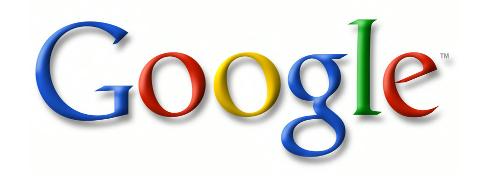






Repertorium

der

gesammten deutschen Literatur.

Jahrgang 1839.

Repertorium

der

gesammten deutschen Literatur.

Herausgegeben

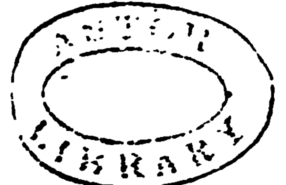
im Vereine mit mehreren Gelehrten

von

Dr. E. G. Gersdorf,
Oberbibliothekar an der Universität zu Leipzig.

Neunzehnter Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1839.



[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Register.

**2

Literarische Miscellen.



Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben Katholiken zu Verfassern.)

[1] Grundzüge der Paulinischen Glaubenslehre. ...ologisch-exegetischer Versuch von *E. C. J. Lützelberger* ...nberg, Bauer u. Raspe. 1839. IV u. 140 S. gr. (16 Gr.)

Der Versicherung des Vfs., dass er, durch inneres Bedürf... genöthigt, nach Klarheit und Gewissheit über Beschaffenheit ... Lehre der Schrift zu ringen, nur das apostolische System gesu... habe, und fern von dem Bestreben gewesen sei, im Apostel ... eigne Glaubensansicht wieder zu finden, wird Jeder Glau... schenken, der es weiss, welches Opfer derselbe seiner Ueberz... gung zu bringen im Stande gewesen ist. Mit einer Offenh... deren Aeusserung man ehren muss, so sehr man auch ihre V... anlassung zu beklagen hat, bekennt der Vf., dass seine Ueberz... gung gar vielfältig von der des Apostels abweiche, und bei der gä... lichen Verzichtleistung darauf, die seinige mit der des Apostels ... Einklang zu bringen, lässt er denselben unbedenklich Alles sag... was er in seinen Briefen gefunden zu haben meint, es sei ... Wahres oder Falsches, Denkbares oder Undenkbares. Die Gru... anschauung des apostol. Glaubenssystems, welche sich dem ... während des Studiums der Briefe Pauli plötzlich einmal eröffn... und ihm alle Schwierigkeiten zu lösen und alle Aussprüche ... erklären schien, ist nach S. 22 diese: „Die Welt, d. h. die E... mit ihren Bewohnern, mitten inne liegend zwischen Himm... und Hölle, zwischen den beiden Reichen Gottes und des S... tans, des Lichts und der Finsterniss, des Reinen und des Unr... nen, des Guten und Bösen, des Lebens und Todes, ist der Sch...

platz der Aeusserungen Beider, der Ort und Gegenstand des fo
währenden Kampfes derselben, und besonders der Mensch Zi
der von beiden Seiten gesuchten Herrschaft und Verehrung, d
einen zum Segen für den Menschen, der andern zum Verderbe
In der Welt findet sich daher Gutes und Böses gemischt, Al
wechselung von Licht und Finsterniss, von Freude und Leid
Von dieser Anschauung des Ganzen, welche festgehalten werd
müsse, wenn man das grosse, so zu sagen, Drama der Welte
lösung, welches dem Ap. vor der Seele stehe, richtig erfass
und den Sinn seiner einzelnen Aussprüche gehörig würdigen wol
indem sie Alle aus einer lebendigen Anschauung hervorgegang
und durch innere Nothwendigkeit verknüpft seien, heisst es ebe
das.: „Freilich findet sich Vieles dabei, was wir nimmer im Stan
sind, so zu nehmen, wie es der Ap. gegeben hat, und nur De
jenige wird nicht versucht werden, einen fremden Sinn in Paul
Worte zu legen, der sich nicht gebunden hält an dieselben a
an ein unveränderliches, untrügliches Gotteswort, gegeben dur
den heil. Geist, sondern sie nimmt als die Worte eines Mensche
der befangen in seiner Zeit und seiner Bildung aussprach, w
sich ihm im Innern als göttliche Wahrheit entwickelte, und d
die Erscheinungen des Lebens auffasste und erklärte, so gut
es vermöchte.“ Der Vf. behandelt sodann die ganze Glaube
lehre desselben in wenigen §§., wobei allerdings sein Bestrebe
die wirkliche Lehre des Ap. aufzustellen, unverkennbar ist. Allei
das Irrthümliche seiner Auffassung hier nachzuweisen ist nic
möglich, da eine Erörterung des Einzelnen unzulässig ist; um ab
zu erkennen, wie fern er vom richtigen Verständnisse des Ganz
sei, zugleich aber auch, wie weit er nicht etwa bloss vom kirc
Lehrbegriffe, sondern überhaupt vom christl. Glauben abgekomm
sei, bedarf es nur der Angabe Dessen, was der Vf. zum Schlus
S. 139 sagt: „Angenommen, des Apostels Glaubenslehre sei ei
objectiv wahre und daher unveränderliche, und die hier gegebe
Darstellung sei die richtige, so würde die Anwendung davon a
die jetzige christl. Kirche, auf ihre Lehre und ihre Gebräuch
doch eine ganz merkwürdige Veränderung hervorbringen müssen. —
Von einer Erlösungsbedürftigkeit der innerhalb der christl. Kirch
Geborenen würde nämlich keine Rede sein können. Die Erlösun
d. h. die Befreiung von der Gewalt der Sünde, des Todes un
des Satans, welche durch Christi Leben, Tod und Auferstehun
bewirkt worden ist, erschiene als ein schon längst Geschehene
Vergangenes, an dessen segensreichen Folgen die geborenen Chri
sten nur so Theil nehmen, wie alle Deutsche an der Erlösun
durch Hermann vom römischen Joche oder dem französischen durc
den letzten Krieg, oder auch wie alle Protestanten an der Be
freiung vom Papstthum durch Luther; und ein dankbares Anden
ken daran würde von ihnen erneuert im Abendmahl. — Inner-

halb der christl. Kirche findet daher auch die Taufe keine Anwendung mehr, weil keine Nothwendigkeit, und ist nur bei Denen zu gebrauchen, die von einer andern Gottesverehrung ins Christenthum treten, besonders bei Heiden. — Bei geborenen Christen würde diese Taufe erst dann nothwendig werden, wenn sie sich vom Glauben gewendet hätten oder durch Laster sich befleckt. Christenkinder sind also ohne Sünde und haben den heil. Geist, und an sie ergeht nicht die Ermahnung: Lasset euch versöhnen mit Gott und erlösen von der Sünde, sondern nur die Ermunterung: Christus hat euch erlöset und versöhnt und seinen Geist euch vermittelt; so hört nun auf die Stimme dieses Geistes in euch und wandelt ihm nach, beherrschet durch ihn die Lüste des Fleisches u. s. w. Einzelne Fehltritte und Sünden würden durch Reue Vergebung finden, grobes Sündenleben aber oder Todsünden aus der Gemeinschaft ausschliessen und der Herrlichkeit verlustig machen.“ Diese Stelle überhebt den Ref. jeder weitern Nachweisung des Grundes, aus welchem der theol.-exegetische Versuch des Vfs. als ein gänzlich verunglückter zu betrachten ist, und es ist völlig klar, dass er bei dem Standpuncte, welchen er der *Schrift*lehre gegenüber einnimmt, als ehrlicher Mann nicht anders handeln konnte, als dass er sein christliches Lehramt aufgab. Nach eigentlichen Gründen aber, aus welchen er das apostol. System nicht für richtig und wahr erkennen könne, sucht man vergebens; man erfährt nur, dass er nicht im Stande sei, es anzunehmen.

[2] Commentar über den Brief Pauli an die Römer. Von *L. J. Rückert*, der h. Schrift Doctor. 2 Bde. 2., umgearb. Aufl. 1. Bd. Erklärung der ersten acht Kapitel. Leipzig, Volckmar. 1839. IV u. 476 S. gr. 8. (2 Bde. 3 Thlr. 12 Gr.)

Da bei der Umfänglichkeit dieses Commentars das Eingehen auf Einzelnes hier nicht möglich, und bei der weiten Verbreitung desselben in der 1. Aufl. die Bezeichnung des Geistes, in welchem er gearbeitet ist, nicht nöthig ist, so wird sich Ref. darauf beschränken, ihn den Lesern mit den Worten zu empfehlen, mit welchen der Vf. Rechenschaft über ihn gibt. „Viel ist gearbeitet worden am Römerbriefe in den sieben Jahren seit dieser Commentar zum ersten Mal erschienen ist, die Auslegung unsers Apostels hat in dieser *Zeit* eine durchaus neue Gestalt angenommen. Unter solchen Umständen hatte ich die wiederholte Herausgabe dieses meines ersten exegetischen Werkes fast aufgegeben; es würde ganz geschehen sein, hätte mein Verleger mir nicht immer von Neuem die Nothwendigkeit derselben vorgehalten. So unternahm *ich sie*, aber mit ganz anderen Gefühlen als die erste,

unternahm sie als eine Arbeit, der ich mich lieber ganz entzogen hätte, zu der ich die Kraft und den Muth der Jugend nicht mehr in mir spürte. Denn das hatte ich freilich bald erkannt, nicht eine neue Auflage desselben Werkes sei es, was ich liefern sollte, sondern ein ganz neues Werk, und ein ganz neues Werk über denselben Gegenstand erscheint mir schwerer als über einen neuen. Und Manches lag auf allen Seiten um mich her, was mir die Arbeit schier verbittert und verleidet hätte. Mancher bittere Tadel musste still gekostet, manches verächtliche Wort ertragen, manche Behauptung gegen Angriffe vertheidigt, aber allerdings auch mancher Irrthum eingesehen, manche Meinung aufgegeben, mancher Fehlgriff offen eingestanden und verbessert werden. Was ich vermochte, glaube ich gethan zu haben. Was gegen mich gesagt worden, habe ich beherzigt, wo ich überzeugt war von der Richtigkeit, ohne Widerstreben das dargebotene Bessere aufgenommen, wo nicht, meine eigne Ansicht nach Vermögen zu befestigen gesucht. Die Folge ist gewesen, dass nur wenig Seiten unverändert stehen geblieben, das Buch aber bedeutend stärker geworden ist. Darum habe ich's getheilt und gebe für jetzt die erste, grössere Hälfte, der die zweite, wenn Zeit und Kräfte es gestatten, in der Mitte des nächsten Jahres folgen soll. Meine exegetischen Grundsätze haben sich nicht geändert, werden sich auch nicht mehr ändern. Ich habe mich früher deutlicher genug darüber ausgesprochen, um jetzt eine Wiederholung für unnöthig ansehen zu können, und ich bin mir bewusst, ihnen im vorliegenden Commentar getreuer nachgehandelt zu haben als in der ersten Ausgabe. Ich weiss, dass sie bisher nur wenig Gunst gefunden haben, und kann ihnen für die Folgezeit nicht grössere versprechen; aber sie aufzugeben habe ich desshalb nicht vermocht, ich würde eher das Werk selbst aufzugeben bereit gewesen sein. Auch das Wesen der Behandlungsart meines Stoffes hat sich nicht geändert, und so ist mein Buch, obwohl ein neues, am Ende doch das nämliche, d. h. ein Product desselben Geistes, aus welchem es das erste Mal hervorging, geblieben, und als solches wage ich es noch einmal dem Publicum zu freundlicher Aufnahme zu empfehlen." Der Commentar ist aus einem zu lebendigen und kräftigen Geiste geflossen, als dass er nicht sehr viel zur Nährung und Förderung des Studiums des Römerbriefs beitragen und in seiner vollkommenern Gestalt nicht noch grössere Beachtung finden sollte. 57.

[3] **Die Grundzüge der Bibel, in zwei Abtheilungen.** Von *J. B. Kerning*, Vf. der „Wege zur Unsterblichkeit" u. s. w. Stuttgart, Brodhag'sche Buchh. 1838. VI u. 128 S. 8. (12 Gr.)

In der Einkleidung der fingirten Lebensgeschichte eines be-

güterten Mannes, der sich von Allem losmacht, um der Stillung seines Durstes nach Wahrheit nachzugehen, und dem bei seinem Suchen ein wackerer Landgeistlicher anregend zu Hülfe kommt, entwickelt der Vf. seine Ansichten über die Grund- und Wesenlehren der Bibel, die er in einem gewissen unzertrennlichen Zusammenhange in dem richtig verstandenen Gebete des Herrn nachweiset, und hauptsächlich in der Befriedigung der innigsten Wünsche und Hoffnungen der Menschen durch das Bewusstsein eines unvergänglichen Lebens begründet findet. „Die Bibel" — sagt er S. 65 — „muss, wenn sie sich als heiliges Buch bewähren soll, diese Interessen berühren und den Weg zur Befriedigung zeigen. Schon aus diesem Gesichtspuncte kann sie weder natural, rational, supernatural noch mythisch ausgelegt werden; sie ist das Gesetz des Lebens, versinnbildet durch historisch-symbolische Erscheinungen, die uns auf den Geist dieses Gesetzes aufmerksam machen, um durch praktische Uebung (?) auf eine gleiche Stufe zu kommen." Dem Vf. geht die Gewandtheit, seine Ansichten klar und überzeugend hervortreten zu lassen, noch sehr ab, so dass man es beim Lesen fühlt, wie er sich selbst noch *nicht ganz klar* geworden sei; auch trägt die gewählte Art der *Einkleidung* zu einer gewissen Zerfahrenheit bei. Dessenungeachtet enthält diese Schrift viel Anregendes über die wichtigsten Gegenstände des menschlichen Nachdenkens, und ist namentlich auch in ihrer polemischen Richtung gegen Strauss in seinem Leben Jesu beachtungswerth. 8.

[4] **Ein und zwanzig Passions-Predigten** über Evang. Luc. 22 u. 23 von *Matth. Krall*, weil. Prediger an der ev.-reform. Gemeine in Gemarke. **Barmen. (Steinhaus.) 1838. VI u. 253 S. gr. 8. (18 Gr.)**

Es ist leicht erklärlich, dass diese fortlaufende Auslegung der Passions-Geschichte, welche eine achtungswerthe Anlage ihres vollendeten Vfs. für populären Religions-Vortrag bekundet, vielen Lesern eben so willkommen sein werde, als sie es früher den Zuhörern war. Denn die Text-Abschnitte werden sorgfältig erläutert und benutzt, und nichts in ihnen übergangen, was irgendwie zur Belehrung und Erbauung angewendet werden kann. Dabei hält die ungeschmückte Sprache den ruhigen und einfachen Ton der Belehrung fest, durch welchen doch zuletzt allein der Zweck der öffentlichen Gottesverehrung erreicht werden kann, so wie endlich durch den analytischen Gang, der in allen Betrachtungen genommen wird, dafür gesorgt ist, dass sie dem gemeinen Verstande erbaulich werden. Denn unstreitig ist es diesem leichter, einer Betrachtung zu folgen, welche unmittelbar aus einer Erzählung hervorgeht und durch Thatsachen erläutert, bestätigt und

anschaulich gemacht wird, als einem streng zusammenhängenden Lehrvortrage. Doch könnte man im Allgemeinen ein wenig mehr Lebhaftigkeit und Wärme wünschen, und vorzugsweise werden solche Leser ihre Rechnung finden, denen es bei ihrer Erbauung zugleich um Herausstellung und Befestigung des kirchlichen Lehrbegriffs zu thun ist. Zur näheren Bezeichnung der Art der Behandlung diene die Angabe der ersten sechs Vorträge: vom der Einsetzung des h. Abendmahls (Luc. 22, 15—20); vom Ausgange Jesu an den Oelberg und seiner Ermahnung an die Jünger, zu beten, dass sie nicht in Anfechtung fallen (Luc. 22, 39. 40); vom Seelenleiden Jesu in Gethsemane (Luc. 22, 41—46); von der Verrätherei Judä und der Gegenwehr Petri (Luc. 22, 47—51); die Gefangennehmung Jesu (Luc. 22, 52—54); von der dreimaligen Verleugnung Petri (Luc. 22, 54—60). Obschon hinsichtlich des Ausdrucks Manches in Anspruch zu nehmen sein dürfte, so gebietet doch die Rücksicht auf den Todten der Kritik das manum de tabula. 8.

[5] *Kurze Frühpredigten für alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres. Von P. *Pauls*, Pfarrer in Kettenis. Aachen, Hensen u. Comp. 1839. IV u. 312 S. 8. (18 Gr.)

Der Vf. dieser Predigten ist auf dem besten Wege, sich von dem alten Sauerteige der Kirchen-Vorurtheile zu reinigen, mit welchem so Viele seiner Standesgenossen jede neue ihnen zukommende Ansicht, wie ein geistreicher Mann sich ausdrückt, gleich wieder in jene alte Gährung bringen, aus der schon über ein Jahrtausend das leicht schimmelnde Brod der Glaubenswahrheiten gebacken wird. Die meisten Hauptsätze dieser Predigten sind nicht dem abstruseren Gebiete der Dogmatik entnommen, auf welchem sich die katholischen Kanzelredner vorzugsweise gern bewegen; sie schliessen sich vielmehr an Alles an, was „nütze ist zur Lehre und Strafe, zur Besserung und Züchtigung in der Gerechtigkeit". Der Ton, der in ihnen vorherrscht, ist ein ernstfreundlicher, und so wenig die Diction rein, geschweige denn elegant genannt werden kann, so erhebt sie sich doch zu einer gewissen Leichtigkeit, die Vielen seiner Standesgenossen völlig abgeht. Am meisten dürfte man noch oft hervortretenden Mangel an regelrechter Anlage und symmetrischer Durchführung der einzelnen Predigten tadeln, durch welchen unser Redner sich selbst seine Aufgabe, den Zuhörern aber das schnellere Auffassen und leichtere Behalten erschwert. Die ganze Sammlung besteht aus 51 Predigten, von denen jede einzelne in der Regel 5 bis 6 nicht allzu eng gedruckte Seiten füllt. Wenn Ref. aus dieser grossen Zahl, ohne sonderliche Auswahl, einige der abgehandelten Haupt-

eine (Petrus lehrt uns den Himmel suchen, Jesus ihn finden; Vortheile, die uns das öftere Andenken an den Tod bringt; wie der Christ seine Werke anfangen, fortsetzen und vollenden soll; der wahre Christ ist glückselig im Glücke wie im Unglücke; Hauptbedingungen eines guten Gebetes; eine Sünde pflegt die andere nach sich zu ziehen; Gott unser König, wir seine Knechte; auch kleine Fehler sind der Tugend höchst schädlich u. s. w.) angibt, so wird das oben ausgesprochene Urtheil dadurch Bestätigung finden. Hinsichtlich der Form sei noch erwähnt, dass der Vf. bezüglich auf die Texte der Titelzusage auch insofern nachzukommen bemüht gewesen ist, in wie fern er aus den gewöhnlichen Perikopen immer nur einen einzelnen Vers, oder auch nur einen Theil eines solchen, der auf sein Thema *ihn* führt, aushebt und mit ihm, ohne ein Gebet vorauszuschicken, sofort auftritt. Jemehr sich der Vf. als der Aufgeklärten einen in seiner Kirche zu erkennen gibt, desto angelegentlicher wünscht Ref. seinen Arbeiten vielseitigen Eingang. 8.

[6] *Katechetisch-homiletische Erklärungen der Sonn- und *Festtags*-Evangelien. Nach der Ordnung und mit Text des *in den* k. k. österr. Staaten vorgeschriebenen Evangelienbuches, mit beigefügten Glaubens- und Sittenlehren, nebst der Leidensgeschichte unsers Heilandes und der Lebensgeschichte der heil. Evangelisten. Zum Gebrauche bei Katechesen sowohl als homilet. Vorträgen bearb. von *Pet. Baldauf*, resign. Pfr. Grätz, Ferstl'sche Buchh. 1839. 295 S. gr. 8. (20 Gr.)

Wenn sich gleich bei dieser Schrift, durch welche Predigern und Katecheten eine schnelle und fruchtbare Uebersicht des Materiales der auf dem Titel bezeichneten biblischen Abschnitte erleichtert werden soll, von dem Standpuncte eines protestantischen Ref. aus, namentlich in exegetischer Hinsicht Vieles erinnern liesse, da die populäre Schriftauslegung unter den Katholiken noch lange nicht dahin gediehen ist, wo sie sein sollte, so darf doch angenommen werden, dass diese Schrift in den Kreisen, für welche der Vf. sie bestimmt hat, nützliche Dienste leisten könne, da es ihm um schrift- und traditionsmässige Erklärung der Evangelien und um daran geknüpfte Abhandlung der ganzen Glaubens- und Sittenlehre nach ihren Fundamental-Puncten angelegentlich zu thun ist. Es mag jedoch noch ausdrücklich bemerkt sein, dass nicht *unmittelbar* für die Zwecke des Katecheten und Homileten *gearbeitet worden sei*, zu welcher Annahme der Titel leicht ver*leiten könnte*. 8.

[7] *Ausführliche Katechese über die gesammte christkatholische *Glaubens*-, Sitten- und Tugendmittellehre. Ein un-

entbehrliches Handbuch für Prediger und Katecheten. Aus dem Italienischen des *P. Ildephons da Bressanvido*, von Prof. *P. Alphons Belleroche*. 1. u. 2. Bd. Augsburg, Schlosser'sche Buchh. 1838. IV u. 344, 338 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Von der noch nicht vollendeten Uebersetzung eines auf italienischem Boden entsprungenen katechetischen Werkes liegen die beiden ersten, schon ziemlich umfangsreichen Bände zur Relation vor. Doch ist der Zweck des Werkes in der Vorrede, so wie sein Stoff und Plan in der ersten Katechese des 1. Bds. vorläufig angezeigt. Es ist nach S. IV für Seelensorger bestimmt, welche daraus „mit geringer Mühe und ohne allen Zeitverlust, sowohl für Kanzelreden, als auch insbesondere für katechetische Vorträge sich vorbereiten können"; es soll, wie es bereits in den Händen aller Seelsorger Italiens ist, in dieser Uebersetzung „auch der hochwürdigen Geistlichkeit des katholischen Deutschlands ein beständiges Vademecum werden, das ihr Zeit, Mühe und Bibliothek erspart". Der Stoff des Ganzen ist so angeordnet und vertheilt, dass „die christliche Lehre in vier Theile zerfällt. Der 1. fasst die Artikel des apostol. Glaubensbekenntnisses in sich; der 2. die Gebote Gottes und der Kirche; der 3. das Gebet des Herrn, oder Vater unser; der 4. endlich die sieben Sacramente. Daran werden sich noch Unterweisungen über die Sünde im Allgemeinen und Besonderen, so wie über die Busse anschliessen" (S. 10). Gemäss dieser Eintheilung, welche das Ueble hat, dass sie z. B. die Lehre von der Sünde hinter dem Artikel von der Erlösung nachbringt, sind die beiden vorlieg. Theile bearbeitet von denen der erste 22 Unterweisungen, — das ist Lehrabschnitte, ohne katechetische Form zunächst für Lehrer entwickelt; — der zweite 23 enthält. Das Ganze ist mit kurzen Worten nichts weiter als eine populaire Glaubens- und Sittenlehre der römisch-katholischen Kirche, deren Abfassung auf einen äussersten bequemen Gebrauch zum katechetischen Unterrichte für die Geistlichen berechnet und nicht höher gehalten ist, als die unzähligen Religionsbücher, die man bei dem Gedeihen des Schulunterrichts allenthalben in dem protestantischen Deutschland seit Ende des vorigen Jahrh. den Schulmeistern geboten hat; und weder Inhalt noch Anordnung gibt, wie einige Proben zeigen sollen, eine grosse Vorstellung von der wissenschaftlichen Bildung Derer, denen diese Schrift ein unentbehrliches „Vademecum" werden soll. So ist zufolge des Bd. 1. S. 10 mitgetheilten Planes ein vollständiger Unterricht über die Sünde versprochen, und doch handelt Bd. I. XVIII—XXII über die einzelnen Sünden, welche dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe entgegengesetzt sind, und Bd. 2. XI von der Erbsünde. Solche Trennung aber hebt allen innern noth-

wendigen Zusammenhang auf. Auch die einzelnen Abschnitte entbehren einer lichtvollen Anordnung und an eine strenge Disposition des Stoffes wird man nirgends erinnert. Dieser Mangel ist selbst bei den speciellsten Eintheilungen fühlbar. So wird Bd. 1. S. 245 der verschuldete oder positive Unglaube in Abgötterei, Judenthum und Ketzerei getheilt, und zu dem Heidenthume sogleich noch der Atheismus und der Mohamedanismus gerechnet. Und wie werden die genannten Erscheinungen weiter behandelt? Mohamed wird nicht gelinder als ein verruchter Betrüger und die von ihm gestiftete Religion wird ein Gesetz voll Albernheiten und Widersprüche genannt, geeigneter für unreine Thiere, als rein für vernünftige Menschen (S. 250), und alle Ketzereien von den Arianern bis auf die Calvinisten werden abgeleitet „von einem lasterhaften und gottlosen Lebenswandel, dem ihre Häupter sich ergeben, von einem irrigen und bösen Gewissen, das sie sich machten (S. 253) und namentlich von der Sünde der Unkeuschheit, (S. 254), die jene mit dem Empfange der Priesterweihe und mit Ablegung von Klostergelübden verbundene ewige Keuschheit nicht bewahren wollte". Nach dieser Theorie wird es allerdings erklärlich, wie gerade im Schoosse der katholischen Kirche alle Ketzereien gezeugt und geboren wurden. Aber welche Kenntniss der Kirchengeschichte muss unter einem Stande sein, dem man solche Verleumdung getrost noch heute als Wahrheit bieten kann? Schwere Probleme weiss der Vf. sehr leicht zu lösen. So heisst es z. B. Bd. 1. S. 14: „deswegen schenkte Gott den Altvätern ein so langes Leben, damit sie ihre Kinder unterrichten konnten". Was folgt, den Schluss umgekehrt, also für unsere kürzere Lebensdauer daraus? — Die Uebersetzung, welche sonst fliessend zu sein scheint, ist dennoch nicht durchgängig correct. So lesen wir z. B. Bd. 1. S. 251: „Wenn die Mohamedanische Secte seinen Anhängern Verleugnung seiner selbst zur Pflicht macht" u. s. w. In ihrer äussern Ausstattung hat sich die Schrift mit sehr grauem Papiere und stumpfen Lettern begnügen müssen.

84.

[8] *Der Geistliche in den verschiedenen Verhältnissen seines Berufes. Dargestellt von *Max. Jos. Herz*, erzbisch. geistl. Rath, Decan u. Stadtpf. in Sigmaringen. Ein Buch für Geistliche und für Alle, welche den Beruf des Geistlichen genauer kennen lernen wollen. Sigmaringen, Beck u. Fränkel. 1838. VIII u. 432 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Dieses Buch bildet nach der Erklärung seines Vfs. gewissermassen den Schlussstein zu der Reihe von Schriften, welche, näher oder entfernter mit Pastoral-Wissenschaft in Verbindung stehend, seit einem *Decennio* von ihm herausgegeben und zum Theil auch

in diesen Blättern angezeigt worden sind. Es handelt sich hier nicht sowohl um eine mehr oder minder erschöpfende Darstellung der verschiedenen Seiten der geistlichen Amtswirksamkeit, als um eine Feststellung des eigenthümlichen Standpunctes des Geistlichen in dem grossen Ganzen der bürgerlichen Gesellschaft, in welcher hauptsächlich, als für Geistliche, das didaktische Moment vorherrscht, hin und wieder aber auch ein historisches und apologetisches, zu Gunsten Derer, denen eine nähere Kenntniss des geistlichen Standes vermittelt werden soll. Demzufolge werden hier Wahl des geistlichen Standes und Vorbereitung zu demselben, Vicariatsjahre und Predigtamt, Verhältniss des Geistlichen zur Schule, Sonntagsfeier, Liturgie und Gottesdienst, geistliche Armenpflege und Krankenseelsorge, so wie endlich der Kampf des Geistlichen mit der Welt durchgesprochen. Hin und wieder werden an passenden Stellen Reden eingeschoben, die der Vf. bei verschiedenen Gelegenheiten (z. B. bei der Entlassung aus dem Seminar, der Weihe eines Priesters, der ersten Communion der Jugend u. s. w.) gehalten hatte. Einige der eben angeführten Abschnitte werden so ausführlich behandelt, dass sie als in sich selbst abgeschlossene Abhandlungen betrachtet werden können, z. B. über die geistliche Armenpflege. Im Allgemeinen ist diese Schrift ein schönes Zeugniss für den guten Sinn, welchen man in der katholischen Schwesterkirche den Trägern des Heiligen einzuflössen bemüht ist, und ein Maassstab für die Anforderungen, welche man gegen sonst in unseren Zeiten an die Geistlichen macht. Augenscheinlich spricht der Vf. überall nach eigenen Beobachtungen und Erfahrungen, und seine Ansichten und Vorschläge werden grösstentheils als zeitgemäss und probehaltig anerkannt werden. Auch ist die Sprache desselben, einige stilistische Unebenheiten und Provinzialismen abgerechnet, so herzlich, dass sich ihre Anziehungskraft wohl nirgends verleugnen dürfte, so gewiss auch die Darstellung oft kürzer sein könnte, es auch an Wiederholungen nicht fehlt. Wenn endlich auch nicht gerade neue Ansichten über geistliche Amtsführung eröffnet werden, so werden doch namentlich nichtkatholische Leser manche oft unerwartete Aufschlüsse über die klerikalische Praxis ihrer kathol. Mitdiener finden und nähere Einsicht in die Zustände der kathol. Kirche, die, was z. B. Sonntagsfeier, Sittlichkeit u. dgl. anlangt, eben so im Argen liegt, als die evangelische. „Nur die ewige Macht wird es vermögen“ — heisst es S. 231 — „das gegenwärtige Geschlecht aus seiner schauerlichen, religiösen Erstarrung, aus seiner dem Tode ähnlichen Ohnmacht aufzurütteln, zum rechten Selbstbewusstsein zu bringen und zur Genesung zu führen. Das christliche Europa geht einer gewaltigen religiösen Krisis entgegen. Gebe Gott, dass sie glücklich eintrete und dieser grosse Kranke glücklich gesunde. Die Symptome der Krankheit sind bedenklich, bedenklich für po-

sisus Christenthum, Kirche und Staaten. Wenn die Saaten weiss werden, so denket, dass die Ernte nahe ist. Aus der gegenwärtig allgemein herrschenden Lauheit, aus der bis in die untersten Verhältnisse des gesellschaftlichen Lebens hinab verbreiteten Irreligiosität, aus dem alles moralische Lebensmark austrocknenden und alle Verhältnisse locker machenden Unglauben lasset uns wahrnehmen, dass die Zeit nahe sei, in der der Herr kommen wird zum Gerichte über Europa." 8.

[9] **Worte des Friedens** und Blicke in das Leben des evangelischen Geistlichen unter den Kämpfen, welche die evangelische Kirche bewegen. Den Dienern, so wie allen Gliedern derselben, welche die Wahrheit suchen, geweiht von *B. Treumund.* In 2 Abthl. Breslau, Gosohorsky. 1838. VIII u. 179 S. gr. 8. (16 Gr.)

Der pseudonyme Vf. dieser Schrift, ein evangelischer Geistlicher, der schon eine ziemliche Reihe von Jahren (S. 15) sein Amt verwaltete, hat die Absicht, einen ins Predigtamt eintretenden Freund in Schlesien (S. 46) theils über die wichtigsten Erscheinungen der theologischen Jetztwelt zu verständigen, theils eine kurze Anweisung zur Führung seines Amts ihm zu geben. Für seine Mittheilungen hat er die Form der Briefe gewählt. In der 1. Abthl. derselben (S. 1—91) sucht er das Wesen des Mysticismus und Pietismus, und das räthlichste Verhalten des Geistlichen gegen Anhänger dieser Secten zu bezeichnen, gibt dann seine Ansichten über Union und Agende ab, verbreitet sich über Entstehung, Ausbildung und Wirkungen des Separatismus, und schildert den Einfluss, welchen ausser diesen Formen auch Rationalismus und Supernaturalismus auf das Fortschreiten der theologischen Wissenschaften in den protestantischen Kirchen geübt haben, und zieht aus Allem den Schluss, dass allein im einfachen Bibelworte für die Bekenner Jesu Heil zu suchen sei. In der 2. Abthl. verbreitet sich der Vf., ohne gerade Vollständigkeit anzustreben, über pastoral-theologische Gegenstände, z. B. actus ministeriales, Verhältniss zur Schule, Confirmanden-Unterricht, Krankenbesuche u. s. w. bald ausführlicher, bald kürzer. — Im Allgemeinen geht der Vf. in den Erörterungen der 1. Abthl. nicht immer tief genug; die praktische Seite ist durchgängig trefflich. Denn die im Conflicte mit den geschilderten Secten dem angehenden Amtsbruder ertheilten Verhaltungsregeln zeugen von richtigem Tacte und dürften sich in den meisten Fällen bewähren. Diess gilt auch von der 2. Abthl., die sonst durchaus nichts Neues bringt. Ueber das Ganze ist eine dem Leser wohlthuende Milde des Urtheils ausgegossen, wenn auch hier und da die Darstellung präciser sein könnte. Durchgängig aber ist eine affectirte, der französischen

Sprache nachgebildete Wortstellung angenommen, welche wenigstens dem Ref. unangenehm auffiel. Der nicht bloss hier, sondern auch bei anderen Schriftstellern häufig vorkommende Ausdruck: Bibelbuch (z. B. 37. 157.) sollte, als ein offenbarer Pleonasmus, billig vermieden werden. 8.

[10] Die neuesten Widersacher der Lutherischen Kirche in Preussen. Eine Beleuchtung der sieben im Jahre 183 erschienenen Gegenschriften: von den siebzehn Geistlichen; über das Wesen der evangelischen Landeskirche; von P. *Gerlach* von dem Ungenannten: über Christenthum und Kirche; von P. *Bauch*, P. *Petersen*, D. *Köthe* u. *Kämpfe*. Von *C. Ehrenström* und *E. Kellner*, Pastoren der Lutherischen Kirche in Preussen. Leipzig, Fr. Fleischer. 1838. 274 S. 8 (15 Gr.)

Da fast alle die Schriften, deren Vff. hier unter der gemeinschaftlichen Firma von Widersachern der lutherischen Dissidenten bekämpft werden, in diesen Blättern bereits angezeigt worden sind so kann auf das Einzelne dieser Kritiken, die die bekannten Standpuncte theils mit Recht, theils zu eigensinnig festhalten nicht eingegangen werden. Wird doch die vorliegende Schrift nicht ungelesen bleiben können, theils von Denen, die hier oft bitter genug bekämpft werden, ob sie vielleicht auch das Wort wieder zu nehmen sich gedrungen fühlen dürften; theils von Denen, die es sich aus verschiedenen Gründen angelegen sein lassen diese Streitigkeiten nach allen ihren Nüancen genau kennen zu lernen. Bei allem Rechte aber, welches die Paläo-Lutheraner für sich in Anspruch nehmen können, werden sie doch zugeben müssen, „dass die unseligen Wirren in der evangelischen Kirche nur nach und nach und erst dann sich legen werden, wenn man auch das Volk vom symbolischen auf den biblischen Standpunct und zu der Ueberzeugung erhebt, dass das 19. Jahrh. mit den Symbolen früherer Jahrhunderte nicht mehr übereinstimmen können und dürfe, sondern aus dem Borne der Schrift ein immer frischeres Lebenswasser schöpfen müsse.“ In der aus der Feder eines Ungenannten angehängten Schlussbetrachtung (S. 257—274) werden als Gründe, um deren willen die Sache der lutherischen Kirche so sehr verkannt werde, aufgeführt: der in unserer Zeit so schwach gewordene Sinn für Gerechtigkeit, die geltend gemachte Hegel-Rothische Ansicht von der Kirche, die eigenliebische geistliche Genusssucht, welche so vielen modernen Christen eigen sei, und die allgemeine, ins Unbestimmte zerfliessende in ihrem tiefsten Wesen pantheistische Richtung der Zeit. 8.

[11] Klagelieder der Geistlichen, oder die traurige Ste

lung des Theologen, in Rundgemälden. Eine Leidensgeschichte des protestantischen Geistlichen vor, zu und in dem Amte. Aus sichern Quellen und der Wahrheit getreu dargestellt von einem Theologen. Grimma, Verlags-Comptoir. 1839. 106 S. 8. (9 Gr.)

Wenn es wahr ist, dass alle Uebertreibungen nichts taugen, so ist dieser Schrift ihr Urtheil gesprochen, deren Vf. darauf ausgeht, nur Schattenseiten zu suchen, indem er die Laufbahn des Theologen vom elterlichen Hause an bis zum Amte, und in demselben schildert, dabei aber wie er selbst sagt, mit Auftragung der lebhaftesten Farben nicht geizt. Wer mit unbefangenem Nachdenken und freien Blicken die verschiedenen höheren und niederen Stände der bürgerlichen Gesellschaft durchmustert, wird doch gewiss zu der Ueberzeugung gelangen, dass ein Ziel fast nirgends, ohne vielfache Opfer, Mühen und Demüthigungen erreicht werden könne, und wenn in dieser Beziehung der Adspirant zum geistlichen Stande prägravirt erscheinen sollte, so muss doch auch in Anschlag gebracht werden, dass er zum Höchsten hinauf streben soll, dass aber auch wirklich, freilich mit Ausnahme einzelner Individuen, die Bildung der Geistlichen viel gründlicher und umfassender ist, als die der übrigen Mitglieder des Staates. Ref. kann sich demnach mit der Art der Abfassung dieser Schrift nicht befreunden, so wenig er auch leugnen mag, dass in den Schilderungen des Vfs., die vom Schüler bis zum Emeritus gehen, die Wahrheit vorwalte. So viel ist gewiss, dass es eines solchen düsteren Gemäldes nicht bedurfte, um theils auf die vielen Anforderungen aufmerksam zu machen, denen jetzt der Theologe Genüge leisten, theils auf die ernste Prüfung, die Jeder mit sich anstellen sollte, bevor er das theologische Studium ergreife, da in unzähligen Schriften diese Gegenstände besprochen worden sind und zwar gründlicher und unparteiischer, als hier. Wollte man die Geistlichen Klagelieder anstimmen lassen, so möchte es in unseren Tagen vorzugsweise in Beziehung auf Ständeversammlungen geschehen, wo gar Manches gesprochen und beschlossen wird, wobei die Stellung der Geistlichkeit unter schiefe Gesichtspuncte kommt, mithin unrichtig beurtheilt und bei der Staatsmechanik übersehen oder zu wenig beachtet wird, was dann bei den grossen Völkermaschinen dieselbe Folge haben muss, als wenn in einem physischen Kunstwerke irgend ein Rad seiner angemessenen Lage und Einfügung ermangelt.

[12] Die Religionsbeschwerden der Protestanten in Ungarn, wie sie auf dem Reichstage im Jahre 1833 verhandelt wörden. Herausgegeben von *Elias Tibiscanus.* Leipzig, Einhorn. 1838. XXII u. 199 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die kurze geschichtliche Einleitung hat den Zweck, das Verständniss der Verhandlungen des ungarischen Reichstages v. 1833 zu erleichtern. Darum deutet sie an, dass die von den Fürsten Stephan Bocskay und Georg Rákóczy in den Jahren 1606 u. 1645 erzwungenen Friedensschlüsse von Wien und Linz den Protestanten im Grunde wenig halfen, indem die Jesuiten ihren systematischen Unterdrückungsprocess hier mehr fast, als irgendwo sonst, geltend zu machen suchten, selbst gegen den unter Leopold II. auf dem Reichstage von 1791 promulgirten 26. Religions-Artikel, den der Herausgeber zum Schluss (S. 190—199) in authentischer Uebersetzung hat abdrucken lassen. Eine Deputation der Reichsstände reducirte diese Verletzungen auf 6 Puncte, welche S. VIII—XIII. gleichfalls in extenso mitgetheilt werden, und die Reversalien bei gemischten Ehen, den sechswöchentlichen Proselyten-Unterricht, das Verbot der ausländischen Universitäten für evangelische Theologen, die Recopulationen, die Verweisung der Katholiken aus den evangel. Kirchen u. s. w. betreffen. Alsdann wird das Formelle der ungarischen Reichstage beschrieben und mit einem Verzeichnisse sämmtlicher Sprecher des Reichstages von 1833 an der Magnaten- und Stände-Tafel geschlossen. Die Reichstagsverhandlungen selbst, die Zeit vom 9. Jan. bis zum 15. Juli umfassend, ermüden zwar durch das immerwährende Recapituliren und Remonstriren, belohnen aber den ausdauernden Leser auf mehr als eine Weise. Sie stellen ihm nicht nur ein lebendiges Bild des eigentlichen religiösen Zustandes der Evangelischen in Ungarn vor die Augen, welcher, wenn auch nicht durch den Willen des Landesherrn, doch noch immer ein sehr bedenklicher ist; sie lassen auch die edle Freisinnigkeit der Ungarn gewahren, die von jeher — die Kreuzzüge unter Andreas II., die Tapferkeit gegen den Islam, das Behagen an der Lehre Hussens und Luthers dürfen als Belege gelten — so viele Empfänglichkeit für Religion zeigten, einen Impuls von dieser Seite stets mit Lebhaftigkeit und Feuer ergriffen, und hoch über dem schleichenden Sophismengang der katholischen Partei stehen, ohne gleichwohl die von der Klugheit gebotenen Grenzen der Mässigung zu überschreiten. 8.

[13] **Mammon**, oder der Geiz, die Sünde der christlichen Kirche, von *John Harris*, Pred. zu Epsom. Aus dem Engl. übersetzt von *Carl Becker*, Prediger u. Missionar. Gekrönte Preisschrift. Frankf. a. M., Brönner's Verlagsbuchh. 1838. XII u. 208 S. gr. 8. (21 Gr.)

Im J. 1835 setzte Conquest, ein frommer Engländer, in einer desshalb erlassenen öffentlichen Anzeige einen Preis von 100 Guineen für die vorzüglichste Schrift „über die Liebe zum

Gelde aus und rief nicht weniger als 143 Abhandlungen, welche in Folge dieser Aufforderung eingereicht und gewiss theilweise von demselben Dämon, den sie bekämpfen sollten, auch hervorgerufen wurden, erhielt nach der Entscheidung der beiden, zum Schiedsrichteramte erbetenen Geistlichen Nork und Smith die vorliegende Schrift den Preis, und zog in England das lebhafteste Interesse des christlichen Publicums auf sich, so dass im J. 1837 bereits 25,000 Exemplare von ihr gedruckt worden waren. — Die Anlage der Schrift ist folgende: der erste kürzere Theil bespricht die Selbstsucht, den wahren Feind des Evangeliums; der zweite ausführlichere schildert den Geiz, als die Hauptform der Selbstsucht, nach seiner Beschaffenheit, seinen Formen, seiner vorherrschenden Erscheinung, seiner Vorstellung, seinen Kennzeichen, seiner Krankheit, seiner endlichen Verurtheilung und seinen Entschuldigungen; der letzte handelt von der christlichen Freigebigkeit. Durch diese Zugabe suchte der Vf. die praktische Wirkung seiner Schrift zu erhöhen und folgte dem Beispiele der biblischen Schriftsteller, welche in der Regel weniger über die Sünde sprechen, wenn sie dieselbe zu entfernen suchen, als über die Pflicht, deren Aufgabe es ist, jene zu verdrängen, wie denn der *Apostel Paulus*, namentlich in Beziehung auf den Geiz, sich nicht so viel um den Tod desselben bekümmert, als um die Geburt christlicher Liebe und Barmherzigkeit. Ein hamburger Uebersetzer dieser Schrift hatte diese letzte Abtheilung weglassen zu müssen geglaubt, weil sie ausserhalb England eine weniger allgemeine Anwendung finden dürfte. Mit Recht hat aber Hr. Becker die Schrift vollständig übersetzt, da es nicht genug ist, ein Uebel bloss zu entdecken, vielmehr man auch seine Quelle zu verstopfen suchen muss. Die Darstellung des Vfs. ist anziehend und lebendig, verschmähet oratorischen Schmuck nicht und zeugt von ausgezeichneter Bibel-, Menschen- und Geschichts-Kenntniss. Die Uebersetzung ist fliessend und die Ausstattung von Seiten des Verlegers in Papier und Druck sehr schön. S.

Jurisprudenz.

[14] Leitfaden für Pandekten-Vorlesungen. Von Dr. *Karl Ado. von Vangerow*, ord Prof. zu Marburg. 1. Bd. Marburg, Elwert. 1839. XXI u. 824 S. gr. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)

Dieser sogen. Leitfaden ist in der Literatur des Pandektenrechts eine durchaus eigenthümliche Erscheinung. Schon Das ist eigenthümlich, dass ein Buch, dessen erste Hälfte über 800 S. stark ist, ein *Leitfaden* genannt wird; wäre diess nicht vom Vf.

selbst geschehen, ein Anderer würde es schwerlich gethan habe
Aber auch die ganze innere Einrichtung des Buches weicht s
sehr von Allem, was auf jenem Gebiete gewöhnlich ist, ab, da
sie einer genauern Beschreibung bedarf, und damit diese nic
der nöthigen Stütze entbehre, müssen wir eine Angabe der Gründ
aus welchen der Vf. zu ihr bestimmt worden ist, voraus-
schicken. Ref. entnimmt dieselben aus der sichersten Quell
aus der Vorrede. Hier sagt der Vf., er halte es für ein wesent-
liches Erforderniss einer Pandekten-Vorlesung, dass die münd-
liche Entwickelung des Lehrers sich nicht bloss fragmentarisch
über viele Einzelnheiten verbreite, sondern das Ganze des System
in seinem organischen Zusammenhange den Zuhörern zur An-
schauung bringe. Hierin stimmt Ref. und mit ihm gewiss Jeder,
der den Zweck akademischer Vorträge erwägt, dem Vf. vollkom-
men bei. Dieser führt fort, er setze natürlich dabei einen eigent-
lich freien Vortrag voraus, also einen solchen, bei welchem de
Lehrer im Augenblicke des Vortrags wahrhaft selbstthätig sei
dictirende und lesende Vorträge sollten billiger Weise gar nicht
mehr gehalten werden u. s. w. Auch hierin ist Ref. mit dem
Vf., jedoch nicht so unbedingt, einverstanden. Versteht de
letztere nämlich unter dictirenden Vorträgen bloss solche, in wel-
chen von Anfang bis zu Ende die ganze oder die meiste Ze
damit ausgefüllt wird, dass der Lehrer den Schülern Alles lang-
sam vorsagt, damit sie es bequem in ihr Heft aufnehmen können
so ist Ref. ganz der Meinung des Vfs. Will dieser aber mi
jener Aeusserung auch die Vorträge verbannt wissen, bei welchen
das Wesentlichste des Vortrags dictirt wird, und an diese Grund-
lage dann weitere freie Ausführungen geknüpft werden, dan
kann Ref. ihm nicht beitreten; denn er hat sich durch Versu-
che und Erfahrungen überzeugt, dass eine solche Art des Vor-
trags, wenn der Lehrer sich derselben nur mit Geschick zu be-
dienen weiss, für die Zuhörer der bei weitem fruchtbarste ist.
Ein völlig freier Vortrag ist bloss für die wenigen Auserwählten
geeignet, die den Stoff, welchen der Lehrer behandelt, schon
kennen, und Lust und Ausdauer genug mitbringen, um mit un-
veränderter Aufmerksamkeit dem Docenten zu folgen, und die
Rede desselben sofort ganz in sich aufzunehmen. Alle übrigen
werden aus solchen Vorträgen wenig mit fortnehmen; eine schrift-
liche, wenn auch nur kurze Aufzeichnung wird entweder, voraus-
gesetzt, dass der Lehrer nicht ganz langsam spricht (und spric
er so, dann ist zum Dictiren nur ein ganz kleiner Schritt, od
es ist vielmehr schon eine Art des Dictirens vorhanden, welc
nur etwas Anderes zu sein simulirt), nicht ausführbar, oder, we
sie doch erfolgt, lückenhaft und fehlerhaft sein. Doch Ref. w
in diesem schon vielfach abgehandelten Thema nicht fortfahre
und nur noch zur Vermeidung von Missverständnissen bemerke

dass er lediglich von solchen Vorträgen gesprochen hat, deren Gegenstand, wie der der Pandektenvorlesungen, ein solcher positiver ist, bei welchem so oft Alles von bestimmten Ausdrücken und Formen abhängt. Kehren wir zum Vf. zurück. Dieser ist der Ansicht, dass es für die von ihm gebilligten Vorträge eher hinderlich als förderlich sei, wenn man ein ausgeführtes Lehrbuch zum Grunde lege, denn nicht nur, dass der Lehrer Anstand nehmen werde, Das, was in dem Compendium stehe, und ihm freilich sehr klar und deutlich sei, nochmals mündlich vorzutragen (sollte wirklich ein Lehrer so pflichtvergessen und zugleich ungeschickt sein, dass er Das, was das Lehrbuch enthält, seinen Zuhörern nicht in einer Weise vortrüge, in welcher es auch neben dem Lehrbuch noch von Nutzen wäre und namentlich in grösserer Lebendigkeit vor den Geist der Zuhörer träte, als der todte Buchstabe des Lehrbuches es gibt?), so werde sich auch häufig zeigen, dass der Zuhörer einer solchen Entwickelung nicht die erforderliche Aufmerksamkeit zuwende, „weil ja das Lehrbuch schon Dasselbe mit andern Worten enthalte.“ — Ref. kann eine solche Erscheinung nur dann für möglich halten, wenn dem Docenten die Lehrgabe ganz abgeht oder in sehr geringem Grade verliehen ist. Solche Uebel wird aber gewiss auch die Methode des Vfs. nicht heilen. — So erkläre es sich denn freilich sehr natürlich, sagt dieser weiter, dass wirklich fast überall, wo ein ausgeführtes Lehrbuch zum Grunde gelegt werde, die wesentliche Thätigkeit des Lehrers nur darauf gerichtet sei, in aller Breite specielle Ausführungen zu einzelnen Sätzen dieses Lehrbuchs zu geben, namentlich, wenn dieselben bestritten seien; im Uebrigen aber, also gerade da, wo die Beihülfe des Lehrers ganz vorzüglich wünschenswerth wäre, werde der Zuhörer auf das Studium des Compendiums verwiesen. So entstehe denn nicht wohl eine Pandekten-Vorlesung, als vielmehr ein Vortrag über einzelne auserwählte Stücke der Pandekten, oder über jus civile controversum, ein Vortrag, der gewiss auch seinen Nutzen habe, aber nur nicht den, welcher durch eine eigentliche Pandekten-Vorlesung erreicht werden solle. — Vielleicht haben dem Vf. hier bestimmte Erfahrungen vorgeschwebt; da diess bei dem Ref. nicht der Fall ist, und da er die vom Vf. geschilderte Erscheinung nicht als eine nothwendige Folge des Lesens über ein ausgeführtes Lehrbuch anerkennen kann, wie diess der Vf. auch selbst nicht thut, so fühlt er sich auch nicht veranlasst, als Vertheidiger jener Erscheinung aufzutreten. — Der Vf. hält nun nach dem Obigen die immer mehr sich verbreitende Sitte, Vorträge nach einem blossen Grundrisse zu halten, für einen wahren Fortschritt in der Methode. Sehr gewöhnlich sei aber bei solchen Vorträgen der umgekehrte Fehler, dass in ihnen auch eben nichts weiter gegeben werde, als eine ziemlich allgemein gehaltene Entwicke-

lung des Systems im Ganzen, wie es sich bei dem Lehrer g
staltet habe. Es müsse aber eine Pandekten-Vorlesung, w
sie ihren Zweck vollständig erreichen wolle, dem Zuhörer a
Untersuchungen vor Augen legen, die in das feinste Detail e
gehen; denn dieses werde nicht nur durch den unmittelbaren pr
tischen Zweck einer solchen Vorlesung dringend erheischt, s
dern es werde auch gerade durch solche Ausführungen ganz v
züglich auf Erweckung und Belebung des juristischen Sinnes
Zuhörer gewirkt. Ausserdem aber dürfe auch der Lehrer s
nicht bloss auf die Entwickelung seiner individuellen Ansicht
schränken, sondern er müsse auch die abweichenden Meinun
Anderer berücksichtigen. Solchen Ansprüchen könne nun ein V
trag nach einem blossen Grundrisse wohl niemals genügen. A
diesem Mangel werde sehr passend dadurch begegnet, dass
einem solchen Grundrisse eine grössere Zahl specieller Ausfü
rungen verbunden, und dabei auch namentlich auf die abweichen
Meinungen Anderer die entsprechende Rücksicht genommen wer
Zwar müsse der Lehrer die meisten so besprochenen Puncte d
auch wieder in seinen mündlichen Vorträgen berühren; aber
falle in die Augen, dass dieses in einer sehr viel weniger Z
raubenden und doch mehr geeigneten Weise geschehen kön
als wenn erst das ganze weitschichtige Material den Zuhör
punctenweise mitgetheilt werden müsste. — Dem Ref. will
scheinen, als ob der Vf. hier in einen kleinen Widerspruch
sich selbst gekommen sei. Er verwirft Vorträge über ausgefüh
Lehrbücher, weil der Docent den Inhalt des Lehrbuchs nicht n
einmal werde vortragen und der Schüler ihn nicht noch ei
mal werde hören wollen. Und doch hält er es für ang
messen, einen sehr wesentlichen Bestandtheil des Vortrags, w
chen er, und zwar mit allem Recht, als solchen weitläufig z
Anerkennung zu bringen sucht, dem Zuhörer in specieller A
führung vorzulegen. Wie nun, wenn auch hier „der Lehrer A
stand nehmen wird, Das, was in dem Compendium steht, no
mals mündlich vorzutragen, und der Zuhörer einer solchen E
wickelung nicht die erforderliche Aufmerksamkeit zuwenden wi
weil ja das Lehrbuch schon Dasselbe mit anderen Worten e
halte“? — Der Vf. hat sich nun durch die referirten Umstä
veranlasst gefunden, den vorliegenden Grundriss auszuarbeit
der sich in Folge dessen von den bisherigen Hülfsmitteln f
Pandekten-Vorlesungen namentlich durch die sehr beträchtlic
Anzahl mehr oder weniger ausführlicher Anmerkungen untersch
det. Nur in der Literatur des Criminalrechts kennt Ref. etw
Aehnliches, das Wächter'sche Lehrbuch. Jene Anmerkungen e
halten nun meistens Erörterungen bestrittener Fragen; aber ni
bloss diese, es sind in ihnen vielmehr auch solche Lehren da
gestellt, in welchen jeder Vortrag wenn er vollständig aufgefa

werden soll, nothwendig mehr oder weniger in einen dictirenden übergehen muss, wie z. B. Aufzählung der der Eigenthumsersitzung entzogenen Sachen (wobei es aber freilich auch nicht an einzelnen streitigen Puncten fehlt), Aufzählung der Excusationen gegen Tutel und Curatel und dergl. m. Im Uebrigen hat das Buch ganz die Einrichtung des Grundrisses, d. h. es sind bloss die Ueberschriften der Abschnitte und Paragraphen angegeben, es ist die Literatur in erforderlicher Auswahl namhaft gemacht, und es sind die Quellenbelege theils bloss citirt, theils wörtlich abgedruckt. Jene Ausführungen sind aber, obwohl mit kleiner Schrift gesetzt, doch zu solch einem Umfange angewachsen, dass dieser erste Band, welcher die allgemeinen Lehren, das sog. Familienrecht und die dinglichen Rechte enthält, den oben angegebenen bedeutenden Umfang einnimmt. Wie es nun möglich sein werde, diesen gewaltigen Stoff, der doch immer nur ein Theil des Gesammtstoffes einer einzigen Vorlesung ist, in der für diese gewöhnlichen Zeit zu verarbeiten und nach den vom Vf. selbst aufgestellten Principien vorzutragen, das ist eine Frage, welche dem Ref. sich unwillkührlich aufgedrungen hat, ohne dass er im Stande gewesen wäre, sie sogleich zu seiner Befriedigung zu lösen. Doch müssen hierüber jeden Falls die Erfahrungen des Vfs. entscheiden. — Hat Ref. bisher das vorlieg. Werk als Hülfsbuch bei Vorlesungen nicht ganz seinen Ansichten entsprechend finden können, — woraus freilich nicht folgt, dass dasselbe nicht in den Händen eines Andern, namentlich des Vfs. selbst, den vielfachsten Nutzen gewähren könne, da ja beim Dociren so Vieles durch die individuellen Eigenschaften und Gewohnheiten des Docenten bedingt ist, — so muss er es um desto höher stellen, wenn er das Verhältniss desselben zur Wissenschaft ins Auge fasst. Diese hat offenbar durch die von dem Vf. gegebenen Ausführungen einen wahren Gewinn gemacht, einmal schon in sofern, als hier seit langer Zeit zum ersten Male wieder alle hauptsächlichsten Controversen des gemeinen Civilrechts zusammen in einer lichtvollen Darstellung, mit möglichst vollständiger Rücksicht auf die verschiedene Meinungen und die Art, wie dieselben begründet worden sind, erörtert werden, sodann aber hauptsächlich darum, weil der Vf. es nicht bei einer blossen Wiederholung Dessen hat bewenden lassen, was Andere gesagt haben, sondern überall selbst geprüft, kritisch gesichtet und ein entscheidendes Urtheil beigefügt hat. Diess ist aber mit so viel Einsicht und Umsicht geschehen, dass der Vf. in gar manchen Fällen die Entscheidung zweifelhafter Fragen wahrhaft gefördert und zum richtigern Verständniss derselben wesentlich beigetragen hat. Wenn nun dadurch allerdings die meisten Ausführungen einen polemischen Anstrich erhalten haben, so steht diess doch mit dem *Zwecke des Buches* keineswegs im Widerspruche, und

der Vf. hat sich in dieser Beziehung in der Vorrede zur Genü
gerechtfertigt. Ist ein polemischer Ton stets so anständig, wi
hier, so wird er nimmermehr einen nachtheiligen Einfluss
die Richtung der Streitenden haben; in den wenigen Fällen,
der Vf. in etwas starkem Tone aufgetreten ist, hat Ref.
einen genügenden Grund dafür in den Gegnern des Vfs. ge
den. So willkommen übrigens alle die Ausführungen des V
dem Ref. gewesen sind, so hat dieser doch in Rücksicht auf d
nächsten Zweck des Buches das Bedenken, ob auf der ei
Seite wirklich alle Controversen, welche hier Berücksichtig
gefunden haben, eine solche verdienten, und ob auf der an
Seite nicht in einigen Fällen noch diese oder jene Ausführ
hätte hinzukommen sollen. So ist es z. B. dem Ref. aufgefall
dass der Vf. die Frage: in welchen Fällen man eine juristis
Persönlichkeit annehmen dürfe, und ob dieselbe insbesondere d
piae causae beizulegen sei, nur durch Verweisung auf die v
schiedenen Schriften Anderer bedacht hat. — Aus dem bish
Gesagten ergibt sich denn von selbst, dass dieser sog. Leitfad
auch ausserhalb der Schule sich sehr nützlich erweisen w
Namentlich glaubt Ref. mit dem Vf., dass derselbe sich d
Dank tüchtiger Praktiker verdient habe, indem er ihnen in g
drängter Kürze eine kritische Darstellung neuerer Untersuchung
über eine bedeutende Zahl civilistischer Rechtsfragen darbot.
Möchte der Vf. das Versprechen, dass der 2. Band, welcher
zwei Büchern die noch übrigen Lehren, das Erbrecht und d
Obligationenrecht, umfassen wird, möglichst bald nachfolgen s
so schnell erfüllen, als Ref. es im Interesse der Wissensch
wünscht.

[15] **Die Lehre von den Servituten nach Römisch Rechte.** Eine civilistische Abhandlung von Dr. *Emil Hof mann*, Hofgerichtsadv. in Darmstadt. 1. Bd. Darmst Heil. 1838. VII u. 200 S. gr. 8. (21 Gr.)

Den Ref. berührt es stets unangenehm, wenn ein Schrif
steller, welcher eine Materie neu bearbeitet hat, seinen unmitt
baren Vorgängern keine Gerechtigkeit widerfahren lässt und m
entschiedenem Absprechen gegen dieselben auftritt. Abgeseh
davon, dass ein solches Verfahren gar zu leicht den übeln Sche
erregt, als wollte der neue Bearbeiter durch Herabsetzung d
Früheren sich selbst heben, so scheint dasselbe dem Ref. in d
meisten Fällen auch ein durchaus unnatürliches zu sein. W
einen Gegenstand mit wissenschaftlichem Ernst zu ergründen ve
sucht hat, wird sich, auch wenn seine Arbeit noch so vortref
lich ist, doch immer selbst am besten sagen können, dass zu
Vollendung noch viel fehle und dass seine Leistung hier und d

of Schwächen leidet. Je mehr wir lernen, sagt ja schon der alte Weise, desto mehr sehen wir ein, dass wir nichts wissen. Mit dieser Einsicht und dem Bewusstsein der eigenen Unvollkommenheit will es nun dem Ref. als nicht wohl vereinbar erscheinen, wenn Jemand nach Beendigung einer Arbeit über eine schwierige Materie die wenn auch schwachen, doch nicht unbedingt verwerflichen Leistungen Anderer über denselben Gegenstand für geradezu werthlos erklärt. Diess hat aber der Vf. der vorlieg. Schrift gethan, indem er in dem zweiten Satze seiner Vorrede sagt: „Die neueste Schrift von Luden hat keinen Anspruch auf wissenschaftlichen Werth; fast jedes Blatt derselben zeigt nur zu deutlich, wie wenig von dem Vf. das nonum prematur in annum befolgt worden ist.“ Nun hält allerdings auch Ref. die Schrift von Luden für nicht sehr bedeutend; aber allen wissenschaftlichen Werth kann er ihr doch nicht absprechen; sie enthält, wenn auch nur wenige, doch gewiss einige gute Gedanken und haltbare Ansichten. Und in welchen Widerspruch kommt der Vf. durch jenes harte Urtheil mit sich selber! Ist eine Schrift wirklich ohne allen wissenschaftlichen Werth, so versteht es sich von selbst, dass *sie besonders* von Seiten Desjenigen, welcher diess selbst erkannt und öffentlich ausgesprochen hat, auch keiner Berücksichtigung in wissenschaftlichen Werken werth sei. Dennoch hat der Vf. die Luden'sche Abhandlung an gar sehr vielen Stellen seines Werkes citirt, und nicht etwa bloss, wenn er darauf ausging, die von Luden aufgestellten Ansichten zu bestreiten, sondern zuweilen auch, wenn es ihm um Auctoritäten für die von ihm selbst vorgetragenen Meinungen zu thun war. Wer aber eine Schrift, welche nach seiner Ansicht „keinen Anspruch auf wissenschaftlichen Werth“ hat, dennoch anführt, um seine eigenen Sätze auf sie zu stützen, der möchte Demjenigen nicht sehr unähnlich sein, der sich selbst ein testimonium paupertatis ausstellt. Betrachtet nun aber Ref. den Vorwurf, welchen der Vf. der Schrift von Luden im Allgemeinen macht, dass man ihr das nonum prematur in annum nicht ansehe, etwas genauer und vergleicht er mit der Arbeit Luden's die des Vfs., so glaubt er jenen Tadel dem letztern fast zurückgeben zu können. Er will sich deshalb nicht so allgemein, wie dieser, darauf beziehen, dass „fast jedes Blatt“ diess deutlich zeige, vielmehr will er seinen Tadel etwas näher begründen; und wenn diese Begründung Manchem etwa nicht ausreichend erscheinen möchte, so glaubt Ref., dass sie doch jeden Falls der des Vfs. vorzuziehen sei. Wer eine Monographie schreiben will, ist nach anerkannten Gesetzen verpflichtet, die gute Literatur über seinen Gegenstand zu durchforschen, um in seiner Schrift nicht alte irrige Ansichten zu wiederholen, und um überhaupt von dem Standpunct seiner Zeit aus zu schreiben. Auch *der Vf. hat dieses* Gesetz anerkannt, jedoch dabei bemerkt:

„von der hauptsächlichsten Literatur ist, in sofern ich derselben habhaft werden konnte (leider war mir nicht Alles zugänglich) nichts unbenutzt geblieben.“ Und dennoch hat der Vf. gar manche Schrift nicht benutzt, welche ihm, wenn er sich wirklich mehrere Jahre lang mit seiner Arbeit beschäftigt hätte, doch einmal zugänglich gewesen sein müsste, und jedenfalls in dem ersten besten Buchladen zu haben gewesen wäre. Um nur ein Paar Beispiele anzuführen, so hat der Vf. bei den Wegeservituten mit keiner Sylbe der Abhandlung Puchta's über dieselbe Erwähnung gethan (das Stillschweigen über die Abhandlung von Kritz will Ref. gar nicht in Anschlag bringen); so hat er ferner bei der serv. tigni recipiendi der Abhandlung von Funke mit keinem Wort gedacht u. dergl. m. — Nach diesen Bemerkungen, zu welchen Ref. sich durch das absprechende Urtheil des Vfs. veranlasst fand, will er noch das Werk desselben auf folgende Weise im Allgemeinen charakterisiren. Der vorzüglichste Werth desselben scheint darin zu liegen, dass der Vf. die Sätze des Servitutenrechts mehr in organischem Zusammenhange zu entwickeln und auf bestimmtere und höhere Principien zu basiren versucht hat, als diess bisher geschehen war. Und es mag nicht geleugnet werden, dass dieses Streben nicht erfolglos geblieben sei. Sodann hat er sich streng an die Quellen gehalten und der Inhalt seines Buches besteht daher vorzüglich aus den von ihm erlangten Resultaten einer genauen Quellenforschung; die Fortbildung einzelner Sätze durch den Gerichtsbrauch und die Vervollständigung mancher Lehre durch deutschrechtliche Bestimmungen ist von ihm nicht berücksichtigt worden. Von der Literatur war schon die Rede; den bedeutenderen Ansichten, welche die vom Vf. benutzten Schriften enthalten, hat er die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt, und sie theils zu widerlegen gesucht, theils sich bei der unbedingten Annahme derselben beruhigt. Was den Umfang anlangt, so hat sich der Vf. meistens einer sehr grossen Kürze beflcissigt, auch in Fällen, in welchen man in einer Monographie mehr erwarten sollte, als fast jedes ausführliche Lehrbuch gibt, z. B. bei der Darstellung vieler einzelner Servituten. Die Darstellung ist klar und bestimmt. Lässt sich auch nicht verkennen, dass der Vf. im Einzelnen die Lehre, welche er behandelt, wahrhaft weitergebracht habe, so bleibt doch auch nach dieser Schrift das Bedürfniss einer umfassenden und auch im Detail befriedigenden Monographie über die Servituten noch immer dasselbe. — Es enthält der vorliegende 1. Bd. das erste Buch mit der Ueberschrift: Begriff der Servituten. Dieses zerfällt in folgende Abschnitte: I. Von den Servituten im Allgemeinen. Cap. 1. Einleitung und Begriffsbestimmung der Servituten (S. 1—8). Cap. 2. Allgemeine Grundsätze des Servituten überhaupt (S. 8—22). Cap. 3. Von dem Unterschiede der Servituten von andern ähnlichen römischen Rechtsverhältnissen

(S. 22—26). — II. Von den Realservituten. Cap. 1. Allgemeine Grundsätze der Realservituten (S. 27—97). Cap. 2. Von den Praedialservituten im Besonderen (S. 98—119; diess sieht ganz so aus, als ob Real- und Praedialservituten als Gattung und Art zu unterscheiden wären). — III. Von den Personalservituten. Cap. 1. Allgemeine Grundsätze und Arten der Personalservituten (S. 120—127). Cap. 2. Von dem Ususfructus (S. 127—182). Cap. 3. Von dem Usus (S. 182— 191). Cap. 3. Von der habitatio (S. 191—195). Cap. 4. Von den operae servorum (S. 195 —197). Anhang von den servitutes irregulares. (Dieser Anhang hätte wohl auch eine andere Stelle finden können.)

[16] Die Lehre vom Mord und Todtschlag, einer historisch-philosophischen Kritik unterworfen, zugleich dogmatisch, dogmengeschichtlich, und mit Rücksicht auf die neueren Gesetzgebungen dargestellt von *Christ. Reinho. Köstlin*, Adv. zu Stuttgart. 1. Thl. Die Ideen des Römischen Rechts. Stuttgart, Metzler'sche Buchh. 1838. XVI u. 224 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Der Vf. dieser Schrift ist ein talentvoller und geistreicher Mann, und hat seine Wissenschaft mit dem rechten Ernst und Eifer erfasst. Allein es ergeht ihm, wie manchem Andern, er überschätzt sich, und glaubt, dass die Richtung, welche er in der Behandlung der Wissenschaft genommen, sich Bahn brechen und die bisher herrschend gewesene Richtung verdrängen müsse. Da hat er denn in diesem Wahne eine ausführliche Vorrede geschrieben, und darin ein Langes und Breites von der historischen Schule gesprochen, wie nicht zu verkennen sei, was dieselbe Vortreffliches gewirkt und geleistet, wie sie sich aber bereits durch alle ihre Richtungen hindurch in Hauptwerken manifestirt, wie sie eben damit auch den Scepter aus der Hand gelegt, und mindestens als dominirende Richtung sich selbst antiquirt, und wie sie nun einer neuen Richtung Platz zu machen habe. Diese neue Richtung bezeichnet er bald als ein Werk der Speculation oder des Geistes, bald als eine ideale Behandlung der Rechtsgeschichte. Er vermisst diese Richtung dermaassen in der bisherigen Behandlung der Wissenschaft, dass er sich nicht scheut, z. B. S. XII zu sagen: „Was ihren (der historischen Schule) Arbeiten dabei an wissenschaftlichem Werthe abgeht, dafür gibt bei Savigny z. B. ein feiner künstlerischer Sinn reichlichen Ersatz, bei andern thut diess die Gründlichkeit der einzelnen Forschungen, die Mannichfaltigkeit der beigebrachten Thatsachen, oder auch die unmittelbare Versenkung des Individuums in den Stoff, so dass dieser selbst zu uns zu reden scheint. Nur muss man nicht eigensinnig auf diesem Standpuncte stehen bleiben wollen"

u. s. w. Der Vf. sah nun ein, dass, was „die neue Richtung leisten könne und werde, die That selbst bewähren müsse. Er fasste daher den Entschluss, zu solcher neuen Behandlung des Criminalrechts einen Versuch zu machen; jedoch hielt er es für besser, eine bestimmte Materie aus dem Ganzen herauszugreifen, weil gerade bei einer solchen Arbeit der Stoff, je bestimmter er sei, um so mehr auch das Charakteristische der Behandlung an sich hervortreten lasse, und eben sowohl zu Entwickelung der allgemeinen Grundsätze Raum, als für ihre unmittelbare Anwendung auf das Besondere eine nächste Probe gebe. So hat er denn das vorliegende Buch in die Welt geschickt." Dem Ref. ist es nun mit eben diesem Buche so ergangen, dass er unwillkührlich an das: parturiunt montes, exit ridiculus mus erinnert wurde. Er ist nicht im Stande gewesen, in diesem Buche irgend mehr Geist zu finden, als in den vom Vf. so vornehm behandelten Werken der sog. historischen Schule (um diese höchst unpassende Bezeichnung beizubehalten), ja wenn er aufrichtig sein soll, wie sich das hier geziemt, so hat er in der That noch weniger Geist als in jenen Werken gefunden, und sah sich manchmal sogar genöthigt, recht eifrig nach irgend einem Geiste zu suchen. Wollten sich doch die Leute nicht in den Kopf setzen, als Reformatoren ihrer Wissenschaft aufzutreten, wenn ihr Beruf dazu nur von ihnen selbst anerkannt ist! Das vorliegende Buch würde als ein Werk mit manchen guten Ideen und auf fleissiges Quellenstudium gegründet, alle Anerkennung finden, welche es verdient, wäre sein Vf. mit der nöthigen Selbstkenntniss und Bescheidenheit aufgetreten. So aber hat diesem ein Dämon in einer unglücklichen Stunde den Gedanken eingegeben: er müsse reformiren, die bisherigen Leistungen seien ohne Geist, ohne Speculation, nicht ideale Behandlungen der Wissenschaft, durch ihn müsse der Anfang damit gemacht werden, Geist in die Literatur zu bringen. Eiligst hat er die wächsernen Flügel angelegt, und der Erfolg lässt sich leicht denken. — Leider ist hier der Ort nicht, an Einzelnheiten zu prüfen, ob und wie viel Geist sie enthalten, ob namentlich mehr als die Werke, welche den wissenschaftlichen Werth, der ihnen abgeht, durch gewisse Aeusserlichkeiten ersetzen sollen. Aber Ref. kann zuversichtlich sagen, es werde jede diessfallsige Probe zu dem oben von ihm angedeuteten Resultate führen, dass er gern bereit ist, bei der Anzeige des folgenden Theiles sein Urtheil feierlich zu widerrufen, wenn Jemand nachgewiesen haben wird, es sei wirklich bei dem Vf. mehr, oder auch nur so viel Geist und ideale Behandlungsweise des Rechts zu finden gewesen, als längst schon in den Werken unserer vorzüglichsten Juristen aus der sog. historischen Schule zu finden gewohnt sind.

[17] Sammlung auserlesener bayer'scher Rechtsfälle, Präjudicien und anderer interessanter Erkenntnisse, herausgeg. von *Max* Freihrn. *du Prel*, vom k. Advok. zu Landshut. V. Bd. 1—3. Hft. Landshut, Thomann'sche Buchh. 1838. IV, 384 u. 8 S. 8. (V. VI. Bd. 3 Thlr. 6 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XV. No. 206.]

Der Herausgeber beabsichtigt seine Sammlung durch Zusammenstellung abweichender Entscheidungen über die nämliche Rechtsfrage, in Bezug auf die künftigen Präjudicien möglichst dem desfallsigen Gesetze vom 17. Nov. 1837 anzupassen und gibt hiezu gleich unter No. I. einen interessanten Beitrag durch die Mittheilung von 6 verschiedenen Erkenntnissen über die Frage wegen Erwerbung des Weiderechts in Staatswaldungen durch Verjährung, von denen 4 bejahend, 2 verneinend sind. Unter II. folgen eine Anzahl Erkenntnisse in Concurssachen, unter III. 3 Urthel, aus denen hervorgeht, dass das k. App. Gericht des Regenkreises (für die Oberpfalz) die Wohlthat des Quasiseparationsrechtes seinen Untergebenen vindicirt, weil der oberste Gerichtshof, der die entgegenstehende Ansicht ausspricht, in seinen Entscheidungen nicht consequent bleibe. Die beiden unter IV. mitgetheilten Erkenntnisse verwerfen den Grundsatz, dass auswärtige Parteien befugt seien, für Abordnung ihrer Anwälte an den Gerichtsort Reisekosten in Anspruch zu nehmen. Es folgt Rechtsfall XIII. über die Erwerbsfähigkeit der Juden. Nach mehreren andern Injurien, Appellationsfatalien, Beweis bei der actio negatoria u. a. betreffenden Erkenntnissen folgt eine Anzahl gleicher, welche sich über Haftungsverbindlichkeit des kön. Fiscus aus Depositen, Competenz der Klagen hierfür und Supplirung der Eheeiden verbreiten; dann über eigenmächtige Trennung der Ehegatten, den Editionseid, die actio locati-conducti. An den hierauf von Dr. Mündler in Pfaffenhofen mitgetheilten Rechtsfall XIV. über Wasserleitung schliessen sich einige, ebenfalls dahin einschlagende Erkenntnisse an; dann über Nullität der Verträge wegen mangelnder Einwilligung des in condominio befindlichen Eheweibes und Einmischung der Juden. S. 255 wird ein Plenarbeschluss des Ob. App. Ger. des Königreiches mitgetheilt nebst Motiven, wornach in Streitigkeiten über das Handlehnrecht Berufungen an dieses Gericht gegen vor dem 1. Juni 1838 verkündete Erkenntnisse an die appellable Summe nicht gebunden sind. Unter den übrigen noch mitgetheilten Entscheidungen sind eine Anzahl, Competenz betreffend, und eine Reihenfolge solcher, die auf das Finanzgesetz vom 1. Juni 1822 Bezug haben, besonders auszuzeichnen. Den Schluss bildet ein alphabetisches Inhaltsverzeichniss über den ganzen 5. Band. 22.

[18] Entscheidungen des Königl. Geh. Ober-Tribuna herausgeg. im amtlichen Auftrage von Dr. *A. H. Simo* G. O. J. und Revis. Rath, und *H. L. v. Strampff*, K. G. 3. Bd. Berlin, Dümmler. 1838. XIV u. 412 S. gr. (2 Thlr. 8 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XV. No. 474.]

In 42 Entscheidungen, von denen 4 von den Herausgebe selbst bearbeitet sind, ist wiederum ein reichhaltiger Stoff v Vorarbeiten zu einer künftigen Gesetzgebung geboten und d schwankende Recht durch Präjudicien befestigt worden. Wir b gnügen uns, im Folgenden den Inhalt der wichtigeren anzuzeig Auf familienrechtliche Verhältnisse beziehen sich nur No. 1 u. 4 welche über Ehegelöbnisse, und No. 6, welche über eheliche G tergemeinschaft handelt. In Contractsachen ist die Ausbeute grö ser: Form der Verträge ist der Gegenstand von No. 40, Mieth contract 2, Darlehn 17, Verjährung einer Schuld 20, Frach contract 22, Cession 38. Auf condominium bezieht sich No. 2 auf Hypothekenwesen No. 10 u. 26, auf Priorität der Gläubig insbesondere 23. In das Erbrecht schlagen No. 13 u. 35. ei in das Wechselrecht No. 19 u. 37, letztere handelt besonde von der Verjährung der Wechsel. Auch eine lehnrechtliche Fra wird in No. 4. erörtert. Am meisten Stoff zu Tribunalsentsche dungen bieten die Bestimmungen wegen der Nichtigkeitsbeschwer dar; hierüber finden wir No. 3. 7. 8. 11. 18. 28. 29. 33. 3 In den Executivprocess schlägt No. 32. ein; auf den Kaufgelde liquidationsprocess bezieht sich No. 42. Interessant ist die E örterung über richterliche Vertretungsverbindlichkeit No. 3 Hiernächst sind auch einzelne Provinzialrechte Gegenstand de artiger Prüfung und Feststellung gewesen: insbesondere ist fi Posen und Südpreussen die Frage über Zinsen, Pfandgeld un die Verhältnisse der Juden angeregt und entschieden worden No. 11. 15. 39. Auf das in einem Theile Schlesiens gültig Wenceslaus'sche Kirchenrecht bezieht sich No. 9, auf die Zeh tenremission im Magdeburgischen No. 24, auf die Regulirun von Erbschaftsschulden in Westpreussen No. 34. Zum Schlus zeichnen wir die Interpretation in No. 25. aus, nach welcher di Worte des Code civil Art. 2044: „Ce contrat doit être rédigé pa écrit" nicht auf die zur Rechtsbeständigkeit erforderliche Form sondern auf die Art des bei einem Streite über die Richtigke des Vergleichs zu führenden Beweises sich beziehen. 22.

Medicin und Chirurgie.

[19] Gerichtsärztliche Arbeiten von *Carl Fr. Burdach*, k. pr. Geh. Med.-Rathe, Dirigenten des Med.-Colleg. u. Prof. zu Königsberg u. s. w. 1. Bd. Tübingen, Cotta'sche Buchh. 1839. XVIII u. 283 S. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

Wenn wir so oft in medicinischen und juridischen Zeitschriften auf gerichtsärztliche Fälle und Gutachten stossen, von denen es unbegreiflich ist, wie sie bei ihrer Gehaltlosigkeit und Unrichtigkeit Aufnahme erlangen konnten, wenn namentlich in der neuesten Zeit ein hochgestellter Lehrer der Staatsarzneikunde eine umfängliche Sammlung von kahlen Obductionsberichten der Publicität übergeben hat, deren Nutzen für die Wissenschaft mindestens ein sehr problematischer genannt werden musste, so ist die Veröffentlichung der vorliegenden Sammlung eine um so erfreulichere Erscheinung, und Ref. glaubt sich nicht dem Vorwurfe einer Anmaassung auszusetzen, wenn er dem um die Wissenschaft hochverdienten Verfasser hiermit im Namen derselben öffentlich dankt. Es sind jedoch nicht allein die mitgetheilten Fälle, welche uns hierzu auffordern, sondern nicht weniger die geistvoll und schön geschriebenen Bemerkungen, welche der Vf. an die instructiv gruppirten Obductionsberichte und Superarbitrien theils anreiht, theils denselben vorausschickt. Die erste Abhandlung: „über die Advocatur der Aerzte“ bringt die vornehmlich durch Mitleiden und vorgefasste Meinungen erzeugte Sitte mancher Gerichtsärzte zur Sprache, sich in ihren Gutachten einen gewissen Einfluss auf das Urtheil des Richters anzumaassen, mit einem Worte, aus ihrer ärztlichen Sphäre in die richterliche überzutreten. Gewiss, ein hochwichtiger Gegenstand, durch dessen Nichtachtung so mancher Gerichtsarzt sich seiner Würde und unabhängigen Stellung dem Richter oder Vertheidiger gegenüber begeben hat! So trefflich Hr. B. alles hierher Gehörige erörtert, so findet sich doch am Schlusse eine Stelle, die Ref. nicht unbedingt unterschreiben möchte; ja, ihm dünkt, der Vf. habe einen Gegenstand zur Sprache gebracht, der so delicat ist, dass er sich nicht zur öffentlichen Darlegung qualificirt, vielmehr der Ueberzeugung eines Jeden anheim gestellt bleiben muss, und zu vielfachem Missbrauch unter dem Schutze und Deckmantel einer grossen Autorität bei Schwachen und Böswilligen führen kann. Wir lesen nämlich (S. 26): „Der Arzt darf dem Interesse, welches ihm die Personen einflössen, auch einen Einfluss auf sein Geschäft verstatten; er soll nicht mit gleichem Eifer Entschuldigungsgründe für einen verstockten Bösewicht, wie für einen Menschen, der im Drange der Umstände zu einem isolirt stehenden Verbrechen

hingerissen worden ist, aufsuchen." Bei Erzählung eines Fall wo sich der Vf. erlaubt hat, Versuche in der ärztlichen Advoca zu machen, um den Richter zu Fällung eines mildern Urth zu vermögen (S. 205), spricht er offen aus: „Eine Inconsequ kann durch die Umstände entschuldigt und gerechtfertigt werde — Der Arzt bleibe doch ja bei unparteiischer Darstellung d Thatbestandes stehen und überlasse die Aufsuchung der Mil rungsgründe für die Strafe des Verbrechens dem Defensor, Beurtheilung derselben dem Richter. Wir leben, Gott sei Da in einer Zeit, wo wir uns nicht über Grausamkeit der Gese beklagen können. Gerade der Fall, auf den sich Hr. B. bezie entschuldigt am wenigsten das empfohlene Verfahren, da der T schlag (aus Nothwehr im Finstern verübt) so wenig den Chara ter des Dolus an sich trug, dass es nicht der Mühe werth w die Lethalität der Wunde aus der mangelhaft geleisteten Kunsthil herzuleiten. Vier interessante Fälle (S. 29—87), den Beweis d Vergiftung betreffend, geben Veranlassung, sich über die Verä derungen an den Leichen der durch Arsenikvergiftung Gestorbene auszusprechen und die einander widersprechenden Ansichten d Gerichtsärzte und Chemiker über die conservirende Eigenschaft di ses Giftes zu vereinigen. Ihnen folgen drei Fälle von zweif haftem Selbstmord; von S. 106—208 verbreitet sich der Vf. üb die nähere Bestimmung der Tödtlichkeit einer Verletzung, u sucht darzuthun, wie ein wirkliches Bedürfniss vorhanden se ausser den allgemein anerkannten Graden der Tödtlichkeit ne eine zwischen der unbedingten und der zufälligen stehende Mi telstufe anzunehmen. Er stellt desshalb folgendes Schema au A. Tödtliche Verletzungen. I. Nothwendige Tödtlichkeit. 1) Un bedingt nothwendige Tödtlichkeit; 2) bedingt nothwendige Töd lichkeit. a) Ueberhaupt bedingt nothwendige Tödtlichkeit; b) dur Individualität bedingte nothwendige Tödtlichkeit. II. Zufällig Tödtlichkeit. I. Negativ, II. positiv zufällige Tödtlichkeit. B. Nic tödtliche Verletzungen. Als überhaupt bedingte Tödtlichkeit er kennt der Vf. Metzger's und Meister's Lethalitas per se an; si ist seiner Ansicht nach da vorhanden, wo eine nicht absolut tödt liche Wunde wegen eines nicht näher nachzuweisenden innern Verhältnisses des individuellen Organs einen tödtlichen Ausgang nimmt (durch nicht zu ermittelnde Verhältnisse bedingte Tödtlich keit). Auch diese Bestimmung trägt in mancher Beziehung di Farbe der ärztl. Advocatur und öffnet der Willkür Thor und Thür Wir können uns z. B. nicht damit einverstanden erklären, das eine besondere Mürbigkeit der Blutgefässe oder Gehirnhäute vor handen gewesen sein müsse, wenn nach Schlägen auf den Kop Zerreissung derselben erfolgt ist, blos desshalb, weil anschei nend die äussern Bedeckungen des Kopfs nicht in der Art ver letzt gefunden worden sind, dass man berechtigt sei, auf Ein-

wirkung einer grossen äussern Gewalt zu schliessen. Ebenso scheint uns S. 171 der Beweis von individuell nothwendiger Tödtlichkeit nicht ausreichend motivirt. Alle hierher gehörigen 13 Fälle betreffen Kopfverletzungen; 11 andere beziehen sich auf Brust- und Unterleibswunden (auch hier, S. 257, wird der Individualität zu viel Werth beigelegt, wahrscheinlich in der Absicht, der culposen Tödtung eine mildere Strafe zuzuwenden) und vielfache tödtlich abgelaufene Misshandlungen. 112.

[20] Anleitung zur Untersuchung der Militärpflichtigen und invaliden Soldaten, mit Angabe der in Preussen, Oesterreich, Baiern u. d. Grossherz. Hessen über die Auswahl der Rekruten und Invalidisirung der Soldaten bestehenden gesetzl. Verordnungen u. s. w., und mit Berücksichtigung der simulirten und verhehlten Krankheiten. 1. Thl., welcher die Untersuchung der Militärpflichtigen und invaliden Soldaten und die gesetzlichen Bestimmungen enthält. 2. Thl., die Diagnose der bei der Untersuchung vorkommenden Krankheiten und Gebrechen, sowie deren Simulation und Dissimulation enthaltend. Bearb. und herausgeg. von *Dr. Wilh. Fr. Wendroth*, k. pr. Staabs- und Bataillonsarzte, Ritter u. s. w. Eisleben. (Reichardt.) 1839. XII u. 350, XIV u. 369 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 12 Gr.)

2. Thl. auch u. d. Tit.: Ueber die Erkenntniss der bei Unters. d. Militärpfl. u. invaliden Soldaten vork. Krankh. u. s. w. Bearb. von u. s. w.

Die Untersuchung der zum Militärdienste pflichtigen Individuen ist ein Geschäft von unbestreitbarer Wichtigkeit; einmal, weil die Entscheidung über die bürgerliche Zukunft so vieler Personen, über die Tüchtigkeit derselben zu einem Berufe, der dem Untüchtigen so leicht Gesundheit und Leben gefährdet, dem körperlich Kräftigen aber seiner bisherigen Stellung auf eine Reihe von Jahren entfremdet, der Kenntniss und Gewissenhaftigkeit eines oder einiger Schiedsrichter anheimgestellt ist; dann aber auch, weil die zu diesem Geschäfte erwählten Sachverständigen, falls sie dem ihnen ertheilten Auftrage nicht vollkommen gewachsen sind, sich von mehreren Seiten der grössten Verantwortlichkeit aussetzen. Deshalb ist eine gründliche Vorbereitung und eine genaue Bekanntschaft mit dem zu behandelnden Gegenstande im ganzen Umfange desselben strenges Erforderniss. Allein nicht bloss der Besitz der Fähigkeit, die einzelnen Mängel und Gebrechen eines Körpers zu beurtheilen und zu entdecken, begründet die Tüchtigkeit zu dieser Function: es werden mit Recht noch andere Anforderungen gestellt, von denen wir nur das Talent, mit einem schnellen Ueberblicke die Qualification eines Subjects zum Mili-

dienste zu erkennen, Bekanntschaft mit den unzähligen W des Betrugs, Krankheiten, Gebrechen zu simuliren und i Befinden vorhandene zu verbergen, und genaue Kenntniss den Dienstleistungen, Lasten und Eigenthümlichkeiten einer j Waffengattung, bezüglich der für jede derselben zu treffenden A wahl der absolut oder relativ tauglichen Mannschaften, hauptsächlichsten und am nächsten liegenden erwähnen w Ob nun gleich nicht zu leugnen ist, dass diese Erforder durch eignen Dienst im Militär und ausschliessliche Cultur d Zweigdoctrin der ärztlichen Wissenschaft (medicina castrensis) leichtesten und vielleicht auch am gründlichsten acquirirt w können, so geht doch der Vf. dieses Handbuchs zu weit, w er behauptet, nur wer im Militärdienste aufgewachsen sei, q ficire sich zu diesem Geschäfte. Es werden Civilärzte, und wohl nicht blos zum Staate, den Recrutirungscommissionen b gegeben, in Baiern an Orten, wo keine Garnison steht, mit Untersuchung der Militärpflichtigen allein beauftragt, und auch Oesterreich für den Nothfall zur ersten Exploration hinzugezo Die Hauptsache bleibt sich immer gleich und diese ist eine tige, ärztliche Grundbildung. Irgend eine besondere Art der wendung und Benutzung der gesammelten Fonds (für Krie Schiff-, Berg- und Hüttenwesen u. s. w.) wird sich dann erlernen lassen, und um so leichter, je besser der Lehrme ist, der die Stelle der langsam instruirenden Routine zu vertre sich berufen fühlt. Als einen ebenso erfahrenen, als gut unt richtenden Wegweiser können wir mit Ueberzeugung den Vf. v liegenden Handbuchs empfehlen. Er hat das Ganze der mili ärztlichen Untersuchungslehre systematisch bearbeitet und dur Aufnahme der gesetzlichen Bestimmungen für das Recrutirung wesen der grössern deutschen Staaten ein Compendium gelief das sich auch dem schon geübten Militärarzte in vieler Hinsi brauchbar und nützlich erweisen wird, dem Gerichtsarzte ab der zu Recrutenaushebungen requirirt werden sollte, und ni bei denselben als Statist erscheinen oder sich Blössen geben wi eine günstige Gelegenheit darbieten wird, sich in dieser ihm the weise fremden Sphäre einheimisch zu machen. Wenn der Vf. n geschichtlichen Notizen über die Auswahl der Soldaten begin und uns zu den Hebräern, Carthagern und Aegyptern zurückfüh so müssen wir diess als ein Bestreben betrachten, dem Wer einen classischen Anstrich zu geben, das uns höchstens e Lächeln, gewiss aber keinen Tadel abnöthigen kann, da nich verzeihlicher ist, als der Wunsch, dem Publicum zu zeigen, da man sein Thema so vielseitig wie möglich betrachtet und au gefasst habe. Ebenso wenig wollen wir die hier und da sich ze gende Umständlichkeit und Breite des Vortrags rügen, da d Vf. nicht bei allen seinen Lesern gleiche Capacität und Verbi

dung voraussetzen konnte. — Die innere Einrichtung de
Theile anlangend, so schliesst sich an die erwähnte kis
Einleitung eine vergleichende Uebersicht der verschiedenen
tus über das zum Eintritt in den Soldatenstand passend
benalter. Bei Aufzählung der deutschen Staaten hätte
auch Sachsen, Baden und Würtemberg erwähnt werden
Im 4. bis 6. Capitel gibt der Vf. eine allgemeine Uebers
Geschäftsganges bei der Untersuchung in Preussen, Oe
und Baiern; im 7. handelt er von den Requisiten bei der
suchung von Militärpflichtigen. Das 8. enthält die speciel
setzlichen Verordnungen und Bestimmungen für Preussen
ung auf die Fehler und Gebrechen, welche absolute oder l
Befreiung vom Kriegsdienste bewirken (hierbei eine sehr u
liche und gründliche Abhandlung über das Wesen und d
stehung des Plattfusses); das 9. die Anweisung zur är
Untersuchung der Militärpflichtigen insbesondere; das 10.
die Vorschriften zur Exploration der invaliden Soldaten in P
und der Individuen, welche in's Cadettenhaus, Militärkn
stitut oder Militärwaisenhaus aufgenommen werden solle
6 folgenden Capitel behandeln dieselben Gegenstände in
auf Oesterreich, Baiern und das Grossherzogthum Hesse
18. und letzte die Krankheiten, welche in Frankreich vo
ärdienste befreien. Der 2. Band beginnt mit Vorsichtsm
geln bei Untersuchung von Simulanten und Stellvertreter
verbreitet sich dann in 17 Capiteln nach einer auf die Reil
der einzelnen Theile basirten Eintheilung über alle die
heitszustände und Bildungsfehler, die natürlich oder er
bei Recruten- oder Invaliden-Untersuchungen, möglicher
Betracht kommen können. Bei der Ausführlichkeit des
den 18 ersten Capiteln, konnte das 19., welches die ve
Krankheiten in sich begreift, desto kürzer gefasst werden.

[21] Leitfaden zum Unterrichte chirurgischer Le
und zur Bildung chirurg. Gehilfen. Von *F. W. Ar*
Mag. der Chir. u. Geburtshilfe zu Steyer, Obervorsteher d
rurgischen Gremiums des Traunkreises in Oesterreich ob d
Wien, Gerold'sche Buchh. 1839. XVI u. 5
gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

„Es gibt eine Classe von Staatsbürgern" (in Oestreic
der Vf. im Vorworte, „deren wichtiger Einfluss auf das W
bürgerlichen Gesellschaft durchaus nicht nach seiner ganz
dehnung erkannt und gewürdigt, und für deren Grundbild
her im Ganzen genommen, bei weitem zu wenig gethan
es ist diess die Classe der, allgemeiner unter dem Namen l
oder Badergesellen bekannten Gehülfen des Wundarztes." D

können wir grösstentheils auch von den Barbiergesellen in ü übrigen Staaten Deutschlands sagen; zwar dürften diese l nicht ganz so rohe und unwissende Menschen sein, als der Vf. zu beobachten Gelegenheit hat, auch nicht als i ihe so viel Schaden verursachen können, da sie meist zum Barbieren verwendet werden; allein auch hier wird Durchschnitt wenig für die Vorbildung derselben gethan und ihn meist auf unzweckmässige Art und Weise die etwaige wen Bildung beigebracht. Diesem Uebelstande in Etwas abzuhel und den lernbegierigen Barbiergehilfen Gelegenheit zu verschaf das zu ihrem Fache Nöthige ohne grossen Aufwand von Zeit u Mühe kennen zu lernen, hat der Vf. dieses leicht verständli Lehrbuch ausgearbeitet, welches den Gehilfen auch als ein nü licher und treuer Gefährte in ihrem fernern chirurgischen Wi dienen kann. Wie zweckmässig der Vf. dieses Lehrbuch ein richtet hat und wie gut es ihm gelungen ist, die goldene Mitt strasse zwischen dem zu Wenig und zu Viel zu treffen, wird sch eine Uebersicht des Inhaltes zeigen. In der Einleitung gibt einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über die Chirurgie; I. Hauptstücke „anatomische und physiologische Vorbegriffe", Bemerkungen über die festen und flüssigen Theile des mens lichen Körpers, über die allgemeinen Bedeckungen, Haare, Näg Knochen, Knorpel und Bänder. Die 1. Hauptclasse handelt den Beziehungsfunctionen, d. h. vom Nervensysteme, den Sinn der Stimme und den Bewegungsorganen; die 2. von den Ern rungsfunctionen, d. h. von der Verdauung, Einsaugung und d Laufe des Chylus und der Lymphe, dem Blutlaufe, Athmen, Ab- und Aussonderung; die 3. von den Zeugungsfunction d. h. von der Begattung und Befruchtung, Schwangerschaft, d Embryo, der Geburt, dem Säugen und vom Tode. II. „Ue die gewöhnlichsten äussern Krankheiten und das dabei zwec mässige Benehmen des wundärztlichen Gehilfen. 1) Von d Entzündung und Verbrennung; 2) den Wunden; 3) den Qu schungen; 4) den Knochenbrüchen; 5) von den Verrenkung und der Behandlung der Zähne, Haare, Hühneraugen und Warzen. III. „Der chirurgische Verband, die Instrumente u Maschinen." IV. „Die kleinern chirurgischen Operationen", a das Legen des Senfteiges, Blasenpflasters, der Seidelbastrin Blutegel, des Klystiers; Schröpfen und Aderlassen. — V. „D Lesen und Verstehen des Receptes und die pharmaceutisch - m chanischen Operationen" zur Bereitung des Vorgeschriebenen. VI. Einiges „über den Dienst eines Wärters" bei Operirten od sonst schwer Erkrankten. — VII. „Rettungsverfahren bei plötzli Verunglückten und Scheintodten." 108.

Classische Alterthumskunde.

[22] Aristotelis politicorum libri octo ad recensionem *Immanuelis Bekkeri* recogniti. Criticis editorum priorum subsidiis collectis auctisque apparatu critico plenissimo instruxit, interpretatione Germanica explanavit atque indice nominum propriorum ornavit *Ado. Stahr*, Dr., Gymnas. Oldenburgensis Conrector. Fascic. II et III. Lipsiae, Focke. 1839. S. I—XXIII u. 81—226 schm. gr. 4. (cpl. 3 Thlr. 6 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Aristoteles Politik in acht Büchern; der Urtext nach *Imm. Bekkers* Textesrecension auf's Neue berichtigt und ins Deutsche übertragen, so wie mit vollständigem kritischen Apparate und einem Verzeichnisse der Eigennamen versehen von Dr. *Ado. Stahr* u. s. w.

Ueber den Plan und Zweck dieser neuen Ausgabe der Aristotelischen Politik, so wie über die Gründe, aus welchen dem Texte eine neue deutsche Uebersetzung beigegeben worden ist, hat schon beim Erscheinen des 1. Fasc. ein anderer Ref. in diesen Blättern (Repert. Bd. VII. No. 306) berichtet. Die beiden vorl. Hefte enthalten nur die Fortsetzung des Textes und der Uebersetzung bis zu Ende der Politik, und dann auf 3 Seiten das Verzeichniss der in dem ganzen Werke vorkommenden Eigennamen. Indessen ist seit dem Erscheinen des 1. Fasc. der ganze Plan des Herausgebers wesentlich verändert worden. Nicht nur sollte nämlich dieser 1. Bd. noch andere Indices und in den Prolegomenen eine ausführliche Erörterung über den gesammten hier benutzten kritischen Apparat enthalten, sondern es sollte auch ein 2. Band den exegetischen und kritischen Commentar, nebst der vollständigen Sammlung der Fragmente der Politik des Aristoteles nachbringen. Das Erscheinen dieses 2. Bandes ist aber laut der dem 3. Hefte beigegebenen Vorrede auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben und daher auch auf dem Titel die Bezeichnung: Vol. I., weggefallen, und zwar desshalb, weil der geringe Absatz der beiden ersten Hefte die Verlagshandlung von der Fortsetzung des Ganzen abgeschreckt hat, und sie nur mit Mühe zu bewegen gewesen ist, dem Herausgeber zu einem kurzen Vorworte Raum zu gestatten. Diesen hat er nun sehr zweckmässig dazu benutzt, die sämmtliche, in den von St. Hilaire für seine im J. 1837 erschienene Ausgabe seines Werkes verglichenen Handschriften vorkommenden Varianten zusammen zu stellen, und dadurch deutschen Gelehrten das Anschaffen jener nicht ganz wohlfeilen Ausgabe zu ersparen. Ausserdem enthält die Vorrede zur Erklärung der gebrauchten Abbreviaturen das Verzeichniss der von I. Bekker, so

wie der von H. Hase für C. Göttling verglichenen Handschr das den alten lateinischen Uebersetzungen (wobei bemerkt den mag, dass eine Notiz in einer der von St. Hilaire vergl nen, der Bibliothèque de l'Arsenal gehörigen Handschrift bew dass die gewöhnlich dem Dominikaner, Wilhelm von Moerl zugeschriebene alte Uebersetzung wirklich von diesem herrü und endlich das Verzeichniss der gedruckten Ausgaben. So nun zu wünschen ist, dass der Vf. recht bald Gelegenheit f möge, um seine kritischen und exegetischen Sammlungen dieses Werk, so wie die Fragmentensammlung der Politie veröffentlichen, so will doch Ref. nicht bergen, dass der bis geringe Absatz dieser fleissig und sorgfältig bearbeiteten Aus seinen Grund zum grossen Theil darin gehabt haben mag, eine deutsche Uebersetzung beigegeben ist, welche das Buch theuert, ohne wesentlich nützlich und nothwendig zu sein. S das grosse, für den Handgebrauch höchst unbequeme Format vielleicht einen Theil der Schuld. Auf die Uebersetzung s scheint die wohl schwerlich zu erreichende Absicht, damit au politische Denkart des Zeitalters einzuwirken, nicht ohne Ein gewesen zu sein. Denn sie sucht an vielen Stellen mehr Gedanken des Aristoteles in einer der modernen Denkweise z zugänglichen Form auszudrücken, als umgekehrt den deuts Ausdruck dem Redebau des Originals nachzubilden. Namen findet Ref. den häufigen Gebrauch solcher Fremdworte, wie: troliren, conspiriren, conservativ, Combination u. s. w., die äu lich an die moderne politische Geschäftssprache erinnern und vielen Fällen mit leichter Mühe vermieden werden konnten, ge zu störend. Sl

[23] *C. A. Böttiger's* kleine Schriften archäologis und antiquarischen Inhalts, gesammelt und herausgeg. *Jul. Sillig*. 2. Bd. Mit 7 Kupfertaf. 3. Bd. 4 Kupfertaf. Dresden u. Leipzig, Arnold'sche Bu 1838. VI u. 376, XII u. 486 S. gr. 8. (5 T 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVIII. No. 1754.]

In diesen zwei Bänden ist ganz dieselbe Einrichtung, sie bei dem ersten stattfand, beibehalten worden. Die zahlrei Abhandlungen und Aufsätze des 2. Bdes. zunächst sind von Hrn. Herausg. in zwei Abtheilungen geschieden worden. erstere derselben enthält alles zur Geschichte, Theorie und Te nik der Kunst bei den Alten Gehörige, und zwar in folgen Ordnung: I. Ueber Museen und Antikensammlungen (zuerst Le zig 1808) S. 1—24. II. Vortrag über die dresdener Antik galerie (zuerst Dresden 1814) S. 25—52. III. Einige Bem

hungen über die cyclopischen Mauern (aus Wieland's u. deutschen Merkur vom J. 1805) S. 53—58. IV. Myron und der athletische Kreis (aus Merkel's Freimüthigem vom J. 1806) S. 59—84. V. Geschichte der Enkaustik der Alten und der neuern Versuche, sie wieder herzustellen (Journal des Luxus und der Moden 1794) S. 85—130. VI. Ueber Echtheit und Vaterland antiker Onyxcameen von ausserordentlicher Grösse (Leipz. 1796) S. 131—151. VII. *Die marrhinischen Gefässe* (Morgenblatt 1807) S. 152—158. Hiervon sind No. I. II. u. V. mit spätern handschriftlichen Zusätzen und Nachträgen des Vfs. begleitet. Die 2. Abth. umfasst die Kritik und Auslegung einzelner Kunstwerke des Alterthums, nämlich: I. Kopf eines Pferdes der Nacht vom Giebelfelde des Parthenon S. 161—168. II. Die Venus aus Melos S. 169—172. III. Ueber die Siegesgöttin als Bild und Brustkleinod S. 173—183. IV. Venus Urania auf dem Schwan sich emporschwingend S. 184—190. V. Helena, von Paris heimgeführt S. 191—197. VI. Vier Judenconterfei's in der Vorhalle eines Königsgrabes bei Theben in Oberägypten S. 198—203. VII. Das jüngst entdeckte Gemälde aus den Königsgräbern zu Theben S. 204—209. VIII. Die Isis-Vesper, nach einem Herculanischen Gemälde S. 210—230. IX. Die Apotheose des Kaisers Titus, ein antikes Gemälde S. 231—235 X. Die Göttin Roma S. 236—241. XI. Die Aldrobandinische Hochzeit S. 242—247. XII. Der Liebeszauber, zur Erklärung eines antiken Vasengemäldes S. 248—265. XIII. Venus im Staatskleide thronend, ein altgriech. Vasengemälde S. 266—275. XIV. Sappho und Alkäos S. 276—278. XV. Ueber eine Vasenabbildung, die den Cordax-Tanz vorstellt S. 279—283. XVI. Salzburger Mosaik-Fussboden S. 284—291. XVII. Die Familie des Tiberius auf einem Onyxcameo zu Paris S. 292—305. XVIII. Das Mamuraische Gefäss S. 306—307. XIX. Das Menschenleben, eine allegorische Galerie S. 308—341. Hiervon sind VIII. und XVII. mit einigen Anmerkungen Beck's versehen; XV. war bisher ungedruckt; I. III. IV. V. VIII. XIII. u. XIX werden durch Kupfertafeln erläutert. Als Anhang folgen S. 342—376 antiquarische Analecten aus dem Tagebuche der Frau von d. Recke, dem artistischen Notizenblatt, dem Morgenblatt, der Allg. Literaturzeitung und aus mehreren Taschenbüchern zusammengestellt. — Der 3. und letzte Band zerfällt ebenfalls in zwei Abtheilungen, deren erste verschiedene Beiträge zur Kenntniss der Sitten und des Lebens der Alten liefert: I. Ueber die Geburtshülfe bei den Alten S. 3—8. II. Ueber die Rechentafeln der Alten S. 9—13. III. Verbrennen oder Beerdigen? S. 14—21. IV. Ueber das antike Costüme in Grillparzer's Sappho S. 22—32. V. Ueber die herrschende Mode der gewürfelten Stoffe S. 33—49. VI. Die Pluderärmel S. 50—61. VII. Schreiben an den Herausgeber der Leipziger allg. Moden-

zeitung S. 62—68. VIII. Ueber die Stelzenschuhe der al Griechinnen S. 69—86. IX. Ueber Arbeitsbeutel und Tasch S. 87—101. X. Vergleichungen: 1) Die Cravate. 2) Der Kan als Haarputz. 3. Die Brillenträger. S. 102—128. XI. Schlös und Schlüssel des Alterthums S. 129—143. XII. Zur He sparkunst der alten Römer S. 144—156. XIII. Racematio zur Gartenkunst der Alten S. 157—185. XIV. Ueber die Pfl des Weins bei den alten Römern S. 186—191. XV. Ue die späte Esstunde S. 192—195. XVI. Der Saturnalienschma eine Carnevalsscene des alten Roms S. 196—216. XVII. I antiker Küchenzettel aus Rom S. 217—226. XVIII. Ueber Trinksitte der Ceylonesen und der alten Griechen S. 227—2 XIX. Womit löffelten die Alten? Veranlasst durch eine Fra über die schwarze Suppe der Spartaner S. 233—242. XX. S bina an der Küste von Neapel S. 243—301. XXI. Gemalte u geschriebene Neujahrsgeschenke der alten Römer S. 302—30 XXII. Die Neujahrslampe S. 307—321. XXIII. Waffentänze d Griechen S. 322—324. XXIV. Stierkämpfe, ein Sieg des Alt thums über die Modernen S. 325—334. XXV. Forioso und d Seiltänzer zu Cyzikus S. 335—344. XXVI. Der indianisc Aequilibrist aus Madras S. 345—355. XVII. Das indianisc Gauklerpaar S. 356—358. XXVIII. Der Taschenspieler, Uebe setzung eines Briefes des Alciphron S. 359—362. Zum erst Male erscheint hier ein Theil der Anmerkungen zu I., die zwei Hälfte der Abhandlung XI., endlich von XX. der zweite Bri nebst den dazu gehörigen Anmerkungen, so weit er sich im Nac lass B.'s vorfand. Ausserdem sind zu VIII. IX. XIII. XVI. XVI die Fr. Bast ins Französische übersetzt hat, die trefflichen A merkungen dieses Gelehrten in deutscher Sprache mitgetheilt. der 2. Abth. erhalten wir folgende Aufsätze vermischten Inhalt I. Ueber die Erfindung des Nilpapiers und seine Verbreitung in Gri chenland S. 355—382. II. Wozu dient das Kuhhorn beim Fische geräthe im Homer? S. 383—386. III. Antiquarische Aehrenles 1) Die Seepost durch Flaschen. 2) Der Flusstier S. 387—39 IV. Ariadne und Bacchus, eine Pantomime nach Xenophon S. 394— 401. V. Ueber das Wort Maske und über die Abbildung der Mask auf alten Gemmen S. 402—413. VI. Ueber die Augenkrankheit unter den Römern und ihre Ursachen S. 414—417. VII. Ueb die angebliche Behandlung der Wahnsinnigen im alten Aegypt S. 418—421. VIII. Der Geruch, ein Kennzeichen des Metal S. 422—426. IX. Etwas über die Blitzröhren S. 427—43 X. Ueber das Silphium von Kyrene S. 431—440. XI. Die Tep piche nach Rafael's Cartons S. 441—452. Die antiquarisch Analecten gehen von S. 453—467. Den Beschluss macht S. 46 —486 ein von dem Hrn. Herausg. angefertigtes doppeltes Re gister, in welchem sowohl die kritisch und exegetisch behandelte

Stellen griech. und röm. Schriftsteller, als auch die erklärten Wörter und Sachen genau angegeben werden. Und so schliessen wir die Anzeige dieser Sammlung mit dem aufrichtigsten Danke gegen den Hrn. Herausg., der weder Zeit noch Mühe sparte, dieselbe so vollständig als möglich zu machen. Die Nachwelt wird Böttiger's literarischen Nachlass noch zu ehren und zu schätzen wissen, wenn der öffentliche Angriff, der neuerdings von Seiten eines Unbekannten gegen die Verdienste des Verstorbenen versucht ward, längst spurlos verhallt sein wird. — Die Ausstattung ist ausgezeichnet schön. 61.

[24] Chrestomathia Xenophontea. A *Ditfurto* edita. Berlin, Schultz. 1838. XII u. 201 S. gr. 8. (14 Gr.)

Diese Chrestomathie bietet uns aus den gelesensten Schriften Xenophons theils längere, theils kürzere Stücke dar. Vorzugsweise sind von dem Herausg. nur solche Partieen ausgewählt, die dem Jüngling von Seiten des sprachlichen Verständnisses nicht zu grosse Schwierigkeiten darbieten und ihn zugleich zur Liebe für das classische Alterthum and zur Nacheiferung der Muster, die dasselbe uns aufstellt, anführen sollen. Die Reihenfolge ist diese: Cyri disciplina S. 1—82. Expeditio Cyri S. 85—141. Hellenica S. 145—173. Memorabilia S. 177—187. Zu mehreren Stellen wird die aufgenommene Lesart in den Additamentis, welche dieser Chrestomathie S. 191—201 beigegeben sind, mit Genauigkeit und Gründlichkeit vertheidigt, und wir halten es für rathsam, das Wesentlichste hier herauszuheben, da das Buch wohl nicht leicht in die Hände der Kritiker kommt. Cyrop. I. 2, 10 wird der Conjunctiv in den Worten ὅπως ἂν θηρῶσιν statt des Optativs θηρῷεν aus zwei pariser Handschriften vorgezogen. „Nam optativus", sagt Hr. D., „nec ille esse potest, qui temporibus praeteritis jungitur, quoniam praesens praeit, nec ille, qui cum ἂν particula sociatus aliquid fieri posse notat; nam hoc modo ὅπως nobis sonat q u e m a d m o d u m. Atqui rex non gerit curam, quemadmodum venentur, sed ut venentur." Das. I. 4, 13 ἤν τις ἀποδρᾷ σε aus denselben Hdschrr. statt σοι, welches man für den sogen. Dativus incommodi nimmt. I. 5, 11. gibt Hr. D. aus einer bremer Hdschr. τοῦτο λείπωνται und nach eigner Muthmassung ἡττῶνται τοῦτο für τούτου, wobei zugleich der Unterschied beider Casus bei diesem Verbum entwickelt wird. II. 2, 5 schreibt Hr. D. eigenmächtig ὥστε ἀνηλωμένου und tilgt das folgende δέ statt ἀνήλωτο μὲν αὐτῷ. Zu II. 2, 20 verbreitet sich der Herausg. S. 192—195 weitläufig über den Gebrauch der Partikeln μὴ οὐ, wo wir namentlich Reisigs scharfsinnige Bestimmung weiter ausgeführt sehen. IV. 1, 16 wird der Indicativ ὅπως μὴ ἀναγκάσομεν αὐτούς vorgezogen „quod me neque con-

junctivum neque optativum modum in ejusmodi enuntiatis, in qu bus verbum timendi deesset, legere memineram." IV. 2, 21. das Präsens ἀποδιδρασκόντων in ἀποδεδρακότων verändert, al gewiss ganz ohne allen Grund. VI. 1, 38 steht, wie Wei vorschlug, im Texte: εἰ γὰρ γένοιτο, ὅ τι ἐγώ σοι ἐν καιρῷ γενοίμην für ἂν γεν. mit dem Bemerken: „Nam si optativus id genus praeit, quo quid optatur, relativa pronomina nexa item simplicem optativum requirunt." Diese Bestimmu wird durch ein ganz gleiches Beispiel aus Plat. Phaedrus ausser Zweifel gesetzt. VII. 1, 41 wird mit Schneider ὅτι ἀπο λυντο vorgezogen und mit Gründen unterstützt, die Vulgata λοιντο dagegen entschieden verworfen. Anab. I. 8, 18 steht den meisten Ausgaben ἐπιλειπομενον, Hr. D. gibt ἀπολειπομεν Das. III. 3, 5 lesen wir in den frühern Ausgaben: ἔστε ἐν πολεμίᾳ εἶεν. Hr. D. verwandelt das ἔστε in ἕως γε, weil je in Prosa nie quamdiu bedeute und der Sinn doch fordere: stituerunt, ne praecones ultro citroque commearent, quoad: quid (saltem) in hostili terra essent. Endlich wird, um einige ge gere Abweichungen zu übergehen, Hellen. III. 4, 17 zwisch οἴεσθαι und πολέμου von Hrn. D. die Partikel ἂν eingesetzt. Die Ausstattung ist lobenswerth, der Druck freilich theilweise correct, obschon eine Entschuldigung darin liegt, dass der grö Theil des bereits vollendeten Buches durch den Brand der Hä schen Officin zu Magdeburg vernichtet wurde und der Wieder druck beschleunigt werden musste. 61.

Naturwissenschaften.

[25] **Die Entwickelungsgeschichte der Erde** nach ihr Lebensaltern. Von *Ernst Ant. Quitzmann*, Dr. phil. med. München. (Franz.) 1838. 38 S. gr. 8. (n. 8 Gr

Ein naturphilosophischer Versuch der Oken'schen Schul Im Ganzen mehr Worte als neue Gedanken. Das sogen. allg meine Entwickelungsgesetz jedes Individuums, nach welchem de sen Leben zerfällt in Zunahme oder Entwickelung mit vorwa tendem negativen Factor, und in Abnahme oder Rückbildun mit vorwaltendem positiven Factor, wird man wohl, abgeseh von der Terminologie der Schule, nicht als neu ausgeben wolle der Satz aber, dass sich beide Perioden nur in umgekehrter Or nung vollständig gleichen, ist ein in seiner Allgemeinheit keine wegs bewiesener. Alle Weltkörper betrachtet der Vf., fusse auf die bekannten Beobachtungen von Lichtpunctbildung in de Nebelflecken, als entstanden durch polare Anziehung, Kernbildun

zu einem flüssigen Chaos — so haben sich zuerst die Sonnensysteme, von diesen die Planeten, von den Planeten die Monde losgetrennt. Auch in dieser Ansicht können wir nichts Auffallendes entdecken. Der Vf. wendet sich nun zur Erde und theilt deren Leben bis jetzt in 4 Alter: Keimstufe — Irdenreich, Bildung der Urgebirge und Uebergangsgebirge; Gestaltungsstufe — Pflanzenreich, Flötzgebirge; Blüthestufe — Thierreich, Tertiärgebilde; Reifestufe — Menschenreich, Alluvium. Eine specielle Beurtheilung der hier geäusserten Ansichten würde einen grössern Umfang als das Schriftchen selbst einnehmen müssen, daher nur im Allgemeinen die Bemerkung, dass, wie in allen ähnlichen Versuchen manche frappante, der Natur glücklich abgelauschte Analogie auftritt, aber von einer weit grössern Anzahl rein hypothetischer Annahmen — aber durch das erklärliche Bestreben, jene Sätze zu einem System zu benutzen, hervorgerufen — umgeben wird. Diess möchte sein, wenn alle diese Hypothesen wenigstens den vorhandenen Erfahrungen nicht widersprächen und sich somit den Schein der Nothwendigkeit erhalten könnten. Denn das ist das Bestreben, zu zeigen, wie Alles nothwendig so kommen musste? Es scheint aber dem Vf. nicht gelungen zu sein, alle seine oft ohne Noth von dem Angenommenen abweichende Ansichten als nothwendige zu rechtfertigen. So z. B. dass bei Bildung der Urgebirge der Wasserstoff sich mit den schmelzenden Metallen zu Hydraten und Oxydhydraten verbunden habe, während die minder schweren Irden nach Aussen als Granitrinde krystallisirten — dass der Thonschiefer durch Niederschlagung der in der Atmosphäre angesammelten Dämpfe verflüchtigter Irden entstanden sei u. s. w. Wenn man auch zugeben muss, dass die chemische Bildungsweise in der Geologie noch einer umfassenderen Berücksichtigung bedarf, dass man ferner unter jenen grossartigen Verhältnissen manche Erscheinung statuiren kann, welche sich im Laboratorium nicht reproduciren lässt, so dürften doch jene Ansichten, auf so aphoristische Weise hingestellt, noch nicht so ohne Weiteres Anspruch auf Geltung machen können. Es wird wohl nöthig sein, noch einige Erfahrungen in dieser Beziehung zu sammeln, ehe man mit Sicherheit an ein solches System gehen kann. Vor der Hand haben solche Arbeiten nach des Ref. Ansicht nur den Werth, auf unbeachtete, mehr oder minder wichtige Beziehungen und Analogieen aufmerksam zu machen und in Forschungen gewisse Richtungen anzudeuten. 4.

[26] **Geschichte der Geognosie** und Schilderung der vulkanischen Erscheinungen. Vorlesungen, gehalten an der Univ. zu Berlin in den Jahren 1834 und 1835 von *Fr. Hoffmann.*

Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1838. VIII u. 596
gr. 8. (3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Hinterlassene Werke von u. s. w. 2.

Ref. muss gestehen, dass ihn diese beiden Erzeugnisse
berühmten Vfs. in mehr als einer Hinsicht nicht vollkommen
friedigt haben; es scheint ihm sogar, als wenn man der geog
stischen Literatur durch Herausgabe dieser Vorlesungen kei
ausgezeichneten Dienst erwiesen hätte. In der Geschichte
Geognosie hat der Vf. eine Methode angewandet, welche
vollständige Anschauung des Entwickelungsganges der Wiss
schaft gewähren kann. Nach einer kurzen allgemeinen Einleit
über die älteste Geschichte der Geognosie wird alles Folge
unter den Rubriken der einzelnen Gelehrten abgehandelt, und
im Ganzen mehr die Gestalt aneinandergereihter Encomia, als
ner wirklichen Geschichte; dabei haben allerdings Steno, spä
Füchsel, Saussure, unter den Deutschen vor allen Werner (d
sen Hauptschüler Voigt, Freiesleben, Reuss), v. Buch und v. Hu
boldt, unter den Engländern Hutton und Hall, unter den Fran
sen namentlich E. de Beaumont Gelegenheit zu allgemeinen
Darstellungen gegeben, aber es bleibt am Ende nur der Werne
sche Standpunct, welchen man aus dieser Geschichte ziemlich vo
ständig kennen lernt. Alles, was von Beobachtern herrührt,
ren Erwähnung dem Vf. nicht beliebte (z. B. v. Leonhard's Fo
schungen über Basaltgebilde), bleibt natürlich unerwähnt — z
sammengehörige Beobachtungen werden getrennt, weil sie von Ve
schiedenem herrühren, und umgekehrt. Kurz wir haben hier ei
Geschichte, wie deren auch für andere Wissenschaften so vie
existiren — einen raisonnirenden Schriftstellerkatalog. Uebrig
haben wir bereits bessere Arbeiten dieser Art aufzuweisen. A
gesehen hiervon aber sind die drei Abschnitte Werner, v. Bu
und v. Humboldt sehr gelungene Charakteristiken dieser 3 Mä
ner und ihrer Leistungen. — Der Abschnitt über die Vulkane bi
tet ebenfalls, einige wenige, dem Ref. noch nicht vorgekomme
eigne Beobachtungen des Vfs. abgerechnet, nichts Besonderes d
und wird von Poulett, Scrope, von Hoff und Andern an Vollstä
digkeit übertroffen. Die Vorlesungen sind, als sie gehalten wu
den, gewiss sehr zweckmässig gewesen — aber darum eign
sie sich noch nicht zur Herausgabe. Ref. glaubt nicht, dass di
ser Theil des Nachlasses bedeutend zu Erhöhung des Ruhm
unseres Verstorbenen beitragen wird. Man geht wohl in der He
ausgabe solcher, von Verstorbenen nicht einmal dazu ausdrücl
lich bestimmter Nachlässe etwas zu weit. 4.

[27] Grundriss der Mineralogie für höhere Lehranstalte
bearbeitet von Dr. *Fr. Moldenhauer*, Lehrer der Min.

Chemie an d. höh. Gewerb- u. Realschule zu Darmstadt. Mit 5 Steindrucktaf. Karlsruhe, Groos. 1838. XVIII u. 262 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. hat bereits durch seinen Grundriss der Mineralogie für höhere Lehranstalten seinen Beruf zu dergleichen Arbeiten beurkundet. Er bewährt ihn hier abermals. Zwar kann Ref. die Ansicht des Vfs., nach welcher die Mineralogie der Chemie vorausgehen müsse, keineswegs theilen. Glanz, Farbe, spec. Gewicht, Härte, Bruch, Krystallisation müsse, so meint der Vf., der Chemiker erst aus der Mineralogie beurtheilen lernen. Woher aber lernt der Mineralog die chemische Zusammensetzung der Mineralien kennen, oder qualitative Analysen machen, wie sie doch hier von ihm gefordert werden? Freilich hat der Vf. diesen Einwurf dadurch zu beseitigen gesucht, dass er einige Hauptsätze aus der Chemie herübergenommen hat. Es fragt sich aber, ob es leichter sei, die physikalischen Merkmale zu fassen, ohne Mineralogie vollständig getrieben zu haben, oder umgekehrt. Nach des Ref. Ansicht sollte man die Lehre von den physikalischen Eigenschaften der Körper vorausschicken, dann Chemie folgen lassen und hierauf Mineralogie, sobald man nämlich für letztere, wie der Vf. nicht mit Unrecht will, die naturhistorische Methode der min. chemischen vorzieht; denn bei chemischer Behandlung ist es das Beste, Chemie und Mineralogie überhaupt nicht zu trennen. Was der Vf. in der Vorrede über die allgemein bildende Wirkung des mineralogischen Unterrichts sagt, ist sehr wahr. Bei der Verschiedenheit in den Ansichten des Vfs. und des Ref. über die Stellung der Mineralogie kann sich natürlich Ref. auch nicht mit der Aufnahme eines chemischen Abschnitts in dieses Lehrbuch einverstanden erklären, und ist fest überzeugt, dass man auf diese Weise nicht zu einem gehörigen Verständniss der oft so complicirten Zusammensetzung der Fossilien gelangen kann. Man muss aber dem Vf. das Zeugniss geben, dass er das Mögliche in dieser Beziehung geleistet hat. Vielleicht wäre es nicht unzweckmässig gewesen, v. Kobells Tafeln in diesem Abschnitte zu benutzen. Uebrigens ist die Terminologie vorzüglich gelungen, — namentlich die Krystallkunde nach Weiss, nebst Angabe der Bezeichnungs- und Nomenclaturprincipien von Mohs, Naumann und Hauy. — In Dem, was der Vf. über Art sagt, namentlich in der Behauptung, dass auch massige Formen, als aus kleinsten Krystallen zusammengesetzt, constant sein können, dass es also nicht bloss *Krystall*-, sondern auch Masse-Arten geben müsse, stimmt Ref. bei. In der Physiographie hat der Vf. ein System befolgt, *auf welches er selbst* zwar keinen Werth legt, welches aber *manche Vorzüge hat* — insofern es auf die Merkmale des Glanzes, *des Geschmacks*, der Härte, der Schwere und endlich der

Farbe basirt ist. Freilich kommen auch bei diesem Sys manche unnatürliche Gruppen, Anhänge und Nachträge vor. die Kohlen, Bitume u. s. w. als veränderte Pflanzenreste in Anhang verwiesen sind, billigt Ref. im Allgemeinen, obgleich den vegetabilischen Ursprung jeder Steinkohle für noch nicht unbedingt ausgemacht hält. Einen andern Anhang bilden ve derte Mineralien, unter denen die Gase als physikalisch veränd aufgeführt sind. Dagegen liesse sich Manches erinnern. — Darstellung ist durchgängig vortrefflich und das Buch schli sich somit ganz würdig an den Grundriss der Chemie an, so auch im Aeussern gleicht. 4

[28] Die Jura-Formationen des Breisgaues, geognost beschrieben von *Karl Fromherz*, Dr. d. Med. u. Prof Chem. u. Min. zu Freiburg. Mit 2 geognostischen Kart Karlsruhe, Groos. 1838. IV u. 51 S. gr. 4. (20 G

Die Juragebilde des Breisgaues sind namentlich desh wichtig, weil sie sich mit grösserem Rechte, als die meisten, der südenglischen Oolithreihe parallelisiren lassen. Der Vf. in seiner trefflichen Monographie, ohne gerade zu den geogno schen Anglomanen zu gehören, dieses gut nachgewiesen — hauptsächlich durch die Petrefacten. Für den Zweck ser Anzeige wird es genügen, nur die einzelnen hier beobacht Glieder aufzuführen: Lias a) Gryphitenkalk, b) Belemnitenmerg c) Posidonienschiefer. Unterer Rogenstein (inferior ooli a) marly sandstone, b) Eisenrogenstein, c) Walkererde. Haup rogenstein (great oolite). Bradford clay, a) Oolith, b) K und Mergel. Oxford-Clay. Coral-Rag. Der Portlandkalk sch hier ganz zu fehlen. Nach der speciellen Beschreibung die einzelnen Glieder in geognostischer, mineralogischer und pet factologischer Beziehung werden in einem zweiten Abschnitte Lagerungsverhältnisse und Bergformen, die im Breisgau statt fandenen Hebungen abgehandelt und mit einigen allgemeinen g logischen Betrachtungen geschlossen — auf die der Vf. selbst au drücklich keinen Werth legt. Die äussere Ausstattung des Schri chens ist vortrefflich. 4

[29] Verzeichniss der Conchylien, welche sich in d Sammlung von *Hermann Eduard Anton* befinden. H ausgegeben von dem Besitzer. Halle, Anton. 1839. X u. 110 S. fol. (n. 1 Thlr. 8. Gr.)

Die mit Umsicht, richtigem systematischen Takt, Sachkennt niss und zugleich mit grosser Anspruchlosigkeit geschriebene V rede zeigt hinreichend die Stelle an, welche dieser Katalog, d

weit entfernt ein blosses Namenregister zu sein, vielmehr eine neue Anordnung der Conchylien nach ihren Schalen, eine zweckmässige Reduction der zu stark vermehrten Gattungen, eine sehr brauchbare Zusammenstellung der Synonyme und wichtigsten Abbildungen und eine nicht unbeträchtliche Anzahl in deutscher Sprache ausreichend charakterisirter Arten darbietet, in der Literatur einnehmen wird. Der Vf. ist Schüler des verstorbenen Nitzsch und macht, obgleich nur Dilettant und erst seit 1831 mit den Conchylien beschäftigt, seinem Lehrer alle Ehre. Dem eigentlichen Katalog geht eine Uebersicht der benutzten Schriften, der gebrauchten Abkürzungen und des Systems der Schalthiere voraus, in welchem der Vf. Familien oder natürliche Gruppen eingeführt hat. Zur Vergleichung desselben ist auch die Linné-Gmelinsche Anordnung, in so weit sie auf die Anton'sche Sammlung Bezug hat, beigegeben. Das Verzeichniss selbst enthält sowohl jetzt lebende als fossile Arten. Die Zahl von ungefähr 300 reducirten Arten eingerechnet, enthält die Sammlung des Hrn. A. 3410 Arten und 1700 bis 1750 Form- und Farbenvarietäten. Diagnosen neuer Arten belaufen sich auf 348 und nur wenige derselben sind vom Vf. im Wiegmann'schen Archiv bereits bekannt gemacht worden. *Ein Register* der Gattungen findet sich am Ende. Ref. ist überzeugt, dass dieses Verzeichniss theils für den wissenschaftlichen Forscher von Interesse sein wird, theils auch dem Sammler ein sehr brauchbares Handbuch darbietet, da auch die europäischen Land- und Süsswasserconchylien, für welche jetzt viel Liebhaberei sich findet, sorgfältig berücksichtigt wurden. Dass der Druck im Ganzen correct und das Aeussere gefällig sei, liess sich erwarten, da Vf. und Verleger hier dieselbe Person sind. 154.

[30] **Arithmonomia naturalis**, seu de numeris in rerum natura tentamen e mineralogia, botanice et zoologia illustratum auctore *Alb. Sonnenburg*. Cum tab. aen. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1838. VI u. 124 S. hoch 4. (1 Thlr. 12 Gr.)

Dass die Natur gewisse Zahlenverhältnisse, bei aller Veränderlichkeit des Einzelnen, im Allgemeinen festhalte, hat die Beobachtung hinreichend erwiesen. Gleichwohl beschäftigten sich bisher noch Wenige mit der Aufgabe, das Vorherrschen bestimmter numerischer Verhältnisse in den von der Natur dargebotenen Hauptgruppen der *organisirten* Bildungen aufzusuchen und den auch hier mit Wahrscheinlichkeit anzunehmenden Gesetzen nachzuforschen, während in Bezug auf die unorganische Natur, wo allerdings eine *sichere* Basis vorliegt, bereits mehr geschehen ist. Mit Begierde nahm desshalb Ref. diese Schrift zur Hand; er muss jedoch *gestehen, dass* er sich in seinen Erwartungen wenig be-

friedigt fand. Der Vf., anstatt aus der reinen Quelle der N[illegible] beobachtung selbst zu schöpfen, hat vielmehr theils sich [illegible] Träumereien der Alten hingegeben, theils aus den geist[illegible] phantasiereichen Systemen einiger neuern Forscher, welch[illegible] nur zum Theil verstand, die Belege für seine Ansichten mit [illegible] ten Mühe sich verschaffen zu können gemeint. Es fehlt dem hier, was bei einer Arithmonomia wohl vorzüglich gefodert [illegible] den darf, Klarheit. Hr. S. handelt im 1. Theile der Schrift [illegible] führlich von der Zahlen-Mystik der Aegypter und der griechis[illegible] Philosophen, besonders des Pythagoras, der Monas, Dias, T[illegible] Spira, Pentas, Hexas und ihren Beziehungen, sodann vom Erdmagnetismus, der Schwerkraft, Elektricität, der Wärme [illegible] dem Lichte. Der andere Theil enthält, nach einigen Betrach[illegible] gen über die Harmonie im Aristotelischen Sinne, eine Darst[illegible] lung des Krystallsystems nach Weiss in der eigenthümlichen W[illegible] unsers Vfs., sodann Ideen über das Pflanzenleben, nicht ohne [illegible] rücksichtigung der Braun'schen oder richtiger Schimper'schen [illegible] setze der Blattstellung, sowie eine ausführliche Darlegung [illegible] Reichenbach'schen Methode und Beifügung von Formeln für [illegible] Entwickelungsstufen derselben. Auf ähnliche Weise wird sod[illegible] über das thierische Leben, mit besonderer Benutzung der Ca[illegible] schen Ansichten gesprochen, Reichenbach's Thiersystem (nach [illegible] ner Ausgabe von Hemprichs Grundriss und seiner Schrift: [illegible] Thierreich) zu Grunde gelegt und dem Pflanzenreiche entsprech[illegible] behandelt. Der Vf. schliesst mit dem Menschen, von dem er [illegible] gendes sagt: homo, centrum omnis vitae terrestris in simpli[illegible] cima combinatione Dyadem et Triadem in concentus numero, [illegible] xade gestat. Hr. S. will übrigens in seiner Schrift Folgen[illegible] bewiesen haben: Dyadem et Triadem numeros esse nostro in [illegible] nete primarias, atque in Dyadis Triadisque natura motum [illegible] bus spiris omnis agitationis fundamentalem positum esse etc. [illegible] Sagen wir unsern geneigten Lesern noch, dass auf der bei[illegible] fügten Tafel die Monas, zwei sich schneidende Kreise als [illegible] und tenebrae, die mensa Charitum, das Sigillum Aetheris s. [illegible] nonis, das Pentagramma, die figura Hexadis und eine S[illegible] zu Versinnlichung von Archetypon, Intelligentia, Anima, For[illegible] Corpus dargestellt zu finden sind: so werden sie hinreichend [illegible] von unterrichtet sein, welcher Geist in dieser Schrift vorwal[illegible] deren Aeusseres übrigens dem Geschmacke der Verlagshandl[illegible] Ehre macht. Dass Hr. Geh. M. R. Lichtenstein, dem diese Ari[illegible] monomie gewidmet ist, den hier vorwaltenden Ideen seinen Bei[illegible] schenken werde, möchten wir für unwahrscheinlich halten. 12[illegible]

[31] Oesterreichs Giftgewächse, beschrieben von *C[illegible] Jos. Kreutzer.* Wien, von Mösle's Witwe und Bra[illegible] müller. 1838. 177 S. 8. (n. 16 Gr.)

In der nur 9 Seiten umfassenden Einleitung, deren Styl ziemlich schülerhaft ist, werden die Pflanzengifte in entzündende, betäubende und betäubend-entzündende eingetheilt und die Erscheinungen, die sie im lebenden und im todten Körper hervorbringen, sowie die anzuwendenden Gegenmittel nur sehr kurz und mangelhaft angegeben. Sodann folgt, nach der natürlichen Anordnung, die Aufzählung der giftigen, oder doch verdächtigen Gewächse der österreichischen Flora. Sie sind in deutscher Sprache kurz diagnosirt und beschrieben. Die wichtigsten Synonyme und einige Abbildungen werden beigefügt. Daraus, dass nur 7 Pilze, darunter Agaricus Russula als Art, aufgeführt sind und das Mutterkorn dicht hinter dem Taumellolch als Krankheit des Roggens abgehandelt wird, kann man ungefähr auf die Vollständigkeit und den Geist der kleinen Schrift schliessen. Ref. hat nichts auffinden können, was nicht allgemein bekannt und in hundert andern Büchern ebenso, oder noch besser zu finden wäre. Das vorliegende Buch hätte demnach ohne Nachtheil ungedruckt bleiben können. 54.

[32] *Jahres-Bericht* über die Fortschritte der physischen Wissenschaften, von *Jac. Berzelius.* Eingereicht an die schwed. Akademie der Wissenschaften den 31. März 1837. Im Deutschen herausgeg. von *F. Wöhler.* 17. Jahrg. Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1838. VIII u. 431 S. gr. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XI. No. 449.]

Bei diesem neuen Jahrgange bedarf es natürlich nur der Anzeige, dass er erschienen sei. Von noch unbekannten Mittheilungen enthält er gar nichts, ausser einen Vorschlag von Berzelius (welcher auch in der neuen Ausgabe von dessen Lehrbuch z. Th. ausgeführt ist) zu einer Nomenclatur und Bezeichnung der kohlenwasserstoffigen organischen Radikale. 4.

Staatswissenschaften.

[33] Essai politique et historique sur le partage et la transmissibilité de la propriété territoriale d'après le principe de la stabilité en Russie, et dans quelques autres pays. Leipzig, Fr. Fleischer. 1839. VIII u. 95 S. 8. (n. 8 Gr.)

Eine höchst interessante Schrift. Mit der gründlichsten Kenntniss, nicht bloss der russischen, sondern auch der englischen, deutschen und anderer Verhältnisse, mit einer seltenen Gabe, sie unter politische Principien zu ordnen, mit achtungswerther poli-

tischer Mässigung und Unbefangenheit; stets die Tendenz, ni auf den Vortheil einer Kaste, sondern auf den des Ganzen rechnend, und — was in diesen Fragen so oft versäumt w und so dringend wünschenswerth ist — die Fragen aus al Gesichtspuncten, nicht bloss aus dem Nationalökonomischen, so dern auch aus dem Politischen und Moralischen beleuchte untersucht der Vf. die Theilbarkeit und das Erbrecht Grundbesitzes, die wichtigsten darüber geltenden Grundsä ihren Geist und ihre Wirkungen. Er entscheidet sich für Majorate. Auch wer ihm nicht beistimmt, wird ihm wen stens für reiche Belehrung sich verpflichtet fühlen. Ref. geh nicht durchaus zu den Beistimmenden. Er erkennt es an, d eine äusserste Zersplitterung des Bodens nicht wünschensw ist, vielmehr Güter von mittlerem und selbst von grossem Umfa ihren unverkennbaren Nutzen haben; dann auch, dass es Freiheit und dem ganzen Charakter des Volkslebens sehr zutr lich sein wird, wenn ein Stand von grösseren Grundherren, u überhaupt ein Stand erhalten wird, dessen Stellung unabhän ist vom Staate, vom Publicum und wechselnden Glücksverh nissen. Aber er meint, das Alles müsse sich in Kraft von Th sachen, nicht von bindenden Errichtungen bilden, wenn es sei Nutzen ohne zu grosse begleitende Uebel bringen soll. Mit Untheilbarkeit gewisser Güter meinte Ref. sich noch eher verein zu können, als mit der Einführung von Majoraten als Regel, statt seltene, durch besondere Verhältnisse gerechtfertigte Ausnah Denn dieses Mittel scheint ihm nicht rein und dann ist hei gen dabei. Der Vf. hat ihn nicht überzeugen können, dass Ausschliessung jüngerer Geschwister gerecht und weise sei. englische Sitte lässt sich in idealem Lichte zeichnen; aber En länder selbst haben auch grosse Schattenseiten davon aufgede Namentlich fürchtet Ref., dass in unserer Zeit die Majorate, weiterer Ausdehnung, zur völligen Störung der Familienein führen und höchst gehässige Gefühle aufregen möchten. Im M telalter war das ein anderes Verhältniss. Damals war theils m Herzlichkeit und Familienliebe, und der jüngere Bruder fand dem Majoratsherrn ein williges Brod; theils war die Idee d Familienglanzes damals eine so mächtige, dass die Enterbten g dem Flore des Geschlechtes ein Opfer brachten; theils ent waren damals den Jüngeren noch weit mehr andere Aussicht eröffnet, als jetzt. In den heutigen Zeiten des Egoismus und d Vereinzelung, und bei der Uebersetzung aller Stände vermisst R die ehemaligen Milderungen der harten Einrichtung. Doch j denfalls verdienen die Ansichten des Vfs. ernste Prüfung; es i nicht bloss ein Körnchen Wahrheit in ihnen; Ref. mag sie ni unbedingt verwerfen; man mag wohl versucht sein, sich zu fr gen, ob nicht ihr Zweck auf anderem Wege zu erreichen ist; u

zu gewissen Zeiten, in gewissen Ländern mögen die Einwände schwinden, die anderwärts allerdings gegen sie zu erheben sein möchten. 99.

[34] Vermischte Schriften von *Carl Ernst Jarcke.* 1. Bd. München, Literar.-Artist. Anstalt. 1839. VIII u. 387 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Aufsätze, die der Vf. grösstentheils in das berliner politische Wochenblatt, theilweise aber auch in andere Zeitschriften niedergelegt, hat er hier gesammelt und bietet sie dem Publicum als Musterkarte seiner politischen Ansichten dar. Bei den Namen Jarcke und berliner-politisches Wochenblatt überläuft die Gesichter von tausend Liberalen, die von Beiden niemals eine Zeile gelesen, ein höhnisches Lächeln. Mancher würde sich sehr wundern, wenn er sich überwinden wollte, die vorliegende Sammlung zu durchblicken, und darin freilich auf jeder Seite Meinungen finden würde, die seinen Lieblingssätzen schroff entgegenstehen, aber doch bei einiger Unbefangenheit zugestehen müssen, dass der Vf. ein geistvoller Mann sei und nirgends eine despotische Gewalt vertheidige. In der That dürfte aus dem von dem Liberalismus veranlassten, und mit seinen gangbarsten Theorieen allerdings verträglichen Verwaltungssysteme, ein drückenderer Absolutismus geflossen sein, als aus den Lehren jener Zeitschrift, und es dürften ihre Vorschläge sowohl der wahren Festigkeit des Staatslebens, als der wahren Freiheit günstiger sein, als viele, wenn auch noch so wohlgemeinte Tendenzen ihrer Gegner. Doch auch sie und ihre Schule sind in Einseitigkeit und auf Abwege verfallen. Sie hat Unrecht, indem sie den Liberalismus um seiner allerdings oft sehr unweisen und zuweilen sehr ungerechten Mittel willen verwirft. Sie hat Unrecht, indem sie das aristokratische Element zu einer Art Selbstzweck macht, statt es als Mittel und nur da zu preisen, wo es ein taugliches Mittel ist. Sie hat Unrecht, wenn sie ein stabiles Buchstabenrecht vergöttert, und in ihrer Bekämpfung der Schattenseiten des Parteiliberalismus auch seine Lichtseiten verwirft. Sie hat Unrecht, wenn sie nicht anerkennt, was unbedingte Forderung der heutigen Gestalt des Lebens ist, während sie freilich Recht hat, wenn sie nicht Alles als solche gelten lässt, was dafür ausgegeben wird. Auch ist zuweilen etwas Affectirtes in ihr, was einen hässlichen Eindruck macht; sowie ein Kokettiren mit Preussen. Aber Die sind sehr im Irrthum, die diese Meinungen von Haus aus ohne Prüfung verwerfen zu dürfen meinen; während sie die sorgfältigste Beachtung auch der Gegner in Anspruch zu nehmen wohl berechtigt sind. — Aus dem Gesichtspuncte des oben Bemerkten sind in dem vorliegenden Buche besonders die Aufsätze über Absolutis-

mus und über Revolution und Absolutismus bemerkenswerth. In dem letzteren wird eine sehr gute Parallele zwischen den früheren Ständesysteme und den modernen Repräsentativverfassungen gezogen. Aber dem Vf. sind nur darüber nicht die Augen aufgegangen, dass die Zwecke der letzteren höher stehen, als der ersteren gegenwärtig stehen würden, und dass es darauf ankam, auf der Basis des Früheren ein Institut zu entwickeln, was den heutigen Zwecken besser und ungefährlicher genügte, als die heute beliebten Formen. 99.

[35] **Der Sundzoll** und dessen Verpflanzung auf deutschen Boden. Ein Beitrag zur Geschichte der Handelspolitik von Dr. *C. F. Wurm*, Prof. in Hamburg. Hamburg, Meissner 1838. 57 S. 8. (8 Gr.)

Allerdings eine Processschrift von einem Publicisten durchgeführt, der mehr Staatsphilosoph, Politiker und Historiker, als Jurist ist und deshalb zuweilen Gründe anführt, die wenigstens in foro kein Gewicht haben, aber dafür durch eine Fülle interessanter, geschichtlicher und statistischer Notizen entschädigen, die der Vf. aus seinem reichen Vorrathe mittheilt, sowie durch sehr gewandte Dialektik anziehend. Es handelt sich um eine Menge Rechts- und Klugheitsgründe, die sich gegen die von Dänemark beliebte Anlegung eines hohen Zolles für die auf der Strasse von Hamburg nach Lübeck durch dänisches Gebiet gehenden Waaren aufbringen lassen. Die Sache selbst ist bekanntlich beim Bundestag anhängig, der Zoll aber neuerlich, durch eigene Entschliessung Dänemarks beträchtlich ermässigt worden. Dazu mögen wohl hauptsächlich die Gründe beigetragen haben, die den hohen Zoll als dem eignen Vortheil Dänemarks zuwiderlaufend darstellten. 99.

[36] **Das ungrische Urbarialsystem** oder des Grundherrn und des Bauers Wechselverhältniss in Ungarn. Von *Joh.* Graf *Mailáth*. Pesth, Hartleben. 1838. VIII u. 144 S. 8. (18 Gr.)

[37] **Des ungrischen Bauers früherer und gegenwärtiger Zustand**, nebst einer Darstellung der Folgen und Wirkungen desselben. Von *J. N. Preyer*, ungr. Reichs- und Gerichts-Advocaten. Pesth, Hartleben. 1838. VIII u. 167 S. gr. 8. (18 Gr.)

Zwei sehr lehrreiche und interessante Beiträge zur Beurtheilung des denkwürdigen Vorschrittes, den die agrarischen an

bürgerlichen Verhältnisse Ungarns durch das Urbarialgesetz von 1836 gemacht haben. Beide theilen dessen Bestimmungen mit. Die erste ist noch reichhaltiger an Beiträgen zur Geschichte des Gesetzes; die letzte an Erörterungen über den Werth desselben. Jedenfalls sieht man, dass hier ein gewaltiger, für den Landeswohlstand und die Verbesserung des Zustandes eines grossen Theiles der Bevölkerung überaus wohlthätiger Vorschritt gemacht worden ist, wie schwerlich ein anderer Staat sich rühmen kann, ihn in derselben Sache auf rechtlichem Wege in gleichem Grade gemacht zu haben. In gleichem Grade. Denn allerdings ist der ungarische Bauer durch jenes Gesetz noch lange nicht auf die Stufe gerückt, auf welche sich die Bauern in manchen deutschen Ländern heben können. Aber er stand auch viel tiefer, als der Standpunct, dem Jene zu entrücken waren, und es handelt sich bei ihm nicht um so viel eigne Anstrengungen, dass man nicht weiter gegangen ist? Dass man der Zukunft so Vieles vorbehalten hat? Wäre man weiter gegangen, so würde man die Interessen eines andern Theiles der Nation zu schreiend verletzt haben, und zwar zum vermeintlichen Vortheile von Leuten, die noch lange nicht auf der Stufe stehen, von den Weiteren einen für das Land und für sie selbst wahrhaft nützlichen Gebrauch zu machen, oder sich durch eigne Kraft zu den Weiteren zu heben. Zürne man nicht zu sehr auf den Gegenkampf, den manche schöne Idee findet. Er bewirkt, dass das Nöthige, zwar nicht so schnell, aber auf die für alle Theile wohlthätigste Weise, unter möglichster Versöhnung aller Interessen erfolgt. Auch die Vorsehung hat ja die menschlichen Dinge dergestalt geordnet, dass die Menschheit sich nur allmälig zu dem Bessern emporhebt. Im Kampfe mit Hindernissen und Widerwärtigkeiten soll sie erstarken. Das mühsam Erworbene wird besser gewürdigt und dringt tiefer ein. — Sehr erfreulich ist es, in beiden Schriften zu sehen, wie einsichtsvoll und dankbar die gemachten Vorschritte in Ungarn erkannt werden und wie gesund und praktisch die dortige politische Richtung ist.

99.

Länder- und Völkerkunde.

[38] **Reise in das Morgenland** in den Jahren 1836 und 1837 von Dr. *Ghi. Heinr. v. Schubert.* 1. Bd. Erlangen, Palm u. Enke. 1838. XVIII u. 532 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Bei der grossen Reiselust unsrer Zeit, die, offenbar in einer ähnlichen *Weise*, wie die bis zu einer Art von Manie gesteigerte Lust an *der* Musik, durch höchst mannichfaltige und zum Theil

wie Ernst und Ironie einander entgegengesetzte Bedingungen Gegenwart zu einer noch nie gesehenen Verbreitung gelangt dürfte es in der That eine sehr bunte und grell gezeichnete B geben, wenn man die einzelnen Reiseunternehmungen nach Beweggründen, die ihnen unterliegen, und nach den verschied Reisezielen, die sie verfolgen, schematisiren wollte, und ein segemälde, das alle die verschiedenen Reisenden der Gegenw wenn auch von jeder Species nur ein Exemplar, in ihren cha teristischen Erscheinungen darstellte, würde zu einer Compos werden, der es nicht an Ausdehnung und Umfang fehlen, die in ihrer endlosen Mannichfaltigkeit das Auffinden der Einheit die Anschauung gar sehr erschweren möchte. Ob aber auch jüngste Zeit noch so viele neue Arten von Reisenden gebr haben mag, die eine, vielleicht älteste Species unter allen, die frommen Pilgrime und Wallfahrer, wird dennoch auch unter nicht ganz vermisst werden, und wie nun einmal die neueste genwart offenbar wieder eine Richtung genommen hat, bei man mit allem Ernste aus den luftigen Regionen des blo Idealisirens zu der handgreiflicheren Heimath des Realen zurü zukehren bestrebt ist, so ist es sogar nicht zu verwundern, w nicht nur die Schiffe des westlichen Oceans mit Auswanderern frachtet werden, die in der neuen Welt ein neues evangel. Z oder lieber ein protestantisches Rom gründen wollen, sondern die fast verlassenen Wege zu den christlichen Heiligthümern Morgenlande wieder mehr sich beleben und mit frommen Wall die nichts weiter suchen, als eben an den heiligen Orten Pal na's, neben den übrigen welthistorischen Stationen, an welc die Reise dahin vorüberführt, sich recht in den Mittelpunct Weltgeschichte hinein zu leben, erfüllen. — Man sage, was m wolle, einem wahrhaft christl. Gemüthe muss der Gedanke, heiligen Stätten, in welchen der grosse, die ganze Erde üb schattende Baum der Kirche seine ersten Wurzeln geschlagen I wirklich zu schauen und an ihnen in leiblicher Gegenwart an beten, gar bedeutungsvoll erscheinen, und jener Vertheidiger Wallfahrten hat, im rechten Sinne verstanden, so Unrecht ni wenn er meint, jedes Hingehen vom Hause nach der Kirche im Grunde eine kleine Wallfahrt. Ist es dem lebendigen Gl ben wirklich Lebensbedingung, an einer heil. Stätte von Zeit Zeit sich von allem weltlichen Beiwerke zu isoliren und dafür v Glanze des Ewigen recht unmittelbar bestrahlen zu lassen, möchte da den Wunsch tadeln dürfen, auch einmal zu einer s chen Stätte jene heiligen Orte wählen zu können, in welchen erscheinende Ewige die Eindrücke seiner Offenbarung im eige lichsten Sinne zurückgelassen hat? und wer möchte nun schelt wenn Der, welchem ein günstiges Geschick die Mittel zur Rea sirung dieses Wunsches entgegenkommen lässt, von ihnen wi

ich Gebrauch macht und mit sehnendem Herzen und demüthigem Sinne dem lichtbringenden Osten stillfreudig entgegenpilgert? Vor uns liegt der 1. Thl. einer Reise in das Morgenland, deren Ziel kein anderes als das gelobte Land war, und der Wanderer, der uns hier berichtet, ist ein solcher Wallfahrer, wie wir ihn hier im Sinne haben; ist ein protestantisch christlicher Pilger, der in dieser Reise die endliche Erfüllung seiner frühesten, schon in der Jugend empfangenen und in den spätern Lebensjahren immer weiter ausgebildeten Herzenswünsche gefunden hat. Der Name des Reisenden ist zu bekannt und zu geachtet, als dass es nöthig wäre, auf ihn die Aufmerksamkeit besonders zu lenken und selbst von seiner Wallfahrt ist durch die öffentlichen Blätter der Jahre, in welche sie fiel, namentlich durch die berliner Kirchenzeitung, die einzelne Brieffragmente des frommen Pilgers an seine Freunde in der Heimath veröffentlichte, so viel lautbar geworden, dass ein grosser Theil des Publicums ihrer Beschreibung mit gespannter Erwartung längst entgegengesehen hat. Aber Das glauben wir doch bei aller Beschränkung, die der Raum uns gebietet, der Erscheinung selbst, der es hier gilt, nicht versagen zu dürfen, dass wir es versuchen, zunächst die Individualität des gefeierten Reisenden, wie sie gerade in dieser Pilgrimschaft sich kund gegeben hat, etwas näher zu bezeichnen und dann den Geist der idealen Reproduction seiner Wanderung, die eben in der Beschreibung uns vorliegt, wenigstens im Allgemeinen zu charakterisiren. — Es ist jene liebenswürdige Eigenthümlichkeit des vielseitig gebildeten und zugleich von der Natur so geistig reich ausgestatteten Schubert, bei welcher er jedenfalls im Leben selbst, inmitten der noch so schroff einander gegenüberstehenden Parteien, alle Einseitigkeit auf das Entschiedenste zu vermeiden weiss; in seinem wissenschaftlichen und schriftstellerischen Wirken aber Das, was auch wohl einem Unbefangenen als die rechte Mitte nach der Seite des Realen zu überschreitend erscheinen möchte, mit so liebenswürdiger Milde und Bescheidenheit zugleich in das Element einer höhern Poesie zu stellen versteht, dass eben der Unbefangene gerade in dieser Weise die einzig würdige Vermittelung erblicken muss, um die Individualitäten der Geister in den höchsten Angelegenheiten des Lebens unter sich auszugleichen, es ist, sagen wir, diese schöne Eigenthümlichkeit unsers Schuberts, die ganz besonders verklärt sein — äusseres und inneres — Reisekleid auf der ganzen vorlieg. Pilgerfahrt gegeben hat und indem sie die Würde des grossen Gegenstandes, um den sich's hier handelt, immer und überall in ihrem vollen, eigenthümlichen Glanze zu reflectiren, wir möchten sagen: abzustrahlen, bemüht ist, so hat sie schon in der Einleitung S. 1—34 des vorliegenden 1. Bdes. das schöne und fruchtreiche Thema auf das Entschiedenste angedeutet, das auf den nachfolgenden einzelnen Reisestationen in reicher und lieb-

licher Variation immer wieder durchklingen soll und wirklich durchklingt; ein Thema, das jedes Herz, das ihm sich nicht verschliesst, ansprechen muss, und selbst schon die lieblichste Versöhnung aller Gegensätze in sich trägt. — Sehnsucht nach der Heimath, nach dem Vaterhause mit der Mutterliebe drinnen, so hören wir in der Einleitung, weckte schon im Knaben die Reiselust und gestaltete sich in der Brust desselben zum unwiderstehlichen Heimweh, als er zuerst vom Hause der Eltern getrennt war. Der Horizont des Lebens erweiterte sich und, mag es nun sein, dass dem geistigen Auge des Jünglings die gesuchte höhere Heimath aus den sie umhüllenden Glanznebeln noch nicht geschieden genug heraustreten konnte, oder dass die gerade in dieser Zeitperiode unter gewaltigen Geburtswehen wieder auftauchende tiefere Weltanschauung auch ihn das gesuchte Heimathland vorerst nur noch unter den wechselnden Zauberbildern einer beweglichen Fata Morgana verhüllt schauen liess, sein Reisetrieb strebte jetzt in das Unendliche hinaus, „nach den Stätten des Aufgangs der Geschichte unsers Geschlechts" (S. 28) und alle die Schauplätze des gewaltigen Ringens und Strebens der Menschheit in den Ostländern vom Anfang an waren nunmehro seines Reiseverlangens Zielpuncte und Gegenstände. Da zerstreuten sich mit dem Fortrücken seines Lebenstages jene Nebel und Glanzgewölke, die das gesuchte höhere Heimathland umwogten und mit all ihrem Glanze doch nur verdunkelten und, wie im „Herrn des Weinbergs" der Herr und Gebieter von ihm gefunden war, in dessen Dienste fortan das ganze Leben seinen rechten Mittelpunct finden sollte, so trat auch nun aus der Länderkette des Ostens das kleine arme Palästina als die rechte Stätte des Aufgangs und der Geburt, nicht des Lebens des Einzelnen, sondern des Lebens Aller (S. 33) heraus, und zu ihm, als zu der immer gesuchten und endlich gefundenen rechten Heimath, pilgerte der nun schon in den Ernst der höheren Lebensjahre eingetretene Wandersmann, gewiss, hier, wo irgendwo auf der Erde, die Pforte des Himmels, und im irdischen Lande der Verheissung das Unterpfand des himmlischen Canaan zu erblicken. Wer wollte sich nicht theilnehmend freuen, dass es dem so treu Verlangenden vergönnt wurde, sein Verlangen zu stillen und nach allen bestandenen Beschwerden und Mühen einer solchen Reise, glücklich und mit dem Bewusstsein, an den heiligen Orten „in der lebendigen Erinnerung an Das, was hier geschehen, die Kräfte des Sehens mit eigenen Augen, des Berührens mit eigenen Händen erfahren zu haben", zu seinem zeitlichen Berufe wieder zurückzukehren? Wer aber sollte nicht auch zugleich eine recht innere Lust in sich aufgehen fühlen, einen solchen Reisenden bei der Beschreibung seiner Wallfahrt zu begleiten, da es hier sich um eine Reise handelt, die aus ganz anderem Reisetrieb, als tausend andere, entsprossen ist? E

Reisende, kein gewöhnlicher, noch weniger ein einseitiger Wallfahrer, wie sie der Weg nach Palästina schon oft gesehen hat, noch oft sehen wird, die ihren Glauben dabei wohl stärken mögen, aber für Andere nichts mitbringen wollen, nichts mitbringen können; und nun die Reise selbst — was anders als eben ein fortgehendes Suchen und Finden und ein Suchen und Finden Dessen, was richtig verstanden als Gegenstand tiefer, unendlicher Sehnsucht in jeder Menschenbrust von allem Anfange an liegt? — Wirklich entspricht auch die Reisebeschreibung selbst der hier angedeuteten Individualität des Reisenden so wie der Eigenthümlichkeit seines Reisezwecks in einer Weise, die uns wenigstens vollkommen befriedigt hat, und wir versuchen es nur noch, mit Wenigem den Geist dieser Beschreibung etwas näher, wenn auch nur im Allgemeinen zu bezeichnen. Es liegt in der Natur der Sache, dass auf solchem Standpuncte, auf welchem unser Schubert steht, wir meinen auf dem reinchristlichen, den wir freilich allen unsern Zeitgenossen von ganzem Herzen wünschen, eben das Licht des christlichen Glaubens nach allen Seiten hin die Gegenstände, welche auf der Reise vorübergeführt werden, beleuchtet und genau genommen auch erleuchtet, und es kann nicht zweifelhaft sein, wenn dieses Licht in seinem Durchgang durch das Medium des menschlichen Geistes nicht eben getrübt worden ist, so wird gerade durch dasselbe Alles und Jedes in das rechte Licht, d. h. in ein solches, bei welchem die Individualität jedes Einzelnen in der rechten Bedeutung hervortritt, gestellt werden. Wir sind gewiss nicht durch irgend eine parteiische Vorliebe bestochen, wenn wir sagen, dass die Wahrheit des aufgestellten Gemeinsatzes fast an jedem einzelnen Abschnitte dieser Beschreibung sich nachweisen lässt. Mit seiner reichen wissenschaftl. Bildung hat unser Wallfahrer für den ganzen langen Weg, den er sich vorgezeichnet hatte und der nicht ohne Absicht mit jener Pilgerstrasse zum Theil und für den Anfang wenigstens zusammenzufallen scheint, welche die ersten Kreuzfahrer geführt worden waren, Alles vorbereitet, was Geschichte, Geographie und Naturkunde zur Deutung der reichen Einzelheiten und Besonderheiten, die er der Beschauung vorüberführte, darbieten konnten. So werden denn schon in dem vorlieg. 1. Theile der Reisebeschreibung gleich mit dem ersten Schritte aus dem Hause alle Merkwürdigkeiten, die die durchpilgerten Orte und Gegenden etwa entgegenbrachten, wenn auch nur kurz berührt. Der tiefe und zugleich ungemein empfängliche Sinn des lieben Wallfahrers für alles Schöne und Bedeutungsvolle in den Formen der Natur und des wechselnden räumlichen Schauplatzes, den die schnelle Reise durchschneidet, mit dem sichern Blick des beobachtenden Auges, dem nicht leicht eine Analogie entgeht, das sogar Analogieen im Vorüberfluge zu fassen vermag, die wohl auch einem sonst nicht ungeübten Or-

gane sogar bei längerer Anschauung verborgen bleiben, bri fast ununterbrochen ein anziehendes landschaftliches Tableau dem Leser aus, das mit dem Fortschreiten der Reise sich im neu und anders gestaltet und in dessen Vordergrunde der fre liche Pilger selbst steht, jetzt die Formationen der verschiede Gebirgsarten und ihren Einklang in das Leben der Gegen welchen sie angehören, deutend, jetzt die Schätze ordnend, die Pflanzenwelt, das Thierreich, vor Allem der geheimnissvolle Sch der Erde und der Gewässer vor ihm ausbreitete. Aber um diese Betrachtungen und Andeutungen und kurzen, doch eine chen Schilderungen des vorüberfliegenden äusseren Lebens dennoch durchgängig und nach allen Seiten umfassend die mosphäre der tiefen und innigen Sehnsucht nach dem Ewig nach der höhern Welt der Verheissung gebreitet, und der gl bige Wallfahrer weiss an jeder Stelle, an der ihn sein flüchti Dampfschiff, oder das langsamere Schiff der Wüste, das Kam vorüberführt, mit gar schöner Sicherheit zu bestimmen, wie das Harren auf die Erfüllung schon vorgerückt, wie lange oder wie lange nach Mitternacht es ist, um so überall den cher Kommenden mit gläubiger Zuversicht zu ahnen und sich die Brüder im Glauben zu stärken — versteht sich: gleich fernt von süsslicher Sentimentalität, wie von dogmatischer Erst rung und Unbeweglichkeit. Eben hierin finden wir die schöne genthümlichkeit der vorlieg. Reisebeschreibung; hierin Dasjeni was sie so specifisch von allen andern Reisebeschreibungen, jener, die wirklich nach dem heil. Lande gepilgert waren, unt scheidet; hierin jenen Geist derselben, der sie zu einem bauungsbuche im edleren und freieren Sinne des Wortes ma so glücklich und durchgängig gleichmässig von dem Vf. gehalt dass jener gutmüthige Humor, der in andern Schriften desselb namentlich im „Wanderbüchlein eines reisenden Gelehrten" so wohlthut, wie an seiner Stelle ist, hier keine Stätte finden und einer ernsteren, immer aber unendlich weichen und anzieh den Fassung weichen muss. Welch ein Contrast zwischen sem Pilger, wenn er einfach, schmucklos, durch und durch from und gläubig, dabei aber geistvoll, ohne eine Spur von Mani für Alle, die nur nicht muthwillig jeden Ernst des Lebens leugnen, unendlich anziehend erzählt, und dem wallfahrenden Ch teaubriand, der im glänzenden und doch nichtssagenden Wort pränge am Ende sein Ich überall vorstellt und genau genomm das heil. Grab wie die untergegangene Herrlichkeit Sparta's Athens nur verherrlicht, um seine eigene Apotheose zu feiern! Ist es uns gelungen, der Aufmerksamkeit unserer Leser auf vorlieg. Werk überhaupt durch das Vorstehende wirklich eine dividuelle und besondere Richtung gegeben zu haben, so kön wir nun mit unserm Bericht über die Einzelheiten desselben

kurz sein. Wir führen in dieser Beziehung nur noch Folgendes an. Zur Zeit liegt ungefähr das Drittheil des Ganzen uns vor; der 2. Thl. soll bald folgen. Jener 1. Theil hört gerade da zu erzählen auf, wo der Weg nach dem eigentlichen Ziele der Wanderung seinen Anfang nahm. Er führt uns mit dem lieben Pilger, den seine treffliche Hausfrau und drei jüngere Freunde, zwei Aerzte und Naturforscher und der Architektur- und Landschaftsmaler Mart. Bernatz begleiten, über Wien auf der Donau und durch das schwarze Meer grösstentheils im flüchtigen Dampfschiffe nach Constantinopel, wo die Reisenden in Allem nur 9 Tage verweilen. Die nächste Station von da ist Smyrna und hier dehnt sich der Aufenthalt schon auf 4 Wochen, die jedoch zum Theil zu der interessanten Digression zu einigen der sieben ältesten Christengemeinden in Kleinasien benutzt werden. Mit dem 20. Nov. 1836 wird nach einer mühsamen Fahrt im Archipelagus Rhodus erreicht und am 24. wieder verlassen, aber schon am 27. liegt das Schiff, das unsere Reisenden trägt, im äusseren Hafen von Alexandria vor Anker, freilich um erst mit dem 1. Decbr. die schwere Geduldsprobe einer dreiwöchentlichen Quarantaine zu beginnen. Nun wird das Weihnachtsfest in Alexandria verlebt und schon der 28. Dec. in aller Frühe sieht unsere Pilger auf einer Nilbarke in dem Machmut-Kanal, um bald darauf in dem herrlichen Nil zur schönsten Wasserfahrt der Erde, zugleich in der schönsten Jahreszeit Aegyptens, im aufblühenden Frühlinge, einzumünden. Der 4. Jan. des neuen Jahres führt sie nach Cairo, der Herrscherstadt des jetzigen Aegyptens, und somit an den Anfangspunct der eigentlichen Reise in das Morgenland, uns aber auf diese Weise an das Ende des 1. Bdes., mit der freundlichen Aussicht jedoch, dass der 2. Theil uns „durch die Städte des Reichs der Memphiten und durch die Wüsten des Sinai und des Hor nach dem gelobten Lande" (Vorr. S. XI) geleiten soll. 44.

[30] Der Sinai. Reisebilder von *Alex. Dumas* u. *A. Dauzats*. Aus dem Franz. 2 Thle. Cassel, Krieger'sche Buchh. 1838. 268 u. 238 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Ein Vorwort gibt über die Entstehung dieser „Reisebilder" so wenig Aufschluss, wie über den Titel: „Der Sinai". Allerdings lernt der Leser ihn, sein Kloster und die es bewohnenden Mönche kennen, aber erst von S. 102 an bis 146 im 2. Thle., und mit eben so viel Recht hätte das Buch Alexandrien, Cairo, das rothe Meer u. s. w. heissen können. Ebenso wenig haben die auf dem Titel genannten Franzosen etwa Egypten besucht. Die uns hier vorgeführten Reisenden sind ein Maler Taylor; ein Baumeister Mayer, und „der Verfasser" (wer?), welche, scheint

es, die den Franzosen von den Engländern in Beschlag ge
mene Nadel der Cleopatra beim Vicekönig reclamiren sollten.
von abgesehen, können wir dem grossen Publicum, das mehr
terhalten, als gründlich unterrichtet sein will, von diesen (XI)
dern den mannichfachsten Genuss versprechen. Sie athmen le
dige Phantasie, blühendes Colorit und treue Natur; mehr kann
nicht verlangen. Ref. hat viel über Egypten gelesen und
hier auch sich sehr angezogen gefühlt. 1) Alexandrien m
den Anfang; die Reisenden kamen am 22. April 1830 dahin.
Entstehung Alexandriens, besonders aber die Art, wie Alexa
Leichnam in die von ihm gegründete Stadt gebracht wird (I. S.
ist ein ergreifendes Gemälde. Viele Schilderungen, z. B. die
türkischen Bade, sind höchst komisch oder humoristisch geh
was von vielen Scenen des ganzen Buchs gilt. Die Reise
2) nach Damaskus und Rosette; es kommt der Kramsin (C
sin?), man sieht die Pyramiden, und ist 3) in Cairo. Die H
werfen sich in orientalisches Costüme, stellen Betrachtungen
gothische und arabische Architektur an, besuchen Moscheen,
tadellen u. s. w. und geben eine meisterhafte Schilderung vom
tergange der Mamelucken 1818 (S. 127—130). Der Sklavi
markt (etwas lüstern gehalten), wäre ein hübsches Genr
4) Murad und die Pyramiden ist historisches Gemälde zu ne
Der 5) Besuch beim Obersten Selves und Clot-Bei führt u
das Leben des Hauses ein, wo auch die üppigen Almés nich
len. In 6) werden die Anstalten zur Reise nach Sinai getr
Man kommt in die Stadt der Todten bis zum Moccatan. 7)
uns in die glühende Wüste, mit ihren Leiden, gefährlichen A
teuern, Dieben und Räubern machen wir Bekanntschaft. Es
durch's rothe Meer (Erinnerung an Bonaparte's Gefahr hier)
Name Bunabardo gilt noch jetzt als Talisman, wie vor 40
ren; 8) gibt die Fortsetzung des Karavanenzugs, und 9)
uns ans Kloster des Sinai, worauf wir noch 10) den Hore
suchen, und in 11) den Rückweg antreten. Druck, Papie
Uebersetzung ist gut.

[40] **Die Donaureise** von der Einmündung des Lud
Kanals nach Constantinopel. Handbuch für Reisende von
nach Wien, Pressburg, Pesth, Constantinopel, dem Archipel
Griechenland, über die Ionischen Inseln nach Italien. Als
setzung der Reise-Handbücher in der Schweiz und am R
von Dr. *A. Schreiber.* Mit den Excursionen 1) von Ulm
Hohenschwangau; 2) von Linz nach dem Salzkammergute; 3)
den Bädern von Mehadia; 4) von Constantinopel nach den
sischen Häfen am schwarzen Meere u. s. w. Nebst den Postst
sen von Ulm bis Semlin u. s. w. Mit 2 Stahlst. u. 2 Kart

Heidelberg, Engelmann'sche Verlagsh. 1839. VI, 424 u. 88 S. 8. (3 Thlr. 8 Gr.)

Ex ungue leonem! Das heisst hier: 1) Die Handbücher, welche A. Schreiber für Reisende am Rhein und in der Schweiz herausgab, sind längst bewährt, und so ist auch die Zweckmässigkeit dieses a priori anzunehmen. 2) Was der Leser in diesem Buche zu finden hoffen darf, sagt ihm schon der lange Titel. Indessen findet er doch fast noch mehr, als dieser angibt, denn die letzten 88 S. führen ihn durch ganz Griechenland und Italien bis Mailand hinauf. Allerdings ist die ganze Arbeit nicht auf selbstgemachte Reisen gegründet, aber die besten Reisebeschreibungen von Berggreen, Pezzl und Schmidl (in Betreff Wiens) Prokesch, Semilasso, Tietz, Thiersch, Urquhart u. s. w., sind fleissig und mit Umsicht benutzt, Manches, was Sagen von alten Ruinen u. s. w. betrifft, aus Geib u. A. wörtlich aufgenommen und mit einem Worte, der Reisende wird nicht leicht irre geführt oder gar verlassen werden, wenn er diesen Führer wählt. Nur die Karte sollte auf festem Papier gedruckt sein, um sagen zu können, dass das *Aeussere* untadelhaft sei. — Kürzer gehalten, aber brauchbar *für Alle*, die nur bis Constantinopel gehen wollen, ist die

[41] Pittoreske Donaufahrt von Ulm bis Konstantinopel. Eine romantisch-malerische Schilderung der merkwürdigsten Ortschaften, Schlösser, Burgen, der schönsten Gegenden und Fernsichten an der Donau, wie auch der gefährlichsten Stellen dieses Flusses, nebst einer Uebersicht der Dampfschifffahrt auf demselben. Ein Handbuch für Donaureisende. Mit 1 Stromkarte. Wien, Gerold. 1838. 236 S. 8. (20 Gr.)

Die Reise beginnt mit einigen allgemeinen Bemerkungen über Entfernung der Orte, Preise der Fahrten dahin, Beschaffenheit der Fahrzeuge, welche ausser den Dampfschiffen gewöhnlich sind, und verfolgt dann nach der Karte Ort für Ort, bei jedem nach Maassgabe seiner Grösse u. s. w. verweilend. Wie Linz (mit mehr als 20,000 Einw.!) eine kleine Stadt genannt werden konnte (S. 70), ist schwer zu begreifen, denn dann sind Vilshofen u. a. Orte nicht einmal Städtchen zu nennen. Eben so möchten wir aber im Gegentheil den dortigen sogenannten Volksgarten dem wiener um keinen Preis vorziehen. Papier, Druck und Karte sind gut. 110.

[42] Wanderung durch den Harz. Von *Wilhelm Blumenhagen.* Mit 30 Stahlstichen. Leipzig, Geo. Wigand. (o. J.) 256 S. gr. 8. (3 Thlr. 8 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Das malerische und romantische Deutschland. V. Section.

Es bildet diese Wanderung den 5. Thl. des „malerisch und romantischen Deutschlands" und empfiehlt sich den zahlre chen Harzreisenden durch eben so vollständige Darstellung, w durch die geschmackvolle Form und köstliche Ausstattung, b welcher wir nur, statt einiger andern Bilder, eines vom Alexisb und der Victorshöhe gewünscht hätten. Man denke sich eine G sellschaft von jungen kräftigen Fussreisenden, welche von Nor her in den Harz gehen und seine Berge und Thäler besuch Nur den Vorharz, Mannsfeld, Eisleben lassen sie unberührt. D mannichfachen Charaktere der Reisenden, die Fremden, die Ha bewohner, mit welchen sie zusammenkommen, die kleinen Ab teuer, welche sie bestehen, die Episoden, welche daran gekn sind, verhüten jene Monotonie, die jeder Beschreibung sonst ei ist, und bilden eine lebendige Staffage in dem grossen Landscha gemälde, das sich hier bald heiter, bald düster gestaltet, aber a Ende wohlthuend für das Herz schliesst und uns um so kös cher dünkt, da der Vf. den mineralogischen, den bergmännisch den historischen Theil, ja selbst den statistischen einzurah wusste und nur etwa den Botaniker unzufrieden lassen dürfte. M grossem Vergnügen hat Ref., der selbst dreimal den Harz b suchte, sich durch diese Lectüre wieder dahin versetzt gefü wenn er gleich im Bodethale bei Rübeland „die Herrlichkeit des plauenschen Grundes bei Dresden" nicht zu finden vermoc hatte (S. 38), und die Baumannshöhle, die Bielshöhle nicht mit d auf Antiparos vergleichen möchte (S. 39). Auch ist es falsch, w hier wieder erzählt wird, dass die Baumannshöhle von ihrem E decker den Namen und ihm das Leben gekostet habe. Die B weise davon gibt F. Niemann's „Handb. f. Harzreisende", Halb stadt 1824, S. 25 f. Bei Blankenburgs Schlosse konnten wohl d Bildnisse des Czaars Peter d. Gr., seines Erstgeborenen, Pe Alexiewitsch und seiner unglücklichen Gemahlin, so wie der sc nen Aurora von Königsmark angeführt werden, da „die wei Frau" eine Stelle fand. Mit Vergnügen ist Ref. nun überze worden, dass er keine schwachen Nerven hat, denn er war zw mal auf dem Reinstein, ohne dass er bei dem Herabgleiten d Blicks in die furchtbare Tiefe „zurückgeschrocken sei", noch w niger wurde ihm „die Brust zusammengeschnürt" (S. 96). D Sache ist hier ein wenig übertrieben; ein Fehler, der öfter v kommt. So beginnt auch, wenn man von Thale oder der Bl hütte aus die Rosstrappe ersteigt, am bretternen Gasthause ob im Laubholze keineswegs „die Beschwerde und Gefahr" (S. 101 im Gegentheil scheint hier eine Verwechselung mit dem We längs der Bode hinauf stattgefunden zu haben, wo allerdings B schwerde, aber auch keine Gefahr vorwaltet. Dem Ref. wenigst wurde auf dem erstern Wege, erst im vorigen Sommer, wede „die Wange heisser, noch der Athem keuchender" (S. 102). Vo

Mädchensprung bis zum Falkenstein soll Stunden lang fast jede Menschenspur verschwinden; warum nicht gar, der ganze Weg beträgt kaum 3 Stunden; dagegen findet sich vom erstern Puncte an „die schön erhaltene Strasse“ selten leer. Die Sage vom Junker von Falkenstein hätte wohl (S. 151) dahin berichtigt werden sollen, dass nicht der mindeste Grund dazu in Acten gefunden wird, die doch wohl da sein müssten, da „die Pfarrerstochter“ die Zeit nach der Reformation, und also geregelte Justiz, voraussetzt. Die bronzene Reiterstatue von Gustav Adolf (S. 152) lässt auf etwas Grosses schliessen; sie ist indessen nur eine bronzene hübsche Arbeit von etwa einer Palme Höhe. Die dem Falkensteine unfern gegenüber liegende Klippe, wo Klopstock einen Gesang der Messiade dichtete, hätte wohl auch erwähnt werden dürfen, und so vermissen wir bei Ilefeld (S. 184) die Schluchten und Wasserfälle der bösen Bäre. Eben so konnten, da doch fast alle alten Sagen mit Recht aufgenommen sind, die vom Katzensteine, vom Lichtenstein und dem Ritter Hans von Eistorf bei Osterode eine Stelle finden. Doch Ref. will nicht tadeln, sondern nur zeigen, dass er auch weiss, wie es im Harze aussieht, wenn er ihn auch nicht so schön beschreiben kann, wie sein Hr. College Blumenhagen.

[43] Belgien. Handbüchlein für Reisende, die sich selbst leicht und schnell zurecht finden wollen. Mit 1 Karte und 1 Plan des Schlachtfeldes von Belle-Alliance. Coblenz, Bädecker. 1839. XXVIII u. 199 S. 8. (1 Thlr.)

Die Eilposten versetzen jetzt schnell nach Belgien, und dort führen die Eisenbahnen nach den grossen Städten eben so rasch als wohlfeil. Binnen 14 Tagen kann man sie, wie dieses Büchlein zeigt, alle besuchen und besehen, wenn man nicht gerade viel Zeit auf Galerieen oder Fabriken verwendet. Was diese Anleitung zum Bereisen dieses Landes gibt, ist Alles praktisch, kurz gehalten, aber doch so, dass man des Lohnbedienten entbehren kann. Zum Grunde gelegt ist Murray's „Handbook for travellers“, aber aus deutschem Gesichtspunct. Bei Angabe von Bildern werden Schnaase's „Niederländische Briefe“, bei der Schilderung von Waterloo's Gegend Varnhagens v. Ense und Grolmans Nachrichten über die Schlacht und bei John Cockerills Maschinenfabrik Nisards Schilderung benutzt, das Uebrige beruht meist auf eigener Ansicht, und zerfällt 1) in allgemeine Skizze, dann 2) in XI Reiserouten, wovon die letzte schon von Brüssel nach Paris führt. Das Kärtchen von Belgien und der Plan von Waterloo ist deutlich und rein gearbeitet. 107.

Geschichte.

[44] Abriss der Weltgeschichte. Für Schulen und Selbstunterricht bearbeitet von *P. A. Liebler*, Oberlehrer Mannheim. 2 Thle. 1. Thl. d. Gesch. d. Alterthums. 2. d. Gesch. d. Mittelalters u. d. neuern Zeit. Mannheim, Sch und Götz'sche Hofbuchh. 1838. VIII u. 108, 170 u. 22 S. gr. 8. (14 Gr.)

1. Thl. auch u. d. Tit.: Abriss der Gesch. d. Alterth u. s. w. (6 Gr.)

2. Thl. auch u. d. Tit.: Abriss der Gesch. des Mittelal und der neuern Zeit u. s. w. (8 Gr.)

Für den geringen Umfang und für den Unterricht De welche noch auf einer sehr niedern Stufe stehen und welc somit etwas Höheres nicht geboten werden darf, ist hier im G zen genommen ziemlich Tüchtiges geleistet. Zwei Dinge hä indess von dem Vf. noch besser durchdacht werden sollen. erst die Anordnung des Stoffes. Manches steht da, wie aus d Himmel gefallen. Man sieht nicht, wie und warum es an di Stelle kommt. Im 2. Theile sind davon Beispiele die ganz der Kürze erzählte Geschichte des Unterganges des vandalisc Reiches in Afrika S. 20.; dann einige Worte über das Kön reich Jerusalem, die um so mehr befremden, als die Geschichte Kreuzzüge längst erzählt und diese wenigen Worte dort an il Stelle gewesen wären. S. 69. Der Vf. ist durch eine fals Anwendung des ethnographischen Princips auf diese Dinge kommen. Zweitens hätte derselbe bei manchen Aeusserun umsichtiger verfahren sollen. Im 1. Thle sollte z. B. S. 6 n gesagt werden, dass die Religionen Roms und Griechenla Zweige der alten indischen Religion wären. Ebenso we S. 29, dass die Verwendung der Elephanten mit Thürmen den Rücken bei den Persern aufgekommen sei. Eben so we S. 43, dass die Staaten Sparta und Athen sich nach der do schen Wanderung gebildet hätten, wenigstens ist das in B ziehung auf Athen ungenau. Am allerwenigsten aber S. 77, da Augustus keineswegs den Kaisernamen gebraucht habe, sond nur die höchsten Würden in seiner Person vereinigt gewes denn ohne allen Zweifel wird Niemand wissen, was er bei d ser Aeusserung des Vfs. denken soll. Imperator und Augus nannte sich Caesar Octavian, der Vf. nennt ihn ja selbst s Kaiser konnte er sich natürlich nicht nennen, weil die Rö weder dieses Wort noch diese Sache hatten. Bei aller Enge Raumes hätte doch über das wichtige Karthago etwas mehr

die dürftigen Worte angeführt werden sollen, mit denen es S. 35 u. 36 abgefertigt worden ist.

[45] Gallerie der merkwürdigsten und anziehendsten Begebenheiten aus der Weltgeschichte vom Beginn der christl. Zeitrechnung bis zum westphälischen Frieden. Dargestellt von *H. Fortmann*. 3. Thl. Mit 1 Stahlst. Leipzig, Kollmann. 1838. IV u. 570 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XV. No. 512.]

Da das Werk bestimmt ist, ein belehrendes Lesebuch für Jedermann zu sein, so hat der Vf. für eine grosse Abwechselung gesorgt, ohne dass er jedoch, in diesem Bande wenigstens, alle Jahrhunderte und alle Zeiten durch einander würfe, aus einer in die andere gewaltsam überspränge. Den Eingang bilden Scenen aus dem Jugendleben K. Maximilians II., das letzte faustrechtliche Unternehmen in Deutschland durch Wilhelm von Grumbach, zwei abgeschlossene und wohlgelungene Erzählungen. Der. Vf. liefert dann einen Aufsatz, „Culturzustand in Deutschland nach Einführung der Reformation" überschrieben, in dem man freilich nichts Erschöpfendes findet, der sich eigentlich auf einige hingeworfene Aeusserungen reducirt. Nachdem von den Hexenprocessen, von der venetianischen Staatsinquisition gehandelt worden, schildert der Vf. die spanische Inquisition. Von derselben wird (S. 46) geurtheilt, sie sei ein Institut ganz eigener Art gewesen, das in dem ganzen Laufe der Zeit kein Vorbild finde, das mit keinem weltlichen oder geistlichen andern Tribunal zu vergleichen sei. Dieses mögte viel zu viel gesagt sein. Hierauf folgt die Geschichte des spanischen Infanten Don Karlos, des Königs von Portugal, Sebastian, denen man ansieht, dass sie nach guten Vorbildern gearbeitet sind, wie sich denn überhaupt bei dem Vf. nicht allein Fleiss und Treue, sondern auch eine glückliche Auffassungsgabe nicht verkennen lässt. Daran schliesst sich eine ganze Reihe von Capiteln, welche nicht so verbindungslos wie die früheren dastehen, die zusammen ein grösseres historisches Tableau bilden. Die Vorführung mehrerer solcher, in sich selbst zusammenhängender Tableaux hätte dem Werke, wenn der Vf. daran allgemein gehalten, einen grössern Werth gegeben, als den es nun in der Behandlungsweise, die angenommen worden, gewinnen kann. In dem erwähnten Tableau bilden Elisabeth von England, Maria Stuart von Schottland und Philipp II. von Spanien die Hauptpersonen. Es ist ein ziemlich vollständiges Gemälde der grossen Weltbegebenheiten, in denen diese Drei erscheinen, gegeben, namentlich ist die Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande gut und ausführlich behandelt. Nachdem der Vf. dieses Bild vollendet und eine Geschichte und eine Schilderung

des Papst Sixtus V. gegeben hat, wird ein zweites solches Gemäl[de] abermals unter mehrern Rubriken und Capiteln, vorgeführt, [d]ie Religions- und Bürgerkriege Frankreichs im 16. Jahrhun[dert]. Dieses Gemälde ist indessen weder so vollständig, noch [so] dem Vf. so wohl, wie das erstere gelungen. Der Vf. bleibt n[och] einige Zeit bei Frankreich stehen. Er schildert den Mars[chall] von Anere und den Cardinal Richelieu. Es folgt dann eine R[eihe] von Erzählungen aus der Geschichte Deutschlands zur Zeit [des] dreissigjährigen Krieges. Sie hangen indessen oftmals nur lo[se] an einander und man sieht nicht recht, warum der Vf. nicht [lie]ber eine zusammenhängende Darstellung gegeben hat. Die [Er]hebung des Hauses Braganza auf den Thron von Portugal, [die] Geschichte des Aufstandes von Neapel unter Masaniello tren[nen] die Schilderungen aus dem 30jährigen Kriege von der Geschich[te] der englischen Revolution und Cromwells, von den es scheint, [da]ss sie der Gleichartigkeit des Stoffes wegen lieber neben die G[e]schichte des 30jährigen Krieges gestellt werden mussten. [Im] Uebrigen ist gerade dieser letztere Theil des Bandes recht g[ut] gearbeitet, wie denn überhaupt das Ganze als belehrende Unt[er]haltung empfohlen werden kann. 91.

[46] Der dreissigjährige Krieg, Gustav Adolph u[nd] Wallenstein. Von Dr. *C. A. Mebold.* 1. Bd. Stut[t]gart, Literatur-Comptoir. 1838. IV u. 439 S. gr. [8.] (1 Thlr.)

Da dieses Buch offenbar für die Unterhaltung der höhe[rn] und gebildeten Stände berechnet ist, ein gelehrtes Werk ni[cht] sein soll, was auch von dem Vf. in der Vorrede dadurch zu e[r]kennen gegeben wird, dass er sagt, den gelehrten Plunder ha[be] er weggeworfen, so ist zu erinnern, dass für diesen Behuf d[er] Vf. in kürzern Absätzen hätte schreiben sollen. Sie laufen ö[fters] drei bis vier Seiten fort. Das ermüdet Aufmerksamkeit u[nd] Geduld, besonders wenn der Inhalt solcher langen Sätze [in] Betrachtungen über die Zustände, Exclamationen über die Grä[uel] oder die Bosheit der Menschen enthält, die man sehr oft bess[er] durch die geschichtliche Darstellung selbst dem Leser anstell[en] und machen lässt. Das Vergnügen eines gebildeten Lesers b[e]steht oft wesentlich darin, dass er sich eben diese Dinge selb[st] schaffen kann. Der Vf. hat im Uebrigen Das, was er versprich[t], aus den besten Quellen zu arbeiten, im Ganzen genommen wo[hl] geleistet. Bekanntlich kann indess aus den Quellen keineswe[gs] Alles genommen werden. Manche von den Betrachtungen und E[r]örterungen, die von dem Vf. angestellt werden, sind nicht haltb[ar], z. B. wenn gleich am Anfange, wo ein Ueberblick über die R[e]formation gegeben wird, K. Karl V. in seinem Verhalten zu dersel[ben]

hin geschildert und gesagt oder doch zu verstehen gegeben wird, es habe der Kaiser sich mild gegen die Reformation und die Anhänger derselben erwiesen. Das beweise sein stetes Zögern, sein Aufschieben der Sache bald auf einen Reichstag, bald auf ein Religionsgespräch und bald auf das ökumenische Concil; wenn hinzugefügt wird, dass dieses geschehen, weil der Kaiser mehr nach dem Ruhme eines weisen Staatslenkers als eines durchgreifenden Herrschers gestrebt habe, so ist dieses ein durchaus unrichtiges Urtheil. K. Karl V. war sein ganzes Leben hindurch ein standhafter Feind der Reformation. Wenn er temporisirte, wenn er durch sein Temporisiren der Reformation einen festen Grund und Boden verschaffte, so geschah es sehr gegen seinen Willen. Dass er aber temporisirte, lag an seinen andern Verhältnissen, die ihn stets hinderten, auf die Reformation zu schlagen, wie er wollte und wünschte. Was den Stil des Vfs. anlangt, so ist derselbe, zumal da er beim Schreiben sich sonst die höhere Gesellschaft als Leser gedacht zu haben scheint, nicht edel genug gehalten. Hiervon einige Beispiele. Von dem Kurf. Maximilian von Baiern wird S. 119 gesagt, er sei in den Handel mit der Reichsstadt Donauwörth wie verbissen gewesen. Zuweilen ist die Sprache selbst etwas plump, z. B. S. 221: „In der That, es war zum Tollwerden, wie plump der landesväterliche Stellvertreter zutappte.“ Oder die gebrauchten Ausdrücke haben etwas Seltsames und Possirliches, z. B. S. 319: „wer wird Deutschland aus diesen Verworrenheiten heraushelfen, worin es verzopft und verwachsen ist.“ Das ganze Werk würde eine anmuthigere Erscheinung bilden, besonders wenn die Darstellung ins Kürzere gezogen und der Vf. mit seinen Reflexionen und Exclamationen etwas sparsamer verfahren wäre. 91.

[47] Die Höfe und Cabinette Europa's im achtzehnten Jahrhundert. Von Dr. *Fr. Förster*, K. Pr. Hofrathe, des eis. Kreuzes u. St. Georgen-Ordens Ritter. 3. Bd. Potsdam, Riegel. 1839. XVI u. 480 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Friedrich August II. König von Polen und Kurfürst von Sachsen; seine Zeit, sein Cabinet und sein Hof. Von u. s. w.

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 848.]

Schon bei Gelegenheit der Anzeige der ersten beiden Bände haben wir dieses Opus des Hrn. Förster als ein sehr leicht zusammengezimmertes bezeichnet, wobei der Vf. die ihm gerade in die Hände gefallenen Quellen, ohne sich mit Prüfung und Vervollständigung derselben viele Mühe zu geben, in nicht allzu langweiliger, aber auch nicht geistreicher Darstellung wieder gegeben hat. Das Beste, was in jenen Bänden sich vorfand, war

längst und besser von einem Schriftsteller (Coxe) entwickelt, d
der Vf. gar nicht angeführt, vielleicht nicht benutzt hatte. — W
können über diesen dritten Band nicht viel Günstigeres sag
Es ist wohl richtig, eine solche Zusammenstellung, wie wir
hier finden, ist noch nicht da gewesen, obwohl das Einzelne
unerheblichen Ausnahmen Alles schon anderwärts zu finden
Aber der Grund lag nur daran, dass früher solche Bücher, wie
vorliegende, von der Censur nicht zugelassen, und wenn sie
schienen, confiscirt wurden. Man könnte das vorliegende B
allenfalls als einen Vorschritt in der Freiheit der Presse betra
ten, und würde das noch mehr können, wenn es in dem La
dessen frühere Regierung es mit so schwarzen Farben schil
erschienen wäre, oder wenn es die früheren Regierungen
Staates beträfe, in dem es erschienen ist. Der Vf. hat aus
bekanntesten Geschichtswerken, einigen mehr oder weniger s
nen Pamphlets, und schon vor ihm benutzten, einigen noch n
benutzten aber unerheblichen Handschriften, aus dem gal
Sachsen und Aehnlichem eine Geschichte Augusts II. von Po
zusammengestellt, in der er besonders die Verschwendung,
politischen Unklugheiten, die Intriguen des Hofes, die angebli
Unfähigkeit der wichtigsten Staatsbeamten, die Liebschaften
Königs, die Hoffeste und Lustbarkeiten u. dgl. schildert;
nur eben, was er in den ihm zugänglichsten Quellen fand,
er, ohne sich auf weitere Nachforschungen einzulassen. De
halb neben dem grössten Detail wieder ein völliges Ueberg
von Andern; überhaupt grosse Ungleichheit. Ferner ein Aburt
len ohne tiefern politischen Blick und ohne genauere Kennt
der Landesverfassung; so, was über die Einführung der Acc
gesagt wird, welche auf dem Wege freiwilliger Uebereinkunft
den Städten, gegen Wegfall der ganzen damaligen Grundste
durchgeführt wurde und bis zum Beitritt zu dem Zollvereine b
behalten worden ist, und der die Regie Friedrichs II. wahr
nichts vorzuwerfen hatte. Der Vf. folgt seinen Quellen ziem
blind. Auf der einen Seite macht er der Regierung manch
scheinbaren Eingriff in die Landesverfassung zum Vorwurf,
der andern stellt er diese Verfassung selbst als ein blosses We
zeug der Aristokratie dar, und geht in die Ansichten eines pasqu
artigen Mscr. ein, dessen Vf. keine Tendenz hatte, als: Frem
an die Stelle der Landeskinder zu empfehlen. Jene Verfassu
hat wenigstens das Verdienst gehabt, den wesentlichen Charakt
der öffentlichen Einrichtungen, und namentlich die Justiz- u
Steuerverfassung unverändert zu erhalten, und Sachsen vor d
bevormundenden Richtung zu bewahren, die in Preussen bis 180
herrschte. Der Vf. erörtert keineswegs mit gleicher Sorgfalt, w
er die Schwächen der ehemaligen Regierung darstellt, das Gut
was sie geschaffen hat. Die erläuterte Processordnung, nach d

nach heute die sächsischen Gerichte verfahren, wird von allen Sachkundigen als ein Meisterwerk bewundert und dürfte noch heute der preussischen Instructionsmethode vorgezogen werden. Es wurden unter Friedrich August I. viele treffliche Polizeigesetze gegeben; z. B. Physici angestellt, die Strassenbeleuchtung eingeführt, eine Feuerordnung gegeben, eine Brandcasse errichtet, Zucht- und Armenhäuser angelegt, das Bettelwesen unterdrückt, der Flor der Fabriken befördert, die Porzellanfabrik errichtet, das Postwesen ungemein verbessert, das Münzwesen in gute Ordnung gesetzt, dem Bergbau durch Errichtung der Generalschmelzadministration ein unermesslicher Dienst geleistet u. s. w. Die grossen Opfer, die der damalige Regent den schönen Künsten brachte, haben doch auch für das Land nicht schlecht gewuchert, und Dresdens Wohlstand wird noch heute und für alle Zeiten, so lange ihm seine Kunstschätze erhalten werden, dadurch getragen. Der damalige Hof war weniger klug und ordentlich, als mancher benachbarte; aber er war auch weniger roh und gemein, weniger hart und tyrannisch, und trotz der von dem Vf. ausgemalten Verschwendungen und der schwedischen Invasion, trotz einer wenigstens eben so verschwenderischen und weniger geistvollen nachfolgenden Regierung und trotz des 7jährigen Krieges, wo Preussen die Rolle der Schweden spielte, war doch Sachsen gegen Ende des vorigen Jahrhunderts eines der blühendsten Länder Deutschlands, und nach abermaligen Kriegsleiden immer noch ein Zielpunct der Ländersucht. Wir hätten noch über Vieles mit dem Vf. zu rechten. Indess hat sein Buch zu wenig wissenschaftlichen Werth, als dass wir uns diese Mühe nehmen wollten. Zur Unterhaltung für Leute, die gern Scandalosa von den Grossen der Erde lesen, und denen es auf die Wahrheit der Angaben und die Tiefe der Urtheile nicht zu sehr ankommt, wenn sie nur ihren Ansichten und Neigungen schmeicheln, mag es recht gut sich eignen. Uebrigens ist gleich auf dem Titel ein grober historischer Schnitzer begangen worden. Friedrich August II. war der Sohn Dessen, der hier geschildert wird. Der Vf. spricht von August dem Starken. Der hiess als Kurfürst von Sachsen Friedrich August I., als König von Polen August II. Einen Friedrich August II. kennt die sächsische Geschichte nur in seinem Sohne, dem August III. von Polen.

99.

Schul- u. Erziehungswesen.

[48] **Christliche Religionslehre**, nebst den Hauptstücken des Luther'schen Katechismus. Von M. *Chr. Fr. L. Simon*, Vesperpred. an der Nicolaikirche in Leipzig u. s. w. 2. Curs.

2. aufs Neue sorgfältig durchges. Aufl. Leipzig, Cnobl[och] 1838. X u. 129 S. 8. (6 Gr.)

[49] **Christliche Religionslehre** für die obern Klass[en] Stadt- und Landschulen und besonders auch für die Confi[rman]den, nebst den Hauptst. des Luther'schen Katechismus. [Von] M. *Chr. Fr. L. Simon.* 3. Curs. 2. durchges. A[ufl.] Ebend., 1839. XII u. 215 S. gr. 8. (12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 742.]

Schon bei ihrem ersten Erscheinen, 1833 und 1832, w[urden] die Simon'schen Lehrbücher der christl. Religionsl. in me[hreren] kritischen Zeitschriften mit verdientem Beifall aufgen[ommen]. Diese günstigen Urtheile haben sich so bewährt, dass diese L[ehr]bücher jetzt den besten beigezählt und in verschiedenen Sch[ulen] nicht ohne Gewinn für die christlich religiöse Bildung der Ju[gend] gebraucht werden. Es herrscht in denselben nicht nur ein [rein] christlicher Geist ohne Beimischung veralteter kirchlich[-dog]matischer und mystischer, jedes Erweises aus der richtig [erklär]ten heiligen Schrift ermangelnder Ansichten, sondern auch [eine] durch einen gehörigen Stufengang geleitete, planmässige A[ord]nung und eine in edler und fasslicher Sprache gefasste [Dar]stellung der durch wohlgewählte Bibelstellen bekräftigten [reli]giösen Wahrheiten. Eine Vergleichung dieser neuen Au[fl.] mit den früheren lehrt, dass, ausser den öfter ausgedru[ckten] Bibelstellen und mehreren beigefügten biblischen Beispielen, [die] §§. Umänderungen, Berichtigungen und Zusätze erhalten ha[ben]. Im 2. Curs. §§. 5. 17. 83. 99. 103. 105. 130. 139. 214. [—] Der gestrichene 89. §. ist durch §. 107. ersetzt worden. [Im] 3. Curs. ist diese Verbesserung unverkennbar bei §§. 11. [—] 48. 53. 55 — 58. 65. 74. 116. 147. 153. 155. 187. 189. [—] So werden sich denn diese Lehrbb. in diesen verbesserten A[usla]gen noch mehr als bei ihrem ersten Erscheinen empfehlen.

[50] **Kurze Anleitung zu einem zweckmässigen V[or]trag der biblischen Geschichte.** Allen Religionslehrern [ge]widmet von *M. Schlimpert.* Chemnitz, Billig. 18[..] 36 S. 8. (n. 4 Gr.)

Eine Warnungsstimme, was entschiedene Ignoranz und Sch[ul]meisterdünkel aus dem Rationalismus machen! — Wir geben [eine] Uebersicht des Inhalts und einzelne Theile der Ausführung w[ört]lich wieder. I. Wie soll und wird der christl. Religionslehre[r in] seiner Schule die biblischen Geschichten behandeln? Sie brin[gen] vielen Nutzen, denn a) die Geschichte überhaupt, so wie die e[in]zelnen Erzählungen dienen zu Belegen vieler Glaubenswahrheit

b) sie haben einen sehr grossen Einfluss auf unser sittliches Gefühl („Jesus, der noch vom Kreuze zu seiner Mutter sorgend blickt"), c) sie lehren uns Menschen und Sitten kennen, d) sie sind eine gute Gedächtnissübung für den Schüler, e) sie üben die Erzählungsgabe der Kinder („man hat in diesen offenen Sprechern einstige muthige und besonnene Sprecher für Wahrheit, Recht und Pflicht zu erwarten"). II. Wie hat der Lehrer die biblischen Geschichten zu behandeln? 1) Hierbei kommt sehr viel auf den Vortrag an. „Nur der Vortrag muss gut sein. Ich glaube behaupten zu dürfen: der Lehrer braucht bei der Behandlung der bibl. Gesch. fast weiter nichts, als diesen; von selbst wird dann" u. s. w. Beispiel für den verschiedenen Vortrag in der Ober- und Unterclasse. — „Die Erzählungen fassen die Kinder leicht und genauer auf als Vorlesungen, auch lässt sich bei der Erzählung so manche Idee geltend machen. Ich spreche in meiner Erzählung vom Teiche Bethesda, nicht von einem Wunderteiche, sondern von einem mineralischen Gesundbrunnen; beim Durchgang durch das rothe Meer von Ebbe und Fluth; bei den Zerstörungen feindlicher Länder nicht von göttlichem Befehle, sondern von *Menschen*, die Selbstrache für erlaubt halten; in der *Geschichte von* Adam wird nichts von einem Engel mit einem *Schwert erzählt*, sondern von peinlichen Vorwürfen ihres eigenen Gewissens. Ueberhaupt ist es doch wahrlich hohe Zeit, wider jenen Wunder- und Fabelglauben zu kämpfen, und das Licht der Wahrheit in seinem hellen und reinen Glanze leuchten zu lassen". 2) Es werden jedesmal einzelne oder mehrere Lehren herausgehoben. 3) Sie fordern die nöthige Vorsicht. „Es gibt Erzählungen in der heil. Schrift, deren Wahrheit nicht hinlänglich verbürgt werden kann; andere, welche Unsittlichkeiten enthalten, billigen und fördern. — So lange die Bibel in keiner veränderten und verbesserten Ausgabe den Christen zum Gebrauche gegeben ist, so lange ist von Seiten des Lehrers um so grössere Vorsicht nöthig, wenn aus den Schülern keine Religionsspötter, und die Bibel durch sie nicht entweihet und missbraucht werden soll." Hierzu werden unter vielen andern Stellen „viele Wunder des A. u. N. T., Erzählungen von Engel und Teufel" gerechnet. a) Man untersuche, ob Gott es wirklich geboten und gebilligt hat. b) Es muss darauf Rücksicht genommen werden, dass die damaligen Menschen noch sehr tief hinsichtlich ihrer Geistescultur standen; c) auf den Sprachgebrauch, indem der Morgenländer am liebsten in kräftigen Bildern spricht. d) Vieles kommt auf die Verschiedenheit der Sitten und Gebräuche an. e) Uebrigens vergesse man nicht, unsere Religion als die vollkommenste und geläuterste darzustellen, die zu vollkommen ist, als dass sie Betrug, Unwahrheit, Zorn u. s. w. billigen sollte und könnte." S. 25 — *Am Ende* folgen 6 „Beispiele, wie man bibl. Gesch. be-

handeln kann und sollte". Das Schlusswort lautet: „An die Beispielen wird es genügen, zu zeigen, wie der Herausgeber die Blätter die biblische Gesch. in seiner Schule zu behandeln p... Der Erfolg hat auch bewiesen, dass diese Art Religionsst... nicht ohne Gewinn für den Geist und für das Herz der S... gewesen sind, und er fühlt sich dadurch doppelt verpflichtet, ... Religionslehrer auf das dringendste zu bitten, ihren mögli... Fleiss auf diesen Unterrichtsgegenstand zu verwenden, und w... ihnen dazu den reichsten Segen in Christo." (!!).

[51] **Biblische Geschichten des alten Testam...** mit Lehren und Bemerkungen für Lehrer in Stadt- und L... schulen, sowie für Eltern und Erzieher. Von *Fr. W... Gronau*, Past. zu Stötterlingen und Lüttgenrode. Qued... burg, Basse. 1838. X u. 328 S. 8. (12 Gr.)

Da wir bereits viele Materialiensammlungen zum Unter... in der bibl. Geschichte für Lehrende besitzen, müssen sich ... hier die Forderungen steigern, und „der Beifall und die ... mehrerer Lehrer" kann noch nicht die Veröffentlichung einer ... beit rechtfertigen, welche „eigentlich nur zur Belehrung und ... bauung des Vfs. niedergeschrieben" war. Für unnütz müssen ... schon die eine Hälfte des Buchs erklären, die umständliche ... zählung der Geschichten, in welchen einzelne Züge auf eine ... derne Art erweitert und ausgemalt, andere dagegen ganz ... gangen werden; auch findet sich nicht die geringste Spur, ... sie bestimmt wären, die darauf folgenden Lehren vorzube... und einzuleiten. Wir geben ein Beispiel. S. 30. „Abraham ... mit Sarah über 100 Jahre eine vergnügte Ehe geführt. Ihr ... versetzte ihn in den traurigen Stand eines Wittwers. Isaak, ... eingeborener Sohn, verlor eine Mutter, die ihn herzlich ge... zärtlich erzogen, reichlich versorgt und mächtig beschützt ... Das ganze Haus Abrahams wurde dadurch in die tiefste Tr... gesetzt. Abraham verlor eine tugendsame Ehegattin, Isaak ... fromme Mutter, das sämmtliche Hausgesinde eine kluge und ... reiche Hausfrau. Die Todesnachricht verwundete Abrahams H... das mit inniger Liebe an Sarah hing. Der Schmerz war ... empfindlicher, je unverhoffter diese traurige Nachricht ein... In möglichster Eile kam er nach Hebron und klagte und w... bei seiner Leiche. Er erinnerte (!) sich, auf den Aeckern ... brons eine zwiefache Höhle gesehen zu haben, die er schon l... bei sich zu einem Begräbnisse erwählt hatte. Abraham stand ... von seiner Leiche" u. s. w. Der Vf. hat wohl viele Lebensl... zu machen? — Und noch weit weniger kann Derjenige, w... cher im A. T. ein geschlossenes Ganze, eine fortschreiten... Offenbarung, die Erziehung und Hinweisung auf Christum ...

kennt, mit diesen anekdotenartig hingestellten „Geschichten“ zufrieden sein. Denn von den messian. Weissagungen findet sich keine Spur, die Propheten und deren Amt werden mit keinem Worte erwähnt; die „Geschichten“ von Elias, Elisa und Daniel werden aber erzählt. Auf der einen Seite lässt der Vf. manche Wunder unangefochten stehen, während anderwärts Alles mit rechten Dingen zugehen muss. Sollen wir noch etwas von den „Lehren und Bemerkungen“ sagen, so müssen wir versichern, dass sie nie in das Innere des A. T.s einführen. Was nützt es auch, wie der Hase in der Fabel von der Standhaftigkeit der Tugend in Gefahren zu reden und allerlei Ermahnungen und Lebensregeln zu geben, wenn die Geschichten, an welche sie sich knüpfen, mit den moralischen Erzählungen des Kinderfreundes, den Märchen und Gespenstergeschichten auf gleiche Stufe gestellt werden? Es muss hier wie dort Alles in den Wind geredet sein. — Der Vf. schreibt nicht einmal correct (die Gesinnung behält etwas Nachahmendes u. Nachahmungswerthes u. Aehnl.), und wunderlich klingt es, wenn er in der Vorrede sagt, „die geehrten Besitzer des Buches mögen ein kurzes Wort über den Gebrauch desselben nicht ungütig aufnehmen.“ 132.

[52] *Drei Fragen über die Bildung der weiblichen Jugend in der Schule.* Ein Vortrag am Stiftungsfeste des pädag. Vereins zu Dresden, den 30. Jan. 1838, im Saale der Schule zu Rath und That gehalten von *A. S. Manitius,* Dir. a. d. Freymaurer-Anstalt zu Friedrichsstadt-Dresden. Leipzig. (Hermann u. Langbein.) 1838. 47 S. gr. 8. (n. 4 Gr.)

Die Fragen, welche der Redner sich stellt, sind folgende: 1) Ist die Bildung der weibl. Jugend wirklich von der allerhöchsten Wichtigkeit, und gehört sie zu den heiligsten Angelegenheiten der Menschenbildung? 2) Welche sind die ursprünglichen Eigenthümlichkeiten des weibl. Geschlechts? 3) Welchen Einfluss begründen (?) diese Eigenthümlichkeiten auf den Unterricht und die Erziehung der weibl. Jugend? Dieser weite Umfang des Gegenstandes machte es nothwendig, sich auf das Allgemeine und Bekannte zu beschränken, und obgleich wir die Zweckmässigkeit der Zusammenstellung und die Belesenheit des Festredners anerkennen, so müssen wir doch bedauern, dass derselbe sich nicht engere Grenzen steckte; zur Beantwortung der ersten Frage wird sogar die Geschichte der Bildung der weiblichen Jugend bei den uns bekannten Völkern beigebracht! — Erst gegen Ende des dritten Theiles tritt das Ziel des Ganzen hervor: auf die allgemeine Nothwendigkeit gewisser Nachbildungsschulen oder Fortbildungsanstalten für die aus der Schule entlassenen weiblichen Zöglinge aufmerksam zu machen. Solche Nachschulen sollen neben der gesammten weiblichen

Berufsbildung (zur weiblichen Hülfe in der Familie, zur Gatt und Hausfrau, zur Mutter und Erzieherin der Menschen) an eine Erwerbsbildung geben, so dass die Aufgabe dieser Anstal sei: „Bildung der reinen Weiblichkeit und Begeisterung für Beruf, Aneignung technischer Fertigkeiten, Mittheilung von gemeinnützigen Kenntnissen über das Hauswesen und möglichste Bethätigung dabei, Belehrungen über den Menschen, seine Na des Körpers und Geistes, Pflege, Erziehung und beaufsicht Versuche derartiger Geschäfte." Die Anstalten sollen unter Obe aufsicht der Schulbehörde und unter der besondern Leitung Frauenvereins stehen, die Zöglinge sollen sich wöchentlich we nigstens zweimal auf einige Stunden versammeln; während Fertigung weiblicher Handarbeiten in der ersten Stunde sollen g eignete Schriften vorgelesen werden, und in der zweiten St die Lehrer Vorträge über Menschen-, Natur-, Erd- und Sternku halten. Unter der speciellen Leitung einzelner Mitglieder d Frauenvereines sollen die Mädchen wechselsweise das Warten, Pf gen, Unterhalten kleiner Kinder und der damit verbundenen B sorgungen in einzelnen Familien, in Findel- oder Waisenhäus und in Kleinkinderschulen übernehmen. — Eine Nachschrift be schäftigt sich mit dem Woher —? Diese Frage wird beantwo mit der Erinnerung an den Wohlthätigkeitssinn der Frauen Dre dens und dem Vorschlag einer „Dresdner Hauszeitung", d deren Ertrag eine solche Fortbildungsanstalt würde ins Werk g setzt werden können.

[53] Allgemeine Weltgeschichte für die Jugend. Weihnachts-Geschenk für gute und fleissige Schüler. Von *Fd. Philippi.* Mit 6 histor. Abbildd. Grimma, Ve lagscomptoir. 1838. VIII u. 504 S. 8. (18 Gr.)

Für seinen Zweck ist das Buch nützlich und brauchba Eine gute Anordnung, eine klare Schilderung und eine g fällige Sprache geht durch das Ganze. Hin und wieder ist dem Vf. indess begegnet, in Irrthum zu fallen, oder es schei wenigstens, dass er in einen solchen gefallen sei und die ge brauchten Ausdrücke entfernen sich, wenn man sie nimmt, w sie dastehen, von der Wahrheit. S. 323 wird z. B. erzähl „Darüber erbittert traten die Politiker und andere vorneh Katholiken in einen Bund zusammen, den sie die heilige Lig nannten." Dieses gibt doch eine unrichtige Vorstellung von d Partei der sogen. Politiker: die Stiftung der heiligen Ligue gin bestimmt nicht von derselben aus. Das Papier ist etwas gra und die beigegebenen 6 historischen Abbildungen zeichnen sic nicht durch grosse Schönheit aus, was aber freilich auch bei d Wohlfeilheit des Buches nicht zu begehren ist. 91.

[54] **Perlenschnuren geschichtlicher Denkwürdigkeiten.** Zur Unterhaltung und Belehrung der Jugend in den untern Klassen der Gymnasien, auf Pro-Gymnasien, in den obern Klassen der Bürgerschulen, und überhaupt gebildeter Familien. Herausgeg. von *Jul. Körner*, Diakonus in Schneeberg. 2. Stück. Zwickau, Gebr. Schumann. 1838. VIII u. 176 S. 8. (9 Gr.)

Wir können uns nicht verhehlen, dass wir mit unserer (der Beachtung freilich selten würdigen!) Unterhaltungsliteratur für Kinder wohl am wenigsten auf ein langes Gedächtniss bei dem Leser des Repert. rechnen dürfen. Da nun dieses 2. Stück unser früher (Bd. XIII. No. 1651.) gefälltes Urtheil durchgängig bestätigt, wollen wir dasselbe hier in Kürze wiederholen. Der Vf. reiht an das Christenthum seine Perlen-Erzählung der Regenten- und Völkergeschichte mit besonderer Rücksicht auf die Begründung und Gestaltung des Christenthums, hier vom Anfange der Völkerwanderung bis zur Plünderung Roms durch die Gothen 410. Es wird somit wiederholt, was ausführlichere Lehrbücher der allgemeinen Geschichte aus diesem Zeitraume zu erzählen haben: Scheusslichkeiten aller Art, vorzugsweise in der Nähe des oström. Thrones, welche man der Jugend mit Recht als unverständlich und unerquicklich vorenthalten zu müssen glaubt. Weiss doch selbst der Vf. über sie und über die Ausbildung der katholischen Orthodoxie nur zu jammern und zu klagen. Weil du eine Elle (ratio) hast, mit der du deinen Rock ausmessen kannst, glaubst du auch das Meer damit ausmessen zu können! — Hätte doch der Vf., wir wiederholen es, diesen unerquicklichen, ganz äusserlichen Verlauf der Begebenheiten verlassen und in einiger Entfernung vom Kaiserthrone und Kriegsschauplatze das christliche Leben jener Jahrhunderte in einzelnen Familien biographisch zu schildern versucht! — Aber der Vf. will nur „wirklich Geschehenes" der Jugend zukommen lassen; das „Erdichtete" bringt freilich keinen Nutzen!

[55] **Der sächsische Dorfschüler,** ein Lehr-, Lern- und Lesebuch für die Jugend auf dem Lande. Eine von der Schweizerischen Gesellschaft für Verbesserung des Dorfschulwesens gekrönte Preisschrift. Grimma, Verlags-Comptoir. 1838. VI u. 236 S. 8. (n. 6 Gr.)

Kinderfreund, Schulfreund u. s. w. waren passendere Titel für ein derartiges Buch; auch findet sich etwas, das den Beisatz „sächsisch" rechtfertigen könnte, im ganzen Buche nicht, und die schweizerische Krone ziert einen sächsischen Dorfschüler wahrlich nicht, einerlei, ob sie von Gold oder von Papier ist. Dass der

Dorfschüler ganz auf dem Standpuncte der Kinderfreunde ste[ht], beweist schon sein Inhalt: 1. Abth. 39 lehrreiche Erzähl[un]gen — S. 50. 2. Abth. Naturlehre — S. 85. 3. Abth. [Na]turgeschichte — S. 134. 4. Abth. Menschenlehre (mit aus[führl.] Gesundheitslehre und von den Seelenvermögen) — S. 179. 5. Ab[th.] Religionsgeschichte — S. 206. 6. Abth. Der Staat (Einiges [aus] dem gemeinen Recht) — S. 219. 1. Anhang: Lieder — S. 2[..] 2. Anh. von Münzen, Maassen und Gewichten. — Der Vf. hä[tte] daher zuvörderst diese in neuerer Zeit bestimmt genug gem[iss]billigten Noth- und Hülfsbüchlein der Schule rechtfertigen soll[en], wozu er auch anderweit leicht Platz gefunden haben würde; d[ann] hätte er den Beweis wirklich führen müssen, dass in den vo[r]handenen Lesebüchern die Dorfjugend zu wenig berücksichtigt [ist]. Da Beides nicht einmal versucht worden ist, und grössere Co[n]currenz bei der nothwendigen Wohlfeilheit solcher Schulbüc[her] nur Schaden bringt, so können wir das Erscheinen dieses Do[rf]schülers nicht billigen. Der Preis ist zwar niedrig gestellt (i[n] Partieen von 12 Exempl. à. 4 Gr.), aber auch das Papier i[st] grau. 132.

[56] Erstes Gedächtniss-Buch für die Jugend. Zugl[eich] Führer zu Religion und Tugend. Herausgeg. für Schule u[nd] Haus ohne Unterschied der Confession von *Aug. Wallot*, ev. Pfr. zu Hohensülzen in Rheinhessen. Mainz, Kupferb[erg]. 1838. XII u. 339 S. 8. (14 Gr.)

Diese Sammlung verdient Auszeichnung vor der grossen Men[ge] der Anthologieen für die Jugend, da die meisten derselben d[as] frühere Kindesalter nur wenig oder gar nicht berücksichtig[en]. Der Herausg. hat so viel Stoff für die erste Geistesnahrung d[er] Kinder zusammengetragen, dass für mehrjährigen Gebrauch Au[s]wahl genug bleibt. Man wird die bessern alten Freunde wied[er]finden, aber auch zu der Ueberzeugung geführt werden, d[ass] das letzte Jahrzehent, wenn irgendwo, so hier uns reiche, [ja] alles Frühere übertreffende Früchte getragen hat; wir nennen [nur] die Namen W. Hey und Güll! — Darum ist es zu bedau[ern], dass dem Inhalsverzeichnisse die Namen der Vff. nicht beigef[ügt] worden sind; es würde das für viele Eltern (denn in Famil[ien] wird die Sammlung vorzugsweise Eingang finden) eine erfreulic[he] Zugabe gewesen sein. Dieses undankbare Verschweigen d[es] Namens der Vff. wird jetzt immer gewöhnlicher und wir wiss[en] nicht, ob es mehr aus Bequemlichkeit oder aus Scheu vor ge[]nauer Controle geschieht. Die Zusätze auf dem Titel: „zuglei[ch] Führer zu Religion und Tugend" und „ohne Unterschied d[er] Confession" wünschen wir bei einer 2. Auflage entfernt zu seh[en]. Versteht sich das nicht von selbst? Der stereotyp geworde[ne]

Gebrauch dieser Worte wird Viele misstrauisch gegen die Sammlung machen. Dass der Herausgeber gewöhnlich, selbst bei den Fabeln von Hey, Sprichwörter und Bibelsprüche zu Ueberschriften nimmt, finden wir unpassend. Das überlasse man Eltern und Lehrern. Das Kind mag frei, wenn auch oft ohne klares Bewusstsein, geniessen und empfinden; das Verempfinden und Aufdringen eines Gefühls taugt nirgends etwas. 132.

[57] Weihnachtsblüthen. Ein Almanach für die reifere Jugend auf das Jahr 1839. In Verbindung mit Andern herausgeg. von *Gust. Pfleninger*. Mit Stahlstichen. Stuttgart, Belser'sche Buchh. VI u. 337 S. 12. (n. 1 Thlr. 10 Gr.)

Das Urtheil, welches wir im Repert. über den 1. Jahrgang dieses Almanachs abgegeben haben (Bd. XVI. No. 635.), müssen wir auf diese Fortsetzung übertragen. Denn wenn auch neue Mitarbeiter dazugetreten sind, so ist doch die Tendenz, der Geist und die Sorgsamkeit des Herausg. unverändert geblieben; neben derselben *Frische*, denselben lebendigen Reize und feinen Geschmacke, neben *derselben* Beweglichkeit in der Mannichfaltigkeit des Lebens und derselben entschiedenen Intelligenz steht immer noch dieselbe christliche „Durchsichtigkeit", in welcher der ästhetische Schimmer nur noch glänzender und sinniger erscheint. Prosaische Aufsätze sind geliefert worden von Burk (die Standeswahl), Nieritz (der reiche Mann und der arme Lazarus), Barth (das Küstenlicht, Denkwürdigkeiten aus dem Leben eines Schmetterlings, Besuch des Seefisches bei den Flussfischen), Plieninger (die Neujahrsnacht, der unbekannte Wohlthäter, Hallelujastimmen aus der Natur), Stöber (Asmus, wessen Licht brennt länger?), Völter, (Salzburg im J. 1732), Fr. Güll (vom Ziegelbrenner Werner und seinem Konrad); mit poetischen Beiträgen haben Stöber, Fr. Güll, Amalie Güll, E. Eyth (Fisch und Fischer, der blinde Seemann, das Bäuerlein), W. Hey (Knabenspiele: Lauf, Schwebegang, Springen, Ballspiel) und A. Knapp (Lebenslauf einer Weingärtnerin) das Taschenbuch bereichert; den Schluss machen Räthsel, Charaden und Logogriphen von J. G. Moser. Von den prosaischen Erzeugnissen haben die Erzählungen von Stöber uns am meisten angesprochen, unter den Gedichten aber sind die von Eyth und *Hey* köstliche Perlen. Uebrigens wird wohl in wenigen Taschenbüchern eine solche Aehnlichkeit und Harmonie in dem Geiste und Werthe der verschiedenen Productionen zu finden sein, wie sie hier fast durchgängig herrscht. Die äussere Ausstattung ist geschmackvoll, und auch die Correctheit des Textes verdient Lob. 5.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[58] Das Nibelungenlied. Uebersetzt von Dr. K. Simrock. 2. Aufl. Bonn, Weber. 1839. 384 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Die Trefflichkeit dieser Uebersetzung ist schon, als sie erste Mal (1827) erschien, von so competenten Richtern an kannt worden, dass wir sie jetzt, wo sie in einer zweiten Aufl erscheint, nicht erst zu empfehlen brauchen. Wir begnügen daher eben nur damit, von dieser zweiten Auflage zu bericht Der Uebersetzer hat es bei ihr nicht an sich fehlen lassen, seiner Arbeit den höchstmöglichen Grad der Vollendung zu geb durchgängig zeigt es sich, mit wie sorgsamem Fleiss, aber au mit welchem Geschick, mit welchem richtigen Gefühl für die E genthümlichkeit des Originals er danach gestrebt hat, da, wo nöthig schien, im Ausdruck oder hinsichtlich des Versmaas zu verbessern, namentlich die Uebersetzung, wo es, ohne d Rechte der neudeutschen Sprache zu viel zu vergeben, anging de Urtexte noch enger anzuschliessen. Dabei hat er, wie wir diess a lerdings von ihm nicht anders erwarten durften, Dasjenige, w Lachmann für Texteeverbesserung und für Erklärung („Zu d Nibelungen und zur Klage" 1835) geleistet hat, fleissig und g wissenhaft benutzt. Und in Bezug hierauf können wir es u nicht versagen, aus vielen wenigstens einige Stellen aufs Gerath wohl zum Beleg auszuheben und mit der alten Ausg. zu vergleich Gleich zu Anfange steht statt des früheren „von Freuden u Lustbarkeiten" jetzt „von der Freude Festlichkeiten" nach Lac manns Erklärung des: „von fröuden hôchgezîten"; ebenso ist S 3, 4 „der juncfrouwen tugende zierten anderin wîp" statt d früheren „der Jungfrau Tugend zierte wohl jedes andere Weib nun richtiger übersetzt: „die Tugenden der Jungfrau ehrten a die Frauen". Nach Lachmanns Verbesserungen steht jetzt 402, „Gewinn ich aber Eines" statt „wenn aber ich gewinne" („g winne ab ich ir einez" statt „gewinne aber ich"); 1173, 4 „i verlor an Einem mehr als je ein Weib gewann" statt „ich ve lor der besten Einen, die je eine Frau gewann" („ja verl ich mêr an eime, denne frouwe ie gewan" statt des corrupt „ja verlôs ich einen den vrouwe ie gewan"). St. 1233 setzen w ganz her, weil sie mit davon zeugen kann, wie glücklich d Uebersetzer sich jetzt oft auch da, wo schon die frühere Ueb setzung sehr befriedigte, dem Original noch mehr genähert h „die ir mâge wâren kustens an den munt. | vil minneclîchen sch

dô sach man an der stunde | von Kriemhilde (so Lachmann statt des früheren: Rüedigêres) friunden des marcgrâven man: | ô fuort die küniginne vil manege meit wol getân", jetzt: „die Verwandten alle küssten sie an den Mund, | Minniglich sich scheiden sah man da zur Stund | von Kriemhildens Freunden die in Rüdgers Bann. | Da zogen mit der Königin viel Mägdelein wohlgethan", statt des früheren: „die Verwandten alle küssten sie minniglich. | Mit ritterlichen Sitten schieden die Helden sich | von Rüdgers Freunden in des Markgrafen Bann. | Es zogen mit der Königin viel Mägdelein wohlgethan". 1604, 2 statt „so that auch ihre Mutter", jetzt „so that auch ihre Tochter" („alsam tet ir tohter", statt „alsam tet ir muoter"). 1737, 4, statt „von den Fidelspieler", jetzt „von den zweien degen" („von den zwein degenen", statt „von dem videlaere"). Str. 1908 lautete früher: „Wie kühn die Fürsten waren und ihr Heeresbann | doch sah man Giselheren den Andern all voran: | bei den starken Feinden; er war im degen gut: | Er streckte wider Willen Manchen nieder in das Blut". | Jetzt richtiger: „Wie kühn sie waren die Fürsten und ihr Bann | dennoch sah man Volkern den Andern all voran | bei den starken Feinden; er war im Degen gut: | Er förderte mit Willen Manchen nieder in das Blut." „Swie vrum si alle wâren die künege unde ouch ir man | dô (doch L.) sach man vor in allen Giselherein (Volkêren L.) stân | gein den vienden: ez ist ein helt guot (vienden zêrst, er ein helt guot L.) | er vrumte mit willen manegen vallen in daz bluot". Die letzte Emendation Lachmanns ist unberücksichtigt geblieben; von einigen andern Stellen, wo dieselbe geschehen, zeichnen wir nur eine aus, Str. 118, 3, wo Lachmann statt des unpassenden künege entweder küenen oder degene zu lesen empfiehlt, der Uebersetzer aber mit Unrecht, „das war dem künige leid" behalten hat. Dass es rathsam gewesen wäre, die Strophen, welche in die Lachmann'sche Ausgabe nicht aufgenommen worden sind, auch in der Uebersetzung, statt sie mit Sternchen, wie früher, zu bezeichnen, geradezu wegzulassen, ist für uns kein Zweifel, das Gedicht gewinnt durch diese Zusätze nichts; viel lieber würden wir es gesehen haben, wenn die Stellen, welche nach Lachmann den Ueberarbeitungen angehören, freilich nicht weggelassen, aber irgend wie kenntlich gemacht worden wären. Die Gedichte der Weihe und Einleitung sind aus der ältern Ausgabe in die gegenwärtige nicht übergegangen; auch ohne Vorrede ist diese geblieben, mit Unrecht, wie wir glauben, denn wenigstens eine metrische Belehrung wäre hier, um den Ungelehrten die richtige Lesung der Verse zu erleichtern, wohl an ihrer Stelle gewesen. 64.

---

[59] **Taschenbuch dramatischer Originalien.** Heraus-

gegeben von *Dr. Franck.* 3. Jahrg. Mit 3 Kupf. Leipzig, Brockhaus. 1839. 440S. 8. (n. 2 Thlr. 12

Wenn man so manche schale Bearbeitungen schaler aus discher Originale durchgemustert hat, thut es schon wohl, ein deutsches Original in die Hand nehmen zu können, man findet sich doppelt belohnt, wenn die Wahl so gut war, wie hier in diesem Taschenbuche. Es enthält vier Stü 1) „Die Rosen", dramatisches Gemälde in 2 Abtheilungen 5 Acten von Albini. Die Fabel ist gut angelegt; die Charak wurden mit Sorgfalt ausgewählt, gehören meist den höhern K sen des Lebens an, und sind doch alle wahr gezeichnet. Die tuationen überraschen und halten in Spannung bis fast zu letzten Scene. Helene, die junge Gräfin von Neuburg, ist so wie die griechische Namensschwester, aber mit einem weic gefühlvollen Herzen, schon in den Ruf einer Coquette gekomm und gibt dem feurigsten ihrer zahlreichen Bewerber die Hand; sich in den reissenden Bach stürzte, ihr den verlornen Handsc zurückzubringen, dann aber einen Ritt von 12 Meilen in fürchterlichsten Gewitternacht machte, ihr ein gewünschtes R senbouquet zu holen. Doch der Onkel des Glücklichen nicht mit der Wahl zufrieden. In der zweiten Abtheilung se wir das junge Paar im Bade um die Wette das ansehnliche V mögen vergeuden, und die dritte Abtheilung zeigt uns dasselb einem kleinen Orte dem Scheine nach in bittere Armuth vers Aber es war eine harte Probe gewesen, auf welche der Gatte arme — Griseldis hatte setzen müssen, den wunderlichen On von ihrem Werthe zu überzeugen, und in die sie sich, nichts von ahnend, gefügt hatte, zu retten, was gerettet werden kon Es ist Geburtstag des Gatten, sie überrascht ihn mit den verd ten Rosen, welche ihr Herz zwei Jahre vorher eroberten, doch Rosen sind mit heimlich ersparten 45,000 Thlr. in engl. Noten geben. Alles klärt sich auf, der Onkel ist da, Verzeihung der Engelgleichen zu erflehen. Die edle Sprache, die glückli Staffage in den Nebenpersonen, die zum Theil sehr komisch, nie gemein erscheinen, sind noch Nebenzweige der schönen Di tung. 2) „Das Tagebuch", Lustsp. in 2 Acten von Bauern ist hübsch erfunden. Ein Hagestolz von 40 Jahren heirathet Mädchen von 19, um in den Besitz eines Schlosses von sei Ahnen und nebenbei einer hübschen Frau zu kommen, die ziemlich einfältig anstellt, um ihrer selbst willen, nicht bl ihres Geldes wegen geliebt zu werden. Ein Bruchstück aus rem Tagebuche überzeugt ihn, welchen Geist, welchen Humor besitzt, als er eben über ihre Einfalt schon die Geduld ver Der Dialog ist, wie immer bei Bauernfeld, äusserst lebhaft gewandt, aber doch — voll kleiner Flecken. Man „lädt" si

sondern man ladet zu Tische, man „verkostet“ nicht, sondern kostet etwas. Die Münze, „die man übereingekommen ist, einander zuzuwerfen“, sollte zu einer Münze geworden sein, über die m. ü. i., sie e. z. z. Es wird uns Jemand vorgeführt (vorgestellt), nicht aufgeführt. Die schönste Perle dieses Taschenbuchs ist jedoch in 3) den „Opfern des Schweigens“ von K. Immermann zu suchen; Trauersp. in 5 Acten. Die Fabel einfach, klar und doch höchst tragisch ergreifend; die Charaktere sicher angelegt und ausgeführt, die Diction höchst blühend. Herzog Manfred, ein Verwandter des Fürsten Tancred von Salerno, wirbt um Ghismonda, Tochter des Letztern, mit Festen und Versen sie bestürmend, die Guarini, der Dichter des Pastore Fido, für ihn ersinnt, und er als die seinigen verkauft. Ghismonda's Leben war bis dahin:

Ein bunter Zwang der Mode.
Doch hatte sie sich stets den eignen
Sinn bewahrt, und nie
— Dies Mumiendasein,
Dies Schnitzelwerk leichtfert'ger Menschenhand
Für eines Gottes Schöpfung —

gehalten, und so erklärt sie fest dem Herzog Manfred, dass sie ihn *nicht* liebe, doch gehorchen werde, wie einer Tochter Pflicht sei. Aretin, Manfreds Geheimschreiber, voll List und Tücke, setzt die Artikel der Vermählung auf. Ein theatralisches Fest, lebende Bilder, soll die Verlobung feiern. Da erscheint ein alter Lehnsmann, Dagobert, mit seinem Sohne Guiscardo, damit Letzterer sich an des Herzogs Tancred Hofe versuche. Ghismonda sehen, verwirrt sein, Liebe zu ihr fassen, ist eins bei diesem, der Prinzessin Herz ging eben so schnell in seinem Anblick verloren. Sie wählt ihn zum Endymion, als sie in den lebenden Bildern die Luna vorstellt; er, seiner nicht mächtig, erhebt sich vor dem ganzen Hofe und stürzt in die Knie, denn seine Träume umfassen mit zarten Armen

Das unendliche Glück!

Manfred sah die Kühnheit, Aretin war Zeuge und weiss das Feuer der Eifersucht zu schüren. Guiscardo und Ghismonda haben bei Mondschein eine Zusammenkunft im Garten; es soll die erste wie die letzte sein; keines von ihnen will der treuen Liebe Bund verrathen, aber Aretin, Manfred und Tancred haben die Liebenden von fern belauscht; Guiscardo wird zum Herzog Tancred um Mitternacht beschieden, und weil er leugnet, was doch der Herzog selbst gesehen hat, erstochen. Ghismonda hält nun nicht mehr mit dem Geheimniss zurück, dem ganzen Hofe entdeckt sie, was des Liebenden Zunge verschwiegen hatte, der Leichnam des Geliebten muss in ihr Zimmer gebracht werden, an seiner Seite nimmt sie Gift und der greise Vater lässt sie in seiner Ahnen Domgewölbe einsenken.

Ihr armen, armen Opfer! Ach ihr zähltet
Eu'r Glück nach Jahren nicht und nicht nach Monden,
Nach Stunden nicht! Es war Minuten lang,
Als grimmer Zorn so kurzes Glück verschlang!

So die Fabel in den allgemeinsten Umrissen. Gut gespielt m
sie auf der Bühne von ergreifender Wirkung sein, je überrasch
der die Situationen sind, je mehr Licht und Schatten sich in
Charakteren gegenseitig darthut. Vom Herausgeber ist 4)
„Gascogner in Paris", Lustsp. in 1 Acte, geboten; lebendig, r
an komischen Scenen. Ein reicher Particulier aus der Gasc
wird von einem Freunde seines Neffen nach Paris zu gehen
redet, und geräth durch Grosssprecherei aus einer Verlege
in die andere, aus der ihn aber stets der talentvolle muthige N
rettet, welchen er enterben wollte, weil er eine reizende j
Schauspielerin liebt. Der alte Narr soll eben mit dem D
auf der Brust gezwungen werden, diese selbst zu heirathen,
ihn noch zum Glück der gutmüthige Neffe auch dieser Verleg
heit überhebt. Das Aeussere ist trefflich, und ganz besond
sind noch die Kupfer zu rühmen, welche Albini's Bild und z
Scenen aus dem ersten und dritten Stücke geben.

[60] Dramatisches Vergissmeinnicht auf das Jahr 18
aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt v
Theod. Hell. 16. Bdchen. Dresden, Arnold'sche Buc
1839. 226 S. 8. (1 Thlr.)

Dieses „Vergissmeinnicht" hat drei Blümchen, eines
die andern zwei jedes in 1 Acte, alle drei aus dem Franz
schen, und Lustspiele. Das erste, „Mit 30 Jahren", nach
sier, ist auch unter dem Titel: „Liebe und Entsagung",
Rob. Mettler in den „Dramatischen Bildern für 1839" und v
leicht noch von einem Dritten und Vierten bearbeitet worden,
Jeder der Erste und Einzige zu sein glaubt, der eine fre
hübsche Blume erhascht hat. Indessen dürften sie sich
diesem Stücke Alle vergriffen haben; das Interesse durchkr
sich dermaassen, dass wenigstens beim Lesen es zu keinem
teresse führt. Ein junger Enthusiast von 22 Jahren will st
einer 18jährigen Cousine lieber eine reizende Witwe von 33 J
ren heirathen, weil sie ihn zufällig in einer Krankheit pfleg
sie zieht es aber auf Kosten ihrer Eitelkeit, sich selbst verle
nend, vor, ihn seiner Geliebten zu erhalten, und gibt ihre H
einer Caricatur von 50 Jahren, die in ihr fast nur eine Kr
kenwärterin sieht. Das junge Paar ist unglücklich, weil die Fr
immer schmollt, ein anderes Paar unglücklich, weil die Frau
38 Jahren immer auf den Mann von 25 Jahren eifersücht
ist, und die Krankenwärterin setzt Allen den Kopf durch ei
Theaterprobe zurecht. Dass der Dialog des bühnenkundigen Th

H. und ein feines Spiel dem Stücke einigen Erfolg schaffen können, will Ref. nicht ableugnen. 2) „Die Präsidentin“, nach dem Französ. der Mad. Ancelot gearbeitet, ist ein kleines Intriguenstück. Man erwartet eine alte, mürrische Tante in einem Schlosse, und es kommt eine junge, schöne, lebenslustige, die man für eine Schauspielerin in Folge einer Intrigue hält, bis sich die Sache aufklärt, zwei liebende Paare durch sie vereinigt werden und sie selbst einen bisher nur im Nichtsthun glücklichen Marquis erobert. Den Schluss macht: „Eine homöopathische Cur“, nach Fournier und Bieville; hübsche, lebendige Kleinigkeit. Eine junge Witwe trauert über den nichts weniger als achtungswerth gewesenen Gatten dermaassen, dass ihr Arzt, der Freund eines frühern Anbeters von ihr, sie endlich zu einem entgegenkommenden Benehmen nöthigt, indem Beide die Trauer um den Todten bis zum Uebermaasse treiben. 110.

[61] *F. A. v. Kurländer's* dramatischer Almanach für das Jahr 1839. Fortgesetzt von *C. W. Koch*. 29. Jahrg. Leipzig, Baumgärtner'sche Buchh. 336 S. 12. (a. 1 *Thlr.* 8 Gr.)

Schönes, mit hübschen Bildern ausgestattetes Aeussere, bühnengewandter Dialog, gute Wahl in den aufgenommenen Stücken werden auch diesem Jahrg. Beifall schaffen. Unter den fünf vorkommenden Stücken scheint das erste „Die Seiltänzerin“, Lustspiel in 1 Acte, und: „Der Seecapitain“, Posse (aber nicht gemeine!) gleichfalls in 1 Acte, Original zu sein. Die Fabel in beiden ist hübsch erfunden, wenn auch beide Stücke nur leicht skizzirt sind. „Herz und Ehre“, Schauspiel in 3 Acten nach dem Franz. des Bayard, schildert die Folgen der Eifersucht im glücklichsten Familienleben, leidet aber an der Unwahrscheinlichkeit, dass eine zärtliche Mutter ihren Sohn zwanzig Jahre vor dem zweiten Gatten verleugnen konnte. „Der letzte Starkenburg“, Lustspiel in 1 Acte nach der Mad. Ancelot, ist so germanisirt, dass Niemand den fremden Ursprung errathen kann, übrigens sehr einfach; der Erbe des Starkenberg'schen Namens, pedantisch erzogen, soll und muss, das Geschlecht fortzupflanzen, heirathen. Die schnippische Braut ist schon bei seiner Ankunft da, und die Sache macht sich, indem eine alte Haushälterin, ein verliebter Vormund und ein pedantischer Hofmeister — wie „der Hofm. in tausend Aengsten“ ungefähr — die komischen Nebenfiguren und die kleinen Intriguen bilden. Endlich „Der Militärbefehl“, Lustspiel in 2 Acten, hat einige Anachronismen, die vermuthlich aus dem franz. Original des Aniçet herübergekommen sind. 1756 kannte man in Berlin noch keine Armeebulletins, und wohl auch keine Caserne. Ebenso avancirte kein Bür-

gerlicher damals zum Brigadegeneral, dessen Würde man a nicht kannte. Dagegen war es in der Ordnung, was hier Fabel des Stückes bildet, dass der König gern einen verdi aber armen Officier mit einer reichen Erbin - stante pede d Militärbefehl verheirathete. Der 1. Act schliesst eine s Heirath, und den 2. füllt der Kampf zwischen Ehre und Li Soldatenpflicht und Schmerz der jungen Frau aus, die sich Hochzeitabende vernachlässigt zu sehen meinte, weil den Gemahl die Ordre zum Kriegsrath rief und in der Caserne signirte. An einem Acte wäre genug gewesen. 11

[62] Dramatische Bilder für 1839, nach den neu französ. Originalen gezeichnet von *Rud. Mettler*. Lei Liter. Museum. 1839. 366 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 G

Eine unglücklichere Wahl französischer Originale hätte diesen Bildern nicht leicht getroffen werden können. 1) H und Peter, eine Posse in einem Acte, nach dem Dorfe „Du hausen" in Deutschland versetzt, wird durch eine manntolle Wittwe, die einen jungen dummen Schäfer heirathen will, einen mit lateinischen Floskeln um sich werfenden in sie liebten Schulmeister, widrig; 2) Liebe und Entsagung allerdings, als Lustspiel in 3 Acten, höher gehalten, aber zu wickelt, um grosse Wirkung machen zu können, und 3) Rei bilder, Posse in 2 Acten, das einzige Stück, wo die Sce Frankreich beibehalten ist, leidet am Mangel aller Wahrsc lichkeit. Der Bearbeiter scheint vergessen zu haben, dass s französische Ephemeren selbst auf nichts Anspruch machen, den Abend auszufüllen, und von der lebendigen französ schen Darstellung belebt, diesen Zweck auch wohl ein ode paar Mal erreichen, nach Deutschland aber fast nie mit Glück pflanzt werden. 107

[63] Almanach für Privatbühnen von *Carl von Hol* 1. Jahrg. Riga, Frantzen. 1839. VIII u. 311 gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Gewissermaassen eine Fortsetzung oder ein Rival des Ja buchs deutscher Bühnenspiele von Gubitz, das Hr. v. vor 16 Jahren gründete. Allerdings hätten wir vom Vf. der W ner in Berlin, der Lenore, des Lorbeerbaums, des alten F herrn u. s. w. mehr erwartet, als er hier gibt, denn die sie in diesem Jahrg. mitgetheilten Stücke sind zwar ohne grosse V richtungen und meist nur von wenigen Personen, mithin also le auf Privatbühnen darzustellen, allein mehrere davon fallen gar sehr ins Gemeine, z. B. „Ein Achtel vom grossen Loose", Li

Lokalposse in 1 Act, und „Drei und dreissig Minuten in Grüneberg", Posse in 1 Act; im „Schottischen Mantel", Liederspiel in 1 Act, wird das Interesse, das der Zuschauer für den Candidat Feder gefasst hat, plötzlich auf eine nicht wohlthuende Art abgelenkt. Den besten Preis dürfte das Charakterbild „Hans Jürge", Schausp. in 1 Act, davon tragen, indessen auch „die Perlenschnur", Liedersp. in 1 Act, und „Wiener in Paris", Schausp. in 2 Acten, sentimental gehalten, können von Wirkung sein. „Herr Heiter", Posse mit Liedern in 1 Act, sprach wenigstens auf der Leipziger Bühne nicht an. 107.

[64] Neuestes Theater des Auslandes für die deutsche Bühne bearbeitet von *B. A. Herrmann*. 1. Bd. Hamburg, Berendsohn. 1839. 339 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Sieben Stücke, grosse und kleine, jedes mit besonderen Seitenzahlen und besonderem Titel, um einzeln verkauft zu werden, enthält dieser erste Band; alle sind aus dem Französ. und bühnengerecht und die Auswahl selbst geschah mit Tact. 1) „Voltaire's Ferien", Lustspiel in 2 Acten, schildert denselben als *Jüngling*, *im Hause* der Ninon Lenclos, wo er für Liebe und Dichtkunst zugleich erwacht und in dem Schicksal der berühmten Schönheit den Stoff zu seinem Oedip findet. Sein beissender Witz und seine Gutmüthigkeit sind gut gezeichnet. 2) „Kean", Schauspiel in 5 Acten, nach Alex. Dumas, ist bereits auf allen Bühnen heimisch, mit Recht, da der an unsern (verstorbenen) Devrient erinnernde Hauptcharakter und die überraschenden Situationen ihm überall Beifall sichern müssen. 3) „Der König wider Willen", Lustspiel in 3 Acten, zeichnet sich besonders durch die höchst komischen Situationen aus, in welchen Heinrich von Valois als König von Polen erscheint, der gern um jeden Preis Polen heimlich verlassen will, während eine Verschwörung auf diesen Zweck hinarbeitet, und er sich mitten unter den Verschworenen, ihnen unbekannt, befindet. Noch viel komischer ist 4) „ein Ball der vornehmen Welt", in 1 Act, wo ein Friseur, Narziss, um den Haarputz zu mustern sich eingeschlichen hat, für einen vornehmen jungen Herrn gehalten wird, seine Geliebte, eine ehemalige Choristin, als Gemahlin eines Banquiers wiederfindet, und die Heirath ihrer Nichte mit einem Maler vermittelt, der ihn hier erst kennen gelernt, aber ebenfalls verkannt hatte. 5) „Fatalitäten", Lustspiel in 5 Aufzügen, spielt in Berlin und ist verwickelter. Die „Fatalitäten" gelten theils der Nebenintrigue, theils dem Hauptbelden, der ein erst armes, dann reichgewordenes Mädchen liebt, welche ihn aber verschleiert durch Briefe und Rendezvous auf die Probe stellt, ihn treulos findet, eben aufgeben will, als er in der letzten noch zum Glück unbesiegbar

bleibt. 6) „St“!, Lustspiel in 2 Acten, nach Scribe, sehr hü… aber zu Ende etwas frivol, und, da die Katharina II. eine … dabei spielt, auf Hofbühnen vielleicht nicht zulässig. Ein j… Pole wandert nach Petersburg, um Potemkins Nichte nahe zu… mit der er in Warschau einmal gewalzt hat; er verräth … dem Mächtigen selbst, weil er ihn nicht kennt, und wird … Gemahl der Nichte, weil er sonst allmächtiger Günstling … Kaiserin geworden wäre, die von ihm gehört, die ihm en … ein Rendezvous gegeben hatte, wo er die Nichte Potemkin… sehen glaubte. Endlich 7) „Wilson oder die Verleumd… Drama in 3 Acten, ist sentimental, voll Verwickelung, … sich am Ende aber in der gewöhnlichen Art auflöst, dass … Geliebte von der Geliebten lassen und zu einer andern gehen … weil jene seine Schwester ist. Der Bearbeiter kann sich rü… mit Cosmar, Koch, Töpfer, Th. Hell u. A., welche auf … dem Boden dramatische Blüthen brachen, recht gute ge… und sie zu einem hübschen Strausse vereint zu haben. 16…

[65] Lustspiele von Dr. *Carl Töpfer*. 3. … Berlin, Duncker u. Humblot. 1839. 569 S. 8. (2 T… 8 Gr.)

Hrn. Töpfers dramatische Arbeiten gehören zu den … testen, und verdanken diess besonders seinem gefälligen D… der rasch fortschreitenden Handlung, der Kenntniss Dessen … auf der Bühne Effect macht. Auch die in diesem Bande be… chen Stücke wurden, wenigstens drei davon, mit allgem… Beifalle, bereits oft dargestellt. 1) „Die Einfalt vom La… in 4 Aufzügen, gibt das alte Thema wieder, wo ein alter, … siger Vormund von seiner Mündel geprellt wird, die bei … scheinbaren Einfalt, auf dem Lande erzogen, doch pfiffig … ist, ihn zu hintergehen. Es ist nach dem Englischen bear… und gewinnt an Wirkung noch, indem neben dieser Haupth… eine andere zur Seite läuft, in welcher ein berliner Zier… der sich für den ersten Witzkopf hält, um sein Mädchen … prellt wird. 2) „Lasst mich lesen“, dürfte, obschon Orig… lustspiel, das schwächste Stück des Bandes sein. Die Fabe… zu unwahrscheinlich und locker. Eine Anzahl Schmarotzer, … alle den unersättlichen Journalleser Hamster überfallen, um … bei seine Töchter für ihre Söhne zu kapern, werden zum B… zuge bewogen, weil ihnen einer der eigentlichen Liebhaber … diesen Töchtern, mittelst eines alten Wirthshausschildes, die … aufheftete, das Haus des Herrn Hamster sei Gasthof gewe… Die Charaktere sind alle fast caricaturmässig aufgefasst und … Einwilligung des Hamsters zur Ehe seiner Mädchen mit den … den Liebhabern geschieht nur, um ruhiger das Morgenblatt …

zu lassen. 3) „Karl XII. auf der Heimkehr“, in 4 Acten, nach einem engl. Original zeichnet sich durch die gut aufgefasste Hauptfigur des Schwedenkönigs, lebhafte Handlung und die immerwährende Spannung erregenden Situationen aus. Das Ganze dreht sich um die Liebe des königl. Secretärs und Adjutanten zur Tochter eines Majors, der wegen vermeinter Theilnahme an Patkuls Hochverrathe, mit dem Tode bedroht, auf der Insel Rügen in Verborgenheit lebt, dem König das Leben im Kampfe mit den Dänen bei Stresow rettet und seine Unschuld durch das Original des von Patkul an ihn gerichteten Schreibens darthut, das sich zufällig in den Acten des Archivs der Familie Horn zu Stralsund findet, wo er tödtlich verwundet hingebracht wurde. Endlich 4) „der Pariser Taugenichts“ in 4 Acten, nach dem Franz., ist auf allen Bühnen so oft gegeben worden, dass Jeder seinen Inhalt kennt. Wundern muss man sich, dass so ein bühnenkundiger Mann, wie Hr. T., so oft seinen Franzosen hier französische Redensarten: „allons donc! Grenadiers en avant! Vive Napoléon!“ u. s. w. in den Mund legt. Wie, wenn nun Racine und Corneille ihren römischen und griechischen Helden griechische und lateinische Brocken, Schiller seinen Chinesen in der Turandot chinesische, Göthe dem Clavigo spanische hätte in den Mund legen wollen? So Etwas mag im Lustspiel von der Gallerie übersehen, ja selbst goutirt werden, stört aber alle Illusion des Gebildeten. Sobald die Scene in Frankreich, England, Spanien u. s. w. spielt, müssen die Personen auch alle nur deutsch sprechen, das während der Darstellung als ihr Idiom gilt. Das Aeussere ist untadelhaft. 110.

[66] **Hafed.** Trauerspiel in fünf Aufzügen von *Gust. Kien.* Bremen, Geisler. 1839. 175 S. 8. (n. 16 Gr.)

Die Fabel dieses Trauerspiels ist aus einer Erzählung des Thomas Moore in Lalla Rook genommen, und da in derselben auch zugleich die Charaktere, der Gang, die Ver- und Entwickelung gegeben sind, so hat der Vf. allerdings nur das Verdienst, sie auf die Bühne verpflanzt zu haben. Wenn auch hier und da eine kleine Härte vorkommt, z. B.:

Da sich dein Herze sollt' in Stahl verkehren,

wo zugleich fliessender gewesen wäre:

Statt dass dein Herz sich soll in Stahl verkehren,
Erweicht es sich u. s. w.

so sind doch im Ganzen die Jamben sehr fliessend, die Sprache aber ist edel und so blühend, wie eine orientalische Dichtung fordern kann. Eine kleine Probe mag es zeigen. Die engelgleiche, reizende Saline, die zwischen den Arabern und Guebern durch ihren Tod den Frieden vermittelt, schildert die Wonne, einen Augenblick mit dem Geliebten gekos't zu haben:

Genug des Glücks für eine Ewigkeit;
Ein Glück, gewebet von der Mitternacht,
Doch voll der reichsten ihrer goldnen Sterne,
Nicht zu gebrauchen hier auf Erden schon,
Nein, wegzulegen in des Herzens Schrein,
Dass Niemand ahnet so besondern Schatz,
Aufzubewahren dann in kühler Gruft,
Bis offen ihn der ew'ge Morgen reicht
Zum Schmucke für ein treues, treues Herz!

Gut dargestellt, muss das Stück auf der Bühne von Wi[illegible] sein. Die typographische Ausstattung ist zu loben.

[67] **Bergesgrüsse** aus dem Salzburger, Tiroler und B[illegible]schen Gebirge von *Heinr. Stieglitz.* München, Fle[illegible]mann. 1839. VIII u. 334 S. gr. 8. (1 Thlr. 12[illegible]

Das Reisen in schönen Gegenden erweckt wohl selbst in [illegible]mit Eis umpanzerten Brust dichterische Empfindungen; um wie[illegible] mehr bei so grosser Empfänglichkeit für solche, wie wir sie a[illegible] Vf. bereits kennen. Kommt nun noch Fertigkeit im Versbau [illegible] so darf man sich allerdings nicht wundern, wenn, ehe man es versieht, ein so dicker Band von Gedichten fertig wird, [illegible] der vorliegende. Der Anblick schöner Gegenden, die Beob[illegible] von Volksgebräuchen, merkwürdiger Naturerscheinungen, [illegible]scher Erinnerungen, Erzählungen aus dem Munde des V[illegible] u. dgl. haben die Motiven dazu hergegeben, und wie reich [illegible] jene Gebirge an solchem Stoffe! Viele dieser Dichtunge[illegible] recht schön, manche etwas schwülstig, am dichterischen G[illegible] anderer hat der besungene Gegenstand grössern Theil, a[illegible] reimende Dichter, und wiederum gibt es darunter Verse, be[illegible] man fragen möchte, warum sie gereimt und gedruckt werden [illegible]ten. Die einzelnen Abtheilungen der Sammlung haben die U[illegible]schriften: Bergesgrüsse, Berchtesgadner Schlagbaum, Ga[illegible] Thal, Sagen aus dem Zillerthale; Stimmen der Zeit in de[illegible]gen, Bad Kreuth, Erinnerungen an Partenkirchen und H[illegible]schwangau.

[68] **Schneeglöckchen.** Deutsche Lieder aus den O[illegible] Provinzen gesammelt und herausgegeben von *Arnold T[illegible]böhl* u. *Wilh. Schwartz.* Riga, Götschel. 1838. [illegible] u. 220 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Ref. fand sich durch diese Sammlung von Liedern, w[illegible] aus den russischen Ostseeprovinzen zu uns herüberklingen, angenehm überrascht. Dass bei weitem die Mehrzahl ders[illegible] wo nicht alle, angenehm und fliessend versificirt sind, möchte

gängtes Verdienst sein; sie zeichnen sich auch grösstentheils durch tiefe Empfindung und poetischen Gehalt aus. Freilich können nicht alle von gleichem Werthe sein, da zwölf Dichter ausser den Herausgebern Hnr. Pierson v. Balmadies, Ge. v. Grindel, Guido Kieseritzky, Andr. v. Wittorf, J. W. Hülsen, C. von der Berg, Fr. Glasenapp, Ed. Carlblom, Christn. v. Stein und Reinh. Freih. Budberg — dazu beigetragen haben; manche enthalten in hübschen Versen nur gewöhnliche Gedanken, und besonders möchte einigen dieser Dichter anzurathen sein, keine zu abgenutzten Gegenstände, wie die verschiedenen Jahres- und Tageszeiten, den Mond, die Liebe, den Sturm u. dgl. zu besingen. Doch sind viele Gedichte darunter schön, manche sogar ausgezeichnet; vorzüglich haben uns die von Chrst. v. Stein durch den tiefen Sinn und die Neuheit der Gedanken angesprochen; auch die Gedichte von Tideböhl, Glasenapp, die kleinrussischen Volkslieder von L. von der Berg und viele andere haben uns gefallen. Aber sämmtlich sind sie anspruchslos, ungeachtet einiger bisweilen durchklingenden Reminiscenzen, durch keine Nachahmung einer bestimmten Manier erzeugt, sondern unabsichtliche Ergüsse dichterischer Auffassung und Empfindung. Möge der Beifall, welchen die besseren von ihnen verdienen werden, diesen Dichterbund zur Fortsetzung weiterer poetischer Mittheilungen anregen. Die äussere Ausstattung ist sehr empfehlend. 27.

[69] **Der Troubadour.** Romantisches Gemälde aus dem letzten Viertheil des zwölften Jahrhunderts, von *Ernst von Brunnow.* Dresden u. Leipzig, Gerhard Fleischer. 1839. 2 Bde. X u. 278, IV u. 282 S. 8. (n. 2 Thlr. 12 Gr.)

Der Vf. beabsichtigte eine Schilderung aller Stadien zu geben, welche das Leben eines Troubadours in den Blüthentagen jener franz. Minnesänger zu durchlaufen hatte. Zu diesem Zwecke eignete sich aber keiner der historischen Dichter, weshalb sich der Vf. genöthigt sah, den Troubadour Ademar zu schaffen, der vom Handwerk des Waffenschmieds zu dem Gewerbe der Jongleurs übergeht, und nach u. nach Troubadour, Ritter, Liebender, Kreuzfahrer, Geliebter einer schönen Orientalin, Bannerherr und zuletzt Ehemann wird, wobei er alle die Schicksale erlebt, welche in jener Zeit Diejenigen erleben konnten, zu welchen nach und nach unser Ademar gehörte. Hierbei war nun dem Vf. die Gelegenheit gegeben, mit den damals lebenden Troubadours und mehreren ihrer Lieder, so wie mit den Einrichtungen der Minnehöfe, der edlen Courtoisie und dem Ritterwesen uns bekannt zu machen, was Alles auf die ungezwungenste, und hinreichend belehrende Weise geschieht, zumal da der Vf. die dem Gegenstande angemessene

Sprache glücklich getroffen, und selbst einige recht gut gela Troubadourlieder hinzugedichtet hat. Sehen wir aber von d belehrenden Zwecke ab und auf den künstlerischen Werth Dichtung, so musste Hr. v. B. natürlich in das gefährlich lemma gerathen, welches Der niemals glücklich lösen kann zugleich zwei verschiedenen Endpuncten entgegenstrebt. Denn sich in die Tage einer Person Das zusammendrängen soll nur das vielbewegte Leben mehrerer Individuen, und noch auf verschiedenen Puncten, mit sich führen kann, so ist lei errathen, dass sich hier ein Uebermaass findet, welches die fachheit der Kunst verschmäht, und ihren eigenthümlichen zerstört. Es war daher nicht zu verwundern, dass mehrere tieen dieses Gemäldes zu lebhaft an die ordinaire Race des terromane erinnerten. Möchte sich aber der Vf. durch diese merkung nicht abhalten lassen, ähnliche Tableaux des Mittel uns zu schenken; es wird ihm leicht werden, die üppigen Ra mit künstlerischer Hand zu entfernen. — Die Ausstattung elegant und der Druck durchweg fehlerlos. 12

[70] Nathan der Quäker, oder der Satan des Urw Nordamerikanischer Roman von Dr. *Bird*, herausgeg. von *Harrison Ainsworth*. Aus dem Engl. übersetzt von *Sporschil*. 3 Bde. Leipzig, Kollmann. 1838. u. 264, 252, 268 S. 8. (3 Thlr. 18 Gr.)

Ein junges Paar aus Virginien, Roland Forrester mit Geliebten und Cousine Edith Forrester, Beide durch die eines Bösewichts um das reiche Erbe ihres Oheims betrogen hen durch Kentucky nach einer entferntern Gegend, an den des Ohio, um mit Andern eine Niederlassung zu gründen, werden durch den unangenehmen Zufall eines Pferdediebstahls ihren Mitauswanderern getrennt. Dieser Umstand nöthigt sie, ter der grossen Karavane nachzuziehen und wird Veranlass dass sie Ueberfällen und Lebensgefahren vom Stamme der nies ausgesetzt werden. In Gefangenschaft gerathen, sie getrennt, und während Edith in die Hände des Erbschlei fällt, der sich der Shawnies bedient hat, um seine Plane Erbe dadurch auszuführen, dass er sie zu einer Heirath mit zu zwingen sucht, ist Roland hoffnungslos dem Tode ge wird aber durch den Quäker Nathan gerettet, der hinter chem Aeussern unversöhnlichen Hass gegen die Wilden trägt, und deren Viele heimlich tödtet. Dieser vernichtet Ränke des Erbschleichers und führt durch Vereinigung der trennten die Erzählung zu einem befriedigenden Schlusse. Au diesem scharf gezeichneten Charakter tritt ein sehr ergötzli Individuum in Capitain Brüllralf Stackpole, dem Pferdedieb,

die Lebensweise auf den Stationen der Urwälder ist anschaulich beschrieben und das indianische Naturell in seiner rohen und bestialischen Barbarei grell gezeichnet. Jene Züge des Edelmuths, die in den Cooper'schen Romanen an der indianischen Race hervorspringen, sind hier nicht zu finden. Die Kunst, Spannung zu erregen und nervenschütteInde Grausamkeiten bis ins Detail zu malen, besitzt der Vf. in hohem Grade. Die Personen der Erzählung werden aus einer Gefahr in die andere gepeinigt und nervenschwache Damen dürfen dieses Buch nicht lesen, ohne zu erkranken. Wer starken Branntwein und dicke Schauer, Herzpochen und Athembeklemmung liebt, dem sei dieser Roman als etwas Aechtes empfohlen. 74.

[71] Hermes und Sophrosyne. Von *M. Enk.* Wien, Gerold'sche Buchh. 1838. 282 S. 8. (16 Gr.)

Der Titel ist allegorisch und mysteriös. Man kann die Bedeutung desselben nur aus dem Buche selbst errathen. Hermes ist Symbol der vorherrschenden Zeitrichtung des Realismus oder vielmehr Materialismus, Sophrosyne ist die nüchterne Weisheit, *die in der Zerfahrenheit* der materiellen Bestrebungen dem Menschen sein Selbst retten hilft. Das Buch zerfällt in drei Abschnitte. Der erste, mit der Ueberschrift: Hausbedarf, handelt unter einer Reihe von Nummern über die Freude an der Natur, über Mitgefühl, über Lust an der Wissenschaft, über Kunstgenuss, über Eintracht mit dem eigenen Ich, über das Wahrsein gegen sich selbst, über Selbständigkeit, über Selbstbeherrschung, über das Verhältniss zwischen den Gaben des Glücks und dem Verdienst, über Freiheitstrieb, und entwickelt mit Klarheit und Präcision treffende Gedanken über diese Gegenstände. Der 2. Abschn., Herbert überschrieben, gibt zu dem Motto: astra regunt homines, sed regit astra deus, eine Erzählung, in der ein junger Mann, durch die irrthümliche Grundansicht, dass das Gesammtleben der Menschen, wie das Leben des Einzelnen, Product der Nothwendigkeit, eine vom Zufall gestellte Maschine sei, in Elend und *innere Zerrissenheit* geräth, und endlich nach Zerstörung seines Irrthums den *Frieden* in sich herstellt. Der 3. Abschn.: Briefe an Simplicissimus, ergeht sich in humoristischer Darstellung, an einen *Idioten* gerichtet, über die industriellen Bestrebungen der Gegenwart *und die* damit zusammenhängenden geselligen Zustände, und *stellt dem* sinnlichen Materialismus der Zeit als Gegengewicht *den sittlichen* Ernst gegenüber. Was der 1. Abschn. in abstracter *Weise* darstellt, das führen die beiden andern in concreten *Kreisen* aus. Es ist vieles Beherzigungswerthe zur Sprache gebracht, was unserer Zeit Noth thut. Wir empfehlen daher dieses *Büchlein* allen Freunden einer gehaltvollen Lectüre. Druck und Papier gut. 74.

[72] **Romantische Scenen aus Algier, Spanien und Morlachei.** Drei Novelletten. Leipzig, Fr. Fleis 1839. 136 S. 8. (18 Gr.)

Die erste dieser „Novelletten" spielt in Algiers Umge und ist auf Thatsachen nach den Mittheilungen eines j Kriegers dort gegründet, wobei Weissagungen und blindes Sc sal den Knoten knüpfen und lösen. Der Stil könnte bis edler sein. Die zweite: die Morlachin, angeblich Erzählung dem Munde des Volkes, schildert den wilden Geist des letz die rauhe Sitte der Männer, die niedrige Stellung des W dort sehr gut. Eine Reihe Kriegesscenen in Spanien wä des französischen Feldzugs 1809 macht den Beschluss und lebendig aufgefasst, ohne gerade den Reiz der Neuheit für zu haben. 107

[73] **Der Decan der St. Leonhards-Kirche.** Eine N velle aus Frankfurt's Vorzeit. Von dem Vf. des „Harry" *St. D mary.* Mannheim, Löffler. 1839. 256 S. 8. (1 Th

Der Vf. hat Talent für Schilderungen, welche das Inter des Lesers auf einige Stunden fesseln, ohne weiter einen blei den Nachhalt zurückzulassen. Die verwickelten, zum Theil g sigen Schicksale Fernando's, des verlorenen Sohnes, dessen V der Decan, ihn nach vielen Irrfahrten wiederfindet, bilden eigentliche Thema der Erzählung, in welcher dem Ref. beso der unmotivirte Mordanfall, mit welchem Fernando auftritt, durch welchen das spätere Schicksal desselben bedingt ist, eine nicht gelungene Erfindung erschienen. Im Uebrigen ihn aber sowohl Dichtung als Darstellung angesprochen, je wie gesagt, nur aus dem Gesichtspunct gewöhnlicher Unter tungslectüre betrachtet. 2

[74] **Attila.** Historischer Roman von *G. Paine Ra ford James.* Aus dem Engl. übersetzt von *Wilhelm Ad Lindau.* 3. Thle. Leipzig, Kollmann. 1838. 3 300 u. 372 S. 8. (3 Thlr. 18 Gr.)

Die Stellung, welche der Vf. des Attila und ungefähr bis zwölf anderer dreibändiger Romane in der englischen Lit tur einnimmt, befindet sich zwischen Walter Scott und Bulwer der Mitte. Von dem Erstern hat er sich die historische Be das demselben eigene Dehnen in die Breite und das behagl Eingehen auf Einzelnheiten, von dem Letztern das Emphatisc Reflectirende und jenen feinen romantischen Hauch, der Bulw Schöpfungen eine so eigenthümliche Lieblichkeit gibt, anzueig

gesucht, von Beiden aber nur die äussere Form wirklich erfasst, ohne den innern lebenden Geist in sich übergetragen zu haben. Nach dem Beispiele Bulwers ist der Vf. in gegenwärtigem Romane in die frühere Vorzeit zurückgegangen und hat die „Geissel Gottes" zum Helden, die Länder an der Donau und Theiss zum Schauplatz seiner Erzählung gemacht. So sehr es nun auch im Interesse der Romantiker liegen mag, Stoffe aufzusuchen und zu bearbeiten, die durch die unermüdlichen zahlreichen Arbeiten im Gebiete der Belletristik noch nicht völlig ausgebeutet sind, so ist doch grosse Behutsamkeit und umsichtiger Geschmack dazu erforderlich, wenn die Wahl nicht auf Sujets fallen soll, die zur poetischen Bearbeitung ungeeignet erscheinen. Inwiefern Letzteres hier der Fall sein mag, will Ref. unerörtert lassen, doch kann er nicht umhin zu gestehen, dass ihm dasselbe das Interesse der Leser weit weniger in Anspruch zu nehmen scheint, als die früheren Arbeiten des Vfs., mag nun der Grund davon im Stoffe oder in der Bearbeitung liegen. Die Abweichungen vom Historischen, die sich der Vf. rücksichtlich Attila's Charakter und Tod erlaubt hat, müssen wohl nur aus dem Gesichtspuncte poetischer Nothwendigkeit betrachtet werden. 138.

[75] Die Rache, oder der Leinenweber von Segovia. Historischer Roman von *Amalia Scheppe*, geb. *Weise*. 2 Theile. Leipzig, Aug. Taubert. 1839. 270 u. 270 S. 8. (3 Thlr. 8 Gr.)

Eine sehr mittelmässige Erzählung aus den Zeiten der Maurenkriege in Spanien, in welcher sehr viel von Liebe, Ritterlichkeit, wunderbarer Tapferkeit, Verrath und schliesslich auch von Rache die Rede ist. Es ist — mit wenigen Ausnahmen — schon im Allgemeinen nicht die angenehmste Beschäftigung, Damenromane zu lesen, die unangenehmste aber ist gewiss das Durchlesen historischer Damenromane; denn gerade den Anforderungen, welche auch die billigste Kritik an den historischen Roman machen muss, wird durch ein weibliches Erzählungstalent höchst selten entsprochen werden und entsprochen werden können. Unter diese seltenen Ausnahmen aber gehört der vorlieg. Roman nicht, und Ref. war herzlich froh, als er die letzte Seite desselben gelesen hatte. 138.

[76] Die Zeitgenossen. Ein Roman. 2 Bde. Leipzig, Gustav Wuttig. 1839. 234 u. 225 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Ungeachtet seiner mannichfachen Schwächen zeichnet sich der

verk. Roman durch Inhalt und Form vortheilhaft aus. Der Fa-
den, der sich zusammenhaltend um das Ganze schlingt, ist zu
sehr lose, die Handlung dürftig, die Verwickelung unbedeuten
und die Zeichnung der Charaktere flüchtig. Desto bedeutend
aber ist der reflectirende Theil, der auch der Masse nach d
grössere ist. Er zeugt von einem künstlerisch-gebildeten, rei
und urtheilsfähigen Geiste. Wenige Interessen der Gegenw
gibt es, die nicht von ihm durchsprochen oder wenigstens b
rührt werden, Politik, Religion, Literatur, Kunst und Leb
und Alles mit gesundem Urtheil und in gefälliger Form. Al
Roman und vom Standpuncte ästhetischer Einheit aus betracht
nimmt sonach dieses Werk keinen hohen Rang ein, desto m
Achtung verdient es jedoch als das Product eines vielseitig durch
gebildeten Geistes. Die Gedichte, die sich hin und wieder zerstr
und im Anhange in grösserer Menge finden, hätten ohne gross
Verlust wegbleiben können. 138.

[77] Gallerie weiblicher Nationalbilder. Herausgegeb
von *Fanny Tarnow.* 1. u. 2. Thl. Leipzig, Kollman
1838, 1839. 358 u. 414 S. (2 Thlr. 18 Gr.)

Deutschland, Russland, Schweden, Frankreich und Spa
sind in dieser Gallerie durch weibliche Portraits vertreten, d
zwar mannichfache Vorzüge haben, auf das Prädicat „Nation
bilder" aber keinen Anspruch machen dürfen, denn das Nation
ist gerade Das, was ihnen gänzlich abgeht, da sie mit Ausnah
einiger Localitäten und gesellschaftlichen Verhältnisse ebenso g
dem einen wie dem andern Lande angehören könnten. Einige
Erzählungen, in welche diese Bilder eingerahmt sind, gehören a
lem Vermuthen nach der ausländischen und zwar am wahrschei
lichsten der französischen Literatur an; andere scheinen Eige
thum der Verfasserin zu sein. Und dieser Umstand macht e
allgemeines Urtheil über dieselben desto schwieriger, je wenig
sich mit Gewissheit angeben lässt, was der Vfin. und was i
nicht zugehört. Ref. glaubt jedoch nicht zu irren, wenn
der Vfin. die Piecen: „Bettina's Jugendjahre", „Rahel und Be
tina" und „den Besuch in Frugärden", die übrigen aber de
Auslande zuschreibt. Und hierin liegt zugleich ein Lob für d
Vfin., denn die drei ebengenannten Stücke sind die besten, wä
rend die übrigen das Gepräge ihres ausländischen Ursprungs z
ihrem Nachtheile allzu deutlich an sich tragen und bald an d
Unsittliche („Lavinia und ihre Mutter"), bald ans Grässliche str
fen („Die Marquise von Spinarosa"). Der Eindruck, den d
Ganze macht, ist ein erfreulicher, und sowohl aus der Bearbeitun
als aus der Ausarbeitung leuchtet ein sinniges, inniges weibliche

Gemüth hervor, das auch den fremden Stoffen eine anmuthige, milde Färbung zu geben gewusst hat. 138.

[78] Das Haus Braganza (1807—1832). Historisch-romantisches Gemälde in 2 Abthl. von *H. E. R. Belani.* 1. Abth. Dom João VI u. s. Hof. 2 Thle. Leipzig, Taubert. 1839. 252 u. 285 S. 8. (3 Thlr. 8 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Dom João VI. und sein Hof. Historisch-romantisches Gemälde aus der neuern Geschichte Portugals und Brasiliens von u. s. w.

Dass der Stoff, den der fleissige Belani zum Sujet der vorl. Erzählungen genommen hat, für die historisch-romantische Darstellung sehr geeignet ist (wie denn, beiläufig erwähnt, dem Vf. das Lob einer geschickten Wahl des Stoffes in der Regel nicht versagt werden kann), dürfte wohl unbestritten sein, weniger aber die Art und Weise der Bearbeitung. Man sieht an derselben das Bestreben des Vfs., sich seine Arbeit so leicht wie möglich zu machen und Bogen zu füllen, allzu deutlich hervorleuchten. Der grösste Theil der 2 starken Bände ist mit Excerpten aus frühern Arbeiten, zum Theil auch mit Auszügen aus fremden, in diesen Gegenstand einschlagenden Werken gefüllt und für das eigentlich Romantische nur ein sehr kleiner Theil übrig gelassen. Und trotz des geringen Umfanges des romantischen Theiles ist derselbe noch immer so sehr in die Länge gezogen, dass er an einigen Stellen recht langweilig erscheint. Der Vf. hat schon weit vorzüglichere Romane geliefert, bei denen er durch den Stoff weit weniger begünstigt war, als hier. 138.

[79] Novelletten. Von *Joh. Gabr. Seidl.* Wien, Sollinger. 1839. 295 S. 8. (18 Gr.)

Eine Sammlung kleiner Erzählungen, die ihren gelegentlichen Ursprung meistentheils leicht erkennen lassen. Es zeigt sich darin ein rühmliches Streben, die mannichfaltigen Vorkommnisse des Lebens zu ordnen und zu verarbeiten, und wenn der Vf. Manches zu ideal und abstract aufgefasst haben mag und ihm das ganze Leben zu sehr nur die eine Beziehung auf die Kunst zu haben scheint, so treffen wir doch öfter noch treue und wahre Schilderungen an. Zu letzteren rechnen wir: „die Moral in Bonbons", „der Kampf um die Braut", „der Leiermann", „Thomas Damascena", und „stumme Rache". Dagegen theilen den erwähnten Vorwurf: „der Theaternarr", „der tödtliche Knopf", „der geliehene Brautring", einiger unbedeutenderer nicht zu gedenken. Eine gefällige und, wie es so kleinen Erzählungen angemessen ist, leichte Darstellung,

die auch bisweilen mit einem guten Humor gewürzt ist, empf[illegible]
dieses Buch als eine angenehme Lectüre. 141[illegible]

[80] Bunte Kartenbilder von *Edu. Maria Oetting[illegible]* Grimma, Verlags-Comptoir. 1839. VI u. 303 S. [illegible] (1 Thlr. 18 Gr.)

Ref. weiss die natürliche Nonchalance des Hrn. O. zu schät[illegible] diese heitere Art, die Dinge zu nehmen, wie sie sind, und [illegible] kecken Ausdruck, der sich mit einer preiswürdigen Infallibi[illegible] verbindet; aber diesesmal kann er doch nicht an den neuen P[illegible] ducten des Vfs. Wohlgefallen finden, da sie wahrhaftig zu [illegible] sind. Es ist auch leicht zu glauben, dass die 6 ersten Erz[illegible] lungen, wovon das Ganze den Namen erhalten hat, in neun T[illegible] gen geschrieben werden konnten. Z. B. 1) „Coeur-Zeh[illegible] Eine Bajadere legt in Paris eine Putzhandlung an von dem Ge[illegible] eines Nabobs, der sie aus rasender Liebe geheirathet. Die Pu[illegible] handlung ist allgemein unter dem Namen: Coeur-Zehn bekan[illegible] und die Bajadere als —. 2) „Carreau-Bube". Der mali[illegible] Jerome wird unter der Maske des bezeichneten Kartenblattes [illegible] einem Rendezvous geladen. An seiner Statt geht Adolf, [illegible] bekommt Prügel, und aus Rache schickt Letzterer seinen Fre[illegible] auch in den April und zu gleichem schimpflichen Ausgange [illegible] Abenteuers. „Herr Hypolith Knorpel" ist eine ganz verknorp[illegible] Erzählung. Uebrigens enthält eine zweite Abtheilung „Pol[illegible] sches" und die dritte: „Deutsche Chansons". 128[illegible]

[81] *M. Norden's* historische Romane. 1—4. [illegible] 2. Ausg. Hamburg, Herold. 1839. 242, 322, [illegible] u. 231 S. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

[82] Der Verbannte. Historischer Roman aus der Zeit [illegible] ersten französischen Revolution von Dr. *Carl Tölke.* 2 Th[illegible] Braunschweig, G. C. E. Meyer. 1838. 256 u. 307 [illegible] 8. (2 Thlr.)

[83] Johann Ziska. Historischer Roman von *F. T[illegible] Wangenheim.* 1. Thl.: König Wenzel. 2. Thl.: Ta[illegible] und Horeb. 3. Thl.: Der blinde Feldherr. Leipzig, Webe[illegible] 1838. 222, 176 u. 175 S. 8. (3 Thlr.)

Die Gesammtanzeige dieser histor. Romane soll durch[illegible] keine Parallele begründen, da Maria N. nach genauer Berück[illegible] sichtigung ihrer Leistungen mehr für eine gute Erzählerin, [illegible] für eine gewandte Künstlerin zu halten ist. Der historische St[illegible]

gilt ihr nämlich für Das, was sie im Grunde selbst erfinden musste, um ihren Gemälden Mannichfaltigkeit und spannenden Reiz zu geben. Wie Viele, macht sie darum den historischen Roman zu einem Genre, welches man das Bettelgenre nennen könnte. Es wird aus der Geschichte Etwas herausgegriffen, davon Stücklein für Stücklein dem Leser vorgehalten, und daran eine Liebesgeschichte gelehnt, die theilweise abhängig ist, bisweilen auch nicht, von dem Helden des historischen Dramas oder von irgend einer bekannten Thatsache verflossener Zeit. Als Beispiel wählt Ref. aus dem 3. Bande Patkuls Tod. Patkul erscheint zu Dresden als der Verlobte eines Fräuleins zu der Zeit, wo Karl XII. aus Polen nach Sachsen verrückt. Hier beleidigt er einen verlaufenen Polen, der als Officier in August's Diensten steht und zur Rache dafür wird er von demselben so lange auf dem Königstein festgehalten, bis er an die Schweden abgeliefert werden muss. Beim Vorrücken nach Russland lässt hierauf der König den vermeintlichen Rebellen hinrichten. Der Hauptheld erscheint hierbei in drei kurzen Scenen, einmal, wo er in der Wohnung seiner Braut gegen den vagabundirenden Polen auftritt; dann, wo er abgeliefert wird, und endlich auf dem Schaffot. Zu geschweigen, dass derselbe ohne Einheit des Charakters und mehr als ein *Feigling* erscheint, so geht schon aus dem Vorigen hervor, dass auf den 290 S. bloss eine Nebensache verhandelt werden muss, und das ist, ausser einigen theils kärglichen, theils zur Sache ganz überflüssigen Notizen über Karls XII. Thaten und Schicksale, wiederum eine langweilige Liebesgeschichte, welche zuletzt die Hauptsache im ganzen Drama ist. Im 1. Theile findet sich der Brand von Pera und die Empörung zu Kairo. Im 2. Bande, der, beiläufig gesagt, wie die andern drei Titelblätter hat, ist eine historische Novelle: „Die Verschworenen und ihre Gegner.“ Das Beste unter Allen. Der 4. Band enthält: „Der Aufruhr zu Antwerpen.“ — Ueber „den Verbannten“ kann Ref. am besten ein kurzes Resumé geben, wenn er annimmt, dass die Präliminarien, die langweilenden geographischen Einschiebsel, sowie die übermässige Schlusspartie von Tölke jun. und die Geschichte des Verbannten selbst von Tölke sen. geschrieben sind, wobei es nicht unnatürlich scheinen wird, dass der Letztere dadurch, dass er eine und dieselbe Scene mehrere Male wiederkehren lässt, z. B. die Wegnahme von Prisen, die Ueberfälle zur See, seine Aehnlichkeit mit dem junior nicht verleugnet. Das Schicksal des Verbannten und seiner Leidensgenossen erfüllt mit dem regsten Interesse und erhält den Leser fortwährend in Athem; denn unter den abenteuerlichsten Rettungsversuchen von Seiten ihrer Freunde und immer von Neuem verlorenen Hoffnungen werden die Verbannten von Paris an die Küste und von da unter

vielen Drangsalen nach Cayenne u. s. w. gebracht, und doch zu letzt durch ihre eigene Anstrengung und List wieder befre Hier hat der Vf. gezeigt, was seine Phantasie vermag, ob gleich in einzelnen Stadien auch müde wird; aber dass nicht gleicher Zauber auf der grössten Hälfte des ersten Bandes dem Theile von der Ankunft der Deportirten in Surinam zu scheint dem Wunsche des Vfs., nicht einen, sondern zwei Bän zu liefern, zuzuschreiben zu sein. — Dass endlich Wangenh ein zu beachtendes Talent ist und dabei keine Mühe scheut, gründlich über die Zeit und die Helden zu unterrichten, in eher die Letzteren ihren Einfluss auf Weltbegebenheiten äuss ist vom Ref. schon früher anerkannt worden. Aber er kann nicht verschweigen, dass dieser Schriftsteller entweder zu arbeitet, oder sich von dem Gegenstande, den er beherrsc sollte, selbst zu sehr tyrannisiren lässt. Denn an vielen St die sich leicht nachweisen lassen, tritt die romantische Darstell so sehr in den Hintergrund, dass der Leser den Austritt u die Rückkehr in das Gebiet der Phantasie auf eine empfindlic Weise verspürt. Es offenbart sich hier ein zu schroffer Geg satz zwischen dem Geschichtsschreiber und dem Dichter, u wenn es auch eine schwierige Aufgabe ist, Beides zugleich d Leser unvermerkt zu sein, so wird es doch von einem Kunstwer verlangt, wie sich im Allgemeinen der Ziska hier ankündigt. Diese Mängel ungeachtet aber muss Ref. den besprochenen Roman w über die vorgenannten stellen, weniger über die früheren Dich gen des Vfs., namentlich die Schwertler von Zürich, setzen. 128.

[84] Das Schloss Rougemont. Historisch-romantis Erzählung von *M. Döring*. Leipzig, Krappe. 18 302 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Ein Anfängerroman, aus der Zeit der französischen Revo tion, historisch darum, weil Moreau mit ins Spiel kommt, d Schlacht bei Leipzig vorfällt u. dergl. m. Es gibt hier n einen Rosentempel der Liebe, einen Lebenspfad mit Ros Balsamduft der ehelichen Blumen, Braun der Furcht, ein A blau der Hoffnung, ein Schwarz der Verzweiflung, eine Ros farbe der Liebe, ein Grau des Kleinmuths, ein Weiss des Gl bens: lauter Blümchen auf schönem weissen Papier. 128.

Ausländische Sprachen und Literatur.

[85] Versuch einer Geschichte und Charakteristik der französischen National-Literatur, nebst zahlreichen Schrift-

gaben. Von Dr. *Karl W. E. Mager*. 5. Bd. 2. Abth. Berlin, Heymann. 1838. XX u. 352 S. gr. 8. (16 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Tableau anthologique de la Littérature française contemporaine (1789—1837.) Par le Dr. *Mager*, Prof. au collège de Genève. Tom. II. Deuxième partie.

[Vgl. Repert. Bd. XVIII. No. 2064.]

Mit dieser 2. Abth. des 2. Bdes. ist nun diese Anthologie geschlossen, welche ein anschauliches Bild von der Reichhaltigkeit der französischen Literatur des 19. Jahrhunderts liefert, wie es bisher in ähnlichen Sammlungen weder erreicht noch auch in solchem Umfange ist versucht worden. Der Inhalt dieser letzten Abth. ist folgender: Livre V. Philosophie (Sensualisme. Catholicisme. Eclecticisme. Philosophie mystique.) Livre VI. Sciences exactes. (Mathématiques. Astronomie. Physique. Chimie. Histoire naturelle. Voyages.) Auf diese Abtheilung werden wir zurückkommen, wenn wir über den 2. Band der Literaturgeschichte berichten, welcher, wie wir hören, seiner Vollendung nahe ist, und begnügen uns daher für diessmal, Lehrer und Lernende von Neuem auf dieses *schätzbare Werk* aufmerksam zu machen und es ihnen zur Berücksichtigung zu empfehlen. 139.

[86] Guide de la conversation française, anglaise et allemande à l'usage des voyageurs et des étudiants. — Englisch-französisch-deutsches Hülfsbuch. Ein unentbehrlicher Begleiter für Reisende, und nothwendiges Handbuch zur leichten und gründl. Erlernung der Conversation in diesen drei Sprachen. Leipzig, Ph. Reclam. 1839. VIII u. 360 S. 8. (1 Thlr.)

Das vorlieg. Büchlein enthält zuerst ein Wörterverzeichniss, nach den einzelnen Rubriken geordnet, dann Redensarten, Gespräche und endlich Briefe. Es ist mit Fleiss ausgearbeitet und entspricht den an eine solche Schrift zu machenden Anforderungen vollkommen. Das Wörterverzeichniss ist für den gewöhnlichen Gebrauch ausreichend, die Gespräche sind gut ausgewählt und verbreiten sich über die hauptsächlichsten Gegenstände des geselligen Lebens. Ref. kann daher dieses Hülfsbuch als ein nützliches und zweckmässiges unbedingt empfehlen. 139.

[87] Antologia Italiana oder Italienisches Lesebuch, vorzüglich zur Kenntniss der neuern italienischen Literatur. Zum Schul- und Privatgebrauch herausgegeben und mit Anmerkungen verse-

hen von P. *A. F. K. Possart.* Stuttgart, Köhler. 18
XII. u. 421 S. 8. (1 Thlr. 3 Gr.)

Wie der Herausgeber schon auf dem Titel angedeutet, w
er in diesem Lesebuche besonders die neuere italienische Liter
berücksichtigen. Er hat sich indess darüber, was er unter neu
italienischer Literatur verstehe, nicht erklärt. Es finden sich
einzelne Stellen und Stücke von Pindemonte, Giambatt. Ba
Gozzi, Goldoni, Giraud, Nota, Guerazzi, Vanrese, Manzoni
Macchiavelli, also aus gar sehr verschiedenen Zeiten der neu
italienischen Literatur; und dazu hat der Herausgeber Anmerk
gen hinzugefügt, die jedoch bald zu viel gewähren, bald zu w
leisten. Uebrigens hat er dabei auf seine eigene ital. Gramm
verwiesen. In dem „Prolegus galeatus" spricht er sich noch
mehrere Fehler beim heutigen Sprachunterrichte und über
falsche Art, wie in manchen Beziehungen die Grammatiken bi
grösstentheils abgefasst waren, aus. Wir empfehlen dergleic
Bemerkungen Denen, die es zunächst angehet. Das prakti
Interesse muss allerdings bei solchen Büchern in Berücksichtig
des Zweckes vorherrschen. 66

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[88] Kritisch exegetischer Kommentar über das Neue *Testament* von *Heinr. Aug. Wilh. Meyer*, Superint. zu Hoya im K. Hannover. 5. Abthl. den ersten Brief an die Korinther umfassend. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1839. XVI u. 288 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Krit.-exeget. Handb. über d. 1. Brief an die Corinther, — und: Das N. Test. Griech. nach den besten Hülfsmitteln kritisch revidirt mit einer neuen deutschen Uebersetzung und einem krit.-exeget. Komment. von u. s. w. 2. Thl. den Komment. enthaltend. 5. Abthl.

[Vgl. Repertor. Bd. XI. No. 218.]

Die Amtsveränderung des Vfs. hat das Erscheinen dieser 5. Abth. seines Comment. verzögert, jedoch die Grundsätze seiner Auslegung nicht geändert. Es ist der Weg einer „rein wissenschaftlichen Kritik und Exegese“, welchen der Vf. geht, und die Philologie ist ihm „die Grundwissenschaft der ganzen christl. Theologie.“ — „Wohl weiss ich, dass die von allen dogmatischen Voraussetzungen unabhängige Schriftforschung von einem Theile unserer Theologen perhorrescirt wird, von denselben, welche die dogmat. Resultate der Exegese schon zum Voraus im Complexe ihres Systems fertig und bereit haben, wobei dann natürlich die aus den Texten sich erhebenden Einreden philologischer Instanzen, wenn sie anders überhaupt vernommen werden, theils vernichtet, theils verdeckt, theils umgangen, theils scheinbar und oft wunderlich genug widerlegt, theils mit dem Scepter des geschlossenen Systems ab und zur Ruhe gewiesen werden müssen; indess

bin ich fest überzeugt, dass damit das Wort Gottes, welches
nerlei Joch zu tragen bestimmt ist, unter ein Joch gefangen
fest überzeugt, dass bei dem gedachten Verfahren als Re
der Exegese erscheint, was im Grunde Resultat des vera
setzten Systems ist, fest überzeugt, dass lediglich dem phi
Regimente die Legitimität in der Wissenschaft der Schrift
rung zukommt. Man sagt freilich, es sei eben das bibli
System, von welchem die rechte Exegese ausgehe und ge
werde; aber täuscht mich nicht Alles, so liegt hierin der h
greiflichste Cirkel, — da durch die Exegese der Scharfsinn
hin das Material des bibl. Lehrsystems, erst gesucht und g
den werden soll. Es ist mir nicht unbekannt, was wider die
Voraussetzungslosigkeit der rein wissenschaftlichen philolo
terpreten gesagt wird. Aber wenn man eine gläubige
gese preist, wenn man das christliche Bewusstsein
eine durchgebildete Grundansicht des Christenth
u. dgl. fordert, um die Schrift richtig zu verstehen, so sin
lauter vage und unbestimmte Begriffe, hinter welchen die
jective Willkür Platz genug hat, ihre Operationen vorzun
aber welche eben desshalb ganz unbrauchbar sind, ein Re
der Auslegung zu bestimmen." Auch Ref. ist der Ueberze
dass erst nach den Resultaten der philolog. Forschung da
sche Lehrsystem construirt werden könne, und dass, wie b
Sinnerforschung jedes andern Schriftstellers, so auch bei de
testamentl. Schriftstellern „Grammatik und Sprachgebrauch
schichte und Pragmatismus die Factoren" sind; aber in
zuversichtliche Sprache kann er freilich desshalb nicht einst
weil auch das philologische Regulativ der Auslegung, w
Erfahrung lehrt, der subjectiven Willkür vielen Raum l
die gerühmte Unbefangenheit sich in der Wirklichkeit gar
findet, indem an die Stelle der Unbestochenheit von irgend
Glaubenssysteme immer die Befangenheit des natürlichen
am mehr oder weniger ungläubigen Menschen tritt. Inde
nicht zu leugnen, dass der Vf. bei seiner philolog. Gen
und bei seinem kritischen und exegetischen Scharfsinne au
die richtige Erklärung des wichtigen und schwierigen
an die Korinther Ausgezeichnetes geleistet und viele Stelle
selben auf's Reine gebracht hat. Unangenehm wird man
durch den scharfen Ton berührt, welchen derselbe oft geg
dere Ausleger, auch gegen Rückert anstimmt, mit welch
doch im Principe der Auslegung einig ist; denn Verwerf
theile der Ansichten Anderer, wie „sehr voreilig, verkehrt,
verkehrt, ganz willkürlich, leere Erfindung" u. dgl. m. sind
gewöhnlich. Beiläufig möchte auch ein Zweifel gegen die
tigkeit mancher dem Vf. eigenthümlichen Wortbildungen
werden, z. B.: Näherbestimmung, Theilhabung, Gottgewäl

Geistesbegabtheit, Offenbarmachung, Götzenopferessen, gothierkämpft". Kritisch angesehen, mag 1, 2. die Stellung der Worte τῇ οὔσῃ ἐν Κορίνθῳ hinter ἡγιασμένοις ἐν Χρ. viel für sich haben, aber etwas Hartes und Unnatürliches hat sie denn doch, da zumal κλητοῖς ἁγίοις folgt. Von der Nothwendigkeit, die Worte 1, 13. μεμέρισται ὁ Χριστός; zu erklären: Mit sich selbst in Zwiespalt ist Christus? Sich selbst befeindet er? (ganz in demselben Sinne, wie Marc. 3, 26), und diese Frage nicht als sämmtlichen Parteien entgegengestellt zu betrachten, sondern nur dem unmittelbar Vorhergehenden ἐγὼ δὲ Χριστοῦ, kann sich Ref. nicht überzeugen; was der Vf. für minder natürlich hält, die Erklärung: Ist Christus getheilt, in Stücke zerspalten? scheint ungleich natürlicher, dem Zwecke des Apostels und dem Zusammenhange seiner Rede angemessener zu sein. Ob man ἐν πάσῃ γνώσει ἐπλουτίσθητε 1, 5. so verstehen dürfe: es gebe keinen Grad von Einsicht in die christl. Wahrheit, welchen sie sich nicht reichlich angeeignet hätten", bezweifelt Ref., da z. B. von der reichlichen Aneignung eines schwächern Grades der Erkenntniss nicht füglich gesprochen werden kann. Jedenfalls hat sich auch in der Erklärung der Worte 1, 10. ἐν τῷ αὐτῷ νοΐ κ. ἐν τῇ αὐτῇ γνώμῃ der Scharfsinn des Vfs. in das Spitzfündige verloren, wenn er sagt, dass die Einheit des Glaubensverständnisses dem Contexte ganz fern liege. Jedoch auf solche Einzelnheiten kann Ref. nicht weiter eingehen, und so spricht er nur noch die Befriedigung aus, die ihm die Erklärung der schwierigern Stellen 10, 10. 15, 29. u. a. m. gewährt hat, und deutet den Lesern die Ansicht des Vfs. über das γλώσσαις λαλεῖν an, die darauf hinausgeht, dass „der Text das Zungenreden als Gebetsvortrag (14, 13—17) mit Depression des νοῦς und daher ohne Auslegung unverständlich" charakterisire, wobei freilich angenommen wird, dass es durch die Tradition bei Lucas eine andere Gestalt erhalten habe und „ein ganz absonderliches Wunder" geworden sei. 57.

[80] **Der Apostel Johannes** nach der Entstehung, Fortbildung und Vollendung seines christlichen Lebens dargestellt von *K. M. Ludw. Köster*, Kand. E. E. hamburg. Minist. Leipzig, K. Tauchnitz. 1838. XII u. 190 S. gr. 8. (16 Gr.)

Der Vf. hatte sich für die Mittagspredigten, die er im Sommer 1832 u. 33 in *Hamburg* zu halten hatte, diejenigen Abschnitte der Evangelien zu Texten erwählt, in welchen der Ap. Joh. erwähnt wird. Als er später die Herausgabe einer erbaulichen Wochenschrift unter d. T.: „Der christliche Hausfreund" unternahm, schien ihm der Inhalt jener Predigten geeignet, in einer angemessenen Umarbeitung einem grössern Publicum vorgelegt zu werden. Diese „Betrachtungen über das Leben des Ap. Joh." fanden

Freunde, und so gab er der Aufforderung, diese Betrachtun zu einem Ganzen zu verarbeiten, Gehör, und lässt nun vorl Versuch einer Darstellung des christlichen Lebens des Joh., mehrfacher Um- und Ueberarbeitung, doch nur „mit gro Schüchternheit" ans Licht treten. Das Schriftchen ist also n für Gelehrte geschrieben, obwohl es auf der Grundlage eines lehrten Studiums ruht; es ist mehr dem Zwecke der Erbau gewidmet, und der Vf. hatte als Leser solche Christen vor Au „die nicht unbekannt mit den heil. Schriften und der Kirche nicht entfremdet, dennoch einer Anleitung zum Lesen der B bedürfen und sie suchen, welche sich nicht mit einer oberfl lichen Erkenntniss der Wahrheit begnügen mögen, sondern Werk der Erlösung und Heiligung nach Anleitung des göttl. W tes und der heil. Geschichte so viel möglich zu erkennen tra ten." Wie schwer es sei, ein erbauliches Werk zu schrei welches, Klarheit und Wärme mit einander verbindend, der Sch erkenntniss und der Belebung des Glaubens in gleichem Ma förderlich sei, bekennt der Vf. bei der Ausarbeitung dieses V suchs erst recht lebendig gefühlt zu haben. Indess kann diesen Versuch mit Rücksicht auf die bezeichnete Classe der Le einen wohlgerathenen nennen, und dem Vf. nachrühmen, d er seinen Gegenstand auf eine sehr ansprechende Weise beh delt und Geschichte und Lehre zweckmässig und geschickt bunden habe. Nach einer auf das Ganze sich beziehenden leitung führt er in 18 Abschnitten die Geschichte des Ap. seinem Fischerleben am See Tiberias an bis zu seinem Tode Ephesus vor den Augen der Leser vorüber, mit Ausnahme e ger Stellen, in welchen er der ausmalenden Phantasie eini Einfluss gestattet hat, treu an die evangel. Nachrichten sich tend und die beglaubtere Tradition berücksichtigend, und dann noch 4 Abschnitte über die Schriften des Ap. hinzu, wel er nach ihrem Charakter, Zweck und Inhalte lebendig und t fend schildert. Dass der Vf. der Zweifel an der Johanneischen fassung der Offenbarung nicht gedenkt, kann wohl durch se asketischen Zweck gerechtfertigt werden. Die Beweise, wel derselbe S. 158 dafür beibringt, dass das Ev. Joh. nach der Z störung Jerusalems geschrieben sei, sind etwas schwach, und bedurfte deren wohl auch überhaupt nicht. Nicht glücklich der Gedanke, dass Joh. wohl nur kurze Zeit Schüler des T fers gewesen sei, S. 11 so ausgesprochen: „Doch liesse sich Zeit, wenn wir sie wüssten, wohl nach Wochen angeben." St man muss nicht übersehen S. 171 muss es heissen: „man d nicht übersehen". Jedenfalls verdient aber das mit Fleiss Liebe gearbeitete Büchlein, welches auch äusserlich gut au stattet ist, bestens empfohlen zu werden. Küchler

[90] **Predigten, gehalten zu Zürich in den Jahren 1834 bis 1838. Von *Alex. Schweizer*, Prof. d. Theol. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1838. XXX u. 333 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)**

Auch u. d. Tit.: Christliche Predigten für denkende Verehrer Jesu. 2. Sammlung.

Das Urtheil, welches über die 1. Sammlung der Predigten Schweizers in diesen Blättern (Repert. Bd. III. No. 2717.) abgegeben worden ist, hat in Beziehung auf die in der vorliegenden 2. Sammlung enthaltenen an Anwendbarkeit in mehr als einer Rücksicht gewonnen; denn sie bezeugen offenbar ein fortgesetztes sehr fruchtbares Studium der Theologie, ein tiefes und glückliches Eindringen in das Wesen der eigentlichen christlichen Ideen, verbunden mit einer sehr anerkennungswerthen Gabe, das Wort Gottes, wie es zu einem lebendigen Eigenthume geworden ist, zu predigen. Es lässt sich zwar nicht in Abrede stellen, dass völlige Herrschaft über die jedesmaligen Stoffe und ungemeine Schärfe der Urtheilskraft den Vf. hier und da verleitet haben, seinen Zuhörern fast zu viel zuzumuthen; denn der Gang einzelner Predigten ist mehr zu einer Untersuchung, als zum öffentlichen Unterrichte geeignet und von ihnen darf man dem nachdenkenden Leser grösseren Vortheil versprechen, als dem noch so aufmerksamen Zuhörer zu Theil geworden sein kann. Doch vereinigen bei weitem die meisten in behältlicher Ordnung, in klarer, oft schöner Darstellung der Hauptbegriffe, in eindringendem und lebhaftem, wenn auch bisweilen nicht ganz gefügigem, aber doch von leeren Floskeln durchaus freiem Tone, in richtiger und gemässigter Beurtheilung der Erscheinungen der Zeit und in geschicktem Eingehen in die verschiedenartigsten Verhältnisse des Lebens solche Vorzüge in sich, dass über die Stelle, welche diesen Erzeugnissen auf dem homiletischen Gebiete zukommt, gar kein Zweifel obwalten kann. Jene Summe von Vorzügen verdient aber um so mehr anerkannt zu werden, da der Vf. kein besonderes Predigtamt zu verwalten hat, sondern nur mit seltenen, vereinzelten Vorträgen hervorzutreten Gelegenheit findet. Gestattete es nun hier der Raum, so liesse sich dieser Bericht gewiss für sehr viele Leser dadurch interessant machen, dass der eigenthümliche Gedankengang in diesen Predigten in möglichster Kürze nachgewiesen würde. Auch könnte diess in den meisten Fällen ziemlich kurz geschehen, da der Vf. mit seinen Ansichten entschieden hervortritt und seine jedesmaligen Gedankenkreise scharf abgrenzt. Zugleich würde auf diesem Wege recht klar werden, wie meisterhaft und vielseitig der Vf. seine Texte zu gebrauchen, seine wissenschaftlichen Studien für populären Religionsunterricht zu ver-

wenden und „mit christlichem Nachdenken passende Fäden aus dem Gewebe der Vorstellungen einer gemischten Versammlung herauszuziehen" verstehe. Doch muss dieses dankbare Geschäft eigentlichen theologischen Zeitschriften überlassen bleiben und Ref. hat sich, wie bei der Anzeige der 1. Sammlung, zu begnügen die abgehandelten Themata, wie nachsteht, anzugeben: 1) Das Wollen und das Vollbringen kommt uns von Gott; üb. Phil. 2 13. 2) Niemand kann einen andern Grund legen als Christum üb. 1 Cor. 3, 11. 3) Bist Du es oder sollen wir eines Andern warten? üb. Mth. 11, 2—6. 4) Vollendung der Religion in Menschwerdung Gottes; üb. Joh. 1, 1—14. 5) Dass Reue und Glaube immer zusammen sein sollen; üb. Marc. 1, 15. 6) Christus als Erlöser von den Sorgen; üb. Mth. 6, 31—33. 7) Christus unter die Uebelthäter gerechnet, eine göttliche Anordnung üb. Marc. 15, 21—32. 8) Wiefern die Zuversicht unserer Auferstehung sich gründe auf die Auferstehung Christi; üb. 1 Cor. 15, 14 u. 20. 9) Die Speise des Geistes; üb. Joh. 4, 31—34 10) Die Wünsche des scheidenden Christus erfüllt in der Ausgiessung des h. Geistes; üb. Joh. 14, 23—31. 11) Der zum Eintritt ins Reich Gottes geforderte Kindersinn; üb. Mth. 18, 3 12) Das Festkleid, mit welchem die Seele geschmückt werden soll; üb. Mth. 22, 1—14. 13) Das Heil des Vaterlandes auch in bürgerlichen Einrichtungen von Christo abzuleiten; üb. Marc. 10, 43—45. 14) Paulus, ein vollkommener Zeuge für die göttliche Wahrheit des Evangeliums; üb. 1 Cor. 15, 9—10. 15) Die Liebe des Dieners Christi zu den ungläubigen Volksgenossen üb. Röm. 9, 1—6. 16) Sammelt euch himmlische Güter; üb. Mth. 6, 19—21. — Auch die an Hrn. Pastor Hirzel in Leipzig gerichtete Vorrede, welche sich über das Verhältniss der mehr abhandelnden Predigten zu den unmittelbar erbauenden und über einige öffentliche Beurtheilungen der ersten Sammlung seiner Predigten ausspricht, ist sehr anziehend. 8.

[91] **Die Weihestunden,** oder tägliche Erhebungen des Gemüths zu Gott, von *C. Schmezer,* evang. Pfarrer in Baden 2—6. Lief. Karlsruhe, Marx. 1836—38. 65—403 S. Lex. 8. (à 8 Gr.)

Mit diesen fünf Lieferungen ist der 1. Bd. dieses Erbauungsbuches vollendet, dessen Anlage von einem andern Ref. bei der Anzeige der 1. Lief. (Repert. XI. No. 314.) näher bezeichnet worden ist. Es wechseln auch hier Predigten, Betrachtungen, religiöse Dichtungen u. dgl. m., ohne dass ein zu einem Ganzen sie verknüpfender Faden bemerkbar würde. Bei weitem das Meiste rührt von dem Vf. her; nur unter den poetischen Gaben kommt einiges Entlehnte — nach Pope und Shaftesbury, vo

J. Val. Andreä und Herder — vor. Wenn auch der Vf. die Sprache mit unverkennbar grosser Gewandtheit handhabt und es weder an der Verständlichkeit noch an dem Schwunge fehlen lässt, die einem Erbauungsbuche nicht abgehen dürfen, so steht es doch in mehreren anderen Hinsichten mit dem Ganzen zu misslich, als dass man ihm bedeutendern Eingang zutrauen und wünschen könnte. Hauptsächlich fehlt die feste biblische Grundlage, indem in den Predigten und Betrachtungen die heil. Schrift viel zu sehr vernachlässigt wird. Auch scheint die theologische Ansicht des Vfs. noch gar nicht fest geworden zu sein; einem Andachtsbuche aber kann und muss nichts empfindlicher schaden, als wenn sich in den Ansichten, die es entwickelt und verarbeitet, ein Schwanken bemerklich macht. Wenn es sich dann nicht ausdrücklich die Aufgabe stellt, eine genauere Kenntniss des menschlichen Herzens zu ermitteln und auf die am häufigsten vorkommenden Verhältnisse des Lebens einzugehen, so kann es eine fruchtbare Anregung und nachhaltige Befriedigung unmöglich gewähren. In dem vorliegenden Erbauungsbuche sind aber die Hauptsätze grösstentheils viel zu allgemein gestellt und gehalten, als dass eine *Befriedigung* individueller Bedürfnisse erwartet werden dürfte, so *wenig auch* geleugnet werden soll, dass einzelne Abhandlungen *viel* Ansprechendes enthalten. Dahin rechnet Ref. die Betrachtungen über die Offenbarungen Gottes in der Natur, im Innern des Menschen, in der Geschichte des Menschen u. s. w. Dagegen kommen auch Aufsätze vor, die man am allerwenigsten in einem Erbauungsbuche suchen würde, z. B. die Geständnisse eines Denkgläubigen über seinen religiösen Bildungsgang, die Todtencapelle, ein Traum u. s. w. Endlich findet sich unter den poetischen Einschieblingen vieles Matte und wirklich bloss Gereimte. Unter diesen Umständen kann Ref. diese Schrift als eigentliches Erbauungsbuch nicht empfehlen. Von der Verlagshandlung ist sie wahrhaft splendid ausgestattet. Die vier beigegebenen Stahlstiche, Darstellungen aus der biblischen Geschichte enthaltend, sind, nach den darunter befindlichen Unterschriften, aus einem englischen Kupferwerke zur biblischen Geschichte entlehnt, aber wohlgelungen. 8.

[92] **Moralisch-philosophische Abend-Betrachtungen,** in Vorlesungen auf jeden Tag des Jahrs. Ein Haus- und Familienbuch für aufgeklärte Christen. Als ein wichtiger Beitrag zur Bildung und Veredlung des menschlichen Geistes. **4 Bde. Jan.—Dec. Frankfurt a. M., Döring'sche Buchh. 1838, 39. 808 S. gr. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)**

Der Vf. dieses Andachtsbuches — unter dem Vorworte mit D. Bagne sich unterzeichnend — hat auf den ersten Seiten eine

Uebersicht des in dem Ganzen zu verarbeitenden Materials gegeben, aus welcher hervorgeht, dass Nichts von Dem, was für das höhere sittliche Leben des Menschen von einiger Bedeutung sein kann, übergangen werden soll, um Denen eine Befriedigung zu gewähren, bei welchen, neben vernünftigem Genusse des sinnlichen Daseins, ein Sehnen nach etwas Besserem, als die Welt der Erscheinungen gewährt, rege geworden ist. Der Vf. hat sichtlich die besten Hülfsmittel benutzt, obschon er sich darüber nicht näher ausspricht, und wenn auch von neuen Entdeckungen im Reiche der Wahrheit hier nicht die Rede sein kann, so sind doch die abgehandelten Gegenstände von so grosser und allgemein anerkannter Wichtigkeit, dass die wiederholte Darstellung derselben nicht überflüssig erscheinen kann. Dabei ist hervorzuheben, dass die vorgetragenen Wahrheiten mit den Grundsätzen und Vorschriften der christlichen Religion in Uebereinstimmung gebracht werden, obschon es solchen Partieen hier und da an wünschenswerther Wärme zu fehlen scheint. Die Sprache selbst aber ist im Allgemeinen lebendig und correct. — Möge sich diese Schrift ihren Wirkungskreis schaffen! 8.

[93] Die eigenthümlichen Lehren des Christenthums, vorzüglich für prakt. Geistliche reinbiblisch dargestellt von Dr. *Aug. Ludw. Chr. Heydenreich*, Herz. Nass. evang. Landesbischof in Wiesbaden. 3. Bd. Die Erlösungs- u. Heilslehre als die Haupt- und Centrallehre des Christenthums enth. 1. Abth. Weilburg, Lanz. 1838. VIII u. 782 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die christl. Erlösungs- und Heilslehre, reinbibl. dargest. von u. s. w.

[Vgl. Repert. Bd. X. No. 2227.]

Unter Beziehung auf unsere Anzeige des 2. Bds. dieses gründlichen und schätzbaren Werkes haben wir nur kurz über den Inhalt dieses 3. Bds. zu berichten, welchen jedoch der Vf. in zwei Abtheilungen erscheinen zu lassen, durch die Fülle des Stoffs genöthigt worden ist. Es umfasst die 1. Abth. nur die beiden ersten der 5 Abschnitte, in welche die Erlösungs- und Heilslehre nach dem am Ende des 1. Bds. gegebenen Plane zerfallen sollte, und die Anordnung der abgehandelten Materien ist folgende: 1. Abschn. Die Erlösungsbedürftigkeit des Menschengeschlechts und des Menschen, welche in der allgemeinen Sündhaftigkeit und in der Trennung von Gott durch die Sünde bedingt ist. §. 1. Allgemeine Betrachtungen über den Zustand der Sünde. Natur und Wesen der Sündhaftigkeit, als des Grund- und Wurzelverderbens in der menschlichen Natur von der anthro-

pädag. und von der theolog. Seite betrachtet. §. 2. Fortsetzung. Hauptstellen des N. T., aus welchen das Wesen der Sündhaftigkeit erkannt werden kann. §. 3. Die dermalige Allgemeinheit der Sünde und des Verderbens unter dem Menschengeschlechte. §. 4. Der Ursprung des Grundbösen in der menschlichen Natur und die Einführung der Sündhaftigkeit in dieselbe. Fortpflanzung der Sündhaftigkeit. Ursachen, die ihre Herrschaft unterhalten und fördern. §. 5. Das Hervortreten des Grundbösen in wirklichen Sünden. Verschiedene Grade und Stufen ihrer Grösse und Zurechnungsfähigkeit. §. 6. Fortgang von der Sünde zum Laster und zur Lasterhaftigkeit. Verschiedene lasterhafte Zustände. §. 7. Folgen des sittlichen Verderbens und der Sünde. 2. Abschn. Die Erlösung der sündigen Menschheit in ihrer objectiven Vermittelung durch Christum. §. 1. Gottes ewiger Rathschluss über die Erlösung der sündigen Menschheit und die Wiedervereinigung derselben mit ihm. §. 2. Rückblick auf die vor der Ausführung des göttlichen Rathschlusses durch Christum verflossene und auf ihn vorbereitende Zeit. §. 3. Des Erlösers Persönlichkeit. Einigung des Göttlichen und Menschlichen in seiner Person. Sein menschliches Leben im Stande der Erniedrigung bis zum Uebergange in den Stand der Erhöhung und Herrlichkeit. Der Menschensohn, zugleich Gottes Sohn und der im Fleisch erschienene Logos. §. 4. Des Erlösers Werk und Verdienst a) als Lehrer, der alle zur Wiederherstellung des göttlichen Lebens erforderlichen Erkenntnisse uns durch sein himmlisches Lebenswort mitgetheilt hat. §. 5. b) als Versöhner, welcher die Aufhebung der unseligen Folgen des vorigen ungöttlichen Lebens erwirkt und die Wiederanrichtung des neuen göttlichen Lebens möglich gemacht hat durch sein Leiden und Sterben. §. 6. c) Als Herr aller Dinge und als König des göttlichen Gnadenreichs auf Erden. Seine bis ans Ende der Zeit fortwährende himmlische Thätigkeit zur Förderung des göttlichen Lebens und zur Erziehung der Erlösten für das himmlische Leben der Herrlichkeit. §. 7. d) Als Vollender des Gottesreichs und der Erlösung, als Ueberwinder des Todes und Auferwecker der Todten, als Richter der Welt, der bei seiner letzten Zukunft alle die Seinen zum vollendeten göttlichen Leben erhebt, und zum Vollgenusse seines Heils im Reiche der himmlischen Herrlichkeit einführt. Diess der reiche Inhalt dieser 1. Abth., der freilich unbeschadet der Gründlichkeit etwas bündiger und gedrängter hätte behandelt werden können. Inzwischen soll die 2. Abth., welche in der Handschrift bereits vollendet ist, bedeutend kürzer ausfallen, zumal da der Vf. den früher beabsichtigten 3. u. 4. Abschn. zu einem verarbeitet hat. 58.

[94] **Die Psalme.** In einer Auswahl metrisch bearbeitet

von *Minna Witte.* Hannover, Helwing'sche Hofbu[ch]
1838. VIII u. 126 S. 8. (12 Gr.)

Dieses sauber ausgestattete Büchlein enthält 50 Psalmen (
1—9., 11. 13. 14. 18. 19. 23. 24. 29. 32. 33. 37. 41.
und 43. 46. 50. 57. 58. 63. 80. 84. 90. 91. 93. 96. 97. 1
104. 114. 121. 123. 125. 126. 130. 131. 137. 139. 143. 1
146 u. 147) in gereimten Jamben. Die Auswahl geschah n
dem Eindruck, den die Psalmen auf die Bearbeiterin mach
Der Bearbeitung liegt die Luthersche Uebersetzung zu Gru
bei zweifelhaften Stellen wurden neuere Uebersetzungen und „
lehrte Theologen" zu Rathe gezogen. Die Inhaltsanzeige
jedem Psalm ist de Wette entnommen, und dabei zuweilen
christliche Andacht keineswegs fördernd. Aber gewiss wird d
mit frommem, anspruchlosem Sinne unternommene und oft s
wohl gerathene Arbeit Nutzen stiften; vielleicht liest mancher
Psalmen in dieser gefälligen Form, der sie in der einem v
wöhnten Geschmacke weniger zusagenden Art, wie sie Lu
wieder gibt, — wiewohl Luther in den Psalmen meist unü
troffen und unübertrefflich ist — nicht lesen mag. Als Probe
Bearbeitung folge hier der 131. Psalm:

Gott, mein Herr ist nicht voll eitler Hoffart,
Stolz fliegt nicht mein Blick nach oben hin,
Und es strebet nicht nach hohen Dingen,
Nach dem Wunderbaren nicht mein Sinn. —
O gewiss, gestillt ist meine Seele,
Und ich ebnete sie lange dir;
Wie ein Kind, entwöhnt am Mutterbusen,
So entwöhnt liegt meine Seel' in mir.

137

[95] *Heilige Seelenlust. Geistliche Lieder von *An[ge]-
lus Silesius.* Bearbeitet und als Andachtsbuch herausgeg[eben]
von *W. Winterer* und *H. Sprenger,* Pfrn. in Mann[heim].
Mannheim, Hoff. 1838. XII u. 348 S. 8. (20 Gr.)

Angelus Silesius (Joh. Scheffler), geb. 1624 zu Breslau
evangelischen Aeltern, Arzt, trat in seinem 29. Jahre zur R
schen Kirche über, ward Jesuit, stritt in mehreren Schriften
seinen neuen Glauben, und starb an seinem Geburtsorte 1677
bischöfl. Breslau'scher Rath, Priester und Genosse des deut
Ordens mit dem rothen Stern. Ein reichbegabter, christlich-
stischer Dichter. Seine vielen Lieder sind der Ausdruck, se
zarten, inbrünstigen Liebe zum Erlöser, in der er sich gän
an den Geliebten hingibt und in ihm untergeht, über de
alles Geschaffene vergisst, oder doch nur des Geschöpfes ged
um es zum Preise Christi zu ermuntern. Bei weitem die
sten seiner Lieder sind aus der Zeit, wo er der evan

schen Kirche angehörte; mehrere finden sich in allen besseren Lutherischen Gesangbüchern; einige werden gesungen werden, so lange man christliche Lieder singt, z. B. Ich will dich lieben, meine Stärke u. s. w. Liebe, die du mich zum Bilde u. s. w. Mir nach, spricht Christus u. s. w. Sein „cherubinischer Wandersmann" kam vor einigen Jahren neu heraus. Die „Heilige Seelenlust" erschien, mit den Melodieen des bischöfl. Musicus Georg Josephi, zum ersten Male 1657. Die neuesten Herausgeber wollten, dass sie ein allgemeines Andachtsbuch, besonders für Frauen würde. Sie hielten daher eine durchgängige Bearbeitung der Lieder für nothwendig, die sie der jetzigen Sprach-, Denk- und Gefühlsweise näher brächten. Nur der Geist des Dichters sollte wiedergegeben, sein Kleid musste ein neues werden. Daher sind viele Strophen, ja ganze Lieder völlig umgearbeitet worden; einige, die zu keiner Umarbeitung geeignet schienen, wurden weggelassen, und an zwei Stellen neue dafür eingeschaltet. So gern wir nun anerkennen, dass häufig eine neue Bearbeitung Noth that, und dass die vorliegende nicht ohne Pietät und ganz anders geschehen ist, als in mehreren protestantischen Gesangbüchern mit manchen dieser Lieder umgegangen worden ist, so müssen wir doch bedauern, dass mit zu vieler Willkür verfahren wurde, und dass das Original vielfach an Schönheit und Tiefe des Gedankens, an Einfalt und Lieblichkeit der Form verloren hat. Doch wünschen wir dem Büchlein Verbreitung, auch unter Evangelischen, in der Hoffnung, dass diese das Irrthümliche auszusondern verstehen werden.

131.

[96] *Geschichte der lutherischen Reformatoren, D. Mart. Luthers, Ph. Melanchthons, Mthi. Flacius Illyricus, Geo. Majors u. Andr. Osianders. Von *Casp. Ulenberg*, weil. Pfr. zu St. Columba in Cöln. Aus dem Latein. von dem Uebersetzer der Ulenberg'schen zwei und zwanzig Beweggründe. 2. Bd. Ph. Melanchthon, Mthi. Flacius, Geo. Major u. Andr. Osiander. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1837. VI u. 494 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Da die abschreckende Eigenthümlichkeit dieser Schrift bei der Anzeige des 1. Bdes. (Repert. Bd. X. No. 2201.) fast ausführlicher, als sie es verdiente, charakterisirt worden ist, so kann sich Ref. bei der nachträglichen Anzeige des vorliegenden zweiten Bandes ganz kurz fassen. Ursprünglich ward dieses ganze, sogen. Geschichtswerk 5 Jahre nach dem Tode Ulenbergs († 1622) von Arnold Meshovius herausgeg., und man mag kaum begreifen, wie es noch in unseren Tagen zur Ehre einer Uebersetzung gelangen konnte, da es nur durch einseitige, böswillige Auffassung und absichtliche oder unabsichtliche Verfälschung der be-

nutzten Quellen ausgezeichnet ist, obschon der anonyme Ueb-setzer der Meinung ist, „dass beide Theile ein abgerundetes G-zes bildeten, dazu geeignet, die handelnden Personen auf der-therischen Weltbühne (?) in der Nähe sehen und beobachten lassen". Wäre es aber dem Vf. eigentlich darum zu thun -wesen, die auch von unbefangenen Gliedern seiner Kirche nothwendig anerkannte reformatorische Thätigkeit Luthers schildern und zu würdigen, so würde er, nächst Melanthon auch J Bugenhagen und Justus Jonas in die Reihe seiner Biographi haben aufnehmen müssen, statt dass er Männer aufführt, die L-thern als Reformator betrachtet, weit ferner standen und nur -gen der von ihnen geführten theologischen Streitigkeiten gewi zu sein scheinen, um zu belegen, „wie die Häupter der Ref formation unter sich im grössten Hader und Zank lebten und s einander mit einem Hasse verfolgten, der einem Menschen, n mehr einem Christen, am meisten aber einem sogenannten Re gionsverbesserer zur tiefen Schande gereicht". Es ist kaum gla lich, wie, allen geschichtlichen Zeugnissen zum Trotz, das Leb Melanthons vorzüglich, aber auch das der übrigen hier zusamme gestellten Theologen, verrenkt und entstellt wird, wobei es gut ist, dass der Vf. seine Eingenommenheit nicht verbirgt s sein Gift, wie später der berüchtigte Weisslinger, keck und geschent verspritzt. 8.

[97] Der christliche Altar, archäologisch und artisti dargestellt. Ein Beitrag zur Geschichte des Altars und zur E-haltung älterer Kirchendenkmale und deren Wiederherstellun Für Geistliche aller Confessionen, Kirchenverwaltungen und A-chitecten bearbeitet von *C. Heideloff*, k. b. Conservator u Prof. an d. polytechn. Schule zu Nürnberg. Mit erklärend Texte von *Geo. Neumann*, Mittagsprediger zum heil. Kreu Mit 11 Kupfertaf. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 183 14 S. fol. (1 Thlr. 12 Gr.)

Die dieser Geschichte des christl. Altars in Bildern beigeg bene Erklärung ist zwar kurz, übergeht aber keinen der wich geren hieher gehörenden Incidenzpuncte. Nach einigen kurz Bemerkungen über Ursprung und Namen der Altäre im Allgem nen und über ihre Beschaffenheit bei Heiden und Juden wird d christliche Altar von der ursprünglichen Form des einfachen T sches bis zur complicirteren Structur und Ausschmückung d späteren Jahrhunderte, mit vorherrschender Berücksichtigung d in der katholischen Kirche Sanctionirten, beschrieben. Die Haup absicht aber, welche der berühmte Künstler durch die anziehen und wohlgeordnete Zusammenstellung der Abbildungen zahlreich Altäre erreichen zu wollen versichert, ist die, Kirchenverstän

auf den Unfug aufmerksam zu machen, den unwissende oder anmassende Architecten häufig durch Errichtung unpassender Altäre anrichten, und eine hülfreiche Hand zu leisten, dass Diejenigen, denen die Verwaltung einer Kirche übertragen ist, auch ohne tiefere Kunstbildung aus dem Charakter des Stiles ihrer Kirche oder ihrer Erbauungszeit die Form eines zu erbauenden Altars anzugeben im Stande seien. „Bei des Vfs. mehrfachen Kirchenrestaurationen", heisst es S. 3, „waren es immer die kolossalen Altäre des 17. und 18. Jahrhunderts, die demselben in kirchlichen Baudenkmalen aus dem 10. bis 15. Jahrhundert, als für solche unpassend und den Einklang störend, entgegentraten. Ein grelles Beispiel der Art liefert der Dom zu Bamberg, der im rein byzantinischen Stile erbaut, durch einen ungeheueren, bis zum Gewölbe ragenden barocken Altar verunstaltet war, obgleich es auch das ungebildete Auge beleidigen muss, das Grossartige einer architectonischen Anordnung durch ein so übermässig geschmackloses Baustück gestört zu sehen. Es ist unbegreiflich, wie Leute, die sich Architecten nennen lassen, von der Archäologie ihres Faches oft so wenig verstehen. Denn bei der geringsten Kunstkenntniss und dem geringsten Kunstsinne würden sie es nicht über sich vermögen, ein Bauwerk des 10. oder 15. Jahrhunderts durch eine moderne Zuthat zu entstellen, durch einen aufgethürmten Altar gleichsam Kirche in Kirche einzuschachteln, nicht selten ein herrliches Baustück oder vortreffliches Fenster zu verstecken und durch dieses Verfahren allen Kunstgesetzen Hohn zu sprechen, alle Harmonie der Architectur zu stören, um ihrer eigenen Unwissenheit oder Eitelkeit ein dauerndes Denkmal zu errichten. Denn gewöhnlich sind für solche Ignoranten weder Stil noch Erbauungszeit Normen, nach welchen ein Altar ausgeführt werden soll. Diese Fragen stellen sie sich zuletzt, oder wohl gar nicht, auch wüssten sie solche vielleicht nicht einmal genügend zu beantworten. Die Frage ist nur: wie viel darf das Bauwerk kosten? Ist das Geld hierzu reichlich vorhanden, so thürmt ein solcher Mensch Stein auf Stein, wirft Widersprüche und schlechten Geschmack dergestalt untereinander, dass zuletzt alles Schöne und Grosse in der Umgebung dieses Charivaris untergeht und der gute Geschmack im eigentlichen Sinne verbauet wird." Durch die hier zusammengestellten bildlichen Darstellungen, welche sauber und schön gearbeitet und genügend erläutert sind, wird die Absicht des Vfs. sehr vollständig erreicht werden. Denn ausser Dem, was sich in den Kupfern auf die Genesis der Altäre bezieht, wird der Altar im byzantinischen und gothischen Baustile vorgeführt; alsdann die barocke Manier des sogenannten Perückenstils im 17. Jahrhunderte; wie endlich in unserer Zeit, in welcher von einem eigentlichen Baustile im Profanen wie im Kirchlichen nicht mehr die Rede ist, Altäre in neuen Kirchen gebaut

werden mögen, denen die letzten Blätter nach Zeichnungen [...]kels an. Unter diesen dürfte diejenige am besten gefallen, [...] zur ältesten Form zurückkehrt, die Bedeutung des Altars [...] Abendmahlstisch, schön hervortreten lässt und eben so durc[h] im Ganzen herrschende Harmonie, als durch geschmackvoll[e] sinnige Verzierungen sich auszeichnet.

Jurisprudenz.

[98] **Das Retentionsrecht.** Eine civilrechtliche Ab[hand]lung von Dr. *Karl Luden.* Leipzig, Voss. 1839. [...] u. 248 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Gr.)

Diese Lehre ist erst vor Kurzem in einer besondern [Ab]handlung von Schenck (Jena, 1837) erörtert worden. Nichts[destoweniger] wird man diese neue Bearbeitung, auch ganz abge[sehen] von den verschiedenen Resultaten, zu welchen der Vf. dar[in] gelangt, schon desshalb durchaus nicht für überflüssig halten [kön]nen, weil in ihr die Methode in der Behandlung des Gegenstandes [eine] ganz andere ist. Während nämlich Schenck darauf ausging, [eine] möglichst vollständige Darstellung der Lehre in ihrem Detail[, ...] eine genaue Prüfung der vielen, guten und schlechten Ansi[chten,] welche über Gegenstände derselben aufgestellt worden sind, [dar]zulegen, hat der Vf. der obigen Schrift sein Augenmerk meh[r auf] das Allgemeine gerichtet, und sich mehr mit der Entwick[lung] seiner eigenen Ansichten, als mit einer Darlegung und Be[leu]chtung der Meinungen Anderer beschäftigt. Zu dieser Vers[chie]denheit kommt nun aber auch noch die für die Wissenschaft [...] wichtigere, dass der neue Bearbeiter der ganzen Lehre eine [an]dere Grundlage gegeben, und über die einzelnen Erscheinu[ngen] derselben ganz andere Grundsätze aufgestellt und zu rechtfer[tigen] gesucht hat, als Schenck und vor ihm Andere gethan h[aben.] Ref. hat nun zwar auch über das Retentionsrecht seine ei[genen] Ansichten. Er glaubt, dass sich die ganze Lehre in dem [...] Satze zusammenfassen lasse: das Retentionsrecht ist weiter [nichts] als eine specielle Anwendung der exceptio doli; er kann [...] auch die besondere Bedeutung, welche unsere beiden neuen [Mo]nographen der Lehre durch ausführliche Abhandlung beig[elegt] haben, und die meisten Neueren ihr beilegen, nicht für begr[ündet] halten, er meint vielmehr, dass durch die umfangreichen U[nter]suchungen über einen so einfachen Gegenstand die wahre [Ein]sicht in das Wesen desselben weniger gefördert, als ersch[wert] worden sei. Dennoch ist er aber weit entfernt, das Verdi[enstli]che wie des Schenck'schen, so des vorlieg. Werkes im Gering[sten] zu verkennen; ja er findet selbst seine eigene Ansicht ge[...]

durch das letztere in sofern mehr zur Erkenntniss gebracht, als der Vf. manches vermeintliche Attribut und Erforderniss des Retentionsrechts glücklich als unbegründet nachgewiesen und beseitigt hat. — Der Tendenz des Repertoriums wird es am besten entsprechen, wenn Ref. noch auf einige neue, eigenthümliche Ansichten des Vfs. aufmerksam macht. Zu diesen gehört vor allen, als die für die ganze Lehre entscheidendste, die Begriffsbestimmung, welche der Vf. in §. 3. vom Retentionsrechte gibt; es ist dasselbe nach ihm: „das Recht des Besitzers einer Sache, dem Eigenthümer derselben ihre Herausgabe bis zur Erfüllung einer Verbindlichkeit zu verweigern." Sodann ist zu erwähnen, dass der Vf. die üblichen Eintheilungen des Ret.-R. ganz verwirft. In Bezug auf die Eintheilung in ein einfaches und ein qualificirtes Ret.-R. sucht er in §. 7 zu beweisen, dass in den vermeintlichen Fällen des letztern entweder ein einfaches, oder gar kein Ret.-R. vorhanden sei; zu den Fällen der letztern Art rechnet er das vermeintliche Ret.-R. des Vermiethers, des Verkäufers, des Pfandgläubigers, des Mannes an der Dos. Gegen die Eintheilung in ein freiwilliges und ein gesetzliches Ret.-R. führt er im §. 8 aus, dass das erstere einen innern Widerspruch enthalte. Sehr einflussreich für die Entwickelung des Vfs., aber eben so zweifelhaft ist der in §. 11 aufgestellte Satz, dass das Ret.-R. nur als Einrede gegen eine in rem actio geltend gemacht werden könne, nicht aber gegen eine in personam actio. Was die Erfordernisse des Ret.-R. anlangt, so lässt der Vf. dasselbe nur zu, wenn der Retinent eine possessio ad interdicta hat (§. 13), und wenn die Sache eine fremde, nicht eine eigene des Retinenten ist (§. 16); er verlangt nicht, dass die Sache ihrer Beschaffenheit nach geeignet sei, dem Gläubiger Sicherheit zu gewähren (§. 17); er verwirft die Retention wegen einer sog. natürlichen Verbindlichkeit (§. 18), die Connexität endlich ist nach ihm für die Statthaftigkeit oder Unstatthaftigkeit des Ret.-R. ohne Bedeutung (§. 19—25). Unter den Bemerkungen, welche sich auf die Wirkungen des Ret.-R. beziehen, hebt Ref. folgende hervor. Der Retinirende hat gegen den Kläger die interdicta retinendae possessionis (§. 29), gegen Dritte aber auch die interdicta recuperandae possessionis (§. 30). Auf den Universalsuccessor soll nach §. 32 das Ret.-R. von selbst übergehen; auf den Singularsuccessor soll es aber nicht ohne die Forderung und nicht unentgeltlich übertragen werden können. An Sachen, welche Früchte hervorbringen, hat der Retinent ein Benutzungsrecht, ja es ist sogar seine Pflicht, dafür zu sorgen, dass dieselben nicht unbenutzt bleiben (§. 33). Unter den Gründen der Erlöschung des Ret.-R. sind natürlich in Folge der obigen Sätze manche eigenthümliche zu finden, z. B. dass es aufhört, wenn der Retinent das Eigenthum an der Sache erwirbt, wenn er die interdicta retin. und recuper. poss. nicht mehr an-

stellen kann u. a. m. — Ref. kann nun zwar nicht sagen, er mit allen diesen Sätzen einverstanden sei, oder dass ihm Beweisführung des Vfs. überall überzeugend genug erschienen er muss aber doch der Selbständigkeit und dem auch mit sichtbaren Scharfsinne desselben die verdiente Anerkennung Theil werden lassen. Insbesondere muss er bemerken, dass d Arbeit des Vfs. ihn bei weitem mehr befriedigt habe, als die frü Schrift desselben über die Servituten. 2

[99] Vom Nexum. Ein Beitrag zur Geschichte des mischen Rechts von Dr. *Chr. Gottl. Ado. v. Scheurl.* langen, Bläsing. 1839. 62 S. gr. 8. (8 Gr.)

Eine sehr gediegene Abhandlung. Man erkennt aus ihr, der Vf. ein gründlich gebildeter und talentvoller Gelehrter sei, dessen Thätigkeit sich für das römische Recht noch sehr g Früchte hoffen lassen. Er hat die Ansichten, welche Nieb v. Savigny, Zimmern, Puchta und Walter über das Nexum auf stellt, mit grosser Umsicht und Sicherheit geprüft, und, wie dem Ref. scheint, die Unhaltbarkeit derselben nachgewiesen. Sei eigene Ansicht hat er auf so natürliche und einfache Weise begründen gesucht, dass sie schon von dieser Seite her, vorz lich gegen die künstlichen Argumentationen und die Hypoth Anderer gehalten, als sehr plausibel erscheint. Wir müssen hier eines weitern Eingehens auf die Schrift enthalten, sind überzeugt, dass kein unparteiischer Kritiker ihr das Verdie einer klaren und wohlbegründeten Entwickelung absprechen wi

[100] Supplement zu *Friedr. Kappler's* juristisch Promtuarium, 1. Ausgabe 1835. Stuttgart, Scheit Buchh. 1837. VI u. S. 1—42 b. 671—938. gr. (1 Thlr. 6 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. VII. No. 550.]

Dieses Supplement enthält die seit 1834 erschienenen u einige früher übersehene Zeitschriften und Sammlungen (eing schaltet in die Nummernreihe der früheren Ausgabe, deren Inh dem Werke selbst aber als besonderer Nachtrag in alphabetisch Folge angefügt ist. Um dieses, den Vortheil des Buchhändle mit dem der Besitzer der frühern Ausgabe zu verbinden suchen Verfahren zu ermöglichen, ist die vorausgehende Uebersicht un gedruckt worden, während der Nachtrag selbst dem Hauptwer angebunden werden kann. Die Unbequemlichkeit des Gebrau scheint aber hierdurch — abgesehen davon, dass sogar je Uebersicht noch einen Nachtrag hat — nur noch erhöht zu wer den und das Zahlensystem, das schon früher mehrfach getadel

weisen, ist durch das hinzutretende Buchstabensystem um nichts gebessert. Durch das am Schlusse beigegebene Register ist zwar dem Uebelstande vorgebeugt, dass man nicht in beiden, dem Haupt- und dem nachträglichen Repertorium, nach einem Worte zu suchen braucht; allein der bei weitem grössere, dass man, um die Stelle einer gefundenen Abhandlung zu erfahren, erst die noch dazu wohl mit einem Buchstaben versehene, Zahl in der Uebersicht nachschlagen muss, ist nicht abgestellt. Und was bürgt für die Genauigkeit dieser Zahlen-Citate, wenn man z. B. die beiden sächsischen Juristen, den Hofrath Weiske und den Professor Dr. Weiske nicht einmal gleichmässig, sondern den Ersten bei No. 473 a. Weiske, gleich vor und nachher aber Weisske, den Letzteren aber ebenfalls fälschlich bei 474. Weisske geschrieben findet, wobei die ungeordnete Aufeinanderfolge der bezeichneten Nummern noch besondere Missbilligung verdient?

[101] **Theorie und Praxis des gemeinen Deutschen Criminalrechts im 19. Jahrhundert,** in merkwürdigen Straf-rechtsfällen dargestellt und bearbeitet von *C. J. Graba*, *Justitiar zu Kiel.* Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1838. X u. 448 S. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

Der Hauptgesichtspunct des Vfs. war, nach seiner eigenen Erklärung (Vorr. S. VI.) der, die streitigen Materien des Criminalrechts in Fällen aus der Wirklichkeit zu erörtern und die Gesetzgebung auf Lücken aufmerksam zu machen; er hat denselben, wie Ref. glaubt, eben so getreu festgehalten, als seinen Endzweck glücklich erreicht. Von den 6 hier mitgetheilten Rechtsfällen ist der erste, aus der Feder eines namhaften kieler Rechtsgelehrten bearbeitet, als ein Denkmal der Verirrungen der Cabinetsjustiz im 19. Jahrh. höchst merkwürdig; er enthält die Criminaluntersuchung wider einen im J. 1813 der hochverrätherischen Verbindung mit den Franzosen angeklagten Oberamtmann M. (die Namen sind in den wichtigeren Fällen verändert) zu Schwerin, der nach siebenjährigem Arrest, während dessen die Untersuchung ziemlich 2 Jahre lang völlig sistirt war, von der kieler Facultät freigesprochen wurde. Die Gerechtigkeit und Humanität Sr. K. H. des damals reg. Grossherzogs von Mecklenburg zeigte sich auf glänzende Weise unter andern in dem Antwortschreiben, worin er die Einleitung einer Untersuchung gegen den Arrestaten wegen Mangels an Indicien anfänglich ablehnte, während der Erbprinz in officiellem Schreiben denselben noch früher als einen „Bösewicht" bezeichnet hatte. Die ganze Untersuchung war fast aus lauter Vor-Urtheilen zusammengesetzt und zeigt sich freilich beim Erfolgen der Nach-Urtheile in sehr nach-

theiligem Lichte. Nächst diesem Falle möchte Ref. den let „Menschenraub, ein Criminalfall aus dem J. 1808", als bes ders interessant in psychologischer Hinsicht bezeichnen, wi denn in durchgehender Räthselhaftigkeit zwar ein Ende, keinen Schluss hat und die Hauptfrage unbeantwortet lässt. A für die Untersuchungsrichter ist bei dessen Bearbeitung viel herzigenswerthes eingeflochten worden. Von den übrigen mitgetheilten Untersuchungen sind zwei wegen bedeutender currenz der Verbrechen von Wichtigkeit, die eine gegen jungen Menschen, welcher der Sodomie, lebensgefährlicher wundung, des Mordes und Diebstahls schuldig ist, die an gegen ein Meiereimädchen wegen Brandstiftung und Abtreibung Leibesfrucht; die beiden übrigen Fälle betreffen Verwandten und Nothzucht. Die Bedeutung und der Werth dieser Samm von Criminalrechtsfällen wird aber noch durch die scharfsinn und gewandten Erörterungen, welche an jeden derselben an knüpft werden, vorzüglich erhöht; in dieser Beziehung m Ref. insbesondere auf die beim zweiten Falle gegen Mütterm gegebene Deduction über Vitalitätsbeweis, und die beim dri Falle aufgestellten Ansichten über die verschiedenen Arten Aeusserungsweisen des Dolus, aufmerksam. Möge der Her geber das in der Vorrede gegebene Versprechen, einen zw Band dieses auch vom Verlagsbuchhändler sehr gut ausgestat Werkes zu liefern, baldigst erfüllen! 22

Medicin und Chirurgie.

[102] Die medizinische Praxis der bewährtesten Ae unserer Zeit, systematisch dargestellt. Nach *Bartels*, *Ba gärtner*, *Berends*, *Berndt*, *Carus*, *Clarus*, *J. Frank*, *P. Frank*, *Gölis*, *Heim*, *Val. v. Hildenbrand*, *Horn*, *Hufel Jüngken*, *Kluge*, *Kopp*, *Kreyssig*, *Krombholtz*, *Krukenb Marcus* u. s. w., *Alibert*, *Andral*, *Baron*, *Baudelocque*, *Bl Billard*, *Bouillaud*, *Breschet*, *Chomel* u. s. w., *Abercro Brodie*, *Burns*, *Clark*, *Copland*, *Davies*, *Dewees*, *liotson*, *Evanson*, *Forbes*, *Hope*, *R. Leo* u. s. w. 2. Die chronischen Krankheiten. 1. Abthl. Berlin, u. Comp. 1838. IX u. 1014 S. gr. 8. (3 T 18 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Handbuch der speziellen Pathologie Therapie der chronischen Krankheiten, nach den Erfahrungen bewährtesten Aerzte unserer Zeit systematisch dargestellt. 1.

tehung, die katarrhalischen, rheumatischen und gichtischen Affektionen. Hämorrhagieen. Blennorrhöen. Neurosen. Hydrosen.

[Vgl. Repertor. Bd. XVI. No. 606.]

Wir haben unsere Ansichten über das Unternehmen, der speciellen Pathologie und Therapie gleichsam eine repräsentative Verfassung in Bezug auf ihre Bearbeiter zu geben und einen medicinisch-literarischen Pickenick zu veranstalten, zu welchem Jeder das beste Gericht aus seiner geistigen Haushaltung zu liefern verbunden ist, a. a. O. mitgetheilt. Müssen wir unser früheres Urtheil im Ganzen auch auf diesen 2. Bd. ausdehnen, da er nach denselben Grundsätzen bearbeitet ist, so geschieht es doch mit Modificationen. Wir finden, dass sich die chronischen Krankheiten besser zu der von dem Herausgeber beliebten Methode qualificiren, als die acuten, und haben die Ueberzeugung, dass das Werk, dessen Redaction mit Sachkenntniss geleitet ist, als eine Sammlung neuerer Monographieen, zum Nachschlagen für Praktiker und schriftstellernde Aerzte sich recht brauchbar und nützlich erweisen wird. Lobenswerth ist das Bemühen des Verlegers, durch Anschaffung seltener und theuerer Werke das Unternehmen von seiner Seite möglichst zu fördern und doch durch den sehr civilen Preis dem Unbemittelten den Ankauf des Buchs zu erleichtern. Die Bearbeiter gestehen, dass sie mehr, wie im 1. Bde., auf Gleichförmigkeit in der Darstellung gesehen, und die „Divergenz der Ansichten, wo sie für die Diagnose oder Therapie von Wichtigkeit erschien, in weit reichhaltigerem Verhältnisse in den dem Texte sich anschliessenden Noten zur Anschauung gebracht haben". Die 2. Abthl. der chronischen Krankheiten soll sich unter der Presse befinden und das ganze Werk beschliessen.

[103] Grundriss der speciellen Pathologie mit besonderer Rücksicht auf die pathologische Anatomie von *Herbert Mayo*, Wundarzt am Middlesex-Hospital, Prof. der Anatomie u. s. w. zu London. Aus dem Engl. übersetzt und mit einigen Zusätzen und Bemerkungen herausgeg. von Dr. *F. Amelung*, Grossh. Hess. Med.-Rathe, dirig. Arzte an dem Landeshospital u. Irrenhause Hofheim bei Darmstadt u. s. w. 1. Abthl. Darmstadt, Leske. 1838. XIV u. 368 S. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Der geschätzte Uebersetzer des englischen Originalwerks vertauschte mit Recht den Titel desselben „Outlines of human Pathology" mit vorstehendem bezeichnenderen, doch scheint dem Ref., als wenn damit dem Werke noch zu viel Ehre angethan worden sei. Von einem Grundrisse der speciellen Pathologie sind wir gewohnt, etwas Anderes zu verlangen; das Wort Grundriss

deutet auf Geregeltes, Systematisches, planmässig Durchd[...]
hin und schliesst den Begriff der Kürze ein. Die letztere ist [...]
handen, das erstere nicht. Der Uebersetzer erblickt einen be[...]
dern Vorzug des engl. Werks darin, dass dasselbe die pathol[...]
sche Anatomie in Verbindung mit der speciellen Pathologie [...]
stellt, da hingegen bei uns die erstere nur auf trockene und [...]
nig anziehende Weise in besondern Compendien behandelt w[...]
Heusinger nannte es in Schmidts Jahrbb. 1836. Bd. XI. H. 3. [...]
der ausgezeichnetsten Erscheinungen der neueren Literatur, [...]
spricht die Ueberzeugung aus, dass kaum ein anderes Werk [...]
zur allgemeinen Einführung der pathol. Anatomie in die pr[...]
sche Medicin beitragen werde, als dasselbe. Das klingt, al[...]
vor Abfassung des Mayo'schen Werkes noch Niemand daran [...]
dacht habe, die Beschreibung der einzelnen Krankheitszust[...]
mit der der pathologisch-anatomischen, durch sie bedingten [...]
änderungen zu verbinden. Ein Blick auf unsere bessern H[...]
bücher der Chirurgie, der speciellen Pathologie, auf die zah[...]
chen Monographieen — man denke nur an die Cholera, die [...]
genkrankheiten, den Hydrocephalus acutus u. s. f. — reicht [...]
um das Unhaltbare obiger Behauptungen zu zeigen. Ref. ist [...]
davon entfernt, dem Werke einen gewissen Werth abzuspre[...]
es liegt derselbe in einer reichhaltigen Zusammenstellung [...]
kürzern oder längern Krankheitsgeschichten, denen meist die [...]
ctionsbefunde beigegeben sind; diese nehmen die grösste [...]
des Buchs ein; der eigentliche pathologische Text ist sehr [...]
tig und ungenügend, die Anordnung des Stoffes willkürlich, [...]
systematisch, die wenigen Worte, welche zu Anfang jedes Abs[...]
über die physiologische Bedeutung des Organs, dem derselb[...]
widmet gewesen ist, ausgesprochen sind, im höchsten Grade [...]
flächlich und unvollkommen, eine Eigenschaft, die Dr. A[...]
S. 234 selbst anerkennt und damit entschuldigt, dass das [...]
sich ja doch hauptsächlich auf pathologische Verhältnisse besch[...]
Das Ganze, was nämlich an dieser Stelle der Vf. über die [...]
siolog. Bedeutung des grossen und kleinen Gehirns zu bem[...]
für gut findet, enthalten folgende Zeilen: „Die Function des [...]
nen Gehirns ist unbekannt, mit Ausnahme von Vermuthungen, [...]
man in dieser Beziehung aufgestellt hat; doch ist wenig Z[...]
vorhanden, dass es das materielle Organ mehrerer wichtigen [...]
lenfunctionen ist. Die Function des grossen Gehirns ist eben[...]
wie die des kleinen, ein Gegenstand von Vermuthungen. In[...]
schen ist es ein mehr zusammengesetztes Organ, als das [...]
Gehirn, indem es ausser der Hauptmasse, welche man mit [...]
kleinen Gehirn etwa vergleichen könnte, noch aus verschied[...]
Theilen besteht (pons Varolii, corpora stricta, crura cerebri [...]
welche den Segmenten des Rückenmarks entsprechen, die [...]
Nerven der untern Theile den Ursprung geben. — Es ent[...]

dieser 1. Bd. die Knochenkrankheiten, die Krankheiten der Gelenke, der Muskeln und Sehnen, des Zellgewebes, der fibrösen Scheiden und des Fettgewebes (10 S.), der Nerven, des Rückenmarks, des Gehirns und der Haut, letztere mit Einschluss der Bildungsfehler, der Exantheme und Hautgeschwüre auf 52 Seiten sehr grossen Druckes. Ref. ist vielen Inconsequenzen und paradoxen Behauptungen begegnet, (z. B.: Chorea wird meistens durch Schreck erzeugt, die Hysterie hat wahrscheinlich ihren Sitz im Rückenmarke, der Tetanus ist von diesem unabhängig reines Nervenleiden, das Gehirn kann in keinem krankhaften Zustande mehr Blut in sich aufnehmen, wie im gesunden, ein durch den Kopf gehender Blitzstrahl bewirkt eine chemische Verletzung, die S. 291 ausgesprochenen vagen Ansichten über Wesen und Cur der Geisteskrankheiten u. s. w.), hält es aber für überflüssig, weiter auf dieselben einzugehen, zumal da der Uebersetzer selbst oft genug veranlasst worden ist, sich in Anmerkungen berichtigend und entschuldigend darüber auszusprechen.

[104] Handbuch über die Krankheiten der Haut. Mit Zugrundelegung von Gibert's und unter Benutzung der übrigen vorzüglicheren Werke über die Hautkrankheiten herausgeg. von Dr. *V. A. Riecke*, Mitglied des Vereins für Heilkunde in Preussen u. s. w. 2 Thle. Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchh. 1839. LXXXIV u. 682 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Der Vf. spricht sich über die Motive zu Herausgabe dieses Handbuchs ungefähr folgendergestalt aus: Wenn wir von unsern Collegen jenseits des Rheins und des Kanals in gegenwärtiger Zeit unendlich Vieles lernen können, so ist diess ganz vorzüglich in Bezug auf die Lehre von den Hautkrankheiten der Fall. In Frankreich und England ist diese Lehre in der schönsten Entwicklung begriffen, bei uns liegt sie noch sehr darnieder. Dem, der das unabweisliche Bedürfniss fühlt, sich über diese interessante Gruppe von Krankheiten genauer zu unterrichten, steht kein deutsches Originalwerk zu Gebote, wohl aber eine Reihe von Uebersetzungen und Bearbeitungen theilweise trefflicher französischer und englischer Schriften. Diese reichen jedoch nicht aus, denn theils sind sie mittelmässige Fabrikproducte, theils deren Originale veraltet oder auf einseitige Systeme basirt, zu weitläufig oder ohne wissenschaftlichen Geist abgefasst. Desshalb dürfte ein Werk nicht überflüssig erscheinen, das in gedrängter Form die sämmtlichen wichtigeren Ergebnisse der ältern sowohl, als der neuern Forschungen über Hautkrankheiten enthielte und den Belehrung Suchenden mit dem jetzigen Stande des Wissens bekannt machte. Wie schon der Titel besagt, ist vom Vf. C. M. Gibert's „Manuel des maladies spéciales de la peau“ zu Grunde gelegt, ein Werk,

das in Frankreich allgemeine Anerkennung gefunden hat, nach welchem Gibert im St. Ludwigshospital praktische Vort hielt. Neben diesem sind die Schriften von Biett, Cazenave, Alibert, Schedel, Bateman, Green u. A., sowie grössere We Dissertationen und Journalaufsätze deutscher Aerzte zweckm benutzt, und es erscheint das Ganze zu einem brauchbaren empfehlenswerthen Handbuche so ausgearbeitet, wie man dem durch ähnliche praktische Zusammenstellungen vorth bekannten Vf. zu erwarten berechtigt war. Vielen und wi acuten Hautkrankheiten, wie Pocken, Masern, Scharlach, u. a. m., so wie solchen, die einzelnen entferntern Länd genthümlich sind, hat der Vf. die Aufnahme in sein Ha verweigert. Fühlte er vielleicht, was die erstern anbelangt, sein hartes Urtheil zugleich ein falsches und ungerechtes nur dass umgekehrt „die Collegen jenseits des Rheins und Canals" in dieser Hinsicht wohl „unendlich Vieles" von deut Aerzten lernen könnten?

[105] Wie härtet man die Haut ab? Mit Darle der gesammten Abhärtungslehre beantwortet von Dr. J. Ho Berlin, Logier. 1839. VI u. 244 S. 8. (18 Gr.)

Die Absicht des Vfs., gegen die Modethorheiten der den uneingeschränkten Gebrauch und Missbrauch des kalten W sers, sowohl als Heilmittel, wie als vermeintliches Stärkungs- Abhärtungsmittel des Hautorgans betrachtet, zu Felde zu zie und etwas Naturgemässeres an dessen Stelle zu setzen, ist bedenklich lobenswerth und verdienstlich zu nennen. Wen kann Ref. sich mit Art und Weise der Ausführung dieser vorzüglich in Berücksichtigung der Personen, welche Bücher ser Art kaufen und benutzen, einverstanden erklären. Das leidet an übermässigem Wortreichthume, an häufigen Wie lungen und einer, dem Laien nicht durchgängig verständli und fasslichen Sprachweise. Mancher wird es begierig erg und wenn er am Ende findet, dass eigentlich der Vf. an sogen Abhärtung der Haut gar nicht glaubt und noch viel wenige telchen und besondere Manipulationen empfiehlt, es verdriesslich sich werfen und sich für getäuscht betrachten, da ihm Schwächlichkeit und Lebensverhältnisse nicht verstatten, die Vf. vorgeschriebene Bahn zu betreten. Ref. will damit ke Tadel der letztern aussprechen, im Gegentheil ist viel Wa und Durchdachtes in dem Buche; der Grund der erwähnten sch baren Täuschung liegt in der Wahl des Titels. Gedenken nun noch kürzlich der Vorschläge des Vfs., so können wir füglich für Variationen des Themas erklären, welches Hoppe

selbstverfertigtes, nicht eben klares Motto dem ersten Abschnitte vorgesetzt hat:

Des Lebens Höchstes ist — die Klarheit,
Des Lebens Schönstes — Wechsel und Vergänglichkeit,
Des Lebens Bestes — die Nothwendigkeit;
Doch alles Einzelne im Leben
Ist in der Thätigkeit vereint gegeben.

Nicht Diätetik, nicht Bewegung, nicht kaltes Wasser sind die Mittel, um das Menschenleben gesund und stark zu bilden, sondern Luft, Thätigkeit und Klarheit im ungestörten Körperleben, möglichst allseitige Entwickelung der Reactionsfähigkeit durch thätiges und mässiges Leben, bei einem allerdings von Haus aus schon gesunden und noch jugendlichen Körper, Bildung des Geistes, Aufklärung und Cultur. Wie der Vf. seine Lehren mit der neuern Philosophie verschmilzt, das bitten wir den Leser im Buche selbst nachzulesen; er wird dabei auch auf manche sonderbare Ansicht stossen. Z. B. S. 149: „Kein einziger Waidmann ist abgehärtet, alle sind gebrechlich. Die Wangen aller sind entweder gichtisch geröthet, oder es beweist auch der Körper durch andere Zeichen den Mangel an Abhärtung"; und S. 173: „Der ganze Matrose wie der ganze Waidmann ist eine Krankheit".

[106] Der Segen der Hautpflege. Nach zweiunddreissigjährigen Erfahrungen aus meinem Leben. Von *C. A. Zeller*. Stuttgart, Liter. Comptoir. 1839. 82 S. 8. (9 Gr.)

Wer in vorgen. Werke keine Befriedigung findet, der greife zu dieser Broschüre. Hier ist Positives: Kaltes Wasser zum Waschen und gestrickte wollene Fausthandschuhe zum täglichen Frottiren des Körpers! Der Vf., ein bejahrter Pädagog aus Pestalozzi's Schule, glaubt durch dieses Verfahren seinen früher schwächlichen und verkümmerten Körper so abgehärtet zu haben, dass er die angreifenden Reisen und sonstigen Strapazen eines vielbewegten thatenreichen Lebens, unter entgegengesetzten Himmelsstrichen ertragen und zu einem gesunden und frohen Greisenalter gelangen konnte. Viele, die ihm gefolgt, haben dieselben guten Wirkungen erfahren. Das Schriftchen enthält eigentlich nichts, als die anziehend und mitunter humoristisch geschriebene Biographie des Vfs., natürlich mit hauptsächlicher Berücksichtigung seiner körperlichen Leiden und deren allmälige Abnahme, und versteigt sich nicht in das Gebiet der Medicin. Merkwürdig ist die Beobachtung, dass, wie früher bei dem Vf., so später bei allen Zöglingen eines Seminars in Lithauen, die ungesund, unreinlich und schlecht genährt waren, in Folge der vom Vf. angeordneten Frictionen und Waschungen, ein mehr oder weniger starker Ausschlag an den Lippen oder sonst im Gesicht, wohl gar

ein Kopfausschlag erschien. War erst dieser verschwunden wurde das Ansehen blühender, das Gemüth heiterer, der Mensch lebendiger.

Brunnenschriften.

[107] **Die Heilquellen von Petersthal** am Fusse des Kn im Grossherzogth. Baden; mit besonderer Rücksichtnahme au Natur und Entwickelungsweise der wichtigsten chron. Kr heiten und ihre Heilung durch Mineralwasser, vorzüglich S säuerlinge. Für Aerzte u. Kurgäste. Von Dr. *W. J. A. Wer* ord. öff. Prof. der Medicin an der Univ. Freiburg. Mit 1 K Freiburg, Gebr. Groos. 1838. VIII u. 226 S. (n. 22 Gr.)

Der Vf., welcher schon im J. 1831 eine Theorie der Q len, nebst einer medic. prakt. Abhandl. über die Heilqu am Kniebis herausgegeben hat, hat die Heilquellen zu tersthal nach einem zehnjährigen Studium dem Publicum in Gedächtniss zurückzurufen und zugleich seine prakt. Ansic über die wichtigsten chronischen Krankheiten anzureihen, di diese Schrift, welche in 12 Abschnitte eingetheilt ist, sich genommen. Die in Abschn. 1. enthaltene Literatur über petersthaler Heilquellen ist bei Osann vollständiger. Abschn Petersthal liegt im Renchthale, 1231 Fuss über dem mittel dischen Meere, und ist in den neuern und neuesten Zeiten s verschönert und bequemer eingerichtet worden, die Kunst-St sen sind gut u. s. w. Abschn. 3. Aus Gneusschichten entsprin die 4 Heilquellen des Petersthales, wovon 3, die Stahl- o Petersquelle, die Salz- oder Laxirquelle und die Gas- oder phienquelle, von Köhlreuter chemisch untersucht worden si die 4. aber, die Badquelle, noch keiner besondern quantitati Analyse gewürdigt worden ist, ein Mangel, den der Vf. w hätte verbessern sollen. Allein dieser scheint kein Chemiker sein. Sonst würde er Köhlreuters acide muriatisch-kohlensa Natronbittererde nicht haben ungerügt passiren lassen, in die angegebene Darstellungsmethode höchstens ein Gemeng Kochsalz mit einem Doppelsalze von kohlensaurem Natron kohlensaurer Magnesia liefert; auch zeugt der Gebrauch acide kohlensaure Kalkerde, acides kohlens. Natron u. s. von Unbekanntschaft mit den bessern chemischen Handbüch z. B. von Gmelin, Berzelius u. a. m. Die Quellsäure, wel Berzelius annahm, ist jetzt wieder verschwunden, weil m gefunden hat, dass sie aus Residuum von Infusorien beste Abschn. 4. Von den arzneilichen Beziehungen und der Wirksamk der petersthaler Heilquellen in Allgemeinen. Da der menschlic

Organismus in 3 Grundsysteme, das Nerven-, das Blut- und das plastische System, zerfällt, welches letztere, nach dem Vf. in den zerfallenen und zerstreuten, drüsigen und häutigen Organen dargestellt ist, die aus dem Thierstoffe bestehend, in Verbindung mit dem sensibeln und irritabeln Elemente die sog. Reproduction darstellen, so hat er auch die 3 Hauptbestandtheile der petersthaler Mineralquellen, das kohlensaure Gas, das Eisen und die Salze, diesen Systemen angepasst und geglaubt, dass vorzugsweise das Gas dem Nervensysteme, das Eisen dem Blutsysteme und die Salze dem plastischen Systeme entsprechen. Diese Sätze werden weitläufig erläutert. — Abschn. 5. Von den arzneilichen Verschiedenheiten in den Heilquellen von Petersthal. Im Allgemeinen kann man sagen, dass sie erregend stärkend auf das Nervenmark und auf die arterielle Blutsubstanz, hingegen umändernd, auflösend und ausscheidend auf das Bildungsgewebe in den drüsigen und häutigen Organen wirken. Aus diesem Grunde hat der Vf. für zweckmässig gefunden, die Namen dieser Quellen nach der vorhergehenden Grundbeschaffenheit ihrer physisch-chemischen Verhältnisse zu ändern, und die Sophienquelle *Gas*-, *die Trinkquelle* wegen der Vorherrschaft des Eisens *Stahl*-, *die Laxirquelle* die Salzquelle zu benennen. — Abschn. 6. Von den natürlichen Mineralwassern gegenüber den künstlichen und den Medicamenten. — Abschn. 7. Von den Erscheinungen während und nach der Trink- und Badekur. Es werden 5 Classen von Kranken festgesetzt, bei deren jeder sich die Wirkungen von dem Gebrauche des Mineralwassers verschieden gestalten. Diese Verschiedenheiten sind nach des Vfs. in Petersthal und anderwärts gemachten Beobachtungen geschildert. — Abschn. 8. Ueber die Natur und Grundverschiedenheiten der chronischen Krankheiten. Im Allgemeinen lassen sich diese eintheilen: 1) in solche mit sogenannter materieller Grundlage, oder Krankheiten mit wesentlichen und hauptsächlichen quantitativen Ueberfüllungen und qualitativen Abweichungen im Blut- und Säftesysteme überhaupt und im Allgemeinen. 2) In Krankheiten mit dynamischer Grundlage, oder in solche mit wesentlichen und hauptsächlichen Abweichungen des Nervenmarks und der vorzüglich virtuell fungirenden organischen Körpertheile; die wichtigsten Ursachen werden hierbei angegeben. — Abschn. 9. Von den eigentlichen Formen der chronischen Krankheiten (S. 65—167). Der Vf. theilt hier eine Abhandlung von 22 Formen chronischer Uebel mit, von welcher aber keine durch Beobachtungen als eine solche bezeichnet wird, die durch das petersthaler Mineralwasser geheilt worden wäre. Ueberhaupt hätte er nach unserm Dafürhalten besser gethan, wenn er statt dieser Bemerkungen einige belehrende Krankengeschichten beigefügt hätte. — Abschn. 10. Von den verschiedenen technischen Anwendungsweisen des Mineralwassers gegen die chronischen Krankheiten. —

Abschn. 11. Von der Diät und dem Verhalten der Kurgäste. In diesem Abschnitte wird auch von den Vergnügungen, welche der Kurort darbietet, äusserst kurz gehandelt, und der Badegast, welcher Etwas Umständlicheres darüber zu wissen verlangt, auf Zenners und Fahnenbergs Schriften verwiesen. — Abschn. 12. Von der Füllung und Versendung des Mineralwassers. Wünscht man in fernen Gegenden das petersthaler Wasser in seiner eigenthümlichen und vollen Beschaffenheit, in seinem Stahlgehalte, Kohlensäure und Salzen zu gebrauchen, so muss man die Ausscheidung des Eisens verhindern, welche nach des Vfs. Vermuthung, durch dem reichen Gehalte der kohlensauren Kalkerde begünstigt wird. Der Vf. hat nichts so sicher und schützend gegen diesen Umstand gefunden, als blankes Eisen (Draht oder Nagel), dessen eines Ende im Stöpsel steckt, während das andere die Wasseroberfläche beim Aufrechtstehen der Flasche berührt. — Zum Schlusse stehen noch 3 poetische Erzeugnisse: 1) Encomium fontium acidularum Vallis Petrinae auctore J. Fautsch in Hexametern, 2) Dr. G. Behrs aus 18 gereimten Strophen bestehendes Gedicht von dem Nutzen und Gebrauche des petersthaler Gesundbrunnens, und 3) eine Begrüssung des herrlichen Renchthales, in welchem Petersthal liegt, von dem Vf. zur Erinnerung an schöne, darin verlebte Tage. — Ausdrücke, wie Arterialität, gangliäre Innervation u. s. w. können wir nicht billigen. Dr. Kühn sen.

[108] Die Quellen und Bäder von Marienbad in topographischer, naturgeschichtl., pitoresker u. medicinischer Hinsicht dargestellt von *W. A. Gerle.* 2., verb. u. verm. Aufl. (Mit einer Uebersichtskarte.) Pilsen, Reiner u. Schmid. 1838. 170 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Die 1. Ausgabe erschien zu Prag 1820, u. d. Tit.: „Böhmens Heilquellen". Da aber Ref. diese Schrift, aus welcher die Beschreibung Marienbads einzeln ausgegeben wurde, nicht zur Einsicht bekommen konnte, um aus ihrer Vergleichung mit diesem neuen Abdrucke die etwaigen Verbesserungen und Vermehrungen nachzuweisen, so kann er nur Das, was er in diesem Schriftchen, so wie es ihm vorliegt, gefunden hat, kurz angeben. Nach einer flüchtigen Beschreibung der Stiftsherrschaft Tepel, in welcher auch die älteste Geschichte derselben berührt wird, geht er auf die dortigen Heilquellen über, und nachdem er von des Bodens, auf welchem sie entspringen, ehemaliger und jetziger Beschaffenheit kurz gesprochen, auch diejenigen Männer namhaft gemacht hat, welchen Marienbad seine Aufnahme zu verdanken hat, führt er die einzelnen Quellen an, welche dort in Gebrauch gezogen werden. Bei dem Kreuzbrunnen sind die Bestandtheile, welche durch die neuern Analysen von Steinmann, Döbereiner und

Ziegler ermittelt worden sind, mit den früher von Reuss aufgefundenen in einer Tabelle zusammengestellt. Ausserdem sind noch die Resultate der von Berzelius und von dem Apotheker Kirschstein in Breslau unternommenen Untersuchungen mitgetheilt. Die unter die vorzüglichsten Stahlwasser Deutschlands gehörige Karolinenquelle und der Ambrosius-Brunnen mit den übrigen Quellen Marienbads sind auf dieselbe Weise behandelt, bei jeder nämlich die verschiedenen Analysen, denen man sie unterworfen hat, angeführt. Auch des zu Bädern benutzten Mineralschlammes, und des aus denselben in stärkern und schwächern Strömen hervorbrechenden Gases geschieht sodann kurze Erwähnung. Bei Beschreibung der Badeeinrichtungen ist Frankl's Schrift über Marienbad, bei der Angabe der Wirkungen der Brunnen, der Schlamm-, Dampf- und der Douchebäder, so wie in Dem, was über die Diät gesagt wird, ist Heidlers Werk vorzugsweise benutzt. Nur die Beschreibung der Localität Marienbads und der dort herrschenden Lebensart scheint aus eigener Beobachtung geschöpft zu sein. In einem Nachtrage (S. 130 ff.) werden die Pflanzen und Mineralien Marienbads angeführt, wovon die ersteren von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen gesammelt, und von Heidler mit allerhöchster *Erlaubniss* öffentlich bekannt gemacht, die letztern aber nach dem Grafen von Sternberg, Goethe u. A. systematisch geordnet worden sind. Am Schlusse werden noch Notizen für Kurgäste und Reisende mitgetheilt und die Entfernungen von 53 Städten von Marienbad aufgeführt. Im Exemplare des Ref. fehlt die Uebersichts-Charte. Dr. Kühn sen.

Classische Alterthumskunde.

[109] Die Tragödien des Sophokles. Uebersetzt von *Geo. Thudichum.* 2. Thl. Trachinierinnen. Ajas. Philoktetes. Elektra. Darmstadt, Leske. 1838. 350 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

[110] Sophokles von *J. J. C. Donner.* Heidelberg, C. F. Winter. 1838. 488 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Ref. ist zu der Ueberzeugung gekommen, dass eine vollkommene wörtliche Verdeutschung der Tragiker ein Ding der Unmöglichkeit sei. So viele begabte Geister haben die Lösung dieser Aufgabe versucht, und noch immer dürfen wir uns nicht schmeicheln, dem Ziele sehr nahe gekommen zu sein. Die Schuld liegt weniger an dem Unvermögen des Einzelnen, nachzubilden, als an

dem unserer Sprache, sich nach Belieben bilden zu lassen. mag diess paradox erscheinen, ist aber dessbalb nicht min wahr. Man macht viel Rühmens von der Bildsamkeit unse Sprache. Im Einzelnen mag's glücken, im Ganzen schwerli ohne dem Genius derselben Gewalt anzuthun. Die Sprache wie ein Rohr, das sich bis auf einen gewissen Punct biegen lä darüber hinaus gebogen aber brechen muss. Wir haben sch früher den Wunsch ausgesprochen, dass man es doch versuch möge, das griechische Original dichterisch frei und dem Geni unserer Sprache getreu nachzubilden: nur dann würde die Ueb setzung auf das Prädicat einer poetischen Reproduction Anspru machen können. So lange man aber fortfährt, Wort für Wo Sylbe für Sylbe sklavisch zu übertragen und nach dem Maa des Originals zu messen, wird man zwar ein künstliches We aber kein Kunstwerk hervorbringen, und der Leser (wir mein natürlich nicht bloss den gelehrten, sondern einen jeden gebild ten) wird, anstatt sich dem Genusse ungestört und ungetheilt hi geben zu können, bei jeder Zeile und oft auf unangenehme Wei erinnert, dass er sich auf einem fremden Boden befindet, auf we chem er nicht heimisch werden kann. Vorliegende Uebertragu gen sind sehr brav gearbeitet, beide aber leider wieder im alt Stile, so dass beiden auch wieder der alte Makel der Undeutsel heit bis zu einem gewissen Puncte anhaftet. Unsere Leser m gen aus dem Anfange des Ajas selbst urtheilen:

Schon immer, Sohn des Lartios, erblickt' ich dich
Nach Feindesangriff jagend, rasch zu fassen ihn, (?)
Und jetzo seh' ich bei den Schiffsgezelten dich
Des Ajas (?), wo er hier zuletzt geordnet ist, (?)
Schon lang (?) die Beute suchend auf, (?) und messend aus (?)
Des Mannes frischgeprägte (?) Spur, an ihr zu sehn,
Ob drin er, ob nicht drinnen (?). Und es führt dich recht,
Wie, leise witternd, einer Sparterhündin Schritt. (?)
Denn drinnen eben jetzo ist der Mann, das Haupt
Von Schweisse triefend und die morderfüllte (?) Hand.
Und nicht in's Innre dieses Thors hineinzuspähn
Ist weiter noth dir, (?), sondern sprich, warum du hier
Den (?) Eifer hegest, dass die Kund'ge dann du hörst. (?)

Thudichum.

Dich seh' ich unablässig, Sohn des Lartios,
Des Feindes Fährt' erlauern, ihn zu greifen wo; (?)
Auch nun gewahr' ich, wie du bei dem Schiffsgezelt
Des Ajas, wo der letzten Ordnung er gebeut, (?)
Schon lange lauschend schleichest, rings erspähest du (?)
Die neugetretnen Spuren, auszukunden, ob
Er innen oder draussen sei: schlau leitet dich
Dein Fuss mit scharfem Sinne, (?) gleich dem Sparterhund.
Denn eben ist er nun im Zelt, von Schweisse trieft
Sein Haupt ermattet, und die Hand, von Morden feucht.
Und förder hast du keine Noth, an diesem Thor

Hinein zu lauschen; aber sprich, warum du so
Voll Eifer spähtest, und vernimm die Kundige. (?) Donner.

Nach dieser Probe dürfte die Donner'sche Uebertragung, welche sich etwas freier bewegt, vor der sonst so geschätzten von Thudichum, welche vor jener die Beigabe eines erläuternden Commentars voraus hat, den Vorzug verdienen. Wir haben dabei Das, was im Ausdruck, Wendung und Wortstellung undeutsch und sonst verfehlt scheint, durch Fragezeichen angedeutet, und könnten mit leichter Mühe noch schlagendere Beweise in Menge beibringen, wie z. B. Ajas Vs. 42. bei Thud. „Wie denn in Heerden fällt er ein mit diesem Gang?", was ohne das Original Niemand verstehen wird; besser bei D. „Was aber fällt er feindlich uns die Heerden an?" Vs. 75. Th. „Bleibst nicht du schweigend? Feigheit doch ergreift dich nicht?" D. „O harre schweigend und beherrsche deine Furcht." Vs. 85. Th. „Ich werd' umnachten Wimpern auch, die sehend sind." D. „Ein klares Auge hüll' ich selbst in Dunkel ein" u. s. w. 2.

[111] Euripidis Cyclops. Recensuit *Godofredus Hermannus. Lipsiae*, Weidmann. 1838. XVI u. 70 S. *gr. 8. (12 Gr.)*

Auch u. d. Tit.: Euripidis tragoediae. Vol. II. Pars III.

Der Andromacha (vgl. Repert. Bd. XVIII. No. 1845) schliesst sich hiermit der Cyclops auf würdige Weise an. In der sehr interessanten Vorrede handelt der verehrte Herausgeber zuförderst von der Entstehung des Satyrspiels und dessen Verhältniss zur Tragödie, dann von der Angabe im Argument zur Alkestis aus dem Cod. Vatic., dass dieses *δρᾶμα κωμικωτέραν ἔχει τὴν καταστροφήν* und von der Frage, in wie weit dasselbe an die Stelle eines Satyrspiels gesetzt werden könne, wobei die Annahme von Glum, dass an die Stelle des Satyrspiels eine Tragödie gesetzt werden, deren Gegenstand kein schreckenvoller und deren Ausgang kein erfreulicher sei, im Allgemeinen zwar als sehr plausibel befunden, dagegen aber doch das Stillschweigen der Alten über diese wesentliche Aenderung des stehenden Gebrauchs geltend gemacht wird (zugleich eine Digression über die *Κρῆσσαι* des Euripides), endlich von den Eigenthümlichkeiten des Satyrspiels, welche darin gefunden werden, „ut servata personarum dignitate satyrorum petulans lascivia hilaritatem excitaret, — ut sermo in universum idem esset qui in tragoedia, sed admitterentur etiam verba loquendique formae ex quotidiano usu petitae, numerique versuum aliquid de severitate legum quae tragoediis propria sunt remitterent", welches Letztere insbesondere am fünften Fuss des Trimeters und an dem freieren Gebrauche des Anapaestus durch Beispiele nachgewiesen wird. Dürften wir noch einen Wunsch aus-

sprechen, so wäre es der, dass es dem Herausgeber möchte g
fallen haben, das noch sehr schwankende Urtheil über den Cycl
selbst in gewohnter scharfsinniger Weise festzustellen. 2.

[112] **Der Kyklops.** Ein Satyrspiel des **Euripides**, i
Deutsche metrisch übersetzt; nebst vorangeschickten Gedanken üb
das Schöne in der menschlichen Handlung. Von *V. Rayman*
Marienwerder. (Baumann.) 1838. 78 S. 8. (n. 12 G

Wenn wir dieses Büchlein empfehlen, so geschieht dies n
sondern um seines milden Zweckes willen; der Ertrag desselb
ist für einen armen, bereits fünf Jahre schwer darniederliegend
Kranken bestimmt; doch glauben wir, dass in einer so wen
kauflustigen Zeit, wie die unsrige ist, der Vf. seinen Zweck m
gefördert haben würde, wenn er die Kosten des Drucks, die
selbst bestritt, lieber gleich dem armen Manne eingehändigt hätt
Es soll diess keineswegs ein ungünstiges Vorurtheil gegen d
Büchlein selbst erwecken, obgleich wir nicht umhin können, da
selbe zum Mittelgut zu zählen. Die vorangeschickte Abhandlung
welche jedoch mit dem Gegenstande der Uebersetzung gar nich
gemein hat, ist gut gemeint, ohne Ansprüche auf Tiefe und Or
ginalität zu machen. Die Uebersetzung ist nicht übel, leidet ab
an dem gewöhnlichen Fehler der Uebersetzungen griechischer Tra
giker, an undeutscher Geschraubtheit. Wir setzen den Anfang he

O Bromios, durch dich erduld' ich tausend Müh'n,
So jetzt, wie als mir blüht' in Jugendkraft mein Leib.
Zuerst, da wuthentflammet durch der Hera Macht
Der Berge Nymphen, deinen A m m e n, du entfloh'n;
Dann als ich bei der E r d e r z e u g t e n Lanzenschlacht
Dir ward ein wack'rer Kampfgenoss und mit dem Speer
Des Schildes Mitte treffend E n k l a d o n erschlug.
Wohlan! ist das, was ich nun sag', ein Traumgelicht?
O nein, beim Zeus! Da Beut' ich auch dem B a c h o s wies u. s. w

Dinge, wie S. 43. die häb'ge Helena, die beiden Hüft', S. 46
wer übte Faustrecht gen dein Haupt, hinschleidern und Aeh
liches sind mehr als störend. 2.

[113] Commentationes de locis quibusdam veterum scri
ptorum aut difficilioribus aut aliqua de causa memorabilibus. Par
ticula I., in qua de Sophoclis Oedipo Coloneo disputare in
stituit *H. Kunhardt*, Ph. Dr. schol. Cathar. Lubec. Pro
emer. Lübeck, Aschenfeldt. 1838. XIV u. 84 S. gr. 8
(10 Gr.)

Ref. kann die Art von Schriftstellerei nicht unbedingt gut
heissen, welche dem Leser mehr zu rathen aufgibt und eigenem
Ermessen überlässt, als selbst belehrt und Aufschluss gibt. I

tiese Classe gehört das vorliegende Schriftchen. Der Vf. behandelt gegen 80 Stellen des Oedipus Coloneus in wahrhaft skeptischer Manier. Rühmlich zwar müssen wir die Bescheidenheit anerkennen, welche es verschmäht, Schwierigkeiten durch Machtsprüche zu lösen; aber es hat die Bescheidenheit, namentlich für einen Schriftsteller dem Publicum gegenüber, doch auch ihre Grenzen; sie wird, wenn sie darüber hinausgeht, zur Aengstlichkeit, Unentschlossenheit, Zweifelsucht, und verfehlt dann als Mittel der Belehrung ihren Zweck. Wir sagen das nicht, als ob Hr. K. schon das letzte, der wahren Wissenschaftlichkeit verderbliche Stadium der Hyper-Bescheidenheit erreicht hätte, sondern nur um ihm für die Zukunft einen wohlgemeinten Wink zu geben; ja wir verkennen selbst nicht, dass in mancher Beziehung die von ihm aufgeworfenen Bedenken und Zweifel zu näherer und tiefer eingehender Prüfung veranlassen und somit Diess und Jenes zu deutlicherem Bewusstsein bringen werden; allein es wäre doch zu wünschen gewesen, dass derselbe die neuesten, gewiss nicht unbedeutenden Leistungen auf dem von ihm bearbeiteten Gebiete einer umfassenderen Berücksichtigung gewürdigt hätte, vielleicht würde er dann Manches unterdrückt haben, was bereits als erledigt betrachtet werden kann.

[114] Fragmente Griechischer Dichter aus einem Papyrus des Königlichen Musei zu Paris. Nach Letronne herausgegeben von Dr. *Fr. Wilh. Schneidewin*, ausserordentl. Prof. zu Göttingen. Göttingen, Dieterich. 1838. VI u. 32 S. gr. 8. (n. 4 Gr.)

Wir geben das Geschichtliche dieser höchst interessanten Erscheinung mit des Vfs. eigenen Worten. „Im J. 1827 erwarb das k. Museum zu Paris die Sammlungen Salt und Drovetti, deren Hauptbestand kostbare ägyptische und griechische Papyrusrollen bilden. Auf Champollion's Wunsch untersuchte Letronne diese Schätze. Er überzeugte sich bald, dass jene Rollen zum Theil von sehr werthvollem Gehalt seien. Nach sorgfältiger Ordnung der in grosse Unordnung und Verwirrung gerathenen Schätze, nahm Letronne Abschriften und theilte die Rollen ihrem Inhalt nach in bestimmte Classen. Diese Arbeit war bereits in der ersten Hälfte des J. 1828 gethan. Abgeschrieben wurden 25 Stück, mehr oder weniger lang und interessant, manche vom höchsten Interesse. Die Bekanntmachung derselben ist bis jetzt nur durch die Mühe, welche die Anfertigung so vieler Fac similes macht, verzögert worden. Indessen widmet Letronne seit sechs Monaten diesem Geschäfte seine ganze Mussezeit." Bis zur Vollendung dieser Arbeit, welcher gewiss die ganze philologische Welt den schnellsten Fortgang wünscht, müssen wir uns mit Dem begnü-

gen, was bisher Letronne im Maiheft des Journal des Sav
vom J. 1838 bekannt gemacht hat, und gewiss verdient Hr. S
den aufrichtigsten Dank, dass er in vorstehendem Schriftchen d
einem grössern Publicum zugänglich gemacht hat. Der Papy
von welchem die dichterischen Ueberreste entnommen sind,
hält ein Fragment einer Dialektik, deren Vf. (vielleicht Chry
pus) seine Betrachtungen (über ἀξιώματα ἀποφατικά) an A
sprüche berühmter Dichter knüpft. Dieser Aussprüche sind
Ganzen 24. Letronne theilt die Dichterfragmente in drei Clas
I. schon bekannte Stellen, deren 8 sind, 7 des Euripides, 1
Alkman; II. Stellen, deren Vff. nicht ausdrücklich benannt, s
dern nur durch τὶς, ποιητής τις, τὶς τῶν ποιητῶν angede
sind; von dieser gehören nach L.'s und Sch.'s scharfsinnigen C
binationen No. 9 dem Euripides, 10 dem Pindar, 11 einem
bekannten Elegiker, 12 dem Euripides, 13 nach Sch. dem A
man, 14 den Kyprien, 15—27 unbestimmbar; III. bisher un
kannte Stellen, welche bestimmten Dichtern zugeschrieben w
den, und zwar No. 18 Euripides, 19 Timotheus im Κύκλ
20 Thespis, 21 Ibycus, 22 Anakreon, 23, 24 Sappho.
schätzbaren und die des französischen Herausgebers zum T
berichtigenden Bemerkungen des Hrn. Sch. wird Jeder als eine
freuliche Zugabe betrachten. Was aber die Grösse des Fun
selbst betrifft, welcher zuerst in Folge einer Zeitungsnachricht
Neugier der Freunde der griechischen Literatur auf's Höch
spannte, so sagen wir mit dem Herausgeber, dass mässige Erw
tungen erfüllt, zu hoch gespannte ermässigt worden sind.

[115] **Oratores Attici.** Recognoverunt, adnotationes c
cas addiderunt, fragmenta collegerunt, onomasticon composuer
Jo. Geo. Baiterus et ***Herm. Sauppius.*** Fasc.
Antiphon. Andocides. Lysias. Turici, Höhr. 1838. IV
148 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

[116] **Lysias.** Recognoverunt ***Jo. Geo. Baiterus***
Herm. Sauppius. Turici, Höhr. 1838. 244 S.
(15 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Oratores Attici. Recognoverunt etc. Pars

Wenn wir bei vorläufiger Anzeige der einzelnen Abdrü
des Antiphon und Andocides (Repert. Bd. XVIII. No. 1847, 4
zu welchem hier noch Lysias kommt, dieses Unternehmen als
preiswürdiges bezeichneten, so finden wir uns in diesem Urth
durch das nun vorliegende 1. Heft der grösseren Ausgabe best
Niemand verkennt die grossen Verdienste, welche sich Imm. Be
ker um die attischen Redner erworben hat; ihm gebührt der Ruh

nicht nur dem Texte derselben eine neue solide Grundlage gegeben, sondern auch ein neues und höheres Interesse an diesem Zweige der Literatur angeregt zu haben. Um so weniger aber kann es Wunder nehmen, dass in den 14 Jahren seit dem Erscheinen der B.'schen Ausgabe Vieles im Einzelnen für die Redner geleistet worden ist. Diess sowohl als der Umstand, dass seitdem in Betreff der Handschriften und ihres Gebrauchs sich diese und jene verschiedene Ansicht mit Glück geltend gemacht hat, ist hinreichend, die Nützlichkeit einer neuen Ausgabe zu motiviren, welche alles bisher Geleistete zusammenfassend die att. Redner in der Gestalt darbietet, wie sie der gegenwärtige Stand der Wissenschaft erheischt. Diess war die Absicht der Herausgeber. Sie haben, wie billig, die Bekker'sche Recension zum Grunde gelegt und darauf weiter fortgebaut, indem sie theils Dasjenige, was aller Orten von andern Gelehrten zur Verbesserung beigetragen worden, einer sorgfältigen Berücksichtigung unterwarfen, theils selbst aus eigenen Mitteln eine nicht geringe Zahl von Stellen verbesserten. Die Grundsätze, welche sie dabei sich vorgeschrieben, — „*ita* vere existimamus, ut et pravam eorum libidinem *respuamus*, qui leviter ludendo se suasque conjecturas malunt *in scriptores* inferre quam eorum verba aliena sorde absterse in pristinam integritatem vindicare, et eorum tristem ignaviam fugiamus, qui mancipati librorum scriptorum librariorumque miscellorum *auctoritati* perversa omnia defendunt, dummodo in libris legantur, neque eorum anxietatem probemus, qui sano judicio verum assecuti in adnotationum angulis delitescere malunt quam scriptori et vitae reddere" — diese Grundsätze sind gewiss die richtigen, obwohl es bei der Kritik der alten Schriftsteller bei weitem leichter ist, allgemeine Principien aufzustellen, als dieselben mit Consequenz auf jeden einzelnen Fall anzuwenden. Doch so weit wir Gelegenheit gehabt haben, die Arbeit der Herren B. u. S. zu prüfen, glauben wir versichern zu können, dass dieselben an jenen Grundsätzen festgehalten haben und nirgends, wenigstens an erheblichen Stellen, ohne gewichtige Gründe von der handschriftl. Auctorität abgewichen sind, obgleich, wie es in der Natur der Sache liegt, hier und da die Abweichung den Handschriften gegenüber immer noch einer genauern Begründung bedarf. Nicht ganz dagegen können wir es billigen, dass die Herausgeber nur *über die* vorgenommenen Aenderungen Rechenschaft geben, und *nicht auch* zugleich die vollständige var. lect. Bekkers, welche *keinen bedeutenden* Raum weggenommen haben würde, mit aufgenommen *haben*. Ein Plagiat würde diess kaum haben genannt werden *können*. Den Vortheil davon hat der Verleger der Bekker'schen Ausgabe; wer aber die Redner zum Gegenstand einer nicht *bloss flüchtigen* Lectüre macht, hat den Nachtheil, beide Ausgaben kaufen *zu müssen*. Neue handschriftl. Hülfsmittel sind

übrigens hier nicht in Anwendung gekommen. Zu bedauern dass der Druck des Antiphon schon beendigt war, als die A gabe von Mätzner, welcher mit Hülfe eines früher nicht vergli nen Codex Oxeniensis nicht unbedeutende Aenderungen, nam lich in der Wortstellung gemacht hat, erschien. Zum Lysias hielten die Herausgg., leider ebenfalls erst, nachdem die zwanzig Reden gedruckt waren, den Codex Palatinus; vorl theilen sie hier die interessante Entdeckung mit, dass aus di Ms. nicht nur die Aldina, sondern auch sämmtliche übrige des Lysias geflossen seien, wodurch der von Bekker allen vorgezogene Laurentianus C. nun ganz in den Hintergrund drängt wird. Einer weitern Auseinandersetzung dieses Pu sehen wir mit Verlangen entgegen. Einige sehr schätzbare träge zur Verbesserung der in diesem Hefte enthaltenen Re liefert noch das 1. Heft des 2. Bdes. der Acta societatis gr welches so eben erschienen ist und worüber wir nächstens Be erstatten werden. Der Umfang des Ganzen nebst Fragmenten Onomasticon ist auf 150 Bogen festgestellt, so dass also der P ungefähr auf 10 Thlr. zu stehen kommt. In 3 Jahren hofft Verleger den Druck beendigen zu können.

[117] Aristoteles: Rhetorik. Uebersetzt und erläutert Dr. *Heinr. Knebel.* Stuttgart, Balz'sche Buchh. 18 VIII u. 207 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Diese Uebersetzung kündigt sich auf dem Umschlagtitel, so in der Vorrede als der Anfang einer von Dr. Karl Hofmeister Dr. H. Knebel unternommenen Gesammtübersetzung der Ari lischen Werke an. Die Wirkungen, welche Schleiermacher's Ue setzung des Plato für das Studium des letzteren hervorgeb hat, haben die Unternehmer zu dem Versuche, dessen Ausfüh selbst durch die Bekkersche Textesrecension des Aristoteles erleichtert ist, gereizt, ob nicht „für Aristoteles ein ähnlicher folg, wenn auch in geringerem Maasse, zu erreichen wäre." Schwierigkeiten, welche ein solches Unternehmen hat, verk die Unternehmer keineswegs; der vorl. Probe nach zu urthe steht aber nicht zu fürchten, dass ihr Plan an ihrer Unfähig diese wenigstens im Wesentlichen glücklich zu überwinden, sc tern werde. Sie gehen von dem Grundsatze aus, dass ein Ue setzer des Aristoteles zufrieden sein müsse, „wenn es ihm lingt, sich im Ganzen von der Unverständlichkeit einer sy zählenden Uebertragung und der Redseligkeit einer Paraph gleich weit entfernt zu halten; dass man ihm aber in besond Fällen eine der letztern nahe kommende Ausführung zu halten müsse, wenn ohne diese keine Deutlichkeit möglich wä Sie beabsichtigen ausserdem, kurze Einleitungen und Anmerk

gen beizugeben, deren Maass sie in die Bestimmung setzen, den Leser jedesmal auf den Standpunct zu stellen, den die richtige Auffassung jeder einzelnen Schrift im Ganzen sowohl, als nach ihren besonderen sachlichen und historischen Beziehungen fordert. Ausführlichere philosophisch-kritische Untersuchungen, so wie alles Philologische soll für besondere Supplementbände zurückgelegt werden. Namentlich soll dadurch die Klippe vermieden werden, gleich von vorn herein, wie Schleiermacher bei Plato that, die ganze Ansicht von den Werken des Aristoteles ein für allemal zu fixiren; wodurch, wie hier S. VII nicht ohne Grund bemerkt wird, es geschah und noch geschieht, dass „an der Destruction dieses mit Schleiermacher'scher Solidität aufgeführten Gebäudes manche sonst nützlicher zu verwendende Kraft sich verzehrt". Ref. glaubt durch diese kurze Darlegung des hier in seiner Ausführung begonnenen Planes das ganze Unternehmen der prüfenden Aufmerksamkeit Derer, die sich für das Studium des Aristoteles interessiren, empfohlen zu haben, die ihm auch von einem der achtbarsten Repräsentanten dieses Studiums, A. Stahr, in den hallisch. Jahrbb. (1838. Octob.) schon gewidmet worden ist. Wenn eine Ausstellung gemacht werden soll, so würde diese hauptsächlich die Anmerkungen, die sich hier bei sehr engem Druck von S. 183—207 erstrecken, gelten müssen; nicht weil sie Irrthümer enthielten, sondern weil die Uebersetzer noch nicht recht einig darüber zu sein scheinen, für welchen Kreis dieselben eigentlich berechnet sind. Anmerkungen und Erläuterungen, die sich selbst etwa in folgenden Wendungen einführen: „es ist vorauszusetzen, dass der Name des Areopagus, jenes ältesten und berühmtesten der athenischen Gerichtshöfe, keinem unserer Leser fremd sein würde" (I, 1, 4.), oder: „diese Spiele werden ohne Zweifel jedem Leser bekannt sein, mit etwaiger Ausnahme des Knöchelspiels" (I, 11, 5) u. s. w. dürften wohl überflüssig sein. Indessen sind das nur Kleinigkeiten, die dem Ganzen keinen Eintrag thun und sich später mit leichter Mühe werden vermeiden lassen. Den Schluss des 4. Bandes soll die Uebersetzung der Poetik bilden; von welcher wir zum Zeichen, dass das Unternehmen einen glücklichen Fortgang nimmt, ein recht baldiges Erscheinen wünschen. Die äussere Ausstattung ist sehr mittelmässig. 78.

[118] Phylarchi historiarum reliquiae edidit *A. Brueckner*, gymn. Suidnic. conr. Breslau, Aderholz. 1839. 51 S. gr. 8. (n. 8 Gr.)

Mit nicht geringen Erwartungen nahm Ref. dieses Schriftchen des durch die grössere Arbeit „Philipp und die hellenischen Staaten" rühmlich bekannten Vfs. zur Hand, muss aber leider gestehen, dass er dieselbe mit nur geringer Befriedigung wieder

aus der Hand gelegt hat. Bekanntlich sind die Fragmente Phylarchus bereits im J. 1836 auf nicht unrühmliche Weise Lucht bearbeitet worden (Repert. Bd. VIII. No. 1198). Man nun vermuthen, ja man hat ein Recht, zu verlangen, dass so tüchtiger Vorarbeit Hr. Brückner eine Arbeit liefern würde, als Fragmentsammlung wenigstens wenig mehr zu wünschen liesse. Was soll man nun aber dazu sagen, dass derselbe Sammlung von Lucht gar nicht einmal gekannt hat? Unsere teratur geht dermaassen in die Breite, dass für den Augen zwar diese und jene Schrift wohl auch einer gespannten Aufm samkeit entgehen kann; allein sobald man einen Gegenstand, mag sein welcher er immer wolle, zu besonderer Bearbei wählt, ist es unerlässliche Pflicht, sich zuvor mit dem bisher leisteten bekannt zu machen, damit man nicht wieder von anfange und eine Arbeit liefere, welche bereits schon eben so vielleicht noch besser gethan ist. In diesem Falle, wir dürf nicht verschweigen, befindet sich Hr. B. Die schwächste seiner Leistung ist die Vollständigkeit. Ref. hat sich mehr mit ähnlichen Sammlungen beschäftigt, und da er wohl weiss, mühselig diese Art von Arbeit ist, so ist er zur grössten N nicht geneigt und weit entfernt, dem Vf. aus dem Ueberseh ser oder jener Notiz ein Verbrechen zu machen. Allein hat sich derselbe seine Arbeit zu leicht gedacht und ge Wer Fragmente sammelt, muss überall zu Hause sein, mehr in den ungelesenen als in den gelesenen Schriftstellern; er wenn auch nicht Alles lesen, doch überall nachforschen und Mühe scheuen, sollte auch die Arbeit mehrerer Tage nur ein sultat von wenigen Zeilen geben. Hr. B. war vielleicht nich Stande, eine reichhaltige Bibliothek zu benutzen; allein dann es rathsam gewesen sein, diesen Zweig der Schriftstellerei A ren zu überlassen. Als Beleg für die Wahrheit unserer Be tung wird der Umstand hinreichen, dass von etwa 80 Frag ten, die sich aus den Schriften des Phylarchus erhalten h in vorliegender Sammlung etwa der vierte Theil fehlt, we aus der von Lucht zu ergänzen ist und zum Theil selbst bekannten Schriftstellern angehört. So vermissen wir aus VIII. Apollon. hist. mir. c. 14, aus B. XV. Parthen. erot. aus B. XVII. Lydus de mens. p. 276, aus B. XX. Apoll. mir. c. 18, ferner unter den Fragmenten incertae sedis Diog. L 9. 7, 115, Plin. hist. nat. 8. 42, Parthen. erot. c. 23. 25 Ammon. d. diff. voc. s. χλαμύς, Etym. M. s. Βόσπορος, H poet. astr. 2. 40, Schol. Eurip. Alc. 1, Schol. Pind. Pyth. 3 Nem. 4, 81, Schol. Soph. Oed. Col. 39, Schol. Aristid. p. (ἐν ἀγράφοις, wodurch das Verzeichniss der Schriften des Ph vermehren war, wiewohl die Stelle verderbt zu sein scheint), Sc Tzetz. Lyc. 175, Maxim. schol. Dionys. Areop. 2. p. 156

In den Untersuchungen über den schriftstellerischen Charakter des Ph. stimmt Hr. B. mit seinem Vorgänger meist überein, nicht so in denen über die einzelnen Schriften desselben. Die Schrift τὰ κατὰ τὸν Ἀντίοχον καὶ τὸν Περγαμηνὸν Εὐμένη hält er für einen Theil des grösseren Geschichtswerks, wobei wir wenigstens die Parallele mit des Theopompus angeblicher Schrift de rebus mirabilibus weggewünscht hätten, womit es höchst wahrscheinlich eine andere Bewandniss hatte. Ferner schlägt er vor, in der Notiz des Suidas, ἐπιτομὴν μυθικὴν (,) περὶ τῆς τοῦ Διὸς ἐπιφανείας, zu corrigiren: ἀπὸ τῆς τ. Δ. ἐ. Endlich aus den Schriften περὶ εὑρημάτων, παρεμβάσεων βιβλία θ' macht er: περὶ εὑρημάτων παρέκβασιν βιβλίῳ θ', aus begreiflichen Gründen eine unglückliche Aenderung. Der unlängst gemachte Vorschlag παρεμφάσεων, der schon dem alten G. J. Vossius vorschwebte, war ihm entgangen. Mit der Art und Weise der Behandlung der Fragmente endlich sind wir einverstanden, nur scheinen uns die Fragmenta incertae sedis etwas zu stiefmütterlich behandelt. Aufgefallen ist uns S. 45 die ohne alle Begründung hingeworfene Behauptung: praeterea qui commemorantur apud Plutarchum Demosth. 27. et symp. qu. 7. p. 702. D. Phylarchi alios esse quam historicum apparet. Das glaubt Niemand so auf's Wort und hätte in den Prolegg. auf's Reine gebracht werden sollen. Einige der unbestrittenen Fragm. übrigens hätten unbedenklich, wie es auch von Lucht geschehen ist, unter die bestimmten eingereiht werden können, wie Athen. 2. p. 44. C. u. Constant. Porph. d. adm. imp. p. 77, wo ja noch dazu in Banduri's Ausg. Φύλαρχος μὲν ἐν τῇ ἑβδόμῃ dabei steht, was Hr. B. p. 47 weglässt. 2.

[119] Stephani Byzantii ΕΘΝΙΚΩΝ quae supersunt. Edidit *Antonius Westermann*, litt. gr. et rom. in univ. Lips. p. p. o. Leipzig, Teubner. 1839. XXIV u. 334 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Der unterzeichnete Herausgeber hatte bei Ausarbeitung dieser Ausgabe zunächst keinen andern Zweck, als den in vieler Beziehung so wichtigen Text der Epitome des Stephanus von Byzanz in einem möglichst correcten und wohlfeilen Abdruck den Philologen zugänglicher zu machen. Für Viele ist dieses Werk bisher so gut als gar nicht da gewesen, da die älteren Ausgaben schon längst aus dem Buchhandel verschwunden sind, für den Dindorf'schen Abdruck aber 30 Thaler zu zahlen den Meisten entweder Lust oder Vermögen fehlt. Von selbst versteht sich, dass, obwohl der Berkel-Dindorf'sche Text zum Grunde gelegt wurde, derselbe doch nicht unverändert abgedruckt werden durfte. Der Herausgeber beabsichtigte einen möglichst reinen und lesbaren Text zu geben. Sein Augenmerk ging also dahin, unter Be-

nutzung theils der bisher aufgesammelten handschriftlichen Hü[lfs]mittel (der Lesarten des vorzüglichen Cod. Vratislaviensis, [des] Vossianus, der beiden Palatini, des Perusinus, so wie der [Ed.] Aldina), theils der von verschiedenen Gelehrten gemachten [Ver]besserungsvorschläge wenigstens die über die Maassen zah[lrei]chen groben Fehler zu entfernen. Ob er jemals Gelegenheit [ha]ben wird, die vorgenommenen Aenderungen zu rechtfertigen, [steht] dahin, indem das einstige Erscheinen einer Appendix critica, [wel]che den gesammten Apparat enthalten soll, von dem Absatz [der] vorstehenden Textausgabe abhängig gemacht worden ist.

A. Westerma[nn.]

[120] Lucian's Charon Griechisch. Zum Gebrauch [für] die mittleren Klassen der Gelehrtenschulen erläutert und mit [einem] griech.-deutschen Wortregister versehen von *Geo. Aen[.] Koch*, Dr. Phil. u. ord. Lehr. a. d. Gymn. zu St. Thom[as in] Leipzig. Nebst zwei Beilagen: I. Ueber den proleptischen [Ge]brauch des Adjektiv's. II. Kleobis und Biton. Leipzig, [Hin]rig'sche Buchh. 1839. X u. 130 S. 8. (9 Gr.)

Dass ausgewählte Stücke des Lucian theils ihrer Form, th[eils] ihrer sittlichen Tendenz wegen, sich ganz vorzüglich zur Lect[üre] in den mittleren Classen der Gymnasien eignen, ist eine aus[ge]machte Sache. Eben so ausgemacht scheint es aber auch zu [sein], dass wir an zweckdienlichen Bearbeitungen solcher Stücke [nicht] eben einen grossen Ueberfluss besitzen. Es war daher ein gl[ück]licher Gedanke, den Charon, welcher sich zu diesem Zw[ecke] ganz besonders eignet, auf's Neue für die Schule zu bearb[eiten], und Hr. K. hat sich der Ausführung desselben mit Sorgfalt [und] Kenntniss unterzogen. Er hat die durch Jacobitz neu gew[onnene] Recension zum Grunde gelegt, den Text in allen Beziehu[ngen,] in grammatischer wie historischer, mythologischer und anti[quari]scher Beziehung unter genauer Berücksichtigung der neuesten [For]schungen, so wie der Grammatiken von Buttmann, Matthiae, [und] Rost erläutert und für den Schüler insbesondere ein sehr s[org]fältig und ausführlich gearbeitetes Wortregister (S. 63—130) [bei]gegeben, wobei er von der Erfahrung ausging, dass der Gebr[auch] unzureichender Wörterbücher, der in den mittleren Classen [lei]der noch vorauszusetzen ist, eine tüchtige Vorbereitung ohne Noth [er]schwert. Wir sind mit dieser Art der Bearbeitung ganz ein[ver]standen und glauben, dass somit der Schule im Allgemeinen [ein] wesentlicher Dienst geleistet ist. Wenn wir dagegen im Ein[zel]nen anderer Meinung sind, so kann diess der Natur der Sa[che] nach nicht anders sein. So ist es z. B. bei §. 17. ἢ τί γὰρ [οὐκ] ἂν ποιήσαιεν u. s. w., wo der Herausgeber im Texte mit Fritz[sche] οὐκ als unecht in Klammern einschliesst, in der Vorrede jed[och]

wieder hergestellt wissen will und so erklärt, dass die Griechen in dergleichen Fragen die Negation, welche ursprünglich zur negativen Antwort gehört, sogleich vorausgenommen, wodurch die Rede an Lebhaftigkeit und Nachdruck gewänne. Allein so kategorisch hingestellt dürfte dieser Satz leicht zu Missverständnissen führen; auch ist Hrn. K. eine Beweisstelle nicht zur Hand. Weit einfacher und natürlicher scheint uns die Erklärungsweise, welche derselbe eine räthselhafte nennt. Er selbst sagt: der einfache Gedanke ist: „ein solcher würde nicht hauen". Ganz recht; er würde also etwas Anderes thun, oder vielmehr, da auf das Nicht-Hauen Alles ankommt, alles Andere, und diess, scheint uns, liegt eben in den Worten: *τί γὰρ οὐκ ἂν ποιήσειεν*, was würde er nicht lieber Alles thun u. s. w. — Doch diese Einwendungen können und sollen der Brauchbarkeit einer Ausgabe keinen Eintrag thun, welche wir hiermit allen Schulmännern bestens empfohlen haben wollen. 2.

Philosophie.

[121] Geschichte und System der platonischen Philosophie von Dr. *K. Fr. Hermann*, ord. Prof. der Philol. an der Univ. zu Marburg. 1. Thl., die historisch-kritische Grundlegung enthaltend. 1. u. 2. Lief. Heidelberg, E. F. Winter. S. 1—480 gr. 8. (3 Lieff. 2 Thlr. 20 Gr.)

Durch das Erscheinen dieser beiden Lieferungen wird die Erfüllung eines Versprechens begonnen, welches von dem Vf. schon vor längerer Zeit gegeben, von allen Freunden des Alterthumes und der griech. Philosophie mit dem grössten Interesse aufgenommen war; denn nach den vielseitigen neueren Arbeiten über Plato und seine Philosophie durfte man mit Recht hoffen, dass das Werk, welches ein Mann von lebendiger Kenntniss des gesammten Alterthumes, von ausgebreiteter Bekanntschaft mit der gelehrten Literatur, von glänzendem combinatorischen Scharfsinne und grosser Selbständigkeit des Urtheils mit besonderer Neigung unternommen und mit einem langjährigen Fleisse vollendet hat, die wissenschaftlichen Forschungen über Plato in vielen oder den meisten Puncten zu einem Abschlusse bringen werde. Sollte nun gleich diese Erwartung nicht ganz erfüllt und in vielen Hinsichten vielmehr eine erneute Untersuchung angeregt werden, so wird doch eine kurze Hinweisung auf den wesentlichen Inhalt und Charakter des Buches zeigen, wie sehr dasselbe für die Platonische Literatur Epoche machen muss. Der I. Bd. behandelt in 3 Büchern die äussere Seite der ganzen Aufgabe. Das 1. Buch (S. 1—82, dazu Anmerkungen S. 83—126) stellt „Plato's Lebensentwickelungen und

Verhältniss zur Aussenwelt" dar, wobei es dem Vf. eigenthüml ist, dass er schon hier das Ziel „aus dem lebendigen Gesi puncte der Aufgabe der Zeit und des Verhältnisses von Plato's strebungen zu dieser, zu zeigen, was er leisten gewollt und gem (S. 8) fortwährend im Auge behält, und daher sich nich gnügt, die einzelnen Lebensmomente aus den Quellen anzuf sondern „mit der Entwickelungsgeschichte seines Lebens di litischen und wissenschaftlichen Bedingungen desselben Hand Hand gehen lässt" (S. 10). Die Angabe der Geburtszeit Pl führt daher auf eine Charakteristik der Perikleischen Staatsv waltung und ihrer Folgen, und auf eine Motivirung von Pl hartem Urtheile über dieselbe (S. 11—22); mit der Angabe Abstammung Plato's mütterlicher Seits verknüpft sich die Erk rung seiner schon verwandtschaftlich begründeten Beziehung lakonisirenden Partei in Athen (S. 22—28); Sokrates Tod w dann ebenso sehr, wie vorher der Umgang mit demsel (S. 28—35), als in Plato's Leben Epoche machend bezeichn nicht nur in Beziehung auf Philosophie, indem er jetzt erst, a der ausschliesslichen Hingebung an Sokrates herausgerissen, ei genauere Bekanntschaft mit dem philosophischen Standpuncte ei ner Zeit erlangt habe (S. 45—51), sondern auch in politisch Rücksicht, indem ihn der an seinem Lehrer verübte „Justizmo mit unauslöschlicher Bitterkeit gegen das Regiment seiner Vat stadt erfüllte und überhaupt praktischem Interesse abgeneigt mac (S. 35—45). Auf der andern Seite wird bei der Angabe sein Reisen nicht nur entwickelt, welchen Gewinn in wissenschaftlich Hinsicht er aus denselben zog (S. 51—58), sondern auch der Aufenthalt in Grossgriechenland unter Männern, die bei ho philosophischer Bildung einen bedeutenden Einfluss auf den St hatten, ihm wieder Vertrauen zum Leben und Glauben an Realisirung sittlicher Ideale einflössen musste, wodurch dann Erzählungen von den Besuchen bei Dionysius u. s. w. in helle Licht gesetzt werden (S. 58—76). Indem auf solche Weise Plato's Leben in Wahrheit eine historische Entwickelung geg ist, ist das 1. Buch geeignet, als Grundlage der folgenden, b sonders des 3. zu dienen; zugleich aber wird eine Kritik das vorl. Werk besonders dieses 1. Buch auf das Strengste prüfen haben, indem manche Resultate, die man hier g zu lassen sich weniger scheuen würde, wie etwa die beina gänzliche Unbekanntschaft Plato's mit andern philosophisch Richtungen vor Sokrates Tode u. a., im Verlaufe des Werk zu den wichtigsten Grundlagen anderer Folgerungen werden. In der „Darstellung des Verhältnisses Plato's zu dem philosoph schen Standpuncte seiner Zeit und des Einflusses dieses auf sei Lehre", welche der Gegenstand des 2. Buches ist (S. 123- 273. Anmerk. S. 274—340), geht der Vf. von der schon

Alterthum ausgesprochenen Ansicht aus, dass Plato „die entgegengesetzten Richtungen, in welche sich die bisherige Weltbetrachtung geschieden hatte, versöhnt und vereinigt habe“, und findet darin weder eine ausgleichende Vermittelung, noch eine synkretistische Auswahl, sondern vielmehr diess, dass Plato die vorgefundenen widerstrebenden Momente, die so lange zu Irrthümern führten, als die Momente selbst für das Absolute genommen waren, durch die Kraft seines Geistes vereinigte (S. 129—139. Bes. 135. 273.). Aus ihrer innern Durchdringung entwickelt sich ein grossartiges System, „in welchem sich das eleatische Eins als Princip der Form, das ewige Werden Heraklits als Princip des Stoffs, der schaffende Geist des Anaxagoras als oberste Ursache und die Pythagoreische Harmonie als Zweck aller Thätigkeit im Ganzen und Einzelnen zum schönsten Einklang aneinanderreihen“ (S. 145). Auf die genannten Philosophen und ihre Lehrmeinungen wird daher im Folgenden (S. 145—179) näher eingegangen und dieselben wenigstens nach dem allgemeinen Charakter ihrer Voraussetzungen und Ansichten bezeichnet; die Demokritische Atomistik wird nur im Vorübergehen theils im Gegensatz zur Platon. Philosophie, theils in ihrer Beziehung zu Anaxagoras kurz berührt. Eine sehr genaue und umfangreiche Erörterung wird dagegen der Sophistik gewidmet (S. 179—217), nicht nur weil sie der eignen Zeit Plato's näher steht, und ohne ihre Würdigung Sokrates Auftreten nicht richtig begriffen werden kann, sondern auch weil im Gegensatze mit der gewöhnlichen Ansicht, welche in der Sophistik einen krankhaften Auswuchs an dem gesunden Baume der philosophischen Entwickelung findet, dieselbe vielmehr als natürliche und nothwendige Folge der Schwächen und Einseitigkeiten der bisherigen Systeme dargestellt wird, „deren mechanische Entwickelung zu solchen Resultaten führte“ (S. 191). Bei allem Verderben, welches der Sophistik anhaftet, wird ihr doch das Verdienst zugeschrieben, für die Philosophie zuerst das Moment der Subjectivität hervorgehoben zu haben, deren unbegränzte Geltung Sokrates dadurch auf ihr eigentliches Maass zurückgeführt habe, dass er, mit den Sophisten übrigens auf gleichem Boden der Subjectivität und Reflexion stehend, „nicht die besondere sondern die allgemeine Subjectivität, nicht den Menschen in seinen selbstbestimmten Vereinzelungen, sondern die Menschheit in ihrer von der Gottheit erhaltenen ewigen Bestimmung zum Maassstabe aller Dinge erhob“ (S. 264, 236). Die Anwendung dieser Sokratischen Principien auf die einzelnen früher eingeschlagenen Richtungen der Philosophie führte bei den meist mit Unrecht als unecht bezeichneten Sokratischen Schulen wieder auf Einseitigkeiten, bis Plato alle Momente der Wahrheit im harmonischen Baue seines Systems vereinigte (S. 263—273). — Mit dem Eindrucke des Bedeutenden, den der Inhalt des 2.

Buches macht, besonders durch die meisterhafte Darstellung d
Sophistik in ihrem Verhältnisse zum gesammten Zeitgeiste, gi
derselbe zugleich die vielfachste Anregung zur Kritik; denn a
gesehen selbst davon, dass die Behauptung der Vereinigung w
dersprechender Momente zu einer höhern Einheit u. dergl. d
Darstellung die Farbe einer bestimmten philosophischen Sch
gibt, nicht ohne Eintrag für den rein historischen Charakter, w
ihr zukommen sollte, so ist besonders die Auffassung der Soph
sten und der kleineren Sokratischen Schulen in der bezeichn
Weise auch nach der hier gegebenen genauen Darstellung m
vielfältigem Zweifel unterworfen; die Darstellung der Philosoph
des Gorgias S. 180 ff. wird schwerlich als ganz unbefangen e
scheinen, und selbst auch nach ihr müsste noch bezweifelt w
den, ob „die eleatische Philosophie durch ihre eigene Dialek
in ihr gerades Gegentheil umschlug“ (S. 182), oder ob ni
vielmehr Gorgias dieselbe verdrehend und zum Theil Fehler d
Eleaten nach Parmenides benutzend, verdarb. — Das 3. B
welches „Plato's schriftstellerischen Nachlass als Quelle sein
Systems zu sichten und zu ordnen“ unternimmt, wird besond
den Lesern wichtig sein, welche den durch Schleiermacher i
Gang gebrachten Untersuchungen über diesen Gegenstand gefo
sind; und wenn bisher die Anordnung Schl's. zwar im Gan
und Einzelnen mannichfach in Zweifel gezogen, aber doch n
nicht dadurch widerlegt ist, dass eine selbst auf festern Prin
pien ruhende und mit Besonnenheit durchgeführte andere Anor
nung ihr entgegengestellt wäre, so trägt der Vf. kein Bedenk
„das Gelingen seiner ganzen Arbeit von der Begründung sein
Widerspruchs gegen Schl. abhängig zu machen“. Während n
lich Schl. auf die Methode bei Plato einen solchen Werth leg
dass er „nicht etwa bloss in jedem einzelnen Gespräch, sond
in Platos ganzer Schriftstellerei, als dem Ausdrucke seiner ph
losophischen Natur, das Bild einer dialektischen Fortbewegun
dargestellt findet“, und jedes einzelne Gespräch an die durch
Frühern „beabsichtigte“ Wirkung angeknüpft voraussetzt (S. 349
stellt der Vf. dieser Ansicht entgegen einmal die Unwahrschei
lichkeit eines solchen beabsichtigten Zusammenhangs bei fehle
der äusserer Andeutung, dann die Undenkbarkeit der Festhalt
Eines Planes in der langen Zeit schriftstellerischer Thätigkeit u
beständig fortschreitender Entwickelung, ferner die Ueberschätzun
der oft ganz zurücktretenden dialogischen Form, die Widersprüch
in die sich Schl. selbst dadurch verwickle, die Missdeutung d
begründenden Stelle im Phädrus S. 275 St., und setzt an d
Stelle jener Anordnung eine solche Entwickelung, „durch d
Plato selbst erst allmälig unter den geschilderten Einflüssen de
Zeit zu der erforderlichen Höhe emporgehoben werden“ (S. 351)
Nach dieser den Charakter der folgenden Untersuchung andeuten-

der Einleitung (S. 343—357) und einer kurzen Bezeichnung aller bisherigen Versuche zur Anordnung der Platonischen Schriften (S. 357—368), wird der Faden der beiden ersten Bücher wieder aufgenommen. Der Tod des Sokrates, so wie die Rückkehr von den Reisen nach Athen wurden dort so als Incidenzpuncte für Plato's ganze philosophische und politische Entwickelung bezeichnet, dass sich nach ihnen auch für seine schriftstellerische Thätigkeit 3 Perioden unterscheiden müssen; und wenn schon im Allgemeinen der im 1. Buche dargestellte Standpunct Plato's in diesen 3 Perioden Vergleichungspuncte mit den verschiedenen Dialogen darbietet, so werden noch speciell drei Dialoge Lysis, Theätet, Symposium, welche nach historischen Zeugnissen oder Combinationen jenen einzelnen drei Perioden angehören, dazu benutzt, um nach ihnen jene 3 Perioden der schriftstellerischen Thätigkeit Plato's näher zu charakterisiren, und zugleich einen von Schl. in die erste Reihe gesetzten Dialog, Phädrus, in eine spätere Periode zu verweisen (S. 368—399). Will man passend nach Schl. und Ast die Gespräche der 1. Periode als Sokratische oder elementarische, die der 2. als dialektische oder vermittelnde, die der 3. als darstellende oder constructive bezeichnen (S. 385), so ist dieses nur nicht bloss als Fortschritt der Methode oder der künstlerischen Form, sondern als wirkliche Veränderung der philosophischen Anschauungsweise Plato's aufzufassen (S. 370). Was die Echtheit der einzelnen Dialoge betrifft, so folgt der Aufstellung der allgemeinen Principien hierfür (S. 399—413) zunächst die Betrachtung der schon von dem Alterthum verworfenen Dialoge (νοθευόμενοι), als der Axiochus, Demodokus u. s. w., ausser diesen werden noch als ebenfalls unecht bezeichnet der zweite Alcibiades, die Anterasten, Epinomis, die Definitionen, Klitophon, Minos, Theages (S. 413—431); dagegen werden die gegen die Echtheit des kleineren Hippias, Ion, des ersten Alcibiades, Charmides, Lysis, Laches vorgebrachten Gründe widerlegt (S. 431—452). Indem bei der Vertheidigung der Echtheit zugleich eine Entwickelung des Gedankenzusammenhangs gegeben wird, und die Bezeichnung ihrer Stellung als Vorläufer der grössern Schriften derselben Periode, so bildet dieselbe schon einen Theil des der Anordnung der Dialoge gewidmeten Abschnittes. In die 1. Periode wird noch Protagoras und Euthydem gesetzt (S. 452—468); von den Schriften der 2. Periode sind noch die Apologie und Kriton, besonders nach ihrer philosophischen Bedeutung, sodann Gorgias behandelt. Der übrige Theil dieser Untersuchung sammt den zum 3. Buche gehörigen Anmerkungen wird erst im 3. Hefte geliefert werden; um so voreiliger würde es sein, schon jetzt mit einem Urtheile über die Resultate des 3. Buches vorgreifen zu wollen. Wenn man der Schleiermacher'schen Anordnung, welche gewissermaassen von innen nach aussen

geht, Gewaltsamkeit in Aufstellung des Princips und subjec Willkür in der speciellen Durchführung zum Vorwurf macht; ist dagegen die von dem Vf. versuchte Anordnung, welche einer ausgebreiteten Combination aller vereinzelten historisc Momente beruht, erst dadurch zu völliger oder annäherun weiser Gewissheit zu bringen, dass alle historischen Zeugni in der Geltung, welche ihnen hier gegeben ist, genau erw und, indem im Ganzen erst die Rechtfertigung seiner selbst lie kann, mit allen Puncten in die genaueste Beziehung gebra werden. Erst die Vollendung des Ganzen macht ein gründlic kritisches Studium dieses ebenso inhaltsvollen, als an neuen A sichten reichen und bedeutenden Werkes möglich; möchte da eine baldige Erscheinung des noch Fehlenden dem Wunsche al Freunde griechischer Philosophie genügt werden! 133.

Morgenländische Literatur.

[122] מגדל־עז Mosis Vitae Luzzatti Patavini Dra quadripartitum monumentum linguae neohebraicae praestanti mum, nunc primum ex cod. italico ed. cum commentariis *Sa Dav. Luzzatti* et *Meiri Letteris*, additis prolegome uberrimis, quibus linguae poesisque neohebr. historia illustra e codicillis Francisci Delitzschii. Leipzig, Künzel. (o. J XLVIII u. 100 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die Abschrift, welche dieser Ausgabe zu Grunde liegt, mach der gelehrte Galizier, Meir Letteris, nach einem von S. D. Lu zatto erhaltenen Ms., welches dieser von Schreibfehlern gerein und interpungirt hatte. Ausser dem Texte erhielt der Hera geber noch kritische und exegetische Anmerkungen von beid Gelehrten und eine Notiz über das Leben und die Werke M. Luzzatto's von Letteris, Alles hebräisch. Die Anmerkungen d Letztern stehen unter, die Luzzatto's hinter dem Texte, die No nach den lat. Prolegomenen. Dem Drama hat der Vf. selbst vo ausgeschickt: 1) eine Vorrede über dessen allegorische Tend und nächste Bestimmung (er widmete es als Hochzeitsgesch dem Isr. Benj. Bassani, dem Sohne seines Lehrers Jes. Bassan 2) die Fabel des Stückes. Sie ist folgende: Ram, ein Kö des Morgenlandes, hat seine einzige Tochter Schelomith Dem ve sprochen, welcher in einen unzugänglichen Thurm auf einem st len Berge seines Reiches eindringen und den Garten auf de Thurme ersteigen würde. Schalom, der Sohn des Königs d Anamäer (1 Mos. 10, 13.), vom Zufall in jene Gegend geführ gelangt durch eine Höhle des Berges in den Thurm, öffnet d

von aussen durch einen steinähnlichen Anwurf verdeckte Thüre und ersteigt den Garten; da er aber von des Königs Versprechen nichts weiss und eine Inschrift hinter der Thüre, welche dem hier Eindringenden „Vergeltung" verheisst, im drohenden Sinne nimmt, so verschweigt er sein Abenteuer. Nach ihm kommt Sifa zu dem Thurme, sieht die Thüre geöffnet, meldet diess dem Könige als sein Werk und wird mit Schelomith verlobt. Diese aber bleibt ihm innerlich abgeneigt und liebt im Stillen den sie wieder liebenden Schalom. Ada, ihre Gesellschafterin, die sich ebenfalls in Schalom verliebt hat, sucht nun ihre Nebenbuhlerin aus dem Wege zu räumen, indem sie im Namen und durch die Dienerin derselben dem Sifa ein vergiftetes Gericht schickt, und zugleich ihren eigenen Diener an ihn absendet, um ihn vor dem angeblichen Mordanschlage der Prinzessin zu warnen. Der Diener aber überlässt den Auftrag der Ajja, und diese erhält von Sifa, den sie liebt, das eidliche Versprechen seiner Gegenliebe, wenn ihre Aussage sich bestätige. Das Gericht kommt an; ein Hund, dem Sifa vor dem Könige davon zu fressen geben lässt, fällt todt nieder, und da Schelomith überdiess von Ada, die vorher selbst eine *Zusammenkunft* zwischen ihr und Schalom veranstaltet hat, eines *unerlaubten* Liebeshandels mit diesem beschuldigt wird, so muss der König nach einem alten Landesgesetze seine Tochter zum Feuertode verdammen. Schon führt man sie zur Hinrichtung, da stürzt Schalom herbei und verlangt für sie zu sterben. Zwischen Beiden erhebt sich ein edelmüthiger Wettstreit, den der König durch die Entscheidung endet, dass, ebenfalls nach einem alten Gesetze, Der, welcher einmal erklärt habe, für einen Andern sterben zu wollen, auch sterben müsse. In einem Gespräche mit dem Könige sagt nun Schalom, er betrachte seinen Tod als die verheissene „Vergeltung" für seinen Einbruch in jenen Thurm. Verwundert forscht der König weiter und erfährt die ganze Wahrheit; der herbeigeholte Sifa gesteht seinen Betrug und erhält Verzeihung; ebenso auf Schelomith's Verwendung Ada, die in der Meinung, ihr Plan sei gelungen, von selbst herbeikommt; Schalom aber wird mit seiner Geliebten vermählt, vom Könige an Sohnes Statt angenommen und zu seinem Nachfolger ernannt. — Damit sind zwei Träume in Verbindung gesetzt, welche durch diese Entwickelung in Erfüllung gehen: der des Ana, eines Dieners des Königs, Act 1 Sc. 3, und der des Königs selbst, Act 3 Sc. 3. Da die Deutungen des letztern, welche der König von seinen drei Hofphilosophen erhält, ihn nicht befriedigen, so lässt er den Seher Heman kommen und kündigt ihm an, dass, wenn auch seine Deutung ungenügend sei, er mit jenen sterben müsse. Heman erhält drei Tage Frist und kommt Act 4 Sc. 5 gerade zu rechter Zeit zurück, um den Traum übereinstimmend mit dem unterdessen Eingetretenen zu erklären, und die Wahrheit der Aussage Scha-

loms gegen Sifa zu erhärten. — Das Drama beginnt mit ein Prologe des personificirten Maschal und schliesst mit einem glückwünschungs-Epiloge an J. B. Bassani. Ueber die Deut der Allegorie gibt Luzzatto in der Vorrede nur allgemeine W gerzeige, nach welchen Schalom den Forscher des göttlichen G setzes vorstellt, der durch uneigennützige, angestrengte und aufopfernde Studien zu dessen innerem Verständnisse und zur n ren Verbindung mit Gott gelangt. Ihm gegenüber repräsen Sifa die wissenschaftliche Seichtigkeit, welche durch betrügeris Aneignung fremden Verdienstes auch dessen Preis davon tra möchte. Viele Einzelheiten ohne nachweisbaren Bezug auf di Hauptttendenz können als Schmuck und Einfassung betrachtet w den. — Wie die Glaubensgenossen des Vfs. im Allgemeinen dieses Werk urtheilen, weiss Ref. nicht; aber wenigstens Letteris stellt es sehr hoch. Er nennt es S. V. „unstreitig d grösste Meisterwerk hebräisch-nationaler Poesie seit dem Abschlu der heiligen Offenbarungsbücher". Nach ihm „würde diese Dic tung in jeder Sprache ein classisches Werk sein, in der strengst Bedeutung des Wortes". Er behauptet, sie vereinige „mit de Feuergeiste Dante's alle Reize und allen rhythmischen Wohlkla den Tasso seinen unsterblichen Gebilden eingehaucht", und b alle Dem sei „der ächte orientalische Geist, das antike Col nicht im Geringsten durch eine moderne Gefühlsweise beeinträc tigt" u. s. w. Die phrasenreiche Ueberschwenglichkeit dieses U theils hat nun zwar schon der Herausgeber bedeutend ermäs und die Vortrefflichkeit des Ganzen auf die Sprache beschrä aber damit der Sache wohl noch nicht genug gethan. Lett selbst sagt in seiner Notiz, S. XLIII, Luzzatto habe fremde G danken und überhaupt alles Grosse und Schöne der nichtisr tischen Poesie herübergenommen, geläutert und durch Bezie auf Gott geheiligt; setzt auch in einer Anmerkung hinzu, Gedanken in einem zweiten ähnlichen Drama von ihm, Lajjesch Tehilla, seien aus Guarini's Pastor fido entlehnt; aber er h ganz aufrichtig sein und gestehen sollen, dass der Migdal-O seiner Gesammtheit eine verkürzte Travestie des eben genan italienischen Dichterwerkes ist. Die Fabel, der Gang der Ha lung und des Dialogs, das Metrum, die meisten und wichtig Personen sind wesentlich dieselben: Ram ist Montano, Sch mith Amarillis, Sifa Silvio, Schalom Mirtillo, Ajja Dorinda, Corisca, der Wahrsager Eri der Satyr, Ana Titiro, Kabul pino, Zadok Nicandro, Heman Tirenio, Schimei Ergasto; Uebrige sind Nebenpersonen, welche durch die Aenderungen den Charakteren, Motiven und der Schürzung des Knotens, wie durch die Einschiebung zweier weiter unten zu erwähnen Scenen nöthig wurden. Ausserdem ist der vierte und fünfte A Guarini's in einen zusammengezogen, Heidnisches und irgend

Anstössiges entfernt, Einiges an andere Stellen oder in den Mund mehrer Personen verlegt, und Erzähltes dramatisirt. So ist der Monolog der Amarillis, Act 2 Sc. 5, mit Erweiterungen dem Schalom zugetheilt, Act 3 Sc. 1, und dabei die pastorella in einen jungen Hirten verwandelt; die Echoscene bei Guarini, Act 4 Sc. 8, vom Silvio auf den Schalom übergetragen, Act 4 Sc. 4; der Bericht über die Unterhandlung Ergast's mit Corisca, Act 2 Sc. 1, und über den Wettstreit zwischen Mirtill und Amarillis, Act 5 Sc. 2, bei Luzzatto, Act 2 Sc. 1 und Act 4 Sc. 4, in Handlung gesetzt. Ihm gegen Guarini eigenthümlich ist die dritte Scene des dritten und die des vierten Actes; aber jene, das Gespräch des Königs mit den Traumdeutern, ist wiederum dem 2. Cap. Daniels, und diese, ein Gespräch Schaloms mit seinen drei Freunden dem Buche Hiob nachgebildet. Das Verhältniss des Einzelnen stellt sich nun so:

M. O.	P. F.	M. O.	P. F.
A. 1 Sc. 1 u. 2 =	A. 1 Sc. 2 u. 3.	A. 3 Sc. 4 u. 5 =	A. 3 Sc. 6—9 nur formell, als andere Schürzung des Knotens.
— Sc. 3 =	A. 1 Sc. 4 zum Theil.		
— Sc. 4 =	— Sc. 5.	— Sc. 6 =	A. 4 Sc. 8 u. 9 nur formell.
A. 2 Sc. 1 =	A. 2 Sc. 1 zum Theil.	A. 4 Sc. 1	noch zu der Verwicklung gehörig.
— Sc. 2 =	Sc. 2 u. 3.	— Sc. 2 =	A. 4 Sc. 5.
— Sc. 3 =	— Sc. 5.	— Sc. 3 =	Buch Hiob.
— Sc. 4 =	— Sc. 6.	— Sc. 4 =	A. 4 Sc. 8 u. A. 5 Sc. 2.
A. 3 Sc. 1 =	A. 3 Sc. 1—3.	— Sc. 5 =	A. 5 Sc. 3—6.
— Sc. 2 =	— Sc. 4 u. 5.	— Sc. 6 =	— Sc. 8.
— Sc. 3 =	Daniel, Cap. 2.	— Sc. 7 =	— Sc. 9 u. 10.

Einen grossen Werth kann Ref. diesem Nachwuchse der althebr. Poesie nicht zugestehen; selbst die Sprache kränkelt an dem Syncretismus von Alt und Neu, Osten und Westen; manche Wort- und Ausdrucksformen sind unächt, viele Sätze nichts als wörtlich übersetztes Italienisch. Beispiele dazu sind הֵשִׁיר, Hiphil, st. שִׁיר, 3, 6 v. u.; ebenso גְּבְהִיקָה 65, vorl. Z., st. גָּבְהָנָה; מוּתַת st. מוּת, 70, 15, u. 71, 12 v. u.; אֶאֱהוֹב 1 Pers. Fut. von אָהַב, 92, 5; אָבַד trans. verlieren, 68, 14 u. 15, und davon das Pass. נֶאֱבַד 29, 13, wo nach dem Metrum unrichtig לֹאבַד als 1 Pers. Plur. Fut. Act. vocalisirt ist; שָׁמַר absol. warten, 8, drittl. Z., u. 9, 4; עוֹד, adhuc, wie ancora für überdiess, ausserdem, 27, 11; חַיִּים, vita, mit folgendem Singularverbum, 46, 12 u. 11 v. u.; der Feminin-Plural mit Masculinadjectiv, wie רִיבוֹת חֲדָשִׁים, 82, 12; אור הַרוּחוֹת שֶׁמֶשׁ וְזְרוֹעוֹת 84, 8 u. 7 v. u.; das Fut. paragog. (3, 2; 10, 13; 11, 11 u. s. w.) und apocop. (12, 18 u. 24; 66, 4 u. 10 u. s. w.) des Metrums wegen ganz wie das gewöhnl. Fut. gebraucht; אִם לֹא mit d. Präter. wie se non mit dem Plusquamp.

Conj. statt לוּלֵא, 15, 4, u. 17, 1; אֲשֶׁר wie che in אֲגִיחַ אוֹתְךָ ‎ר
(schr. אֲגִיחַ אוֹתְךָ), 39, 22 u. 23, wörtlich das „Ch'io ti lass
ch sollte dich lassen? im P. F. Act 2, Sc. 6; נָא wie אָנָּא d
Vb. vorgestellt, 14, 20; 68, 22; 69, 16; unhebräische Wort
schlingungen, 6, 11 u. 12; 12, 14—17; 13, l. Z., u. 14,
u. s. w. Einen widerlichen Eindruck macht das am Ende d
Verszeilen, auch mitten im Satze, beständig als Flickwort w
derkehrende סֶלָה, 10, 7 v. u.; 12, 16; 17, 5; 22, 15; 26,
(Auf Rechnung des Abschreibers, Punctators und Correctors m
ten Fehler wie folgende kommen: יִקְרָא st. יִקְרָאוּ, 11, 12 v.
אוֹיְבַיִךְ st. אוֹהֲבַיִךְ, 11, 9 v. u.; אִישׁ st. לְאִישׁ, 12,
בְמוֹב st. כְּטוּב, 14, 6 v. u.; יִלְחֲמוּ st. יִלָּחֲמוּ, 52, 13 v.
יְדִידוּת שַׁלְּדֵי הַיּוֹם st. ה׳ שׁ׳ ׳ל, 65, 9 v. u.; משמע viermal
שמעי in den Personenangaben S. 89), und ausserdem man
Ungenauigkeiten in der Setzung der Lesezeichen und Vocal
Will man solche Neoterismen Fortbildungen des Hebräischen
nen und dadurch zum Theil seine wunderbare Biegsamkeit
weisen, so muss man wenigstens zugeben, dass jenes Fortbild
auf Kosten der Reinheit, der Analogie, ja des Geistes der Sprac
erfolgt ist, und dieses Biegen sie endlich ganz verbogen hat;
überhaupt jedes nur noch äusserlich und künstlich fortlebe
Idiom gerade dadurch, dass „die Natur" nicht mehr „gegen d
Schneider sich sträubt", einem Stücke Zeug ähnlich ist, aus d
eine kecke Hand Alles in beliebiger Form nach vorgelegten M
dellen herausschneiden kann. Aber solche Nachbildungen sind
schlechte Vermittler zwischen Vergangenheit und Gegenwart;
unvermittelt und gewaltsam, wie sie selbst häufig sind, die
sie nur dazu, den Contrast zwischen beiden dem Gefühle f
während gegenwärtig zu erhalten und die ästhetische Unbeh
lichkeit durch philologisches Missfallen zu verstärken. Jed
falls können sie nicht verhindern, dass ein antikes Sprachfr
ment mit Hapax legomenis, zweifelhaften Worten und Bedeut
gen, kurz dem ganzen Reste des Alterthums, wenn es zum A
drucke des frischen, vollen Geistes- und Gemüthslebens der G
genwart in dramatischer und lyrischer Poesie verarbeitet, w
uns immer gemahnt wie eine Maske, eine Wachsfigur, ein g
vanisirter Leichnam. Eine solche Kunst mag in ihrer Sph
immerhin ihr Verdienst und vor Allem ihre national-geschichtli
Berechtigung haben; aber wie sie aus Abstraction entstanden
so wird sie auch nie an das concrete Leben herankommen o
es gar bildend durchdringen; und was die zwitterhafte Misch
in ihr betrifft, so meinen wir, dass sie, wenn auch nicht ge
den Buchstaben, doch gegen den Geist und die Consequenzen d
wahren Mosaismus verstösst, s. 3 Mos. 19, 19, 5 Mos. 22, 9
11. — Obgleich nun mit dem Herausgeber von dieser Seite ni
ganz über die Stellung und Bedeutung der neuhebräischen Sp

che und Literatur im Ganzen der Wissenschaft einverstanden, erkennt Ref. doch besonders seinen Prolegomenen dasselbe grosse wissenschaftliche Interesse zu, welches seine früheren Werke haben. Sie handeln über die von den Juden nach dem Exil gebrauchten und bearbeiteten Sprachen, die Formen der neuhebr. Poesie, das Leben und die Schriften M. V. Luzzatto's (geb. 1710 in Padua, gest. 1750 in Akka) und die Geschichte des Drama's bei den Juden, Alles mit einer dahin einschlagenden Literaturkenntniss und Belesenheit, in der es so leicht kein jetztlebender christlicher Gelehrter dem Vf. gleich thun möchte. Fleischer.

Naturwissenschaften.

[123] **Fische aus Caschmir**, gesammelt und herausgegeben von *Carl* Freiherrn von *Hügel*, beschrieben von *Joh. Jac. Heckel*, Inspect. am k. k. Hof-Natural.-Kabinet u. s. w. Mit 12 Kupfertaf., nebst einem Anhange, die Beschreibung und Abbildung zweier Instrumente, zur mathematischen Bestimmung der *Fisch-Profile enthaltend*. Wien. (Rohrmann u. Schweigerd.) 1838. X u. 112 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

So viel Ref. bekannt, ist diess die erste zoologische Ausbeute, welches die Wissenschaft von der Reise des berühmten Freiherrn von Hügel erhält, dessen Talent und äussere Stellung ihn *nicht* allein befähigten, von dieser Reise so glänzende Resultate zu erlangen, wie er sie in einer numerischen Uebersicht bereits 1837 den zu Prag versammelten Naturforschern vorlegte; sondern auch in den Stand setzten, die Bearbeitung der Materialien tüchtigen Forschern anzuvertrauen und die Herausgabe auf eine angemessene Weise zu bewirken. Das fast 6000 Fuss über der See gelegene Thal von Caschmir enthält in dem Hydaspes der Alten, *jetzt* Tschilum, und in dem damit verbundenen Landseen, nach der Angabe der Fischer, 17 verschiedene, obgleich meist nur durch feine Kennzeichen unterscheidbare Fischarten, welche *Hr.* v. Hügel, bis auf eine einzige, in Spiritus aufbewahrt, nach *Europa* gebracht hat. Sie sind sämmtlich unbeschrieben, gehören *aber nicht*, wie die Fische unserer europäischen Höhen, zum grössten Theile den Forellen an, sondern den Karpfen oder Cyprinoeen und nur eine einzige den Welsen, Siluroidei (Silurus Langhar). — Die *Cyprinoiden* nehmen folgende Gattungen und Arten auf: *Cobitis* marmorata und vittata, Barbus diplochilus, Labeobarbus (Rüppell) macrolepis, Varicorhinus (Rüppell) diplostomus und Schizothorax plagiostomus, sinuatus, curvifrons, esocinus, *niger*, nasus, Hügelii, micropogon, planifrons und longipinnis. Die Gattung Schizothorax wird hier zuerst aufgestellt und

unterscheidet sich besonders durch eine Spalte des Schuppenpa
am Bauche. Sie zerfällt nach Stellung und Bildung des Mu
in drei Unterabtheilungen. Sämmtliche hier aufgezählte Fi
sind auf 12 beigefügten schwarzen Kupfertafeln sorgfältig
deutlich dargestellt. Was die Beschreibungen anlangt, so sin
wie sich von einem so genauen Kenner dieser Thierclasse
anders erwarten liess, kunstgerecht und erschöpfend. Ja sie
ten noch mehr dar, als man erwarten durfte. Es waren näm
die bisher vorhandenen Fischbeschreibungen in sofern unvollk
men, als sie Umriss und Körpergestalt nur ungefähr und
in feinern Modificationen deutlich zu bezeichnen vermochten. Di
Mangel abzuhelfen, hat Hr. Heckel eine Methode und Instrum
erfunden, durch welche diese Verhältnisse mathematisch zu
stimmen sind. Er zieht zu dem Ende eine Axe durch die L
des Fisches, von der Mitte des Kopfs, am Ende der Kiemens
len genommen, bis zum Ende des Schwanzes, welche hier mi
linea lateralis meist zusammentrifft. Durch hierauf fallende
pendiculäre Linien liess sich die Entfernung wichtiger Punkte
Anfange der Axe durch Bruchtheile, und der über und unter
befindliche Umriss, ferner, der Anfang als Radiationspunct
trachtet, die Erhöhung gewisser Puncte in Graden, sowie
die hierbei gezogenen Radien, als Sehne und Tangente ge
men, die Lage anderer Puncte bestimmen und bezeichnen.
durch diese Methode und die Erfindung eines eigenthümlich
struirten Zirkels und eines, mit Theilungsschiene verbun
Goniometers, welche Instrumente im Anhange genau besch
und auf t. 13 abgebildet werden, ist der Vf. im Stande, mit L
tigkeit durch eine kurze Formel Umriss und Körpergestalt
Fisches auf das Genaueste zu bezeichnen und dadurch Abb
gen leichter entbehrlich zu machen. Die hier beschrieben
sche sind bereits nach dieser Methode behandelt und bezei
Von welcher Wichtigkeit dieselbe sei, ist leicht einzusehen,
es wird die hier niedergelegte Entdeckung nicht wenig daz
tragen, dieser auch äusserlich gut ausgestatteten Schrift die
diente Anerkennung und Verbreitung zu verschaffen.

[124] **Jahresbericht der Königl. Schwed. Akademi
Wissenschaften** über die Fortschritte der Botanik in den l
Jahren vor und bis 1820, und in den Jahren 1821, 22 u
der Akademie übergeben am 31. März 1820, 21, 22
von *Joh. Em. Wikström.* Uebersetzt und mit Hinw
gen auf neuere Arbeiten und mit Registern versehen von C
Beilschmied. Breslau. (Max u. Comp.) 1838. 23
gr. 8. (1 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. X. No. 2281.]

Mit lobenswerther Beharrlichkeit und, wie verlautet, nicht ohne Aufopferung, führt Hr. Beilschmied fort, diese Jahresberichte zu einer ziemlich vollständigen und übersichtlichen botanischen Literatur der neueren Zeit zu gestalten, indem er mit der vorliegenden Abtheilung bis zu der Zeit zurückgegangen ist, in welcher die Wikström'schen Jahresberichte begonnen haben. Die Berichte für die Jahre 1823 u. 1825 sind, zugleich mit den zoologischen, von Joh. Müller übertragen; aber leider nicht nach Art der Beilschmied'schen berichtigt und ergänzt worden. Es fehlen demnach nur noch die von 1826 u. 27, welche Hr. B. zu bearbeiten und herauszugeben gesonnen ist. Der Jahrgang 1835 darf demnächst vollständig erwartet werden. So bieten diese Jahresberichte die fast vollständige Aufzählung der in diesem Jahrhundert erschienenen botanischen Schriften und Journalaufsätze dar. Mag auch die eigentliche Bücherkunde in der neueren Zeit mehr vernachlässigt werden, als Recht ist; Diejenigen, welchen es mit der Förderung der Wissenschaften Ernst ist, werden den hohen Werth derselben nie verkennen, und je mehr sich die Masse des Materials in unsern schreibseligen Tagen anhäuft, um so mehr wird man, wenn die aus Vernachlässigung der Literatur entstehende Verwirrung deutlicher hervortritt, das Bedürfniss und den Werth solcher Arbeiten, wie die vorliegende, erkennen. Man darf übrigens die Jahresberichte von Wikström, wie sie Hr. Beilschmied mittheilt, nicht für reine Bücherkataloge halten; sie sind vielmehr stets vom wissenschaftlichen Standpuncte aus gehalten und würden die wichtigsten Materialien zu einer Geschichte der Pflanzenkunde der neuern Zeit darbieten; ja Ref. darf behaupten, dass ohne diese mühseligen Vorarbeiten sich kaum Jemand dazu verstehen würde, an ein Unternehmen der Art zu gehen. Was die Form der vorstehenden Abtheilung betrifft, so gleicht sie völlig der früherer Jahrgänge, welche als bekannt angenommen werden dürfen. Der Druck zeichnet sich durch Correctheit aus. 54.

[125] Botanische Reise in das Banat im Jahre 1835, nebst Gelegenheits-Bemerkungen und einem Verzeichniss aller bis zur Stunde vorgefundenen wildwachsenden phanerogamen Pflanzen, sammt topograph. Beitr. über den südöstl. Theil des Donau-Stromes im österr. Kaiserthum von *Ant. Rochel*, botan. Gartenmeister an d. k. Univ. zu Pesth. Mit 1. lithogr. Ansicht. Pesth. (Heckenast.) 1838. X u. 90 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Der um die banatische Flora durch sorgfältige und getreue Beobachtungen seit einer langen Zeit verdiente Vf. erhielt 1835 den Auftrag, das Banat in botanischer Hinsicht 5 Monate lang auf Staatskosten zu bereisen. Die Reise, deren dem Erzherzoge Stephan gewidmeter Bericht hier vorliegt, dauerte vom 11. April

bis 13. Septbr. 1835, und gab für den Garten, an dem Hr angestellt ist, das Herbarium der Universität und die Wissens schätzbare Ausbeute, obgleich die Witterung dieses Som grosse Hindernisse in den Weg legte. Die gewählte Form ist eines Tagebuchs, und es sind desshalb die gegebenen Nachri ziemlich aphoristisch; wahrscheinlich besonders weil der Vf auf seine Kosten herauszugeben genöthigt war. Man muss dauern, dass die für Landeskunde und Botanik nicht unwich Notizen in einer Menge weniger wichtiger Bemerkungen ver und nicht leicht aufzufinden sind. Der Vf. hat von jeher Zersplitterung der Pflanzenformen entgegengearbeitet, und d lobenswerthe Streben zeigt sich auch hier. Im Ganzen sc aber Hr. R. mit den Fortschritten der Botanik in der neu Zeit nicht ganz vertraut zu sein. Den grössten Theil der S nimmt das Verzeichniss der bis jetzt im Banat aufgefundenen P zen ein, worin sich eine Menge, besonders kritischer Notizen finden, welche alle Beachtung verdienen.

[126] **Nova Genera ac species plantarum,** quas in r Chilensi, Peruviano et in terra Amazonica annis 1827—32 *Edu. Poeppig* et cum *Steph. Endlicher* descripsit, busque illustravit. **Vol. II. Decas 9 et 10. Leipzig,** **meister. 1838. S. 61—74 u. Taf. 181—200.** **(n. 4 Thlr.)**

[Vgl. Repertor. Bd. XVIII. No. 1958.]

Mit dieser Doppellieferung wird der 2. Band des Werk endigt, zu dem auch ein Register beigegeben ist. Es mag wiederum der Inhalt angegeben und hin und wieder eine Be kung, die er veranlasst, beigefügt werden. 181) Tacsonia nosa und 182) Carica heterophylla waren bereits in der S cade beschrieben. Es folgen zunächst 3 Loranthusarten: 18 mutabilis, speciös! 184) L. Poeppigii DC. (nicht synopsis, dern prodromus) und 185) L. ruficaulis. Von Montabea (Cryptostomum Schr.) werden zwei Arten aufgeführt: eine schriebene 186) M. longifolia und eine zweite, die bereits Roemer und Schultes hierher gezogene und als M. Acosta geführte Acosta aculeata R. et P. unter dem Namen M. ac ohne Erwähnung des Citats. — Berberis enthält zwei unbes bene Arten: 187) B. trigona, und nicht abgebildet. B. ro folia vom Pico de Pilque. Ueber die sonst lebend bemerkt ten des südlichen Amerika's wird Anzeige gemacht. 188) concolor und 189) Lardizabala discolor. Beide mit vollstän Analyse. Von der Ruiz-Pavon'schen Gattung Chondodendron scheint eine neue Art 190) C. convolvulaceum, von der je nur die weibliche Pflanze bemerkt wurde. Die Gattung sc

von Cocculus trembar. 191) Daphne andina, ausgezeichnet! — 192) Diplodon arboreus aus Maynas. — So viel Ref. bekannt, wird die Don'sche Gattung Pleurophora hier zuerst durch Abbildung erläutert; 193) P. pungens Don. — Zwei andere von Hooker und Arnott beschriebene Arten hat Hr. P. ebenfalls beobachtet; jedoch alle ohne Frucht. — Nun folgt die Gattung Fagus in 6 chilesischen Arten, von denen nur 2 bekannt sind, F. obliqua und Dombeyi Mirb. Die übrigen werden dargestellt: 194) F. glutinosa, nur mit weiblichen Blüthenknospen beobachtet, angeblich ein Strauch mit zusammengesetzten Blättern, und desshalb, der Gattung nach, wohl noch zweifelhaft. 195) T. Pumilio, ist die F. alpina der Pöppig'schen Sammlungen, leider nicht mit Blüthe oder Frucht gefunden. 196) F. alpina, nicht der Pöppig'schen Sammlungen S. 195, sondern F. australis derselben. In Bezug auf diese Nomenclatur muss gerügt werden, dass der Herausg. absichtlich die Autorität der an seine Actionäre vertheilten Sammlungen zu Grunde richtet und Verwirrung veranlasst. — 197) F. procera, auch nur steril gefunden. Auf Taf. 198 sind Blüthen und Fruchttheile von F. alpina und obliqua Mirb. so wie von Alnus acuminata *H. B. K.* und Mirbel, im Texte beschrieben, dargestellt. — *199) Antidaphne* viscoidea ist eine neue Gattung, welche zu den *Loranthaceen* gerechnet wird, mit monooecischen Aehren oder Kätzchen und auffallend gebildeten männlichen Blüthen. Parasitisch auf peruanischen Laurineen. — Den Schluss des Bandes macht *200)* Phyganthus vernus. Diese Gattung, hier zu den Hämodoraceen gestellt, ist sehr ausgezeichnet und in den getrockneten Sammlungen des Reisenden, als Poeppigia pulchella vertheilt; Hr. P. irrt sich aber dabei auf eine doppelte Weise, 1) indem er behauptet, dass sie kein anderer Reisender gefunden habe, da sie doch durch den unglücklichen Bertero gesammelt, als Tecophilaea violaeflora unterschieden und in die Herbarien verbreitet wurde, und 2) indem er sie für unbeschrieben hält, während sie Colla nach Bertero bereits 1836 in den Memorie ecc. de Torino tom. XXXIX. p. 19 bis 21 genau charakterisirt und durch eine Abbildung t. LV. bekannt gemacht hat. Dass diess Hrn. Endlicher unbekannt blieb, ist befremdend, obgleich die Gattung in seinen generibus plantarum zu fehlen scheint. 54.

[127] **Genera plantarum secundum ordines naturales disposita.** Autore *Stephano Endlicher.* No. VIII. Wien, Beck'sche Univers.-Buchh. 1838. IV u. 561—640 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVII. No. 1295.]

Zu grosser Bequemlichkeit der Besitzer wird hier ein Conspectus

dispositionis vorausgeschickt, welcher ziemlich bis zum Schlus vorliegenden Nummer, den Labiaten Abth. Monardeen reicht. I führt zunächst die Cl. 33. Caprifolia Ord. 127) Rubiaceen zu mit den Cinchonaceen, Abth. Gardenieen. Eine Anzahl der F noch zweifelhafter oder unvollständig beschriebener Gattungen angefügt; Ordo 128) Lonicereae, in wahre und Sambuceen lend. Cl. 34. Contortae bringt 129) Jasmineae, 130) Ole aus Oleineen und Fraxineen zusammengesetzt. 131) Logan mit der Unterordnung Strychneae und Loganieae. 132) A naceae. Diese Ordnung ist in 3 Unterordnungen gebracht: risseae, Ophioxyleae und Euapocyneae sowie in mehrere Trib dass das Auffinden einer hierher gehörigen Gattung sehr er tert wird. Dasselbe ist bei Ordo 133) Asclepiadeae nach Br Vorgange geschehen. 134) Gentianeae. Da der August al der Ausgabe dieser Nummer bemerkt ist, so konnte Griese Monographie noch nicht und nur dessen Prodromus, observa betitelt, benutzt werden. Mitrasacme und Mitreola werden al wandt am Schlusse der Familie aufgenommen. 135) Spigeli beschliessen die Contorten. Cl. 35. Nuculiferae umfassen: 136 biatae, nach Bentham disponirt, 137) Verbenaceae, in die T Lippieae, Lantaneae und Aegophileae getrennt. Ausser d zweifelhaften Gattungen sind noch Josephinia und Avicenni gereiht. 138) Stilbineae, 139) Globularieae und 140) di lagineae beginnend und ihren Kennzeichen nach in dieser N erläutert. Mag der Vf. die Botaniker recht bald mit den Sc nummern dieses ausgezeichneten Werks erfreuen.

[128] **Flora Berolinensis,** sive enumeratio plantarum Berolinum sponte crescentium secundum familias naturales d sita. Auctore *Car. Sigism. Kunth,* phil. Doct. P. Hort. Reg. bot. Berol. Vicedirect. etc. Tom. I et II. Be Duncker u. Humblot. 1838. VII u. 407, 438 S (3 Thlr. 18 Gr.)

Bei Specialfloren der natürlichen Anordnung zu folgen bis jetzt noch ziemlich ungewöhnlich gewesen. Man könnte Recht hier den Einwurf machen, dass der Zweck jener Me bei einer so geringen Zahl der aufgeführten Pflanzen sich unvollkommen erreichen lässt. Die Gegend von Berlin in de grenzung, wie sie auf einer Tagesexcursion erreicht werden bietet allerdings auch keine bedeutende Anzahl von Gewächsen nur wenige derselben dar, welche nicht zu den gemeinsten bekanntesten Arten der deutschen Flora gehörten. Diess zugegeben, möchte Ref. das vorliegende Werk nicht auf eine dere Weise bearbeitet wissen. Man sieht, wie ein genauer geistreicher Beobachter aus der Schule Jussieu's auch über

trivialsten, vielfach untersuchten Gegenstände noch Neues und Nützliches zu sagen vermag, und in dieser Rücksicht halten wir die Kunth'sche flora Berolinensis in dieser neuen Form für ein Muster. Seiner frühern Flora, einer Jugendarbeit, gedenkt der Vf. kaum noch bei einigen Arten, z. B. bei Bromus arvensis; dagegen er mit dem ihr gebührenden Lobe v. Schlechtendal's Flora, (welche neben der vorliegenden stets ihren Werth behaupten wird, da sie vollständiger ist, auch die Zellenpflanzen umfasst und einen weitern Kreis in Betracht zieht) citirt, auch die Ruthe'sche Flora wegen der Standorte berücksichtigt. Sonst lieferte der, sehr tüchtige Männer umfassende, Kreis der jüngeren Botaniker Berlins dem Vf. Beiträge. Als ein besonderer Vorzug dieser Schrift muss hervorgehoben werden, dass sie, ebenso wie das Handbuch des Vfs., als Beleg dient, wie die Grundsätze der natürlichen Methode durchaus nicht so schwierig in der Anwendung sind, als man hin und wieder in Deutschland noch immer meint, und wie die Charaktere selbst zur übersichtlichen Darstellung der Familien und Gattungen mit ziemlicher Sicherheit gebraucht werden können. So wird als Einleitung nach einer kurzen Charakteristik der Phanerogamen ein *Conspectus* sectionum, divisionum, classium und *familiarum*, so wie jeder Familie eine Uebersicht der Gattungen vorausgestellt. In der Beschreibung der Familien- und Gattungscharaktere *zeigt* der Vf. seine bekannte Meisterschaft. Er ist der Vermehrung der Gattungen zugeneigt, wogegen die Arten sehr bedeutend zusammengezogen werden. Obgleich der Vf. in dieser Hinsicht grossentheils Kochs trefflicher Synopsis gefolgt zu sein in dem Vorworte erklärt, so geht er doch zuweilen noch weiter, und man darf wohl sagen, zu weit; oft auch ohne die Gründe seines Verfahrens anzugeben. Von dieser Seite stehen dem Vf. gewiss manche Anfechtungen bevor. Auch scheint eine gewisse Ungleichheit in der Anwendung der Grundsätze stattzufinden, was unter andern die Vergleichung von Myosotis 6 Arten, mit Thymus 1 Art, und Galeopsis 2 Arten, zeigt. Von neu begrenzten Gattungen sind Ref. nur zwei vorgekommen: Kohlrauschia, aus Dianthus prolifer und Gypsophila dianthoides gebildet und zwischen Tunica und Dianthus in der Mitte stehend; sodann: Albersia, die Amaranten begreifend, deren Schlauchfrucht nicht queraufspringend, sondern häutig, mit dem Kelche abfallend ist. Es gehören dahin, ausser der bei Berlin vorkommenden, A. Blitum, noch Amar. lividus L., prostratus Balb., oleraceus L., polystachyus W. und polygonoides L. Neue Arten hat Ref. nicht bemerkt; dagegen die Zahl neuer Beobachtungen, besonders in Bezug auf Samenbildung und die Richtung des Embryo's sehr beträchtlich ist. Widerstreitende Angaben der Vorgänger sind in Anmerkungen beigebracht. Einen besondern Werth erhält diese Flora dadurch, dass fast Alles in der Natur beobachtet wurde. In den

wenigen Fällen, wo diess dem Vf. nicht möglich war, sin Gewährsmänner angeführt. Es wird hierdurch recht deutlich mancherlei noch an den gewöhnlichsten Pflanzen ein geübte scharfer Blick zu beobachten vermag. Das Aeussere der k nirt ausgegebenen beiden Bändchen ist höchst elegant, das P weiss und der Druck, bis auf einige Satz- und Schreibfe correct.
5

[129] **Bryologia Europaea** seu genera muscorum Euro rum monographice illustrata auctoribus *Bruch* et *W. Schimper*. Fasc. V. Cum Tab. lithogr. XIII. Brya Mnium. Stuttgart, Schweizerbart'sche Verlagsbuchh. 18 37 S. Text. gr. 4. (n. 2 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVII. No. 1524.]

Die vorliegende, den früheren in Vollkommenheit der A führung völlig gleichende Lieferung enthält aus der Familie Bryaceen die Gattung Mnium in einer eigenthümlichen Um zung, indem das so lange und seit Swartz's Entdeckung ge dert gehaltene Cinclidium hier mit Mnium verbunden, dagege Triga von M. roseum, crudum und cyclophyllum ausgesch wird. Mn. stygium bildet nach der Eigenthümlichkeit des P stems und Kapselanhangs eine besondere Abtheilung der Gat konnte demnach, wie Ref. glaubt, eben so gut getrennt er werden. Vor Funck wurde das Moos schon von Lehman den tyroler Alpen beobachtet. Ausser dieser Art sind noc europäische, wohl, obgleich bisweilen fein unterschiedene Sp aufgeführt; nämlich 2. punctatum, undulatum, hornum, serr orthorhynchum, spinosum, rostratum, cuspidatum, affine Bl welche sämmtlich bekannt sind, hier aber doch, besonders d die Berücksichtigung des Blüthenstandes, noch manche Aufklä erhalten. An M. affine schliesst sich eine neue Art an: M. dium d. Herausg., von Hampe als affine majus versandt, von dieser Species durch Hermaphroditblüthen, verlängerte Fr äste, grosse, eirund zugespitzte, nicht herablaufende untere S gelblätter, dick-kegelförmigen blassen Deckel und kleines P stem mit schmälern Zähnen und Fortsätzen unterschieden, ausser dem Harze auch bei Gefrees und in Wallis gefu Auf M. medium folgen: stellare, cinclidioides Hueben., und eine dem Vff. noch nicht mit Früchten vorgekommene Art: M. menophylloides Hueben. Funck hat dasselbe mit M. ortho chum in Gesellschaft auf den tyroler Alpen beobachtet.
54

Mathematische Wissenschaften.

[130] **Arithmetik und Algebra,** mit ihrer Anwendung auf die Rechnungen des Geschäftslebens. Von **Dr. *O. Eisenlohr*,** Privatdoc. der Mathem. u. Naturlehre an der Univ. Heidelberg. Für akad. Vorlesungen und zum Selbstunterricht. In 2 Abth. Heidelberg, Groos. 1838. XXVI u. 796 S. gr. 8. (3 Thlr. 3 Gr.)

Das Bestreben des Vfs. scheint vorzüglich dahin gerichtet zu sein, mit der Gründlichkeit, die bei dem Gebrauche eines Buches für den Zweck akademischer Vorlesungen gefordert werden muss, zugleich diejenige Vollständigkeit in den Anwendungen der behandelten Lehren zu verbinden, die für Geschäftsleute wünschenswerth ist. Obgleich sich nun beide so wesentlich verschiedene Richtungen nicht so mit einander vereinigen lassen, dass nicht Manches eingeflochten werden müsste, was für die eine oder die andere Classe von Lesern überflüssig erscheinen kann, so ist Ref. doch im Allgemeinen mit der Anordnung einverstanden; nur möchte er die zuletzt bezeichnete Richtung beinahe für die vorherrschende halten, während der Vf., wie es scheint, besonders der ersteren gefolgt zu sein glaubt. Die Entwickelung der Lehren auseinander ist in manchen Beziehungen eigenthümlich. Der Vf. gibt nämlich nach der nöthigen Einleitung über das Numeriren und die verschiedenen Zahlsysteme die Ableitung der Grundrechnungsarten, und bedient sich vom Anfange an sogleich der allgemeinen Bezeichnung durch Buchstaben. Als besondere Fälle, die hiebei vorkommen können, betrachtet er dann die entgegengesetzten Grössen, die gewöhnlichen Brüche, Kettenbrüche, Decimalbrüche, die Verhältnisse und Proportionen, die Gleichungen des ersten Grades bis zu sechs Unbekannten und die unbestimmten Gleichungen desselben Grades. Den Beschluss der 1. Abth. bilden die Anwendungen dieser Lehren, sowohl die allgemeineren, als die, die sich auf bloss kaufmännische Rechnungen beziehen, und unter denen besonders die Münzrechnung sich durch die Vollständigkeit in den Angaben des Werths der Münzen auszeichnet. Die 2. Abth. enthält diejenigen Formen, die durch Wiederholung der Grundoperation entstehen, nämlich die arithmetischen Reihen nebst den figurirten Zahlen, die Potenzen und Wurzeln, die selbst bis zu höheren Graden verfolgt werden, die Logarithmen und die geometrischen Reihen. Als Anwendungen hiervon folgen die Zinszinsrechnung und die Gleichungen höherer Grade. Der Gang des Vfs. in den einzelnen Lehren ist gewöhnlich der, dass er zwar überall gleich an-

fangs allgemeine Bezeichnungsarten einführt, aber doch h
nicht gleich die allgemeinen Beweise der Sätze gibt; sonder
erst auf inductorischem Wege ableitet und die allgemeine
gründung folgen lässt. An einzelnen Stellen, z. B. bei den
nomischen Lehrsatze, ist die Entwickelungsweise rein inducti
Die Darstellung selbst ist deutlich und von einer Ausführ
keit, die im Ganzen gewiss nützlich, an einzelnen Stellen
doch wohl übertrieben ist. So wird z. B. bei der Auflösung
Gleichungen des 1. Grades mit mehreren unbekannten Gr
ein sehr ausführliches Schema gegeben, das die verschie
möglichen Anordnungen der Elimination darstellen soll, und
ches grösstentheils überflüssig ist, da es natürlich bei den
schiedenen Anzahlen der Unbekannten auf ganz ähnliche Art
derkehrt. Ausserdem kann hierdurch der Leser noch leicht
dem Glauben veranlasst werden, dass von der Anordnung
Elimination ausser der grössern oder geringern Bequemlich
der Rechnung sonst noch etwas Wesentliches abhänge. Die
stellung der Wurzeln als Potenzen mit gebrochenen Exponen
welche durch Vergleichung verschiedener Potenzreihen auf
etwas umständliche Weise und dennoch eigentlich durch Induc
gewonnen wird, hätte vereinfacht werden können. Dass die
handlung der höhern Gleichungen etwas dunkel ist, kann
der Beschränktheit der vorauszusetzenden Kenntnisse kaum
fremden; es wäre aber darum besser gewesen, wenn der
darin nicht so weit gegangen wäre, und wenn er besonders
quadratischen Gleichungen erst für sich betrachtet hätte,
sie dem Systeme zu Liebe als besondern Fall den höh
Gleichungen unterzuordnen. Der hieraus erwachsende Uebelst
dass das Schwierigere zuerst kommt, und das Leichtere
folgt, tritt auch im 1. Theile besonders da lebhaft hervor, wo
einfachen Aufgaben der Regel de Tri erst nach den schwierig
Gleichungen des 1. Grades behandelt werden. 140

[131] Die ersten Anfangsgründe der Arithmetik, Alg
und allgemeinen Grössenlehre. Gründlich und leichtfasslich d
gestellt und mit vielen Beispielen und Aufgaben versehen,
Dr. *A. Hohl*, ausserord. Prof. an der Univ. zu Tübi
Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1838. VIII u. 359
gr. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. ist der Meinung, dass durch die gewöhnlichen
leitenden Definitionen weder an Deutlichkeit noch an Gründli
keit irgend etwas gewonnen wird. Er beginnt daher sogleich
denjenigen Lehrsätzen, die sich auf die Verbindungen von Zahl
und Grössen durch die Grundrechnungsarten beziehen, und in
er sie ganz allgemein aufstellt und sich nur zur Erläuteru

der Ziffern bedient, bewirkt er ihre Entwickelung auf eine sehr klare und gründliche Art und verwendet lobenswerthen Fleiss auf die gehörige Unterscheidung der absoluten Zahlen und der Grössen und auf die Berücksichtigung des Verhältnisses der Ungleichheit und der daraus bei den verschiedenen Rechnungsarten zu ziehenden Schlüsse. Erst nach der ähnlichen Behandlung der Potenzen und Wurzeln, die sich aber besonders bei den Wurzeln nur auf das Allererste beschränkt, folgt die Einführung wirklicher Zahlensysteme und die Erläuterung der Species der gemeinen Rechnenkunst, woran sich dann Einiges über die Theilbarkeit der Zahlen und die Entwickelung der Rechnungen mit gewöhnlichen Brüchen anschliesst, die der Vf. gebrochene Zahlen nennt, weil, wie er glaubt, ein Bruch nicht ohne Benennung gedacht werden kann. Die folgenden Abschnitte handeln von der Reduction benannter Zahlen, von den Gleichungen des ersten Grades und von den Proportionen. Ein Anhang enthält die Anweisung zu Ausziehung der Quadrat- und Kubik-Wurzeln aus dekadisch gebildeten Zahlen, Etwas über arithmetische Reihen und einige Specialitäten, die mit dem Inhalte des Buches in keinem Zusammenhange stehen, z. B. die Berechnung des körperlichen Inhaltes einer Kugel u. a. m. Die Lehren der niedern Arithmetik und Algebra werden, wie man hieraus sieht, nicht ohne einige Einschränkung, dafür aber mit grosser Gründlichkeit vorgetragen. Die Klarheit lässt nur an wenigen Stellen, z. B. bei den zusammengesetzten Verhältnissen, im letzten Capitel etwas zu wünschen übrig, und durchgehends sind erläuternde Beispiele und Uebungsaufgaben reichlich beigefügt. 140.

[132] **Atlas des gestirnten Himmels.** Für Freunde der Astronomie herausgegeben von *J. J. v. Littrow*, Director der k. k. Sternwarte in Wien. Ritter u. s. w. Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchh. 1839. 36 S. Text u. 36 Kupfert. 4. (2 Thlr.)

Der Atlas besteht aus 18 Tafeln, deren jede über 2 Quartseiten geht. Die beiden ersten von ihnen stellen die beiden Hemisphären und die 12 folgenden die einzelnen bei uns sichtbaren Sternbilder dar. Die 15. Taf. enthält alle hauptsächlichen Sterne zugleich, und erleichtert ihre Auffindung durch Allignements. Die 3 letzten Tafeln geben in gesonderten Darstellungen einzelne sternreiche Gegenden des Himmels und die merkwürdigsten Doppelsterne, Nebelflecke und Sternhaufen. In der Ausführung selbst unterscheiden sich diese Charten wesentlich von allen früheren. Da sie nämlich hauptsächlich für Freunde der Astronomie bestimmt sind, so sollen sie ein so viel als möglich ähnliches und leicht erkennbares Bild des Sternhimmels geben. Darum sind alle

irgend entbehrlichen Namen und Zahlen weggelassen, die mi entbehrlichen aber mit sehr scharfer und kleiner Schrift an sol Stellen gesetzt, wo sie den Eindruck des Ganzen am wenigs stören. Die Bilder selbst sind nur in ganz feinen Umrissen u ebenso fein die Gränzen der einzelnen Sternbilder und die Re ascensions- und Declinations-Kreise angegeben. Die Sterne e ster, zweiter und dritter Grösse zeichnen sich besonders a weit hinter ihnen bleiben die vierter und fünfter Grösse, und Sterne sechster Grösse sind in der Regel ganz weggelassen, u nur an sehr sternarmen Stellen mit aufgenommen. Der beigefü Text enthält die auf den Tafeln weggelassenen Namen der ei zelnen Sterne und die nähere Angabe und Beschreibung der b merkenswerthesten Doppelsterne, Nebelflecke, veränderlichen Ste und Sternhaufen. Diese so sehr passende Anordnung des Gan wird durch die sorgfältigste technische Ausführung der Taf und durch eine in jeder Beziehung vorzügliche Ausstattung au Trefflichste unterstützt. 140.

[133] *G. B. Airy's*, Directors der königl. Sternwarte Greenwich u. s. w. Populäre physische Astronomie. Aus d Engl. übersetzt von *K. L. Edlem von Littrow*, Adjunc an der k. k. Sternwarte zu Wien u. s. w. Stuttgart, Hof mann'sche Verlags-Buchh. 1839. 216 S. 8. (18 Gr.

Mit dem Namen der physischen Astronomie werden häuf zwei verschiedene Wissenschaften bezeichnet. Bald soll darun eine Zusammenstellung alles Dessen, was man von der phy schen Beschaffenheit der Himmelskörper weiss oder mit Gr vermuthet, und die Beschreibung der an ihnen beobachteten E scheinungen verstanden werden, bald nennt man, ohne Zwe mit grösserem Rechte, denjenigen Theil der Astronomie so, sich damit beschäftigt, die Gründe der wirklichen Bewegun der Himmelskörper zu erforschen, und die Gesetze der Gravitat bis zu allen gegenseitigen Einwirkungen der Himmelskörper einander zu verfolgen. Um also allen Zweifel gleich Anfan abzuschneiden, bemerkt Ref., dass der Name hier in der zwei Bedeutung zu nehmen ist. Bei der Schwierigkeit der angedeu ten Untersuchungen, deren Resultate sich stets auf die Anw dung der für den Laien am wenigsten zugänglichen Hülfsmit der Analysis gründen, hat es früher, wenigstens in solcher V ständigkeit, Niemand versucht, davon eine populäre Darstellung geben, um so wünschenswerther war es daher, dass dieses We das fast überall den Anforderungen, die man an einen so berüh ten Namen machen kann, entspricht, ins Deutsche übertrag wurde. Der Vf. theilt sein Werk in 9 Abschnitte. Der er enthält die eigentliche Darlegung des Gesetzes der Gravitati

dem Wirkung auf schon in Bewegung begriffene Körper im zweiten erst an einfacheren Beispielen nachgewiesen wird, dann aber zu den Umläufen der Planeten und ihrer Trabanten führt. Der 3. und 4. Abschnitt handeln von dem Begriff und der Wirkungsart störender Kräfte im Allgemeinen. Von den bis dahin ganz allgemeinen Betrachtungen geht der Vf. nun zum Speciellen über, und gibt im 5. und 6. Abschnitte die Theorie unseres Mondes und der Jupitersstrabanten, worauf im 7. die Theorie der Störungen folgt, die die Planeten erleiden. Im 8. und 9. Abschnitte werden endlich noch einige Störungen besonderer Art entwickelt, hauptsächlich die Veränderung der Abweichungen der Bahnen, das Rückwärtsgehen der Knoten und die Wirkungen der abgeplatteten Gestalt der Planeten. Ueberraschend ist die Deutlichkeit, mit der der Vf. diese Gegenstände selbst für Nichtmathematiker vollkommen verständlich darstellt, obgleich er gezwungen ist, alle zwischenliegenden Schritte fast zu überspringen und nur Resultate hinzustellen. Uebrigens behauptet der Vf. mit Recht, dass auch für die mit der Analysis hinlänglich Vertrauten eine solche Uebersicht von entschiedenem Nutzen sei, und Ref. empfiehlt also Allen, die sich irgend für den Gegenstand interessiren, diese *Uebersetzung* angelegentlichst. 140.

Staatswissenschaften.

[134] Ueber die Vorsorge für Waisen, Arme und Nothleidende vom Regierungs-Rath *v. Türk.* Zum Besten der Waisen aus der Provinz Brandenburg, deren Väter den Befreiungskrieg mitgemacht haben, die in der Waisen-Versorgungs-Anstalt zu Klein-Glienicke bei Potsdam erzogen werden. Berlin, Veit u. Comp. 1839. LXXX u. 238 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Der verehrungswürdige Vf. dieses höchst gemeinnützigen Werkes hat auf eine ausgezeichnete Weise den Beruf zu dessen Abfassung erworben, indem er seit einer langen Reihe von Jahren als Mitglied und Stifter wohlthätiger Vereine, selbst als Begründer von milden Anstalten, auf denen ein besonderer Segen geruhet hat, für diese heiligen Pflichten der Menschheit wirkt. Es sind die Früchte der vielseitigsten Erfahrungen und Beobachtungen, die hier geboten werden, gesammelt auf einem Felde, das für Die das dornenvollste ist, die nur durch den Zwang einer äusseren Pflicht zu seinem Besuche getrieben werden, das aber unendlich segensreich wird, sowohl sub- als objectiv, wo reine christliche Liebe darin waltet. Diese Schrift ist wichtig. Man kann ihr nicht den gewöhnlichen Einwand schwächlicher Philanthropie, die wahrlich

der geringste Fehler unserer Zeit ist, und ihr eben desshal oft vorgeworfen wird, eben so wenig den des Pietismus ma der Vielen so gehässig ist, dass er selbst das edelste Werl finstrem Argwohn befleckt; noch den der idealistischen Träum da Alles in ihr auf Praxis beruht. Diese Schrift ist erhel denn sie enthält eine grosse Anzahl musterhafter Beispiele w thätigen Wirkens; lehrt uns edle Menschen kennen, die sich d keine Rücksicht abhalten liessen, dem Beispiele des Erlöser folgen, und zeigt uns zugleich, welch reicher Segen diesen H lungen folgte. Letzteres ist nicht überraschend. Es wird nirg Segen sein, wo die Armenpflege nur ein Zweig der Polizei ein nothwendiges Uebel, dem man sich unterwirft, weil man einmal muss; eine Pflicht, die man ausübt, damit nichts Sch meres erfolge. Aber es wird überall Segen sein, wo wahi Liebe, Frömmigkeit und christliche Barmherzigkeit gewaltet ben. Auch das ist ein trefflicher, der Erfahrung abgewonn Grundsatz, dass der Vf. nicht starre Regeln festsetzt, sondern erkennt, die Armenpflege müsse individuell verfahren. — Er t aber überhaupt kein System der Armenpflege vor, sondern er sc dert uns eine Reihe bestehender Anstalten, berichtet über ih Zustand und ihr Wirken und benutzt diese Gelegenheit, einz besonders wichtige Ergebnisse derselben hervorzuheben. Im sten Abschnitt wird von der Vorsorge für Waisen im Allgemei mit besonderer Rücksicht auf die weimarische Einrichtung der U terbringung in Familien, gehandelt. Der Vf. scheint die letzt Modalität keineswegs für durchgängig wohlthätig und ausführba halten. Auch wir sind der Meinung, dass zwar eine Erzieh der Waisen bei guten Pflegeältern der Erziehung in dem bes Waisenhause vorzuziehen ist; dass aber selbst ein mittelmässi Waisenhaus besser ist, als das Leben bei sogenannten Pflege tern, wie sie durchschnittlich zu erlangen sind. Im 2. Absch handelt er von 14 Waisen-Versorgungs-Anstalten, wobei uns b sonders die Nachrichten von dem Pieschelschen Waisenhause Burg und von den Anstalten zu Potsdam und zu Klein-Glienic interessirt haben, und bespricht zum Schlusse speciell das Schic sal der unehelichen Kinder. Im 3. Abschnitt werden die Anst ten zur Verhütung der Verwahrloseung und zur Rettung bereits w wahrloseter Kinder besprochen und einzeln geschildert. Der vie betrifft die Unterstützung der Armen auf Kosten des Staats u der Staatsbürger. Er ist, wie Alles, klar, einsichtsvoll und vo ständig, aber wohl am wenigsten erschöpfend. Dankenswerth i der Anhang, der Berichte über drei Vereine zu Hamburg und Be lin enthält. Besonders der Bericht aus Hamburg bringt herrlic Erfahrungen und widerlegt einfach und schlagend tausend w verbreitete Vorurtheile. Auch hier wird die oft verkannte u von dem positiven Leben factisch fast ganz geleugnete Wahrhe

ausgesprochen und erhärtet: dass eine treue, aufrichtige, ernste Liebe selten ihre Wirkung auf das Menschenherz verfehlt, möge es auch ein recht sündiges sein, und dass das Meiste von dem Wirken der Liebe und dem Geiste des Glaubens zu erwarten sei. — Auch der oft gehörte, der Theilnahmlosigkeit zur Rechtfertigung dienende Gemeinplatz wird nach Verdienst gewürdigt: dass in gewissen Orten Niemand Noth leiden könne, der arbeiten wolle. Möge dieses vortreffliche Werk die weiteste Verbreitung finden und recht Viele zur Befolgung seiner Lehren begeistern, recht Vielen den rechten Weg zeigen, auf dem das Gute gedeihen muss. Ein falsches Verfahren in diesen Dingen ist schlimmer, als gar nichts thun. Denn es verhindert das Bessere, was geschehen könnte und nimmt gegen die ganze Sache ein. 99.

[135] Die Sparcassen in Europa. Darstellung der statutenmässigen Einrichtungen der grossen Mehrzahl von solchen in Europa, mit einem Nachweise des Betrages der in denselben aufgesammelten Ersparnisse. Nebst Ansichten über die sach- und zweckmässige Bildung der Einrichtungen für die Verwaltung solcher Anstalten. Von *C. A.* Frhrn. *v. Malchus*, K. Würt. *Finanz-Präsidenten* a. D., Commandeur u. s. w. Heidelberg, *Groos.* *1838.* XII, XLVIII, 353 u. 60 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Der berühmte Statistiker Malchus hat sich auch diessmal ein interessantes Thema für seine Monographie gewählt: die Sparkassen, *in denen* doch wesentlich die unteren Stände einen Theil *ihrer Ersparnisse,* ihres kleinen Vermögens, ihrer Stützpuncte für die *Zukunft niederlegen.* Er beginnt mit einigen Sätzen über die *Wichtigkeit der* Sparkassen und schliesst daran zunächst eine Geschichte *derselben,* worin für England das Hauptverdienst dem *edinburger Verein* für Unterdrückung der Bettelei zugeschrieben, die *Priorität der Erfindung* überhaupt aber Deutschland, und namentlich *Hamburg* vindicirt wird. Es ging aber damit wie gewöhnlich. In England fing man 1815 an und hatte 1817 schon 101 Sparkassen. In Deutschland machte man 1778 den Anfang, hatte *1801* 5 Sparkassen und 1816 auch noch 5. Erst von da an ward ein regeres *Leben* und die Zahl stieg bis Ende 1837 auf 201. *Uebrigens* rügt der Vf. an vielen deutschen Anstalten die zu vielen Förmlichkeiten, überhaupt dass die Einrichtung oft dem Zwecke entgegenwirke. Auch das ist etwas Gewöhnliches in Deutschland. Nach manchen interessanten Erörterungen über die Politik der Sparkasseneinrichtung, wobei der Vf. öfters mit Bernoulli polemisirt, geht er nun zur eigentlichen Statistik derselben über. Er geht die einzelnen Staaten durch, theilt überall das Wesentlichste der Statuten der einzelnen Anstalten mit und

führt den Betrag der am Schlusse des Jahres 1836 eingel
Summen an. Die weitausgebreiteten Verbindungen des verdi
vollen Mannes haben ihn in den Stand gesetzt, sich überal
die sichersten und vollständigsten Nachrichten zu verschaffen
dem ausgezeichneten Statistiker fiel es nicht schwer, sie z
mässig zu verarbeiten. Ref. führt nur das Endresultat an.
Zahl der Sparkassen belief sich auf 1160 und es waren in i
495,344,796 Fl. niedergelegt. Von dieser grossen, ¼ des St
einkommens der europäischen Staaten betragenden Summe g
ten aber nicht weniger als ³/₄, nämlich 362,847,022 dem
schen Reiche, zwischen ¹/₇ und ¹/₈ Deutschland, mit Einsc
Oesterreichs und Preussens, nämlich Oesterreich 30,325,993, Pr
sen 9,544,296, dem übrigen Deutschland 23,920,736 Fl., Fr
reich ¹/₁₀, 49,777,423 Fl. an. Von den Zinsen, die im D
schnitt 3½ pCt. betragen, werden jährlich 15,879,000 Fl.
Capital zugeschlagen. Der Vf. schliesst mit der Angabe,
wenn gleich günstige Verhältnisse und Ergebnisse fortdau
nach Maassgabe des bisherigen Verhältnisses, sich der Betrag
Ersparnisse jährlich um nahe an 52½ Millionen vermehren

[136] Die Civilisation der Gegenwart. Eine Ansicht
F. W. Oswaldsohn v. d. Schley. Erfurt, Hen
u. Hopf. 1839. 179 S. 8. (16 Gr.)

Nicht ohne hohe Achtung für die Gesinnung und den g
tentheils richtigen Blick des Vfs., aber auch nicht ohne
und unerfreuliche Betrachtungen über die Lage der Zeit un
Aussichten in die Zukunft werden verständige Leser dieser S
aus der Hand legen. Sie enthüllt die Nachtseite der Zeit
malt mit lebendigen Farben, wie die niedere, sinnliche C
sation allein obenauf, das richtige Gleichgewicht gestört
welche Folgen sich daraus ergeben müssen. Der Vf. ist k
weges ein zelotischer Eiferer, der etwa überstrenge Forder
an die Menschen richtete, keineswegs ein düsterer Mystiker
Freude und Licht aus dem Leben verbannen möchte. Er ist d
drungen von der lautern Wärme des Christenthums. Ab
kennt eine Grundwurzel der Uebel, welche jetzt schon sich
bar machen und noch furchtbarer drohen, und zieht sie sche
los ans Licht. Wohl hätte ihm noch mancher Beitrag zu
Darstellung geliefert, noch an manchem Beispiele gezeigt we
können, wie immer mehr verwittert, was befestigen und h
und dem Leben einen edlern Geist bewahren konnte. Dem
lösenden Geiste der Zeit wird nur zu vielfach in die Hände
arbeitet von Denen, die da meinen, sie haben ihn überwun
wenn sie durch ein listiges Compromiss mit ihm den kur

Schein einer glänzenden Gegenwart gefristet haben, während die Consequenzen ihrer eigenen Zugeständnisse fruchtbar fortwuchern. Ob die Schrift des Vfs. viel helfen wird? Sie spricht nicht die Sprache der Welt. Die Klugen dieser Tage haben gar kein Verständniss davon. Sagt man ihnen, das Christenthum müsse und werde retten, so verstehen sie höchstens so viel davon, dass das Christenthum die Armen etwas in Lastern und Verbrechen zügeln könne, dass es ein Supplement der Polizei sei. Dass es ihnen selbst, dass es den Grossen und Reichen am Christenthum mangele, davon haben sie keinen Begriff. Sie meinen, sie seien es. Es gab eine Zeit, wo es möglich war, den Volksgeist wahrhaft von einem edlern Leben durchdringen zu lassen. Es war die Zeit von 1813—15. Sie ist schlecht benutzt worden. 99.

[137] Ueber die Staats-Verwaltung des Königreichs beider Sicilien, nach den betreffenden Gesetzen und Verordnungen, von Dr. *Aug. E. Fr. Bothe*, ordentl. Mitgliede des Mecklenb. patriot. Vereins, des archäolog. Instituts in Rom u. s. w. Hamburg. (Neu-Ruppin, Oehmigke u. Riemschneider.) 1837. 48 S. gr. 8. (n. 8 Gr.)

Wie überhaupt die Einrichtungen der italienischen Staaten, so sind auch die des Königreichs beider Sicilien ziemlich unbekannt und der Vf. verdient wohl einigen Dank, dass er etwas zur Aufhellung des Dunkels beigetragen hat. Indess verweilt er hauptsächlich bei jenen äusseren Rädern der Staatsmaschine, die durch die neuere Gesetzgebung mit einigem Scheine ausgearbeitet worden sind. Die eigentlich treibenden Kräfte bleiben auch hier verborgen und schwerlich dürften jene Räder hinreichen, die Maschine in Ordnung zu halten, wenn nicht die Natur und die leidliche Beschaffenheit der die Individuen zunächst berührenden Momente das Ihrige thäten. Politische Künsteleien sind nirgends weniger am Orte, als in diesen südlichen Ländern. 99.

[138] Historische und staatsrechtliche Lösung der beiden europäischen Lebensfragen: über die natürlichsten Mittel der Juden-Emancipation, zur bleibenden Zufriedenheit von Christen und Juden, dann über die ohne Gewissenszwang von selbst erfolgende Abschaffung des Talmuds. Aus gemeinnützigen Absichten, und mit unparteiischer Prüfung herausgegeben von Dr. *J. S. Klüber*. Erlangen, Palm'sche Verlagsbuchh. 1838. XIV u. 123 S. gr. 8. (16 Gr.)

Soviel wir wissen, ein Bruder des berühmten Publicisten, hat der Vf. der vorlieg. Flugschrift dieselben zwei oder drei Gedanken, die sich darin unter einer Masse gelehrter Notizen verstreut

finden, schon in vielen Journalaufsätzen und Brochüren ausg tet. Er hat eine etwas antiquirte und einseitig beschränkt lehrsamkeit, die er freigebig und ohne besondern Bezug au Beweisthema anwendet, eine schwerfällige, weitschweifige und Darstellungsweise und ein stetes Anstreben, das Gewö ste mit salbungsvoller Wichtigkeit vorzutragen. Die Eman tion der Juden ist gewiss eine interessante Frage; eine sche Lebensfrage möchte sie aber doch wohl nicht genannt w können. Der Vf. empfiehlt auch hier vornehmlich die Gest der Ehen zwischen Christen und Juden. Wir würden auf dieser schlag, wie, wenn wir nicht irren, schon Rehberg gethan, Worten des Dichters antworten:

Willst du am besten wissen, was sich ziemt,
So frage nur bei edlen Frauen an.

wenn wir uns nicht erinnerten, dass gerade in dem Lande, das jener Dichter so viel Glanz geworfen, die Ehe zwischen sten und Juden erlaubt ist. Ob von dieser Erlaubniss viel brauch gemacht werden wird, das ist eine Sache der Sitte. wenn jemals diese Sitte allgemein würde, dann müsste die giöse Indifferenz auf den höchsten Gipfel gestiegen und völlig entwürdigt sein. Eine Ehe, die selbst der kalte rö Jurist als ein consortium omnis vitae bezeichnet hat, wol schliessen zwischen einem christlichen Ehegatten und ein dern, der nicht an Christum glaubt, der ihn für einen Schw wo nicht gar für einen abtrünnigen, rebellischen Betrüger Ein solches Verhältniss kann ein christlicher Staat wen nicht billigen. Wir finden keinen achtbaren Grund für eine bürgerliche Beschränkung der Juden, ausser in auf das Einwandern, so lange noch nicht alle Staaten in derselben gleiche Grundsätze befolgen und in Bezug auf Staatsämter. Aber in den Beziehungen, die, nach dem Urth des lauteren Gefühls, hauptsächlich unter dem Einflusse d ligion stehen sollen, möchten wir eine Verschmelzung von und Christen für ein Zeichen grossen Unheils erklären. — das „Abwürdigen" des Talmud betrifft, so hat der Vf. w sofern recht, als er glaubt, dass das Festhalten an dem immer mehr abnehmen wird, jemehr die Gleichstellung der und ihre Zeitbildung vorschreitet.

Länder- und Völkerkunde.

[139] **Der Deutsche in Paris.** Herausgeg. vom Vf. deutschen Studenten. 2 Bdchn. Altona, Hammerich. 1 VII u. 245 S. 8. (3 Thlr.)

Der Titel dieses Buches: „der Deutsche in Paris" lässt

eigenthümlichere Charakteristik der grossen Weltstadt und ihres Lebens und Treibens erwarten, als wir darin finden. Es enthält nur eine ziemlich gewöhnliche, meist ganz objectiv gehaltene Zusammenstellung der Merkwürdigkeiten und Eigenthümlichkeiten von Paris, wie man sie schon zur Genüge aus andern und geistreicheren, originelleren Schilderungen kennt. Der Stil, wie die Meinungen, laufen fliessend in dem breiten Bette des juste milieu hin. In Betreff mancher Ansichten, die den Vf. diese Gränze zu überschreiten schienen mussten, verwahrt er sich im Vorworte mit der Anmerkung, es seien nicht die seinigen, sondern die „eines grossen Theils der französischen und des grössern Theils der pariser Bevölkerung". Solchen, die sich eine vorläufige Kenntniss von Paris zu verschaffen wünschen, um sich bei ihrem Aufenthalte daselbst darnach richten zu können, kann das Buch als brauchbar empfohlen werden. 122.

* [140] Schweizerskizzen vom Vf. des Deutschen in Paris, des deutschen Studenten u. s. w. Leipzig, Hartknoch. 1838. XI u. 226 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Wir müssen über dieses Buch dasselbe Urtheil, wie über das vorige fällen. Obgleich manche interessante Notizen enthaltend, entsprechen doch diese aller individuellen Färbung, aller Erhebung über das Gewöhnliche entbehrende Skizzen nicht den Anforderungen, die man an eine gedruckte Reisebeschreibung, zumal eines solchen Landes, und in einer Zeit, wo diese Gattung so vieles Vortreffliche und Erfreuliche bietet, zu machen berechtigt ist. Am Schlusse des Buches befindet sich eine ziemlich umständliche Erzählung des bewaffneten Einfalles in Savoyen unter Romarino im Jahre 1834. 122.

[141] Reise durch Oesterreich nach Konstantinopel und Triest von *B. v. M.* Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1839. IV u. 248 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Der Vf. gibt fast nichts, als was er selbst sah, und zwar ohne grosse Digressionen. Er geht von Leipzig über Dresden, Teplitz, Prag, Wien und nun die Donau hinab. S. 40 hat der Leser mit ihm schon Wien im Rücken, und darf nicht hoffen, irgend etwas Pikantes oder Neues zu erfahren. Dagegen wird er nun mit der Dampfschifffahrt auf der Donau besser bekannt, als es die prunkenden Berichte der Allg. Augsb. Zeit. gestatten. Die Fahrt geht langsam, ist theuer, und wird durch schlechte Kost, wie durch grosse Unreinlichkeit verleidet, indem die beiden Ufer ebenfalls wenig Erfreuliches bieten. Ueber Ungarn und seine Bewohner finden sich viele Bemerkungen vor, ebenso lernt man

die Quarantaineanstalten von Orsowa und Semlin — wie
die von Triest — aber nicht von einer vortheilhaften Seite
nen. Seit 20 Jahren kam kein Pestfall darin vor, und fo
haben alle die darin Eingepferchten umsonst die Zeit und
Geld geopfert. Die Schafwolle und Baumwolle prüft man,
ein Aufseher täglich einigemal den entblössten Arm hinein
S. 64 kommen wir nach Constantinopel, wo der Vf. drei Wo
verweilt. Pest, Kirchhöfe, Militär (in trauriger Verfass
das Benehmen der Diplomaten, Gasthöfe, Physiognomie der
Charaktere der Türken, die Bazars (sehr unansehnlich), Pf
und Sclavenmarkt, Kaffeehäuser, Kasernen (prachtvoll!
20,000 M. eingerichtet), Wasserleitungen, Familienumgang
Pera), Gastmahl bei einem türkischen (Renegaten) Obe
Besuch beim Seraskier Chosrew Pascha, der Sultan, dem A
sern, wie seinem Bestreben nach geschildert, der Tanz der
wische, bieten bis S. 152 viel Abwechselung. Hierauf geht
Reise über Smyrna und Triest durch Steiermark nach W
Smyrna erscheint ungleich langweiliger als Constantinopel,
selbst, was viel sagen will, unreinlicher. Die Seefahrt
Triest war gefährlich und beschwerlich, der Aufenthalt in
Quarantaine zu Triest 40 Tage lang, theuer und höchst
(S. 204). Von S. 225 ist der Reisende wieder in Wien
schildert es uns bis zu Ende des Buchs. Neues findet sich
insofern vor, als die Urtheile des Vfs. über manche Sehens
digkeiten, wie z. B. über das Belvedere, über die Th
den Kaiser Franz I., die schönen Wienerinnen u. s. w. von
anderer Reisender oft bedeutend abweichen. Im Ganzen
nur die Notizen über die Donauschifffahrt und Constantinopel W
haben, denn alle andern Puncte sind von Andern zu oft und
gar zu dürftig besprochen worden. 11

[142] **Die obere Donau.** Beschreibung des Strom
seiner Umgebungen von den Quellen bis Wien. Von *Ado*
Müller. Mit 3 Ansichten und einer Stromkarte.
gensburg, Manz. 1839. LXIV u. 272 S. 8. (2
8 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die Donau vom Ursprunge bis zu den
dungen. Zugleich ein Handbuch für Reisende, welche d
Strom befahren. Nach den zuverlässigsten Quellen von u.
1. Thl.: Die obere Donau u. s. w.

Mit vieler Belesenheit ist hier Alles zusammengestellt,
die Donau physisch, geographisch und historisch bemerken
Name und Abtheilung des Stromes, Quellen, Stromgebiet, St
bahn, Länge, Breite, Tiefe, Gefälle, Lauf, Mündungen, Besc

fenheit des Wassers, Winde, Nebel, Regen, Fische, Wassergeflügel und andere an ihren Ufern wohnende Thiere, Landschaft, Sagen, Geschichte, Schifffahrt, Handel sind bis zu S. LXIV in ein allgemeines Bild geordnet. Von da an folgt die Beschreibung (topographisch-historisch) aller einzelnen Ortschaften, Städte und Schlösser, welche von den Quellen an bis mit Wien hin an beiden Ufern liegen. Da die Dampfschifffahrt jetzt den Besuch dieses Stromes viel häufiger stattfinden lassen wird, so ist eine solche Zusammenstellung, die das Mittel zwischen zu grosser Ausdehnung und zu geringer Dürftigkeit hält, sehr willkommen zu nennen. Die beigegebenen Ansichten und die Stromkarte verdienen Lob. Ein Register lässt Alles leicht auffinden. Auch der Stil ist gut, doch in der Vorrede manierirt. 110.

[143] Die Gegend um Leipzig und Dresden mit der Sächs. Schweiz und der Umgebung von Teplitz; topographisch, historisch, statistisch u. itinerarisch dargestellt, mit Situationsplänen, Kartenskizzen, Vignetten u. s. w. von *Aug. Ravenstein*, Secr. b. d. fürstl. Thurn u. Tax. Gen.-Postdirection. Frankfurt a. M., Wilmans. 1838. 1 Karte in Imp.-Fol., 2 Pläne m. Text in Fol. u. 12 S. Text in 8. (n. 2 Thlr. 16 Gr.)

Es besteht diese Reiseskizze 1) aus einem saubern Plane von Dresden und Leipzig mit statistischen und anderen Erläuterungen; 2) 12 S. Text, und 3) einer vortrefflichen Reisekarte mit vielen Vignetten von merkwürdigen Gebäuden, Ruinen u. s. w.; Alles, was der Reisende, der sich mit einer Notiz, mit einem Winke begnügt, wünschen kann, ist in den Text aufgenommen. 107.

[144] Beschreibung und kurze Geschichte der Stadt Neuwied für Einheimische und Fremde. Mit den Ansichten von Neuwied, Montrepos, Nothhausen und den Abbildungen mehrerer anderer Gegenstände. Neuwied. (Lichtfers.) 1838. 60 S. gr. 8. (n. 20 Gr.)

Die ersten 55 S. dieser Schrift geben eine Beschreibung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten, so wie einiger Puncte der Umgebung; der Rest enthält die kurze Geschichte derselben. Das Ganze ist nur für Reisende durch Neuwied berechnet, und kann eine ziemlich gute Speculation sein, da die Zahl derselben bedeutend ist. Die Schrift zerfällt in 11 Abschnitte: 1) Lage u. s. w. 2) Die Stadt selbst (Bauart u. s. w.). 3) Einwohner. 4) Religions-Gemeinschaften. Bekanntlich ist Neuwied der Aufenthalt einer Menge religiöser Secten, welchen allen völlig freie Ausübung der Religion in ihren Häusern, laut den Privilegien von

1662, zugesichert ist. Es leben hier Reformirte, Lutheraner, Katholiken, Herrnhuter Brüder (seit 1751), Mennoniten (seit 1 Inspirirte (Abkömmlinge des Sattlers Roquies in Homburg v. seit 1739) und Juden. 5) Unterrichts- und 6) Wohlthätig Anstalten. 7) Vereine zur gesellschaftlichen Erholung. 8) vereine. 9) Besondere Sehenswürdigkeiten, und zwar das historische Museum des Prinzen Maximilian (S. 27—38) Mittheilung eines ansehnlichen Theiles des Kataloges jener S lung; S. 39—52 das Alterthumscabinet (meist Notizen aus row „röm. Alterthümer in und um Neuwied" u. s. w.), wozu Tafeln gehören. 10) Einige Puncte der Umgegend; Nothhausen Montrepos und das Saynthal (Isenburg); dazu die Ansichten Nothhausen und Montrepos. 11) Geschichtliches; diess besch sich auf Mittheilung unbedeutender Notizen über Neuwied dessen Gründung (1653). — Die Ausstattung selbst ist dürftig; die Lithographieen sehr mittelmässig. — Ueber G stände allgemeineren Interesses, z. B. über den Process aus des vorigen Jahrh., die Regierungsfähigkeit betreffend, des M manns von Tondern Gespräche im Reiche der Todten (Neue Zeitung) u. s. w., verlautet kein Wort.

Geschichte.

[145] **Lehrbuch der Universalgeschichte zum Geb der höheren Unterrichts-Anstalten.** Von Dr. *Heinr.* 3. Bd., enthaltend der neuern Geschichte erste Hälfte. Anton. 1838. 618 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. X. No. 1919.]

Die äussere Anordnung dieses Werkes ist folgende: 1. Cap. „Rivalität des Hauses Habsburg und der Könige Frankreich. Das Zeitalter der Reformation" behandelt die Karls V., die Reformation in Deutschland und in der Schweiz zum Religionsfrieden vom J. 1555, dann die Kämpfe für wider die Reformation in Frankreich bis zum Edict von N 1598. Das 2. Cap. „Hereinziehung des scandinavischen N in die allgemeinen europäischen Verhältnisse" gibt nicht all Geschichte der Reformation im Norden, sondern auch die schen Angelegenheiten vom Religionsfrieden bis zum End 30jährigen Krieges, mit denen auch die französische Gesc bis zum Tode des Card. Richelieu verbunden ist. Diese Capitel tragen die Gesammtüberschrift „Das Zeitalter der ma vellistischen Politik". Sie bilden den 1. Abschnitt des Werkes. zweite führt die allgemeine Ueberschrift „Das Zeitalter der m tilischen Politik". Hier wird im 1. Cap. „Verbildung der Herr

der mercantilen Interessen in der Politik während des Zeitalters der machiavellistischen Politik" die Entdeckung von Amerika und die Entstehung der niederländischen Republik, die Reformation in England, die englische Geschichte überhaupt bis zum Tode Ol. Cromwells geschildert. Ob die Leser des Werkes eine solche Vertheilung des Stoffes bequem finden werden, um die grossen Bewegungen der Reformation in Europa sich übersichtlich zu machen, lässt Ref. dahin gestellt sein, zweifelt indess, dass dies der Fall sein wird. Von den wichtigsten Ansichten und Meinungen des Vfs. aber müssen wir Einiges mittheilen, um den Geist des Werkes zu charakterisiren. Der Vf. erhebt sich sehr gegen Die, welche die Reformation, als im Interesse der Freiheit des Geistes begonnen, dargestellt haben. (S. 73) Die Reformation sei im Gegentheil gegen die Toleranz der kathol. Kirche gerichtet gewesen, womit der Vf. sagen will, die Reformation habe sich gegen den im Schoosse der Welt, unter dem Mantel der Kirche lebenden Atheismus erhoben. Indessen hat er sich bei solchen Ausdrücken, die zumal auf den ersten Anblick Befremden erregen können, nicht mit voller Klarheit über Das, was er zu meinen scheint, ausgesprochen. Luther's Reformation verkündet allerdings *in so weit keine Freiheit*, als sie absolute Herrschaft der Schrift predigt. Andere Meinungen des Vfs. klingen seltsamer. S. 93 wird zur Vertheidigung der weltlichen Macht des Papstthums gesagt: „Der *ganzen* Ansicht, dass sich die päpstlichen Obliegenheiten *in der Kirche* nicht mit einer fürstlichen Stellung vertrügen, liegt eine wunderliche, durch Leidenschaft hervorgebrachte Einseitigkeit zu Grunde. Gerade wer sich im Glauben ganz Gott hingegeben und mit menschlichen Interessen wahrhaft gebrochen, gerade der *sollte* einer fürstlichen Stellung vorzugsweise würdig sein, und dass die kathol. Kirche die Möglichkeit dieser Vereinigung eines auf Gottes und seiner Kirche Ehre gerichteten Gemüthes mit grosser Gewalt gewährte und gewährt, ist ein wahrhafter Vorzug derselben vor der protestantischen Kirche." Die Römer werden sich freuen, dass unter den Protestanten ein Gelehrter aufsteht, der die Domination ihres Papstes ganz vortrefflich findet und zu begehren scheint, dass sie sich über die ganze Welt ausdehne. Ref. will hier alles Andere bei Seite liegen lassen und nur darauf aufmerksam machen, dass in diesem Raisonnement ein Widerspruch liegt. *Die* fürstliche Stellung als der Welt und dem Leben so nah und unmittelbar als nur überhaupt etwas angehörend, bringt doch das *Kümmern* um die Welt gewiss mit sich. Nun ist nach dem Vf. zu dieser fürstlichen Stellung das Haupt der Kirche deshalb am geschicktesten, weil er mit der Welt gebrochen hat oder doch mit derselben gebrochen haben könnte. Mit der Welt brechen, kann doch aber nichts Anderes heissen und bedeuten, als sich dieser Welt entzogen haben. Der Fürst aber

soll sich dieser Welt nicht entziehen, sondern er ist von berufen, sich um die Welt und ihre Interessen mehr als A zu kümmern. Kümmert er sich nicht darum, so ist er kein I hat nur die täuschende Maske eines solchen vorgenommen vergisst seine heiligsten Pflichten. Soll aber bei dem Vf mit der Welt Brechen etwas Anderes bedeuten, die menschl Verhältnisse aus dem höchsten und reinsten Standpuncte bet ten und sie nach diesem leiten, so soll diess der Fürst allein, sondern überhaupt jeder Mensch. Warum man, um d zu können, zugleich Haupt der Kirche sein müsse, leuchtet ein. Das Haupt der Kirche ist aber zur Regierung welt Dinge ganz gewiss am wenigsten geschickt, schon aus dem Gr weil seine Thätigkeit auf das Gebiet der Kirche gehören Doch im Allgemeinen neigt sich der Vf. stark zu katholischen sichten. Er macht es der Reformation zu schwerem Vorwurf, sie die Bilder, die Heiligen, die Vigilien weggeworfen habe (S. 1 Warum gehet er nicht noch einige Schritte weiter? Der Held Protestantismus, Gustav Adolf, kommt sehr übel weg. Sein scheinen und sein Handeln in Deutschland war nur durch ein seitiges Interesse herbeigeführt (S. 395). Die Stadt Magdel hat ihr Schicksal vollkommen verdient; es war Reichs- und Ve verrath, dass sie sich an die Schweden anschloss (S. 396). che Aeusserungen des Vfs. finden sich in grosser Zahl und wird demnach nicht Wunder nehmen, wenn der Vf. bald w geht. Das Bestreben, die Reformation so tief als thunlich stellen, leuchtet in diesem Werke allenthalben durch. Am fallendsten zeigt sich diess, wo der Vf. (S. 196 ff.) auf die formation in Frankreich zu sprechen kommt. Fast in allen m ren Geschichtsbüchern, sagt er, trägt die Geschichte der fra sischen Religionskriege eine falsche Färbung, indem man m die Religion und die kirchlichen Verhältnisse seien dabei wir Haupthebel gewesen, wie in Deutschland. Vielmehr bilde kirchliche Verhältniss nur die Maske, welche ganz anderen tischen und persönlichen Interessen vorgehalten wurde. Ei weiter heisst es: „es sei eine der wunderlichsten Selbsttäusch die den Deutschen widerfahren, dass sie sich so lebhaft-ge lich für die eine oder die andere der Parteien dieser Relig kriege interessiren. Nur einzelne Personen, ganz einzelne, Calvin, Beza, besonders d'Andelot und seine Brüder und ei Andere verdienen Das, so wie einzelne Gemeinden, im Ganzen gilt vielmehr hier, dass nur die erscheinenden Unternehm kräfte, nicht die Motive, durch die sie getrieben worden, Ach verdienen." Der Vf. will nämlich, dass auf den Leser di Eindruck gemacht werde, die Reformation sei in Frankreich keine Sache des Glaubens und der Ueberzeugung gewesen. sagt dasselbe später auch noch von einem andern Lande; so

Meinung scheint dahin zu gehen, die Reformation sei bei ihrem Erscheinen in einem ganz geringen Grade Sache des Glaubens und der Ueberzeugung gewesen; er scheint damit zu wollen, dass die Liebe für die Reformation aus den Herzen der Menschen allmälig gerissen werde, da sie doch weit mehr durch menschliche Zustände, am Ende gar durch böse Dinge emporgekommen sei, als durch eine, vielleicht nur angebliche Macht des Evangelii, durch eine Kraft des Glaubens und der Ueberzeugung, durch die Hülfe Gottes. In Frankreich könne man es höchstens nur von Einigen sagen, dass sie diese Ueberzeugung gehabt, Calvin, Beza, die Häupter, vielleicht noch Einige, vielleicht auch nicht. Die ganzen Religionskriege in Frankreich seien ein Kampf um ganz andere Dinge gewesen, eine Partei wollte über die andere politisch empor, weiter nichts. Also liessen sich Hunderttausende in Frankreich niederhauen um des Glaubens willen. Frankreich schwamm von dem Blute der Calvinisten, welches der Vf. doch wohl nicht leugnen wird. Aber es war nichts; sie selbst glaubten nicht an Das, wofür sie den Tod litten, es handelte sich nur um Parteiung. Um die Sache so wenden zu können, benutzt der Vf. die damaligen *Verhältnisse* Frankreichs. Allerdings suchten die Calvinisten *sich des* Königthums, des Gouvernements zu bemeistern, weil sie *nicht anders* auf einen Triumph des Calvinismus rechnen konnten, die ultra-katholische Partei that Dasselbe, und es war das Eine so natürlich wie das Andere; es war auch natürlich, dass sich *bei* Einzelnen auf beiden Seiten ehrgeizige Ansichten einmischten. *Aber* die Hauptsache war diess weder für den einen noch *für* den andern Theil. Die Hauptsache war Kirche und Glaube. Wem wird der Vf. das Gegentheil, und wie wird er es beweisen *wollen*; mit einigen dictatorischen Sätzen ist es doch gewiss nicht abgemacht. Ziemlich in dasselbe Licht sucht der Vf. die schwedische Reformation zu setzen. Von derselben sagt er (S. 288): „Es ist eine Reformation, die fast ganz auf der Dringlichkeit sinnlicher Bedürfnisse, auf der Geldnoth des Königs, der, um ihr abzuhelfen, mit dem Adel theilen musste, ruhet.“ So deutlich als überhaupt nur etwas sein kann, steht hier wieder das Bestreben des Vfs., die Reformation so niedrig als möglich zu stellen, ja Alles abzugraben, was sie mit dem Wahren, Heiligen und Ehrwürdigen in Verbindung bringt, und sie herunter zu werfen in den Koth des Materialismus. Es nimmt Wunder, dass der Vf. sich nicht wenigstens gleich geblieben, nicht z. B. auch behauptet, dass Karl V. und Philipp II. auch nicht an die Katholicität geglaubt, dass sie aber doch an derselben halten zu müssen geglaubt, weil es mit ihren materiellen Interessen zusammengehangen. Zu beweisen wäre das wenigstens in demselben Masse als Das, was der Vf. von der Entstehung und dem Gange der Reformation in Frankreich und in Schweden sagt. Doch nicht

dort allein, in den Niederlanden war es nicht viel anders, „fri
Interessen" spielten auch dort eine Hauptrolle (S. 480). Di
ist der Geist und Charakter des Buches. Für welchen Zw
mag es geschehen, dass der Vf. gegen die Wahrheit in die Sch
ken tritt? Doch wir wollen einen Zweck ihm nicht unterle
wir nennen es nur einen Irrthum.

[146] Die Karolinger und die Hierarchie ihrer Z
Von *J. Ellendorf.* 1. Bd. Essen, Bädecker. 18
XX u. 308 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Dieses Werk nennt Ref. ohne Bedenken eine der wichtig
Erscheinungen der deutschen Literatur dieser Tage. Der Vf.
ein kenntnissreicher, besonnener, einsichtsvoller, für die Wah
und das Christenthum durchglühter Mann. Er hat treue
fleissige Forschungen über den Gang der Weltereignisse, beso
ders über die äussere Gestalt, welche das Christenthum unter d
Menschen nahm, angestellt, er hat sie verglichen mit Dem, w
der Geist dieses Christenthums klar begehrt, und ein ungeheu
Widerspruch, der in die römische Katholicität gekommen, ist
klar geworden. Diesen Widerspruch deckt er, obwohl im Ue
gen der röm. Kirche angehörend, mit einem Muthe, mit ei
Freiheit, die Achtung verdient, auf. In einer Zeit, wo die
Hierarchie ihr Haupt, welches matt geworden zu sein schien,
der erhebt, wo sie noch einmal alle ihre Diener aufruft, um
etwas von dem Ziele zu gewinnen, das sie in den Jahrhund
des Mittelalters nicht zu erreichen vermochte, in einer Zeit,
sie selbst unter Denen, deren erstes Interesse es wäre, gegen
zu kämpfen, Hülfe und Unterstützung findet, in einer Zeit, da
die Brandfackel der Zwietracht, das Panier der Empörung
des Krieges über die Welt schleudern will, in einer solchen Z
ist es von einer hohen Wichtigkeit, dass ein Mann wie Ellen
auftritt und mit kecker Hand dieser Hierarchie die Larve he
terreisst, welche die Welt täuschen soll. Es ist von einer h
Wichtigkeit, dass der Mann, der dieses thut, der katholis
und nicht der protestantischen Kirche angehört. Eine protest
tische Stimme möchte dem aufgeklärten Katholiken selbst v
dächtig scheinen, eben weil sie eine protestantische. Ref.
eine reine und grosse Freude bei der sorgfältigen Prüfung die
Werkes empfunden. Er wünscht, dass recht Viele diese Fre
noch mit ihm empfinden mögen. Es kann sie Jeder empfind
der mit reiner und vorurtheilsfreier Gesinnung zu diesem We
tritt, der der Wahrheit sein Ohr nicht gewaltsam verschliessen
der Verblendung ihre unbestrittene Herrschaft lassen will. Gle
das Erste, was in diesem Buche entgegentritt, das Vorwort, ve
dient eine grosse Beachtung. Der Vf., ein Katholik, gibt

Zeugniss über die Reformation. Sie ist ihm nicht die heillose, fluchwürdige Revolution, die sie von den Ultramontanisten genannt wird. Sie ist ein nothwendiges Ergebniss der Frechheit der Hierarchie, die Jahrhunderte lang allen Reformen trotz geboten und die Welt in die ungeheuerste Verwirrung hineingeworfen. Das deutsche Volk hat eine Ehre mit der Reformation verdient, welche die hierarchische Knechtschaft abschüttelte, die auf den Nacken der Völker gelegt worden war, sie ist eine Emancipation aus dem Joche aufgedrängter Gewalten, eine Reinigung der Lehre, eine Herstellung der Disciplin, eine Verjüngung der kirchlichen Freiheit. Der Vf. kündet es in diesem Vorworte an, dass er das Papstthum und die Hierarchie bekämpfen, dass er sein Leben an diesen Kampf setzen, dass er weder Görres, Binterim, Walter und *Möhler*, noch die protestantischen Verfechter der Hierarchie Leo und Hurter scheuen wird. Das erste Buch des Werkes selbst handelt von der Entwickelung der abendländischen Kirche im Allgemeinen und im Besondern in den germanischen Staaten zur Zeit der ersten Karolinger. Ref. will die Hauptgedanken, welche der Vf. ausarbeitet, zusammenstellen. Als die Kirche in das Episcopat *eingezwängt ward*, als das Episcopat sich unfehlbar machte, *ward der Keim* des Verderbens in die christliche Kirche gelegt. Die Dictatur in Glaubenssachen, welche entstand, musste Stolz, Anmassung und Intoleranz erzeugen. Es geschah die erste Apostasie von dem Geiste des Christenthums. Die zweite Stufe des Verderbens war die aufkommende Idee von der nothwendigen, äussern Einheit der Kirche. Sie war wider die Natur und sie konnte nur mit Gewalt behauptet werden. Die *dritte* entwickelte sich mit Nothwendigkeit aus dem ersten Keime, sie lag in der Idee des Primats. Das Primat bekämpft der Vf. indessen nicht sowohl an sich selbst; in einer späteren Stelle (S. 218) wird selbst die Nothwendigkeit eines solchen Hauptes zugestanden. Der Vf. bekämpft besonders die Gedanken, die sich an dieses Primat sofort geknüpft, die Gedanken von der Statthalterschaft Gottes auf Erden. Den Papst zum Statthalter Gottes auf Erden machen, heisst Gottes Weisheit und Güte anklagen. Er hätte also die Kirche in Hände gegeben, welche sie offenbar verderben (S. 23). Die vierte Stufe war, dass die Menschen eine geistliche und eine weltliche Gewalt unterschieden, verführt von der Rohheit und Kenntnisslosigkeit der Zeit. Die Kirche kann überhaupt eine Gewalt nicht sein: es widerspricht ihrer innersten Natur (S. 29). Der Vf. kommt nun auf seinen Hauptgegenstand, auf das Papstthum, welches mit seinen Bestrebungen und Entwürfen den fünften Grad des Verderbens bildet. In der Zeit der ersten Karolinger fängt das *Pontificat* an, sich auf der Bahn zu bewegen, welche es seitdem nicht wieder verlassen hat, so lange diese Bewegung eine Möglichkeit war. Das war der Fluch der Kirche des Mittelalters,

dass ihre Häupter stets nur für das Materielle und Irdische beiteten. Die Päpste wollen für sich die Herrschaft zuerst Italien gewinnen. Der Vf. lässt sie selbst mit ihren Briefen re Besonders die Briefe Stephans II., Hadrians I., Leos III. führ an. Kaum, dass von kirchlichen Angelegenheiten in ihnen nur die Rede ist. Alle Absichten, alle Entwürfe sind nur das Weltliche gerichtet. Die Kirche und das Christenthum u den Menschen haben die Päpste ruhig zu Grunde gehen las Zwar reden sie von der Kirche, zwar strömen Worte, die fro lauten sollen, reichlich aus ihrem Munde, aber jedermann k es mit Händen fassen und greifen, wesshalb gearbeitet wird. Sprache des wüthendsten Hasses reden die Päpste gegen die L gobarden. Warum? Weil diese in Italien herrschen und der a stolische Stuhl die Herrschaft daselbst für sich selbst gewinnen v Der Vf. beweist es so schlagend, wie nur Jemand Etwas beweisen ka Er führt einen grossen Theil der Briefe des Papstes Stephan sel an. Jedermann wird das endliche Urtheil, das er über diese Bri (S. 115) fällt, unterschreiben müssen. Sie sind ein unverwü liches Denkmal von der Gemeinheit der apostolischen Bestreb gen: um weltlichen Besitz, der ihm nicht gehörte, an sich reissen, liess er die Fehde zwischen den Franken und Lon barden ausbrechen. Er stellte auf eine entehrende Weise den dischen Besitz in den Vordergrund, legte ihm die höchste Bed tung bei, übertrug auf ihn das ganze Gewicht von Religion u Kirche. Dieses Letztere hebt der Vf. auch sonst der Wahrh gemäss hervor, dass das Papstthum immer von Religion, Kir Christus und den Aposteln rede, wenn es sich und seine we chen Interessen meint. Ein kleines Beispiel davon liegt in d Paar Worten Stephans an den Frankenfürsten. Er fordert d selben auf, nach Italien zu kommen und den Longobarden Exarchat von Ravenna zu entreissen: „denn das ist ein g Name, jede Kraft anzustrengen zur Erhöhung der Kirche Gott auf welcher das Heil der Christen beruht". Das Heil der Ch sten beruhte aber gewiss nicht darauf, ob der apostolische St das Exarchat besass oder nicht. Derselbe Papst äussert über d Tod des Longobardenkönigs Aistolf (S. 140) eine wilde Freu Der Vf. fragt: „Herrscht in dieser Sprache der Geist des Ev geliums, der Geist der christlichen Liebe, der den Lebenden ve zeiht und für den Todten betet, der, statt mit Vermessenheit ü das Verdammungsurtheil zu sprechen, diess dem gnädigen Rich dort oben überlässt und um Erbarmen für menschliche Gebrech und Sünden fleht? Aber dieser unsaubere Geist, fährt er weit fort (S. 141), musste in das Papstthum fahren, seitdem es, sei einzigen und wahren Berufes vergessend, irdischen Reichthu weltliche Herrschaft und Hoheit erstrebte. Es war der Geis des Egoismus, der keine Liebe und Versöhnung, sondern

Rache und Hass bis zur Vernichtung seiner Gegner kennt.[1] Dieser classische Hass ist auf die curialistischen Schriftsteller übergegangen. Die Briefe der Päpste Paul und Stephans III. haben denselben Geist. Die gemeinste und niederträchtigste Schmeichelei gegen die Frankenfürsten, damit durch diese etwas gewonnen werde, der wildeste Hass gegen die Longobarden, Anstiften von Krieg, Brand und Zerstörung, nicht ein Wort für die wahre Kirche. Und Alles dieses vorgetragen in einer rohen, plumpen, gemeinen, barbarischen Sprache. Wie nun die Franken unter Karl dem Grossen sich in Italien festgesetzt haben, da geben die Päpste Hadrian I. und Leo III. genau wieder denselben Geist zu erkennen. Verunglimpfungen und Klatschereien gegen ihre Feinde, besonders wenn sie solche sind, die etwas haben, denen etwas genommen werden kann, Betteleien, dass sie etwas erhalten möchten, Versprechungen, dass das Paradies Denen gewiss kommen würde, die ihnen etwas gäben, bilden den ekelhaften Inhalt auch ihrer Sendschreiben. Der Vf. hat das Papstthum bis in die Zeit geführt, wo es etwas Bedeutendes in der Welt wird, wo die kecksten Pläne und Entwürfe in Rom aufkamen, welche Leo III. dadurch einleitet, dass er Karl den Grossen zum Kaiser krönt (S. 204). Der Vf. nimmt dabei Gelegenheit, die protestantischen Vertheidiger des Papstthums Voigt, Hurter und Leo abzufertigen, und zwar auf eine Weise, welcher sie nichts werden entgegen zu setzen haben. Das zweite Buch, welches die Ueberschrift „das Zeitalter Karls des Grossen" führt, ist besonders bestimmt, den schon früher angedeuteten Gedanken des Vfs., dass, was in jenem Jahrhunderte wahrhaft Gutes für die wahre Kirche, für die Verbreitung der christlichen Gesinnung, für Bildung des Volkes und der Kleriker geschehen, nicht von den Päpsten, sondern besonders von diesem Karl dem Grossen ausgegangen sei. Karl, der sich als kirchlichen Oberherrn seines Reiches betrachtet, der in allen kirchlichen Angelegenheiten noch die höchste Instanz gewesen, habe, im Gegensatz zu den Päpsten, die Erhöhung der Kirche nicht in dem Aeussern, sondern in dem Innern gesucht. Im Ganzen genommen steht dieser zweite Theil des Werkes an Güte doch unter dem ersten, wo der Vf. von dem Papstthum allein handelt. Karl ist offenbar zu hoch gestellt. In diesem Fürsten war auf der einen Seite Licht, auf der andern Finsterniss. Die Capitularien geben davon die unzweideutigsten Beweise. Der Vf. hat die Lichtseite fast allein hervorgehoben, die Kehrseite fast ganz unberücksichtiget gelassen. Der Grundgedanke gleich, auf dem Karl dem Vf. zufolge gestanden haben soll (S. 233), dass die Kirche auf dem Boden des Staates stehe, liessen sich andere Dinge entgegenstellen, die klar machen, dass Karl weder über den Staat noch über die Kirche klare Begriffe hatte. Der Vortrefflichkeit des ganzen Werkes thun indessen diese Mängel dieses

zweiten Abschnittes zur geringen Eintrag. Ref. erwartet grosser Spannung den zweiten Theil dieses Werkes.

[147] **Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Sächsischen Hause.** Herausgeg. von *Leop. Ranke*. 1. 2. Abthl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1838. 12 gr. 8. (15 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Jahrbücher des deutschen Reichs unte Herrschaft K. Ottos I. 936—951. Von *Rudo. Anastas. K*

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 1746.]

Dem Titel gemäss, unter dem das Werk hervorgetreten, hält es weit weniger Reflexion als eine Aufzählung und Er rung des Geschehenen. Die Vff. bestreben sich, die Facta Prüfung und Vergleichung der Schriftsteller so genau als mö hinzustellen. Fleiss und Scharfsinn lassen sich auch bei di Vf., wie bei Dem, von welchem das 1. Heft des Werkes rührte, nicht verkennen. Neue Aufschlüsse von grosser Wic keit bietet freilich die vorliegende Arbeit nicht dar. Ihr Verd liegt in der Erörterung kleinerer Details. Ueberhaupt mangel ganzen Werke eine klare Schilderung der Verhältnisse De lands, durch welche erst viele dieser Einzelnheiten ihr re Licht empfangen. Die beigegebenen Excurse behandeln mit nahme des zehnten, welcher von dem Kriege Otto's I. mit Dänen handelt, Gegenstände von weniger allgemeinem Inter

[148] **Geschichte der Stadt Offenbach.** Nach Urk und Quellen bearbeitet von *P. Heber*, Pf. der franz.-re Gemeinde zu Offenbach u. s. w. Mit einer lith. Ansicht der im J. 1655. Frankfurt a. M., Schmerber. 1838. 20 gr. 8. (1 Thlr.)

Die Worte des Titels: „nach Urkunden und Quellen be beitet", hat die vorlieg. Schrift mit vielen historischen Mono phieen der neuesten Zeit gemein, zeichnet sich aber vor die welche meist nur das Gewöhnliche enthalten, vortheilhaft aus. Schrift zerfällt in 2 Abschnitte, die ältere und die neuere schichte der Stadt Offenbach, und in beide sind grössere und fangreiche Stücke eingefügt, deren Tendenz eine allgemeine Im 1. Abschnitte hat der Vf. oft mit Irrthümern Königsfelds („ schichte und Topogr. von Offenbach") zu kämpfen, der z. B. fenbach auf einem römischen Castelle erbaut wissen wollte u. Der Name Ovenbach soll zuerst zwischen 974—77 vorkomm indess ist diess noch nicht völlig durch Das erwiesen, was Vf. S. 10 ff. darüber bemerkt; denn ist die Urkunde verfäls in welcher Ov. genannt wird, so ist dessen Entstehung sehr wi

scheinlich später anzusetzen. Offenbach unter den Hrn. v. Ovenbach, unter den Dynasten von Minzenberg, den Grafen von Isenburg und als Hauptort der bibrauer Mark, diess sind die Hauptpuncte der älteren Geschichte. Beigegeben sind noch: Weissthum des Maigerichtes in der Dreieich, bornheimer Weissthum von 1303, das Weissthum der bibrauer-Marg von 1385 und die Geschichte des Hauses Isenburg (S. 51—90) in 7 Abschnitten, nämlich: vor dem Erwerbe Ovenbachs (niederisenburger, oberisenb. L.), nach der Erwerbung O's. (ronneb. L., birsteiner Grafen-L., Isenb.-Offenbach, birsteiner L. von 1718 bis jetzt) dem als Anlage der „Fürstencongress zu Offenbach 1741", beigegeben ist. — Diether I. v. I. trat durch seine Gemahlin Elisabeth, Gräfin von Solms, der Nichte des Erzb. Werner von Trier, unter die Minzenbergschen Erben, und machte in der Theilung von 1419 seine Ansprüche geltend. Offenbach blieb anfangs gemeinschaftlich und erst 1486 ward es isenburgisch. In Bezug auf die Geschichte der einzelnen Linien des Hauses Is. hat der Vf. sich beschränken zu müssen geglaubt, und nur die fürstliche bis auf die neueste Zeit geführt, von den Nebenlinien aber, selbst Büdingen, nur ihre Gründer genannt. — *Die* „neuere Geschichte" behandelt vorzugsweise *kirchliche Angelegenheiten*, wie die Reformationsgeschichte (S. 91—105), dann die Ordnung und Kirchendisciplin von 1598 u. and. *Ferner* die Geschichte der französ.-reform. Kirchengemeinde seit 1698, nebst deren Privilegien von 1705; Gesch. der luther. und kathol. *Kirchengemeinde* u. m. a. — In den letzten Abschnitten wird von der Verwaltung der Civilgemeinde, den Manufacturen und *Fabriken* (S. 188—191), den Messen, vom Postwesen, von Vergrösserung der Stadt und Vermehrung der Einwohner gesprochen. Die Zahl der Häuser beträgt 570, die der Einwohner 9700. — Die Ausstattung ist lobenswerth, Satzfehler sind aber viele stehen geblieben. 102.

[149] **Chronik von Fulda und dessen Umgebungen** vom Jahre 744 bis u. mit 1838. — Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten. Vacha, Schmitt u. Müller. 1839. XXIV u. 174 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Eine „Gesellschaft von Gelehrten" vereinigt sich zur Herausgabe eines Buches, „worin nach seinem Verstande der schlichte fuldaische Bürger und Landmann seine Voreltern recht bewundern und betrachten kann". Ein solches Buch fehlte bis jetzt, sagen die Herausgeber, denn was Schannat und Brower schrieben, ist lateinisch, und könne oft „selbst von Sprachkundigen nicht gelesen werden" (?), des Dr. Schneider „Buchonia" sei nur dem wissenschaftlich Gebildeten geniessbar, eher dürften von Schmerbauch und Kaecher, für den Bürger und Landmann sich eignen, wie auch

die „Geburten des rühmlichst bekannten grossen Geistes" (Jo Leonhard) u. s. w. Die Schrift selbst ist eine Chronik der von Fulda, so dass mit Hinzurechnung verschiedener weltl Herren es in mehr als hundert einzelne, zum Theil höchst gere Abschnitte getheilt ist. Eine „chronologische Ueber geht dem Buche voran; sie führt 102 verschiedene Regenten so dass man unter No. 94. „Wilhelm I., regiert als weltl. 1802 — 1806; gegenwärtig König der Niederlande" finde während unter No. 93 Abt Adalbert III. als von 1788 — regierend, aufgeführt ist. — Unter der folgenden No. stehen Wilhelm I. und II. von Hessen, der Kurprinz Fr. Wilhelm 1831. S. 125—141 finden sich einige, meist religiöse Be tungen über Fulda, und hierauf folgt der „Bonifacius" des gen Bischofs Johann Leonhard Pfaff; beides unter der Ru „Nachruf". 10

[150] Memoiren des Frhrn. *Eugen v. Hammerst* Altona, Blatt. 1838. 303 S. gr. 8. (1 Thlr. 12

Der Vf. ging im J. 1833 als Sergeant bei der Frem legion nach Algier, und gab späterhin einige kleine Aufsätze dortige Zustände in eine deutsche Zeitung, welche, wie der Einleitung dieses Buches erklärt, so angesprochen dass er von mehreren Seiten zur Ausarbeitung dieser Me aufgefordert worden ist. Jene Aufsätze, die als „Fragment Anhange aufgenommen sind, haben allerdings in Stil und bung etwas sehr Ansprechendes, weltmännisch Elegantes: ihr Genuss wurde uns, da wir sie nach den Memoiren durch den Gedanken sehr verleidet, dass sie diese letzter Leben gerufen haben. Es ist in diesen eine ganz eigenthü Mischung von eitler Junkerhaftigkeit und den Leser kirren lender Vertraulichkeit, von Erhebung zur Reflexion über P und A. m., und dem Herumtreiben in den plattesten Alltä keiten des Lebens. Die Sprache ist ein fatales Durchein von Deutsch und Französisch; wieder und immer wieder vorerzählt, dass der Freiherr E. v. H. der Neffe Sr. Exc Ministers Graf von Portalis sei; Alles, was nur für Fa glieder Interesse haben kann, und für diese kaum ander in Mangel besseren Unterhaltungsstoffes, wird dem Leser das Breiteste berichtet. Am allerwenigsten erwarte man denkwürdigkeiten; bis auf die letzten Capitel, welche über Zustand der Fremdenlegion in Toulon sich verbreiten, ist Ganze nichts als die weitschweifige Erzählung der Reise des von Hamburg nach dem gedachten Orte. Wäre die präten Manier des Buches so unverhüllt und klar herausgetreten, sie unverkennbar im Grunde liegt, so würde es ein Schandf

der Literatur, der Gipfel aristokratischer Richtungen sein für das Publicum auch noch die Notizen von dem Abhub adeligen Lebens für gut genug achten; ob und inwiew Achtswürdigkeit im Mantel der Bonhommie, oder als Fo fehlerhafter Erziehung — auf welche letztere Vermuthung Buche mehrmals geleitet wird — zu entschuldigen sei, sich Ref. nicht zu entscheiden. — Das Aeussere ist

Schul- u. Erziehungswese[n]

[151] *Geschichte der Erziehung und des Unt[errichts]* im *Alterthume* von Dr. *Fr. Cramer*, k. Prof. u. am Gymnas. zu Stralsund. 2. Bd. Theoretische Er[ziehung]. Von den ältesten Zeiten bis auf Lucian. Elberfeld, 1838. XLVIII u. S. 279—730. gr. 8. (2 Bde. 6

Auch u. d. Tit.: *Geschichte der Erziehung und des* [Unter]richts *in welthistorischer Entwickelung* von u. s. w. u. s. w.

Die erste Abth. dieses Bandes, die bis S. 278 reic[ht] schon im Repert.-Bd. XII. No. 900. angezeigt und dort einige Bemerkungen über die Art gemacht worden, wie seine Aufgabe zu lösen sich aufrichtig bemüht hat. Die vor[liegende] beginnt mit der Darstellung der Erziehungslehre in den [sokratis]chen Schulen. Die Megariker, Cyrenaiker und Cyniker [nehmen] wie billig, nur wenig Raum weg; desto ausführlich[er] ist Plato behandelt (S. 289—409), dessen Pädago[gik mit der] Staatslehre so innig und unauflöslich verknüpft ist, da[ss sie sich] bei ihm durchaus nicht von einander trennen lässt. wenn auch nicht in gleicher Strenge, gilt von Ari[stoteles] (...14—499), der einen offenern Blick und mehr Nach[sicht] für die wirklichen Verhältnisse des Lebens hat. In den [Akademik]ern, den Stoikern und Epikuräern (S. 500—558), versc[hwindet mit] der politischen Selbständigkeit des griechischen Leben[s ...] der Pädagogik mit dem öffentlichen Wesen; ...g der Pädagogik mit dem Individuum als solche[m]; wird ihnen ein Mittel, dem Individuum als solche gerade seinen Zweck und seine Bestimmung auf ...ltung und Genüge zu geben. Von S. 558 an Vf. zu den Römern, und beginnt mit der Nachw[eisung] eigentlich theoretische Element auch in Beziehu[ng auf Päd]agogik bei ihnen nicht einheimisch ist, und welc[hes] ...res praktischen Lebens die Stelle einer Theorie einigermaassen bei ihnen vertraten. Cicero (S. ...), Seneca (617—652), Quinctilian (652—696) bil[den die Pu]ncte, um welche herum der Vf. das Gemälde Desse[n]

pirt, was bei den Römern über Theorie der Erziehung g
und gelehrt wurde. Plutarch (S. 697—714) und Lucian (
—730) bilden den Schluss; ihre Versuche einer höhern A
sung des Heidenthums, ihre Bemühungen für eine Regen
der alten hellenischen Erziehung konnten keine Wirkung
wo im Drange der Zeiten alle Lebensverhältnisse sich auf
Die Einleitung, welche der Vf. S. XIII—XLVIII voraus
gibt einen kurzen, im Ganzen gelungenen Abriss der vers
nen Richtungen und Zeitpuncte, welche die Theorie der Erz
bei den Völkern der alten Welt verfolgt hat.

[152] Scherz und Ernst. Ein Buch, das Kinder
gnügen macht, aber auch ihren Verstand übt und bildet.
Zugabe zu den Aufgaben zu Denkübungen auf Vorlegeblätt
J. C. F. Baumgarten, Rector der Volks-Töchtersch
Magdeburg. Leipzig, Barth. 1838. IV u. 232 S.
(15 Gr.)

Des Vfs. „Vorlegeblätter" sind allgemein bekannt und
Lehrern, welche Kinder von verschiedenem Alter glei
zu unterrichten haben, ohne die dazu gehörige Erfahrun
Geschicklichkeit zu besitzen, gewiss oft mit gutem Erfolg
braucht werden. Einen andern Nutzen aber wird die Päd
den Vorlegeblättern nicht zugestehen können, so lange
Mechanismus für den Feind wahrer Jugendbildung hält.
chem Verhältnisse diese Zugabe zu den Vorlegeblättern
wird ihr Inhalt zeigen. Sie enthält: 1) Anekdoten, A
u. s. w., in denen das Alberne, Unsinnige, Lächerliche u.
sowie das Witzige, Treffende, Scharfsinnige u. s. w. ve
nachgewiesen werden soll (233 Nummern). 2) 184 Wör
welche zu erklären sind. 3) 329 Räthsel, Charaden, Lo
phen. 4) 97 Rechnungsaufgaben. 5) Begriffserklärungen, U
Schlüsse, Aufgaben aus der Arithmetik, Orthographi
Sprachlehre, worin das Richtige oder Unrichtige angezei
den soll, zusammen 279 Nummern. 6) Eine grosse Anz
Wörtern, bildlichen und sprichwörtlichen Ausdrücken,
erklärt werden sollen. Ueber die Anwendung und Beh
dieser Sammlung sagt der Herausgeber kein Wort; wir
auch nicht, wie das möglich gewesen wäre, ohne die Gru
einer gesunden Pädagogik zu bekämpfen. Selbst jenen G
als Lückenbüsser und Nothbehelf müssen wir dieser „Z
absprechen. Welcher Koch wird die einzelnen Gewürze,
müse zubereiten und Schüssel für Schüssel auftragen! G
Kinder werden diese systematisch geordneten Witze u. s. w.
auf der dritten Seite widerlich finden, Schwächlinge den
lichen bessern Geschmack daran verlieren.

[153] Die schönsten Sagen des klassischen Alterthums. Nach seinen Dichtern und Erzählern von *Gust. Schwab*. 2. Thl. Mit einem Titelbilde. Stuttgart, Liesching. 1839. XIV u. 437 S. 8. (1 Thlr. 10 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die Sagen Troja's von seiner Erbauung bis zu seinem Untergang u. s. w.

[Vgl. Repert. Bd. XVI. No. 962.]

Nach Dem, was wir bei Gelegenheit des 1. Theils, über den Plan, die Anordnung und Ausführung des ganzen Werkes gesagt haben, bleibt uns über den vorliegenden Theil, den wir nicht weniger als jenen empfehlen dürfen, nur wenig im Besondern zu bemerken übrig. Der Vf. hat in ihm die Sagen von Troja in ihrem ganzen Umfange von der Erbauung bis zur Zerstörung der Stadt, lebendig, frisch und kräftig, kurz in dem Tone, der für die Jugend der rechte ist, erzählt. Er ist, so weit dieselbe reichte, der Erzählung Homers oft wörtlich gefolgt, für den Anfang haben darin Phrygius und Dictys Cretensis den Grundstoff der Erzählung gegeben, zu dessen Ausführung und Ausschmückung der Vf. mit Glück die alten Dichter, wie Sophokles, Euripides, Ovid u. s. w. benutzt hat; für den letzten Theil der Sagen hat er mit Zuziehung namentlich des Pindar, Sophokles, Virgil sich vorzugsweise an Quintus Smyrnäus gehalten. Das Ganze ist in 5 Bücher getheilt; das 1. enthält die Begebenheiten von Troja's Erbauung bis zum Zug der Griechen, das 2. erzählt den Kampf bis zum Zweikampf des Menelaus und Paris, das 3. bis zum Tod des Patroklus, das 4. bis zum Tod des Achilles, das 5., das mit dem Tod des Ajax Telamonius beginnt, schliesst mit der Abfahrt der Griechen und dem Tode Ajax des Lokrers. — Die typographische Ausstattung ist sehr gut. 64.

[154] Sammlung von 450 Aufgaben und Lehrsätzen aus der Planimetrie. Für Schüler der mittleren Gymnasialklassen, Berufsschulen, Bürgerschulen, höheren Stadtschulen, für Schullehrer-Seminarien, zum Privat-Unterrichte und eignen Studium bearbeitet von *C. A. Kunze*, ev. Prediger u. Rector der Stadtschule zu Cöpnik bei Berlin. Mit einer Vorrede von Dr. *O. Schulz*, K. Prov.-Schulrath, Ritter u. s. w. Mit 8 Figurentaf. Berlin, Schultze. 1838. 103 S. 8. (1. 8 Gr.)

Die Aufgaben sind in 8 Abschnitte getheilt, und beziehen sich hauptsächlich auf Construction von Dreiecken und Vierecken aus gegebenen Stücken, wobei bei denjenigen Aufgaben, die verschiedene Fälle zulassen, deren Uebersicht durch Schemas er-

leichtert wird, auf Bestimmung von geometrischen Oertern einzelnen Puncten, die gewissen Bedingungen genügen so auf Theilung von Linien, Winkeln, Dreiecken, Vierecken Kreisen, auf Zeichnung von Dreiecken, Vierecken und Kr unter gegebenen Bedingungen, auf Zeichnung von Figure und um andere, endlich auf Verwandlung von Figuren. Da Vf. sich durchaus nicht an den Gang irgend eines bestim Lehrbuches anschliesst, und auch selbst keine weiteren An tungen gibt, so erscheint in manchen Abschnitten die Anord der Aufgaben als ganz willkürlich; jedoch ist nirgends wir Ungehöriges mit aufgenommen, und es kann daher dem L nicht schwer werden, sich dieser Sammlung auf eine s Zwecken angemessene Art zu bedienen. Die Lösung der gaben ist häufig weggelassen, sonst aber durch Worte oder die Figur so angedeutet, dass der Thätigkeit des Schülers g nicht vorgegriffen ist, die ohnediess noch durch einzelne e schaltete Fragen in Anspruch genommen wird. Die Lehr die die 2. Abth. des Buches bilden, verbreiten sich ebens die Aufgaben fast über das ganze Gebiet der Planimetrie können nicht darauf Anspruch machen, als ein systematisch ordnetes Ganzes betrachtet zu werden, sondern bringen vi nur solche interessante und belehrende Einzelnheiten zur K niss des Schülers, die, obgleich sie einfach sind, doch geringeren Allgemeinheit wegen in den Lehrbüchern der metrie übergangen zu werden pflegen. Die Darstellung ist hier sehr kurz und die Führung der Beweise bleibt meistens Schüler überlassen. 14

Deutsche Sprache und schön Literatur.

[155] Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften *K. A. Varnhagen von Ense.* 3. u. 4. Bd. M heim, Hoff. 1838. 458, 546 S. gr. 8. (n. 4 12 Gr.)

Mit Beziehung auf das bei Gelegenheit der Anzeig 1. u. 2. Bds. (vgl. Repert. Bd. XIII. No. 1411.) über Ch ter und Tendenz dieser Sammlung im Allgemeinen Gesagt schränken wir uns gegenwärtig auf eine Skizze dieser folg weder in Hinsicht auf Interesse des Inhalts, noch in Anmut Form hinter jenen zurückstehenden Theile. Auch hier b den gewichtigsten und bedeutendsten Gegenstand der Darstel die eignen Erlebnisse, Beobachtungen, Schilderungen des die nach Stoff und Zeitfolge den früheren sich, ergänzend

erweiternd, anreihen. Der 1. Abschn. mit dem Titel: „Studien und Störungen, Berlin 1807“ schliesst sich zunächst an des Vfs. Aufenthalt in Halle an, selbst durch die Gleichheit der Zustände und Umgebungen, in denen wir des Vfs. Bildung fortschreiten sehen; doch treten zu den letzteren manche neue bedeutende Persönlichkeiten heran, Fichte, Joh. v. Müller, Fouqué u. A. — Ein Besuch bei Jean Paul Fr. R., der ins Jahr 1808 fällt, gibt mit der plastischen Veranschaulichung des eigensten Wesens Jean Pauls in seiner Häuslichkeit eine höchst interessante Episode in der Bildungsgeschichte des Vfs., die im Folgenden „Tübingen 1808, 1809“ sich fortsetzt. Hier nun treten ganz verschiedene Elemente ein; das Behagliche, doch auch Bewegte des schwäbischen Lebens wird geschildert; die süddeutsche Dichterschule in ihren ersten Anfängen vorgeführt, vor Allem aber getreulichst und zu grossem Dank J. Kerners ganze Eigenthümlichkeit in ihrer Entfaltung verfolgt. Zwischen diesem Abschnitte und dem folgenden: „Steinfurt 1810, 1811“ liegen die schon im 2. Bde. abgedruckten Schilderungen der Schlacht von Wagram und des Festes des Fürsten Schwarzenberg zu Paris. *Jetzt finden wir* den Vf. rückgekehrt von der kurzen militairisch-diplomatischen *Laufbahn*, in der Abgeschiedenheit eines ländlichen *Aufenthalts*, *Durchlebtes* ordnend und in Vorbereitung künftigen *Beginnens gestaltend*. In „Prag 1811, 1812“ („Harren und Streben“) *wird* des Vfs. Theilnahme am Politischen bemerkbarer; zu den *gewichtigen* Vorgängen der folgenden Jahre werden hier die ersten Fäden geschürzt; in der Mitte dieser stillgewaltigen Bewegung steht Stein, an welchen sich der Vf. als eifriger Schüler, doch auch schon mit selbständiger Geltung, anschliesst. Trefflich *ist* das Charaktergemälde „Tettenborn“, welches die weiteren Schilderungen, „Hamburg im Frühjahr 1813“ und „die Kriegszüge von 1813, 1814“ schicklich einleitet. — An diese Mittheilungen aus den eignen Denkwürdigkeiten Varnhagen's reiht sich „Biographisches“. Wir begnügen uns auch hier mit Aufzählung *der* Namen, welche ihre Darstellung und Würdigung finden. Es *sind* diess: Lafayette, Bollmann, Huger, Fleury, Condorcet, *Tilly*, *Karl* Philipp Moritz, Siegmund von Seckendorf, Leuchsenring, Frau von Grotthuss und Frau von Eibenberg, Friederike *Robert*, *Henri* Campen, Schleiermacher und Friedrich Schlegel, *Wilhelm* von Humboldt. Die „Kritiken“ endlich betreffen folgende *Gegenstände*: History of Europe during the french Revolution *1789—1815*, by Alison; — Erinnerungen eines Greises; — *Leibnitz*, — mit Bezug auf dessen diss. de princ. indiv., herausgeg. von Guhrauer; Friedrich d. G. als Schriftsteller, v. Preuss; Kritik und Erläuterung des Göthe'schen Faust u. s. w. v. C. H. *Weisse*, *Spontinis* neueste musikalische Composition; v. A. Böttiger, *eine biogr.* Skizze von dessen Sohne, Dr. K.

W. Böttiger; Klotilde von Surville; Fürst von Pückler-Mu
Saint-Martins Sendschreiben an einen Freund, oder höhere
trachtungen über die französische Revolution. Aus dem F
übersetzt. 1

[156] Nord und Süd. Charakteristiken und Poesie
Ernst von der Haide. Cassel, Krieger'sche B
1838. 291 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Mehrere Stücke aus dieser Sammlung sind schon frü
Journalen zur Oeffentlichkeit gelangt, und wir möchten beh
dass jene Art der Erscheinung ihnen günstiger gewesen sei
diese Verknüpfung zu einem Ganzen, bei welchem die Anford
an eine Totalanschauung und eine gewisse Abrundung und
heit des Stoffs sogleich sich einstellt, zumal diese Sammlung
dem etwas preciösen und an gewichtigere Vorgänger erinner
Titel: Charakteristiken, auftritt, und durch die fernere Bez
nung: Nord und Süd — sich eine Aufgabe stellt, die für
tiefere Lösung nicht unbedeutende Schwierigkeiten bietet,
obenhin behandelt dagegen längst schon veraltet und trivial g
den ist. Dass die Menschen im Norden von Deutschland mehr
stand, die Süddeutschen dagegen mehr Gemüth haben, dass
der Witz, hier der Humor vorherrsche u. s. w. — wie der
der 1. Abh.: „Das Leben und die Menschen in Nord und S
zu zeigen bemüht ist — das sind Aussprüche und Stichwörter,
jetzt wohl Jedermann auswendig weiss und die nur durch
ins Detail aller Lebensverhältnisse eingehende Ausführung
nähere Bedeutung gewinnen könnten. Von ganz partiellem
teresse ist No. II. „Die berliner Theater", eine Kritik der
schiedenen Bühnen Berlins und der Leistungen ihres Pers
III. „Literatur in Süd und Nord" will die nachgoethische G
tung der deutschen Poesie darstellen, kommt aber wieder
weiter, als zu der Betrachtung, dass die süddeutsche Poesie
Gefühlslyrik geworden, der Norden dagegen zu negativ
kritisch sei. Eine wirksame Fortbildung der deutschen P
erwartet der Vf. von dem Aufschwunge in Osten, dessen F
er in den drei Dichtern A. Grün, N. Lenau u. K. Beck,
nach des Ref. Ansicht nicht ohne Glück, charakterisirte. —
Vf. wagt sich auch an ein ernsteres Thema: „Die Philo
und die Afterphilosophie". Man sieht, er kommt von Berlin
sich dort voll der Hegel'schen Philosophie gesaugt, und m
nun in seinem Eifer mit der ganzen Philosophie reine W
schaft machen. Es ist ganz wahr, dass die Philosophie Ge
gut geworden ist, und in ihrer Stellung zum Leben und
Literatur auch der Kritik von Seiten der letztern sich
vornehm entziehen darf; allein verlangt kann denn doch

den, dass in solcher Angelegenheit nicht bloss geistreiche Phrasen gedreht oder das Bekannte immer von Neuem gesagt, sondern mit Ernst und Schärfe auf wahrhafte Förderung des Verständnisses über die phil. Probleme Bedacht genommen werde. Der Vf. spricht mit Wärme von Schleiermacher und Hegel, eifert dann gegen die bornirte Opposition gegen den Letztern, so wie gegen die falschen Auslegungen seiner Lehre und kommt dabei speciell auf die Literaturbriefe von Marbach, deren Geist und Tendenz er heftig angreift. Hierauf werden als ächte Jünger des Hegel'schen Geistes Ed. Gans, K. Werder und Th. Rötscher hochgefeiert und porträtirt, und endlich mit einer Ehrenrettung Spinoza's gegen Herbart's Angriffe auf dessen Ethik und mit einer scharfen Polemik gegen des Letztern philos. Ansichten geschlossen. — Die beiden folgenden Erzählungen: „Die Rache der Liebe, — nördliche Novelle", — und „Die Novelle vom Zitherly. Südlich", suchen diesen polaren Unterschied in concreter poetischer Gestaltung darzulegen. Endlich: „Des Mädchens Liebe. Ein Beitrag zur Weiberemancipation", soll in einem Cyclus von Liedern, „aus der Seele eines südlichen Mädchens gedichtet", die wahre, natürliche Stellung des modernen Weibes zeichnen, wie sie die Liebe ihm anweist. Der Sinn dieser Lieder ist kein anderer, als die gewohnten Liebesempfindungen. Form und Ausdruck sind weder originell, noch selbst gewandt oder anmuthig; man sieht, es soll sich hier Reflexion und Gefühl durchdringen; aber nur ein ängstliches Haschen nach beiden wird sichtbar. 130.

[157] Religiöse Rhapsodien. Blätter für die höchsten Interessen. Von *J. Jacoby.* Berlin, Heymann. 1837. XXXIII u. 244 S. 8. (1 Thlr.)

[158] Harfe und Lyra. Seitenstück zu den Klagen eines Juden. Von *J. Jacoby.* Berlin, Schultze. O. J. XXII u. 118 S. 8. (16 Gr.)

Die Rhapsodieen hat der Vf. dem „jungen Deutschland" gewidmet; nicht dem „alten, kranken" jungen Deutschland, sondern der gesunden Jugend, die für die ewigen Worte: Wahrheit, Glaube und Treue kämpft. Er lockt die Jugend zu seiner Fahne und verkündigt, dass er die Fesseln des Irrthums und der Lüge gesprengt und seine Feder, „die meist der Sünde und dem Tand ihren Tribut zollte", der Freiheit, dem Glauben und dem Rechte geweiht habe. Ganz anders schreibt wenigstens der Vf. jetzt, als weiland in seinem politischen Büchlein. Aber es bleibt immer ein übler Umstand, Früheres desavouiren zu müssen. Der Prolog prädicirt das Kreuz in seiner siegenden Herrlichkeit und sieht prophetisch die Zeit, in welcher die Welt von ihm über-

schattet sein wird. Zuerst wird zu des Kreuzes Füssen die
velation niedersinken, dann kommen die Heiden und legen
Götzen eben dahin; Apoll, als Repräsentant des sinnlich dichteri
Griechenlebens, beugt sich vor dem Kreuze, und das Fleisch,
nigt und verklärt, wird ein Tempel, und Freude und Genuss
Gottesdienst und Sacrament, weil beides durch die Busse ge
ist von der Sünde. Zuletzt tritt auch der Knecht Gottes Israel
und begräbt das Gesetz, das treu bewahrte, zu des Kr
Füssen, und nun beginnt die sichtbare Kirche des heil. Ge
— Diese Ideen sind ausgeführt in 5 Rhapsodieen, wie de
seine Visionen zu nennen beliebt hat: 1) Das Erlösungsbedü
in der Welt. 2) Die Geschichte. Die heilige Schrift ihre
legerin. 3) Das Glauben und der Glaube. 4) Die allge
unsichtbare Kirche. 5) Der Leser und Auctor fassen das
sagte zusammen. Die Darstellung hält sich in philosop
poetischer Prosa, bald wissenschaftlich terminologisch, bald
dem Cothurn grandios einherbauschend, durchweg mysterios
überschwenglich, wie es nicht anders der Fall sein kann,
die Actionen eines hegelisch-gnostischen Weltdramas vorge
werden sollen. In der Weise, wie der Vf. seine Gedanke
Tage gefördert hat, ist er weder Philosoph noch Dichter.
er beide Rollen spielen wollte, hat er die eine durch die an
verdorben. — Die Vorrede zu den Rhapsodieen ist am 3.
1837 geschrieben, die zu „Harfe und Lyra" vom 15. Nov.,
nur ein Vierteljahr später datirt, und doch beruft sich de
mit inniger Selbstgefälligkeit schon auf die Huld, die ihm,
selten einem jungen Schriftsteller Deutschlands," wegen der
psodieen und der früheren „Klagen eines Juden" zu Thei
worden sei, redet sich auch ein, dass er tiefer eingewirkt
bedeutender angeregt habe, als er zu hoffen gewagt. Wir ha
schon bei Anzeige der „Klagen eines Juden" (Rep. Bd. XI. No.
diese Eitelkeit bemerklich gemacht, die sich selbst becompli
tirt. Hier tritt der Vf. als entschiedener Jude auf, der sich
die alte Herrlichkeit seines ewigen mächtigen Glaubens stellt
das moderne Judenthum weidlich herunterschimpfirt. Aber
wollen ihn doch auf die Vorrede zu seinen „Klagen" verwei
wo derselbe mit gleicher Zuversicht ein wirkliches Mischli
judenthum bekennt. Es scheint, als ob die Psyche des Vfs.
sowohl sich entpuppe, sondern durch manche Um- und s
Zurückpuppungen gehe, wenn wir z. B. an sein „politi
Büchlein" denken. Die in dieser Sammlung enthaltenen 33
dichte sind wie die „Klagen" in ungebundener Rede nach pa
lelen Sätzen verfasst, und verdienen im Ganzen kein so günsti
Urtheil, als jene. Denn in vielen wird mit Worten zu sehr
tändelt, so dass oft die Gedanken vor dem poetischen Wortp
verschwinden. Einmal in der „Jüdin von Saragossa", ein

Balladenstoffe, ist mit dem streckversartigen Rhythmus der Reim verbunden, um „orientalische und abendländisch-spanische Motive zu verbinden oder auszudrücken“; indess hat diese Form auf das Gefühl des Ref. nur den Eindruck der schlechtesten bänkelsängerhaftigen Knittelverse gemacht. Einzelne Gedichte aber sind vortrefflich. Mit Indignation zieht der Dichter auf die „Blattschreiber“ los, in einer Folge von 4 Gedichten (No. 24—27), unter denen das „Lied vom Ziegenbock“ No. 26., die sich spreizende Lumpenliteratur mit scharfer Geissel züchtigt. Aber welcher Weihrauch auf dem Altar der Eigenliebe! „Ich buhle nicht um eure Gunst (ihr Blattschreiber): was frommt dem reichen Manne des Bettlers Gabe? Für meine Schläfe ziemt ein Kranz, wie ihr ihn niemals flechtet; von den Edelsten erwarte ich die schwererrungene Huld. — Ich bin eine einsame Blume auf hohem Felsrücken, die spärlich blüht und die der kranke Wanderer mühevoll sucht, damit er durch den Kräutertrank gesunde. — Ich bin nicht flach und abgeschmackt; in meiner Seele blüht der Tiefsinn. Erforscht habe ich der Sprache Bau und Wendung und flechte kunstgerechte Sätze (— siehe die Klagen, wo der Vf. sein stylisirendes Ich gerade also bespiegelt) und schreibe nicht, wie Du (junge deutsche Heldenbrut!) ein kauderwelsches Deutsch.“ Für Kränze, wie er sie erwartet, ist Hr. J. noch nicht berühmt genug. Er renommirt — nach Studentenausdruck — zu viel, und ob er auch jetzt für eine bessere Sache, ja für die ewige Sache Gottes und der Menschheit zu stehen vorgibt, so klirrt er doch mehr mit dem Rappier auf dem Pflaster, als dass er kämpft, und streicht den tapfern Schnurrbart genau so, wie die junge Heldenbrut der Literatur. Wer am lautesten schreit, wirkt wahrlich am wenigsten, und für die legitimen Interessen schreit sich's immer am sichersten. Zudem ist's eine neue Tour, um Eclat zu machen, für das positive Judenthum sich zu erklären, nachdem die bisherige negirende jüdische Freibeuterei auf dem Gebiete der Literatur geächtet ist. Doch es sei fern von uns, in die Motive des Vfs. eingehen zu wollen, denn er selber nur weiss am besten, warum er schreibt. 74.

[159] Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausgeg. von *F. W. Gubitz.* 18. Jahrg. für 1839. Berlin, Vereins-Buchh. 1839. 328 S. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Sechs neue Stücke bringt dieser Jahrgang; das grösste davon und ein ernstes ist von Eduard Devrient, dem berühmten Schauspieler: „Das graue Männlein“, Schausp. in 5 A., voll Theatereffecte, mit Nacht, Kirchhof, Grabgesängen, Mondschein ausstaffirt; die Sprache ist edel (in Jamben), die Situationen sind gut angelegt, aber die Fabel lässt einen wohlthuendern Ausgang

erwarten, als er zuletzt nimmt. Das graue Männlein is
Arzt, den man — das Stück spielt im Mittelalter — als Za
ebenso fürchtet, wie als Arzt für den Retter in allen Nöthe
Als Zauberer wird er vom Bürgermeister einer freien Reich
wo er ein Asyl gefunden hat, verfolgt und verwiesen, und s
ihm Rache. Gelegenheit dazu findet sich. Der junge K
Diethelm liebt des Bürgermeisters Tochter, wie diese ih
Aber der Bürgermeister erlaubt ihr, Jedem ihre Hand zu
nur Diesem nicht, denn er hasst ihn tödtlich, weil der
desselben sein Feind und Nebenbuhler war. Lebte dies
so wäre das Stück eine schwache Parodie auf Romeo un
Die Tochter stellt sich pflichtgemäss, als willige sie n
Diethelms Bewerbungen, dieser nimmt seine Zuflucht zum
Männlein und erhält einen Trank von ihm, welcher ihre
rege machen soll. Er bringt ihn der Geliebten bei, und
sinkt bald darauf scheinbar dem Tode in die Arme. Grau
lein hofft den Bürgermeister zu seinen Füssen zu sehen, u
Tochter zum Leben zu erwecken, aber Diethelm presst ih
dem Dolche auf der Brust das Geheimniss ab, und das M
erwacht, als man eben das Requiem anstimmt. Die Leic
digt wird zur Hochzeitpredigt, Grau Männlein stirbt vor
2) „Was den Einen tödtet, gibt dem Andern Leben", d
scher Scherz in einem Acte vom verstorbenen Albini, k
Scherz nicht streng beurtheilt werden. Ein junger Mann h
in die Sanftmuth einer Schauspielerin bis zum halben W
verliebt, dass der Vater ihre Vermittelung in Anspruch
ihn zu heilen. Sie stellt sich nun in der Zusammenku
ihm so wild und bärbeissig an, dass er froh ist, von de
störten Ideal fliehen zu können, indessen ein Rittmeiste
unbemerkt der Scene beiwohnte, von solchem Husarentale
zückt ist und sich zum Gemahl anbietet, da ihm bisher
stille Sanftmuth ein Stein des Anstosses gewesen war. 3)
Schicksalstag in Spanien", Komödie mit Gesang in 3 Auf
Ludw. Robert (Nachlass), hätte ungedruckter Nachlass b
können. Der Plan ist abgenutzt. Ein junger Mann liebt
Schwester, sie ihn; beide quälen sich gegenseitig, die Lie
der Pflicht bekämpfend, bis sich's entdeckt, dass sie nich
schwister sind. Hierzu nun eine alte heirathssüchtige Mar
ein alter ihr zur Ehe verpflichteter Corregidor, ein berli
dienter und ein dem Haushofmeister in der Preciosa nachge
Schreiber: ecce, quomodo scribantur comoediae! 4) „Ein
Spass", in 2 Acten von Raupach, ist ein schlechter, w
Spass, der sich ungleich feiner im französischen Lustspiel
Präsidentin', ausnimmt. Eine alte Gräfin kommt mit allen
adeligen Schwächen zu ihren seit Jahren nicht gesehenen
wandten, welche ein Rittmeister in solcher Maske zu mysti

den Einfall hat. Der Einfall wird aber den Verwandten verrathen, und in der Meinung, es mit dem maskirten Rittmeister zu thun zu haben, behandeln sie die würdige Gräfin so widrig, dass, als der Rittmeister kommt und die Sache klar wird, die Gräfin ihnen zwar vergibt, ihre reiche Erbschaft jedoch einer armen, ihr ebenso nahe verwandten, aber stets gehassten Nichte zuwendet, die sich mit ihrem Geliebten ihrer allein muthig angenommen hatte. Ob Raupach die Präsidentin gekannt oder der Zufall ihn und den Franzosen auf denselben, aber sehr verschiedenartig bearbeiteten Stoff geleitet hat? Adelbert vom Thale gibt 5) „Guten Morgen, Vielliebchen", Lustsp. in 1 Act, niedliche Kleinigkeit. Ein 48jähriger Oberst möchte gern seine Nichte heirathen, die ihm mit dankbarem, aber ihrem Cousin mit liebenbendem Herzen zugethan ist, und ihn mit dem Geschenke (dem Neffen) überrascht, das er laut des darüber eingegangenen Contracts nicht zurückweisen darf. Der Onkel macht gute Miene dazu, und sagt halb ärgerlich, halb neckend, halb gutmüthig: Guten Morgen, Vielliebchen! 6) „Mir gelingt Alles!" Lustsp. in 4 Acten von Albini, könnte wieder sonderbarer Zufall sein, wenn *wir nicht das Original* davon selbst besässen. Es ist il Progettista des Turiner Lustspieldichters Nota; freilich schon vielleicht vor 20 Jahren herausgekommen, aber wörtlich grösstentheils nur verkürzt; die 5 Acte Nota's sind in 4 verwandelt; die feinern Wendungen herabgezogen, und die Haupttendenzen unserer Tage: Eisenbahnen, Actien, Dampfmaschinen, Zuckerplantagen, Seidenbau, untergeschoben, wo der italienische Projectenmacher seine italienischen Grillen verfolgt. Jüngers: Er mengt sich in Alles, und Raupachs: Endlich hat er's doch gut gemacht, haben dieselbe Idee verarbeitet. 107.

[160] Erzählungen. Aus dem Englischen von A. Gräfin von M***. 2 Bde. Altenburg, Pierer. 1839. 220 u. 251 S. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Wie zwischen dem deutschen und britischen Volkscharakter, so zeigt sich auch zwischen deutscher und britischer Literatur eine Aehnlichkeit, die in einer gewissen Gemüthlichkeit, Tiefe, Klarheit, aber auch Breite und Behaglichkeit besonders hervortritt, aber jedenfalls eine breite Basis für den eigentlichen Roman mit seinen höhern, äussern sowohl als innern Tendenzen abgibt. Auf dieser Grundlage haben die meisten neuern schöngeistigen Literaten Englands und Deutschlands gebaut, und vielleicht liegt hierin einer der Gründe, warum die englische Literatur in Deutschland, aber auch umgekehrt die deutsche in England so viel Anklang findet. Die vorl. beiden Erzählungen werden diese Erfahrung abermals bestätigen. Zwar ist die erstere derselben: „Martha die Zigeunerin", zu kurz, skizzenhaft und frag-

mentarisch, um ein vollgültiges Zeugniss hierüber abzulegen, mehr aber wird diess bei der zweiten umfangreichern „Frauen[illegible] der Fall sein. Der Held derselben ist ein junger, vielbegabter, zogener, reicher Erbe und die aus diesen Eigenschaften und aus [illegible] daraus erklärlichen Egoismus hervorgehenden Verirrungen und den desselben bilden den Faden der Geschichte, die im G[illegible] ungemein an das Leben eines neuern bald vergötterten, bald teufelten englischen Dichters erinnert und dadurch, so wie [illegible] ein tiefes psychologisches Interesse, zu ihren übrigen Vor[illegible] noch den der historischen Wahrheit oder wenigstens Wahr[illegible] lichkeit in Anspruch nimmt. Die Uebersetzung ist sehr zu [illegible] sie zeichnet sich durch fliessende Sprache und Ansch[illegible] an die Eigenthümlichkeiten des Originals besonders aus. 1[illegible]

[161] Eine geniale Frau. Nach „le genie d'une f[illegible] par M. *J. Brisset.*" Ins Deutsche übertragen von *L. K*[illegible] 2 Thle. Leipzig, Kollmann. 1839. 346 u. 352 S. (2 Thlr. 12 Gr.)

Das hier geschilderte weibliche Genie soll eine zweite [illegible] sein. Schon von der Kostschule aus liefert Cornelie poli[illegible] Aufsätze, die Aufsehen machen und für Producte der Ma[illegible] Staël gelten, anonym in ein Journal und wird nach einer [illegible] theils spasshafter, theils tragischer Irrungen als Vfin. er[illegible] und vor Napoleon citirt, der ihr mit Beziehung auf sich [illegible] sagt, welch ein Unglück das Genie sei. Davon wird sie [illegible] überzeugt, indem sie vor Napoleon unbewusst Veranlassung [illegible] Demüthigung ihres nicht mit Genie begabten Geliebten, A[illegible] von Valrian, wird, der ihr in Folge davon die Liebe [illegible] Sie beschliesst, das Genie aufzugeben und heirathet nach [illegible] Verfolgungen in hülfloser Lage einen bejahrten Mann, der, [illegible] es zu sein, ein politisches Genie heissen will, und dem sie, [illegible] dass er es merkt, unter die Arme greift, indem sie, als [illegible] Dictirmaschine, ihm ihre genialen Ideen unterschiebt und hinterher weiss macht, er habe als Schlafwandler die s[illegible] Ideen ihr in die Feder gesagt. Diese Aufsätze des Genies [illegible] dem Namen des Mannes bewirken dessen Erhebung zum Prä[illegible] einer der nördlichen Provinzen, von wo aus er durch das [illegible] seiner Frau mit guten Rathschlägen dem Kaiser regieren [illegible] und dadurch in den Grafenstand erhoben wird. Bei der Ein[illegible] von Paris durch die Verbündeten wird die geniale Frau R[illegible] Napoleons gegen eine Verschwörung gefangener spanischer [illegible] ziere. Und hier laufen alle Einzelfäden der Erzählung zusam[illegible] deren Knoten die geniale Frau löset und nach Vollendung [illegible] Mission stirbt. — Man ersieht leicht, dass dieser Principal[illegible] rakter des Romans auf hohen französischen Stelzen geht. [illegible]

modus in rebus: diesen Canon versteht nun einmal die übertreibende französische Romantik nicht. Sonst ist das Buch reich an gelungenen Details. 74.

Kriegswissenschaften.

[162] Allgemeiner Militair-Almanach für Officiere und Militairpersonen der deutschen und auswärtigen Staaten. 2. Jahrg. Glogau, Prausnitz. 1838. 295 S. 16. (n. 1 Thlr.)

[163] Das Heer-Wesen der Staaten des deutschen Bundes. Darstellung der allgem. militairischen Verhältnisse aller, und der Formation, Bekleidung, Bewaffnung, Besoldung, Pensionirung, Bildungs-Anstalten, Ergänzung, Dienstzeit, des Sanitäts- und Justiz-Wesens, der Festungen und Militairetablissements, des Bundescontingents, der Militair-Budgets, der Orden und Ehrenzeichen u. s. w. der meisten und dieser Staaten. Von einem süddeutschen *Offizier*. Augsburg, Kollmann'sche Buchh. 1838. VI u. 541 S. 16. (1 Thlr.)

No. 162. enthält ein alphabetisch geordnetes Verzeichniss sämmtlicher europäischer Armeen und Truppencorps von R — Z (als Ergänzung des Verzeichnisses im 1. Jahrg.) oder vielmehr von den Reussischen Staaten bis zu Württemberg, in welchem über ihre Anzahl, Formation, Uniform, Administration, Orden, militairische Anstalten und Waffenplätze kurz berichtet ist. An dieses Verzeichniss schliesst sich eine Reihe mehr oder minder interessanter Aufsätze über militairische Gegenstände, unter denen wir besonders den Bericht des Generals La Marque über das Treffen bei Fleurus, den Feldzug der Brandenburger unter dem General Schöning gegen die Türken in Ungarn und die charakteristische Darstellung der Ausbildung der brandenburgisch-preussischen Artillerie zu ihrem gegenwärtigen Standpuncte erwähnen. — No. 163. liefert Das, was der Titel verspricht. Ueber die Truppencorps einiger Staaten spricht sich der Vf. weitläuftiger, über andere kürzer aus, doch hätte Ref. gewünscht, dass es dem Vf. möglich gewesen sei, von den sämmtlichen Staaten den Gehalt anzugeben, den Offiziere, Unteroffiziere u. s. w. in ihnen beziehen, und dass sodann angeführt wäre, nach welchem Exercierreglement die Truppen kleinerer Staaten sich richten. Ref. glaubt gern, dass die Erfüllung dieser Wünsche mit mancherlei Weitläufigkeiten und Schwierigkeiten verbunden gewesen sein würde, denn es gehört nicht nur eine weitläufige Correspondenz,

sondern auch Bekanntschaft mit Männern dazu, die auf vorg Fragen Antwort ertheilen können und wollen.

[164] Das 25jährige Jubelfest der freiwilligen mec burgischen Kämpfer von 1813 und 1814, am 27. März 183 Güstrow, von *Zander*, Pastor zu Teterow. Güstrow. (C u. Comp.) 1838. 213 S. 8. (21 Gr.)

Ref. glaubt dem Vf. der vorlieg. Schrift recht gern, das beschriebene Fest ihm und allen Theilhabern, selbst den Zuscha ein merkwürdiges, rührendes und erhebendes gewesen sei, die Beschreibung desselben kann er unmöglich eine gelu nennen; sie ist zu weitläufig geworden. — Nach einer E tung von 12½ S. folgt auf 50 S. die Geschichte von der stehung des Festes, in welcher ein langer „gemüthlicher" satz aus dem schweriner freimüth. Abendblatt: „Erinnerunge die Jahre 1813 und 1814", von dem Vf. als Anregung zu Feste wieder abgedruckt ist, so wie auch ein grosser Thei Correspondenz, die von andern Mitgliedern der Freiwillige gen des Festes geführt worden war. Dazwischen kommt der wurf zu dem Festprogramm, dann das von dem Grossherz Mecklenburg-Schwerin gebilligte Festprogramm selbst, das ganzen Entwurf nur etwas ausführlicher wiedergibt. Die schreibung der Anordnungen zu dem Feste nimmt nur 9½ S. die des Festes selbst füllt deren 106. Alle Verordnunge Festcomité nicht nur, sondern auch des Stadtraths zu Güst Bezug auf das Fest fanden hier ihren Platz, und vor der Pr des Vfs., die er am 27. März im Dome zu Güstrow ge hat, wird auch das Kirchenlied abgedruckt, welches bei Er öffnung des Gottesdienstes gesungen wurde, was doch jeder ser, sobald der erste Vers angegeben war, in seinem Ge buche hätte nachlesen können. Auch ein Aufsatz über das aus dem schweriner Abendblatte, und ein poetischer Nachru Güstrower an die Festgenossen im dortigen Wochenblatte, den aufgenommen. Als Anhang findet man 1) einen Auszug einer Predigt, welche der Pastor Türk am Sonntage nach Feste gehalten hat (wahrscheinlich in Güstrow); 2) ein Nam verzeichniss der Festgenossen und 3) ein Verzeichniss der Inval des Fussjägerregiments, welche Pension erhalten. Jedenfalls k man aus dieser Schrift lernen, wie es möglich ist, über e ziemlich stoffarmen Gegenstand 213 eng gedruckte Seiten zu men zu schreiben.

[165] Ueber die Stellung, die Pflichten und das nehmen der Militair-Vorgesetzten der niedern Gra

Seinen Kameraden gewidmet von einem hessischen Offizier. Kassel, Krieger'sche Buchh. 1838. 245 S. 8. (21 gr.)

Diese Schrift enthält ausser einer Einleitung, welche von dem Kriegerstande, seiner Bestimmung und seinen Pflichten im Allgemeinen handelt, 2 Abschnitte, in welchen die allgemeinen, und dann die besondern Pflichten der Militairvorgesetzten behandelt werden. Jeder Abschnitt theilt sich wieder in Unterabtheilungen, und zwar der erste, Disciplin überschrieben, in drei: Subordination, Achtung gegen Vorgesetzte und allgemeine Pflichten der Vorgesetzten; der zweite in zwei: von den Unteroffizieren und von den Obereffizieren. Der Vf. sagt in der Vorrede, dass er bei Bearbeitung seiner Schrift anfangs nicht Willens gewesen sei, sie dem Publicum zu übergeben; erst später habe er sich dazu entschlossen, in der Hoffnung, dass sie jüngern Kameraden nützlich werden könnte. Und Ref. kann nur wünschen, dass dieselbe nicht nur unter den Offizieren aller Truppencorps zahlreiche Leser finden, sondern dass sich auch jeder der Leser bemühen möge, den Rathschlägen des Vfs. zu folgen. Ein Offiziercorps, wie der Vf. es sich denkt und wünscht, würde der *Liebe* und *Achtung* Aller, die es kennen lernten, sich zu erfreuen haben. Ref. hat das vorlieg. Werk mit grossem Vergnügen gelesen; das *Meiste* ist gewiss aus der Seele jedes denkenden Offiziers geschrieben, und zwar im edelsten Stile. Am wenigsten hat ihn aber die 1. Abtheil. des 2. Abschn. über die Unteroffiziere *befriedigt*; seiner Meinung nach hätte diese ganz wegbleiben können, da der Inhalt derselben jedem Offizier bekannt sein muss, und für Unteroffiziere das Buch nicht geschrieben ist. Der Vf. fühlt diess selbst, und sucht sich deshalb in der Vorrede zu rechtfertigen. Am meisten dagegen hat Ref. der 2. Theil des 2. Abschnitts zugesagt, wo der Vf. über die allgemeinen Pflichten der Oberoffiziere handelt. Es geschieht diess in 5 Capp.: Ueber die Pflichten gegen andere Stände und sich selbst; über Ehre, Ehrgefühl und Muth; über Menschlichkeit und Grossmuth; über Kameradschaft, und endlich über den Zweikampf, und jedes dieser Capitel wird den Offizier, der Liebe zu seinem Stande hat, und dessen Kopf hell ist, nicht nur befriedigen, sondern auch wohlthätig erwärmen. Die Darstellung des Vfs. ist edel und abgerundet, und Ref. erlaubt sich einige Proben daraus mitzutheilen, aus denen zugleich der Geist zu erkennen ist, der durch dasselbe weht. — S. 122 f., in der Abhandlung über die Pflichten gegen andere Stände und sich selbst, heisst es: „Es werden an den Offizier die höchsten Forderungen gestellt; er soll nicht bloss den unbegrenzten Kreis des Militairwissens nach allen Richtungen hin durchwandern, sondern auch zum Theil sich in den Kenntnissen anderer Stände umsehen, und insbesondere alles Das erfassen und

zur Verschönerung seines geistigen Reichthums verarbeiten,
zur allgemeinen literarischen und künstlerischen Bildung geh
Das Heer soll der Glanz, die Ehre, das Zeugniss des Volks
der Aussenwelt sein; wo es hier erscheint, da erscheint es
der Sohn eines Landes, das man nach ihm beurtheilt; der O
zier namentlich, als der geistige Kern des Heers, wird als
Spiegel aufgenommen, in welchem man das Gemälde der Bild
und der Tugenden seines Vaterlandes aufsuchen wird." Und z
Schlusse des Capitels über Menschlichkeit und Grossmuth: „A
noch einmal — möge der Offizier sich erinnern, wenn er s
und Andere erzieht, dass er auch das Herz erziehe — weil
den wichtigsten Lagen selten der Verstand, desto öfter je
der Schutzgeist des Menschen ist; sich erinnern, dass es so
thig als ehrenvoll, seiner Denkart die Heiligung alles Dessen
unlöschlich einzuprägen, was auch im Feinde achtungswerth
— denn wo jener lebt, da gibt es keine schnöde Misshandlu
keine Entweihung des Rechts, das dem Unglücke gebührt; s
erinnern, dass die Grossmuth eine Siegerwaffe sei, die nicht
ten ohne Schwertschlag unterwirft, wie Die am löwenmüthig
widerstehen, welche vom Ueberwinder am meisten zu fürchten
ben, und wenn er hört, wie entartete Armeen und Feldherren
Schmach eines Jahrhunderte lang fortlebenden Abscheues
Schreckens in Ländern zurückgelassen, welche sie kriegend du
zogen, so möge er sich erinnern, was sein eigner Name und
Ehre des Vaterlandes erheischt; — so möge er nicht vergess
dass kriegerisches Wirken zu erhaben sei, um dem Erbärmlich
Raum zu geben, dass, wer dort nach den Gütern des Goldes,
des Eisens; nach Raub, statt nach Ruhm; nach Lüsten, statt
Ehren; nach Befriedigung wüthenden Hasses, statt nach Th
der Liebe, der Tugend und Vaterlandsliebe jagt, dass der
Ritter ist." Ref. glaubt nicht zu viel zu thun, wenn er dem
sischen Kameraden im Namen aller gebildeten Offiziere Deut
lands für sein treffliches Werk im Geiste dankend die Hand re

142.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[166] *Hermeneuticae biblicae generalis principia rationalia christiana et catholica selectis exemplis illustrata usibus auditorum exhibet *Jo. Ranolder*, SS. Theol. Doct. in Lyceo Episc. Quinque-Eccles. Linguarum Hebr. et Graec. et Studii bibl. utr. Foed. P. P. O. Quinque-Ecclesiis. (Leipzig, Frohberger.) *1838*. XVI u. 420 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Was die hermeneutische Wissenschaft durch dieses Werk eines ungarischen Gelehrten der kathol. Kirche gewonnen habe, will Ref. dem eigenen Urtheile des Lesers anheimgeben, indem er den Vf. über Zweck und Gestalt seines Buches selbst reden lässt: „*Id praecipue* in votis erat, ut Principia interpretandi genuino-*catholica* in luce, quo fieri posset, clariori collocarem, amplius imo quandoque apologetice firmarem, atque animis Lectorum impensius *instillarem*, quo sic libertinismo exegetico, si ubi pullulare coepisset, efficax poneretur obex, simulque Hermeneutica Rei Christiano-Catholicae ita proficua appareret, prout eam dis-[illegible] exponere quibusdam videbatur. Eapropter Praecepta et universalia *et huc* propius facientia, quae salubriter in praxin de-[illegible], partim usu, partim Interpretum clarorum exemplo didicissem, nonnihil *meliori*, ut videtur, ordine digesta, suo quaevis loco, additisque rationibus et exemplis, exhibere adnisus sum, — atque in *gratiam* Auditorum; nam non Doctorum, utique longe minus doctorum, *sed* tironum unice commodum promovendum animo obversabatur, *dum* negotium hocce suscepissem. Atque hoc tum, quisquis *libellum* legeris, amicè meminisse velis, ne seu aliud seu *plus, ac ipse* intendissem, in eo fore propositum quaesieris. — *In Historia* literaria paucis evincere studui, restaura-

tos in hujus disciplinae parte inprimis practica progressus a protestantibus, sed a Decretis Conciliorum Viennensis et Tr tini, item ab eximiis virorum, qui ante hoc Concilium flor exemplis esse derivandos. — Opportunum videbatur innuere ratione Interpres, usu loquendi signanter biblico rite stabili efficaciter occurrere valeat iis, qui hodie Biblia unice fere e fanis scriptoribus exponere adnisi, doctrinam coelestem et l riam biblicam divino charactere exutam cuperent. — Varia riorum de Vaticiniis V. Foederis in N. F. adductis sententi conciliare studui, ut omnibus quidem satisfieret, doctrina maxime orthodoxa prae ceteris stabiliretur." Wenn nun Ref die erste der S. 248 gegebenen vier Regeln der Herme Catholica anführt: „Interpres Catholicus sensum alicujus SS. Literarum, ad res fidei morumve pertinentis, ab Eccle instituto declaratum amplecti tenetur", eine Regel, durch alle wissenschaftliche Hermeneutik aufgehoben und unnöthi macht wird, so ist wohl Geist und Werth dieses Buches hin lich bezeichnet, so grossen Fleiss der Vf. auch auf dasselb wendet und mit welcher Masse von literarischen Nachwei und Citaten aus allen die Hermeneutik und Exegese betr Schriften katholischer und protestantischer Gelehrter er d auch ausgestattet hat. Denn der Belesenheit und dem Sa fleisse des Vfs. kann man seine Anerkennung nicht ve Sollte übrigens dem Leser ausser den schon im Obigen tenen Pröbchen der ungarischen Latinität noch mit einer Aehrenlese auf diesem Felde gedient sein, so können wi manche ihm darbieten: „Beneficum exerere influxum — trahere — resultatum studii exegetici — novum illud heri — reformationis praetensae auctores — praetensiva affi expressio symbolica — interpretationes a longe petitae — nibus errare queuntibus" etc.

[167] Der Johanneische Lehrbegriff in seinem V nisse zur gesammten biblisch-christlichen Lehre dargest *Karl Frommann*, Dr. der Phil., Lic. d. Theol. u. d tern auss. Prof. zu Jena. Leipzig, Breitkopf u. H 1839. XXII u. 701 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Dass eine Bearbeitung des Johanneischen Lehrbegri fühlbares Bedürfniss war, ist eben so gewiss, als dass ei che mit besondern Schwierigkeiten verknüpft ist und Beding zu ihrem Gelingen voraussetzt, welche sich nur selten v finden. Es ist daher dem Ref. höchst erfreulich, die Versich geben zu können, dass der Vf. nicht allein die in der Sach genden Schwierigkeiten wohl erwogen, sondern sie auch au die gerechteste Anerkennung verdienende Weise überwunde

seine Aufgabe in der Hauptsache sehr befriedigend gelöst habe. Diese Aufgabe war im Allgemeinen eine doppelte, über welche Ref. den Vf. selbst reden lässt, damit die Leser den Sinn und Geist, in welchem er gearbeitet hat, sogleich erkennen mögen. „Als das Erste und Nächste galt es mir, das christl. Glaubensbewusstsein des Apostels so vollständig als möglich zur klaren Anschauung zu bringen. Da es nun hier wieder zuvörderst darauf ankam, den wahren Sinn seiner Aussprüche zu erforschen, so habe ich, dem Grundsatze getreu, dass ein jeder Schriftsteller am besten nur aus sich selbst zu erklären ist, durch eine anhaltende und gewissenhafte Beschäftigung mit den Joh. Schriften mir Sinn und Herz für die Tiefen der Gottheit, die er uns geoffenbaret hat, zu öffnen und mich möglichst in seinen Geist hineinzudenken und hineinzuleben gesucht. Ich habe daher nicht nur mich sorgfältig gehütet, mit Bewusstsein zu der Lehre des Ap. irgend etwas von meinem Eigenen hinzu zu thun oder etwas von ihr hinweg zu nehmen, sondern habe es auch verschmähet, den Jünger, welcher gewiss den Geist des göttlichen Erlösers am selbständigsten und eigenthümlichsten in sich aufgenommen hatte, dieses Ruhmes berauben zu wollen und etwa die herrlichen und prägnanten Aeusserungen seiner erhabenen Mystik als einen Reichthum anzusehen, den er sich aus den Schätzen der alexandrinischen oder persischen oder sonst noch anderer Religionslehren zur erborgt hätte. — Den auf diese Weise erforschten Sinn der Joh. Aussprüche im Einzelnen war ich sodann bemühet, in organischer Verbindung zu einem systematischen Ganzen, zu einem Lehrbegriff, zusammenzustellen. Meine Meinung hierbei ist nun freilich nicht die, als ob Joh. selber sich dieses systemat. Zusammenhangs seiner christl. Glaubensvorstellungen wirklich bewusst gewesen wäre; sondern meine Absicht war nur, zu zeigen, dass die mannichfachen, scheinbar so aphoristischen Lehraussprüche dieses Ap. sich wirklich zu einer Einheit verbinden, dass sie alle eng unter sich zusammenhängen und sich als Aeusserungen eines eigenthümlichen und klaren Glaubensbewusstseins aus den Grundvorstellungen desselben mit dialektischer Nothwendigkeit ergeben. — Die andere Aufgabe, die ich zu lösen hatte, war mir durch das eigenthümliche Verhältniss, in welchem die Lehre des Joh. zu der anderweitigen neutestamentl. Lehre steht, gegeben. Denn die Joh. Darstellung Jesu und des christl. Heils verhält sich einerseits zur synoptischen, andererseits zu der des Paulus und der übrigen App. so verschieden und doch wieder so einigend und ergänzend, dass ich nicht umhin konnte, dieses näher nachzuweisen. Ich konnte dieses um so weniger umgehen, als namentlich das Verhältniss des Joh. Christus zu dem synoptischen ein Punct ist, der mit in die Streitfragen einschlägt, welche gegenwärtig am meisten in der Theologie verhan-

delt werden. Da nun überdiess die Joh. Lehre an sich gar n
richtig verstanden werden kann ohne eine deutliche Einsicht
dieses ihr Verhältniss zur Lehre des N. T. überhaupt, so mu
mein Augenmerk hauptsächlich mit darauf gerichtet sein, die L
des Joh. zugleich als ein organisches Glied in dem Ganzen
biblisch christlichen Lehre erscheinen zu lassen. Dieser Zw
hat denn freilich viele ausführlichere Erörterungen nöthig gem
und indem ich es für zweckmässig achtete, einzelne eigenthü
che Erklärungen gewisser Schriftstellen oder die Anschliess
an schon von Andern vorgetragene Auffassungen solcher Aus
che, deren Sinn streitig ist, ausdrücklich, meist in den Noten,
rechtfertigen, ist es mir selbst zum Verdruss geschehen, dass
dem kleinen Werke, wie ich es ursprünglich beabsichtigte,
ziemlich umfangreiches Buch geworden ist." Während man h
aus sieht, mit welchem Ernste und Fleisse, mit welcher L
zu seinem Gegenstande, mit welchem wissenschaftlichen Sinne
Vf. gearbeitet habe, so erhält man auch für die Tüchtigkeit d
selben eine gewiss nicht leicht trügende Gewähr durch die
scheidenheit, mit welcher er sein Buch alles Ernstes nur als
nen Versuch angesehen wissen will, der nicht den Ansp
erhebe, die gestellte Aufgabe vollständig gelöst zu haben, s
dern eine solche Lösung nur vorzubereiten und anzubahnen,
mit welcher er es für nichts als Gewinn zu achten erklärt,
Männer, die tiefer in den Sinn und Geist des Lieblingsjü
des Herrn eingedrungen sind, als es ihm möglich gewesen
ihn würdigen sollten, ihn zu ihrem Jünger zu machen und
über Das zu belehren, was an seiner Arbeit irrig oder ve
sei. Ref. kann nur auf dieses den Hrn. DDr. Baumgarten-C
sius, Neander und Nitzsch gewidmete und äusserlich trefflich a
gestattete Buch, als auf eine gediegene Leistung für die Wis
schaft der bibl. Theol. aufmerksam machen, und schliesst s
Anzeige mit der Angabe der Hauptbestandtheile desselben: E
leitung (Person und Charakter des Joh., Schriften des Joh., P
1. Thl. Die vorchristliche Zeit oder der Logos vor seiner Fl
werdung. 1. Abschn. Gott an sich oder Gott in seinem V
hältnisse zum Logos. 2. Abschn. Gottes Offenbarung durch
präexistenzialen Logos. 3. Abschn. Verhältniss der Mensch
zu Gott und dem Logos. 2. Thl. Das Christenthum oder
Fleisch gewordene Logos. 1. Abschn. Offenbarung der Liebe G
tes in Jesu Christo. 2. Abschn. Aneignung des durch Gottes L
in Christo dargebotenen Heils von Seiten der Menschen.

[168] **Ueber die Vorhersagungen Jesu von sei
Tode und seiner Auferstehung.** Ein exegetisch-dogm
scher Versuch von Dr. *Chr. Ado. Hasert*, auss. Prof.
Philos. an der Univ. u. Diakonus an der St. Nikolai-Kirche

Greifswald. Berlin, Reimer. 1839. 94 S. gr. 8. (10 Gr.)

Ref. hat die vorlieg. Abhandlung mit grossem Interesse gelesen, welche „von der Zuversicht ausgeht, dass die Auferstehung Jesu als eine wirklich geschichtliche Thatsache in das Leben des Erlösers gehöre, und sich von dem Grunde dieser Ueberzeugung aus mit ihrer Entwickelung über einige dogmatische und exegetische Schwierigkeiten auf diesem Gebiete verbreitet, über die die Acten der Untersuchung nur dann als geschlossen angesehen werden können, wenn die Auferstehung mit Strauss für ein mythisches Ereigniss gehalten wird". So wenig nun auch der Vf. damit umgeht, eine Polemik für diese einzelne Partie der evangel. Geschichte zu führen, so hat er doch bis S. 16 einige gewichtige dialektische Streiche gegen Strauss, zugleich aber auch gegen mehrere seiner Gegner geführt, welche ihm die dialektischen Waffen, mit welchen Strauss erst erfolgreich bekämpft werden könne, nicht geschickt genug gebraucht zu haben scheinen, bevor er auf den speciellen Gegenstand seiner Untersuchung kommt, in welcher er sich, wenn Ref. nicht Alles trügt, als einen Schüler Schleiermachers, der jedoch nicht in verba magistri schwört, kenntlich macht. Mit Uebergehung Dessen, was der Vf. in Bezug auf den obschwebenden Kampf scharfsinnig nachweist, wendet sich Ref. zur Angabe der dogmatischen und exegetischen Schwierigkeiten selbst, zu deren Lösung sich der Vf. versucht hat. Es beginnt dieser mit „der Auseinandersetzung der Zuversicht, dass in das Lebensgemälde Jesu die Aussicht auf seine Verherrlichung durch Wiederbelebung so innig verwebt ist, dass sie nicht als ein fremdartiges Element angesehen werden kann, ohne die innere Einheit des Lebens Christi zu zerreissen". Indem er nun in der Fassung, mit welcher Jesus seinem Tode entgegengeht, ein Zeugniss für die Gewissheit desselben findet, „es werde ein Wechsel seines Schicksals eintreten, der das Schauspiel seines schimpflichen Todes in ein siegreiches Ereigniss für sein Reich umwandle", so tritt ihm natürlich zuerst der Kampf desselben in Gethsemane als eine zu beseitigende Schwierigkeit entgegen. „Mit Recht hat man erwidert", heisst es S. 21, „wäre die Scene in Gethsemane nicht vorgegangen, so hätte uns eine Seelenstärke befremden müssen, die zu einer Herrschaft über das Fleisch gekommen wäre, wodurch Bewegungen desselben völlig unterdrückt wurden, die nicht zu seinen sündlichen Regungen, sondern zum Wesen seiner Natur gehörten. — Wie nun Vielen der Auftritt am Oelberge unerklärlich erscheint bei der Ueberzeugung Jesu, das Grab werde an ihm keine Gewalt haben, so ist er uns andererseits eine räthselhafte Erscheinung, wenn wir uns den Dulder ohne jene Zuversicht denken sollen." Die weitere Entwickelung der Nothwen-

digkeit, eine solche Zuversicht in Christo zu setzen, führt Vf. S. 31 auf Das, was viele Theologen an dieser Annahme hindert hat, nämlich die scheinbare Unmöglichkeit, das Vor wissen Jesu von seiner Auferstehung anzunehmen, ohne ihm gleich die Allwissenheit Gottes selbst beizulegen. Die von gegebene Lösung will Ref. nur durch die Worte andeuten, S. 37 zu lesen sind: „Was Christus über die Entwickelung nes Schicksals in Bezug auf die Gründung und Befestigung Gottesreichs dachte und erwartete, das war nicht das von dem Einfluss der Sünde gestörte gewöhnliche mensch Denken und Erwarten, sondern die gewisse Zuversicht, im Geiste schaue als nothwendige Fügung für das Gedeihen nes Werks, das sei auch des Vaters Plan. Es ist ja in Ch kein Bewusstsein eines Gegensatzes zwischen dem Seinen dem des Vaters." Daran knüpft sich noch eine kurze Erörter über die Sündlosigkeit Jesu und über das Verhältniss, in welc die dargelegte Bedeutung der Auferstehung zu der Auffass derselben von Seiten der speculativen Theologie stehe, so über die chronologische Bestimmung in der Rede Jesu von se am dritten Tage erfolgenden Auferstehung, die, wenn nicht der Allwissenheit, doch wenigstens aus einer einzelnen speci Offenbarung Gottes nur scheine begriffen werden zu können. Annahme einer solchen weist jedoch der Vf. als eine unnö und ungehörige ab, und geht S. 47 zu dem Einwande gegen Vorherwissen Jesu über, welcher von dem Umstande hergenom ist, dass seine Jünger bis zum Augenblicke des Ausbruchs Endschicksale durchaus nicht auf eine solche Wendung der bensereignisse ihres Meisters gefasst waren. Und das ist Punct, um welchen sich nach verschiedenen Richtungen hi übrige Theil der Untersuchung bewegt, indem der Vf. theils die geistige Eigenthümlichkeit der Jünger, theils über die weisheit des Meisters spricht. Er stellt die Ansicht auf, es in der Absicht Christi gelegen, keine entscheidenden Schritt thun, um seine Schüler mit Dem, was sich ereignen würde, traut zu machen, und begegnet der Einwendung, die Evangeli liessen Jesum so offen und eindringlich über den Schluss sei Laufbahn reden, dass sich kaum bestimmbare Aeusserungen über denken liessen, mit einer Erklärung der biblischen Aus che Jesu über seinen Tod und seine Auferstehung, nach der in ihnen keineswegs so bestimmte Vorhersagungen zu erblic hätten, dass es psychologisch unbegreiflich würde, wie die J ger gegen ihren Inhalt so verschlossen bleiben konnten. Auseinandersetzung der Gründe aber, aus welchen Chr. nicht einer solchen unumwundenen Offenheit, wie es nach den Mitt lungen der Evangelisten scheine, über seine Verherrlichung d Leiden zu den Jüngern gesprochen habe, und die Art und We

auf welche der Vf. die seiner Ansicht entgegenstehenden exegetischen Schwierigkeiten wenn nicht zu heben, doch zu mildern versucht, muss dem eigenen Nachlesen überlassen bleiben; es möchte aber freilich dem Vf. bei allem Scharfsinne nicht gelungen sein, alle von dieser Seite her sich erhebenden Bedenklichkeiten hinweggeräumt zu haben. Küchler.

[169] Zwölf Reden gehalten in der israelitischen Gemeinde zu Sondershausen von *J. Wolfsohn*, Insp. u. Religionslehrer in Breslau. Leipzig, Göthe'sche Buchh. 1838. X u. 195 S. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Religions- und Schulreden für Israeliten. Nebst einer Sammlung bibl. Texte u. Ideen für Sabbath-, Fest- und Gelegenheitsreden. Von Mehreren bearbeitet und herausgeg. von *Dr. J. Heinemann*.

Die vorliegenden zwölf Reden sollen (S. VIII) „angehenden Rednern sowohl Winke über die Wahl der zu benutzenden Muster als auch Anleitung ertheilen, wie sie bei ihren Versuchen zu *Werke gehen* müssen, um sich vor Irrthümern und falschen Deutungen biblischer Schriftstellen zu hüten". Daher steht namentlich zu dieser letztern Absicht willen auch noch eine Sammlung biblischer Texte und Ideen zu erwarten. Unternehmungen dieser Art, welche unverkennbar den Zweck haben, religiöse Bildung, namentlich der Lehrer, und durch sie der Gemeinden zu fördern, können nur erfreulich sein, besonders in einem Kreise, wo dergleichen Hülfsmittel noch nicht im Ueberfluss vorhanden sind, sondern wirklich Noth thun. Diess ist der Fall mit den reformirten jüdischen Synagogen, welche viel zu jung sind, um schon wissenschaftlich-religiös festzustehen, und es ist ein Verdienst, dass Hr. H. dem abzuhelfen sucht. Um so befremdender ist es aber, wenn er in sonderbarer Ueberschätzung (S. VIII) von der in seinem Kreise erst auflebenden religiösen Beredtsamkeit rühmt: „so können wir auch hier Männer aufweisen, die sich den trefflichen Rednern unserer Zeit getrost anreihen dürfen". Denn es ist unverkennbar, dass die israelitische Beredtsamkeit in dieser neuen Gestalt ein Jugendproduct ist, angeregt von der geistlichen Beredtsamkeit der Christen, aber zur Zeit noch ohne selbständigen Halt und Gehalt. Denn hinsichtlich des Gehaltes lässt sich erst dann etwas Bedeutendes erwarten, wenn die israelitischen Theologen zu einer wissenschaftlich-selbständigen Dogmatik werden gediehen sein und ihre Predigten werden sich dann erst als Volksreden einer classischen Form rühmen dürfen, wenn man ihnen die bunte Jacke auszieht, d. h. wenn man in einerlei Zunge, ohne Einmischung des Hebräischen, zu reden anfängt. Denn da in einer deutschen Synagoge fast Niemand diese Sprache mehr ver-

steht, sondern jedesmal die Uebersetzung erst hinzutreten
so sind diese hebr. Anführungen nutzlose Koketterie und
gen noch heute in der Synagoge die geschmacklose Red
welche die geistl. Redner in den christl. Kirchen seit einem
hundert und länger abgethan. Dieser Vorwurf hinsichtlic
Form trifft die vorlieg. Reden in einem hohen Grade; da
gehören sie dem Gehalte nach zu den besten, die uns vorg
men sind, und haben meist schon einen sichern dogmatisch
giösen Standpunct; nur No. V. S. 72 „Ueber den Beruf zur
und Wissenschaft" möchte davon ausgenommen sein. Ue
ist die Anlage dieser Reden sehr einfach, nur leidet die D
sition mitunter an grosser Willkürlichkeit, wie z. B. No. X. S
über „Die fromme Bescheidenheit" zu folgender Partition A
gibt: „Betrachten wir die fromme Bescheidenheit an sich
so finden wir, dass kindliche Genügsamkeit, ungemeine Se
stärke, tiefgegründete Menschenachtung und wahre Demut
Grundzüge ihres Wesens ausmachen." Das heisst denn doch
einlegen was beliebt. No. VI. VII. zwei Traureden, No. XI.
Rede am Schulfeste, und No. XII. eine Abschiedspredigt bei der
setzung des Redners nach Breslau, sind Gelegenheitsreden,
denen namentlich die Traureden sehr wohl gelungen sind,
rechnet die mitunter zu starke und verletzende Malerei und S
derei. Dahin rechnen wir Stellen wie S. 85: „Wenn ein l
sinniges Paar den wichtigsten Schritt seines Lebens ohne
sicht und Ueberlegung thut; wenn der sinnberauschte Jü
und die thörichte Jungfrau nicht frühzeitig genug ihre laster
Neigungen befriedigen können; wenn der abgelebte Wollü
seine dürre Hand in die reine Hand des blühenden Mäd
legt" u. s. w. — Das Papier ist gut, der Druck aber äu
incorrect.

[170] Andachtsbuch für die Jugend reifern Al
Enthaltend: Gebete für junge Christen vor der Zeit ihrer
segnung und nach derselben. Von *Agnes Franz*. Mi
Stahlstiche. Essen, Bädeker. 1838. 253 S. gr
(1 Thlr. 6 Gr.)

Das Gebetbuch zerfällt in zwei Haupttheile, in „Morgen-
Abend-Opfer" und in „Festgebete"; der erste Haupttheil aber
der in 4 Abschnitte, deren jeder für eine Woche Morgen-
Abend-Gebete enthält. Im 2. Abschnitt ist hier und da be
dere Rücksicht auf den Frühling und Sommer genommen.
Gebete für die Feste sollten mehrere sein; die kleinen Feste
fast gänzlich unbeachtet geblieben, auch das Reformationsfest
leer aus. Jedem Gebete liegt eine Bibelstelle zu Grunde;
aus den apokryphischen Büchern einige gewählt sind, scheint

unpassend und unnöthig. Dass es die Vfin. bei Ausarbeitung dieser Gebete gut gemeint habe, erkennen wir gern an. Sie sind mit frommem Geiste und in einer edlen, blühenden Sprache abgefasst. Allein sie entbehren, wenige Stellen ausgenommen, die rechte Innigkeit und Tiefe der Andacht, die sich allerdings überhaupt nicht in Gebeten finden kann, die man für Andere aufsetzt; sie sind zu reflectirend; auch die Sprache möchte man hier und da einfacher, schmuckloser wünschen. Endlich fehlt es der Vfin. noch an klarer, ausgebildeter, christlicher Einsicht. Besässe sie diese, so würde z. B. die Betrachtung über Röm. 7, 18. (S. 162 ff.) und die am Charfreitage ganz anders ausgefallen sein. Unser Verdienst vor Gott ist nicht bloss gering, wie es S. 119 heisst. Aber freilich kann das Der niemals begreifen, der eine so oberflächliche Ansicht von der Sünde hat, wie sie die Vfin. kund gibt. Stellen, in denen von den „Kräften der Tugend" im Menschen (S. 37), edlen Streben, edlen Gefühlen des Herzens u. dgl., von den himmlischen Tugenden Jesu (S. 159), von seiner Erfüllung aller Tugenden (S. 63) u. Aehnl. geredet wird, muss man erst christlich andeuten, um sich mit ihnen auszusöhnen. Auffallend ist das mehrmals vorkommende schnelle Uebergehen von der Anrede an den Vater zu der an den Sohn, wodurch an den Stellen, wo dieses geschieht, eine seltsame Verwirrung eintritt. Nicht am Sonntage, sondern „am siebenten Tage" ruhte Gott von aller seiner Arbeit (S. 6). Mehrere citirte Stellen der heil. Schrift haben sich Veränderungen gefallen lassen müssen. So ist z. B. S. 241 1. Joh. 1, 8. 9. das Wort „verführen" in versuchen, Untugend (ἀδικία) in „Mängel" verwandelt worden. Es ist etwas Schweres und Grosses, ein gutes Gebetbuch zu schreiben. — Die Ausstattung des Buches ist gut, der Preis aber zu hoch. 137.

Medicin und Chirurgie.

[171] **Ausführliche Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde.** Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtsgelahrtheit, der Philosophie, der Medicin und Chirurgie, mit praktischen Civil-, Militair- und Gerichtsärzten und Chemikern bearbeitet und herausgeg. von *Geo. Fr. Most*, Dr. der Phil., Med. u. s. w., akad. Lehrer, prakt. Arzte u. s. w. zu Rostock. Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Polizeibeamte, Militairärzte, gerichtl. Aerzte, Wundärzte, Apotheker und Veterinärärzte. 1. Bd. A—K. 2—6. Hft. Leipzig, Brockhaus. 1838. XVIII u. S. 193—1132. gr. 8. (à n. 20 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XVI. No. 779.]

Nachdem Ref. nach dem Erscheinen des 1. Heftes dieser

Encyklopädie seiner Pflicht, das ärztliche Publicum auf dassel aufmerksam zu machen, durch eine möglichst ausführliche A zeige in diesen Blättern genügt und die Gelegenheit benutzt hat einige Bemerkungen und Winke zu Gunsten des Unternehm mit einfliessen zu lassen, hielt er für zweckmässig, theils die häufigen Wiederholungen des Titels zu vermeiden, theils und hauptsächlich, um ein ausführlicheres, umfassenderes U theil abgeben zu können, die Beendigung des 1. Bdes. ab warten. Diese ist nun mit dem Erscheinen des 6. Hfts. (Arm anstalt bis Kupfer) erfolgt. Der Herausgeber hat demselben d Vorrede zum ganzen Werke beigegeben und zu diesem Beh den früher ausgegebenen Prospectus überarbeitet und einige A änderungen in dem ursprünglichen Plane vorgenommen. Beid können wir nicht billigen; das Merkantilisch-Anpreisende, w in einer Ankündigung passiren kann, vielleicht dem Unternehm recht erspriesslich ist, muss in der Vorrede eines Werkes dies Art wegfallen und dem rein Wissenschaftlichen Platz mache Ist ein Werk zur Hälfte erschienen, so lobt es sich und sei Bearbeiter selbst. Die vorzüglichste Abänderung, die auch a den Titel Einfluss gehabt hat, bezieht sich auf die durch M. Gründe nicht gerechtfertigte Einverleibung des ganzen Milit Medicinalwesens unter dem Titel „Militairstaatsarzneikunde" i die spätern Hefte des Werks. In den frühern sind die hier bezüglichen Artikel, wie M. S. XVII bemerkt, „übersehen" wo den und werden mit den übrigen, „die theils übergangen, thei zu kurz und unvollständig bearbeitet, theils zu spät zum Druc eingegangen sind", einen Nachtrag bilden. Das sollte nun frei lich bei einem „längst vorbereiteten und im Manuscript vor 1½ J. fast vollendeten" Werke nicht vorfallen. — Die meisten Arti hat der Herausgeber selbst bearbeitet und dabei allein 1200 Bd der neuern und neuesten Literatur für Medicin, Criminalrec und Staatsarzneikunde nach Kräften benutzt; von dem in der Vo rede genannten Mitarbeitern sind Bopp, Tott, Dornblüth d medicinischen Lesewelt bekannt, die andern sind, mit Ausnah des Dr. Beger in Dresden, fast durchgängig mecklenburgisch Aerzte und Apotheker. — Ref. wird, wie er stets, wo es d Umstände gestatten, zu thun gewohnt, die Stellen des Werk bezeichnen, auf die er sein Urtheil gründet, und desshalb di jenigen Artikel mit kurzen Bemerkungen namentlich aufführe die auf seine schliesslich auszusprechende Ansicht von demselb von Einfluss waren. — Atmosphäre, gut, die Wirkunge der periodischen, zur Zeit des Neu- und Vollmondes eintrete den atmosphärischen Einflüsse auf das organische Leben im All gemeinen und Geist und Körper des Menschen insbesonder berücksichtigend. Augenkranke (Anstalten für dieselben) 8 Zei len, ohne allen Werth. Ausdünstung, gut. Ausgrabung

t, *Gesio*, mit merkwürdiger Unbefangenheit 2 Seiten wörtlich aus Siebenhaars Encycl. abgeschrieben, bis auf den Druckfehler *Gesio*, ohne die Quelle zu nennen. Bad, zu ausführlich nach Lambert „das Bad der Jüdinnen", das Uebrigè viel zu kurz und unvollständig behandelt. Basilisk, Buprestis und Buschmann ganz überflüssig. Besserungssystem für Verbrecher, ausführlich, Abdruck eines Aufsatzes aus dem schweriner Abendblatte. Blei und Blut, lobenswerth. Brandstiftungstrieb, gründlicher bearbeitet in Siebenhaars Werke, hier fast bloss nach Masius und Friedreich. Brod, besser wie Butter. Cholera; Coitus, wörtlicher Abdruck des ebenso unvollständigen Art. in Siebenhaars Enc., ohne Angabe der Quelle. Auf gleiche Weise Enthaltsamkeit wörtlich abgeschrieben. Contumacialverfahren, Cura furiosi, Ehrenerklärung, Ehrenstrafen, rein juristische, nicht in die Staatsarzneikunde gehörige Artikel. Entwickelungskrankheiten, ausführlicher, namentlich in Angabe der einzelnen Krankheiten, als bei Siebenhaar. Entzündung, umfasst die patholog. anatomischen Kennzeichen der Entzündung der wichtigsten Organe. Epidemie, *wohl zu kurz.* Epizootieen, sehr vollständige Aufzählung und *Bearbeitung* aller. Erschütterung des Gehirns; zu bemerken, dass nicht stets die Bewusstlosigkeit unmittelbar auf die Verletzung folgt, sondern bisweilen erst nach einiger *Zeit* eintritt. Eupatorium saturejaefolium, überflüssig. Extravasatio, besser bei Siebenhaar. Fallsucht und Fäulniss, recht gut. Federbetten, aus Niemann. Feuersgefahr, aus Nicolai. Fötus, ausführlich, zugleich Reife, Lebensfähigkeit, Rechtmässigkeit, Erbfähigkeit in sich schliessend. Foramina, Fossae, nützliche Aufzählung sämmtlicher Löcher und Gruben des menschlichen Körpers. Fracturen, alle möglichen Knochenbrüche beschrieben. Friedhof. Ein Arzt soll durch die Ausdünstung aus dem geborstenen Sarge eines verfaulten Körpers, der ein Jahr vorher an Pocken gestorben war, diese Krankheit bekommen haben; post hoc, ergo propter hoc! Solche Anekdoten konnten wegbleiben, zumal da an Beispielen von den schädlichen Wirkungen fauliger Grabesdünste kein Mangel ist. Gasarten, gut. Gebehrdenprotokoll, sehr ausführlich. Geburt, juristisch, unter G. behandelt; dagegen Geburt, medicinisch s. partus! Gefängniss, könnte länger sein. Gefässe (Hausgeräth), sehr gut; Gefässe des menschlichen Körpers, trockne Nomenclatur. Gefühl, gut. Gehirn, Gehörorgan, Geschlechtstheile, anatomisch. Geheimmittel, nicht vom gerichtsärztlichen Standpuncte aus betrachtet. Gesundheit und Getränke, lobenswerth. Giftmord, sehr kurz. Graviditas, sehr viel aus Schmalz's Artikeln in Siebenhaars Werke entlehnt, jedoch von hier an mit Nennung des Namens. Hallucinationen, ungenü-

gend in Bezug auf gerichtliche Medicin, doch geschieht ihrer einem spätern Art. noch Erwähnung. Haemorrhagie, Abdr aus Siebenhaar. Handwerker, zu allgemein und kurz. Hebammenkunst, meist aus Hüter, S. 773 ist der Tadel sächs. Hebammentaxe ungerecht, da M. die Stelle falsch standen hat. 16 und 8 Gr. bekommt eine Hebamme nur Entschädigung, wenn in einem Orte, auf welchen sie verpflichtet ist, sich Jemand einer auswärtigen Hebamme bedient. Preuss bestimmt dafür nur 12 Gr. Hier möchten wir statt der von beliebten zwei! drei setzen. Hebetudo visus, aus Schm Hirudo, sehr ausführlich und gut, desgl. Homöopathie u Hundswuth, von Dornblüth, wohl einer der besten Artik Identität, umfassender als bei Siebenhaar. Impotenz (Tott bringt viel Wiederholungen. Imputatio, sehr fleissig und au führlich bearbeitet. Dagegen sind Infamie und Juramentu wieder überflüssig. Irrenanstalt (Hft. 6.), ungenügend u überflüssig. Kindererziehung, zu parteiisch gegen v. Ammon der Einfluss derselben auf den Charakter des Kindes nicht erwi sen, am wenigsten durch die angezogenen Beweisstellen. Brus hütchen mit Deckeln von pariser gegerbtem Kuheuter sollen b jedem Geburtshelfer und jeder guten Hebamme käuflich zu hab sein, die Kinder 8 Wochen lang entwöhnt werden. Kindermord (Tott), gut. Klystiere, fehlen die polizeilichen Maas regeln gegen die mögliche Verbreitung syphilitischer Uebel dur sogen. Klystierweiber. Knochengerippe (Waldow), nich als kurze Aufzählung der Bestandtheile desselben, ohne Berück sichtigung der gerichtlichen Medicin. Kopfknochen, wie „Ge fässe". Krankenhaus (Dornblüth), gut. Krankheit (all gemeine Pathologie), überflüssig. Krankheiten, verhehlte u simulirte, recht ausführlich von Tott bearbeitet, und zweck mässig in einen Artikel zusammengestellt, da hingegen Schm in Siebenhaars Handbuche sie unpassend zersplittert hat. Eben so verdienen die Art. Kuhpocken und Kunstfehler v demselben Vf. alles Lob, obgleich der letztere an überflüssige Wortreichthum leidet. — Der Herausgeber wünscht, dass sei Recensenten das literarische Verdienst des Werkes allein dur Achtung gegen das Ganze und freien Widerspruch gegen d Einzelne, wo es zur Vervollständigung und Berichtigung von Irr thümern dient, ehren mögen. Ref. achtet das Unternehmen al ein zweckmässiges, glaubt aber, dass ein ehrlicher Tadel Dess was zu tadeln ist, dabei recht gut bestehen könne, wenn sich dieser auch nicht gerade auf einzelne Puncte beschränkt. U dieser Ansicht gemäss erklärt er, dass er sich nun und nimmer mehr von der Zweckmässigkeit oder Nothwendigkeit der Auf nahme rein juristischer Artikel, nackt hingestellter anatomische Register und der meisten Gegenstände der Militair-Medicin über

zeugen kann, dass das Werk, soweit es jetzt erschienen, recht viele umsichtig und fleissig bearbeitete Artikel enthält, und dass namentlich in den letzten Heften, wo dem Herausgeber die anscheinend anfänglich übernommene grosse Verpflichtung, Alles oder wenigstens das Meiste selbst zu bearbeiten, durch Uebertragung auf mehrere sachverständige Mitarbeiter erleichtert worden ist, ein grösserer Reichthum an solchen bemerkt werden konnte. Die Aufsätze von Dornblüth und Tott verdienen fast durchgängig Lob, die andern genannten Mitarbeiter haben wenig, manche noch nichts geliefert; die Artikel, welche rein medicinalpolizeiliche, chemische und pharmaceutische Gegenstände (letztere vom Apotheker Schulz) betreffen, zeigen meist von Sachkenntniss und geschickter Benutzung der Vorarbeiten. Dagegen ist bei vielen Artikeln des Herausgebers, der in allen Fächern gearbeitet hat, eine flüchtige Feder nicht zu verkennen, die Manches zu kurz abfertigt, häufig nur Citate neben einander stellt, ohne sie durch Kritik zu einem harmonischen Ganzen zu verschmelzen, sich öfters begnügt, ganze Seiten aus eignen oder fremden Werken, nicht immer mit der gehörigen Discretion, abdrucken zu lassen, und nur recht schnell vorwärts zu eilen scheint, weil er weiss, dass *für Das*, was unterwegs vergessen worden ist, der Beiwagen schon in Bereitschaft steht. Ref. wünscht und hofft, im 2. Bande auch dieser Ausstellung überhoben zu sein, da so mancher Art. zeigt, was der Vf. leisten kann. Zum Schluss kann Ref. zwei Bemerkungen nicht unterdrücken, selbst auf die Gefahr hin, der Kleinigkeitskrämerei beschuldigt zu werden. Die erste bezieht sich auf die verbessernden, erläuternden, oft auch ganz überflüssigen Noten und Bemerkungen, die Hr. M. zu manchen Aufsätzen seiner Mitarbeiter macht. Die Hand des Redacteurs muss in dieser Beziehung nicht sichtbar sein; sind viele Zusätze nöthig, so gebe er lieber den Art. im Manuscript sammt dem nöthigen Material zur Verbesserung zurück und überlasse letztere dem Vf. Die zweite betrifft die häufige Erwähnung der Vorzüge und Gebrechen in den Medicinal-Einrichtungen Rostocks und des mecklenburger Ländchens (z. B. Hebammen, Hurenhäuser), die Ref. in einem Werke von so vielseitiger Bestimmung nicht passend finden kann.

[172] **Medicinische Beobachtungen und Bemerkungen von *J. D. W. Sachse*, Grossh. Meckl.-Schwer. Leibarzte, Geh. Med.-Rathe, Ritter u. s. w. 2. Bd. Berlin, Nicolaische Buchh. 1839. X u. 359 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)**

[Vgl. Repertor. Bd. V. No. 1421.]

Dieses Buch enthält einen grossen Schatz trefflicher Beobach-

tungen und verdient die ehrenvollste Erwähnung. Gewissermaassen hängt der 2. Bd. mit dem ersten innig zusammen, da in dem vorliegenden vielfache Erläuterungen und Zusätze zu den Beobachtungen und Bemerkungen des 1. Theils nachgeliefert werden. Er bildet aber auch ein selbstständiges Ganzes und gestattet demnach ein gründliches Urtheil und eine verständliche Relation. Wenn als die leitende Idee des ganzen Werks die richtige Würdigung der Seebäder und vorzugsweise der Dobberan'schen Ostseebäder zu betrachten ist, bei welcher dem Vf. seine vieljährigen Erfahrungen und seine grosse Belesenheit trefflich unterstützen, so sind in diesem Bande besonders die heilsamen Wirkungen desselben auf veraltete syphilitische Leiden der Gegenstand seiner Forschungen, an welche er die Darlegung seiner Ansichten über das Wesen und die Symptome dieser Krankheitsclasse mit einem Aufwande von Gelehrsamkeit und einer Fülle von höchst interessanten Krankheitsgeschichten anknüpft, dass hierdurch seine Arbeit für Aerzte, die sich mit der Behandlung syphilit. Uebel beschäftigen, einen ganz besondern Werth erhält. Im 1. Cap. „Ueber Mercurialkrankheiten" bestrebt sich der Vf. den Beweis zu führen, dass man viel zu häufig Mercurialkrankheiten da annehme, wo man es mit rein syphilitischen Resten zu thun hat. Nur zu häufig hat ihn die Erfahrung gelehrt, dass Kranke, die mit vorgeblich gichtischen Leiden oder Zufällen, die ihre Aerzte für Folgen langen Mercurialgebrauchs erklärt hatten, nach Dobberan kamen, nicht eher genasen, als bis sie sich einer nochmaligen vorsichtig aber streng durchgeführten Quecksilbercur unterworfen hatten. Dann erst wirkte das Seebad stärkend und die Dyskrasie zerstörend. Die Anordnung der vielen in diesem Cap. abgehandelten Gegenstände ist nicht so, dass man dem Vf., der oft abschweift und auf verwandte Materien überspringt, in einem kurzen Auszuge folgen könnte. Doch wird eine kurze Erwähnung der hauptsächlichsten Puncte die Reichhaltigkeit desselben hinlänglich bezeugen. Es beziehen sich dieselben fürs Erste auf die Wirkung des Mercurs auf den menschlichen Organismus überhaupt, auf den Nachtheil grosser Gaben und wirkliche Vergiftung, auf das Vorfinden metallischen Quecksilbers im Körper, die schädliche Wirkung unbedeutender Dosen, wo dieselben eine schon im Körper vorhandene und schlummernde Dyskrasie weckten, auf die Beleuchtung der Behauptungen von Hunter u. A. in Betreff der nicht syphilitischen Natur verdächtiger Geschwüre, auf die Kritik von L. Dietrichs Werk über die Mercurialkrankheit (Leipzig 1837), auf die Bedingungen zur Beurtheilung der Wirkungen des Quecksilbers, genommen aus anderweitigen Salivationen, die entweder als freiwillige oder künstlich herbeigeführte Krisen in vielen Krankheiten sich heilsam erwiesen; und auf vergleichende Aufstellung der diagnostischen Kennzeichen wirklich syphilitischer

Zufälle und jener, welche Folge von Mercurialvergiftung sind. Wo das Glieder-Zittern fehlt, ist Syphilis und keine Quecksilberkrankheit vorhanden; die Schmerzen sind bei letzterer arg, stumpf, ziehend und reissend, bei ersterer fix, bohrend, nicht dem Einflusse der Witterung unterworfen. Zuckungen kommen bei beiden vor, ebenso Sinnenfehler und gestörte Geistesfunctionen. Allgemeine Schwäche und Schwindel sind bloss den Mercurialleiden eigenthümlich, ebenso Lähmungen und Schlagflüsse. Das Ausfallen der Haare bemerkt man bei beiden, jedoch auch noch bei andern schweren Krankheiten. Venerische Geschwüre haben immer runde, harte Ränder, mercurielle entbehren des Randes und ziehen sich in die Länge und Breite (die oft zackige Form der venerischen Geschwüre entsteht durch Zusammenfliessen mehrerer runden); letztere wachsen schneller, sondern mehr ab und zeigen eine graue, nassem Löschpapier ähnliche Grundfläche; venerische geben weniger Eiter, mehr klebrigen Saft, haben einen schleimigen, speckartigen Ueberzug und nach Entfernung desselben, hochrothen, mit Fleischwärzchen besetzten Boden. Im Halse machen die Mercurialgeschwüre mehr Schmerzen, als die syphilitischen, die sich auch nie in so grosser Anzahl in der Mundhöhle vorfinden. Venerische Knochengeschwüre entwickeln sich aus einer, dem Knochen entkeimenden Geschwulst, mercurielle mehr furunkelartig, von aussen in den Knochen eindringend. Blutschwäre sind überhaupt häufig Folge des Quecksilbergebrauchs, selten bedingt letzterer Hautausschläge, deren Form bei Syphilis wir als bekannt hier nicht erwähnen. Endlich deutet der Ort der Entstehung und die Verbreitung der Geschwüre oft mit Sicherheit auf die Quelle der Krankheit hin. — II. Cap. „Ueber unvollkommene Kuren durch Quecksilber.“ Der Sublimat heilt schnell, aber unvollkommen; des Vf. Lieblingsmittel ist der Mercurius nitrosus, doch empfiehlt er das Abwechseln mit verschiedenen Präparaten. Salivation wird schon im 1. Cap., wenn auch nicht der einzige, doch der sicherste Weg zur Beseitigung eingewurzelter syphilit. Uebel genannt. — III. „Erblichkeit venerischer Krankheiten; Ansteckung durch Ausdünstung.“ Zu den vom Vf. aufgezählten Fällen erblicher und angeborener Syphilis aus ältern und neuern Schriftstellern kommen eine ziemliche Anzahl eigner Erfahrungen von Uebertragung der Krankheit von dem Erzeuger auf das Kind. Gemeiniglich gab sich dieselbe durch Pemphigus kund und wich kleinen Dosen Calomel. Für die Unhaltbarkeit der Scheidenansteckung werden triftige Gründe aufgestellt. In Bezug auf die zweite Frage erzählt der Vf. einen Fall, wo das blosse Zusammenschlafen mit einem Venerischen hinreichte, die Krankheit bei dem andern Subjecte zu erzeugen. Das IV. Cap. beleuchtet die „Fruchtlosigkeit des sofortigen Wegätzens venerischer Geschwüre. Das V. Cap. bringt einige inter-

essante Fälle von Hydrops ovarii u. periodicus. — VI. Ca[p.] „Von einigen Krankheiten in Bezug auf das Sexualsystem. Gü[n]stige Wirkungen des Seebades bei Schwäche nach Onanie u[nd] übermässigen Pollutionen. Der Vf. weist nach, wie die ü[ber]triebenen Schilderungen der Folgen der Onanie häufig mehr g[e]schadet als genützt haben, und ist der Meinung, dass profu[ser] Samenverlust nicht viel höher anzuschlagen sei, als jede and[ere] übermässige Säfteabsonderung. Einfluss der Flatulenz auf näc[ht]liche Samenergiessungen; Mittel dagegen. — VII. Cap. „Schä[r]fen im Körper durch Seebäder nach der Haut gelockt." — VIII. Cap. „Vergleichende Zusammenstellung der wesentlich[en] Eigenthümlichkeiten, Vorzüge und Nachtheile der Bäder der Nord- und Ostsee, und der dadurch bedingten Indicationen für die zweck[-]mässige Benutzung beider." Polemisch gegen Mühry in Nordern[ey.] Der Vf. weist auch anderwärts mehrere Verunglimpfungen u[nd] Angriffe ab, und tritt hauptsächlich gegen Krüger-Hansen a[uf,] den er zu den Verrückten wirft. — IX. Cap. „Blutadergeschwülste." X. Cap. „Zusätze zur Literatur des 1. Bandes." 49.

[173] **Analekten über chronische Krankheiten.** Zusam[-]mengestellt zum Gebrauch für prakt. Aerzte. 1. Bd. Stutt[-]gart, Brodhag'sche Buchh. 1839. 458 S. 8. (1 Thl[r.] 21 Gr.)

Diese Analekten schliessen sich an die in demselben Ver[-]lage und von demselben Gelehrten herausgegebenen „Analekte[n] für Kinderkrankheiten" an. Bekanntlich gaben letztere das Sig[nal] zu einer Menge ähnlicher Unternehmungen; der Begründer je[ner] hat also das grösste Recht, sich desselben Titels zu einem ne[uen] Werke zu bedienen. Obgleich wir der Ansicht sind, dass Samm[-]lungen dieser Art sich besser für einzelne, abgeschlossene Kran[k]heitsfamilien eignen, und dass das Gesammtgebiet der chronisch[en] Krankheiten ein zu weites Revier für die Jagd nach auserwählt[en] Abhandlungen, mithin ein Ende des Werks gar nicht zu be[-]rechnen sei, so scheint doch dieser Besorgniss durch die Ve[r]sicherung des Herausgebers begegnet zu werden, dass er si[ch] vorzüglich auf neuere, namentlich englische und französisch[e] Aufsätze beschränken, auch chirurgische Uebel, die Krankhei[ten] der Sinnesorgane und chronische Exantheme ganz aus dem Spi[el] lassen wolle. Die Abhandlungen laufen durch die Hefte durc[h,] und letztere wären desshalb passender Lieferungen genannt wo[r]den. Die erste enthält: 1) Das Asthma, von Dr. G. Ferr[us,] Arzt am Bicêtre (Diction. de Médecine, Bd. IV. Paris 1833). 2) Das Lungenemphysem, vom Prof. Louis in Paris (ebenda[s.] Bd. XI. und nach einem ausführlichen Aufsatze desselben in d[en] Mémoires de la Société médicale d'observation de Paris 1836).

3) Denkschrift über die Obliteration der Luftröhrenäste, von Dr. Reynaud (Mémoires de l'Académie royale de médecine, Bd. IV. 1835. — Auszug). 4) Untersuchungen über Tripperhodengeschwulst, von Dr. Marc d'Espine in Genf (Mémoires de la Société médicale d'observation à Paris, 1. Th. Paris 1837). — II. Heft. 5) Ueber Fettdurchdringung der Leber, von Dr. Heyfelder in Sigmaringen (6 Seiten). 6) Die Bleichsucht, monographisch dargestellt von Dr. Carl Rösch. (Beides Originalaufsätze). 7) Ueber die Harnruhr, von Rocheux, Prof. und Arzt am Bicêtre (Dictionn. de Médec. Bd. X.); nicht vorzüglich, Ref. 8) Die Incontinentia urinae, von Lagneau in Paris (Dictionn. de Méd. Bd. XVI.). 9) Ueber einige chronische Gehirnleiden, von Calmeil, Arzt am Irrenhause zu Charenton (ebendaher, Bd. XI.). 10) Denkschrift über unwillkürliche Thätigkeitsäusserungen in den obern und untern Gliedmaassen und in den Stimmorganen, von Itard, Arzt am königl. Taubstummeninstitut in Paris (Archives génér. de méd. Juillet 1825). 11) Beobachtungen über einige unwillkürliche Verrichtungen der Muskeln der obern und untern Gliedmaassen, von Dr. A. Toulmouche (Mém. de l'Acad. royale etc. Paris 1833). 12) Die Katalepsie, von Dr. Georget in Paris, und Calmeil in Charenton (Dictionn. de méd. Bd. VI.) 13) Ueber die Krankheiten des Magens, von DDr. Dalmas, Bérard und Ferrus (ebendaher, Bd. XII.) — Der Druck ist gut, das Papier des 3. Heftes grauer, als das der beiden ersten.

49.

[174] Die Geburtslehre von Seiten der Wissenschaft und Kunst dargestellt. In zwei Theilen. Von Dr. *Herm. Fr. Kilian*, ordentl. öff. Prof. d. Geburtshülfe u. geburtshülfl. Klinik an d. Univ. zu Bonn, Director u. s. w. 1. Thl. Physiologie und Diätetik der Geburt. Frankfurt a. M., Varrentrapp. 1839. VIII u. 394 S. gr. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Prof. Kilian hat sich durch seine früheren Werke einen Namen unter den Lehrern der Geburtshülfe erworben, und dieser Umstand sowohl, als seine Stellung als öffentlicher Lehrer einer bedeutenden Universität, gewähren ihm wohl das Recht, was vor ihm schon so Viele für sich in Anspruch genommen haben, ein Lehrbuch der Geburtshülfe für seine Schüler zu verfassen, und mit demselben der literarischen Welt seine Ansichten über die Geburtshülfe in ihrem ganzen Umfange, in sofern sie mit denen anderer Geburtshelfer übereinstimmen oder von diesen abweichen, vor Augen zu legen. Wenigstens glaubt Ref. diesen Zweck annehmen zu müssen, da dem 1. Bande kein einleitendes Vorwort beigegeben ist. Was diese 1. Abth. bringt, besagt im Allgemeinen der Titel und insbesondere die gegenwärtiger Anzeige beige-

fügte kurze Uebersicht des Inhalts. Wodurch sich K.'s Handbuch von vielen ähnlichen, in der letzten Zeit erschienenen unterscheide? Diese Frage ausführlich, d. h. mit Angabe aller einzelnen Puncte zu beantworten, muss den der Geburtshülfe speciell gewidmeten kritischen Zeitschriften überlassen bleiben. Im Allgemeinen kann und soll sie jedoch auch hier ihre Erledigung finden, und Rec. erblickt einen besondern Vorzug dieses Handbuchs in dem Streben des Vfs., nichts ohne eigne Prüfung aufzunehmen, sich nicht durch hergebrachte Ansichten und Autoritäten von Erforschung der Wahrheit abhalten zu lassen, gewisse schwierige und dem Anfänger schwer verständliche Lehren möglich einfach und fasslich vorzutragen, und sich im Ganzen eines sehr bestimmten, klaren, aller Weitschweifigkeit entfernten Vortrags zu befleissigen. Die Anmerkungen des Vf. streifen oft ins Polemische, wie denn überhaupt geburtshülfliche Schriftsteller sich häufig und anscheinend gern, und nicht allemal wegen besonders wichtiger Puncte, feindlich und schroff einander gegenüber stellen. Hier haben die gegen Jörg gerichteten Bemerkungen einen besonders scharfen Beigeschmack, dem wahrscheinlich persönliche Beziehungen zu Grunde liegen. — Inhalt des ersten Bandes: Einleitung; tabellarische Uebersicht der Geschichte der Geburtstheile, in 3 Epochen (älteste Zeit bis zur Erscheinung des ersten gedruckten Buches über geburtshülfliche Gegenstände, von da an bis zur Bekanntmachung der Geburtszange, und von dieser Zeit bis zur jetzigen), Uebersicht des gegenwärtigen Standes der Wissenschaft in Deutschland, Frankreich, England, Amerika und Holland (wobei man jedoch eine Bezeichnung der Eigenthümlichkeiten jeder Nation in Bezug auf Lehre und Ausübung der Geburtshülfe recht sehr vermisst). I. oder physiologischer Theil. 1. Abth. Von den organischen Gebilden, die bei der Geburt und deren Folgen vorzugsweise in Betracht kommen. 1. Abschnitt. Die Lehre von den weibl. Geburtswegen (Becken, äussere und innere Geschlechtstheile). 2. Abschn. Die Lehre vom menschlichen Ei. 2. Abth. Von Schwangerschaft, Geburt und Wochenzeit. 1. Abschn. Beschreibung der Schwangerschaft (allgemeine, im 1. Cap., specielle in Bezug auf Semiotik, im 2. Cap.). 2. Abschn. Beschreibung der Geburt (1. allgemeine Bemerkungen, 2. Dynamik, 3. Mechanik des Geburtsactes — 2 Scheitel-, Gesichts- und Steisslagen). 3. Abschnitt. Beschreibung des Wochenbetts. — II. oder diätetischer Theil. 1. Abschn. Diätetische Pflege schwangerer Frauen. 2. Abschn. Diätetische Pflege gebärender Frauen; 3. Abschn. die der Wöchnerin und ihres neugeborenen Kindes. Dieser Theil nimmt nicht viel über 50 Seiten ein, und Manches ist daher nur angedeutet. — Der 3. wird das Pathologische und Therapeutische behandeln

[175] **Auf welche Weise vermögen sich Schwangere vor Missfällen und Wöchnerinnen vor dem sich leider nur zu häufig ereignenden traurigen Ausgang des Wochenbettes sicher zu stellen?** Zur Belehrung für gebildete Frauen, besonders für Neuvermählte von Dr. *Ant. Fr. Fischer*, Arzt am Josephinen-Stifte u. d. damit verbund. adel. Erziehungsanstalt in Dresden. Leipzig, Fort. 1838. VI u. 226 S. 8. (20 Gr.)

Ein wenn auch nicht geradezu schlechtes, doch höchst überflüssiges Buch aus der „zum Besten der leidenden Menschheit" rastlos thätigen Feder des bekannten Vfs. Die grosse Sterblichkeit der Wöchnerinnen hat ihren Grund in dem fehlerhaften Verhalten der Schwangern und Wöchnerinnen, das, theils mit, theils ohne ihre Schuld, nicht das ist, was es sein soll; denn obgleich viele und treffliche Anweisungen zu einem zweckmässigen Regime existiren, „so erschrecken die Weiber, wenn sie nach einem, selbst der bessern Belehrungsbücher greifen, über die weitläufige anatomisch-physiologische Darstellung ihres Körperbaues, und beben vor der innern Anschauung der nur dem Namen nach gekannten Gebilde zurück; das Buch bleibt ungelesen, denn die eigenthümliche Stimmung des Nervensystems macht, dass das Gemüth von dergleichen Darstellungen des Innern auf eine höchst unangenehme Weise afficirt wird". Wir preisen den Mann glücklich, dem seine Phantasie noch solche Gründe zu produciren vermag, wenn er verlegen darum ist, wie er die Herausgabe eines Buchs dieser Art vor den Augen des schärfer sehenden Publicums entschuldigen soll! Wenn nur nicht seine Leserinnen vor der ausführlichen Beschreibung des Embryo in allen seinen Verwandlungsstadien von S. 33—42, bei der anatomischen Vergleichung mit Made, Wurm, Molluske, kaltblütigem Thiere mit Kiemenrespiration, Amphibie u. s. f. zurückbeben und das Buch mit Abscheu weglegen! — Bei alle dem ist das Buch brauchbar und zweckmässig abgefasst, bis auf einige Stellen, z. B. wo das Anlegen der Blutegel an Schenkel und Schaamgegend bei beginnendem Abortus angerathen wird, um den doch hier bloss revulsivisch wirkenden Aderlass zu ersetzen.

[176] **Das Eisen** in seiner feinsten Auflösung, ein zuverlässiges Heilmittel in allen Krankheiten, welche auf Erschöpfung der geistigen und körperl. Kräfte beruhen. Zur Belehrung für Gebildete von Dr. *Ant. Fr. Fischer*, Arzt am K. Josephinen-Stifte u. s. w. Leipzig, Fort. 1838. VI u. 214 S. 8. (18 Gr.)

Was der Vf. in der Vorrede über die Umwandlung Krankheitscharakters in den nervösen während der letzten über die allgemeine Hinneigung zur Schwäche und die hier bedingte Abänderung der früher gebräuchlichen Curmethoden ist ebenso wahr, als die Darstellung der Ursachen der sich all äussernden Abspannung (übergrosse Reizung und Ansp der Geistes- und Körperkräfte bei dem Drängen und T unserer Zeit nach Besitz und Kenntnissen, frühe Entwick und Befriedigung des Geschlechtstriebes), so wie die Bem dass der Zudrang zu abhärtenden und vermeintlich stär Wassercuren das Bedürfniss nach Kräftigung ausspreche, erfahrenen Arzt und umsichtigen Beobachter verräth. ist wohl nicht zu bezweifeln, dass das Eisen sich mit Rec einer grössern Beachtung erfreut und für die verschiedenen men örtlicher und allgemeiner Schwäche ein sehr passende mittel ist. Da nun aber ebenso ausgemacht ist, dass kei in Rede stehenden Krankheiten plötzliche ärztliche Hülfe er dass ferner gerade diese Uebel, in sofern sie mitunter sch beurtheilen und von ähnlichen zu unterscheiden, auch grösst Hypochondristen eigenthümlich sind, endlich das Eisen fal gewendet recht schädlich werden kann, so ergibt sich von dass der vom Vf. gewählte Gegenstand ganz unpassend arbeitung für das nichtärztliche Publicum ist. Es ist al dieses Unternehmen ein wo nicht tadelnswerthes, doch stens nicht löbliches und verdienstliches, und bei so be Umständen recht sehr zu wünschen, dass Hr. Dr. Fisch alle passenden Themata zu medicinischen Volksschriften zu sein scheinen, sich Ruhe gönne und seine Feder nie Bemerken muss Ref. noch, dass Tripper, also auch nich tripper, keineswegs Impotenz bedingt, wie S. 84 behauptet w dass die S. 213 ihres angenehmen Geschmacks wegen emp Mischung aus Bestuscheff'scher Tinctur und Whytt'schem eine Art Tinte wird, die, wie sich Ref. durch einen V überzeugt hat, zwar nicht gerade sehr widerlich, doch weniger als angenehm schmeckt.

[177] Die Scrophelkrankheit, insbesondere die scro Augenentzündung. Von Dr. *C. G. T. Ruete*, Priva prakt. Arzt in Göttingen. Mit 8 Steindrucktaf. Götti Dieterich'sche Buchh. 1838. XII u. 222 S. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Die Abhandlung über die Scrophelkrankheit im Allge welche die 1. Abth. (S. 1—92) ausmacht, dient der 2. g sam als Unterlage, und macht den Leser mit des Vfs. An von dem Wesen und der Behandlungsweise dieser Cachexie

tout, welche letzterer dann in der speciellen Betrachtung der scrophulösen Augenentzündung mit ihren verschiedenen Formen und Ausgängen weiter entwickelt. Ref. hat sich überzeugt, dass des Vfs. Absicht, die Aufmerksamkeit der praktischen Aerzte auf den grossen Antheil, welchen die Scrophulosis an der Erzeugung so vieler Uebel, vornehmlich aber gewisser Augenkrankheiten hat, hinzulenken, durch eine Arbeit wohl erreicht werden dürfe, die einen klaren Ueberblick des behandelten Gegenstandes gestattet und sich, entfernt von leeren Speculationen, in den Grenzen einer vernünftigen Naturbetrachtung und zweckmässigen Verwendung eigner und fremder Erfahrungen bewegt. Bemerken müssen wir noch überdiess, dass der Vf. 4 Jahre Assistent des Hofr. Himly beim akademischen Krankenhause in Göttingen war, und jetzt als Privatdoc. und prakt. Arzt sich vorzugsweise mit den Krankheiten des Auges beschäftigt; dass gegenwärtiges Werk zugleich zum Leitfaden für seine Zuhörer und nicht bloss für den praktischen Gebrauch bestimmt ist und dass der Vf. es selbst keineswegs für eine den Gegenstand in seinem ganzen Umfange erschöpfende Monographie zu erklären gemeint ist. — Die Anordnung des zweiten Theiles ist kürzlich folgende: „Von der scrophulösen Augenentzündung im Allgemeinen. A) Blepharophthalmia glandulosa scrophulosa mit ihren Ausgängen: Ulcera palpebrarum, Ptilosis, Tylosis, Induratio glandularum Meibomianarum, Entropium, Ectropium, Trichiasis. B) Hordeolum scrophulosum sammt dessen Ausgange in Chalasion. C) Anchylops und dessen Ausgänge: Aegilops, Fistula sacci lacrymalis, Stillicidium lacrymarum. D) Conjunctivitis scrophulosa nach ihrem verschiedenen Verlaufe bei irritabeln, torpiden und solchen Subjecten, die die Eigenthümlichkeiten dieser beiden Classen in sich gemischt aufzeigen, nach ihren Ausgängen in Genesung, Blennorrhoea oculi scrophulosa, ulcera oculi scr., Synechia anterior und posterior, und Synicesis pupillae, Maculae corneae, Pannus, Ceratocele, Staphyloma und Hydrops camerae anterioris. E) Dacryoadenitis scrophulosa, sich endigend in Eiterung, Caries processus orbitalis ossis frontis, Fistelgeschwüre und Verhärtung der Thränendrüse. F) Dacryorrhysis scrophulosa. G) Dacryocystitis scrophulosa, mit Ausgang in Blennorrhoea, Atonia, Fistula sacci lacrymalis, Stenochoria ejd. et Canalis nasalis. H) Amaurosis scrophulosa. — Die 8 Steindrucktafeln sind vorzüglich gut gearbeitet und stellen theils Portraits scrophulöser Subjecte als Repräsentanten der verschiedenen Classen, theils merkwürdige Destructionen innerer Organe nach ausgebildeter Scrophulosis, theils und hauptsächlich scrophulöse Augenleiden dar, nach Kranken aus des Vf. Praxis gezeichnet. Den Preis finden wir mässig.

49.

[178] **Lehrbuch der Chirurgie.** Zum Gebrauche [illegible] Vorlesungen und für prakt. Aerzte und Wundärzte, von Dr. [illegible] *Troschel*, Privat-Doc. zu Berlin. 1. Bd. Berlin, En[illegible] 1839. X u. 453 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Bei Bearbeitung dieses Lehrbuches der Chirurgie hat der vornehmlich den Zweck verfolgt, dem Studirenden ein nützli[ches] Werk zu liefern, welches durch seine Kürze, durch Vollstä[ndig]keit in Betreff der wichtigsten Gegenstände, durch sorgfä[ltige] Beachtung der werthvollsten neuen Forschungen, durch zus[am]menhängende und fassliche Darstellung und durch einen mässig[en] Preis dem vorhandenen Bedürfnisse entsprechen soll. Die Lü[cken] welche sich in dem gedrängten Inhalte dieses Buches find[en,] das nur zu einem Leitfaden beim Unterrichte und zum Sel[bst]studium der Anfänger bestimmt ist, sollen durch den mündlich[en] Vortrag und durch das Lesen ausführlicher Werke ergänzt we[r]den. Hinsichtlich der Anordnung der Lehrgegenstände schlie[sst] sich der Vf. den gangbaren künstlichen Systemen, wie sie Kle[in,] Chelius, von Walther, Blasius u. A. aufgestellt haben, an, d[och] hat er das Band lockerer geknüpft, und Abschnitte neben[ein]andergestellt, deren Inhalt eine gewisse natürliche Verwandtsch[aft] zeigt, und zwischen welchen die Uebergänge auf diese We[ise] am zwanglosesten stattfinden konnten. Der Inhalt dieses 1. B[an]des ist folgender: I. Entzündung und ihre Ausgänge. 1) [Ent]zündung. 2) Eiterung (Abscess, Lymphgeschwulst). 3) [Aus]schwitzung und Verhärtung. 4. Brand (noma, gangraena [se]nilis und nosocomialis, pustula maligna, pseudoerysipelas, [fu]runculus, carbunculus). — II. 1) Verbrennung. 2) Erfrier[ung.] 3) Durchliegen. — III. Wunden: 1) Im Allgemeinen. 2) [Im] besondere und 3) an einzelnen Körpertheilen. — IV. Entzünd[ungen] einzelner Körpertheile. — V. Geschwüre.

Anatomie und Physiologie.

[179] **Analecten für vergleichende Anatomie.** 2. Sam[mlung.] Von Dr. *A. F. J. C. Mayer*, Prof. d. Anatom. u. Phys[iol.] zu Bonn u. s. w. Mit 1 Taf. Bonn, Weber. 18[39.] 72 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 16 Gr.)

Schätzenswerthe Beiträge zur vergleichenden Anatomie, [die sich] über mehrere, zwar schon häufig untersuchte, aber immer n[och] viel Neues darbietende Thiere sich erstrecken. Zuerst w[erden] die Riesengeschöpfe unter den Vögeln, der Strauss, Nandu [und] Emeu vorgeführt, und manches Irrige der früheren Beobach[ter] dargethan. So galt allgemein die Angabe, der Strauss habe zw

der Kasuar und die Rhea keine Kniescheibe. Ersterer besitzt aber ebenfalls keine wahre Kniescheibe, sondern an ihrer Stelle ein faserig knorpeliges Gewebe, in dem 3 gesonderte Knochenkerne sich finden. Das Schultergerüst erhielt eine andere Deutung, als sie von Cuvier und Meckel gegeben wurde, das Schlüsselbein der Vögel bleibt auch hier als eigentliches Schulterhöhe-Schlüsselbein wie bei den Säugethieren; der Gabelknochen gehört dem Rabenschnabelfortsatz an. Das Zwerchfell ist bei den genannten Thieren sehr gut entwickelt, während man es bisher den Vögeln allgemein absprach, und selbst bei mehreren andern Gattungen ist es nicht zu verkennen, ja sogar eine pars lumbalis und sacralis deutlich zu unterscheiden. Ausserdem ist auch die übrige Myologie mit reichhaltigen Zusätzen versehen und mancher Irrthum, den Meckel begangen, berichtigt worden. Die Beschreibung des Herzens kann als vollkommen neu angesehen werden. Besonders interessant aber ist die Entdeckung eines Lymphherzens im Becken des Kasuars, und die Schilderung des Verlaufs einiger grösseren Lymphgefässstämme, so wie neue Ansichten über die Verdauungswerkzeuge und Respirationsorgane, an welche sich die über Nerven und Sinnesorgane anreihen. Im Ohre fanden sich deutliche Rudimente vom *Hammer* und Ambos, am Auge wirkliche Wimpern, eine *vollkommene Thränendrüse* und eine grössere Anzahl der Knochenplatten der Sklerotika, als sie von Meckel angegeben wird. *Die Beiträge* zur Anatomie des Dromedars sind nicht weniger reichhaltig. Die Kehlblase ist nicht, wie Savi sagt, eine enorme Entwickelung der Uvula (1 Fuss 3 Zoll lang und gegen 1 Fuss breit), sondern eine Verlängerung der Schleimhaut des Gaumensegels, nicht gedoppelt, sondern einfach, und von ganz eigenthümlichem Baue im Innern. Der N. accessorius, der von Bell beim Dromedar geleugnet wurde, ist vom Vf. ebenfalls gefunden worden; nur ist er kleiner als gewöhnlich bei den Wiederkäuern. Eine interessante historische Bemerkung wird hier beigefügt, dass nämlich nicht eigentlich Bell, sondern Walker der Entdecker der verschiedenartigen Functionen der vorderen und hinteren Wurzeln der Rückenmarksnerven sei, nur dass er die umgekehrte Ansicht von Bell vorgetragen habe. Klappen in der oberen Hohlvene des Dromedars, gehören ebenfalls zu den merkwürdigen Eigenthümlichkeiten dieses Thieres, so wie die Wasserzellen im Magen, deren Structur und Function hier genauer als früher von Jemandem angegeben werden. Vom Bären werden die Bursae pharyngeae und ein Musc. phrenico-oesophageus beschrieben, von Bradypus und Myrmecophaga das Schultergerüst, mehrere arterielle und venöse Gefässplexus an verschiedenen Körperstellen, einige Eingeweide nebst dem Uterus, und von Phoca vitulina fast alle Eingeweide, namentlich der Uterus im schwangern und nicht schwangern Zustande; das Herz nach 9 vorräthigen Exemplaren,

so wie neue Beobachtungen über die Chymus, den Herzbeutel u
die Venenplexus derselben beigefügt. Zuletzt findet sich die B
schreibung eines neuen Eingeweidewurmes aus der Kuh (Rh
paradoxa), welche Veranlassung zu einer anderweitigen Einth
lung der Eingeweidewürmer gab. 113.

[180] Die Elementar-Organisation des Seelen-Organ
von Dr. *A. F. J. C. Mayer*, ord. Prof. d. Anat. u. Ph
zu Bonn u. s. w. Bonn, Weber. 1838. 78 S. gr.
(n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Wie wenig, der vielseitigsten Untersuchungen der Anat
und Physiologen ungeachtet, bis jetzt der innere Bau, die El
mentarorganisation des Hirns und Rückenmarkes erkannt ist,
zeugen die sich so widersprechenden Angaben der neueren u
besten Forscher, deren jeder die Ur-Theile jener Nervenmassen a
ders unter dem Mikroskope erblickte, und die Beobachtungen A
derer als ungenau bezeichnete. So wurden die so wichtig sch
nenden Beobachtungen von Ehrenberg durch die Untersuchung
von Valentin, Burdach u. A. zum grossen Theil als opti
Täuschungen erklärt, und der Vf. der gegenwärtigen Schrift st
wieder eine neue Ansicht darüber auf, welche vielleicht bald eben
von einer folgenden zurückgewiesen wird. Im Vorwort verbr
sich zunächst der Vf. über das Wesen der Seele und ihre Th
tigkeit bei Schaffung und Erhaltung des Körpers. Hegels A
sicht wird als amphibolische Dialektik dargestellt, die des V
lautet so: Seele ist jene ausserräumliche Potenz, welche die z
reichende Ursache (causa sufficiens) der an den lebenden We
sich offenbarenden Anschauungen und Bewusstseinsacte in sich e
hält; Körper dagegen: das räumliche Substrat der Seele, d
Ursache und Modus der Existenz in dieser liegt. Dann folgt
Aufzählung der sich so sehr widersprechenden Ansichten der N
ren über die Elementartheile des Nervensystems mit scharfer Kr
welche künftigen Forschern von wesentlichem Nutzen sein k
Namentlich wird bewiesen, dass die varikösen Röhren des Gehi
Erzeugnisse der Zerrung und Auseinanderziehung sind. Be
ders weichen die eigenen Untersuchungen des Vfs. ganz und g
von denen Anderer ab. Nach ihm besteht nämlich die Ele
tarorganisation des Gehirns, Rückenmarkes, der Bewegungs- u
der Sinnesnerven aus viereckigen Markplättchen, organisi
Quadern, die sich zu Säulen an einander reihen, wobei
Endplättchen abgerundet erscheint; diese Quadern entstehen
der aus den körnigen Markkugeln des Gehirnes, und den h
Markblasen des Rückenmarkes; ausser den grösseren Quadern
es kleinere Plättchen, die auch zartere Säulen bilden; die Bl
kügelchen wandeln sich in diese Markkugeln und Markblasen u

welche dann zu Quadern und Säulen sich gestalten. Die Begründung dieser Ansicht wird von der Milch hergeleitet, in der sich ganz Alles wie im Nervensystem verhalten soll, indem sich aus den Milchsphären eben so zuerst Quadern, und dann kettengliedrige Bildungen entwickeln. Ob und in wie weit diese Ansichten annehmbar sind, können genauere Forschungen erst nachweisen.

113.

[181] De nervorum regeneratione. Commentatio physiologica, auctore Dr. *Ott. Steinrueck.* Acced. 2 tabb. aeneae. Berlin, Burmeister u. Stange. 1838. 78 S. gr. 4. (20 Gr.)

Im ersten Theile dieser akademischen Probeschrift wird historisch dargethan, wie von W. Cruikshank und Fontana an bis auf die neuesten Zeiten die Versuche an Thieren über die Reproduction des Venengewebes, und mit welchem Erfolge sie angestellt worden sind; und da diess ziemlich ausführlich und in chronologischer Folge geschieht, so kann man diesen Theil als eine ziemlich gute, fast vollständige, kritische Geschichte des fraglichen Gegenstandes betrachten. Wie schwankend aber und widersprechend die Resultate aller dieser Experimente immer noch blieben, wie sehr noch jetzt gestritten wird, ob wirklich neue Nervenmasse oder nur eine interstitielle, leitende Substanz zwischen den zerschnittenen Enden sich erzeuge, ist Jedem, der sich mit feinerer Anatomie beschäftigt, zur Genüge bekannt. Es war daher gewiss kein überflüssiges Unternehmen, nochmals auf diesen Gegenstand einzugehen. Der Vf. stellte desshalb Versuche am herumschweifenden und Zungenfleischnerven, am Unteraugenhöhlenaste des fünften Nervenpaares und am grossen Schenkelnerven bei Kaninchen und Fröschen an, deren genaue Erzählung den 2. Abschnitt des Werkchens ausmacht. Ohne sich hier in das nähere Detail derselben einzulassen, erlaubt sich Ref. bloss Dasjenige hervorzuheben, was der Vf. aus seinen Versuchen folgert. Dass Nerven reproducirt werden, scheint aus Allem hervorzugehen, und nur Schwäche des Thieres und unvorhergesehene Zufälle, wozu namentlich Bewegung des Gliedes gehört, welche die Nervenenden zu weit von einander entfernt, mögen den Process bisweilen verhindern. Unentschieden bleibt auch hier die wichtige Frage: ob Fasern der Gefühlsnerven bloss mit gleichartigen, bewegende mit bewegenden, oder beiderlei unter einander verschmelzen. Auch über die Art der Vereinigung, den eigentlichen Heilungsprocess, vermag der Vf., mit Ausnahme einiger kleiner Meinungsverschiedenheiten, nichts wesentlich Neues zu berichten. Höchst wichtig ist aber die Entdeckung mehrerer Nervenbündel zwischen der ausgeschwitzten gerinnbaren Lymphe, die bald in gerader Richtung durch die Narbe gehen, bald in ihr sich mit einander ver-

flechten und unter dem Mikroskop sich genau so verhalten, wi die ursprünglichen Nervenfasern. Die erste der beigegebenen Ta feln zeigt die Narbe der geheilten Nervenwänden, die zweite di Faserung der neuerzeugten Nerven innerhalb derselben. 113.

[182] Berichte von der Königlichen anatomische Anstalt zu Königsberg. Neunter Bericht von *Heinr. Rathke* Prof. der Zoologie und Anatomie. Mit einem Beitrage zur ver gleich. Anatomie des Affen, vom Prosector *Ernst Burdach* Königsberg. (Gebr. Bornträger.) 1838. XVI u. 103 S 8. (n. 16 Gr.)

In diesem Berichte theilt der Vf. eine Uebersicht der Collegia welche alljährlich über allgemeine und specielle Anatomie gehal ten wurden, so wie über die Secirübungen, die Anzahl der Prä paranden und Leichname und über die Präparaten-Sammlung mi Hierauf werden die seit 1835 neu hinzugekommenen 146 Präpa rate einzeln aufgeführt, der Zustand der Bibliothek der anatom Anstalt angedeutet und die seit dem letzten Berichte herausgege benen Werke (von Rathke, Burdach und Vogelgesang), welch ihr Entstehen den Mitteln der Anatomie verdanken, genannt Alles diess nimmt die ersten XVI Seiten ein; auf den 103 Sei ten liefert Hr. Prosector Burdach einen Beitrag zur vergleichende Anatomie des Affen. 108.

Classische Alterthumskunde.

[183] Acta societatis graecae. Ediderunt *Ant. We stermann*, Phil. Dr., Litt. Gr. et Rom. in Univ. Lips. P. P. O. e *Car. Herm. Funkhänel*, Philos. Dr., Gymnas. Isenac. Di Vol. II. Fasc. I. Accedit tabula inscriptionum lithographica Leipzig, Köhler. 1839. 288 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XIII. No. 1176.]

Indem Unterzeichneter hiermit den glücklichen Fortgang de Acta societatis graecae anzeigt, glaubt er den Mitgliedern de Gesellschaft wenigstens die Nachricht schuldig zu sein, dass nach dem Abgange des Hrn. Dr. Funkhänel als Director des Gymnas zu Eisenach Hr. Prof. Dr. Haupt die Güte gehabt hat, sich des Redactionsgeschäft mit zu unterziehen. Der Inhalt des vorlieg 1. Heftes des 2. Bandes ist folgender: A. G. Winkelmann meletemata (über Aristophanes, Lucianus, Plutarchus, Plato) Frid. Frankii quaestiones Aeschineae, Frid. Kraneri obser vationes criticae in quosdam locos Plutarchi, Lud. Rossii in scriptionum Amorginarum pars prior (hierzu eine Tafel mit 2

neuer lithographirten, bisher noch unedirten Inschriften), Car. Frid. Scheibii conjecturae in Antiphontis orationes et quaedam Lysiae fragmenta, Car. Frid. Gotth. Meutzneri disputatio de locis nonnullis Isaei, Aug. Witzschelii disputatio de versibus in Euripidis Medea male repetitis, Arm. Koechly emendationes et adnotationes in Quintum Smyrnaeum.

A. Westermann.

[184] Lucianus ex recensione *Caroli Jacobitz.* Vol. III. Accedunt scholia auctiora et emendatiora. Leipzig, Köhler. 1839. IV u. 644 S. gr. 8. (3 Thlr. 8 Gr.)

Auch bei diesem Bande der geschätzten J.'schen Ausgabe des Lucian, wie bei dem zweiten (vgl. Repert. Bd. XV. No. 228.), begnügt sich Ref. mit einer kurzen Berichterstattung. Es enthält derselbe den Rest der prosaischen Stücke vom Somnium an bis zum angeblich Lucianischen Nero, bei welchem letzteren Stücke die neuesten Leistungen von Kayser im Philostratus sorgfältig benutzt sind. Mit diesem 3. Bde. hat die Anlage des Ganzen eine wesentliche Aenderung erfahren. Es sollte derselbe anfänglich den *Rest in zwei* Abtheilungen enthalten; da jedoch in diesem Falle der Stoff im Verhältniss zu den früheren Bänden zu ungleich vertheilt sein würde, so ist beschlossen worden, diesem dritten noch einen vierten nachfolgen zu lassen, welcher die poetischen Stücke, die Scholien, ein Sach-, und falls Raum genug übrig sein sollte, auch ein Wortregister enthalten wird. Zugleich macht noch der Herausg. Hoffnung auf einen 5. Band, welcher die vollständigen Anmerkungen von Hemsterhuis und auserwählte anderer Gelehrten so wie eigene enthalten würde, eine Aussicht, welche besonders wegen der so häufigen Bezugnahme auf die werthvollen Bemerkungen von H., welche nur Wenigen immer zugänglich sind, höchst erfreulich ist. 2.

[185] Die Iberer im Westen und Osten. Eine ethnographische Untersuchung über deren Stammverwandtschaft, nach der Mythe und Geschichte, mit Rücksicht auf die Cultur und Sprache dieses Volks; nebst einer Ansicht der homerischen Kimmerier und der sogenannten homerischen Geographie überhaupt. Artemidorus der Geograph. Von Dr. *S. F. W. Hoffmann.* Leipzig, Kollmann. 1838. XIV u. 288 S. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Im ersten Abschnitte sagt Hr. H. viel Beherzigenswerthes über die homerische Geographie. Allein indem er auf der einen Seite den richtigen Grundsatz aufstellt, dass man bei der Behandlung dieses Gegenstandes nicht das bessere geographische Wissen unserer Zeit als Maassstab anlegen dürfe, so sehen wir nicht recht

ein, wie er auf der andern dem Vorwurfe, gegen diesen Grundsatz selbst verstossen zu haben, ausweichen will, wenn er zugleich die homerischen Kimmerier, welche in Nacht und Nebel leben (was nicht eben glücklich, dünkt uns, von der Ungewissheit der Kunde von ihnen verstanden wird; denn das konnte dem Dichter jener Zeiten schwerlich ein unterscheidendes Merkmal für dieses eine Volk sein), in den Norden setzt und in ihnen nach Strabo's Vorgang eine in der Nähe des caspischen Meeres hausende Völkerschaft erkennt. Zugegeben, dass hier ein wirklicher Bestandtheil der Volkssage vorliegt, so wird sich eben Dasselbe auch für andere Puncte, wie Scheria und Ogygia, welche der Vf. der reinen Mythe vindicirt, geltend machen lassen, ohne dass man desshalb in das Anathema verfallen muss, welches Hr. H. ziemlich schonungslos über seine Vorgänger ausspricht. Schwer ist es jedenfalls, bei einem einzelnen aus dem Zusammenhange des Ganzen herausgegriffenen Gegenstande der Art den richtigen Standpunct einzunehmen und zu behaupten. Mehr befriedigt der 2. Abschnitt, wo der Vf. gegen A. v. Humboldt, welcher die Iberer der pyrenäischen Halbinsel aus sprachlichen Gründen für Autochthonen hielt, sehr wahrscheinlich macht, dass diese West-Iberer vielmehr aus dem östlichen Iberien, den Gegenden von Georgien, eingewandert seien. Auch die Zusammenstellung über die Gebräuche, die Verfassung, den Cultus u. s. w. der Iberer ist erwünscht, da bisher in allgemein zugänglichen Werken noch wenig darüber in übersichtlichem Zusammenhange geleistet worden ist. Ausser aller Beziehung zu dem Vorigen steht der dritte S. 181 folgende Abschnitt „Artemidorus der Geograph", welcher ausser einer ausführlichen Würdigung dieses Mannes eine Sammlung der Fragmente seiner *γεωγραφούμενα* enthält. Zu diesen letzteren wüssten wir nichts nachzutragen, da die Stellen, welche wir uns bei der Lectüre als fehlend aus Stephanus von Byzanz anmerkten, S. 283 ff. nachträglich nachgeliefert werden. Hr. H. hat den Versuch gemacht, dieselben nach den Büchern zu ordnen, was übrigens nach den von Stephanus gegebenen Notizen keine grossen Schwierigkeiten hat und nur im Einzelnen Zweifel zulässt. Im 1. Buche behandelt Artemidorus die gallische Küste und das übrige Keltenland, im 2. u. 3. Iberien und Lusitanien, im 4. Italien, im 5. Corcyra, Cephallenia, Ithaka, im 6. wahrscheinlich Griechenland und die europäische Küste des Pontus, im 7. Libyen, im 8. Aegypten und Arabien, im 9. u. 10. Asien bis Indien, im 11. die Ost- und Südküste des Pontus. Unbestimmbar bleibt Illyrien, da die Buchzahlen bei Stephanus im Betreff dieses Landes ohne Zweifel zum Theil wenigstens verdorben sind; will man die Richtigkeit des *πρώτῃ* s. v. *Βοῦννος* bezweifeln, so bleibt nur das 5. Buch übrig, wo dem natürlichen Zusammenhange gemäss davon gehandelt werden sein kann. Der

Bruchstücken „kritische Lesarten" hinzufügen, hielt Hr. H. leider für unnütz. Daher hat seine Sammlung nur den Werth, dass man jetzt Alles auf A. Bezügliche zu finden weiss; denn da dem Herausg. an einer krit. Berichtigung des oft schmählich verderbten Textes nicht gelegen war, so wird Jeder, dem es um mehr als eine augenblickliche Auskunft zu thun ist, wieder nach den Ausgaben selbst greifen müssen. Und das wird sehr oft der Fall sein; denn meist ist es gleichgültig, dass A. etwas gesagt hat; man will wissen, was er gesagt hat und wie. Wer aber jemals in den alten Geographen gearbeitet hat, wird wissen, auf wie unsicheren Füssen noch so Manches steht, und zwar zumeist aus keinem andern Grunde, als weil man es mit der Kritik bisher nicht eben allzugenau nahm. Schliesslich müssen wir Hrn. H. den wohlgemeinten Rath geben, etwas mehr Sorgfalt auf seinen Stil zu verwenden und undeutsche Wendungen zu vermeiden, wie auf dem Titel „die Ansicht der Kimmerier und der Geographie", S. 18. „Die Handelspolitik Karthago's, das Venedig des Alterthums", S. 51. „auch ob' er irrte", und Worte, wie Trophäen statt Tropäen, Schiffmannserzählungen, unzweiflich, Neuzeit, Frühzeit u. s. w.

[186] Ueber das Attische Intestat-Erbrecht und einige andere Gegenstände des Attischen Rechtes und Prozesses zunächst als Prolegomena zu der Rede des Demosthenes gegen Makartatos. Von *Carl de Boor*, J. U. D. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1838. 156 S. gr. 8. (16 Gr.)

Je seltener die classische Gelehrsamkeit bei den Juristen zu werden anfängt, um so grössere Anerkennung verdient ein Buch, wie das vorliegende, dessen Verfasser in den griechischen Rechtsalterthümern ganz zu Hause ist. Wir meinen keineswegs, dass es zur Bearbeitung des griechischen Rechts eines Juristen von Fach bedürfe: ein solcher wird, abgesehen auch davon, dass eine gründliche und umfassende Kenntniss der griechischen Sprache hier nur selten gefunden werden wird, nicht in allen Fällen der Lockung widerstehen, den römischen Schematismus auf die griechischen Zustände zu übertragen; allein es hat derselbe ohne Frage vor dem Philologen von Fach einen feineren und ausgebildeteren Sinn für die Zustände des wirklichen Lebens voraus, welcher wohl im Stande ist, über einzelne Puncte der Fragmente des griechischen Rechts ein helleres Licht zu verbreiten. Dass diess durch vorliegende Schrift in Bezug auf das attische Erbrecht wirklich geschehen sei, glauben wir um so mehr versichern zu dürfen, als der Vf. in der That eine für sein Fach ungewöhnliche Sprachkenntniss mit einer genauen Bekanntschaft der alten Quellen, insbesondere der Reden des Demosthenes und des Isaeus,

wie der neueren Hülfsmittel verbindet. Die Natur des hier be handelten Gegenstandes ist so beschaffen, dass das Resultat de Untersuchung nicht in wenige Zeilen zusammengedrängt werde kann. Wir begnügen uns daher mit einer kurzen Angabe de Uebersicht. I. 1) Ueber das Intestat-Erbrecht S. 1—84 (ausführ liche und gründliche Entwickelung der Verwandtschaftsgrade, wel che Ansprüche auf eine Erbschaft begründen; 2) Einiges üb Eispoiesis S. 84—92 (Einführung in die Phratrie); 3) über da Verbot, dass der natürliche Vater nicht κύριος eines Sohnes sei soll, den er in einen andern οἶκος eispoiirt hat, S. 93; 4) einig Bemerkungen über den attischen Erbschaftsprocess im Allgemein S. 93—105, a. erste Einleitung desselben, b. über die Parakata bole (von Jedem zu erlegen, welcher einen Erbschaftsprocess an hängig macht; zwischen ἀμφισβητεῖν und παρακαταβάλλειν is kein Unterschied), c. über Verträge unter Denen, welche auf di Erbschaft Anspruch machen, d. über die Redezeit vor Gericht e. über die Zahl der Stimmurnen; 5) einige Bemerkungen üb den attischen Erbschaftsprocess bei bereits zugesprochener Erb schaft S. 105—111, a. über das Recht, eine Klage anzustelle b. über die Frage, wie weit der Erbe Desjenigen in Anspruc genommen werden konnte, welcher die Erbschaft durch gerichtlich Zuspruch im Besitz hatte, c. über die Verjährungszeit der Erb klagen; 6) über die Frage, ob im attischen Rechtsverfahren di Zeugen zur Anakrisis citirt worden seien S. 111—113 (nich nothwendig); 7) über die Bedeutung des Wortes ἀπογράφειν S. 11 —115; 8) über die ἄρχοντες ὧν ἕκαστοι δικασταί εἰσιν S. 11 —117 (officieller Titel einer Behörde, vielleicht der Thesmoth ten, was aber erst zu begründen); 9) einige Bemerkungen üb das Verfahren in Mordsachen S. 117—127, a. über die Berech tigung zur Blutrache, b. über das αἰδεῖσθαι (galt nur bei unfre willigem Mord). II. Uebersicht des Inhalts der Rede gegen Ma kartatos, Untersuchung über die Zeit derselben (gehalten im 343 v. Chr.) und den Ausgang des Processes, nebst Bemerku gen zu einzelnen Stellen S. 128—156. Angehängt ist ei Stammtafel des Hagnias als Erblassers in der Rede gegen M Im Verlauf der Untersuchung selbst verbreitet sich der Vf. hi und da auf sehr lehrreiche Weise über einzelne Ausdrücke, wi über οἶκος, γένος, πρὸς πατρός u. s. w. Erhebliches haben w nur gegen die Begriffsentwickelung des ἀπογράφειν S. 114 einzuwenden, wo wir die nöthige Schärfe vermissen und nicht al angegebenen Stellen richtig angewendet finden. So z. B. bei De c. Aristog. 1. §. 71. fällt der Reiske'n allerdings mit Recht ge machte Vorwurf, dass er die Stelle falsch verstanden, auf den V selbst zurück, wenn er hier ἀπογραφή und ἀπογράφεσθαι i streng juristischen Sinne vom Verfahren bei vorzunehmender Con fiscation versteht. Allein nicht davon ist die Rede, sondern vo

Schuldposten, welche A. eintragen lässt, zu welchen er sich bekennt. 2.

[187] M. Accii Plauti comoediae quae supersunt. Ad meliorum codicum fidem recensuit, versus ordinavit, difficiliora interpretatus est *Car. Herm. Weise.* Tom. II. Insunt: Miles gloriosus, Mostellaria, Persa, Poenulus, Pseudolus, Rudens, Stichus, Trinummus, Truculentus. — Fragmenta. Index. Praemissa est dissertatio de metris et de scansione versuum Plautinorum. Quedlinburg, Basse. XLVIII u. 607 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Ueber die Eigenthümlichkeiten der Bearbeitung des Plautus durch Herrn W. im Allgemeinen glauben wir bereits hinreichend gesprochen zu haben. Vgl. unsere Anzeige des 1. Theils, Report. Bd. XIV. No. 1882, und die der editio minor, Bd. XVI. No. 696. Der vorliegende zweite Band enthält die noch übrigen auf dem Titel angegebenen Stücke S. 1—436, die Fragmente S. 439—456, um welche der Herausg. sich wenig bemüht zu haben selbst gesteht, und der Index S. 457—607, welcher ganz von Neuem und mit Sorgfalt gearbeitet ist und als eine sehr schätzenswerthe Zugabe betrachtet werden muss. Wenn wir auf die in der Vorrede enthaltene dissertatio de metris et de scansione versuum Plautinorum nicht gleichen Werth legen, so geschieht diess aus den früher schon dargelegten Gründen, obwohl wir, da die editio minor uns nicht mehr vorliegt, nicht mit Bestimmtheit versichern können, ob dieser Abschnitt aus jener Ausgabe unverändert abgedruckt oder neu ausgearbeitet und erweitert ist. Das in der Vorrede zum 1. Theil gegebene Versprechen, dem 2. eine Vita des Plautus von Ranke beizugeben, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Statt dessen erhalten wir S. XLVII und XLVIII nur einen höchst magern „scenicorum romanorum conspectus". Nicht minder zu bedauern ist, dass der Herausg. durch die Umfänglichkeit dieses Bandes sich abhalten liess, seine frühere Absicht, „agere hic et de grammaticis syntacticisque in Plauto", auszuführen. Da wird man wohl auf die angedrohte grosse Ausgabe warten müssen. 2.

[188] Ueber Ursprung, Form und Bedeutung des Centumviralgerichts in Rom. Eine in der k. Preuss. Akad. der Wiss. gelesene Abhandlung von *C. G. Zumpt.* Berlin. (Dümmler.) 1838. 25 S. gr. 4. (n. 10 Gr.)

Wir beschränken uns lediglich darauf, die Hauptsätze, die der Vf. in dieser Abhandlung zu begründen sucht, hervorzuheben, da jeder Versuch einer Prüfung uns weit über die uns gesteckten

Grenzen führen würde. Die Centumviri scheinen dem Vf. n
dem ganzen Civilprocess durch die 12 Tafeln constituirt; die
Richter aus jeder der damals bestehenden 21 Tribus sind 10
welche Zahl mit der Vermehrung der Tribus stieg, so dass,
die 35 Tribus voll waren, 175 in 4 Consilia getheilt, mit
Decemvirn als Vorständen und dem Prätor als gemeinsam
Vorsitzer: so die Zahl von 180 Beisitzern der Centumviral
richte, die Plinius epp. VI, 33. angibt. Die Centumvirn erl
durch den Magistratus (vermuthlich den Praetor urbanus) n
bloss Plebejer, sondern auch Patricier von Anfang an. Ei
tung der Klage durch das Verfahren mittelst des Sacrament
Anmeldung der Klage bei dem Praetor urbanus oder dem pe
grinus, bei dem letztern, wie es scheint, wenn der Kläger
Fremder, der Beklagte ein römischer Bürger. Die hasta
Zeichen des niedergesetzten Centumviralgerichts, nicht weil
das Symbol justi dominii, sondern weil sie, wie es scheint,
alte Symbol des römischen Volks selber war. Die Centumvi
bilden 4 consilia judicum, die entweder jedes einzeln über
Sache richteten, oder in 2 hastae (duplex judicium), oder in
einzige (quadruplex judicium) zusammengezogen wurden. Com
petenz der Centumviralgerichte; zuerst versucht der Vf. die
Bethmann-Hollweg in der Abhandlung über die Competenz d
Centumviralgerichte in der Zeitschrift f. geschichtl. Rechtswiss
schaft aufgestellte Ansicht zu widerlegen; dann folgt eine Zusamm
stellung der Processe, welche bestimmt und mit namentli
Erwähnung bei den Centumvirn geführt wurden, aus den Autor
Resultat: „der Prätor gab den Einzelrichter, wenn es sich
die Anwendung des anerkannten Rechts auf den einzelnen F
handelte, aber er wies die Sache an die Centumvirn, wenn
Gesetz unvollständig war, oder wenn es selber als fehlerhaft,
dem herrschenden Rechtsgefühl nicht angemessen, angegri
wurde." Das Collegium der Decemviri litibus judicandis war
Anfang eingesetzt, um die Kategorieen der Klagen vorläufig
bestimmen, zur Instruction des Centumviralprocesses, daher
Augustus Vorstände des wirklichen Gerichts. Den Entscheid
gen der Centumvirn besonders ging das Edict des Prätors
und gerade durch die Verbindung mit dem Centumviralgericht
es seine Bedeutung und Kraft erhalten. Also die Centumv
eine das Gesetz verbessernde Behörde. Verschiedene Schi
ihres Gerichts im Laufe der Zeit, zu deren Erklärung es n
die Annahme einer von Augustus vorgenommenen Aenderung
der Competenz desselben bedarf. Sie treten in der Kaiser
mehr hervor, weil die judicia publica, die in der Republik
wichtigsten, in ihr vermindert und immer mehr beschränkt, en
lich in ihrer alten Form und Einheit ganz aufhörten, und
das alte Civilrecht für die neuen Verhältnisse theils unpass

war, theils nicht ausreichte. Durch die Redaction des prätorischen Edicts unter Hadrian scheint die Ausdehnung der Competenz des Centumviralgerichts namentlich beschränkt worden zu sein. Die Beurtheilung der Beschwerden gegen Testamente blieb ihm aber noch lange durch die Appellation an den Kaiser und sein Consistorium. Beschränkung der Thätigkeit des Gerichts. 63.

---

[189] **Griechisches Elementarbuch.** Die Formenlehre der Griech. Sprache für die beiden untersten Griech. Klassen eines Gymnasiums, und ein Lesebuch nebst Wörterverzeichniss für die unterste Klasse enthaltend. Verfasst von *F. F. W. Burchard*, Prof. am Gymnas. zu Minden. Berlin, Schultze. 1838. X u. 428 S. 8. (1 Thlr.)

Der Hr. Vf., durch Herausgabe einer brauchbaren lat. Schulgrammatik für untere Gymnasialclassen bekannt, gibt hier ein nach einem ähnlichen Plane ausgearbeitetes Griechisches Elementarbuch, worin der Schüler Alles vereint finden soll, was er bis zu der auf dem Titel angegebenen Stufe braucht. Nothwendig aber müssen wir die Arbeit des Hrn. B. in zwei für sich bestehende Theile trennen. Der erste enthält S. 1—230 die Formenlehre. Diese erstreckt sich nicht nur auf die attische Prosa, sondern auch, wie bei Buttmann, auf den epischen Dialekt, dessen Kenntniss allerdings für das erste Verständniss des Homer unabweisbar ist, und kann, wenn man einzelne Spezialitäten und seltnere Abweichungen abrechnet, vollständig genannt werden. Nach der Ansicht des Vfs. würden die ersten 31 Paragraphen S. 1—165, welche von den ersten Elementen bis zu den Verbis contractis und liquidis reichen, in ununterbrochener Folge, jedoch mit Weglassung der untergesetzten Anmerkungen, bei etwa vierwöchentl. Lectionen das jährliche Pensum der untersten Classe ausmachen, die übrigen Paragraphen aber, 32—41. S. 166—230, durch welche die Formenlehre mit der Wortbildung geschlossen wird, nebst den zur Ergänzung und Erweiterung dienenden Anmerkungen des ersten Pensums, bei dem grammatischen Unterrichte der nächst höheren Classe zum Grunde gelegt werden. Wenn nun auch die Anordnung im Vergleich mit den Schulgrammatiken Buttmann's u. A., gerade nichts Neues darbietet, so müssen wir doch in der Angabe der Regeln die grosse Kürze und Deutlichkeit loben, durch welche das Auswendiglernen ungemein erleichtert zu werden pflegt. Der 2. Theil umfasst S. 233—365 das Lesebuch, dessen Einrichtung von dem Jacobs'schen sich nur darin unterscheidet, dass der Vf. die zur Einübung der Formenlehre vorausgeschickten einzelnen Sätze hier sehr zusammengezogen hat, um den Anfänger

nicht zu ermüden. Sollen wir unsere eigene Erfahrung sprech lassen, so können wir auch dieses Verfahren nur billigen, da wir wissen, wie langsam das Uebersetzen von vorn herein zu Statten geht und wie wenige Sätze meist genügen, um die Re anschaulich zu machen. — Der Inhalt ist folgender: I. Einfac Sätze S. 233—239. II. Schwierigere Sätze S. 239—2 III. Bruchstücke aus der Naturkunde der Griechen S. 252—26 IV. Anekdoten und Erzählungen aus der Mythologie S. 266—30 V. Aus dem Leben des älteren Cyrus S. 306—340. VI. Bruc stücke aus der Odyssee S. 341—365. In den ersten zwölf Stück unter No. I. sind alle Vocabeln unter den Stücken selbst ang geben und alle Verbalformen vollständig erklärt, um das Anfan so beschwerliche Aufsuchen derselben im Wörterverzeichniss zu ersparen; in den darauf folgenden 24 Stücken sind ausser d Verbalformen bloss die Abweichungen von der regelmässigen Dec nation berührt, so dass der Thätigkeit des Lernenden und d Nachhülfe des Lehrers auch im Anfang noch Manches überlass ist. Uebrigens sind sämmtliche Lesestücke, in denen die gram matischen Anmerkungen nur für den Anfänger berechnet sind, eige aus griechischen Quellen entlehnt, namentlich aus Stobaeus, Aelia Apollodor, Xenophon und Homer. Der vorletzte Abschnitt ist m geringen Abänderungen aus der Cyropaedie entlehnt. Zur Erklä rung der Bruchstücke ist vorzugsweise das Wörterverzeichni S. 369—428 hinzugefügt, worin uns einige Ungenauigkeiten bei ersten Ueberblick aufgestossen sind. So lesen wir S. 427. „ und ὦ Ausruf des Erstaunens und Schmerzes", obgleich sch Buttmann den Unterschied auseinandergesetzt hat. Dessgleich ebendas.: „χωρίς, ohne; gesondert, allein." Hier musste d der Gebrauch des Adverb. und der Präposition getrennt angege ben werden. Ferner steht bei manchen Eigennamen, wie S. bei Ἄβας, Ἀγέλαστος, die Erklärung dabei, bei den meisten, Ἄβδηρος, Ἀγέλαος u. A., fehlt dieselbe. Für die Einübung Formenlehre, das ist unsere Ueberzeugung, ist Buttmann's Gramm tik noch immer unübertroffen, und an brauchbaren Lesebüc fehlt es ebenfalls nicht. — Druck und Papier sind gut.

[190] Methodische Schulgrammatik der lateinisch Sprache, auf das Selbstfinden des Schülers und gleichmäs Beschäftigung des selbstthätigen Nachdenkens wie des Gedäc nisses berechnet, auch zum Privat- und Selbstunterricht herausg von Dr. *F. G. Nagel*, Pastor zu Gatersleben im Halberstäd schen. Leipzig, Kollmann. 1838. XVI u. 374 S. gr. (1 Thlr.)

Hr. Dr. Nagel, der uns durch eine lateinische Uebersetz von Campe's Robinson bekannt ist, hat bei dieser Schulgramma

eine beinahe dreissigjährige Erfahrung, die derselbe beim Unterricht in der latein. Sprache gewonnen, zum Grunde gelegt. Mit einer günstigen Meinung haben wir daher die Hauptpartieen dieses Buches durchgegangen und allerdings manches Eigenthümliche gefunden, welches wir hier herausheben wollen. Da der Stoff für die latein. Grammatik als gegeben betrachtet werden kann, so kommt es bei einer neuen Erscheinung auf diesem Gebiete hauptsächlich auf Anordnung und Umarbeitung desselben an. In dieser Beziehung suchte der Vf. ein planmässiges, in der Logik sowohl als in der Sprache begründetes Fortschreiten vom Leichteren zum Schwereren, eine erleichterte Uebersicht und Auffassung des Sprachschatzes und der Regelfolge, sowie eine darauf gestützte praktisch-heuristische Methode des Unterrichts zu erreichen. Vollständig hat er deshalb vom Anfang herein die Wortbildung behandelt, um so durch die Verbindung der lexikal. Methode mit der grammatischen das gedankenlose Auswendiglernen der Vocabeln zu vermeiden. Der 1. Haupttheil, der sich lediglich damit S. 1—171 beschäftigt, erläutert die Umbildung der Wörter: 1) durch Vorsylben (praefixa) §. 10—24. 2) Durch Nachsylben (suffixa) §. 25—47.* 3) Durch Zusammensetzung §. 46—68. 4) Durch Flexion §. 69. Dann wird die Flexion des Nomens oder die Declination §. 70—92, und die Flexion des Verbums oder die Conjugation §. 93—106 durchgenommen, wobei ebenfalls einzelne Abweichungen von dem gewöhnlichen Gange hervortreten. Die Lehre von der Quantität der Sylben ist in einen Anhang hierzu §. 107 verwiesen. Der 2. Haupttheil umfasst S. 174—303 die Syntax und zerfällt in zwei Hälften: I. Abschn. 1. Von der Rection der Wörter (des Substant., Adject., Adverb., des Pronom., des Numeralis, der Präposition, des Verbums, der Interjection) §. 108—156. Abschn. 2. Von der Form der einfachen Sätze (Ankündigungs- oder Erklärungs-, bedingt ausgedrückte, erzählende, Frage-, Ausrufs-, befehlende Sätze) §. 157—163. In zwei Anhängen wird §. 164 u. 165 die Wortfolge und die Construction der einfachen Sätze beleuchtet. II. Von der Satzverbindung: Abschn. 1. Durch die Conjunction §. 166—184. Abschn. 2. Durch den Infinitiv §. 185—191. Abschn. 3. Von der Satzverbindung durch das Relativpronomen §. 192—196. Abschn. 4. Von der Satzverbindung durch das Participium §. 197—209. Der 3. Haupttheil erstreckt sich S. 303—346 auf die Idiologie. Diese ward getrennt Abschn. 1. in die Idiologie der Wortbedeutung oder des Wortgebrauchs (Synonymologie) §. 211—239. Abschn. 2. in die der Wortverbindung (Pleonasmus, Ellipse, Wortstellung) §. 240—252. Abschn. 3. in die der Satzverbindung §. 253—257. Den Beschluss machen Erklärungen über die Interpunction, den Archaismus, die grammatischen Figuren und den römischen Kalender §. 258—261. Das Wortregister S. 353—374 ist ziemlich vollständig. Die wesent-

lichen Puncte, in denen Hr. N. in der Syntax seine Vorgäng[er] verlässt, bestehen darin, dass er die syntaktischen Regeln nic[ht] an die Casus des Nomens oder die Formen des Zeitworts knüp[ft], mithin nicht das rectum, sondern das regens als Eintheilungsgr[und] oben an stellt; dass er ferner die Wort- und Satzverbindung[s]lehre von einander scheidet, und endlich die Lehre von der Wo[rt]folge und Construction nicht in die sog. Syntaxis ornata verset[zt]. Welche Stelle diese Gegenstände bei ihm einnehmen, kann m[an] aus der Anordnung des Ganzen sehen, die wir gegeben hab[en]. Der letzte Theil, die Idiologie, hat es grösstentheils mit den Sto[ffen] zu thun, die bisher der Syntaxis ornata zugetheilt sind. Hi[er] dürfte Manches, vor allen die weitläufige Auseinandersetzung d[er] Synonyma, als ungehörig erscheinen, zumal da in den best[en] deutsch-lateinischen Wörterbüchern der neuesten Zeit eine b[e]sondere Aufmerksamkeit denselben geschenkt wird und die brauc[h]barsten Handbücher von Habicht und Schmalfeld in den Händ[en] der meisten Schüler sich finden. Was die Beispiele anlangt, [so] sind diese in der Lehre von der einfachen Satzbildung aus d[en] lat. Classikern nicht vollständig entlehnt, sondern vielfach abgekür[zt] und vereinfacht (ein Verfahren, gegen das sich Vieles einwend[en] liesse); ja selbst bei der Lehre von der Satzverbindung stoss[en] wir, wenn auch seltner, auf Verstümmelungen der Beweisstell[en]. Uebrigens hat der Vf. die neuesten Untersuchungen über die la[t.] Grammatik möglichst zu benutzen gesucht, bei der Formenleh[re] namentlich das treffliche Werk von Struve, für die Syntax d[ie] Vorarbeiten Krüger's und Seidenstücker's, sowie ein Manusc[ript] von Reisig's auch von Andern schon ausgebeuteten Vorlesung[en]. Nach diesem glauben wir versichern zu können, dass vorlieg. Gra[m]matik keineswegs aus den früheren ab- und ausgeschrieben, so[n]dern nach einem selbständigen auf Erfahrung gegründeten Pla[n] mit Liebe und Fleiss ausgearbeitet ist; und wenn wir auch d[ie] angeführten Bedenken und Einwürfe, deren Andere noch meh[r] hinzufügen werden, für begründet halten und Hr. N. selbst ei[n]gestehen wird, dass er im Einzelnen nicht immer den Nagel a[uf] den Kopf getroffen habe, so würde diess Alles das ausgesproch[ene] günstige Urtheil nicht zu untergraben vermögen. — Der Dru[ck] ist correct und deutlich, das Papier vortrefflich. 61.

Philosophie.

[191] Ansicht der Welt. Ein Versuch die höchste Au[f]gabe der Philosophie zu lösen. Von Dr. *Mich. Petöc[z]* Leipzig. (Brockhaus.) 1838. XXXII u. 494 S. gr. [8.] (3 Thlr.)

Seit einiger Zeit sind von slawischen Denkern Versuche gemacht worden, an der speculativen Bewegung des deutschen Geistes thätigen Antheil zu nehmen. Ist nun auch der Eifer anzuerkennen, womit diess geschieht, so kann doch nicht verhehlt werden, dass sowohl Resultate, als Methode dieser Philosophie bisher noch durchaus unfruchtbar für Förderung der Speculation gewesen sind, und sämmtlichen neueren Systemen gegenüber auf keine Bedeutung Anspruch machen können. Auch das vorl. Werk gehört hierher und bestätigt durch seinen ganzen Charakter das eben Gesagte. Es kündigt sich an als „ein Versuch, zu beweisen, dass die Welt die Gesammtheit der durch Seelen dargestellten Ideen Gottes sei, als eine psycho-ideale Ansicht der Welt, die zu den längst ersehnten philosophischen Aufschlüssen über Gott, Seele, Geist, Welt und Welten, Ideales und Reales, — über Menschen, Thiere und Pflanzen u. s. w. führt". Folgendes sind die Hauptsätze, an denen dieser Versuch fortgeht. Der Forscher muss für seine Erkenntnissfähigkeit Erkennbares postuliren; dass der Forscher Ideen erkenne, das weiss er, und indem die Ideen ein Product sind, auch Das, dass nebst den Ideen auch eine Ideen producirende *Intelligentz* (sic!) vorhanden sein müsse; aber wer ist *diese Intelligentz*, deren Ideen der Forscher erkennt? Ist er vielleicht selbst diese Intelligentz und erkennt er nur seine eignen Ideen? — Aber es scheint ihm, dass er auch solche Ideen erkenne, die nicht seine Ideen sind, deren Vorhandensein also dahin deutet, dass nebst dem Forscher auch noch andere Intelligentzen vorhanden sind, die Ideen produciren" u. s. w. Auf diese und ähnliche Fragen findet der Vf. bei der gewöhnlichen Philosophie keine befriedigende Antwort, denn diese führt durch den Materialismus, Pantheismus, Idealismus unausbleiblich zum Nihilismus; nur bei der psycho-idealen Ansicht entdeckt der Forscher, was er sucht — Gott, Seelen, die Welt, sich. „Reales ist auf dem Raume Befindliches; die Ideen befinden sich nicht auf dem Raume, sie befinden sich im Innern des Realen. Das Reale sind die Intelligentzen, die Erkenntnissfähigen. — Wie können die Ideen aus dem Innern der Intelligentzen auf den Raum gelangen? — Diess die Lücke in der Philosophie. — Es wäre erforderlich, zu beweisen, wie durch Intelligentzen die Ideen auf dem Raume erkennbar dargestellt werden können. — Wessen sind aber die auf dem Raume erkennbar dargestellten Ideen? Sie können nur Ideen einer solchen Intelligentz sein, die selbst Schöpfer aller ihrer Ideen ist, und die allen nebst ihr vorhandenen Intelligentzen ihre Ideen dadurch kund macht, dass sie durch Intelligentzen ihre Ideen auf dem Raume erkennbar darstellen lässt; — diese höchste Intelligentz ist Gott." Desshalb also „ist die höchste Aufgabe der Philosophie, zu beweisen, dass die Welt die Gesammtheit der durch Seelen dargestellten Ideen Gottes sei". „Gott musste seine Ideen

für andere Intelligentzen erkennbar darstellen. — Diese erkenntniss-fähigen Wesen mussten durch Gott erschaffen werden. Jede dieser Seelen oder Intelligentzen begabte Gott mit einer andern seiner Ideen; jede Seele hat die ihr mitgetheilte Idee erkennbar darzustellen. Dazu bedarf sie eines Zeichens. Da es nun Nichts gibt als Seelen, so müssen einige Seelen für andere Zeichen sein, um durch diese letztern ihre Ideen und ihr Dasein erkennbar darzustellen. Selbstkundmachung des eignen Daseins aber ist Leben. Also sind einzelne Seelen belebt, andere unbelebt. Zu jener Kundmachung ist erforderlich, dass die Seele sich allein auf einem Raume befinde; würden mehre Seelen auf demselben Raume ihre Ideen kundmachen, so würde ein Gemisch von Ideen und eigentlich keine kund gemacht. Das Unbelebtsein der Seele ist somit eine Folge des Gestelltseins mehrerer Seelen auf denselben Raum. — Die Seele bekleidet sich mit einer Hülle, die aus Massen unbelebter Seelen besteht. — So ist die Welt eine lebende Seele mit ihrer Hülle vereint; so auch der Mensch, der Mikrokosmus. Die mit ihrer Hülle vereinte Seele heisst Geist. Die Seele vergeht nicht mit ihrer Hülle zugleich, sie verliert nur damit das Mittel, ihr Dasein kund zu machen. Allein diess ist überhaupt nur Nebenzweck; Hauptzweck ist, dass die Seele die Herrlichkeit Gottes und seiner Ideen erkenne; diess kann sie viel vollkommener, wenn sie nicht mehr nöthig hat, durch eine Hülle hindurch ihre Ideen darzustellen, fremde wahrzunehmen, sondern unmittelbar Gott erkennt u. s. w." — Auf diesen Grundsätzen ruht des Vfs. psycho-ideale Ansicht, auf die er sich nicht wenig zu Gute thut, und welche er auf Lösung metaphysischer, naturphilosophischer und medicinischer Probleme (der Vf. ist Arzt) anzuwenden bemüht ist. — Man könnte in dieser Lehre, die in der vom Vf. ihr gegebenen Gestalt allerdings einen ziemlich unphilosophischen und fast barocken Charakter hat, Elemente einer Ansicht wiederfinden wollen, die in der deutschen Philosophie früher schon durch Leibnitz, neuerdings durch Herbart geltend gemacht worden ist; sollte aber wirklich der Vf. von einem dieser Systeme seine Grundidee entlehnt haben (wovon indessen ein ausdrückliches Bekenntniss sich nirgends in seinem Buche findet), so ist diese doch durch den eigenthümlichen, wissenschaftlichen und religiösen Standpunkt desselben in eine völlig veränderte Richtung geworfen und bis zum Unkenntlichen verwischt worden. 103.

[192] **Der Geist** in seiner Unabhängigkeit von dem Körper und der Sinnenwelt überhaupt. Dargestellt von Dr. *H. Meyer*. Oldenburg, Schulze. 1838. 156 S. 8. (16 Gr.)

Ueber die Tendenz dieser Abhandlung spricht sich der Vf. in der Vorrede so aus: „Sie soll den Pantheismus mit seinen

verschiedenen Auswüchsen, den Materialismus u. s. w. bekämpfen. Diess kann nicht anders und besser geschehen, als durch genaue Trennung und Absonderung des Materiellen und Geistigen von einander, was wiederum nicht anders und fasslicher möglich wird, als durch Nachweisung und Darlegung der Grundkräfte beider Principien" u. s. w. — In diesem Sinne beginnt nun gleich §. 1. mit einer Kritik des Axioms der Empirie, dass Körper und Geist in lebendiger Wechselwirkung stehen. — Dieses Factum erscheint ihm als einer andern Auslegung bedürftig, weil unter gänzlich Verschiedenen keine Wechselwirkung möglich, Körper und Geist aber solche Verschiedene seien. Unter Geist versteht der Vf. zunächst den Urgeist, von welchem dann der Geist der Menschen hervorgerufen worden sei, dessen Anfangspunct natürlich jenseits jeglichen Bewusstseins liege, weil diess nur mit und am Sein erwache. „Warum aber", führt der Vf. fort, „das Bewusstsein nicht in der reingeistigen Substanz sich entwickele, sondern erst mit einer Materie zu einer gewissen Form gestaltet, — die Beantwortung einer solchen Frage reicht über alles menschliche Wissen und Verstehen absolut hinaus. Genug, es ist nun einmal so." Der Vf. findet annehmbar, dass vor diesem gegenwärtigen sinnlich-geistigen Bewusstsein ein anderes, minder lebendiges, vorhergegangen sei, und dass gleichermaassen nach der Auflösung des menschlichen Körpers der Geist als reife Frucht abfalle. Vermöge dieser Perfectibilität könne sich der Geist in immer steigenden Gradationen dem Absoluten relativ nähern. Der Pantheismus lasse die einzelnen Geister als Manifestationen oder Theile des Absoluten aus diesem hervorgehen, allein eine solche Verendlichung des Absoluten sei ungereimt und transscendent; vielmehr sei die Vorstellung einer Entwickelung in Zeit und Raum von der Idee des Geistes fern zu halten, da derselbe schlechthin sich als Glied einer intelligiblen Welt wisse, in der jene beiden Anschauungsformen keine Geltung haben u. s. w. — Der Standpunct des Vfs. kann nach diesen wenigen Anführungen nicht mehr zweifelhaft sein; es ist der eines Raisonnements, das sich an einzelne sogenannte Facta des Bewusstseins hält, ohne deren Werth und Sinn genau zu prüfen. — Das Endresultat der ganzen Betrachtung ist diess, dass der Geist zwar der Sinne sich bediene zur Vermittelung seiner Erkenntniss der Aussenwelt, dass aber doch diese Erkenntniss selbst nicht durch jene, sondern rein durch die Begriffe und Ideen des Geistes vor sich gehe, dass der Geist zwar afficirt werde von dem Materiellen, doch aber auf dessen Einflüsse sich verschliessen und es beherrschen könne; dass der Geist bei aller Veränderung des Körperlichen fortwährend sich als den gleichen und unwandelbaren wisse und desshalb auch seiner Unsterblichkeit sicher sei. — Die Geringachtung des Materiellen scheint vom Vf. auch auf den Verleger übergegangen zu

sein, denn das Buch ist auf das allerschlechteste graue Papier gedruckt. 103.

[193] Nachträge und Erläuterungen zur Kritik des Idealismus und Materialien zur Grundlage des apodiktischen Realrationalismus von *F. Dorguth*, Geh. Justiz- u. OLGRath. Magdeburg, Heinrichshofen. 1838. VI u. 112 S. gr. 8. (12 Gr.)

Das Unternehmen des Vfs., an der Stelle aller bisherigen Systeme der Philosophie ein ganz neues, unter dem Namen des Realrationalismus, zu gründen, ist in diesen Blättern früher [Repert. Bd. XII. No. 1034.] angezeigt und a. a. O. sind die Hauptsätze dieser angeblich allbefriedigenden Lehre angeführt worden. Sie scheint aber denn doch nicht die gewünschte Beachtung und Beistimmung gefunden zu haben, und während einzelne Stimmen sich missfällig über dieselbe ausgesprochen, haben die Mehrzahl der Philosophen, mit gänzlicher Nichtbeachtung der Ermahnungen und Zurechtweisungen des Vfs., zu dessen grossem Aerger nach wie vor in gewohnter idealistischer Weise zu speculiren fortgefahren. Diesem Aerger macht er denn hier Luft und sucht nochmals theils über die Puncte, welche er für entschieden ansieht, ein Verständniss herbeizuführen, theils mehreren Denkern durch Nachweis aus ihren Schriften einzureden, dass sie eigentlich auf dem Standpuncte des von ihm vertheidigten Realismus stehen. Die auch hier waltende Zerfahrenheit und hastige Ungeduld seiner Betrachtungen legt kein günstiges Zeugniss ab für seine Methode, und so wenig es uns überrascht, dass die früheren Darstellungen dieser keine Anerkennung gefunden haben, so wenig glauben wir dem Vf. eine solche in Folge dieser Erläuterungen versprechen zu dürfen. Des Geschäfts, alle einzelnen Gegenstände, welche hier besprochen werden, einzeln aufzuführen, glauben wir uns überheben zu können. 103.

[194] Prolegomena zur Historiosophie von *Aug. von Cieszkowski.* Berlin, Veit u. Comp. 1838. 157 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Diese Prolegomena zur Historiosophie sind eine kurze Darstellung der Aufgabe, welche der Vf. der Philosophie der Geschichte stellt, und der Art und Weise, in welcher er ihre Lösung für möglich hält. Er steht der Hauptsache nach auf dem Boden der Hegelschen Philosophie, weicht aber, was den erwähnten Gegenstand anlangt, von Hegel selbst nicht wenig ab; freilich auch nicht bloss von Hegel, sondern wohl von den Meisten, die bis jetzt an eine Philosophie der Geschichte gedacht haben. Gleich im 1. Cap. nämlich, „Organismus der Weltgeschichte" üb

schrieben, verlangt er, dass eine vollständige Philosophie der Geschichte nicht bloss die Vergangenheit, sondern auch die Zukunft umfassen müsse; „mit der Unerkennbarkeit der Zukunft habe es bei Hegel dieselbe Bewandtniss, wie bei Kant mit der Unerreichbarkeit des Absoluten überhaupt; nur dass diese Beschränkung bei Hegel nicht wesentlich, sondern nur zufällig und äusserlich in das System hineingebracht sei". Den „Syllogismus der Weltgeschichte" denkt er sich so, dass das erste Glied desselben das ganze Alterthum (also die drei ersten Perioden Hegels), das zweite die demselben schroff entgegengesetzte christlich-germanische Welt, (die 4. und letzte Periode Hegels), das dritte endlich die jene Thesis und Antithesis versöhnende Zukunft bilde, so dass wir jetzt an dem Eingange dieser synthetischen Periode stehen (S. 24). Das 2. Cap. hat die Ueberschrift: „Die Kategorieen der Weltgeschichte", wo er die logischen, physischen und anthropologischen unterscheidet. Die ersteren habe Hegel wohl nachgewiesen, aber nicht eigentlich speculativ aufgesucht und entwickelt; die zwei letzten Classen aber beinahe ganz vernachlässigt. Als Probe, wie der Vf. sich die Anwendung der sog. physischen Kategorieen auf die Geschichte denkt, schreiben wir aus S. 55 Folgendes ab: „Es ist bereits zum Gemeinplatze geworden, Persien als das Land des Lichtes zu bezeichnen. Man ist wegen der wirklichen Lichtanbetung der Perser darauf gekommen; aber ausserdem ist das Licht der wahrhafte Typus Persiens. Andere Völker, Reiche, Epochen können aber auch ihre eigenen, so zu sagen einheimischen und patronartigen Naturkräfte besitzen; — es wäre möglich, dass jede Periode in der Weltgeschichte eine ihr entsprechende Stelle in der Naturentwickelung behaupte, welche das äusserliche Symbol ihrer inneren Bedeutung abgebe. So könnte es z. B., wenn es auch vielleicht Niemandem befremden möchte, den Mechanismus als dem chinesischen Geiste entsprechend darzustellen, doch nicht so leicht fasslich sein, warum wir etwa die Elektricität als den wahrhaften Naturtypus des griechischen Geistes betrachten, wobei insbesondere Athen der dynamischen, Sparta aber der statischen Elektricität entsprechen würde, welche beide sich endlich in dem elektro-magnetischen Systeme des grossen macedonischen Reiches vereinigen, bis sie endlich durch die expansive und absorbirende Kraft der Wärme, welche das Symbol von Rom bildet, selbst in dieselbe übergingen" u. s. w. Das 3. Cap. endlich, „die Teleologie der Weltgeschichte", ist eine nähere Charakteristik theils der organischen Entwickelung, in welcher der Weltgeist die Geschichte bildet, theils der Standpuncte, aus welchen diese Entwickelung wissenschaftlich aufgefasst worden sei und noch ferner aufgefasst werden müsse, was sich nach dem Vf. beides gegenseitig entspricht. Der ersten der aufgestellten Hauptperioden vindicirt der Vf. die Kunst und die Schönheit, der zwei-

ten die Wahrheit und die Philosophie. „Der Widerspruch der Kunst und der Philosophie könnte allein schon die ungeheure Kluft zwischen der antiken und modernen Welt ausdrücken. Diesen Widerspruch zu lösen, diese Kluft auszufüllen ist die Bestimmung des höchsten, praktischen, socialen Lebens, welches die untergegangene Kunst und die erstarrte Philosophie selbst neu beleben wird“ (S. 110). Das ist die Aufgabe der dritten Periode, in welcher „der absolute Wille zu einer solchen Höhe der Speculation wird emporgehoben werden, wie es bereits mit der Vernunft geschah“ (S. 114); das „An sich“ und das „Für sich“ des Geistes sollen ihre volle Wahrheit in dem „Aus sich“ erlangen, das Selbstthun des Geistes muss hinzukommen zu dem Selbstsein und dem Selbstdenken. Diese Bestimmung wirft wenigstens einiges Licht auf das Unternehmen einer nicht rückwärts, sondern vorwärts gekehrten Prophetie; wenn der absolute, selbstbewusste Geist auch der unbeschränkt selbstthätige ist, so mag zugegeben werden, dass er thun wird, was er weiss, und wissen, was er thut; aber dieses Wenn schliesst nicht ein, dass sich diese absolute Selbstthätigkeit auf dem Boden der menschlichen Geschichte realisiren müsse, und für Solche, die nicht innerhalb der Hegelschen Philosophie stehen (nach deren Lehre ohnedieses das absolute Wissen des Geistes von sich schon sein absolutes Thun ist, so dass das letztere keine über dem absoluten Selbstbewusstsein hinausliegende höhere Stufe ist), wird die ganze, übrigens mit einem relativ grossen Grade von Klarheit geschriebene Schrift, höchstens eine Lectüre sein, die in einzelnen Puncten geistreich anregt, ohne für eine so schwierige Untersuchung feste Grundlagen darzubieten oder die von Hegel selbst dargebotenen Principien zu befestigen. 78.

Vergleichende Sprachkunde.

[195] Abhandlungen zur allgemeinen vergleichenden Sprachlehre. I. Physiologie der Stimm- und Sprachlaute. II. Ueber die verschiedenen Bezeichnungsweisen des Genus in den Sprachen. Von Dr. *Heinr. Ernst Bindseil.* Hamburg, Perthes. 1838. XIV u. 687 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 16 Gr.)

In der gegenwärtigen Zeit, wo Dilettantismus, Neugierde oder Vielwisserei in der Sprachwissenschaft sich immer breiter machen, wo Leute mit einigem Talent zur Speculation um einen wohlfeilen Preis zu Namen und Ruhm gelangen zu können wähnen, hat ein Werk wie das obige die gegründetsten Ansprüche

auf einen freudigen Empfang. Denn nicht nur dass der Vf. eine Aufgabe sich gestellt hat, welche zu den höchsten und interessantesten im Gebiete der Linguistik gehört, so muss man auch ihm zugestehen, dass er an dieses schwierige Unternehmen gegangen ist mit allen den Kräften und Mitteln ausgerüstet und mit der Vorsicht und Mässigung, wovon hauptsächlich eine glückliche Lösung bedingt ist. Der Vf. verbindet mit der klarsten physiologischen Einsicht eine ausgebreitete linguistische Gelehrsamkeit, nicht von dem gewöhnlichen Schlage, die mit einer oberflächlichen Betrachtung der Wörterbücher genug gethan zu haben meint; man begegnet überall einer auf selbstständige Forschungen sich stützenden Gründlichkeit im Grossen wie im Kleinen. Nicht geringere Anerkennung verdient die Nüchternheit und Ruhe, womit der Vf. in seinen Untersuchungen zu Werke geht; ohne vorgefasste Meinungen, ohne Lieblingshypothesen, stets auf historischem Boden, mit musterhafter Unparteilichkeit, wenn er fremde Urtheile abwägt, mit würdiger Bescheidenheit, wenn er eigne Ansichten vorträgt. Wir glauben daher nicht zu viel zu behaupten, wenn wir dieser Schrift und insbesondere ihrem 2. Thle. das Verdienst zusprechen, den freien allgemeinen Blick über und in die Wissenschaft um ein Bedeutendes erweitert und gefördert zu haben. Belege für diese Behauptung können wir hier nicht beibringen; das Buch selbst liefert sie auf jeder Seite; wir müssen uns vielmehr darauf beschränken, durch Aufzählung des Inhalts den Reichthum des Materials, sowie den Gang der Untersuchungen anzudeuten. Die 1. Abhandl., „als Einleitung in die allgemeine vergleichende Formenlehre" enthält folgende Abschnitte: §. 1. Begriff der Sprache, S. 1—12. §. 2. Was stellt die Sprache dar? S. 18. §. 3. Ueber die verschiedenen Manifestationsweisen des Innern, S. 18. §. 4. Genauere Betrachtung der einzelnen Manifestationsweisen des Innern, S. 18. §. 5. Von dem Schalle überhaupt, S. 25. §. 6. Schall, Hall, S. 27. §. 7. Qualität des Schalls, S. 29. §. 8. Quantität des Schalls, S. 29. §. 9. Quantität des Klangs, S. 33. §. 10. Stimme, S. 33. § 11. Beschaffenheit der Stimmwerkzeuge, S. 63. §. 12. Functionen der Stimmwerkzeuge bei Erzeugung der Stimme, S. 65. §. 13. Von den unarticulirten Stimmschällen, S. 107. §. 14. Von den Erfordernissen zur Hervorbringung der Stimmschälle bei den Menschen, S. 128. §. 15. Von der Qualität und Quantität der Stimmschälle des Menschen, S. 209. §. 16. Von den Sprachschällen, S. 211. §. 17. Von den blossen Sprachschällen oder der leisen Sprache, S. 222. §. 18. Verschiedene Arten der Sprachschälle der leisen Sprache, S. 462. §. 19. Verschiedene Arten der Sprachschälle der lauten Sprache, S. 481. §. 20. Begriff der Articulation und der articulirten Laute, S. 486. §. 21. Gliederung der Sylben, S. 489. §. 22. Qualität und

Quantität der Sylben und Wörter, S. 492. — II. Abhandlung §. 1. Vom Genus überhaupt, S. 495—497. §. 2. Ueber die Zahl der Genera, S. 500. §. 3. Ueber den Umfang der Gebiet der verschiedenen Genera, S. 534. §. 4. Von der Bezeichnung der Genera überhaupt, S. 535. §. 5. Ueber die Unterscheidung der verschiedenen Genera mittelst ganz verschiedener Wörter S. 536. §. 6. Ueber die Unterscheidung der Genera mittelst ganz verschiedener Grade der Stärke und Lebendigkeit der Sprachlaute, S. 596. §. 7. Ueber die Unterscheidung der Genera mittelst einfacher und verdoppelter Formen, S. 598. §. 8. Ueber die Unterscheidung der Genera mittelst beigefügter Laute oder Wörter, S. 656. §. 9. Ueber zwiefache Bezeichnungsweise des Genus, S. 656. §. 10. Schlussbemerkungen über das Genus S. 660. — In der 1. Abhandlung, welche in einem jedoch nur äusserlichen Missverhältnisse zur 2. steht, findet man weniger dem Vf. eigenthümliche Ansichten entwickelt, als die vorhandenen zusammengestellt und besprochen, so dass dieser Theil ein gutes Repertorium für die Literatur des abgehandelten Gegenstandes bildet; einzelne §§. sind für den Zweck dieser Schrift zu sehr ausgedehnt (z. B. §. 13), die Anordnung aber ist lichtvoll und übersichtlich. Ein höheres Interesse noch behauptet die 2. Abhdl. mit welcher der Vf. die Reihe seiner der allgemeinen Sprachvergleichung angehörigen Arbeiten beginnt. Hier bewegt er sich selbstständiger, und viele scharfsinnige Bemerkungen beweisen nicht allein seinen glücklichen Tact, sondern auch ein tiefes Eindringen in die Natur der Sprache und der Sprachen. Bei der überaus grossen Masse des Stoffes, welcher hier aufgehäuft werden musste, gewährt der strenge Schematismus, dessen der Vf. sich bedient, für den Ueberblick und das Verständniss die wesentlichste Erleichterung. Was aber die in den Kreis der Untersuchung gezogenen Sprachen anlangt, so wäre vielleicht zu wünschen, dass in denjenigen Sprachgeschlechtern, welche bis jetzt fast nur vom Hörensagen bekannt sind, allein die Familien oder Individuen berücksichtigt worden wären, von denen eine gewisse Kenntniss existirt, denn Quellen, wie der Mithridates oder die Asia polyglotta, fliessen gerade auf jenen Gebieten am unlautersten. Unter den nordamerikanischen Sprachen hätte daher das Mohawk vorzugsweise Beachtung verdient, während wir uns nicht erinnern, dasselbe aufgeführt gefunden zu haben. Ziemlich kärglich ist auch der finnische und türkische Sprachstamm bedacht worden. Vorzüglich vertraut zeigt der Vf. sich mit den slawischen Sprachen, an denen kaum etwas Bemerkenswerthes ihm entgangen ist. Die S. 314 abgehandelte Aussprache des russ. starken l und des poln. ł anlangend, so trifft keine der dortigen Beschreibungen zum Ziele, es muss vielmehr dem l ein gutturales r, wie es in Sachsen lautet, vorausgehen. S. 503 wird das

plurale et bei Neutris junger Geschöpfe für eingeschoben erklärt; hier ist wenigstens der Ausdruck nicht richtig, diese im Thema vorhandene im Nominat. S. aber aus Gründen abgefallene Wurzelsylbe tritt nur wieder in ihre alte Stelle ein. Ueber die Stellvertretung des slav. ъ (jerr), S. 557 scheint Bopp (Vergl. Gramm. S. 339) richtiger geurtheilt zu haben als Grimm. Zu S. 597 u. 753 konnte das Osmanli treffende Beispiele aufweisen. In den „Schlussbemerkungen" widerruft der Vf. eine frühere Ansicht über die Veranlassung der Genusformen, zugleich aber wird von den zuvor dagegen erhobenen Zweifeln der erste nicht triftig, der zweite gar nicht gelöst. — Die Brauchbarkeit dieses trefflichen Werks wird durch ein sehr vollständiges Register und lobenswerthe Correctheit des Drucks erhöht. — Der Vf. verspricht, in derselben Weise Abhandlungen über den Numerus, die Casusverhältnisse, die Comparation, Conjugation und eine vergleichende Wortbildungslehre nachfolgen zu lassen, und wir hoffen, er werde seinem Versprechen treu bleiben.

[196] **Ansichten** von Entstehung, Wesen und Erscheinungen *der menschlichen* Sprache und von einer zeitgemässen Reform *des Unterrichts*- und Schulwesens von *J. M. Minner*, Lehrer am frankfurtischen Gymnasium u. s. w. Stuttgart, Imle u. Liesching. 1839. VIII u. 144 S. gr. 8. (15 Gr.)

Seitdem in Deutschland das allgemeine Sprachstudium angefangen hat, mehr Raum und Licht zu gewinnen, bemerkt man auch jene traurigen Verirrungen, welche zu einer gewissen Periode in jeder Wissenschaft sich ebenso regelmässig einzufinden pflegen, wie die mancherlei Arten schädlicher Insecten in der reifenden Hitze des Sommers. Wir bezeichnen damit vorzüglich zwei schiefe Richtungen, von denen die eine ohne materielle Basis sich der Leitung einer regellosen Phantasie hingibt, während die andere so innig an der Scholle klebt, dass eine vernünftige geistige Bewegung in ihr sich kaum erkennen lässt. Beide Ausschweifungen, wie sie als solche bereits in dem unsterblichen Werke W. v. Humboldt's über die Kawi-Sprache charakterisirt sind, haben ihre Vertreter gefunden, so wie denn an eine solche Repräsentation auch die obigen „Ansichten" die gegründetsten Ansprüche machen können, da dieselben an Haltlosigkeit, wie an geflissentlicher und unvorsätzlicher Unwissenheit schwerlich von einer ähnlichen Schrift bis jetzt übertroffen worden sind. Die Principien dieses Buches sind kürzlich: totale Verachtung aller und jeder Speculation, Verwerfung der etymologischen Forschung (wobei nur zu bemerken ist, dass gerade hierin der Vf. Unglaubliches leistet), Beweisführung durch blosse Beispiele und die Schilderhebung des Lexikons zur alleinigen Quelle und Auctori-

tät aller Sprachforschung und Sprachvergleichung; denn was der Vf. „Form“ nennt, ist alles Andere in dem ganzen Sprachmaterial als was man sonst darunter zu verstehen gewohnt ist. Davon aber, dass man, um linguistische Ansichten über die menschliche Sprache aufzustellen, etwas mehr verstehen müsse, als die „germanischen Sprachen“ (oder richtiger die deutschen Dialekte, denn fast nur darauf beschränkt sich die Kenntniss des Vfs.), und dass für solche Forschungen wenigstens eine gewisse Rangordnung der zu behandelnden Sprachen ausgemittelt werden müsse, davon scheint er keine Ahnung gehabt zu haben. Zudem herrscht durch das ganze Buch eine arge, mit nichts zu entschuldigende Verwirrung, welche durch die Unklarheit der Darstellung noch um ein Bedeutendes erhöht wird. Ohne auf eine wissenschaftliche Widerlegung uns einzulassen, womit Niemandem, am wenigsten dem Vf. etwas geholfen sein würde, begnügen wir uns, durch einige Proben eine richtige Ansicht von jenen verkehrten „Ansichten“ aufzustellen. Ueber die Entstehung der Sprache erklärt er sich S. 57 so: „Erst entstanden wohl, aus dem innern Triebe zur Mittheilung, Formen bei den Einzelnen, und es musste eine lange Zeit vergehen, bis die Formen der Einzelnen sich gegen einander ausglichen, und mehr oder weniger feste Familienformen entstanden, und sich an diese mehr oder weniger klare, bestimmte Vorstellungen oder Begriffe knüpften u. s. w.“ und S. 59: „Nach der Vereinigung mehrerer Familien musste man sich wieder allmälig und nach stillschweigender Uebereinkunft über die gemeinschaftlich zu gebrauchenden Formen und die dadurch bedingten Begriffe verständigen, doch nur nach dunklem Triebe und ohne Bewusstsein. Daraus entstanden unter Andern Synonyma.“ S. 64: „Die erste Entwickelung der Sprache ging gewiss von dem sinnlichsten, rohesten Begriffe des Substantivs aus, der für den ältesten gelten muss, wenn auch in späterer Zeit — aus diesem wieder Ableitungen konnten gemacht werden, z. B. he rushes von horse, Ross, rasch, rysk, rösch plattdeutsch, Ras, race (isländisch und englisch = Lauf).“ Ebend. wird poor mit boor = Bauer zusammengestellt. S. 78: „Mit der Sprache geht es wie mit der Mode. Des Alten wird man nach kurzer Zeit überdrüssig und greift zu Neuem, später wieder zu Altem.“ S. 79: „Die Meinung, jede in der Rede vorkommende Form müsse etwas bedeuten, hat der Einsicht in das Wesen der Sprache sehr geschadet.“ S. 87: „Je abstracter besonders rein grammatische Formen, desto schwerer lässt sich ihr Ursprung nachweisen. Nach meiner Ueberzeugung ist z. B. der Begriff von Werden, namentlich als Zeichen des Passivs, aus dem allgemeinen Begriffe von Man hervorgegangen.“ „Die einseitige Eintheilung in grammatische Classen nach den Formen der Wörter schadet sehr.“ S. 22: „Wir müssen in der Regel dabei stehen bleiben

ungefähr zu wissen, wie die einzelnen Formen und Begriffe jetzt beschaffen sind, uns aber nicht anmaassen wollen, genau zu erfahren, wie es so geworden ist." Grimm wird gescholten, dass er einseitig genug nach den auf uns gekommenen wenigen Blättern des Ulfilas entscheidet, „ob eine gegebene Form ächtgothisch sei oder nicht"; indessen würde einige gothische Kenntniss Hrn. M. selbst die Lächerlichkeit erspart haben, Fremd und Freund (Goth. framathja und frijonds) S. 56 zu identificiren. Nach S. 31 ist der „menschliche Verstand der Sohn der Sprache und des Gedächtnisses." Doch um allen Unsinn zur Schau zu stellen, müsste man das ganze Buch abschreiben; wir verweisen daher auf die krassesten Schwindeleien nur mit der Seitenzahl, S. 3, 5, 21, 23, 28, 30, 32, 33, 34, 41, 45, 49, 52, 56, 57, 59, 67, 82, 86, 89, 91, 93, 94, 95, 97. Die 2. Abhandlung steht mit der 1. in keiner andern Verbindung, als dass sie in denselben Umschlag geheftet ist. Sie beurkundet auf gleiche Weise die Unfähigkeit des Vfs. auch für pädagogische Erfindungen, und wir müssen gestehen, dass wir nächst dem Vf. und Verleger Jeden bedauern, der, wie Ref., diese Schrift durchzugehen genöthigt ist.

[197] Ueber Sprachen- und Völkerverwandschaft von Dr. *Bernh. Schmid*, Missionar. Halle, Buchh. d. Waisenh. 1838. 28 S. 4. (n. 10 Gr.)

Ohne dem hochverdienten Vf. zu nahe treten zu wollen, muss Ref. der Wahrheit gemäss gestehen, dass er in diesem Aufsatze nichts gefunden hat, was das Interesse des Publicums in Anspruch nehmen oder der Wissenschaft von wahrem Nutzen sein könnte. Eine Anzahl nach der Klangähnlichkeit zusammengestellter Wörter aus dem Armenischen, Ungarischen, Böhmischen, Griechischen, Lateinischen, Semitischen, mehreren indischen und romanischen Sprachen nebst einzelnen unzusammenhängenden weder neuen noch durchgängig gegründeten Bemerkungen bilden den Inhalt. Dahin gehören Behauptungen, wie §. 1: „dass das armenische Hülfszeitwort als die Grundlage aller indo-europäischen Conjugationen erscheine," oder §. 3. die Nachweisung, dass das Armenische mit dem Ungarischen stammverwandt sei, aus dem Grunde, weil in dem ungarischen bestimmten und unbestimmten Präsens sich einzelne dem Armenischen gleiche Laute finden; Ref. wenigstens hat den abenteuerlichen Forschungen des „gelehrten" Körös nie auch einen Schein von Wahrheit oder Gründlichkeit abgewinnen können. In demselben §. wird das Böhmische als ein „merkwürdiges Mittelglied zwischen der armenischen Sprache und den sanscritischen Sprachfamilie (Griechisch und Lateinisch) (?)" dargestellt. Die S. 11 ausgesprochenen Gedan-

ken können nur auf Originalität Anspruch machen, vor dem Strahle der umfassenden Sprachvergleichung weichen solche Nebelgebilde zurück, denn sie entbehren des historischen Grundes. Die Klagen des Vfs. S. 13 über die „barbarische" deutsche Orthographie erklären wir uns daraus, dass ihm der Zusammenhang zwischen Sprache und Schrift unbekannt ist, wenigstens scheint die Bedeutung und etymologische Nothwendigkeit des sch und tsch (vgl. S. 23) ihm entgangen zu sein. Ueber manche etymologische Vermuthungen schweigen wir billig. So sehr wir die Absicht des Vfs., der Wissenschaft einen Dienst zu leisten, ehren, so lässt sich doch nicht verkennen, dass solche „authentische Winke" nur dann erst wirksam sein können, wenn sie auf dem Grunde wissenschaftlicher Principien und im Geiste der gegenwärtigen Forschungen and Anforderungen gethan werden. Möchte es doch dem Vf. lieber gefallen, seine indischen Sprachschätze zu öffnen; es bedarf keiner Versicherung, dass er hier Ausgezeichnetes leisten würde. 5.

[198] Ueber die Verwandtschaft des Indogermanischen, Semitischen u. Tibetanischen, nebst einer Einleitung über den Ursprung der Sprache von *Frz. Wüllner.* Münster, Theissing'sche Buchh. 1838. VIII u. 208 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Den Kern dieser Schrift bildet eine Untersuchung über die Sprache im Allgemeinen, wesshalb wir zunächst die Grundlinien derselben zum Behufe eines unparteiischen Urtheils über die Meinungen des Vfs., soweit als zum Verständniss nöthig ist, angeben wollen. Bei dem Menschen, als er in das Dasein trat, — so hebt die Deduction an, — bewirkte jeder Eindruck eine Empfindung, welche als Thätigkeit, d. i. Bewegung und Erschütterung körperlicher Theile auch die Brust und Sprachwerkzeuge in Bewegung setzte und somit durch die erregten Luftschwingungen einen Laut hervorbrachte. Dieser Empfindungslaut entspricht in seiner Gestalt dem Eindrucke und kann wiederum in dem Subjecte sowohl wie in andern Menschen eine gleiche Empfindung und denselben Laut hervorrufen, denn nachgeahmt hat der Mensch ursprünglich die Laute der Aussenwelt nicht. In jedem Empfindungslaute ist zu unterscheiden Form (Qualität und Quantität) und Materie. Hinsichtlich der letztern ist der Laut entweder blosser Vocal oder vorn consonantisch begrenzt, aber schliessen kann derselbe nie mit einem Consonanten. Erst dann aber, als der Mensch im Besitz des Bewusstseins und der Freiheit im Stande war, den Inhalt der Empfindung frei aufzufassen, fing die eigentliche Sprache an, und der Empfindungslaut wurde Wurzel. Daraus, und dass die Materie des Lautes, wie d

Erfahrung lehrt, bei ganz verschiedenen Empfindungen dieselbe sein kann, folgt, dass eine einzige Wurzelform viele Wurzeln, die nach Ursprung und Bedeutung ganz verschieden sind, in sich enthalten kann. Da nun nach dem Bisherigen die Wurzel eine Thätigkeit bezeichnet, so entsteht das Verbum, wenn diese Thätigkeit für sich und im Werden aufgefasst wird; wird sie als Seiendes und im Raume Vorhandenes angeschaut, das Nomen. Neben der Wurzel steht als zweiter Hauptbestandtheil des Sprachstoffs die Urpartikel, aus welcher das Uradverbium und Pronomen hervorgeht; und dieses sind die Hauptarten der Wörter. Was nun die Beschaffenheit der Ursprache anlangt, so lässt dieselbe schon aus dem Vorhergehenden zur Genüge sich bestimmen: die Ursprache bestand aus reinen Wurzeln und Urpartikeln; die Wörter endeten vocalisch und waren bis auf gewisse Fälle einsylbig; ein Unterschied der Vocale und Consonanten in derselben Classe fand nicht statt, es unterschieden aber hauptsächlich sich die Wörter durch die Qualität des Lautes; daher konnte z. B. n u u, oder gu gu gu, oder bu bu bu, oder a a a, ga ga ga, ba ba ba u. s. f., etwa mit verschiedenem Tone gesprochen, bezeichnen: *die Erde erzeugt* Erzeugnisse. In Betreff der ursprünglich zweisylbigen (oft durch Verstümmelung einsylbigen und dann consonantisch schliessenden) Urstämme ist gewiss, dass dieselben durch Verschmelzung zweier gleich oder ähnlich bedeutenden Wurzeln wenigstens zum grossen Theile entstanden sind; so würde z. B. da-dâ-mi (Sanskr.) und δί-δω-μι aufzufassen sein: Gabe geb' ich, gebend geb' ich. Alle Sprachen lassen sich endlich hinsichtlich der Form in 3 Hauptarten theilen: in einfache, solche, die keine Formen bilden, wie die Sprachen des sinesischen Geschlechts; in aggregative, solche, die durch begriffliche Zusammenreihung mehrerer Wörter Analoga von Formen erhalten; hieher sind z. B. diejenigen Sprachen zu rechnen, welche hier noch nicht angedeutet werden können; zuletzt in compositive, wie die indogermanischen und semitischen. — Es folgt nun der 2. Thl., worin an den im Titel genannten Sprachen „die bisher entwickelten Grundsätze" nachgewiesen werden sollen, indem der Kürze wegen „hauptsächlich nur die Auflösung der Stämme" an Beispielen klar gemacht wird; aber „das verwandtschaftliche Verhältniss der bezeichneten Sprachen wird dabei von selbst klar genug hervortreten". — Allein es wird manchem Leser dieses Buchs gehen, wie Ref., der dasselbe freudig ergriff, in der Hoffnung, hier endlich die Lösung einer wichtigen linguistischen Frage zu erhalten und nun hinter einem mühseligen Gewebe grund- und gehaltloser Behauptungen nichts findet als eine Masse von Wurzeln, denen der Vf. auf der einen Seite das zur Vergleichung unentbehrliche Gesetz der Lautverschiebung entzieht, während er doch auf der andern der Nothwendigkeit dieses Fundaments in der Vergleichung nach der Laut-

ähnlichkeit unwillkührlich sich gefügt hat. In diesem hartnäckigen Widerstreben gegen die Grundsätze der berliner Schule bemerkt man leicht die gewöhnliche Abneigung gegen die Anforderungen der Gründlichkeit und materiellen Gelehrsamkeit, ohne welche jedes allgemeine Philosophiren über Sprache und Sprachen nichtig erscheint, denn gerade in Einzelheiten zeigt der Vf., wie wenig vertraut er mit den speciellen Erscheinungen der benutzten Sprachen ist, wie wenn er S. 58 die nur dem Kuan hoa eigenthümlichen Zusammensetzungen auf das Chinesische überhaupt, damit auch auf den Ku wen ausdehnt. Wir müssen daher behaupten, dass durch diese Untersuchung das interessante Problem der Harmonie zwischen Form und Bedeutung der Wurzel um keinen Schritt vorwärts und der Entscheidung näher gebracht worden ist. 5.

[199] Grammatik der romanischen Sprachen von F. *Diez.* 2. Thl. Bonn, Weber. 1838. 414 S. gr. 8. (2 Thlr. 4 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. X. No. 1891.]

Nach Demjenigen, was bei der Anzeige des 1. Theiles dieses ausgezeichneten Werks über dasselbe im Allgemeinen bemerkt worden ist, beschränken wir uns darauf, die Anordnung des Inhalts des vorliegenden 2. Theiles darzulegen. Der 1. enthält eine Abhandlung über die Bestandtheile der romanischen Sprachen als Einleitung, und das erste Buch die Lautlehre; in dem 2. Theile ist das zweite Buch, die Wortbiegungslehre, und das dritte, die Wortbildungslehre, enthalten. Die Wortbiegungslehre (S. 1—...) zerfällt in 2 Abschnitte, von der Declination und der Conjugation. Der Abschnitt über die Declination wird mit allgemeinen Vorbemerkungen über Genus, Numerus, Casus, namentlich über die Frage, aus welchem lateinischen Casus die absolute Wortform des romanischen Nomens entsprungen sei, eröffnet. Hierauf folgt die Darstellung des Substantivs; zuerst im Allgemeinen (Declination, Genus, Numerus), dann der einzelnen Sprachen, der italienischen, spanischen, portugiesischen, provençalischen, französischen, walachischen (Casuspartikeln, Artikel, Declination). Das Adjectiv: Allgemeines (Genus, Declination, Comparation); Durchführung in den einzelnen Sprachen (geschlechtiges und geschlechtloses Adjectiv, Comparation). Das Numerale, im Allgemeinen und Einzelnen. Das Pronomen: Zusammenstellung der formellen Züge des romanischen Pronomens im Allgemeinen; Schicksale der wichtigsten lateinischen Pronomina auf romanischem Gebiet; die Pronomina der einzelnen Sprachen. — Die Conjugation wird vorerst im Allgemeinen betrachtet; 1) das Activum: habeo als Hülfsverbum mit dem Particip für die tempora der Vergangenheit, und s

finitiv zur Bildung des Futurum und des Futurum imperfectum (sog. Conditionales); Umschreibungen des ganzen Activums; formelle Züge: Personalflexion, Accent, Lautveränderungen. 2) Das Passivum: Umschreibung dieser erloschenen Form durch Verba; Behandlung des lateinischen Deponens im Romanischen. 3) Reflexives und intransitives Verbum: umschreibende Verba. 4) Conjugationsformen: a) schwache Flexionsart, b) starke Flexionsart; c) anomale. — Die Conjugation in den einzelnen Sprachen wird nach folgenden Rubriken dargestellt: allgemeine Bemerkungen über Personalflexion; Modi und Tempora; orthographische Regeln; Hülfsverbum; Conjugationstabelle; Conjugationen: a) Tempora, b) einzelne Verba (Anomalien); starke Flexionsart: a) Tempora; b) Verzeichniss der Verba nach Classen. — Die Wortbildungslehre (S. 414) zerfällt, da Substantiv, Adjectiv und Verbum unter dem doppelten Gesichtspunct der Ableitung und Zusammensetzung zusammengefasst, Numeralia, Pronomina, Partikeln, jede für sich dargestellt werden, — in 5 Abschnitte: I. Ableitung: allgemeine Bemerkungen über die Ableitungssylben; 1) Substantiv und Adjectiv: Substantiva ohne Formveränderung aus Adjectiven, Adjectiva durch Anfügung ihrer Geschlechtsformen aus Substantiven, Substantive durch Verbindung der Geschlechtsendung mit dem Stamme aus Verbis hervorgehend; eigentliche Ableitung; Ordnung der Formen nach Begriffen; Verkleinerung und Vergrösserung der Begriffe; Unterscheidung des natürlichen Geschlechts. Verzeichniss der wichtigern Ableitungsformen mit Auswahl von Beispielen: a) reinvocalische, b) mit einfachen, c) mit doppelten, d) mit zwei ungleichen Consonanten. 2) Verbum a) uneigentliche Ableitung der Verba aus Nomen, b) eigentliche Verbalableitung, Verzeichniss. — II. Zusammensetzung: Nominalzusammensetzung; Verbalzusammensetzung (sehr selten und meist zweifelhafte Fälle); Partikelzusammensetzung und zwar Raumpartikeln, Nominaladverbia, Numeraladverbia, Negationspartikeln; Zusammensetzung von Phrasen. III. Numeralbildung. IV. Pronominalbildung. V. Partikelbildung: a) Adverbia: Bildung, Verzeichniss von Adverbien, vornehmlich mit Rücksicht auf die Form, Comparation; b) Präpositionen: eigentliche und präpositionale Umschreibungen; c) Conjunctionen: d) Interjectionen. — Statt eines gänzlich überflüssigen allgemeinen Lobes sprechen wir schliesslich lieber den Wunsch aus, es möge dem verehrten Vf. gefallen, auch noch die Syntax der romanischen Sprachen in historisch-vergleichender Darstellung zu geben, und auf diese Weise das Werk, das er begründet und dessen einen Theil er auf bewundernswerthe Weise ausgeführt hat, vollkommen abzuschliessen.

64.

Mathematische Wissenschaften.

[200] Anfangsgründe der gesammten Mathematik von *J. J. v. Littrow.* Mit 5 Kupfertaf. Wien, Gerold. 1838. XVI u. 460 S. gr. 8. (2 Thlr. 4 Gr.)

Vor Jahresfrist erschien von demselben Vf. eine kurze Anleitung zur gesammten Mathematik (vgl. Repert. Bd. XV. No. 238), die nach dessen eigener Aussage gewissermaassen als ein Auszug dieses grösseren und in der That früher vollendeten Werkes betrachtet werden kann, obgleich sie sich in der Behandlung der Gegenstände, besonders in der Art der Beweise, wesentlich davon unterscheidet. Bei der Herausgabe dieses Buches hat der Vf. die Absicht gehabt, einen Versuch anzustellen, welche von beiden Darstellungen die allgemeinere Anerkennung finden würde, um dann in einem folgenden Bande auf dieser, als auf einer Grundlage in der entsprechenden Art fortzubauen, und tiefer in die Wissenschaft einzugehen. Ref. ist dem Vf. mit dem grössten Interesse durch die 33 Capp. gefolgt, in die er sein Buch eintheilt, und hält es für nothwendig, dessen Gang einigermaassen anzudeuten, weil daraus allein das Eigenthümliche erkannt, und gesehen werden kann, mit welcher Bestimmtheit es doch möglich ist, selbst in dieser Kürze die Lehren der Mathematik zu skizziren. Die Lehren über das Numeriren und die Grundrechnungsarten machen den Anfang und der Vf. schliesst daran sogleich die Betrachtung der Decimalbrüche, als einer sich von selbst ergebenden Vervollständigung derselben Bezeichnungsart. Die Rechnungen mit gewöhnlichen Brüchen und benannten Zahlen werden dann in der Kürze entwickelt und es ist dabei Das eigenthümlich, dass die benannten Zahlen der mehr wissenschaftlichen Art auf ihre höchste Benennung reducirt werden. Hierauf folgen die Rechnungen mit unbestimmten Zahlzeichen, deren Nutzen auf eine sehr klare Art zuerst an einigen Beispielen nachgewiesen wird; zugleich gibt die ohne Ende fortgesetzte Division Gelegenheit zur ersten Einführung und Erklärung der Reihen. Bei der Rechnung mit Potenzen werden zugleich irrationale und imaginäre Grössen und die vielfachen Werthe der reellen Wurzeln berücksichtigt, mit der wirklichen Ausziehung von Wurzeln aber hält sich der Vf. nicht auf, um lieber sobald als möglich den Schüler mit den bequemeren und allgemeineren Hülfsmitteln dazu bekannt zu machen. In dieser Absicht führt er sogleich den Begriff der Function ein, und zeigt die Entstehung und Umformung der Gleichungen und die Behandlung der Proportionen. Dann werden die Exponentialgrössen, besonders die Logarithmen, vorläufig nach ihren Eigenschaften untersucht, ohne dass jedoch schon die Mittel zu ihrer Berechnung

angegeben würden. Mit der Betrachtung der Principien der Differentialrechnung eröffnet sich hier ein neues Feld; sie werden zugleich auf die Entwickelung von Functionen im Allgemeinen und besonders der Wurzeln und Logarithmen, auf die Bestimmung grössester und kleinster Werthe und unbestimmter Ausdrücke der Functionen angewendet, und dann die wichtigsten Eigenschaften der Gleichungen nebst deren natürlichsten Auflösungen nachgewiesen. Die Eigenschaften der Reihen und deren Umkehrung und Interpolation sind die letzten Gegenstände des arithmetischen Theiles. In dem geometrischen Theile bilden eine Reihe von Erklärungen und daraus abgeleitete Folgerungen, unter denen besonders die Nachweisung von der Winkelsumme im Dreiecke eigenthümlich ist, den Anfang, dann geht aber der Vf. unmittelbar zur Betrachtung der Verhältnisse der Seiten im rechtwinklichen Dreiecke und damit zu den trigonometrischen Functionen über, deren weitere Entwickelung zur Ableitung der goniometrischen Formeln und einiger Haupteigenschaften des Dreiecks führt, die sonst in der Geometrie auf synthetischem Wege dargethan zu werden pflegen. Die Mittel der Differentialrechnung leiten hierauf zur numerischen Bestimmung der Kreisperipherie und der trigonometrischen Functionen und beiläufig auch zu den Ausdrücken des Sinus und Cosinus durch imaginäre Grössen. Die trigonometrischen Formeln zur wirklichen Auflösung der Dreiecke geben dem Vf. Gelegenheit, auch deren Aehnlichkeit und Congruenz zu betrachten und einige Anwendungen auf Linien im Kreise, Parallelogramme und regelmässige Polygone zu machen. Es folgt hierauf das Wichtigste aus der praktischen Geometrie, nachdem die Lösung einiger geometrischen Aufgaben, für die sich früher noch kein passender Ort fand, vorausgeschickt ist. Mit gleicher Kürze behandelt der Vf. dann die stereometrischen Sätze über Linien und Ebenen im Raume und über die wichtigsten durch Ebenen begränzten Körper, um dann von der körperlichen Ecke aus zur sphärischen Trigonometrie überzugehen. Schon in der praktischen Geometrie wurde die Anwendung der Coordinaten begründet; ihre weitere Bearbeitung führt nun auf die Entwickelung der Gleichungen für die gerade Linie in einer Ebene und im Raume und für die Ebene, endlich auf Ableitung einiger stereometrischen Sätze. Hierauf werden die krummen Linien des zweiten Grades, von ihrer allgemeinen Gleichung ausgehend, untersucht, und einige andere Linien von interessanten Eigenschaften betrachtet, indem auch die Ausdrücke für ihre Berührenden, Krümmungskreise und Evoluten, sowohl für rechtwinkelige als Polar-Coordinaten entwickelt werden. Die Linien doppelter Krümmung berührt der Vf. nur ganz kurz, geht aber dann zu der Erzeugung der Flächen über, und würdigt besonders die cylindrischen und konischen einer ausführlicheren Betrachtung. Endlich

werden die Principien der Integralrechnung und eine bei deren Entwickelung gewonnene Integraltafel auf die Rectification und Quadratur der krummen Linien, auf Complanation von Flächen und auf die Cubatur der Körper, besonders der Rotationskörper angewendet. Der Zweck des Vfs. ist, wie man sieht, nicht etwa der, die Wahrheiten, die er mittheilt, vollständig zu begründen und den Schüler durch alle die Uebergänge zu führen, die der Gang der Erweiterung entweder wirklich benutzt hat, oder die vollkommene Strenge erfordern würde, vielmehr ist es seine Absicht, auf eine möglichst kurze, von jedem systematischen Vorurtheile freie, dennoch aber durchaus nicht unvollständige oder oberflächliche Art zu belehren, und den Schüler mit allen den Mitteln wenigstens bekannt zu machen, die die Mathematik darbietet. Obgleich dieser Gang des Unterrichts, den der Vf. auch für Lehranstalten geeignet hält, sich sehr von dem jetzt gewöhnlichen unterscheidet, der besonders nach Strenge und erschöpfender Vollständigkeit in einem beschränkten Kreise strebt; so lassen sich doch dessen Vortheile nicht verkennen, und vielleicht wird schon die nächste Zeit entscheiden, welche von beiden, so wesentlich verschiedenen Methoden den Vorrang behaupten soll. Die Darstellungsart des Vfs., deren Klarheit hinlänglich bekannt ist, ist in jeder Beziehung dem angedeuteten Zwecke auf's Vollkommenste angepasst, und die gänzliche Uebergehung einzelner Gegenstände, die auf den ersten Blick vielleicht befremdet, kann, wenn man mit der Hauptansicht einverstanden ist, nur zweckmässig befunden werden.

140.

[201] Astronomische Beobachtungen angestellt auf der königl. Sternwarte zu Bogenhausen von dem ordentl. Mitgliede der Akad. der Wissenschaften *J. Soldner*, k. b. Steuerrath u. Astronom, Ritter u. s. w. 5. Thl. Beobachtungen mit dem Meridiankreise in dem Jahre 1827, dann Beobachtungen mit dem Mittagsrohre in den Jahren 1819, 1820, 1821 u. 1822. München. (Franz.) 1838. XX u. 171 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. VI. No. 2585.]

Der vorlieg. von Hrn. Dr. Lamont herausgegebene Band bildet den Beschluss der Soldnerschen Beobachtungen. Leider hat sich der Herausgeber vorläufig begnügt, die Beobachtungen ganz so wiederzugeben, wie sie aus den Tagebüchern der Sternwarte fast ohne alle Reduction hervorgehen, und wenn auch diejenigen Bemerkungen und Angaben beigefügt sind, die zur Bewerkstelligung der Reduction erforderlich sind, so ist doch der eigentliche Nutzen erst von der Zusammenstellung der Resultate zu erwarten, die der Herausgeber noch später zu liefern verspricht. Die Beob-

schtungen mit dem Meridiankreise und dem Mittagsrohre beziehen sich hauptsächlich auf die helleren Fixsterne und auf die Sonne, ausser ihnen enthält der Band aber noch Beobachtungen der Kometen von 1819, 1822 und 1825 am Theodoliten und am Kreismikrometer, denen auch die noch von Soldner geführte Reduction beigefügt ist. 140.

[202] Astronomisches Taschenbüchlein für 1839. Den Gebildeten aus allen Ständen, insbesondere den Liebhabern der Himmels- u. Erdkunde gewidmet vom Prof. Dr. *Schön*. 2. Jahrg. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 1839. IV u. 65 S. 8. (8 Gr.)

Der Vf. lässt nach einigen Angaben über andere Zeitrechnungen und nach der Erklärung der Zeichen, die für den Meridian von Würzburg berechnete Ephemeride folgen, in der sich die mittlere Zeit im wahren Mittage, die Länge und Abweichung, der Aufgang und Untergang der Sonne und des Mondes für jeden Tag, und in längeren Intervallen auch die nöthigsten Angaben für Venus, Mars, Jupiter und Saturn, so wie die Mondsphasen und Tageslängen befinden. Diesen Angaben, die alle in bürgerlicher Zeit ausgedrückt sind, folgen die Data für die Verfinsterungen der drei ersten Jupiterstrabanten, nebst bildlichen Darstellungen ihrer gegenseitigen Stellungen an den Tagen der Verfinsterungen, die Beschreibung der Finsternisse des Jahres 1839 und Erklärungen, die sich auf den Gebrauch der Ephemeride, besonders auf Zeitmessung beziehen. Beigefügt ist ein Anhang, der sich mit den Trabanten der Planeten beschäftigt, und theils ihre Elemente in einer Zusammenstellung gibt, theils sich über die wichtigsten durch sie hervorgebrachten Erscheinungen verbreitet. Es scheint die Absicht des Vfs. zu sein, in diesen Anhängen nach und nach einen Ueberblick des ganzen Planetensystems zu geben, und Ref. erkennt mit Vergnügen an, dass der Vf. nicht ohne Erfolg bemüht gewesen ist, so viel Belehrendes mitzutheilen, als sich auf einem so beschränkten Raume nur zusammendrängen lässt.

Naturwissenschaften.

[203] Mittheilungen aus dem Osterlande. Gemeinschaftlich herausgegeben von dem Kunst- und Handwerks-Vereine, der Naturforschenden und Pomologischen Gesellschaft zu Altenburg. 2. Bd. 4. Vierteljahrheft. Mit 1. Tabelle. Altenburg. (Schnuphase'sche Buchh.) 1838. IV u. 165—220 S. gr. 8. (6 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVIII. No. 1876.]

Zu dem hier vorliegenden Jahresschlusse dieser nützlichen Gesellschaftsschriften ist Titel und Register beigegeben. Das Heft enthält 1) den Bericht über die Preisvertheilung bei dem Kunst- und Handwerksvereine; 2) unterhaltende Nachrichten über Obstbau in Böhmen und Gärten in Prag von K. R. Waitz; 3) Protokollauszug aus dem Sommerconvent der pomolog. Gesellschaft von Lange; 4) von demselben lehrreiche Erfahrungen und Beobachtungen über den Einfluss der Winterkälte 1837—38 auf das Kernobst; 5) R. R. Wagner über die 50jährigen Fortschritte der Gartencultur im Altenburgischen; 6) D. Löbe über einige Alterthümer des Pleisseagaues, Grabhügel und ihren Inhalt; 7) D. Richter lesenswerthe Nachrichten über zwei von ihm selbst aufgezogene weisse Schwalben; 8) D. Geinitz über den Erdfall bei Tetschen, und 9) über Entdeckung von Abdrücken urweltlicher Thier-Fährten (undeutliche) zu Pölzig im Altenburgischen; 10) über einige den Obstbäumen schädliche Insekten (Attelabus Alliariae, Curculio pomorum und Tortrix pomonella). — Einige die Vereine betreffende Specialia und eine Witterungstabelle beschliessen das Heft. 129.

[204] Gemeinnützige Naturgeschichte, von Dr. *Har. Othm. Lenz*, Lehrer an d. Erzieh.-Anstalt zu Schnepfenthal. 4. Bd. Pflanzenreich und Mineralreich. 1. Abth. Die Phanerogamen. Mit 10 Taf. Abbildd. Gotha, Becker'sche Buchh. 1838. XII u. 710 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 966.]

Den Lobspruch praktischen Werthes, den die früheren Bände dieser Naturgeschichte erhalten haben, verdient auch der vorliegende und namentlich die Einleitung desselben. Was sonst den Inhalt betrifft, so sind in vorliegender Abtheilung sämmtliche in Deutschland einheimische, die gewöhnlichsten gebaueten und die ihres Nutzens wegen wichtigen phanerogamischen Gewächse nach Gattung und Art, kurz und ausreichend beschrieben. Der Vf. ist dem Linnéischen Systeme gefolgt. Etwas Eigenthümliches, nicht in den Floren von Koch und Reichenbach Befindliches, ist Ref. nicht aufgefallen. Das Aeussere erscheint für den billigen Preis vorzüglich.

[205] Caroli Linnaei systema, genera species plantarum uno volumine etc. In usum botanicorum practicum edidit, brevi adnotatione explicavit *Herrm. Eb. Richter*, Med. Dr. etc. Fasc. X et XI. Leipzig, O. Wigand. 1838. S. 689—848 schmal gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 1951.]

Einer Notiz auf dem Umschlage zufolge ist diess die vorletzte Lieferung des Werks, dessen Schluss zu Ostern d. J. erwartet werden kann. Sie geht von Pterocarpus der Diadelphia Decandria bis Amellus in der Syngenesia, Polygamia superflua; gleicht übrigens in der Bearbeitung durchaus so den früheren, dass Ref. nur auf seine Anzeigen der ersten Lieferungen zu verweisen nöthig hat. 54.

[206] **Naturgeschichte des Pflanzenreichs,** oder Abbildung u. Beschreibung der wichtigsten in- u. ausländischen Pflanzen, nach den besten Quellen bearbeitet und nach Linné geordnet von Dr. *A. B. Reichenbach*, Lehrer der Naturgesch. an der Realschule zu Leipzig u. s. w. 11—13. Heft. Jedes mit 4 Taf. Leipzig, Frank'sche Verlags-Expedition. S. 189 —244 gr. 4. (à n. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVIII. No. 1700.]

Die vorliegenden beiden Hefte, unter denen ein Doppelheft, führen im Texte das System von Anemone bis Brassica, während die *Tafeln* jenem bis zur Diadelphia (Astragalus) vorgeeilt sind. *Es würde gut* sein, wenn die Figuren wieder eingeholt würden, da durch gleichzeitige Lieferung von Beschreibung und Abbildung jedenfalls das Interesse der sich aus diesem Werke Belehrenden gesteigert wird. Die immer besser ausfallenden Tafeln werden, neu ausgegeben, anreizen, über Manches weitere Auskunft zu suchen. Findet man diese nicht sogleich, so ist aufgeschoben auch leicht vergessen. Die Bearbeitung des Textes ist ganz den in früheren Heften gleich. Immer wird man eher zu viel, als zu wenig finden. So sind z. B. von Orobanche acht Arten aufgeführt. Die Tafeln der Tetradynamia verdienen das Lob, durchgängig gut und deutlich zu sein. Ein Schreib- und Druckfehler im Texte scheint Senebriera statt Senebiera zu sein, wie auf der Tafel richtig steht. Dagegen ist auf der Tafel, so wie im Texte stets Cauringia statt Coringia zu lesen, da der Name dem berühmten Arzte Conring zu Ehren gegeben wurde. Die Monadelphia ist auf zwei Tafeln gedrängt. Ein Fehler des Schriftstechers muss hier erwähnt werden: Gossypium herbaceum statt religiosum. Die Tafeln 49 bis 52 erläutern die Diadelphia auf deutliche und ganz zweckmässige Weise. Dass hiermit die Classe beendigt sei, glaubt Ref. nicht, da noch wichtige Gattungen, Onobrychis, Trifolium, Lotus, Trigonella, Medicago, übrig sind, deren Versinnlichung und Auseinandersetzung Hr. R. gewiss nicht unterlassen wird. 54.

[207] **Flora von Thüringen und den angrenzenden Ländern.** Herausgeg. von Dr. *D. F. L. von Schlechtendal*,

ord. Prof. d. Botan. zu Halle u. s. w. und die nach der Natur gefertigten Originalzeichnungen von Dr. *Ernst Schenk*, akadem. Zeichnenlehrer. 19—22. Heft, jedes mit 10 color. Kupfern u. 20 S. Text. Jena. (Leipzig, Hochhausen u. Fournes.) (o. J.) (à n. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVII. No. 1298.]

Dass die in der Fortsetzung gegebenen Beschreibungen vollständiger sind, und die Abbildungen sich immer mehr mehr vervollkommnen, zeigen die vorliegenden Hefte unwiderleglich. Auch die Zahl der interessanteren Pflanzen findet Ref. vermehrt, und bedauert nur, dass bei den seltneren Arten, z. B. Gagea saxatilis, Passerina annua nicht genauere Fundorte angegeben sind, da Notizen dieser Art die Abnehmer der Flora gewiss in hohem Grade interessiren. Als besonders gelungene Darstellungen und weniger verbreitete Arten mögen die folgenden besonders erwähnt werden. Heft 19. Silene nutans, Bryonia alba, Hieracium Pilosella und Gagea arvensis. Heft 20. Medicago sativa, Gagea saxatilis, von welcher Ref. keine frühere Abbildung bekannt ist, G. lutea, Cirsium arvense, Aethusa Cynapium und Conium maculatum. Heft 21. enthält durchaus sehr brauchbare Abbildungen; nur ist die Darstellung der ährenartigen Blüthentraube von Polygonum Bistorta zu lockerblüthig gerathen und bei Cardamine amara sind die gewimperten Blätter in der Abbildung nicht angegeben. Heft 22. bringt keine missrathene Abbildung; vielmehr sind Lychnis flos cuculi, Thymus Serpyllum, besonders aber Salicornia herbacea auszuzeichnen, und es muss erwähnt werden, dass Scirpus parvulus zum ersten Male dargestellt wird. 54.

Länder- und Völkerkunde.

[208] Oesterreichische Zustände. Von einem beschaulichen Reisenden. 2 Thle. Cassel, Krieger'sche Buchh. 1838. 200 u. 214 S. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

Eine Reihe von Briefen an Freunde und Freundinnen verbreitet sich über die meisten bekannten Annehmlichkeiten Oesterreichs, namentlich auch in Wien, so wie über die Tendenz der dortigen Regierungsweise, das Verhältniss der Aristokratie zu den übrigen Volksclassen, die schön wissenschaftliche Literatur u. s. w. Der 1. Thl. beschäftigt sich fast blos mit Wien, d. h. mit den Lebensverhältnissen in der Höhe und Tiefe dorten. Man kann hier unter Anderm Kunde von dem „Perlustriren der ins Ausland gehenden Briefe“ bekommen, woran sich viele Reflexionen über Adel, dortige Polizei, Volksbildung, die wiener Houris, kurz

im dortigen Materialismus knüpfen. Hierauf kommt der Luxus, (2. Br.) das gesellschaftliche zwanglose Leben, Parallele zwischen dem familiären Absolutismus Franz I. und dem liberalen Joseph II. (welche noch mehrmals wiederkehrt) und Censur. Der 3. Br. schildert den Prater (nicht diesen öffnete Joseph, wie hier S. 48 und an and. O. steht, sondern den Augarten!), geheime Polizei und Strafhäuser. Im 4. Br. wird von der Cultur, des Bodens wie des Geistes, gesprochen. Seit 5 Jahren hat Oesterreich eine (indirecte) Verzehrungssteuer, d. h. eine Accise auf Lebensmittel, welche in die Städte gebracht werden, was S. 82 u. 83 bezweifelt zu werden scheint; die Regierungsformen und Metternichs Wirksamkeit schliessen sich daran. Der 5. Br. beschreibt Wiens Promenaden und Umgebungen, die Cafés, die Burg, das Burgtheater (sehr treffend charakterisirt!). Im 6. erscheint die Crême de la crême, d. i. die hohe Aristokratie, an ihrer Spitze Metternich mit seinen Tendenzen (sehr umsichtig, ohne Leidenschaft beurtheilt). Der 8. berücksichtigt die literärischen Zustände und Notabilitäten: Grillparzer, Deinhardstein, Castelli, Anastasius Grün, Zedlitz, Lenau, Münch-Bellinghausen. Die Kritiken über ihre Werke sind meist treffend, namentlich was Hans Sachs, Griseldis, Castelli's Gedichte, betrifft. Die aussereheliche Liebe findet noch im 9. Br. eine Stelle. Der 2. Thl. macht uns mit Baden, Brünn, Iglau, Carlsbad und vornehmlich mit Prag bekannt, indem sich nun hieran viele Bemerkungen über den Volkscharakter der Böhmen, ihre Stellung zu Oesterreich u. s. f. anschliessen, welche mit kleinen Reiseabenteuern wechseln, die in Brünn und Iglau vorkommen. Wer in Oesterreich war und dort auf etwas mehr als „gebackene Händeln", ein bischen „Obers" und eine „halbe Maas" achtete, wird hier vielen Stoff zum Vergleichen mit seinen Erfahrungen finden, und jeder andere Leser kann dem Ref. aufs Wort trauen, dass hier keine Uebertreibungen, keine Indiscretionen geboten sind, im Gegentheil aber Manches zu sehr von der Oberfläche abgeschöpft zu sein scheint. Das Aeussere ist gut, aber die Zahl der Druckfehler zu gross.

*r.

[209] Baden geographisch und malerisch beschrieben von *A. J. V. Heunisch* u. *Alo. Schreiber*. Mit 94 Ansichten. 2. verm. Aufl. der „Beschreibung des Grossherzogthums Baden". Stuttgart, Scheible's Buchh. 1838. XXXI u. 204 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Die 1. Aufl. der „Beschreibung des Grossherzogth. Baden" erschien 1837 und ist damals im Repertor. Bd. XIV. No. 1966. von uns angezeigt worden. Inwiefern dieselbe jetzt unter dem neuen Titel „vermehrt" ist, können wir, da sie uns fehlt, nicht

näher bezeichnen. Die ersten XXXI S. sind von Alois Schreiber und geben ein „malerisches Baden", mit besonderer Rücksicht auf die Bilder, welche Ansichten von Städten u. s. w. und Scenen aus dem Volksleben darstellen. Dann folgt die geographisch-statistische Darstellung A) im Allgemeinen, B) im Besondern; sehr sorgfältig, besonders in statistischer Hinsicht, gearbeitet. Reisende werden allerdings zuviel darin finden, z. B. S. 48—51; Barometerbeobachtungen, verbunden mit Beobachtungen über andere meteorologische Instrumente, Vegetation u. s. f. Da so Vieles angegeben ist, konnte S. 52 auch der Ertrag der Goldwäschereien bei Karlsruhe mitgetheilt werden. Ein Sachregister erleichtert den Gebrauch des auch äusserlich gut ausgestatteten Buches.
107.

Biographie.

[210] **Literarische Zustände und Zeitgenossen.** In Schilderungen aus *Karl Aug. Böttiger's* handschriftlichem Nachlasse. Herausgegeben von *K. W. Böttiger*, Hofrath u. Prof. zu Erlangen. 2 Bdchen. Leipzig, Brockhaus. 1838. 283 u. 313 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 4 Gr.)

Diese Schilderungen befassen B.'s Aufenthalt in Weimar, wohin er 1791 kam, und zwei grössere Reisen desselben nach Hamburg und Berlin. Dem anfänglichen Plane zufolge, sollten noch mehrere andere Notizen über verschiedene kleinere Reisen, und bei Gelegenheit dieser angeknüpfte Bekanntschaften mit interessanten und berühmten Personen aufgenommen werden, wurden jedoch später unterdrückt, um diese Mittheilungen nicht zu umfangreich werden zu lassen. B. stand mit den sämmtlichen Heroen der Weimarschen Glanzperiode und überhaupt mit den meisten Notabilitäten der damaligen Literaturepoche in einem Verhältniss hinreichender Annäherung, um zu einer Schilderung derselben befähigt zu sein, und gerade seine mehr secundäre Stellung, wonach er überall nur auszuhelfen, zu vermitteln, sich dienstbar und nützlich zu machen suchte, verschaffte ihm den Vortheil grösserer Vertraulichkeit von Seiten der verschiedensten Personen, wie sie andrerseits ihn vorzugsweise auf sorgfältigste Auffassung und Sammlung alles Dessen hinwies, was an mündlichen Mittheilungen oder an Begebnissen von jenen Celebritäten ausging. Allerdings tritt in diesen Schilderungen, die uns häufiger hinter die Coulissen des weimarschen Lebens, als vor die Scene führen, auf der dasselbe bei günstiger Beleuchtung in effectvoller Entfernung sich gewöhnlich uns darstellt, nicht selten aus dem blendenden Nimbus so manches Menschliche hervor, und die unbe-

üngten Verehrer jener grossartigen Epoche werden sich gegen manche dieser Enthüllungen ereifern; doch muss man, will man gerecht sein, bekennen, dass denselben durchaus der Charakter der Gehässigkeit fremd ist (der ja überhaupt anerkanntermaassen B. nicht eigen war), und dass sie mindestens den Stempel der Unverfälschtheit und historischen Treue tragen, wenn auch darüber, ob alles hier Mitgetheilte seinem Inhalte oder der Art nach, wie es an den Vf. kam, für die Veröffentlichung geeignet war, die Urtheile verschieden ausfallen mögen. Vieles ist von dem Herausgeber unterdrückt worden, was mit der Achtung unserer Zeit vor gewissen Berühmtheiten, zumal der grössten unter ihnen, sich nicht ganz zu einen schien, Vieles aber muss erwünscht sein zur Verständigung über Personen und Zeiten, wenn auch manche Sympathieen dadurch etwas abgekühlt werden sollten. Diess ist z. B. der Fall bei der Schilderung über die weimarsche Genieperiode von 1775—1781, deren Eigenthümlichkeiten B. aus frischesten Mittheilungen bei seiner Ankunft in W. kennen lernte. Wenn hier manche Illusion zerstört wird, so sehen wir dagegen den weimarschen Gelehrtenverein von 1791 (an dem B. selbst thätigen Antheil nahm) unter Goethe's Präsidentschaft und einflussreichster Mitwirkung im Detail uns im günstigsten Lichte dargestellt. Dann folgen Mittheilungen über Göthe, seine Beschäftigungen, Lebensweise, Ansichten — grösstentheils in Erinnerungen an eigne Aussprüche desselben oder an Stunden unmittelbaren Verkehrs mit ihm. B. hatte die Gewohnheit, sich jeden Abend die Gespräche mit interessanten Personen, deren Urtheile und Aeusserungen aufzuzeichnen. Von Einzelnen bemerken wir — die Vorlesung von Hermann und Dorothea von Goethe selbst, — die der Vossischen Uebersetzung der Ilias, Goethe's Urtheil über Ifflands Schauspiele u. s. w. — Mit Herder stand B. in amtlicher Beziehung; über ihn ist vieles Interessante mitgetheilt. Ueber Schiller ist weniger gesagt, doch werden dessen Aeusserungen über sein Drama: „die Jungfrau v. O.", wiedergegeben. Am ausführlichsten und am meisten con amore ist der alte Wieland besprochen, dem gemeinschaftliche archäologische Sympathieen den Vf. sehr genähert und zum Orakel in allen Sachen gelehrten Wissens gemacht hatten. Was über Wielands Stellung zum Hofe und zu den übrigen Notabilitäten des literarischen Kreises gesagt wird — mit häufiger Anführung einer Ausführung eigner Aussprüche W.'s. über Personen und Ereignisse, dürfte ein nicht unwichtiger Beitrag zur Orientirung gerade über diese am wenigsten bekannte Partie jenes Lebens in W. sein. Auch über den rührigen Bertuch, den geschickten Begründer der Allg. Lit. Zeitung in Jena, werden interessante Aufschlüsse gegeben. — Aus diesen strahlenden Kreisen zu Weimar führt uns das Reisejournal B.'s zur Anschauung von Zuständen und Persönlichkeiten, die

theils nur Reflexe von jenem focus des geistigen Lebens, theils eigenthümliche Richtungen der Literatur darstellen, zum Theil Trümmer einer verdrängten Periode. — So besucht er auf der Reise nach Hamburg 1795 den Vater Gleim in Halberstadt und Campe in Braunschweig; in H. führt er uns in die treffliche Familie Reimarus ein und lässt uns in dem Hause Sieveking das Imposante der grossartigen commerciellen Entwickelung Hamburgs erblicken. Nächstdem werden gezeichnet Caroline Rudolphi, von Axen; Dr. Bartels, Reichard, Lichtenstein, Aug. Hennings u. A. — Aus B.s Tagebuch einer Reise nach Berlin 1797 merken wir an die Namen Marcus Herz, K. W. Ramler, G. Schadow. Zum Beschlusse folgen Briefe merkwürdiger Verstorbener an B. — Es sind diese nur ein ganz kleiner Theil von der ungeheuren Masse von Zuschriften, die sich unter B.'s nachgelassnen Papieren fanden (nach des Herausg. Versicherung an 20,000); auch sie beziehen sich fast ausschliesslich auf das weimarsche Leben, mit welchem B. fortwährend, auch nach seiner Uebersiedelung nach Dresden, in genauester Verbindung blieb. Auch hier sind wieder die meisten und vertraulichsten Briefe von Wieland — von Goethe wenige, ziemlich fremdvornehme, — dann andere von Schiller, Herder und seiner Gattin, Knebel, Fr. v. Einsiedel, Frln. v. Göchhausen, Fernow, H. Meyer. 130.

[211] Beaumarchais. Von *Aug. Lewald.* Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchh. 1839. IV u. 475 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Je mehr jetzt die französische Literatur dazu benutzt wird, ihr eine Menge Frivolitäten und Nichtswürdigkeiten zu entlehnen, um sie so schnell als möglich auf deutschen Boden zu verpflanzen, desto mehr verdienen Arbeiten wie die vorl. hervorgehoben zu werden. Beaumarchais gehört nicht nur durch seine schriftstellerischen Leistungen, sondern auch durch seinen persönlichen Charakter den ausgezeichnetsten Individualitäten Frankreichs an, und hat für die Deutschen ein besonderes Interesse, weil bekanntlich eine Episode aus seinem Leben den Stoff zu Goethen Clavigo und die Bearbeitung seines gelungensten Lustspiels den Text zu einer Mozart'schen Oper hergegeben hat. In dem vorl. Buche finden wir I. eine Schilderung seines Lebens und seines Charakters, meist mit Benutzung seiner eigenen Memoiren und der Streitschriften, die er bei mehreren Gelegenheiten herausgegeben; der Vorfall mit Clavijo (denn so, nicht Clavigo, schreibt sich der Mann, den Prof. Link noch persönlich als Aufseher des kön. Naturaliencabinets in Madrid kennen lernte und einen liebenswürdigen Alten nennt) ist ausführlich mitgetheilt (S. 63—105) und der Muth, die Gewandtheit und Geistesgegenwart des Beaumar-

dies zeigt sich hier, wie anderwärts, in dem glänzendsten Lichte. Darauf folgen II. die 3 gelungensten Schauspiele, die B. herausgab, nämlich Eugenie, der Barbier von Sevilla und Figaro's Hochzeit. Der Uebersetzer scheint bei dieser Bearbeitung vorzüglich im Auge gehabt zu haben, die Aufführung dieser Stücke in Deutschland zu erleichtern; wie denn auch das Drama „Eugenie" nach dem Manuscripte in Stuttgart aufgeführt worden ist. Er hat daher manche, sich auf die Gegenwart beziehenden Anspielungen in den Text aufzunehmen sich erlaubt, die lyrischen Stellen frei behandelt, bei Wortspielen, Sprüchwörtern und dergl. sich mit analogen Wendungen der deutschen Sprache begnügt. Indessen ist er dabei mit Discretion zu Werke gegangen, und hat, während er das Original der Theilnahme des Publicums näher zu rücken versucht, den eigenthümlichen Geist desselben nicht angetastet. Namentlich die Hochzeit des Figaro, freilich ein Stück, welches sich mit den besten Molière's messen kann, scheint mit ganz besonderer Liebe übersetzt zu sein. Ref. wünscht der ganzen Arbeit eine recht günstige Aufnahme, weil es davon abhängen soll, ob der Vf. noch mehrere ältere Franzosen, die nicht zu den Classikern gerechnet werden, auf ähnliche Art bearbeiten wird. 80.

[212] **Heinrich Grégoire**, Bischof von Blois u. Haupt des constitutionellen Clerus in Frankreich, nach seinen eignen Denkwürdigkeiten geschildert von *M. Gust. Krüger*, Pfr. zu Schenkenberg. Mit einer Vorrede von Dr. *Karl Hase*, H. S. A. Kirchenrathe u. o. Prof. d. Theol. an d. Univ. Jena. Mit dem Bildnisse Grégoire's. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1838. VIII u. 412 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Wie der Titel besagt, ist dieses höchst interessante Buch nach den im J. 1837 erschienenen „Mémoires de Grégoire" etc. bearbeitet worden; unter andern Quellen, die der deutsche Vf. dabei benutzte, erwähnt er S. 24 u. 52 besonders Planck's neueste Religionsgeschichte. Ref. betrachtet und empfiehlt dasselbe zunächst aus drei Gesichtspuncten. Zuerst, was Grégoire's eigene Person, seinen Charakter, seine Grundsätze und sein ganzes Wirken, namentlich als Kirchendiener und Staatsmann, betrifft; dann in Ansehung der Geschichte der Zeit, welcher er selbst und sein Wirken angehört; endlich insofern, als Das, was Gr. war und wirkte, auch für unsere Zeit noch, in ihren gefährlichen Schwanken zwischen den Extremen in Staat und Kirche, ein Spiegel ist für Erkenntniss des Einen, was Noth thut, und insofern, als das Beispiel Gr.'s vorzüglich den kathol. Geistlichen, die mit ihm gleiche Gesinnung theilen, gleichsam sich selbst zur Nachahmung in Verfolgung des Zweckes, dem es gilt, vorhält,

obgleich auch protestantische Geistliche, wie überhaupt Alle, die mit Bewusstsein Christ und Staatsbürger sind und es sein wollen, viel, sehr viel aus dieser Biographie und Charakteristik lernen und sich aneignen können. Denn Gr. war im wahren Sinne des Wortes Christ; aber kein blindgläubiger Römling; er war fromm aus wahrer Ueberzeugung, und blieb standhaft und glaubensfest, trotz dem, dass er in einer Zeit lebte, wo es für Verbrechen galt, diess zu sein. Daher sein Eifer für die Kirche und das wahre Christenthum in seinen geistlichen Aemtern; daher seine Heftigkeit im Verfechten religiöser Interessen und der gallicanischen Grundsätze als Mitglied der constituirenden Versammlung und des Convents; daher sein unerschütterliches Halten an seinen religiösen Ansichten und kirchlichen Grundsätzen in den Stürmen der Revolution und unter der Heuchelei der Restauration bis an seinen Tod. Und wie für die kirchliche, so wirkte er auch für die bürgerliche und politische Freiheit, auf der Tribune und in Schriften, indem er ebenso der bedrängten Juden als der Negersclaven sich annahm, ebenso gegen das Duell und für Abschaffung der Todesstrafe als gegen die Inquisition in Spanien sich erklärte. Das vorlieg. Buch betrachtet Gr. in den angegebenen Beziehungen, und zwar in 5 Capp.; zuerst (S. 1—21) in seiner Kindheit, Jugend und als Pfarrer in Embermesnil, 1750—1789; dann (S. 21—120) als Mitglied der Nationalversammlung; ferner (S. 121—238) als Bischof zu Blois und als Conventsdeputirten; weiter (S. 238—347) in seinem Wirken unter dem Directorium, dem Consulate und dem Kaiserreiche; endlich (S. 347—399) in der Zeit von 1814—1831. Der Leser findet hier ausführlich oft mit Worten verzeichnet, was dieser in den Kreisen der Kirche und des Staates für die Religion, für Nationalfreiheit, als Volksvertreter (fast 25 Jahre lang) und als Schriftsteller für Wissenschaften und Künste, z. B. als Mitbegründer des Nationalinstituts, erstrebt und gethan hat; und alles diess gewährt ein lebendiges Bild des seltenen Mannes, wonach man ihn in seinem redlichen und uneigennützigen Eifer nur aufrichtig achten kann. Und diess auch da, wo er allerdings recht schroff erschien, und z. B. in seinem Eifer für die Nationalfreiheit so weit sich verirrte, dass er ein Feind des Königthums selbst, und als solcher ein überspannter Anhänger der unbedingten Volkssouverainetät wurde. Dennoch aber konnte ihn auch dieser Irrthum, und sein leidenschaftlicher Königshass nicht so weit verblenden, dass er ein régicide geworden wäre. Denn dass er als Mitglied des Convents für den Tod Ludwigs XVI. keineswegs gestimmt hat, ist nach S. 143 ff. über allen Zweifel erhaben. Und jene Achtung, die Gr. schon als Landpfarrer in dem wahrhaft väterlichen Wirken für seine Gemeinde jedem unbefangenen Leser seiner Jugendgeschichte abzwingt, begleitet ihn

durch die Stürme seines politischen Lebens hindurch und über diese Laufbahn hinaus, wo er noch 1819, in einem Alter von fast 70 Jahren, seine Grundsätze festhielt, und seinen Feinden trotzte. Denn in eben dem Grade, wie Gr. consequent war in Dem, was er im Laufe seines Lebens nach redlicher Prüfung sich angeeignet hatte, und wie er es blieb bis zum Tode, blieben es auch seine Feinde in ihrem Hasse. Was in dieser Hinsicht und in der Beziehung Gr.'s zu seiner Zeit, was über diese selbst aus dem vorlieg. Buche gelernt werden kann, bedarf an sich keiner weitern Darlegung. So enthält dasselbe auch über die Revolution, besonders über den Zustand der kathol. Kirche in jener Zeit und die Geschichte des constitutionellen Clerus in Frankreich, deren Haupt Gr. war, vielfache Aufschlüsse. Diese Geschichte des constitutionellen Clerus, vorzüglich mit Demjenigen, was daraus über das unchristliche und unheilbringende Verhalten der emigrirt gewesenen unvereideten Bischöfe (über welche ein Anhang S. 400 ff. einige Nachrichten nach Gr. selbst enthält), im Gegensatze zu den constitutionellen, namentlich nach dem Concordate von 1801, und über die Bedrückungen des constitutionellen Clerus sich ergiebt, bildet einen Spiegel, worin auch unsere Zeit mit ähnlichen Kämpfen der finstern Macht des Papstthums und dessen Satelliten gegen Licht und Wahrheit sich spiegeln kann; und vornehmlich in Ansehung der kölner Wirren finden sich hier, wie auch der Vf. in dem Vorworte bemerkt, höchst anziehende Berührungspuncte, z.B. was die beiden Nationalconcilien kathol. Geistlicher in Paris 1797 u. 1801 anlangt, wo der Herausgeber S. 268 ff. an den emser Congress und die Synode von Pistoja (1786) erinnert. 65.

[213] **Warum habe ich den Priesterstand verlassen und bin in den Ehestand getreten? Von *J. Th. Spaan*, vorm. römisch-kathol. Priester und Kaplan an der Kirche auf dem Beginenhof zu Haarlem. Aus dem Holländischen. Leipzig. (Engelmann.) 1838. 72 S. 8. (6 Gr.)**

Dass es oft höchst misslich sei, zur Geschichte, welche von Cicero mit Recht lux veritatis genannt wird, die Materialien zu liefern, bestätigen diese Blätter. Sie enthalten die Geschichte eines jungen Mannes, der von seinen Knabenjahren an unwiderstehlich fast zu dem geistlichen Stande sich hingezogen fühlte, in denselben, nach dem Aufgeben einer andern schon begonnenen Berufsart, eintreten durfte, zunächst durch die Verhältnisse seines geistlichen Amtes mit einem anziehenden weiblichen Wesen in Verbindung kam, und bei dem in befreundeten Familienkreisen fortgesetzten Umgange in einer schwachen Stunde der Sinnlichkeit unterlag. Die nothwendige Folge war seine Versetzung; allein

er konnte die verlorene Ruhe seines Gemüthes nur durch die Ausführung des Entschlusses wieder erlangen, dem geistlichen Stande zu entsagen und durch Verheirathung mit seiner Geliebten sein Kind zu legitimiren. „Am ersten Februar 1838" —, heisst es S. 65: „war Cornelia meine rechtmässige Frau." — Die ganze Erzählung ist anziehend geschrieben, mit trefflichen Reflexionen durchwebt und nimmt durch das ihr unverkennbar aufgedrückte Gepräge der Wahrheit für den Mann ein, der Muth genug besass, einen Schritt zu thun, den Tausende verdammen, der aber offenbar die Folge ernster Ueberlegung und reiflicher Prüfung war. So viel liegt auf der Hand, dass der Vf. durch die Veröffentlichung der Geschichte seines Herzens um so mehr ein Gegenstand des Hasses und der Verfolgung seiner ehemaligen Standesgenossen geworden sein wird, je klarer sich in ihr die Widersinnigkeit des Cölibatsgebotes zu erkennen gibt. Nichts desto weniger aber werden die Geständnisse des aufrichtigen Vfs. gerade dazu benutzt werden, darzuthun, dass die Priester dann erst die festen Säulen sein könnten, die den hohen Bau der Kirche trügen und hielten, wenn sie ihr als alleiniger Braut angetraut wären, statt durch Familienbande allzufest an das weltliche Leben angekettet und nothwendig mit einer grossen Masse von Sorgen belastet zu werden. 8.

Schul- u. Erziehungswesen.

[214] **Pädagogische Phantasien.** Blätter für Erziehung und Unterricht zunächst in Volkschulen. Von *Ludw. Auerbacher.* München, Lit.-artist. Anstalt. 1838. VI u. 333 S. 8. (1 Thlr. 9 Gr.)

Der Vf., wahrscheinlich Katholik, bespricht in 24 Aufsätzen einzelne Gegenstände aus Erziehung und Unterricht, z. B. vom dem Gehorsam und der Freiheit, vom Antheil des Gemüths an der Jugendbildung, von der Bedeutung des Märchen, vom Gebrauch der Sprichwörter, über die Bedeutung und Benutzung des Dialekts in Volksschulen u. s. w. Es geschieht diess auf eine gewandte, anziehende Weise, und man lernt den Vf. als einen tüchtigen Pädagogen schätzen, der über sein Ziel und die Wahl der Mittel eine feste Ueberzeugung gewonnen hat und dieselbe entschieden und vollbewusst wirken lässt. Einige entscheidende Grundsätze, die wir zum Theil aus den S. 314 ff. beigefügten „Randglossen" entnehmen, mögen die Richtung des Vfs. bezeichnen: „Das Kind ist in seiner Art so vollkommen als ein Mann, was ihm an Fähigkeiten abgeht, ersetzt es an Intension. Das Kind muss von einem Gegenstand ergriffen werden, ehe es ihn

begreifen kann; empfinden ist mehr als lernen. Der Erzieher soll minister, nicht magister naturae sein, denn die Kindesseele ist kein Klotz, an dem du bösseln, schneiden und schnitzeln magst nach Belieben; sie ist vielmehr eine Pflanze, die ihr Leben, ihre eigenthümliche Bildungskraft in sich trägt. Frömmigkeit ist die Wurzel der Menschenseele, Gesinnung ihr Stamm. Wie der Regenbogen an der Wolkennacht, so erblüht das religiöse Gefühl an dem Mysterium. Zuviel Klarheit macht Dunkelkeit.“ (Man übertreibe diese Sätze nicht! Der Vf. gehört nicht entfernt zu den Männern der Verfinsterung.) „Der Erzieher lasse sich nicht auf häufiges Erklären und Belehren ein, es gelte der Grundsatz: stat pro ratione voluntas. Vergesslichkeit gehört auch zum geistigen Verdauungsprocess, möge das Wasser in Strömen wieder ablaufen, wenn nur indessen der Regen die Pflanzen erfrischt und erquickt hat.“ — Hiermit haben wir das Buch gewiss genugsam empfohlen, dürfen daher auch seine Schwächen nicht zudecken. Die Gewandtheit in der Handhabung der Sprache hat den Vf. verleitet, seine Ansichten oft in Erzählungen zu entwickeln, oder wenigstens von einem geschichtlichen Vordergrunde auszugehen. Es liest sich diess recht angenehm, aber dem Buche und dem Leser konnte mindestens die Hälfte des Raumes und der Zeit erspart und dabei doch tiefer in die Sache eingegangen werden; mit einer unterhaltenden Besprechung der angeregten Fragen ist gewiss nur wenigen Lesern gedient. — Allerdings thut die Frische und Originalität des Vfs. wohl; aber bei umfassenderer Bekanntschaft mit der pädagog. Literatur würden von manchen Aufsätzen, z. B. über den Unterricht in Naturgeschichte, Naturlehre, über Orthographie, öffentliche Prüfung, Preisvertheilung, Schulinspection, die anderweit schon schärfer und erschöpfender behandelt sind, nur wenige anregende Randglossen stehen geblieben sein. Was der Vf. über die Realbücher, was sie sind und was sie sein sollten, im Allgemeinen sagt, verdient Beherzigung. Ueber die nicht glückliche Wahl des vieldeutigen Titels hat sich der Vf. nicht erklärt. 132.

[215] **Naturgeschichte des Thierreichs.** Für die Jugend und ihre Freunde. 3. Bdchen. Die Säugethiere. Mit 70 Abbildd. Leipzig, Weber. 1838. XII u. 467 S. 16. (1 Thlr. 6 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die Säugethiere und der Mensch.

Dieses Werkchen, für den ersten Unterricht der Jugend über Naturgeschichte bestimmt, zeichnet sich vor einer Menge ähnlicher in der neuesten Zeit erschienener durch gedrängte Kürze und dadurch aus, dass es weniger auf die äussere Gestalt, als auf das Leben und die Oekonomie der Säugthiere Rücksicht nimmt,

was dem jugendlichen Gemüthe besonderes Interesse gewährt. Der Reihe nach, vom Affen bis zum Wallfische herab, sind Repräsentanten der Säugthierfamilien beschrieben. Es wird Schaden und Nutzen derselben berücksichtigt, hin und wieder ein Jagdabenteuer eingestreut; dabei aber auch Einiges nacherzählt, was als zweifelhaft oder als Fabel aus besseren Schriften verbannt worden ist. Auch mancher für eine Kinderschrift unpassende Scherz findet sich, z. B. „der Maulwurf gehört auch noch zu den Raubthieren, wie ehemals die Stadtsoldaten als Krieger angesehen wurden". Zweckmässiger wäre es gewesen, anstatt damit den Raum zu vergeuden, mehrere Thiere und ihre Lebensweise genauer zu erörtern. Die Abbildungen sind in Holzschnitt, meist nach guten Mustern gearbeitet und erscheinen für eine Kinderschrift genügend. 113.

[216] Die Zahlenrechnung in Beispielen und Aufgaben. Für Bürger- und Volksschulen bearbeitet von *Aug. Kummer*, Kön. Sächs. Oberlieutenant v. d. A. Dresden, Bromme. 1839. XVI, 194 u. 37 S. 8. (16 Gr.)

Diese Aufgaben, die vom Vf. offenbar mit ausserordentlichem Fleisse gesammelt sind, indem sie eine erstaunliche Menge der allerverschiedenartigsten Notizen enthalten, beziehen sich auf das Numeriren, auf die Grundrechnungsarten mit ganzen, unbenannten und benannten Zahlen, mit gewöhnlichen und mit Decimalbrüchen, auf Verhältnisse und Proportionen, die wieder theils zwischen ganzen Zahlen, theils zwischen gewöhnlichen oder Decimalbrüchen stattfinden, endlich auf Ketten- und Alligationsrechnung. Ausser den in Worten ausgedrückten Aufgaben enthält jeder Abschnitt noch Zahlenbeispiele; zu beiden folgen am Schlusse die kurzen Resultate. In den ersten Abschnitten, besonders bei dem Numeriren, wo es ganz gleichgültig ist, was für Gegenstände gezählt werden, und wo es nur auf die Bezeichnung und Aussprache der Zahlen ankömmt, scheint die Mühe, die sich der Vf. bei Aufstellung solcher in Worten ausgedrückten Aufgaben gegeben hat, fast überflüssig zu sein, und wenn man auch dafür anführen kann, dass auf diese Art dem Schüler Manches beigebracht wird, was er ausserdem vielleicht nicht erfahren würde, so muss man doch wenigstens zugeben, dass diess nur ein durchaus untergeordneter Zweck sein darf, und dass wenigstens manche von diesen Notizen, besonders wenn sie Gewohnheiten und Verhältnisse fremder Länder betreffen, zu sehr ausser dem Interesse derjenigen Schüler liegen, für die übrigens das Buch berechnet ist. Dieser Vorwurf trifft jedoch nur Einzelnes, und die Anzahl der wirklich nützlichen und interessanten Aufgaben ist überwiegend. 140.

[217] Mährchen und Erzählungen für Kinder von *H.*

C. Andersen. Aus dem Dänischen vom Major *v. Jenssen.* Mit 3 Kupf. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1839. VIII u. 181 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Ob nicht manche junge Leser und Leserinnen dem gefeierten dänischen Dichter für diese Spenden dankbar sein werden, lassen wir dahin gestellt sein, vernünftige und gewissenhafte Freunde der Jugend können und dürfen es gewiss nicht. Zuerst erkennt man nur in einigen, „die der Dichter als Kind erzählen hörte" (No. 1, 2, 3, 6) die Idee des wahren Märchens, die Gestalt desselben aber haben sie im Munde des Erzählers verloren. Die von ihm selbst erfundenen (No. 4, 5, 9) zeichnen sich wie alle Erzeugnisse des Dichters durch wunderbare Phantasie, Weichheit, romantische Formen und köstlichen Farbenschmuck aus, gehen aber schon aus diesem Grunde des Anspruchs auf den Namen des Märchens verlustig, wenn man auch von dem Inhalte, welcher theilweise verführerisch ist, absehen wollte: in dem Märchen liebten sich die Leute, um sich zu heirathen, Liebschaften und Liebeleien verschmäht es. No. 7. ist eine Wiederholung der Ode Anakreons vom Dichter und Liebesgotte — und das wird Kindern geboten! Die Erzählung No. 8. „des Kaisers neue Kleider" ist nach der Vorrede „spanischer Herkunft", die Copie oder das Original lesen wir in der 20. Historia des Till Eulenspiegel: „Wie Eulenspiegel den Landgrafen in Hessen malt, und ihn beredete, wer unehelich wäre, der könne sein Gemälde nicht sehen." Als grösstentheils verfehlt müssen wir ferner die Einkleidung der Erzählungen bezeichnen: Witz, Ironie, moderne Decorationen und Kostüme verträgt das Märchen nicht, am allerwenigsten Sentimentalität und Spielerei; an einzelnen Stellen hingegen versteht der Vf. sehr gut den rechten Ton zu treffen. — Die Uebersetzung ist nicht frei von Verstössen gegen den deutschen Ausdruck, das Aeussere aber sehr schön. 15.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[218] Deutscher Musenalmanach für das Jahr 1839. Herausgegeben von *A. von Chamisso* und *Franz* Frhrn. *Gaudy.* 10. Jahrg. Mit Graf Platen's Bildniss. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1838. VI u. 261 S. 16. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XVII. No. 1239.]

Möge es für das Unternehmen, das mit vorliegendem Bande

sein erstes Jahrzehend erfüllt hat, von keiner übeln Vorbedeutung sein, dass es die Namen so vieler Todten diessmal an der Spitze trägt. Denn nicht genug, dass die diessjährige Sammlung Gedichte dem Andenken jenes unter südlichem Himmel ruhenden Sängers gewidmet ist, dessen von C. Barth gestochenes Porträt dem Jahrgange zur besondern Zierde gereicht, so weilt auch der zuerst genannte, dem Unternehmen stets treu zugethan gewesene Redacteur nicht mehr unter den Lebenden, und hat wahrscheinlich die von ihm selbst gelieferten Beiträge nicht mehr gedruckt gesehen. Gustav Schwabs Stelle bei der Redaction hat diessmal Gaudy ersetzt und mit freundlichen Worten die schwäbischen Sänger begrüsst. Vermissen wir gleich unter den Dichtern, die zu gegenwärtigem Jahrgange Beiträge geliefert haben, viele, deren Namen uns sonst fast jedesmal begegnet sind, wie Fr. Rückert, Nic. Lenau, Anast. Grün, Freiligrath u. A., des längst verstummten Uhlands nicht zu gedenken, so bietet doch die Sammlung nichts desto weniger eine reiche Auswahl der schönsten Gaben. Ausser den beiden Herausgebern haben Arndt, Eichendorff, Ferrand, Fr. de la Motte Fouqué, Geibel, Gauppe, J. Kerner, Kapisch, G. Pfizer, Seidel, Simrock, Stägemann, Wasserberg und viele Andere Beiträge geliefert, welche jedes nicht ganz unempfängliche Gemüth ansprechen werden und den Wunsch des Ref. rechtfertigen, dass die Theilnahme des Publicums wie den vorigen Jahrgängen, so auch dem gegenwärtigen, in reichem Maasse zu Theil werden möge. 28.

[219] Gesammelte Gedichte von *Friedr. Rückert.* 5. u. 6. Bd. Erlangen, Heyder. 1838. 462 u. 432 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Haus- und Jahreslieder von u. s. w. 1. u. 2. Bd. u. s. w.

Wenn von einem Dichter, den das Publicum bereits aus vier starken Bänden gesammelter Gedichte kennen gelernt hat, der fünfte und sechste Band erscheinen, so hat ein Ref. wenig dazu zu sagen, als ihr Vorhandensein anzuzeigen. Den Inhalt dieser beiden Bände bezeichnet hinreichend der zweite Titel: Haus- und Jahreslieder; es ist das Thema zu den Gedichten aus dem Kreise des häuslichen und Familienlebens, von den Freuden und Leiden, die dasselbe mit sich führt, und den Begebenheiten, die in demselben Epoche zu machen pflegen, entlehnt. Sämmtliche Gedichte zerfallen in 10 Abtheilungen und gehören den Jahren 1832 bis 1838 an, so dass sich wohl voraussetzen lässt, dass die Sammlung einzelner Gedichte, welche der Dichter vor jetzt zu veröffentlichen sich entschlossen hat, vollendet ist. Diess scheint er aber noch nicht mit den Kindertodtenliedern zu beabsichtigen, auf wel-

che, als noch ungedruckte Gedichte, der Vf. an mehreren Stellen Bezug nimmt, und die er, wie wir hoffen, dem Publicum nicht ganz vorenthalten wird. Auch gibt er uns durch vorliegende Bände die Ueberzeugung, dass Lust und Fertigkeit im Dichten ihm noch nicht verloren gegangen ist, indem ⅔ des 6. Bandes, enthaltend 6 Bücher Mailieder, allein vom letztverflossenen Jahre 1838 herrühren. Doch wollen wir nicht ungeduldig Neues begehren, sondern nachdem wir die Schönheit der Bausteine zu einem Pantheon, die reichen Blüthen des Liebesfrühlings genossen, den Dichter durch italienische, orientalische Gegenden, in den Kriegen für's deutsche Vaterland begleitet, und die Ereignisse seines jugendlichen und Jünglingsalters kennen gelernt haben, uns auch an seiner Liebenswürdigkeit ergötzen, die er als Haus- und Familienvater in seinen Gedichten entwickelt. Wir erwähnen nur noch, dass diese beiden Bände auch in sofern zusammengehören und sich nicht wohl von einander trennen lassen, als ein gemeinschaftliches Inhaltsverzeichniss für beide dem letzten Bande beigegeben ist. 28.

[220] Lichter und Schatten. Gedichte von *Otto* Freihrn. v. *Grothuss*. Berlin, Ende. VI u. 192 S. 8. (1 Thlr.)

Es enthält diese Sammlung zum Theil recht artige Gedichte, in denen aber Ref. nur wenige neue Ideen gefunden hat. Der Vf. besingt die Liebe in mancherlei Gestalten, wie Aeltern-, Geschwister-, Freundes-, Vaterlandsliebe und die vorzugsweise so genannte Liebe, Schönheiten der Natur u. dgl., ist dabei oft nicht recht klar, bedient sich bisweilen neuer, aber nicht immer glücklich gewählter Wortbildungen und zeigt eine besondere Vorliebe für antike Versmaasse. 28.

[221] Gedichtetes von *Th. M. Dav. Stockfisch*. Motto: Heisst wirklich so, ist aber keiner, nicht trocken, nicht dumm, von Geschmack auch feiner, bleibt, wie er hofft, noch lange frisch, passt aber nicht auf jeden Tisch. Helmstädt. (Fleckeisen'sche Buchh.) 1839. X u. 172 S. 8. (n. 10 Gr.)

Satirischen Inhalts sind fast alle Gedichte; besser, als die grösseren, und nicht ohne Witz sind die kleineren Dichtungen, aber mitunter so gemein und cynisch, dass sie allerdings, wie der Vf. auf dem Titel selbst sagt, nicht auf jeden Tisch passen. 28.

[222] Gedichte von *C. Dräxler-Manfred*. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1838. 398 S. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Am Anfang und am Schlusse des Buches steht die wohlthuende Versicherung: „Neu durchgesehen und vollständig". Was vermag deutscher Fleiss, deutsche Sorglichkeit nicht Alles! und doch wie viel zufriedener würde die Kritik sein, wenn vor dem um zwei Drittheile kleineren Buche stände: „neu durchgesehen und streng ausgewählt", oder wenigstens wie viel nachsichtiger, wenn das Bekenntniss also lautete: „Man bittet die Wiederaufnahme sehr vieler Gedichte mit dem Mangel an Durch- und Uebersicht zu entschuldigen". Es ist ein sehr ansehnliches Kurzwaaren-Lager von lyrischen Gedichten, was hier ausliegt; aber viel Fabrikarbeit, wenig Kunstproduct. Wenn die Gefühle für Schönheit der Natur und die Triebe der Liebe irgend etwas mächtig im Herzen geworden sind, da hat der Vf. die Phantasie und die Feder zur Hand genommen und gedichtet; und dadurch hat sich das Herz so daran gewöhnt, dass es immer ein Paar Gefühle hat, wenn sein Herr die Feder ergreift, ja manchmal scheint es sogar noch compendiöser herzugehen und bloss — die Feder zu dichten. Im Ernst zu reden — Ref. hat noch weit schlechtere Gedichte, auch gedruckt, gelesen; man kann einige Gewandtheit in der Darstellung, Wahrheit mancher Naturanschauungen, Feinheit im Ausdrucke mancher Empfindungen nicht verkennen; aber wie Vieles ist dürre Unnatur, hölzerne Versmacherei, widriges Gebilde (besonders „die Negerin", S. 160), und — was das Aergste ist — was für ein mächtiges Selbstgenügen, welche Zuversicht zur Nachsicht des Publicums zeigt sich in dieser Wiedertaufe: „Neu durchgesehen und v o l l s t ä n d i g"! 122.

[223] Stauf, eine Dichtung von *Theodor Scheerer.* Berlin, Heymann. 1838. 154 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Man sollte es der Intelligenz unserer Zeit kaum zutrauen, dass sie noch eine schlechte Imitation oder Parodie des Goetheschen Faust, des so viel gelesenen, viel erklärten, hervorbringen, — noch weniger aber, dass ein solches Product von seinem Vf., wie hier geschieht, statt der Vorrede mit einem offenen Empfehlungsschreiben an „d e u t s c h e H e r z e n" ausgestattet werden könnte. Der soi-disant Held des Stückes ist ein Student, alle Personen des Stückes bis auf zwei unbedeutende Nebenfiguren sind gleichfalls Studenten oder Professoren oder Studentenwirthe, und die ganze Basis des Stücks ist das flotte Studentenleben, das in seiner vollen, also oft sehr unpoetischen Natürlichkeit auseinandergelegt wird. Von Goethe ist der Gedanke des unbefriedigten Strebens nach Erkenntniss der Wahrheit, freilich höchst flach und äusserlich, entlehnt, und zu Scene für Scene, ja oft zu Satz für Satz kann man das Prototyp bei Goethe finden. Mephisto, der in Gestalt eines reisenden Jenaer „Stadio" auftritt, ist zu einem ra-

dotirenden Allerweltskerl umgestaltet, Gretchen fehlt, vielleicht zum Glück des Lesers, ganz, die humoristische Figur, die als Wirth gegen den Schluss hin erscheint, wäre in vielen Zügen einer Posse noch unwürdig. Die ernsten Stellen des Stücks sind im didaktisch-gespreizten Stile geschrieben, unter andern füllen die Vorlesungen von 4 Professoren nach einander über einen Bogen; langweilige Dialoge über die Fähigkeit oder Unfähigkeit der Philosophie, jenem Streben zu genügen, kehren in allen Acten, oder wie sie hier heissen, „der Dichtung Theilen" wieder. Das Stück schliesst mit einem Abschiedsgelag beim Abgange Staufs von der Universität; darnach kommt ein Nachspiel, betitelt: „die Freude der Erschaffenen", in welchem der Reihe nach unter andern Adler, Katze, Käsemilbe, Lachs, Nachtigall, Mistkäfer, Schwein, Lerche, Frosch, hierauf der Mensch, und nach kurzer Zwischenrede der Mephistopheles, der Dichter ihre Lebenslust aussprechen. — Der Vf. dieses Buches, dessen Preis übrigens ausnehmend hoch ist, lebt zu Fossum im Kirchspiel Modum in Norwegen. 122.

[224] Almanach fürs Lustspiel. Zusammengestellt von *J. Ch.* Baron *Zedlitz.* 1. Jahrg. Stuttgart, Hallberger'sche Buchh. 1839. 381 S. 8. (2 Thlr.)

Es soll dieser neue, dem Lustspiel ausschliesslich geweihte Almanach ausser guten deutschen Stücken, auch Bearbeitungen aller guten ausländischen und zwar ebenso der neuern, wie der bereits vorhandenen ältern, insofern die Bühnenbrauchbarkeit berücksichtigt wird, zum Repertorium dienen. Dieser erste Band enthält 3 Stücke, wovon „Bürgerlich und Romantisch", Lustspiel von Bauernfeld in 4 Acten, als die Krone angesehen werden muss. Bereits ist es über alle guten Bühnen gegangen und mit Beifall aufgenommen worden, der ihm durch den gut angelegten, geschickt ausgeführten Plan, die gut durchgeführten Charaktere und den geistreichen, lebhaften Dialog in vollem Maasse gebührt. Die romantische Ansicht des Lebens wird, dem schlichten, höhern, bürgerlichen gegenüber, durch ein 19jähriges Fräulein, Katharina von Rosen, repräsentirt, welche durch ihre Sucht, sich gänzlich von der männlichen Oberherrschaft zu emancipiren, in mancherlei kleine komische Verlegenheiten kommt, dass sie am Ende doch ihre Unabhängigkeit opfert und einem Manne von 42 Jahren, der ebenfalls so lange, um frei und unabhängig da zu stehen, unverheirathet geblieben war, die Hand reicht. Der Letztere, welcher durch strenge Oekonomie die verschuldet übernommenen Güter wieder in die Höhe gebracht hatte, dünkt uns allerdings in den ersten Scenen, wo er mit der Katharina zusammenkommt, etwas zu süffisant, zu rouéartig gezeichnet, und der Contrast, dass ein Mäd-

chen, die von der Ehe gar nichts wissen will, am Ende im 19. Jahre einem 42. Jahr alten Junggesellen die Hand bietet, ein wenig zu stark. Das zweite Stück: „Die Frau von 30 Jahren“, nach Rosar, Lustspiel in 4 Aufzügen, ist von uns schon in zwei andern Bearbeitungen angezeigt und nicht gerühmt worden. Hr. v. Z. sah es im Winter 1838 zu Paris jedoch fast täglich mit Beifall geben, indem aber die Hauptrolle einer Madame Albert zugetheilt war, die „an Natur, Innigkeit und Grazie kaum eine Rivalin hat“. Wohl!

Der Ausgang ist der That Gepräge, nicht ihr Werth.

Auch das letzte Stück dieses Bandes: „Die Luftschlösser“, Lustspiel in 4 Acten von A. F. Weidner, ist, wenn es auf den Beifall ankommt, den es bei mangelhafter Besetzung in Wien und bei guter in Frankfurt a. M. fand, als vorzüglich zu preisen, ob es schon zunächst auf die Fabel des „Kammerdieners“ von P. v. Wolff gegründet ist. Doch können wir nicht bergen, dass, wenn Wolff bei Verarbeitung seines Stoffes zu possenhaft zu Werke ging, auch Weidner die Grenze des feinen Lustspiels überschritten haben dürfte. Sprachwidrigkeiten: „Hören Sie auf mit die Zudringlichkeiten“; — „'s ist unverschämt, dass er mir von die Jahreszahlen spricht“; — „Der Komis“ u. s. w.; wegen mit dem Dativ (durchgängig), z. B. „wegen einem falschen Wechselchen“ möchten wohl nicht dahin gehören, wenn sie nicht zur Bezeichnung des Charakters dienen. 110.

[225] **Thespis.** Original-Spiele für die deutsche Bühne von *Clemens Gerke*. 2. Bd. Altona, Hammerich. XII u. 250 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVI. No. 658.]

Der 1. Bd. ist von einem andern Ref. hier angezeigt worden; im Vorworte zu diesem erzählt der Vf., wie er ihn, ehe er in den Buchhandel kam, an alle stehende Bühnen sandte, und ihn theils unbenutzt, theils gar nicht zurückerhielt, ohne dass aber ein Gebrauch davon gemacht wurde, während ein Stück daraus in Hamburg schreckliches Frasco erfuhr, in Hannover aber doch günstigen Erfolg hatte. Schwerlich dürften sich die im 2. Bde. befindlichen vier Stücke: „Jacob Stainer“, „Das erste Wölkchen“, „Das moderne Orakel“ und „Das Forsthaus“ eines solchen irgendwo zu erfreuen haben. No. 1. ist Drama in 3 Acten mit Vor- und Nachspiel. Das Vorspiel lässt etwas Gutes hoffen, das Drama versteigt sich aber bald in die Wolken, bald sinkt es zur Gemeinheit herab. 2) Das „Erste Wölkchen“, in 1 Acte könnte als Gelegenheitsstück en famille gefallen, auf der Bühne ist es zu unbedeutend. 3) „Das moderne Orakel“, Posse in 2 Acten, ist gar zu gemein, nicht Posse, sondern wahre Hanswurstiade.

4) „Das Forsthaus“, Operette, haben wir nicht gelesen, denn 1 und 3 hatten uns zu sehr mitgenommen. Der Vf. scheint oft selbst der Sprache und Rechtschreibung nicht mächtig zu sein, denn der Verstösse gegen beide sind zu viele, als dass man sie alle für Schreib- und Druckfehler halten möchte, z. B. Cajoliren, Kledage u. s. w. In No. 3. findet sich in dem Personenverzeichnisse ein Papagei. — Schade um das schöne Papier, das der Verleger an diese Arbeit wendete. 107.

[226] Rostopschin, oder: Napoleon in Moskau. Drama in fünf Acten von Dr. *Joh. Hirt.* Konstanz, Glükher. 1838. 124 S. gr. 8. (18 Gr.)

Drama? Nicht doch; dialogisirte Zeitungsberichte, verbrämt mit Enthusiasmus für die Russen, besonders für Rostopschin, in holpernden und stolpernden Jamben und ausgeputzt mit geistlichen Gesängen. So singt ein junger Soldat: (S. 21)

Die Trommel ruft, ich bin bereit;
Die Zeit ist hin, die Ewigkeit
Schliesst ihre lichten Hallen auf.
Für sie beginnt mein Lebenslauf.

Und Rostopschin, als die Brandfackel bald zünden soll, lässt den Stossseufzer hören: (S. 27)

Im Innern mahnt es mich so laut,
Das Aeusserste zu wagen;
Und ruft mir zu: Wer Gott vertraut,
Darf nimmermehr verzagen!

Oft sind solche Stossseufzer aber auch in gar kein Metrum zu bringen, z. B. S. 21:

Seh' ich dich nun von hinnen scheiden,
Stockt das Blut in meiner Brust;
Und neue Quellen neuer Leiden
Brechen meine Lebenslust u. s. w.

Napoleon geberdet sich wie der miles gloriosus des Plautus und fast alle seine Marschälle nicht besser. Es gibt doch wunderliche Literatur und — Dichter! 107.

[227] Die Verklärung der Liebe oder die Nachteulen. Ein aristophanisches Lustspiel. Erlangen, Palm'sche Verlagsbuchh. 1838. XVI u. 116 S. 8. (12 Gr.)

Vergebens hat Ref. seinen Witz aufgeboten, in diesem Stücke einen Funken Aristophanischen Geistes zu entdecken; ja selbst den gesunden Menschenverstand vermisste er in diesem Kauderwelsch von Trivialitäten und ohnmächtigen Versuchen zu satirischer Schärfe und poetischem Schwung, und kaum konnte er des Gedankens sich erwehren, dass es bloss die eigne Kurzsichtigkeit sei, welche ihn hindere, die tiefern Beziehungen und Ten-

denzen dieses Lustspiels zu erfassen, da ihm nur zwischen diesem Bekenntniss und dem Urtheile, dass der Vf. geradezu confus sei, die bedenkliche Wahl blieb. Eine Geschichte von einem heiligen Manne, der in der Versuchung nicht besteht, büsst, entsühnt wird, und dann neugebotenem Glücke freiwillig entsagt; ein Chor von Nachteulen in antiker Manier, tiefsinnig, mystisch-pietistisch; dazu ein Narr, der Shakspearischen Humor affectirt, aber jämmerlich trivial ist und fortwährend Gassenhauer oder läppische, witzlose Lieder singt (z. B. „Unser Hans hat Hosen an" u. dgl.), — das ist diess Aristophanische Lustspiel. Ref. hoffte endlich eine Verständigung darüber durch die Vorrede zu gewinnen, die „das Aristophanische Lustspiel und unsere Zeit" begreift, fand aber hier auch bloss nächst tiefsinnigen Betrachtungen über die genaue Beziehung jeder Poesie zu dem Leben ihrer Zeit, die Behauptung, dass die Gegensätze und Wirren unserer Epoche der Wiederaufnahme des Aristophanischen Lustspiels günstig seien, über die Tendenz dieses Stücks aber und besonders über den Sinn des Chors darin Andeutungen, die, statt darüber aufzuklären, die Sache nur dunkler machten und von der gänzlichen Ideenverwirrung des Vfs. Zeugniss ablegten. Dieser ist übrigens des guten Glaubens, sein Lustspiel sei sogar einer Aufführung fähig, und gibt behufs deren Winke für Anordnung des Chors. Wir bewundern seine Naivetät. 130.

[228] Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken von *K. Immermann*. 1. Theil. Düsseldorf, Schaub. 1838. 458 S. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Es ist nicht ganz leicht, über den Eindruck dieses Werks sich selbst Rechenschaft zu geben; die nächste Empfindung ist die kitzelnde Freude an den satirischen Schwärmern und Fröschen, die der Vf. nach allen Seiten hin unter die bunten Erscheinungen der Gegenwart schleudert, und die mit lustigem Gezisch eben so gut die Zöpfe der alten guten Zeit, als die genialen Backen- und Zwickelbärte der jüngern Generation versengen und zuletzt spurlos zerplatzen. Man glaubt sich auf einem Fasching zu befinden, wo das Entfernteste zusammengestellt erscheint und wo der lustige Rath mit der Pritsche im neckischen Vorbeistreifen jeder der verschiedenen Gestalten Eins abgibt. Plötzlich aber ist der tolle Spuk rein verschwunden; wir sind unter lauter derben Gestalten, die auf dem festen Boden der Wirklichkeit sich rührig bewegen und uns mit verständigen, biedern Gesichtern unbefangen ernst und gutmüthig ansehen. Wir fühlen uns in eine ganz andere Welt versetzt, in der es uns leicht recht heimisch werden könnte, wenn nicht eine gewisse Unruhe uns bei dem Gedanken beschliche, wie wir hieher aus jenem phantastischen Treiben ge-

kommen, und wenn wir nicht immer noch dann und wann an geheimnissvolle Fäden stiessen, die von jener Sphäre aus in diese sich hereinziehen und sich unbemerkt wieder zu einer Nebelkappe über unsern Häuptern zu verschlingen drohen. Gerade dieser Gegensatz aber verwandelt das erste flüchtige Ergötzen in ein tieferes Interesse und spornt an, in diesen scheinbar so heterogenen und doch unleugbar vom Vf. absichtlich verbundenen Elementen die künstlerische Einheit zu entdecken. Wie schon angedeutet, zerfällt die Geschichte in 2 Hauptgruppen, davon die erste „Münchhausens Debüt", die andere „der wilde Jäger" überschrieben ist. Die Hauptpersonen der ersten sind der Baron, seine Tochter Emerentia, der Schulmeister, endlich der Held der Geschichte selbst. Der Baron, von einer alten, aber heruntergekommenen Familie stammend, dennoch an allen feudalistischen Sympathieen und Ideen festhaltend, und mit der steten Hoffnung einstiger Rückkehr des alten Glanzes sich tröstend, lebt auf einem halbverfallenen Schlosse, in nichts weniger als adeliger Einrichtung, — mit seiner Tochter, die, in sentimentaler Ueberspanntheit, einem fürstlichen Liebhaber entgegenschmachtet, dem sie sich bestimmt wähnt, und unter dessen Maske sie schon ein Abenteurer arg betrogen hat, ohne dass sie dadurch geheilt worden wäre. Eine dritte Art der Geistesverirrung und Bornirtheit ist in dem Schulmeister verkörpert, der, durch Neuerungen in der Lehrmethode, deren sein Verstand sich nicht bemeistern konnte, confus gemacht, auf die fixe Idee gerieth, dass er von spartanischer Abkunft sei und Agesilaus heisse, und nun überall die Spuren seiner Abstammung verfolgt, sich schwarze Suppe kocht u. s. w. Unter diese Personen tritt unser Held, macht sich durch seine lebendigen Erzählungen zum Mittelpunct des kleinen Kreises und, indem er jedem der Drei befriedigende Aufschlüsse über seine Lieblingsidee verheisst, zum Vertrauten Aller, und findet da, wie Jeder den Zustand der Andern richtig beurtheilt und ihm warnend erklärt, über den eignen aber im Dunkeln ist. Die erwähnten Erzählungen sind hier offenbar die Hauptsache; sie sind ungefähr im Genre der bekannten Münchhausiaden gehalten, nur dass die Komik der Lüge und Uebertreibung hier durch die satirische Anspielung und die beissende Persiflage ersetzt ist. Diese schwärmt scharmützelnd um die verschiedensten Erscheinungen und Persönlichkeiten her; zunächst gilt ihr Angriff literarischen oder socialen Missbildungen; von der Politik hält sie sich entfernt. Die Persiflage selbst ist treffend, derb und ergötzlich, doch, indem sie nicht Gesammtrichtungen oder Principien, sondern Einzelheiten und Persönlichkeiten angreift, wird sie häufig zum bloss burlesken Wortwitze oder zur carikirenden Grimasse. Dass der Satiriker M. selbst keine eigne Tendenz, jenen Verspotteten gegenüber, behauptet, sondern

bloss eben am ewigen Persifliren, Satyrisiren und Lügen seine Lust hat, ist absichtliche Berechnung des Vfs., der ihn selbst (S. 335) als den Pickelhäring schildert, in dem der Zeitgeist repräsentirt sei. Sofern nun diese Anlage der Geschichte erst in deren weiterer Entwickelung ihre Rechtfertigung zu erwarten hat, ist es billig, das Urtheil darüber bis dahin zu suspendiren; nur hat dieselbe den Humor des Vfs. fast zu sehr in die Sphäre des bloss Drolligen und Spasshaften herabgedrückt. — Die zweite Gruppe bildet mit der ersten den seltsamsten, bis in die einzelnen Persönlichkeiten durchgeführten Contrast. Statt der feudalistischen Ruinen ist die Scene hier ein behäbiger westphälischer Frei- oder Oberhof. Der Hofschulze, ein verständiger, rühriger Mann, streng an seinen Gerechtsamen, wie am alten Herkommen haltend, stellt den kernigen Stand erwerbthätiger Besitzer dar, die durch eigne Tüchtigkeit, unter dem Schutze biederer Sitte und heiliggehaltener Formen, sich selbst fördern und allenfalls auch selbst regieren. In diesen Kreisen ist Alles practisch, einfach, fast prosaisch nüchtern. Ein romantisches Element kommt hinein durch den jungen Jäger, eine schwäbische Natur, die sich aus der Begeisterung und der Poesie des Gemüths einen Weg ins Leben sucht, und dessen Naivetät ihn ebenso sehr für alle Eindrücke empfänglich macht, wie Münchhausen für alle Vorkommnisse den gleichen Spott zur Hand hatte. Die übrigen Personen müssen wir hier unerwähnt lassen, so wichtig auch einige derselben für die weitere Entwickelung des Ganzen werden können. Sollen wir endlich über des Vfs. eigentliche Absicht eine Vermuthung wagen, so ist dieselbe in Kürze folgende. J. kämpft gegen die Macht und Geltung des Individuellen, das der Zeitgeist bevorzugt, für die Poesie objectiver, compacter Verhältnisse, die sich mit stiller Gewalt, ohne solch keckes Dreinfahren des Einzelnen, entwickeln. Die bornirte Einbildung, die Schwärmerei, selbst die Genialität und das edle, begeisterte Gefühl, sind doch in ihrer Anmaassung, Etwas zu gelten und die Welt nach sich und ihren Launen zu regeln, eine blosse aristokratische Willkühr, ein künstliches Bildungselement, ohne Nachhalt. Diese Illusionen sucht I. mit seinem nüchternen Spotte zu paralysiren und dem gesunden Verstande, dem demokratischen Elemente des einfachpractischen Lebens, den Sieg über das Verkehrte jenes Beginnens und Begehrens zu verschaffen. — Man darf auf die Fortsetzung sehr gespannt sein. 130.

[229] Spaziergänge und Weltfahrten. Von *Th. Mundt*. I. Bd. I. Briefe aus London. II. Tagebuch aus Paris. II. Bd. I. Deutschland in Frankreich. II. Meerfahrt. Altona, Hammerich. 1838. XVI u. 411, VIII u. 279 S. 8. (à 2 Thlr.)

Durch die Herrschaft des dialektischen Elements in der Poesie war schon länger her dieser eine unmittelbare Beziehung auf die culturgeschichtlichen Fortschritte ihrer Zeit gesichert; aber man hatte diese Stellung bald dahin gemissbraucht, dass man in jener Dialektik des Lebens und der Geschichte nur ein müssiges Spiel oder den prickelnden Reiz einer geistreich frivolen Koketterie suchte, was dann zu den bekannten Verirrungen und Verketzerungen führte. Während nun ein Theil jener Poeten dieser Richtung gänzlich entsagte, hat M. seine Tendenzen durch Vertiefung in nachhaltigere Stoffe abzuklären und festzustellen sich bemüht. Sein Geist, mehr kritisch-nüchtern als productiv, und weniger, als der vieler seiner Genossen, dem vornehmen Behagen poetischer Launen und brillanter Rhetorik geneigt, dagegen unverkennbar auf ernste und redliche Auffassung seiner Objecte hinarbeitend, befähigt ihn vorzugsweise zu dieser Art der Beobachtung und Schilderung. M. meint es ehrlich genug mit der Sache, um diese nicht dem Egoismus seines Genies aufzuopfern; er fühlt das Bedürfniss, wahr zu sein und die Gegenstände scharf und klar zu zeichnen, statt nur den schillernden Reflex der eignen Persönlichkeit oder das künstliche Interesse pikanter Pointen und Contraste darin zu suchen. Durch diesen Zug eines edlen Ernstes, der sich in das Object vertieft, unterscheiden sich diese Weltfahrten M.'s wesentlich von zwei andern verwandten literarischen Erscheinungen der neuesten Zeit; wir meinen die Schilderungen des pariser und londoner Lebens von Heine und von Pückler. Was sie gegen diese beiden vielleicht an poetischem Reiz geistreicher Keckheit und Leichtfertigkeit oder aristokratischen Duftes verlieren, das gewinnen sie wieder eben durch jenes sichtbare Streben, die Wahrheit über den Effect zu stellen. Wir wollen damit nicht sagen, dass M. es schon wirklich über sich gebracht habe, die Personen und Ereignisse durchweg rein objectiv anzusehen; er streift oft dicht an der Oberfläche hin, statt in die Tiefe zu dringen, er thut viele Erscheinungen mit paar rhetorischen Phrasen oder emphatischen Apostrophen ab, statt von ihrer rechten Bedeutung kritische Rechenschaft zu geben; aber er wehrt doch nicht die Einwirkungen factischer Zustände von sich ab, und selbst wo diese seine poetischen Sympathieen verletzen, sucht er nicht in geistreicher Willkür von ihnen sich loszumachen oder sie zu tyrannisiren, sondern durch eine offene Dialektik mit ihnen sein Gefühl und seine Ansicht auszugleichen. — Es ist ein bedeutsamer Unterschied zu bemerken zwischen denjenigen dieser Darstellungen, deren Gegenstand das englische Leben ist, und denjenigen, welche sich auf französische Zustände und Persönlichkeiten beziehen. Wie die letzteren dem Umfange nach ungleich bevorzugt sind, so lassen sie auch wahrnehmen, dass der Vf. hier weit mehr in seinem Elemente ist, als dort. Er selbst spricht es aus, dass die

englischen Verhältnisse in ihrer so nüchternen und doch so grossartigen und soliden Compactheit etwas Ueberwältigendes für ihn hatten, zu dem er sich zwar hingezogen, von dem er sich aber gleichzeitig in stummer Scheu festgehalten fühlte, während das französische Leben, was sich mehr aus individuellen Sympathieen, Talenten und Leidenschaften zusammensetzt und nach künstlichen Theorieen und Abstractionen nüancirt, einer zwischen Poesie und Speculation die Mitte haltenden Auffassung ergiebigeren und fügsameren Stoff lieferten. Daher auch die Briefe aus London, neben einigen trefflichen Betrachtungen über mehrere Grundzüge und charakteristische Seiten des englischen Lebens, z. B. die dortigen Armenverhältnisse, die Aristokratie, das Magdalenenhospital u. s. w., — zum grösseren Theile doch sich an die Zustände halten, welche eine poetische Färbung haben oder leicht zulassen, an Kunstausstellungen, Concerte, Theater u. s. w. Die Reichhaltigkeit der Schilderungen aus Paris, — die in das „Tagebuch aus Paris" und die „Briefe an einen deutschen Kleinstädter" oder „Deutschland in Frankreich" zerfallen — mag aus folgenden kurzen Inhaltsskizzen entnommen werden. „Wanderungen mit dem Strome der Seine; Besuch bei Chateaubriand; die franz. Frauen; La Mennais; das arme hungrige Volk und die höhere Gesellschaft in Paris; die grossen Geister von Paris, J. Janin, Scribe u. s. w.; Victor Hugo; Salon und Theater; Pariser Parterre; Prinzessin Helene; V. Cousin; Louis Philipp; Guizot; Molé; Dupin; Lamartine; Chatel; Mignet; Deputirtenkammer; Kunstausstellung im Louvre; H. Heine; die Dejaget; Ballanche; Thiers; Börne's Grab." — In dem letzten Abschnitte, welcher „Meerfahrt" überschrieben ist, ergeht sich M. wieder einmal in seiner früheren Weise, und der Beobachter macht ganz dem productiven Dichter Platz. Hier ist sogar eine kleine Novelle, — mit dem Titel: „Eine deutsche Geschichte" eingewebt, die in ihrer anmuthigen Entwickelung M.'s bekannte Meisterschaft des Stils und in ihrer befriedigenden Lösung seinen gesunden Sinn bewährt. 130.

[230] **Staub.** Bilder und Skizzen aus dem Berliner Leben. Von *Alex. Cosmar.* Berlin, Heymann. 1839. 216 S. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. ist bescheiden genug, in dem Vorworte einzugestehen, dass er mit der Herausgabe derselben keinen andern Zweck als den der Unterhaltung verband, und sie wegen dieser Anspruchlosigkeit mit dem Titel „Staub" bezeichnet hätte. Man muss ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, dass er den beabsichtigten Zweck wirklich erreicht hat. Die zehn Piecen, aus denen diese Sammlung besteht, sind allerdings zu kurz und zu leicht hingeworfen, um tieferes Interesse zu erregen, aber sie

werden Lesern, welche nicht allzugrosse Anforderungen machen, eine angenehme, harmlose Unterhaltung bereiten. Mehrere davon sind schon früher in Zeitschriften mitgetheilt und gern gelesen worden. 138.

Kriegswissenschaften.

[231] **Handbibliothek für Offiziere,** oder, Populaire Kriegslehre für Eingeweihte und Laien. Bearbeitet und herausgegeben von einer Gesellschaft preussischer Offiziere, unter Leitung der Redaction der Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte des Krieges. 1. Bd. Geschichte des Kriegswesens. (4. Abthl.) Berlin, Herbig. 1838. XIV u. 679 S. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte des Kriegswesens. 4. Abthl. Geschichte der Entwickelung des Kriegswesens im 17. Jahrh.

„Das 17. Jahrh., sagt der Vf. in der Vorrede, ist das der Revolution in der Kriegskunst, und für das Studium der Kriegsgeschichte in so fern von höchster Wichtigkeit, als es dem Forscher Gelegenheit bietet, sich nach allen Seiten hin über die Kriegführung der verschiedenen Völker zu orientiren. Schweden, Russen, Dänen, Polen, Osmanen, Deutsche, Franzosen, Spanier, Portugiesen und Italiener kommen fast nicht vom Kriegsschauplatze — kein Jahr des Jahrhunderts ohne blutige Kämpfe.“ — Werfen wir nur einen vergleichenden Blick auf den Stand der Kriegskunst und besonders der Taktik, wie er zu Anfang und wie er am Ende des 17. Jahrh. war, so kann allerdings auch dem ungeübtesten Auge es nicht entgehen, dass derselbe ganz verändert war. Diese Veränderung fand aber nur langsam statt, nur nach und nach verdrängte das Feuergewehr bei der Infanterie die Pike und mit der Pike verschwand auch allmälig die tiefe Aufstellung. Am Ende des Jahrh. war fast überall die Infanterie in vier Glieder rangirt. Zwar stellte schon Gustav Adolf sein Fussvolk bloss in 6 Gliedern auf, aber seine Nachfolger im Commando gingen von dieser Form wieder ab, und in der Schlacht bei Janikau (oder Jankowitz am 16. März 1645) finden wir die schwedische Infanterie wie die kaiserliche in Terzien aufgestellt, d. h. in grosse taktische Haufen von wenigstens 10 Gliedern Tiefe. Eben so war die Flinte mit dem Steinschloss an die Stelle der alten Muskete mit dem Luntenschloss getreten, das Bajonet war erfunden und am Ende dieser Epoche schon so weit verbessert worden, dass es nicht mehr von der Flinte abgenommen zu werden brauchte, um zu feuern. Die Reuterei hatte am Ende des 17. Jahrh. die Aufstellung in 3 Gliedern fast überall angenom-

men; der häufige Gebrauch, den sie bisher von ihrem Feuergewehr gemacht hatte, wurde mehr und mehr verdrängt, und man fing an, dem Feinde mit der blanken Waffe auf den Leib zu rücken. Die Infanterie und Cavalerie wechselten also gewissermaassen ihre Rollen; je häufiger sich jene der Feuerwaffen bediente, desto mehr ging diese von derselben ab. Die grösste Umwälzung erlitt aber in dieser Zeit die Artillerie und die Befestigungskunst. Durch alle diese Phasen der Militair-Reformationen des 17. Jahrh. führt uns der Vf. (der in der Militairliteratur rühmlich bekannte kön. preuss. Major v. Brandt) mit sicher leitender Hand. Er hat mit grossem Fleisse und vieler Umsicht alle Quellen über die Kriegskunst jener Zeit und die Ereignisse in derselben, besonders über den 30jährigen Krieg verglichen, und wenn es ihm auch bei scharfer Kritik nicht gelungen ist, alle Widersprüche zu lösen, so liegt die Schuld nicht an ihm, sondern an den Quellen, die mangelhaft und vielfach unklar sind, und Thatsachen oft in einem falschen Lichte darstellen. Die Geschichte des 30jähr. Krieges, die den grössten Theil des Buches füllt, beginnt der Vf. mit einer kurzen Entwickelung der Militairorganisation in Schweden, von Gustav Wasa bis auf Gustav Adolf. Man sieht daraus, dass Letzterer die Organisation des Heeres durchgreifend verbesserte; auch die Taktik desselben schuf er um, aber mehr nach französischen und andern Mustern, als nach eigener Erfindung. Nachdem der Vf. hierauf einen Blick auf die deutschen und französischen Heere jener Zeit geworfen, geht er zur Beschreibung der wichtigsten Operationen des 30jähr. Krieges selbst über. Zuerst wird die Schlacht auf dem weissen Berge bei Prag, zuletzt die bei Janikau erzählt und durch kritisirende Bemerkungen erläutert. Ausserdem verbreitet sich der Vf. über die Schlachten bei Wimpfen, bei Lutter am Barenberge, bei Breitenfeld, Lützen, Nördlingen, Wittstock, über den Ueberfall der Franzosen bei Duttlingen durch Mercy und über die Schlacht bei Allerheim. Es versteht sich von selbst, dass auch die Operationen der verschiedenen Feldherren vor und nach den Schlachten angeführt und beleuchtet werden. — Im Ganzen, sagt der Vf. beim Schlusse seiner Bemerkungen über den 30jähr. Krieg, hat, Gustav Adolf ausgenommen, keiner der Feldherren dieser Epoche das Gebiet der eigentlichen Heerführung erweitert. „Gustav Adolf allein führte den Krieg methodisch, nach einem festen Plane, bis zu seinem Uebergange über den thüringer Wald. Von diesem Augenblicke an scheint er von seinem Plane abgegangen und in die Fehler seiner Zeitgenossen verfallen zu sein, deren Operationen gewöhnlich der Moment eingab und bedingte.“ Als Schlachtengenerale setzt der Vf. Tilly und Wallenstein, Banner und Torstensohn über den König, erklärt diesen aber für einen der genialsten Reutergenerale seiner Zeit. An die Betrachtungen der Kriegskunst jen[illegible]

ner Zeit reihen sich andere über die Befestigungsarbeiten, und zuletzt werden die Militairschriftsteller jener Epoche aufgeführt. Von dem 30jähr. Kriege geht der Vf. zu Betrachtungen über den slavischen Norden über, schildert die damaligen Organisationsverhältnisse der moskowitischen und polnischen Armee und schliesst diesen Abschnitt mit einer kritischen Beleuchtung der Schlachten bei Warschau (1656) und Wien (1683). Dann wendet er sich zu den Türken des 17. Jahrh. und ihren Militaireinrichtungen, die fast in jeder Beziehung für die Zeit, in der sie entstanden, trefflich waren, die aber gerade in der geschilderten Epoche durch die Kraftlosigkeit der Regenten und durch eingeschlichene Missbräuche mehr und mehr in Verfall geriethen. Die Beschreibung der Schlachten bei St. Gotthardt (1664) und bei Zentha (1697) sind diesem Abschnitte beigegeben, um den Leser einen Blick auf die Art der Kriegführung und die Taktik der Türken und ihrer Gegner thun zu lassen. Den Schluss bildet ein Gemälde der militairischen Verhältnisse in Deutschland und Frankreich beim Ausgange des 17. Jahrh. Der Vf. spricht hier über die Mittel zur Aufbringung der Heere, über ihre taktischen Formen, ihre Bekleidung, Sold, Fuhrwesen, über Cavalerie und Artillerie. Vor Allem verbreitet er sich über die Fortschritte in der Befestigungskunst sowohl als in dem Festungskriege, die durch Vauban und Coehorn bewirkt wurden. Um über das Schlachtensystem der Franzosen jener Zeit ein anschauliches Bild zu geben, erzählt der Vf. zum Schlusse die Schlacht in den Dünen (Türenne gegen Juan d'Austria 1658) und bei Neerwinden (Marschall Luxembourg gegen den Prinzen von Oranien (1693), welche er zugleich kritisch beleuchtet. — Hr. Major v. Brandt schliesst sein Werk mit folgenden beherzigungswerthen Worten: „Wir schliessen hiermit unsere Darstellungen und Ueberlieferungen zur Kriegskunst und Kriegsgeschichte des 17. Jahrhunderts. Doch wolle Niemand meinen, dass mit einer allgemeinen Kenntniss der Entwickelung der Kriegskunst Alles geschehen — wer neben Dem, was sich im Kriege zugetragen, nicht auch weiss, wie sich sonst das Leben in Staat und Kirche gestaltet, wie sich Literatur und Kunst heraufgebildet, der darf nicht glauben, eine Zeit zu kennen. Alle Kenntniss der Kriegskunst und der Kriegsgeschichte bleibt ohne die geistige Offenbarungsgeschichte der Völker überhaupt nur unvollkommen, ja dürftig im höchsten Grade.“ 143.

[232] Die Hessen in den Feldzügen von 1793, 1794 u. 1795 in Flandern, Brabant, Holland und Westphalen. Ein Beitrag zur hess. Kriegsgeschichte. Bearbeitet von *Max. von Dittfurth*, Kurhess. Premier-Lieutenant à la Suite. 1. Bd. Geschichte des Feldzugs von 1793 in Flandern. Mit 1

Uebersichtskarte u. 1 Plan. Kassel, Bohné. 1839. XI u. 253 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Vorliegende Schrift hat als Motto die Stelle aus Jomini's Geschichte der Revolutionskriege: „On croyait voir en eux des vétérans de Frédéric; ces troupes bien commandées et composées de nationaux, avaient sur les Prussiens du temps une supériorité decidée; disciplinées, braves, frugales et patientes, elles se couvrirent de gloire partout où elles eurent l'occasion de combattre à chances égales", und es hätte gewiss auffallend erscheinen müssen, wenn in jetziger Zeit, in welcher auch die kleinste Truppenabtheilung ihre Kriegsgeschichte zu erzählen sich bemüht, die Hessen jener Periode, welche ein berühmter General auf obige Weise schildert, ohne Geschichtsschreiber geblieben wären. Da nach so langer Frist kein Kampfgenosse aus jener Zeit sich diesem Geschäfte unterzogen hatte, so verdient Hr. v. D. den Dank seiner Landsleute, dass er es unternahm, die Thaten jener Veteranen der Vergessenheit zu entreissen, der sie mehr und mehr entgegengingen. Der Vf. theilt sein Buch in 4 Abschnitte und gibt als Anhang mehrere Beilagen. Im 1. Abschnitt gibt er eine Uebersicht der Kriegsereignisse bis zum Eintreffen der hessischen Truppen in Flandern (15. 19. Juli 1793); der 2. Abschnitt enthält die Charakteristik und die Organisation der kriegführenden Heere, besonders der Hessen; der 3. handelt von dem Ausmarsche des hess. Corps bis zur Aufhebung der Belagerung von Dünkirchen, und der 4. erzählt die Begebenheiten bei der Nordarmee der Alliirten von der Bildung des grossen Cordons in Flandern bis zur Beziehung der Winterquartiere. Die Charakteristik der französ. Armee jener Zeit ist dem Vf. gut gelungen; das Bild aber, welches er von einem hessischen Soldaten jener Zeit mit grosser Treue entwirft, und Das, was er aus dem Reglement von 1784 mittheilt, entlockt dem Leser ein Lächeln, und es scheint dem Vf. beim Niederschreiben selbst so gegangen zu sein. Das hess. Corps, das Landgraf Wilhelm IX. 1793 in englischen Sold gab (7882 Mann in 11 Bataillonen und 11 Escadrons), rückte unter dem Befehl des Generals von Buttlar im Juni aus Hessen aus und vereinigte sich in der Mitte Juli mit der alliirten Armee, die damals Valenciennes belagerte. Das Corps wurde von dem General en chef derselben, dem Herzoge von York, mit der grössten Auszeichnung empfangen, hatte aber nur wenig Gelegenheit, sich hier vorzuthun, da diese Festung schon am 28. Jul. capitulirte (S. 62). Die franz. Garnison hatte sich sehr tapfer gehalten, und es war daher eben so unritterlich als der Alliirten unwürdig, die Ceremonie ihres Ausmarsches mit vielem theatralischen Gepränge so einzurichten, dass sich dieselbe vielfach gedemüthigt finden musste. Nun folgt die Beschreibung dieses Ausmarsches

bei dem der Herzog von York lauter Veranstaltungen getroffen hatte, durch welche das Ehrgefühl der Franzosen aufs tiefste gekränkt werden musste. Sehr richtig fügt der Vf. hinzu, dass die Franzosen, so oft sie auch später Gelegenheit hatten, diese unwürdige Farce zu vergelten, sie es doch nie gethan, und so die Sansculotten mehr ritterlichen Sinn bewiesen als ihre Gegner. — Nachdem die Franzosen das Lager bei Bouchain geräumt hatten, zogen die Hessen mit dem Herzog von York vor Dünkirchen. Schon jetzt wurden sie zerstückelt, was später noch mehr geschah, bewährten aber überall ihren Ruhm, besonders in dem Gefecht bei Rosendahl am 23. Aug. und in der Schlacht bei Hondschoten, wo sie den Rückzug des Generals Wallmoden deckten. Nach der Aufhebung der Belagerung von Dünkirchen bildeten die Hessen einen Theil des grossen flandrischen Cordons; sie standen bei Dixmuyden, Knoque, in Furnes, Nieuport und in andern Orten vertheilt, so dass General von Wurmb, der nach Buttlars Tode das Corps befehligte, nur einen kleinen Theil in seiner Nähe und unter seinen unmittelbaren Befehlen hatte. In Nieuport war der hess. Oberst von Wurmb Commandant und hatte ein schwaches englisches Regiment, 2 hess. Bataillons und 2 hess. Escadrons unter sich. Diese verfallene Festung, der es an Allem fehlte, wurde am 23. Oct. von dem General Hahn vergebens angegriffen, worauf am 25. früh General Vandamme vor derselben erschien, sie aufforderte und beschiessen liess und damit bis zum 29. Oct. fortfuhr, worauf er die Belagerung aufhob. Der Verlust der anfangs bloss 1300 M., später 3000 M. starken Besatzung bestand aus 1 Offizier und 20 M. an Todten und aus 6 Offizieren und 73 M. an Verwundeten; die Belagerung war merkwürdig schlecht geleitet worden, und die Vertheidiger hatten nur wenig Anstrengung nöthig gehabt, um den Feind abzuhalten. Dennoch wurden der Commandant und die Besatzung in allen Zeitungen wegen ihrer Tapferkeit hochgepriesen, und Ersterer erhielt vier Belobungsschreiben wegen seiner glorwürdigen Vertheidigung. Der Vf. findet mit Recht etwas sehr Komisches in dem Lobe, das über die Erhaltung eines Platzes ausströmte, für dessen Behauptung von Seiten des Generalcommandos und des kais. Guberniums in Brüssel gar nichts geschehen war. Mit grossem Interesse hat Ref. die aphoristischen Schlussbemerkungen gelesen, in welchen sich der Vf. sehr entschieden gegen die Zersplitterung der Truppen eines Fürsten ausspricht, die damals bei der alliirten Armee gebräuchlich war. Die verschiedenen Contingente, aus welchen die Armee des Herzogs von York bestand, waren, und unter ihnen besonders die Hessen, bis zu den kleinsten Abtheilungen durcheinander gemischt. Als Anhänge sind beigegeben: 1) der Subsidienvertrag zwischen England und Hessen; 2) der hess. Feldzahlungsetat; 3) das hannoverische Regulativ über Vergütung der

Equipagestücke; 4) die Instruction des commandirenden hess. Corpschefs; 5) die hess. Cantoneintheilung und 6) die Erklärung der Operationskarte. Die Karte des Kriegsschauplatzes lässt in Hinsicht auf den Stich viel zu wünschen übrig; Papier und Druck sind gut. Ref. sieht mit freudiger Erwartung der Fortsetzung dieses Werkes entgegen.

[238] Zur Geschichte des Feldzuges von 1813 von v. *Hofmann*, K. Pr. Generallieutenant a. D. Posen. (Berlin, Mittler.) 1838. 295 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Gr.)

Der Hr. Vf., der während jenes Feldzugs beim Wittgensteinschen Corps stand, hat sein Werk in 2 Hauptabtheilungen getheilt. In der ersten erzählt er den Feldzug bis zum Waffenstillstande, in der zweiten den Verlauf desselben vom Ende des Waffenstillstandes bis zur Schlacht bei Leipzig und die Verfolgung der Franzosen bis an die Saale. Im 2. Abschnitt beschränkt sich der Vf. auf die Erzählung der Vorfälle bei der grossen Armee, die der andern bis zur Schlacht bei Leipzig werden nur kurz angeführt. Viel Neues hat Ref. in dem Buche nicht gefunden und die Militairliteratur ist durch dasselbe nicht gerade bereichert worden, doch ist Alles gut zusammen- und mit Unpartheilichkeit dargestellt. Einige kleine Irrthümer haben sich eingeschlichen, die, wenn auch im Ganzen unbedeutend, doch hätten vermieden werden können. So heisst es S. 3: Der Marschall Ney verliess mit der franz. Arriergarde am 11. Decbr. 1812 Wilna und am 13. Kowno. Es wurde aber Wilna schon am 10. und Kowno am 14. geräumt. So wird die Stärke der Besatzung von Danzig S. 11 auf 38,000 M., vom 9. u. 10. Armeecorps und S. 14 in einer Anmerkung zu 35,000 M. angegeben; sie war in der That höchstens 33,000 M. und aus Divisionen des 10. und 11. Corps zusammengesetzt. Unter den franz. Armeecorps von 1813 wird das von Augereau nach dem Waffenstillstande gebildete Reservecorps stets das 9. genannt, nach Fain und Andern führte das Observationscorps Wrede's am Inn diese Nummer. Zwei Anhänge zu der Geschichte des Feldzugs von 1813 sind beigegeben. Der erste enthält die Formation und Stärke der alliirten und der französischen Armee nach dem Waffenstillstande. Die erstere ist nach den Rapporten jener Zeit gegeben, die andere dem Spectateur militaire de 1828 entnommen. Die gegebene Formation weicht von der in Plotho's und Fains Geschichte über jene Zeit befindlichen bedeutend ab. Der zweite Anhang enthält eine Betrachtung über Formation und Gebrauch der Cavalerie. Das Papier ist schön, der Druck aber oft incorrect.

[134] Versuch eines Leitfadens zur taktischen Beleh-

rung für Subaltern-Offiziere der Infanterie und Cavallerie, bearbeitet von *Pz.* Adorf, Verlags-Bureau. 1838. XVI u. 605 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Gr.)

Obgleich in neuester Zeit im Fache der Taktik viel geschrieben worden ist, und zwar durch Männer wie Clausewitz, Valentini, Rühle v. Lilienstern, Bismark, Canitz, Decker, Brandt u. A., so hält der Vf. seine Arbeit doch für keine überflüssige, da die meisten der genannten Schriftsteller die Begründung und Bereicherung der Theorie, er aber das Bedürfniss der Subaltern-Offiziere im Auge gehabt habe. Er glaubt, dass sein Buch mehr eine Combination von Ideen als eine Compilation von Grundsätzen genannt zu werden verdiene. Der Vf. führt im Laufe des Texts oft Artikel aus dem „Militair-Conversationslexikon" an oder verweist auf sie; diese sind aber meist aus seiner Feder geflossen, wie denn jedem Leser des M.-C.-L. die Chiffer Pz. rühmlich bekannt ist. — Das vorl. Buch ist in 5 Capp. getheilt, deren jedes wieder mehrere Unterabtheilungen hat. Das 1. enthält: „Vorangehende Betrachtungen über einige wissenswerthe Gegenstände"; 1) Allgemeiner Begriff von Krieg und von der kriegerischen Thätigkeit. 2) Die Hauptthätigkeit der Kriegführung insbesondere. 3) Begriffe von den Streitkräften, ihrer Eintheilung und Organisation. 4) Einfluss der Subordination und Disciplin auf die Kriegsthätigkeit der Truppen. 5) Der Corpsgeist und die Kameradschaft. Das 2. Cap. betrachtet „die Truppen als Werkzeuge der Taktik" in 5 Unterabtheilungen: 1) Nähere Bezeichnung des Begriffs von Taktik. 2) Von den verschiedenen Truppengattungen, ihren Eigenthümlichkeiten und ihrer Bestimmung. 3) Von der Schnelligkeit der Bewegung der verschiedenen Truppengattungen. 4) Zerstörungsfähigkeit der verschiedenen Waffengattungen. 5) Anzahlverhältniss der verschiedenen Truppengattungen. Das 3. Cap. handelt von dem „formellen Theil der Taktik" (Exerzierreglement) und zwar 1) Vom Mechanismus des Truppengebrauchs im Allgemeinen. 2) Von der Normalstellung der Truppen. 3) Von den Bewegungen oder Evolutionen, und 4) Charakteristik der geschlossenen und aufgelösten Kampfordnung. Das 4. Cap. umfasst den „intellectuellen Theil der Taktik" und ist in 5 Unterabtheilungen getheilt. 1) Allgemeine Betrachtungen über das Gefecht. 2) Ueber den Einfluss des Terrains auf das Gefecht. 3) Besondere Gefechtsverhältnisse der verschiedenen Truppengattungen im offenen Terrain (Infanterie gegen Infanterie; Cavalerie gegen Cavalerie; Infanterie gegen Artillerie; Cavalerie gegen Artillerie). 4) Gegenseitige Unterstüzzung der verschiedenen Truppengattungen im wechselnden Terrain. 5) Grundzüge des Verhaltens im Gefecht um den Besitz einzelner Terraintheile und Terraingegenstände; Verwendung der

verschiedenen Waffengattungen dabei; Vertheidigung und Angriff von Gehölzen, Gehöften, von Dörfern, von einzelnen Feldschanzen, von steilen Höhen, Ravins, Dammwegen, Brücken, Furthen, von grösseren Defiléen, endlich von dem Verhältniss des Subalternoffiziers in der Schlacht. — Das 5. Cap. verbreitet sich „über Kundschafts- und Sicherheitsdienst in seinen Beziehungen zur Strategie und Taktik" in 4 Abschnitten. 1) Allgemeine Betrachtungen über Märsche, Lager und über die Mittel zur Erhaltung der Streitkräfte. 2) Das Nachrichtswesen und der Kundschafterdienst. 3) Der Sicherheitsdienst auf Märschen und im Stillstande. 4) Das Verhalten bei Ueberfällen. — Betrachtet man zuerst dieses Werk im Ganzen, so macht die Deutlichkeit, deren sich der Vf. befleissigt hat, einen angenehmen Eindruck. Sein Buch ist durchaus verständlich, ohne dass der Stil desshalb breit geworden wäre, ob wir gleich Manches kürzer wünschten. Ferner lässt sich der Vf. nie verleiten, allgemeine Theorieen aufzustellen, denen sich alle Fälle anpassen sollen, er eifert vielmehr öfter gegen diese Sucht einiger Militairschriftsteller. Er begnügt sich bloss, bestimmte Grundzüge für einzelne Fälle, als z. B. Angriff oder Vertheidigung eines Gehöftes u. s. w. aufzustellen, und überlässt es dann dem commandirenden Offizier, dieselben den Umständen gemäss anzuwenden. — Werfen wir nun einen Blick auf die einzelnen Capitel. Das erste ist das kürzeste, hätte aber nach der Ansicht des Ref. noch kürzer sein können, ohne der Vollständigkeit Eintrag zu thun. Namentlich hätte die 1. Unterabtheilung ganz wegbleiben oder wenigstens sehr verkürzt werden können; denn was Krieg ist, und wie ein solcher entsteht, ist bekannt. Auch die 3. Unterabthl. hätte viele Zusammenziehungen erlaubt. In der 4. des 2. Cap., wo der Vf. von der Zerstörungsfähigkeit der verschiedenen Waffengattungen handelt, hätte ebenfalls Vieles abgekürzt werden können, besonders wird den blanken Waffen zu viel Raum überlassen. — Näher rückt das 3. Cap. dem Hauptgegenstande, indem es den formellen Theil der Taktik abhandelt. Dieser umfasst das Exerziren, nämlich den Unterricht im Gebrauche der Waffen, in den Evolutionen und im Tirailliren. Zugleich gibt der Vf. eine Erklärung der Ausdrücke: Manoeuvriren und Operiren. Unter dem erstern versteht er: eine Bewegung oder mehrere Bewegungen der Truppen, um den Feind durch Bedrohung seiner Flanken oder eines andern Theils seiner Aufstellung zur Räumung des Terrains oder Veränderung seiner Stellung zu bewegen, wo möglich ohne Gefecht; Operationen nennt er die Bewegungen, die gemacht und die Gefechte, die geliefert werden, um dem Feind ein Terrain zu entreissen und selbst zu besetzen. Bei ersteren sind die Gefechte Nebensache, beim zweiten Haupsache. — Die Evolutionen theilt der Vf. nach Rühle von Lilienstern nach ihren Zwecken in 3 Classen ein: in Ort-

veränderungen (Märsche), Frontveränderungen und Formationsveränderungen. Für den gewöhnlichen Marsch von einem Orte zum andern, wenn man den Feind nicht in der Nähe hat, schlägt er den Marsch zu vieren oder zu sechsen, je nach der Formation der Truppen mit Recht vor, da er bequemer ist als der in kleinen Sectionen. Für die Frontveränderungen empfiehlt er die besonders im k. sächs. Reglement üblichen Rottenaufmärsche und die Schwenkung in gebrochener Front für die Infanterie. Wenn vor dem Feinde wirklich ein in Linie stehendes Regiment oder Bataillon eine Frontveränderung ausführen sollte, so ist sein Vorschlag allerdings viel ausführbarer, als eine Schwenkung in ganzer Front, aber jetzt steht wohl nur ausnahmsweise ein Bataillon in Linie, und eine Colonne ändert durch Schultervornehmen sehr schnell ihre Fronte. — Bei der Colonnenformation schlägt der Vf. das Commando vor: Geschlossene Colonne rechts (oder links) auf das 1. (oder 8.) Peloton, Marsch. Noch kürzer ist das Commando, welches das preuss. Reglement vorschreibt: Rechts in Colonne, rechts um, Marsch; oder zur sogen. Angriffscolonne: Nach der Mitte in Colonne, rechts und links um, Marsch. Soll die letztere Colonne im Laufen gebildet werden, so heisst es nach dem preuss. Reglement: Nach der Mitte in Colonne, Marsch, Marsch, und soll sie wieder im Laufen aufmarschiren: Aufmarschirt, Marsch, Marsch. — Als Carré führt er noch das offene dreigliederige Carré an, das im k. sächs. Reglement vorkommt, da er aber wohl selbst einsieht, dass dieses gegen gute Cavalerie keinen Schutz gewährt, empfiehlt er die sächs. Vertheidigungscolonne, in deren Mitte durch Ausschwenkung des 5. und 6. Zugs ein leerer Raum entsteht, in welchem Generale und ihre Suiten Aufnahme finden können. Die Fronten des 5. und 6. Zugs sind aber dann die schwachen Flecken der Colonne, auf welche die feindliche Reiterei ihre Angriffe richten wird. Die Angriffscolonne hält der Vf. für überflüssig, aber sie kann sich am schnellsten formiren und wieder auflösen, und aus ihr kann auf dem kürzesten Wege ein Carré gebildet werden, in welchem sich ebenfalls für viele Reiter Platz findet. (Man sehe hierüber das preuss. Exerzierreglement für Infanterie.) — Der Haupttheil des Buchs ist natürlich das 4. Cap. und dieses hat der Vf. mit besonderm Fleisse und mit Vorliebe bearbeitet; die 5. Unterabthl. ist vor Allem umfassend und lehrreich. Wir verweisen hier besonders auf die Anweisung zur Vertheidigung von Feldschanzen und Dämmen, so wie wir auch auf die in §. 59. und 60. gelieferte treffliche Beschreibung einer Schlacht aufmerksam machen. — Im 5. Cap. findet der Offizier viele gute Regeln über das Verhalten auf Märschen, im Lagern, auf Recognoscirungen, Feldwachen und bei Ueberfällen. Die 1. Unterabthl. desselben aber, besonders der Theil über die Mittel zur Erhaltung der Streitkräfte, hätte im

2. Cap. ihren Platz finden sollen. — Schliesslich kann Ref. jedem Offizier das Studium dieses Werks nur dringend empfehlen. Papier und Druck entsprechen dem Inhalte. 143.

[235] Gebrauch der Artillerie vor dem Feinde, erläutert durch Beispiele aus der Kriegsgeschichte. In Vorlesungen; nebst Beilagen artilleristischen Inhalts. Von *H. W. Harder*, Hauptm. in der K. Preuss. 2. Artillerie Brigade. 2 Bde. Mit 11 Plänen. Stralsund, Löffler'sche Buchh. 1838 u. 1839. 223 u. 240 S. 8. (n. 5 Thlr.)

Die verschiedenen Aufsätze, aus welchen dieses Buch zusammengesetzt ist, sind von dem Vf. früher zu Vorlesungen bei wissenschaftlichen Zusammenkünften von Offizieren der 2. preuss. Artillerie-Brigade benutzt worden. Er gibt sie jetzt heraus, theils als ein Ersatz der Werke Kanzlers, Wagners, Suchets u. A., die zu kostspielig sind, als dass sie jeder Offizier kaufen könnte, theils um die abweichenden Ansichten verschiedener Schriftsteller über eine und dieselbe Schlacht wo möglich in Einklang zu bringen, theils um die Wirksamkeit der Artillerie in denselben zum Nutzen für jüngere Artillerieoffiziere nachzuweisen, da die Schriftsteller über Kriegsgeschichte, wie er sagt, von den Leistungen der Artillerie in der Regel wenig oder keine Notiz nehmen. Der 2. Band, der 2 Jahre früher als der erste erschien, enthält die Beschreibung der Schlachten bei Kulm, Belle-Alliance, Gr. Görschen und Gr. Beeren, sowie die der Belagerungen von Tortosa und Ciudad Rodrigo. Dazu gibt der Vf. 7 Beilagen: 1) Ueber das Einschneiden der Scharten im feindlichen Feuer; 2) über Blech- und Rohrschlagröhren; 3) über Mobilmachung einer Munitionscolonne; 4) eine Mischung zur Einschmierung des Lederwerks, namentlich der Geschirre; 5) die Ausbildung einer Compagnie, insbesondere in Bezug auf Artillerie (fragmentarisch); 6) die Anwendung eiserner Ketten, statt der Taue; 7) Literatur. Der 1. Band enthält dagegen die Beschreibung der Schlachten bei Borodino, Lodi und Kunersdorf, so wie der 3 Belagerungen von Badajoz durch die Engländer in den Jahren 1811 und 1812, und des verschanzten Lagers bei Colberg im J. 1761. Seine Vorlesung über die Schlacht bei Kulm theilt der Vf. in folgende Unterabtheilungen: Einleitung, Geschichte, Terrain, der 29. Aug. (a. Stellung, b. Gefecht, c. Betrachtungen), der 30. Aug. (a. Stellung, b. Gefecht; 1. Moment, Betrachtungen, 2. Moment, Bemerkungen). Die Vorlesung über die Schlacht bei Belle-Alliance enthält eine ähnliche Eintheilung, ebenso die über die Schlachten bei Gr. Görschen und Gr. Beeren, doch ist bei beiden letztern die Einleitung weggelassen, was sehr zweckmässig war, da sie auch zu den Schlachten bei Kulm und Belle-Alliance füglich hätte

wegbleiben können. Im 1. Bde. ist selbst die Eintheilung bei Beschreibung der Schlachten vermieden. — Da die Kriegsgeschichtsschreiber über die artilleristischen Leistungen in Schlachten meist schweigen, und authentische Nachrichten über die Aufstellung und Wirkung der verschiedenen Batterien in der Regel nicht vorhanden sind, so ist der Vf. oft genöthigt, seinen eignen Plan für den Gebrauch der Artillerie zu entwerfen, und seine Ansichten und Vermuthungen da unterzustellen, wo ihm die Kenntniss der Thatsachen abgeht. Dagegen ist im Ganzen nichts zu sagen, und die Ansichten des Vfs. mögen auch richtig sein, aber er verliert seine nächste Absicht zu oft aus den Augen und untermischt seinen Text häufig mit fremdartigen Stoffen. Der Stil soll blühend sein, aber ist oft geschraubt und unnatürlich, und desshalb schwer verständlich. So liest man Bd. 2. Heft 2. S. 22 unter den Erläuterungen zur Schlacht bei Gr. Görschen über den tactischen Gebrauch der Artillerie Folgendes: „Der commandirende Artillerie-Offizier muss auf die determinirteste Weise seiner Waffe eine idealistische Richtung zu geben, die Geister zu wecken, und dieselben in jene Bahnen zu führen verstehen, welche, indem sie den absoluten entgegengesetzt sind, eine jede Controverse vermeiden. Es wird von ihm abhängen, ob eine Batterie die Situation, in welche sie von ihm versetzt wird, erkennt, die einzelnen Leistungen richtig auszuführen weiss und sich mit ihrer Einheit mit dem Ganzen richtig zu verbinden versteht. Erfolgt das Gegentheil, so liefert diess nur den Beweis einer vorweltlichen Beziehung, welche sich unbedingt den jetzigen Zeitbedürfnissen entgegenstemmt. Eine Assimilirung dieser beiden Bedeutungen ist deshalb nicht möglich: denn jene steht vor dem Geiste der letztern, wie vor einem Walde von himmelhohen Gedanken, deren blühende Wipfel in wogender Bewegung sind, uns aber unzugänglich gehalten werden, wiewohl es nur unsere Schuld ist, den Fuss vorwärts zu setzen, um an die unerschütterlichen Stämme zu gelangen, welche überladen sind mit den schönsten Früchten für das Bedürfniss der Zeit." Wenn die Worte Artillerieoffizier und Batterie in diesem Satze nicht vorkämen, so würde man eher glauben, dass er irgend einer philosophischen Abhandlung entnommen sei, als dem vorliegenden Werke. Die Beschreibungen der Belagerungen leiden weniger an dem Fehler der Weitläufigkeit als die der Schlachten und enthalten nicht so viel Fremdartiges als jene. Der Vf. scheint hier auf sichererem Boden zu fussen. Nur bei der Vorlesung über das verschanzte Lager vor Colberg im J. 1761 ist er weitläufiger; ihr gehen zwei Einleitungen voraus, eine raisonnirende über die Gabe der richtigen Anwendung der taktischen Lehrsätze und eine historische, in welcher die Ereignisse, welche der Einschliessung des Lagers vor Colberg vorausgingen, erzählt werden. Der Stil ist hier eben so gut geschraubt

und deshalb oft unverständlich, wie in den Schlachtenbeschreibungen. — Die Beilagen zu dem 2. Thle, besonders die Anweisung zum Einschneiden der Scharten im feindlichen Feuer und der Aufsatz über die Ausbildung und Führung einer Compagnie sind praktisch und aus dem Leben gegriffen, nur gehören sie schwerlich in ein Buch, das über den Gebrauch der Artillerie vor dem Feinde handelt. Druck und Papier sind gut, auch die meist vom Vf. selbst gezeichneten Pläne sind deutlich und lassen wenig zu wünschen übrig, doch sind einige derselben leider nicht orientirt.

[236] Die Arithmetik. Zunächst für Divisions-Schulen und sonstige Militair-Unterrichts-Anstalten bearbeitet von Dr. *W. A. Rüst*, Privatdoc. a. d. Univ. zu Berlin. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1839. VIII u. 280 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Die genaue Bekanntschaft mit denjenigen Anforderungen, die in den Prüfungen angehender Militairs gemacht werden, veranlasste den Vf., der sich längere Zeit mit dahin einschlagendem Unterrichte beschäftigte, ein Buch zur Erleichterung hauptsächlich für diesen Kreis von Schülern zusammenzustellen, das übrigens seinem Inhalte nach sich nicht wesentlich von ähnlichen Büchern unterscheidet, die für die mittleren Classen von Gymnasien geschrieben sind. Die Kenntniss Dessen, was sich auf die Bezeichnung der Zahlen und auf die Rechnungen mit ganzen Zahlen bezieht, setzt der Vf. gewissermaassen voraus, wenigstens behandelt er diese Gegenstände sehr kurz, um dann gleich zu einer Reihe von Lehrsätzen überzugehen, die die Regeln der Buchstabenrechnung begründen, und wo Ref. nur die erste Einführung der entgegengesetzten Grössen etwas zu kurz und zu wenig vorbereitet findet. Ebenfalls synthetisch ist die Entwickelung der Sätze über die Vielfacher und Theiler der Zahlen, über die gewöhnlichen Brüche, Kettenbrüche, Decimalbrüche und über die Proportionen, welche letztere noch ganz kurz auf die üblichen kaufmännischen Rechnungen angewendet werden. Dann folgen Sätze über die Rechnung mit Potenzen und Wurzeln und über das Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzeln; sogar Einiges über die Behandlung imaginärer Grössen, was Ref. bei der sonst sehr gedrängten Abfassung zum Theil weggewünscht hätte. Desto passender ist die Entwickelung der nöthigsten Sätze über Logarithmen, worauf noch das Wichtigste über die Gleichungen des ersten und zweiten Grades und kurze Andeutungen über unbestimmte und Exponentialgleichungen folgen. Endlich geben die Sätze über arithmetische und geometrische Progressionen Veranlassung zu einer Hinweisung auf Reihen höheren Ranges und figurirte Zahlen und zu Anwendungen auf zusammengesetzte Zinsrechnung. Der Beifügung von

Beispielen und Uebungsaufgaben hat der Vf. sich fast ganz enthalten, und verweist in dieser Beziehung auf die besseren Sammlungen solcher Aufgaben; dagegen fügte er zwei Anhänge bei, von denen der erste 171 nach den Capp. des Buches geordnete Fragen, und der andere die Zusammenstellung einer Menge von Beispielen und Formeln enthält, die zur Uebung in Worten ausgedrückt werden sollen, und auch beispielsweise zum Theil schon so ausgedrückt sind. Bei der Kürze des Buches muss dessen Klarheit und das Bestreben des Vfs., dem Lernenden so viel als möglich die Aussicht auf andere Gebiete zu eröffnen, ohne doch irgend mehr wirklich zu behandeln als für den Zweck passend ist, und überall, wo es die Deutlichkeit erlaubt, die Allgemeinheit zu behaupten, mit Lob erwähnt werden. 140.

Technologie.

[237] **Encyklopädisches Wörterbuch** der Technologie, der technischen Chemie, der Physik und des Maschinenwesens, für Fabrikanten und Gewerbtreibende jeder Art, Kameralisten, Oekonomen, Berg- und Hüttenleute, Forstleute und Künstler, nach den besten deutschen, englischen und französischen Hülfsmitteln bearbeitet von *Dr. Carl Hartmann*, herzogl. braunschw. Bergcommissär. 1. Bd. A—C. Nebst 26 lithogr. Taf. Augsburg, v. Jenisch und Stage'sche Buchh. 1838. VIII u. 780 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Die Absicht bei vorlieg. Werke geht dahin, ein in Umfang und Billigkeit den Bedürfnissen der Gewerbtreibenden entsprechendes Wörterbuch zu liefern. Dass Prechtls Encyklopädie diesem Zwecke, als zu ausführlich und kostspielig, nicht entspricht, ist bekannt, ebenso gewiss ist das Poppe'sche neueste Erzeugniss überhaupt ungeeignet, irgend einen Zweck zu erfüllen. Also mag wohl ein Buch, wie das vorliegende, Bedürfniss sein. Nehmen wir nun an, dass dadurch nicht mehr erreicht werden soll, als den Gewerbtreibenden im Allgemeinen Auskunft über das ganze technische Gebiet zu geben und ihnen zu einer etwas allgemeinern Bildung zu verhelfen, so ist die Absicht wohl erreichbar. Soll aber dadurch, wie es nach dem ausführlichen Titel und einigen Aeusserungen der Vorrede erscheint, den Gewerbtreibenden jedes andere Buch überflüssig gemacht, sollen sie dadurch in den Stand gesetzt werden, selbst mit kritischem Blicke neuere Verbesserungen zu beurtheilen, selbst weitere Verbesserungen aufzusuchen, so ist diess unmöglich. Ein solcher Zweck kann einerseits nur bei einer wissenschaftlichen Bildung, welche nur durch zweckmässige Lehrbücher zu erlangen ist, andererseits nur durch

grosse Vollständigkeit und — was mechanische Gewerbe betrifft — durch ganz gute Abbildungen erreicht werden. Man geht überhaupt zu weit, wenn man aus jedem Gewerbtreibenden einen vollkommenen Techniker machen will. Setzen wir indessen diese Ueberschätzung des von dem Buche zu erwartenden Nutzens auf Rechnung der Buchhändlerspeculation und suchen wir darin nur ein zweckmässiges Vademecum zum Nachschlagen über unbekannte Gegenstände — so ist wohl zuzugeben, dass das Buch diesem Zwecke im Allgemeinen entspricht und namentlich durch die beigefügten Angaben der zugänglichsten Literatur recht brauchbar werden kann. Bei den vorhandenen guten Vorarbeiten war auch die Sache nicht so gar schwer — und der Vf. hat sie sich wirklich leicht gemacht. Die meisten Artikel sind sehr getreue Excerpte aus Prechtls Encyklopädie (an der der Vf. selbst mitgearbeitet hat!), Schubarths techn. Chemie u. s. w. Originalartikel ist „Buchdruckerkunst" von Meyer und auch mehr unabhängig bearbeitet die „Aufbereitung". Die Beifügung der englischen und französischen Kunstausdrücke ist nicht überall durchgeführt, auch nicht immer ganz richtig. Wenn z. B. bei Abkühlen steht, „cool, engl.", so müsste statt dessen wohl „cooling" gesetzt werden und analog an mehreren Stellen. Die Druckfehler sind ausserordentlich zahlreich, auch Druck und Papier etwas unscheinbar. Die Abbildungen, grösstentheils Copieen aus Prechtl, sind mitunter recht undeutlich. Man hätte bedenken sollen, dass die Billigkeit nicht auf Kosten der Brauchbarkeit erreicht werden soll. — Endlich noch ein Wort über die Zeit des Erscheinens und den Preis. Im März 1836 wurde in der Vorrede angekündigt, dass das Werk 24—25 Lieff. (4 Bde.) stark werde und in spätestens 2 Jahren erscheinen werde. Jetzt sind 2 Jahre vorüber und erst ein Band, bis C gehend, vorhanden. Man wird also weder mit 4 Bänden, noch in 2 Jahren fertig werden, sondern, wenn es so fort geht, in 8—10 Jahren 5 Bände für 20 Thlr. geliefert haben — wo ist da die Schnelligkeit des Erscheinens und die enorme Billigkeit?

4.

[238] **Die Bleichkunst** in ihrem ganzen Umfange, oder: gründliche Anweisung zum Bleichen der leinenen, baumwollenen und wollenen Gespinnste und Gewebe, sowohl auf natürlichem Wege, als auch durch die Kunst- und chemische Bleiche. Anhang: die Wachsbleichkunst, theoretisch und praktisch dargestellt von *Aug. Neumann.* Mit einer Zeichnung. Helmstädt, Fleckeisen'sche Buchh. 1838. XII u. 147 S. 8. (12 Gr.)

Der Verfasser sowohl als der Verleger werden es sehr bedauern, dieses Machwerk nicht um einige Monate später in die Welt geschickt zu haben; sie hätten das Bd. XVIII. No. 2084. an-

gezeigte Supplement des Dr. v. Kummer eben so plündern können, als sie diess auf das Schamloseste mit dessen im J. 1831 erschienenen „Kunst zu bleichen" thaten, welche mit Hinweglassung vieler historischen und theoretischen Details, und des 4., 5. u. 6. Abschnittes, fast ganz wörtlich abgeschrieben und auf 141 S. zusammengedrängt, unter einem andern Titel, hier als ein eigenes Werk feilgeboten wird. Dass z. B. hier nicht wie im Kummer'schen Werke das Bleichen der Leinen hinter der Baumwolle abgehandelt, vielmehr schon S. 2 erwähnt wird, was dort erst S. 139 geschieht; dass der Plagiarius (denn Compilator wäre für diese Schrift ein Ehrentitel) sich überhaupt so oft die Mühe nahm, die fast immer wörtlich wiederholten Abhandlungen der geplünderten Schrift in eine andere Ordnung zusammenzureihen, ist in der That ein Luxus, den wir eben so wenig begreifen, als die einigemal vorkommende Phrase: „Verfahrungsart von Kurrer" u. s. w. Hiedurch sein Plagiat bemänteln zu wollen, konnte doch weder dem Vf. noch dem Verleger beifallen, da über diese Art Scrupel erhaben sein muss, wer solchen Producten seinen Namen vorzusetzen, oder sie zu verlegen wagt. Eben so wenig kann die Absicht sein, Männer vom Fache zu täuschen, denn die S. 49 mitgetheilten Rathschläge, das Chlor (Hr. N. sagt stets den Chlor) aus eigenen Fabriken zu beziehen (wohl gemerkt, „Chlor für sich allein" als Fabrikat), die Erwähnung Bertholds S. 51 statt Berthollet; S. 68 die Anführung des von Thenard 1818 entdeckten Wasserstoffüberoxyds, als einer nicht längst bekannten Flüssigkeit, überhaupt die Paraphrase dieser Stelle verglichen mit S. 86 der Kurrer'schen Schrift, das willkürliche Untereinanderwerfen der Sätze über das Kleienbad S. 78 f. gegen die wörtlichen Stellen bei Kurrer S. 112 f., alles diess zeigt zur Genüge, wie viel Hr. N. von der behandelten Materie verstehe. Anstatt die Bleichkunst „in ihrem ganzen Umfange" wie der Titel verspricht, ist von den vegetabilisch-animalischen und animalischen Stoffen bloss das Bleichen des Wachses, ebenfalls wörtlich aus dem K.'schen Werke, abgedruckt, mit alleiniger Ausnahme jedoch der Bemerkungen S. 143—146 über Verfertigung des enkaustischen Wachses, die in einem Bleichwerke nur Techniker von der Qualität des Hrn. N. suchen können. Immer aber gehört das Buch unter die merkwürdigen, da es erstlich Zeugniss gibt, wie wenig unsere deutschen Gewerbevereine die schnöde Weise, mit welcher der arme wissbegierige Gewerbsmann fortwährend hintergangen wird, in ihren Blättern aufzudecken geneigt sind, andererseits aber ein neuer Beweis ist, dass die Gesetze gegen den Nachdruck so lange noch unzureichend bleiben werden, als nicht auch wegen eines solchen verkappten Nachdrucks, wie der vorliegende, der Verleger der verdienten Ahndung unterzogen werden kann. 146.

[239] Anfangsgründe der Geometrie vorzüglich zum Gebrauche an technischen Schulen. Entworfen von *Paul Huther*, k. Lehrer a. d. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Regensburg. Mit 6 Figurentaf. Regensburg, Manz. 1838. IV u. 151 S. gr. 8. (15 Gr.)

Die Art, wie der Vf. die Gegenstände der Geometrie in zwei Abtheilungen vertheilt, weicht, ohne dass Ref. davon einen hinlänglichen Grund einsieht, vom Natürlichen etwas ab. Er zieht nämlich zur ersten Abtheilung, die in 8 Abschnitten die elementarsten Lehrsätze und Aufgaben der Planimetrie mit ihren Beweisen und Auflösungen enthält, noch einen 9. Abschnitt, der sich auf die Lage gerader Linien und Ebenen im Raume bezieht. Die 2. Abtheilung geht dann sogleich zu den regelmässigen und den wichtigsten andern geometrischen Körpern über, die mit einer dem elementaren Zwecke des Buches angemessenen Kürze behandelt werden. Der letzte Abschnitt enthält vermischte Uebungsaufgaben. Die technische Richtung offenbart sich eigentlich nur in der Einmischung wirklicher, in Zahlen geführter Berechnungen und einiger durch technische Construction zu lösenden Aufgaben, und daher würde das Buch sich auch andern elementaren Anstalten durch seine Kürze empfehlen; nur wäre zu wünschen, dass an einzelnen Stellen auf die Schärfe und Deutlichkeit des wörtlichen Ausdruckes mehr Sorgfalt gewendet wäre. Ref. führt in dieser Beziehung folgende Stellen an, die entweder des einen oder des andern jener beiden Vorzüge ermangeln. S. 2: „Eine Linie heisst gerade, wenn in ihr die Lage aller Puncte durch die Lage zweier Puncte bestimmt ist." S. 3.: „Die längste und kürzeste Linie zwischen zwei Puncten müsste eine bestimmte sein; da es nun keine längste gibt (Zus. 5) und nur die gerade zwischen A und B durch diese Puncte selbst in Hinsicht auf Lage und Grösse bestimmt ist (Zus. 1), so muss diese die kürzeste zwischen ihnen sein." S. 3.: „Eine Fläche heisst eben oder eine Ebene, wenn eine gerade Linie, die man sich zwischen zwei willkürlichen Puncten derselben gezogen denkt, ganz in derselben liegt." S. 85.: „Eine gerade Linie AC, welche eine Ebene nur in einem Puncte C trifft, schneidet, verlängert dieselbe." 140.

Berichtigung.

In der Anzeige No. 122 ist S. 144 Z. 11 für „אֹיְבָיו st. אֹהֲבָיו, 11, 9 v. u." zu lesen: נְדָבָה נֶפֶשׁ st. נָדָב הַנֶּפֶשׁ.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[240] **Briefe über den Gottesdienst der morgenländischen Kirche.** Aus dem Russischen übersetzt und aus d. Griechischen erläutert von Dr. *Edw. v. Muralt.* Leipzig, Weygand'sche Buchh. 1838. XVI u. 320 S. 8. (1 Thlr.)

[241] **Lexidion der morgenländischen Kirche** nach den besten schriftlichen und mündlichen Quellen mit 5 Abbildd. von Dr. *Edw. v. Muralt.* Leipzig, Weygand'sche Buchh. 1838. VIII u. 95 S. 8. (12 Gr.)

Der Vf. der „Briefe“ u. s. w. ist der auch durch andere religiöse Schriften bereits bekannte Ober-Procuratur-Gehülfe bei der heil. Synode, Andreas Nikolajewitsch Murawieff, der sich theils durch seine amtliche Stellung, theils durch Bereisung des griechischen Morgenlandes wohl in den Stand gesetzt sah, eine getreue Darstellung des griechischen Gottesdienstes zu liefern. Da nun frühere Darstellungen dieses Cultus in den Schriften von Goar, Heineccius, King u. A. mehr für Gelehrte vom Fache bestimmt, auch theilweise nicht unparteiisch genug gehalten sind, so verdient der Uebersetzer für die auf diese Schrift gewendete Mühe Dank, und gibt für Alle, denen an einer genaueren Kenntniss und richtigeren Würdigung der herrschenden Kirche im russischen Kaiserreiche gelegen ist, einen sichern Führer ab. Die Schrift ist in vier Bücher vertheilt, welche unter den Ueberschriften: von der Liturgie und den Vigilien; von dem grossen Fasten und dem Pascha; von den sieben Sacramenten; von Festen und Begräbnissen — alle Bestandtheile der Liturgie und des Ceremoniells der griechisch-russischen Kirche zur Sprache bringen.

Die eigenthümlichsten und schönsten Gebete und Gesänge, von dem Uebersetzer aus den griech. Originalen unmittelbar übertragen, sind in extenso eingeschaltet und geben dem Ganzen einen warm belebenden Ausdruck religiösen Gefühls; dazu trägt auch die Form der Briefe bei, und in sofern sie nicht bloss für Laien geschrieben sind, um sie zur Theilnahme an ihrem Gottesdienste anzuregen, sondern auch von einem Laien, so stellen sie besser, als es das Werk eines Geistlichen könnte, die religiöse Stimmung Russlands dar, und lassen die griechische Kirche daselbst doch noch nicht so versteinert erscheinen, wie sie von vielen Theologen verschrieen worden ist. Im Gegentheil erscheinen die griechischen Ceremonieen stattlicher, strenger, nachdenklicher und doch populärer als die lateinischen, so gewiss auch der im protestantischen Diogenismus Altgewordene inne wird, dass ihm diese ganze äussere Herrlichkeit, hier wie dort, mehr nehme als gebe. — Für Leser im Auslande, denen noch jede äussere Kenntniss des griechischen Gottesdienstes abgeht, hat der Uebersetzer durch das „Lexidion" No. 241. zu sorgen gesucht. Ursprünglich war es nur auf ein, den Briefen beizugebendes, erklärendes Sach-Register abgesehen. Da aber dem Vf. seine Materialien unter der Hand anwuchsen, dass sich das erklärende Register zu einem beinahe vollständigen Lexicon der griechischen Kirche erweiterte, so hielt er es für zweckmässiger, diese Arbeit selbständig hervortreten zu lassen. Sie ist auch sehr dankenswerth. Denn er hat seine Angaben durchgängig auf die besten schriftlichen, immer gehörig angeführten Quellen begründet; wo diese aber nicht zu Gebote standen oder sich widersprachen, liess er sich durch wohl unterrichtete Geistliche belehren und fügte so gewissermaassen die mündliche Tradition zu der schriftlichen. Mit Ausnahme des Sectenwesens, zu dessen Erörterung keine Veranlassung vorlag, werden hier alle kirchlich-archäologischen Puncte besprochen und erläutert, und durch nicht wenige Artikel gestaltet sich das Wörterbuch zu einer Art von Rechtfertigung des morgenländischen Cultus gegen manche Vorurtheile, die sich gegen ihn von Alters her mögen festgesetzt haben. Für Diejenigen, welche die Briefe, den eigentlichen Gegenstand dieser Erläuterungen, nicht besitzen, wird in der Vorrede die Reihefolge angedeutet, welche in dem symbolischen Buche der gesammten orthodoxen Kirche und in ihren späteren Handbüchern und Katechismen herrscht, damit man sich aus der alphabetischen Bequemlichkeitsordnung in eine mehr systematische hinüber orientiren könne. Auch die beigegebenen Abbildungen versinnlichen das Räumliche und Aeusserliche auf passende Weise. 8.

[242] *Pastoralanweisung zur Verwaltung der Bussanstalt in der katholischen Kirche, nach den Bedürfnissen un-

sers Zeitalters von *J. H. Brockmann*, weil. Dr. d. Theol., Domprobst u. Prof. d. Pastoralth. an der Akad. zu Münster. 2. Bd. Münster, Theissing'sche Buchh. 1838. IV u. 252 S. gr. 8. (20 Gr.)

Durch einen andern Ref. ist bei der Anzeige des 1. Bds. dieses Werkes (Repert. Bd. XI. No. 307.) die Eigenthümlichkeit desselben in Beziehung auf wahrhaft christliche Gesinnung und ächte Wissenschaftlichkeit so ausführlich und treffend bezeichnet worden, dass der diessmalige Ref., unter Erklärung des vollkommensten Einverständnisses mit seinem Vorgänger, sich nur den Ausdruck des Bedauerns übrig gelassen sieht, wie es dem am 27. Sept. 1837 verstorbenen Brockmann nicht vergönnt sein sollte, den vorliegenden Theil selbst zu vollenden, geschweige denn einen dritten, der die praktische Abtheilung der Lehre von der Verwaltung der Bussanstalt enthalten sollte, hinzuzufügen. Der Herausgeber des vorlieg. Bandes, der sich nicht genannt hat, bezeichnet seinen Antheil an ihm dahin, dass er das ihm vom sel. Vf. übergebene Manuscript nicht bloss durchgesehen, sondern auch durch Hinzufügung mehrerer Paragraphen über Jurisdiction und Reservation ergänzt habe, dergestalt jedoch, dass auch theilweise ein Aufsatz Dr. Boners in Trier aus der Bonner Zeitschrift (Jahrg. 1834. Heft 9 u. 10) entlehnt worden sei. In specieller Beziehung handelt dieser 2. Bd., nachdem zuvörderst der Zusammenhang mit den vorhergehenden Abtheilungen nachgewiesen worden ist, in fünf Abtheilungen von der Auflegung der Busswerke, von der Prüfung der Reue und des Vorsatzes der Büssenden, von der noch auszusetzenden und wirklich zu ertheilenden Lossprechung, von den kirchlichen Bestimmungen und Vorschriften in Beziehung auf die Ertheilung der Lossprechung und von dem Verhalten des Beichtvaters nach der Verrichtung seines Amtes. Da der Vf. die im Schoosse seiner Kirche durch die eigensinnigste und complicirteste Casuistik gegangene Lehre von dem Sacramente der Busse ungemein zu simplificiren verstanden hat, ohne deswegen den Hauptgrundsätzen des Systems etwas zu vergeben, da er es seinen Belehrungen weder an der gehörigen biblischen Grundlage, noch den erforderlichen Beispielen, unterstützt von eigener Erfahrung und grosser Belesenheit, an treffender Auswahl hat fehlen lassen, so wird er den Amtsbrüdern der eigenen Kirche ein erleuchtender, willkommener Führer sein, und ihnen bei Vereinfachung und Erleichterung der Geschäfte im Beichtstuhle wesentliche Dienste leisten können. Aber auch protestantische Geistliche werden sich theilweise durch diese Schrift für ihre Amtsführung überhaupt und für das Beichtgeschäft insbesondere mannichfaltig angeregt und belehrt fühlen und finden. Wenn nun gleich mit dem vorlieg. Bande eigentlich die theoretische Abtheilung sich

erst schliesst, so dürfte doch, ohne sonderlichen Nachtheil für das Ganze, die praktische Abtheilung grösstentheils entbehrlich sein, da überall in dem bereits Abgehandelten die Anwendung der allgemeinen Grundsätze auf besondere Fälle vorherrschend ist. 8.

[243] Revision der Dortmunder Einreden gegen die kirchl. Geltung der evangel. Glaubenssymbole. Von *Ed. Cappell*, K. Oberlandesger.-Assessor, derm. zur westphäl. Provinzialsynode abgeordneten Aeltesten der grösseren ev. Gemeinde zu Schwelm. Barmen, Steinhaus. 1838. IV u. 90 S. gr. 8. (n. 6 Gr.)

Der im Jahre 1836 von mehreren Pfarrern der Kreissynode Dortmund gegen die Geltung der evangelischen Bekenntnissschriften in der Kirche erhobene und durch mehrere, auch in diesen Blättern angezeigte, grössere Schriften gerechtfertigte Widerspruch wird hier einer genauen, tiefgehenden und allseitigen Prüfung unterworfen, deren scharfsinniger, wohlbelesener Vf., wie er selbst sagt, „von dem Standpuncte ausgeht, der auf dem festen Grunde der Geschichte und des Rechts sich frei weise durch das Wort Gottes". Es lässt sich nicht verkennen, dass eine solche intendirte durchgreifende Widerlegung der Symboloklastik in dem Nachweise bestehen muss, dass sie zu viel beweiset, nämlich zur Aufhebung aller Symbole führt, welche dann von der Vernichtung jeder kirchlichen Gemeinschaft nicht mehr unterschieden werden kann. Jedenfalls hat unser Kritiker Denen, die er bekämpft, zu rathen aufgegeben, wenn sie es nicht gerathen finden werden, mit der Erklärung hervorzutreten, dass es ihnen nicht um Aufhebung aller Symbole zu thun sei, sondern mehr um eine Erweiterung des kirchlichen Lehrkreises, die an kirchlicher Bewegung den nöthigen Raum lasse. Uebrigens verdient es mit besonderem Lobe hervorgehoben zu werden, dass das Persönliche auf wenigen Zeilen abgethan und lediglich der wissenschaftlichen Erörterung Raum gegeben wird. 8.

[244] Denkschrift des homiletischen und katechetischen Seminariums der Universität zu Jena, unter Auctorität der theol. Facultät herausg. von Dr. *J. C. E. Schwarz*, Grossherz. Sächs. KRathe, Superint. u. Prof. d. Theol., Director d. Seminariums. Neue Folge. II. Die Jahre 1836—38. Jena, Frommann. 1838. 176 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. X. No. 1869.]

Der verdiente Herausgeber eröffnet diese 2. Denkschrift mit einer Darlegung der Grundsätze für die Leitung des seiner Obhut zunächst anvertrauten Seminariums (S. 1 — 30), die er als

Andeutungen bezeichnet, welche, weit entfernt, eine motivirte Theorie der geistlichen Rede aufstellen zu wollen, dieselbe vielmehr voraussetzen. Man wird sie nicht ohne mannichfaltige Belehrung und Anregung lesen können, da sie über Aufgabe des christlichen Predigers, über Predigt, als Mittelpunct des evang. Cultus, über das Verhältniss derselben zum Texte, über Disponiren, Concipiren, Memoriren u. s. w. manches Eigenthümliche und scharfer Beobachtung Entnommene enthalten, und man kann es dem Gedeihen der Anstalt, für welche diese Grundsätze bestimmt sind, nur angemessen finden, dass es dem Director vorzugsweise auf zwei Puncte, auf Gediegenheit des Stoffes und möglichst freies Walten der Individualität, beides in Angemessenheit zu dem Principe der Erbaulichkeit, ankommt. — Gemäss der früheren Sitte, in jede Denkschrift eine Predigt des Herausgebers aufzunehmen, theilt der nunmehrige eine Predigt über Luc. 9, 59—60 mit, in welcher die Worte: „Lasset die Todten ihre Todten begraben"! — zum Thema gemacht und in Beziehung auf den Glauben so angewendet werden: mit ihm müssen wir uns erheben zu dem lebendigen Gott; an seine Stelle aber setzen ja immer noch Manche den todten Götzen eines flachen Verstandes; Andere dagegen lassen ihn untergehen in dem allgemeinen Leben der Welt. Eben so bedürfen wir eines lebendigen Christus. Aber auch er ist für Viele noch immer das starre Gebilde des todten Buchstabens, während er Andere vor lauter Geist zusammenschrumpft in ein dürres Gerippe." Diese originell angelegte Predigt wird trefflich durchgeführt. — Den übrigen Raum füllen, neben der fortgehenden Chronik der Anstalt selbst, Reden der Mitglieder der theol. Facultät zu Jena (Hoffmann, Hase, Schwarz) bei der Aufnahme neuer Seminarmitglieder und bei Preisvertheilungen gehalten, so wie Preis-Predigten und Katechisationen von Köhler, Gerber, Schmidt und Tröbst. 8.

[245] Zeugnisse der Wahrheit zur Gottseligkeit in ein und zwanzig Predigten. Von *Joh. Heinr. Martin*, Pred. in Königsfeld. Basel, Schneider. 1838. 286 S. gr. 8. (18 Gr.)

Erscheinungen, wie die gegenwärtigen, gehören zu dem Unerfreulichsten, was dem Homileten auf seinem Gebiete begegnen kann. Sie zeigen, dass die theol. Erfahrung, dass die Bildung und der Geschmack der Zeit an einzelnen Individuen ohne alle Wirkung geblieben sind, dass man recht angelegentlich sich bemüht, einer längst entschwundenen Periode anzugehören, die sich als Kindesalter des religiös-wissenschaftlichen Bewusstseins und als Durchgangspunct charakterisirt, den man hinter sich zu wissen froh sein sollte; dass man von Neuem wieder anfängt, Tiefe der

christl. Anschauung in unfruchtbaren, selbst faden allegorischen Spielereien, Salbung und Erbauung in einem dunkeln oder affectirten Gerede, von dem das Leben und der gemeinsame Glaube kaum an ihren äussersten Polen berührt werden, dass man Kraft, Frische und Anziehung der Darstellung in einer Form sucht, die selbst formlos ist und in einer Ausdrucksweise, die ausdruckslos keine Farbe hält und Edles und Unedles, Hohes und Gemeines zusammenwirft. Solche Verirrungen thun um so mehr wehe, wenn sie sich mit gutem Willen und Begeisterung für die Sache zusammen finden, und man Grund hat, zu glauben, dass sie nicht Verirrungen einer originellen Natur, sondern ein angenommenes und in der verkehrten Meinung sich aufgedrungenes Wesen sind, dass man damit Eindruck mache oder das Wahre treffe und in eine heilsame Opposition gegen die Richtung der Zeit trete. Da dieses harte Urtheil als Resultat von dem Eindrucke gesagt sein soll, welche diese Predigtsammlung auf den Ref. gemacht hat, so ist die Begründung desselben Pflicht. — Was zuerst die Auffassung des christl. Stoffes und namentlich die Behandlung des biblischen Grundelements der Predigt anlangt, widert uns aus diesen „Zeugnissen der Wahrheit zur Gottseligkeit" ein Allegorisiren an, wie wir es verkehrter kaum gefunden haben. Er predigt am 1. Adv. über Offenb. 2, 1.: „Das saget, der da wandelt mitten unter den sieben goldnen Leuchtern" und erklärt diess so: „Diese heilige Siebenzahl umfasst die sämmtlichen, nach Christo sich nennenden Religionsgemeinschaften und Kirchenverfassungen"; — „Goldene Leuchter sollen die Gemeinden des Herrn sein" (S. 7); „die Kirche soll demnach wie ein Leuchtthurm in die Finsterniss der Welt unter den unschlachtigen und verkehrten grossen Haufen der Menschen scheinen, ja Funken von sich aussprühen, ja überall zünden, wo sie nur Dochte zu Lichtern findet" (S. 5). Besonders auffallende Stellen finden sich auch in der 4. Predigt von Israels Wanderung aus Aegypten durch die Wüste nach Canaan, als einem Vorbilde der Führungen des wahren Gottes Israels in der Predigt am Michaelistage über Hebr. 12, 22 u. a. Wie hat wohl ein Mann seine Aufgabe erkannt, der statt des Evangeliums solche schale Spielereien auf die Kanzel bringt? Ueberhaupt ist die Wahl der Texte so unglücklich, wie die Textanschauung verkehrt. Der Vf. sucht vorzugsweise apokalyptische, und die Benutzung fällt dann in der angegebenen Weise aus. Doch auch wo der Vf. nicht allegorisirt, handhabt er den Text nicht selten ohne christl. Schicklichkeitsgefühl und ohne Geschmack. Ueber Joh. 6, 1—14. lässt er Christus vor der Speisung des Volks zu Gott beten; um (S. 139) „in der Verborgenheit neue Instructionen von dem Vater zu erhalten", und nur eine Geschmacklosigkeit anderer Art ist es, wenn er S. 114 die evangel. Geschichte ergänzt und Dem, der uns Alle beten gelehrt hat, mit

seinen gesuchten Worten ein Gebet in den Mund legen will. Was den rein formellen Theil der Predigt-Anordnung des Ganzen und die Sprachdarstellung anlangt, so befinden wir uns mit dem Vf. in demselben Widerspruch. Er scheint die Predigt auf die Homilienform der occident. Kirche in ihrer schlechtesten Zeit zurückführen zu wollen, wo sie ein nur am Texte willkürlich fortgeführtes, sonst planloses Ganze ist. In den meisten Fällen schimmert kaum die Idee einer Disposition durch und die Sprachdarstellung harmonirt mit der Art, wie der Vf. seinen Stoff sich darstellt. Die Sprache ist gekünstelt und unnatürlich und dabei doch auch zuweilen geradezu gemein. Dahin rechnen wir Ausdrücke, wie S. 5 „der unschlachtige Haufe"; S. 7 „sich über Christus eher in Stücke zerreissen lassen" u. s. w.; S. 44 die „Feinde in alle vier Winde treiben" und das wahrhaft unanständige „denn wie winselt Er (Christus) in Gethsemane"; S. 43 mit den Lumpen der eignen Gerechtigkeit und Tugend prangen, u. dgl. 84.

[246] **Predigten und Reden**, gehalten und herausgeg. von M. *Edu. Jacobi*, vormal. Diaconus zu Kaditz und jetz. Pfr. zu Reichenberg. Dresden, Arnoldische Buchh. 1838. VIII u. 172 S. gr. 8. (18 Gr.)

Der Vf. erscheint zwar nicht zum ersten Male als Schriftsteller, aber, soviel uns bekannt ist, zum ersten Male mit rein homiletischen Arbeiten. Indessen müssen solche Erstlinge Jeden erfreuen, der sie unparteiisch zu würdigen versteht. Man erkennt deutlich an ihnen, dass Tzschirners mächtig anregendes Beispiel dem Vf. als Muster vorschwebt; dahin möchten wir namentlich, — ausser der Aehnlichkeit in der Diction mit Vermeidung der dem sel. Tsch. eigenthümlichen Wortstellung, die man grammatisch unrichtig nennen muss, aber in Bezug auf Rhythmus, der nach der Verschiedenheit der Organe sich modificiren muss, keineswegs den strengen Tadel verdient, den sie erfahren, — das Streben rechnen, einzelne Wahrheiten und Lehrsätze in parabolischer Einkleidung anziehender zu machen, wie diess hier in der Predigt am Sonnt. Mis. Dom. und in der Rede am Grabe eines betagten Landmannes geschieht. Ref. hat oft mit dem Vf., mit welchem er früher in freundschaftl. Verhältniss stand, jetzt aber durch Entfernung und andere Ursachen in keiner nähern Beziehung mehr steht, zu den Füssen Tzsch.'s gesessen und daher sich gefreut, durch diese Berührung mit einem achtbaren Schüler desselben wieder an jene glückliche Zeit erinnert zu werden. Dabei ist in den Arbeiten des Vfs. ein grosser Gedankenreichthum, der durch mehrseitige Belesenheit und eigenes Nachdenken erworben wurde, sowie rednerische Gewandtheit, blühender Stil, verbunden mit Wärme, logische Anordnung und Durchführung,

eine strenge Textgemässheit, namentlich aber ein auf Menschenkenntniss gegründetes Individualisiren rühmlichst zu erwähnen, wesshalb wir auch diese Predigten als tüchtige Arbeiten bezeichnen. Sie sind den Gemeinden zu Kaditz und Reichenberg gewidmet, aber ohne ein Wort der Vorrede oder Empfehlung in die Welt gesendet, was uns als eine Sonderbarkeit gewundert hat. Das Bändchen enthält 11 Predigten, 2 Taufreden, darunter eine bei der Taufe einer israelit. Jungfrau, 1 Traurede, 3 Leichenreden und einen höchst poetischen Gesang bei der Einweihung des erweiterten Gottesackers zu Reichenberg. Die 1. Predigt am Jahresschlusse und am Tage der vom Pfr. Schmidt zu Kaditz gehaltenen Abschiedspredigt hat zum Thema: „die letzte Jahresandacht einer christl. Gemeinde im Hinblick auf ihren Glauben und auf den scheidenden Prediger", und löst ihre doppelte schwierige Aufgabe auf eine gewandte und herzliche Weise. Vorzüglich ansprechend sind aber die Predigten am X. p. Tr., am Todtenfeste, und die beiden beim Amtswechsel des Vfs. gehaltenen, und eben so verdient die Rede am Sarge des Generalsup. von Bergk aus Riga, der in Dresden beigesetzt wurde, um ihn später in seine Vaterstadt, Zwickau, abzuführen, einer besondern Erwähnung. Nur der Predigt über 1 Mos. 15, 1. sieht man es zu sehr an, dass sie als Circularpredigt gearbeitet wurde; auch war das von dem Texte entlehnte Thema nicht leicht zu bearbeiten: „über die bedeutungsvollen Stunden, wo wir des höhern göttlichen Einwirkens auf unser inneres Lebens uns bewusst werden", wobei der Vf. allerdings mehr auf die äussere Darstellung, a. auf den Hauptgedanken des Textes: „Fürchte dich nicht, Abraham; ich bin dein Schild und grosser Lohn", achtete, und mithin die Predigt sich selbst noch schwerer machte. — Das Druckfehlerverzeichniss hätte leicht noch vergrössert werden können, sonst aber sind Druck und Papier gut, auch der Preis billig. 23.

[247] **P. F. Hunolt's* ausserlesene Predigten. Zeitgemäss bearbeitet von einem kathol. Geistlichen. 3. Bd. enthaltend: einen zweiten vollständigen Jahrgang von Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres. Köln, J. G. Schmitz. 1839. VI u. 351 S. gr. 8. (20 Gr.)

Ref. findet keinen Grund, für die hier anzuzeigende Fortsetzung von dem Urtheile abzugehen, welches er über den 2. Bd. (Repert. Bd. XV. No. 119.) abgegeben hat. Zwar ist auch dieses Mal der Antheil nicht näher bezeichnet worden, welchen der Herausgeber, als „zeitgemässer Bearbeiter" an diesen Predigten genommen hat. Wenn aber, wie sich diess doch kaum denken lässt, der „alte Hunolt" bei diesem neuen Hervortreten nicht ganz unkenntlich gemacht worden ist, so gebührt ihm für seine Zeit

nach Invention und Elocution eine ehrenvolle Stelle unter den Predigern seiner Kirche. Die Wahl von Hauptsätzen, wie folgende: für den Sünder gibt es kein Heil, als in der Busse; wie nöthig es sei, sich vor der Verlobung mit Gott zu berathen; Trinksucht, in sofern sie der Gesundheit, dem Vermögen und dem guten Rufe schadet; gegründete und ungegründete Betrübniss im Ehestande; warum unsere Gebete oft nicht erhöret werden; wie man sich zur Anhörung des Wortes Gottes vorbereiten muss; von dem Glauben an eine besondere Kraft gewisser Andachtsübungen; die Kennzeichen des Hochmuths u. s. w., zeugt von richtiger Kenntniss der Bedürfnisse einer christlichen Gemeinde und dem Wunsche, ihnen abzuhelfen, und obschon auch in ihnen die kirchliche Dogmatik sich scharf ausspricht, so herrscht doch eigentlich das Praktische überall vor, wenn ihm auch durch Ungehöriges und Unzartes gar oft Eintrag geschieht, so dass hinsichtlich des Stils der Herausgeber den Anforderungen der Gegenwart nichts weniger als Genüge geleistet hat. Uebrigens enthält dieser Band 46 Predigten, die sich in ihrem scharfen, etwas compressen Drucke auf schönem Papier gar stattlich ausnehmen. 8.

[248] *Betrachtungen über das Gleichniss vom Weinstocke, Joh. XV., gehalten für den Klerus des Breslauer Archipresbyteriats während der heil. Fastenzeit im J. 1838, von *Melch. Christ*, Pfr. zu U. L. Frauen auf dem Sande zu Breslau. Herausgeg. vom Curatus Dr. *Sauer* und Pfr. *Thiel*. Breslau, Aderholz. 1838. 128 S. 8. (8 Gr.)

In einer Conferenz hatte der breslauer Archipresbyteriats-Klerus einstimmig beschlossen, die durch kirchl. Verordnungen den Geistlichen empfohlenen Geistesübungen im Laufe der Fastenzeit gemeinschaftlich in der Pfarrkirche zu St. Vincenz abzuhalten, und Hr. Pfr. Christ hatte auf dem Wunsch seiner Amtsbrüder übernommen, die Meditationen zu leiten. So entstanden die vorl. sechs Betrachtungen, welche nur für den Klerus berechnet und sämmtlich über das Gleichniss vom Weinstockege halten sind. In gewählter und glücklicher Benutzung des Gleichnisses legt die 1. Betrachtung (S. 24) den 5. Vers unter „ohne mich vermögt ihr nichts"; die 2. (S. 35) den 4. V. „bleibet in mir, wie ich in euch"; die 3. (S. 53) den 10. V. „wenn ihr meine Gebote befolget" u. s. w.; die 4. (S. 74) den 5. 2. 7., die 5. (S. 93) den 2. u. 6. V., die Schlussbetrachtung endlich (S. 113) den 8. Vers „dadurch wird der Vater verherrlicht, dass ihr recht viele Frucht bringet und euch so als meine Jünger bezeuget". Wie schon diese Anordnung mit vieler Einsicht getroffen ist, und hinlänglich die Hauptgesichtspuncte für die einzelnen Betrachtungen bezeichnet, so ist auch die Ausführung im Ganzen dem Zwecke voll-

kommen gemäss. Der Redner hält's nicht für nöthig, von hohen Dingen im Sinne der Welt zu sprechen; er ist gemeint, von den höchsten Dingen gesprochen zu haben, wenn er ganz einfach von den Beziehungen des hohen geistlichen Berufes sprach. Hinweisung auf ihre Pflichten im Amte und auf Stärkung dazu durch häusliche fromme Meditation ist ihm die Hauptsache. Die Darstellung ist ohne Schmuck und Schminke und sinkt doch nicht zu tief; nur einzelne Stellen dürften nicht mehr edel sein. So spricht er z. B. S. 55 von der todten Erkenntniss seiner selbst und der Mittel zur Heiligung und sagt: „Allein was ist es öfters für eine Erkenntniss? Ich möchte sie eine gemalte — nennen". Und eben so ist es aus dem Bilde gefallen, wenn man schreibt: „Wer die Hindernisse nebst dem Wege erwägt" (S. 21). Diesen sechs Betrachtungen geht noch eine voraus, welcher Ref. es nicht abmerken konnte, ob sie in demselben Sinne wie die übrigen als Betrachtung gelten soll und im Gotteshause gehalten ist. Doch glaubt er diess aus der feierlichen Anrede und aus dem Schlusse in Gebetsform als wahrscheinlich annehmen zu dürfen, obgleich sie nicht mitgezählt ist. Sie verbreitet sich vorbereitend über die neu hergestellte Einrichtung dieser gemeinschaftlichen Meditationen und über gewisse in Zeitgeist und Wissenschaft liegende Verhältnisse, durch welche diese Einrichtung Bedürfniss geworden sei. Ueber diese Betrachtung müssen wir der Sache und der Sprache nach ein ganz anderes Urtheil fällen. Der Sache nach ist sie Misskennung und grundlose Verwerfung, der Darstellung nach aber mitunter, namentlich als Betrachtung angesehen, sehr unedel. Nur einige Proben. Der Vf. geht die nachtheiligen Umbildungen durch, welche die orthodoxe Theologie im Laufe der letztern Zeit erfuhr, und sagt S. 7: „Zu dem in und ausser den Klöstern verweltlichten Sinne der Geistlichen kam die von Allen, denen der Glaube ein Greuel war, mit Jubel aufgenommene Kantische Philosophie" und beklagt den nachtheiligen Einfluss dieser Philosophie, indem S. 8. „seit mehrern Decennien mit Uebergehung der Dogmen und heil. Mysterien beinahe gänzlich nur eine seichte Moral gepredigt werde". Freilich an Infallibilität des h. Stuhles und an Wunderkraft der Reliquien hat Kant nicht glauben gelehrt, und Tugend als ein sichereres Mittel zur Seligkeit dargestellt, denn Ablass. Wie die Sache, so ist auch die Sprache in dieser Betrachtung. So heisst es S. 9. „Nur dadurch, dass man mit der lockenden, aber mit Schwefeldampf geschwängerten Speise der neuen Weisheit sich den Gaumen kitzelte" u. s. w., S. 11 „die Glasperlen und das Katzengold, womit sie uns beschenkte, haben wir schon wieder weggeworfen". Die Zergliederung dieser Bilder erlasse man uns; der Vf. aber bleibe in Zukunft doch ja auf dem bescheidenern Felde der Ascetik; er hat zu sehr den Beweis geliefert, dass man

nur über Dinge gut spreche, von denen man auch wirklich etwas versteht. 84.

[249] * **Kurze und leichtfassliche Homilien** auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahrs, seiner Pfarrgemeinde vorgetragen von *Joh. Nep. Schneid*, Decan u. Pfr. zu Aidenbach. 2 Thle. Regensburg, Manz. 1838. 172 u. 130 S. (1 Thlr.)

Auch u. d. Titeln: Homilien auf die Sonntage im Jahre - Homilien auf die Festtage des Herrn, seiner heiligen Mutter und der Heiligen, welche im Jahre noch gefeiert werden.

Der Vf. erklärt in einem kurzen Vorworte, dass er bei Bearbeitung dieser über die Evangelien gehaltenen Homilien „nicht auf rednerische Kunst, vielmehr auf einfache und leicht fassliche Darstellung des Erklärungsstoffes gesehen habe, indem eine einfache und verständliche Redeweise von dem Bürger und Landmann weit lieber gehört werde, als eine kunst- und blumenreiche. Nach diesen Gesichtspuncten hat er also diese zwei mit Homilien gefüllten Bände gearbeitet, von denen der erste 52 Vorträge für die Sonntage des Jahres, der zweite 15 auf die Festtage des Herrn, der Mutter Gottes und der Heiligen Gottes und in einem Anhange noch einige Vorträge für einige Patrociniumsfeste enthält. Diese Homilien können schon vermöge ihrer Kürze weder in die umfangreichen evangel. Perikopen noch in das Leben tief genug eingehen. Diess wird namentlich da recht fühlbar, wo der Text reich und schwierig zugleich ist, wie z. B. bei der Versuchungsgeschichte des Herrn, wo S. 79 die Worte „der Mensch lebt nicht allein vom Brode" u. s. w. kurz so abgethan werden: „damit wollte Jesus sagen, der Mensch soll sich in der Noth nicht durch unerlaubte Mittel Brod verschaffen, sondern glauben, Gott habe noch tausend Mittel, ihn beim Leben zu erhalten." Wie nun die Texterklärung sehr oberflächlich ist, so ist auch die Textverarbeitung zu sehr an das äussere Wort gebunden, und an ihm sich fortleitend, woraus namentlich für diese Homilien der grosse Uebelstand hervorgeht, dass ihnen ein leitender Hauptgedanke und eine gewisse auch der Homilie unentbehrliche Ordnung, welche alle einzelnen Theile zusammenhielte, fehlt. Ein einziges Beispiel genügt, dieses seichte Verfahren des Vfs. anschaulich zu machen. Am Feste Mariä Empfängniss predigt er über Mth. 1, 1 ff. und sagt nach einer kurzen Einleitung: „Das h. Evangelium auf das heutige Fest M. Empfängniss enthält die Stammtafel unsers Herrn Jesu Christi, und daraus will ich heute entnehmen 1) einige Züge aus dem Leben Mariens und 2) was wir selbst daraus zu lernen haben." Diese Homilie hat doch vor den meisten übrigen noch den Vorzug, dass sie eine Art von

Uebersicht über den Text angibt. Aber wie sieht sie den Text an? Als Züge aus Mariens Leben hebt sie ihre Demuth heraus, dass sie sich, obgleich sie „von lauter vornehmen Leuten herstamme", doch eine Magd des Herrn nennt, und dann ihre Sittsamkeit. Von beiden Zügen wird nun sogleich die Anwendung gemacht, was man doch erst im 2. Theile erwarten sollte, und namentlich S. 36 aus der Bemerkung, „dass sie auch nach der Geburt Christi noch eine Jungfrau blieb", die Ermahnung hergeleitet, auch im Ehestande, wie im ledigen Stande sich der Ehrbarkeit u. s. w. zu befleissigen. Zum 2. Theile: was wir daraus zu lernen haben, wird bemerkt: 1) es sei eine Lehre für Aeltern und Kinder, für gute und böse Menschen darin, und 2) es fänden sich im Stammbaume Jesu Christi auch Sünder und grosse Sünder. Von diesem Verfahren mehr sagen oder es rectificiren zu wollen, ist überflüssig. Gewiss aber ist es eine ganz verfehlte Ansicht von Popularität, wenn man meint, um des Volkes willen so sprechen zu müssen. Im Uebrigen blickt aus diesen Homilien ein milder, christlicher Geist. Das Aeussere scheint auf Wohlfeilheit berechnet zu sein. 84.

[250] *Des Christen Leben, Leiden und Sterben nach dem Kreuzwege Jesu Christi, in zwei Reihen Fastenpredigten dargestellt von *Frz. Xav. Görlich.* Zum Besten der Ursuliner-Schulen in Schlesien. Voran eine Denkschrift zur Jubelfeier des 300 Jahre bestehenden Ursuliner-Ordens. Breslau, Max u. Comp. 1838. VIII u. 185 S. gr. 8. (21 Gr.)

Der Vf. will hiermit „den tausenden von wohlmeinenden Verehrern der Ursulinerinnen" Gelegenheit geben, „sich im Stillen dankbar zu beweisen, indem sie ihnen durch den Ankauf dieser Predigten durch Weniges die Möglichkeit vermehren helfen, ganz armen Kindern ihrer Schulen zu Hülfe zu kommen". Die voranstehende Denkschrift sucht die Frage: Was lehrt die Geschichte von den weiblichen Schul- und Erziehungsanstalten? mit einer kurzen, sehr weitausholenden Uebersicht Dessen, was durch Frauenklöster, namentlich der Ursulinerinnen, zunächst der schlesischen, für Erziehung des weibl. Geschlechts geschehen ist, dahin zu beantworten, „dass die Kirche zu allen Zeiten Leiterin und Erhalterin auch der weibl. Erziehung gewesen, und dass der Unterricht der (weiblichen) Jugend mit segensreichem Erfolge dem eigenen (dem weiblichen) Geschlechte anvertraut werden darf". Die Jubelfeier des Ordens 1837 war aber eigentlich eine Nachfeier. Irrthümlich glaubte man bis jetzt, der Ursulinerorden sei erst 1537 gestiftet worden, während diess laut der neuerdings zu Rom aufgesuchten Heiligsprechungsbulle der Stifterin, Angela von Brescia, bereits am 25. Nov. 1535 geschehen ist. Der Orden hat in

Schlesien zwei Fundationen, zu Breslau und zu Schweidnitz. Zu Breslau lebten 1837 incl. 5 Laienschwestern 26, zu Schweidnitz incl. 4 Laienschwestern 21 Ursulinerinnen. In der ersten Reihe der Fastenpredigten wird „des Christen Lebensweg" in 6, in der 2. Reihe „des Christen Leiden und Tod in dem Leiden und Sterben Jesu" in 7 Predigten behandelt, d. h. in der ersten Reihe werden einzelne Ereignisse aus der Leidensgeschichte und einzelne darin auftretende Personen als Vorbilder zur Nachfolge oder Warnung für Menschen auf verschiedenen Altersstufen aufgestellt, in der 2. wird der Erlöser in seinen Schmerzen und seinem Tode als Muster für den Christen im Leiden und Sterben betrachtet. So sehr wir nun den Predigten Absatz wünschen des wohlthätigen Zweckes der Herausgabe halber, so können wir doch nicht verbergen, dass uns dieselben sehr ungenügend erschienen sind. Eine Erschöpfung der Texte findet durchaus nicht statt, aufs Thema kommt der Vf. nach den weitschweifigsten Einleitungen gewöhnlich erst sehr spät, ein Plan und Zusammenhang ist meist nur mit Mühe aufzufinden, dabei fehlt die rechte Innigkeit und Wärme, obschon eine gewisse Lebendigkeit nicht zu verkennen ist. Unangenehm ist der öftere Gebrauch von Worten für ganz allgemeine Begriffe, Himmel, Vorsehung, Vorsicht, heiliger Geist der Religion u. dgl., der Christ redet und denkt in concreten, christlichen Denkformen; überhaupt bewegt sich der Vf. zu oft in allgemeinen Sätzen und Behauptungen; — und was sollen leere Declamationen, wie sie häufig vorkommen, zur Erbauung beitragen, z. B. S. 176 in einer Charfreitagspredigt: „Wenn wir heute unsere Augen aufschlagen, o Freunde, sind dann die Käufer und Verkäufer, die Räuber und Mörder in das Haus des ewigen Vaters gedrungen, da wir die Opferaltäre des neuen Bundes all' ihrer Bekleidung beraubt, allen Schmuckes entblösst, — da wir das Allerheiligste leer finden? Will Niemand die Ehre Gottes retten? Hat der Vater im Himmel keinen Sohn mehr auf Erden, der diese Schmach rächte? — Nein, er **hat** keinen Sohn mehr!" u. s. w. 137.

[251] *Volkspredigten auf alle Sonntage und Feste des Kirchenjahres, nebst einigen Gelegenheitspredigten. Herausgeg. von *Frz. Sales Bihler*, praes. Pfarr-Kuraten in Leinheim. 1. Thl. Regensburg, Manz. 1838. VIII u. 263 S. 8. (14 Gr.)

Das Werk, dessen 1. Theil wir hier anzeigen, wird aus 4 Abtheill. bestehen, deren „erste die allgemeinern Mittel und Beweggründe zum Guten behandelt, die 2. aber die vorzüglichsten Pflichten mit den besondern Bewegursachen zu ihrer Erfüllung; die 3. wird dann die am meisten herrschenden Laster bekämpfen und die entgegengesetzten Tugenden anempfehlen; die 4. sich

ausschliesslich mit dem Leben, den Eigenschaften und den Schicksalen Jesu Chr. beschäftigen". Die Predigten werden daher nicht nach der Zeit, sondern nach dem Inhalte geordnet sein. Die im 1. Bdchen. enthaltenen handeln vom Tode, vom Gerichte, der Hölle, dem Himmel, den Folgen der Gottseligkeit, den Folgen der Sünde, den Leiden des Lebens, dem Gebete, den Erfordernissen der Bekehrung, dem Rückfall, der Gnade, der göttlichen Vorsehung, der Selbstverleugnung, dem Worte Gottes, vom heiligen Abendmahl, vom Bekenntniss des Glaubens, über die Worte „Bleibe bei uns", von der Dankbarkeit, vom Portiunculaablass und von der rechten Verehrung des h. Kreuzes. Der Vf. ist ein eifriger Katholik. Er erklärt gleich im Voraus, dass er, falls ihm irgend ein Verstoss gegen die Wahrheit entgangen sei, er sich, ohne Einschränkung und Vorbehalt, dem Urtheile „der allein wahren und unfehlbaren heil. katholischen Kirche" unterwerfe (S. VI.), und gibt in den Predigten sich mehrfach als streng orthodox zu erkennen, ohne jedoch, ausser in der Predigt über das Abendmahl, gegen andere christl. Confessionen zu polemisiren. Aber eben desswegen, weil dieser Prediger katholisch ist, fehlt seinen Predigten in hohem Grade der ächtchristliche Trost für Sündenschmerz, spricht sich so wenig in ihnen das fröhliche Vertrauen aus, dass wir mit Gott versöhnt sind durch seinen Sohn; darum weisen sie so selten und gar nicht ernstlich genug auf die Gnade Gottes in Christo; dafür aber empfiehlt er desto angelegentlicher Selbstverleugnung und ein Heer von Tugenden; darum redet er desto öfterer von verdienstlichen Werken u. s. w. Dabei müssen wir jedoch dem Vf. das Lob ertheilen, dass er sich bei alle dem so treu, als es nur seine Kirche gestattet, an die heil. Schrift hält, und seine Zuhörer fast gänzlich mit Heiligenmärchen verschont, vielmehr für die vorgetragenen Lehren die Belege in der Natur, der täglichen Erfahrung und dem Worte Gottes sucht. Hinsichtlich der Begrenzung des Stoffs, der Partition und Disposition ist viel zu wünschen; die Sprache ist einfach, oft ergreifend, meist edel; nur hier und da kommen Ausdrücke vor, die auch in „Volkspredigten" vermieden werden müssen, z. B. „eingeschrumpfte Seele" (S. 32), „filzige Geizhälse" (S. 511), „Schluterhaftigkeit beim Aussprechen der Gebete" (S. 108) u. dgl. m. S. 11 heisst es: „Sterben musst du, Schlemmer, der du keine grössere Sorge kennst, als deinen Leib zu pflegen und zu mästen; die Würmer freuen sich schon auf eine so fette Speise", und S. 238: „Viele blicken nicht auf zu dem Geber des Guten, wie jene Thiere, welche auch nicht zur Eiche aufschauen, deren Früchte sie verzehren". Wesshalb die Bibelstellen nicht bloss mit lat. Lettern, sondern auch in lateinischer Sprache citirt sind, ist nicht einzusehen. Die Ausstattung ist sehr dürftig. 137.

[252] Die erwecklichen Schriften des Märtyrers Hier. Savonarola. Zur Belebung christl. u. kirchl. Sinnes übertragen von *Geo. Rapp*, Pfr. zu Oberurbach. Stuttgart, Liesching. 1839. XXIX u. 319 S. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Savonarola war eine zu merkwürdige Erscheinung seiner Zeit, als dass die Gegenwart seinen Manen die gebührenden Opfer nicht hätte bringen sollen. Denn die Flammen, in welchen er starb, verzehrten zugleich den morschen Ring der Infallibilität Roms und die christliche Freiheit, für welche er freudig sein Leben liess, entwickelte sich bald darauf, nachdem seine Asche in den Arno gestreut war, zur allgemein-menschlichen Freiheit, auch über einem Scheiterhaufen, der symbolischen Nemesis für Savonarola, von Luther proclamirt. Der Herausgeber der vorliegenden ascetischen Schriften S. 5 sagt in der Einleitung S. XXVI. sehr angemessen, „die Nachwelt habe für die Männer, welche lehrend und sterbend den schmalen Weg der Wahrheit anbahnten, auf den die Reformation uns führte, eine dreifache Pflicht: sie habe Gefühl für das rein Menschliche dieser grossen Zeugen Gottes; sie habe Erkenntniss Dessen, was sie wollten und sollten; sie habe die Willigkeit, ihnen nachzueifern. Mit dem Gefühle für das rein Menschliche trete der Dichter auf und verherrliche, schaffe neu, die vor Jahrhunderten gewandelt haben, damit ihre Geister wieder durch die Zeit gehen, mit all' dem Lieben und Grossen, das sie geleistet und verkündet haben; mit dem sichtenden Geiste betrachte sie der Gelehrte und weise uns nach, was ihr Leben bedeutet hat in der Weltgeschichte, damit es auch uns bedeutend werde; mit dem Geiste von oben aber rufe der Christ die theuern Zeugen herab, dass sie von Neuem ihre Worte an die Menschen gelangen lassen und sie zur Nachfolge laden". Da nun unsere Zeit in den beiden ersteren Hinsichten — durch Nic. Lenau (vgl. Repert. Bd. XV. No. 355.) Rudelbach und Meier (vgl. Repert. Bd. VIII. No. 717. IX. No. 1478.) — ihre Pflichten erfüllt hat, so übernimmt der Herausgeber einen Theil der dritten, „Savonarola's erweckliche Worte bringend dem Vaterlande, das sie in seiner Sprache noch nie vernommen hat". — Das Letztere ist nun freilich nicht ganz wahr; denn es gibt mehrere ältere deutsche Uebersetzungen der ascetischen Schriften S.'s, wie denn „Kurtzeliche, doch gründliche Ausslegung des hayligen Vatter unsers durch Barth. Amantium" u. s. w. 1561. — „Der kurtz und guldine griff der gantzen hayl. Schrifft, gestellt durch den H. S. durch Mich. Lindener" u. s. w. 1562. — „Grund und Bericht vom Gewalt und ansehen der Obrigkeit" u. s. w. 1561. dem Ref. vorliegen. Immer aber bleibt dem Herausgeber das nicht geringe Verdienst einer passenden Auswahl aus den Schriften S.'s, die ein praktisches Christenthume zu fördern im Stande sind, und das einer zeitgemässen

Uebersetzung derselben. Die Auswahl ist folgende: 1) die Einfalt des Christenwandels; 2) Anleitung zum Gebrauche der h. Schrift, dargelegt an der Auslegung des Gebets des Herrn; 3) geistliche Lieder; 4) Predigten; 5) ein Psalm; 6) Klage der Braut Christi; 7) Betrachtungen über den 51. u. 31. Psalm; 8) Gebet an seinem Todesmorgen, 23. Mai 1498. — Ref. muss es den künftigen Lesern selbst überlassen, zum Schlusse der Einleitung die Gründe für diese Aufeinanderfolge des Gewählten aufzusuchen, darf aber mit Bestimmtheit versichern, dass die sich hier allenthalben kund gebende Religiosität, die richtigen Vorstellungen, z. B. vom Gebete, der Eifer für die Förderung der Sittenreinheit, die oft originellen Ansichten Beifall finden werden und Erbauung zu fördern vermögen. Den grössten Theil der Einleitung nimmt ein Umriss de räusseren Lebensverhältnisse S.'s ein, welcher den Lesern seiner erbaulichen Schriften willkommen sein wird. 8.

[253] **Der Freiherr von Sandau oder die gemischte Ehe.** Eine Geschichte unserer Tage von *D. K. G. Bretschneider*, geh. OCons. Rathe u. Generalsuperint. zu Gotha, Ritter u. s. w. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1839. VI u. 210 S. gr. 8. (21 Gr.)

Nicht eine in wissenschaftlicher Form gegebene Erörterung des Gegenstandes, wie sie von Kirchenrechts-Lehrern beider Parteien wiederholt angestellt worden ist, hat der hochverdiente Hr. Vf. in dieser Schrift beabsichtigt, sondern eine Verständigung des Publicums über einen Gegenstand, der so tief in die wichtigsten und zartesten Lebensverhältnisse eingreift. Der Vf. hat darüber selbst sich so erklärt (S. 111.): „Diese Schrift hat den Zweck, ein unbefangenes Urtheil über die jetzigen Maassregeln des röm. Stuhls gegen die evang. Regierungen Deutschlands und gegen die gemischten Ehen zu vermitteln, der dadurch angeregten Erbitterung zwischen Katholiken und Evangelischen zu steuern, beide Theile zu christl. Verträglichkeit und Einigkeit zu stimmen, dem lieblosen Ketzerhasse zu begegnen und Diejenigen, welche in gemischter Ehe leben oder eine solche schliessen wollen, auf die Schwierigkeiten dieses Verhältnisses und auf die Gesinnungen und Ueberzeugungen hinzuweisen, bei denen allein in solchen Ehen auf Frieden und häusliches Glück gerechnet werden kann." Er erklärt zugleich, dass sie „nicht für Gelehrte und Staatsmänner, sondern für das grosse Publicum, für alle Gebildeten der kathol. und evangel. Kirche geschrieben sei" und will sie angesehen wissen als ein Seitenstück zu seiner früheren Schrift „Heinrich und Antonio". Der Vf. hat auch hier wieder die Form des didaktischen Romans gewählt, als Hülle, die durchsichtig genug für das Auge der nicht an wissenschaftliches Denken und Sprechen

Gewöhnten, den Gegenstand in seiner wahren Gestalt erkennen lässt. Die Geschichte spielt in der Familie des Majors von Sanden, der aus altadeligem, stiftsfähigem Geschlechte entsprossen, der rheinländischen Ritterschaft angehört, und auf seinem Stammsitze in der Nähe von Cöln wohnt. Er ist das soldatisch-biedere und feste Haupt der Familie, die noch aus seiner Gemahlin, einem sanften, edeln und klugen Weibe protestant. Confession, und aus seinen beiden katholisch erzogenen Kindern besteht, einer Tochter von 18 Jahren und einem Sohne, der als Oberlieut. in einem preuss. Regimente in der Mark Brandenburg stationirt ist. Das durch die Verschiedenheit der Confessionen früher nie bedrohte Familienglück stört ein von dem Major selbst auf dringende Empfehlung eines belgischen Bischofs in seiner Herrschaft als Pfarrer und auch als Beichtiger im freiherrl. Hause angestellter Pater Cyriax, der es sich zur Aufgabe macht, die Tochter vor dem ketzerischen Gifte der Mutter zu verwahren, indem er ihr die Verdammniss Aller, die ausser der kathol. Kirche stehen, in den Kopf setzt, und überdiess die Tochter zu Bekehrungsversuchen mit der Mutter anspornt. Dadurch tritt allmälig bei Beiden an die Stelle der früheren vertrauungsvollsten Liebe das Gefühl einer entfremdenden Spannung, bei der Mutter eine Veranlassung zu einer lebensgefährlichen Krankheit, bei der Tochter der Grund zu der entsetzlichen Furcht, eine unbekehrte und ewiger Verdammniss anheim gefallene, zärtlich geliebte Mutter zu verlieren. Nachricht von den traurigen Wirren im Aelternhause und beschleunigter Urlaub ziehen den aufgeklärten Bruder des Fräuleins herbei, dessen Gegenwart auf die leibliche Genesung der Mutter, wie auf die geistige der Schwester heilsam wirkt; aus seiner Hand empfängt sie das neue Test. nach van Essischer Uebersetzung und hieraus strömen die ersten Lichtstrahlen und Friedensempfindungen in ihre verdüsterte und entzweite Seele. Von allen diesen Vorgängen empfängt der Pater umständliche Nachricht durch eine Zofe aus dem freiherrl. Hause, mit welcher er im Beichtstuhle vertraute Bekanntschaft gemacht hat, — die einzige Wendung in der ganzen Erzählung, welche einen leisen Anstrich von Uebelwollen hat, — und sucht den sehr unerwünschten Eindruck auf das Fräulein durch einen priesterlich-heimlichen Streich zu vernichten, der aber ans Licht kommt und gegen ihn zeugt. Der evangel. Beichtvater der Freifrau, nach ihrer Genesung zu ihr gerufen, trägt in edler Haltung auch das Seine zur Aufklärung des Fräuleins bei, und berichtigt namentlich auf astronomischem Wege die engherzigen Vorstellungen von des Himmels Seligkeit, die ihr der Pater eingeimpft hat. Der Pater kann es nicht hindern, und ein neuer Versuch, das Fräulein allem ketzerischen Einflusse zu entziehen, zu dem er die Hand bietet, misslingt. Das Fräulein weist mit Widerwillen den von ihm ihr zugeführten Bewerber in

her Aufsatz vom AR. Siebdrat über die Einrichtung von Acten und Berichten in Criminalsachen. — Das 3. Heft dieses Bandes enthält 3 sowohl juristisch als psychologisch sehr interessante Criminalrechtsfälle: Kindermord, Gattenmord und Abtreibung der Leibesfrucht. Namentlich ist bei dem erstern die Erörterung des Seelenzustandes und der Imputabilität des Inculpaten, bei dem zweiten die Führung des Beweises durch Indicien, von nicht gewöhnlicher Schwierigkeit und Bedeutung. Der letzte Fall wird durch die Verschiedenheit der Ansichten in den beiden Erkenntnissen bemerkenswerth; das erste erklärt dieselbe That für „Verwahrlosung des Kindes während der Geburt, mit vorausgegangenem, jedoch nicht auf die wirklich eingetretene Todesursache gerichtetem verbrecherischen Vorsatze“, welche das zweite für vollendeten Versuch der Fruchtabtreibung erachtet.

[255] **Uebersicht der Strafrechtspflege im Grossherzogthum Baden** während des Jahres 1836. Vorgelegt Sr. Kön. Hoheit dem Grossherzog von Höchst Ihrem Justizministerium. Carlsruhe, G. Braun. 1838. XIV u. 171 S. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)

Ein mit vorzüglichem Fleisse gearbeiteter und in genaues Detail eingehender, überaus schätzbarer Beitrag zur Criminalstatistik. Die wichtigeren Verbrechen, diejenigen, welche zur Cognition der Hof- und der Militairgerichte kommen, sind in 25 Tabellen nach den verschiedensten Gesichtspuncten classificirt; hierauf folgt eine mehr summarische Uebersicht der von den Aemtern abgeurtheilten Vergehen. Im 3. Theil sind zuerst diejenigen Verbrechen und Vergehen, wegen deren Niemand in Untersuchung genommen werden konnte, dann die Selbstmorde, endlich die gewaltsamen Todesfälle durch zufällige Ursachen angeführt; Uebersichten der Bevölkerung bilden den Schluss. In jenen Tabellen sind die Verbrechen wiederum in 57 Rubriken gebracht, wobei die wichtigeren in mehrere, z. B. Diebstahl (noch mit Ausnahme des kleinen vor die Aemter gehörigen D.) in 3 vertheilt sind. Ausser den gewöhnlichen Angaben über Natur und Zahl der Verbrechen, Zahl, Alter und Geschlecht der Angeschuldigten, Verhältniss dieser zu den Freigesprochenen u. s. f., bemerken wir hier vergleichende Uebersichten über die Ergebnisse der Untersuchungen gegen wohlhabende Personen (168 von 2376) und gegen Personen aus gebildeteren Ständen (28 von 2376); über die persönlichen Verhältnisse, die Religion und den Bildungsgrad der in die Strafanstalten Eingelieferten; ferner eine Zusammenstellung der Angeschuldigten nach der Dichtigkeit der Bevölkerung und das Ergebniss auf 1000 Einwohner bei jeder der angenommenen 6 Classen der je um 1000 wachsenden Dichtigkeit,

sowie eine genaue Bezeichnung der Hauptlebensbeschäftigungen der Angeschuldigten, endlich eine Anzeige der bei Verwundungen oder Tödtungen gebrauchten Werkzeuge, insoweit sie aus den Journalen ersichtlich sind. Wir heben aus dem dem Werke selbst vorangestellten summarisch referirenden Vortrage an den Grossherzog die beiden Bemerkungen heraus, dass von 100 in die Strafanstalten Eingelieferten 12,58 des Lesens und Schreibens, und 3,98 des Schreibens unkundig sind, dass aber von diesen, insgesammt 50 betragenden Personen, 7 evangelischer, 40 katholischer, 3 mosaischer Religion sind, während von je 100 in die Strafanstalten Eingelieferten 34,11 der evangelischen, 64,24 der katholischen und 1,66 der mosaischen Religion zugethan sind; ferner, dass gegen 1835 eine Vermehrung von 105 Untersuchungen bei den Hofgerichten, und 263 bei den Aemtern stattfindet, von welchen letztern allein 243 auf das Verbrechen der Waareneinschwärzung kommen, das in diesem Jahre (1836) zum ersten Male in den Tabellen erscheint. Die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche beträgt 98, darunter 15 Frauen und 9 Militairs. Schliesslich bemerken wir noch, dass die Gesammtbevölkerung des Grossherzogthums am Ende des Jahres 1836 1,244,171 gewesen ist. — Die typographische Ausstattung des Buches ist sehr splendid. 122.

Medicin und Chirurgie.

[256] Versuch einer Geschichte der Geburtshülfe von *Ed. Casp. Jac. v. Siebold*, der Phil., Med. u. Chir. Dr., Ritter des kurf. Hess. Ord. vom gold. Löwen, ö. o. Prof. d. Med. u. Geburtsh. zu Göttingen. 1. Bd. Berlin, Th. Enslin. 1839. XVI u. 368 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Ref. beeilt sich ein Werk anzuzeigen, dessen Lectüre ihm mannichfaches Vergnügen und Belehrung gewährt hat. Der Vf. ist mit Recht der Meinung, dass die Geschichte der Entbindungskunst sich nicht mit einer blossen Erzählung des Geschehenen begnügen dürfe, sondern dass sie aus dem geschichtlich Ermittelten heilsame Resultate für die Wissenschaft, deren Schicksale sie auseinandersetzt, ziehen müsse. Das Bedürfniss einer Geschichte der Geburtshülfe machte sich dann erst geltend, als es dieser Wissenschaft gelungen war, sich von den Fesseln der Chirurgie los zu machen, und als ein selbständiges Ganze nach geläuterten Grundsätzen bearbeitet zu werden. Die von dem Vf. beigebrachte Literatur führt erst solche Werke an, in welchen die Gesch. der Geburtshülfe ausführlich abgehandelt wurde. Osianders Schrift hat hier mit Recht ein ungünstiges Urtheil erfahren.

Ferner wurden die histor. Werke über Heilkunde angeführt, in welchen auch auf die Geburtshülfe Rücksicht genommen worden ist, und endlich sind auch, da die geburtshülfl. Instrumente und Geräthschaften einen Hauptbeitrag zur Beurtheilung des Zustandes der Geburtshülfe liefern, diejenigen Schriften namhaft gemacht, welche die Beschreibung und Abbildung solcher Instrumente liefern. — Der Vf. theilt die Geschichte der Entbindungskunst in 3 Hauptabschnitte, die alte, mittlere und neue. Während des 1. Zeitraums befand sich die Geburtshülfe bloss in weiblichen Händen; die Aerzte waren nur Rathgeber, wo von der Anwendung pharmaceutischer Mittel Hülfe erwartet wurde, oder wo die Geburt nur durch Nichtachtung des kindlichen Lebens, oder mittelst der Perforation und Zerstückelung der Frucht beendigt werden konnte. Der 2. Zeitraum, welcher mit den Arabern beginnt, zeigt die Geburtshülfe in der Gewalt der Wundärzte. Die neue Geschichte beginnt mit dem Anfange des vorigen Jahrh., wo van Deventer's Schriften als die ersten wissenschaftl. Bearbeitungen der Geburtshülfe erschienen und die Geburtszange erfunden wurde. Diese 3 Hauptabschnitte werden in 9 kleinere Zeiträume getheilt, deren erster von den ältesten Zeiten bis auf Hippokrates, der 2. von diesem bis auf den Verfall der Wissenschaft nach Galen, der 3. vom Anfange des 3. Jahrh. nach Chr. bis zur Cultur der Heilkunde durch die Araber, oder bis zu Ende des 7. Jahrh. reicht. Die 2. Abth. oder die mittlere Geschichte fasst 4 Zeiträume in sich, wovon der 1. sich mit der Cultur der Heilkunde und ihrer Zweige durch die Araber, der 2. mit der nacharabischen Zeit bis zum Erscheinen des ersten gedruckten Buches über Geburtshülfe von Röslin, oder bis zum Anfange des 16. Jahrh. beschäftigt; der 3. von da bis auf die Wiederherstellung der Wendung der Füsse durch P. Franco, der 4. von da an bis zur ersten wissenschaftl. Bearbeitung der Geburtshülfe durch H. Deventer und zur Erfindung der unschädlichen Kopfzange geht. Die 3. Hauptabtheilung ist dem 2. Bde. vorbehalten, welcher die neue Geschichte der Geburtshülfe in 2 Abschnitten bis zur Bearbeitung dieses Theils der Heilwissenschaft durch Bern in Wien und von da bis auf die neueste Zeit fortführen wird. Aus dem 1. Zeitraume zeichnet Ref. aus, dass die Hülfleistungen bei der Geburt in den ältesten Zeiten bloss die schickliche Lage der Gebährenden, womit Drücken und Streichen des Unterleibes verbunden wurde, und das Unterbinden und Abschneiden des Nabelstrangs betrafen. Bei Zunahme der Cultur wurde der Geburtshergang auf mannichfache Weise gestört. Zahlreiche Stellen aus Reisebeschreibungen beweisen, dass bei uncultivirten Nationen das Geburtsgeschäft gewöhnlich leicht und glücklich vor sich gehe. Geburtshülfe bei den Israeliten. Die Zwillingsgeburt der Thamar bietet uns das erste Beispiel einer Selbstwendung des Fötus dar. Das hebräische Wort מיַלְּדֹת (Exod. I, 15

—21), welches den Auslegern viel zu schaffen gemacht hat, wird mit Rodaloh von den Hoden verstanden. Die Geburtshülfe bei den Aegyptern, Indiern und Chinesen ist mit der israelitischen von gleicher Beschaffenheit. Die zwei zur Literatur der Geburtshülfe der Chinesen gehörigen und in diesem Jahrh. bekannt gemachten Abhandlungen haben einen populären diätetischen Zweck, und sind mehr für Schwangere und ihre Wärterinnen, als für Hebammen oder Aerzte geschrieben. Griechische Entbindungskunde. Die Gesch. des Kaiserschnitts verliert sich in die ältesten Zeiten. Rosenbaum's Disp. analecta ad sect. caesareae antiquit. erhält einige Berichtigungen. Bei Gelegenheit der Eileithyia, welche der Geburtshülfe als Göttin verstand, verwirft der Vf. mit Recht eine Verbesserung Valckenaers, welcher zu Paus. VIII. 48. statt αὐτὴν. ἐν γόνασιν Ἄυγην ἐν γ. zu lesen vorschlägt. — Den Hebammen fiel bei den Griechen die Anordnung einer guten Geburtslage, der Rath, feste Stützpuncte anzufassen, Empfangen des geborenen Kindes, Abschneiden der Nabelschnur, Waschungen und Einwickelungen des Kindes anheim; nach der Geburt übernahmen sie die Besorgung der Wöchnerin; in schwierigen Fällen nahmen sie Aerzte zu Hülfe. Die durchaus für gefahrvoll gehaltenen Fussgeburten wurden bei lebenden Kindern durch die Wendung auf den Kopf, bei todten durch die Zerstückelung beendigt. Aristot. u. Plato. — Bei den Römern kommen uns in viel späterer Zeit erst Schriften vor, welche über den Zustand der Geburtshülfe unter ihnen einige Nachricht geben. Im Anfange waren die Hebammen sicher rohe, ungebildete Frauen, welche durch Beobachtungen einige nothdürftige Erfahrungen besassen; vielleicht mochten auch unter ihnen gebildetere und geübtere mit griech. Aerzten nach Rom gekommen sein. Vielleicht waren auch Hebammen-Katechismen unter ihnen verbreitet, da es dem Vf. kaum wahrscheinlich dünkt, dass Moschion die ersten dieser Art geschrieben habe. Gebräuche der Römer bei Geburten. Bei Cunariae S. 128 hätte Forcellini noch berücksichtigt werden können. S. 148. Von Grieve's engl. Uebersetzung des Celsus besitzt Ref. eine 2. Ausg. von 1819. — So wichtig Galen's Schriften für die Anatomie, Physiologie und Therapie sind, so wenig Erspriessliches findet man für die prakt. Geburtshülfe in ihm. Die Anat. und Physiologie der Gebärmutter, die Erzeugung und Ausbildung der Frucht u. s. w. ist ausführlich und für jenes Zeitalter vorzüglich behandelt. Diess beweiset der Vf., indem er die auf Geburtshülfe bezüglichen Schriften Galens einzeln aufführt und das Wichtigste aushebt. Galens Lehren besassen auf einen langen Zeitraum hin ein grosses Vertrauen, das aber leider bald in ein blindes ausartete. Erst in die zweite Hälfte des 4. Jahrh. gehört Oribasius, der die Anatomie und den Zusammenhang der weiblichen Geschlechtstheile, die Zufälle der Schwangern und ihre Le-

Lebensart, die Auswahl einer Amme, die Eigenschaften einer guten Milch u. Aehnl. behandelte. Der Kirchenvater Tertullian (Anf. des 3. Jahrh.) sagt, dass zu seiner Zeit bei fehlerhaften Lagen des Kindes den Aerzten kein anderes Hülfsmittel, als die Zerstückelung desselben zu Gebote stand, welche selbst bei noch vorhandenem Leben der Frucht vorgenommen wurde. Aëtius aus Amida benutzte in seinem 16. Buche die Schriften des Asklepiades, Philumenus, Archigenes, Rufus u. A. über Gegenstände, die sich auf Frauenkrankheiten und Geburtshülfe beziehen. Das 22. und 23. Cap. dieses Buchs, welche aus den Schriften des Philumenus genommen wurden, sind für die Ausübung der Geburtshülfe der damaligen Zeit äusserst wichtig, und deshalb hat sich der Vf. länger bei ihnen verweilt. Paulus aus Aegina hatte im Gebiete der Frauenkrankheiten und Geburtshülfe sich so ausgezeichnet, dass er nach Abul Pharagius Zeugnisse von seinen arab. Zeitgenossen den Beinamen des Geburtshelfers (Alkawabeli) erhielt. Er führt mehrere geburtshülfliche Instrumente an, welche zu seiner Zeit gebräuchlich waren, unter welchen auch ein Spiegel vorkommt, mittelst dessen die innern Geburtstheile dem Auge zugänglich gemacht wurden. — Im 4. Zeitraume, der die arabische Periode enthält, in welcher zwar die Ausübung der Geburtshülfe keineswegs vernachlässigt wurde, kommen eigentliche Bereicherungen des Fachs nicht vor und die Geburtshülfe als Wissenschaft stand in diesem Zeitraume still. Im 5. Zeitraume spricht der Vf. von den Mönchen des Klosters auf dem Monte Cassino, der Schola Salernitana, dem Constantinus Africanus, von Trotula's Schrift über Frauenkrankheiten, aus welchen allen der erbärmliche Zustand der Entbindungskunde in dieser Zeit hervorgeht. Das erbärmlichste Buch aus diesem Zeitraume sind des Albertus Magnus secreta mulierum. Wenn auch im 13. Jahrh. durch K. Friedrich II. und unter dem Schutze der Päpste mehrere Schulen für Aerzte errichtet wurden, so wurde doch die Geburtshülfe in keiner Schrift jener Zeit berücksichtigt, ja es wurde nicht einmal Das aufgenommen, was sich bei Schriftstellern früherer Zeiten vorfand. Im 14. Jahrh. blieb der Zustand der Heilkunde fast ganz derselbe, nur als Vorbereitung einer bessern Zeit muss der aufs Neue erwachende Eifer für das Studium der Anatomie und ihre Anwendung auf die Chirurgie angesehen werden. Im 15. Jahrh. fing die arabische Medicin an zu verschwinden; man wendete sich wieder zu den alten Griechen, die selbst in der Ursprache gelesen wurden, als die durch die Türken vertriebenen griech. Gelehrten die Kenntniss dieser Sprache im Abendlande verbreiteten. Um den Standpunct der damaligen Heilkunde zu bezeichnen, werden Behauptungen des Valescus von Taranta, Johannes Platearius, Jacob's von Forli, Cermisone u. A. angeführt. Ref. übergeht das über dieselben Gesagte, da er schon weitläufiger, als es der Plan

des Repert. erlaubt, sich mit der Anzeige dieser Schrift beschäftigt hat. Nur die ungemeine Wichtigkeit derselben wird ihn, wie er hofft, zur Entschuldigung dienen. Wir sehen der baldigen Fortsetzung dieser gelehrten Arbeit, die auch äusserlich gut ausgestattet ist, mit gespannter Erwartung entgegen.

Dr. Kühn sen.

[257] Enchiridium medicum ad modum Jo. Kämpfii curavit *A. Beyer*, in Borussorum exercitu medicus legionarius etc. Berlin, Th. Enslin. 1839. VIII u. 472 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Kämpf's Enchiridium medicum, wovon dem Ref. bloss die erste Ausgabe von 1778 aus eigner Ansicht bekannt ist, hatte soviel Beifall zu seiner Zeit gefunden, dass nicht allein davon mehrere Ausgaben, unter andern eine von Kortum, besorgt werden mussten, sondern auch 2 deutsche Uebersetzungen, die eine von J. G. Dürr (Chemnitz 1795), die andere von J. Chr. Fr. Bährens (Dortmund 1796) erschienen sind. Es war daher ein glücklicher Gedanke des Vfs., zur jetzigen Zeit, wo das etwas sehr in die Breite gezogene medicinische Wissen das Bedürfniss nach einer summarischen Zusammenstellung desselben hervorruft, sich jenes Enchiridium zum Muster einer systematischen Bearbeitung der Nosologie und speciellen Therapie zu nehmen. Um aber den Anforderungen der Gegenwart zu entsprechen, fand der Vf. für rathsam, Vieles anders zu machen als sein Vorgänger. Nicht genug, dass er die von Kämpf gänzlich übergangenen und für ein anderes (wahrscheinlich nicht zur Ausführung gelangtes) Werk bestimmten fieberhaften Krankheiten mit aufnahm, so hat er auch die chronischen Krankheiten weit ausführlicher abgehandelt, viele von K. unter einem Titel zusammengefassten Uebel einzeln in Betrachtung gezogen, und die rein topographische Anordnung derselben gegen das von den Functionen abgeleitete Eintheilungsprincip vertauscht. Aber am meisten weicht unser Vf. von seinem Vorgänger insofern ab, als er die Krankheiten ausführlicher, obgleich immer noch sehr kurz, beschreibt, und für die Heilung die Indicationen genau angibt, denen die einzelnen Heilmittel unterzuordnen sind. Solcher Weise scheint der Vf. sogar eine verschiedene Tendenz zu verfolgen; denn während K. ein Manuale für praktische Aerzte gab, welches das Wichtigste der Aetiologie und Therapie, was von den einzelnen Krankheitsformen zu wissen nothwendig, in Erinnerung bringen soll, ist dagegen das B.'sche Enchiridium ein förmliches Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie, das auch der Schüler mit Nutzen und Erfolg gebrauchen mag. Ob nicht auch für unsere Zeit ein Buch in möglichst conciser Form, was Dasjenige leistet, was zu seiner Zeit das Kämpf'sche Buch gewährt hat, wünschenswerth sei, ist eine

Frage, die wir keinesweges verneinen mögen, ob wir gleich durch das Geständniss, dass das B.'sche Enchiridium ein Werk von anderer Art sei, kein missbilligendes Urtheil über dasselbe gefällt haben wollen. Es gibt dasselbe eine recht gute Uebersicht über die einzelnen Krankheiten in gedrängter, fast aphoristischer Kürze. Zuerst werden die acuten Krankheiten, Fieber, Entzündungen und Ausschlagskrankheiten, dann die chronischen Krankheiten abgehandelt, unter ihnen zuerst die allgemeinen Krankheitszustände, wie Congestionen, Plethora u. s. w., dann die chron. Entzündungen, Neurosen, Blutflüsse, Schleimflüsse, seröse Ausflüsse, Retentionen, Ansammlungen von Flüssigkeiten, Abzehrungen, Cachexien, chronische Ausschläge und örtliche, organische Krankheiten, wozu noch ein Verzeichniss der deutschen Heilquellen, nach den Krankheiten, in denen sie anzuwenden sind, geordnet, hinzukommt. Die Bearbeitung der einzelnen Krankheiten ist so, dass zuerst das Allgemeine über das Krankheitsgeschlecht, z. B. über die Hämorrhagieen, beigebracht, dann die einzelnen Gattungen abgehandelt, und zwar zuerst die diagnostischen Symptome, dann die Ursachen, die verschiedenen Formen des Uebels aufgezählt und endlich die Heilmittel nach den aufgestellten Indicationen namhaft gemacht werden. Dass der Vf. (von dem unseres Wissens auch die „Anleitung zu zweckmässiger Anwendung der Arzneimittel, welche in die Pharm. milit. Bor. aufgenommen sind", Breslau 1831, herrührt) ein denkender und zugleich am Krankenbette wohlerfahrener Arzt ist, spricht sich allenthalben aus, und wir empfehlen dieses sein Werk der wohlverdienten Aufmerksamkeit des ärztlichen Publicums. 27.

[258] Die specielle Pathologie. Nach den bei der medic. Facultät gehaltenen Vorträgen von *M. G. Andral*, Prof. an d. med. Fac., Arzte an d. Pitié, consultir. Arzte des Königs, Ritter u. s. w. Herausgeg. von Dr. *A. Latour*. Aus d. Franz. übersetzt von Dr. *Fr. Unger*. 2. u. 3. Thl. Berlin, Bethge. 1838. IV, 340 u. 514 S. gr. 8. (2 Thlr. 22 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 784.]

Ref. ist weit entfernt, dem vielen Guten und Trefflichen, was vorlieg. Werk in einzelnen Abschnitten enthält, die Anerkennung versagen zu wollen. Er fühlt sich aber verpflichtet, einige Hauptgebrechen desselben aufzudecken, und glaubt nicht zu irren, wenn er die Grundursache derselben in dem Umstande zu finden meint, dass die Vorlesungen nicht von Andral selbst zum Drucke vorbereitet, sondern von einem Andern nach handschriftl. Ueberlieferungen bearbeitet und wahrscheinlich mit Citaten und Zusätzen versehen worden sind. Nur aus diesen oder ähnlichen Gründen

kann man sich die auffällige und tadelnswerthe Ungleichheit in Behandlung der einzelnen Capitel, die unverantwortliche Kürze, mit welcher die wichtigsten zum Theil abgefertigt worden sind, die leichtfertige, compilatorische, flüchtige Bearbeitung anderer, so wie die mit besonderer Verliebe über die Gebühr ausgedehnte Besprechung einiger untergeordneten Krankheitsformen erklären. Dagegen sind die Ausstellungen, welche die Logik an dem Systembaue machen muss, und welche ohne besondere Erwähnung bei der Relation des Inhalts von selbst in die Augen fallen werden, jedenfalls rein auf Rechnung des Vfs. zu bringen. Der Uebersetzer hat sich fast aller Bemerkungen enthalten, auch sich über des Vfs. und seine eigne Arbeit irgend auszusprechen nicht für gut befunden, dagegen einen Aufsatz Rayer's bei den Pocken eingeschaltet, was ganz überflüssig und unpassend erscheint. — Der Inhalt des 2. Thles. ist folgender: IV. Buch. Krankheiten der Secretionsapparate. 1. Abth. Krankheiten der exhalirenden Gebilde. 1) Krankheiten des Zellgewebes (Wassersucht, 6 S.; es liegen denselben Entzündungen der benachbarten Theile zu Grunde, bei Amenorrhoe, Schwangerschaft, nach dem Scharlach; oder sich in der nervösen (?) Circulation entgegenstellende Hindernisse, bei Herzfehlern, Venenverstopfung; Alles, namentlich die Therapie, mehr als dürftig. — Zellgewebeverhärtung der Neugeborenen). 2. Abth. Krankheiten der serösen Häute. 1) Des Gehirns und Rückenmarks. (Entzündung, sehr mangelhaft; bei Angabe des Heilverfahrens keine Rücksicht auf Form der Krankheit und Alter des Subjects genommen, 12 S. — Secretionsstörungen; Hydrocephalus, ½ S. Nutritions- und Productionsstörungen, ½ S.) 2) Krankheiten des Herzbeutels; 3) der Pleura (das Gewöhnliche; Hydrothorax 1½ S. Pneumonothorax 1½ S. Afterproducte — wenige Zeilen). 4. Krankheiten des Bauchfells. (Peritonitis. S. 71. „In Betreff der Puerperal-Peritonitis ist noch Folgendes zu bemerken: Zunächst sind 3 angebliche Veranlassungen mir sehr zweifelhaft, nämlich die Entbindung selbst, die Fortdauer einer plastischen Tendenz, die chronischen Uterinkrankheiten bei schwangern Frauen. — Die Puerperalperitonitis wird als Varietät in 20 Zeilen abgefertigt; dass sie nicht contagiös sei, dafür sprächen alle Umstände, doch käme sie manchmal epidemisch vor. Periton. durch Einschnürung der Därme — 4 Zeilen; durch Krebs — 6 Worte. Veranlassung zur Krankheit bei Neuentbundenen: Entzündung der Symphysis oss. pub. (S. 76). Therapie — so gut wie keine. Bauchwassersucht, Afterproducte — 10 Z. 3. Abth. Krankheiten der absondernden Drüsen. (Krankh. der Speicheldrüsen, Parotiditis, Quecksilberspeichelfluss als besondere Krankheit. A. sagt S. 93: „Gegenwärtig gibt es wohl keinen Arzt mehr, für den die Mercurial-Salivation nicht eine Krankheit wäre, auf deren Vorbeugung und Unterdrückung man so bald als möglich

bedacht sein muss", widerspricht sich aber S. 98 u. 99. Krankh. des Pancreas; recht ausführlich in Bezug auf pathol. Anatomie; Krankh. der Leber und Gallenblase; flüchtige Erwähnung der Bestandtheile der Gallensteine, dagegen eine 5 S. lange Kritik des Durand'schen Heilverfahrens! — Gelbsucht, nebst den chronischen Leber- und Gallenblasenleiden ausführlicher und besser behandelt. — Krankh. der Harnorgane; die pathologischen Veränderungen des Urins kurz; die Nierensteine nach Magendie. Diabetes, sowohl in Bezug auf Ursachen, als auf Symptomie höchst vag und dürftig; in Bezug auf die Cur noch weniger als diess — 8 Z. Dafür bekömmt der Morbus Brighti 20 S.! Die Krankheiten des Thymus (Asthma thym.) nach deutschen Aufsätzen bearbeitet). — V. Buch. Krankh. der Organe des animalen Lebens [de la vie de relation]. Die Wissenschaft ist in Bezug auf Nervenkrankheiten noch in völlig (?) provisorischem Zustande. — Der neuesten (?) Theorie zufolge können alle Affectionen des N. Systems auf Vermehrung und Verminderung der Reizbarkeit bezogen werden"; die Erscheinungen des thierischen Magnetismus sind „Faxen". Auch hier begegnen wir der unlogischen Eintheilung in Störungen der Circulation, Secretion, Nutrition, Innervation und Krankheits-Producte. — 1. Thl. Krankh. der Centralorgane des Nervensystems (Hyperaemie — Hirncongestion in 5 Hauptformen — gut. Encephalitis, Myelitis — ausführlich; Anaemie, Haemorrhagia, einer der besten Abschnitte; Störungen der Nutrition, der Secretion, Oedema Cerebri, Vereiterung, wohl nicht als besondere Krankheitsformen hierher gehörig! krankhafte Productionen, Tuberkel, Krebs). — Neurose, oder Krankheiten der Centralorgane des NS., die keine anatomisch-wahrnehmbaren krankhaften Veränderungen im Organismus veranlassen (?). 1. Classe. Krankh. mit Störung der Verstandeskräfte; 1. Ordn. acute. — Delirium, sympathisches und idiopathisches [del. febrile, potatorum, tremens — im Ganzen höchst dürftig; „die Behandlung ist ohne Schwierigkeit und besteht in Verabreichung von Opium"]. 2. Ordn. Geistesstörung (wir können uns nicht auf die Einzelnheiten dieses langen Cap. einlassen, weil die Anzeige sonst zu sehr ausgedehnt werden würde, Ref.). 3. Ordn. Störungen einer einzigen geistigen Fähigkeit (Gedächtniss, Sprache). 2. Classe. Krankheiten des NS. mit gestörter Sensibilität (Hyperaesthesie) Anaesthesie, extatische Anaesthesie, verkehrte Sensibilität — Hundswuth, schmerzhafte Störungen der Sensibilität — Kopfschmerz, Rückenschmerz, Acrodynie (1828 u. 29 epidemisch in Paris, als Schmerzhaftigkeit der Handflächen und Fusssohlen). 3. Classe. Neurosen, charakterisirt durch Störungen in der Bewegung. (Convulsionen — sehr compendiös, Tetanus — das Gewöhnliche, Chorea, Zittern u. s. w., Lähmung — kurz. 4. Classe. Neurosen der Organe des vegetativen Lebens und der Genitalien

(kurze Hindeutungen auf frühere Capp., im Ganzen ungenügend und lückenhaft). 5. Classe. Störungen der Lebenskraft. A. nimmt eine „Lebenskraft" ähnlich der Elektricität als factisch an, lässt sich aber auf Erklärung des Wesens derselben nicht ein. Hypersthenie u. Asthenie!) 6. Classe. Complicirte Neurosen, charakterisirt durch gleichzeitige Störung in allen Functionen. Apoplexia neurosa, Lethargie, Somnambulismus — sehr kurz, wegwerfend und ohne Kenntniss des Gegenstandes behandelt; in Deutschland soll es Kliniken geben, in welchen der Magnetismus geübt wird. Catalepsie, Epilepsie — nicht vorzüglich; A. leugnet alle Specifica; Ecstasis — wäre passender bei den Geistesstörungen erwähnt worden, Hysteria — die Entstehung dieser Krankheit vom Gangliensystem nennt A. eine eigenmächtige Hypothese; „sie geht von den Centralorganen des NS. aus und wird durch Störungen anderer Organe, vorzüglich des Uterus bedingt." — II. Thl. Krankh. der Nervenstränge (Neuritis, Neuralgia — dürftig). — III. Thl. Krankh. der Sinnesorgane. Von hier an bekömmt das Werk das Ansehen mancher Collegienhefte, welche verrathen, dass der Professor zu Ende des Semesters geeilt hat um fertig zu werden, und der Zuhörer die Lust verloren, eifrig nachzuschreiben. Von allen Krankheiten der Sinnesorgane ist nichts vorhanden, als eine Aufzählung sämmtlicher Hautleiden in 2 Classen (Hautkrankheiten mit gestörter Circulation — Hyperämien, Entzündungen, Hämorrhagien, Hautkrankheiten mit Störung in der Secretion) auf 110 S. Schwerlich verdienen diese die Benennung: Krankh. der Sinnesorgane, da der Umstand, dass das Hautorgan zugleich Sitz und Träger des Gefühlsinnes ist, bei den Exanthemen nur eine untergeordnete Rolle spielen kann. Alles, was sonst von wirklichen Krankheiten der Sinnesorgane der Erwähnung werth gewesen wäre, verweist der Vf. in die Handbücher der Chirurgie. — Hierauf folgen unter der Ueberschrift: „Krankheiten der Bewegungsorgane" — Rheumatismus und Gicht, und, wie hergeschneit, die Krankheiten der Geschlechtstheile! Kann man es wohl für möglich halten, dass sämmtliche Krankheiten der männlichen Geschlechtstheile (Posthitis, Urethritis, Spermatorrhoe — das Uebrige soll nicht in das Gebiet der innern Pathologie gehören) auf 4, sage 4, sehr weit und gross gedruckten Seiten abgehandelt werden? Von den Krankheiten der Geschlechtstheile beim Weibe berührt A. nur die des Uterus und der Ovarien, „da die übrigen in das Gebiet der Chirurgie gehören". — Ref. muss aus mehreren Gründen annehmen, dass das Werk geschlossen ist, obgleich die vielen übergangenen rein innerlichen Krankheiten das Gegentheil vermuthen lassen.

49.

[259] *P. Rayer's*, consult. Arztes des Königs der Franzosen, Arztes an d. Charité, Ritters u. s. w. Theoretisch-prac-

von den neuesten wichtigen Arbeiten über Opium-, Scammonium-, Gummigutt-Sorten u. s. w. gar keine Ahnung hat. Die berliner Preiscourante sind wahrlich noch nicht geeignet, das Buch zu heben, man kann sie auf anderem Wege billiger haben.

[261] Naturhistorisches, botanisch-pharmaceutisches Lehrbuch zum Selbststudium für angehende Aerzte und Apotheker und zum Gebrauche für Gewerbsschulen. Von *C. G. Meerfels*, Apotheker u. s. w. Magdeburg, Creutz'sche Buchh. 1839. VIII u. 686 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Dieser undeutliche und falsche Titel steht einem Buche voran, das, wie der Inhalt zeigt, den Anfängern die pharmaceutische Naturgeschichte und den damit in Verbindung stehenden Theil der Pharmacie lehren soll. Allein es wäre besser gewesen, wenn die laut des vom J. 1837 datirten Vorworts, schon längere Zeit im Bureau des Vfs. vorhandenen Materialien für immer dort liegen geblieben wären, da sie bereits zum grössten Theil veraltet sind. Der Vf. scheint mit der Naturwissenschaft nur oberflächlich und mit den Fortschritten in neuester Zeit fast nicht vertraut zu sein, sonst würde er z. B. die hinsichtlich der Abstammung mancher Arzneikörper gemachten Entdeckungen angegeben haben. Dass Galbanum officinale Don. (seit 1831 bekannt) die Stammpflanze des Galbanharzes ist, weiss der Vf. nicht, er führt als solche noch Bubon Galbanum L., die es erwiesen nicht liefert, auf. — Das Ammoniacum soll von einer bis jetzt noch nicht genau bestimmten Pflanze des östlichen Afrikas stammen. Des Dorema armeniacum Don, einer im nördlichen Persien und in Armenien einheimischen Doldenpflanze, geschieht keine Erwähnung. — Als Stammpflanze des Sabadillsamens wird nur Veratrum Sabadilla Retz. und nicht auch Veratrum officinale Schlechtend. angegeben. — Der Abstammung der Angusturarinde von Galipea officinalis Hanc. wird nicht gedacht. Dass der Boros-Kampher von Dryobalanops Camphora Colebr. erlangt wird, dass Benzoin officinale Hayn. (Styrax Benzoin Dryand.), ein Baum aus der Familie der Styraceen, das Benzoeharz liefert, weiss der Vf. noch nicht. S. 74 meint er sogar, der das Benzoeharz liefernde Baum sei zuerst Laurus Benzoe, dann Croton Benzoe, noch später Terminalia Benzoe genannt worden, und vermengt hier offenbar die Synonyma von der nordamerikanischen Laurus Benzoin L., der ostindischen Terminalia angustifolia Jacq. und des obigen Benzoin officinale Hayn., indem er hinzufügt: nach Banks' und Dryanders Meinung aber gehört er zu dem Styraxgeschlechte. — Dulk's vortreffliche Uebersetzung und Erläuterung hat der Vf. augenscheinlich gekannt, und doch konnte er es wagen, mit seinem nach einem ähnlichen Plane, aber mit unzureichenden Kenntnissen

bearbeiteten Buche vor dem Publicum aufzutreten, weil die günstige Beurtheilung und Aufnahme einer seiner kleinern pharmaceutischen Schriften (die Ref. nicht kennt) ihm, wie er sagt, dazu Muth gemacht hat. Um aber zu beweisen, wie wenig das Buch auch einer nachsichtigen Beurtheilung genüge, und um zum Selbsturtheil dem Leser Gelegenheit zu geben, mögen einige Stellen hier folgen: 1) Beispiele für den Stil des Vfs.: S. 64. „Der Alchemie bot es (das Gold) ein weites Feld dar, ihre Arbeiten bis ins Unendliche zu erschöpfen, um dieses Metall durch die Kunst darzustellen. Viele Tausende (der Nachsatz lässt auf Alchemisten schliessen) sind durch den Schornstein entflohen, aber auch nicht einem einzigen Alchimisten ist es gelungen, durch die Kunst und rastloses Streben die Natur zu erreichen; zum grossen Theil diente es (?) auch nur dazu, Leichtgläubige zu betrügen und Gewinn daraus zu ziehen." — S. 289. „Das officinelle Kraut (von Hyoscyamus niger) ...... besitzt einen weichlichen, faden Geschmack und so ausserordentlich widerlichen, betäubenden Geruch, dass man mehrere Beispiele von Personen hat, welche theils in der Nähe desselben schliefen oder sich mit Ausgraben der Wurzeln beschäftigten, dass eine lange anhaltende Betäubung und heftige Kopfschmerzen die Folgen davon waren." — S. 158. „Es ist eine der giftigsten Pflanzen Deutschlands, ausdauernd und die an Gräben, Teichen, fliessenden (?) Bächen und wasserreichen Gegenden häufig wild wächst." — 2) Beispiele von Beschreibungen, denen die meisten gleichen: S. 127. „Erythraea Centaurium. Eine ...... einjährige, kaum einen Fuss hohe, sehr niedliche Pflanze, deren einfacher, oben getheilter, hohler Stengel mit pfirsichblüthfarbenen, kleinen, fünfspaltigen, trichterförmigen Blümchen verziert ist. Die länglich-eiförmigen, zugespitzten, dreirippigen, glatten, ganzrandigen, ohne Stiele aufsitzenden und einander gegenüberstehenden Blätter laufen an dem Stengel herab und geben der Pflanze ein beinahe viereckiges Ansehen." — S. 192. „Die Blumenkrone (von Coriandrum sativum) ist strahlenförmig und bildet eine weissröthliche Dolde." — S. 97. werden die Canthariden so beschrieben: „Es sind längliche, gerundete, goldgelb-grüne, oft ins Lasurblaue schimmernde, zum Käfergeschlechte gehörende Insecten, welche hornartige Flügeldecken, schwarze Füsse und zwei schwarze, fadenförmige, gegliederte Fühlhörner besitzen." — 3) Curiositäten, welche zugleich des Vfs. naturgeschichtl. Kenntnisse verrathen: S. 120. „Der Biber. Ein zu den Amphibien gehörendes Thier. Er zeichnet sich nicht nur durch die eigene Form seines Schwanzes, ... sondern vorzüglich durch den bewundernswerthen Kunsttrieb aus, sich seine sehenswerthe Wohnung, besonders mit Hülfe des ersteren, welchen er gleich einer Maurerkelle handhabt, zu erbauen, so wie durch seine gesellschaft-

liche Lebensart." — S. 243. „Cynips Gallae tinctoriae. Es ist diess ein gegliedertes Insect mit fadenförmigen, gebrochenen Fühlhörnern, gespaltenen Kinnladen und vierkolbigen Fresspitzen...... In der vierkolbigen Fresspitze befindet sich bei dem Weibchen der spiralförmig gewundene Legestachel. Mit demselben durchbohrt die Gallwespe die obere Haut des Blattstiels und anderer fleischigen Theile, und legt ein Ei in die gemachte Oeffnung." — S. 272. „Er (der Gyps) verliert dadurch (durchs Brennen) sein Krystallisationswasser und erhält die Eigenschaft, mit Wasser zu einem Teig angerührt, dass er schnell erhärtet, indem das hinzugesetzte Wasser in den Zustand der Krystallform übergeht und die Festigkeit bewerkstelligt." — Und ähnliche Beispiele and Fehler und Widersprüche aller Art könnte Ref. mit leichter Mühe noch viele anführen. Allein er fürchtet, die Leser bereits zu lange mit dergleichen behelligt zu haben, und bemerkt nur noch, dass S. 224 angeführt wird: am Senegal soll es Eisengruben geben, die das Eisen gediegen und in ziemlicher Menge liefern, und S. 191, dass Korallenberge im Grunde des Meeres beginnen und an manchen Stellen 20—30 Fuss über den höchsten Wasserstand emporragen sollen. Ersteres ist für Ref. etwas Neues, Letzteres aber etwas Unglaubliches, weil es der Natur der Korallenpolypen zuwider ist, ausserhalb des Meerwassers sich fortzubilden. Hinsichtlich der Korallenriffe und der Bildung kleiner Inselchen finden sich Belehrungen in: „Quoy et Gaimard, voyage", 1824, die den Angaben des Vf. widersprechen. 1.

[262] **Grundzüge der Pflanzenkunde** nach ihrem gegenwärtigen Zustande, mit Rücksicht auf Medicin und Pharmacie dargestellt von Dr. *Heinr. Schiel*. Güns, Reichard. 1838. XX u. 276 S. Lex. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Dieses reichhaltige und zum grössern Theile sehr brauchbare Buch hat den Fehler, dass es seinen Lesern zu viel bietet. Es ist zwar für Aerzte und Apotheker geschrieben, behandelt aber diese zu sehr als Anfänger. Ref. hatte nach den Aeusserungen des Vfs. im Vorworte erwartet, die allgemeine oder reine Botanik in „lichtvoller Ordnung, gedrängter Kürze und streng logischer Eintheilung" vorgetragen zu finden; er hatte erwartet, da die Physiologie mit der Terminologie verbunden ist, ein Buch hier kennen zu lernen, durch welches der mit der Wissenschaft bereits vertraute Leser, denn das muss ein Arzt und Apotheker doch wohl sein, in einer belehrenden Zusammenstellung mit den Resultaten der Forschungen der neuesten sowohl als älteren Zeiten bekannt gemacht werde. Allein er fand nur eine Bearbeitung der Anfangsgründe der Botanik, die sich von andern nicht wesentlich und nur dadurch unterscheidet, dass sie

die einzelnen Theile der Wissenschaft, die gewöhnlich getrennt vorgetragen zu werden pflegen, Terminologie, Anatomie, Physiologie und Chemie in lockerer Verbindung darstellt. — Die Terminologie für die Kryptogamen wird getrennt von den Phanerogamen behandelt. Hierbei findet oft eine zu grosse Ausführlichkeit statt. So werden von den eigentlichen Fruchtlagern der Flechten 11 und von den uneigentlichen 4 Arten beschrieben. Dass der Vf. nicht immer die Wichtigkeit der Organe hinreichend berücksichtigt hat, erhellt aus der dürftigern Behandlung der inneren Sementheile, die doch zur Unterscheidung der Familien und sogar der Gattungen bei den Cruciferen von so hoher Bedeutung sind. Meist sind die von den verschiedenen Autoren gebrauchten Ausdrücke für Organe und Eigenschaften der Gewächse angegeben, die Erklärungen deutlich, jedoch nicht immer richtig; z. B. S. 21. „Radix fusiformis, wenn sie einen meist umgekehrten, sehr hohen Kegel bildet, z. B. die Möhre, Daucus Carota. Das ist die Erklärung und ein Beispiel von Radix dauciformis oder conica; spindelförmig aber ist eine walzenrundliche, an beiden Enden verdünnte Wurzel, wie die von Brassica Rapa L.“ — S. 61. „Der Same ist das befruchtete Ei, nämlich eine von allen Seiten geschlossene, den Keim der künftigen Pflanze enthaltende Höhle.“ — S. 46. „Die niedrigsten Pflanzenfamilien haben entweder gar keine oder nur schwach angedeutete Blumenkronen, erst die Laubmoose haben gefärbte Blüthenhüllen. Die Aroideen haben blosse Scheiden, die Cyperoideen Schuppen, die Gramineen den Blütenbalg.“ — Die 2. Abth. die Systemkunde und geschichtliche Entwickelung der wichtigsten Pflanzensysteme, welche 87 S. (4 S. mehr als die erste) erfüllt, hätte weit kürzer und fruchtbringender sein können, wenn die geschichtliche Entwickelung mehr berücksichtigt, dagegen eine Anzahl der vielen Schemata solcher Systeme, die weniger Einfluss auf die Ausbildung der Pflanzenkenntniss gehabt haben, weggeblieben wäre. — Die 3. Abth. enthält ein Verzeichniss der Arzneipflanzen nach dem Linnéschen Systeme in tabellarischer Form, wobei Classe, Ordnung des Systems, Gattungs- und Artname, Synonyme und Varietäten, natürliche Ordnung, Vaterland, officinelle Theile, pharmaceutische Namen und Bemerkungen angeführt worden sind. — Der Verleger hat das Buch vortrefflich ausgestattet. 1.

[263] Pharmazeutische Fossilienkunde. Von Dr. *Witting*, Apotheker in Höxter, mehr. naturhistor. Vereine Mitgliede u. s. w. Holzminden, Erdmann u. Müller. 1838. 168 S. 8. (20 Gr.)

Unter diesem Titel glaubte Ref. ein Buch zu finden, das nur diejenigen Mineralien berücksichtige, welche als Heilmittel ge-

tes im erscheinenden Weltsysteme, nach ihren Grundzügen entwickelt und als Beitrag zur Vollendung des Werkes der Idee dargeboten von *L. G. Fr. v. Stechow.* Breslau, Aderholz. 1838. XXXII u. 668 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Gr.)

Bei der Unklarheit und Weitschichtigkeit der Gedanken, die gleichwohl mit dem ganzen Pompe systematischer Entwickelung einhertreten, so wie bei der das Verständniss unendlich erschwerenden Verschlungenheit und Maasslosigkeit des Ausdrucks (von welcher der Titel schon eine Probe liefert), ist es äusserst schwer, den eigentlichen Sinn und Standpunct des Vfs. scharf und bestimmt zu erfassen und wiederzugeben. In der Vorrede ist von einer absoluten Synthesis der Mannichfaltigkeit der Erscheinungen und einer sie tragenden Einheit, von einer concreten Vermittelung der Identität und des Widerspruchs, von einem Organismus von Momenten u. s. w. die Rede, Bestimmungen, welche dem Vf. eine Stellung innerhalb der Hegel'schen Philosophie anweisen würden. Gleichwohl scheidet er sich von dieser ausdrücklich in der die „erste Abtheilung" bildenden „geschichtlichen Grundlegung" (S. 1— 180), wo er, nach Darstellung der Systeme von Kant, Fichte, Schelling, das Hegel'sche zwar als deren letzte Vollendung charakterisirt, doch aber dessen dialektischen Process als einen nur negativen für unzureichend erklärt, und die Nothwendigkeit einer Ergänzung desselben durch eine affirmative Synthesis behauptet. Fast möchte es hiernach scheinen, als stelle sich der Vf. auf die Seite Derer, welche die Methode Hegel's zwar als richtig anerkennen, ihr jedoch nur die Geltung einer vorbereitenden Reflexionserkenntniss zugestehen und von ihr dann in eine positive oder reale Anschauung überspringen, während jene durch den dialektischen Denkprocess entwickelten Formen nur für die endliche Reflexion nothwendige Weisen der Betrachtung des Göttlichen seien. Doch scheint der Vf. selbst darüber nicht völlig klar zu sein, indem im Folgenden grösstentheils auf Grundansichten des Hegel'schen Systems recurrirt wird. — Des Vfs. Weltanschauung stellt sich auch noch unter einem andern, leider ebenfalls nicht mit Sicherheit durchgeführten Gesichtspuncte dar. Indem er nämlich Kant als den Repräsentanten der logisch-metaphysischen Ansicht, Fichte und Schelling als die des Rechts und Naturelements, Hegel endlich als den Begründer der sittlich-geschichtlichen Weltbetrachtung darstellt, glaubt er den Abschluss der philosophischen Anschauung in dem künstlerisch-religiösen Momente zu erblicken, was er eben darum zum Principe seiner eignen Lehre zu machen unternimmt. In diesem Sinne nun zerfällt ihm das ganze System, dessen „Uebersicht" in der „zweiten Abtheilung" (S. 183 ff.) gegeben und in dem „Grundrisse der absoluten Wissenschaft" (S. 216 ff.) vervollständigt wird, in fol-

gende vier, in sich wieder weiter gegliederte Sphären: I. Sph., absolute Synthesis der Grundformen des Seins und des Denkens, a) ideale Seite, die Wissenschaft der Logik, b) reale Seite, die Wissenschaft der Metaphysik. Die Logik hat 4 Entwickelungsstufen, deren erste die sinnliche Anschauung, die Vorstellung, das Gedächtniss, die Einbildungskraft, deren zweite die Gegensätze von Identität und Differenz, Positionen und Negationen, Innerm und Aeusserm, Inhalt und Form, deren dritte die Wahrnehmung, den Begriff, das Urtheil und den Schluss; deren vierte endlich Meinung, Glaube, Erfahrung und absolutes Wissen unter sich befasst (S. 214—242). Die Stufen der Metaphysik bilden sich durch folgende Momente: Sein, Zeit, Raum, Dasein; — Kraft und deren Aeusserung; Beharrendes und Wechselndes; Ursache und Wirkung; Wechselwirkung. — Trieb; Gefühl; Wille; prakt. Vernunft. — Die Sprache; deren etymologisches, grammatisches, syntaktisches und semiotisches Moment. (S. 242—290). — II. Sph., in abs. Synthesis die Einheit der einzeln auftretenden bestimmten Seinsformen darstellend, und zwar a) als Recht, ideal, b) als Natur, real. Das Recht durchläuft 4 Entwickelungsstufen, als Eigenthum, Vertrag, Familie, Staat (S. 291—325); die Natur entwickelt sich in einer ideellen und einer reellen Reihe, dort nach den Elementen, den Kräften der unorganischen Natur, dem Organismus, endlich dem Naturleben des Geistes; hier als Erdenreich, Pflanzenreich, Thierreich, Vernunftreich, — letzteres zerfallend in die 4 Racen der Aethiopier, der Malayen, Amerikaner, der Mongolen und der Kaukasier (S. 325—351). III. Sph., absol. Synthesis der in einem negativen Processe sich entwickelnden freien Persönlichkeit, a) ideale Seite, Moral; b) reale Seite, Geschichte. Die Moral potenzirt sich als Moral der Enthaltsamkeit, der Humanität, des Gewissens, endlich der Weisheit und sittlichen Begeisterung (S. 352—374); während in der Geschichte als die bedeutendsten Phasen der Orient, die griechische, römische, die germanische und die neue Welt vortreten (S. 357—435). IV. Sph., abs. Synth. eines die Totalität des Wirklichen in sich zur einfachen Identität zusammennehmenden, concret unendlichen Selbstseins: a) ideal, als Kunst, b) real, als Religion. Die Kunst ist Bildhauerei, Malerei, Tonkunst und Poesie (S. 435—475). Der relig. Geist erscheint in den Religionen des Orients, in der griechisch-römischen Religion, im Christenthum (wo das Verhältniss des Katholicismus und Protestantismus ausführlichst besprochen und in jenem die Moral, in diesem die Geschichte als specifisch bestimmender Mittelpunct des Ganzen geltend gemacht wird) und vollendet sich zuletzt in der Religion des absoluten Geistes oder der Wissenschaft, welche durch die dialektische Entwickelung der rationalistischen Theologie aus dem protestantischen Lehrbegriff vorbereitet und nothwendig

zurückzuschlagen sucht. Er bemüht sich, nachzuweisen, dass seine politischen Ansichten immer sich gleich geblieben seien (S. 48 ff.), obwohl er S. 100 zugibt, dass sie sich erst seit 1830 streng abgeschlossen haben; die Veränderung seiner religiösen Ansichten aber gibt er zu. (S. 66 sagt er in Beziehung auf die vorhin erwähnten Citate aus den Vorlesungen über jüdische Geschichte: „Sie (die Gegner) erinnern mich damit jedesmal an meine Armesünderschaft und daran, dass der Herr, wenn es sein Wille ist, sie eben so wunderbar aus ihrer Verblendung herausführen wird, wie mich" u. s. w.) Ausserdem bemüht er sich, seine neuerdings ausgesprochenen Ansichten über die Reformation und innere Kirchendisciplin zu rechtfertigen, zum Theil aber auch in einem milderen Lichte darzustellen, und geht dann auf die einzelnen Gegenschriften ein, S. 64—87 auf Michelet's und Duncker's Artikel in der berl. Liter. Zeitung, S. 87—104 auf Dr. Meyen's Literaturbrief, wobei er zugleich seine früheren Lebensschicksale und seine Stellung zu Hegel und seine Schule, die Behauptungen seiner Gegner berichtigend, auseinandersetzt, auch über die Veranlassung jenes leidigen Correspondenzartikels in der Augsb. allg. Zeitung einen Aufschluss gibt, der freilich die Gegner nicht ganz befriedigen wird. Nicht zu verkennen ist, dass Leo in diesen Nachträgen zur 2. Aufl. aus der Offensive mehr in die Defensive zurückgedrängt ist; was wohl eine natürliche Folge davon ist, dass seine Offensive weder besonnen, noch ganz gerecht war. Uebrigens braucht man weder Hegelianer, noch mit Leo's politischer und religiöser Richtung einverstanden zu sein, um zu wünschen, dass dieser Streit sein Ende erreicht haben möge; hätte Leo wirklich eine „Denunciation" in dem gehässigen Sinne, welcher diesem Worte anklebt, im Sinne gehabt, so würde sich jeder Wohlgesinnte, dem an der Freiheit wissenschaftlicher Forschung etwas liegt, freuen, dass er diesen Zweck nicht erreicht hat; alle übrigen Streitfragen, um die es sich hier, abgesehen von den Persönlichkeiten, handelt, sind von der Art, dass sie in blossen Flugschriften nicht wohl ausgefochten werden können.

[270] Einfache Lösung eines philosophischen Räthsels. Vier Spaziergänge, nachgeschrieben von *Justus Gleich.* Mannheim. (Löffler.) 1838. 96 S. 8. (n. 10 Gr.)

Das Problem, welches den Mittelpunct dieser Untersuchung bildet, ist das vielbesprochene von der menschlichen Freiheit, und an dieses Hauptthema reihen sich noch einige andere eng damit verbundene Fragen an. Der Gang, den der Vf. bei Lösung seiner Aufgabe genommen, ist etwa folgender. Um zuerst eine feste Grundlage zu gewinnen, sichert der Vf. im 1. Abschnitte das Dasein Gottes gegen einige der häufigsten Zweifel und Einwürfe,

ohne sich jedoch auf eine genauere Bestimmung dieser Gottesidee einzulassen. Dann im 2. Abschn. zur menschlichen Willensfreiheit übergehend, scheidet er zunächst die äussere und innere Freiheit, die Freiheit zu thun oder zu lassen von dem bewussten Wollen, der freien Entscheidung, und nachdem er so den Umkreis der Frage verengert, hebt eine Dialektik an, welche zuletzt auf völlige Negirung der menschlichen Freiheit hinausläuft, da jeder sogenannte freie Act ein Product gegebener Verhältnisse sei, und der nicht abzuleugnende Causalnexus dem Begriffe der Freiheit widerspreche. Speciell wird auch die Kantische Begründung der menschlichen Freiheit durch Annahme einer intelligiblen Welt in ihrer Unhaltbarkeit dargethan. Gegen die Folgerung aus dieser Ansicht, dass nämlich Determinismus mit der Gerechtigkeit Gottes streite, welche doch nicht einige Wesen zu grösserem Unglück prädeterminiren könne, als andere, antwortet der Vf. im 3. Absch. damit, dass sich gar nicht nachweisen lasse, dass ein Wesen vor anderen bevorzugt sei. Je grösser die Freude, desto schmerzlicher sei ihr Verlust, je grösser die Armuth, desto wohlfeiler die Freude. Glück und Unglück seien in Wechselwirkung, gleich einem Pendel, den es um so stärker herüberdrängt, je energischer er hinüberflog — und das könnte man Vergeltung nennen. So compensire sich bei jedem Individuum Glück und Unglück, und so werde auch eben dadurch, dass Uebel in der Welt sei, die Gerechtigkeit Gottes hergestellt. Gott musste der belebten Schöpfung zum Glücke das Unglück beifügen, damit die leblose Schöpfung ihn nicht der Ungerechtigkeit zeihe (S. 71). Und nun nimmt der Vf. im 4. Abschn. einen schnellen, gänzlich unvorbereiteten Uebergang und handelt von der Tugend. Sie sei das einzige Gut, während Schmerz und Freude indifferent sind, und zwar sei die vollendete Tugend die um ihrer selbst willen geübte. — So wenig nun in dieser Untersuchung die Lösung auch nur einer einzigen der angeregten Fragen zu erblicken ist, eben so sehr ist auch die Darstellung dunkel und verworren. Besonders ist im 3. und 4. Gespräche Ueberfluss an Widersprüchen und Ungereimtheiten. Welche Zusammenstellung ist z. B. in Folgendem (S. 63): „Zeigt sich denn Fortuna wirklich als eine so ungerechte Mutter? Gibt sie dem Leichtsinn nicht das Elend zu Genossen, knüpft sie nicht Segen an den Fleiss? Berauschte sie den Simon Stylites auf seiner Säule nicht mit zeitlicher Bewunderung?" u. s. w. Und ist es denn nicht widersprechend, wenn man eine stete Vervollkommnung des Menschengeschlechtes beweisen will, von einem Uebergang von der Menschheit zu höheren Wesen zu sprechen? (S. 88) — Diess mag genügen, um zu zeigen, wie wenig der Vf. seinem Vorhaben gewachsen war. 141.

Länder- und Völkerkunde.

[271] **Reise um die Erde** durch Nord-Asien und die beiden Oceane in den Jahren 1828, 1829 und 1830 ausgeführt von *Ado. Erman.* In einer historischen und einer physikalischen Abtheilung dargestellt und mit einem Atlas begleitet. (1. Abthl. 2. Bd.) Berlin, G. Reimer. 1838. VI u. 443 S. gr. 8. (2 Thlr. 4 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Reise um die Erde u. s. w. 1. Abtheil.: Histor. Bericht. 2. Bd. Reise von Tobolsk bis zum Ochozker Meere im J. 1829.

Welche reiche Ausbeute von der grossen Reise Hrn. Erman's für die Wissenschaft noch zu erwarten sei, davon zeugte schon der erste im J. 1833 erschienene Bd. seines Reiseberichtes, welcher die im J. 1828 durchwanderte Länderstrecke von Berlin bis an's Eismeer umfasste. Seitdem erschien auch (1835) der 1. Bd. der 2. Abtheil., welche zur Aufnahme der wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise bestimmt ist. In dem von Hrn. Berghaus für 1838 herausgegebenen Almanach lasen wir schon ein Bruchstück des vorliegenden 2. Bdes. der 1. Abtheil., welches die Fahrt im Lena-Thale nach Jakuzk schilderte. Dieser Vorläufer versprach nicht zu viel vom Ganzen. Wir haben mit dem grössten Interesse diesen Band durchgelesen und empfehlen ihn Jedem, der überhaupt an der Kenntniss der physischen Beschaffenheit unseres Planeten und insbesondere an dem noch nicht genau erforschten südlichen Theile Sibiriens ein Interesse nimmt. Herr Erman reiste den 4. Jan. 1829 von Tobolsk ab. Sein Weg ging am Irtuisch aufwärts und dann über denselben nach dem Ischim, über diesen nach Tara wieder über den Irtuisch, durch die Barabinzische Steppe und über Kaïnsk nach der ehemaligen Gouvernementsstadt Koluiwan am Obi. In Tomsk hielt er sich v. 21—23. Jan. auf und ging dann über Atschinsk am rechten Ufer des Tschuluim nach Krasnojarsk, wo der Sitz des Gouverneurs und der oberen Behörden für das Jeniseisker Gouvernement sich befindet. Mit dem Thale des Jenisei beginnen reichere, mannichfaltigere und gewissermaassen menschenfreundlichere Naturverhältnisse. Von hier an wird daher auch das Interesse an den Mittheilungen des Reisenden erhöht. Die Reise geht von Krasnojarsk weiter über Kansk und den Fabrikort Telma, in welchem 800 Verbannte an einer Tuchfabrik, Glashütte, Papiermühle und Leinwandweberei arbeiten, nach Irkuzk. In der Hauptstadt von Ostsibirien verweilte Hr. Erman vom 6. Febr. bis zum 19. März, machte aber während dieser Zeit einen Ausflug nach Kjachta und

Maimatschen, so wie zum Chamba lama oder Oberpriester der Burätten. Es braucht nicht erst darauf hingewiesen werden, dass hier die sibirische Reise gewissermaassen ihren Culminationspunct erreicht habe. In Jakuzk, wohin der Vf. den 8. April kam, verweilte er bis zum 23. April und ging dann in Begleitung von Jakuten und Tungusen über das aldanische Gebirge nach Ochozk. Mit der Ankunft daselbst (d. 19. Mai) schliesst der vorliegende Band, welchem ein sehr nützliches Register beigegeben ist. Nachdem wir die Reiseroute und die Zeit, in der die Reise ausgeführt wurde, angegeben haben, scheint es noch nöthig, hervorzuheben, worauf vorzüglich Hr. Erman die Leser aufmerksam macht. Da der Zweck seiner Reise ihn hauptsächlich zu geographischen Ortsbestimmungen und Höhenmessungen, zu magnetischen und anderen physikalischen Beobachtungen leitete, so könnte man erwarten, dass Mittheilungen darüber auch den Hauptinhalt des Reiseberichts ausmachen würden. Dem ist aber nicht so. Neben der Erzählung des Verlaufs der Reise ist vorzüglich die Physiognomie der durchwanderten Landstriche, die Eigenthümlichkeit der ihnen angehörigen oder anwohnenden Völkerschaften und der Verkehr unter denselben beachtet worden. Eigentliche statistische Angaben nehmen nur eine untergeordnete Stelle ein. Vielen Lesern dürften die Nachrichten über die Schicksale der Verwiesenen willkommen sein. Wir begegnen hier namentlich solchen, die in die Umtriebe von 1825 verwickelt waren und die ein mehr oder minder erträgliches Loos in dem fernen Osten gefunden haben. 121.

[272] Reise auf dem caspischen Meere und in den Kaukasus. Von Dr. *Ed. Eichwald*, Kais. Russ. Staatsrathe, Prof. an der med. Akademie Wilna u. s. w. 2. Bd. 1. u. 2. Abth. Mit 5 Karten u. 3 lithogr. Abbildd. Berlin, Morin. 1838. 593 S. gr. 8. (6 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Alte Geographie des caspischen Meeres, des Kaukasus u. des südl. Russlands. Nach Griech., Römischen u. a. Quellen erläutert von u. s. w.

Hr. Eichwald unternahm bekanntlich in den Jahren 1825—1826 eine Reise auf dem caspischen Meere und in den Kaukasus. Der Bericht des Periplus auf dem kaspischen Meere erschien im J. 1834, die 2. Abth. des Reiseberichtes, welche die Reise in den Kaukasus umfasste, im J. 1837. Wir haben diese im Repert. Bd. XVI. No. 643.) bereits angezeigt. Dem Berichte von der Fahrt auf dem kaspischen Meere schliesst sich nun als 2. Band vorliegende Untersuchung an, welche den Nachrichten der Alten, vorzüglich der Griechen und Römer, vom kaspischen Meere, dem

Kaukasus und dem südlichen Russland nachgeht. Indem wir d Würdigung derselben den philologischen Geographen anheim g ben, von denen einige schon gegen den Vf. aufgetreten sind u ihm die gelehrte Ausrüstung zu diesem Unternehmen abgespr chen haben, begnügen wir uns mit der Anzeige, dass die 1. A theilung dieses Bandes die alte Geographie der Ostküste des ka pischen Meeres, und die zweite die alte Geographie des Kauk sus und des südl. Russlands zu beleuchten sucht. Jener si als Beilagen beigegeben: Frähns Erklärung einiger arabisch Inschriften von Derbend und Gelathi, Bopp's Erklärung ein neuen indischen Inschrift von Baku, die Dahrowin-Kirillow'sch Karte vom Aralsee und von dem Laufe des Amu-Darja, d Woodroof-Hanway'sche von einem Theile der Ostküste des ka pischen Meeres und die Bassargins'sche vom Ausfluss des Amu Darja. Zur 2. Abth. gehören 2 Karten des Kaukasus, von de nen die kleinere zugleich die südlichen Provinzen von Russlan und ganz Turan umfasst, und neben den neueren Bezeichnunge auch die alten Städte- und Völkernamen gibt, die grössere ab sich auf den Kaukasus und die nördlich und südlich anliegende Länder beschränkt, und nach den neuesten Aufnahmen des kai russ. Generalstabes entworfen ist. 121.

[278] **Landschaftliche Ansichten und erläuternde Dar stellungen** aus dem Gebiete der Erdkunde. Herausgegeben vo *Edu. Pöppig.* Mit 18 Stahlst. Leipzig, Frohberger 1839. IV u. 304 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Das Bedürfniss geographischen Wissens stellt sich täglich me mit der Zunahme des schnellern und des häufigern Verkehrs al Länder heraus. Man will nicht bloss, was allenfalls jedes ge graphische Handbuch bietet, über Flächenraum, Einwohnerza Religion und Regierungsform der letztern unterrichtet sein, so dern auch wo möglich die genauere, individuelle Physiogno gleichsam kennen lernen. Je entfernter sie liegen, desto schw riger ist diess, aber um so wünschenswerther sind dann sol Nachweisungen, wenn sie von sachkundigen Männern mit Unp teilichkeit, Kritik und populärer Tendenz gegeben werden, w che letztere an sich nichts weniger als Oberflächlichkeit bedingt. dieser Hinsicht wird diese Reihe von landschaftl. Ansichten Darstellungen, durch meist sehr gute Arbeiten des Grabstich unterstützt, auf die Aufmerksamkeit aller Leser Anspruch mac können, die etwas mehr als flüchtige Unterhaltung suchen. Vf. führt sie in XIV sehr entfernte Gegenden, wobei allerdi mehr der Zufall obgewaltet zu haben scheint, den der Gr stichel bedingte, da sich sonst eine natürlichere Wanderung h denken lassen. Wir kommen zuerst nach Matanzas, die

auf der Nordküste von Cuba, den zweiten Haupthafen dieser grossen Insel, mit der Stadt gleichen Namens, von 6000 Einw. bevölkert. Es laufen hier jährlich gegen 300 Schiffe ein, die allein 1½ Mill. Pfd. Kaffee und ebenso viel Zucker laden. Ein Sprung versetzt uns nach Creta, hauptsächlich nach Pashley geschildert, der zwar in archäologischer Hinsicht es besuchte, aber doch auch übrigens viel von ihr mittheilte. Kurdistan, wo die steten Kämpfe gegen Perser und Türken den Zutritt immer sehr schwierig machten, erscheint hier auch vornehmlich nach den Mittheilungen des englischen Residenten Claudius Rich zu Bagdad. Ganz vorzüglich werden die traurigen Bilder des nun folgenden Baalbeck, des räthselhaften Heliopolis, anziehen, auf welchem ein Dunkel ruht, wunderbarer als das die Trümmer einer Vorwelt in Amerika bedeckende. Hr. P. hat hier das Aeltere wie das Neueste (von Lamartine) zusammengestellt, was über sie geschrieben worden ist. Es schliesst sich hieran das uralte Antiochia, einst die Königin des Orients, das Auge der orientalischen Kirche, jetzt in völlige Bedeutungslosigkeit gesunken! Bei der gänzlich veränderten Richtung des Handels wird es sich auch nicht wieder erheben. Ein grosser Sprung führt uns dann sogleich nach Natal, einer neuen Colonie am Cap. Wir lernen hier die furchtbarsten Kafferstämme kennen, welche durch die Missionarien noch nicht vermenschlicht worden sind. Die Ursachen hiervon werden, was diesen Punct des Erdkreises betrifft, besonders S. 79 mitgetheilt. Je unbekannter und unvollständiger die Nachrichten über die Capcolonieen und die seit 1835 gegründete Colonie Natal sind, desto mehr verdienen diese empfohlen zu werden. Die Notizen über die Zulahs und ihren grausamen Herrscher, dann die Notizen über den Missionair Gardiner, die Lebensweise der Colonisten u. s. w. sind ebenso mannichfach, als zum Theil grausen erregend. Nicht erfreulicher sind die Bilder von Otaheiti, deren Bewohner moralisch und physisch elender sind, als vor der Entdeckung. Von 120,000 Einw. sind nur noch 7000 übrig, weil das verkehrte, thörichte Treiben der Missionaire (S. 115 ff.), wie schon v. Kotzebue schilderte, tritt hier ebenso grell hervor, wie das Unwesen schändlicher, räuberischer Abenteurer, die dort häufig herumschwärmen. Es tritt uns hierauf das Vorgebirge der guten Hoffnung noch einmal vor Augen, ob es schon, dünkt uns, mit Natal besser hätte verbunden werden können. Dann kommen wir wieder nach Syrien, nach Damaskus, so alt wie Abrahams Zeit, wie die Zeit Davids, einst von 400,000 jetzt von 200,000 Einw. bevölkert, und dem nahe liegenden St. Jean d'Acre. Das sich anschliessende Gemälde von Circassien, der „Vormauer Russlands", wie der persische Name es bezeichnet, dem „Wegsperrenden", wie seine Bewohner selbst heissen, gehört zu den belehrendsten des ganzen Buches und lässt über den Ver-

tilgungskrieg zwischen Russen und Tscherkessen ein ziemlich richtiges, für Russland aber nicht günstiges Urtheil fällen. 600,000 Menschen hat letzterem bereits dieser Krieg gekostet, und es erklären eine gewaltsame Eroberung wohlunterrichtete Offiziere für unmöglich. Wie langsam die Cultur von einem gewissen Puncte sich nach andern verbreiten kann, zeigt die sich nun darbietende Schilderung von Ost-Peru; es ist noch fast gänzlich so, wie die alten Inkas es verlassen haben, die Indianer sind noch häufig in unabhängigem Besitze des Landes, von keiner Civilisation berührt, und fast im Begriffe, tiefer zurückzusinken, als in der Zeit, wo die Inkas herrschten. Die Navigator- und Hervey-Inseln bringen uns wieder nach Polynesien und machen uns mit den traurigen Folgen bekannt, welche das Anlegen der Verbrecher-colonieen daselbst gehabt hat. Der Libanon, jetzt wegen der Drusen und ihres Verhältnisses zu Ibrahim Pascha so wichtig, und Oman (Imam) in Folge der Expedition der Engländer nach dem arabischen Meerbusen nicht minder bedeutungswerth, machen den Beschluss, und unsere Anzeige, so dürftig sie auch ist, dürfte doch wohl gezeigt haben, dass hier mehr als eine flüchtige Lectüre, dass hier eine, wenn auch nicht streng wissenschaftliche, doch lebhaft ins praktische Leben greifende Arbeit geboten wird, welche vor hundert Ephemeren auch durch schönes Aeussere den Vorzug behauptet. *r.

[274] **Europa und seine Bewohner.** Ein Hand- u. Lesebuch für alle Stände. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgeg. von *K. Fr. Vollr. Hoffmann* u. s. w. 8. Bd. 1. Abth. Stuttgart, Literatur-Comptoir. 1838. X u. 522, 255 S. gr. 8. (3 Thlr. 9 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Die Königreiche Schweden und Norwegen, das Kaiserthum Russland und Königr. Polen, und Freistaat Krakau. Von Prof. Dr. *P. A. F. C. Possart* u. s. w.

Indem wir auf die Anzeigen der früheren Bände dieses Werkes im Repertorium (Bd. XII. No. 806 u. Bd. XVI. No. 642) verweisen, bemerken wir in Bezug auf die vorliegende 1. Abth. des 8. Bandes, dass unser früher ausgesprochenes allgemeines Urtheil über dieses Werk in sofern auch auf diesen Theil desselben Anwendung leidet, als es auf eine unverhältnissmässige, nach der ersten Ankündigung nicht zu erwartende Ausdehnung dieses „Hand- und Lesebuches" hinwies. Dagegen wollen wir gern zugestehen, dass diese Beschreibung der skandinavischen Reiche mit mehr Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit ausgearbeitet ist, als die Mehrzahl der früheren Bände. Vorzüglich dankenswerth ist die Benutzung schwedischer Originalwerke. Was wir dagegen auch hier zu rügen haben, sind Nachlässigkeiten im Ausdrucke, welche wir

um unseren Schülern nachsehen können. Zum Belege führen
r nur von der ersten Seite der Vorrede folgende Stelle an:
'on neueren Schriften, in schwedischer und anderen Sprachen,
ich theils schon benutzt, theils später berücksichtigt werden
llen, führe ich folgende an." Eine solche Handhabung unserer
rache ist die Folge jener unseligen Vielschreiberei, gegen wel-
e nicht genug geeifert werden kann. 121.

[275] Handbuch der Statistik und Geographie des Gross-
rstenthums Siebenbürgen. Von *J. H. Benigni*, Edl. *v.*
Hildenberg, k. k. Feldkriegs-Secretair. III. Heft. Geo-
aphie. Hermannstadt, Thierry's Buchh. 1837. 187 S.
. 8. (1 Thlr.)

(I. u. II. Heft. Ebendas. 1836, 37. 2 Thlr.)

Dem Ref. sind die 2 ersten Hefte dieses Handbuches, wel-
e der Statistik (Grundmacht, Staatsverfassung, Staatsverwal-
ng) gewidmet sind, nicht zu Gesicht gekommen, er muss sich
se allein an dieses 3. Heft halten, welches wohl angemessener
ls erstes Heft bezeichnet worden wäre. Indessen wird in diesem
efte auch nicht eigentlich die Geographie Siebenbürgens abge-
andelt, sondern vielmehr die Topographie dieses Landes. Man
ermisst eine allgemeine Schilderung desselben in Bezug auf Bo-
dengestalt, Bewässerung, Klima, Productivität u. s. w. Der Vf.
at dieses Alles im 1. Hefte unter die Rubrik „Grundmacht" zu-
sammengefasst. In einer kurzen Einleitung (kaum 1 Seite lang)
ibt er den Flächeninhalt des Grossfürstenthums zu 1110 QM.
, auf denen 2,034,373 Menschen wohnen, so dass also auf
ne QM. durchschnittlich 1833 Einwohner kommen. In 4 Haupt-
cken wird das Land der Ungarn (11 Comitate und 2 Districte),
der Szekler (5 Stühle), das der Sachsen (9 Stühle und 2
tricte) und die siebenbürg. Militairgrenze beschrieben. Den
luss macht im 5. Hauptstücke eine Skizze der alten Geogra-
Siebenbürgens. Angehängt ist ein Verzeichniss sämmtlicher
chaften des Grossfürstenthums und ein zweites, welches die-
en Ortschaften aufführt, welche eigenthümliche deutsche und
chische Benennungen haben. Jede Provinz wird erst im All-
einen seiner natürlichen Beschaffenheit nach ganz kurz geschil-
, dann folgt die Topographie. Da die Nachrichten, welche
wen dem interessanten Lande haben, sehr dürftig und unzu-
ssig sind, so erfüllt dieses Handbuch, dessen Preis nur zu
gestellt ist, eine fühlbare Lücke in der geographischen Li-
r.

[276] Das Königreich Böhmen, statistisch-topographisch
stellt von *Joh. Gottfr. Sommer*. 6. Bd. Prag,

Calve'sche Buchh. 1838. XXVI u. 387 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Böhmen. Pilsner Kreis.

Das, was wir bei Anzeige des 4. u. 5. Bandes (Repertor. Bd. XI. No. 337. u. Bd. XV. No. 54.) im Allgemeinen über dieses wichtige Werk gesagt haben, überhebt uns einer Charakterisirung desselben. Die auf den ersten 26 Seiten gegebene Uebersicht der physikalischen und statistischen Verhältnisse des pilsner Kreises hat Hrn. F. X. M. Zippe zum Vf. Er gibt den Flächeninhalt zu 68½ QM. an, bemerkt dabei aber, dass bei dieser Berechnung nur die benutzte Bodenfläche veranschlagt ist. Der vorherrschende Charakter der Oberfläche des Kreises ist der eines Flachlandes. Den grössten Theil desselben bildet ein Plateau von flach- und wellenförmiger Oberfläche, welches von tiefen und engen Flussthälern durchrissen ist. An seinen Grenzen wird es aber, besonders im N. u. W., von zusammenhängenden, nicht sehr hohen Bergen überragt (im W. vom Böhmerwalde, im N. vom Tepler Gebirge, im O. von den westl. Enden des Pürglitzer, Berauner, Zbirower und Rozmitaler Gebirges, im S. von einzelnen Ausläufern und Verzweigungen des Böhmerwaldes. Der mittlere Theil der südlichen Hälfte ist tiefes Flachland, von welchem aus das Land in allen Richtungen sich erhebt. Was den Kreis auszeichnet, sind die zahlreichen Mineralwässer, besonders Säuerlinge, welche dem Tepler Gebirge angehören. In der Stiftsherrschaft Tepel werden deren 73 angeführt. Auch der Reichthum an Mineralien und Waldungen ist von Bedeutung. Dagegen steht der Kreis an Pflanzenreichthum gegen das nördliche und östliche Böhmen zurück. Die Rindvieh- und Schafzucht ist bedeutender als die Pferdezucht. Die Bevölkerung betrug im J. 1837=210,132 Seelen (darunter 281 Geistliche, 90 Adelige, 439 Beamte und Honoratioren); sie vertheilt sich in 16 Städten mit 7 Vorstädten, 14 Märkten und 685 Dörfern, zusammen mit 29,437 Häusern. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptnahrungsquellen. Die Industrie beschäftigt sich vorzüglich mit Verarbeitung der Bergproducte. Die deutsche Sprache ist vorherrschend und wird in einer Mundart geredet, welche den Uebergang zum fränkischen Dialekte bildet. An der Ostseite des Kreises wird böhmisch gesprochen, desgleichen auf den Dörfern der Herrschaft Mies mitten im Lande, jedoch hier mit vielen Germanismen vermengt. — Druck und Papier sind wie bei den früheren Bänden ausgezeichnet. 121.

[277] **Die Entdeckung Amerikas im 10. Jahrhundert.** Von *C. Chr. Rafn.* Aus der dänischen Handschr. von *Gli. Mohnike.* Stralsund, Löffler'sche Buchh. 1838. 38 S. gr. 8. (6 Gr.)

Dieses interessante Schriftchen, für dessen Uebertragung die Freunde der Erdkunde dem Uebersetzer sehr verpflichtet sind, hat zur Aufgabe, nachzuweisen, dass die alten Nordländer im 10. u. 11. Jahrh. schon die Ostküste von Nordamerika besucht haben. Zuerst wird über die einzelnen Reisen berichtet. Bjarne Herjulfsen unternahm die erste Reise von Grönland aus im J. 986. Leif Erikson fand darauf Vinland (Weinland). Ihm folgte 1002 sein Bruder Thorwald. Dieser blieb zwei Winter in Vinland und machte von da aus Excursionen, vorzüglich nach Süden. Er starb an einer Pfeilwunde. Um seine Leiche aufzusuchen, machte sich auch sein Bruder Thorstein auf, fand aber kein Land. Im J. 1007 wurde eine neue Expedition von 3 Schiffen unternommen, von denen 2 noch weiter südlich kamen, als die früheren Seefahrer. Man traf auf Eingeborene, mit denen anfangs friedlich sich verkehren liess; endlich kam man aber in Kampf mit ihnen und sah sich genöthigt, abzuziehen. Die letzte hier erwähnte Reise fällt in das J. 1012. Sie war ohne neue Ergebnisse. An die schlichten und kurzen Berichte von diesen Reisen schliessen sich einige Untersuchungen über die Ergebnisse derselben, und den Schluss macht eine Uebersicht über später unternommene Reisen. Das Ganze ist ein Auszug aus dem zu Kopenhagen 1837 herausgekommenen Werke: „Antiquitates Americanae sive scriptores septentrionales rerum ante Columbianarum in America." Darin sind die Urschriften der Sagen von den Fahrten der alten Skandinavier nach Amerika vom 10—14. Jahrh. nebst einer dänischen und lateinischen Uebersetzung niedergelegt. Die daran geknüpften Untersuchungen sind lateinisch geschrieben. 18 Kupfer und Charten, so wie 9 genealog. Tabellen dienen zur Erläuterung.

121.

[278] **Das Land Otuquis in Bolivia.** Nach einem Originalberichte des Hrn. *Mor. Bach*, Secretairs dieser Provinz, mit Beziehung auf allgem. südamerikanische Verhältnisse beschrieben von Dr. *Geo. Ludw. Kriegk.* Nebst 1 Karte. Frankfurt a. M., Schmerber. 1838. IX u. 54 S. gr. 8. (n. 10 Gr.)

Das Land Otuquis, welches seinen Namen einem rechten Nebenflusse des Paraguay und einem daran wohnenden Indianerstamme verdankt, liegt zwischen der brasilianischen Provinz Matto Grosso, von welcher es durch den Paraguay getrennt wird, der bolivianischen Provinz Chiquitos und den Ebenen Gran Chaco und ist etwa um die Hälfte grösser als die Schweiz. Früher gehörte es zur Provinz Chiquitos, bildet aber jetzt eine neue Provinz des Departements Santa Cruz de la Sierra, seitdem es 1836 in den Besitz eines Herrn Manuel Luis de Oliden kam, der es unter der

Bedingung von der bolivianischen Regierung erhielt, dass er innerhalb 4 Jahren in der Gegend der Vereinigung der Flüsse Otuquis, Tucabaca und Latiriquiqui einen Hafen gründe, welcher nach 50 Jahren Eigenthum der Nation werden soll und eine Schifffahrt auf diesen Flüssen herstelle. Herr Oliden hat nun zur Ansiedelung in diesem seinen Gebiete, unter Zusicherung grosser Vortheile, Einladung ergehen lassen. Ein Deutscher, Herr Bach, welcher 10 Jahre in Bolivia und von diesen 6 in der Provinz Otuquis und in ihrer nächsten Umgebung lebte, jetzt aber das Amt eines Secretärs der Provinz Otuquis verwaltet, hatte eine Beschreibung derselben nach Frankfurt gesendet, um sie in Deutschland drucken zu lassen. Sie war auf Veranlassung des Besitzers der Provinz verfasst worden, welcher die Absicht hat, diese entweder zu verkaufen oder mit mehreren Personen eine Compagnie zu bilden, an welche er sein Eigenthumsrecht nebst Privilegien abträte. Diese Beschreibung gelangte in die Hände des Hrn. Dr. Kriegk, der sie einer nöthigen Umarbeitung unterwarf und ihr die Gestalt gab, in welcher sie nun dem Publicum vorliegt. Sie handelt von Namen, Lage, Begrenzung, Gewässern, Bodenform, Klima, Einwohnern, Wohnorten, Wegen, Productivität, Handel und Bedeutung des Landes. Wenn auch kaum angenommen werden dürfte, dass die Absicht des Herrn Oliden unter unseren deutschen Landsleuten erreicht werden wird, so ist doch diese Beschreibung ein wichtiger Beitrag zur Kenntniss jener Länder, denen ein hoher Aufschwung bevorsteht, sobald die möglicher Weise eingetretenen Veränderungen in der Regierung Paraguays die bis jetzt durch die letztere gefesselte Schifffahrt auf dem Strome Paraguay freigemacht haben werden. So reich auch Otuquis an Producten und namentlich an Salz ist, so wird es doch erst dann in ihnen einen wahren Schatz besitzen, wenn der Handelsverkehr, auf welchen seine günstige Lage hinweist, eingetreten ist. Jetzt ist das Land nur von c. 2500 civilisirten Menschen bewohnt. Ausserdem leben hier 5 verschiedene Stämme wilder Indianer, die einen furchtsamen Charakter haben sollen. 121.

Geschichte.

[279] Achter Jahrsbericht des historischen Vereins in Mittelfranken. Für das Jahr 1837. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1837. 83 S. gr. 4. (15 Gr.)

Aus dem vorausgeschickten Berichte über den Verein (1—29) hat Ref. gesehen, dass derselbe sich in recht gedeihlichem Zustande befindet. Wir wünschen ihm diess von ganzem Herzen, da das Streben seiner Mitglieder ein ernstlich gemeintes und höchst

uneigennütziges ist. Auf den Bericht folgen, wie in den früheren Heften, Beilagen, die mehrere kleine Abhandlungen einzelner Mitglieder enthalten. Die 1. Beilage (— 36) bringt eine „Berichtigung eines wahrscheinlichen Irrthums im 4. Jahresbericht des historischen Vereins des Rezatkreises" S. 69 von Dr. K. W. Böttiger, worin gegen von Lang dargethan wird, dass nicht Herzogenaurach, sondern Speyer die Begräbnissstätte der Kaiserin Gisela, Gemahlin Konrads II., sei. Eine zweite Berichtigung besteht darin, dass Böttiger nachzuweisen sucht, unter dem im alten Liede besungenen Herzog Ernst sei der Enkel Leopolds des Erlauchten, Ernst II. von Schwaben, zu verstehen, der 1030 geächtet, vom Grafen Mangold erschlagen und in der Marienkirche zu Constanz begraben wurde. — 2. Beilage. „Ueber die ehemalige Judengemeinde in Nürnberg", von Lor. Friedr. Richter (— 43). Die erste Spur einer Uebersiedelung rheinischer Juden wegen der dortigen Verfolgungen nach Nürnberg findet sich unter Konrad III. Der Vf. ist überzeugt, dass diese Juden wesentlich zur ersten Gründung von Nürnbergs Handel beigetragen haben, und findet darin die Bestätigung seiner Ansicht, dass, als nach vielfältigen Bedrückungen und Verfolgungen im Jahre 1499 der Rath den Juden die Stadt gänzlich zu räumen befahl, von diesem Zeitpuncte an der Handel Nürnbergs immer mehr abnahm. 3. Beilage. „Sammlungen in Bezug auf Ellingen und die ehemals bestandenen teutschordenschen Verhältnisse der Balley Franken", von Priester (—46). 4. Beilage. „Beschreibung der zu Ruffenhofen gefundenen alten Silbermünzen", von Friedr. Wilh. Huscher (— 70). Der sehr ansehnliche Fund von 133 alten Silbermünzen zu Ruffenhofen besteht aus sogen. Dickpfennigen, die im Laufe des 13. und 14. Jahrh. geschlagen, theils herzogl. bayrischen und churpfälzischen, theils burggräfl. nürnbergischen, bischöfl. würzburgischen und böhmischen Gepräges sind. Einige Exemplare dieser Münzen sind nach der Versicherung Hrn. Huschers noch keinem Numismatiker zu Gesichte gekommen. Uebrigens hat sich Letzterer die Beschreibung dieser Münzen viel Mühe kosten lassen, hat aber in seine Abhandlung Manches hineingezogen, was gar nicht hin gehörte, z. B. die Untersuchung über das bayrische Wappen und Landesfarben. Von demselben ist die 5. Beilage. „Beschreibung der zu Königshofen im Landgerichte Wassertrüdingen gefundenen alten Gold- und Silbermünzen" (— 79). Diese, wie die vorhergehenden Münzen, hat der Verein zum grössten Theil an sich gebracht; es sind pfälzische, nürnbergische, österreichische, brandenburgische, nördlingische, costnitzer u. s. w. meistens aus dem Ende des 15. Jahrh. stammende Münzen. Die 6. Beilage enthält ein Verzeichniss der Mitglieder des Vereins. Beigegeben ist eine Lithographie mit Abbildungen einiger der wichtigsten Münzen aus dem ruffenhofer Funde. 127.

[280] Erster Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte und Industrie. Herausg. von *Joh. Fr. Danneil*, Kön. Prof., Rector des Gymn. zu Salzwedel u. s. w. Auf Kosten des Vereins. Neuhaldensleben, Eyraud. 1838. 112 S. gr. 8. (12 Gr.)

Der altmärkische Verein für vaterländische Geschichte und Industrie ist erst mit dem Jahre 1838 ins Leben getreten und die Theilnahme, die sich bei Gründung desselben von vielen Seiten her durch zahlreichen Beitritt von Mitgliedern ausgesprochen hat, scheint eine wirksame Fortdauer des jungen Vereins verbürgen zu wollen. Ob die Verbindung der Alterthums- und Geschichtsforschung mit der Industrie eine passende und heilsame sei, darüber hält Ref. sein Urtheil zurück. Die Veranlassung zu dieser Vereinigung war die Befürchtung, dass die Altmark einem Vereine für Erforschung der Geschichte und Alterthümer nicht hinlänglichen Spielraum darbieten möchte. Allein ein Gleiches hätten viele andere Vereine von gleicher Tendenz besorgen müssen, wenn nicht ihre Forschungen sie über die eng gesteckten Grenzen ihres Gebietes unbemerkt geführt und den Kreis ihrer Thätigkeit fast wider Willen erweitert hätten. — Der Bericht des derzeitigen Secretairs der Gesellschaft, des Prof. Danneil, betrifft die Entstehung, Gestaltung und bisherige Thätigkeit des Vereins. Aus diesem Berichte heben wir besonders eine mit vieler Kenntniss von demselben abgefasste Abhandlung „über die Grabdenkmäler aus vorchristl. Zeit in der Altmark“ (S. 31—56) hervor, zu der die am Schlusse des Berichts befindlichen 2 Tafeln lithograph. Abbildungen gehören. Nach den vom Vf. und Andern in der Altmark vorgenommenen Ausgrabungen ergab sich auch hier, wie in andern nördlichen Theilen Deutschlands, das Vorkommen von drei verschiedenen Classen vorchristl. Grabdenkmäler, nämlich von sogenannten Hünengräbern (vorgerm.), Hügelgräbern (german.) und Slawengräbern ohne Erdaufwurf. Dann unterscheidet der Vf. noch solche Gräber, die den Uebergang zu den drei angegebenen Classen bilden. Der Inhalt dieser verschiedenen Classen von Gräbern stimmte gleichfalls mit den aus andern Gegenden erhaltenen Ergebnissen überein. Das Vorkommen metallener Gegenstände in den Hünengräbern leugnet der Vf. keineswegs, erklärt sich aber dahin, dass jene ältesten Grabdenkmäler nicht selten in spätern Zeiten zu Grabstätten wiederholt benutzt werden mochten. Ref. macht noch auf den bemerkenswerthen Umstand aufmerksam, dass Stellen im nördlichen Deutschland vorkommen, wo um ein altes Hünengrab rund herum eine offenbar slawische Begräbnissstätte sich zog. — Die 2. Abtheilung des Berichts betrifft die Industrie, und es wird darin über

die Versammlungen des Vereins, über Pferderennen und Thierschau u. s. w. berichtet. Die Beilagen enthalten die Statuten des Vereins, Verzeichniss der Mitglieder, Andeutungen zur Aufgrabung heidnischer Begräbnissplätze u. A. 127.

[281] Berliner Kalender auf das Gemein-Jahr 1839. Mit Kupf. Herausgegeben von der Königl. Preuss. Kalender-Deputation. Berlin. (Plahn'sche Buchh.) 366 u. 200 S. 16. (n. 1 Thlr. 18 Gr.)

Gleich von seinem ersten Erscheinen an hat sich diess Taschenbuch jährlich durch einen werthvollen historischen Aufsatz ausgezeichnet, der, meist der speciellern Geschichte Preussens entnommen, um so verdienstlicher erscheinen musste, je grössere Lücken hier noch zu ergänzen sind. Auch von diesem Jahrgange gilt Dasselbe. Den Aufsatz „Blick auf die Entwickelung der Ereignisse und die Folge der politischen Beziehungen, durch welche das Grossherzogthum Posen eine Provinz des preussischen Staates geworden ist", ist zwar nur ein Bruchstück, nämlich der 2. Thl. des 3. Abschnittes einer sehr umfangreichen Abhandlung, deren vollständige Mittheilung leider der Mangel an Raum nicht gestattete, aber er enthält gewissermaassen ein in sich abgeschlossenes Ganzes, eine Geschichte der Politik Polens, deren Machination und Manipulationen mit fortwährenden Rückblicken auf die frühesten Zeiten; eine Geschichte der polnischen Reichstage und der damit in Verbindung stehenden Rechte des freien „veto" und der Conföderation. Die Darstellung ist ausgezeichnet, und bei den zum Theil so höchst verwickelten Verhältnissen mit grosser Klarheit durchgeführt. Musterhaft dürfte namentlich die Darstellung der Generalconföderation vom 27. u. 28. Juni 1767 und der damit verbundenen Ereignisse genannt werden können. — Bei Einreichung an den Oberpräsidenten der Provinz Posen hat der Vf. dieses werthvollen Aufsatzes die Verschweigung seines Namens zur Bedingung gemacht. — Den übrigen Raum dieses Taschenbuches füllt ausser dem vorstehenden Kalender eine Novelle „der Erbschmuck", von Dr. Bärmann, deren Inhalt, ein bekannter Criminalfall, nur durch die Darstellung anziehen kann, die freilich nicht zu den gedrängten gehört; ferner die „Genealogie der regierenden hohen Häuser und and. fürstlichen Personen in Europa" — und das „Verzeichniss der Postcourse". — Kupfer sind 13 beigegeben, nämlich: Die Fürstin Anton Radziwill, geb. Prinz. von Preussen; Stanislaw Leszczynski; Kosciuszko; Ansicht von Posen; das Rathhaus das.; der Dom zu Gnesen; Ansicht von Bromberg; das dem Fürsten Sulkowski gehörige Ordinat Reysen; Schloss Gollnchow (nicht Gottuchow), Stammgut der Familie Leszczynski; Schloss und Kirche in Rogalin, Besitzung

des Grafen Edu. Raczynski; Jagdschloss und Mausoleum Antonin, in der fürstl. Radziwill'schen Herrschaft Przygodzice; der Mäusethurm am Goplo-See, die Reste der Arx Crusvicensis, — an ihn knüpft sich die Sage von Popiel, deren in der Anmerkung zu S. 48 Erwähnung geschieht. Das 13. Kupfer gehört zu der Novelle „der Erbschmack".

[282] Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Mit Abbildd. 1. u. 2. Heft. Frankfurt a. M., Schmerber. 1839. IX u. 135, IX u. 212 S. Lex. 8. (4 Thlr.)

„Was Frankfurt erlebt und geleistet, welche Denkmäler in Kunst und Wissenschaft für seine historische Bedeutsamkeit zeugen, welche Erinnerungen an ihnen haften, welchen Werth ihnen diese und ihre eigene Trefflichkeit verleihen, dieses in das Gedächtniss der Mitwelt zurückzurufen, ist die wesentliche Aufgabe" des Vereines für Frankfurt's Geschichte und Kunst, einer Gesellschaft, die bereits mehr als 150 Mitglieder zählt, unter welchen wohlbekannte Namen sich befinden. Sie besteht aus 4 Sectionen, einer verwaltenden, historischen, artistischen und der Redaction des Archives, und nur Solche, die sich zur wirklichen Theilnahme an den Arbeiten verpflichten, werden diesen beigezählt. Zur Bekanntmachung durch das Archiv sind aber folgende Puncte hervorgehoben: Topographie der Stadt und Umgegend, — Annalen, Literär- und Kunstgeschichte, Kriegswesen. — Von der Befolgung dieses Planes geben die beiden ersten Hefte ein sehr erfreuliches Zeugniss in jeder Beziehung. Das 1. Heft enthält zunächst eine „Kurze physisch-geographische Beschreibung der Umgegend von Frankfurt" vom Dr. Krieg (S. 1—117) ein ganz vorzüglicher Aufsatz. Ueber Lage, Boden, Witterung, statistische Verhältnisse wird gleich erschöpfend gesprochen; in dem Artikel „Vegetation" ist selbst die Flora von Frankfurt eingeschaltet. Mehrere Tabellen sind beigefügt, und eine Note am Ende des Heftes verheisst eine Berichtigung der Höhenangaben, da die angenommene Meereshöhe unrichtig ist. — „Die Kapelle im Saalhofe zu Frankfurt a. M." vom Major von Radowitz (S. 117—29), wird als Ueberrest des Palastes erkannt, den Ludwig d. Fr. im J. 822 beendigte. Sie befindet sich in dem thurmartigen Bau, der an die Wasserseite sich anschliessend, die östliche Ecke des grössern Hofes bildet. Sie ist im Rundbogenstil ausgeführt und nach des Vfs. Meinung ähnlich mit der Kapelle bei Altenfurth. Die Wahrscheinlichkeit des Alters wird durch mehrere Gründe befestigt. Der kaiserl. Palast in Frankfurt war seit Ludwig ein Lieblingsaufenthalt der Kaiser, selbst nachdem Arnulf Regensburg vorgezogen hatte. Conrad I., die Ottonen, Heinrich II. und die Hohenstaufen hielten sich öfter in Frankfurt auf; auch selbst Otto IV. hielt

dert Hof. Seit K. Heinrich (1235) scheinen die Gebäude in Verfall gerathen zu sein; im J. 1317 ist der Saalhof im Besitze der von Bruberg; 1338 ging er in den Besitz des frankfurter Bürgers Jacob Knoblauch über, der den verfallenen Palast neu erbaute, ward eine Ganerbschaft, die bis gegen das Ende des 17. Jahrh. dauerte. Die Kapelle ist jetzt noch der einzige Zeuge des hohen Alterthumes, und sie ist auf 3 Tafeln abgebildet. Jedenfalls war die Kapelle nur für das Palatium bestimmt, denn die Kaiser erbauten ausserdem noch die Capella regia, die später zur Salvatorkirche, dann zu St. Bartholomäus und endlich zur Mutterkirche Frankfurt's erhoben ward. Conrad III. erbaute 1142 eine grössere Hofkapelle auf dem Samstagsberge, weil wahrscheinlich die Saalhofskapelle für die grössere Hofhaltung zu klein war. — „Das Fahrthor" vom Prof. Hessemer, mit einer lithogr. Abbildung ist eine um so interessantere Mittheilung, da die projectirte Erhöhung des Mainufers zur Sicherstellung der Stadt, diesem alterthümlichen Bauwerke der Untergang droht. Das Fahr- oder Fährthor, erbaut 1398, erhielt seinen Namen von dem Platze, zu dem es führte, der Stelle nämlich, wo eine Ueberfahrt über den Fluss standfand. Den Beschluss des 1. Heftes macht die Beschreibung einer erhaben gearbeiteten Elfenbeintafel aus dem 9. Jahrh., die sich in der Stadtbibliothek befindet, von Passavant, mit einer vorzüglichen Abbildung. Das 2. Heft enthält „Frankfurter Annalen, vom J. 793 bis zum J. 1300. Aus Quellenschriftstellern und Urkunden" vom nun verstorbenen Schöff Thomas, in 11 Abschnitten: I. Sagen (nach Dietmar von Merseburg, Otto von Freisingen u. A.). II. Zur Geschichte und Geographie der nächsten Umgebung Frankfurt's, wo der Vf. mit dem Geographen von Ravenna, Ammian Marcellin beginnt, dann zu den Gaueintheilungen übergeht, und die einzelnen Orte nach der Zeit ihres Erscheinens in Urkunden angibt. Hierauf folgen die Abschnitte: III. Karolingische Kaiser und Könige (S. 11—40). IV. Sächsische Kaiser und Könige (—48). V. Fränkische Kaiser und Könige (—51). VI. Lothar von Sachsen. VII. Schwäbische Kaiser und Könige (S. 53—101). VIII. Zwischenreiche (Wilhelm v. Holland, Richard v. England (S. 111—157). IX. Rudolph v. Habsburg. X. Adolph von Nassau. XI. Albrecht von Oestreich.— Ueber den Plan seiner Arbeit spricht der Vf. ausführlich in der Vorrede; sie soll die Annalen ersetzen, die der Stadt Frankfurt noch fehlten, und verdient jedenfalls ausgezeichnet genannt zu werden. In der Regel sind die Worte der Urkunden und Quellen beibehalten und Anmerkungen beigefügt; ihre Form ist daher die der Regesten. Ausserdem liegt eine Ansicht der Stadt Frankfurt vom J. 1552 diesem Hefte bei. Die äussere Ausstattung ist schön. Im 2. Hefte ist Blatt IX. des 1. Heftes nochmals vorhanden. — Das Verzeichniss der Mitglieder des Vereines ist dem 1. Hefte

vorgedruckt, wobei uns aufgefallen ist, dass der Name des verdienstvollen Bibliothekars Dr. Böhmer darin fehlt. 102.

[283] Geschichte des dem freien Herrenstande, den Schlossgesessenen und Rittern im Mittelalter angehörenden Edlen Geschlechts „Strantz", urkundlich und kirchlich nachgewiesen vom Anfange des 13. Jahrh. bis neuster Zeit von Dr. *C. F. F. v. Strantz*, K. Pr. Oberst-Lieut. v. d. A., Dr. d. Philos., Magister der schönen Künste, Ritter u. s. w. Breslau (Grass, Barth u. Comp.), 1838. 61 S. 4. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Das vorlieg. Werk verbirgt hinter einem schwerfälligen und schwülstigen Titel zwar eine fleissige Arbeit, aber eine zu früh gereifte, die noch ausserdem mit einer ziemlichen Anzahl unwesentlicher Dinge ausgestattet ist. So enthält gleich die Einleitung eine allgemeine Betrachtung über den Adel u. s. w. mit Bezug auf die Familie Strantz, und darin manches Ungehörige und Falsche. Nach S. 3 z. B. bedienten sich die Grafen schon im 12. Jahrh. der Siegel, denen im 13. (1220) der übrige Adel nachfolgte — der Beweis dafür dürfte schwer werden. Hier sind auch die Werke angeführt, welche der Vf. benutzte, so wie die, in welchen er vergeblich nachforschte. Die Geschichte der Familie Strantz beruht bis in das 16. Jahrh. nur auf einzelnen urkundlichen Notizen, die der Vf. in den beiden ersten Abschnitten gesammelt hat; indess ist diese Arbeit keineswegs vollständig, da er nicht einmal Sammlungen wie Hahn „collectio monum.", Ludewig „reliq. mss. diplom." u. s. w. und Archive gar nicht benutzte. Im 1. Bde. des Ludewig, S. 106, findet sich erwähnt: „Hermannus miles dictus Stranz" als Zeuge in einer dem Kloster Eylwardestorp gegebenen Urkunde vom Jahre 1270, und in einer Urkunde von 1299 findet sich bei Hahn I. 116. „Hermannus Strantz" als Zeuge. Sind im Ganzen diese Notizen auch von geringer Wichtigkeit, so tragen sie doch dazu bei, die Lebensdauer, den Aufenthalt u. s. w. eines einzelnen Familiengliedes ungefähr zu bestimmen, und müssen in einer Zeit, wo andere Nachrichten über die Familien nicht verkommen, sorgfältig gesammelt werden. — Die Familie trennte sich später in Linien, die einzeln durchgegangen werden und mit dem Fortschreiten der Zeit erweitern sich die Mittheilungen über einzelne Glieder so, dass sie in der neuesten Zeit in vollständige Biographieen übergehen. Der 6. u. 7. Abschnitt sind die ausführlichsten, ersterer begreift die Barkower Linie, welcher der Vf. angehört, dessen Biographie und Schriften-Verzeichniss S. 29 ff. steht — letzterer die Petershagener. Hierauf folgen „Schlussbemerkungen", nämlich eine Uebersicht der Familie in Bezug auf

Güterbesitz, Stand, Dienstleistung und Belehnungen. Ein Anhang (S. 48 ff.) gibt mehrere auf die Familie Bezug habende Urkunden aus Beckmann u. A., zuletzt 3 Stammtafeln.

[284] Urkunden-Sammlung zur Geschichte des Geschlechts der von Eickstedt in Thüringen, den Marken und Pommern. Gesammelt und herausgegeben von *C. v. Eickstedt*, K. Pr. Major. 1. Abth. Berlin, Plahn'sche Buchh. 1838. IV u. 400 S. gr. 8. (3 Thlr. 16 Gr. f. 2 Abth.)

Aufgefordert durch zahlreiche Fehler in Steinbrück's „historisch-genealog. Nachricht vom Geschlecht der Eickstedt", entschloss sich der Vf. zur Bearbeitung einer vollständigen Geschichte seiner Familie. Aus den dazu gesammelten Materialien geht diese Urkunden-Sammlung hervor, welcher die Geschichte des Geschlechts später selbst folgen wird. Die vorl. 1. Abth. enthält Urkunden von allgemeinem historischen Interesse, die 2. wird den „Interessen des Eickstedt'schen Geschlechts" näher stehen. Allein schon diese Eintheilung hat Manches gegen sich; es werden durch eine solche Trennung die Documente aus der Zeitfolge und der durch diese vorgeschriebenen Ordnung gerissen, der Ueberblick erschwert, der zweckmässige Gebrauch des Buches selbst gehindert. Was versteht aber der Vf. unter Urkunden von allgemein historischem Interesse? Er theilt hier eine Reihe zum Theil längst bekannter Urkunden aus Gerken, Dreger u. A. in vollständigem Abdruck mit, Urkunden, die keinen Bezug auf die Familie haben, ausser dass unter den Zeugen ein Eickstedt (?) erwähnt wird. Daher die Stärke des Buches von 400 Seiten. Verdienstlich ist allerdings die Mittheilung vieler bisher noch ungedruckter Urkunden, allein hierher gehörten diese nicht in solchem Umfange; und was helfen dem Leser Mittheilungen, wie die Reihe der Bischöfe von Camin und Aichstedt" nach Iselin? Die Urkunden hätten in angemessenen Auszügen kaum den vierten Theil der Bogenzahl gefüllt, und das Buch wäre dadurch bedeutend im Preise ermässiget worden, während es in seiner jetzigen Gestalt wenig Käufer finden wird. 102.

[285] Beiträge zur Bereicherung und Erläuterung der Lebensbeschreibungen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Grossen, Könige von Preussen. Herausgeg. von *K. U. Siegfr. Rödenbeck*, d. Vereins f. d. Gesch. d. Mark Brandenburg u. s. w. Mitgliede. 2. Bd. Berlin, Plahn'sche Buchh. 1838. VIII u. 539 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Finanzsystem Friedrichs des Grossen in Bezug auf Fabrikwesen, Handel und Landwirthschaft. Mit dahin

gehörigen Tabellen, Kabinetsschreiben und andern Urkunden von u. s. w.

[Vgl. Repertor. Bd. XVI. No. 628.]

Der Vf. ist Enthusiast für seinen Helden. Er findet an ihm, an dem so Vieles gross war und dessen edles Wollen Niemand bezweifeln kann, Alles gross und weise. Von so viel Eifer lässt sich viel Gutes für fleissige Ansammlung und Zusammenstellung interessanter Notizen, aber wenig für Beurtheilung derselben erwarten. Der Vf. tritt als Apologet des Königs auf und zwar sucht er zu beweisen, dass Maassregeln zweckmässig gewesen seien, die schon dadurch entschuldigt waren, dass sie der Zeit angehörten, dass sie selbst in der Wissenschaft noch nicht überwunden waren und von der Praxis noch lange beibehalten wurden, als die Theorie sie bereits überwunden hatte. Unser Vf. wirft sich zum Vertheidiger des Merkantilsystems gegen einige ihm gerade bekannte, zum grossen Theil ältere Schriftsteller auf, wobei es ihm begegnet, dass er (S. 351) Stewart für einen Gegner des Merkantilsystemes ansieht, oder wie er sich spöttisch ausdrückt, für „ein Orakel der Staatsweisheitslehrer", während bekanntlich Stewart der letzte bedeutende Vertheidiger des Merkantilsystemes gewesen ist. Ebenso hält er (S. 343) Lotz für einen Physiokraten. Man sollte nie über eine Wissenschaft absprechen, ohne sie recht gründlich, nach ihren Höhen und Tiefen, kennen gelernt zu haben. — Gelungener dürfte die Nachweisung sein, dass Friedrich allerdings auch in diesen Dingen richtiger geurtheilt habe, als es nach seinen Maassregeln scheinen mag, und dass Vieles der Zeit und den Umständen zur Last zu legen ist. Von diesen Maassregeln selbst erhalten wir zahlreiche Beispiele in einer unendlichen Masse specieller Verordnungen, Handschreiben und dergl., aus denen man sieht, dass der König sich um das kleinste Detail bekümmerte. Der Vf. legt bei Vertheidigung dieser Maassregeln und überhaupt des Merkantilsystemes viel Werth darauf, dass auch in England und Frankreich dasselbe System ergriffen und mit grossem Nutzen angewendet worden sei. Aber in Staaten, die Preussen näher und ähnlicher sind, kam es ohne jene Mittel weiter als damals in Preussen. Dass die Industrie in Staaten mit dem Merkantilsysteme vorschreitet, ist allerdings kein Wunder; aber wo sie dabei gedeihlich vorschreitet, ihr Vorschritt wahrhaft zum Segen des Volks gereicht, da kann es nun trotz des Merkantilsystemes geschehen und selbst England empfindet in manchen zu starken Schattenseiten seines Industrielebens, dass man diesem ganz unnöthigerweise künstlichen Vorschub geleistet hatte. Es ist falsch, wenn der Vf. S. 311 sagt: Es sei von allen Parteien allgemein anerkannt, dass ein reger Gewerbstrieb (Fabriken und Manufacturen) ein Haupterforderniss sei, ei-

sen Staat blühend zu machen. Ein Zeichen der Blüthe des Staates und ein nützliches Mittel ihrer Erhaltung kann die Industrie unter Umständen sein. Ein unentbehrliches Erforderniss ist sie nicht. Am wenigsten wird sie es da sein, wo es, wie der Vf. von Preussen sagt, erst einer grossen Anregung bedarf, sie zu wecken. Eine durch grosse Anregung geweckte Industrie mag noch so mächtige Zahlen für die statistischen Tabellen liefern, es wäre doch besser, man hätte sie schlafen lassen, bis sie selbst erwacht wäre; denn es gibt da mehr Schein als Wesen; es gibt andere Zahlen, die das Debet enthalten, die man aber gewöhnlich vergisst, vergleichend daneben zu stellen. — Der König, das sieht man, hat grossen Werth darauf gelegt, dass jede Sache möglichst im Lande erzeugt werde. Als käme darauf das Mindeste an. Es ist ja unmöglich, vom Auslande irgend etwas zu beziehen, ohne dass man ihm eine Gegenleistung dafür gibt, die also doch im Lande erzeugt, oder durch im Lande Erzeugtes erworben worden sein muss. Kann man das nicht mehr aufbringen, so wird man unfehlbar die Sache nicht mehr beziehen, oder selbst erzeugen. — Einen Anhang bilden Notizen über Schriften Friedrichs, Anfragen in Betreff einiger Umstände seines Lebens und Volkslieder zu seinem Ruhme. 99.

[286] Dr. *Karl Venturini's* neue historische Schriften. 2. Bd. Enthält: Der absolut monarchischen Staaten neueste Geschichte. Ein Beitrag zur Chronik des 19. Jahrh. Braunschweig, Meyer sen. 1839. VIII u. 340 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVII. No. 1594.]

Es lässt sich über diesen 2. Band nur wiederholen, was von dem ersten gesagt worden ist. Er enthält die Geschichte von Russland, Oesterreich, Preussen, den italienischen Staaten, der ottomanischen Pforte, Persien, China und Dänemark. Seltsame Zusammenstellung. Ist es denn dem Vf. niemals eingefallen, zu bedenken, wie wenig Unterschied diese äussere Regierungsform in der Geschichte vieler Staaten begründet hat, wie unermesslich sich z. B. England und Frankreich, wie wenig sich Preussen und Baden unterscheiden? Bemerkt er in Schweden viel constitutionelles Leben, wenn gerade die Reichsstände nicht versammelt sind, die nur alle 6 Jahre zusammenkommen? Der nächste Band soll die nach constitutionellen Principien regierten Staaten bringen. Gehören dahin die Staaten der Quadrupelallianz nicht, die er im ersten geschildert? Interessant ist es, dass er in der Vorrede erklärt, er wolle die Chronik des Jahrhunderts so vollständig liefern, wie der sie als Haupthülfsmittel ächt-historischer Darstellung dereinst benutzende Geschichtschreiber es nur verlan-

gen und erwarten könne. Das wollen wir doch nicht fürchten, dass die künftigen „Geschichtschreiber" Venturini's Chronik als „Haupthülfsmittel" benutzen werden. Wir hätten wahrlich nicht gedacht, dass sie der Vf. für Geschichtschreiber berechnet hätte.
99.

[287] **Europa und der Orient.** Verschiedene Auffassung der türkischen Frage. Von *Fr. Ludw. Lindner.* Stuttgart, Metzler'sche Buchh. 1839. IV u. 171 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Sehr verschiedene Urtheile können über diese Schrift, deren geistiger Inhalt allerdings nicht bedeutend ist, die aber als Repräsentant einer immer noch die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmenden politischen Richtung betrachtet werden kann, gefällt werden. Sie besteht aus zwei Theilen. Der zweite, in dem der Vf. selbst spricht, oder vielmehr einen ziemlich hochtrabenden Amerikaner und einen ziemlich saftlosen Deutschen sich miteinander unterreden lässt, bringt nur das gewöhnliche Gemisch hohler Phrasen und halbwahrer suffisanter Bemerkungen. Der erste Theil dagegen ist eine Uebersetzung einer französischen Schrift eines Herrn Armand Lefebvre und zeigt uns wenigstens, dass die Franzosen, von welcher Farbe sie auch sein mögen, immer noch nichts gelernt und nichts vergessen haben. Das linke Rheinufer ist das ewige Ziel, nach dem sie trachten und das ihnen Tag und Nacht keine Ruhe lässt. Der Orient gibt dem Vf. nur den Anlass, immer wieder auf das linke Rheinufer zurückzukommen. Der Sinn seines Raisonnements ist im Allgemeinen der: Die orientalische Frage interessirt wesentlich England und Oesterreich, die übrigen Staaten nur, weil von dort aus Russlands Stärke neue Nahrung empfangen könnte. Gegen Russland ist ein Bollwerk nöthig. Frankreich hat aber am wenigsten Ursache, sich vor Russland zu fürchten, und um es zu bestimmen, gegen Russland aufzutreten, während es vielleicht sogar versucht sein könnte, sich für Russland zu erklären, muss man ihm etwas bieten. Nun kommt dazu, dass Preussen, der Staat, der zunächst berufen ist, Europa gegen Russland zu vertheidigen, durch die raffinirte Politik, die zur Zeit des wiener Congresses waltete, eine so mangelhafte Basis bekommen hat. Sollte es wahrhaft in den Stand gesetzt werden, jene Aufgabe zu erkennen und zu lösen, so musste es, meint Hr. Lefebvre, Warschau sammt Zubehör und ganz Sachsen, die Rheinlande aber nicht bekommen. Dann wäre es stark gegen Russland und ausser Collision mit Frankreich, gewesen. Er meint daher, man solle Europa neu organisiren, das jetzige Polen, Sachsen, vielleicht auch Hannover an Preussen, das linke Rheinufer an Frankreich geben. Für die dadurch verkürzten Dy-

sastiren werde sich schon auch Etwas finden. — Es wird nicht eher Ruhe in Europa werden, bis nicht derartige Vorschläge gar nicht mehr gedacht werden können, weil man allseitig einsieht, zu welchen Consequenzen ein solches Verfügen über fremdes Eigenthum und über den Verband der Nationen führt. Aber freilich die Zeiten der Mediatisirungen, dieses schreiendsten Unrechts, dem die Liberalen Beifall zujauchzten, während sie überall, wo es gegen sie geht, den Rechtsstand anrufen, sind noch zu nahe und schwerlich wird das Recht seine volle Festigkeit erhalten, so lange sich nicht leugnen lässt, dass es hier und da etwas Unzweckmässiges, Unnatürliches schützt. Nur würde sich in dem hier besprochenen Falle allenfalls nachweisen lassen, dass sich auch für eine sehr entgegengesetzte Organisation recht passende Vorschläge machen liessen. Wir fürchten selbst, der Status quo wird nicht ewig bestehen. Aber es fragt sich sehr, wie er geändert wird; ob durch neues Unrecht, oder durch Herstellung alten Rechtes.

99.

Schul- u. Erziehungswesen.

[288] **Das Weissenfelser Schullehrer-Seminar und seine Hülfsanstalten.** Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Seminarien, der Volksschulen und der Taubstummenanstalten; als ein thatsächliches Lehrbuch herausgegeben von dem Director Dr. *Wilh. Harnisch.* Berlin, Lüderitz. 1838. X u. 403 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[289] **Auskunft über das Königl. Schullehrer-Seminar zu Weissenfels** für diejenigen, welche Kinder u. Pflegebefohlene darin haben, oder deren Aufnahme in dasselbe wünschen. (Eine besonderer Adbruck aus der grösseren Schrift über denselben Gegenstand von *W. Harnisch.*) Ebendas. 1838. 30 S. 8. (3 Gr.)

Diese der Herzogin von Orleans gewidmete äussere und innere Geschichte des weissenfelser Schullehrer-Seminars nennt ihr Vf. mit vollem Recht ein thatsächliches Lehrbuch; sie ist nicht allein für Lehrer an Seminarien und Lehrer überhaupt, sondern ebenso wohl für Jeden, der über das rechte Maass des Bildungsumfanges des Volksschullehrerstandes und die ihm frommende Stellung im bürgerlichen Leben zu einer festen Ueberzeugung kommen und die Mittel kennen lernen will, durch welche man im preuss. Staate dieses Ziel zu erreichen sucht. Gewiss muss das Urtheil über die preuss. Volksschullehrerbildung sehr vortheilhaft ausfallen, wenn man, wie schon geschehen, als Norm derselben

das Seminar zu W. betrachten darf, dessen charakteristische Merkmale wir in Mässigkeit und Unbefangenheit rücksichtlich der Methode und in einer entschiedenen Emancipation des Christenthums setzen möchten. Das Seminar entstand 1794 aus dem Gymnasium illustre, und erweiterte sich nach und nach so, dass es von 1802—1816 gewöhnlich gegen 40 Zöglinge hatte. Sein jährliches Einkommen, das auf d. J. 1838 mit 3790 Thlr. berechnet wird, belief sich jedoch bei seinem Uebergange an Preussen nur auf 1500 Thlr. Harnisch trat 1822 an die Spitze der Anstalt, und ihm verdankt sie vorzugsweise ihre Reorganisation. Gegenwärtig gehören zur Anstalt: 1) das Seminar mit ungefähr 60 Zöglingen bei einem zweijährigen Lehrcursus, der seit 1836 wegen Mangel an Schulamtscandidaten in der Provinz wieder eingeführt wurde. Den Unterricht besorgen der Director und drei Lehrer. 2) Eine Volksschule von 330 Kindern in 5 Classen mit 5 Hülfslehrern. 3) Eine Taubstummenschule von 25—30 Zöglingen mit einem Haupt- und 2 Hülfslehrern. 4) Eine Freischule mit 200 Kindern in 2 Classen unter einem Lehrer, welche sich grösstentheils mittels freiwilliger Beiträge erhalten muss. 5) Ein Vorseminar mit ungefähr 56 Präparanden in 2 Classen mit je einjährigem Cursus unter zwei Lehrern. Das letztere ist ein Privatunternehmen der vier Lehrer des Seminars, welche auch einen Theil des Unterrichts geben, und hervorgerufen durch den höchst fühlbaren Mangel an ausreichend für das Seminar vorgebildeten jungen Leuten. 40 Präparanden wohnen mit den beiden Lehrern in dem für die Anstalt gemietheten Hause, und zahlen für Unterricht, Wohnung und Verpflegung jährlich 48 Thlr. Die sieben Hülfslehrer der Volksschule und der Taubstummenanstalt werden zugleich zu dem Nachhülfeunterricht und zur Beaufsichtigung der Seminaristen verwendet, mit welchen sie auch essen und schlafen. Sämmtliche Seminaristen wohnen in der Anstalt, welche seit 1836 im ehemal. St. Klarenkloster sich befindet. — Doch wir müssen die Anstalt verlassen, obgleich wir von ihrer vortrefflichen Oekonomie, die jene Erhöhung des Einkommens grossentheils herbeiführte, gern ausführlicher gesprochen hätten, und wenden uns zur Beschreibung des vorlieg. Buches. Sein Inhalt ist: Beschreibung des Aeussern der Anstalt (S. 1—6). Auskunft über die Anstalt für Diejenigen, welche Kinder und Pflegbefohlene darin haben, oder deren Aufnahme in dieselbe wünschen (—34, auch einzeln gedruckt). Die frühere Geschichte der Anstalt bis 1822 (—44). Die spätere Geschichte ders. (—116). Der Einfluss der Anstalt auf das Volksschulwesen (—128). Die Hülfsanstalten (—219). Zur Tagsgeschichte des Seminars seit 1822 (Aufzählung der Gäste u. s. w. mit vielen interessanten Bemerkungen) (—285). In den Anhängen werden mehr oder weniger vollständige Auszüge aus sämmtlichen von dem Director bei der Anstalt

gehaltenen Andachtsstunden gegeben, so wie einige von den früheren Lehrern Kunz, Koch und Maurer (S. 290—344), amtliche Berichte, Lectionsübersichten, Lebensabrisse von Harnisch, Hentschel, Prange und Hill, und eine Instruction zur Einführung der wechselseitigen Schuleinrichtung bei der Freischule, an der Lübens Einfluss wohl nicht zu verkennen ist. — Wir fügen im Allgemeinen nur noch bei, dass durch die zu verschiedenen Bestandtheile des Büchleins hier und da lästige Wiederholungen herbeigeführt und die allgemeine Uebersicht wesentlich erschwert werde, wiewohl wir diesen Mangel einer gleichmässigen Sonderung und Verbindung des Stoffes mit der sehr umfangreichen und verschiedenartigen amtlichen Thätigkeit des Vfs. gern entschuldigen. Eben dahin wollen wir die geringe Sorgfalt rechnen, welche der Vf. auf den Stil verwendet; wir sind auf grausame Wortbildungen und einzelne Incorrectheiten gestossen, welche mit der eigenthümlichen Lebendigkeit und Frische der Anschauung des Vfs. nichts gemein haben dürfen.

[290] Volks-Bilder-Bibel in funfzig bildlichen Darstellungen von *Friedr. von OLivier*. Nebst einem begleitenden Text von *G. H. von Schubert*. 4. u. 5. Lief. Hamburg, Fr. Perthes. 1837. Kupfrt. 31—50 u. 40 S. Text. gr. 4. (à n. 16 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XI. No. 220.]

[291] Erzählungen aus dem Leben Jesu für die Jugend, dichterisch bearbeitet von *W. Hey*. Zu OLiviers Volksbilderbibel. Hamburg, Fr. Perthes. 1838. VI u. 224 S. gr. 8. (16 Gr.)

Was wir von den ersten 30 biblischen Darstellungen OLiviers u. a. O. sagten, gilt auch von diesen letzten 20, welche mit der Himmelfahrt Christi das Werk beschliessen. Je länger wir sie betrachten, desto höher steigt unsere Achtung vor dem Künstler, der den Geist des Christenthums in so lebendigen Gestalten wiedergab. Auch Schubert's Text ist gleich vortrefflich am Ende des Werkes, wie er's am Anfang war, durchdrungen von Dem, der der Anfang und das Ende ist, und dem Zwecke des Buches vollkommen angemessen. Wir nehmen daher hier unser früheres Bedenken zurück, dass dieser Text auf einer Höhe der Betrachtungsweise stehe, wie sie für das Volk sich nicht eigne; denn sie ist nicht auf die äussere, sondern auf die innere Bildung gegründet, auf die Erfahrung im Gebiete des Christenthums. Dennoch behaupten wir, dass dieses Werk mit weit grösserem Rechte „Kinderbilderbibel" hätte genannt werden können, und empfehlen es als solche dringend. Ref. hat dasselbe mit gutem Erfolge als

Grundlage des ersten Unterrichts im Christenthume gebraucht, und die Erfahrung gemacht, dass mit ganz kurzer, einfacher Erklärung dieser Bilder, wie sie jede christliche Mutter mit Leichtigkeit geben kann, schon recht viel gewonnen sei. Es knüpfen sich von selbst so richtige, edle Vorstellungen daran, wie sie durch das Wort nimmermehr hervorgerufen, überhaupt dem Kinde zum klaren Bewusstsein gar nicht gebracht werden können. Nur ist zu rathen, dass man möglichst langsam bei diesem Unterrichte vorwärts schreite, und die Bilder einzeln, uneingebunden, dem Kinde in die Hände gebe. Es gewährt diess auch den Vortheil, dass man einige Bilder übergehen kann, welche sich für diese ersten Unterweisungen noch nicht recht eignen. Wer auf diese Weise diese Bilderbibel, vielleicht neben Speckters Fabelbüchern, die gewiss nicht nachdrücklich genug empfohlen werden können, gebraucht hat, dem werden die Gedichte von W. Hey, dem Vf. jener Fabelbücher, als Grundlage eines 2. Cursus dieses Unterrichtes höchst willkommen sein. Es schliessen sich diese Gedichte an die ernsthaften Anhänge der Fabelbücher an, und folgen der Bilderbibel Schritt vor Schritt. Je nach der Wichtigkeit und Fruchtbarkeit der einzelnen Bilder auf dieser Stufe sind mehr oder weniger Gedichte gegeben, die in leicht fasslicher Sprache Schilderungen, Ausführungen, Betrachtungen und Anwendungen enthalten. Natürlich bewegen sie sich in einer gehobneren Sprache und Betrachtungsweise, als jene Anhänge, doch sind nicht wenige Gedichte dem Kinde schon auf dieser Stufe unmittelbar verständlich, und diese lassen wir auswendig lernen. Anderes gehört erst ins 9—10. Lebensj., und es dürfte schwer, darum auch unnütz, sein, dem Kinde es jetzt zum Bewusstsein zu bringen; das hindert uns jedoch nicht, die Gedichte schon jetzt vollständig zu gebrauchen. Was schadet es auch, wenn das Kind fühlt, dass es noch nicht Alles verstehe? Da es schon die Richtung hat, wohin Alles zielt, fühlt es instinctartig den Sinn dunkler Stellen viel früher, als der Lehrer es aus ihm herausfragen kann. Gleichzeitig können die Geschichten des A. T. nach einem wortgetreuen Handbuche durchgenommen werden, so dass das Kind erst im 3. Cursus die neutestamentliche Geschichte mit den Worten der Schrift erhält. Wer die Empfänglichkeit der Kinder für Poesie und poetische Form kennt, wird dieses Verfahren (andere Gründe müssen wir hier übergehen) nicht missbilligen. — In einem Nachworte bestimmt der Vf. diese Gedichte zunächst zu Uebungen im Memoriren, und wir wollen sie auch zu diesem Zwecke gern gebraucht sehen. Nur möchten wir, wie jetzt im guten Eifer Viele rathen, die weltlichen Gedichte bei diesen mehr mechanischen Uebungen nicht ausschliessen, obgleich wir die Nothwendigkeit grosser Vorsicht bei der Auswahl vollkommen anerkennen. Wir besitzen ja eine grosse Menge classischer Gedichte, die sich hierzu eignen

und die durch und durch christlich sind, obgleich das Wort „Christenthum“ nicht darin vorkommt. — Wir fügen nur noch bei, dass in Hey's Gedichten nichts enthalten sei, was den Besitz der Bilderbibel durchaus nothwendig mache. 132.

[292] **Handbuch für Lehrer und Eltern** zum erklärenden Durchfragen der biblischen Historien A. und N. Testaments von Dr. *Ferd. Fiedler*, evang. Pf. zu Döbrichau und Löhsten. Leipzig, Dürr. 1838. XIV u. 522 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Des Vfs. „biblisches Historienbuch“ haben wir im Repert. Bd. XIII. No. 1401. angezeigt und auf seinen vollkommen ausreichenden Umfang, auf sein Anschliessen an das Bibelwort und seine durch Entfernung alles Unwesentlichen ermöglichte grosse Wohlfeilheit (es kostet 3 Gr.) aufmerksam gemacht. Jetzt haben wir zu referiren, wie der Vf. den geistesarmen Schullehrern durch ein Handbuch aufzuhelfen sucht. Es wird darin, wie auch der Titel besagt, die gelesene Historie ausführlich durchgefragt und zum Verständniss gebracht; das ist aber auch Alles. Sacherklärungen sind spärlich zugetheilt und nicht in Frage und Antwort gebracht, eben so wenig die Anwendungen. Selbst die Gleichnissreden werden nur ihrem Wortsinn nach durchgefragt, die Bedeutung derselben wird in Anmerkungen beigefügt. Recht zweckmässig ist an die Spitze jeder Historie ein passender Bibelspruch und an ihr Ende ein Liedervers gestellt, aber über die Verarbeitung derselben mit dem Ganzen wird nie ein Wort gesagt. Hören wir dem Vf. selbst, wie er das Erscheinen seiner Schrift zu rechtfertigen sucht. Er sagt von ihr, sie solle 1) Handreichung den jüngern Lehrern leisten, welchen vollkommene Vertrautheit mit allen Geschichten der Bibel und die erforderliche Fertigkeit in der Fragkunst abgeht — aber Das lernen sie nur durch eigene Anstrengung, Lehrmaschinen machen träg und bequem und sind schwer wieder zu entfernen; 2) Erleichterung den tüchtigen Lehrern gewähren, die „beim besten Willen nicht Zeit genug gewinnen“, sich gehörig vorzubereiten — das ist nicht wahr, zu diesen Vorbereitungen gehört für sie nicht viele Zeit, sie werden lieber ihren Text in der Bibel oder etwas sie selbst noch Bildendes und Erhebendes lesen; einzelne Verstösse aber, die durch vorherige Benutzung dieses Handbuchs allerdings vermieden werden können, schaden weniger als der Mangel an Selbständigkeit, Frische und Lebendigkeit; 3) ein Rathgeber für Unbemittelte sein, die anderweite Hülfsmittel sich nicht verschaffen können — diess setzt voraus, dass der Lehrer darin ungewiss sei, was jedes Kind nach vollendetem Cursus in der bibl. Geschichte wissen soll, wenig mehr steht im Handbuche; 4) ein Wecker für die Schwa-

chen), „die nicht Lehrer sein sollten“ — wer wird aber für diese so schreiben? Wenn sie es wirklich über sich gewinnen könnten, dieses Handbuch, wie der Vf. hofft, fleissig zu benutzen, so hätten sie auch ohne diesen „treuen Stab“ einige Frucht bringen können. Ist denn mit dem Abfragen Alles erreicht? Nein, der Vf. hätte kein Handbuch in dieser Weise schreiben sollen, eben weil es faule Schullehrer (das sind eigentlich die schlechten) giebt, die mit einer Krücke in der Hand unterrichten werden. — Das Papier könnte besser sein, und das Druckfehlerverzeichniss ist lang.

132.

[293]. Die Weltkunde aus dem Standpunkte der Erdbeschreibung. Ein Hülfsbuch für Volksschullehrer, um Naturbeschreibung, Naturlehre, Technologie, Menschenkunde und Geschichte in einer durch die Erdbeschreibung vermittelten Verbindung zu behandeln. Von *Gottfr. Herrmann*, Lehrer a. d. Bürgerschule in Merseburg. Mit einem Vorworte von Dr. *Chr. Weiss*, kön. preuss. Reg. u. Schul-Rath in Merseburg u. s. w. Merseburg, Nulandt. 1838. XXXII u. 398 S. 8. (1 Thlr.)

Der ausführliche Titel spricht schon deutlich die Tendenz dieses Lehrbuches aus. Dass dasselbe einem wahren Bedürfnisse entgegenkomme, wird nicht wohl abgeleugnet werden können. Die Volksschule kann nicht alle Disciplinen, von denen jeder gebildete Mensch doch wenigstens eine allgemeine Kenntniss erworben haben sollte, vereinzelt in sich aufnehmen. Es muss vielmehr das Verwandte um einen gemeinsamen Mittelpunct vereinigt dem Schüler vorgeführt werden. Hr. Herrmann hat diess auf eine sehr ansprechende Weise mit denjenigen Wissenschaften vorgenommen, die sich auf Welt und Natur beziehen. Den Faden, an welchen sich das Vereinzelte anknüpfen liess, bot ganz natürlich die Geographie dar. Ueber den Gang, den der Unterricht zu nehmen hat, spricht sich der Vf. in der Einleitung aus. Es soll mit Anschauungsübungen, zu denen die nächste Umgebung des Kindes Gelegenheit gibt, begonnen werden. Diesem ersten, vorbereitenden Cursus sind im Buche die ersten 21 SS. gewidmet. Auf der zweiten Stufe soll der Schüler nicht, wie sonst beim geograph. Elementarunterrichte geschieht, in immer mehr vom Wohnorte aus sich erweiternde Kreise geführt werden, sondern die Auffassung des Ganzen und Allgemeinen soll sich an die des Nahen zunächst anschliessen. Von dem Allgemeinen ist dann, nach dem Vf., auf die Heimath in immer mehr sich verengernden Kreisen zurückzukehren. So kommt denn nach der Umschau in der Heimath im 2. Cursus das Allgemeine aus der mathematischen und

physikal. Geographie, aus der Geschichte und der politischen Geographie zuvörderst zur Sprache. Dann erst werden die Staaten Europas durchgegangen. Die nähere Betrachtung des deutschen Vaterlandes führt endlich zurück in das Geburtsland, hier natürlich die preussisch-deutschen Länder. Wir müssen uns auf diese Andeutungen beschränken, welche hinreichen werden, Lehrer an Seminarien und Volksschulen auf das Buch aufmerksam zu machen. Am Stofflichen wäre hier und da etwas auszusetzen, doch ist es nicht von der Art, dass es das Verdienst des Buches wesentlich schmälerte. Fehler, wie Guienne st. Guienne, Paslei st. Paisley, Mochique st. Monchique u. a. m. kommen auf Rechnung des Setzers und Correctors; wenn aber statt der 4 Präsidentschaften Ostindiens 3 genannt werden und das 1836 als Staat in die nordamerikanische Union aufgenommene Gebiet Arkansas noch als solches aufgeführt wird, wenn von Staaten Australiens gesprochen wird u. dgl. m., so dürfte der Vf. wohl mit Recht beschuldigt werden, es hier und da im Einzelnen nicht genau genug genommen zu haben. 121.

[294] Schul-Atlas von allen Theilen der Erde. Nach den neuesten Werken und Bestimmungen entworfen und gezeichnet von Dr. *F. W. Streit*, kön. preuss. Major a. D. u. s. w. und von *F. Mahlmann*, kön. Ingenieur-Geograph. Berlin, Kortmann. 1837. 36 Bl. qu. fol. (2 Thlr.)

[295] Atlas für den ersten Schul-Unterricht in 11 Karten von Dr. *F. W. Streit*, Major a. D. u. s. w. Berlin. (Leipzig, Michelsen.) (o. J.) qu. fol. (n. 12 Gr.)

[296] Sammlung geographischer Netze über alle Theile der Erde. 32 Blätter. Berlin. (Leipzig, Michelsen.) 1838. qu. fol. (n. 12 Gr.)

Ref. hat bei genauer Prüfung dieser neuen Charten nichts gefunden, was dieselben von anderen in den Schulen gebräuchlichen besonders empfehlen könnte, wenn nicht dahin zu rechnen ist, dass der zuerst genannte Schulatlas 10 Karten für den preussischen Staat enthält und dadurch vielleicht in den preussischen Schulen sich Eingang verschafft. Dagegen sind die gewöhnlichen Fehler der Schulkarten auch hier anzutreffen, nämlich zu enge Begrenzung, welche verhindert, dass die einzelnen Länder in ihrem Verhältnisse zu der Umgebung gehörig zur Anschauung kommen, Mangel an Klarheit in der Gebirgszeichnung, sowie überhaupt Ueberladung durch Flüsschen, Strassenzüge, Namen, Farben, Mangel an verständiger Auswahl u. dgl. m. Besonders ei-

genthümlich sind diesen Karten aber fehlerhaft geschriebene Namen. So steht im „Schulatlas“ auf der Karte der Schweiz Splügel st. Splügen, Brugdorf st. Burgdorf, St. Bernhard st. Bernhardin, Gryere st. Gruyere; auf der Karte von Italien Chambray st. Chambery, Siniveglia st. Sinigaglia, Foggio st. Foggia, Scillace st. Squillace, jonisches Meer st. ionisches Meer u. m. a. Auf der Karte von Russland ist Liefland mit st. Kurland gezogen. Der „Atlas für den ersten Unterricht“ enthält die beiden Halbkugeln, eine Gebirgskarte von Europa, eine von Asien, eine mit politischen Begrenzungen für jeden dieser Erdtheile und Karten von Afrika, Nord- und Süd-Amerika, Westindien und Australien. Wenn auf diesen Karten mehr Maass gehalten worden ist, so genügen sie in anderer Hinsicht eben so wenig. Wir stehen nicht an, diese Karten wie die vorher erwähnten Fabrikarbeit zu nennen. Der falschen Namen ist auch hier eine grosse Zahl. Auf der Karte von Afrika steht Lapland für Capland, Sofola f. Sofala, Ascensio f. Ascension. Auf derselben Karte sind die Erfrischungsinseln unter gleichen Meridian mit dem Oranjefluss gebracht! Die Terrainzeichnung des Caplandes ist ganz falsch, Habesch stellt sich als Plateauland dar, während es bekanntlich ein Alpenland ist, Darfur soll nördlich von Kordofan liegen, die nordamerikan. Negercolonie Liberia ist von der Küste weg weiter landeinwärts versetzt, die Nordspitze von Afrika nicht angegeben, Fezzan lässt sich schwer als Oase erkennen, die europäischen Niederlassungen und Besitzungen sind nirgends als solche hervorgehoben u. s. w. Doch wir begnügen uns mit diesen Nachweisungen, versichern aber, dass sie sich ohne Mühe bedeutend vermehren liessen. Die geographischen Netze sind brauchbar. Es sind in ihnen diejenigen Puncte eingetragen, welche man für die Gestalt der Erdtheile und Länder besonders wichtig gehalten hat. Gegen ihre Wahl liesse sich freilich Vieles einwenden. 121.

[297] **Grundriss einer historischen Geographie, für Gymnasien,** entworfen von *Joh. v. Gruber*, Oberlehrer am Gymnasium zu Stralsund. **Stralsund, Löffler'sche Buchh. 1838. XXXVII u. 146 S. gr. 8. (12 Gr.)**

Es ist sehr löblich, dass man in neuerer Zeit auch in der Schule und wie es scheint, namentlich auf preussischen Gymnasien die sogen. histor. Geographie in ihrem ganzen Umfange mehr beachtet, während sonst nicht über das Alterthum hinausgegangen wurde. Wenn aber für dieselbe besondere Lehrstunden ausgesetzt werden, und für solche ist doch zunächst das anzuzeigende Buch entworfen, so dürfte man darin wieder zu weit gehen. Ref. ist der Ansicht, dass Das, was man herkömmlich historische Geo-

[illegible] einen Theil des historischen Unterrichts [illegible] [illegible]. Meint der Vf., dass durch Aufnahme dieses geographischen Elements, wie er es einzuführen gedenkt, wollen, die überdiess dem histor. Unterrichte möglichst genug zugemessene Zeit noch mehr verkürzt werde, so kann man ihm entgegnen, dass ja nur die jeder sog. histor. Geographie zugewendeten Stunden dem histor. Unterrichte überhaupt zugeschlagen zu werden brauchen. Der Hauptgrund aber, welcher gegen jene Trennung spricht, beruht darin, dass in der sogen. histor. Geographie nur sehr wenig Geographisches zu finden ist, das vielmehr das Historische weit überwiegt. Wir mögen dem Hrn. Vf. das Verdienstliche seiner Arbeit nicht verkümmern, müssen aber darauf aufmerksam machen, dass in dem Buche nichts Anderes gesucht werden darf als politisch- und cultur-historische und historisch-topographische Uebersichten und Notizen, welche nach der heutigen Eintheilung der Länder und Staaten geordnet sind. Daraus wird aber eine historische Geographie, wie sie der gegenwärtige Standpunkt der Wissenschaft fordert, sich durchaus nicht bilden lassen. Der Vf. schickt in einer kurzen Einleitung eine Uebersicht des Entwickelungsganges der geographischen Kenntniss voraus und geht dann von Asien aus nach Europa und zu den übrigen Erdtheilen in der Ordnung, wie sie bekannt geworden sind, so jedoch, dass Afrika erst hinter Europa vorkommt. Bei jedem Hauptlande stehen historische Uebersichten voraus; die zweite Stelle nimmt die Topographie ein. Geographisches ist nur selten beigemischt. Wer übrigens nicht mehr in dem äusserlich gut ausgestatteten Buche sucht, als von uns angegeben worden ist, wird sich meistentheils befriedigt finden; es ist eine fleissige Zusammenstellung. 124.

[298] Lehrbuch der Geographie für Pädagogien, Gymnasien, Real- und höhere Bürgerschulen. Von *Jos. Braun*, Prorector am herz. Nass. Pädagogium zu Hadamar. 1. Thl. 2. od. höherer Cursus. Weilburg, Lanz. 1838. IV u. 557 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. scheint Anstoss genommen zu haben an den „trockenen Compendien von Namen und Zahlen". Er will, dass ein Lehrbuch von „einem gewissen Leben wohlthuend und anregend durchhaucht sei und dadurch die Aufmerksamkeit eines jeden Lesers und Schülers fessle." Hierin befindet sich Ref. im vollen Gegensatze gegen den Vf., dem nach eigenem Geständnisse die Arbeit wider Erwarten in die Breite gelaufen ist. Lehrbücher für Schulen sollen nicht die Stelle des Lehrers vertreten, sondern nur Das enthalten, woran dieser seine Belehrung anknüpfen könne.

Der Lehrer muss dem Lehrbuche, welches das Material darbietet und auf Andeutungen sich beschränken soll, Leben und Wärme einhauchen, und der Schüler muss in der Kürze des Lehrbuches die Hinweisung auf die Ergänzung des Lehrers sehen. In einem Buche, welches nach dem Ideale des Vfs. gearbeitet wäre, würde der Schüler wohl ein Lesebuch, aber kein Lernbuch erblicken. Dazu kommt, dass dergleichen Lehrbücher die Ausgaben für die Schulbedürfnisse in bedenklichem Maasse steigern würden. In dem vorliegenden 1. Theile des 2. Cursus sind von den einzelnen Ländern Europa's Portugal, Spanien, Italien, Frankreich, die Schweiz und Deutschland geschildert. Wir können nicht sagen, dass eine Ueberfüllung an Material stattfindet; nur das Streben nach einem zusammenhängenden Vortrage hat den Stoff so ausgedehnt. Sehen wir von obigen Ausstellungen ab, so verdient das Buch Empfehlung.

[299] Leitfaden für den geographischen Unterricht auf Gymnasien und höheren Lehranstalten in drei Lehrstufen, nebst Fragen und Aufgaben zu schriftlicher und mündlicher Lösung von Dr. *H. L. Polsberw.* 1. Lehrstufe: Topische Geographie. Berlin, Mittler. 1838. X u. 134 S. gr. 8. (10 Gr.)

Wie schon im Titel angedeutet ist, folgt dieser neue geographische Leitfaden der von Selten zuerst in Vorschlag gebrachten Methode des geogr. Unterrichts, welcher sich später vorzüglich Viehoff und Roon angeschlossen haben. Nach derselben theilt sich der ganze Unterrichtsgang in 3 Stufen, auf denen nacheinander aufsteigend die topische, physikalische und bisher sogenannte politische Geographie abgehandelt werden. Hr. Polsberw hat zunächst nur die erste Lehrstufe seines Leitfadens erscheinen lassen. Vergleichen wir sie mit den bekannten Grundzügen von Roon, so finden wir zwar im Ganzen denselben Lehrgang, jedoch ohne jene strenge Scheidung des Topischen von allen Beigaben aus der physikal. und polit. Geographie, was mit der Ansicht des Ref. übereinstimmt. Es ist überhaupt nur darauf zu halten, dass das Topische, dem man früher fast gar keine Aufmerksamkeit schenkte, im ersten Lehrcursus vorwalte. Das Heranziehen, was zur Ausführung und Belebung des rein Topischen dienen kann, wird nur Nutzen schaffen, indem dadurch auch auf die nächstfolgenden Stufen hingewiesen und zu ihnen hinübergeleitet wird. Der Lehrer denke sich, er habe ein landschaftliches Bild vor den Schüler hinzuzeichnen und allmälig durch seinen Vortrag zu beleben. Schon bei der Angabe der Contouren wird mancher Punct zur besseren Orientirung näher bestimmt werden können, der eigentlich zur weiteren Ausführung des Bildes gehört. Im vorlie-

gefassten Leitfaden sind, namentlich bei den Flüssen vorläufig schon die wichtigsten an ihnen liegenden Städte genannt, die oft dazu dienen können, charakteristische Puncte im Laufe eines Flusses zu bestimmen, während diese wiederum die Lage solcher Städte näher bezeichnen. Der Anfang von Fragen und Aufgaben ist Lehrern zur besondern Beachtung sehr zu empfehlen. 121.

[300] Die Erdkunde in methodischer Abstufung. Lern- und Lehrbuch für Schüler und Lehrer an höhern und niedern Lehranstalten. 3. Stufe. Allgemeine Erdkunde. Von Dr. *K. Fr. Rob. Schneider*, Oberlehrer a. d. K. Waisen- u. Schulanstalt und dem Schullehrer-Seminar zu Bunzlau. Bunzlau, Appun'sche Buchh. 1838. IV u. 199 S. gr. 8. (14 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Leitfaden für die allgemeine Erdkunde mit Beziehung auf Natur- und Menschenkunde u. s. w. Ein Auszug aus seinem grösseren Handbuche: Allgemeine Erdkunde von u. s. w.

Wie aus dem Vorworte zu ersehen ist, hat der Vf. den geographischen Unterricht in 3 Stufen vertheilt. Die Elementarkunde, wie der Vf. es nennt, beschäftigt den Schüler auf der ersten Stufe. Für dieselbe ist im J. 1836 ein Leitfaden erschienen. Die Heimathskunde, welche der 2. Stufe zugewiesen wird, soll das Vereinzelte in der Heimath zur Anschauung bringen. Aus der nächsten Umgebung und aus den ferneren Theilen des heimathlichen Landes führt die 3. Stufe den Schüler sogleich in die fernsten Theile, ohne vermittelnde Glieder aufzusuchen, die allmälig hinüber leiteten zu einer Gesammtauffassung der Erde. Und das ist auch keineswegs zu tadeln. Dem Kinde liegt nächst dem Besondersten nichts so nahe als das Allgemeinste. Es fragt sich nur, ob nicht vorzuziehen wäre, jene sogenannte Elementarkunde sogleich mit der Heimathskunde zu verbinden. Nach der Ansicht des Ref. muss der erste Unterricht von der Anschauung ausgehen, während der Vf. dieselbe erst auf der mittlern Stufe eintreten lässt. Beiläufig bemerken wir, dass der für diese bestimmte Leitfaden, die Heimathskunde von Schlesien, noch nicht erschienen ist, aber nach des Vfs. Versicherung bald folgen wird. Uebersichtlichkeit, verständige Anordnung, Maasshalten in den Angaben, die oft nur Hindeutungen sind, zeichnen übrigens diese allgemeine Erdkunde aus. Die äussere Ausstattung ist gut. 121.

[301] Handbuch der Geographie für die Jugend. Mit vielen eingestreuten, ausführlichen Nachrichten über die Sitten, Religionen, Lebensweisen fremder Völker, und anderen nützlichen Notizen. Von *J. Annegarn*. 2. verb., mit einem Namen-

und Sach-Register verseh. Aufl. Münster, Deiters. 1836. XII u. 482 S. 8. (16 Gr.)

Ref. hat das Buch in seiner ersten Gestalt nicht kennen gelernt, kann also darüber kein Urtheil fällen, ob wesentliche Veränderungen in dieser 2. Aufl. vorgenommen worden sind. Ein eigenthümlicher Gang des Unterrichts ist darin nicht zu suchen, vielmehr ist die altherkömmliche Eintheilung der geogr. Lehrbücher zum Grunde gelegt. Rühmend ist anzuerkennen, dass das Anhäufen bedeutungsloser Namen und Notizen vermieden ist. Ungenügend erscheint dagegen die Schilderung der Bodenbildung der Länder. Fehlerhafte Angaben, falsch geschriebene Namen und unrichtige Bezeichnungen der Aussprache sind dem Ref. in grösserer Anzahl vorgekommen, als nachgesehen werden kann. So haben z. B. die Niederländer seit 1824 keine Besitzungen mehr in Ostindien, wie der Vf. angibt; Abbas Mirza residirt nicht mehr in Tauris, sondern ist todt, eben so wenig heisst der Schah von Persien Feth Ali, sondern (seit 1834) Mehemed. Bei Hinterindien ist nicht angegeben, was davon den Engländern gehört. Eben so sind die wichtigen Handelspuncte Pulo Penang oder Prinz Walesinsel und Singapore nicht erwähnt. Omsk und Jakutsk sind nicht Gouvernements, sondern Provinzen Sibiriens. Ochotsk bildet eine besondere Provinz, was hier nicht erwähnt ist. Bei den kaukasischen Ländern Russlands ist der Theil des türkischen Georgien nicht erwähnt, der 1829 abgetreten worden ist u. dgl. m.

[302] **Wegweiser zur Kenntniss der Erde** und besonders Europas, mit beigefügter Aussprache der Städtenamen fremder Länder und den nöthigen Wort- und Sacherklärungen. Ein Hülfsbuch für Landschullehrer beim Unterrichte und für Solche, die auf einem ganz leichten Wege sich mit der Erde bekannt machen wollen. Von Dr. *Ludw. Jeschar*. Mit einem gezeichneten Globus als Titelkupfer. Leipzig, Schreiber's Erben. 1838. VI u. 388 S. 8. (21 Gr.)

Nach dem Vorworte ist der Zweck des Vfs. bei Ausarbeitung seines Buches gewesen, „Leuten des Mittelstandes, welche durch fleissiges Lesen der Zeitungen schon ihre Theilnahme an den Ländern der Erde und den Ereignissen in denselben beweisen, so wie Anfängern in der Geographie, das Auffinden der Länder und Städte zu erleichtern und die richtige Aussprache zu lehren, dem Lehrer aber einen Weg zu zeigen, wie er dem Schüler nicht bloss das Finden, sondern auch das Festhalten im Gedächtnisse bequemer machen könne." Dabei ist er jedoch nicht stehen geblieben, sondern hat auch auf das Wissenswertheste in der Völker-, Natur- und Industriegeschichte aufmerksam gemacht und die nö-

tigen Erklärungen fremder Namen beigefügt. Das Buch will also kein Lehrbuch sein, sondern bietet sich nur Denen zur Nachhülfe dar, deren geographische Kenntniss zu lückenhaft ist, um sich in den gewöhnlichen geographischen Handbüchern schnell Rath holen zu können. Eigenthümlich ist die Ordnung, in welcher der Vf. die Länder und Staaten aufführt. Er beginnt im Norden Europas mit Norwegen und Schweden, wendet sich dann nach Russland, Krakau, der Türkei, Griechenland, Italien (verhältnissmässig wohl zu ausführlich behandelt), der Schweiz, Frankreich (zu dürftig), Spanien, Portugal, Grossbritannien und Irland, Belgien, Holland, Dänemark und endlich zu Deutschland (mit Einschluss der preuss. und österreich. Länder ausserhalb Deutschland). Auf 8 S. wird Asien, auf 5 S. Afrika, auf 6 S. Amerika, auf 3 S. Australien abgehandelt.

[303] Der kleine Geograph, oder die Elemente der Erdbeschreibung. Ein Leitfaden für Lehrer und ein Memorienbuch für Schüler; nach Blanc, Volger, Hoffmann u. Raumer. Bearbeitet von einem Vereine praktischer Lehrer. Leipzig, Drobisch. 1838. 126 S. 8. (6 Gr.)

Im Allgemeinen ein recht brauchbares Büchlein für den geographischen Elementarunterricht; besondere Ansprüche auf Empfehlung neben so vielen anderen ähnlichen Leitfäden hat es nicht; wir zählen es aber zu den besseren. Aergerlich ist es, dass in dergleichen Schriftchen noch Schilderungen vorkommen, wie folgende von dem Boden Afrika's: „Der grossen Kettengebirge (!!) ungeachtet, enthält dieser Erdtheil mehr Ebenen, als die übrigen (Erdtheile? Ref.); doch (sic!) wechseln ungeheure Sandwüsten mit ziemlich zahlreichen Oasen."

[304] Kleine Geographie für Volksschulen und zum Selbstunterricht mit besonderer Berücksichtigung der Königreiche Bayern und Würtemberg von *J. G. C. Wörle*, Elementarlehrer in Ulm. Nördlingen, Beck'sche Buchh. 1838. XVI u. 88 S. gr. 8. (6 Gr.)

Auch dieser Abriss der Erdbeschreibung hat nichts Eigenthümliches, wenn nicht dahin gerechnet wird, dass Würtemberg und Bayern c. 20 Seiten einnehmen, und dass am Schlusse Palästina etwas genauer beschrieben wird. Nach einer kurzen Einleitung, welche das dürftigste Allgemeine aus der mathematischen, physikal. und politischen Geographie enthält, wird sogleich zur Specialbeschreibung der Erdtheile übergegangen. Die Meere und Meerestheile sind ignorirt. Fehlerhafter Angaben und falsch ge-

schriebener Namen ist eine geringere Zahl, als in ähnlichen Leitfäden angetroffen zu werden pflegt. 121.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[305] Gedichte von *J. J. Ch. Wilder*, erstem Pf. an der Kirche zum H. Geist in Nürnberg. Nach des Vfs. Tode ausgewählt und herausgegeben. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1838. XII u. 240 S. 8. (1 Thlr.)

Etwas durch eine poetische Auffassung und Begeisterung sich Auszeichnendes haben wir in dieser Sammlung vergeblich gesucht. Manches spricht an und erfreut, aber im Ganzen fehlt es an der rechten Wärme und Belebung. Vielleicht ist dem Vf. diess nicht anzurechnen, vielleicht ist seine Empfindung inniger, als der Ausdruck verräth, aber eben das vermisst man, dass der Dichter sich seinen Empfindungen rückhaltlos überliesse. Es lässt sich diess wohl zum Theil aus der Stellung des Vfs. erklären. Die religiöse Auffassung der Welt und der Menschen, wie sie demselben eigenthümlich ist, ist einer freieren poetischen Richtung etwas ungünstig, so verwandt auch Poesie und Religion sein mögen. So ist es auch bei unserm Vf. sichtbar, dass er nie ganz aus sich herauszugehen vermag, gleichsam als traute er seinen Gefühlen nicht, und so kommt er denn auch nie zu einer wirklich objectiven Darstellung. Immer, wenn er in irgend eine Anschauung oder Betrachtung sich vertieft hat, drängt sich das Bemühen wieder hervor, dieselben auf den religiösen Standpunct zurückzuführen, und wir könnten ein ziemlich umfassendes Verzeichniss von Gedichten anführen, wo die einfachsten Naturbetrachtungen zuletzt in eine erbauliche Nutzanwendung übergehen. Auch findet man, wo der Vf. über Poesie spricht (S. 65), dass er sie in der That für etwas ziemlich Aeusserliches anzusehen gewohnt ist, das man beliebig sich zueignen oder abthun könne. Am glücklichsten ist der Vf. bei Behandlung einiger Sagen gewesen, obgleich auch hier die Schlussmoral gemeiniglich nicht ausbleibt. — Was nun die Form anlangt, so würde gewiss der Vf. bei längerem Leben und wenn er die Herausgabe selbst hätte besorgen können, manche der vorkommenden Härten getilgt haben; allein es finden sich auch Verstösse gegen die Metrik, die zu constant wiederkehren, als dass man sie für absichtslos halten sollte. So findet sich z. B. der fehlerhafte Spondeus in der zweiten Hälfte des Pentameters in dem Gedichte an Melanthons Statue (S. 112) allein dreimal. — Druck und Papier sind gut. 141.

[306] Lebensbilder. Humoristisch-satyrisches Gemälde unserer Zeit von *A. v. Schaden*. 2 Thle. Bunzlau, Appun's Buchh. 1838. 236 u. 183 S. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Der Vf. ist dem lesenden Publicum schon seit längerer Zeit durch mehrere Productionen nicht unvortheilhaft bekannt, und wird deshalb auch für das vorl. Werk Leser, vielleicht auch Freunde finden. Allein Ref. muss bekennen, dass er, wenn er nicht ex officio dazu genöthigt gewesen wäre, zu den ersteren nicht gehört haben würde, noch weniger aber zu den letzteren gehört. Das vorl. Werk hat bei zahlreichen Mängeln wenig oder nichts, was Anerkennung verdienen dürfte. Es ist eine Composition, die zwischen der bekannten Manier H. Claurens, Friedrich Launs und Gustav Schillings in der Mitte schwankt, indem sie von jeder derselben das Schlechte, von keiner das Gute angenommen hat. Niedrigkeit, Lascivität, Gemeinheit und Laster treten unverhüllt und schamlos darin auf, und tummeln sich mit so viel Behaglichkeit herum, dass sie dem kärglichen, sittlichen Gegengewicht, das der Vf. hineinzulegen für nöthig gefunden hat, wenig oder gar keinen Platz lassen. Es thut dem Ref. um so mehr leid, dieses Urtheil aussprechen zu müssen, da der Vf. durch seine früheren Leistungen Hoffnungen erregt hat, die sich leider wenigstens hier nicht verwirklicht finden. 138.

[307] Volkssagen der Deutschen. Herausgegeben von *Phil. v. Steinau*. Zeitz, Schieferdecker. 1838. XII u. 352 S. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Das Vorwort charakterisirt vorl. Werk selbst am besten und treffendsten. „Dieses Buch der Kaisersagen, Burg- und Klostermärchen sei zunächst bestimmt für den Reisenden als Begleiter auf seinen Wanderungen durch Deutschlands Auen und Gauen. Es umfasst die bedeutsamsten, über unser ganzes Reich sich ausbreitenden Dichtungen, einfach ohne überflüssige Beigabe oder modige Ausschmückung, häufig im Tone des Volkes selbst dargestellt.“ Der Vf. hat viel Fleiss aufgewendet und seine Sammlung ist daher sehr reichhaltig. Hin und wieder eine gewisse Monotonie und Wiederholung ähnlich lautender Sagen lag in der Natur der Sache und gereicht dem Vf. nicht zum Vorwurf. Wie häufig z. B. sind Gegenstand der Volkssagen die frevelhaften Bedrückungen der Grossen, denen die Nemesis auf dem Fusse folgt! Und doch birgt sich darin ein tieferes Interesse, indem das moralische Urtheil des Volkes an jenen beschränkten Verhältnissen sich übte und kräftigte. In diesem Sinne mag allerdings der Vf. auch Recht haben, wenn er von der Sagenforschung, die in unsern Tagen so viele ausgezeichnete Männer beschäftiget, sich reichen Gewinn

für die vaterländische Geschichte verspricht, nur darf dabei nicht vergessen werden, dass die Geschichte, die erst mühsam aus dem Gebiete der Mythen und Sagen sich herauszuarbeiten hatte, nicht wieder zu einer poetischen Behandlung zurückkehren kann und darf, und dass sie die mancherlei Winke, die in den Sagen des Volkes allerdings enthalten sind, erst dann benutzen kann, nachdem sie das poetische Element derselben abgestreift hat. 141.

[308] Taschenbuch der Novelletten und Humoresken für das Jahr 1839 von *Jul. Sincerus*. 1. Jahrg. Danzig, Gerhard. 1839. 279 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Novelletten und Humoresken von *Jul. Sincerus*.

Leichte, kurze und unbedeutende Piecen im Oettinger'schen, hier und da auch im Sapphir'schen Geschmack, die nichts als momentane oberflächliche Unterhaltung gewähren können. Solche skizzenhafte fragmentarische Lückenbüsser zu veröffentlichen, kann höchstens dem durch umfassendere und bedeutendere Leistungen bekannten und verdienten Schriftsteller nachgesehen werden, nicht aber dem Anfänger, der, ehe er sich dem Kleinen hingeben darf, zuvor den Beweis zu führen hat, dass er auch Grösseres vermag. Wie sich aber, abgesehen von dieser Bemerkung, Stücke, wie „Zacharias Gänseleber“, „der Recensent und der Schauspieler“, „Lebensregeln der Mutter Gans an den Flederwisch“ und einige andere hierher verirren konnten, darüber möge der Vf. seinem eigenen ästhetischen Gefühle Rede stehen. 138.

[309] Scherben von *C. Herlossohn*. 1. Bd. Leipzig, Müller. 1838. 222 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Was unter diesen „Scherben“ gemeint sei, erklärt uns das Schlussgedicht (S. 220), welches dieselbe Ueberschrift trägt. Hier spricht der Vf. von dem Missgeschick und den mancherlei Enttäuschungen seines Lebens, und wie der Becher, den einst die Hoffnung und das Glück, die Liebe und die Freiheit ihm trügerisch gefüllt, gar bald zerbrochen und Scherben nur in seinen Händen zurückgelassen. Finden sich nun auch verhältnissmässig nur wenige Gedichte in dieser Sammlung, die sich unmittelbar auf die Erlebnisse und Gemüthszustände des Dichters beziehen, so ist es doch bemerkbar, dass, so oft derselbe auf sich und seine Vergangenheit zurückkommt, derselbe Unmuth, dieselbe trübe Stimmung ihm wiederkehrt. Diess mag die etwas seltsame Benennung dieser Sammlung rechtfertigen. Im Uebrigen ist dieselbe frei von Empfindeleien, ja zum Theil enthält sie sehr Heiteres und Humoristisches, z. B. (S. 45) „das bleibt sich gleich“

u. s. w. Man sieht, dass jene etwas düsteren Reflexionen durch beunruhigende Zweifel erregt worden sind; aber der Vf. besitzt Lebensfreudigkeit genug, um sie in heiterer Stunde von sich wegzuwerfen. Ueberhaupt ist das Reflexionselement in diesen Gedichten vorherrschend, und überall zeigt sich das Streben, zu ergründen, zu schliessen. Die Zeitgeschichte blieb nicht unbeachtet, und wie die Ereignisse der Jahre 1830—32 vor allem zu ernsten Betrachtungen aufforderten, so nahm auch der Vf. den regsten Antheil an ihnen und ward mit fortgerissen von dem Aufschwunge, der jene Zeit belebte. Aus diesen Jahren stammen die Lieder „an die Polen", „an die Ungarn", „der Deutschen Weihnacht", „der Patriot", „das bunte Kleid" u. a. m. Manches Ansprechende findet sich auch unter den nicht allzuzahlreichen erotischen Liedern, doch ist es auch hier nicht sowohl eine reiche Phantasie, eine glühende Diction, als vielmehr irgend ein artiger, anmuthiger Gedanke, der durch seinen wohlberechneten Eindruck ergötzt. Die Darstellung ist schlicht und einfach, und um so mehr fällt es auf, einige stark in Heinischer Manier gehaltene Lieder zu finden, z. B. „mein Glück", „der fatale Tag" u. s. w., zumal da er diese Manier selbst wieder persiflirt, indem z. B. ein in diesem Tone gehaltenes Gedicht die Ueberschrift „manierirt" führt. Die Eleganz des Aeussern lässt nichts zu wünschen übrig. 141.

[310] **Kreuz und Halbmond.** Eine spanische Novelle aus dem 13. Jahrh. Von *Ladisl. Tarnowski.* 2 Bde. Breslau, Richter. 1838. 192 u. 232 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Der Titel bezeichnet schon ungefähr den Inhalt dieser Novelle, die übrigens ohne Zweifel zu den besseren dieser Art gehört. Man gelangt zu einer lebhaften Anschauung mittelalterlichen Lebens, und obschon unsere Lesewelt durch tausendfache Beschreibungen und Erzählungen damit sattsam vertraut gemacht ist, so geben doch die besonderen Ort- und Zeitverhältnisse dem Vf. vielfach Gelegenheit, minder bekannte Lebensbilder dem Leser vorzuführen. Maurische und abendländische Bildung, Islam und Christenthum begegnen sich hier in feindlicher Berührung, und das ernsthafte Spiel so widerstrebender Elemente gewährt der Phantasie und dem Nachdenken vielfaches Interesse. Aber keines dieser Principien tritt uns in seiner Reinheit und ungeschwächten Kraft entgegen, um die Entscheidung des Kampfes mit einem Schlage herbeizuführen, sondern auf beiden Seiten stellen die verschiedenartigsten individuellen Interessen sich dazwischen, mildern zwar die schroffen Contraste, aber eben dadurch auch Schwanken und Ungewissheit des Sieges herbeiführend. Die rohesten Leidenschaften ebenso wie die sanfteren Herzensregungen tragen dazu bei, die Verhältnisse zu verwirren, und des Sohnes Liebe zur mau-

rischen Königstochter drohet den Bemühungen des edelgesinnten Don Gutman fast eben so gefährlich zu werden, als der Verrath und die Rachsucht der feindlichgesinnten eifersüchtigen Vasallen des Königreichs. Endlich gelingt es aber doch dem Muthe und der Klugheit dieses Helden, die egoistischen Interessen der Grossen Castiliens zu beseitigen und zu paralysiren, die feindliche Kriegsmacht zu zerstören und den Besitz der Veste Tarifa, die den Mittelpunct des ganzen Kampfes bildet, zu erhalten. Uebrigens liegt es in der Natur einer solchen Zeitschilderung, dass die Charakterzeichnung nur ein secundaires Interesse erhält, wie sich denn auch in jener Zeit, wo ritterliche Gesinnung fast allein des Mannes Werth bestimmte, eigentliche Charakterunterschiede nicht leicht vorfinden, und sich kaum etwas mehr bemerken lässt, als eine grössere oder geringere Waffentüchtigkeit, ein Mehr oder Minder der Geisteserhebung oder Schwärmerei. Diess ist ein fühlbarer Mangel, der diese Gattung der Poesie jedesmal drücken wird; denn unserer Zeit, die eine weit tiefere Entwickelung des Individuums kennt, erscheint jene Einfachheit der Vorzeit etwas monoton, und es ist daher weder zu verwundern noch zu missbilligen, wenn sich der Geschmack mehr und mehr von den Schilderungen des Mittelalters entfremdet und das Interesse sich lieber den Bewegungen der Gegenwart zuwendet. 141.

[311] Der letzte Bátori, historischer Roman von *Nik. Jósika.* Aus dem Ungarischen übersetzt von *V. Schwarz.* 3 Bde. Pesth, Heckenast, 1839. 226, 223 u. 259 S. 8. (3 Thlr.)

[312] Novellen und Erzählungen von *Nik. Jósika.* Aus dem Ungar. übersetzt von *Herm. Klein.* Ebendas., 1839. 208 S. 8. (1 Thlr.)

[313] Abafi, von *Nik. Jósika.* Aus dem Ungar. übers. von *Herm. Klein.* 2 Bde. Ebendas., 1839. 208 u. 212 S. (2 Thlr.)

[314] Die Leichtsinnigen von *Nik. Jósika.* Aus dem Ungar. übersetzt von *Herm. Klein.* 2 Bde. Ebendas., 1839. 173 u. 141 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: *Nikolaus Jósika's* sämmtliche Werke. 1—7. Bd.

In dem Frhrn. Nik. von Jósika ist für Ungarn ein Repräsentant der Nationalliteratur erstanden, der dem um Ungarns Literatur so hoch verdienten Grafen Mailáth unbedingt zur Seite

gestellt werden kann. Ungarns Literatur und Sprache haben bisher in einem Zustande der tiefsten Erniedrigung gelegen und sind nicht nur von Fremden, sondern sogar von Ungarn selbst — wenn nicht verachtet — doch gering geschätzt worden. Desto anerkennenswerther müssen Männer wie Mailáth und Jósika sein, welche nicht nur die Literatur selbst zu pflegen und auszubilden bemüht sind, sondern auch den Sinn und das Interesse für Nationalliteratur und Sprache zu wecken und Beides zu einem Gemeingute der Nation zu machen suchen, wie Széchényi, Vesselényi, Fáy und Andere zugleich mit ihnen — obwohl mit geringerem Erfolge — gethan haben. Unter allen Feldern der Literatur aber war das des Romanes in allen seinen Arten und Abarten bisher das unbebauteste und Jósika allein hat den Ruhm, dasselbe angebaut und den Bedürfnissen seines Volkes angemessen bearbeitet zu haben. Eine blühende Sprache, reich an lieblichen Bildern, frische Gemüthlichkeit, Klarheit der Gedanken und des Ausdrucks, passende Auswahl der Stoffe und ein durchgreifendes inniges Gefühl für Nationalität sind ihm in hohem Grade eigen und haben seinen — meist dem magyarischen Leben entnommenen — Romanen ein grosses Publicum gewonnen. Kann man ihm auch nicht gerade eine besonders tiefe oder neue Auffassung des Lebens und seiner Erscheinungen nachrühmen, so ist er doch unbestritten — wenn man bei seiner Beurtheilung den Standpunct der ungarischen Literatur, den er bei seinem Auftreten vorfand, billig berücksichtigt — eine auch für Deutschland nicht unbedeutende Erscheinung und die Uebertragung seiner Werke ein dankenswerthes Unternehmen. — „Der letzte Bátori“ behandelt die Kämpfe der Sachsen, Szekler und Ungarn unter der stürmischen, so grossartigen und zugleich so kleinlichen Regierung Bátori Gabor's, des letzten der Bátori, und der Vf. sucht in den Hauptpersonen dieses Romans, in dem Fürsten Bátori, dem Sachsenhelden Weiss oder Albinus und dessen Tochter Celesta, die drei Wahrheiten zu versinnlichen: Dass die ausgezeichnetsten Geister durch schlechte Erziehung und Umgebung entarten, dass ein reiner, allem Egoismus fremder Patriotismus Wunder wirken kann und dass die Einfachheit der Tugend den Sieg über alle Macht und Intrigue des Lasters davon trägt. — Im „Abafi“ malt der Vf. so treu als ansprechend die Zustände der Entwickelung Siebenbürgens unter dem abenteuerlichen Siegmund Bátori und zeigt in der Person Abafi's, eines jungen, durch und durch in Ausschweifungen und stumpfe Genusssucht versunkenen Mannes, der sich durch feste Willenskraft zu einem der geachtetsten und tadellosesten Helden seines Vaterlandes erhebt, — dass ein eiserner Wille Alles zu besiegen vermag. Die Schilderungen gehen hier tiefer ins innere geistige Leben ein und besonders ansprechend — obwohl kurz — sind zwei Anhänge, in denen sich

der Vf. über die Auffassung und Schilderung des Wahnsinns und über moralische Eindrücke und poetische Gerechtigkeit in Romanen sehr wahr und umsichtig ausspricht. — „Die Leichtsinnigen" sind weniger bedeutend. Sie bewegen sich in den socialen Verhältnissen der Gegenwart und neigen sich unverkennbar den Tendenzen der neufranzösischen Romantik zu, obwohl sie durch die dem Vf. eigenthümlichen moralischen Motiven von denselben zu ihrem Vortheil abweichen und die Folgen des modernen Leichtsinns und der Frivolität in Bezug auf das weibliche Geschlecht auf wahrhaft abschreckende — an Eugen Sue's Atar Gull erinnernde — Weise schildern. — Die „Novellen und Erzählungen", drei an der Zahl, sind kurz, aber ansprechend. Die beiden ersten spielen auf ungarischem Boden und behandeln Scenen aus dessen frühester Vorzeit und aus dem heutigen Badeleben, die dritte hat ihren Schauplatz in Indien. „Dezebal" ist jedenfalls die gelungenste darunter. Den Uebersetzern gebührt Dank und zwar nicht allein dafür, dass sie diese Blume des Auslandes in deutschen Boden verpflanzt haben, sondern auch für die Treue, Geschmeidigkeit und Umsichtigkeit, mit der sie es gethan. Die äussere Ausstattung würde in jeder Hinsicht lobenswerth sein, wenn sich nicht eine ausserordentliche Menge sinnentstellender Druckfehler vorfänden, die fast auf jeder Seite wiederkehren. Der Preis ist billig. 138.

[315] **Soldaten-, Kriegs- und Lager-Leben.** Blüthen der Erinnerung aus dem Befreiungskriege gesammelt von *J. C. Kretzschmer.* 2 Bde. Zum Besten der Invaliden. Danzig. (Homann.) 1838. 256 u. 285 S. 8. (n. 3 Thlr.)

Wenn man den allerdings nicht grossen Theil des Buches abrechnet, welchen der Vf. seinen dichterischen Productionen einräumt, die bei der besten Gesinnung wohl nicht einmal den Anfoderungen an die blosse Form überall genügen, so wird man durch den übrigen Inhalt des Buches sich angenehm unterhalten, ja durch einzelne Mittheilungen — Ref. erinnert nur an das Bd. 1. S. 238 erzählte Kunststück der Kosacken, den paderbornschen Bauern die preussische Cocarde anzugewöhnen, — zu ernstern Betrachtungen angeregt fühlen. Ohne nur im mindesten auf den allgemeinen politischen Gemeinplätzen sich zu ergehen, ja selbst, was besonders hervorzuheben, ohne die leicht erklärliche, aber doch in den vielen andern Schilderungen aus jener Zeit fast widerlich gewordene Ostentation des Nationalgefühls und mit Anerkennung auch der feindlichen Verdienste, erzählt der Vf., der als Offizier in der pommerschen Landwehr vom Ausbruche des Befreiungskrieges an mitfocht und zuletzt in Belgien zurückblieb, Das, was ihm eben in dem engen Kreise seiner Wirksamkeit zur

Anschauung kam. Alle Mittheilungen haben den Werth der Frische und der Neuheit, mögen sie nun die naiven Aeusserungen des gemeinen Soldatensinnes oder auch Züge von höher gestellten Personen betreffen. So kommt Manches von dem jetzigen König von Schweden vor, und die Scene, wie sich dieser beim Durchmarsche in Göttingen mit zahlreicher Suite zu Blumenbach begibt, um sich über Schädellehre einen Vortrag halten zu lassen, wie sich in dessen Verlaufe das Gefolge nach und nach in ein Frühstückszimmer verliert, endlich der immer ungeduldiger werdende Herr sich einer Untersuchung seiner Organe unterwirft, und als Blumenbach gleich am Hinterkopfe das tobende im eminenten Grade entwickelt findet, mit „c'est assez" davon eilt, ist auch in der Darstellung vorzüglich. Erwähnt sei nur noch, wie der Commandeur des Bataillons auf dem Marsche nach Lützen aufmerksam gemacht, den Schwedenstein nicht zu übersehen, um den ersten besten Meilenstein Quarré machen lässt, und mit seiner kurzen Rede, worin das Todesjahr Gustav Adolphs auf 1783 gesetzt wird, den freudigsten Enthusiasmus erregt. Ref. schliesst mit der Bemerkung, dass er von dem Buche auch mit wahrer Achtung für die Persönlichkeit des ihm sonst ganz unbekannten Vfs. scheidet. 98.

[316] Der Herzlose. Aus d. Englischen des *Harrison Rankin* nacherzählt von Dr. *G. N. Bärmann.* 2 Thle. Braunschweig, Westermann. 1839. 276 u. 252 S. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

Moriers Abel Allnutt und Mistress Trollope's Vikar von Wrexhill scheinen die Muster zu sein, nach denen der vorliegende Roman gearbeitet ist, denn beiden gleicht er in der Composition, in den Charakteren, in dem Mangel an Handlung und in der sogenannten Katastrophe. Der herzlose Henry Molineux ist das treue Portrait des Pfarrers von Wrexhill, nur mit dem Unterschiede, dass dieser alt und jener jung ist, dieser den Pietisten, jener den Moralisten spielt. Was aber an den beiden genannten Romanen Lobenswerthes ist, das findet sich in dem Herzlosen nicht. Die Fabel schleicht langsam, breit, ausgedehnt und dürftig durch nackte armselige Umgebungen bis an das Ende und versiegt dort allmälig. Einzelnes Anziehende in der Reflexion, hier und da zarte Schilderungen und im Allgemeinen eine Lieblichkeit und Fülle der Sprache sind die einzigen Vorzüge, die man diesem Romane zutheilen kann, im Uebrigen hat er nichts Hervorragendes, als einen ungemein reichen Fond von Langeweile, der den Leser wie eine Lawine überschüttet und mit jedem Blatte zunimmt. Stände der Name des Vfs. nicht auf dem Titel, so würde Ref.

dieses Werk einer Dame zuschreiben. Die Uebersetzung ist ohne Tadel, dessgleichen die äussere Ausstattung. 138.

[317] Jane Lomax oder das Verbrechen aus mütterlicher Liebe. Von *Horace Smith.* Aus dem Englischen übersetzt. 3 Thle. Leipzig, Kirchner u. Schwetschke. 1839. 254, 236 u. 198 S. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)

Der Vf. des „Thurmes Hill" und von „Brambletye-House" hat den historischen Grund und Boden, auf dem er sich mit Geschick, Gewandtheit und Glück bewegte, in dem vorliegenden Romane verlassen und sich auf das Gebiet des psychologischen Romans gewendet, auf dem er sich nicht weniger heimisch zu befinden scheint. Die Handlung des Romans ist einfach und natürlich. Ein dürftiges Ehepaar, durch einen reichen Sonderling der Armuth entrissen, lässt sich durch die Liebe zu ihren Kindern verführen, das Testament ihres Wohlthäters zu verfälschen, um dessen Reichthümer an sich zu bringen. Das Verbrechen bleibt unentdeckt, nichtsdestoweniger aber lässt das nagende Gewissen die Verbrecher nicht zum ruhigen Genusse des Reichthums gelangen. — Das Kind, um dessen willen das Verbrechen vorzugsweise verübt worden, wird ihnen durch den Tod entrissen, der Vater verfällt in Wahnsinn und stirbt, die Mutter, von der das Verbrechen eigentlich ausgegangen, macht ihrem Leben freiwillig ein Ende. Die psychologischen Zustände, welche bei diesen Verhältnissen ganz besonders reich an Interesse und vielfach im Wechsel sind, werden in ihren geheimsten Tiefen auf die lebendigste und treueste Weise geschildert und geben den sichersten Beweis für die Beobachtungsgabe und die Darstellungskunst des Vfs. Der Uebersetzer verdient Lob sowohl wegen der Wahl als wegen der Behandlung des Stoffes. Das Aeussere des Werks befriedigt jeden billigen Anspruch; doch dürfte der Preis ein wenig zu hoch gestellt sein. 138.

[318] Crichton. Von *W. H. Ainsworth.* Aus dem Engl. übersetzt von *W. A. Lindau.* 3 Bde. Leipzig, Kollmann. 1837, 38. 260, IV u. 284 u. 265 S. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)

Im 3. Bde. entkommt der Held aus den vielen ihn in den beiden ersten Bänden gestellten Hindernissen und Fährlichkeiten und gelangt an das Ziel seiner Wünsche. War der Schotte Crichton, wie ihn gleichzeitige Berichte schildern, und wie ihn, beiläufig gesagt, auch schon einmal Jean Paul als Vorbild für seinen Albano erwähnt, in geistiger und körperlicher Ausbildung ein vollkommenes Muster, dann konnten auch die Verhältnisse, in wel-

chen er sich erproben sollte, nicht die des gewöhnlichen Lebens sein, und so hat denn der Vf. aus der reichen Rüstkammer, welche der ränkevolle Hof der Katharina von Medicis ihm bot, die nöthigen Requisiten an Vergiftungen, Weissagungen, Zaubereien und dergl. entnommen, um nicht bloss ausserordentliche, sondern oft etwas unglaubliche Scenen und Situationen herbeizuführen. Für das Interesse des Lesers, welcher Unterhaltung mit einiger Spannung sucht, ist das Buch eben recht. 98.

[319] Anton. Von Frau *Charlotte Reybaud.* Uebersetzt von *Fanny Tarnow.* 2 Thle. Leipzig, Kollmann. 1839. 328 u. 268 S. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

Ein echt französisches Product; leichte und gewandte Zeichnung und Entwickelung, einige Unwahrscheinlichkeiten, manches Unnatürliche, mehrere scheussliche, etliche schwächliche und weichliche Charaktere, der Zufall als Leiter der Schicksale, Verbrechen und Krankheiten, namentlich die Cholera, als Intermezzos u. s. w. — das Alles in eine Liebesgeschichte zusammengetragen, deren Held keine Probe redlich besteht, und der Roman ist fertig. Was unsere Literatur durch die Uebertragung gewonnen habe, darnach wird ja nicht mehr gefragt! Die Leihbibliotheken haben einen neuen Artikel, welcher das an solche Kost gewöhnte und also nicht verwöhnte Publicum befriedigen wird. Und dabei finden die Uebersetzerin, der Verleger und die Leihbibliothekare ihre Rechnung. 26.

Ausländische Sprachen und Literatur.

[320] **Handbuch der englischen Sprache und Literatur,** oder Auswahl interessanter chronologisch geordneter Stücke aus den classischen engl. Prosaikern und Dichtern, nebst Nachrichten von den Verfassern und ihren Werken. Von *L. Ideler* und *H. Nolte.* 3. Thl., die neueste Literatur umfassend, bearbeitet von Dr. *J. Ideler.* Berlin, Nauck. 1838. VIII u. 580 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1. prosaischer Theil 5. Aufl. Ebendas. 1836. 1 Thlr. 12 Gr.; 2., poet. Theil. 4. Aufl. 1832. 2 Thlr.]

Der Zweck einer solchen Beispielsammlung kann ein doppelter sein, entweder Schülern Lesestücke zu geben, an welchen sie die Sprache erlernen, indem des durch die Abwechselung stets erneueten Interesses wegen es besser ist, ihnen verschiedene und

kürzere Aufsätze in die Hand zu geben, als sie einen und denselben Autor vom Anfang bis zu Ende durchlesen zu lassen; oder es soll dieser der praktische Theil der Literaturgeschichte, ein Urkundenbuch der Literatur sein, welches ausser jener Bestimmung, daraus die fremde Sprache zu erlernen, noch die Aufgabe sich stellt: aus den einzelnen Theilen ein Bild der Nationalliteratur zusammenzusetzen, welches der organischen Entwickelung derselben entsprechend, in sich selber schon die Geschichte derselben enthält. — Für den ersten Zweck ist Hrn. Ideler's Buch nicht bestimmt, da für Anfänger die meisten der ausgewählten Stücke zu schwer sind, und die beigegebenen Biographieen für sie zu viel Ueberflüssiges enthalten. Das Buch gehört also in die 2. Classe, wohin es auch der Vf. zu setzen beabsichtigt, wenn er in der Vorrede sagt: Er hoffe, dass es ihm gelungen sein werde, theils durch die Biographieen, theils durch die Auswahl der Musterstücke, theils endlich durch eine Reihe literarischer Anmerkungen ein einigermaassen klares Bild der neuesten engl. Literatur geliefert zu haben. Allein die Proben aus den neuern und neuesten engl. Autoren, die Hr. I. hier gibt, sind lediglich nach der Zeitfolge aneinandergereiht, ohne dass auch nur im Geringsten ein leitender Gedanke aus dem Buche hervorleuchtet. So willkürlich, oft ganz zufällig gewählte Proben aus 35 Schriftstellern können aber doch unmöglich ein Bild — auch nur ein einigermaassen klares — von der engl. Literatur des 19. Jahrhunderts geben. Selbst bei dieser geringen Zahl hätte bei genauerer Kenntniss und besserer Eintheilung des Stoffes ein günstigeres Resultat können geliefert werden, wenn Hr. I. das Zusammengehörige auch zusammengestellt hätte. Die Eintheilung wäre für die neueste engl. Literatur so leicht gewesen, wenn er sein Buch mit den drei Chorführern der engl. Dichter, Byron, Scott und Moore, eröffnet hätte, an die sich dann alle Uebrigen gar leicht würden angereiht haben. Byron ist in diesem 3. Bande, den man doch als für sich bestehend, und die Literatur des 19. Jahrhunderts umfassend, hätte betrachten sollen, gar nicht enthalten, weil er schon im zweiten vorgekommen, so wie auch von Moore hier nur nachträglich einige Proben aus seinen prosaischen Schriften geliefert werden. Das neuere engl. Drama wird durch ein Stück (The Knapsack) von der Romanschreiberin Edgeworth repräsentirt. Von Sheridan Knowles, Talfourd, Bulwer, Mrs. Butler etc. findet man nichts. Von Knowles bedauert Hr. I. nichts liefern zu können, von Bulwer (ebenso auch von Cooper) gesteht er ganz naiv die neuern Dramen und Romane nicht gelesen zu haben, obgleich man sich dieselben in Nachdrücken zu billigen Preisen verschaffen kann, was bei den Werken anderer Schriftsteller nicht der Fall ist. Wird nun irgend Jemand auf solche Weise sich eine Vorstellung, oder, um die Worte des Hrn. I.

zu gebrauchen, nur ein einigermaassen klares Bild von dem Zustande des neuern englischen Dramas verschaffen können? Auch sollte doch jeder Schriftsteller nach seiner Hauptrichtung charakterisirt und dargestellt werden, denn sonst wird ja Alles durcheinander geworfen; eine Probe aus den Romanen der Edgewooth findet sich im Buche nicht. Solcher Beispiele liessen sich mehr geben, wenn es der Mühe werth wäre. — Den Biographieen sieht man es an, dass Fleiss darauf ist verwendet worden, und wer die Schwierigkeit kennt, in Deutschland biographische Notizen über engl. Schriftsteller zu sammeln, wird das Fragmentarische derselben nicht zu streng tadeln. Die Engländer beobachten in ihren Journalen in Betreff der Lebensverhältnisse ihrer Schriftsteller eine seltsame Schweigsamkeit, wogegen das geringfügigste Ereigniss, von unbedeutenden deutschen Schriftstellern erlebt, in vielen deutschen Blättern sogleich mitgetheilt wird. Indess hätte sich doch auch aus englischen Journalen wohl etwas mehr schöpfen lassen, als Hr. I. hier geliefert hat. Er hält sich fast ausschliesslich an „Cunningham's biographische und kritische Geschichte der engl. Literatur von Sam. Johnson's bis W. Scott's Tode", woraus er die Urtheile anführt, was ihn denn gelegentlich auch zu einem kleinen Irrthum verführt. So hat er z. B. in Isaac d'Israeli's Biographie Cunninghams Panegyricus auf denselben mitgetheilt, die gründliche Widerlegung in den Curiosities of Literature, wo d'Israeli vollkommen geschlagen wird und worüber damals in mehreren engl. Journalen Berichte geliefert wurden, ganz übersehen. Hr. I. hätte bedenken sollen, dass, wenn auch das Buch seines Vaters lange Zeit für zweckmässig gehalten wurde und als Lesebuch nützlich war, weil Mancher daraus Englisch gelernt hat, wie Ref. diess von sich selbst sagen muss, man doch gegenwärtig andere Forderungen stellt und nicht unvorbereitet an eine Arbeit gehen sollte, der man nicht vollkommen gewachsen ist. Als Muster solcher Beispielsammlungen glauben wir Wackernagel's „Deutsches Lesebuch" und Mager's „Tableau anthologique de la Littérature française contemporaine" aufstellen zu können. Im Englischen fehlt es noch an einem solchen Buche, denn die bis jetzt erschienenen gehen mehr oder weniger auf dem von Ideler und Nolte eingeschlagenen Wege fort. Nur Hubers „Englisches Lesebuch" macht hiervon eine Ausnahme. Es enthält als Einleitung eine vortreffliche Uebersicht der englischen Literaturgeschichte und eine gute Auswahl englischer Lesestücke, wobei es Hrn. Huber als besonderes Verdienst anzurechnen ist, dass er auf weniger bekannte aber keineswegs unbedeutende Dichter hingewiesen und Proben aus den Werken derselben mitgetheilt hat. Leider ist nur der 1. (poetische) Theil erschienen, und die Eintheilung in Poesie und Prosa als unzulässig anzusehen.

Dr. Ernst Susemihl.

[321] **The English Novelist,** a Collection of tales by the most celebrated english writers. Leipzig, Engelmann. 1839. 396 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIII. No. 1990. Bd. XIV. No. 189.]

Eine treffliche Sammlung kleiner englischer Lesestücke, aus den besten Schriftstellern der Gegenwart ausgewählt, welche wohl geeignet ist, den Geschmack an der englischen Literatur zu befördern und anzubauen. Nur möchten wir derselben eine grössere Mannichfaltigkeit wünschen.

[322] **The history of England,** from the first invasion by the Romans to the end of the reign of George IV. With conversations at the end of each chapter. By Mrs. *Markham.* For the use of young persons. A new edition, rev. and emended by *J. H. Hedley.* Leipzig, Wunder. 1838. IV u. 734 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Der Inhalt und die Anordnung dieses gut geschriebenen und correct gedruckten Buches ist schon auf dem Titel angegeben; wir haben nur noch hinzuzusetzen, dass es als Lesebuch nicht unzweckmässig sein dürfte, und dass die Gespräche zu Ende jedes Capitels nach unserm Dafürhalten eine gute Anleitung zum Sprechen des Englischen gewähren.

[323] **Neue practische Uebungen im richtigen Lesen und Sprechen des Englischen.** Als Fortsetzung und Schluss seiner vollständigen Anleitung zur richtigen Aussprache des Engl. herausgeg. von *Cph. Gli. Voigtmann.* Coburg, Riemann'sche Buchh. 1839. XVI u. 194 u. 121 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Gr.)

Auch u. d. Tit.: The School for Scandal, a comedy in five acts by *Rich. B. Sheridan.* A pract. illustration of the principles of english pronunciation laid down in a critical pronuncing dictionary by etc. — Die Lästerschule, Lustspiel von *R. B. Sheridan* u. s. w.

Ref. hat schon mehrmals auf die Unzweckmässigkeit der gewöhnlichen Bezeichnung der englischen Aussprache hingewiesen; hier wird sogar ein ganzes Stück von Sheridan auf diese Weise verunstaltet. Auf solche Weise lernt aber Niemand die englische Aussprache, und der Schüler, der so am Gängelbande geführt zu werden gewöhnt ist, wird sich von aller Hülfe verlassen fühlen, wenn ihm seine Eselsbrücke fehlt. Ueberdiess ist es zum Verständniss der Sprache und zur Rechtschreibung derselben durch-

aus nöthig, nur mit dem richtig geschriebenen Worte den Begriff zu verbinden, und nicht mit, der Himmel weiss, welchen verkehrten Zusammensetzungen von Buchstaben. 139.

[324] La Grammaire selon l'Académie, par *Bonneau* et *Lucan*. Revue par *M. Michaud*, membre de l'acad. française. Stuttgart, Neff. (o. J.) 264 S. 12. (12 Gr.)

Eine fleissige und vollständige Zusammenstellung der in dem Wörterbuche der Academie (neueste Ausgabe, 1835) enthaltenen grammatischen Regeln. Die Arbeit wird gewiss Manchem erwünscht sein, da man hier eine leichte und geordnete Uebersicht der Bestimmungen jenes grossen Sprachorakels gewinnt. 139.

[325] Schulgrammatik der französischen Sprache. Von *C. E. Frege*, ord. Lehrer an der Stadtschule zu Wismar. 1. Thl. Etymologie. 2. Thl. Syntax u. Orthoëpie. Nebst einem Uebungsbuche zum Uebersetzen aus d. Deutschen ins Französische. Leipzig. (Hochhausen u. Fournes.) 1838. VIII u. 335, XVI u. 200 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Die vorliegende Sprachlehre hat schon von mehreren Seiten die ihr gebührende Anerkennung gefunden, und sie zeichnet sich vor der grossen Menge der in den letzten Jahren erschienenen Werke dieser Art durch systematische Anordnung und gleichmässige Behandlung sonst häufig vernachlässigter Partieen der französ. Grammatik aus. Der Vf. hat die neuesten und besten sprachwissenschaftlichen Forschungen benutzt und auf die französische Sprachlehre angewendet, auch seine Beispiele aus den besten Schriftstellern gewählt.

[326] Neue französische Sprachlehre, oder praktische und theoret. Anweisung zur Erlernung der französ. Sprache, nebst allen Regeln nach den neuesten und besten Schriftstellern. Bearbeitet auf das Fasslichste für Schul-, Privat- u. Selbstunterricht von *W. Horré*, Sprachlehrer. Berlin, Stackebrandt. 1839. VIII u. 312 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Die Regeln sind in diesem Buche vollständig und klar vorgetragen, und die Beispiele gut gewählt, so dass man sich desselben beim Erlernen der französ. Sprache mit Nutzen wird bedienen können.

[327] Tabellarische französische Grammatik, oder neueste Methode, die franz. Sprache auf die leicht fasslichste Art binnen kurzer Zeit gründlich zu erlernen. Mit deutlicher und genauer

Bezeichnung der Aussprache. Von *Mthi. Pablasek*, Beamten der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Wien, Rohrmann. 1839. XIV u. 424 S. Lex. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Diese Sprachlehre hat den Zweck, die Regeln der französ. Sprache in anschaulicher, leichtfasslicher Uebersicht darzustellen. Deutsche und französische Uebungen zum Uebersetzen, so wie Gespräche in gut geordneter Folge machen das Buch zu einem brauchbaren.

[328] Modèle d'une Education noble et chrétienne. Par *J. L. Borre*, Lecteur au collége grand-ducal à Giesse. Frankfurt a. M. (Küchler.) 1838. IV u. 264 S. 8. (n. 1 Thlr. 6 Gr.)

Eine zweckmässige Anleitung zum Sprechen des Französischen, dem Inhalte nach für das erste Jugendalter passend. Die entretiens d'une mère avec la fille bilden einen zweiten Cursus, der für Geübtere berechnet ist. 139.

Land- und Hauswirthschaft.

[329] Amtlicher Bericht über die Versammlung teutscher Landwirthe zu Dresden im Oct. 1837 von *F. W. Pabst* und Dr. *A. G. Schweitzer*. Dresden, Arnoldsche Buchh. 1838. X u. 206 S. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)

Der Inhalt dieser Acten der ersten Versammlung deutscher Landwirthe ist eben so anziehend als lehrreich, und es geht aus ihnen hervor, dass der Zweck dieser Versammlung, durch persönliche Zusammenkunft tüchtiger und gebildeter Landwirthe aus allen Gegenden Deutschlands einen Austausch der Ideen und Erfahrungen, und dadurch die Beseitigung mancher Irrthümer und sich widerstreitender Urtheile herbeizuführen, überhaupt durch gemeinsame Thätigkeit, Wissenschaft und Praxis unter den Landwirthen zu fördern, auch von den Tüchtigsten gewürdigt und unterstützt worden ist. Niemand wird die praktische Wichtigkeit dieses Vereins nach Einsicht seiner ersten hier vorliegenden Verhandlungen verkennen, und der Eifer der sächsischen und badischen Staatsregierungen, mit welchem dieselben diese Angelegenheit auffassten und kräftig und wirksam unterstützten, fordert zu dem innigsten Danke gegen sie auf. — Den Inhalt dieses amtlichen Berichts können wir in diesen Blättern ausführlich nicht mittheilen, müssen uns vielmehr darauf beschränken, eine kurze

Uebersicht des Wichtigsten vorzulegen, und hie und da einige Bemerkungen beizufügen. Im 1. Abschn. wird die Geschichte der Entstehung dieser Versammlung erzählt, und die Vorbereitungen zu ihrer ersten Zusammenkunft mitgetheilt. Der 2. Abschn. berichtet über die Thätigkeit der Versammlung und ihre einzelnen Mitglieder; der 3. Abschn. enthält die höchst interessanten und trefflich geschriebenen Protokollauszüge mit 19 Beilagen. Als die wichtigsten, wenigstens dem allgemeinen Interesse am nächsten stehenden zeichnen wir aus: 1) die Abhandlung „Ueber ächte Wissenschaftlichkeit in der deutschen Landwirthschaft" vom Professor und Director Dr. Schulze in Eldena. Dieser, die wichtigsten Interessen des Landwirthes als Mensch und Gewerbsmann mit Geist und tiefer Sachkenntniss ansprechende Vortrag fand bei sehr Vielen der Anwesenden mit Recht den grössten Anklang, während Ref. später zu seinem aufrichtigen Bedauern von Männern, denen er Bildung und Verstand keineswegs absprechen darf, das Bestreben des Redners, die Beziehung der Landwirthschaft zu den höchsten Interessen des Lebens zu zeigen, tadeln hörte, und somit sich von Neuem überzeugen musste, dass nicht wenige Landwirthe in einer grossen Einseitigkeit der Anschauung und des Urtheils befangen, bei allen ihren sonstigen Kenntnissen eine wissenschaftliche Auffassung ihres Gewerbes von sich weisen. 2) „Vorschläge zur Steigerung vaterländischer Cultur" vom Bar. v. Kottwitz auf Nimptsch. 3) „Ueber agrarische Gesetzgebung, besonders über landwirthschaftliche Taxprincipien" vom Geh. Justizrath Grävell. 4) „Ueber die Culturmethode des Hrn. Becker in Mosbach" v. OekR. Pabst. 5) „Bericht über das Ergebniss eines Drillversuches" vom Hrn. von Kirchenpauer. 6) „Ueber Ermittelung des Fleischergewichtes des Rindviehs" nach v. Dombasle von Zeyssolf. 7) „Andeutungen über die zweckmässigsten Mittel, die Bildung der kleineren Gutsbesitzer zu befördern" vom Rentamtm. Preusker in Grossenhain. Ein ganz besonderes Verdienst um die Herausgabe dieser Verhandlungen hat sich aber Hr. Prof. Schweitzer in Tharandt dadurch erworben, dass er die zum Theil unzureichenden Protokolle zu einem vortrefflichen Ganzen bearbeitet hat. Druck und Papier lassen nichts zu wünschen übrig.

[330] **Beschreibung des Betriebes der Landwirthschaft zu Zuschendorf**, nebst der daselbst eingeführten Buchhaltung, von Dr. *C. Heinr. Schulz*. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1838. VIII u. 110 S. gr. 8. (21 Gr.)

Vorliegende Schrift ist eine wahrhaft erfreuliche Erscheinung und zugleich eine sehr lohnende Frucht der ersten allgemeinen

Versammlung deutscher Landwirthe. Die dresdner Versammlung hatte nämlich den Wunsch ausgesprochen, es möchten recht viele Landwirthe eine Beschreibung ihrer Güter und Wirthschaftsweise veröffentlichen, um so zum gemeinen Besten das Gebiet nützlicher Erfahrungen möglichst zu erweitern. Der Vf. entspricht diesem Wunsche, und wir glauben versichern zu dürfen, dass im Gebiete der landwirthschaftl. Literatur nicht häufig die Absicht zu nützen so gut erreicht worden sei, wie hier. Umsicht und Verstand, durch wissenschaftliche Bildung geschärft, geht allenthalben mit gesunder Thatkraft Hand in Hand. Das Ganze zerfällt in 2 Thle. Der erste umfasst die Beschreibung des Gutes selbst, die statistischen, politischen, klimatischen Verhältnisse, die mineralische und örtliche Beschaffenheit und den Umfang desselben. Der zweite beschreibt den Betrieb der Wirthschaft. Feldbau; a) Fruchtfolge, b) Ackerinstrumente, c) Bearbeitung des Bodens und Anbau der Feldfrüchte, d) Düngung, Wiesenbau, Gartenbau, Obstbau, Holzbau, Lehden und deren Urbarung, Gebäude, Gespannvieh, Meierei, Schäferei, Haushaltung, Buchhaltung, die Nebenbücher, das Hauptbuch. Die Lectüre ist um so interessanter und lehrreicher, da der Vf. das Gut in einem durch den Krieg und unglückliche Pachter heruntergebrachten und heruntergehaltenen Zustande übernahm, und wenn Ref. auch die Vermuthung nicht unterdrücken mag, dass Hrn. Sch. zur Verbesserung des Grundstückes günstige Vermögensverhältnisse sehr zu Statten kamen, so lässt sich doch der, alle in einer guten Bewirthschaftung liegenden Hülfsquellen benutzende rationelle Administrator nirgends verkennen. Besonders bemerkenswerth ist die grosse Pünctlichkeit und Ordnungsliebe, an welche, durch specielle Bestimmungen des Dienstvertrages der Vf. seine Untergebenen gewöhnt hat, Eigenschaften, welche seiner Versicherung nach jetzt so tiefe Wurzel gefasst haben, dass, wie schwer auch der Anfang dazu war, das Gesinde selbst jetzt sich eine Abänderung in den getroffenen Einrichtungen kaum würde gefallen lassen. Möchten doch alle Landwirthe das moralische Element in ihren Leuten zu erwecken gleichen Trieb haben und gleichen Erfolg wie der Vf.! Der 2. Thl. enthält die Beschreibung der Buchhaltung. Durch den Mangel an einer praktisch-ausführbaren schriftlichen Anleitung zur landwirthschaftlichen Buchhaltung, in welcher, wie Hr. Sch. sagt, ein für die Landwirthschaft unausführbares Detailsystem herrscht, auf sich selbst angewiesen, brachte er es auf dem Wege der Erfahrung und des Nachdenkens endlich zu einer solchen Vereinfachung, dass für Jeden, welcher sich in seine Buchführung eingearbeitet hat, täglich 5—8 Minuten, wöchentlich zum Wochenextract und Cassenabschluss 2 Stunden, und jährlich zum Jahresabschluss des Hauptbuches 3 Tage nöthig sind, wobei jedoch

die technischen Zweige nicht einbegriffen sind. Dabei ist die Buchführung des Vfs. einfach, und wer Lust hat, sie kennen zu lernen, wird es leicht erreichen. Nur klagt der Vf. mit Recht über die Ungeneigtheit der Frauen, durch sorgfältiges Eintragen ihrer Einnahmen an Rohproducten, der erforderlichen Verwendungen im Hause und ihrer Verkäufe zu einer genauen Buchführung behülflich zu sein. Möchte die kleine Schrift recht viele Leser finden, die daraus praktischen Nutzen zu ziehen sich angelegen sein lassen wollen. Sie enthält mehr an Beispiel wie an blosser Lehre. Der Druck hätte correcter sein können, das Papier ist gut. 136.

[331] **Handbuch der Landwirthschaft** oder Inbegriff der Grundwahrheiten der gesammten landwirthschaftlichen Industrie. Zunächst für den sächsischen Landwirth bestimmt. Bearbeitet und herausgegeben von *Herm. Friedr. Drasdo*, Ablösungscommissair. Meissen, Gödsche. 1838. VI u. 132 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Obgleich dem Ref. der Inhalt dieses Schriftchens im Allgemeinen wohlgefallen hat, so darf er doch nicht verschweigen, dass es seinem Titel keineswegs vollkommen entspreche und die Anforderungen, die der Landmann, wenigstens nach der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes, an dasselbe machen wird, nicht befriedige. Der Ton, in welchem es abgefasst ist, passt nur für gebildete Leser, und für junge Leute als Einleitung in die Wissenschaft dürften diese Bogen am besten sich eignen. Allein auch für diesen Zweck sind sie nicht ganz erschöpfend, denn z. B. Agriculturchemie und Pferdezucht sind zu kurz behandelt. Warum der Vf. die Weiden im Abschnitt von der Rindviehzucht abhandelt und nicht an den Wiesenbau anschliesst, ist schwer zu begreifen. Seine Behauptung S. 51: „Das Rindvieh liebt von Natur einen mehr tief, als hoch und trocken liegenden Boden", ist nicht richtig, schon deshalb, weil das meiste Rindvieh auf den Höhen lebt und diese überhaupt den grösseren Theil der Erdoberfläche ausmachen. Im Allgemeinen zeichnet sich das Büchlein durch gute Auswahl und Reichhaltigkeit der Materie aus, ist aber zu theuer. Die Eintheilung ist folgende. Einleitung. 1. Cap. Ackerbau; 2. Wiesewachs; 3. Viehnutzung u. Mästung; 4. Schaafzucht (wozu diese Trennung?); 5. Garten-, Hopfen- und Weinbau; 6. Waldungen; 7. Brauerei und Brennerei; 8. Fischerei; 9. Jagd; 10. Bienenzucht; 11. Ziegelei; 12. Kalkbrennerei; 13. Steinbrüche und Torfstiche; 14. Mühlen- und Schanknutzung; 15. Dienste, Servituten, Geld- und Naturalzinsen; 16. landwirthschaftliche Gebäude. Wiederholung und Zusammenstellung

der hauptsächlichsten Grundwahrheiten. — Druck und Papier sind gut.

[332] **Uebersicht der Landbaukunst.** Ein kurzgefasster Leitfaden zu Vorlesungen über dieselbe und ein Wiederholungsbuch für alle Diejenigen, welche sich öffentl. Prüfungen in diesem Fache zu unterziehen haben, ebenso ein Handbuch für Cameralisten u. Landwirthe. Von *C. Aug. Menzel*, Univ.-Bau-Inspector u. öffentl. Lehrer der Baukunst zu Eldena u. Greifswald. Leipzig, Scheld u. Comp. 1838. VIII u. 327 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Im Vorworte spricht der Vf. zunächst von den Schwierigkeiten, für Leser zu schreiben, welche verschiedenartige Anforderungen zu machen berechtigt sind. „Rücksichtlich dieser erschwerenden Bedingungen, sehe ich mich genöthigt, eine nachsichtige Beurtheilung in Anspruch zu nehmen". Allein hätte H. M. dem Titel seiner Schrift nicht eine zu grosse Ausdehnung gegeben, so würde er diese Erklärung sich haben ersparen können. Denn in Bezug auf ihre Bestimmung als kurzgefassten Leitfaden zu Vorlesungen und zur Repetition für Baufachcandidaten, ist seine Arbeit sehr gelungen zu nennen, während sie als Handbuch für Cameralisten und Landwirthe um ihrer allerdings nothwendigen Kürze willen, unzulänglich genannt werden muss. Zeichnungen sind ausser einigen kleinen Holzschnitten, Aufrisse verschiedener Dachstühle darstellend, nicht beigegeben. Die Schrift zerfällt nach einer kurzen Einleitung in folgende 8 Abtheilungen. I. Die Baumaterialien. II. Rohbau. III. Der innere Ausbau der Gebäude. IV. Einwirkungen, welche zerstörenden Einfluss auf die Gebäude äussern und Abhülfe derselben. V. Innere Einrichtung und Grösse der Landgebäude. VI. Was bei dem Ankauf von Baulichkeiten, bei Reparatur derselben, ihrer sonstigen Erhaltung, auch bei ihrer Abschätzung, Taxation, zu beobachten ist. VII. Die Landbaukunst in Bezug auf Formgestaltung. VIII. Die ländlichen Gebäude in Bezug auf landschaftliche Anordnung, auf Farbe und Beleuchtung. Endbetrachtungen. Die äussere Ausstattung ist gefällig. 136.

[333] **Unterhaltungen für den Bauer in Winterabenden.** Von dem Vf. des Scarificators; als geärntete Früchte der von ihm, seit zwei Jahren, aus dem Bauernstande gebildeten ökonomischen Gesellschaft zu Wendischbora in den J. 1836 u. 1837. Nebst 2 Steindrucktaf. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1838. IV u. 108 S. 8. (16 Gr.)

In neuerer Zeit sind mehrere Versuche gemacht worden, für

den Bauernstand fassliche Lehrbücher der Landwirthschaft zu schreiben, und das vorliegende darf jedenfalls zu den gelungeneren gezählt werden. Der Vf. bespricht in einer einfachen fasslichen Darstellung die wichtigsten Gegenstände, welche zur naturwissenschaftlichen Aufklärung des Bauernstandes nothwendig sind, und weiss diess auf eine recht ansprechende und gemüthliche Weise zu thun. Nur hin und wieder stösst man auf fremde Ausdrücke, wie Vegetation, Gasarten u. ähnl., bei denen wohl eine Verdeutschung rathsam gewesen wäre. Das Büchlein ist folgendermaassen eingetheilt: Vorwort. Anrede an die Mitglieder der ökonomischen Gesellschaft zu Wendischbora. (Sehr gut.) Einer von den wichtigsten Gründen, wesshalb die Landwirthschaft seit vielen Jahren so bedeutend in Verfall gekommen ist. 1. Cap. Gedanken über die Landwirthschaft vom Grafen Ahlefeld. 2. Bodencultur. 3. Ueber natürlichen Dünger, nach Irlbeck. 4. Vom künstlichen Dünger. 5. Vom Pflügen oder Zurichten der Felder und den schmalen und breiten Ackerbeeten, Wasserfurchen und Schlammfängen. 6. Bestellung meiner achtartigen Wechselwirthschaft. 7. Von den Schleussen. 8. Von Düngung der Felder. 9. Vom Wiesenbau. 10. Von dem künstlichen Wiesenbau. Anhang. Gebrauchsanweisung eines vielfach anzuwendenden Ackerinstrumentes. Aus einigen Anmerkungen scheint hervorzugehen, dass der Name des verdienten Vfs. Pflugk ist. Druck und Papier sind gut, der Preis aber, wenn auch an sich nicht, doch für den Zweck und für die Kauflust des Landmanns zu hoch.

[334] Der Landwirth wie er sein sollte, oder Franz Nowak, der wohlberathene Bauer. Ein Volksbuch, in welchem naturgetreu und in freundlicher Darstellung die wichtigsten Lehren über die beste Benutzung des Grund und Bodens, ein glückliches Familienleben, geregelte Hauswirthschaft, Viehzucht, Bienen- und Baumzucht, Wald-, Garten- und Weinbau, und Alles, was das Glück des Landmannes begründen hilft, kurz und bündig mitgetheilt werden. Von *A. Rothe*, fürstl. Sulkowskyschen Oekonomie-Director u. s. w. Glogau, Flemming. 1838. IX u. 334 S. 8. (12 Gr.)

Mancher Prediger und Schullehrer auf dem Lande könnte um die Geistesbildung, Sittsamkeit, Fleiss und um den Wohlstand seiner Gemeindeglieder überhaupt sich sehr verdient machen, wenn er das vorliegende Buch in die Hände derselben brächte oder besser noch an langen Winterabenden ihnen daraus vorläse. Enthält es auch nicht einen grossen Schatz landwirthschaftlicher Gelehrsamkeit, so bringt es doch die Angelegenheiten der Feldbestellung, des Gartenbaues, der Viehzucht, der Nutzung landwirth-

schaftlicher Producte in der Haushaltung auf eine das Nachdenken weckende und die Kenntniss des Landmanns vielfach bereichernde Weise zur Sprache und enthält ausserdem 54 nützliche Hausmittel. Gesprächsweise, unter Leitung des Pfarrers und Schullehrers werden diese Gegenstände in einem Kreise von Landleuten beiderlei Geschlechts verhandelt und dabei gelegentlich gut gewählte moralische, die Nutzanwendung wohl entwickelnde Erzählungen eingefügt. Der Vf. hat sich die Darstellungsweise von Salzmann und Campe im Robinson ziemlich gut angeeignet und wir wünschen zum Besten des Landvolkes, seinem Büchlein eine recht weite Verbreitung.

[335] **Das Buch für den Landmann**, oder was Pferde- und Viehbesitzer thun und lassen sollen, um zu Nutz und Freud Hausthiere aufzuziehen, zu füttern und zu pflegen, in gesunden wie in kranken Tagen. Mit 3 Holzschnitten. Bern, Dalp. 1838. IV u. 299 S. 8. (1 Thlr.)

Mit Liebe und Sachkenntniss ausgearbeitet wird dieses Buch Denen, die an der höchst schlichten Sprache und der oft recht langweiligen Darstellung nicht Anstoss nehmen, nützlich werden, da sie allerdings einen recht gesunden Kern hinter dieser Schale finden. Der Vf. fühlt das Mangelhafte seiner Darstellung selbst, er bittet bisweilen den Leser, nicht zu gähnen, und hat hiermit bei dem Ref. wiederholt und ziemlich genau den richtigen Moment getroffen. Der Inhalt betrifft nach einer allgemeinen Einleitung über die äussere und innere Beschaffenheit des Pferdes und des Rindes, Blutgefässe, Blut und Lungen, Verdauungswerkzeuge, Nieren und Harnabsonderung, Knochen und Gerippe, 1) die Auswahl der Thiere beim Einkauf; 2) Haupt- und Gewährungsmängel; 3) Markt und die Betrügereien; 4) Ställe und Stallordnung; 5) Futter und Fütterung; 6) Wartung und Pflege; 7) Geburt und Züchtung; 8) Krankheitsursachen; 9) Krankheiten; 10) der kluge Landmann bei seinen kranken Thieren. Erkennungszeichen des Alters bei Pferden und Rindvieh. Druck und Papier sind leidlich.

136.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[336] **Novum Testamentum Graece** secundum editiones probatissimas expressum, nova versione lat. illustratum, praecipuae lectt. et interpretationum diversitatis indice instructum auctore Dr. *H. A. Schott.* Ed. IV., novis curis adornata. Leipzig, Barth. 1839. XXVIII u. 859 S. gr. 8. (2 Thlr. 9 Gr.)

Gewiss Vielen erwünscht erscheint durch die höchst dankenswerthe Vermittelung und mühevolle Besorgung des Hrn. Geh. KR. Baumgarten-Crusius die 4. Ausg. eines seit 1805 in die theolog. Welt eingeführten Buches, und zwar in einer nicht bloss durchgängig verbesserten Gestalt, sondern auch mit einer Zugabe, durch welche dasselbe in der That ein neues geworden ist, und über welche Ref. vorzugsweise zu berichten hat, da er die sonstige Eigenthümlichkeit dieser Arbeit des sel. Schott als bekannt voraussetzen kann. Als nämlich der Hr. Herausg., welchem bei Vertheilung des Geschäfts, die durch den Tod des ehrwürdigen Sch. unterbrochenen Arbeiten desselben zu vollenden, die neue von ihm begonnene Ausgabe seiner neutestamentl. Uebersetzung zugefallen war, die Papiere desselben zu Gesicht erhielt, fand er, dass der fleissige Mann dem griech. Texte auch eine adnotatio critica oder praecipua lectionum diversitas mit Angabe der Quellen und mit Winken zur Beurtheilung der Varianten unterzustellen beabsichtigt und diese Arbeit bereits bis zum Ende des 1. Br. an die Kor. vollendet, auch die ersten 3 Capp. des 1. Br. an die Thess. schon bearbeitet habe. Fast hätte ihn das kritische Geschäft, welches ihm nun noch für die übrigen Theile des N. T. oblag, abgeschreckt, der Arbeit sich zu unterziehen, da er

nicht wohl absah, welchen Nutzen eine doch immer nur kurze und unvollständige Angabe der Varianten und ihrer Quellen Denen gewähren solle, welchen das Buch zunächst bestimmt sei, während sie Denen nicht genügen könne, welche sich angelegentlicher der Kritik des N. T. widmen. „Verumtamen", sagt er, „resignare inter has difficultates meum consilium nolui; praesertim quum ita mihi informarem, certo aliquo et deliberato consilio ut omnia hoc quoque instituisse egregium virum, illud licet neque mihi cognitum esset, neque, quoad nossem, apud alios ab ipso designatum. Et factum certe, ut dum profligarem opus, etiam hanc ejus partem, quam tantum non invitus inivissem, non prorsus inutilem fore augurarer. Vix enim jam dubito, quin et tirones et qui non eruditi theologicis studiis hujus libri auxiliis uti velint, e critica ejus parte primum perspicere queant, humanis artibus quantopere opus sit ad sacrorum librorum intelligentiam, quo castius penitiusque divina eorum mens sentiri possit; et, qui ad haec studia prorsus se dare velint, ii habituri sint per istam nostram operam quibus ad illarum rerum scientiam certe parentur atque informentur. Omnino autem eam mihi non factam esse arbitratus sum hujus libri potestatem, ut quod ille consilium novae editionis apud se concepisset et bonam quidem partem ipse sequutus fuisset, meis id rationibus immutarem atque praeciderem". Aus diesen Worten merkt man wohl heraus, dass sich der Hr. Herausg. nicht völlig von der Nützlichkeit und Zweckmässigkeit der beabsichtigten Veränderung des Buches habe überzeugen können; indessen aus denselben Gründen, aus welchen die Texte der Classiker mit einer praecipua oder selecta lectionis diversitas in den Händen der Schüler in den obern Classen brauchbar befunden werden, kann Ref. es nur für zweckmässig halten, dass Studirende auf der Universität, welche denn doch in exegetischen Vorlesungen auf die erheblichsten Varianten hinzuweisen sind, und alle Diejenigen, welche sich zu ihren neutestamentl. Studien keinen kritischen Apparat anschaffen können, in dieser Ausgabe des N. T. neben der Uebersetzung zugleich eine Uebersicht der bemerkenswerthesten Abweichungen von dem textus receptus finden. Dann war aber freilich auch die nähere Bezeichnung der jedesmaligen Quellen um der Gründlichkeit willen unerlässlich. Die Uncial-Codices sind nach den gewöhnlichen, am Eingange auch besonders aufgeführten Bezeichnungen namentlich angegeben, dagegen die Minuskeln, wo nicht etwas besonders Merkwürdiges aus einem einzelnen dieser Codd. beizubringen war, durch den Beisatz aliquot, plures, complures, plurimi, plerique bezeichnet; in der Angabe der alten Versionen aber, und noch mehr in der Anführung der Patres ist der Hr. Herausg. sparsamer gewesen, als Schott, worüber er sich auf beifallswerthe Weise erklärt, so wie er auch über das Gewicht, welches den innern Gründen bei Ent-

scheidung über die Lesart beizulegen sei und über den ganzen Stand der neutestamentl. Kritik in der gegenwärtigen Zeit sehr richtige Bemerkungen macht. — Bis zu dem angegebenen Orte hat nun der Hr. Herausg. die Arbeit von Sch., obwohl er dessen Kritik und Uebersetzung an vielen Stellen nicht beistimmen konnte, mit Recht ganz unverändert abdrucken lassen, und ebenso im Folgenden es billig für seine Pflicht erachtet, nach dem Plane und den Grundsätzen des Vfs. möglichst treu fortzuarbeiten, wenn ihm auch in Bezug auf den Text die Rechtschreibung und Interpunction, und in Hinsicht der Uebersetzung die Umschreibung mancher griechischer Wörter (εὐαγγέλιον, ἐκκλησία, ἀπόστολος) nicht zusagen konnte. Es kam natürlich auf die möglich grösste Gleichmässigkeit der Form des Buches an. Nur in der Offenbarung Joh. hat er die von Sch. beliebte Umschreibung solcher Wörter mit der wörtlichern Uebersetzung vertauscht. Dagegen hat er in dem ihm übrig gebliebenen Theile sich gestattet, die Uebersetzung der einzelnen Stellen seiner eigenen Ansicht von ihrem Sinne anzupassen, so dass sie vielfältig eine neue geworden ist, und er rechtfertiget diese Ueberarbeitung mit der Berufung auf die eigene Denkart des Vfs., der durch seine Commentare über die Brr. an die Gal. u. Thess. gezeigt habe, wie bereitwillig er zum Zurücknehmen früherer Erklärungen gewesen sei, wenn sie ihm nicht mehr haltbar erschienen. — Die Correctur ist sehr sorgfältig und die scharfen Lettern fallen sehr angenehm ins Auge.

Küchler.

[387] Die biblische Geschichte in Vorträgen für Gebildete von *Chr. H. Kalkar*, Dr. Theol. u. Phil., Oberlehrer an der Kathedralschule zu Odensee u. s. w. **1. Thl.** Von Erschaffung der Welt bis zum babylonischen Exil. **Kiel, Univ.-Buchh. 1839. XII u. 316 S. gr. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)**

Was diese treffliche, auf dem Titel allerdings nicht scharf genug charakterisirte Schrift bezweckt, darüber lassen wir am besten den Vf. selbst sprechen: „Es hatte sich der Vf. zur Aufgabe gemacht, die Resultate seines Bibelstudiums in eine populäre Form einzukleiden und zu versuchen, ob eine zusammenhangende Darstellung der biblischen Geschichte, in der ihr Haupt, Christus, überall als solches hervortritt, Eingang finden könne bei denkenden Zuhörern, und so zum eigenen Lesen der heiligen Schriften aufmuntern würde. Nicht eine Mittheilung des geschichtlichen Stoffes war sein Zweck, sondern auch ein religiöses Interesse, von dem er ausging, wünschte er anzuregen; daher die etwas hochgehaltene Form der Vorträge, die auch erbaulich zu sein nicht ganz verschmähet. Die kritischen Fragen ganz ausserhalb einer Darstellung, die von der festen Ueberzeugung von der

Göttlichkeit der heil. Bücher ausgeht und also die Geschichte als eine faktisch wahre behandelt." Hiernach hat der Leser zwar keineswegs gelehrte Abhandlungen zu erwarten, aber um desto-mehr fühlt man sich angezogen von der Gläubigkeit und Innigkeit, welche den Vf. bei seinen eigenen Forschungen sowohl, als für den rechten und umsichtigen Gebrauch früherer Untersuchungen geleitet haben; denn in eben dem Grade als diese Vorträge eine gründliche und geistvolle Belehrung über biblische Geschichte beabsichtigen, sind dieselben geeignet, zur Andacht und Erbauung zu erwecken. Nicht in die Form freilich setzen wir den Werth unserer Schrift — denn das wagen wir zu bestreiten, dass „der gebildete Geist so Manches an der Form der heil. Schrift vermissen" dürfte — sondern nur aus dem Grunde halten wir sie für wahrhaft nützlich, weil überall in ihr das Bestreben sich kund gibt, den Zusammenhang der heiligen Geschichte in einer christlichen Beleuchtung darzustellen, nach Anleitung der heil. Schrift ein Factum auf das andere in der Weise zu beziehen, dass der Faden, woran sie alle gereiht sind, von der Hand Gottes ausläuft und ganze Zeiten sowohl als die hervorragenden Individuen immer zugleich mit dem Maasse der sie tragenden und umgebenden Zeit und des unveränderlichen Gesetzes zu messen. Dass Partieen anders, vielleicht entschiedener sich hätten behandeln lassen, wie etwa die Geschichte von Jephtha, kann da, wo so viel Gutes von der Tüchtigkeit des Vfs. Zeugniss ablegt, nicht als Tadel ausgesprochen werden. Eben so wenig bedarf der Vf. der Nachsicht in Rücksicht auf die Handhabung der ihm als Ausländer „nicht so geläufigen" Sprache; nur die an vielen Stellen eingeflochtenen poetischen Stellen aus der heil. Schrift hätten wir lieber in unserer kirchlichen Uebersetzung gelesen, vielleicht weniger rhythmisch, doch um so kräftiger und ausdrucksvoller. — Möge der Vf. sich bewogen fühlen, den 2. Thl., welcher die Geschichte bis zur Himmelfahrt Christi fortführen wird, recht bald nachfolgen zu lassen. *5.*

[338] Repertorium über Pastorallehre und Casuistik in alphabetischer Ordnung für protestantische Geistliche. Von Dr. *J. A. Gfr. Hoffmann*, a. o. Prof. d. Theol. an der Univ. zu Jena. 2. Bds. 2. Abth. Jena, Cröker'sche Buchh. 1839. 364 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 362. XIV. No. 1905. XVII. No. 1458.]

Mit dieser die Buchstaben Q bis Z umfassenden Abtheilung ist nun dieses Werk vollendet. Es verhält sich zu dem Oemlerschen Repert., dessen Stelle es in zeitgemässer Besprechung über Gegenstände seines Ressorts vertreten soll, fast wie ein modernes Taschenbuch zu einem dickleibigen Quartanten. Die Urtheile,

welche Ref. über dasselbe bei der successiven Erscheinung der einzelnen Abthl. in diesen Blättern abgegeben hat, leiden auch auf diese letzte Anwendung. Auch in ihr finden sich Artikel, welche mit sichtbarem Fleisse bearbeitet sind und ziemlich vollständige und fruchtbare Uebersichten gewähren. Man vgl. z. B. die Artikel: Schule nebst Compositis, Symbolische Bücher, Taufe, Vertrag u. dgl. m. Dagegen sind andere, die für die Gegenwart besonderes Interesse haben, offenbar zu kurz und oberflächlich abgefertigt, z. B. Separatismus, Schauspiel, Tanzen u. a. m. Das ganze Werk ins Auge gefasst, wird sich gewiss auch in solchen Zeitschriften, die mit ihren Kritiken auf das Specielle einzugehen geeignet sind, die Ansicht feststellen und rechtfertigen lassen, dass es im Allgemeinen die bewährten Grundsätze, welche die dermalige Pastoraltheologie angewendet wissen will, empfehle und verbreite, dass es aber bei dem auf die Amtsführung der Geistlichen Passenden: „sunt mille figurae" den Nachschlagenden oft ganz verlassen, oder doch für den gerade vorliegenden Fall rathlos lassen werde, während es eine bedeutende Menge von Artikeln enthält, nach welchen gar keine Nachfrage stattfinden dürfte, indem der sensus communis das erforderliche Verhalten an die Hand gibt. 8.

[339] Evangelische Pastoral-Theologie in Beispielen. Aus den Erfahrungen treuer Diener Gottes zusammengestellt und hauptsächlich seinen jüngern Amtsbrüdern gewidmet von *M. Joh. Chr. Fr. Burk*, Stadtpfr. in Grossbottwar. 1. Bd. Stuttgart, Steinkopf. 1838. XIV u. 632 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)

Bei der so ungemein grossen Schreibesucht unserer Zeit darf man sich billig wundern, dass eine Schrift, wie die jetzt hier anzuzeigende, nicht bereits längst zur Oeffentlichkeit gebracht worden ist. Die Geneigtheit so vieler Geistlichen, besondere Casualien oder sonstige Memorabilien ihrer Amtsführung für den Zweck des Lehrens oder Lernens, entweder in eigenen Schriften oder in Journalen, die ihnen leicht zugänglich sind, mitzutheilen, so wie die uralte löbliche Sitte, verdienten Geistlichen nach ihrem Hintritte in der näheren Bezeichnung ihrer eigenthümlichen Wirksamkeit ein Denkmal ihres Strebens für das Reich Gottes zu setzen, haben die erforderlichen Materialien in grosser Menge aufgestapelt, und wenn das passend Gewählte geschickt zu einem Ganzen vereinigt wird, so muss es, eben weil es wirklich Erlebtes und Gethanes verhält, viel wirksamer sein, als die gelungenste Pastoral-Anweisung in der Hülle einer fingirten Geschichte, so wenig auch dem Besseren in dieser Art (z. B. Pietzsch Gustav Redlich, Toblers Gotthold u. s. w.) das Verdienstliche abgesprochen

werden soll. — Wenn nun der Herausgeber der vorlieg. evangelischen Pastoral-Theologie in Beispielen seine gewiss sehr mühsame Arbeit als einen „Erstlings-Versuch" betrachtet wissen will, so wird eine nähere Bezeichnung Dessen, was er erstrebte und wodurch er sich zur Lösung seiner Aufgabe befähigte, auch hier unerlässlich sein. In ersterer Beziehung sagt er: „Ich wollte rein historisch zu Werke gehen. Ich wollte mich hinstellen unter die Kanzeln, um die Altäre, hinter die Beichtstühle, in die Krankenzimmer, in die Studirstuben und in die geheimen Betkämmerlein der erfahrensten, treuesten, und in ihrem Berufe glücklichsten evangelischen Seelsorger und wollte zusehen und zuhören, wie sie es gemacht, um ihrem heiligen Berufe Genüge zu leisten, um das unwissende und ungläubige Volk zu belehren, Irrende zurecht zu führen, hartherzige Gemüther zu erweichen und lindernden Balsam in verwundete Herzen zu giessen. Ich wollte ihren eigenen vertraulichen Mittheilungen sowohl, als den Mittheilungen ihrer Freunde und Beichtkinder es ablauschen, über welche Hindernisse und Sorgen Jeder von ihnen bei Erfüllung seines Berufes zu klagen hatte, was ihnen das Herz schwer machte und was ihnen froheren Muth wieder gab, und wollte dann diese Erfahrungen nicht wie dürre Gedanken-Skelette, sondern gerade so, wie ich sie in der Wirklichkeit vorfand, gleichsam mit Fleisch und Haut umgeben, hinstellen in eine systematisch geordnete Gallerie." Gerüstet sah sich der Vf. durch die mehrjährige Herausgabe des „Christenboten", in dessen „christlichem Kalender" er über dreihundert Lebensbeschreibungen mitgetheilt und sich desshalb veranlasst gesehen hatte, den grossen Vorrath erbaulicher Lebensbeschreibungen, dessen sich unsere in- und ausländische Kirche erfreut, zu durchforschen und dabei zugleich die meisten historisch-ascetischen Zeitschriften des vorigen und gegenwärtigen Jahrhunderts durchzugehen. Dadurch kamen ihm, gleichsam von selbst, die meisten Materialien zur Hand, die er zur leichteren Uebersicht und bequemeren Benutzung zusammenzustellen suchte. Er hat sie in 6 Abschnitte vertheilt, welche von der Bestimmung und Vorbereitung zum Amte, von der Berufung und Abberufung vom Lehramte, vom liturgischen und priesterlichen, vom Seelsorger, vom Kirchen- und Ortsvorsteher-Amte, vom Privatleben des Predigers handeln. Die beiden ersten Abschnitte machen den Inhalt des vorlieg. Bandes aus; die vier letzten sollen den 2. Bd. füllen. Ein vollständiges Register wird verwandte Materialien auch da auffinden lehren, wo man sie der Ueberschrift nach nicht suchen würde, da es bei Thatsachen, aus dem wirklichen Leben entlehnt, und um der Verständlichkeit willen in die erforderlichen Nebenumstände eingekleidet, oft unvermeidlich war, dass sie nicht auch Theile enthielten, die einem anderen Capitel zugehörten. Hinsichtlich der Behandlung des Stoffes ist zu bemerken, dass

der Herausgeber die einzelnen Stücke in der Regel so wiedergab, wie er sie in den Quellen verfand, letztere in zweifelhaften Fällen nachwies, dem veralteten oder schwerfälligen Stile der Berichterstatter nachzuhelfen suchte, und in der Zusammenstellung der einzelnen Stücke jedes Capitels chronologische Ordnung befolgte, um bald die Uebereinstimmung, bald die Abweichung der verschiedenen Schulen und Zeitalter deutlich hervortreten zu lassen. Wenn nun auch durch das bisher Mitgetheilte die Physiognomie dieser Schrift kenntlich gemacht worden ist, so darf es doch gerade das Rep. für seine Schuldigkeit halten, auf die ungemeine Reichhaltigkeit der einzelnen Abschnitte aufmerksam zu machen. So bringt der 2. Abschnitt in nicht weniger als 33 Unterabtheilungen die Vorbereitung auf die Predigt, die Wahl des Predigtstoffes, die Behandlung desselben, das Halten und die Wirksamkeit der Predigt, das Harren auf Frucht der Arbeit, das Predigtamt in Zeiten der Erweckung, die Rechtfertigung misskannter Prediger, Gottes Schutz über treuen Predigern, den evang. Prediger in Kriegszeiten, bei Seuchen, unter Katholiken, den Hof-, Bade-, Militair-, Flotten-, Zucht- und Irrenhaus-Prediger, die Predigt unter verwahrlosetem Christen, zu Gunsten der Juden und Heiden, die Casualpredigt, die Bibelstunde, die Catechisationen mit Erwachsenen und Kindern, die Privat-Erbauungsstunden, die Sonntagsschule, den Confirmations-Unterricht, den Religions-Unterricht in der Schule und privatim, die Kleinkinder-Schule, die Wirksamkeit durch Bibel-Verbreitung und Erbauungsschriften — zur Sprache. — So gewiss nun auch die Arbeit des Vfs. nicht als vollendete Lösung seiner Aufgabe betrachtet werden kann, so gebührt ihm doch das ehrenvolle Zeugniss, dass seine Beispielsammlung ein schönes, zur edelsten Nacheiferung in allen Theilen des Pastoral-Lebens mächtig aufreizendes Schauspiel gewähre, und er selbst wird sich nur freuen können, wenn das von ihm aufgestellte Fachwerk auch noch von Anderen zur Sammlung geeigneter anderweitiger Gaben benutzt werden sollte. Jeder Geistliche, dem es bei der Führung seines Amtes darum zu thun ist, Frucht zu schaffen, die da bleibet, wird sich durch anhaltende und wiederholte Beschäftigung mit dieser Schrift aufs wohlthätigste angeregt fühlen, alte ehrwürdige Bekanntschaften mit Vergnügen erneuern, neue machen und es bestätigt finden, wie „alle Theorie grau sei, aber grün des Lebens goldner Baum". S.

[340] **Homiletisches Magazin.** Herausgegeben von *Carl Friedr. Dietzsch*, Decan u. Stiftspfr. in Oehringen. 1. Bd. 1. Heft. Leipzig, Schumann. 1838. 175 S. gr. 8. (18 Gr.)

Dieses neu angelegte Magazin, seinem Inhalte nach von dem

Herausgeber allein herrührend, ist in seiner Einrichtung den „Predigt-Skizzen" ganz conform, deren letzter (6.) Bd. im Report. (Bd. XI. No. 896.) unter Beigabe eines ausführlichen Urtheils angezeigt worden ist. Da Ref. eine Modification desselben eintreten zu lassen keine Veranlassung findet, sich selbst aber nicht wieder abschreiben mag, so wird es genügen, zu bemerken, dass hier in der aus den Skizzen herübergenommenen Anordnung 41 Entwürfe zu Vorträgen über evangel. und epistolische Texte, über Abschnitte aus der Passions-Geschichte, über freie Texte zu Abendmahls-, Trauungs- und Begräbniss-Reden u. s. w. dargeboten werden. Der Herausgeber ist als ein von der Sucht, Neues und Unerhörtes auszuwählen, ganz freier Mann schon zu sehr bekannt, als dass man sich nicht dessenungeachtet freuen sollte, wie er auch dem schon Dagewesenen durch die von ihm herrührende Fassung einen eigenthümlichen Reiz zu geben verstehe. Man wird diese Bemerkung nicht nur durch manche hier vorkommende Entwürfe über die gewöhnlichen Perikopen bestätigt finden, sondern mehr noch in der zweiten, die Casualien umfassenden Abtheilung, z. B. woher es komme, dass die anfängliche Liebe zwischen Ehegatten sich oft in Widerwillen und Hass verwandelt (über Sir. 6, 9.); wie sehr christliche Ehegatten Ursache haben, die Bibel als den kostbarsten Schatz ihres Hauses zu betrachten (über Ps. 119, 105 u. 50.); der Einzug Jesu in Jerusalem, als Muster einer würdigen Vorbereitung auf unsern Tod (über Hebr. 12, 2.); Rücksprache mit uns selbst über den Zweck unserer Leichenbegleitungen (über Pred. Sal. 7, 2—4.) u. s. w. 8.

[341] **Theodora.** Ein Taschenbuch für evangelische Christen auf das Jahr 1839. Dargeboten von *Wilh. Thiess.* Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1838. XII u. 455 S. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Der Herausgeber dieses neuen, dem Zwecke christlicher Erbauung im weitesten Sinne des Wortes dienenden Taschenbuches ist durch anderweitige ascetische Schriften als geistreich und originell so bekannt, dass er für diese neue Gabe ein günstiges Vorurtheil für sich erweckt. Er bestimmt sie nicht ausschliesslich für einen besonderen Stand, sondern für Leser und Leserinnen aus allen Ständen, bei ihnen den Grad menschlicher und christlicher Bildung voraussetzend, den man selbst bei schlichten Bürgern und Landleuten findet. Namentlich „möchte sie", wie es Vorr. S. IV heisst, „Denen das Evangelium näher, und nicht nur näher, sondern auch nahe bringen, die es nicht suchen in der Kirche, eine Predigtsammlung ungekauft lassen, aber nach einem Taschenbuche, wäre es auch ein christliches, schon eher die Hand ausstrecken, um es auf den Weihnachtstisch zu legen oder es als

Angebinde darzureichen am Geburts- und Neujahrstage". Der Inhalt des Taschenbuchs ist sehr verschiedenartig, abwechselnd aus Eigenem und Fremdem zusammengesetzt. Der die Bahn brechende christliche Kalender gibt, neben dem sonst zur Orientirung Nöthigen, auf alle Tage kurze Denkverse, nach dem Canon: habe christlich für jeden Tag ein Reminiscere. In die eigentliche Ascetik schlagen mehrere Sectionen ein, welche unter Dem, was sie der Betrachtung vorlegen (z. B. der Neujahrstag S. 59; Merk- und Denktage aus dem Lebens-Almanach S. 64; das Morgen- und Abendgebet S. 80; meine Uhr S. 92; die Kreuzesgestalt des sterbenden Mittlers S. 135; Johannes der Täufer, ein biblisches Gemälde S. 227 u. s. w.), vieles eben so schön Gedachte, als kräftig und oft frappant Ausgesprochene enthalten, worunter aber auch Manches in blosse Wortspielerei ausläuft. Der eigentlichen Homiletik gehören zwei Grabreden an, zu deren Verständniss die Personalien hinzugefügt werden. Unter den Liedern finden sich einige von Augustiny, Falk und Gardthausen. Des Letzteren Nachbildung der Grundtvigschen Oster-Nacht, oder die Hüter am Grabe Christi, ist verdienstlich. In das Gebiet des Historischen gehören die Weissagungen Jesu über Jerusalem nebst Beschreibung der Zerstörung und der gegenwärtigen Beschaffenheit Jerusalems; Züge aus Luthers häuslichem Leben; der Reichstag zu Augsburg 1530; Gallerie christlicher Anekdoten u. s. w. Auch die Dialogen — Scrivers Gespräch einer gläubigen Seele mit Christo; Past. Reichenbachs Unterredung mit einem Spötter; der Tod, besprochen am Theetisch der Welt u. s. w. — enthalten Treffliches; wie sich dergleichen auch in den Lesefrüchten und Gedankenspänen findet. Man wird es schon dieser Anzeige entnehmen können, wie der Herausg. das Verschiedenartigste, zusammengehalten durch den Hauptzweck der zu schaffenden Erbauung, vorlegt, um Verschiedenen förderlich zu werden, und wenn denn nun einmal in Almanachform hervortreten muss, was gefallen soll, so möge auch dieses Erbauungsbuch als Hausfreund zu Händen und Herzen gelangen. Die zierliche äussere Ausstattung ist der Verlagshandlung vollkommen würdig. 8.

[342] **Die Bergpredigt Jesu Christi.** Dreizehn Betrachtungen in der Trinitatiszeit 1838 gehalten von *Fr. Arndt*, Pred. an der Parochialkirche zu Berlin. 2. Thl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1839. IV u. 200 S. gr. 8. (21 Gr.)

In funfzehn — nicht: dreizehn, wie der Titel angibt — Predigten wird der praktische Commentar über die Bergpredigt vollendet; dessen erste Abtheilung in diesen Blättern (Bd. XVI. No. 643.) angezeigt worden ist. In weiterer Entwickelung des daselbst bereits kenntlich gemachten Planes werden hier zunächst

Pflichten der Christen, (das Almosen, das Gebet, das Vater Unser, Vergebet! das Fasten, Matth. 6, 1—18.) hierauf Rechte derselben (Freiheit von der Weltliebe und Weltsorge, ebendas. 19—34.) besprochen, und alsdann Warnungen (das Richten Anderer, die Bekehrungssucht, die Erschlaffung im Gebete, in der Liebe und im Glaubenskampfe, die falschen Propheten, Matth. 7, 1—23.) hinzugefügt; zuletzt wird mit zwei Predigten (Klugheit und Thorheit; die Gewalt der Rede Jesu, ebend. 24—29) peroriirt. Der Vf. hat eine Arbeit vollendet, die wirklich dankenswerth ist und um so mehr empfohlen zu werden verdient, je gewisser es ist, dass gerade die Bergpredigt den hervorstechenden Charakter der Lehre Jesu — scheinbare Beschränkung auf die Bedürfnisse seiner Zeit bei wirklicher Befriedigung derselben für Menschen aller Zeiten und Orte — an sich trägt. Dem Plane, den sich der Redner zurechtgelegt hatte, ist er, ohne Herbeiziehung heterogener Gegenstände, aufs lobenswertheste treu geblieben, wenn auch gegen seine Textauffassung hier und da zu excipiren wäre. In den Eintheilungen hat er sich lobenswerther Einfachheit, in der Ausführung einer durch Popularität anziehenden Sprache, die sich vielleicht nur einige Male zu sehr gehen lässt, befleissigt, und im Ganzen dürfte sich, im Vergleich mit früheren Predigtwerken des Vfs., nur sehr Weniges verfinden, was man, als dem Charakter der Predigt weniger angemessen und ihre allgemeine Verständlichkeit hindernd, entweder ganz wegwünschen oder anders ausgedrückt sehen möchte. 8.

[348] **Die Confirmations-Handlung.** Mit erklärenden Bemerkungen und einer Auswahl von Reden. Ein Beitrag zur Liturgik von *Carl Jul. Bobe*, Pfr. zu Ringethal. Leipzig, Klinkhardt. 1839. VI u. 87 S. gr. 8. (9 Gr.)

In der 1. Abth. dieser Schrift gibt der Vf. die vollständige Confirmations-Liturgie, deren er sich, gemäss der dem sächsischen Geistlichen hierbei gestatteten Freiheit, zu bedienen pflegt und deren Motive er durch einige erklärende Bemerkungen entwickelt. In den Hauptsachen dem Vf. beizustimmen, wird man nicht umhin können. Denn es wird nicht nur mit Recht Bestätigung des Taufbundes und Aufnahme in die Kirchengemeinschaft als wesentlicher Charakter der Handlung festgehalten, sondern auch fast ausschliesslich durch kirchliche Mittel auf die Erbauung der Gemüther eingewirkt, mit gebührender Ausschliessung alles Dessen, was sich nicht selten bei Confirmations-Handlungen als theatralische Spielerei oder doch auf sentimentale Rührung berechnet zu erkennen gibt. Eine Hauptklippe aber hat der Vf. doch nicht zu umschiffen verstanden, seine Ordnung der Confirmationshandlung ist noch immer zu complicirt und weitläufig. Vollständig

und würdevoll ausgeführt wird, wie den Gottesdienst fast bis auf drei Stunden ausdehnen; dieses Zeitmaass aber ist nach aller Psychologie für Confirmanden und Gemeinde zu lang. Darum möchte vor allen Dingen der ziemlich an die Spitze der Handlung gestellte „angemessene Vortrag des Lehrers, in welchem er seine bisherigen Schüler und Schülerinnen dem Diener der Kirche zur Aufnahme und ferneren Leitung übergibt, und die kurze Erwiederung des Pfarrers“ gestrichen werden, wie angelegentlich auch der Vf. diesen passus zu retten versucht hat. Das allzuhäufige Zwischensingen der Gemeinde ist abzukürzen, und was bei Ablegung des apostol. Glaubensbekenntnisses, auf welches mit Recht gehalten wird, das Sprechen der Confirmanden im Chore anlangt; so liegt es auf der Hand, dass es nur da in gelingende Anwendung wird gebracht werden können, wo der Zahl nach wenige Katechumenen sind. Auch die Verwendung des Vaterunsers, ganz zum Schluss, selbst also nach dem Segen, will dem Ref. nicht zusagen. Dagegen ist er mit dem Vf. völlig einverstanden, dass bei den Denk- und Wahlsprüchen Beschränkung auf das einfache Bibelwort gegen die von vielen Anderen beliebten längeren speciellen Ansprachen das Rechte sei. Da Ref. bereits ziemlich ausführlich gewesen ist, so kann er nur noch hinzufügen, dass sich der Vf. als geistlicher Redner von einer sehr achtungswerthen Seite zeigt und in den sechs mitgetheilten Reden — (Reichet dar in eurem Glauben Tugend. Ueb. 2 Petr. 1, 5. — Die Erwählung. Ueb. Joh. 15, 16. — Der Gläubigen Priesterthum. Ueber 1 Petr. 2, 9. — Ihr seid auf Jesu Tod getauft. Ueb. Röm. 6, 3—4. — Christliches Verhalten gegen das Evangelium. Ueb. Röm. 1, 16. — Die Confirmationsstunde.) Monotonie zu vermeiden gestrebt und gewusst hat. — Die angehängte musikalische Composition des Kirchensegens mit Orgelbegleitung wird sich, wenn Liturg und Organist gehörig zusammenhalten, recht wohl ausnehmen. 8.

[344] Glück, Heil und Seligkeit. Ein Confirmations- und Festgeschenk von *Karl Steiger*, Vf. der Wochenpredigten, St. Gallischem Kirchenrathe und Pfr. zu Balgach. St. Gallen, Scheitlin. 1839. 166 S. 8. (12 Gr.)

Ref. darf seinem Urtheile, dass die hier anzuzeigende Schrift in dem reichbesetzten Fache, in welches sie eingetreten ist, eine der werthvollsten sei und bleiben werde, allenthalben Anerkennung versprechen. Zum näheren Verständnisse der gewählten Aufschrift diene die kurze Darstellung des von dem Vf. eingeschlagenen Ideen-Ganges: „Glück — Jeder Mensch will glücklich werden; ist es also noch nicht, und doch dazu bestimmt. Zufriedenheit ist nur in Gott zu finden; ihm am nächsten kommt man durch Tugend. Heil. Aber es liegt etwas Trennendes zwischen Gott und uns;

von ihm sind wir abgefallen, ihm ferne und zu schwach, zurückzukehren. Jesus Christus, auf den das Gesetz vorbereitet, heilet uns, gibt uns zur Wiedervereinigung mit Gott Lust, Muth und Kraft, lehrend, erlösend, regierend. Seligkeit. Sie beginnt schon hienieden, indem wir uns heiligen; wird gestört und erhöht durch Anfechtung; immer vollkommener, wenn wir uns leiten lassen durch den h. Geist und diesen zu erhalten suchen dadurch, dass wir der christlichen Gemeinschaft uns anschliessen, beten, das Wort Gottes lesen, am öffentlichen Gottesdienste Theil nehmen und das h. Abendmahl würdig geniessen.“ Es werden demnach die wesentlichsten Lehren des Christenthums berührt. Die Sprache, in welcher es geschieht, ist nicht die der kalten und trockenen Belehrung, vielmehr die anregende und lebendige, oft gnomische und prägnante der „kleinen Wochenpredigten“. Zweckmässig werden hin und wieder passende Gedichte eingefügt, und wenn Einzelnes das Nachdenken wiederholt beschäftigen müsste, so steht so viel fest, dass ein Buch, welches man beim ersten Lesen schon vollständig versteht, gar zu bald ausgelesen und alt wird, ein Schicksal, welches man am wenigsten einem solchen Erbauungsbuche wünschen mag, das ein zuverlässiges Kriterium seiner Tüchtigkeit in dem Wohlgefallen, mit welchem völlig Erwachsene und Alte es lesen, soll nachweisen können. Die Ausstattung in Papier und Druck ist trefflich. 8.

[345]. **Krankenbüchlein** verfasst von *Gho. Eman. Fr. Seidel*, Dr. d. Phil., k. b. Kirchenrathe u. erstem Pfr. zu St. Aegidien zu Nürnberg. Nach dem Tode des Vfs. herausgeg. u. mit Zusätzen aus den schriftlich hinterlass. Predigten dess. vermehrt von *J. S. Sondermann*. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1839. VIII u. 152 S. gr. 8. (12 Gr.)

Ungefähr den dritten Theil dieser Beiträge zu frommen Unterhaltungen und Gebeten für Kranke arbeitete der vollendete Seidel aus, als er sich am Abende seines Lebens durch Krankheit von dem Wirken in seinem geistlichen Amte abgehalten sah, und da es ihm nicht vergönnt sein sollte, mehrere Betrachtungen, zu welchen er die Themata schon aufgezeichnet hatte, zu vollenden, so suchte der Herausgeber, Seidels Vicar, zur ausreichenderen Befriedigung der Bedürfnisse für Kranke, das Fehlende dergestalt zu ersetzen, dass er aus der grossen Zahl der schriftlich hinterlassenen Predigten Seidels, Fragmente, die mit dem Ideenkreise des Krankenbüchleins harmonirten, hinzufügte. So ist denn das Schriftchen ein Seidelianum geblieben, obgleich es für seine ursprüngliche Bestimmung dadurch verloren hat, dass in vielen der mitgetheilten Bruchstücke die speciellen Beziehungen auf Kranke vermisst werden. Der selbständigen Aufsätze, welche 54 Seiten

füllen, sind sehn, z. B. Krankheiten sind Mittel der göttlichen Erziehung; verschuldete und unverschuldete Krankheiten; Rückblick eines Kranken auf eine bisher glücklich und gesund vergangene Lebenszeit; Geduld; Freude des Kranken darüber, dass er ein Christ ist u. s. w. Sie zeugen sämmtlich von geläuterten Ansichten des Christenthums und Lebens, athmen Herzlichkeit und werden, da sie das Siegel: Experto credite! an sich tragen, den gewünschten Eindruck nicht verfehlen. Die aphoristischen Auszüge aus Predigten, 24 der Zahl nach, stehen, wie schon gedacht wurde, nur theilweise mit der eigentlichen Bestimmung des Büchleins im Zusammenhange, z. B. die Leiden des frommen Christen dienen zur Verherrlichung Gottes; nur kurze Zeit währet das Leiden; denke mit heiligen Entschlüssen an deine Wiedergenesung u. s. w. Allein sie werden durchgängig mit Erbauung gelesen werden, namentlich aber von Denen, unter welchen sich der Heimgegangene durch sein langes und treues Wirken als Prediger und Seelsorger Liebe und Achtung erworben hatte. 8.

[346] **Erinnerung** an die Weihe der protestantischen Kirche der Königl. Corrections- u. Arbeits-Anstalt in Zwickau am 16. Sonnt. n. d. Dreieinigkeitsfeste 1838. Leipzig, Fr. Fleischer, 1839. VIII u. 40 S. gr. 8. (6 Gr.)

Die preiswürdige Commission für die Straf- und Versorgungs-Anstalten im Kön. Sachsen verfügte, unterstützt dabei von der Stände-Versammlung, für die Corrections- und Arbeits-Anstalt in Zwickau an der Stelle des bisher gebrauchten, unzulänglichen Bethauses den Bau einer neuen Kirche, zu welcher nach einem Risse des Landbau-Conducteur Leiblin der Grundstein am 1. Mai 1837 gelegt ward. Der 30. Sept. 1838, als der auf obstehendem Titel näher bezeichnete Sonntag, ward zur Einweihung des in allen seinen Theilen vollendeten, auch mit einer neuen Orgel ausgestatteten Tempels bestimmt, und im Auftrage der Behörde durch den Hausgeistlichen, Past. M. Würdig, die vorlieg. Schrift, enthaltend die bei der Einweihung gehaltenen Reden und Predigt, nebst einer kurzen Darstellung der Einrichtung des Gottesdienstes, dem Drucke übergeben. Die Seltenheit der Feier entschuldigt ihre Länge. Aber alle Vorträge — des Superint. Bräunig Weiherede, des P. Würdig Predigt über 2 Cor. 5, 17., des Protodiac. Schmid Beichtrede — sind wacker und zieltreffend und werden mit Erbauung gehört worden sein. Merkwürdig war bei dieser Einweihungsfeier eine ihr eingereihete Taufhandlung, verrichtet an einem jungen Menschen von etwa 23 Jahren, der seit Nov. v. J. wegen Legitimations-Mangels in der Corrections-Anstalt sich befand, bisher aber dem christlichen Religionsbekenntnisse noch nicht angehört hatte. In einem Anhange

wird das Wenige, was sich über seine früheren Lebensverhältnisse hat ermitteln lassen, mitgetheilt. Mögen denn diese Bogen Denen, die der erhebenden Feier beiwohnten, zur wohlthuenden Erinnerung an sie dienen, und recht vielen Zeitgenossen ein Mittel zu gleicher geistiger Freude werden; den Nachkommen aber ein vollgültiges Zeugniss für das menschliche und christliche Streben des Vaterlandes, das in seiner vergeltenden Gerechtigkeit einen Bund mit der Kirche schliesst und mit seinen Straf-Anstalten auch die des Heils zu vereinen nicht versäumt. 8.

[347] **Ernste Blicke in Straf- und Zuchthäuser.** Lebensbeschreibungen von Strafgefangenen nebst Reden bei deren Aufnahme. Zur Belehrung für Alt und Jung. Herausgeg. von *Chr. Fr. Lang*, Past. am Zucht- u. Waisenhause u. Hofprediger-Vicar in Gera. 1. Bdchen. Leipzig, Fr. Fleischer. 1839. VIII u. 192 S. 8. (18 Gr.)

Der wackere Vf. bestimmt diese Schrift nicht etwa zunächst für die Insassen von Strafanstalten, sondern für den Kreis von Lesern, die ein allgemeines Lesebuch zu berücksichtigen pflegt, und liefert in ihm eine Reihe von Lebensbeschreibungen mehrerer Strafgefangener, die an die Anstalt abgeliefert wurden, mit der er in so wichtiger amtlicher Verbindung steht. Die Biographieen sind theils den Acten, theils den von den Verbrechern selbst empfangenen Mittheilungen nacherzählt und mehr summarisch gehalten, weil sie nicht zur Befriedigung der Neugierde, sondern mehr zur Bekämpfung jener Sicherheit dienen sollen, in welcher viele Menschen dahin leben, meinend, dass es mit ihnen nicht so weit kommen könne, als es bei Diesem und Jenem der Fall gewesen sei. Angehängt sind den einzelnen Biographieen die Anreden, welche der Vf. in den Betstunden zu halten pflegt, an denen die zuletzt an die Anstalt Abgelieferten zum ersten Male Antheil nehmen. Unter Berücksichtigung der betreffenden Lebensverhältnisse sind sie mit grosser Umsicht, trefflicher Benutzung der Bibel und des Gesangbuches ausgearbeitet, nehmen ernst- und herzhafte und oft überraschend glückliche Anläufe auf die Herzen und Gewissen der Delinquenten, und beweisen unwidersprechlich, wie guten Bescheid der Vf. in dem wunderbaren Irrsaale des menschlichen Herzens wisse. Die abschreckenden Beispiele der stufenweisen Verschlechterung, zu welcher die Unglücklichen herabsanken, mit denen man hier unerfreuliche Bekanntschaft zu machen Gelegenheit hat, können gewiss nicht ohne Anregung besserer Gesinnungen gelesen werden, besonders da das Leben in den 15 Schilderungen des Vfs. für gehörige Mannichfaltigkeit zu sorgen gewusst hat, und bald Trunk- und Rachsucht, bald Verschwendung und Hang zum Stehlen, bald sträfliche Nachsicht und

Verwahrlosung in der Jugend, bald Müssiggang und gewaltsames Auflehnen gegen die Obrigkeit u. dgl. mehr verführt. Aeltern und Lehrer können hier durch aus dem Leben Gegriffenes den Zusammenhang, der zwischen Anfang und Ende stattfindet, deutlich machen und zeigen, wie oft ein geringes Unrecht, eine sogenannte kleine Sünde die Ursache des grössten Elends werden kann und schon geworden ist. Mögen denn durch Vermittelung dieser Schrift die Frevler, die an den Gesetzen sich vergingen und die Verirrten, die sich selbst nicht zu leiten vermochten, Anderen Führer auf den rechten Weg werden; jedenfalls verdient sie mehr die Runde durch viele Hände der Leser zu machen und die Spuren der Abgenutztheit an sich zu tragen, als so mancher seelen- und sittenverderbliche Roman. 8.

[348] **Das Leben Johann Wesley's** nebst einer Schilderung des Methodismus und seiner Anhänger in Grossbritannien und Irland. Beitrag zur christl. Religions- u. Kirchen-Geschichte. Nach *Rich. Watson.* Nebst einem Vorwort von *L. Bonnet,* Pfr. bei der franz. reform. Gemeinde zu Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., Schmerber. 1839. VIII u. 512 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Gr.)

Bis auf die neuere Zeit fehlte es in England an einer zuverlässigen und unparteiischen Lebens-Geschichte Joh. Wesley's, des Mannes von grossen Gaben und glühendem Eifer für das Christenthum, auf welchen der Anfang des gegenwärtigen grossen christlichen Lebens in England und Nordamerika vorzugsweise zurückzuführen ist. Da frühere, zum Theil sehr ausführliche Werke wenig geeignet waren, Verbreitung unter dem Volke zu erlangen, so konnte es nicht fehlen, dass des gefeierten Rob. Southey's Schrift: „The life of J. Wesley, and the rise and progress of the Methodism". Lond. 1820. (deutsch, von F. A. Krummacher, Hamburg 1828. 2 Bde.) begierig gelesen ward und grossen Beifall fand, obschon sofort aus der Mitte der Methodisten selbst viele Stimmen sich dahin vereinigten, dem in der weltlichen Literatur allein bewanderten und befähigten Mann die Competenz, das Leben eines Glaubenshelden würdig und wahr zu beschreiben, abzusprechen. Namentlich bewies einer der ausgezeichnetsten wesleyanischen Prediger, Rich. Watson, in seinen „Observations on Southey's Life of Wesley", welche im J. 1833 bereits in der 4. Auflage erschienen, dass Southey dem Stifter des Methodismus wohl in vielen Hinsichten habe Gerechtigkeit widerfahren lassen, aber aus Mangel an theologischen Kenntnissen, biblischen Grundsätzen und christlichen Erfahrungen ganz unfähig gewesen sei, diesen Mann und sein Wirken zu begreifen, zu beurtheilen und darzustellen. Daher fasste bald nach der Erscheinung der Schrift

von Southey die sogenannte Conferenz — jährliche Synode aller wesleyanischen Prediger — den Beschluss, dass in Ermangelung einer Lebensbeschreibung Wesleys, aus welcher auch ein weiterer Kreis die Wahrheit über jene vielbewegte Zeit zu entnehmen vermöge, Einer aus ihrer Mitte, dem alle Archive und sonstige Hülfsmittel zu Gebote stünden, eine Lebensbeschreibung ihres Stifters bearbeiten solle, actengemäss, bündig, würdig eines solchen Gegenstandes. Zur Ausführung dieses Beschlusses ward Watson gewählt, der in seinen Bemerkungen gegen Southey eine genaue Kenntniss des Charakters, der Wirksamkeit und der Zeit Wesley's an den Tag gelegt hatte. Sein Werk, welches grossen Beifall fand und bald mehrere Auflagen erlebte, liegt nun hier in freier Bearbeitung von Dr. Eckenstein dieser Anzeige vor. Der reiche Apparat, welcher Watson zu Gebote stand, hat in Vergleich zu seinen Vorgängern auch die äussere Geschichte Wesley's vielfach bereichert, wie sich dazu in den Anmerkungen S. 471 — 511 mehrere Belege finden. Aber noch weit ausgezeichneter ist diese Biographie durch das Eingehen in die innere Geschichte des merkwürdigen Mannes, der sich in Briefen, Bruchstücken aus Tagebüchern und Reden u. dgl. mehr nach seinen grossen Gaben und seinem glühenden Eifer unübertrefflich charakterisirt, so dass diese Schrift, abgesehen von dem lebendigen Interesse, welches die fortschreitende Geschichte in Anspruch nimmt, auch als Erbauungsbuch im schönsten Sinne des Worts betrachtet und empfohlen werden kann, durch welches thätige Mitwirkung für die Zwecke des Reiches Christi angeregt werden kann. Denn was Luther in Deutschland und Calvin in der Schweiz dem erstarrten Katholicismus gegenüber waren, das sind Wesley und Whitefield in England einem todten Formalismus gegenüber gewesen und bei manchem Unvollkommenen, was bei der menschlichen Gebrechlichkeit auch an das Wirken dieser beiden Männer sich angeschlossen hat, ist doch das überwiegend Heilsame der durch sie der englischen Kirche gewordenen evangelischen Anregung gar nicht zu verkennen. Die Ausstattung der Schrift ist von Seiten der Buchhandlung trefflich gerathen; der Preis höchst billig. 8.

[349] Meine Suspendirung, Einkerkerung und Auswanderung. Ein Beitrag zur Geschichte des Kirchenkampfs in Preussen, von *Otto Fr. Wehrhan*, zuletzt Pastor der evang.-lutherischen Gemeinde zu Liegnitz. Leipzig, Fr. Fleischer. 1839. VIII u. 294 S. 8. (1 Thlr.)

Es wird dieser Schrift, die schon durch ihren Titel eine besondere Anziehungskraft ausübt, an zahlreichen Lesern nicht fehlen, die sie auch wirklich zu finden verdient. Ihr Vf., der in

dem fatalen Agendenkampfe eine ihm gewiss selbst unwillkommene Celebrität erlangt hat, beabsichtigt durch eine getreue und detaillirte Darstellung seiner Geschichte die Vorurtheile, welche Viele gegen die preussischen Lutheraner hegen, zu beseitigen, und die Beschuldigungen, welche man gegen sie erhebt, zu widerlegen; sich selbst aber und seine Stellung zur unirten Kirche wünscht er im Lichte der Wahrheit zu zeigen, und allen darauf bezüglichen falschen Gerüchten vorzubeugen. Zur Sache selbst, für welche hier gekämpft wird, braucht nach den vielen Erörterungen, welche stattgefunden haben, fast nichts mehr bemerkt zu werden, da die vorgekommenen Missgriffe der Behörden nicht mehr abgeleugnet und versteckt werden können, mögen sie auch durch Excedenzen der Dissidenten selbst hervorgerufen worden sein. Auch wird schwerlich in Abrede gestellt werden können, dass sich die Lutheraner auf rechtlichem Grund und Boden bewegen, was dadurch bestätigt wird, dass, sobald lutherische Sachen vor die Justiz gelangten und nicht mehr nach Administrations-Ansichten, sondern nach dem Rechte entschieden wurde, in der Regel weit günstigere Entscheidungen erfolgten. Jedenfalls aber ist es sehr anziehend, eine ganz specielle Seite dieses Kampfes dargestellt zu sehen, und man fühlt sich dem Vf. für die zusammenhängende und, so weit es ihm vergönnt war, durch Original-Actenstücke belegte Geschichte seiner Schicksale zum Danke verpflichtet, besonders da er allenthalben als vielseitig gebildeter Mann erscheint und seiner Schrift, abgesehen von ihrer nächsten Tendenz, durch fleissig eingestreute historische und topographische Notizen, so wie durch die Verführung mancher wichtigen Personen, mit welchen er auf seinen Kreuz- und Querzügen in Berührung kam, ein immer neues Interesse zu geben verstanden hat. Da sich in der Kürze, wie sie für diese Blätter bedingt ist, ein in sich selbst verständlicher Auszug seines Berichts nicht gut geben lässt, ein solcher auch mit Dem, was andere Blätter zur Oeffentlichkeit gebracht haben, zusammenfallen würde, so mag auch durch wenig passende Hervorhebung von Einzelnheiten dem Eindrucke, den die Lectüre des Ganzen fast nothwendig hervorbringen muss, nicht vorgegriffen werden. Er wird der Hauptsache nach kein übler für den Mann sein, der mit Hintansetzung irdischer Vortheile Dem treu zu bleiben im Gewissen sich für verbunden hielt, was Prüfung und Ueberzeugung als wahr und richtig ihm zugeführt hatte, selbst wenn er im Conflicte mit den Behörden den Schein einer fast zu eigensinnigen Hartnäckigkeit oder auch eines martyrii affectati an sich tragen sollte.

[350] Theanthropos. Eine Reihe von Aphorismen. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1838. IV u. 217 S. 16. (20 Gr.)

Der Vf. dieser Aphorismen, der schon als Kind ein festes, auf ungewöhnliche Weise sich äusserndes religiöses Bedürfniss hatte, sagt von sich selbst, dass er durch ein kampf- und schmerzenreiches, vielfach und tief innerlich bewegtes, durch die Schule des Unglücks schwer geprüftes Leben zu den religiösen Ueberzeugungen geführt worden sei, die er hier darlegt. Wir wünschen ihm Glück, dass die Schule des Unglücks ihn in der Religion eine heitere, helle Höhe hat finden lassen, von der er ohne finstern Zeloteneifer auf das Leben herabsieht. Es weht in dem kleinen Buche ein schöner Geist ächter Humanität, und der offene Muth eines denkenden Bewusstseins, welches jeder verdunkelnden Richtung abhold ist. Mit besonderer Innigkeit scheint der Theil des Buches gedacht und niedergeschrieben zu sein, wo der Vf. nachzuweisen sucht, wie in der reinen unverdorbenen Kindesnatur der Maassstab für die Auffassung des Christenthums liege, so „lächerlich und anstössig auch", wie es S. 58 heisst, „dem gemeinen Verstandesmenschen sowohl, als dem rohen Frömmler eine solche Gleichstellung der kindlichen und vernünftigen Auffassung des Christenthums erscheinen möge". Besonders treffend aber sind die Bemerkungen, durch welche der fromme Egoismus im Gegensatze und in Vergleichung mit dem weltlichen charakterisirt wird, so wie die Einwendungen, die gegen die Auffassung der Religion als eines blossen Abhängigkeitsgefühles gemacht werden. Die Darstellung ist einfach, aber warm und lebendig; man sieht es ihr an, dass sie aus der Ueberzeugung hervorgeht. 79.

[351] **Christoph Irenius.** Eine wahrhafte Geschichte. Basel. (Spittler u. Comp.) 1839. IV u. 248 S. gr. 8. (n. 18 Gr.)

Diese Selbstbiographie trägt die unzweideutigsten Merkmale der Aechtheit an sich. Indem aber, laut der Vorrede und um mancher Persönlichkeiten willen, die meisten Orts- und Geschlechtsnamen verändert sind, während einige, wie sie eigentlich lauten, stehen blieben, sieht sich der Leser in einen unbehaglichen Zustand der Unklarheit versetzt. Der Held der Geschichte, von rechtschaffenen Aeltern aus dem Bauernstande im Würtembergischen entsprossen, kämpft sich aus den ungünstigsten Verhältnissen — vom Kuhhirten durch manche Abstufungen im niederen und höheren Lehrerleben bis zum Pfarrer — unter den sonderbarsten Schicksalswendungen empor. Ueberall wird in Aufsuchung und Nachweisung der eigenthümlichen Führungen Gottes das religiöse Moment und Gefühl festgehalten und angeregt. Dabei kommen ansprechende, oft sehr gelungene Schilderungen der Gegenden vor, in welchen die Geschichte spielt, und der Lehrer wird für das Fach der Erziehung, der Geistliche für das Feld der

Seelsorge manche treffende und wohl zu beherzigende Winke finden, so dass man diese Schrift, als unterhaltend und belehrend zugleich, unbedenklich empfehlen kann. 8.

Jurisprudenz.

[352] Systematische Darstellung der Gesetzgebungskunst sowohl nach ihren allgemeinen Principien, als nach den, jedem ihrer Haupttheile, der Civil-, Criminal-, Polizei-, Prozess-, Finanz-, Militair-, Kirchen- und Constitutions-Gesetzgebung eigenthümlichen Grundsätzen, in vier Theilen von Dr. *Carl Fr. Wilh. Gerstäcker*, Assessor der Juristen-Facultät zu Leipzig. 3. Thl., welcher die Principien der Polizei-, Criminal- und Civilgesetzgebung, so wie, als Einleitung in die Prozessgesetzgebung, Betrachtungen über den Beweis der Wahrheit vor Gericht und die Unentbehrlichkeit des Geschwornengerichts für die Criminaljustiz enthält. Frankfurt a. M., Osterrieth. 1838. XIV u. 238 S. gr. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XIV. No. 1699. XV. No. 414.]

Bei einem so systematischen Werke ist es natürlich, dass der einzelne Theil dem Charakter des Ganzen entspricht. Das macht es dem Ref. möglich, auf sein Urtheil über den ersten Theil zu verweisen. In der Vorrede zu dem vorliegenden verbreitet sich der Vf. sehr beredt über die Wichtigkeit einer genauen Feststellung des eigentlichen Staatszweckes; es sei keineswegs gleichgültig, ob man ihn auf Wohlfahrt, Sittlichkeit u. s. w. ausdehne; denn der Staat wirke durch Zwang, der keineswegs überall am Orte sei; er sei streng auf das wahre Recht und dessen Schutz zu beschränken, dieses Recht aber immer mehr dem Vernunftrecht (?) anzunähern. Aber kann sich der Staat auf den Rechtsschutz beschränken? Ist der Rechtsschutz in der That sein alleiniger, ist er auch nur sein hauptsächlicher Zweck? Hat sich, auch nur geschichtlich, den Staat aus der Rechtspflege entwickelt? Würden der Staat, eine Staatsgewalt, eine Regierung nicht noch nöthig sein, wenn die Rechtspflege völlig den kleineren Vereinigungen im Volke, den Familien, Gemeinden, Corporationen, Volksgerichten überlassen wäre? Bei Betrachtung des Staats muss man untersuchen: wie und wodurch wirkt er? was ist das Charakteristische seiner Kräfte und Mittel? und muss dann anerkennen, dass er zu alle Dem berufen ist, was an sich nöthig und gut, durch ihn, seine Kraft und seine Mittel am besten ins Werk gesetzt werden kann. Er soll nicht Alles in Allem sein; aber er kann auch fremden Bestrebungen fördernd zu Hülfe kom-

men und wieder seinerseits sich von anderen Seiten her unterstützt sehen. — Uebrigens haben die Erfahrung, der Scharfsinn und der menschenfreundliche Eifer des Vfs. in dem vorliegenden Theile ein weites Feld gefunden, sich zu bethätigen, und in der That verdienen die Ausstellungen, die er an dem deutschen Criminalverfahren macht, was das Schicksal der Angeklagten oft so ganz in die Hände eines in vielen Fällen keineswegs unbefangenen Untersuchungsrichters legt, die ernsteste Beachtung; so wie wir ihm auch in seiner scharfsinnigen Vertheidigung der Geschwornengerichte unsere volle Beistimmung schenken müssen. Eben so ist seine energische Zurückweisung der sich jetzt so vordrängenden Vergeltungstheorie zu bemerken. Was die von ihm gepriesene Feuerbachsche Theorie betrifft, von der er übrigens mit Glück behauptet und recht interessant nachweist, dass sie zuerst und am besten von Shakespeare vorgetragen worden sei, so möchten wir zwar nicht behaupten, dass sie die einzig wahre sei, glauben vielmehr, dass sie im Einzelnen wenigstens voller Selbsttäuschung ist; gestehen aber doch, dass sie dem Charakter des bestehenden Strafrechtssystems noch am besten entspricht, und die wenigsten Inconsequenzen und Widersprüche mit sich führt. 99.

[353] **Der gemeine deutsche bürgerliche Prozess** in Vergleichung mit dem preussischen und französ. Civilverfahren und mit den neuesten Fortschritten der Prozessgesetzgebung von Dr. *C. J. A. Mittermaier*, Geh. R. u. Prof. zu Heidelberg. 1. Beitrag. 3., durchaus umgearb. u. sehr verm. Aufl. Bonn, Marcus. 1838. VIII u. 248 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Seit dem Erscheinen der 2. Ausg. im J. 1822 haben sich gerade in dem hier behandelten Gebiete sehr gewichtige Veränderungen ergeben, insofern man in den meisten deutschen Ländern theils eine strengere Scheidung des Verfahrens in Justiz- und Verwaltungssachen hat eintreten lassen, theils in vielen andern Puncten der Gesetzgebung überhaupt sehr thätig gewesen ist. Das Detail der letztern darf man nun freilich in diesem Buche, wo es sich hauptsächlich um die Aufstellung der allgemeinen Ansichten handelt, nicht suchen; dass aber dem Vf. nicht Bedeutenderes entgangen ist, dafür bürgt dessen schon längst bewährte Umsicht und Genauigkeit. Einzelne kleinere Berichtigungen liessen sich wohl nachtragen, so S. 75. Note 4, dass Bieneri systema processus in 3 vom Vf. selbst besorgten Ausgaben 1801, 1806 u. 1822 erschien, endlich die 4. von Krug und Siebdrat bearbeitete zu Berlin 1834, dass Pfotenhaueri doctrina nicht auf den Prozess der herzogl. sächsischen Staaten berechnet ist u. s. w. — Insbesondere aber sind für die gegenwärtige

Ausgabe hinsichtlich der preussischen Inquisitions-Maxime, diejenigen Ausstellungen, welche von der doctrinellen Seite gemacht worden und auf die neueste Gesetzgebung Preussens nicht ohne Einfluss geblieben sind, in nähere Betrachtung gezogen worden, wie denn überhaupt jede Seite das Prädicat, welches der Ausgabe auf dem Titel beigelegt wird, rechtfertigt. Ohne Zweifel werden auch die folgenden Hefte in einer neuen Gestalt baldigst nachfolgen. 97.

[354] Lehrbuch der bayerischen Hypothekenamts-Ordnung von *C. B. Lehner*, k. b. Apell.-Ger.-R. zu Bamberg. Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 1837. XX u. 344 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[355] Uebersicht des Hypotheken-Wesens zu Frankfurt am Main, oder Systematische Darstellung der Vorschriften und Erfordernisse zur rechtsgültigen Veräusserung und gerichtlichen Transscription der in genannter Stadt und ihrer Gemarkung gelegenen Immobilien, und des hiebei, so wie bei der Bestellung, Uebertragung und Aufhebung gerichtlicher Schuld- und Pfandverschreibungen einzuhaltenden Verfahrens, entworfen von *Carl Ludw. Franck*, Hypotheken-Buchführer. 2., abgeänd. u. verm. Aufl. Frankfurt a. M., Brönner. 1837. X u. 198 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Indem Ref. die vorstehenden Werke verwandten Inhalts zur Anzeige bringt, muss er gestehen, dass er bei der genaueren Durchsicht derselben unwillkührlich zu einer Vergleichung mit den sächsischen Verhältnissen aufgefordert wurde. Während nämlich in fast allen deutschen Staaten, unter welchen wiederum Preussen den Vorrang hat, in der neuern Zeit die ausdrückliche Gesetzgebung in Bezug auf das Hypothekenwesen, namentlich was die Form und den Mechanismus des Geschäftsgangs betrifft, ausserordentlich thätig gewesen ist, sind in Sachsen nur wenige Gesetze, und die wichtigeren, so zu sagen nur mit negativer Wirkung, wie z. B. die Aufhebung der stillschweigenden Hypotheken, der frühern Beschränkung ausdrücklicher Hypotheken auf eine bestimmte Quote des Werths betreffend, vorhanden, und mit Gewissheit lässt sich behaupten, dass die Observanz der einzelnen Gerichte hinsichtlich der Anlegung und Haltung von Hypothekenbüchern und sonstigen der leichtern Uebersicht halber erforderlichen Einrichtungen nichts weniger als eine gleichförmige ist. Dennoch wird sich gerade in diesem Zweige weder ein auffallendes Gebrechen, noch ein sonstiges Hemmniss der Geschäfte zeigen, und es möchte sich fast fragen lassen, ob es nicht bisweilen

rathsamer sei, dem natürlichen Tacte der Behörden mehr zu vertrauen, als durch Vorschreiben streng zu beobachtender Formalitäten zwar eine gewisse Gleichmässigkeit zu erzielen, damit aber Zweifel und Irrungen über die materielle Geltung einzelner Acte hervorzurufen, welche nur eben in neuen gesetzlichen Entscheidungen ihre Erledigung finden können. Für das bayerische Hypothekenwesen sind die Quellen das Hypothekengesetz, die Prioritätsordnung und das Einführungsgesetz vom 1. Juni 1822 und die Instruction zum Vollzuge desselben vom 13. März 1823, wovon jenes Gesetz 121, diese 247 Seiten des Regierungsblatts füllt. Dennoch sind noch mehrere Einzelverordnungen erschienen, welche hin und wieder im Texte erwähnt werden. Nach Anleitung dieser Gesetze giebt nun der Vf. eine genaue, hie und da vielleicht etwas zu detaillirte Darstellung des Hypothekenwesens, nämlich nach einer Einleitung (§. 1—3.) 1. Cap. Von der hypothekenamtlichen Gerichtsbarkeit (— §. 11.). 2. Cap. Von der Haftung und Dienstverantwortlichkeit der Hypothekenämter (— §. 25.) 3. Cap. Von den Einschreibungen ins Hypothekenbuch (— §. 38.) 4. Cap. Von der Beschaffenheit des Hypothekenbuchs und den Eintragsgegenständen, (— §. 93.), in welchem Capitel besonders genau das in die einzelnen Rubriken Gehörige, d. h. nicht bloss die Hypothekenforderungen, sondern auch Nachrichten über den Werth, die Lehnbarkeit, Zehntpflicht und sonstige Reallasten der Sache gehandelt wird. 5. Cap. Von der Oeffentlichkeit des Hypothekenbuchs (— §. 106.) 6. Cap. Von dem hypothekenamtlichen Verfahren, unter mehrern Titeln (— §. 218.) 7. Cap. Von der Vollmacht und Legitimation (— §. 222.) — Was No. 355. anlangt, so liegt im Ganzen die Ueberarbeitung der vom Vf. bereits 1820 herausgegebenen „Uebersicht des Hypothekenwesens" vor, und der Vf. giebt in der Vorrede diejenigen Punkte an, in welchen sich die jetzige Arbeit von der frühern unterscheidet. Namentlich sind einige §§. über Nebenverträge bei den Käufen und über Stempelgebühren und Unterkaufsgelder weggeblieben, dagegen diejenigen Bestimmungen des Expropriationsgesetzes, welche auf hypothekarische Verhältnisse sich beziehen, behandelt worden. Im Uebrigen hat der Vf. im Gegensatz des vorstehenden Werks weniger die einzelnen Formalitäten behandelt, wie denn ziemlich die Hälfte des Buchs die Verhältnisse, welche bei Veräusserungen in Betracht kommen, insofern davon nämlich die Berichtigung des Besitztitels abhängt, behandelt. Hervorzuheben ist die klare und lichtvolle Darstellung, wodurch sich das Buch auch recht wohl zum Nachsehen für Nichtjuristen eignet, und auf diese, wenigstens solche, welche verleihen können, ist wohl zum Theil auch die sehr elegante Ausstattung mit berechnet.

[356] Handbuch aller seit 1560 bis auf die neueste Zeit

erschienenen Forst- und Jagd-Gesetze des Königreichs Sachsen. Systematisch und chronologisch zusammengestellt von *Georg Victor Schmid.* 1. Thl. Forst-Gesetze. Meissen, Gödsche. 1839. XVI u. 405 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

So wenig Ref. mit dem Herausg. übereinstimmen kann, dass Gesetze die Seele des Volks sind, sondern vielmehr das Recht dafür ansieht im Gegensatz der Gesetze, welche, wie man sich gerade aus dieser Sammlung zu überzeugen die Gelegenheit hat, wenigstens früher nicht immer der Ausdruck der Wünsche der Völker waren, so wenig ferner der Vergleich, welchen Hr. S. zwischen den von ihm erwähnten Sammlungen der sächsischen Gesetze und dem Jus Flavianum der römischen Zeit macht, allgemein anerkannt werden dürfte, so sehr zeugt doch auf der andern Seite das Vorwort dafür, dass der Herausg. mit Bedacht zu dem Werke verschritten und der zu erfüllenden Aufgabe sich recht bewusst gewesen ist. Wir besitzen in Sachsen bereits ein ähnliches Werk, den Codex Aug. systematicus venatorio-forestalis von v. Lindenau, das 1792 erschien, sich aber auf Auszüge aus den wichtigern Gesetzen beschränkt, während Hr. S. die vollständige Mittheilung der Gesetze als solcher und ihrem Inhalte nach für nothwendig hält, und diese in folgenden vier Abtheilungen: Forstgesetze, Jagdgesetze, Justiz- und Polizei-Gesetze in Jagd- und Forstsachen und die Gesetze über die persönlichen Pflichten und Rechte der Forst- und Jagdbedienten, in chronologischer Folge zusammenzustellen gedenkt. Stimmt Ref. auch damit überein, dass die Gesetze unverkürzt mitgetheilt werden müssen, so möchte er doch nicht, dass nun auch alle Gesetze aufgenommen würden; vielmehr dürfte es bei sehr vielen hinreichen, wenn die Ueberschrift derselben und die Verweisung auf den Ort, wo der Text zu finden ist, gegeben würde. Hieraus könnte denn Jeder entweder von der Unanwendbarkeit des Gesetzes sich im Voraus überzeugen, oder wenn er dennoch der Einsicht desselben bedürfte, im Cod. Aug. es leicht finden. Um nur ein Beispiel anzuführen, so war es wohl genug, statt des wörtlichen Abdrucks von N. 39. bloss die Ueberschrift: Generale, die Verlegung der Forstrechnungen an die Gleits-Commissarien und Landaccis-Einnehmer betr., vom 8. Jan. 1783. (C. A. C. II. P. II. S. 339) zu geben. Ueberhaupt wäre wohl, was freilich gerade in diesem Fache seine Schwierigkeiten haben mag, aber um so nöthiger erscheint, da viele Verordnungen nicht ausdrücklich aufgehoben worden sind, sich aber durch Veränderung der Verhältnisse erledigen, z. B. N. 49, 50 u. and., eine diessfallsige Nachweisung am Orte gewesen, wie sie sich der Herausg. in der Schletterschen Sammlung zum Muster nehmen konnte. Ob vielleicht in dem versprochenen Register diesem Mangel wenigstens

theilweise abgeholfen werden könne, still Ref. dahin gestellt sein lassen, im Uebrigen aber dem Unternehmen, das von der Verlagshandlung äusserlich recht anständig bedacht worden ist, den besten Fortgang gönnen. 97.

[357] Alterthümer des Wismarschen Stadtrechtes aus den ältesten bisher ungedruckten Stadtbüchern, nebst den ältesten Zunftrollen aus dem 14. Jahrh.. Von Dr. *G. C. H. Burmeister*. Hamburg, Nestler u. Melle. 1838. 88 S. gr. 8. (12 Gr.)

Aus dem Titel ergibt sich sofort der ganze Inhalt des Schriftchens. Es enthält Auszüge aus den gedachten Quellen, die in einer gewissen Ordnung zusammengestellt sind. Das, was der Herausgeber hier und da zur Erläuterung beigegeben hat, ist, wenn schon nicht verwerflich, doch unbedeutend. Für das Städtewesen im Mittelalter verdient aber auch diese Gabe einer dankenden Anerkennung, und wenn schon das Ganze nur aus fragmentarischen Excerpten besteht, so werden diese doch dem Forscher willkommener sein, als wenn dieselben, wie es zuweilen geschieht, in ein nichts sagendes Gewand gehüllt, zu einer Stadtgeschichte verarbeitet wären, aus der man erst mühsam die einzelnen Körner wieder herauszulesen hätte. Um nur ein Beispiel davon zu geben, wie manches Interessante das Schriftchen enthält, bemerken wir, dass die Ansicht, nach der die Stelle des Sachsenspiegels, wo es hiess: der Mann ist Vormund des Weibes sobald sie ihm „getruwet" wird, nicht von der Trauung, sondern von der Uebergabe zur Treue verstehen ist, durch die S. 44 mitgetheilte Urkunde von 1595 unterstützt wird. Hier liest man: — „nach Ordnung und Einsegnung der heiligen christlichen Kirchen allhie öffentlich zu Kirchen und Strassen geführt, vertrawet und zu rechtem Ehebette gebracht worden." 94.

[358] Abhandlungen aus dem lübischen Rechte, grösstentheils nach ungedruckten Quellen von Dr. *C. W. Pauli*, Secretair der OApp.-Gerichts der 4 freien Städte. 1. Thl. Lübeck, Aschenfeldt. 1837. VIII u. 200 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Auch u. d. Tit.: . . llung des Rechtes der Erstgeburt nach älterm lübischen Rechte.

Bei der grossen Wichtigkeit des ältern lübischen Rechtes ist gewiss auch eine Erörterung über die einzelnen Theile desselben von grossem Interesse. Das vorliegende Werk zeichnet sich durch eine scharfsinnige und genaue, grösstentheils durch früher noch ungedruckte Documente erhärtete Erörterung der Frage aus,

ob das Erbeigen oder auch das Kaufeigen bei Veräusserung dem Consens der nächsten Erben unterworfen gewesen, ob unter Erbgute nur Immobilien zu verstehen, ob auch was durch letztwillige Verfügung angefallen, für Erbgut zu erachten sei. Der Vf. erörtert und entscheidet diese Streitfragen klar und mit siegenden Gründen. Das Werk zerfällt in vier Abschnitte. In dem ersten ist die Untersuchung, auf welche Güter das Recht der Erben gehe. Die Entscheidung ist, dass das Recht der Erben nur auf das ererbte Eigen gehe. Als solche Erbgüter werden auch aliquote Theile, auch die aus einem ererbten Grundstücke herrührenden Renten angesehen. Die Natur des Erbgutes, wie etwas zu einem solchen werden, wie es mit dem Wohlgewonnenen in Verbindung kommen kann, alle diese und mehrere andere Fragen werden von dem Vf. mit grosser Schärfe erörtert. Der 2. Abschnitt handelt von den dem Rechte der Erben unterworfenen Veräusserungen. Der Vf. bestimmt hierbei sehr ausführlich die Ausnahmsfälle der ächten Noth. Der 3. Abschnitt ist über den Inhalt und die Wirkungen des Rechtes der Erben. Die Erben, bestimmt der Vf. nach den Quellen, haben gegen freiwillige, entgeltliche Veräusserung das unbedingte Widerspruchs- und jedesfalls das Näherrecht und ebenso das Retractionsrecht. Der 4. Abschnitt stellt die Fälle zusammen, wenn die Ausübung des Rechtes der Erben wegfällt. Hierbei werden ebenfalls mehrere interessante Puncte ins Klare gestellt, wie, dass Die, welche zur Zeit der Veräusserung die nächsten Erben sind, doch nicht mehr widersprechen können, wenn früher nächste Erben bereits im Voraus ihre Zustimmung gegeben. Angehängt sind noch einige Bemerkungen, die das Recht der Erbgüter in späteren Zeiten erfahren. 94.

[359] Beiträge zur Kenntniss des Rechtes der freien Hansestadt Bremen. Herausgeg. von **Dr. *H. D. Watermeyer* und Dr. *K. Th. Oelrichs*. 1. Bd. Bremen, Geisler. 1837. 384 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)**

Das Werk soll eine Fortsetzung der Gildemeisterschen Beiträge zur Kenntniss des vaterländischen Rechtes werden. Dieser Band enthält eine Abhandlung über das Recht der Verlöbnisse von Watermeyer und einen Nachtrag [illegible]: Das Recht der Ehescheidungen von ebendemselben und von diesem noch eine Darstellung der Gerechtsame des Kürschneramtes. Dr. Eberd Meyer hat die Frage beantwortet, ob nach hanseatischem Seerecht der Schiffsrheder verpflichtet sei, die von seinem Schiffer im Auslande auf ihn gezogenen Wechsel zu honoriren. Oelrichs hat ein Realregister der Verordnungen des bremer Senats von 1831 bis 1835 und ein chronologisches Register ebenderselben geliefert.

[360] Actenmässige Darstellung verschiedener Straf-Rechtsfälle aus der neuesten Zeit, nebst den Entscheidungsmotiven der kurhessischen Obergerichte zu Cassel, Fulda, Hanau u. Marburg, sowie des kurhessischen Ober-Appellationsgerichts, bearbeitet u. mit Erläuterungen und Anmerkungen versehen von *Jos. Schüssler*, Justizbeamten zu Bauschenberg. 2. Bdchen. Cassel, Bohné. 1838. VIII u. 149 S. 8. (16 Gr.)

Eine reichhaltige Sammlung von Straf-Rechtsfällen, die allerdings weniger durch besondere Umstände ein gewisses erhöhtes Interesse erlangen, als vielmehr durch ihre Zusammenstellung die praktische Anschauung fördern und mittelst der in den Noten beigegebenen Hinweisungen das Studium der speciellen Punkte erleichtern. Es sind fast alle Gattungen von Verbrechen hier behandelt, am meisten natürlich Diebstahl (7 Fälle), in gleicher Anzahl Beleidigung, Misshandlung u. dergl. gegen Eltern und Schwiegereltern; nächstdem 3 Fälle Körperverletzung und Forstfrevel. Verfälschungen sind nur 2 da; dagegen ebensoviele von den selteneren Verbrechen des Meineids und der Blasphemie, der letzteren einer bei einem Israeliten. Mordversuche finden sich mehrere, und zwar bei qualificirtem Morde, Tödtung nur einer; ferner ausser den fleischlichen Verbrechen noch thätliche Widersetzlichkeit bei einer Auspfändung und lebensgefährliche Bedrohung eines öffentlichen Dieners bei Ausübung seines Berufs, Brandstiftung und Calumnie. Die Relation ist gewöhnlich sehr kurz, dagegen sind die Entscheidungsgründe genügend extrahirt. In den Noten dürften manche Auseinandersetzungen doch zu Bekanntes berühren, wie denn das Geschichtliche der Verbrechen und Strafen oft unnöthig hervorgehoben ist. 22.

[361] Das Patent Sr. Maj. des Königs Ernst August und die hannöverschen Landstände. Von *C. Heusinger*, herz. braunschw. Lieut. a. D., Inhaber des Off.-Ehrenzeichens u. s. w. Gotha. (Müller.) 1838. 46 S. gr. 8. (6 Gr.)

Der Vf., den wir aus einer Art Reiseroman zwar nicht als einen besonders geistreichen Mann kennen gelernt, aber recht lieb gewonnen haben, mag ein sehr wackerer Mensch sein, und auch seine einzelnen, guten, gesunden Ansichten haben; aber zur Entscheidung der Fragen, die er zu beantworten unternommen hat, war er wohl nicht berufen. Dazu gebricht es ihm sowohl an Sachkenntniss, als an strenger Logik. Er eifert gegen das constitutionelle Leben, den Repräsentationsstaat u. s. f. und behauptet, die Anhänger desselben seien Idealisten, erfassten einen Schein statt des Wesens, eine unmögliche Idee statt des Nöthigen und Rechten, dächten sich die Sache anders, als sie sei und sein könne.

Das könnte sein; aber er selbst ist in demselben Falle und denkt sich die Sache schlimmer als sie ist, beweist uns wenigstens nicht, dass er die Verfassung, die er angreift, gehörig kennt, und dass er den Grund der Uebel, die er hervorhebt, richtig entdeckt hat. Er hat nicht bewiesen, — was er doch zu beweisen hatte —, in wiefern das Staatsgrundgesetz von 1833 einen schlechteren Zustand an die Stelle eines besseren gesetzt, den Ständen eine ungebührliche Gewalt verliehen, überhaupt Vorwürfe verdient habe, die er dem constitutionellen Leben macht. Er erhebt Beschwerden über die Verfassungen von England, Frankreich, Nordamerika. Aber diese Beschwerden, deren Grund oder Ungrund hier dahingestellt bleibe, treffen die deutschen Verfassungen nicht. Er verweist dagegen auf Preussen, das er als Musterstaat hinstellt. Wo ist der wesentliche Unterschied zwischen dem Zustande Preussens und dem der constitutionellen deutschen Staaten? Allerdings ist das ein grosser Einwand gegen die letzteren, dass sie auch eben nichts vermocht haben, als Preussen nacheifern. Aber nicht dieser Einwand liegt im Sinne des Vfs., der uns nicht beweisen will, dass diese Verfassungen, wenn sie nicht mehr leisten, entbehrlich, sondern dass sie nachtheilig seien. Was endlich hat der König Ernst August gemacht, wodurch er den Zustand Hannovers wesentlich verbessert? Das Staatsgrundgesetz aufgehoben, und dadurch auf lange Zukunft fortwirkende Zweifel und Verwirrungen unter das Volk geschleudert, grössere, als das Staatsgrundgesetz vielleicht jemals erzeugt hätte; sonst aber den Zustand, das Regierungssystem bestehen lassen, was eigentlich den grossen Unterschied zwischen dem Jetzt und den behaglichen „guten alten Zeiten begründet". — Strenger, gründlicher Denker ist der Vf. nirgends. Seine Phantasie reisst ihn hin. S. 6 sagt er: die Freiheit habe niemals auf Erden gewohnt; sie sei nur der Himmlischen Erbtheil. S. 12: auch eine mittelmässige, aber einfach zweckmässige Verfassung könne die Freiheit und das Glück von Staaten sichern, sobald die Bürger tugendhaft seien. — Das Recht des Königs ist ihm unbestreitbar. Wir lassen seine Gründe dahingestellt sein; aber wir fragen ihn: ob der König Richter in eigner Sache sein konnte; ob er nicht, wenn er das Staatsgrundgesetz für nichtig hielt, zwar berechtigt war, die Regierung anzutreten, ohne sich jenem Gesetz zu fügen, aber verpflichtet, die Frage selbst einem unparteiischen Schiedsrichter vorzulegen? Denn wenn man diese Pflicht nicht anerkennt, so kommt auf das Recht oder Unrecht des Königs nichts weiter an; so hätte er auch das Recht, ein offenes Unrecht durch seinen Willen zu heiligen. — Wir rathen dem Vf., wenn er noch künftig auf der Schriftstellerbahn bleiben will, sich Gegenstände zu wählen, die nur Sache des Gemüths sind.

99.

Medicin.

[362] **Analekten der speciellen Pathologie und Therapie.** Herausgegeben von *Dr. H. Bressler* und *Dr. J. Jacobson*, praktischen Aerzten zu Berlin. Bd. 1. Heft 3—6. Berlin, Plahn'sche Buchh. 1837, 38. 321—910 S. 8. (à 18 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 816.]

Heft 3. No. XIII. Hydrargyrosis von Rayer, (aus dessen Handbuche der Hautkrankheiten). — XIV. Praktische Beobachtungen über nervöse und sympathische Palpitationen des Herzens. Von J. C. Williams, M. D. (Auszug aus einer von dem Dr. W. in Edinburg im Jahre 1836 zu London herausgegebenen Schrift über den erwähnten Gegenstand). — XV. Phthisis laryngea von Trousseau und Belloc (Auszug aus der im J. 1837 erschienenen, von der Akademie der Wissenschaften zu Paris gekrönten Preisschrift: „Traité pratique de la phthisie laryngée, de la laryngite chronique et des maladies de la voix“ etc., von welcher das Repertor. nächstens eine ausführlichere Anzeige bringen wird). — XVI. Die organischen Krankheiten des Magens von J. Houghton, M. D., erstem Arzte am dubliner Krankenhause (aus dem 25. Thle. der Cyclopaedia of Practical Medicine etc. Lond. 1835. — Etwas kurz; das unvollkommene Capitel von der Magen- und Darmerweichung haben die Herausgeber durch Carswell's Abhandlung aus demselben Werke ergänzt. Es schliesst mit folgenden Sätzen, die sich auf mehrfache vom Vf. angestellte Wiederholungen der Hunter'schen Experimente gründen: Erweichung, Erosion und Perforation der Magenwände werden stets durch die Magensäure hervorgebracht, kein pathologischer Zustand des Magens oder eines andern Organs ist dazu nöthig; die aufgeführten Verletzungen kommen bei Individuen vor, die bei früher vollkommener Gesundheit eines plötzlichen Todes gestorben sind; man kann sie hervorbringen, wenn man die Magensäure in den gesunden Magen eines eben Gestorbenen bringt; die Varietäten der Verletzungen in Hinsicht auf Form, Grad, Ausdehnung und Sitz hängen von Modificationen des Magensafts ab, dessen Einwirkung auf den Magen wiederum von gewissen physikal. Bedingungen, unter denen sich dieses Organ befindet, abhängig ist. Erweichung, Erosion und Perforation in Folge der Magensäure an andern Organen entstehen theils durch directe Communication, theils nach Durchlöcherung des Magens und Schlundes. Alle werden aber erst nach dem Tode hervorgebracht. — Heft 4. XVII. Von dem Krankenexamen und der Untersuchung allgemeiner Thatsachen, von Louis, erstem Arzte an der Pitié etc. etc. (Aus den Memoiren

der Société médicale d'observation zu Paris. Tom. I. Paris 1837.) XVIII. Auszüge aus den Verhandlungen der Akademie der Medicin in Paris über die Anwendung der numerischen Methode in der Medicin (Gazette médicale 1837. No. 17—24). Beide Aufsätze hängen aufs genaueste mit einander zusammen; im ersten setzt Louis, der Gründer und eifrigste Vertheidiger der sogen. numerischen Methode, das Verfahren auseinander, durch welches man vermittelst genauer, statistischer Zusammenstellung der einzelnen Krankheitserscheinungen und Heilwirkungen zu sichern Resultaten in Bezug auf Diagnose und Cur kommen soll; und rühmt diese Methode als die einzige, durch welche Bestimmtheit in die Lehren der Medicin gebracht werden könne. Der zweite bringt das Wichtigste aus den lebhaften und interessanten Debatten über diesen Gegenstand während 5 Sitzungen der Akademie. Als Gegner des Louis und seiner Anhänger Chomel, Bouillaud, Velpeau, Rochoux, Capuron und Lepelletier de Sarthe treten Cruveilhier, Double, Risueno de Amador, Piorry, Castel, Martin Solon und Dubois d'Amiens auf; Guénau de Mussy und Rayer suchten die Vermittler zu machen. (Mit vollem Rechte erheben sich Stimmen gegen die Ueberschätzung eines Verfahrens, was in mancher Beziehung recht nützliche Resultate geben kann. Es consequent auf die ganze Heilkunde anwenden zu wollen, müsste als ein Versuch erscheinen, den Geist der Wissenschaft zu tödten. Ref.) XIX. Ueber zwei Formen von Atrophie der Herzklappen, von P. A. Kingston (aus den Medico-chir. Transact. Lond. 1837.) XX. Acute und chron. Entzündung des Blinddarms und Wurmfortsatzes von John Burne (eben daher). XXI. Diagnostische Bedeutung des Neu-Leder-Geräusches (Leather Creak) bei Krankheiten des Bauches von J. Corrigan. (Es zeigt bloss das Vorhandensein einer ziemlich dicken und consistenten Lage von Lymphe auf dem Bauchfelle an, die noch keine Cohäsionen gebildet hat.) XXII. Ueber falsche Masern, von Prof. D. Wolff. 5 S. (unbedeutend.) — Heft 5. XXIII. Ueber das Herz und das arterielle System beim Menschen, von Bizot (Mémoires de la Société médicale d'observation de Paris 1836. Bd. I. — Auf genaue Messungen basirte Angaben der Dimensionen des Herzens und der Gefässe im normalen Zustande, allgemeine Beschreibung der Veränderungen des Herzens und des arteriellen Systemes, Betrachtung des Einflusses, des Alters, Geschlechts und der Krankheiten auf das Vorkommen abnormer Zustände jedes einzelnen Theils des Circulationsapparats, Alles nach der numerischen Methode. — XXIV. Ueber eine eigenthümliche, durch Erschöpfung entstehende, hydrocephalusartige Krankheit der Kinder von Marshall Hall (aus dessen Werke über das Blutlassen). — Heft 6. XXV. Ueber die Anwendung des Quecksilbers in syphilitischen Krankheiten, von Carmichael (aus dem Dublin Journ. of Medic. Science No. 37. Vol. 13.

1838. Der Vf. zählt die Fälle auf, bei welchen er die Anwendung des Mercurs in der Syphilis ausnahmsweise billigt, die er sonst, mit Ausnahme des Hunter'schen Schankers, im Allgemeinen verwirft.) XXVI. Ueber Geschwürerweichung, von Dr. Fuchs in Würzburg. XXVII. Myelitis von Andral (aus dessen zu Paris 1836 gehaltenen Vorlesungen). XXVIII. Ueber Meningitis tuberculosa bei Erwachsenen von Valleix (Archives générales de Médecine, Jan. 1838. — Die vom Vf. als neu bezeichnete Krankheit kam nach dessen Beobachtungen nur bei Phthisikern zwischen 20 und 40 Jahren vor. Zu den phthisischen Symptomen gesellte sich ein plötzlich eintretender Kopfschmerz, Erbrechen, grosse Schwäche, Nachlass der Brustbeschwerden, Störung der intellectuellen Fähigkeiten, Delirium, Coma, Lähmung, Tod. Der Sectionsbefund ist höchst merkwürdig. XXIX. Ueber Wassersuchten, die durch Störungen der Circulation im Herzen oder in den Lungen herbeigeführt werden, von Osborne (Auszug aus einer 1837 erschienenen besondern Schrift O.'s). XXX. Ueber Cirrhosis der Lungen von Corrigan (Dublin Journ. 1838). XXXI. Ueber die Behandlung der Krankheiten des Magens von Langston Parker (Bruchstück eines so eben erschienenen Werks: „The Stomach in its morbid state", etc.). — XXXII. Ueber Lungenkrebs, von W. Stokes (aus dessen: „A Treatise on the Diagnosis and Treatment of Diseases of the Chest", 1837). XXXIII. Die Behandlung des typhösen Fiebers von Chomel (aus dessen Werke: „Ueber das Typhusfieber). 20.

[863] **Handbuch der praktischen Arzneimittellehre** für angehende, praktische u. Physikats-Aerzte, so wie als Leitfaden für den akad. Unterricht. Von Dr. *Jos. Fr. Sobernheim.* 2., oder specieller Theil. 2., gänzlich umgearb. und durchgehends verm. Aufl. Berlin, Förstner. 1838. IV u. 425 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[Vgl. Report. Bd. VIII. No. 925.]

Wir lassen als Empfehlung der 2. Auflage dieses allgemein als vorzüglich brauchbar anerkannten Werks, in Bezug auf die mit demselben vorgenommenen Veränderungen und Zusätze, den Vf. selbst sprechen. „Kein einziges Heilmittel", sagt er in dem Vorworte, „ist sowohl in physikalisch-chemischer, als in pharmako-dynamisch-therapeutischer und Formular-Beziehung unberücksichtigt geblieben; — die strengste Kritik habe ich an mir selbst geübt; — die wesentlichsten Veränderungen sind mit den narkotischen, scharfen, ätherisch-öligen, salinischen und metallischen Mitteln vorgenommen worden, wie die Artikel: Opium und Morphin, Stramonium, Hyoscyamus, Lactuca und Lactucarium, Kirschlorbeer, Conium, Aconitum, Brechnuss und Strychnin, Col-

chicum, Veratrum und Veratrin, Valeriana, Angelica, Campher, Alaun, Chlorbaryum, chlorsaures Kali und Natron, basisch salpeters. Wismuthoxyd, Zinkoxyd, schwefels. Zink- und Kupferoxyd, schwefels. Kupferammoniakoxyd, essigs. Bleioxyd, rothes Quecksilberoxyd, Quecksilber-Chlorür und Chlorid, Jod u. a. m. erwiesen. Nächst dem sind die Einleitungen zu den Säuren, Metallen, fettöligen und zuckerartigen Substanzen, und von den Einzelmitteln die Artikel: Chlor, Chlorgold-Natrium, salpeters. Silberoxyd, Blei, Kreosot, Leberthran, Granatwurzelrinde, Sarsaparilla und China ganz umgearbeitet, die Artikel: Quecksilber-Jodür u. Jodid, Cyanquecksilber, Zinkcyanür und Zinkeisencyanür, Zinkchlorid, Eisenjodür, phosphors. Eisenoxydul, Kupfersalmiakliquor, flüssiges Schwefelammonium, Braunkohlenöl, Lobelia inflata und Diosma crenata hingegen als neu hinzugefügt worden. Dieselbe innere Metamorphose traf auch die toxikologischen Tabellen, die theils vom Grunde aus neu bearbeitet, theils in allen Beziehungen erweitert worden sind, so wie endlich das zweite der Register, welches nach den Krankheitszuständen geordnet wurde, und in dieser Gestalt ein für den praktischen Gebrauch geeignetes therapeutisches Repertoir der Behandlungsweisen und Methoden namhafter Aerzte älterer, neuerer und neuester Zeit darbietet. — Diese 2. Ausgabe ist um 20 S. stärker, als die erste, dagegen ist das Vorwort zu dieser hier weggelassen. Zu Ostern 1839 soll der erste oder allgemeine Theil dieser Arzneimittellehre erscheinen, welcher die Theorie der Arzneieinwirkung nach dem jetzigen wissenschaftlichen Standpuncte, die Kritik der gangbaren Systeme und die generellen jamatologischen Principien umfassen wird. 49.

[364] Ansichten über das preussische Medizinalwesen, von Dr. *Wasserfuhr*, Generalarzte des 2. Armee-Corps. Stettin, Nicolaische Buchh. 1839. 124 S. gr. 8. (20 Gr.)

Die letzte Schrift in dem Streite des Dr. Wasserfuhr gegen Rust, welche wir im Repertor. Bd. XVII. No. 1088. anzeigten, war: „die Medicinalverfassung Preussens, wie sie war und wie sie ist, actenmässig dargestellt und kritisch beleuchtet, vom Geh. O. M. R. Dr. Rust“, Berl. 1838. Als Replik darauf ist vorliegende Abhandlung zu betrachten, wenigstens ihrer zweiten Hälfte nach, indem die erste von dem Vf. einem Gegenstande gewidmet ist, dessen Erörterung man hier wohl schwerlich erwartet haben dürfte, die aber mit dem Thema der früheren Schrift W.'s so genau verwachsen ist, dass seine ausführliche Besprechung als Ergänzung einer Erläuterung der vorher schmucklos hingestellten Behauptungen angesehen werden muss. Der Vf. bringt die Abhängigkeit der Medicin als Wissenschaft von der Philosophie zur

Sprache) beweist den Einfluss der herrschenden philosophischen Systeme auf Bildung der medicinischen von den ältesten Zeiten bis auf die neueren, und erblickt als Grund des jetzigen regen Standes der Medicin den verringerten oder ganz verloren gegangenen Einfluss der jetzigen philosophischen Systeme auf dieselben. Die Theorie der Medicin nahm in der neuesten Zeit überall sehr einseitige divergirende Richtungen; keine der neueren Theorieen (deren vorzüglichste der Vf. einer besonderen Zergliederung unterwirft) berücksichtigt das reine Verhältniss der Medicin zum Menschen; hieraus lässt sich die Hinneigung zum Empirismus erklären, die so nachtheilig auf das ganze Gebiet der Medicin und der Medicinalverfassung gewirkt hat. Nur einmal (behauptet der Vf.) schwang sich unter Männern von ausgezeichneter Bildung und grossen Talenten die Wissenschaft, als ihr gerade in dem Streite mehrerer feindselig einander gegenüberstehender Systeme der Untergang zu drohen schien, auf einen höhern Standpunct. Es war diess zu Anfange dieses Jahrhunderts und Berlin stand damals an der Spitze. Gleichzeitig erfolgten (durch den G. O. M. R. Langermann) wichtige und erspriessliche Reformen des Medicinalwesens; doch liessen es die Nachfolger um desto mehr in Verfall gerathen durch den unwissenschaftlichen Standpunct, den sie dasselbe einzunehmen zwangen, und den egoistisch-trivialen Geist, der sich an die Spitze gestellt hatte. — Nach dieser Einleitung geht der Vf. zur Beleuchtung der Rust'schen Schrift über. Obgleich er dabei durchgängig eine anständige und der Würde der Sache angemessene Haltung beobachtet, so trägt seine Sprache doch das Pikante, was jedesmal sich erzeugt, wenn ein literarischer Streit vor dem Gebiete rein wissenschaftlicher Objecte auf das der Persönlichkeit herübergezogen wird. R. hatte den Kunstgriff gebraucht, sich hinter seine amtliche Stellung zu verstecken und jeden Tadel seiner Persönlichkeit und seiner Handlungen als Schmähungen der Regierung zu betrachten, den Dr. W. aber selbst gleichsam als Aufwiegler und Rebellen zu verdächtigen. Ist es dem so Angegriffenen wohl zu verargen, wenn er sich mit scharfen Worten vertheidigt und dabei die Blössen seines Gegners nicht schont? Solche deckt er in dem Benehmen R.'s zur Cholerazeit und während dessen kurzer militairärztlicher Laufbahn bei und nach der Schlacht von Waterloo auf, und benutzt dazu geschickt die eignen Worte seines Gegners, bezeichnet auch viele andere Schwächen und Widersprüche in R.'s Werke, deren Aufzählung uns hier zu weit führen würde. Er schliesst mit den Worten: Die Form, die Classification, die Empirie, das Negative, das war von jeher die Sache des Hrn. Rust. Wohl uns, dass die neuesten Bestimmungen schon den neuen, wesentlichen, wissenschaftlichen Weg andeuten, welcher allerdings damit anfangen musste,

die Hindernisse zum bessern Ziel auszurotten, um die reine Basis zu gewinnen. 112.

[365] Taschenbuch für gerichtliche Sektionen und Gutachten zum Gebrauche praktischer Aerzte u. Wundärzte, aus den Papieren des verstorb. *Joh. Geo. Rohatzsch*, Dr. der ges. Heilkunde, k. s. Berg-, Hütten- u. Saigerhütten-Physicus u. s. w. mit Benutzung aller über diesen Gegenstand vorhand. Schriften, herausgeg. von *R. H. Rohatzsch*. München, Jaquet. 1838. 240 S. 8. (18 Gr.)

Der Herausgeber dieses Schriftchens muss mit der neuern Literatur der gerichtl. Medicin wenig vertraut sein, wenn er glauben kann, dass es an Anleitungen zu den Geschäften gerichtsärztlicher Personen noch fehle, oder die seinige die schon vorhandenen entbehrlich machen könne. Mit aller Achtung vor dem alten Physicus, der sich wahrscheinlich zu seinem Privatgebrauche eine Menge Notizen gesammelt und dieselben gewiss nicht zum Drucke bestimmt hatte, muss Ref. das Werkchen für ein sehr unvollkommenes und überflüssiges erklären. Ist der Herausgeber ein Sachverständiger, so hat er z. B. unverantwortlich gehandelt, wenn er ein Gutachten, wie das S. 149 als Muster aufgestellte, die Section des Gehirns S. 161 so ganz unvollständig beschreibt, Wunden eines Leichnams S. 15 u. 209 mit Sonden zu untersuchen anordnet, S. 233 behauptet, es sei nicht gebräuchlich, dass sich der gerichtliche Arzt mit der chemischen Behandlung des gewonnenen Darminhalts beschäftige u. s. w. — Der Stil ist mitunter nachlässig. 112.

[366] Die Lithotripsie in Bezug auf Geschichte, Theorie und Praxis derselben unter Benützung der neuesten Erfahrungen der franz. Aerzte hierüber, dargestellt von Dr. *M. J. Schleiss v. Löwenfeld*, prakt. Arzte in München. Mit 8 Tafeln Abbildd. München. (Literar. artist. Anstalt.) 1839. VIII u. 182 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Die Lithotripsie — d. i. die Kunst, einen in der Harnblase des lebenden Menschen befindlichen Stein mittelst eines ohne Verletzung der Blase in diese durch die Harnröhre eingeführten Instrumentes in solche Theile mechanisch zu zertrümmern, dass diesem der Abgang aus der Blase durch die Harnröhre möglich gemacht ist — hat sich jetzt in Deutschland einer immer reger werdenden Theilnahme zu erfreuen, und es ist desshalb diese Schrift gewiss zur passenden Zeit erschienen, und als ein bis jetzt noch nicht existirendes, vollständiges Handbuch für dieses operative Verfahren zu betrachten, zumal da sie auf die so

zahlreichen, in der neuern Zeit von französischen Aerzten gemachten Erfahrungen eingeht. Ausserdem hat der Vf. durch die Angabe und Anwendungsart einiger von ihm in Vorschlag gebrachter neuer Instrumente zur Lithotripsie der Praxis keinen unwesentlichen Dienst geleistet. Den Inhalt dieses Werkes ordnete er in 3 Theile, von denen der erste eine pragmatisch-geschichtliche Zusammenstellung der lithotriptischen, auf den angehängten 8 Kupfertafeln (in Folio) dargestellten Instrumenten und der hauptsächlichsten Methoden der bisherigen Lithotripsie enthält. Der 2. Theil beschäftigt sich mit der Erlernung dieser Operation und gibt an: Bedingnisse des Candidaten der Lithotripsie; anatomisch-mathematische Verhältnisse der Blase und Harnröhre zum Lithotriptor; Uebungen der Einführung und Ausführung des Lithotriptors an männlichen und weiblichen Cadavern; Erlernung der Blasenexploration, Steine zu fassen und zu zertrümmern. Im 3. Theile finden sich die praktischen Regeln zur Ausübung der Steinzertrümmerung. Eine ganz vollständige Aufführung der Literatur und die Erklärung der sehr praktischen Abbildungen machen den Beschluss des Werkes. 108.

[367] **Helcologia universalis.** Das Ganze der Lehre von den Geschwüren in tabellarischer Form. Nach den besten Quellen bearbeitet von Dr. *Carl Noodt.* Leipzig, Voss. 1839. 38 S. gr. 4. (16 Gr.)

Die Helcologie ist, wie bekannt, eine der schwierigsten Lehren in der Chirurgie, und eben desshalb eine Bearbeitung derselben, welche mit einer leichten Uebersicht und Kürze doch auch eine für die Praxis hinreichende Ausführlichkeit verbindet, sehr wünschenswerth. Obgleich nun zwar einige dergleichen Bearbeitungen schon existiren, so scheint dem Ref. die hier angezeigte doch von diesen die empfehlenswertheste. Die Anordnung in derselben ist folgende: nach Vorausschickung allgemeiner helcologischer Bemerkungen (als: Begriff, Entstehung, Cardinalsymptome, Ursachen, Eintheilung, Stadien, Charakter, Prognose, örtliche Indication und Therapie der Geschwüre), führt der Vf. in 9 getrennten und auf 2 gegenüberstehenden Columnen vertheilten Rubriken die Namen der Geschwüre, Allgemeines über dieselben, Geschwürmembran, Absonderung, Rand, Umgebung, Ursache, Therapie und Receptformeln an, und behandelt auf diese Art alle Geschwüre, die er ausserdem in 4 Ordnungen bringt. Die 1. Ordnung besteht, nach ihrem Charakter, aus dem ulcus inflammatorium, erethisticum, atonicum und habituale, die 2., nach ihrer Form, aus dem ulcus callosum, doloriferum, impurum, oedematosum, fistulosum, phagedaenicum, fungosum, varicosum, gangraenosum, crustosum, lacerum, ficosum, condylomatosum, pseudo-

erysipelatosum, cariosum, necroticum, lymphaticum. Die 3. Ordnung enthält die deuteropathischen Geschwüre, als das ulcus menstruale, lochiale, haemorrhoidale, abdominale, hepaticum und splenicum; die 4. die dyscrasischen Geschwüre. 108.

[368] Ueber radicale Heilung der Klumpfüsse von Dr. *H. Scoutteten*, Prof. zu Strassburg u. s. w. Uebersetzt von Prof. Dr. *W. Walther*. Mit 8 Taf. Leipzig, Michelsen. 1839. V u. 106 S. gr. 8. (n. 20 Gr.)

Die segensreichen und überraschenden Erfolge der operativen Orthopädik, sagt der Uebersetzer im Vorworte, haben in der neuesten Zeit die Aufmerksamkeit aller Aerzte auf sich gezogen, und jeder Beitrag zur Förderung dieses Theiles der Chirurgie muss mit Dank angenommen werden. Wenn aber Männer wie Scoutteten, die sich bereits einen Namen in der literarischen Welt erworben haben, ihre Erfahrungen, Untersuchungen und die daraus gezogenen Schlüsse hierüber bekannt machen, so ist es nicht allein Pflicht, dieselben gemeinnütziger zu machen, sondern es ist auch von nicht geringem Interesse, sie mit denen, welche in Deutschland gemacht worden sind, zu vergleichen. Diess sind die Gründe, welche Hrn. Prof. W. bewogen haben, eine Uebersetzung von Scouttetens Abhandlung zu veranstalten und mit wenigen grösstentheils aus Stromeyer's Beiträgen zur operativen Orthopädik entlehnten Anmerkungen und drei seiner eigenen Beobachtungen zu vermehren. In einem Anhange theilt derselbe noch kurz das Interessanteste aus der in den „Mémoires de l'Académie royale de Médecine" enthaltenen „Mémoire sur la section du tendon d'achille dans le traitement des pieds-bots" von Bouvier mit. Man findet in diesem Werke: Die Geschichte, Formen, Synonyme, pathol. Anatomie und Physiologie der Klumpfüsse, die Aetiologie, chirurgische Anatomie, Heilanzeige und Behandlung derselben; der Achillessehnenschnitt, die Methoden von Scoutteten, Delpech, Stromeyer, Bouvier, Stoess, Duval; die Nachbehandlung; unglückliche Ereignisse und den Gang der Operation; den Sehnenschnitt der mm. peronaei und des m. tibialis anticus und Beobachtungen. Die 4 ersten Tafeln liefern Abbildungen von den verschiedenen Arten der Klumpfüsse; auf der 5. Tafel ist der Einstichspunct zur Durchschneidung der Achillessehne angegeben, und Bouvier's Streckapparat und Vernarbungen an Sehnen von Hunden nach dem Sehnenschnitte abgebildet. Die 6. Tafel enthält Scouttetens, die 7. Stromeyers Extensionsmaschine und das von Little abgeänderte Fussbrett zu dieser. Auf der 8. Taf. sieht man Duval's, Stromeyer's und Bouvier's Tenotom.

[369] Ueber die Varicocele und ihre Radicalheilung.

Nach dem Französ. des Dr. *Landouzy*, bearbeitet von Dr. *Herzberg* in Berlin. Nebst einer Abbildung. Berlin, Hayn. VIII u. 100 S. gr. 8. (20 Gr.)

Seitdem man in neuerer Zeit aufmerksam auf die grosse Vulnerabilität der Venen geworden ist und die hohe Bedeutsamkeit ihrer Entzündung kennen gelernt hat, musste natürlich ein jeder chirurgische Eingriff, welcher den Zweck hat, durch künstliche Erzeugung einer Entzündung eine Schliessung krankhaft erweiterter Venen hervorzubringen, zu den gewagtesten, selbst das Leben des Patienten gefährdenden Unternehmungen gehören, und man musste desshalb von der Radicalheilung varicöser Ausdehnungen ganz abstehen, bevor man nicht eine sichere und gefahrlose Methode kennen gelernt haben würde. Eine solche zur Radicalheilung der varicösen Ausdehnung des Samenstranges glaubt Dr. H. nun aber in dem Operationsverfahren des Prof. Breschet gefunden zu haben, welches er bei seinem Aufenthalte in Paris vielfach von ihm selbst ausführen zu sehen und selbst zu üben Gelegenheit hatte. Wenn gleich diese Operationsmethode Breschet's, welche Dr. Landouzy in dieser Schrift veröffentlicht, nicht mehr ganz neu ist, so ist dieselbe doch in Deutschland nur wenig durch hin und wieder in den Zeitschriften zerstreute Notizen bekannt, und es ist desshalb keine nutzlose Arbeit gewesen, dieselbe für deutsche Leser bearbeitet zu haben. Der Uebersetzer gibt hier die Landouzy'sche Abhandlung im Ganzen etwas gedrängter, das Operationsverfahren aber, welches dort etwas zu kurz abgehandelt worden ist, gänzlich umgearbeitet und klarer dargestellt wieder, auch hat er an die Stelle der im Originale abgebildeten Zangen die neueren, deren sich Breschet jetzt bedient, und die durch grössere Einfachheit vor allen andern zu diesem Behuf angegebenen Instrumenten den Vorzug verdienen, abzeichnen lassen. — Folgende Capitel sind in dieser Schrift enthalten: über das Wesen und die Ursachen der Varicocele; Symptome und Verlauf derselben; Behandlung, durch mehrere Beobachtungen unterstützt; Verfahren von Fricke, Davat, Velpeau u. A.; Operationsverfahren von Breschet. 108.

Classische Alterthumskunde.

[370] Quaestiones Epicae seu Symbolae ad Grammaticam Latinam Poeticam. Scripsit *Car. Geo. Jacob*, AA. LL. M., Ph. D., Prof. Port. Quedlinburg, Basse. 1839. XXII u. 208 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

In den vorliegenden grammatischen und exegetischen Unter-

suchungen hat der Vf. versucht, die Aufmerksamkeit der Philologen auf die seit längerer Zeit vernachlässigten lateinischen Epiker zu lenken, und sich über die Ursachen dieser Vernachlässigung, sowie über einige andere hierher gehörige literarische Fragen in der an Hrn. Conrector Phil. Wagner zu Dresden gerichteten Epistola ausführlicher verbreitet. Die Eintheilung des Werks ist nun folgende. Das Prooemium ist in zwei Capitel getheilt, von denen das erste (S. 1—16) von den Homerischen Beiwörtern handelt, das zweite aber (S. 16—22) die speciellere Eintheilung des Buches mit den nothwendigen Motiven angibt. Von den drei Theilen, in welche die ganze Abhandlung de Epithetis (denn diese bilden den Hauptinhalt, an den sich andere Bemerkungen anschliessen) zerfällt, verbreitet sich der erste über die Epitheta Propria et Perpetua und zwar 1) über die Wörter altus, magnus, levis, horridus et purus (S. 23—56); 2) über den absoluten Gebrauch gewisser Beiwörter ohne Rücksicht auf die Stellen, in denen sie sich gerade vorfinden (S. 57—69), eine Zusammenstellung, die in dieser Weise noch nicht gemacht ist; 3) über die Farben-Epitheta (S. 69—88); 4) über die mahlerischen Epitheta (S. 88—111). Der zweite Theil behandelt die Epitheta translata und zwar in Cap. 1. den einfachsten Gebrauch derselben (S. 112—119), in Cap. 2 u. 3. die nicht zu einzelnen Wörtern, sondern zum Inhalt des ganzen Satzes gehörigen Epitheta translata (S. 119—136), in Cap. 4. den proleptischen Gebrauch solcher Beiwörter (S. 136—158). Der dritte Theil ist den geographischen, historischen und mythologischen Beiwörtern gewidmet, und ordnet dieselben von S. 158—199. nach den genannten Rubriken. In diesen Abschnitten sind nun theils zum Gange der Untersuchung gehörig, theils in eingestreuten Bemerkungen und längern Excursen viele Stellen aus Virgilius und Statius, dann aus Silius Italicus, Lucanus, Claudianus, sowie auch aus Ovidius, Horatius und andern lateinischen Schriftstellern exegetisch und grammatisch behandelt und erläutert worden. Die kritische Behandlung ist gleichfalls nicht versäumt, ohne jedoch Conjecturalkritik zu werden. Eine besondere Aufmerksamkeit hat der Vf. auf die Zusammenstellung und Vereinigung grammatischer Observationen gerichtet, um in ihnen gleichsam ein Repertorium für einzelne Theile des lateinischen poetischen Sprachgebrauchs zu bieten und Nachträge zu unsern lateinischen Grammatiken, die bisher auf die Dichter und ihre Sprache nur wenige Rücksicht genommen haben. Die Indices weisen das Meiste davon nach, doch gestattete die Natur der behandelten Gegenstände nicht, eine jede Einzelnheit in derselben zu verzeichnen. Jacob.

[371] Leben, Charakter und Philosophie des Horaz.

Ein Dialog von Dr. *Oswald.* Leipzig u. Paris, Brockhaus u. Avenarius. 1838. IV u. 243 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Der Vf. hegt die Hoffnung „dass vorliegender Dialog als Einleitung in das Studium des geistigsten der römischen Dichter (dessen Philosophie allerdings das Räthsel der Welt nicht auflöse, so wenig als die neueste Philosophie, aber vermögend sei, den Menschen glücklich zu machen) werde dienen können". Diese Hoffnung mag ihm unbenommen bleiben. Denn wer von allem Dem, was über Horaz hundertmal besser gesagt ist, noch gar nichts kennt, warum sollte der nicht aus diesem Büchlein einige mässige Belehrung schöpfen können, wenn es auch des Neuen und Tiefgedachten nichts enthält? Es müste uns denn gerade das Beste seines Inhaltes entgangen sein; denn dass wir es nicht zu ganz genauem und vollständigem Durchlesen gebracht haben, gestehen wir ehrlich ein. Die Herren Seume, Müller und Schmidt, die sich hier unterreden, waren uns gar zu langweilig, mochten sie sich nun sentimental oder gar schalkhaft gebärden. Weitschweifig sind sie bis zur letzten Seite, wo Hr. Seume endlich seine Pfeife „in Ruhestand" versetzt, damit Hr. Müller „an die bewusste Thüre" gelange. Niemand denke hierbei etwas Unrechtes: es ist die Thüre seiner Braut; „sie kann nicht eher schlafen bis sie den Verlobten noch einmal gesprochen, was ganz in der Ordnung ist". Allerdings; und wenn Hr. Müller mit ihr so redet, wie mit seinen Freunden, so wird sie gewiss bald einschlafen. Der Punsch, den Hr. Schmidt sammt gutem Varinas gespendet hat, was Jeder, der Gefühl für echte Freundschaft hat, loben wird, muss etwas schwach gewesen sein; wir können allen drei Herren bezeugen, dass sie das ganze Gespräch hindurch ausserordentlich nüchtern reden. 134.

[372] Die Oden des Quintus Horatius Flaccus. In den Versmaassen der Urschrift deutsch mit beigefügtem lateinischen Text von *Adolph Friedrich von der Decken.* 2 Bde. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1838. XIII u. 317, VI u. 203 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 12 Gr.)

Die Horazischen Oden so zu übersetzen, oder, wie man heutzutage ungleich vornehmer zu sagen liebt, nachzudichten, dass über getreuer Nachbildung des wörtlichen Ausdrucks und der metrischen Form die Leichtigkeit und Gefälligkeit der Originale nicht verloren gehe, diess ist eine Aufgabe, deren Schwierigkeit schon die zahlreichen, sich immer erneuenden und immer mehr als halb verunglückenden Versuche ihrer Lösung deutlich genug zeigen. Wir meinen nicht die Versuche der vielen Hänse, die, seitdem Bürger wünschte, dass nicht einstens, wie Horatium, ihn Hans

und Kunz vertiere, Horatium vertiert haben, sondern gerade die Bemühungen einsichtiger, gebildeter, geübter und fleissiger Männer haben wir im Sinne, zu denen der Vf. der vorliegenden Uebersetzung gehört, die wiederum, wie frühere, im Einzelnen Gelungenes (und dessen ist hier nicht wenig), im Ganzen keinen reinen und erfreulichen Eindruck bietet. Hr. von der Decken richtete seine Absicht besonders darauf, die Versmaasse des Originales, nach denen er die Gedichte zusammengestellt hat, treuer und genauer als es bisher geschehen war, nachzubilden, und in der That ist seine Uebersetzung an metrischer Ausbildung den früheren Arbeiten, selbst der Vossischen, überlegen. Glaube aber nur Niemand durch ein solches mühevolles Nachbilden antiker Versmaasse ihrer ursprünglichen Schönheit nahe zu kommen. Wenn nämlich Hr. v. d. D. nach seiner eigenen, durch seine Leistung gerechtfertigten, Erklärung bemüht gewesen ist, den rhythmischen Accent so wenig als möglich von dem sprachlichen abweichen zu lassen, so ist diess allerdings der deutschen Sprache, deren Versbau auf dem Accente beruht, ganz gemäss; aber die Schönheit der griechischen und lateinischen Verse beruht ja eben zu grossem Theil auf dem Widerstreit des Rhythmus und des Wortaccentes. Freilich, unser gewöhnliches hölzernes Scandiren streift diesen Reiz von ihnen und stumpft uns dagegen so gründlich ab, dass die herrschende Meinung, als liessen sich antike Versmaasse bis zur Gleichheit im Deutschen nachprägen, sehr begreiflich ist. Dass man deutsche Verse nach dem Schema einiger antiken Metra (lange nicht aller) anfertigen kann, die rhythmischen Fall und Wohlklang haben, wenn sie auch des spielenden Reizes der antiken Verse entbehren, diess zu leugnen fällt uns nicht ein, und die vorliegende Arbeit, in der geleistet ist was sich leisten lässt, würde uns widerlegen. Bei der metrischen Genauigkeit nun, deren sich Hr. v. d. D. beflissen, ist die wörtliche Treue ihm unerreichbar geblieben, an die sich namentlich Voss band; dafür ist seine Uebersetzung unleugbar verständlicher und weniger schwerfällig. Wenn er aber erklärt, bei seiner Bemühung, den Sinn des Originales wiederzugeben und den Geist des Dichters in seine Uebersetzung zu übertragen, habe er sich von der bestimmten Absicht leiten lassen, so zu schreiben, wie etwa Horaz in deutscher Sprache gedichtet haben würde, so scheint uns dieser Ausdruck bei weitem nicht so gehaltvoll und sinnreich als er vielgebraucht ist. Jeder Dichter steht in der eigenthümlichen Bildung seiner Zeit und seines Volkes, und die Sprache ist nicht etwa ein Kleid, das wir beliebig wechseln können, sondern sie vergleicht sich dem Leibe, in dem unsere Seele waltet und durch den sie in ihrer Thätigkeit und Individualität bedingt ist. Horaz, weil er ein Römer war, hätte seine Gedichte so, wie sie lateinisch uns erfreuen, deutsch gar nicht dichten können; das Eigenthümlichste

der Gedanken ist mit der Sprache eng verwebt, und auf die Frage, wie Horaz in deutscher Sprache gedichtet haben würde, lässt sich schwerlich durch einen Uebersetzungsversuch antworten, sondern bloss durch ein sehr allgemeines: Anders. Diess leidet denn auf die rhythmische Form die vollste Anwendung. Wenn z. B. Horaz von dem Rhythmus der griechischen Sapphischen und Alcaeischen Verse dadurch abwich, dass er in den Cäsuren überall sich nur eine lange Sylbe gestattete, so leitete ihn dabei ein ganz richtiges Gefühl, seine Sprache selbst führte ihn darauf, die fliessende, im Latein unerreichbare Leichtigkeit der griechischen Verse mit römischer ernster Feierlichkeit zu vertauschen; unsern deutschen Uebersetzer aber (und geschickter wird es Niemand leicht anstellen können), wozu hat ihn das Bestreben diese Eigenthümlichkeit des Horazischen Versbaues nachzuahmen geführt? Zu einer Menge unleidlicher Uebertreibungen, wo im Originale mässige und gelassene Ausdrücke stehen, schwerfälliger Zusammensetzungen, die in Gedichten ohnmächtig sind. Wir schlagen, ganz ohne zu suchen (denn auftreiben liesse sich Erleseneres, wie „Himmelsleuchtungszier", lucidum coeli decus, I, 303), zwei Seiten des ersten Bandes auf, und finden S. 95 in zwei Strophen „allwalt'ge Machtherrn (in Deutschland sprachlich unbekannt), der Tellus Abstamm, Feldmark, Rebgehölz, Thatglanz, Leumund", S. 285 „Brautleid, Mannthum, Luftdrang, Flugsmacht, Quellsand". Statt aller dieser Pracht- und Prahlwörter stehen bei Horaz (3, 1. 4, 2) schlichte und desshalb dichterische Ausdrücke. Wenn die Homöopathiker ihre Verdünnungen Potenzirungen nennen, so sind solche Potenzirungen recht eigentlich Verdünnungen; denn in solcher Schaumaufboppelung, um auch einmal ein Vossisches Wort zu gebrauchen, wird der poetische Reiz der Gedichte zu Wasser. Noch viel widerlicher sind uns solche überlastete Ausdrücke, oder unantike, ja christliche, wie „Dom der Wolken" und „Weltenheiland", als die undeutschen Wortstellungen, die der Uebersetzer in der Vorrede vertheidigt; er hat sie, sagt er, zum Theil absichtlich gesucht, um den Vers durch eigenthümlichen Klang und originellen Anstrich über die gewöhnliche Prosa zu erheben, und weil Horaz selbst ungewöhnliche und namentlich griechische Wortstellungen und Constructionen liebe. Uebrigens, wenn wir bedenken, was Alles unsere in jeden fremden Dienst verrathene und verkaufte deutsche Sprache sich schon hat müssen gefallen lassen, so gestehen wir gern, dass Hr. v. d. D. noch schonend genug mit ihr umgegangen ist. Aber eingefallen ist uns auch bei dieser Uebersetzung, ob es nicht nach den vielen, aber immer sehr allgemein gehaltenen Lobeserhebungen des grossen Nutzens, der für die deutsche Sprache aus der mühevollen Nachbildung antiker Werke erwachsen sei, räthlich wäre, einmal auch den Nachtheil, die Störung, Verbildung, Verrenkung parteilos zu würdigen. Es

kommt uns vor, als ob die Stillosigkeit unserer neueren Dichter zum Theil daher rühre, dass unter dem Fremdartigen, das man unserer Sprache aufgedrängt hat, das feinere Gefühl für ihre eigenthümliche Schönheit und für die Grenzen, auch ihres Reichthums und ihrer Gefügigkeit gelitten habe. Hrn. v. d. D. scheint die Aufgabe, den Horaz möglichst vollkommen auf deutschen Boden zu verpflanzen, eine „Nationalangelegenheit"; die angedeutete Würdigung, die Untersuchung, was auf deutschem Boden fröhlich gedeihe, was auf ihm ein unfruchtbares Scheinleben friste oder wuchernd ihm die Kraft aussauge, möchten wir allenfalls eher so nennen. 134.

[373] Ovidii Halieutica, Gratii et Nemesiani Cynegetica ex recensione *Mauricii Hauptii.* Accedunt Inedita Latina et tabula lithographica. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1838. XXIX u. 138 S. 8. (20 Gr.)

In diesem Büchlein habe ich einen Theil des Gewinnes zusammengestellt, den mir ein Sommeraufenthalt in Wien getragen hat, wo zuvorkommende und aufmunternde Gefälligkeit mir den freiesten Zutritt zu den Schätzen der kaiserlichen Bibliothek gestattete; möge ich durch genaue Sorgfalt das Vertrauen, das mich ehrte, gerechtfertigt haben. Denn auf sorgfältige Benutzung von wiener Handschriften beschränkte sich meine Arbeit zum grössten Theile, wie denn getreue Darlegung der handschriftlichen Ueberlieferung hier vor Allem geboten schien. Seitdem der Schlesier Georg von Logau, oder, wie er lateinisch sich zu nennen pflegte, Logus, ein Vorfahr des Dichters, die unvollständigen Cynegetica des Gratius und des Nemesianus mit den Ovidischen Versen von den Fischen aus der Abschrift einer von Sannazar zu Anfang des 16. Jahrh. aus Frankreich nach Italien gebrachten Hs. herausgegeben hatte (Venedig 1534), beruhte die Kritik dieser Gedichte allein auf der Grundlage dieser Ausgabe, deren Genauigkeit man misstrauen musste, und einer mehrmals, aber nie ganz sorgfältig benutzten pariser Hs. des 10. Jahrh., die unter Anderem Ovidius Halieutica und die ersten 159 Verse des Gratius enthält; Sannazars Handschrift schien verloren. Eine Nachricht in A. W. Cramers Hauschronik liess sie mich in einer Hs. des 9. Jahrh. wiederfinden, die seitdem in Endlichers trefflichem Kataloge beschrieben ist. Aus dieser wiener und der erwähnten pariser Hs., von der Hr. Dr. Dübner mir eine höchst zuverlässige Abschrift mittheilte, habe ich zu den Versen des Ovidius und des Gratius die Lesarten, ich hoffe vollständig, angegeben und selbst orthographische Fehler wissentlich nicht verschwiegen. Der Kritik denke ich so wenigstens die Tritte gesichert zu haben; nach den Verbesserungen, die sich aus den

Hss. ergaben, und nach den Vermuthungen, die ich theils selbst gewagt habe, theils der Güte eines berühmten Kritikers verdanke, bleibt in diesen Gedichten immer noch genug zu thun übrig. Die Blätter der alten Hs., welche den Nemesianus enthielten, sind in Wien nicht varhanden, dagegen eine Abschrift derselben aus dem Anfange des 16. Jahrh.; einige Irrthümer Logans oder seiner Abschrift liessen sich mit ihrer Hülfe berichtigen. Erläuterungen habe ich nicht hinzugethan: denn Anmerkungen für Anfänger wird bei diesen Gedichten Niemand erwarten, und für gelehrte Ansprüche schien mir, was ich gesammelt und beobachtet hatte, noch nicht reif genug. Aus Reinhard Sterns Ausgabe des Gratius und Nemesianus wäre kaum ein Gewinn zu schöpfen gewesen; des Eigenthums enthält sie sehr wenig. Die Wortverzeichnisse, die ich beigegeben habe, sollen die Vorarbeiten für ein künftiges lateinisches Wörterbuch erleichtern helfen. Die von Gisbert Longolius zuerst herausgegebenen ixentischen Verse, als deren Verfasser er den Nemesianus nennt, und die wunderlichen pseudovidischen Halieutica, die Serterius Quadrimanus gefunden haben wollte, habe ich hinzugefügt, damit diese Beilagen früherer Ausgaben nicht vermisst würden; zu lösen vermochte ich diese literarischen Räthsel nicht. — Das Gedicht, welches die angehängten Anekdota beginnt, habe ich einen Hymnus genannt, um eine Ueberschrift zu haben; unmöglich ist es nicht, dass diese Verse der Eingang eines prosaischen Buches waren, wie ein ähnliches Gedicht sich bei Marcianus Capella findet. Dem Schreiber, der dieses Gedicht in die wiener Hs. des 13. Jahrh., aus der ich es genommen, eintrug, scheinen wenigstens nicht mehr Verse vorgelegen zu haben, sonst hätte er das letzte Wort schwerlich mit Majuskeln geschrieben. Eine einleuchtende Verbesserung meines verehrten Lehrers, des Hrn. Comthur Hermann, der auch an anderen Stellen meines Buches mir Rath und Hülfe gegönnt hat, lässt in einem Theile dieses kleinen Gedichtes Vorstellungen der Mithrasreligion erkennen; ich hätte hierüber bestimmter reden dürfen, schon nach Dem, was neulich Creuzer in den heidelberger Jahrbüchern über den Mithrasdienst zusammengestellt hat. — Eine kleine Abhandlung über sieben Wunder der Natur (aus einer Hs. des 8. Jahrh.) und ein Bruchstück grammatischer Bemerkungen über das Geschlecht alphabetisch verzeichneter Substantiva (aus einer Hs. des 9. Jahrh.) gewähren in geringem Umfange und unter manchem Unnützen unverächtliche literarhistorische und kritische Ausbeute. — In der Vorrede S. XXV. habe ich die Insel Barbe in der Saône fälschlich „insula sanctae Barbarae" genannt.

Moriz Haupt.

[374] **Die Satiren des D. Junius Juvenalis.** Uebersetzt u. erläutert von Dr. *Wilh. Ernst Weber*, Professor, Director

der Gelehrtenschule zu Bremen. Halle, Buchh. des Waisenh. 1838. XII u. 616 S. gr. 8. (2 Thlr. 8 Gr.)

Indem wir den Titel dieser Uebersetzung niederschreiben, wird es uns recht deutlich; wie gut es Der hat, dem nur eine kurze Anzeige, keine ausführliche Beurtheilung eines Buches zu geben obliegt. Den bescheidensten Recensenten pflegt denn doch der Gedanke zu beschleichen, vielleicht könne selbst der Vf. des Buches, mit dem er sich Mühe gibt, aus seiner Recension etwas lernen. Uns kommt es trefflich zu statten, dass schon der geringe Raum, der uns zugemessen ist, einem so verwegenen Gedanken den Eingang wehrt. Hr. Weber erklärt, er habe den Juvenalis wesentlich nach den Grundsätzen verdeutscht, die er in dem Vorberichte zu seinem deutschen Persius dargelegt habe. Allgemeine Zustimmung auf so streitigem Gebiete habe er nicht erwartet, und was ihm Recensenten hätten beibringen wollen, das habe er gewöhnlich schon besser gewusst. Ueberhaupt denke er, „dass der Schriftsteller, in dessen literarischen Productionen sich wirklich ein inneres Leben zu Tage ringt, gegen die Kritik sich meist in dem Falle der Schlange befindet, welche, des neuen Frühlings sich freuend, wohlgemuth durch grüne Wipfel dahinschlüpft, indess unten die Ameisen ihren abgestreiften Balg zerwühlen.“ Wie muss einem Recensenten der Muth sinken, wenn es diess schöne Gleichniss liest! (Denn schön ist es gewiss, wenn unser beschränkter Sinn auch die „Wipfel“ nicht ganz fasst oder zu ihrer Erklärung mehr gelehrte Naturgeschichte zu Hülfe nehmen muss, als Gleichnisse sonst zumuthen.) Ref. hingegen, seines bescheidenen Berufes froh, hat sich an dieser Vorrede ohne Beschämung erlaben können, und wenn Hr. W. von kothwerfenden Humanisten redet, die *κατ' ἀντίφρασιν* so heissen, wie lucus a non lucendo erklärt werde, so hat ihn auch Das erquickt: doch ist es ihm, in seinem schlechten Gedächtnisse freilich, als habe er Aehnliches schon gelesen. Vielleicht erfreut ihn ein weniger Vergesslicher mit der Auskunft, ob dieser Witz wirklich so nagelneu als vortrefflich ist. Gar nicht für Hrn. Weber, bloss weil es uns gerade einfällt, fügen wir die Frage hinzu, ob denn Inhumanität bloss in derben Worten besteht, und ob denn wirklich Niemand selbstgefällig ist, der leugnet, dass er es sei? — Indem wir nun es den Recensenten, diese Uebersetzung zu würdigen, oder, um in dem obigen Gleichnisse zu bleiben, den Ameisen es überlassen, den abgestreiften Balg zu durchwühlen, den Hr. Weber durch die Buchhandlung des hallischen Waisenhauses für 2 Thlr. 8 Gr. der Kritik (und dem Publicum) zukommen lässt, äussern wir unsere schlichte und unmaassgebliche Meinung über dieses Buch. Genaues Verständniss, sorgfältiger Fleiss und geübte Gewandtheit lässt sich dieser Uebersetzung allerdigs nachrühmen.

Auch ist des Originales Geist und Ton in der deutschen Nachbildung nicht gerade verloren gegangen, wenn sie uns auch zu denen zu gehören scheint, die wir die übertreibenden nennen möchten. Denn die Bemühung, metrische Genauigkeit zu erreichen, und namentlich die Verbannung der Trochäen, hat auch in diese Uebersetzung gar manche pausbäckige Worte, seltsame Kraftausdrücke und überladene Zusammensetzungen gebracht, so dass Juvenals Latein, bei aller Strenge und Schwere des Tones, doch immer noch weit fliessender und gefälliger ist als dieses Deutsch, in welchem sich das innere Leben oft doch gar mühsam zu Tage ringt. Die Erläuterungen, die Hr. W. „in einem Zuge hingeschrieben hat", zunächst nur „um den nicht philologischen Lesern der Uebersetzung als Amanuensis zu dienen", scheinen uns, wenn auch, was der Vf. selbst einräumt, hier und da zu weitläufig, doch wohlberechnet und verdienstlich. Sie gewähren an manchen Stellen bessere Hülfe als die bisherigen Commentare. 134.

[375] **Lateinische Schulgrammatik von *L. Bischoff*,** Prof. u. Gymnasialdirector. Wesel, Becker'sche Buchh. 1838. VIII u. 368 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Abermals, werden Viele ausrufen, hat die lateinische Grammatik eine neue Schwester erhalten, die sich von ihren älteren Schwestern wohl nur durch einen andern Aufputz und Flitter unterscheidet! Dem ist aber nicht so. Der Hr. Vf. geht von der sehr richtigen Ansicht aus, dass eine lateinische Schulgrammatik nur die leitenden Principien enthalten müsse, die dem Schüler mit Hülfe des Lehrers die Kenntniss der grammatischen Eigenthümlichkeiten erleichtern und die Uebung im Verstehen, Schreiben und Sprechen des Lateinischen vorbereiten sollen. Damit dieses Ziel desto eher und sicherer erreicht werde, bestimmte er seine Grammatik für alle Classen, und diese Bestimmung hat wiederum zur Folge, dass in dem etymologischen Theile S. 1—212 ein niederer Standpunct hervortritt, von welchem aus sich die Erläuterungen an die Muttersprache als an etwas Gegebenes schliessen, und dass mehr die praktische Einübung als die theoretische Einsicht in den Formen berücksichtigt wird. 61.

Morgenländische Literatur.

[376] **Tausend und Eine Nacht,** arabisch. Nach einer Hdschr. aus Tunis herausgeg. von Dr. *Max. Habicht*, Prof. an d. Univ. zu Breslau u. s. w. 7. u. 8. Bd. Breslau, Max u. Comp. 1837, 38. XV u. 398 S. Text u. 18 S.

Inhaltsverzeichniss, Glossar, Anmerkk. u. Druckfehler. 385 S. Text u. 11 S. Inhaltsverzeichniss u. s. w. 8. (Jeder Bd. n. 3 Thlr.)

Die 202 Nächte dieser beiden Bände, 501—703, enthalten meistens kürzere Erzählungen in bunter Mischung; länger sind nur die von Alaeddin Abu'l-Schamat, 7. Bd. S. 40—146 (in der Bresl. Uebersetzung, die nur den kleinsten Theil des hier Gelieferten wiedergibt, 13. Bd. S. 190—305), die von Ali-Schir, ebend. S. 262—320, und die vom Könige Kalad, seinem Sohne Werdchan und dem Wesir Schimas, 8. Bd. S. 4—184, in welche eine Menge andere Geschichten und Fabeln eingerahmt sind. Es ist ein Königsspiegel im Kleinen, der an Neuheit der Erfindung und Reichthum des Inhalts alles Andere in diesen Bänden übertrifft. Die letzte Erzählung von Adschib und Gharib, 8. Bd. S. 350—385, ist noch unvollendet. Ganz eigen nimmt sich in dieser Umgebung das Prüfungs-Colloquium aus, welches der Wesir Schimas vor dem Könige Kalad und einer Gelehrtenversammlung mit dem Prinzen Werdchan anstellt, 8. Bd. S. 58—95. Man vergisst hier, dass man in der 1001 Nacht liest und glaubt in irgend eine dialogisirte philosophisch-theologische Abhandlung hineingerathen zu sein. Eine der drolligsten Possen dagegen ist das Geschichtchen von dem Dummen und seinem Esel, 8. Bd. S. 206—208. Das Mädchen mit dem Milchtopfe ist auf eine neue Weise travestirt in dem Frommen mit dem Oelkruge, 8. Bd. S. 16—19. Die jüdischen Apokryphen haben die Geschichte von der keuschen Susanna und ihrem Retter Daniel beigesteuert, 8. Bd. S. 223—225; nur der Name der Susanna fehlt. Text und Druck lassen auch hier Manches zu wünschen übrig; indessen will Hr. Dr. H. nun einmal seine Handschrift treu wiedergeben, und die Correctur ist wenigstens sorgfältiger als im Anfange des Werkes; auch ist dem 8. Bd. ein ziemlich vollständiges Druckfehlerverzeichniss angehängt, welches freilich die letzten 100 Seiten unberührt lässt. Wie in den früheren Bänden, so bedürfen auch in diesen besonders die poetischen Stücke starker Verbesserungen. Man vergleiche z. B. die in der kalkuttaer 'Hadîqat-ul-efrâ'h S. 71 ff. stehende Erzählung von Ibrahim El-Mahdi mit dem hier gegebenen Texte, 7. Bd. S. 159—170; wie Manches wird erst dadurch lesbar, metrisch und verständlich! Für das störende فامكنة, S. 166 Z. 8, bot schon der Erpensche Elmakin, S. 136, das durch Metrum und Sinn gesicherte فَكُنْتُهُ dar. Zum 5. Bd. hatte Hr. Dr. H. angekündigt, er werde statt der Worterklärungen zu den einzelnen Bänden ein allgemeines Glossar am Schlusse des Ganzen geben. Aber schon mit dem 7. Bd. ist er zu dem früheren Verfahren zu-

rückgekehrt, weil dieser Band eine grössere Anzahl seltener Wörter enthalte. Und so hat auch der 8. Bd. wieder sein eignes Glossar. Da jedoch alle diese Einzelverzeichnisse durchaus nicht vollständig und auch sonst mangelhaft sind, so muss man wünschen, dass Hr. Dr. H. nach Sichtung des bisher Gegebenen, Sammlung des noch Rückständigen und genauen Nachforschungen bei gelehrten Aegyptern uns zuletzt doch noch mit dem versprochenen Gesammtwerke erfreuen möge. Gewiss wird ihm dabei auch die von dem trefflichen Lane begonnene Uebersetzung der 1001 Nacht die besten Dienste leisten. Vor der Hand hat ihm Ref. durch seine Diss. crit. einigen Stoff zu einer solchen Arbeit zu liefern versucht, und die Vorrede des 7. Bds. verbreitet sich theils beistimmend, theils widersprechend, über dieses Werkchen, für welche Aufmerksamkeit Ref. dem Hrn. Dr. H. hiermit öffentlich dankt. Von den noch bestrittenen Erklärungen ist gesichert: شُرَّابة Quaste, Treddel; s. Bochthor unter Houppe, Flot, Frange, und Humbert's Guide de la convers. arabe, S. 21 l. Z. Die als Beleg für die Bedeutung „Schnur" angeführte Stelle aus Kosegartens Chrestom. beweist nichts, eben so wenig das „Funis" in dem Wörterverzeichnisse dazu, welches höchst wahrscheinlich selbst erst aus dem Glossar zum 1. Bd. der 1001 Nacht genommen ist. Ferner كديش, ein Klepper, gemeines Pferd zum Ziehen und Lasttragen; s. Bochthor unter Cheval und Bidet, und Humbert S. 58 Z. 17 u. 18. Dafür spricht auch die Verbindung mit جمل und das von dem kalkuttaer Herausgeber an die Stelle des unclassischen كديش gesetzte بغلة. Ueberdiess stellt das اكديش des Ms. M. sogar die äussere Form des türkischen Wortes dar, aus welchem كديش entstanden ist. Dazu kommt endlich, dass nach dem Missionär Hrn. Eli Smith, der nach einem zwölfjährigen Aufenthalte im Morgenlande jetzt hier lebt, das Wort kedisch in jener Bedeutung von allen Aegyptern und Syrern gebraucht und verstanden wird, aber nicht das Dombay'sche كدش, kudesch, kidisch, ein Wagen, was nichts Anderes ist als das von den Moghrebinen aufgenommene span. und franz. coche, ital. cocchio, engl. coach, deutsch Kutsche. Meine Erklärung von مصر المدبّجة hat für sich das Fehlen des Artikels vor مصر als Eigennamen, das Feminingeschlecht des Adjectivs (vgl. مصر القديمة, Alt-Kairo, VII, 389, 13) und die in meiner Diss. an-

geführte Parallelstelle. So lange sich also Hr. Dr. H. wegen der „Obscönitäten", welche die Erhärtung seiner Deutung herbeiführen würde, dazu nicht entschliessen kann, muss ich die meinige für unwiderlegt halten. Hinsichtlich des مكربج bedaure ich die etwas zu grosse Lebhaftigkeit in meiner Beurtheilung der Habichtschen Erklärung, und gebe, von Hrn. Smith belehrt, die Unrichtigkeit des „in omnium oribus est" zu, meine Erklärung aber nicht auf. Hr. Smith hat das Wort Karbatsche (eig. das türk. قرباج, nerf de boeuf ou de chameau, Ochsen- oder Kamelziemer, nach Hindoglu) immer nur قرباج aussprechen hören, meint aber, das von einer weichern Nebenform gebildete كَرْبَج könne nach der Analogie ähnlicher Denominativ-Verba nur eben karbatschen bedeuten, und die mir von Caussin gegebene Erklärung des مكربج, ähnlich dem مضروب prügelnswerth, مشنوق hängenswerth, sei die einzig richtige. Hr. Dr. H. wendet ein: der Bucklige erscheine keineswegs als ein so nichtswürdiger Mensch, dass er Peitschenhiebe verdiene; vergisst aber dabei, dass die Logik des Schimpfens in allen Sprachen sich um den zureichenden Grund wenig kümmert, und seine Rhetorik das Massive, Hyperbolische besonders liebt. نمشة, ein buntes Schnupf- oder Schweisstuch, war, ich gestehe es, nur aus der Ableitung von نمش und dem Zusammenhange gerathen; aber das „lange grade Schwert", welches Hr. Dr. H. darin findet, ist erstens gegen die Gewohnheit des Orients, zweitens würde dem Jüngling mit einer so auffallenden Waffe schwerlich der Eintritt in das Hochzeitshaus von den Thürstehern, S. 45 Z. 1, verstattet worden sein. Aber eine Waffe bedeutet das Wort allerdings, wie ich nun mit der grössten Bereitwilligkeit anerkenne; denn aller Zweifel weicht vor Lane's Note in der 10. Lieferung des ersten Bandes seiner Uebersetzung der 1001 Nacht, S. 618, nach welcher nimsche oder nimdsche, vom persischen nimtsche, das engl. dagger, französ. dague, also ein säbelartig krummer Dolch ist. S. VIII sind zwei von mir deutlich getrennte Stellen verwechselt: 1. Bd. S. 358 Z. 10 hat auch G. باشرفي, aber 2. Bd. S. 193 Z. 14 باشرفيين. Dass nun dort nicht باشرفيّ, sondern

ebenfalls باشرفي zu lesen ist, lässt sich freilich nicht mathematisch beweisen, wohl aber verweist die Gleichförmigkeit des Styles das rhetorisch-dichterische الاشرفان aus der Vulgär-Prosa des Kaufmanns, und die Existenz eines اشرفي für شريفي wird eben durch jene zweite Stelle erhärtet. Dass 1. Bd. S. 250 Z. 14 انتفخت statt التقحت zu lesen ist, wird durch die Beweisführung S. VII nicht widerlegt. Denn لقح (hebr. לקח, hier speciell: den männlichen Samenstaub empfangen) bedeutet von Pflanzen sich befruchten, sich besämen und dadurch sich fortpflanzen, aber keineswegs aufschwellen. Bochthor: „Féconder, لقّح. Fécondation, لقاح, تلقيح." S. IX erzeigt mir Hr. Dr. H. zu viel Ehre; meine Behauptung ist nicht kühn, denn sie ist sicher; meine Bemerkung nicht scharfsinnig, denn sie ist falsch. Dass nämlich ح ohne und mit و und ف häufig für حينئذ steht, ist wahr; statt aller handschriftlicher Beispiele hier nur zwei gedruckte in dem unterdessen erschienenen Enchiridion Studiosi von Caspari: S. 4 Z. 5 der Scholien, und S. 35 Z. 13 des Textes. Aber hier ist diess nicht anzuwenden. Ich habe mich seitdem überzeugt, dass das fragliche فح, 1. Bd. S. 78 Z. 16, محال zu lesen ist: Da sagte der Fischer: Nein, undenkbar! — So schliesst sich auch das ف vor انتقض gut an, während meine frühere Annahme dessen Wegwerfung nöthig machte. Ich habe محال theils مح, theils وح, theils وخ, theils فح abgekürzt gefunden, wobei das scheinbare fe ursprünglich immer ein schlingenförmig nach oben gezogenes und ausgefülltes mim ist, wie unsere Druckschrift es nicht hat, der Punct aber nur durch Irrthum darüber oder über das ح gekommen ist. So Cod. Bibl. Univ. Lips. 1383°, die Metaphysik des Bardaï, S. 4: „Die Existenz des Unmöglichen ist undenkbar, folglich ist auch das als Factum in den Zeitlauf eintretende Aufhören des Unmöglichen undenkbar", das erste undenkbar محال, das zweite فح. S. 5: „Das factische Eintreten dieses Theiles ist فح, weil daraus die Vereinigung zweier widersprechender Dinge folgen würde". Cod. Sen. Lips. 247, die Disputirregeln des Muhammed

El-Samarkandi mit Commentar, Bl. 14 v. والأول وبح اي ممتنع في نفس الامر, und so ebenda noch oft; auch مبح, wie Bl. 20 v. unten, und وبخ, Bl. 27 v. Z. 5. Cod. Sen. Lips. 38 in einer Abhandlung über Gottes Wesen und Eigenschaften, Bl. 89 r. Z. 14: „Es ist وبح, dass in dem anfangslosen Urgrunde der Dinge irgendwie eine Vielheit enthalten sein sollte". Das S. VI gegen mich vertheidigte أفلاكي lasse ich bis auf Weiteres dahingestellt sein. — In dem Gloss. des 7. Bds. ist جانب, vielleicht nach meiner Diss. S. 87, mit „ein wenig, eine Kleinigkeit" erklärt. Aber meine Deminutive particula, paullum, sind falsch; ich hätte dafür pars, aliquantum, setzen sollen; s. Sabbagh in de Sacy's Chrestom. 2. Ausg. III, 380, 4 v. u., und Bochthor unter Partie. Auch in diesem Glossar liest man wieder zweimal „türkisch" statt persisch, zu مرزون und قرمان, und تكية (nicht تكية) ist wenigstens seiner Ableitung nach (von اتكا) arabisch. Dagegen war كرك, Pelz, als türk. zu bezeichnen. باش und پاشا sind, wenn auch vielleicht verwandt, doch durch den Gebrauch völlig geschieden; von einem „باش, richtiger پاشا, ein hoch gestellter Mann, ein Oberster" kann daher nicht die Rede sein. Allerdings verwandeln die Araber پاشا in باشا, aber das باش 7. Bd. S. 51 Z. 16 u. S. 86 Z. 14 steht richtig in seiner eigenen Bedeutung: Oberhaupt, Chef. Das „benetzen" unter بخّ war nach Bochthor unter Mouiller genauer zu bestimmen. Unsere Schneider thun dasselbe, wenn sie vor dem Bügeln das Tuch auf die dort beschriebene Weise einsprengen. جوين ist schwerlich „ein Betrogener", da von جوّن (eigentl. enfoncer, daher dann uneig. tromper) kein فعيل gebildet werden kann, sondern eine arab. Nebenform oder ein Demin. des pers. جوان, Jüngling, was 7. Bd. S. 291 Z. 6 u. 12 steht. Statt des im Deutschen nicht eingebürgerten „Tablette" zu رفوف hiesse es besser: رفّ, Pl. رفوف, Regal, La-

denfegal. ششم bedeutet keineswegs „Novizen“, sondern Abtritte, Plur. von ششمة, Humbert S. 191, von Hrn. Smith bestätigt (Bochthor hat unter Aisance nur die persische Urform چشمه); die 66 حوض بنوع الششم 7. Bd. S. 133 Z. 15 sind also Wasserbehälter, wie sie zum Abwaschen auf den oriental. Abtritten angebracht sind; daher auch die Benennung بيت الماء, pers. آبخانه. مصطول für مسطول von سطل=صطل bedeutet einen Menschen, der sich mit Haschische berauscht, und daher einen Verrückten oder Narren; vgl. 7. Bd. S. 304 Z. 2—4, wo der Masthûl, wie König Lear, mit einem Kranze von Kräutern oder Heu auf dem Kopfe erscheint. Zu طابق hätte bemerkt werden sollen, dass dieses Wort in der Bedeutung Tiegel oder Pfanne ursprünglich nicht mit dem arab. طابق identisch, sondern wie das türk. طابه oder طاوه aus dem persischen تاوه entstanden ist. عملة bedeutet das Erarbeitete, der Gewinn; daher عمل عملة ein Euphemismus der Diebssprache für stehlen. غفر ist 7. Bd. S. 116 Z. 10 nicht das Geleite, die Escorte selbst, welche der Staat den Handeltreibenden gewährt, sondern die Abgabe dafür, ganz wie unser Geleite für Geleitszoll; daher auch غفير Geleitszolleinnehmer. Weit entfernt, dass لسّا eigentlich für ليس und dann unverändert für لستُ u. s. w. stehen sollte, ist es vielmehr ein aus للسّاعة abgekürztes Adverbium: bis zur Stunde, bis jetzt, d. h. noch, ancora, wie dieses aus anchè ora zusammengezogen ist. S. Caussin's Gramm. 1. Ausg. §. 297, und Bochthor unter Encore. Daher heisst noch nicht vollständig لسّا ما, und wenn dafür in der Antwort auf eine Frage bloss لسّا gesagt wird, so ist diess eine Ellipse, ungefähr wie die zuerst affirmativen franz. Partikeln point und jamais in abgekürzten Antwortsätzen ohne die vervollständigende Negation an und für sich verneinen. Aber diess leidet keine Anwendung auf die Stelle 7. Bd. S. 68 Z. 5 u. 6, welche bedeutet: So folgst du noch immer deiner Verirrung gegen mich? d. h. willst mich noch immer zu deinen Lüsten missbrauchen? So ist auch 2. Bd. S. 120 Z. 14 das لستن ما der Hab. Ausg. mit C. u. G. in

لسّا ما zu verwandeln, nur dass G. mit Annäherung an die Etymologie des Wortes hier wie anderwärts لسعة schreibt: noch keine volle Nacht habe ich bei ihr zugebracht. Cod. Sen. Lips. 212, Bl. 212 r. drittl. Z. steht in einem spasshaften Vulgärbriefe, welchen der Erzdummkopf Habannakah Ibn-Dschedir (s. Meidani ed. Freyt. I. S. 392) aus der Fremde nach Hause geschrieben haben soll: Und was ich Euch melden wollte, ان كنتوا للسّعة بالحيبة, wenn Ihr noch am Leben seid, ist, dass ich Euch hier mit dem Boten ein Paar Gänse schicke. Nach den Anmerkk. zum 7. Bd. S. 15 soll مقدونس aus بقدونس, متاع aus بتاع entstanden sein; aber das Verhältniss ist bei beiden umgekehrt: مقدونس, Petersilie, ist das byzantinische *μακεδονίσιον*, das neugriechische *μακεδονίσι*, muss daher bei der deutlichen Abkunft von *μακεδών* als die Urform betrachtet werden; auch geben die pariser coptisch-arab. Glossarien nur diese Form: Cod. 45 *μακιδονισυ* مقدونس, Cod. 50 *πισερινον* (d. h. *τὸ σέλινον*) المقدونس. Bei متاع aber entwickelte sich aus der Bedeutung Habe, Besitzthum, der Gebrauch als Exponent erst des Besitz-, dann des Genitivverhältnisses überhaupt, wofür später, als sich das Sprachbewusstsein über den Zusammenhang der Sache verdunkelt hatte, das an und für sich bedeutungslose بتاع und تاع eintrat. Im Gloss. zum 8. Bd. ist سعاية, wofür durch einen Druckfehler سعية steht, unrichtig durch „Uebereilung" erklärt; es bedeutet zunächst Streben, brigue überhaupt, dann besonders Intrigue, Kabale, Verleumdung; s. Hariri S. 181 Z. 1, Calila et Dimna ed. Sacy S. 29 Z. 10 u. S. 158 Z. 1. كسح in لطيف الكسح ist nicht als Plural كُسَح oder كُسُح, sondern als Nom. act. كَسْح zu lesen: der Zuschnitt, d. h. die Form des Körpers im Ganzen, wie قدّ und das franz. taille. Das نخمة unter ناووس ist eine Verderbung des pers. نخمه, s. Meninski und Muradgea d'Ohsson übers. von Beck, I, S. 74 Z. 14.

Fleischer.

Philosophie.

[377] **Repertorium der in- und ausländischen Literatur der gesammten Philosophie.** In vierteljährigen Lieferungen. Herausgegeben von Dr. *Hub. Beckers*, Prof. der Philos. an dem K. Bayer. Lyceum zu Dillingen. I. Jahrg. 1. Heft. Nürnberg, Fr. Campe. 1839. XII u. 164 S. 8. (4 Hfte u. 3 Thlr.)

Mit dem Erscheinen dieses Heftes beginnt die Ausführung eines Planes, welcher schon früher in einem besondern Prospect angekündigt worden war. Der Herausgeber wollte nämlich in dieser Zeitschrift eine fortlaufende, allgemeine und vollständige Uebersicht der in- und ausländischen philosophischen Literatur geben, und zwar nicht vom Standpuncte dieser oder jener Schule aus, sondern mit der vollkommenen Unparteilichkeit des Literar-Historikers sich auf die blosse Berichterstattung beschränken. Diese Beschränkung sollte namentlich den jede Vierteljahrslieferung eröffnenden Anzeigen neu erschienener philosophischer Werke gelten, an welche sich dann noch die Nachweisung anderwärts erschienener Anzeigen und Recensionen, so wie die Mittheilung der in Schriften und Journalen zerstreut vorkommenden, auf Philosophie bezüglichen Notizen und Personalien anschliessen sollte. Dieser ursprüngliche Plan ist jetzt dahin abgeändert worden, dass die Anzeigen sich nicht auf das blosse Geschäft des Referirens beschränken, sondern auch der Kritik so viel Platz eingeräumt werden soll, als die vorzugsweise literar-historische Tendenz der Zeitschrift erlaubt, so dass diese selbst in zwei Abtheilungen zerfällt, von denen die erste die Literaturberichte, die zweite die systematische Bibliographie (v. J. 1836 an) enthält. Diesem veränderten Plane gemäss ist nun das vorl. 1. Heft ausgearbeitet; nämlich von S. 1—123 bringt es Recensionen über 24 philosophische oder wenigstens mit der Philosophie in Verbindung stehende Werke, von S. 123—164 den Anfang der systematischen Bibliographie, die sich, so weit sie hier fortgeführt ist, auf die Geschichte der Philosophie bezieht. Diese zweite Abtheilung ist mit grossem Fleisse und lobenswerther Genauigkeit gearbeitet und wird in dieser Art fortgeführt ein sehr bequemes und zuverlässiges Hülfsmittel für Alle sein, die sich mit der Philosophie speciell beschäftigen. Nicht in gleicher Weise stimmt Ref. mit der Zweckmässigkeit der ersten Abth. überein. Denn die hier gegebenen Literaturberichte sind weder vollständig, noch bedeutend; in der Wahl der angezeigten Werke lässt sich kein von ihrer vorzüglichen Wichtigkeit bestimmtes Princip entdecken; und

Ref. möchte fast glauben, dass, wenn diese Literaturberichte ferner so vielen Platz einnehmen, wie hier, dem Fortbestehen des Unternehmens, welches nicht auf den Absatz in den Lesecirkeln rechnen kann, dadurch Eintrag geschehen möchte. Mehr als ein Mittel einer vorläufigen und literar-historischen Orientirung kann und will dieses Repertorium nicht sein; und desshalb glaubt Ref., der Herausgeber, der zum grössten Theil zugleich Verfasser desselben ist, hätte besser gethan, seinen ursprünglichen Plan festzuhalten, und wünscht im Interesse des Unternehmens selbst, dass er wenigstens nicht weiter überschritten werden möge, als hier im 1. Hefte geschehen ist. Ref. würde dem Vf. für die Ausarbeitung einer fortlaufenden, systematisch geordneten Bibliographie, die auch einzelne in Journalen zerstreute Abhandlungen, Recensionen u. s. w. mit anführt, überaus verbunden sein; aber eine Sammlung von Anzeigen, die als Auszüge betrachtet, nicht vollständiger, als Beurtheilungen nicht bedeutender sind, als sie hier der Natur der Sache nach sein können, zu kaufen, dazu hat er auf die Länge der Zeit so wenig Lust, als vielleicht auch Andere haben werden.

[378] **Zusätze und Verbesserungen** zu den vier ersten Theilen der Geschichte der Philosophie erster Ausgabe von Dr. *Heinr. Ritter.* Hamburg, Fr. Perthes. 1838. 8. II u. 148 S. (18 Gr.)

Früher, als Ref. erwartet hatte, wird das Versprechen erfüllt, die Zusätze und Verbesserungen zu dem genannten Werke für die Besitzer der ersten Ausgabe besonders abdrucken zu lassen. Dass dabei nur die bedeutenderen Veränderungen zusammengestellt, und namentlich die, die sich auf die Berichtigung falscher Citate in der ersten Ausgabe beziehen, übergangen sind, wird man nicht tadeln. Uebrigens sind die Zusätze und Verbesserungen zum 2. Bde. am zahlreichsten, was seinen Grund in der Kritik hat, welcher bekanntlich C. Fr. Hermann die Rittersche Auffassung und Darstellung der Sokratischen Schulen und namentlich der Platonischen Philosophie unterworfen hatte. Auf das unterdessen erschienene grössere Werk Hermann's über die Platonische Philosophie, welches wohl zur nochmaligen Revision der Acten führen wird, konnte dabei noch keine Rücksicht genommen werden. 79.

[379] **De historicae doctrinae apud Sophistas majores vestigiis.** Diss. inaug., quam pro summis philosophiae artiumque libb. honoribus in Acad. Georgia Augusta rite obtinendis ampl. Philos. ordinis examini submittit *Guil. Geo. Fr. Ro-*

scher, hist. politicarumque litt. Stud. Hannoveranus. Göttingae. (Dieterich'sche Buchh.) 1838. VI u. 74 S. gr. 8. (n. 12 Gr.)

Der nicht ganz deutliche Titel dieser Abhandlung erklärt sich im Verlaufe der Schrift dadurch, dass der Vf. in der Entwickelung einiger der berüchtigtsten und auffallendsten Behauptungen der griechischen Sophisten nachzuweisen sucht, wie in ihnen theilweise doch wichtige Wahrheiten enthalten sind, die mit dem Geiste einer wahrhaft historischen Untersuchung vollkommen vereinbar sind, ja sogar durch ihn gefordert werden; daher er denn die Sophisten als Vorläufer des Aristoteles, als des trefflichsten Repräsentanten historischer Untersuchungen namentlich über den Staat betrachtet. Nach einer etwas fragmentarischen Einleitung über die Stellung der Sophisten zu ihrem Zeitalter (S. 1—13), die nach den neueren Untersuchungen darüber mit leichter Mühe, mit umfassenderem historischen Blicke hätte aufgeführt werden können, wendet sich der Vf. zu der Lehre der Sophisten über das Recht des Stärkeren; zu dem Satze derselben, dass der Mensch das Maass aller Dinge sei und zu ihrer Lehre vom ewigen Flusse aller Dinge. Der letzte Punct wird am kürzesten behandelt; in der Erörterung des ersten parallelisirt der Vf. die Lehre der Sophisten namentlich mit verwandten Ansichten des Thucydides, und sucht, was freilich nicht schwer ist, nachzuweisen, dass, obwohl Recht und Gewalt nicht identisch seien, das Recht doch in seiner Entstehung sowohl, als Geltung vom Einflusse der Macht abgehangen habe; den zweiten Satz wendet er speciell auf die Lehre vom Staate an, wo denn wirklich der Mensch und der jemalige Zustand der Gesellschaft das Maass der Einrichtungen ist. Er geht dabei ziemlich ausführlich auf eine keinesweges unfruchtbare Analyse der Platonischen Lehre vom Staate ein und sucht nachzuweisen, wie diese in ihren Grundzügen doch nur eine Copie der damals im öffentlichen Leben eingetretenen Zustände sei, daher sie denn nicht, wie neuerdings Stahl behauptet, das Bild eines frisch und kräftig blühenden, sondern eines alternden Staates zeichne. Die ganze Abhandlung zeigt von guten, nicht von der Oberfläche der neuen und neuesten Literatur geschöpften Kenntnissen, einen geraden historischen Sinn und Selbstständigkeit des Urtheils; Eigenschaften, welche in Verbindung mit der grossen Bescheidenheit, mit welcher der Vf. in dem Vorworte von dieser seiner Arbeit spricht, erwarten lassen, dass er das von ihm gewählte Gebiet mit nachhaltigem Erfolg anbauen werde. 78.

[380] **Sokrates nach dem Grade seiner Schuld** zum Schutz gegen neuere Verunglimpfung. Von Dr. *Theod. Hein-*

siete, o. Prof. am Berl. Gymnas. z. grauen Kloster u. s. w. Leipzig, Kollmann. 1839. IV u. 64 S. gr. 8. (8 Gr.)

Forchhammer's Schrift „die Athener und Sokrates" u. s. w. (vgl. Repert. Bd. XV. No. 231), welche die Hegel'sche Auffassung des Sokratischen Processes noch überbietend nicht nur die Verurtheilung des Sokrates als nothwendig und gerecht darzustellen, sondern auch den persönlichen Charakter desselben zu verdächtigen und herabzuwürdigen suchte, hat schon in Holland einen Gegner gefunden; (vgl. P. van Limburg Brouwer Apologia Socratis contra Meliti redivivi calumniam sive judicium de P. G. Forchhammeri libro etc. Groningae, 1838, 93 S. gr. 8.) und Ref. freut sich, dass, obgleich die vorliegende Abhandlung nicht geradezu als Streitschrift angesehen sein will, auch in Deutschland sich eine Stimme für Sokrates erhebt. Der Vf. derselben, der es absichtlich verschmäht zu haben scheint, dieser Schrift durch viele Citate u. s. w. ein gelehrtes Ansehen zu geben, richtet seine Prüfung auf den menschlichen und bürgerlichen Charakter des Sokrates, auf seine Lehre, seine Stellung zu seinen Mitbürgern, seine Anklage und die Beurtheilung seiner Gegner. Das Resultat wird S. 59 dahin ausgesprochen, dass, zugegeben, Sokrates sei als Märtyrer der Wahrheit gefallen und habe als solcher vor dem Athenischen Gesetz fallen müssen, daraus doch nicht folge, dass man der Gesinnung seiner Ankläger und der ganzen Handelsweise der Athener das Wort reden müsse. Uebrigens ist die ganze Schrift, die über manche einzelne Puncte wohl hätte gründlicher eingehen können, in einem sehr ruhigen Tone gehalten. Vollkommen einstimmen muss man mit dem Vf. darin, dass sehr viel darauf ankommt, wenn namentlich die jüngere Generation in ihrem Glauben an die sittliche Grösse und Reinheit solcher Individuen, wie Sokrates, erschüttert wird. Indessen zweifelt Ref. sehr, dass der Vf. seine Gegner bekehren wird; denn es handelt sich hier nicht bloss um die Auffassung, sondern um die Beurtheilung der ganzen geschichtlich überlieferten Vorgänge, und diese Beurtheilung hängt wieder ab von sittlichen Grundbestimmungen, über die man erst einig sein muss, ehe man über ihre Anwendung auf einen concreten Fall auch nur streiten, geschweige denn sich vereinigen kann. 78.

[381] De Kanti antinomiis, quae dicuntur theoreticis. Diss. inaug., quam consensu et auctoritate ampl. philos. ordinis in Acad. Geo. Augusta ad summos in philos. honores rite capessendos scripsit *Leonh. Ph. Aug. Reiche*, Ulzena-Hanoveranus. Göttingae. (Dieterich'sche Buch.) 1838. 60 S. 4. (n. 20 Gr.)

Eine Kritik der Kant'schen Antinomieenlehre kann, wenn sie ihrem Zwecke nur einigermaassen entsprechen soll, was freilich durch Berufungen auf einen seitdem errungenen höhern Standpunct der Speculation u. s. w. nicht würde geschehen können, als ein Probirstein des philosophischen Scharfsinns betrachtet werden. Sieht man nun von der etwas schwerfälligen, hie und da abgerissenen Darstellung der vorl. Abhandlung ab, die das Verständniss derselben nicht begünstigt, so erregt dieselbe von der philosophischen Bildung, d. h. von dem Ernste, der Strenge und der Nüchternheit ihres durch die Herbart'sche Philosophie an genaue Untersuchungen gewöhnten Vfs. eine sehr vortheilhafte Meinung. Mit einem speziellen und genauen Studium der Schriften Kant's verbindet sich ein gewissenhaftes Streben, seinen Gedankengang im Zusammenhange zu fassen; aber eben dadurch wird auch das Auge der Kritik geschärft und entdeckt Lücken und Sprünge, über die eine allgemeine Auffassung sehr leicht weggleitet. Die bei der Kritik fremder Lehrmeinungen naheliegende Klippe, seine eigenen schon fertigen Lehrsätze ohne Weiteres als Maassstab anzulegen, hat der Vf. sorgfältig zu vermeiden gesucht; vielmehr geht sein Zweck dahin, durch genaue Untersuchung des Gegenstandes seiner Kritik auf analytischem Wege zu den wahren, von Kant vernachlässigten Principien der Metaphysik hinzuleiten. Auch behandelt er nicht die ganze Antinomieenlehre, sondern hauptsächlich nur die zwei ersten, und von der dritten einen Theil. Obgleich also der Vf. seinen Gegenstand nicht erschöpft, so enthält sich Ref. doch nur ungern, auf das Einzelne einzugehen, was aber hier, wo es sich um sehr abstracte und dennoch mannichfaltig in einander verwebte Begriffsbestimmungen und Gedankenbewegungen handelt, geschehen muss, und wünscht nur durch diese wenigen Worte Diejenigen, die an den hier behandelten Fragen ein ernsthaftes speculatives Interesse nehmen, auf diese Schrift aufmerksam gemacht zu haben. Eine auf das Einzelne eingehende Kritik besonders hervorragender Philosopheme der ältern Denker muss der wahren Gründlichkeit der philosophischen Forschung bei weitem nützlicher sein, als jene allgemeinen Charakteristiken, die an den Systemen, wie an den Dingen nur die Oberfläche der Erscheinung in schwankenden Umrissen auffassen, ohne dem prüfenden Nachdenken einen fruchtbaren Stoff darzubieten.

[382] Pierre Bayle nach seinen für die Geschichte der Philosophie und Menschheit interessantesten Momenten dargestellt und gewürdigt von *L. Feuerbach*. Ansbach, Brügel. 1838. VI u. 259 S. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Vor einem Jahre hat der Vf. als Fortsetzung seiner Ge-

schichte der neueren Philosophie eine Monographie über Leibnitz erscheinen lassen (vgl. Repert. Bd. XII. No. 1033.); an sie schliesst sich die vorl. über P. Bayle an, obgleich der allgemeine Titel des ganzen Werkes, den die früheren Bände hatten, weggefallen ist. Auch Bayle verdient nun jedenfalls eine ausführlichere Betrachtung, als ihm bisher in den Geschichten der Philosophie zu Theil geworden ist; zwar nicht desshalb, weil er es zu einem systematischen Abschluss seiner Gedanken gebracht, oder auch nur darnach gestrebt hätte, sondern weil er durch seine freisinnige Denkart, namentlich in Beziehung auf das Verhältniss der Philosophie zur Theologie für sein Zeitalter die grösste Bedeutung gehabt und in der Vielseitigkeit seiner Leistungen für die Emancipation der wissenschaftlichen Forschung sehr nachdrücklich gewirkt hat. Es verdient also Anerkennung, dass der Vf. diesem Manne eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet; nur hätte er sich dieser Anerkennung für hinlänglich versichert halten sollen, um nicht mit dem „heterodoxen Einfall, Bayle, den unruhigen Processkrämer und Friedensstörer, den ungebundenen, losen Skeptiker, den dialektischen Guerillashäuptling aller antidogmatischen Polemiker u. s. w. zum Inhalt einer eignen Schrift zu machen", — man muss beinahe sagen, in der Art zu kokettiren, wie es hier in der Vorrede geschehen ist. Einwendungen dagegen lassen sich gegen die Art machen, in welcher der Vf. seinen Stoff auffasst und behandelt. Die eigentlich historische Darstellung nämlich, die über Bayle's Person, über sein Leben, seine vielfältigen literarischen Streitigkeiten, welche überdiess die Veranlassung seiner meisten und wichtigsten Schriften gewesen sind, billig Auskunft geben sollte, um die Denkart und den Charakter des Mannes im Zusammenhange mit seiner Zeit als abgerundetes Gemälde dem Leser zur Anschauung zu bringen — eine solche historische Darstellung tritt hier fast ganz in den Hintergrund; statt dessen werden die Gedanken und Ansichten Bayle's in einzelnen nur locker verbundenen Abschnitten aneinandergereiht und von dem Vf. oft so ausführlich und weitläufig commentirt, dass sie bisweilen nur das Vehikel für die eigenen Gedanken des Vfs. zu sein scheinen. Endlich folgen von S. 197 an Anmerkungen, die wenigstens den 4. Theil des ganzen Buches einnehmen und welche in derselben Weise geschrieben sind. Die einzelnen Abschnitte haben folgende Ueberschriften: „der Katholicismus oder der Gegensatz von Geist und Fleisch" (S. 1), „der Protestantismus als der Gegensatz von Glaube und Vernunft" (S. 10), „die Theologie und die Wissenschaft" (S. 19), „die Religion und die Moral oder Bayle's Gedanken über den Atheismus" (S. 42), „die Selbstständigkeit der ethischen Vernunft" (S. 66), „der Widerspruch der Dogmen mit der Vernunft" (S. 84), „die Bedeutung des Wider-

spruchs zwischen Glaube und Vernunft bei Bayle" (S. 110), „Bayle's Bedeutung als Polemiker" (S. 138), „Bayle's Bedeutung für die Geschichte der Philosophie und Charakter" (S. 165). Trotz des Mangels einer auf strenge historische Gestaltung berechneten Anordnung bietet das Buch eine grosse Masse bisher in den Geschichten der Philosophie noch wenig beachteter Materials dar, und die nicht geringe Belesenheit und Kenntniss, die der Vf. von den theologischen und philosophischen Richtungen der damaligen Zeit hat, führt ihn bisweilen zu lehrreichen und anregenden Erörterungen über einzelne Puncte, die für das ganze Zeitalter sehr charakteristisch sind. Seine eigene antitheologische oder vielmehr antidogmatische Gesinnung und die Art, wie er sie ausspricht und geltend macht, ist schon aus seiner Schrift über Leibnitz bekannt, und hat hier in der skeptischen Polemik Bayle's einen Conductor gefunden, der sie zu sehr reichen Ausströmungen veranlasst. Nur ereifert sich der Vf. dabei oft so sehr, dass seine Sprache einen mit der Ruhe der historischen Darstellung nicht zusammenstimmenden leidenschaftlichen Ton annimmt, von dem man, selbst wo man ihm gern Recht giebt, unangenehm berührt wird, weil man keine unmittelbar rechtfertigende Veranlassung dazu vor Augen hat. 78.

Länder- und Völkerkunde.

[383] Cartons aus der Reisemappe eines deutschen Touristen. Gesammelt und herausgegeben von *C. v. Hailbronner*. 2. u. 3. Bd. Stuttgart, Cotta'sche Buchh. 1837, 38. 448 u. 363 S. gr. 8. (2 Thlr. 16 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XV. No. 320.]

Das günstige Urtheil, das wir über den 1. Bd. dieser Cartons ausgesprochen haben, müssen wir bei dieser Fortsetzung völlig bestätigen. Die Freiheit und der Höhepunct der Anschauung, die treffende Charakteristik und die blühende Darstellung zeichnen das Werk vor sehr vielen aus. Wir begnügen uns hier mit einer kurzen Angabe der besprochenen Orte. Die Reise geht von Kiel über Kopenhagen nach Schweden, wo zunächst der Trollhätta und Göthakanal, dann Stockholm besucht, und Dalekarlien, so wie die schwedische Armee besprochen wird. Von Stockholm reist der Vf. über Berlin nach Dresden. Die berliner Zustände, sowie die Conservation und Aufstellung der Gemäldegallerie in Dresden sind treffend geschildert. Von da geht es über Prag nach München, Rippoldsau, Nürnberg und Wien. Mit einigen Worten über die österreichische Armee schliesst der 2. Band.

Der 3. beschäftigt sich bloss mit Italien. Zuerst wird die Rera besucht, dann Venedig, Mailand, Florenz, Genua, Turin und die Seen. Die anziehendste Darstellung erhöht die Schilderung dieser reizenden Gegenden zu dem genussreichsten Bilde. Hierauf werden Rom und römische Zustände, insbesondere aber der Carneval und die Charwoche besprochen. Auch den Römerinnen ist ein besonderer Abschnitt gewidmet, der von dem feinen Beobachtungstalente des Vfs. zeugt. Auf die Schilderung von Neapel und Sicilien folgt die Erzählung einer Besteigung der Vesuv; den Vf. überraschte hierbei eine Eruption des Berges, in Folge deren Angst und Schwierigkeiten der Flucht auf eine junge Engländerin, die in seiner Begleitung war, einen Eindruck zurückliessen, der am zweiten Tage tödtlich wurde; er selbst entkam mit Mühe gleichem Schicksale. — Man sieht, dass das Interesse des Buchs in den verschiedensten Nuancen spielt, und macht man keine Ansprüche auf Genauigkeit in minder wichtigen Punkten, z. B. der Rechtschreibung mancher Eigennamen, so lässt sich damit zugleich die trefflichste Belehrung verbinden. — Für die elegante Ausstattung ist der Preis wohlfeil zu nennen. 122.

[384] Wanderleben in Bayern, Ober- und Unterösterreich, Ungarn, Mähren und Böhmen von *Fr. Mayer*. 2. Bd. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1838. 372 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XIV. No. 1968.]

Ueber vorliegenden 2. Band müssen wir ein noch minder beifälliges Urtheil als über den ersten abgeben. In sofern der grösste Theil desselben den Aufenthalt des Vfs. in Ungarn behandelt, hätte dieser um so mehr Veranlassung gehabt, bei Schilderung der Nation und des Landes die Objectivität zu beobachten, die einem Mann, wie der Vf. ist, bei Besprechung einheimischer, mindestens deutscher Zustände allerdings weniger geläufig zu sein scheint. Wir finden zwar namentlich die Verhältnisse der Stände zu einander mit Gewandtheit dargestellt, auch sonstiges Bemerkenswerthe passend bezeichnet, aber es herrscht durchgängig ein ziemlich malcontenter, und wo der Vf. auf Individuen zu sprechen kommt, ein selbstliebiger Ton, der dem Leser wenig Freude macht. Dazwischen drängt sich oft genug eine Sinnlichkeit hervor, die ihre Frivolität kaum zurückhalten kann. Wir erfahren im Ganzen wenig Neues, ausser dass der Vf. in Heidelberg einen sonderbaren Liebeshandel, dessen Erzählung eine nicht unbedeutende Episode des Buches ausmacht, und sodann an verschiedenen Orten mehrere Duelle gehabt hat. Gleich auf dem ersten Bogen sind höchst persönliche und unwürdige Ausfälle auf Melchior

Mayr zu lesen. Kurz, Gedanke, Tendenz und Ausführung haben des Unerspriesslichen und Unerquicklichen genug.

[385] **Wanderungen in Italien.** Von *C. F. Cooper.* Nach dem Engl. von Dr. *F. Steger.* 1. u. 2. Thl. Braunschweig, Westermann. 1838. 284 u. 281 S. 8. (3 Thlr.)

Die vorliegenden Reisebeobachtungen sind in vielen Puncten einseitig, aber gleichwohl bedeutend. Die Selbstständigkeit und Consequenz des amerikanischen Charakters hat den Vf. oft zu einem nachtheiligen Isoliren, zu einem Beharren in der zuerst gefassten Meinung geführt, das um so bedenklicher wird, je rascher seine Beobachtungen angestellt und sein Urtheil gebildet zu werden pflegt. Aber es ist nicht zu verkennen, dass, wenn man diese Schlacken beseitigt, die Eigenthümlichkeit vieler Anschauungen, vor Allem aber der freie Geist, der in sicherem Selbstbewusstsein über der Tiefe schwebt, einen wohlthuenden Eindruck macht. An vielen Orten spricht der Vf. nicht anders, als ob er der erste Reisende wäre, der über Italien schriebe, und der Ton seiner Erzählung ist ungefähr derselbe, den man in einem Reisebericht aus Japan erwarten könnte. Ueberwindet man aber diese Schroffheit der Form, so muss man die Tüchtigkeit und Energie der Beobachtung, selbst da, wo man mit der Basis derselben nicht einverstanden sein kann, grösstentheils anerkennen. Namentlich sind seine Urtheile über Naturschönheiten und über Werke der Baukunst bedeutend und interessant; mindern Werth haben die über Antiquitäten, trotz aller seiner Liebe des Alterthums; es gemahnt den Leser, namentlich bei der Schilderung von Pompeji, gar zu oft, als wenn C. erst die Wichtigkeit und Bedeutung der Antike und des Lebens der Alten constatiren zu müssen glaubte. Dass C. die Gegensätze amerikanischer Zustände zu den unsrigen bald lobend, bald tadelnd hervorzuheben liebt, ist schon bekannt; im vorliegenden Werke ist aber noch die häufige Bezugnahme auf englische Sitte und Nationalität bemerkenswerth, die namentlich in dem in Italien häufigeren Zusammentreffen mit Briten ihren Grund hat. Uebrigens darf nicht unerwähnt bleiben, dass in diesen Reiseberichten historische Bemerkungen sowohl aus der ältereren als der neueren Zeit häufig vorkommen, wie denn z. B. gleich im Anfange die Untersuchung des Terrains bei Lodi mit Rücksicht auf Bonaparte's bekannte That dazu Veranlassung geboten hat. — Die Uebersetzung ist fliessend, dann und wann sind erläuternde Anmerkungen beigegeben. Die Ausstattung verdient Beifall. 122.

[386] **Bunte Skizzen aus Ost und Süd.** Entworfen und gesammelt in Preussen, Russland, der Türkei, Griechen-

land, auf den ionischen Inseln und in Italien von *Fr. Tietz.* 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1838. VIII u. 328, VIII u. 298 S. Mit einer Musikbeil. 8. (3 Thlr.)

Der Vf. hat die meisten der hier erwähnten Gegenden bei Gelegenheit gesandtschaftlicher Aufträge durchreist: meist also rasch, aber unter günstigen Verhältnissen: so rasch wie seine Beobachtungen, mussten auch seine Genüsse sein, und zu beiden hatte er, was aus dem Buche sich ergibt, Talent. Es kann also nicht fehlen, dass dasselbe, da es mit vorzüglicher Gewandtheit geschrieben ist, ziemliches Interesse erregt. Zuerst wird eine Reise von Königsberg durch Preussisch-Litthauen und die russischen Ostseeprovinzen nach St. Petersburg berichtet, wo namentlich die Notizen über die preussischen Litthauer sehr interessant sind. Dann folgen unter dem Titel Russische Skizzen verschiedene Aufsätze über das Leben in Petersburg, über das Alexander-Newski-Kloster, zur Charakteristik Suwarows, über Theater und Volkspoesie der Russen, eine Skizze: Alexander von Puschkin, und die Erzählung eines Reiseabenteuers: die Nacht an der Berezina; sämmtlich durch Gegenstand und Behandlung höchst anziehend. Ueber Puschkin, den der Vf. auf derselben Insel, wo er nachmals im Duelle getödtet wurde, kennen lernte, spricht er sich, was seinen Charakter als Mensch anlangt, bedenklich aus. Die ferner mitgetheilten Skizzen einer Reise jenseit des Kaukasus sind kurz und unbedeutend; dagegen sehr anziehend die Erinnerungen aus Constantinopel. Eine hier mitgetheilte Liebesaffaire trägt eine Zweifel zulassende Färbung: freilich schien sie des Halbdunkels zu bedürfen. Den Schluss bildet die Meerfahrt von Griechenland (Nauplia) nach Italien (Ancona), mit Hinblicken auf die griechische Küste, die ionischen Inseln und die Westküste Italiens. Namentlich wird Zante und Corfu besprochen; über den britischen Despotismus und Vandalismus sind scharfe, thatsächlich belegte Urtheile gefällt. Von Italien wird fast nur Ancona und Loretto berührt. — Die auf dem Titel erwähnte musikalische Beilage gibt ein Musikstück von Donizetti, das zu einem Marsch umgestaltet jetzt, nach dem Zeugnisse des Vfs., der Lieblingsmarsch des Sultans ist; es ist eine recht wohlklingende Melodie in dem bekannten italienischen Stile. Die äussere Ausstattung des Buchs ist sehr lobenswerth. 122.

[387] Scherben von *L. Reinhard.* Schwerin. (Berlin, Plahnsche Buchh.) 1839. 116 S. 8. (n. 16 Gr.)

Ein mit vielem gesunden und originellen Humor geschriebenes Büchlein; es herrscht durchaus frische Reiselust und ein heiterer Muth darin, der in witzigen, zum grossen Theil

sehr treffenden Ergüssen über das Erlebte aussprudelt. Der Titel lässt nicht errathen, dass eine freilich oft sehr summarisch referirte Reise aus dem Mecklenburgischen nach Rügen, von da nach Ystadt, dann über Kopenhagen nach Christiania und zu den Wasserfällen von Rinkan fossen und Trolhättan der Hauptgegenstand des Buches ist. Ein freier, edler Sinn, ein kräftiger Charakter und nicht gewöhnlicher Geist spricht sich in den meisten Bemerkungen des Vfs. aus; die fast durchgängig ironische Haltung wird durch Beweglichkeit der Sprache und aphoristische Kürze gehoben. Höchstens möchten wir eine allzugrosse Natürlichkeit des Ausdrucks an manchen Stellen missbilligen. Die Auszüge aus der norwegischen Constitution bilden eine sehr interessante Episode. — Das Aeussere ist gut. 122.

Geschichte.

[388] **Taschenbuch für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland.** Herausgegeben von Dr. *Heinr. Schreiber.* Freiburg, Emmerling. 1839. VIII u. 392 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Neu und, wie der Herausgeber glaubt, zeitgemäss ist das Unternehmen einer „Zeitschrift für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland überhaupt, und dem Grossherzogthum Baden insbesondere". Durch den Titel: „Taschenbuch" soll angedeutet werden, dass es sich hier nicht um den Abdruck von Archivalien, sondern um deren Bearbeitung handelt. So spricht sich der Herausgeber über seine Arbeit aus; allein hört man auch nicht „den Lastwagen der Urkunden selbst knarren", so hat Hr. S. doch in den einzelnen Aufsätzen den vorgezeichneten Plan nicht streng befolgt, sondern selbst „Archivalien" abdrucken lassen, die durch ihre Länge den Leser ermüden. Das Taschenbuch enthält vier Abhandlungen. I. Balthasar Hubmaier, Stifter der Wiedertäufer auf dem Schwarzwalde. — Balthasar Hubmaier (Hiebmaier, Hubmär, Hiebmajor, Friedberger, Pacimontanus) aus Friedberg gebürtig, studirte in Freiburg seit 1503, erscheint 1511 als Docent der theol. Facultät, ward 1512 Professor und Universitätsprediger in Ingolstadt, 1516 Pfarrer an der Domkirche in Regensburg, und hier war es, wo sich schon jene Richtung in ihm bemerklich machte, die in seinen spätern Schriften und Predigten so bestimmt hervortritt. Hubmaier kam als Pfarrer nach Waldshut, wo noch 12 Geistliche ausser ihm sich befanden, und hier stellte er 1524 seine 18 Sätze auf, die seinen Glauben hinlänglich charakterisiren. Sie sind S. 36 ff. abgedruckt, wie auch schon früher, S. 28 ff., die Sätze des Religionsgespräches zu

Zürich, über Bilder und Messe, vom 26. Oct. 1523. Den ganzen Aufsatz, dessen 1. Abtheil. mit S. 130 schliesst, in seinen Einzelnheiten zu verfolgen, erlaubt hier nicht der Raum; es genüge die Versicherung, dass dieser Gegenstand gründlich und mit grösster Ausführlichkeit behandelt werde, der Aufsatz selbst aber von dem vorgefassten Plane des Vfs. abweicht, in so fern darin eine Menge Archivalien abgedruckt sind, deren Mittheilung im Auszuge dem Leser eines Taschenbuches gewiss angenehmer sein würden. II. Die Keltengräber am Oberrhein. S. 133—232. Zweierlei Gräber finden sich am Oberrhein und im südwestlichen Deutschland in nicht unbedeutender Zahl, Hügelgräber und Furchengräber; erstere sind Erdaufwürfe in Form einer Halbkugel, und ausgezeichnet durch zahlreiche Gegenstände aus Eisen, die in ihnen gefunden werden, letztere sind weniger durch Erdaufwürfe bemerkbar, hatten Steinkasten im Innern und zahlreiche Gegenstände von Bronze. Beide Arten legt der Vf. den Kelten bei, die Hügelgräber den Stämmen der Helvetier, die Furchengräber den Galliern, und hält erstere für heidnisch, letztere für christlich. Die Gründe des Vfs. für seine Behauptung einzeln anzuführen, scheint unwesentlich, und wir nennen nur einige besonders merkwürdige. Die Kelten sollen wahre Künstler und ausgezeichnete Handwerker gewesen sein, die ihnen folgenden Germanen aber roh und ungebildet; desshalb gehören die an Geräthen von Bronze so reichen Gräber den Kelten, diejenigen aber, in denen rohe Steingeräthe sich finden, den Germanen. Christlich müssen die Furchengräber sein, weil die Todten darin nicht auf blosse Erde, und nicht übereinander gelegt wurden. (Hartzheim conc. germ. I. 55. ist die Beweisstelle.) Jeder Freund der deutschen Alterthumskunde wird den Aufsatz mit Interesse lesen, sei es auch nur, um die vergebliche Anstrengung des Vfs. zu bewundern. Einzelne Puncte, wie z. B. das Vorkommen röm. Münzen bis auf Probus, hätte ihn wohl zu der Ansicht bewegen sollen, dass diese Gräber, wenigstens zum Theil aus der Zeit der Alemannenkriege herrühren, was offenbar das Wahrscheinlichste ist. Die Streithämmer (Donnerkeile) aus Stein hält der Vf. zum Theil wenigstens für Commandostäbe (S. 148, 49); „noch während des 30jähr. Krieges erscheint er als Waffe und als Commandostab" (von Eisen); den Beleg dazu gibt das Erschlagen von 300 Bauern am 19. Juni 1633. — III. Das Breisgau im Bauernkriege von 1525. — Sehr ausführliche Schilderung der Fortschritte der Bauern und deren Thaten. Den Hauptgegenstand bildet die Belagerung und Einnahme der Stadt Freiburg durch Vergleich vom 26. Mai. Auch hier sind überall Archivalien abgedruckt, so z. B. die Schreiben, welche die Stadt Freiburg mit den Bauern gewechselt, Verträge u. a. m. Der Aufsatz endigt mit dem offenburger Vertrag vom 18. September 1525. —

IV. Kleinere historische Mittheilungen. — In dem Aufsatze „die ältesten Familien in Süddeutschland" wird dargethan (??) dass die „Loesch" eine der ältesten sei, denn schon auf röm. Gefässen komme vor: Loscius f. — Zur Geschichte und Statistik des Aberglaubens S. 318—30. — Bettlerindustrie um das Jahr 1475 (S. 330—43), Auszug aus Joh. Knebels handschriftl. Chronik auf der St. und Univ.-Bibliothek zu Basel. — Sagen und Märchen mit historischen Erläuterungen: 1) der Springbrunnen zu St. Ulrich, 2) der Vennsberg bei Ufhausen. — Minnelieder und Meisterlieder mit Nachweisungen über die Vff. derselben. Hier wird ein Lied von Schenk Ulrich von Winterstetten:

Die Minne störet
Und töret
Mich ane allen Wan; sit daz sy mich nicht enhöret u. s. w.

und die dazu gehörende Melodie aus einer Handschrift der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. gegeben. Text und Noten des Codex sind in einem Facsimile beigegeben. — Ausserdem finden sich Nachrichten über Kuerenberg, Brunwart von Oughein, Diurner, und ein Lied aus der Zeit der Meistersänger (impetratio serti). Merkwürdige Briefe aus verschiedenen Jahrhunderten, S. 365—92. 1) Aus dem 15. Jahrh. drei Briefe, der Zeit Karls des Kühnen von Burgund angehörend. Sie betreffen die Truppenwerbung des Landrost Hagenbach und die Besorgnisse, welche am Oberrhein damals herrschten. 2) Aus dem 16. Jahrh. ein Brief des Joh. Lonicerus an den Rath, und des röm. Königs Ferdinand an die Universität zu Freiburg, eine Verwendung für Zasius. 3) Aus dem 17. Jahrh. zwei Berichte. a) An den Land-Comthur Jos. Jac. von Stein, d. d. Mallingen, 2. Apr. 1638, vom Deutsch-Ordens-Priester Heinr. Schenk von Castell, und b) an Simon Eyrichen, Obervogt in Altschhausen, d. d. 16. Apr. 1638, von Kristoph Kuechlin — beide die zwei Schlachten bei Rheinfelden, am 28. Febr. und 3. März 1638 betreffend; beide Berichte von Augenzeugen. 102.

[389] Vaterländisches Archiv des histor. Vereins für Niedersachsen. Herausgeg. von *v. Spilcker* und *Brönnenberg*. Jahrg. 1838. 1. u. 2. Heft. Mit 1 lithogr. Zeichnung. Hanover, Hahn'sche Hofbuchh. 1838. VIII u. 218 S. 8. (4 Hefte n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Unter der Redaction Spiels und Spangenbergs war das vaterländische Archiv für Niedersachsen bereits auf 27 Bände angewachsen, als gegen Ende des Jahres 1832 Spangenberg erklärte, das Unternehmen aufgeben zu müssen, wenn es nicht vermehrte Theilnahme finde. Spangenberg starb noch in demselben Jahre, und die Redaction des Archivs ging in die Hände des jetzigen

Herausg. Brönnenberg über, dem v. Spilker mit Rath und That zur Seite stand. Indessen ist auch dieser gestorben und das 2. Heft des Jahrg. von 1838 ist unter Brönnenbergs Namen allein erschienen. Der Wunsch liegt gewiss einem jeden Freunde vaterländ. Alterthums sehr nahe, dass eine Zeitschrift von so ehrenwerthem Namen sich fernerer ungeschwächter Theilnahme erfreuen möge. — Der Inhalt dieser beiden Hefte ist so mannichfaltig, dass wir auf eine nähere Besprechung der einzelnen Mittheilungen nicht eingehen können und uns auf eine blosse Angabe derselben beschränken müssen. Inhalt des 1. Hefts: 1) Mushards Palaeogentilismus bremensis, im Auszuge. Vom Oberamtmann Strackerjan zu Oldenburg, mit lithogr. Zeichnung (2 Taf., S. 1 — 61). Diese Schrift Mushards († 1708) besteht ihrem grösseren Theile nach in einer systematischen Beschreibung und Besprechung der zu des Vfs. Zeit im ehemaligen Fürstenthum Bremen und den angrenzenden Ländern aufgefundenen vorchristl. Alterthümer, von denen er selbst eine bedeutende Sammlung zusammengebracht hatte, die aber nach seinem Tode zerstreut wurde. Der Vf. zeigt über viele Gegenstände im Vergleich mit manchem seiner Zeitgenossen, der Gleiches behandelte, im Ganzen sehr richtige Ansichten. Unter den beschriebenen Alterthümern sind jedoch nur wenige, die nicht auch anderwärts vorgekommen wären. 2) Andeutungen zur Geschichte der Stadt Nordheim, von Friese (Forts.) (— 69) mit einer Urkunde von 1466. 3) Kurzer Abriss der Geschichte der Congregation der Kapuziner in Hanover, von Prof. Koch (— 87). Die Congregation wurde durch Friedrich Herzog von Grubenhagen und Kalenberg 1667 errichtet. Nach gleichzeit. Nachrichten. 4) Darstellung der Lage des Kurfürstenthums Hanover in s. Verhältnissen zu Frankreich im J. 1803, vom Grafen von der Decken (— 95). Dieses hier mitgetheilte Exposé wurde von dem kurbraunschw. Staats- und Cabinetsminister von Lenthe zu London entworfen. 5) Die Lehne der Grafen von Schwerin am linken Ufer der Elbe, vom Rect. Masch (— 104). Nach einem im grossherz. Archive zu Schwerin befindlichen alten Verzeichnisse aus dem letzten Viertel des 13. Jahrh., welches hier vollständig abgedruckt ist. II. Heft. Vorrede des Dr. Brönnenberg (— VIII). 6) Feldzüge des Herzogs Georg Wilhelm von Zelle am Rhein und an der Mosel von 1674—75, vom Grafen von der Decken (— 160). Nach handschriftl. Nachrichten in der königl. Bibliothek zu Hanover. 7) Berichtigung der im neuen preuss. Adelslexicon enthaltenen Nachrichten über die aus dem Hanov. und Braunschw. abstammende Familie der Freih. Schüler von Senden, vom Major Schädtler (— 166). 8) Alterthumsfund im Amte Ottersberg, vom Oberamtmann Hintze (— 168). Es wurden in einem Moore zwei bronzene Ringe gefunden. 9) Die bronzenen Ringe, welche bei Termstedt gefunden worden sind,

vom Forstrath Wächter (— 181). Nähere Beschreibung jener Ringe, die der Vf. des Berichts für Halsringe hält. 10) Urkunden zur Gesch. Heinrichs des Löwen, mit Anmerk. vom Frhrn. Hormayr-Hortenburg (— 194). Die mitgetheilte Urkunde ist vom J. 1142. 11) Das Nonnenkloster zu Osterholz bei Bremen und die Urkundensammlung des dortigen Amts, vom Landessecretair von der Decken (— 197). Besteht aus einer kurzen Angabe derjenigen spätern Urkunden, die aus dem Urkundenbuche des genannten Klosters zur Zeit noch nicht bekannt werden waren. 12) Beitrag zu den archival. Nachrichten über die vormal. St. Gertruden-Capelle in Braunschweig, vom Kreisgerichtsregistrator Sack (— 210). Nachträgl. Bemerkungen und Mittheilungen zu dem im Jahrgang 1836 S. 361 ff. enthaltenen Aufsatze. 13) Dritte Nachricht über den histor. Verein in Niedersachsen (— 215). 14) Das Vogteigericht in der Stadt Bokenem, vom Dr. Buchholz (— 218). 127.

[890] Die Marken des Vaterlandes von *Herm. Müller.* 1. Thl. Des Westens nördliche Hälfte. Bonn, Ed. Weber. 1837. X, 240 u. 142 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Wenn der Vf. seinem Werke eine bessere, systematische Anordnung gegeben hätte, so würden dadurch zwei Dinge für den Leser desselben erreicht worden sein, eine bedeutende Verkürzung des Inhalts und eine klarere Einsicht in Das, was das Resultat der Forschungen des Autors ist und was grösstentheils als nicht weiter zu bezweifelnde Wahrheit von ihm hingestellt wird. Bei der Anordnung aber, welche der Vf. gewählt, laufen die Dinge zuweilen ziemlich bunt untereinander. Die Ansichten, welche aufgestellt und begründet werden sollen, sind im Wesentlichen folgende: Die Belgen sind durchaus keltischen, nicht germanischen Stammes; zwar sind sie von den Bewohnern des mittlern Galliens durch Sprache, Verfassung und Gesetze einigermaassen verschieden, aber keine solche Verschiedenheit besteht zwischen ihnen, dass die gemeinsame keltische Herkunft nicht angenommen werden müsse (S. 33). Die Deutschen beginnen zu der Zeit, als Cäsar in Gallien ist, durchaus erst jenseits des Rheinstromes, am Rheinstrome wohnen entweder gallische Stämme oder Vorgermanen, wie sie der Vf. nennt, in einem von Belgien getrennten westrheinischen Gebiet (S. 50). Diese Vorgermanen darf man aber nicht desshalb für Deutsche halten, weil sie von Cäsar Germani genannt werden (S. 57). Es ist allerdings seltsam, dass Cäsar sie mit demselben Namen nennt, wie das grosse deutsche Volk jenseits des Rheins. Er mag bei dem grossen Namen des germanischen Volkes die bei der Gleichheit der Benennung kaum vermeidbare Verwechselung leichtsinnig haben hingehen lassen,

oder er hat, indem er diese Vorgermanen mit dem Namen der Germanen belegt, gar nicht daran gedacht, dass er künftig von einem ganz andern Volke werde zu sprechen haben, die er auch Germani werde nennen müssen (S. 58). Diese Germanen nun sind iberischen Stammes, es sind die eigentlichen und wahren Germanen. Kein anderes Volk sollte mit diesem Namen genannt werden, das deutsche Volk eben so wenig als ein anderes, welches sich diesen Namen auch selbst nicht gab, bei dem er gar keine Wurzel schlug, sonst hätte er seit dem Untergange der römischen Macht nicht so leicht verschwinden können (S. 60). Die Sache scheint von den Belgen ausgegangen zu sein, die, weil ihre Nachbarn den Namen Germani führten, denselben auch auf die fernern östlichen Völker ausdehnten (S. 64). Tacitus und Cäsar sprechen für diese Behauptung. Der Vf. geht nun nach Deutschland über und sucht zuerst zu beweisen, dass ganz Deutschland bis in den höchsten Norden und Osten hinauf einst keltisch gewesen sei. Die Kelten wurden allgemach von den Deutschen über den Rhein, nach dem Süden gedrängt. Die Cimbern waren bestimmt Kelten (S. 136). Ein grosser Theil des Werkes wird nun noch von den etymologischen Forschungen hinweggenommen, welche der Vf. über die einzelnen deutschen Völkernamen anstellt. Der Name der Usipeten wird hergeleitet von der Use, der Name der Westphalen von Fela, die Ebene. Die Untersuchungen und die Resultate des Vfs. theilen die Schwierigkeiten und Unsicherheiten, denen dergleichen etymologische Bestrebungen, deren Werth noch obenein sehr zweifelhaft ist, niemals entgehen können und werden.

[391] Handbuch der Geschichte des Mittelalters von Dr. *Friedr. Rehm.* 4. Bd. 3. Abtheil. Geschichte des Morgenlandes bis zum Ende des Mittelalters. **Mit 13 Stammtafeln. Kassel, Krieger's Verlags-Buchh. 1839. II u. 336 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)**

Auch u. d. Tit.: Geschichte des Mittelalters seit den Kreuzzügen von u. s. w. 2. Thl. 3. Abthl. Geschichte des Morgenlandes bis zum Ende des Mittelalters. Fortsetzung von dem Handbuche und dem Lehrbuche der Geschichte des Mittelalters von demselben Verf.

[Vgl. Repertor. Bd. XVI. No. 708.]

Die früher ausgesprochenen Urtheile über Stil, Darstellung und Methode des Vfs. müssen bei dem vorlieg. Bande zwar im Allgemeinen wiederholt werden, wenn auch zugestanden werden muss, dass, was den Stil anlangt, sich hier solche Auffälligkeiten, wie oft in den früheren Theilen, nicht vorfinden. Was aber die

Darstellung und die Methode anlangt, so ist eine bedeutende Aenderung nicht eingetreten und sie war wohl auch am Ende des Werkes nicht zu erwarten. Der Vf. hat hier die schon an sich selbst trockene und eintönige Geschichte des Morgenlandes zu behandeln versucht und seine Darstellung und Methode tragen allerdings zur Belebung dieses trockenen Stoffes nicht eben viel bei. Es wird zuerst die Geschichte der Mongolen in Sina, Persien, von Tschagatai und unter Timur dargestellt, an welche die mameluckischen Dynastieen in Aegypten angeschlossen werden. Es wird eine in das Breite gezogene Regententafel gegeben, welche der Vf. nicht durch Betrachtungen belebt. Recht an seiner Stelle wäre hier wohl Einiges über Charakter und Bildungsfähigkeit der mongolischen Stämme, und über ihren zerstörenden Einfluss auf die asiatische Welt gewesen. Es folgt dann die Geschichte der Osmanen, des byzantinischen Reiches und seines Anhängsels, des Reiches von Trapezunt. Der Vf. ist genau dem ethnographischen Systeme gefolgt und Ref. glaubt, dass dieses in seiner Strenge besonders bei der Geschichte der Osmanen und der Byzantiner besser aufgegeben werden wäre. Der Vf. wäre dann auch nicht zu den steten Wiederholungen genöthigt gewesen, von denen diese Capitel voll sind, und unbeschadet der Genauigkeit hätte ein leichterer Ueberblick gewonnen werden können. Das Verdienst einer solchen Genauigkeit ist im Uebrigen dem Vf. allenthalben einzuräumen. In dem letzten Capitel wird ein Blick auf Afrika geworfen und auch diesem Bande ist eine Regententafel angehängt.

91.

[392] Geschichte der Regierung Ferdinand des Ersten. Aus gedruckten und ungedruckten Quellen herausgegeben von *F. B. v. Bucholtz.* 8. u. 9. Bd. Wien, Schaumburg u. Comp. 1838. IV u. 774, XIII u. 744 S. gr. 8. (9 Bde. n. 18 Thlr. 16 Gr.)

Durch seinen weiten Umfang wie durch die Darstellung, welche in demselben herrscht, ist das vorliegende Werk, dessen Schluss nun geliefert wird, nicht für das grössere Publicum eben geeignet, wohl aber bietet es für eine gelehrte Benutzung eine reiche Ausbeute dar. Für die Aufklärung der innern Verhältnisse der ungarischen, böhmischen und österreichischen Lande hat der Vf. sehr Vieles und zum grossen Theil Treffliches gethan. In dieser Hinsicht hat das Werk ein allgemeines und unbestreitbares Verdienst. Wenn aber freilich von der Beurtheilung der Reformation und der Katholicität die Rede ist, so kann das Buch eines eben solchen unparteiischen Werthes sich nicht rühmen. Seine Meinungen und Urtheile gegen die erstere und für die letztere sind zum bei weitem grössten Theile falsch und verdreht.

Es soll zugegeben werden, dass sie aus einem wirklichen Glauben des Vfs. hervorgegangen sind, und es ist kein Grund da, das Gegentheil zu vermuthen, aber falsch und verdreht sind sie nichts desto weniger. Nach den Aeusserungen, die von dem Vf. in den Vorreden zu früheren Theilen seiner Arbeit über die Entgegnungen gemacht werden, die ihm protestantischerseits aufgestellt worden, wäre es ganz vergebliche Mühe, ihn noch einmal auf den Kampfschauplatz rufen zu wollen. Der 8. Bd. enthält 2 Hauptabschnitte, der erste „die innere Verwaltung der österreichischen Lande", welchen im reichen Maasse das oben Angeführte von den Verdiensten des ganzen Werkes in dieser Beziehung trifft. Der 3. Abschn. enthält die Geschichte der 3. Periode des tridenter Concils, welches in 3 Capp. zerfällt. Abermals ist in diesem Theile der Arbeit die grosse Sorgfalt des Vfs. in dem Zusammenstellen der geschichtl. Facten anzuerkennen, aber eben so deutlich ist das Bestreben, die Schattenseiten dieser heiligen Synode, die zuweilen eine recht dichte Nacht sind, in den Hintergrund nicht allein zu schieben, sondern sogar gänzlich zu verbergen, dass eine solche Schattenseite überhaupt vorhanden war. Ein 3. Abschn. handelt noch von der Hofhaltung und Familie Ferdinands, seinem häuslichen Leben und seinem Ende. Merkwürdig ist dabei, wie der Vf. sich in den Paragraphen 8 und 9 drehet und wendet, um von Maximilian, dem nachmaligen Kaiser, dem Sohne Ferdinands I., die früher unleugbar und offenbar vorhandene Hinneigung zum Protestantismus durch Wendungen und Drehungen doch wieder hinwegzubringen. Maximilian entschied sich nur durch politische Gründe, bei dem Katholicismus auszuharren. Der 9. Bd. enthält eine Reihe von schätzbaren Urkunden zu den früheren Bänden. Der Ritter von Bucholtz selbst hat die Herausgabe dieses Theils nicht erlebt. Am 4. Febr. 1838 hat ihn der Tod dieser irdischen Welt und ihren Irrthümern entnommen. Ein Hr. Kaltenbaek berichtet Einiges aus dem Leben des Vfs., rühmt desselben Eifer für die Wahrheit und stellt als Beweis wie treu Bucholtz für die Wahrheit gestanden, besonders die Darstellung des Concilii von Trident hervor. Das ist kühn, gerade Das hervorzuheben als Beweis der Unparteilichkeit, wo vielleicht in dem ganzen Werke diese Unparteilichkeit am härtesten verletzt ward. 91.

Schul- u. Erziehungswesen.

[393] **Die Erziehung des Menschen auf seinen verschiedenen Altersstufen.** Uebersetzung des Werkes: De l'éducation progressive ou Etude du cours de la vie par Madame *Necker de Saussure*, von *A. v. Hogguer* und *K. v.*

Wangenheim mit einigen Anmerkungen des letztern. 2. Thl. Hamburg, Fr. Perthes. 1838. X u. 470 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Mit einem Anhange u. d. Tit.: Ueber Gefühl und Gefühlvermögen und deren Bedeutung im Organismus der Seele von *v. Wangenheim.* 188 S.

Es ist dem Ref. nicht um seinet-, sondern um der Sache willen sehr erfreulich, dass er seit dem Erscheinen des 1. Bdes. sein in diesen Blättern Bd. VII., No. 628. über dasselbe ausgesprochenes Urtheil vielseitig bestätigt gefunden hat, und also wohl hoffen darf, dass dieses mit wahrhaft pädagogischem Geiste gedachte und geschriebene Buch schon eine recht weite Verbreitung gefunden habe. Auch der vorl. Band, der das 4—6. Buch enthält, überschreitet noch nicht die Erziehung bis ins 12. Jahr, und fasst dabei ausschliessend die Knaben ins Auge. Wenn man nun auch zugibt, dass die Vfin. hie und da sich etwas kürzer hätte fassen können, so wird man es doch nicht tadeln können, dass sie, wie für die erste Hälfte der Kinderjahre, so auch für die zweite, sehr ins Besondere und Einzelne eingegangen ist; denn, sagt sie mit Recht, „dieses Alter ist beinahe das einzige, in dem man auf das moralische Wesen einen wahrhaft wirksamen Einfluss üben und demselben mit Sicherheit einen heilsamen Anstoss geben kann". — Nur um einen allgemeinen Ueberblick zu geben, bemerkt Ref. über den Inhalt des vorl. Bandes Folgendes: Das 4. Buch (S. 3—142) entwickelt die Elemente des Unterrichtsplanes; welche Gegenstände der Bildung sind vorzugsweise ins Auge zu fassen? über die Methoden der Mittheilung des Unterrichts; die Unterrichtsmittel; die Art, die Natur in ihrer Beziehung zu Gott aufzufassen. Das 5. Buch (S. 143—232) behandelt dann speciell für die Periode vom 5—7. Jahre die vom eigentlichen Unterrichte unabhängige Verstandesbildung; Anregung der Interessen, die am geeignetsten sind, das Gedächtniss zu stärken; erste Uebungen des Nachdenkens und der Urtheilskraft; Bemerkungen über das Natur- und Kunstgefühl junger Kinder; Entwickelung der geselligen Eigenschaften; Vortheile regelmässiger Unterrichtsstunden; über den Gehorsam aus Gewohnheit und Ueberlegung. Das 6. Buch (S. 233—378) für das 7—10. Jahr stellt das Sittliche und Religiöse noch mehr in den Vordergrund; es handelt nach allgemeinen Bemerkungen über den Charakter des Kindes in dieser Periode von den Triebfedern der Sittlichkeit und der religiösen Entwickelung; den Strafen und Aufmunterungen; der Benutzung der Zeit; von der Schärfung der Aufmerksamkeit und des Urtheils; der Uebung des Gedächtnisses; der Cultur der Einbildungskraft; über Kinderschriften. Das 7. Buch (S. 379—470) endlich bezieht sich auf die Erziehung der

Knaben vom 10—12. Jahre; entwickelt die Gründe, aus welchen sie vor dem 10—12. Jahre nicht aus dem Vaterhause entlassen werden sollen; spricht von den Erholungen und Belustigungen derselben, ferner über öffentlichen und häuslichen Unterricht; von den Vortheilen, welche der Unterricht in den classischen Sprachen während des Zeitraums vor dem Eintritte in das Jünglingsalter gewährt, und schliesst mit einem Rückblick auf die Anleitung zur sittlichen Führung der Kinder. Ein dritter Band, der im Originale schon erschienen ist, wird auch in der Uebersetzung bald nachfolgen. — Hinsichtlich des Anhangs, der so wie die zum Theil sehr ausführlichen Anmerkungen den k. würtemb. Geheimen Rath und Staatsminister ausser Dienst, v. Wangenheim, zum Vf. hat, kann Ref. nicht umhin, die schon beim 1. Bde. hinsichtlich des dortigen Anhanges gemachte Bemerkung zu wiederholen, dass es wohl sehr Viele geben möchte, die das Buch der Frau von Necker ohne Anhänge, die es unnöthigerweise vertheuern, lieber allein besässen. Wenigstens wäre es von Seiten der Verlagshandlung billig, den Käufern die Wahl zu lassen, ob sie es mit oder ohne die Anhänge an sich bringen wollen. Dennoch steht zu fürchten, dass der 3. Band wieder einen Anhang ins Schlepptau fassen werde, indem sich hier unter dem Druckfehlerverzeichniss die Nachricht findet, dass die in Aussicht gestellte Erweiterung der Abhandlung v. Eschenmayer: „die moral. Weltordnung“, die den Anhang des 1. Bandes bildete, habe wegbleiben müssen, weil sonst der Band zu stark geworden wäre. Wahrscheinlich wird man sie also dem 3. Bde. beigeben. 78.

[394] Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts. Von Dr. *Alo. Buchner*, Prof. d. Theol. an d. Univ. zu München, nun Domcapitular in Passau. Sulzbach, v. Seidel'sche Buchh. 1838. IV u. 316 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. hat seit mehreren Jahren Vorträge über Pädagogik gehalten, nach Sailers Schrift: „über Erziehung für Erzieher“ 2. Aufl. 1813. — „Jeder Sachkundige weiss, was bei längerem Gebrauche eines und desselben Vorlesebuchs (sic) zu geschehen pflegt“; nämlich um kurz zu sein, es fällt einem da Manches ein, was nicht im Buche steht. „Genau so erging es dem Vf. gegenwärtiger Schrift, und aus diesem Gesichtspuncte allein will sie gelesen und beurtheilt werden. Es war folglich meine Absicht hierbei nicht, auf neue Entdeckungen auszugehen, nach Originalität zu haschen, neue Lorbeeren zu pflücken; sondern: das Wahre und Gute, das Gediegene und Erprobte“ u. s. w. „zusammenzustellen, es ins Licht zu setzen“ u. s. w. Da Ref. der Ansicht ist, dass der Vf. durch diese Worte seine Schrift sehr gut charakterisirt hat, so glaubt er sich weiterer Bemerkungen darüber

enthalten zu können. Nur zur Probe will er von den 978 Paragraphen, aus denen es besteht, gleich die 3 ersten der Einleitung abschreiben: §. 1. „In jeder Wissenschaft muss unterschieden werden: a) der eigentliche Gegenstand oder Inhalt derselben; b) manch (sic) Anderes, das mit dem Gegenstande zwar zusammenhängt, jedoch ihn selbst nicht ausmacht"; §. 2. „der erstere ist die Hauptsache beim Vortrage und Studium jeder Wissenschaft; alles Andere hingegen mehr Nebensache"; §. 3. „demzufolge ist die Erklärung und Auseinandersetzung Dessen, wozu und wie ein Menschenkind erzogen werden solle, das Wesentliche in der Pädagogik und gleichsam der Kern; .... die Geschichte aber der Erziehung bei verschiedenen Völkern, z. B. den Hebräern, Aegyptern ... mehr unwesentlich und Nebensache." Ohngefähr in demselben Tone ist der grösste Theil dieser „Grundsätze" geschrieben. 78.

[395] **Handbuch zu Denk- und Sprechübungen** nach des Verf. Bildertafeln, ein Hülfsmittel für den Privatunterricht, für Elementar- und Kleinkinder-Schulen, von *C. C. G. Zerrenner*, der Gottesgel. u. d. heil. Schr., Dr., Probst, K. Cons.- u. Schulrath, Dir. des Pädag. zu Magdeburg u. s. w. Mit 15 Bildertaf. Magdeburg, Heinrichshofen. 1838. IV u. 390 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

So verschieden auch noch jetzt die Denkübungen behandelt werden, so kann man doch als Resultat der seit Basedow und Rochow gemachten Erfahrungen die Ansicht als fast allgemein anerkannt aufstellen, dass besondere Denkübungen in den Vorbereitungsunterricht gehören, und nur in solchen Schulen auch später noch eine Stelle finden müssen, in denen noch keine „geistbildende" Methode aller Unterrichtsgegenstände herrscht. Dass auch der hochverdiente Z. dieser Ansicht beitrete, beweist die Herausgabe vorlieg. Werkes und der Umstand, dass derselbe kein Wort über das Verhältniss dieser neuen Arbeit zu seinem „Hülfsbuch für Lehrer und Erzieher bei Denkübungen" (4 Thle., 5. Aufl., Leipz. 1837) beigefügt hat. Wir sagen diess ohne schielende Bedeutung, denn jenes Hülfsbuch ist noch in vielen Anstalten nothwendig und verdient fortwährend Beachtung; bedauern aber müssen wir, dass der Vf. uns sein Urtheil über die jetzt vorherrschende Behandlung der Denkübungen in ihrer Vereinigung mit dem Sprachunterrichte vorenthält. So viel scheint aus vorlieg. Arbeit hervorzugehen, dass es nicht gebilligt wird, wenn die Denkübungen nach dem Bedürfnisse der daran zu knüpfenden sprachlichen Uebungen geordnet werden, oder die sprachlichen Uebungen eine solche Ausdehnung erfahren, dass sie selbst alleiniger Gegenstand der Denkübung werden. Dagegen wird auf die Zweckmässigkeit, Auf-

schreibeübungen mit diesen Denkübungen zu verbinden, mehrmals aufmerksam gemacht, und wir billigen es vollkommen, dass die Art und das Maass dieser Verbindung dem Lehrer überlassen bleibt, und in diesem Handbuche nur das Denken und Sprechen berücksichtigt ist. — Man beginnt in neuerer Zeit alle Sprech- und Denkübungen sehr zweckmässig mit der Behandlung der in der Schulstube befindlichen Gegenstände, geht aber von dieser sogleich auf das Haus, den Hof, das Dorf, das Feld u. s. w. über. Diesen Sprung von der unmittelbaren Anschauung auf die Vorstellungen vermeidet der Vf. durch seine Bilder, welche gewiss vor Modellen den Vorzug verdienen, weil sie mit der sinnlichen Anschauung die Uebung des Vorstellungsvermögens verbinden. Diese Anwendung von Abbildungen ist unseres Wissens neu; denn Löhrs Arbeiten und einige bessere für den Hausgebrauch bestimmte Bilderbücher können hierher nicht gerechnet werden. Wir halten es daher für angemessen, den Inhalt dieser an 15 Bildertafeln sich knüpfenden Denkübungen hier in der Kürze wieder zu geben. 1) Hausthiere und im Hause befindliche Gegenstände. 2) Zwei Felder: eine Stube und ein Bauerhof mit allerlei Thieren und Gegenständen. 3) Mobilien., 4) Haus- und Küchengeräthe. 5) Arbeitsgeräthe und Werkzeuge. 6) Für Ackerbau und Bearbeitung des Flachses. 7) Mannichfaltige Gegenstände aus allen drei Naturreichen. 8) In vier Feldern Hauptculturstufen der Menschheit rücksichtlich ihrer Wohnungen und Beschäftigungen. 9) Die vier Hauptgewerbe: Jagd, Viehzucht, Ackerbau, Handel. 10) Die verschiedenen Arten, Lasten fortzuschaffen. 11) Fuhrwerke u. A. 12) Waffen aus verschiedenen Zeiten. 13) Verschiedene Mühlen. 14) Buchdruckerei, Hochofen, Feuersbrunst, Papiermühle. 15) Die Sinne des Menschen. Der Text zu jeder Tafel zerfällt in drei Uebungen: Das Erkennen und Benennen der Gegenstände, nähere Betrachtung und Beschreibung der einzelnen Gegenstände und Mittheilung des für Kinder Wissenswerthen über dieselben, Vergleichen, Unterscheiden und Ordnen der Gegenstände. Natürlicherweise ist die zweite Uebung stets die ausführlichste. Uebrigens erklärt der Vf., dass er weder eine Methodik dieses Unterrichts noch den Stoff in seinem ganzen Umfange geben wolle; dieser sei vielmehr der Kürze wegen oft in nur dem Lehrer verständliche Ausdrücke gefasst, da ohnehin der jedesmalige Bildungsstand der Kinder eine verschiedene Auswahl und Behandlung verlange; er habe für Anfänger, vielleicht auch für Väter und Mütter geschrieben. Dieses Alles können wir nicht vollkommen billigen. Es wäre besser gewesen, wenn der Vf. in den ersten Uebungen ein Ideal der Behandlung seiner Bilder ganz ausführlich aufgestellt und für die folgenden Bilder in immer gedrängterer Kürze nur das Material beigebracht hätte, anstatt von Anfang bis Ende gleiche und doch nicht vollständige

Ausführlichkeit herrschen zu lassen. Bei diesem Verfahren würde der Umfang des Buches noch geringer geworden sein, zumal wenn man auch anderweit, z. B. in den Ueberschriften, einer grösseren Sparsamkeit sich befleissigt hätte. Dass der Vf. an die Kirche auf Taf. 8. die ersten Belehrungen über religiöse Gegenstände und die Person Christi unter Hinweisung auf den künftigen Religionsunterricht knüpft, können wir nicht billigen; OLiviers Volksbilderbibel könnte und sollte gleichzeitig gebraucht werden. 132.

[396] Histoire Sainte depuis la Création jusqu'à la Destruction de Jérusalem par Titus. A l'usage de la Jeunesse par *Ségur*, ornée de 7 gravures sur acier. Frankfurt a. M., Comptoir für Lit. u. Kunst. 1839. 233 S. 8. (22 Gr.)

[397] Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis auf die Zerstörung von Jerusalem durch Titus. Mit Zuziehung mehrerer ausgezeichneter Theologen nach der heiligen Schrift und dem Josephus bearb. von *C. Friederich*. Mit 7 Stahlstichen. Frankf. a. M., Comptoir für Liter. u. Kunst. 1839. 202 S. gr. 8. (22 Gr.)

In welchem Verhältnisse diese beiden Schriften zu einander stehen, ist nicht schwer zu errathen. Die französische erscheint in der deutschen Ausgabe als eine Verkürzung und eine grösstentheils auf Worte beschränkte Bearbeitung; diejenigen Stellen aber, wo die Hand oder der Rath „mehrerer ausgezeichneter Theologen" thätig gewesen sein mag, sind uns leider entgangen. Wir glauben den Geist dieser Werke am genauesten nach den eignen Worten Hrn. F's. zu charakterisiren: „Bei der Bearbeitung dieses Werkchens, welches sämmtliche Geschichten der heil. Schrift enthält, habe ich mich bemüht, fortwährend die Erhabenheit des Gegenstandes vor Augen zu haben, und da es hauptsächlich der Jugend gewidmet ist, bei der Erzählung der verschiedenen Geschichte besonders auch die Reinheit der Sitten (?) zu berücksichtigen, ohne etwas auszulassen." Der „beabsichtigte Zweck" war, „ein so angenehm unterhaltendes, als nützlich belehrendes Lesebuch (?) für die Jugend zu schaffen, welches Aeltern und Lehrer derselben ohne Bedenken in die Hände geben können, und wodurch die Kinder zugleich die reinsten und erhabensten Begriffe von der heil. Schrift und der christl. Religion erhalten". Was mag der Vf. selbst für einen Begriff von biblischer Geschichte und ihrer Methode haben? Der französ. Vf. aber lässt sich also vernehmen: „Si l'on trouve ma narration morale, intéressante et claire, mon style concis, sans sécheresse et exempt de toute affectation, sans être totalement dépourvu d'élégance; si j'ai trouvé le moyen d'instruire mes jeunes lecteurs en les atta-

chant, et de leur donner d'utiles leçons de morale et de politique sans les fatiguer, j'aurai atteint mon but etc." Das sind doch bescheidene Anforderungen eines Vfs. einer heil. Geschichte an sich selbst! Indessen muss man Beiden den jetzt seltenen Vorzug zugestehen, dass sie die Thatsachen einfach, ohne Entstellung, ohne Deuteleien und richtig erzählt haben. 15.

[398] **Astern.** Ein Festgeschenk für die Jugend und deren Freunde von *Gust. Nieritz.* Enthaltend die drei Erzählungen: Der stille Heinrich. Die Pilger. Das Fischermädchen. Nebst 12 von dem Vf. selbst auf Stein gezeichn. Bildern. Berlin, Vereinsbuchh. (o. J.) 173, 118, 142 S. 8. (n. 1 Thlr. 8 Gr.)

Es thut uns leid, dass wir genöthigt sind, über diese „neuesten" Jugendschriften des ziemlich fruchtbaren Vfs. ein weniger beifälliges Urtheil zu fällen, als über einige seiner frühern Erzählungen. Die erste der vorstehenden hinsichtlich der Geruchlosigkeit wenigstens passend benannten Geschichten hebt mit vieler Gemüthlichkeit an, nimmt aber bald eine unerwartete Wendung, indem sie zuerst mitten in dem breiten Strome Campe'scher Manier dahinrudert, dann aber sich in die Räthsel und Schlingen einer kläglichen Kasper Hauseriade stürzt. Die Requisiten, welche dieser Erzählung fehlen, um für romantisch gelten zu können, sind mit grossem Fleisse für die 2. aufgespart worden, in welcher die Erfindung des Schiesspulvers zu guter Stunde den arg zusammengezogenen Knoten — zerreisst. Hie und da hängt ein Stückchen Gotteswort, aber es bedeckt nicht, es putzt nicht, es hängt eben nur da. Nachdem wir uns bis an das Ende der „Pilger" durchgearbeitet hatten, fühlten wir weder Lust noch Kraft zum Fortlesen, können also auch über die Begegnisse und Erlebnisse des „Fischermädchens" nichts berichten. Nach Dem aber, was wir gelesen haben, behaupten wir, dass diessmal der Vf. sein Ziel gänzlich verfehlt hat; denn wer, der in diese Uebertreibungen, Grässlichkeiten, in diese Zerrissenheit des Inhalts und der Charaktere, in diese Witzhascherei, in diese künstliche Motivirung und in das Streben nach grossartigem Effect einen Blick geworfen hat, wird solche Nahrung dem jugendlichen Geiste für zuträglich halten oder als Jugendfreund selbst sie zu geniessen sich geneigt fühlen? 15.

[399] **Deutsches Lesebuch.** Eine Sammlung belehrender u. unterhaltender Stücke aus den Werken deutscher Prosaiker und Dichter, für die oberen Klassen höherer Bürgerschulen herausg. von M. *Frz. Jul. Bernhard.* Leipzig, Serig'sche Buchh. 1838. VIII u. 438 S. gr. 8. (16 Gr.)

Die Zahl der Lesebücher ist gross und wächst mit jedem Jahre, nicht als ob es an brauchbaren immer noch fehle, sondern weil oft ohne genaue Kenntniss der schon vorhandenen ähnlichen Arbeiten in den Tag hineingeschrieben wird, oder weil manche Lehrer die Bedürfnisse ihrer eignen Classe für so eigenthümlich halten, dass sie dieselben nur mit einer von ihrer eignen Hand und eigens für die Ihrigen zugerichteten Speise befriedigen zu dürfen meinen. — Der Vf. des vorlieg. Lesebuchs hatte es sich zum Grundsatz gemacht, nur solche Stücke aufzunehmen, aus welchen neben lichtvoller, fasslicher und passender Darstellung das erziehende und belehrende Element hervorleuchtete. „Vorzüglich aber war er bemüht, das sittliche Gefühl der Jugend zu beleben, zu erhöhen und zum deutlichen Bewusstsein zu bringen, damit sie das Wahre von dem Falschen, den Schein vom Wesen trennen lerne.“ Indessen wird die letzte Aufgabe weder durch dieses noch irgend ein anderes Lesebuch gelöst werden. Damit aber, dass nichts aufgenommen werde, „bei dessen Lesung die darin ausgesprochene Wahrheit nicht deutlich hervorleuchtete,“ glaubt der Herausg. bei consequenter Durchführung einen unnützen Zwang sich angelegt zu haben. Ob übrigens hie und da namentlich in den didaktischen Abschnitten nicht die „Fassungskraft“ selbst der obern Classen höherer Bürgerschulen „überschritten“ wird, müssen wir sehr bezweifeln. Lobenswerth ist namentlich der Reichthum an allgemein historischem Stoffe, wodurch diese Zusammenstellung vor mehreren ähnlichen sich auszeichnet. Der prosaische Theil enthält 1) Erzählende Prosa (Erzählungen, Märchen, Sagen, Parabeln und Paramythien, Erzählungen aus d. Weltgeschichte). 2) Beschreibende Prosa (Beschreibungen und Schilderungen aus d. Gebiete der Natur, Darstellungen aus der Länder- und Völkerkunde, Biographieen und Charakterschilderungen). 3) Belehrende Prosa (Fabeln, kleine Abhandlungen, Erklärungen, Grundsätze u. s. w.). Der poetische Theil: 1) Erzählende Poesie (Balladen und dichterische Erzählungen, Parabeln und Paramythien, Mährchen, Legenden, Sagen). 2) Beschreibende Poesie (Naturerscheinungen, Landschaftsgemälde, Menschenwelt). 3) Belehrende Poesie (Fabeln). 4) Lieder, Hymnen, Gebete. 15.

[400] **Die Pflegetochter.** Eine Erzählung für Mädchen von zehn bis funfzehn Jahren. Von *Doris Schumacher*, Vorsteherin des Lehrinstituts für Mädchen in Friedrichsberg bei Schleswig. Hamburg, Nestler u. Melle. (o. J.) 208 S. 12. (12 Gr.)

Die erste Idee zu dieser Erzählung scheint das bekannte Gedicht von Kind „der Weihnachtsabend“ gegeben zu haben.

Dieselbe gehört zu den bessern moralischen Geschichten unserer Tage, indem sie schlicht und einfach angelegt ist und ebenso ruhig erzählt wird; die Sprache ist angemessen, die Moral prunkt und prahlt nicht auf jeder Seite und die Phantasie der jungen Leserinnen wird nicht durch ausserordentliche Begebenheiten und ungewöhnliche Ereignisse verkehrt. Für zehnjährige Mädchen aber möchte diese Lectüre doch zu früh sein. — Sprachfehler haben wir einige gefunden, Druckfehler sehr viele. 15.

[401] Palmenzweige. Erzählungen und Gedichte für die gebildete Jugend von *Rosalie Koch*, Vfin. des „Blumenkörbchens" und der „Immortellen". Essen, Bädeker. 1839. 100 S. 8. (8 Gr.)

[402] Blumengewinde in lehrreichen und unterhaltenden Erzählungen für die wissbegierige Jugend. Mit 8 col. Kupf. Wien, Berman u. Sohn. (o. J.) 117 S. 8. (16 Gr.)

In No. 401. schönes glattes Papier, zierlich gedrechselte Worte, viel Klingeln und Klappern mit edeln, zarten Gefühlen, sentimentale Religion und ein affectirter Titel, womit den Bedürfnissen „der gebildeten Jugend" abgeholfen werden soll. Es ist zu hoffen, dass die „lieben kleinen Leser", wenn ihnen diese Blätter unglücklicherweise in die Hände fallen, von diesen vornehmen, gebildeten Phrasen nichts verstehen. — No. 402. ist ohne jeden Schmuck von aussen wie von innen. Sechszehn prosaische und poetische (aber sämmtlich ungereimt) moralische Geschichten von gewöhnlichem Schlage zählt das Inhaltsverzeichniss auf. 15.

[403] Fünfzig Räthsel und Bilder für Kinder von 8—12 Jahren. Von *Fr. Hoffmann.* Die Zeichnungen von *O. Grashof* u. *Levy Elkan.* Essen, Bädeker. (o. J.) 52 Bl. u. 44 Lithogr. gr. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

[404] Bilder der Kindheit in Fabeln, Erzählungen und Liedern für Knaben und Mädchen des früheren Alters von *Auguste Kühn.* Mit vielen Abbildd. Berlin, Morin. 1838. 104 S. 8. (21 Gr.)

[405] Kleine poetische Festgaben für die liebe Kinderwelt. Gedichte und Bilder herausg. von *Therese Berger.* Magdeburg, Bühler. 1839. 142 S. 8. (1 Thlr.)

Es ist nicht schwer, zu erkennen, dass diese 3 Schriftchen mehr oder weniger, aber mit verschiedenem Glücke sich in der Hey'schen Manier bewegen. Noch am besten ist in No. 403. der rechte

Ton getroffen, ob er schon häufig manierirt ist, und die unvergleichliche Kindlichkeit und Innigkeit der „Funfzig Fabeln“ sehr vermisst wird. Ebenso wenig werden wir an die liebliche Frömmigkeit jenes Meisterwerks erinnert, und überhaupt ist der Inhalt zu gemischt, als dass er für jenes Alter allgemein ansprechend sein könnte. Die Zeichnungen aber halten keinen Vergleich mit denen von Spekter aus. Mehr noch entfernt sich No. 404. in den „Fabeln und Liedern“ von seinem Vorbilde, indess muss man auch hier einige gelungene Nachbildungen anerkennen. Von den „Erzählungen“ dagegen lässt sich nichts Gutes sagen; sie sind alle über den ordinairen moralischen Leisten gearbeitet; ganz ohne Verstand ist die erste, „der Scorpion“, eine völlig verunglückte Nachahmung der „Mutterliebe“ von Starke. Am wenigsten können wir die gereimten Bearbeitungen der mannichfaltigsten Dinge in No. 405. loben. Da sind viele Betrachtungen, viel Reflexion, viele Nutzanwendungen, viel Kälte. In diesen „Bildern“ spiegelt sich nicht das innerste Leben des Kindes, man spürt an ihnen die verständige Hand des Erwachsenen, darum mögen manche recht zierlich und gescheit sein, aber harmlos sind sie nicht. Aus den gelungeneren Räthseln in No. 1. wählen wir folgendes als Probe:

Es hat Augen, aber sie sehen nicht;
Es hat einen Mund, aber er redet nicht;
Es hat Ohren, aber sie hören nicht;
Es hat einen ganzen Kopf, wie du,
Mieder, Röckchen, Schleifchen und Schuh,
Auch wunderniedliche Füsschen dazu,
Und doch will's gar nicht vorwärts gehn,
Kann nicht einmal von selber stehn,
Lässt sich immer wiegen und tragen, —
Was ist das, kannst du's sagen?

[406] Wunderbuch für die reifere Jugend. Eine Gallerie der merkwürdigsten und interessantesten Werke der Natur u. Kunst in Erzählungen und Bildern. Zur Belehrung und Unterhaltung herausgeg. von *J. E. Gailer*, Vf. des neuen Orbis pictus. Mit 36 Abbildd. Stuttgart, Hoffmanns Verlagsh. 1839. IV u. 478 S. gr. 8. (2 Thlr.)

In der Vorrede versichert der Vf., „er habe sich überredet, die sich gestellte Aufgabe nicht in ihrem ganzen Umfange gelöst zu haben“; zu derselben Ueberzeugung ist Ref., wahrscheinlich mit leichterer Mühe, gelangt. Ueber die Zweckmässigkeit des Unternehmens selbst mit dem Vf. zu rechten, kann hier der Ort nicht sein, obschon gegen diese philanthropinischen Nachklänge, welche in der realistischen Richtung der Gegenwart eine willkommene Unterstützung gefunden haben, und in der verjüngten Gestalt von Pfennigwerken u. dgl. wieder lebendig geworden sind,

sehr vieles Gegründete sich einwenden liesse. Nur auf die Grundsätze, worauf er sich im Vorworte in der Erwartung einer günstigen Aufnahme dieser „Fortsetzung und Erweiterung seines neuen Orbis Pictus" beruft, beschränken sich unsere Ausstellungen. „Die Anordnung ist mit Geschmack zu behandeln. Nach dem Münster in Strassburg, nach Gustav Adolphs Tode darf nicht eine Schildkröte vorgestellt werden, weil dieses gegen allen Schicklichkeitssinn streitet." Indessen braucht man nur das Register durchzugehen, um hie und da den Homer schlafend zu finden; denn ist „die Nachtigall und ihr Nest" nicht weniger unschicklich zwischen dem „Simplon" und der „Mastrichter Höhle", oder in welchem Zusammenhange steht die „Wasserhose" mit „Terceira" und dem „Triumphbogen de l'Etoile"? Uebrigens möchte der Nutzen einer strengen Anordnung höchstens in der Erleichterung beim Nachschlagen bestehen, denn wir können nicht glauben, dass der Vf. sein Buch im Ernst zu einer zusammenhängenden Lectüre gebraucht wissen will, für das Nachdenken höchstens dürfte Einzelnes sich eignen. Desswegen sollte bei der Auswahl und Behandlung aber auch mehr die ästhetische Seite berücksichtigt sein, denn über Geographisches und Statistisches sucht man wohl anderswo Belehrung. Viele Artikel sind hinsichtlich der „Gründlichkeit" sehr ungleich gearbeitet, z. B. die „Lidfordsbrücke", „Shakespeare's Denkmal in Stratford" u. s. w. Andere, wie „Abbotsford" passen schwerlich für junge Leser, denen mit einer Charakterisirung der Scottschen Romane nichts geholfen ist. „Dass der zehnjährige Knabe den Inhalt leicht fassen, aber auch der Jüngling und Mann die Darstellung geniessbar finden möchte", hätte vielleicht durch grössere Einfachheit und Ungezwungenheit im Stil zum Theil erreicht werden können. Die grössere Aufmerksamkeit, welche den Naturmerkwürdigkeiten von Süddeutschland geschenkt werden ist, lässt sich erklären, kann aber der Bestimmung des Buchs nicht vortheilhaft sein. Unrichtig ist die Angabe S. 386, dass Petersburg über 500,000 Einw. habe und halb so gross als London sei. — Die Abbildungen sind grösstentheils gut gewählt, und bei möglichster Treue sauber lithographirt. 15.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[407] Jahrbücher für Drama, Dramaturgie und Theater. Herausgeg. von *E. Willkomm* und *A. Fischer*. 2. Bd. Leipzig, Wunders Verlagsmagazin. 1838. 64, 124 u. 184 S. hoch 4. (n. 4 Thlr.)

Reichen und vielgestaltigen Inhalts bewegen sich die Jahrbücher für Drama u. s. w. auf der begonnenen Bahn rüstig und nicht ohne merkbare Zeichen des Fortschreitens und der Sicherheit eines zu erlangenden Zieles fort. Ueber den Standpunct, den sie in der Literatur einnehmen, und über die Lücke, welche sie darin ausfüllen, hat sich Ref. schon bei der Beurtheilung des 1. Bdes. derselben (Bd. XV. No. 103.) ausgesprochen und glaubt daher hier nur hinzufügen zu dürfen, dass Dasselbe, was dort über den 1. Band gesagt worden, auch — wiewohl mit den Modificationen, welche in den nachstehenden Specialitäten liegen — von diesem 2. Bande gilt. Ueber den Inhalt desselben mögen folgende, durch die Tendenz dieser Blätter beschränkte Notizen genügen. Das Bedeutendste ist „das Täubchen von Amsterdam", Trauerspiel von Herrmann Marggraff, und „der Todeskampf des Dichters", Drama von F. Marlow. Ersteres behandelt die von Leopold Schefer bereits zum Sujet einer Novelle genommene Liebe Christierns II. zu der schönen Dövecke, letzteres das Ende eines durch die Last äusserer Verhältnisse erdrückten Dichters der Gegenwart. In beiden liegen Shakespeare'sche Elemente, die sich im ersteren mehr rein tragisch, im letzteren mehr ironisch äussern und für das entschiedene Talent der Vff. zeugen. Den nächsten Rang nach ihnen nimmt ein Lustspiel von Wallmont, „Selim der eitle Sultan" ein, das, ohne gerade bühnengerecht zu sein, reiche komische Momente und einen tüchtigen Kern von Poesie und Humor enthält. Zwei andere Lustspiele, „Richardet" von Otto Jacobi und „Dichterliebe" von Sigism. Wiese — (letzteres mehr Schauspiel) — sind weniger bedeutend und für die Bühne völlig ungeeignet, vorzüglich das letztere, dessen Vf. mehr Talent für die Tragödie, als für die Komödie, zu haben scheint. Noch sind einige Scenen aus „dem Stern von Sevilla" von Mistres Butler in einer Uebersetzung von Ernst Susemihl mitgetheilt, welche die günstige Aufnahme, die der Vfin. erstes Trauerspiel, Franz I., in England gefunden hat, durchaus nicht rechtfertigen; sie erinnern einigermaassen an die Birch-Pfeifferschen Dramen. Unter den Aufsätzen, welche sich in diesem Bande finden, sind besonders zwei, einer von Rudolph Marggraff „über die moderne Tragödie," der andere von Ernst Willkomm „über das moderne Gesellschaftsleben und die sociale Tragödie", hervorzuheben; sie sind geistreich und umsichtig geschrieben und enthalten viel Beherzigenswerthes. Eine Bemerkung von H. Marggraff „über die Maffeis", ein wenig bekanntes Trauerspiel von tor Hardt, verdient Anerkennung. Die mitgetheilten Notizen über die dramatischen Schriftsteller Frankreichs und über den Pariser Gamin sind nicht neu. Der kritische Theil, sowie die angehängten Notizen sind in diesem Bande weniger interessant, als in dem früheren, namentlich scheinen die Kritiken weniger gediegen. Sollte dieser Umstand

aus Mangel an Theilnahme für das Unternehmen herrühren, so wäre diese zu beklagen, denn es verdient Unterstützung. 138.

[408] Sämmtliche Schriften von *Joh. Ant. Leisewitz.* Zum ersten Male vollständig gesammelt und mit einer Lebensbeschreibung des Autors eingeleitet. Nebst Leisewitz's Portrait und einem Facsimile. Einzig rechtmässige Gesammtausgabe. Braunschweig, Leibrock. 1838. XXXIX u. 290 S. 8. (21 Gr.)

Leisewitz verdankt seine Stelle in der Geschichte der deutschen Literatur seinem „Julius von Tarent", der wider seinen Willen zuerst in Leipzig 1776 gedruckt erschien; dass nicht dieses Stück, sondern Klinger's „feindliche Brüder" damals den Preis erhielten, scheint ihm die Lust zu poetischen Productionen verleidet zu haben. Er arbeitete später viel an einer Geschichte des 30jährigen Krieges; alle darauf bezüglichen Papiere sind aber sammt dem ganzen übrigen literarischen Nachlass seinem ausdrücklichen Willen gemäss vernichtet worden. Der Sammler und Herausgeber seiner Werke hatte also nur eine kleine Aehrenlese zu halten; und so finden wir in dem vorl. Bändchen ausser jenem Trauerspiele noch „zwei poetische Gespräche" (aus d. J. 1775), „Rede eines Gelehrten an eine Gesellschaft Gelehrter" (1776), eine kurze „Nachricht von Lessings Tode" (1781), eine Abhandlung „über den Ursprung des Wechsels" (1782) und eine „über die bei Errichtung öffentlicher Armenanstalten zu befolgenden Grundsätze" (1802 u. 1803); die letztere geht sehr ins Detail und ist unter dem hier zuerst Mitgetheilten das Wichtigste. Sodann folgen noch Briefe an den 1819 verstorbenen Bibliothekar Langer in Wolfenbüttel, die sich meist auf literarische Bedürfnisse Leisewitz's beziehen und einzelne Bemerkungen über die Quellenschriftsteller des 30jährigen Krieges enthalten, die für den Historiker hie und da von Nutzen sein können. S. IX—XXXIX findet man eine nach den Quellen verfasste Lebensbeschreibung Leisewitz's. 81.

[409] Plan zu einer neuen Grundlage für die Philosophie der Geschichte. Wissenschaftlicher Versuch nebst einigen literarischen Studien von *A. Bernstein (Rebenstein).* Berlin, Natorff u. Comp. 1838. VIII u. 118 S. 8. (12 Gr.)

Den Titel müssen wir für ein Aushängeschild erklären; denn der Plan zu einer neuen Grundlage für die Philos. der Gesch., von dem man dem Titel gemäss erwarten müsste, dass er den wesentlichen Inhalt des Büchleins bilde, erstreckt sich nur von

S. 9—25; dann folgen „literarische Studien", d. h. kurze Aufsätze unter folgenden Ueberschriften: I) Rationalismus im Judenthum, II) Adalbert von Chamisso, III) der Goethe'sche Wagner oder Muster der Charakterbildung für junge Poeten, den der Vf. selbst einen „Commentar-Fetzen" nennt, IV) Schönborn, Goethe und ihre Zeitgenossen, V) über den Einfluss der deutschen Studien auf E. L. Bulwer, VI) Coleridge und Goethe oder ein englischer Faust, VII) Schillers Album; Aufsätze, die meistentheils kritische und analysirende Reflexionen über Erzeugnisse und Richtungen der modernen Literatur enthalten, wie sie von den besseren Zeitschriften jetzt in grosser Mannichfaltigkeit dargeboten werden. Vielleicht haben sie auch selbst den Weg durch dieses Vehikel der Mittheilung genommen. 81.

[410] **Mariana.** Schauspiel in fünf Aufzügen. Frei nach *Sheridan Knowles*, von *Friedr. Treitschke*. Wien, Wallishauser. 1838. VIII u. 94 S. gr. 8. (15 Gr.)

Man muss es dem Uebersetzer Dank wissen, dieses überaus schöne Stück des grossen englischen Dichters in einer so geniessbaren Uebertragung dem deutschen Publicum vorgelegt zu haben. Die höchste Einfachheit herrscht in der Handlung, die ohne alle künstliche Verwickelung doch durch alle 5 Acte gesteigert wird. Ohne auf die dramatische Composition im Einzelnen einzugehen, bemerken wir nur, dass die Wendung, die sie am Ende nimmt, in der That von einer seltenen Wirkung ist, und über die ganze Handlung und die einzelnen Charaktere erst das wahre Licht verbreitet. Dass Mariana, das arme, einfache Schweizermädchen, fern von ihrer Heimath und in ungewohnte Lebenskreise versetzt, verlassen selbst von Denen, die ihrer sich anfangs wohlwollend angenommen, erst Schutz findet von einem Landsmann, einem Bruder, das ist ein überaus zarter Gedanke; und wenn man mit Bedacht noch einmal sich Alles vergegenwärtigt, so findet man wohl, dass allerdings das ganze Stück auf diese Lösung hinzielet, und dass der Contrast zwischen der unverdorbenen Einfalt des schweizerischen Mädchens und dem verfeinerten, aber auch ränkevollen Leben am Hofe eines italienischen Fürsten den beabsichtigten Eindruck des Ganzen wesentlich bestimmt. Selbst Pierre, so wenig er sonst achtungswürdig dargestellt ist, nimmt unsre Theilnahme in Anspruch durch die auf so rührende Weise an den Tag gelegte brüderliche Liebe, die sein gesunkenes moralisches Gefühl plötzlich hebt und sein ganzes Wesen im Innersten umwandelt. 141.

[411] **Der Uskoke.** Roman von *G. Sand.* Uebersetzt

von Dr. *A. Diezmann.* 2 Thle. Leipzig, Kollmann, 1838. 196 u. 176 S. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

[412] Der Uskoke. Historischer Roman von *G. Sand* (Mad. *Dudevant*) übers. von *Th. Hell.* Grimma, Verlags-Comptoir. 1839. 336 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[413] Reise-Novellen von *G. Sand.* Aus dem Französ.: „Lettres d'un voyageur", von *Emilie Wille.* 2 Thle. Berlin, Natorff u. Comp. 1838. VI, 297 u. 286 S. 8. (2 Thlr.)

Das erstgenannte Werk, das in zwei deutschen Bearbeitungen vorliegt, behandelt denselben Stoff, der aus Byrons Corsar und Lara bekannt, und dessen historische Basis die Ermordung des Grafen Ezzelino ist, der in den Kriegen von Morea auf der Ueberfahrt von San Minimo bei Nacht durch einen Renegaten getödtet ward. Der Roman ist in der bekannten Manier geschrieben, welche Effecthascherei an die Stelle des wahren Interesse, Unnatur an die Stelle der Kunst zu setzen liebt; doch hat sich die Richtung hier noch innerhalb der Grenzen gehalten, welche die Lectüre des Buches, abgesehen von dessen künstlerischer Bedeutung, nicht verleiden. Es ist dabei besonders Das der Vfin. zu Gute gekommen, dass die Elemente ihres Sujets schon zu sehr in Aufruhr und Gährung, die Situationen kühn, die Charaktere hervorstechend und ungewöhnlich genug sind, als dass sie ihre eigne Erfindungsgabe hier noch viel hätte walten zu lassen gebraucht, um die ihrem Stile und Genre angemessene Färbung hervorzubringen. Was die Uebersetzungen anlangt, so ist zwar die Einleitung in der Diezmann'schen weggelassen, dagegen hat Ref. im Texte der anderen nicht nur mehrere Abkürzungen, deren Zweck nicht klar ist, sondern sogar einige Fehler gefunden. Zum Belege diene nur die S. 334 der Hell'schen Uebersetzung befindliche Stelle: „Ezzelino hat den Zweig seiner Schwester gegeben und ist verschwunden, wie alle Anderen". Nicht Ezzelino ist verschwunden, sondern Soranzo: dieses Wort ist an der Spitze des zweiten Satzes ausgefallen, und dadurch der Sinn einer sehr accentuirten Rede ganz entstellt. — Das zweite Werk, die „Reisenovellen", ist von ganz anderer Art, sowohl in Stoff als Form. Jedenfalls ist der deutsche Titel sehr unglücklich gewählt; nichts, was einer Novelle nur ähnlich sähe, kommt darin vor. Es sind Briefe auf Reisen durch Oberitalien, Südfrankreich, auch aus dem Chamounythal, geschrieben über allerhand Puncte, die das Raisonnement einer geistreichen, aber zugleich empfindsamen Frau eben berühren mag; Briefe, in denen jetzt vom Leid-

tragen um den Verlust seiner Lieben und der Linderung des Schmerzes durch Mitgefühl, dann von einer reizenden Thales-Einsamkeit, bald darauf von der Musik, dann wieder von der Kritik u. s. f. die Rede ist. Das Ganze ist in einem gewissen Helldunkel gehalten, wie es unklaren Gefühlen, schimmernden Halbwahrheiten, mit einem Worte den Ergüssen empfindsamer Seelen so wohl ansteht, wenn sie zugleich mit einigem esprit den Mangel des Charakters zu ersetzen meinen. Es ist uns aber unbegreiflich, wie die Uebersetzerin in ihrem beinahe mit Enthusiasmus geschriebenen Vorworte dieses Buch, noch mehr, wie sie die Werke der G. Sand überhaupt als solche bezeichnen kann, die „in näherer Verwandtschaft mit deutschem Geist, deutscher idealer Auffassung und gedankenreichem blühenden Ausdrucke" ständen, wie kein anderes des Auslandes. Noch haben wir, hofft Ref., Verstandesnüchternheit und Scharfblick genug, um die mit Empfindelei übertauchte Gefühlsleerheit unter der Schminke heraus zu erkennen; noch ist unser Geschmack so gesund, dass wir die frischen Speisen der Natur diesen gestandenen und wieder angewürzten Gerichten vorziehen; noch findet bei deutschen Männern und Frauen Charakterfestigkeit und innere Tüchtigkeit, wahre Gemüthsinnigkeit und wahre Geisteshoheit so vielen Beifall und Verehrung, dass hoffentlich jene vagabondirende Empfindsamkeit gleich an den Grenzen zurückgewiesen werden wird. Dieses Amalgam aus Empfindelei und Reflexionsmanieren zusammengesetzt, ist übrigens glücklicher Weise auf die Dauer so ungeniessbar, dass es schon um desswillen weniger Unheil anrichten wird, als von einem recht nett nach modern-französischen Principien ausgearbeiteten, zierlich geglätteten und mit der zur neuen Modefarbe erhobenen Empfindsamkeit übertünchten Buche allerdings bei manchen gutmüthigen Lesern zu befürchten wäre. Am Schlusse ist ein Drama angehängt; ein unglücklicher Dichter, der meist in Monologen von der Länge eines halben Bogens spricht, eine Feenkönigin, ein Zwerg und ein Doctor sind die Hauptpersonen; der Dichter will sich ermorden und der Doctor bringt ihn von diesem Vorsatze zurück; das ist ungefähr das Sujet. 122.

[414] *Grace Kennedy's* sämmtliche christliche Erzählungen. In Verbindung mit Andern aus d. Engl. herausgeg. von *Gust. Plieninger.* 1—12. Bdchen. Reutlingen, Mäcken. 1838, 39. 8. (2 Thlr.)

Der Beifall, welchen die gleichzeitig in 2 Uebersetzungen erschienenen Schriften der Miss Kennedy auch in Deutschland gefunden haben, macht einen ausführlichen Bericht über das Wesen und die Tendenz derselben überflüssig. Die Ansprüche, welche

diese Erzählungen auf den Namen von christlichen machen, erscheinen in ihrem durchaus christlichen Charakter völlig gegründet: die Glaubens- und Sittenlehre bilden nach dem Beispiel der heil. Schrift ein unzertrennliches Ganze; die durch die Beschaffenheit der menschlichen Natur motivirte Heiligung ist immer der letzte Zweck, welchen die Vfin. in ihren Lesern zu realisiren strebt. Auf einem sehr glücklich gewählten, in weiterm Sinne historischen Boden bewegt sich die christliche Lehre mit einer solchen Nothwendigkeit und Leichtigkeit, dass die Wahrheit derselben eben so unmerklich als unabweisbar in das Herz Eingang gewinnt. Die Einkleidung verräth einen höchst geübten Blick in das menschliche Herz, wie in die gesellschaftlichen Zustände, die Darstellung eine sehr gewandte Feder; überall eine klare, ruhige Entwickelung, ohne Streben nach Effect, ohne unnöthige Abschweifungen, ohne Verzierungen. Darin aber, dass die Vfin. gezeigt hat, wie das Christenthum den Bedürfnissen der gebildetsten Stände nicht fremd ist und sich mit den Vorrechten derselben recht wohl verträgt, scheint uns der Hauptvorzug ihrer Werke zu bestehen. Das grösste Interesse unter den einzelnen Erzählungen erregen „der Pater Clemens“ und „Dunallan“. Einzelne Schattenseiten, die auch nur der weiblichen Individualität anheimfallen, lassen wir wie billig ungerügt. 15.

[415] Novellen und Skizzen von *Theodor Mügge*. 3 Bde. Berlin, Duncker. 1838. 287, 299 u. 299 S. 8. (4 Thlr.)

Ein Talent, wie es sich in „der Vendéerin“ und im „Chevalier Renaud“ bewährte, leuchtet auch aus diesen Novellen und Skizzen hervor. Sie sind mitten aus dem regen frischen Leben herausgerissen und bewegen sich mit Feuer und Kraft in den ihnen angewiesenen Räumen. Angemessene, aber doch spannende Verwickelungen, kecke, kurze, aber sichere Zeichnung der Charaktere, Treue, Leben und Wahrheit der Schilderungen, Vielseitigkeit und Erfahrung in der Reflexion und feiner, glatter, künstlerisch durchbildeter Vortrag setzen diese Novellen den besseren der deutschen Literatur unbedenklich zur Seite. Unter den einzelnen Piecen, aus denen diese Sammlung besteht, zeichnen sich die Spanier in London durch das innig-tragische tiefe Element, das in ihnen lebt, „der Unversöhnliche“ und „die Brüder“ durch treue, ins Einzelne gehende Seelenmalerei und beachtenswerthe psychologische Momente aus. „Absicht und Zufall“, „der Candidat“ und „Rosinchen“ beschränken sich mehr auf ausschliessliche Unterhaltung und gewähren diese auf die ansprechendste Weise. Die äussere Ausstattung fällt angenehm ins Auge und der Preis ist nicht zu hoch. 138.

[416] Englischer Novellenkranz von *L. Wihl.* Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1839. 260 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Sieben Erzählungen nach verschiedenen englischen Originalen, von denen keine Anspruch auf besondere Auszeichnung zu machen berechtigt ist. Es bedurfte nicht erst des Suchens auf englischer Flur, um einen Kranz aus solchen einfachen Feldblümchen zu winden; Deutschlands Fluren sind reich genug an solchen. Wie namentlich der Uebersetzer die fünfte Erzählung: „ein Abenteuer mit einem Amerikaner", des Uebersetzens für werth erachten konnte, ist nicht einzusehen; an dergleichen unwahrscheinlichen, und — selbst bei der grössten Wahrscheinlichkeit — interesselosen Abenteuern haben wir leider keinen Mangel. Fast Dasselbe gilt von der ersten Erzählung: „die Schuld". Anziehender sind: „Schwester Therese" und „der blinde Sohn". Den Verstoss abgerechnet, den der Uebersetzer hinsichtlich der Auswahl begangen, trifft denselben kein Tadel. Die Uebersetzung ist gewandt, gefällig, leicht und fliessend, die Ausstattung angemessen und angenehm. 138.

Kriegswissenschaften.

[417] Deutscher Militair-Almanach. Ein Jahrbuch der literarisch wichtigsten und interessantesten Ereignisse, herausgegeben von mehreren Offizieren der preuss. Armee. **2. Jahrg. Glogau, Flemming. 1839. 189 S. 8. (10 Gr.)**

[Vgl. Repertor. Bd. XVII. No. 1446.]

Auch dieser Jahrgang enthält eine Reihe mehr oder minder interessanter Aufsätze, von denen wir besonders auf den ersten: „Erstürmung von Konstantine durch die Franzosen im October 1837"; auf den 15.: „ein pariser Strassengefecht, geliefert am 5. Juli 1652"; auf den 16.: „Nelson in der Schlacht bei Kopenhagen 1801"; vor allen aber auf den 17.: „Ueber die Kriegsereignisse in Spanien in der ersten Hälfte des J. 1837" aufmerksam machen. Das Nachtgemälde aus der Türkei würde uns mehr zusagen, wenn sich der Vf. (es ist der russ. Militair-Arzt M. Heine, der Bruder von H. Heine) vielleicht aus Lust, seinem Bruder nachzuahmen, nicht zu mehreren Frivolitäten hätte verleiten lassen, welche dem Gegenstande (der Aufsatz handelt meist von der Pest) nicht angemessen sind, und der 4. Aufsatz: Aufschlüsse über die Kriegsereignisse bei Dresden im Aug. 1813, aus dem

Tagebuche des Generals von Gersdorff, ist zwar höchst interessant, leistet aber doch im Inhalt nicht Das, was der Titel verspricht, denn auch in ihm findet man wenig Neues von entschiedener Wichtigkeit und namentlich durchaus keine Erklärung, warum Napoleon die Alliirten nach der dresdner Schlacht nicht lebhafter verfolgen liess. Den Schluss des Jahrgangs macht eine Erzählung des verunglückten Versuchs Ludwig Napoleons, Strassburg zu insurgiren, von einem seiner Anhänger so vortheilhaft als möglich für ihn dargestellt. Die Herausgeber haben diesen Aufsatz Parodie der Rückkehr Napoleons von der Insel Elba betitelt, was uns nicht ganz passend erscheint. Ein grosser Contrast springt zwar dem Leser entgegen, dort glänzendes augenblickliches Gelingen, hier totales Misslingen, aber der Contrast bietet wenig Komisches, und wenn auch der ephemere Aufstand und seine rasche Dämpfung eines leichten Anstrichs vom Lächerlichen nicht ganz entbehrt, so hat er für eine Parodie, im gewöhnlichen Sinne des Worts, doch auch zu ernste Momente. Uns ist beim Durchlesen dieser Beschreibung mehr die Verschwörung des Generals Mallet im Oct. 1812 in Paris eingefallen. Das Papier ist etwas grau und der Druck eng, doch wollen wir diess bei niedrigem Preise des Almanachs um so eher entschuldigen, als ihm ein Plan von Konstantine und eine Abbildung von einer Seilbrücke der Engländer über einen gesprengten Bogen der Trajansbrücke bei Alcantara beigegeben sind.

[418] **Grundsätze der Strategie** und Anwendung derselben auf einen angenommenen Kriegsschauplatz. Entworfen von der Hand des Meisters, commentirt aus der Feder des letzten welthistorischen Feldherrn. Mit 1 Charte, 1 mathematischen Kupfertaf. u. 1 strateg. Marschtableau. Nürnberg, Renner u. Comp. 1838. VIII u. 304 S. gr. 4. (4 Thlr. 16 Gr.)

Aus dem Vorworte des Herausgebers lässt sich errathen, dass der Meister, der diese Grundsätze entwarf, der Erzherzog Karl von Oesterreich ist, denn er ist unseres Wissens der einzige Gegner Napoleons, der eine Krone (die von Spanien, welche ihm England 1808 antrug) ausschlug, um wo möglich sein Vaterland zu retten. Die vom Herausgeber dazu gegebenen Commentare sind Aussprüche Napoleons und sämmtlich mit N. unterzeichnet. — „Der Zweck des vorlieg. Werks“, heisst es in der Vorerinnerung des Vfs., „ist, einen Beitrag zu liefern, um Feldherren zum Schutze des Vaterlandes zu bilden. Grosse Anstrengungen, wissenschaftliches Streben und Erfahrung, aber nicht bloss eigene Erfahrungen, bilden den Feldherrn. Der Satz: dass der grosse Feldherr geboren werde und zu seiner Vollendung

keines Unterrichts bedürfe, ist einer der glänzenden Irrthümer des Zeitalters" u. s. w. — Wer möchte dem erhabenen Vf. widersprechen? Genie gehört allerdings zum grossen Feldherrn, wie es denn überhaupt kein Mensch ohne glückliche Anlagen in irgend einem Fache menschlichen Wissens zu etwas Grossem bringt, aber nur tiefes Studium bildet die Anlagen aus. Jedem ist bekannt, dass Friedrich der Grosse, Napoleon und der Vf. die Kriegswissenschaften mit dem grössten Eifer studirten, und selbst Suwarow war tief in sie eingedrungen, wenn er in seiner wohlberechneten Sonderbarkeit auch manchmal sie zu verachten affectirte. Das Werk theilt sich in eine Einleitung, zwei Hauptstücke und einen Schluss. Die Einleitung zerfällt in 2 Theile: 1) „Aphorismen" und 2) „der Feldherr. Die Aphorismen aus dem Gebiete des doctrinellen, politischen und moralischen Elements des Kriegs und der Kriegführung sind zur Hälfte aus Napoleons Feder oder Munde geflossen. Was über den Feldherrn gesagt wird, sind ebenfalls Aphorismen, von denen die grosse Hälfte Napoleon angehört. Sie sind gediegen und kraftvoll, wie der grösste Theil des Werks. Durch ein Versehen findet sich S. 25 derselbe Satz wieder, der schon S. 21 steht. Das 1. Hauptstück, mit 8 Abschnitten, enthält die „Grundsätze der Strategie". Die Abschnitte handeln: 1) von Erklärung der Strat.; 2) von den Grundzügen ders.; 3) von strat. Puncten; 4) von strat. Linien; 5) von der Operationsbasis; 6) von den Operationen; 7) von defensiven Aufstellungen; 8) von eignen Vorzügen der Strategie. Das 2. Hauptstück, das gleichfalls in 8 Abschnitte zerfällt, enthält die „Anwendung der strategischen Grundsätze auf einen angenommenen Kriegsschauplatz", und zwar auf den grössten Theil von Süddeutschland, nämlich auf die Strecken, welche der Bodensee, der Rhein, der Main, die Eger, die Elbe, die Moldau, die Enns und die nördlichen Gebirge des salzburger und tiroler Gebiets einschliessen. Angenommen ist dabei: 1) dass Tirol und die Schweiz neutral seien; 2) dass kein befestigter Punct sich auf dem Kriegstheater befinde, als Cassel bei Mainz, Kehl, Prag und Theresienstadt; und 3) dass nur die Armeen der beiden Mächte an dem Kriege Theil nehmen, von welchen die eine den Rhein, die andere die Enns und die Moldau zur Basis ihrer Operationen hat. — Zu diesem Kriegsschauplatz gehört die Charte und das strat. Marschtableau. Die einzelnen Abschnitte enthalten: 1) eine allgemeine Uebersicht des angenommenen Kriegsschauplatzes; 2) Betrachtungen über denselben; 3) Bestimmung der Operationsobjecte; 4) Wahl der Operationslinien; 5) Defensive Aufstellungen; 6) Operationsentwürfe; 7) Anlegung der Magazine; 8) Vertheidigungssystem des Kriegsschauplatzes. Der Schluss ist aus 3 Theilen zusammengesetzt, von denen der 1. strat.

Maximen, der 2. taktische Principien und der 3. topographische Conteuren betitelt ist. Jeder Abschnitt des Buches trägt ein Motto Friedrichs II. an der Stirn und die beiden ersten Schlussabtheilungen sind wieder mit Sentenzen Napoleons durchwebt. Von diesen ist uns eine besonders aufgefallen, die der Herausgeber unter den strat. Maximen S. 178 anführt. „Die Eröffnung eines Feldzugs im Monat Juni ist unter allen Umständen fehlerhaft und den wahren Grundsätzen der Kriegskunst zuwider.“ Ein Grund wird nicht angeführt, und so ist diese Maxime um so unbegreiflicher, da Napoleon selbst den Feldzug 1800 kurz vor dem Juni (er begann am 15. Mai den Uebergang über die Alpen und erreichte Ivrea am 26. Mai) und den von 1815 im Juni selbst eröffnet hat. — Unter den taktischen Principien (S. 234) wird bei der Vertheidigung von Schanzen das Aufspringen der Besatzung auf die Brustwehr in dem Augenblick, wo der Feind in den Graben der Schanze dringt, empfohlen. Diese Vertheidigungsart ist fast jedesmal mit grossem Verluste verbunden, da der Feind in der Regel seine besten Schützen in der Nähe der Schanze postirt, die den Augenblick nur erwarten, in welchem die Besatzung auf die Brustwehr tritt, um sie mit einem Hagel von Kugeln zu überschütten, während die Stürmenden noch in dem Graben sich befinden. Ein besseres Mittel möchte wohl folgendes sein, das, irren wir nicht, zuerst von dem Marschall St. Cyr empfohlen und angewendet worden ist; wenigstens vertheidigten 1813 die Franzosen ihre Schanzen vor Dresden auf ähnliche Art. Man besetze die Brustwehr nur durch eine hinlängliche Anzahl Tirailleurs und stelle den Rest der Besatzung in der Schanze als Reserve so auf, dass er nach den Hauptseiten derselben Front macht. In dem Augenblicke, wo der Feind haufenweise in den Graben dringt, und sich zum Ersteigen der Brustwehr anschickt, räumen die Plänkler diese auf ein Signal ihres Anführers und sammeln sich schnell hinter der Reserve, die dann den Feind, so wie er auf der Brustwehr athem- und ordnungslos ankommt, mit einer Salve empfängt und darauf mit dem Bajonett auf ihn losstürzt. — Man wird dadurch die Schanzen erhalten und weniger Menschen verlieren, als auf die oben empfohlene Weise der Vertheidigung. Ein Gesammturtheil über das Werk erlaubt sich Ref. in keiner Weise; Lob oder Tadel wäre hier gleich anmaassend. — Die Charte ist schön, das Papier gut, der Druck aber könnte correcter sein. 143.

[419] Militairische Betrachtungen aus den Erfahrungen eines preussischen Offiziers. Mit 32 Figg. u. 9 Plänen. Berlin, Reimer. 1838. VIII u. 286 S. 8. (3 Thlr.)

Der Vf., von dem unbestreitbaren Satze ausgehend, dass ein unglücklicher Tag im Kriege die Früchte vieler Jahre des Friedens vernichten kann, findet es um so nothwendiger, dass der Offizier im Frieden sich für den Krieg ausbilde, da trotz dieser Ausbildung der lange Friede dennoch dem Kriegerstande den Ernst seiner Bedeutung entreisse. Er findet aber diese Ausbildung um so schwieriger, da alle Uebungen des Kriegs im Frieden, den Krieg doch nimmermehr erreichen. „Der neuere Kampf", sagt er in der Vorrede, „um die blutigen vereinzelten Brennpuncte desselben, greift so störend in unsere taktische Ordnung ein, dass es höchst wichtig erscheint, die gemachten Erfahrungen auch auf eine uns folgende Generation überzutragen. Denn wie verschieden sind nicht Exerzier- und Manoeuvrir-Taktik von den Wirren eines Häuser-, Defilée- oder Waldgefechts, und überhaupt von den wechselnden Gestalten eines wirklichen Gefechts"! Um also seine Erfahrungen den jüngern Offizieren mitzutheilen, hat der Vf. folgende Reihe von Aufsätzen dem Drucke übergeben: 1) Ueber Gefechtsformation (Compagnie-Colonnen) und Feuerwirkung der Infanterie (mit 22 Figg.). 2) Ueber Angriff und Vertheidigung im freien Felde (active Vertheidigung) nebst einem Anhange (dazu ein Plan der Schlacht bei Ligny). 3) Ueber Tirailleur-Gefecht oder Schützen und Jägergefecht (dazu 5 Pläne). 4) Strassen- und Waldgefecht und einleitend etwas von Ueberfällen (mit 4 Figg.). 5) Gefecht und Manoeuvre nebst Beispiel einer Gefechtsübung (mit 1 Plane). 6) Ueber das unerwartete Beginnen des Gefechts. Rencontres (dazu 4 Figg. u. 1 Plan). 7) Die Vorposten oder der Schutz durch Vorpostendienst (mit 2 Figg. u. 1 Plane). 8) Nachträge. Der Vf. empfiehlt besonders den Gebrauch der Compagnie-Colonnen, die dadurch gebildet werden, dass sich die zwei ersten Glieder des zweiten Zugs hinter die zwei ersten Glieder des ersten setzen und die dritten Glieder des ersten und zweiten Zugs den dritten Zug formiren. Diese Formation ist einfach, der Uebergang für einen Theil der Compagnie zur aufgelösten Kampfordnung ebenfalls ganz leicht, die Colonnen sind sehr beweglich, haben überall Raum und geben für das feindliche Feuer nur einen kleinen Zielpunct ab. Unbedingt empfiehlt ferner der Vf. Oekonomie der Streitkräfte und Munition und stete Beibehaltung einer Reserve. Diese muss seiner Meinung nach stets geschlossen gehalten werden, darf sich nie durch ungestüme Hitze hinreissen lassen und sich etwa in eine Tirailleurlinie auflösen. Napoleons Garde wird als Muster einer solchen Reserve aufgestellt. Für Strassen- und Waldgefechte, so wie für das Benehmen beim unerwarteten Beginn eines Gefechts stellt der Vf. gute Regeln auf und belegt sie meist mit ansprechenden Beispielen; was er über den Vorpostendienst sagt, wird jeder Offizier mit Nutzen lesen.

Das Buch ist gut geschrieben und die Pläne sind deutlich, wenn auch nicht schön gestochen. 143.

[420] Geschichte der Feldzüge des Herz. Weimarischen Scharfschützenbataillons im J. 1806, u. des Infanterieregiments der Herzöge von Sachsen in den J. 1807, 1809, 1810 u. 1811. Von *Ludw.* Frhrn. *von Seebach*, Grossh. Sächs. Major u. Kammerherrn, Ritter u. s. w. Mit 4 Plänen. Weimar (Voigt.) 1838. 811 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Es ist seit einigen Jahren Sitte geworden, nicht allein die Geschichte der Feldzüge grosser Heere, sondern auch einzelner Truppentheile, Regimenter, oder, wie hier, kleiner Contingente deutscher Fürsten zu beschreiben. Wenn man voraussetzt, dass noch in späteren Zeiten auch die Bewohner kleiner Staaten sich für Das interessiren werden, was ihre Landsleute zu Zeiten des Rheinbunds und in den nächst darauf folgenden Jahren, erst unter und dann gegen Napoleon fechtend, gethan und geduldet haben, so ist eine solche Specialgeschichte, wie uns hier eine vorliegt, für sie um so nothwendiger, da sie in den allgemeinen Kriegsgeschichten kaum die Namen, geschweige die Thaten ihrer Landsleute angeführt finden und häufig nicht einmal erfahren dürften, welchem Armeecorps dieselben in dem oder jenem Feldzuge zugetheilt waren. Die gotha-altenburgischen Truppen haben ihren Geschichtsschreiber gefunden, die Weimaraner jetzt den zweiten, indem schon bei Gelegenheit des 50jähr. Regierungsjubiläums des Grossherzogs Karl August eine Geschichte der weimarischen Krieger erschien, die aber ihres hohen Preises wegen nur wenig ins Publicum gekommen ist. Das vorlieg. Werk beginnt mit dem Feldzuge von 1806, in dem das weimarische Bataillon, aus 24 Offizieren und 718 Unteroffizieren und Schützen bestehend, zu der preuss. Hauptarmee stiess und der Division Oranien einverleibt wurde. Es bildete mit dem Füselier-Bataillon Oswald und einem preuss. Husarenregiment die leichte Brigade des Generals Oswald, stand während der Schlacht bei Auerstädt bei diesem Dorfe, kam erst gegen Mittag ins Gefecht, hatte dort nur wenig Verlust, wurde aber in das Gewirr des Rückzugs verwickelt und erreichte Magdeburg am 20. Oct. nur noch 443 Mann stark. Mit dem Blücher'schen Corps setzte es dann den Rückzug fort, bildete mit den preuss. Füselieren vereint, fortwährend die Nachhut des Corps bis nach Waren, wo dasselbe von dem General Blücher auf Befehl des Königs von Preussen entlassen wurde (1. Nov. 1806). Am 17. Nov. kam es, noch 8 Offiziere (worunter der Vf.) und 239 Unteroffiziere und Gemeine stark, nach Weimar zurück. Da der Herzog zu dem Rheinbunde getreten

war, so bildete sein 800 Mann starkes Contingent von jetzt an einen Theil des Regiments der Herzoge von Sachsen, das ausserdem noch aus 1100 Gothaern, 400 Coburgern, 300 Meiningern und 200 Hildburghäusern bestand. Das Regiment stiess im Apr. 1807 zu dem Belagerungscorps von Kolberg, und der Vf. nimmt Gelegenheit, die berühmte Belagerung dieser Stadt vom Anfang bis Ende ausführlich zu beschreiben. Erst zu Ende d. J. 1807 kehrte das Regiment in seine Garnisonen zurück, die es im März 1809 wieder verliess, um an dem Kriege gegen Oesterreich Theil zu nehmen. Das Regiment gehörte zu der aus deutschen Truppen zusammengesetzten Division Rouyer, stand während der Schlachten bei Abensberg und Eckmühl in Ingolstadt, und rückte dann in das Lager bei Passau. Hier stand es vom 4. Mai — 26. Juli, worauf es über Salzburg nach Tirol aufbrach und als Avantgarde des Lefevre'schen Corps das rühmliche aber unglückliche Gefecht bei Oberau am 4. u. 5. Aug. 1809 bestand. Der Aufstand in Tirol wird hier ausführlich erzählt. Von Oberau kam nun die grössere Hälfte des Regiments nach Sterzing zurück, der andere Theil war geblieben oder gefangen. Nachdem der Ueberrest in 2 Bataillons formirt war, marschirte er nach Wien, wo Napoleon dem Regiment eine Revue abnahm, das im Dec. 1809 von Oesterreich aus den Marsch nach Katalonien antrat. Hier kam es zum 7. Armeecorps oder der Armee von Catalonien, unter den Befehlen des Marsch. Augereau, und 8 Compagnieen desselben bildeten einen Theil der Expedition nach Manresa, welche der franz. General Schwarz im Apr. 1810 von Barcelona aus unternahm, und wobei der grösste Theil derselben den Tod fand oder in Gefangenschaft fiel, ein Loos, welches auch der Vf. theilte, der übrigens auch hier die Gelegenheit nicht versäumt, den Krieg in Catalonien von 1808 bis Ende 1810 ausführlich zu erzählen. Um diese Zeit traten die Ueberreste des Regiments aus Gerona, wo es lange in Garnison gestanden hatte, den Rückmarsch nach Deutschland an. Den Schluss des Werkes bildet eine Schilderung der Leiden, welche der Vf. und seine Unglücksgefährten in spanischer Gefangenschaft erdulden mussten, in welcher sie fast 4 Jahre schmachteten. Dem Buche sind vier Pläne oder Chärtchen beigegeben, die sauber gestochen sind, von dem Schlachtfelde bei Auerstädt, von den Umgebungen Kolbergs, dem Eisachthale zwischen Sterzing und Brixen und der Gegend zwischen Barcelona und Manresa. — Der Hr. Vf. hat sich durch die Herausgabe seines Buchs den Dank seiner alten Kameraden und seiner Landsleute erworben, und wir bedauern, dass er uns nicht auch die Schicksale des Regiments der Herzöge zu Sachsen im Jahre 1812 und des weimarischen Regiments 1814 u. 1815 mitgetheilt hat. Zu tadeln ist übrigens einmal, dass Hr. v. S. durch die ausführ-

lichen Beschreibungen der kolberger Belagerung, des österr. Kriegs u. s. w. sein Werk zu sehr ausgedehnt, und dass er nicht mehr Fleiss auf Vereinfachung seines Periodenbaus verwendet hat. Man kann aufschlagen, wo man will, überall findet man so colossale Sätze, dass man sie kaum in einem Athem lesen kann. Wir könnten dieser schwerfälligen Perioden sehr viele angeben, verweisen aber als Beleg unserer Behauptung nur auf S. 90, wo sich eine Periode von 21½ Zeilen Länge befindet. Druck und Papier sind schön.

[421] Schicksale und Abentheuer Anhaltischer Krieger in den Jahren 1807—1815. 1. Heft. Dessau, Ackermann. 1838. IV u. 110 S. 8. (8 Gr.)

Dieses Heft enthält die Geschichte eines Dessauers, der 1807 als Conscribirter zu dem Rheinbundscontingente seines Fürsten kam, mit diesem 1807 nach Glogau und 1809 nach Metz marschirte, wo es bis zum Ausbruche des Kriegs mit Oesterreich blieb. Bei Passau stand das anhaltische Bataillon 8 Wochen im Lager, worauf es mit der Division Rouyer Ende Juli nach Tirol aufbrach, aber Brixen nicht erreichen konnte, sondern zum Rückzuge genöthigt wurde. Die Division zog nun nach Wien, wurde dort von Napoleon gemustert und marschirte nach Spanien. Von Barcelona aus ging der Vf. mit einer Expedition nach Manresa ab, die aber, wie er sagt, bei La Bispal, in der That aber bei Esperraguerra geschlagen und zersprengt und er gefangen wurde. In Tortosa nahm er engl. Dienste, wurde über Alicante und Gibraltar nach England gebracht, trat dort ins 5. Scharfschützen-Bataillon und kam mit diesem im April 1812 wieder nach Spanien. Hier focht er mit bei Salamanca (los Aropilos), bei Vittoria, vor Pampeluna und im südlichen Frankreich, wo er abermals gefangen wurde. Nach dem ersten pariser Frieden kehrte er von dort in seine Heimath zurück. — Der Vf. hat Vieles erlebt, aber die Erzählung dieser Erlebnisse ist höchst mangelhaft. Er führt nie an, bei welchem Corps oder bei welcher Division er gestanden hat, so wie er auch mit Angabe von Ort und Zeit, besonders im Anfange seines Schriftchens, höchst sparsam ist. Manchmal spielt seine Phantasie ihm wunderbare Streiche. So lässt er, von ihr verführt, S. 6 u. 7. 3000 Tyroler zwischen Sterzing und der Eisach einschliessen und vernichten; eine Thatsache, die in keiner Beschreibung des Tyrolerkriegs erzählt wird; so erwähnt er des furchtbaren Verlusts der Anhaltiner im Gefechte bei Oberau (denn wenn er diesen Ort auch nicht nennt, so kann er doch kaum einen andern gemeint haben), obgleich sich derselbe auf wenig Mann reducirt, da das herzogl. sächs. Regiment das Gefecht

allein lieferte und die Anhaltiner in Reserve blieben; so will er in Wien mit 18,000 Mann vor Napoleon die Revue passirt haben, obgleich die Division nur 4 schwache Regimenter zählte, und so wachsen die 6000 Gefangenen, welche die Franzosen bei Salamanca verloren, in seinen Augen bis zu 25,000 M. an. — Der Verleger dieses Werkchens sagt in der Vorrede selbst, dass solche aus dem Gedächtniss zur Erinnerung niedergeschriebene Erzählungen unwillkürliche Entstellungen und Uebertreibungen enthalten; aber dergleichen Mängel wären jedenfalls zu vermeiden gewesen, wenn das Schriftchen vor dem Abdrucke einem mit der Kriegsgeschichte seiner Landsleute vertrauten Offizier zur Durchsicht übergeben worden wäre. — Die äussere Ausstattung ist gut. 143.

Land- und Hauswirthschaft.

[422] Pomologisches Lesebuch für unsere Landschulen. Enthaltend den Unterricht in der Obstbaumzucht für Kinder und Erwachsene, den Bürger und Landmann. Nebst einem Anhange über die Zucht der Maulbeerbäume u. s. w. Bearbeitet von *Ferd. Rubens*, Lehrer am Hossenhaus bei Solingen. Mit 32 Abbildd. Crefeld, Funcke'sche Buchh. 1838. X u. 202 S. gr. 8. (12 Gr.)

Die hohe Staatsregierung Preussens hat die kräftigsten Mittel und bedeutende Kosten angewendet, um die Obstbaumzucht zu heben und zu beleben. Auch haben diese bereits sehr wohlthätig gewirkt. Allein der Landmann, welcher den meisten Grund und Boden besitzt, ist noch bei weitem nicht zur vollen Einsicht gekommen. Der Vf. hat Recht, wenn er sagt, der Grund dafür liege besonders darin, dass es den Landleuten an der erforderlichen Kenntniss zur Behandlung der Obstbäume fehle. „Was man nicht versteht, treibt man nicht.“ Desshalb ist der Zweck dieses Buchs, die Kenntniss in der Behandlung der Obstbäume überall zu verbreiten. Der mit seinem Gegenstande wohl vertraute Vf. hat die besten Werke benutzt, und gibt in 32 Capiteln über Alles, was auf die Obstcultur Bezug hat, fassliche und gründliche Belehrungen. Die in den Text eingedruckten 32 Abbildungen werden zum leichtern und sicherern Verstehen beitragen. Ref. fasst, um dadurch das Buch noch mehr zu empfehlen, den Inhalt hier kurz zusammen. Er handelt: von Obstsamen und der Aussaat, von der Baumschule, vom Veredeln durch Oculiren, Copuliren, Pfropfen, von der Anlegung neuer und der Behandlung

alter Obstgärten, so wie von der Benutzung mancher Plätze, an Häusern, in Höfen u. s. w. zur Obstzucht, vom Versetzen der Bäume, von Erziehung der Weissdornstämmchen und Anlegung der Hecken, von den Feinden der Obstbäume und den Mitteln gegen dieselben, von den Krankheiten und deren Behandlung, vom Einsammeln, Aufbewahren und Benutzen des Obstes, und gibt eine Beschreibung der vorzüglichsten Obstsorten. Das 30—32. Capitel enthält Belehrungen über den Maulbeerbaum, den Hollunder oder Flieder und die Heidelbeeren. Ein Anhang gibt endlich eine brauchbare Uebersicht der Verrichtungen in der Baumschule und im Obstgarten in jedem Monate. Verständige, das Nützliche gern befördernde Landschullehrer können durch eine zweckmässige Benutzung dieses Buchs bei der Jugend sehr viel wirken; aber auch Erwachsene und mit der Obstbaumzucht oberflächlich Bekannte werden viel daraus lernen. 1.

[423] Handbuch des gesammten Gartenbaues nach monatlichen Verrichtungen. Eine vollständige Anweisung zur Erziehung und Behandlung aller Küchengewächse, Obstbäume, des Weinstocks, Hopfens und aller Blumen und Zierpflanzen. Für Liebhaber der Gärtnerei bearb. von *Theod. Theuss.* 2. Aufl. Neu bearbeitet und herausgeg. von *Jak. E. v. Reider*, prakt. Oekonomen u. s. w. Halle, Gebauer'sche Buchh. 1838. VI u. 472 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Bei der Bearbeitung der 2. Aufl. dieses Gärtnern und Gartenfreunden bekannten Handbuchs hat der erfahrene und in diesem Fache bewährte Herausgeber besonders diejenigen Theile der Gartenkunst berücksichtigt, welche seit dem Erscheinen der 1. Auflage die meisten und wichtigsten Veränderungen erfahren haben. Dahin gehört vorzüglich die Lehre von den Gartenanlagen und von der Zucht der Ziergewächse. Aber auch in andern Theilen sind, wo es nöthig war, Abänderungen und Verbesserungen gemacht worden, so dass das Werk auch in diesem neuen, der Gegenwart angemessenen Gewande, wie früher, sich Beifall und Freunde erwerben wird. Nach der 42 Seiten erfüllenden Einleitung, welche über die verschiedenen Gärten und über den jetzigen Gartengeschmack im Allgemeinen handelt, folgen die Angaben der Verrichtungen, die im Küchen-, Obst- und Blumengarten, so wie beim Wein- und Hopfenbau in jedem Monate vorzunehmen und wie sie auszuführen sind. Bei passenden Gelegenheiten wird aller beim Gartenbau zu berücksichtigenden Dinge, die einer zusammenhängenden Darstellung bedürfen, in dieser Weise Erwähnung gethan, und es werden ihnen besondere Ab-

schnitte gewidmet. So findet sich z. B. S. 174 ein Anhang, der von der Vertilgung der den Gärten schädlichen Thiere handelt. (Dass der Regenwurm, wie S. 178 gesagt wird, zu gewissen Zeiten durch gewaltsame Ausdehnung sich in mehrere Stücke zersprenge, die zu ganzen Würmern würden, ist ein Irrthum). Ferner beginnt S. 266 eine Beschreibung der einzelnen Obstgattungen und eine Anleitung zur besondern Behandlung derselben, welche durch einige Monate hindurch einzelne Abschnitte ausmacht. Der das Buch beschliessende Anhang handelt von der Erziehung einiger Specerei-Früchte. — Weil aber bei der angenommenen Anordnung, die besonders dem Praktiker passend erscheinen muss, zusammengehörige Gegenstände getrennt werden mussten, so vermisst man ungern ein Register und Inhaltsverzeichniss. Freilich wäre dadurch der geringe Preis von 1 Thaler für 30 Bogen erhöht worden. Druck und Papier sind gut. 1.

Theologie.

(Die mit * bezeichneten Schriften haben *Katholiken* zu Verfassern.)

[424] **Vermischte Schriften** grösstentheils apologetischen Inhalts von *A. Tholuck*, Dr. der Theol. u. Phil., Consistorialr. u. ord. Prof. der Theol. an d. Univ. Halle-Wittenberg u. s. w. 1. Thl. Hamburg, Fr. Perthes. 1839. VIII u. 464 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der Vf. erfüllt hiermit den schon seit längerer Zeit gegen ihn ausgesprochenen Wunsch, mehrere seiner Aufsätze aus dem Lit. Anzeiger gesammelt zu sehen, da die betreffenden Jahrgänge desselben vergriffen sind. Man hat sich aber der Erfüllung dieses Wunsches um so mehr zu freuen und dem Vf. für dieselbe zu danken, da fast sämmtliche Aufsätze Nachbesserung und Vervollständigung erfahren haben, ausserdem aber auch zwei neue, ursprünglich für sein Werk: „Glaubwürdigkeit der evangel. Geschichte" ausgearbeitete Abhandlungen von nicht geringem Umfange hier einen Platz gefunden haben. Es sind die an der Spitze dieser Sammlung stehenden Abhandlungen „über die angebl. Wunder Muhammeds u. den Charakter dieses Religionsstifters" (S. 1—27.) und „über die Wunder der kathol. Kirche und insbesondere über das Verhältniss dieser und der bibl. Wunder zu den Erscheinungen des Magnetismus und Somnambulismus" (S. 28—148). Für die Behandlung der in der That eben so anziehenden als schwierigen Frage, in wiefern die Erscheinungen des Somnambulismus mit dem christl. Wundergebiete zusammen hangen, nimmt der Vf. eine Nachsicht in Anspruch, die ihm gewiss jeder billig Denkende wegen der Schwierigkeit derselben nicht versagen wird. Der ganze Aufsatz zerfällt übrigens in folgende Capp., auf deren blosse Angabe wir uns beschränken müssen: 1. Cap. Fortdauer der Wundergabe nach dem Abtritte der Apostel.

2. Cap. Gründe für das Verschwinden der Wunderkraft seit der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts. 3. Cap. Möglichkeit der Fortdauer des eigentlichen Wunders. Ueber den Begriff des Wunders im eigentl. Sinne. 4. Cap. Katholische Wunderkreise, welche ihren Ursprung theils absichtlicher, theils unabsichtlicher Täuschung verdanken. Die Wunder des Ignatius Loyola und des Franz Xaver. 5. Cap. Katholische Wunder, welche mit den Erscheinungen des Magnetismus und Somnambulismus verwandt sind. §. 1. Das Wesen des Magnetismus und Somnambulismus. §. 2. Verhältniss der neutestamentl. Wunder zu den Erscheinungen des Magnetismus und Somnambulismus. §. 3. Katholische Wunder, welche mit den Erscheinungen des Magnetismus und Somnambulismus Verwandtschaft haben. Die Visionen in der kathol. Kirche. Die Tanzwuth. Franciscus von Assisi. Katharina Emmerich. Die Wunder auf dem Grabe des Abbé Paris. — Die übrigen Aufsätze sind, wie erwähnt, aus dem Lit. Anzeiger entlehnt, und zwar zuerst der ausführlichere und durch mehrere Jahrgänge desselben sich hindurchziehende über Apologetik und ihre Literatur, der von Grotius ausgeht, und der Reihe nach die englischen Apologeten des 17. u. 18. Jahrh. im Allgemeinen, die französischen, sowohl katholischen als protestantischen Apologeten, und die deutschen Apologeten bis auf die neueste Zeit bespricht; sodann der Aufsatz über die Hypothese des Ursprungs des Namens Jehovah aus Aegypten, Phönizien und Indien, in Bezug auf welchen der Vf. bekennt, dass es ihm an Musse und Neigung gefehlt habe, auf dem Gebiete, auf welchem sich derselbe bewegt, so, wie es nöthig gewesen wäre, fort- und nachzuarbeiten, und dass freilich manches vor sechs Jahren Ausgesprochene bei dem auf diesem Gebiete herrschenden Wechsel der Meinungen jetzt gar nicht mehr gelten werde; ferner der Aufsatz über die Geschichte Bileams und zuletzt der über den Grafen Zinzendorf, den er beigefügt hat, weil es uns noch an einer nicht einseitigen Charakteristik der Persönlichkeit dieses Mannes fehle und die Schrift von Schrautenbach wenig gekannt sei. Mehr als einer Inhaltsanzeige bedarf es unstreitig nicht, um diesen vermischten Schriften Bahn in einen weiten Leserkreis auch über den der Theologen hinaus zu brechen. Noch spricht der Hr. Vf. in der Vorrede von den Beiträgen zur Einleitung in die Paulinischen Schriften, die vorzugsweise seine nachbessernde Hand erfahren hätten, obwohl er gegenwärtig nicht mehr Alles, was in ihnen gesagt sei, vertreten könne und sich über manche Puncte jetzt anders erklären würde, und wünscht namentlich die Aufmerksamkeit auf den zu dem Aufsatze über Paulus hinzugekommenen Abschnitt „über die Offenbarungen des Apostels" hinzulenken, in welchem er manche neue Ansichten aufgestellt zu haben glaubt, welche sich vor einer Kritik, die nicht von vorgefassten Meinungen ausgehe, wohl recht-

fertigen würden; indessen sind sie in dem vorlieg. 1. Bde. noch nicht enthalten, und so müssen wir uns die nähere Berichterstattung auf ihr wahrscheinlich in Kurzem erfolgendes Erscheinen vorbehalten. 58.

[425] **Dr. *Burton's* Werk über die Häresieen des apostolischen Zeitalters im Auszuge von *Joh. Ludw. König*, K. Pr. Garnisonpr. zu Mainz. Berlin, Reimer. 1838. IV u. 109 S. gr. 8. (10 Gr.)**

Nach einer von dem ehemaligen Stiftsherrn in Salisbury, Joh. Bampton, für die Universität Oxford begründeten Stiftung werden alljährlich acht Predigten in der Form von Vorlesungen (divinity lecture sermons) gehalten und gedruckt, als deren Gegenstände Bestätigung und Befestigung des christl. Glaubens, göttliches Ansehen der h. Schrift, die Gottheit Christi u. s. w. im Testamente bezeichnet sind. Im J. 1829 hielt sie der Prof. d. Theol. zu Oxford, D. Edw. Burton, und gab sie unter d. Tit.: „An Inquiry into the Heresies of the Apostolic Age." Oxf. 1829. XXXII u. 600 S. gr. 8. heraus. Den hier vorliegenden Auszug hatte der Bearbeiter zunächst als Anzeige für eine theol. Zeitschrift zusammengestellt. Da er aber zu ausführlich ausgefallen war, so liess er seine Arbeit als selbständiges Büchlein erscheinen. Diess wird man ihm um so mehr Dank wissen, je sichtlicher er bemüht gewesen ist, in den Hauptzügen die Physiognomie des Originals kenntlich zu machen, das sich als scharfsinnig und gelehrt und dabei zugleich im christlichen Sinne geschrieben darstellt, und als ein sehr schätzbarer Beitrag zur Geschichte des Gnosticismus anzusehen ist, obgleich alle neuere Forschungen nicht berücksichtigt worden sind. Den meisten Raum nehmen die Anmerkungen ein, welche das in den Vorlesungen Berührte und oft nur den Resultaten nach Angegebene mit umfassender Literatur-Kenntniss erläutern, und dass der Epitomator hier nur kurze Andeutungen geben konnte, werden Viele zu beklagen haben. Da sich die Vorlesungen fast durchgängig — denn nur selten kommt Paränetisches vor — in ruhiger, geschichtlicher Entwickelung zu einer zusammenhängenden, das Ganze der Kirchengeschichte des ersten Jahrhunderts umfassenden Geschichte gestalten, so ist damit der Kreis der Leser bezeichnet, welche hier ihre Rechnung finden dürften; es ist nur zu beklagen, dass sie sich durch ungemein zahlreiche Druckfehler oft gestört finden werden. 8.

[426] **Die Theologie des Theophrastus Paracelsus von Hohenheim, in Auszügen aus seinen Schriften dargestellt und herausgegeben von Dr. *H. A. Preu*. Berlin, Oehmigke. 1839. XII u. 135 S. 8. (10 Gr.)**

Die historische Richtung des gegenwärtigen Wissenschaftslebens, welche neben der Fortbildung des Neuen das werthvolle Alte wieder hervorhebt, und zur Gewinnung neuer Resultate das Entwicklungsverhältniss beider näher zu bestimmen sucht, veranlasste den Herausgeber der hier anzuzeigenden Schrift, einen Mediciner, eine vollständige Darstellung des Systems der Medicin des Paracelsus aus dessen Schriften zu unternehmen. Bei dieser Beschäftigung erschienen ihm die Ansichten des P. über Gegenstände der Religion und Theologie, theils in dessen eigentlich theologischen Schriften befindlich, theils in seinen anderweitigen Werken zerstreut, erheblich genug, um sie in einem für Theologen bestimmten Auszuge zu veröffentlichen, für welchen er die alphabetische Anordnung wählte, da eine systematische unthunlich erschien. Da nicht leicht ein Theolog darauf gekommen sein dürfte, aus der Masse der medicinischen Schriften des P. die Theologica auszusondern, diess aber schon desshalb nicht ganz unwichtig sein kann, weil Paracelsus selbst die Theologie als die Basis betrachtet, auf welcher die Hauptsäulen der Medicin, Philosophie, Astronomie und Alchymie, fussen sollen, so soll der Herausgeber für die Veranstaltung dieses Auszugs den ihm gebührenden Dank haben. In 66 Aphorismen (Abendmahl bis Zukunft Christi) und einem Anhange, welcher aus den beiden selbstständigen Schriften des Paracelsus: „sursum corda!" und „commentatio in epistolam Judae" Auszüge gibt, lässt er seinen frommen und genialen Denker sprechen, der Alles, was er angreift, am Anfangs- und Endpuncte an ein Höchstes anzuknüpfen sucht, dessen Ansichten, wenn auch unrichtig und selbst nicht ohne Widersprüche, doch interessant und oft überraschend, und mit Abweisung des Schiefen und Ergänzung des Einseitigen fruchtbar sind. Der Herausgeber hat in der Vorrede die bei diesem Auszuge gebrauchte Ausgabe der Werke des Paracelsus näher bezeichnet, auch über dessen Verhältniss zu Luther manches Interessante beigebracht.

8.

[427] Ueber die ältesten christlichen Begräbnissstätten und besonders die Katakomben zu Neapel mit ihren Wandgemälden. Ein Beitrag zur christlichen Alterthumskunde von **Dr. *Chr. Fr. Bellermann***, Pfr. der St. Paulsgemeine zu Berlin. Mit 12 illum. Tafeln, Wandgemälde der neapolit. Katakomben darstellend, und drei schwarzen Tafeln, Aufrisse ders. **Hamburg, Fr. Perthes. 1839. VIII u. 120 S. gr. 4. (n. 5 Thlr.)**

Der Vf. sah sich während seines mehrjährigen, durch die glücklichsten Verhältnisse begünstigten Aufenthalts in Neapel in den Stand gesetzt, den Katakomben daselbst eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ob sie gleich in ihrer Anlage weit bedeu-

tender sind, als die römischen, so ist ihnen doch nicht die Sorgfalt gewidmet worden, mit welcher bei jenen Alles, was sich darin an Spuren eines christlichen Gebrauchs vorgefunden, noch zur rechten Zeit aufgezeichnet worden war, ehe es das Schicksal aller menschlichen Werke erfuhr. Der Vf. merkte sich bei seinen wiederholten Wanderungen durch die neapolitanischen Katakomben und bei ruhiger Beschauung derselben Alles an, was er darin fand; er gewann zwei geschickte Freunde, den Maler Carl Götzloff und den Architekt Amy Autran, sich der Mühe zu unterziehen, in den düsteren Grüften zum ersten Male Alles genau aufzuzeichnen und mit Boussole und Schnur zu vermessen, was sich nur an Bild und Raum dazu darbot, und so entstand hauptsächlich in den Jahren 1828 und 29 diese Schrift, bei welcher sorgfältig die besten Vorarbeiten benutzt worden sind. In dem 1. Abschnitte — „von den alten christlichen Begräbnissplätzen“ S. 1—24 stellt der Vf. Dasjenige zusammen, was sich aus den Zeugnissen der alten Schriftsteller über die alten Begräbnissstätten der Christen, über ihren frühen Gebrauch und ihre örtlichen Eigenthümlichkeiten gewinnen lässt. Ohne gelehrte Ostentation, doch so, dass sich factisch die Belesenheit des Vfs. in diesem Zweige der christl. Alterthumskunde zu erkennen gibt, ist das hierher einschlagende Material gefällig gruppirt und eben so dargestellt. Für den Zweck allgemeineren Verständnisses sind die Stellen aus griechischen und lateinischen Gewährsmännern übersetzt in den Text aufgenommen, während die Originalworte in untergesetzte Noten verwiesen sind, und das Ganze vermittelt einen deutlichen Blick in das Stillleben der ersten christlichen Gemeinden, die hier durch Bild und Wort von ihrer Liebe unter einander und ihrem frommen Glauben Zeugniss geben. In dem 2. Abschnitte — „von den noch vorhandenen alten Katakomben mit christlichen Gräbern“ S. 25—64. — wird zunächst die locale Eigenthümlichkeit der in Italien und Sicilien noch vorhandenen alten unterirdischen Begräbnissstätten genau bezeichnet und deren christlicher Gebrauch — theils durch Gemälde und Inschriften voll christlicher Beziehungen, theils durch mancherlei Gegenstände, die in den wieder geöffneten Gräbern oder neben denselben gefunden worden sind — erwiesen. Hinsichtlich der Gemälde, welche sich in den immer mehr verfallenden Katakomben überall finden, wo sich an Wänden und Decken der Kalküberzug noch erhalten hat, wird das Hervorwachsen der christlichen Kunst aus der heidnischen bemerklich gemacht; alsdann werden die Gegenstände der Bilder, abgesehen von solchen, die nur willkürliche Verzierungen sind, in besondere Rubriken — eigentliche Sinnbilder, Darstellungen biblischer Geschichten A. u. N. Test. und rein historische Bilder aus der späteren Zeit der Kirche — gebracht und erläutert. Ueber die Inschriften wird bemerkt, dass sie

zwar der Gravität und Eleganz der römischen Grabschriften aus der besten Zeit des alten Staats ermangeln; aber in ihrer einfachen Sprache, aus welcher oft nur durch ein Wort oder ein kleines symbolisches Zeichen die christliche Auffassung des menschlichen Lebens hervorblicke, liege das Interesse, das sie in dem Leser erwecken, der darin seiner eigenen Empfindung und seiner christlichen Ueberzeugung begegne. Alsdann werden die Inschriften selbst nach den am häufigsten wiederkehrenden Graden ihrer Verschiedenheit, unter Belegung mit Beispielen jeder Art, classificirt. Endlich werden die mannichfaltigen Gegenstände aufgeführt, welche man in christlichen Gräbern aufgefunden hat, z. B. Ringe, Werkzeuge verschiedener Art, Lampen, gläserne Gefässe u. s. w. Hinsichtlich der letzteren sucht der Vf. gegen die fast allgemeine Annahme der früheren Archäologen, welche in ihnen Lacrymatorien oder auch Behälter des beim Tode eines Märtyrers aufgefangenen Blutes sahen, ausführlich darzuthun, dass sie als solche angesehen werden müssen, die mit der Abendmahlsfeier, welche an den Gräbern der Märtyrer und anderer Todten gehalten wurden, in Verbindung standen. Er unterstützt seine Ansicht durch Erinnerung an die alte Sitte, dem Todten die Elemente des Abendmahls beim Begräbniss mitzugeben. Dieser auf den Glauben an eine magische Wirkung des Brotes und Weins gegründete Gebrauch mochte sich so ausgebildet haben, dass das Brot dem Todten mit ins Grab gegeben, der Wein dagegen in einem gläsernen Gefässe ausserhalb neben dem Grabdeckel angebracht wurde, wodurch er zugleich ein fortwährendes Zeugniss von der Kirchlichkeit des Todten ablegte. Der Vf. vermuthet, die zugängliche Stellung dieser Glasgefässe möge auch den Grund gehabt haben, sie von Zeit zu Zeit, etwa bei der Wiederkehr der Todtenfeier, von neuem mit geweihetem Weine anfüllen zu können. Diess scheint allerdings nicht unwahrscheinlich, wenn man sich erinnern will, wie sehr im Laufe der Jahrhunderte die einfachen Anordnungen des Stifters des Christenthums entstellt wurden, und wie mit der Abendmahlsfeier zur Erinnerung an die Todten auch Todtenmahle verbunden wurden, bei welchen man zu einer Art von Gemeinschaft mit den Entschlafenen sogar Libationen vornahm. — Bei diesem ganzen Abschnitte hat der Vf., ausser anderen literarischen Hülfsmitteln, zweckmässigen und fleissigen Gebrauch von den archäologischen Werken eines Aringhi, Boldetti, Bosio, Bottari u. A. gemacht, durch deren achtbare, der Erforschung der römischen Katakomben gewidmete Bemühungen ein ungemein grosser Schatz altchristlicher Monumente aufbewahrt worden ist. — Der 3. Abschnitt — „die Katakomben in Neapel“ S. 65—99. — gibt zuerst eine genaue Beschreibung derselben, wie der Vf. sie fand. Sie ist eines Auszuges nicht wohl fähig; aber unterstützt von den höchst sauber gearbeiteten Grund-

und Aufrissen vermag man sich auch aus der Ferne mit Sicherheit in das entfernte merkwürdige Gräberreich zu versetzen, und das Hauptverdienst des Vfs. besteht darin, dass er nicht nur Alles, was an Gemälden noch vorhanden ist, auf den angehängten Kupfertafeln beigegeben hat, sondern auch, um getreue und vollkommen anschauliche Nachbildungen zu erhalten, die Farben genau wiedergeben liess, was in den römischen Werken versäumt worden ist. Seinen Vorgängern Pellitcia und Agincourt gegenüber, von welchen namentlich der Erstere zu sehr unter der Herrschaft gewisser Lieblingshypothesen stand, hat er sich seine Selbständigkeit bewahrt, wodurch es ihm möglich geworden ist, die Berichte anderer Schriftsteller, und ihre oft seltsamen Urtheile über Alter, Grösse und Bestimmung der Katakomben und über die Gefahren, die mit ihrem Besuche verbunden seien, zu modificiren. — Höchst anziehend ist die an die Beschreibung sich anschliessende Geschichte der Katakomben, von der Zeit ihrer Entstehung im zweiten oder dritten Jahrhunderte der christlichen Aera durch den Lauf so vieler Jahrhunderte bis auf den Zustand des Verfalls, in welchem sie sich jetzt befinden. „Noch werden sie dann und wann von Fremden besucht. Ein alter Hospitalbruder geht mit brennender Fackel dem Beschauenden voran in die dunkeln Grüfte und erzählt davon, was ihm durch mündliche Ueberlieferung von den Verfolgungen der ersten Christen und ihrem unter der Erde verborgenen Beisammenleben zugekommen ist, und was seine eigene Einbildungskraft ihm noch zur Ausschmückung jener Legenden eingibt. So schreitet man durch die stillen Gassen der grossen Todtenstadt, wo die Liebe einst trauerte und der Glaube betete. Aber die Gräber sind alle aufgerissen; Habgier, die hier Schätze suchte, hat auch die Schlafenden nicht geschont, und nur hier und da spricht eine halb zerstörte Inschrift und eine verblichene Gestalt aus vergangenen Jahrhunderten zu uns herüber." — Beigegeben sind zwei Anhänge. Der 1. „über den Ursprung der Katakomben in Italien" S. 99—114. — erörtert die Frage, ob alle jene unterirdischen Grüfte, die jetzt als die Trümmer christlicher Grabstätten erscheinen, auch erst zu diesem Zwecke entstanden seien, oder ob sie nicht alle oder zum Theil einem höheren Alterthume angehören, und welche Bestimmung sie in diesem Falle gehabt haben, bevor sie von den Christen eingenommen und benutzt wurden? Der zweite — „über einen in den neapol. Katak. gefundenen Stein mit griechischer und hebräischer Inschrift" S. 115—118. — beschäftigt sich mit der wahrscheinlichsten Entstehung und Deutung dieser Inschrift. Die berühmte Verlagshandlung hat diese Schrift so splendid ausgestattet, dass sie auch in dieser Beziehung jeder öffentlichen und Privat-Bibliothek zur Zierde gereichen wird. 8.

[428] **Die evangelische Kirchengesangskunde** oder encyclopädisches Handbuch aller nöthigen und nützlichen Kenntnisse zur Ausführung eines erbaulichen, sowohl Gemeinde- als Altar- und Chorgesanges in den evangelischen Kirchen. Für Prediger, Cantoren, Organisten, Schullehrer und alle Freunde der öffentl. Gottesverehrung. Von *Joh. Heinr. Frdr. Ludw. Jansen*, ehedem Cantor in Rheden. Mit einem Vorworte von Dr. *H. Gräfe*. Jena, Hochhausen. 1838. XIV u. 278 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Der bereits am 28. Januar 1832 verstorbene Vf. dieser Schrift hat in ihr mit fleissiger Benutzung der zahlreichen über evangel. Kirchengesang vorhandenen Arbeiten ein Hand- und Hülfsbuch zusammengestellt, welches dem in ihm aufgestellten Fachwerke nach fast nichts, im Ausbaue hin und wieder nur Weniges zu wünschen übrig lässt. Die Einleitung geht von Bemerkungen über Religion, Gottesdienst, Rede und Gesang, Kirchengesang insbesondere und dessen Zweckmässigkeit, Würde und Werth aus, und wird mit einem kurzen Abrisse der Geschichte des Kirchen-Gesanges beschlossen. Die erste und längste Abtheilung verbreitet sich über den Gemeinde-Gesang nach Begriff, Zweck, Eigenschaften, Beförderungsmitteln u. s. w., bespricht alsdann die Melodieen, das Amt des Vorsängers und Organisten, äussert sich über das Zweckmässige beim Spielen der Choräle, über Vor-, Zwischen- und Nachspiele u. s. w. Die 2. Abth. handelt vom Altargesange nach Zweck, Wichtigkeit, Vortragsart u. s. w. Die 3. Abtheil. erörtert den Chorgesang, die Grundsätze bei Bildung kirchlicher Sängerchöre, die äusseren Bedingungen zur Aufführung des Chorgesanges u. s. w. Ueberall zeigt sich der Vf. als einen Mann, der seinen Gegenstand gründlich durchdacht und Das, was Andere vor ihm darüber gesagt haben, geprüft und benutzt hat. Treffend hat er die Mängel des kirchlichen Gesanges nachgewiesen, und seine auf fremde und eigene Beobachtung und Erfahrung sich stützenden Vorschläge zur Verbesserung derselben werden sich als geeignet ausweisen, diesem wichtigen Theile des Cultus die gehörige Würde zu geben. Die beigefügte, freilich nicht vollständige Literatur zeigt Denen, die sich über Einzelnes ausführlicher zu belehren wünschen, den Weg. Der Herausgeber hat in dem Vorworte einen kurzen Abriss von den Lebensumständen des verewigten Vfs. gegeben, und durch theilweise Fortführung der Literatur sich verdient gemacht. S.

[429] **Extemporirbare Predigtentwürfe** über die Evangelien an den Sonn- und Festtagen des ganzen Jahres, so wie über die neuen Pericopen in der sächs. Agenda. 1. Bd. Vom Adv.

bis zum Pfingstfeste. 2., verb. u. verm. Ausg. Leipzig, Barth. 1839. IV u. 380 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)

Ueber diese 2. Auflage eines nun schon namentlich unter der sächsischen Geistlichkeit bekannten, und, wie der schnelle Vertrieb der ersten zeigt, vielfach gekauften und gebrauchten Werkes können wir in aller Kürze referiren. Denn was über das immer noch in Frage stehende Verdienstliche solcher Hülfsmittel im Allgemeinen und über die Beschaffenheit des vorliegenden insbesondere sich sagen lässt, das ist so oft an anderen Orten schon gesagt worden, dass es uns die Leser des Repert. gewiss gern erlassen. Genug, dass nicht nur die Trägheit, die gern nach solchen Hülfsmitteln, oft auch ohne Wahl greift, sondern auch die wissenschaftliche Kritik von diesem schon zum zweiten Male gebotenen versichern darf, dass es zu den bessern — zu den anregenden und belehrenden — gehört. Um diese Predigtentwürfe der ihnen zu Theil gewordenen „(S. III.) Aufnahme noch würdiger zu machen, ist der Vf. bemüht gewesen, sie jetzt in einer vollkommneren Gestalt und vermehrt erscheinen zu lassen. Es ist fast keine Seite ohne Verbesserungen geblieben, mehrere Entwürfe sind umgearbeitet, über jedes Evangelium zwei neue kurze Entwürfe hinzugefügt worden". Was nun namentlich diese letzte Vermehrung anlangt, so ist sie in der That eine Bereicherung des Werkes zu nennen. Zwar sind die zwei Entwürfe, welche als neu zu jedem Evang. hinzugekommen sind, nicht wie die übrigen mit dem Materiale zur Ausführung versehen, allein der Gang der Meditation ist kenntlich gemacht durch Angabe der Verse, aus denen die einzelnen Glieder der Disposition hergeleitet sind, auch mitunter ein Wink über Auffassung und weitere Entwickelung gegeben. Nur können wir nicht billigen, dass der Vf. nun gerade jedesmal, auch da, wo entweder der Text oder seine Invention weniger reichhaltig floss, sich bestrebt hat, z w e i neue Entwürfe hinzuzufügen, auch wenn etwas ganz Triviales dadurch zu Tage kam, wie z. B. über das Ev. am S. Reminiscere Mth. 15, 21—28. No. V. „Der Werth der Geduld im Leiden. 1) sie erleichtert die Leiden; 2) setzt uns in den Stand, unsere Pflichten zu erfüllen — (doch wohl selbst im Leiden, was nicht fehlen dürfte); 3) ist ein Mittel, uns zu vervollkommnen; 4) macht uns des Beifalls Gottes werth." In welchem noch so dürftigen Gehirne oder Hülfsmittel fände man über diese Materie nicht gerade zunächst eben Dasselbe? Doch sind so werthlose Zugaben Seltenheiten, die dem Buche seinen Werth nicht entziehen, besser freilich weggeblieben wären. Das Aeussere ist, ohne splendid sein zu wollen und zu sollen, doch gut. 84.

[480] Entwürfe zu Predigten und Homilien über das

ganze Neue Testament. Ein Hand- und Hülfsbuch für Geistliche u. Candidaten, bearb. von mehreren Geistlichen. 6—9. Bdchen. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1837—39. 144, 144, 140 u. 140 S. gr. 12. (à 8 Gr.)

6. 8. 9. Bdchen. auch u. d. Tit.: Entwürfe zu Predigten u. s. w. von *J. G. Matthes*, Pfr. zu S. Michael in Erfurt. 5—7. Bdchen.
7. Bdchn. u. d. Tit.: Entwürfe u. s. w. von *J. M. Koch*, Pfr. zu d. Reglern in Erfurt. 2. Bdchen.
[Vgl. Repertor. Bd. IV. No. 466. Bd. VI. No. 348.]

Die von Hrn. M. bearbeiteten Bändchen enthalten Entwürfe über die evangelische Geschichte von Ev. Lucä 13, 22. bis zu Ende der Apostelgesch. und es schliessen sich daran in der Mitte des 9. Bändchens (S. 66) noch Entwürfe über den Brief an die Römer vom 1—13. Cap. Es ist nämlich in den einzelnen Bändchen der Schluss immer sehr ungeschickt so gemacht, dass sie mitten in einem biblischen Buche aufhören, und doch wieder sehr geschickt, weil dadurch die Besitzer zum Ankauf der folgenden fast genöthigt sind. Ebenso verbreitet sich das 7. Bdchen, dieser merkantilischen Oekonomie gemäss, über das Ev. Mth. Cap. 12, 1. 27, 56. Dagegen wird Cap. 27, 57. — 28, 20. zum Anfange eines folgenden Bdchens recht tauglich sein. Zuerst möchten wir im Allgemeinen die Zweckmässigkeit der Einrichtung bezweifeln, nach welcher über alle, auch die völlig gleichlautenden Abschnitte der Synoptiker Predigtentwürfe geliefert werden, wodurch entweder Künstelei und Verdrehung des Textes oder planlose Wiederholung desselben sehr nahe gelegt wird. Diese Klippe ist um so weniger zu vermeiden gewesen, da sich zwei Vff. in die nach einem Plane zu behandelnden Synoptiker getheilt haben, und anscheinend sind sie ihr nur durch ein willkürliches Zusammennehmen wirklich getrennter biblischer Abschnitte entgangen, vgl. die Entwürfe über Mth. 25, 14—30. (Bd. 7. S. 117 ff.) mit denen über Luc. 19, 11—38. (Bd. 6. S. 42 ff.). Eben so müssen wir, wenn wir auch über diese und ähnliche Uebelstände hinwegsehen, uns im Allgemeinen gegen die Zweckmässigkeit erklären, Predigtentwürfe so zu geben, wie sie hier gegeben sind. Es finden sich über jeden bibl. Abschnitt mehrere, meist drei bis vier Entwürfe, welche aus ein paar einleitenden Gedanken, dem Hauptsatze und der nackten Angabe einer Partition bestehen. Weder der Gang der Meditation über den Text, noch irgend eine Idee für die Ausführung tritt dabei hervor. Für welche Gattung von Predigern sind nun aber solche Entwürfe berechnet? Für die geistig mündigen? Diese werden allerdings zur Disposition auch die Ausführung zu finden wissen, aber auch die Disposition selbst zu machen und in der Regel besser zu machen verstehen. Oder für die armen am Gei-

ten? Allein wie wenig haben diese doch, wenn sie zwar eine Disposition erhalten, aber ohne Aufschluss über den Text, über den Gang der Meditation, und ohne einen die Ausführung weisenden Fingerzeig. Oder für die von Zeit und Geschäften hart bedrängten? Aber welche Erleichterung ist es ihnen, wenn sie eine Disposition haben, zu der sie die Fäden, durch die sie an dem Texte hängt und die Gedanken der Ausführung, die Beispiele und Bibelstellen erst selbst aufsuchen mussten. Wie unzweckmässig solche Entwürfe sind, zeige ein Beispiel. Bd. 7. S. 49 über Mth. 15, 1—9. „Gott will nicht zu unserer Verherrlichung den Dienst unserer Augen und Lippen, sondern den Dienst unserer reinen Herzen." Wir untersuchen 1) den Inhalt und die Bedeutung dieser Wahrheit, und 2) dann die Forderungen, welche er (?) an alle wahren Christen macht. Offenbar, wer eine solche Disposition zu brauchen versteht, versteht sie auch selbst zu machen. Was den Werth der Dispositionen in Hinsicht auf Text, Logik und Rhetorik anlangt, so bedenke man, dass auf jeder Seite durchschnittlich immer je zwei Dispositionen, in einem Bändchen von 140 Seiten, also mindestens 280 derselben sich finden. Wer es weiss, dass es leichter ist, eine gute Predigt als eine fehlerlose Disposition zu machen, da sich die Fehler der Anlage durch viele Vorzüge der Ausführung gar häufig verbergen und beinahe aufheben lassen, der wird a priori zum grössern Theile Mittelgut erwarten. Und dieses findet sich denn auch reichlich und wie es uns bedünken will, unter den Arbeiten des Hrn. Matthes reichlicher, als unter denen des Hrn. Koch, wie denn jener auch der fruchtbarere von Beiden ist. Bd. 6. S. 84. üb. Luc. 24, 1—12. No. I. „Die frommen Weiber bekommen Kunde von Jesu Auferstehung. 1) Am ersten Wochentage werden die betrübten Weiber von den Engeln auf Jesu Auferstehung hingewiesen; 2) die Engel treten unerwartet zu den frommen Frauen; 3) sie erinnern dieselben an Jesu eigene Verheissung; 4) die frommen Frauen glauben, finden aber für ihre Verkündigungen bei den Aposteln keinen Glauben." — Wozu diese Disposition? Soll der Prediger an ihr nochmals den verlesenen Text herbeten? Soll er ihn ausschmücken? Oder soll er eine Anwendung auf fromme Weiber davon machen? Wir können es nicht begreifen. An solchen historischen, nichts sagenden Dispositionen ist Hr. M. überreich. Bd. 8. S. 82. über Apgsch. 7, 1—53. No. II. „Die Haupttheile der Predigt des Stephanus. 1) Gottes Gnade gegen die Erzväter, ihr Verhalten gegen Gott, V. 2—16. 2) Die Zeit unter Moses. V. 17—43. 3) Die Zeit der Einnahme des Landes unter David, Salomo und den Propheten, V. 44—53. Wir verlieren über ein solches Verfahren kein Wort, bedauern aber die Prediger schmerzlich, die zu Entwürfen greifen, welche zum Theile nicht weniger extemporirt sind, als die sein würden, welche sie, bei nur einiger

Logik und Bibelkenntniss, auch noch auf dem Kirchwege fabriciren könnten, wie die mitgetheilten Belege darthun. Welch ein Verdienst es ist, die überreiche, theolog. Literatur mit solchen Erzeugnissen zu überschwemmen, begreifen wir eben so wenig, als das Interesse des Verlegers, der sie gut ausgestattet in die Welt versendet hat. 13.

[431] *Thematische Predigt-Entwürfe über die Festtage besonderer Heiligen, nach den bestehenden eigenen und gemeinschaftl. Epistel- und Evangelien-Perikopen und für die Feier besonderer Gelegenheiten, nach freigewählten Texten bearbeitet von *F. B. Oppelt*, Chorherrn und Pred. im k. Prämonstratenser-Stifte Strahow. Prag, Haase Söhne. 1838. 274 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Seitdem man in der deutsch-katholischen Kirche angefangen hat, etwas mehr Werth auf die Predigt zu legen, mehren sich auch in ihr nicht allein die Predigtsammlungen, sondern auch die Hülfsmittel für den geistlichen Redner. Zu den letzteren will der Vf. diese Entwürfe gerechnet wissen, deren Bestimmung in einer sehr engen Sphäre sich hält und sehr genau in dem Vorworte so angegeben ist: „Je seltener sich gedruckte Predigten auf die Feste besonderer Heiligen vorfinden, um desto verdienter wähne ich mich durch die Herausgabe dieser Predigt-Entwürfe um alle jüngeren geistlichen Volkslehrer zu machen, die man gewöhnlich zu Gastpredigten an Kirchenfesten ladet." So sonderbar diese Introduction seiner Arbeit in die Welt klingt, so angemessene Vorschriften, wie man diese seine Entwürfe gebrauchen soll, fügt er sogleich hinzu, und auch die Entwürfe selbst sind recht zweckmässig. Der Vf. verfährt fast durchgängig so, dass er einen praktisch-christlichen Gedanken zum Hauptsatze wählt, und dann beispielsweise, meist zu Ende eines jeden Theiles, seine Hörer sich in dem Bilde des Festheiligen spiegeln lässt. Dabei geht er von der geschichtlichen Unterlage des Festtages aus und kommt dann, freilich mitunter durch einen salto mortale, auf sein Thema. Die Hauptsätze selbst sind sehr sorgfältig weiter eingetheilt, und der Vf. gibt eine Menge Unter- und Unterunterabtheilungen an, doch wie die ganze Haltung seiner Entwürfe zeigt, nicht für die Ankündigung, sondern für die Ausführung, indem er dadurch alle die einzelnen Puncte kenntlich zu machen bemüht ist, von denen die weitere Bearbeitung ausgehen und auf die sie eingehen kann. Dadurch aber haben die Entwürfe eine Ausführlichkeit erhalten, dass sie keiner beispielsweisen Mittheilung an dieser Stelle fähig sind. Der Vf. selbst sagt darum von ihnen mit Recht „obgleich jeder Predigtentwurf aus vielfachen Theilen zusammengestellt ist, so herrscht und waltet dennoch nur

ein einziger und einfacher Gedanke durch den ganzen künstlichen Bau." Mögen nur Alle, die zu ihnen ihre Zuflucht nehmen, sie auch in seinem Sinne und nach seinem ausdrücklichen Rathe gebrauchen, sie, wie er es wünscht, vor der Verarbeitung „gehörig durchdenken" und sich so „durch die Anregung neuer, zugehöriger Ideen, Bilder, Gleichnisse u. s. w. auf die zweckmässigste Behandlungs- und Ausführungsweise leiten lassen". Die äussere Ausstattung, namentlich das Papier, ist sehr dürftig ausgefallen. 13.

[432] *Predigtentwürfe. Herausgegeben von D. *Räss* und D. *Weis*. 2. Bd. Die heil. Sacramente der Taufe, der Firmung und des Altars. Frankfurt a. M., Andreä'sche Buchh. 1838. XIV u. 656 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Predigtentwürfe über die sieben Sacramente, herausg. von u. s. w.

[Vgl. Repertor. Bd. XV. No. 116.]

In diesem 2. Bde. finden sich nicht weniger als 127 Entwürfe über die genannten drei Sacramente, und einige vorbereitende und viele andere gewaltsam herbeigezogene Lehrgegenstände. Die 19 ersten Entwürfe zu Betrachtungen verbreiten sich über die h. Taufe; die folgenden 12 über die Firmung; alle folgenden bis zum 127. über das Sacrament des Altars und alle nur einigermaassen damit zusammenhängenden Glaubensgegenstände, so wie über das ganze dabei stattfindende Rituale. Diese Ausdehnung entschuldigen die Herausgeber mit der dabei obwaltenden Absicht, die den Jugendjahren und dem Jugendunterrichte grossentheils entwachsene christliche Gemeinde in die Heilsanstalt der Sacramente so einzuweihen, dass sie diese Gnadenmittel in ihrer Einsetzung, Wirkung und Ausspendung kennen, verehren und benutzen lerne. Nach dieser Absicht musste allerdings dem letzten der drei behandelten Sacramente, als dem einzigen derselben, welches fortwährend wiederholt wird, eine grössere Aufmerksamkeit zugewendet werden, die jedoch bei nur einiger Präcision der Hrn. Vff. sich bedeutend würde reducirt haben. Denn auch über diesen Band muss Ref. das schon über den ersten abgegebene Urtheil wiederholen, dass er an einer unzweckmässigen Ausdehnung leidet, die um so weniger zu entschuldigen ist, da die allergewöhnlichsten Ansichten in die Länge und Breite gezogen sind; auch durch diesen Theil wird die frühere Klage über Mangel an Ordnung, und besonders an Schärfe gerechtfertigt. Dürften nun diesem Werke die angegebenen grossen Mängel keineswegs, auch nicht einmal bei den Glaubensgenossen der Vff. zur Empfehlung dienen, so ist es doch wenigstens von Seiten seiner Rechtgläubigkeit zu empfehlen, und kein römisch gesinnter

Katholik hat zu befürchten, dass es Hermesianische oder andere Irrthümer einschmuggele. Denn die Hrn. Vff. führen es in dieser Hinsicht selbst folgendermaassen in ihre Kirche ein: „Uebrigens erklären wir mit Herz und Mund, dass, sollte irgend ein Satz oder auch nur ein Wort gegen die Lehre oder Disciplin der Kirche verstossen, wir zum Voraus jede solche Aeusserung widerrufen und verwerfen, indem wir keine heiligere Pflicht und kein grösseres Glück kennen, als unbedingt der heiligen und untrüglichen Kirche in Allem als getreue Söhne zu folgen." 84.

[433] **Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchen-Jahres.** Aus den Schriften der Kirchenväter ausgewählt, übersetzt und mit kurzen histor. und philolog. Anmerkungen erläutert von Dr. *Joh. Chr. Wilh. Augusti.* 1. Bd., welcher die erste Hälfte des Kirchenjahres enthält. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1838. XX u. 440 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der Herausgeber will diese Schrift als Beispiel-Sammlung zu seiner Abhandlung: „über die Homilie der alten Kirche" (Denkwürdigkk. aus der chr. Archäologie Thl. 6. S. 245—368. u. Handbuch der chr. Arch. Thl. 2. S. 240—89) angesehen wissen, und auch wenn man seine leicht erklärliche Vorliebe für die Beschäftigung mit den alten Kirchenlehrern gerade nicht theilt, wird man doch mit dem Urtheile nicht zurückbleiben können, dass die hier begonnene Zusammenstellung überhaupt verdienstlich sei und besonders auch zur Beförderung des Predigtamts nützlich mitwirken könne. Freilich werden die Ansichten darüber, wie weit die Vorträge der alten Kirchenväter ihren homiletischen Zweck erfüllen und in unserer Zeit noch das Predigtamt fördern können, sehr weit auseinander gehen. Setzt man das erbauliche Moment der Predigt vorzugsweise in die Erregung unserer sittlichen Kraft: so findet man in den Reden vieler Kirchenväter doch am Ende nur einzelne gute Brocken, während ihnen mehr oder weniger das Gepräge des Mönchsgeistes und dogmatischen Glaubens aufgedrückt ist. Auf der anderen Seite ist aber auch nicht zu übersehen, dass viele dieser alten Kirchenlehrer nicht ohne gelehrte Schule waren, sich zum Theil nach heidnischen Rednern bildeten, und die Wissenschaft ihrer Zeit, so weit sie sie in sich aufgenommen hatten, mit der Lehre Jesu in Verbindung zu setzen suchten. Gründe genug, dass zunächst Geistliche ihre Aufmerksamkeit den frühesten Lehrern der Christenheit zuwenden. Nicht ohne Gewinn werden diess aber auch gebildete und denkende Christen überhaupt thun, denen es nicht anders als erwünscht sein kann, jene Männer in ihrem eigentlichsten Berufsgeschäfte ihrer Vorstellung näher gerückt zu sehen, und aus der Befreun-

dung mit ihnen zugleich die Ueberzeugung zu gewinnen, dass sich in den Hauptlehren des Christenthums durch alle Jahrhunderte die erfreulichste Uebereinstimmung hindurchziehe. — Die Einrichtung, welche der Herausgeber seiner „Homilieen-Chrestomathie" gegeben hat, ist folgende: für jeden Sonn- und Festtag ist eine Homilie ausgewählt, und bei der Wahl selbst ist nicht bloss auf die Wichtigkeit des Inhalts und auf die Eigenthümlichkeit der Manier, sondern auch auf eine gewisse Abwechselung und Mannichfaltigkeit der Vff., Zeitalter und Systeme Rücksicht genommen worden. Für die Auswahl selbst ist der Termin bis auf Bernhard von Clairvaux, der auch durch den Beginn einer neuen Predigt-Epoche als Centralpunct des Mittelalters gelten könne, ausgedehnt worden. Es ist keine schon vorhandene Uebersetzung aufgenommen worden; alle Homilieen sind neu übersetzt. Dabei ist, auch in formeller Hinsicht, möglichst genauer Anschluss an die Originale erstrebt worden; es wird bemerkt, dass die Lateiner in der Regel leichter zu verstehen, als zu übersetzen seien, während bei den Griechen meistens das Gegentheil stattfinde. Anmerkungen sind nur auf die Fälle beschränkt, in welchen sie durch eine bedeutendere Variante oder durch die Erläuterung einer historischen Schwierigkeit nöthig zu sein schienen. Der Raumersparniss wegen sind die Notizen über das Leben und die Leistungen der Schriftsteller in grösster Kürze gegeben; eben so kurzgefasst sind die historisch-archäologischen Bemerkungen über Bedeutung und Zusammenhang der heiligen Zeiten, welche den verschiedenen Abtheilungen des Kirchenjahres voranstehen. Stellen der Bibel sind nach Luthers Uebersetzung mitgetheilt, mit Ausnahme solcher, in welchen die Vff. entweder einem andern Texte oder einer abweichenden Erklärung folgen, und einen mit dieser Uebersetzung nicht zu vereinbarenden Sinn darstellen. Auf die kirchliche Zeit vom Advent bis mit Pfingsten, Apostel- und Marien-Tage mit eingerechnet, werden in dem vorlieg. 1. Thle. 51 Homilieen mitgetheilt. Contribuenten sind: Ambrosius, Asterius, Athanasius, Augustinus, Beda, Cäsarius, Chrysostomus, Cyrillus, Ephräm, Fulgentius, Gaudentius, Gregor d. Gr., Gregor von Nazianz, Leo der Gr., Leo VI., David Nicetas, Origenes u. A. m. Ref. hat ihre Arbeiten nicht ohne vielseitige Anregung und mannichfaltigen Gewinn für seine Collectaneen gelesen. Mögen sich auch andere Leser solche Goldkörner suchen, deren Keinem es gereuen dürfte, diese ehrwürdigen Ruinen zu durchwandern, sollte er auch vielleicht am Ziele mit dem Ref. das Geständniss ablegen, dass es noch bessere Quellen der Erkenntniss und der Erbauung gebe, und dass die Väter uns gar oft nur zeigen, was man vermeiden müsse, um früher zu der freudigen Ueberzeugung zu kommen, dass aus dem Thun des Willens des himmlischen Vaters der rechte Glaube komme.

8.

[434] Gute Botschaft von Christo. Eine Sammlung Predigten gehalten von *Eduard Neander*, Past. zu St. Trinit. in Mitau. Mitau. (Leipzig, Brockhaus.) 1839. VIII u. 350 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Gr.)

Es wird Niemanden gereuen dürfen, in dem Vf. dieser Predigten mit einem Manne bekannt zu werden, der unverkennbar mit fester Ueberzeugung, hoher Freudigkeit und schöner Befähigung auf der ihm angewiesenen Stelle das Evangelium verkündiget. In diesem göttlichen Worte festgewurzelt, ohne an ihm zu drehen und zu deuteln, auf demselben in seinen jedesmaligen Texten gleichsam stehend und aus ihm herausspinnend weiss er darzubringen, was nach kirchlichen Zeiten und sonstigen Umständen, nach Maassgabe der Lebens-Verhältnisse und Bedürfnisse und der Fehler, die er etwa zu berühren und zu rügen hat, nöthig ist; den nach Aussen gerichteten Blick immer wieder in das Innere zurückzuführen, und das Gefühl der Erlösungsbedürftigkeit anzuregen versteht er trefflich. Die Sprache, in welcher er es thut, ist natürlich, lebendig und herzlich, fern von blosser Schönrednerei und leerem Prunke. Die Eintheilungen der Vorträge sind nicht etwa nach einem feststehenden Schematismus gegliedert, vielmehr bewegt sich der Vf. in ihnen, ohne ins Unbestimmte zu zerfliessen, mit lobenswerther Freiheit, wenn er es auch nicht durchgängig nachgewiesen hat, dass er den einzelnen Theilen ein gefälliges Ebenmaass gegeben hätte. Aus diesem Allen geht hervor, dass auch Geistliche diese Arbeiten nicht ohne Befriedigung und mit dem sichern Erfolge werden lesen können, sich an den Strahlen eines fremden Geistes zur Liebe für ihren Beruf aufs neue zu erwärmen. — Es enthält aber die ganze Sammlung 14 Predigten, nämlich: 1) Antrittspredigt über 2 Cor. 5, 20. 21. Was ein Diener des göttlichen Wortes seiner Gemeinde gelten und leisten solle; was er von der Gemeinde zu erwarten und zu erlangen habe. — 2) Am 2. Adv. Die Zukunft des Herrn zum Gericht. — 3) Am 4. Adv. Bereitet dem Herrn den Weg. — 4) Am S. n. Neuj. Die Flucht nach Aegypten. — 5) Am 5. S. n. Epiph. Vom Unkraut unter dem Weizen. — 6) Am Sonnt. Sexag. Vom Säemann und mancherlei Acker. — 7) Am Busstage: Wisset ihr nicht, wess Geistes Kinder ihr seid? Ueber 1 Cor. 3, 16. 17. — 8) Am 1. Sonnt. n. Tr. Der evangelische Gottesdienst. Ueb. Ps. 27, 4. — 9) Am 5. Sonnt. n. Tr. Petri reicher Fischzug. — 10) Am 11. S. n. Tr. Der bussfertige Zöllner. — 11) Am 13. S. n. Tr. Der barmherzige Samariter. — 12) Am 17. S. n. Tr. Die Fülle der Gottheit in Christo. — 13) Am 22. S. n. Tr. Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist. — 14) Am Todtenfeste. Ueber Joh. 14, 1—6. — Aus der Vergleichung dieser Zahl der Predigten mit der der Seiten des ganzen Buches ergibt sich von

selbst, dass diese Predigten nicht zu den kurzen gehören. Sichtlich ist es dem Vf. darum zu thun, die reichen Stoffe, welche mehr oder weniger in den einzelnen Betrachtungsfeldern vorlagen, einigermaassen zu erschöpfen, wenn anders davon in einer Predigt „über das Wort des Herrn“ die Rede sein kann. Um so zuversichtlicher darf aber auch der Vf. hoffen, dass selbst seine Leser nicht ohne Befriedigung bleiben, wenn auch die Hörer in dem Vortheile sind, den ein lebendiger Vortrag zu geben pflegt.

8.

[435] **Das christliche Leben**, seine Entwicklung, seine Kämpfe und seine Vollendung, dargestellt in einer Reihe Predigten von *Jul. Müller*, Dr. u. ord. Prof. der Theol. zu Marburg. 2. verm. Aufl. Breslau, Max u. Comp. 1838. XII u. 330 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. III. No. 2368.]

Es ist nicht nöthig, diese Predigten, deren zweite, vermehrte Auflage vor uns liegt, näher zu charakterisiren. Den Lesern des Repertoriums, welche sich für diesen ausgebreiteten Zweig unserer Literatur interessiren, sind sie entweder aus eigener An- und Einsicht oder aus früheren ziemlich übereinstimmenden Urtheilen über ihren theologischen und künstlerischen Werth wohl hinlänglich bekannt, und in jedem Falle haben sie das hier wirklich begründete Vorurtheil für sich, dass Predigten, welche aus den Fluthen dieses Literaturmeeres auftauchen und in vier Jahren eine neue Auflage erleben, auf einer nicht unbedeutenden Höhe sich halten müssen. Sie erschienen zuerst im J. 1834, als der Hr. Vf. noch als Universitätsprediger in Göttingen fungirte, und im Verhältniss zu jener 1. Auflage heisst diese 2. desshalb eine vermehrte, weil in sie zwei nicht zum ersten Male hier gedruckte, sondern schon früher in Verbindung mit einer dritten erschienene Predigten aufgenommen worden sind. Es sind diess I u. V. dieser Sammlung, von denen jene, zu Anfang des Kirchenjahres gehalten, das Thema behandelt: „die Nacht ist vergangen, der Tag ist herbeigekommen“; diese von der „Vergebung der Sünden“ spricht. Abgesehen von der gar zu weiten Fassung des Hauptsatzes eignet sich die letztere mehr für diese Sammlung als die erstere, und hat auch vor ihr den grossen Vorzug grösserer Popularität. Sonst aber sind diese Predigten ganz in ihrer frühern Gestalt zum zweiten Male ans Licht getreten, und selbst Ausstellungen früherer Beurtheiler, obschon der Hr. Vf. deren Richtigkeit anerkannte, haben ihn zu keiner Aenderung bewogen. Er selbst erklärt sich darüber so: „Wollte ich einen Stein herausnehmen, um einen andern einzusetzen, so fielen sogleich einige andere nach und ich sah wohl, dass ich auf's neue von Grund

auf würde bauen müssen; das aber verbot mir nicht bloss die entschiedene Abneigung gegen die Ausarbeitung von Predigten, die gar nicht zum Vortrage bestimmt sind, sondern auch die Achtung vor der unsichtbaren Gemeinde, welche sich nicht, wie die sichtbare, hörend, sondern lesend um den Prediger versammelt und durch ihre Theilnahme das Urtheil gesprochen habe, dass diesen Predigten, wie sie nun einmal sind in dieser ihrer unvollkommenen Gestalt, doch die erbauende Kraft nicht ganz abgehe." Doch wir müssen hinzufügen, sie haben ausser der erbauenden auch noch eine belehrende Kraft; sie belehren nämlich eine gewisse Classe neuerer Homileten, dass wahre und tiefe Christlichkeit der Ideen mit sorgsam auf die Ausarbeitung der Form verwendetem Fleisse und mit einer äussern Classicität verträglich sei. Wer von ihnen Augen und Ohren hat, zu sehen und zu hören, der lese und vernehme! — Das Aeussere dieser Auflage ist splendid. 13.

[436] Christliche Predigten. In Wittenberg, Königsberg und Danzig gehalten von *C. L. Hendewerk*, Dr. d. Philos., Lic. der Theol. und Privatdoc. zu Königsberg. Königsberg. (Gebr. Bornträger.) 1838. VI u. 126 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Eine kleine Sammlung von zehn Predigten, der wir jedoch die ausgedehntere Aufmerksamkeit zuwenden wollen, die sie in der Vorrede für sich in Anspruch nimmt. Der Vf. gibt die Grundsätze selbst an, nach denen diese Predigten gearbeitet sind und beurtheilt werden sollen. „Sie sind (S. IV. V.) aus einem warmen, Gott und Christo innig ergebenen Herzen geflossen, und es macht sich in ihnen eine ästhetische Grundanschauung des Geistlichen bemerklich, die bisweilen mit mehr Selbstbewusstsein und Nachdruck hervortritt, als es sonst in Predigten zu geschehen pflegt." Denn „ist das Christliche wirklich ein Schönes, so ergibt sich hieraus als homiletisches Grundgesetz, dass die Predigt eine Kunstform haben, dass sie nach Inhalt und Form ein Kunstwerk sein müsse und eine Predigtsammlung ein ähnliches künstlerisches Ganzes sein solle, wie bei den Alten die Verbindung von mehreren Tragödieen zu einer Trilogie und Tetralogie." Dürfte nun auch diese Vergleichung dem allgemeinen Grundgesetze, nach welchem jede Predigt zugleich ein Kunstwerk sein soll, eine zu weite Ausdehnung oder richtiger eine ganz subjective Beschränkung geben, so ist doch das bezeichnete Grundgesetz vom Standpuncte der Wissenschaft aus richtig, und es thut wohl es aussprechen zu hören in einer Zeit, die der eigenen trägen Ungeschicklichkeit und den unvollkommenen praktischen Erscheinungen zu Liebe es aufzuopfern und zu verwerfen so geneigt ist. Messen wir dagegen die Predigten selbst nach diesem Grundgesetze, und be-

richtigen wir die Art, wie der Vf. die „ästhetische Grundanschauung des Geistlichen“ auf seine Predigten hat influiren lassen, so fällt das Urtheil nach der gewissenhaftesten Prüfung nicht so vortheilhaft aus. — Denn soll zuerst die Predigt auch dem Inhalte nach ein Kunstwerk sein, so kann doch dies nichts Anderes heissen, als fordern, dass man nicht statt des parischen Marmors Serpentinstein nehme; dass der verarbeitete Stoff an sich betrachtet, Werth habe, und in Bezug auf die Predigt als eine besondere Kunstform der Beredsamkeit, dass sie durch Tiefe, Reichthum und Christlichkeit der verarbeiteten Ideen ausgezeichnet sei. Ohne dem Vf. manche reiche und schöne Idee absprechen zu wollen, haben wir doch durchweg es unangenehm empfunden, dass die Christlichkeit seines Stoffes durch die vorzugsweise ästhetische Auffassung desselben wesentlich gelitten hat. Hr. H. begründet diese ästhetische Grundanschauung des Christenthums sehr seicht, wenn er sich auf den Gebrauch des καλός im N. T. in Stellen, wie Röm. 7, 16. 18. beruft, wofür Luther mit Unrecht gut gesetzt habe. *Καλός* ist das reinste und weiteste Eigenschaftswort, anzeigend Alles, was in seiner Art vollkommen ist. Es geht von der sinnlichen Anschauung der Gegenstände aus und bedeutet schön, weil die Vollendung der Form eben auch die Schönheit derselben ist. Uebergetragen auf Objecte der Idee aber wirft es auch den Begriff der Schönheit, der aus sinnlicher Anschauung erwächst, weg, und behält den der Vollkommenheit überhaupt. Daher Röm. 7, 16. *νόμος, ὅτι καλός* das Gesetz bedeutet, nicht weil es schön, sondern weil es gut ist. Wird doch das schön ohne alle Rücksicht auf ästhetische Vollkommenheit auch in unserer Muttersprache gebraucht. Zudem ist es eine Verwechslung der Zwecke der religiösen Belehrung und Erbauung mit denen der religiösen Kunst, wenn immer und immer wieder nur das Schöne der christl. Idee herausgehoben wird; diess ist Sache der Plastik und Malerei, welche die christl. Ideen, die sie nicht unmittelbar aussprechen kann, mittelbar ausspricht durch Form und Gestalt; während es dem christl. Redner gegeben ist, unmittelbar in die Tiefen der Idee einzudringen durch das lebendige Wort. Dadurch allein ergreift er sein Object, was nicht in der Form, sondern in dem dogmatischen und moralischen Gehalte des Christenthums besteht, und die Versinnlichung der christl. Idee im Bilde des Christlich-Schönen kann, wo sie hinzutritt, nur weise gebrauchtes Mittel zu diesem Zwecke, nie aber selbst der Zweck des Redners sein. Nur an einigen Beispielen wollen wir zeigen, welchen Missbrauch der Vf. mit seinem ästhet. Kanon getrieben hat. S. 19 veranschaulicht er die göttliche Traurigkeit nach 2 Cor. 7, 10. in einem lang gedehnten Beispiele durch einen Künstler, der namenlosen Schmerz empfindet über ein herrliches Kunstwerk, das ihm entstellt und verstümmelt wird. Wel-

cher unnatürliche und unzureichende Umweg, um zu dem christl. Begriffe der göttl. Traurigkeit — der Reue — zu gelangen! S. 39 wird gefragt, ob ein solches Leiden, — wie das L. Christi — „nur das schmerzlich-schöne Gebilde einer künstlerischen Phantasie“ sei; S. 68 wird von „der Alles überwindenden Schönheit der Liebe“ Christi gesprochen, während doch nur Stärke und Innigkeit der Liebe, nicht ihr ästhetischer Charakter, die Welt überwunden hat; und S. 106 wird Gott, — die reine Negation alles Sinnlichen und aller Form — die ewige Schönheit genannt. — Was die Forderung anlangt, dass in formeller Hinsicht die Predigt ein Kunstwerk sein solle, so sind wir auch hier mit dem Vf. einverstanden, nur genügt hier die Anwendung dieses Gesetzes auf seine eigenen Predigten nicht. Zu den formellen Vollkommenheiten gehört namentlich auch Richtigkeit und Einfachheit der Disposition und Symmetrie in der Ausführung. Dagegen finden wir in der 8. Pr. S. 88. den 1. Theil des Hauptsatzes, „dass uns der Geist des Herrn zur wahren Freiheit führe“, so ausgedrückt: „Wir erwägen den Sinn und Inhalt des Satzes und fragen: a) was ist Geist und seine nächste Beziehung zum Christenthum? b) was ist Freiheit in äusserer und innerer Rücksicht, und c) was ist der Herr in seiner göttlich-menschl. Erscheinung? Wie ist es aber logisch zu begreifen, dass a u. c, von einander getrennt und c bis zu einer Erörterung über die göttlich-menschl. Natur Christi ausgedehnt werden konnte? So handelt der Vf. in der 6. Pr. (S. 68) von „des wahren Christen-Glaubens Macht und Herrlichkeit“ und gibt den innern Grund sechsfach so an: derselbe ist der hellstrahlende Lichtglanz seiner ewigen Wahrheit, die durch nichts zu besiegende Kraft des Willens, der in ihm gewurzelt ist, die Alles überwindende Schönheit (?) der Liebe, die auf ihn sich gründet, die beseligende Lust der Freude, die durch ihn erweckt wird, und die erquickende Ruhe des Friedens, der mit ihm gegeben ist (!). Eben so gegen den Begriff eines Kunstwerks verstösst die Verleugnung aller Symmetrie in der Ausführung. In der 1. Predigt über „die erhabene Seligkeit, verlorene Seelen zu retten“, werden die beiden Theile S. 4. angegeben: wir wollen ihre Gründe erwägen und ihrer Folgen gedenken, und der erste auf 10 Seiten, der zweite auf einer halben (S. 15) abgethan. Endlich hofften wir, den ästhetischen Charakter dieser Predigten doch wenigstens in der sprachlichen Darstellung in einer gewissen Vollendung zu finden; aber auch hier fanden wir neben mancher frischen und phantasiereichen Schilderung eine Häufung der Participia und Epitheta, eine Ueberbietung und Schwulst, die nimmer ästhetisch ist, vgl. S. 6. 17. 33 u. ö. Ebenso wenig ästhetisch sind Bilder, wie S. 20 „das innerste Leben fühlt sich wie von tausend Nadelstichen getroffen“; oder wenn S. 22 „die Seligkeit der Seele, die in Gott lebt, erläutert wird durch die Selig-

keit der Fische, die im Wasser leben", oder wenn S. 93 von „einer geistigen Binnenwelt" gesprochen wird. Auch hat der Stil dadurch nicht gewonnen, dass ganze Sätze sich als Jamben scandiren lassen (s. S. 42. 43.), was kaum absichtslos bei der häufigen Wiederkehr sein kann. Alle diese Fehler haben wir um so rücksichtsloser hervorheben zu müssen gemeint, als der theoretische Gesichtspunct und der Wille des Vfs. anzuerkennen sind. Nur täusche er sich nicht ferner über die sogenannte ästhet. Grundanschauung des Christlichen, die für die Predigt ein ganz untergeordneter Gesichtspunct ist, und wolle sie nicht entschuldigen durch die Bestimmung seiner Predigten für die Gebildeten, welche dieser angenehm-flachen Richtung nur zu ergeben, einer ganz anderen Arzenei bedürfen, wenn sie für das Reich Gottes genesen sollen. 84.

[437] *Festpredigten nebst Tauf- und Leichenreden, gehalten in der kath. Kirche zu Hamburg von *Georg Schürhoff*, zweitem Seelsorger der kath. Gemeinde das. Münster, Theissing'sche Buchh. 1838. VIII u. 270 S. gr. 8. (20 Gr.)

Mit Kraft und Wärme wird in diesen Predigten und Reden die christliche Wahrheit vom Standpuncte des Katholiken aus verkündigt. Der Vf. hält sich frei von der besonders jüngeren katholischen Geistlichen eigenthümlichen Schwulst, die Sprache ist rein und gebildet, einfach, würdig. Oft allerdings wünscht man ein gründlicheres Eingehen in den behandelten Gegenstand; so gleich in der ersten Predigt am 2. Osterfeiertage, wo nach Luc. 24, 34 dargestellt wird „der Triumph des Heilands am Osterfeiertage und die darauf gegründete Freude des Christen". Abgesehen davon, dass diess ein Doppelthema ist, so wird im 1. Theile dieser Triumph doch eigentlich nur als ein Triumph über die Feinde Christi unter Juden und Heiden angesehen. Vgl. dagegen Hebr. 2, 14. 15. In der 1. Unterabth. des 2. Theils dieser Predigt soll die Auferstehung Christi als Grundveste unsers Glaubens dargestellt werden; aber unter Glaube ist hier nichts verstanden, als die Hoffnung der Unsterblichkeit, nicht die Ueberzeugung, die nach der h. Schrift zunächst auf der Auferstehung ruht, dass Christus unsere Gerechtigkeit ist. Herzlich und eindringlich sind die Taufreden; in den Leichenreden hat sich der Vf., wie er sagt, „vor unbegründeten Lobeserhebungen und eitlen Schmeicheleien sorgfältig zu hüten gesucht", ohne das Gute der Verstorbenen zu verschweigen; in der 2. beim Tode eines angesehenen Mannes weist er selbst, doch schonend, auf einen Temperamentsfehler desselben hin. Für einen Missgriff aber müssen wir es ansehen, über die Stelle aus dem Chor der barmherzigen Brüder in Schillers Wilhelm Tell — „Bereitet oder nicht, zu geh'n, — Er muss

vor seinem (hier: Ihr müsst vor eurem) Richter stehen" — eine Grabrede zu halten. Die Ausstattung ist gut. 137.

[438] **Predigten** zum Besten der Kinder- und Warteschulen in Berlin, herausgegeben von *Gust. Schweder*, ev. Prediger an der St. Nikolai- u. Klosterkirche. Berlin, Oehmigke. 1838. X u. 285 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Ein kindlicher Geist und Sinn, wie in dem frommen Zwecke, dem sie gewidmet sind, herrscht in diesen 20 Predigten, die bestimmt sind, durch ihren Ertrag eine Anstalt zu fördern, die auf die früheste körperliche und geistige Pflege der Kinder aus den Ständen berechnet ist, in denen eine frühe Verwahrlosung nur allzu oft stattfindet. Schon diese Bestimmung verräth ein für das Himmelreich erwärmtes Gemüth, wie denn ein solches auch überall in diesen Predigten sich kund gibt. Ihr materieller und formeller Hauptcharakter ist: biblischer Geist und Einfachheit, ein Wiedergeben des biblischen Christenthums ohne die eigensinnige Farbe eines menschlichen Systems, in voller Anspruchslosigkeit. Zollt demnach Ref. diesen Predigten in christlicher Hinsicht seinen vollen Beifall, so findet er dagegen in künstlerischer Hinsicht an ihnen manchen Tadel. Ref. bekennt sich keineswegs zu der neuerdings vulgärer gewordenen Ansicht, dass nicht allein der biblische Lehrtypus Grunderforderniss einer christlichen Predigt sei, sondern auch eine Verschmähung aller menschlichen Kunst in Bezug auf die Form, gleichsam als nehme sich das himmlische Element des Glaubens am besten aus in einer rohen Form, geschaffen ohne alles künstlerische Bewusstsein. Man wähnt, zur Höhe der neutestamentlichen Schriftsteller aufzusteigen, wenn man mit der Vollkommenheit ihrer christlichen Idee zugleich die Unvollkommenheiten ihrer Darstellung — ja nicht selten diese ohne jene — aufnimmt, und würde, schriebe man seine geistlichen Reden noch in griechischer Sprache, consequent nicht attisch, sondern alexandrinisch sich zu schreiben bemühen, vermeinend, dass das Christliche in diesen Sprachtypus gebaut sei. Suchen wir auch den Grund der formellen Unvollkommenheiten dieser Predigten weniger in der erwähnten Ansicht des Vfs. als in einem nicht-künstlerischen Naturell, so müssen wir doch auf ihr Vorhandensein aufmerksam machen. Ebenso fehlerhaft ist das Verhältniss der Predigt zum Texte. Denn ist auch das Thema immer zunächst aus dem Texte und zwar keineswegs willkürlich abgeleitet, so verdient es doch gewiss Tadel, dass dann durchgängig — die 7. Predigt, eine Homilie ausgenommen, — auf den Text bei der Ausführung wenig oder keine Rücksicht genommen wird. Dagegen gehört hierher ein Tadel, der die Hauptsätze selbst trifft. Zwar sind mehrere derselben eben so wichtig als ansprechend,

z. B. No. III. S. 29 ff. „dass wir in geistiger Armuth selig werden sollen" über Mth. 5, 3. oder No. XV. „das Reich Gottes in unserm Herzen", über Luc. 13, 18, 19.; andere jedoch sind theils zu lang und concentriren den Gedanken nicht genug, wie z. B. XVII über Eph. 4, 1—6: „Wollet ihr Frieden und Einigkeit im Geiste mit den Brüdern haben, so gedenket stets des ewigen Berufes und der himmlischen Güter, welche ihr mit ihnen gemeinsam besitzet." Andere Hauptsätze enthalten schon eine Partition in sich, wie z. B. No. IX. über Psalm 34, 20. „das Leiden des Gerechten ist nothwendig und führt die Hülfe des Herrn mit sich", und sind aus diesem Grunde fehlerhaft. Am mangelhaftesten jedoch ist die Disposition selbst, welche durchweg das Thema in zwei Theile zerlegt. Denn da sie nicht nach alter Weise einen theoretischen und einen praktischen Theil aufstellt, so ist zu dieser Dichotomie gar kein logischer Grund vorhanden, sondern dieses uniforme Wesen ruht allein in des Vfs. Verwöhnung und einseitiger Anschauung seines Gegenstandes. Dann sind Dispositionen, wie S. 29. „dass wir in geistiger Armuth selig werden sollen"; 1) was ist geistige Armuth; 2) wie wird derselben das Himmelreich gegeben, ganz falsch, da der 1. Theil gar nicht im Bereiche des Hauptsatzes liegt, und der 2. nur eine Variation auf den Hauptsatz selbst wieder ist. Endlich wäre es noch wünschenswerth gewesen, dass der Vf. die Sonntage, an denen er die mitgetheilten Predigten hielt, angegeben hätte, um beurtheilen zu können, ob auch auf die christliche Zeit Rücksicht genommen worden sei. — Die äussere Ausstattung ist mittelmässig. 84.

[439] **Christoterpe.** Ein Taschenbuch für christliche Leser auf das Jahr 1839. Herausgeg. in Verbindung mit Andern von *Alb. Knapp.* Mit Kupfern. Tübingen, Osiander. X u. 386 S. 8. (n. 2 Thlr.)

Dieses Taschenbuch, seit 1833 alljährlich erschienen, behauptet sich durch den geist- und gemüthvollen Herausgeber und die sinnverwandten Freunde, die er für die Ausstattung desselben zu gewinnen weiss, in seinem hohen Werthe. Es huldigt nicht der neueren Schule, in welcher die Form über Alles gestellt wird. „Der Geist" — so heisst es Vorr. S. VII. — macht lebendig, nicht die Form. Denn die Form ist mit dem Buchstaben unendlich verwandter, als mit dem Geiste, der lebendig macht. Das Leben ist kurz, und wenn wir auch bei Auffassung der edelsten Erscheinungen, die reife Traube in einem freundlichen Korbe, den geläuterten Wein in einem blinkenden Glase zu reichen bemüht sind, so wird doch eben die Traube mehr werth bleiben als der Korb und der Wein lieblicher als das Glas." — Der Inhalt des vorl. Jahrganges ist folgender: W. Hoffmann, Jesu-

salem. Ein Bruchstück aus der heil. Geographie (S. 1—230.). Mit ausgezeichnetem Fleisse und grosser Gelehrsamkeit werden hier die verschiedenartigen Schicksale der alten Gottesstadt Jerusalem übersichtlich dargestellt. Zuerst schauet der Vf. zurück in die Tage ihrer Jugend, um gleichsam den Schlüssel zur Deutung ihrer Schicksale zu geben, und erzählt ihre Geschichte vor der Zerstörung durch die Römer; sodann wird die Geschichte von dieser Zerstörung an bis zu den Kreuzzügen fortgeführt, und endlich mit der Beschreibung ihrer Schicksale während der Kreuzzüge und nach denselben bis auf die neueste Zeit geschlossen. „Noch ist" — so schliesst der Vf. seinen Begriff — „die Stadt, die in alter Zeit das Siegel der Erwählung auf königlicher Stirne trug, in demselben glanzlosen Zustande, wie seit drei Jahrhunten und dennoch schön, wie eine bleiche Braut, die über dem Grabe des Bräutigams in thränenlosem Grame ruht. Die Herrlichkeit des tiefblauen Himmels, das goldne Licht des Morgenlandes, die alten Felsgebäude und die schwarzgrauen Trümmer der Geschichte beleben ihre Einsamkeit." — C. F. Major Gedichte (S. 231—278.) Aus ihnen, die in „Töne aus der Vergangenheit" und „Stimmen aus der Gegenwart" abgetheilt sind, spricht ein sinniges, frommes Gemüth, welches in ähnlichen Seelen Anklang finden wird; was noch mehr der Fall sein würde, wenn Hr. M. sich, wie auch der Herausgeber bemerkt, in der Form noch etwas nachnehmen wollte, damit seine hochherzigen Gedanken ganz klar und entwölkt daständen. — Ch. G. Barth, Züge aus dem Leben der Lady Johanna Gray. (S. 279—323.) Eine treffliche, nach englischen Quellen geschöpfte Monographie über eine der edelsten Märtyrinnen, welche das Zeitalter der Reformation aufzuweisen hat. Eine Anekdote, die Ref. sonst nirgends gelesen zu haben sich erinnern kann, möge hier eine Stelle finden: „Als Johanna Gray noch sehr jung war, zeigte sie schon ihr Missfallen an dem päpstlichen Wesen und namentlich an dem Bilderdienste. Auf einem Besuche bei der Prinzessin Maria in New-Hall in Essex machte sie eines Tages einen Spaziergang mit Lady Anna Wharton. Zufällig kamen sie bei einer Kapelle vorbei und Lady Anna machte eine tiefe Verbeugung vor der Hostie. Johanna bezeugte ihre Verwunderung darüber und fragte, ob die Prinzessin Maria drinnen sei. Anna antwortete: nein! aber ich beuge mich vor Dem, der uns Alle gemacht hat. Was? erwiederte Johanna, wie kann etwas, das der Bäcker gebacken hat, zugleich Der sein, der uns Alle schuf? Diese Aeusserung wurde der Prinzessin Maria hinterbracht und erweckte in ihr eine Widrigkeit gegen Johanna, von der sie sich nicht wieder frei machen konnte." (S. 297.) Höchst anziehend ist auch das Gespräch, welches Johanna Gray zwei Tage vor ihrem Tode mit Feckenham hatte, welchen Königin Maria ihr zusandte, um sie

wo möglich wieder in die römische Kirche zurückzuführen. — Jul. Krais Gedichte. (S. 324—338.). Drei Gedichte. — Am Erscheinungsfeste, Perpetua, das lebendige Wasser — denen es nicht an Innigkeit und Wärme fehlt, und unter denen sich namentlich das erste durch einen grossen Blick auf das ganze Geschäft der christlichen Missionen auszeichnet. — Gedichte vom Herausgeber. (S. 339—386.) Sechszehn an der Zahl; Ergüsse eines ächt poetischen Gemüths, nicht alle gleich populär und verständlich, zumal wo ein innigeres christliches Gefühl nicht vorhanden wäre; wo es aber ist, wird es sich nicht anders als angesprochen fühlen können und oft auf überraschende Weise das tiefste Leben des eigenen Innern ausgesprochen finden. Auch die Form dieser Gedichte ist mannichfaltig; aber überall fügt sie sich willig und erscheint kunstgerecht. Als Zeugniss des tiefen und lebendigen christlichen Gefühls, welches diese Gedichte durchweht, stehe hier der Schluss des Liedes: An den Mond.

Wandle nur, geliebtes Licht
Auch ich wandle noch
Vor des Himmels Angesicht,
Glaub' und hoffe doch.

Möchtest du die Sichel sein —
Wann du nun zuerst
Mit getheiltem Silberschein
Durch die Lüfte fährst —

Sichel, die den Lolch der Zeit
In mir niedermäht,
Bis die Saat der Ewigkeit
Freudig aufersteht.

Und wie du als goldnes Rund
Endlich schaust herab,
Also sei mein Seelengrund,
Wann ich geh' zu Grab:

Ganz durchstrahlet, heilig, hell,
In das Licht versenkt,
Draus der ew'ge Sonnenquell
Seine Sterne tränkt!

Fliege hoch mit Geisterglanz
Ueber mir dahin,
Bis ich für die Sonne ganz
Durchgeläutert bin. (S. 365-66.)

Diesem Liede wird sich Zelters seelenvolle Melodie zu dem Goetheschen: „Füllest wieder Busch und Thal" u. s. w. herrlich anschmiegen. Die sechs Kupfer, meist Ansichten asiatischer Landschaften, z. B. Eingang nach Edom, die Ebene von Ephesus, Smyrna u. s. w. darstellend, sind fleissig gearbeitet. 8.

]440] Der braune Knabe, oder die Gemeinden in der Zerstreuung. Novelle von *J. C. Biernatzki*, Past. der evang.

lutherischen Gemeinde zu Friedrichstadt a. d. Eider. 2 Thle. Altona, Hammerich. 1839. VIII u. 472 S. 8. (2 Thlr. 18 Gr.)

Der Vf. führt hier, wie in bereits zwei anderen von ihm herausgegebenen Schriften (Wege zum Glauben, oder die Liebe aus der Kindheit. — Die Hallig, oder die Schiffbrüchigen auf dem Eilande in der Nordsee. Altona 18³⁵/₃₆) fort, an den Faden einer Novelle seine Gedanken und Reflexionen über religiöse und theologische Gegenstände, die für die Gegenwart vorstechendes Interesse haben, anzuknüpfen, um sie dadurch Manchen, die weniger Antheil an ihrer Erörterung und Besprechung genommen haben würden, zugänglicher und anziehender zu machen. Zur Bezeichnung dieses Zweckes hatte er den eben erwähnten Schriften den Titelzusatz: „Wanderungen auf dem Gebiete der Theologie im Modekleide der Novelle" gegeben, welchen er nicht länger gebraucht, weil er auf der einen Seite dadurch einer ihm wichtigen Auctorität genügen wollte, auf der anderen von der Weglassung einen Schaden für die Verbreitung seiner Schrift auch in den Kreisen, welche sonst den Novellen nicht gewogen sind, nicht mehr fürchten durfte. So gewiss es aber immer ist, dass Vielen die Wahrheit erst dann anschaulich und verständlich wird, wenn zugleich das Wort Leben gewinnt in That und Handlung, und dass der Vf. für die von ihm gewählte Einkleidungsweise an Männern, wie Bretschneider, Rheinwald, Wilhelmi u. A. gewichtige Vorgänger hat, so erscheint eine solche Verbindung der Wissenschaft mit der Muse doch immer, bei den besonderen Ansprüchen, welche jede macht, misslich und bedenklich; wenigstens müsste nach der Ansicht des Ref. bei der Anwendung des Novellisirens auf heilige Geschichte und religiöse Partei-Ansichten und Kämpfe die grösste Einfachheit des Vortrags der eingelegten Geschichte unverbrüchliches Gesetz sein und bleiben. So ist es aber eben nicht bei unserem Vf. Die von ihm ersonnene Geschichte gibt einen vielfach complicirten Roman in optima forma und mit allen den Ingredienzien, die nur immer der verwöhnteste Geschmack eines Romanlesers verlangen kann. Es fehlt bei dem in Europa und Amerika abwechselnden Schauplatze der Geschichte nicht an schauderhaften Gefahren, wunderbaren Rettungen, sentimentaler Liebe, teuflischer Bosheit; zur Ausführung von Hauptscenen müssen sich die handelnden Personen, etwa wie man die Hände zusammenschlägt, bald am Missisippi, bald in einem Urwalde, bald in einer Schlucht des Felsgebirges u. s. w. zusammenfinden. Gewöhnliche Leser werden gewiss bloss den Faden der Geschichte verfolgen, die Reflexionen aber, die hier und da eingeflochten werden, völlig links liegen lassen, so dass des Vfs. eigentliche Absicht an ihnen unerreicht bliebe. Ref. kann den

Hauptinhalt und Gang der Erzählung, als der Grundlage des Ganzen, hier nicht kenntlich machen; dass er theilweise die dermaligen lutherischen Dissidenten berührt, lässt der Nebentitel errathen. Jedenfalls aber muss man den Verstudien des Vfs. und dem anziehenden, blühenden Vortrage gebührende Anerkennung widerfahren lassen, und was über und wider gewisse Zustände in Nordamerika, namentlich hinsichtlich der Behandlung der Sklaven, gesagt wird, kann seinen Weg dahin leicht finden, wo es gehört werden soll, da zugleich mit der deutschen Ausgabe dieser Schrift eine Uebersetzung ins Englische erscheint. Die eingestreuten, bald längeren, bald kürzeren Betrachtungen, welche mancherlei Materien — z. B. das Verhältniss der Kirche zum Staat, das Wesen der katholischen und protestantischen Kirche und ihren beiderseitigen Cultus, Erziehung zur Religion, göttliche Versehung, Kirchenlieder u. s. w. — berühren, sind wichtig und zieltreffend und bekunden des Vfs. frische, lebendige Ansicht vom Christenthume. Seiner scharfen Beobachtung ist die Kraft, die sich jetzt auf allen Gebieten des Lebens, mehr als irgendwo aber in der Kirche entfalten will, eben so wenig entgangen, als die grosse Macht, mit welcher ein verstecktes Antichristenthum und der Zeitgenossen Lust zur Zügellosigkeit dagegen sich auflehnt, und die Freimüthigkeit, mit welcher er namentlich auch das zuletzt angeführte Gebrechen angreift, verdient das höchste Lob. Gegen den Schluss des Vorworts versichert der Vf., dass er sich von hierarchischen Bestrebungen frei wisse. „Aber" — fügt er hinzu — „wo die Hierarchie anfängt, das ist eben die Frage. Wissen wir doch jetzt kaum mehr, wo sie Halt macht, obgleich wir meinten, sie längst auf ihrer höchsten Spitze gesehen zu haben. Ein freies, starkes Kirchenthum im Staate wünsche ich von Herzen; ein Kirchenstaat ist mir zuwider". (S. VII.)

Jurisprudenz.

[441] Ueber die Grundlage des Besitzes. Eine Duplik von *Eduard Gans.* Berlin, Veit u. Comp. 1839. 64 S. gr. 8. (8 Gr.)

[442] Gans' Kritik gegen Herrn von Savigny, die Grundlage des Besitzes betreffend, erörtert von *Friedr. Schaaff,* Stud. d. R. zu Berlin. Berlin, Enslin'sche Buchh. 1839. 35 S. gr. 8. (6 Gr.)

An der Schrift des Hrn. Gans findet sich des Bemerkenswerthen gar nichts, als der Titel und die Waffen, deren sich der Vf. wider seine Gegner bedient. Was den Titel anlangt, so setzt

dieser so eigenthümliche Begriffe von einer Duplik voraus, dass es nicht unergötzlich sein wird, näher darauf einzugehen. Bisher haben alle Juristen, nicht bloss die „geistesmagern Apostel der historischen Schule“, sondern auch die von der Seite des Hrn. Gans in der Meinung gestanden, Duplik sei eine Einwendung des Beklagten auf die Replik des Klägers, diese hinwiederum ein Vorbringen gegen die Exception des Beklagten, und die letzte endlich ein solches gegen die Klage. Hr. Gans nennt nun sein Vorbringen eine Duplik, und die ganze Schrift lässt nicht zweifeln, dass dieses Vorbringen gegen Savigny gerichtet sei. Dieser müsste also, wenn jene vulgären Begriffe richtig wären, der Kläger sein. Aber wo in aller Welt ist denn die Klage Savigny's gegen Gans zu lesen? So viel die Literärgeschichte der letzten zwanzig Jahre — denn älter dürfte die literärische Thätigkeit des Hrn. Gans nicht sein — zu sagen weiss, ist von Savigny nie ein Angriff gegen den Letzteren erfolgt, sondern der angreifende Theil war Hr. Gans, wie er selbst S. 3 gesteht. Diesen Angriff hat Savigny vor Kurzem in der sechsten Auflage des Rechts des Besitzes einer Antwort gewürdigt, und darauf ist die vorliegende Broschüre erschienen. Auf diese Weise haben wir also eine Replik vor uns. Und dennoch soll es eine Duplik sein. Entweder weiss also Hr. Gans nicht, was eine Duplik sei, oder er sieht Savigny's Recht des Besitzes, dessen erste Auflage bekanntlich zu einer Zeit erschien, wo Hr. Gans noch nicht schrieb, als eine Klage gegen sich an. Die erstere Annahme setzt einen grossen Mangel an Einsicht, die zweite einen nicht geringeren an Bescheidenheit voraus. Ref. enthält sich eines Urtheils über die Richtigkeit der einen oder der anderen Annahme; in einer Sache, wo der Gründe für und wider so viele sind, überlässt er gern dem Leser den Ausspruch. — Was die Waffen anlangt, deren sich Hr. Gans bedient, so will Ref. die unwürdige Sprache gegen Savigny, deren Widrigkeit durch die Complimente S. 33 nur noch gesteigert wird, nur beiläufig erwähnen; denn sie ist eine Kleinigkeit gegen die Art, wie der Vf. gegen Puchta auftritt. Indem Ref. von dieser eine Probe mittheilen will, welche an Jämmerlichkeit des Gedankens nicht leicht ihres Gleichen finden wird, muss er sich zuvor dagegen verwahren, als ob er irgend einen besondern Grund hätte, sich Puchta's anzunehmen. Dieser ist einer solchen Hülfe nicht bedürftig; nur zur Charakteristik der sog. Duplik soll das folgende Specimen dienen. Die Schrift fängt an: „Die widerwärtige und persönliche Weise, die jetzt auf dem Felde der wissenschaftlichen Polemik herrschend geworden ist, und mit der ich mich zu keiner Gemeinschaft verstehen möchte, hätte mich leicht von der Abfassung dieser Schrift überhaupt abhalten können.“ Hiermit vergleiche man S. 35, um die Weise des Vfs. kennen zu lernen. Nachdem derselbe mitgetheilt hat,

dass Puchta gegen ihn gesagt: „Wohin Prof. Gans den Besitz stellen will, darüber wird bei seiner Ansicht davon nicht leicht Jemand mit ihm rechten, denn was nichts ist, hat den Vortheil, überall Platz zu finden", lässt er sich darüber so aus: „Dieser Satz, der wahrscheinlich eine verstellte Rechtfertigung ihres vielartigen Lehrens und Wirkens sein soll, passt nur nicht auf mich" u. s. w. Ref. kann sich kaum besinnen, in wissenschaftlichen Werken etwas gelesen zu haben, was so schlagend alle Merkmale einer geistigen Insolvenz an sich getragen hätte, als diese Aeusserung, welche geradezu jeden gesunden Sinnes baar und ledig ist. — Im Uebrigen enthält diese Schrift auch nicht das Geringste, worauf man das Publicum aufmerksam machen könnte. Sie wiederholt nur, was Hr. Gans schon vor Zeiten zum Besten gegeben hat. — An der zweiten eben angezeigten Schrift ist das Beste der Umstand, dass ein Student unternommen hat, Hrn. Gans zurechtzuweisen. Im Uebrigen wäre zu wünschen gewesen, dass der Vf., wenn er einmal auf diese Weise seine ersten Sporen verdienen wollte, besser gerüstet auf dem Kampfplatze erschienen wäre. Er zeigt sowohl in der Form als in der Sache so viele Blössen, dass das wenige Gute, welches er vorbringt, darüber ganz in den Hintergrund tritt. Bei einem Studenten ist diess nun zwar sehr verzeihlich; es wird aber die natürliche Folge haben, dass der übermüthige Gegner durch das Misslingen dieses Versuches, ihn zu bekämpfen, in dem Glauben an die Unüberwindlichkeit seiner Sache bestärkt werden wird.

[443] Ueber die sogenannte historische und nicht-historische Rechtsschule. Von *A. F. J. Thibaut*, Grossh. Bad. Geheimenrath u. Prof. d. R. in Heidelberg u. s. w. (Abgedruckt aus dem Archiv f. civil. Praxis, XXI. Bdes. 3. Heft.) Heidelberg, Mohr. 1838. 39 S. gr. 8. (8 Gr.)

Nach wiederholter Lectüre dieser Schrift kann Ref. nicht anders, als offen bekennen, dass sie in ihm ein sehr wehmüthiges Gefühl erregt hat, welches er trotz allem Bemühen zu unterdrücken nicht im Stande ist. Thibaut ist ohne Frage ein Mann von grosser Kraft und Lebendigkeit des Geistes, welche sich in Allem, was Ref. bisher von ihm gelesen hat, unverkennbar wiederfand. Das vorliegende Schriftchen enthält aber davon so sehr das Gegentheil und trägt überall so bedeutende Spuren der Kraftlosigkeit und Mattigkeit, dass man durch dasselbe leider nur zu sehr an die Hinfälligkeit des Menschen erinnert wird. Was der Vf. eigentlich wolle, das scheint er selbst nicht zu wissen; wenigstens finden sich in seiner Rede so mancherlei Widersprüche, dass man vergeblich nach einem klar gedachten Grundgedanken sucht.

Zu diesen Widersprüchen kommen eine Menge Beschuldigungen, bei welchen man eben so sehr den Grund als den Zweck vermisst, ferner vielerlei Tadel über die Art zu dociren, welchen man gerade von dieser Seite her am allerwenigsten erwarten sollte, und Anderes mehr, was Ref. nicht weiter berühren will, da es dem unbefangenen Leser sofort in die Augen fallen wird. Es ist aufrichtig zu beklagen, dass ein solcher Mann so Etwas schreiben konnte.

[444] Anleitung über Rechtssachen zu referiren von Dr. *G. Asverus*, ausserord. Prof. d. R. u. Schöppenstuhlsbeisitzer zu Jena. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1839. VI u. 62 S. gr. 8. (9 Gr.)

[445] Anleitung zum Referiren und Decretiren von Dr. *Joh. Ludw. Wilh. Beck*, Präs. d. K. S. App.-Ger. zu Leipzig, ausserord. Prof. d. R., des K. S. C. V. O. Ritter u. s. w. Leipzig, Cnobloch. 1839. VIII u. 198 S. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Die beiden hier genannten Schriften behandeln denselben Gegenstand auf sehr wesentlich verschiedene Weise. Die erstere zeichnet sich durch Kürze und Präcision der Regeln aus, welche in ihr aufgestellt werden, worauf Ref. bei Schriften dieser Art einen grossen Werth legt, da das Referiren an sich eine sehr einfache Sache ist, welche aber dem angehenden Referenten sehr oft durch eine übergrosse Fülle von Regeln und durch zu vieles Detail allzu sehr erschwert wird. Zu jenen Regeln hat der Vf. in den Anmerkungen meistens ebenfalls kurze, aber genügende Erläuterungen hinzugefügt. Wird nun dieser Leitfaden in den Vorlesungen gehörig erklärt und ausgeführt, so lässt sich nicht bezweifeln, dass er seiner Bestimmung „einer möglichst kurz gefassten, gut geordneten, dem Anfänger vollkommen verständlichen Referirkunst" ganz entsprechen werde. Anders ist die Tendenz der zweiten obigen Schrift; sie beschränkt sich nicht auf die Hinstellung der hauptsächlichsten Principien, sondern sie ist eine ausführlichere Entwickelung der Grundsätze über die beste Art zu referiren und zu decretiren. Daher findet man hier einen grossen Vorrath von Bemerkungen, welche ins Einzelne gehen, eine sehr sorgfältige Rücksicht auf das materielle Recht und überall sehr genaue Anweisungen zur Anwendung der vom Vf. gegebenen Regeln. Ref. kann daher das Buch weniger zum Gebrauch bei Vorlesungen für geeignet halten und angehenden Referenten empfehlen, als vielmehr für das Privatstudium berechnet und für Solche bestimmt ansehen, welche schon mit den Grundprincipien der Referirkunst bekannt, eine vollständigere Belehrung

aus dem Munde eines mit der Praxis aufs Innigste vertrauten und mit seltenem Reichthum an Erfahrungen ausgestatteten Mannes vernehmen wollen. — Ein anderer Unterschied zwischen beiden Schriften besteht darin, dass die erstere in der Hauptsache sich an die sog. Separationsmethode anschliesst, die letztere nicht, wenigstens nicht in dem Sinne, in welchem man jenes Wort gewöhnlich nimmt. Der Vf. der letzteren Schrift sagt darüber S. V: „dass eben so sehr der Vortrag der Acten in ihrer Blattfolge zu vermeiden sei, als die Handhabung, welche aus dem missverstandenen Charakter der Separationsmethode hervorgehen mag. Die Separationsmethode — wenn man Das, was in der Natur der Sache liegt, eine Methode nennen will, — ist nach dem Dafürhalten des Vfs. lediglich der Gegensatz des Referirens in der Blattfolge, d. h. eine Zusammenstellung des zusammen Gehörigen, eine gesonderte Darstellung, Begründung, Widerlegung jedes einzelnen, für sich bestehenden Umstandes, so dass jeder einzelne in seinem Zusammenhange übersehen werden kann, ein folgender Umstand nicht eher berührt werden darf, bevor die Darstellung des vorhergehenden beendet ist. Dagegen leuchtet es von selbst ein, zu welcher Verwirrung und Unklarheit es führen würde, wollte man jeden solchen Umstand als ein in sich geschlossenes Ganzes ansehen, z. B. in einer Criminalsache jedem einzelnen Indicium das Urtheil über sein Gewicht beigeben, in einer Civilsache die Klage, die Einlassung, jede Einrede, jede Replik u. s. w. sofort nach dem Vortrage des einzelnen Stücks beurtheilen, während es bekannt genug ist, dass häufig erst das Zusammentreffen entfernterer, einzeln nicht zu beachtender Indicien eine deutliche Uebersicht und eine richterliche Ueberzeugung der Schuld möglich macht" u. s. w. — Ref. hat schon früher im Repert. über diesen Gegenstand sich ausgesprochen, und wiederholt hier kurz sein Glaubensbekenntniss in dieser Beziehung; es geht dahin, dass die beste Art, einen vorliegenden Rechtsfall vorzutragen, stets von der Individualität desselben abhängt; oft wird nur durch ein strenges Separiren aller einzelnen Puncte eine klare Uebersicht des Ganzen gewonnen werden können, oft aber wird ein solches Separiren nur zur Verwirrung führen. Der Lehrer der Referirkunst wird daher nur dann seine Aufgabe ganz erfüllen, wenn er sich nicht einseitig nur entweder an das Separiren oder an das Nichtseparirен hält, sondern beides berücksichtigt und die Schüler darauf aufmerksam macht, in welchen Fällen er das Eine, in welchen das Andere mit überwiegendem Nutzen gebrauchen werde. In dieser Hinsicht hat Ref. in beiden Schriften nicht vollständige Befriedigung gefunden; jedoch hat der Vf. der ersten öfters Andeutungen über die verschiedenen Arten zu referiren gegeben. — Ferner unterscheiden sich obige Schriften auch noch dadurch, dass, obwohl beide auf den sächsischen Process eine vorzügliche

Rücksicht nehmen, doch die erstere mehr den in den Herzogthümern geltenden, die letztere den des Königreichs im Auge hält, was durch die amtlichen Stellungen der Vff. ganz natürlich veranlasst ist. Schon oben ist angedeutet, dass diese Berücksichtigung in der zweiten Schrift weit vollständiger und ausführlicher sei, als in der ersten. Besonders erwünscht werden den sächsischen Juristen die vielen lehrreichen und meistens auf die im Appellationsgericht zu Leipzig gemachten Erfahrungen gestützten Mittheilungen über die Anwendung der neuen Criminalgesetze sein. — Endlich ist es ein grosser Vorzug der zweiten Schrift, dass sie auch das Decretiren einer sehr sorgfältigen Erläuterung unterzieht, während diess in der ersten ganz übergangen ist; ein Mangel, dessen Grund Ref. nicht recht einsehen kann. — Das Endurtheil des Ref. über beide Schriften geht dahin, dass sie als Bereicherungen unserer Literatur zu betrachten sind, die erste jedoch mehr in methodologischer Hinsicht, die zweite mehr durch die Zugaben, mit welchen der Vf., über die Grenzen einer blossen Anleitung zum Referiren hinausgehend, dieselbe ausgestattet hat. In dieser Beziehung macht Ref. zum Beschluss noch besonders auf die reichhaltigen Bemerkungen über das K. S. Crim.-Gesetzbuch aufmerksam, welche sich in den Anmerkungen finden. Dieselben geben dem Buche einen Werth, welchen auch erfahrene Praktiker zu schätzen wissen werden. Manches dürfte jedoch nicht ohne Anfechtung bleiben; wie denn Ref. z. B. die S. 41 sich findende Ansicht über die Abmessung der Strafe des Diebstahls nach dem Werthe, und über die Möglichkeit der Wiedereinführung einer Scala für eine solche erklären muss, welche, so viel er erkannt hat, mit dem Geiste des Crim.-Gesetzbuches sich schlechterdings nicht vereinigen lässt.

[446] **Practischer Rathgeber bei Pfarrvergleichen für junge Landprediger von M. *Joh. Ludw. Wendler*, Pfr. zu Luppa. Leipzig, Kayser'sche Buchh. 1838. XIV u. 48 S. 8. (6 Gr.)**

Ref. ist durch Umstände behindert gewesen, diese Anzeige mehr zu beschleunigen. Aber sie ganz zu unterlassen, hätte er um so eher für Unrecht halten müssen, als das vorlieg. Schriftchen jedenfalls es verdient, in einem weitern Kreise bekannt zu werden. Es enthält eine Anleitung für junge Landprediger des Königreichs Sachsen, die in den Fall kommen, einen Pfarrvergleich mit abschliessen zu müssen, sich hierbei auf eine vorsichtige und für sie nicht nachtheilige Weise zu verhalten. In der That ist dieses Capitel in den Handbüchern des sächs. Kirchenrechts nicht mit einer solchen Ausführlichkeit behandelt, wie sie junge Landprediger bei Antritt ihres Amtes wünschen müssen.

Es kommt bei der kirchenrechtlichen Behandlung des Gegenstandes allerdings auch nur auf Darstellung der eigentlichen rechtlichen Momente an, während ökonomische und technische Rathschläge zu ertheilen, andern Schriften vorbehalten bleiben muss. Der Vf. tritt nun in letztgedachter Beziehung gegenwärtig als Schriftsteller auf. Insoweit seine Rathschläge der Erfahrung entnommene Cautelen, namentlich in landwirthschaftl. Beziehung, enthalten, kann man sie jedenfalls als zweckmässig empfehlen. Dagegen hat der Vf. die juristische Seite seines Gegenstandes nur leichthin und nicht mit völliger Sicherheit behandelt, wie denn z. B. die Behauptung S. 30 am Schlusse des 4. Cap. nicht mit dem Rescr. vom 19. Dec. 1708, C. A. T. I. S. 881 und der 3. Resolution in Consistorialibus v. 27. Jan. 1786, C. A. C. II. T. I. S. 291 f. übereinzustimmen scheint. Dessenungeachtet aber wird, besonders wenn der junge Landgeistliche nicht versäumt, sich gleichzeitig bei einem geeigneten Rechtsgelehrten über die juristischen Momente Auskunft zu erholen, der Rathgeber des Hrn. W. seiner Bestimmung zur Zufriedenheit der Interessenten genügen. 137.

---

[447] **Polizei-Untersuchungs-Ordnung in den Preuss. Staaten.** Nebst einer Sammlung von Verordnungen über Polizei-Verwaltungsangelegenheiten. Herausgeg. von *W. G. von der Heyde*, K. Hofrath. 2. u. 3. Thl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1838. 387 S. 8. (1 Thlr. 16 Gr.)

Das vorlieg. Buch enthält eine Fortsetzung der in Preussen über das Verfahren in Polizeisachen ergangenen, und von dem Vf. in der oben Bd. XV. No. 22. bereits näher charakterisirten Manier zusammengestellten Verordnungen der Ober- und Mittelbehörden. Den Beamten ist diese Compilation von einigem Nutzen, insofern sie ihnen das Aufsuchen der einzelnen Verordnungen in den betreffenden amtlichen Sammlungen erspart. Mehr lässt sich aber davon nicht sagen. 137.

[448] **Polizeilicher Schutz und Trutz,** oder Anleitung, sich möglicherweise gegen Raub, Diebstahl und Betrug zu schützen, nebst einem Wörterbuche der Diebessprache. Ein Handbuch für Jedermann vom Polizei-Commissair *Chr. Rochlitz.* Erfurt, Hilsenberg. 1839. VIII u. 176 S. 8. (n. 20 Gr.)

Der Vf. hat nicht einen Rathgeber gegen alle möglichen vorkommenden Fälle widerrechtlicher Eigenthumsbeeinträchtigung, sondern nur eine Anleitung, sich gegen Raub, Diebstahl und Betrug zu schützen, aufstellen wollen. Er recensirt zu dem Ende im

ersten Theile seiner Arbeit die verschiedenen Unterarten der Räuber, Diebe, Betrüger und Bettler, deren er überhaupt 32 aufstellt, gibt dann im 2. Theile die Maassregeln an, theils wie man sich überhaupt, theils wie sich gewisse Classen der bürgerl. Gesellschaft gegen Raub, Diebstahl und Betrug u. s. w. schützen können, endlich behandelt er im 3. Theile die Maassregeln, dem Entstehen von Dieben, Räubern u. s. w. vorzubeugen, und als Anhang ist dem Ganzen ein Wörterbuch der Diebs- oder Gaunersprache sammt einem Verzeichnisse einiger Judennamen beigefügt. Wenn der Vf. die 2. und 3. Abtheilung weggelassen und alle Raisonnements vermieden hätte, in denen er mehr als eine Beschreibung der verschiedenen Aeusserungen des Gaunerwesens gibt, so würde die 1. Abtheilung und der Anhang eine gar nicht üble Lectüre für niedere Polizeibeamte gewesen sein, obschon eine viel bessere Anleitung für sie zu gründlicher Kenntniss des Gaunerwesens in den bekannten, mit wissenschaftlicher Umsicht redigirten Eberhardt'schen und Merker'schen Blättern enthalten ist. 137.

Medicin.

[449] **Historisch-literarisches Jahrbuch für die deutsche Medicin** von Dr. *Ludw. Choulant*, k. s. Hofr., Prof. d. prakt. Heilkunde u. Direc. d. therap. Klin. an d. chir. med. Akad. zu Dresden. 2 Jahrg. Leipzig, Voss. 1839. VIII u. 158 S. 8. (16 Gr.)

Der 1. Jahrg. dieses nützlichen Jahrbuchs ist von einem andern Ref. in diesem Repertor. Bd. XVI. No. 795. angezeigt worden. In der Fortsetzung dieses lobenswerthen Unternehmens hat der gelehrte Hr. Vf. nicht bloss 611 Nummern von medicinischen, im J. 1838 erschienenen Schriften aufgeführt, sondern er hat reichlicher als im 1. Bde., bibliographische Notizen unter den einzelnen Artikeln beigebracht, weil er sich's zur Pflicht machte, bei neuen Auflagen oder spätern Bänden die frühern anzugeben. Niemand meine, wenn er unter den Schriften vom J. 1838 auch Schriften von 1837 und 1839 aufgeführt findet, dass sich der Vf. eine Fahrlässigkeit habe zu Schulden kommen lassen. Die ersten sind zur Vervollständigung des vorigen Jahrgangs beigebracht; die letztern sind der Gewohnheit der Verleger zuzuschreiben, welche den in den letzten Monaten eines Jahres gedruckten Werken die Zahl des folgenden Jahres vorsetzen lassen. So gross indess der Sammlerfleiss des Hrn. Vfs. gewesen ist, so hat Ref. doch bei Aufzählung der Brunnenschriften einige vermisst, welche er nur eben vor sich hat. Es sind: „Kurze Abhandl. über das Baden, besonders üb. die Heilquellen in Töplitz bei Trentschin

im Königr. Ungarn, von Th. Kratochvilla." Pressburg, 1838. 8. (16 Gr.); „Ueber die Eigenthümlichk. d. Stahlqu. Stebens in pharmako-dynam. Hinsicht von Dr. W. Reichel." Hof, 1838. 8. (16 Gr.). Ausser dieser systematischen Uebersicht der gesammten medicinischen Literatur Deutschlands im J. 1838 sind auch noch von S. 100 bis 145 historische Aufsätze für die Medicin des Alterthums und des Mittelalters hinzugefügt. In denselben behandelt er 1) den Orden der Asklepiaden rücksichtlich des praktischen Unterrichts in der Medicin, dessen aber nur die Familienglieder in seiner ganzen Vollständigkeit theilhaftig werden konnten. Die fremden, in den Asklepieien gebildeten Aerzte, welche an Höfen und in den grössern Städten die Heilkunde für Bezahlung ausübten, mussten sich bei ihrer Entlassung durch einen förmlichen Eid verbinden, die Kunst, welche sie zwar frei ausüben konnten, nur in einem beschränkten Kreise zu lehren. Eine solche Eidesformel befindet sich unter den Hippokratischen Schriften, rührt aber, nach des Vfs. Meinung, nicht von Hippokrates her, sondern stammt aus jener Zeit, wo man in dem Asklepiadenorden auch Fremden Unterricht ertheilte. Es wird bei dieser Gelegenheit der Wunsch ausgesprochen, dass Reisende die Gegend von Epidaurus, wo sich der berühmteste aller Aeskulapstempel befand, Nachgrabungen anstellen lassen möchten. Vielleicht fänden sich dabei Aufklärungen des Aeskulapiusdienstes. 2) Von dem aus 743 Hexametern bestehenden Gedichte des Marbodäus, Bischofs zu Rennes im 11. Jahrh., über die Edelsteine. In dem versificirten Vorworte des Marbod zu seinem Gedichte sagt er, dass es nur ein kurzer Auszug aus einem ähnlichen Werke des Evax sei. Die Stelle des Plinius (XXX, 2.), welche dieses Evax Erwähnung thut, ist aber verdorben. Der Vermuthung Lessings (Collectan. Berl. 1826), dass Evax unter den Magiern gewesen sein könne, welche Tiridates nach Rom gebracht, scheint der Vf. nicht beizupflichten. Das Gedicht Marbod's hat mehrere Ausgaben erlebt (es werden ihrer neun erwähnt), ausserdem ist es noch fünfmal in andern Sammlungen befindlich und zwei Uebersetzungen, eine französische und dänische, sind gedruckt. Die von Bencivenni gefertigte italienische Uebersetzung existirt nur als Msc. in der Lorenzobibliothek zu Florenz. (Viele literarische Nachweisungen, Marbod betreffend, finden sich bei Saxe II. 201.) — 3) Henrik Harpestreng, ein Canonicus des Stiftes Roeskilde, der 1244 starb, hat unter dem Titel Kräuterbuch eine prosaische Uebersetzung des unter dem Namen des Macer Floridus bekannten Kräuterbuchs herausgegeben, von welchem Haller in seiner Bibl. botan. nichts weiss. Ausser diesem existirt noch ein zweites, dem ersten in Ansehung der Behandlungsweise gleiches Kräuterbuch. Auch noch ein Stenbock ist vorhanden, das nicht unwahrscheinlich von dem nämlichen Harpestreng verfasst ist. —

4) Knud oder Kanut soll Bischof des dänischen Stiftes Aarhuus gewesen sein, doch ist diess ungewiss. Von ihm rührt ein Buch: de regimine pestilentiae her, in dessen 4. Cap. er folgende Nachricht von sich gibt: In monte pessulano communitatem vitare non potui, quia transivi de domo ad domum curando infirmos causa paupertatis meae. Diese Schrift zeugt von einem denkenden und für seine Zeit vorurtheilsfreien Kopf. Der Vf. führt 10 Ausgaben, wovon die acht ersten ohne Ort und Zeit erschienen sind, und eine portugiesische Uebersetzung davon an. 5) Friedrich II. aus dem Geschlechte der Hohenstaufen ist für die Gesch. der Naturwissenschaften und der Medicin besonders durch zwei Erzeugnisse wichtig, wovon das eine unmittelbar, das andere mehr mittelbar von ihm herrührt. Es sind das Buch über die Falkenirkunst (de arte venandi cum avibus) und die Medicinalgesetzgebung. Von dem erstern wird umständlich gehandelt, auch eine lange Stelle als Probe des Styls und der Behandlung, so wie als Beitrag zur Sittengeschichte jener Zeit daraus mitgetheilt. Es sind 2 Ausgaben und eine deutsche Uebersetzung davon vorhanden. Von S. 142—145 wird von der durch diesen Kaiser eingeführten Medicinalordnung gehandelt. — Ref. wünscht dem Hrn. Vf. Gesundheit und Musse, um bald seine medicinische Literatur des Mittelalters, womit er gegenwärtig beschäftigt ist, erscheinen lassen zu können, welche, nach den mitgetheilten Proben zu urtheilen, eine bedeutende Lücke der Literatur ausfüllen wird. — Das Aeussere des Jahrbuchs ist einladend, wie man es von der Verlagshandlung gewohnt ist. Dr. Kühn sen.

[450] Neueste Literatur der syphilitischen Krankheiten (von 1830—1838) nebst Nachträgen zu früheren Jahren, herausgegeben von Dr. *H. A. Hasper*. Leipzig, O. Wigand. 1839. VIII u. 168 S. gr. 8. (18 Gr.)

Der mit der Literatur der syphilitischen Krankheiten sehr vertraute Hr. Vf. setzt in dieser Schrift sein dem Girtanner'schen Werke über die venerischen Krankheiten beigegebenes fleissig gearbeitetes Verzeichniss der von 1794 bis mit 1829 über diese Krankheit erschienenen Schriften fort. So viele Mühe er sich auch gegeben hatte, keine der in der erstern Zeitperiode herausgekommenen Schriften über die Lustseuche übergangen zu haben, so sind doch mehrere derselben unerwähnt geblieben, welche nunmehr (S. 1—9) nachgetragen worden sind. Die Literatur des J. 1830 hatte der Vf. in Gemeinschaft mit Hrn. Dr. Simon d. j., welchem auch gegenwärtige Schrift zugeeignet worden ist, in Hecker's neuen wissenschaftl. Annalen Bd. 1. H. 4. bekannt gemacht. — Diejenigen Schriften, welche der Vf. aus eigenem Anschauen kennt, sind mit einem * bezeichnet. Die Anordnung aller

angeführten Abhandlungen ist folgende: Die in jedem Jahre von 1835—1838 erschienenen Schriften sind nach den Namen ihrer Vff. alphabetisch geordnet und bei grössern und bedeutendern der Inhalt kurz angegeben. In mehrern Fällen sind auch die Zeitschriften bemerkt worden, worin sich Recensionen der betreffenden Schrift finden, z. B. S. 16, 19, 25, 27 u. s. w. S. 33 wird die Beweiskraft der im Journal, The Lancet, zur Bestätigung der Wirksamkeit von Einspritzungen einer starken Auflösung des salpetersauren Silbers gegen das erste Stadium des Trippers erzählte Geschichte durch ein hinzugefügtes Fragezeichen hinlänglich beurtheilt. S. 69 versichert der Vf., dass er bei einer sechsmaligen Anwendung des Zittmannschen Decocts nie Blutungen bemerkt habe, und beruft sich auf seine Abhandlung in Rust's Magazine. Späterhin S. 118 bemerkt er, dass nach seinen und auch von Andern gemachten Beobachtungen die von Habel angegebenen nachtheiligen Nebenwirkungen dieses Decocts auf die Brustorgane nicht eintraten, das Mittel aber auch nicht so durchaus wirksam befunden wurde, wie es manche Aerzte behaupten. Ebenda kommen mehrere Beobachtungen und Erfahrungen des Vfs. vor, welche er im Summarium bereits bekannt gemacht hat; unter diesen befindet sich die Beschreibung des gläsernen Mutterspiegels, dessen er sich zu Untersuchungen zu bedienen pflegt. Auch die Jahre 1837 und 1838 beweisen, wie angelegentlich der Vf. sich mit dem Studium und der Literatur der venerischen Krankheit beschäftiget. Den Beschluss dieser rühmlichen Arbeit macht ein sorgfältig gearbeitetes Namenregister.

Dr. Kühn sen.

[451] **Das Geschlechtsleben des Weibes** in physiologischer, patholog. u. therapeutischer Hinsicht dargestellt von Dr. *Dietr. Wilh. H. Busch*, Geh. Med.Rathe, ord. Prof. der Med. und Director des klin. Instituts für Geburtshilfe an d. Univ. zu Berlin, Ritter u. s. w. 1. Bd. Physiologie und allgemeine Pathologie des weibl. Geschlechtslebens. Leipzig, Brockhaus. 1839. X u. 822 S. gr. 8. (3 Thlr. 20 Gr.)

Wenn auch Ref. dem Vf. nicht unbedingt darin beipflichten kann, dass in diesem Jahrhunderte nur ein umfassendes Werk über die Krankheiten des weiblichen Geschlechts erschienen sei (das von A. E. v. Siebold), und hierin genügende Aufforderung zu neuer Bearbeitung dieses Gegenstandes gelegen habe, so muss er doch mit völliger Ueberzeugung bekennen, dass bis jetzt noch Keiner diese Thema mit einer solchen Ausführlichkeit behandelt hat, als es von dem vielerfahrenen Herausgeber vorliegenden Handbuchs geschehen ist. Das überall hervorleuchtende Bestre-

ben, den Gegenstand so vielseitig wie möglich zu erörtern und jeder der bestehenden Theorieen und Ansichten einen Platz zu vergönnen, hat allerdings mitunter eine gewisse Breite des Vortrags zur Folge gehabt, und zu mehrfachen Wiederholungen Veranlassung gegeben; doch ist diess ein Umstand, den man bei der Reichhaltigkeit des Inhalts gewiss gern übersehen wird, zumal da in Betracht des Volumens und der eleganten Ausstattung des Werks der Preis verhältnissmässig billig gestellt worden ist. Mit besonderer Vorliebe behandelt und dem Busch'schen Werke in dieser Ausdehnung eigenthümlich fand Ref. das erste Capitel des 2., der allgemeinen Pathologie des Weibes gewidmeten Abschnittes über die Eigenthümlichkeiten des Weibes im kranken Zustande, welches sich über den Einfluss des Geschlechtsunterschiedes auf pathologische Zustände im Allgemeinen und insbesondere, verbreitet; ferner ist die Benutzung zahlreicher statistischer Notizen und deren Zusammenstellung behufs einer Begründung gewisser physiologischer und pathologischer Sätze und Behauptungen rühmlichst zu erwähnen. Bei Aufzählung der Literatur thut sich das Bestreben nach möglichster Vollständigkeit kund, doch ist sie nicht überall erreicht worden. Ref. hat manche neuere und wichtige Schrift vermisst, auch meist einen Mangel chronologischer Ordnung bemerkt. So gern wie derselbe sonst auf einzelne Theile des Werks eingeht und diese mit einigen Bemerkungen begleitet, so hält ihn doch in vorliegendem Falle der grosse Umfang des Buchs ab; einzelne Notizen über unhaltbare Sätze des Vfs., gleichartige Behandlung mancher Puncte und dergl., die er sich bei der Lectüre des Werks machte, hier abdrucken zu lassen, erscheint ihm von keinem Nutzen, und könnte das Ansehen von Splitterrichterei und kleinlicher Tadelsucht gewinnen. — Der physiologische Theil gibt im 1. Cap. eine Betrachtung des weiblichen Geschlechtscharakters im Allgemeinen, dann die des Weibes von der psychischen, physischen, geschlechtlichen Seite, nach der Verschiedenheit des Himmelsstriches und der Nationen; im 2. Cap., in Bezug auf Embryozustand und Kindesalter. Das 3. Cap. (von der Geschlechtsreife des Weibes) behandelt die Lehre von der Menstruation, dem Geschlechtstriebe, dem Beischlafe, der Befruchtung, der Schwangerschaft, Geburt, dem Wochenbette und dem Säugungsgeschäfte; das 4. die Decrepidität des Weibes. Des 1. Cap. des pathologischen Theils thaten wir schon oben Erwähnung; die Geschlechtskrankheiten des unreifen Weibes zerfallen im 2. Cap., in die Abschnitte von der Krankheit des weibl. Fötus, den Krankheiten des Weibes im kindlichen Alter, der Zwitterbildung und den Geschlechtskrankheiten im Kindesalter. Das 3. Cap. enthält die Geschlechtskrankheiten in der Entwickelungsperiode des Weibes im Allgemeinen; das 4. die des reifen Weibes, vorzüglich in Bezug auf Menstruation, Geschlechtstrieb,

Begattung, Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Säugungsgeschäft, das 5. endlich das Allgemeine der weiblichen Geschlechtskrankheiten in den Jahren der Decrepidität.

[452] Natürliches System der Geburtslehre von Dr. *Kirchhoffer*. Kiel, Baurmeister und Comp. 1838. 46 S. gr. 8. (br. 6 Gr.)

Ein Versuch, die ganze Lehre von dem natürlichen und pathologischen Hergange der Geburt nach den Principien Schönleins und Eisenmanns systematisch einzutheilen, von welchem sich Ref. jedoch keinen grossen Nutzen für Lehre und Praxis versprechen kann. Als Probe möge ein Stück des 2. Hauptabschnitts (Pathologie und Therapie der Geburt), welcher die specielle P. u. Th. enthält, dastehen. I. Classe. Dystocien wegen Krankheiten der Organisation. Morphen. 1. Ordn. Paragennesen. 1. Fam. Amorphen, 2. Fam. Holomorphen, 3. Fam. Hypermorphen. 2. Ordn. Ktetomorphen. 1. Fam. Symmorphen. 1. Gruppe: Synostosen, 2. Gruppe Symphysen. 2. Fam. Paramorphen. 1. Gruppe Stenosen (Morphostenosen, Pathostenosen), 2. Gruppe Ectasien. 3. Fam. Paratopien. 1. Gruppe Heteroclisen, 2. Gruppe Proptosen, 3. Gruppe Parathesen, 4. Gruppe Enthesen. 4. Fam. Traumen. II. Classe. Dystocien wegen Krankheiten der Function. 1. Ordn. Phytosen (4 Fam.: Phlogosen, Neurophlogosen, Haemorrhagien, Rheumatismen), 2. Ordn. Neurosen (3 Fam.: Parapathien, Parakinesen, Somatopsychrosen). 20.

[453] Ueber die Irritation. Von *A. F. Schill*, Privatdoc. der Med. in Tübingen. Tübingen, Laupp. 1838. VIII u. 206 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Dem Vf. diente als leitende Idee die Ueberzeugung, dass es zu Erleichterung des Studiums der Pathologie und Therapie wesentlich beitragen würde, wenn man sich bestrebte, die einzelnen Krankheitsvorgänge mehr und mehr auf gewisse Hauptformen zurückzuführen. Demzufolge versucht er in vorliegender, sehr beachtenswerther Schrift, neben der Entzündung einen zweiten, von dieser wesentlich verschiedenen Krankheitsprocess der festen Theile des Organismus in seinen Hauptumrissen darzustellen, indem er alle krankhaften Reactionen derselben, welche eben nicht auf Entzündung beruhen, zu einer gemeinschaftlichen Grundform, der Irritation, vereinigt. — Wenn schon in früherer Zeit sich Andeutungen dieser Idee bei ärztlichen Schriftstellern (Sauvages, Vogel, Stoll u. s. w.) vorfanden und auch spätere Autoren gewisse krankhafte Zustände als falsche, unächte Entzündungen, Congestio, Erethismus u. s. w. von den reinen Entzündungen absonderten, so wurde doch erst in der neuesten Zeit, vorzüglich

von Engländern und Franzosen, die Irritation als selbstständige, [illegible] Krankheitsform aufgestellt (Marandel, Broussais, Prus, Butler, Travers, Marshall Hall, Williams, Crawford), wenn gleich nicht immer mit Glück und logischer Consequenz dabei behandelt. Dieser Tadel trifft den Vf. nicht, im Gegentheil hat er das Verdienst, die von Engländern und Franzosen reichlich gelieferten Baustücke zu einem abgerundeten Ganzen vereinigt zu haben. — Nach ihm unterscheidet sich die Irritation von der Entzündung hauptsächlich dadurch, dass jene als Nervenreaction der festen Theile, diese als Blutreaction derselben auftritt, dabei aber die Eigenthümlichkeit der Function der einzelnen Theile sowohl in den Producten, als in den Erscheinungen erhalten bleibt, und nur das Gleichgewicht der in einem Organ verbundenen Thätigkeiten gestört ist. Sie lässt sich in 4 Formen zertheilen, a) die sensitive Irritation, welche sich durch einseitige Steigerung der Empfindung, gegenüber den übrigen Thätigkeiten des Organismus, charakterisirt; b) die motorische, bei welcher die Bewegung die Oberhand behält; c) die nutritive, in der die Einwirkung der festen Theile auf die flüssigen vermehrt, die Blutanhäufung im Organe veranlasst wird (hypertrophisirende und transformirende) und d) die secretorische, welche vorzüglich der Rückbildung der Krankheit angehört. Alle 4 sind mit einander verwandt, entweder Nerven- oder Gefässirritation, und können in einander übergehen. Die Erscheinungen der Irritation lassen sich in 2 Hauptabtheilungen bringen: 1) in die, welche die Irritation selbst hervorbringt, sowohl in dem unmittelbar afficirten Organe, als in den mit ihm sympathisirenden; 2) in die, welche die Producte in dem kranken Organe und den benachbarten erregen. Sie sind theils einfache Steigerungen normaler Lebensäusserungen, theils Verminderungen derselben, theils ein Gemisch beider. Die Verbreitung der Irrit. im Organismus erfolgt entweder der Continuität, oder der Contiguität nach, oder sie erstreckt sich auf entfernt liegende Organe (S. 58). Verlauf, Dauer und Typus S. 67 ff. Letzterer ist remittirend, intermittirend, die Entzündung hingegen stets fortschreitend. Die Ausgänge und Producte der Irrit. anlangend, so erscheint bei ihnen nichts der Form und den Lebenseigenschaften nach Neues, sondern es bilden sich nur solche Erzeugnisse, die analog im gesunden Organismus vorkommen (active und passive Hyperämieen, Transformationen, Hypertrophie, Atrophie — nicht ausschliesslich der Irrit. angehörig, Erweichung, Secretionsproducte). — Ueber die äussern und innern Ursachen der Irritation s. S. 101 ff. — **Allgemeine Therapie:** Einwirkungen, die die Bluthätigkeit vermindern, sind bei der Irrit. nur ausnahmsweise erlaubt, Antiphlogistica zur Herabsetzung der Irrit. nicht allgemein passend, im Ganzen die Grenzen des Heilapparats zur Verminderung der Reaction enge gezogen.

Einzelnen ist Steigerung der Reaction nöthig, doch seltner, als Herabstimmung derselben, und hierzu stehen mehr Mittel zu Gebote; die unbestimmende Methode (Ableitung und Umstimmung im engern Sinne) liefert die mächtigsten Mittel. — In dem speciellen Theile führt uns der Vf. zuerst die Irrit. des Gehirns und seiner Häute vor, zu welcher er auch die Geisteskrankheiten rechnet. Hysterie und Hypochondrie sind Nervenirritationen, die sich nicht nur auf das Gehirn beschränken; Hydrophobie erscheint als sehr acute Nervenirritation; Chorea soll auf einem niedern Grade der Gefässirritation des Gehirns beruhen, mit gleichzeitig vorhandener Affection des Rückenmarks. Unter dem Cap.: „Irritation der Nerven", wird der Beweis geführt, dass die Grundursache der Neuralgieen Gefässirritation des Neurilems sei, und nicht Entzündung. Als Irrit. der Respirationsorgane erscheint Catarrh, Croup (zum Theil), Oedema glottidis, Asthma, Apoplexia pulmonalis, Oedema, Catarrhus, Congestio pulmon., Tussis convulsiva, als Irrit. des Herzens vorzüglich die angina pectoris und die nervöse Palpitation. Die Irrit. des Magens ist a) congestiv, b) Catarrh des Magens, c) Pyrosis (Irrit. mit Säurebildung), d) Irrit. mit gesteigertem Resorptionsvermögen (h. Diabetes), e) der sogenannte Status gastricus, f) die hämorrhagische, g) die Nervenirritation. Wir erwähnen noch kürzlich die vom Vf. besonders behandelte Irrit. der Arterien, der Leber, der Nieren, des fibrösen Gewebes (Rheumatismus) und der Haut, unter welcher eine Anzahl acuter und chronischer Exantheme aufgeführt werden. 49.

[454] **Vorlesungen über die Krankheiten der Nervenheerde** gehalten an der Univ. zu Paris im Jahre 1836 von Dr. *Andral*, Prof. d. innern Path. an d. med. Facultät zu Paris, erstem Arzte an der Pitié u. s. w. Deutsch bearbeitet unter Redaction von Dr. *Fr. J. Behrend*, prakt. Arzte zu Berlin u. s. w. Leipzig, Kollmann. 1838. 528 S. gr. 8. (1 Thl. 20 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Bibliothek von Vorlesungen der vorzüglichsten und berühmtesten Lehrer des Auslandes über Medicin, Chir. und Geburtshülfe, bearbeitet und redigirt von u. s. w.

Bei den raschen Fortschritten, die in neuerer Zeit die Physiologie und Pathologie des Nervensystems gemacht hat, kann eine übersichtliche Zusammenstellung sämmtlicher Nervenkrankheiten von einem Koryphäen der Wissenschaft, wie Andral ist, nur höchst willkommen sein, und es bilden daher diese Vorlesungen eine der wichtigsten Abtheilungen der „Bibliothek". Dieselben sind nach einem sorgfältig nachgeschriebenen Manuscripte, unter Vergleichung einer im Lancet erschienenen englischen Ueber-

setzung, ins Deutsche übertragen worden. Der deutsche Bearbeiter hat den Namen „Krankheiten der Nervenheerde" dem der „Krankh. des Nervensystems" vorgezogen, um dadurch anzuzeigen, dass Andral manche Krankheitsformen, z. B. die typhösen Fieber, gegen die Gewohnheit anderer Aerzte den Nervenkrankheiten nicht beizählt. Ob diese Benennung passend gewählt ist, möge dahingestellt bleiben; um aber zu zeigen, was A. für Krankheiten in diesen Vorlesungen abgehandelt hat, theilen wir sein System kürzlich mit: I. Krankheiten des Heerdes des Cerebrospinalnervensystems (mit wahrnehmbaren organischen Veränderungen — welchen Zusatz der deutsche Bearbeiter nicht gemacht hat) 1) Hyperämie oder Congestion a. des grossen Gehirns, b. des kleinen Gehirns, c. des Rückenmarks. 2) Gehirnentzündung. 3) Rückenmarksentzündung. 4) Anämie der Nervenheerde. 5) Hämorrhagie oder Apoplexie der Nervenheerde. 6) Hypertrophie der Nervencentren, 7) Atrophie derselben, 8) Erweichung, 9) Induration, 10) Oedem des Gehirns, 11) Tuberkeln der Nervencentren, 12) Krebs, steinige Concremente, Hydatiden u. s. w. II. Krankheiten der Nervencentren, von keiner wahrnehmbaren Structurveränderung begleitet. A. Krkh., deren Wesen in einer Störung der Intelligenz besteht: 1) acute Störung der Intelligenz, Delirium; 2) chronische Störung der Intelligenz, Verrücktheit: a. Manie, b. Monomanie, c. Dementia und Idiotismus; 3) Störungen eines einzigen Verstandesvermögens: a. Alterationen des Gedächtnisses, b. der Sprache. B. Krkh. des Nervensystems mit Verletzung der Sensibilität: 1) Hyperästhesie, a. der Sinne, b) der Sensibilität des nutritiven Lebens; 2) Anästhesie, a. der Haut, b. der Sinne, c. allgemeine; 3) ekstatische Anästhesie; 4) Perversität der Sensibilität, a. der äusseren Sinne, b. Hydrophobie; 5) Störung der Sensibilität mit Schmerz, a. Kopfschmerz, b. Rhachialgie, c. Akrodynie (d. i. Schmerz in den Handtellern und Fusssohlen). C. Krankh. des Nervensystems mit Bewegungsstörungen: 1) Krämpfe, a. Convulsionen, b. Starrkrampf, c. Veitstanz, d. Zittern, e. ungeordnete Bewegungen gewisser Muskeln, Lachen, Niesen u. s. w.; 2) Lähmung. D. Nervenkrankh. der Organe des nutritiven Lebens und der Generationsorgane; E. Veränderungen der vitalen Kraft: 1) Hypersthenie, 2) Asthenie; F. Complicirte Neurosen: 1) nervöse Apoplexie, 2) Lethargie, 3) Somnambulismus, 4) Catalepsie, 5) Epilepsie, 6) Ekstase, 7) Hysterie. — Dass diese Monographie der Nervenkrankheiten mit grosser Sachkenntniss und Benutzung einer sehr reichen Erfahrung abgefasst ist, bedarf bei dem grossen Namen, den der Vf. geniesst, keiner Versicherung. Wünschenswerth erscheint es aber dem Ref., dass der deutsche Bearbeiter bisweilen etwas sorgfältiger hätte sein mögen; so ist z. B. die 1. Hauptabtheilung durch keine hinreichend genaue Definition von der 2. getrennt, der Starrkrampf

unter die Convulsionen gerechnet werden. Solche und ähnliche Irrungen mögen beim mündlichen Vortrage wohl entschlüpfen, dürfen aber in einem gedruckten Werke nicht vorkommen. Auch hat es sich der Bearbeiter mit manchen fremden Worten sehr leicht gemacht; Worte wie Motilität, subcutane, enkystirte Tumors, Occipitalregion, Intelligenz, Kephalalgie, Chorea und viele andere konnten recht gut deutsch ausgedrückt werden. Auch dürfte die Monomanie des Uebersetzers, das lateinische C allemal mit K oder Z zu vertauschen, etwas zu weit getrieben sein, wenn er z. B. Klavus hystericus (warum nicht auch hysterikus?) schreibt. Am richtigsten ist es wohl, in Worten, die aus dem Lateinischen abgeleitet sind, dem C, im griechischen dem K den Vorzug zu geben. 27.

[458] *A. Trousseau,* ausserord. Prof. der medic. Facultät zu Paris, Hospitalarzt u. s. w. und *H. Belloc,* Dr. med., Ueber Phthisis laryngea, Laryngitis chronica und die Krankheiten der Stimme. Von der Acad. royale de Médecine gekrönte Preisschrift. Aus dem Französ. von *Jul. G. Schnackenberg,* Dr. d. Med., Chir. u. Geburtshülfe, prakt. Arzte u. Geburtshelfer. Mit 9 Taf. in Steinstich. Quedlinburg, Basse. 1838. VIII u. 260 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Die hier genannte Schrift erschien im J. 1837 zu Paris unter dem Titel: „Traité pratique de la Phthisie laryngée, de la Laryngite chronique et des maladies de la voix; par A. Trousseau" etc. Welchen Antheil die beiden auf dem Titel genannten Vff. an Abfassung derselben genommen haben, ist nirgends erwähnt; denn man würde irren, wenn man, wie der Titel allerdings vermuthen lässt, glauben wollte, dass die hier anzuzeigende Uebersetzung die Abhandlungen mehrerer Vff. in sich begriffe; vielmehr enthält sie nichts als eine einzige Monographie der Kehlkopfsschwindsucht, worinnen der chronischen Kehlkopfsentzündung und einiger Fehler der Stimme bloss in sofern gedacht wird, als sie als Symptome jenes Uebels auftreten. Uebrigens ist die in Rede stehende Krankheit trefflich abgehandelt worden, und das Buch eine wahre Bereicherung unserer Literatur zu nennen. Eine reiche Erfahrung bot die Hauptquellen dar, aus denen die Vff. schöpften und fremde Beobachtungen sind einer ziemlich strengen Kritik unterworfen worden. Befremden darf es uns freilich nicht, dass die Leistungen deutschen Fleisses so geringe Anerkennung bei den Vff. gefunden haben, indem sie ausser Pet. und Jos. Frank fast keinen deutschen Schriftsteller, auch den neuesten Monographen über Kehlkopfskrankheiten, Albers, nicht kennen. Wie in so vielen französischen nosologischen Schriften, so ist auch in dieser die

pathologischen Anatomie der bei weitem bevorzugte Theil, und Krankengeschichten füllen gewiss die Hälfte des ganzen Buchs, indem über 60, ziemlich weitläuftig erzählte, den einzelnen Capiteln einverleibt sind. Nachdem in Cap. 1. der Begriff der Krankheit erläutert und eine kurze Geschichte der darauf bezüglichen Literatur mitgetheilt ist, werden sogleich in Cap. 2. die organischen Veränderungen, die man in den Leichen aufgefunden hat, beschrieben, worauf erst in Cap. 3. die Aetiologie abgehandelt wird. Cap. 4. gibt eine Eintheilung der verschiedenen Arten der Kehlkopfschwindsucht, und zwar unterscheiden die Vff. die einfache, die syphilitische, krebsige und tuberkulöse. Cap. 5. umfasst die Symptomatographie, worinnen die einzelnen Krankheitszufälle gewürdigt und näher beschrieben werden. Nachdem nun auch in Cap. 6. von den Ausgängen der Kehlkopfschwindsucht gehandelt worden ist, zeigen die Vff. in Cap. 7., wie dieselbe zu behandeln sei. Sie empfehlen vornehmlich, nicht ohne Selbstgefühl, dass sie es zuerst gethan haben, die örtliche Anwendung von Arzneistoffen. Während man seither bloss Gase und Dämpfe auf diese Weise benutzte, lehren die Vff., wie man auch flüssige und pulverförmige Stoffe auf den Kehlkopf unmittelbar appliciren könne, und deuten dabei an, wie wichtig diese Anwendungsweise auch für die Behandlung der chronischen Laryngitis und der Krankheiten der Stimme sei. Es würde dem Zweck dieser kurzen Anzeige entgegen sein, wenn Ref. hier sich in ausführlichen Mittheilungen über die Behandlungsweise der Vff. einlassen wollte, er muss im Gegentheile die Leser auf das Werk selbst verweisen und kann versichern, dass sie es nicht unbefriedigt wieder aus der Hand legen werden. 9 Steindrucktafeln in der Grösse des Quart-Formats enthalten ziemlich gelungene Abbilddungen von Abnormitäten des Kehlkopfs, von denen es nur zu wünschen gewesen wäre, dass der Uebersetzer eine besondere Erklärung dazu beigegeben hätte. Was die Uebersetzung betrifft, so erscheint sie — in sofern ein Urtheil ohne Vergleichung des Originals zulässig ist, — recht gut gelungen, und wir sind dem Herausgeber für Verpflanzung dieses wichtigen Werkes auf deutschen Boden sehr verpflichtet.

27.

[456] Ueber die Wuthkrankheiten des Menschen. Inaugural-Dissertation von *Lor. Rigler*, Dr. d. Med. u. Chir., der Augenheilk. u. Geburtsh. Magister, u. k. k. Oberfeldarzte. Wien, Tendler u. Schäfer. 1838. 60 S. gr. 8. (12 Gr.)

Eine Compilation ohne besondern Werth. Erwähnungswürdig ist ein S. 38 vom Protomedicus Dr. v. Vest in Steyermark hier zuerst mitgetheilter Fall, wo 32 Personen, die von dem Fleische einer von einem wuthkranken Hunde gebissenen und selbst wü-

thend gewordenen Kuh genossen hatten, und keinen Nachtheil für ihre Gesundheit erfahren. Wenigstens befanden sie sich nach 40 Tagen noch alle wohl, so wie die Glieder einer andern Familie, welche die Milch einer gleichfalls wuthkranken Kuh bis zum Tage des deutlichen Ausbruchs genossen hatten. 112.

[457] Naturphilosophische Entwickelung des pathologischen und Heil-Princips aus dem Begriff des Lebens. Denique sit quidvis simplex duntaxat et unum. Horat. de A. P. Von Dr. *J. B. Stoll*, prakt. Arzt in Köln a. Rh. Köln. (Renard u. Dubyen.) 1838. VIII u. 40 S. gr. 8. (8 Gr.)

Das Heilprincip, was der Vf. entwickelt, ist das homöopathische. Uebrigens ist dem Ref. der Inhalt des Ganzen dunkel geblieben, was ihm nach Mittheilung folgender Probe, dem Anfange des Schriftchens, hoffentlich nicht hoch angerechnet werden wird: „Das Leben, sein Wesen, subirt aus zwei sich widerstrebenden Principien, welche sind jene des Wärmestoffs und ihrer Banden. Ihre heimliche Vermählung zum höheren Leben findet sich in der Dynamis wie in der Flammenspitze" u. s. w. In einer Anmerkung heisst es, dass der Wärmestoff nach Angabe der Physiker aus 85 Sauerstoff und 15 Wasserbase, aber nach von Hauch (?) aus 12 Wasserbase und 4 Wassersäure besteht. In diesem Tone geht es durch die ganze Schrift durch. 127.

[458] Das Buch der Gesundheit, eine Orthobiotik nach den Gesetzen der Natur und dem Baue des menschlichen Organismus. Von Dr. *Mor. Schreber*, prakt. Arzt in Leipzig. Leipzig, Volkmar. 1839. X u. 284 S. nebst 4 Taf. Abbildd. 8. (1 Thlr.)

Wenn wir den, auf dem Titel freilich nicht ausgesprochenen, Zweck dieses Buches, eine populäre diätetische Anweisung zu geben, vor Augen behalten, so können wir demselben unsern Beifall nicht versagen, indem es unter den Schriften dieser Gattung keinen der untersten Plätze einzunehmen verdient. Die vom Vf. aufgestellten Lebensregeln enthalten recht zweckmässige Vorschriften zu Erhaltung der Gesundheit, und sind gut und übersichtlich geordnet; der Vf. bedient sich eines ansprechenden, und wo es der Gegenstand erheischt, selbst erhabenen und edlen Stils und hat schwerlich etwas übergangen, worüber man Aufklärung in dem Buche zu suchen, seiner angegebenen Tendenz zu Folge, berechtigt ist. Das Ganze zerfällt in 2 Hauptabschnitte, denen eine Einleitung vorausgeht, in der eine Beschreibung des Baues des menschlichen Körpers und eine Darstellung der Vorgänge im lebenden Körper gegeben wird; der 1. Hauptabschnitt enthält

Lebensregeln im gesunden Zustande, welche in 11 Capitel zerfallen, z. B. Lebensregeln in Bezug auf die äussere Luft, das Licht, die Wohnungen, körperliche Bewegungen, Nahrungsmittel u. s. w.; die letzten beiden Capitel behandeln die geistige Seite des Menschen und die Erziehung der Kinder. Der 2. Hauptabschnitt ist dem kranken Zustande gewidmet und handelt 1) von dem Werthe der Diät in Krankheiten, 2) von dem ausserärztlichen Curiren und dem Gebrauche von Volksmitteln, endlich 3) von dem bei Krankheits- und Unglücksfällen vor Eintreffen des ärztlichen Beistandes zu beobachtenden Verhalten. Die 4 Kupfertafeln enthalten anatomische Abbildungen. Man sieht, dass der Vf. recht viel in dem verhältnissmässig nicht sehr starken Buche abhandelt; ob hierbei nicht bisweilen die Gründlichkeit und Tiefe gelitten habe, davon kann man bei einem Buche von populärer Tendenz wohl absehen. Doch hätte der Vf. manche Unrichtigkeiten wohl vermeiden mögen; so sagt er z. B. S. 40 dass die Mutterscheide vom Bauchfell überzogen sei, S. 37, dass die Harnschnur beim neugeborenen Kinde der Ausführungskanal für den Urin sei, S. 25, dass die Ohrspeicheldrüsen am Halse liegen. Etwas dürftig sind auch die Capitel über die geistigen Thätigkeiten und über die Erziehung der Kinder ausgefallen. Doch sind diese Einzelnheiten nicht von solcher Wichtigkeit, dass wir deshalb unser oben ausgesprochenes günstiges Urtheil über dieses auch äusserlich recht gut ausgestattete Buch zurücknehmen möchten. Nur möchten wir den geehrten Vf. ersuchen, dass er seine Kräfte nicht bloss populären Arbeiten, sondern weiteren, der Wissenschaft zum wirklichen Nutzen gereichenden Unternehmungen zuwenden möge, wozu ihm, wie aus vorliegendem Buche ersichtlich ist, Talent und Fähigkeiten nicht abgehen. 27.

[459] **Medicinische Unterhaltungs-Bibliothek** oder Collectiv-Blätter von heiterem und ernstem Colorite für alte und junge Aerzte. 2. Bdchen. Inhalt: 1. Charakteristiken von Aerzten alter Zeiten. 2. Novellen und Skizzen von ärztlichem Interesse. 3. Fragmente zur ärztl. Lebens-Politik. 4. Medic. Länder-, Völker- und Städtekunde. 5. Poesieen in ärztl. Beziehungen. 6. Miscellen. 7. Kunst- u. Lebensansichten. 8. Curiosa u. Anekdoten. Mit dem Bildnisse des *A. v. Haller*. Leipzig, Engelmann. 1838. IV u. 191 S. 8. (8 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XV. No. 217.]

Das im vorigen Jahre begonnene Unternehmen eines Unterhaltungsblattes für Aerzte scheint unter der Pflege des unbekannten Herausgebers und des wackeren Verlegers einen glücklichen Fortgang zu gewinnen, indem dem ersten Bändchen bereits nach Jahresfrist ein zweites gefolgt ist. Sein Inhalt steht an Interesse

dem des vorigen Bändchens in keiner Weise nach, und Ref. fand sich diesmal um so mehr dadurch befriedigt, als die verschiedenen Aufsätze, wenigstens zum Theil, aus minder bekannten oder nicht jederzeit zugänglichen Quellen geschöpft sind. Dieselben einzeln namhaft zu machen, unterlassen wir, können aber versichern, dass jeder Leser eine nicht bloss nützliche, sondern auch angenehme Lectüre hier findet. Wir wünschen dem Unternehmen auch fernerhin einen guten Fortgang, der ihm gewiss nicht fehlen wird, wenn besonders Aufsätze aus den neueren Jahrgängen der gelesensten Journale, die dem lesenden ärztlichen Publicum schwerlich lange unbekannt bleiben dürften, vermieden, und dagegen mehr ältere oder weniger bekannt gewordene Quellen zur Auswahl benutzt würden. 27.

Classische Alterthumskunde.

[460] Platons Protagoras und Phaedon. Uebersetzt von Dr. *K. E. A. Schmidt*, Prof. an d. Gymnas. zu Alt-Stettin. Prenzlau, Kalbersberg'sche Buchh. 1838. XIV u. 189 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Ein Uebersetzer Platonischer Schriften hat in unsern Tagen fast immer zu fürchten, dass er nach Schleiermacher's Uebersetzung etwas Ueberflüssiges zu thun scheine, nicht als ob Schleiermacher's Uebersetzung zu übertreffen nicht möglich wäre, sondern weil für das Bedürfniss Derer, die den Plato in einer Uebersetzung lesen wollen, durch jene hinlänglich gesorgt ist. Man wird daher bei der Beurtheilung einer neuen Uebersetzung vornehmlich die Liebe und den Ernst, mit welchen ihr Urheber gearbeitet hat, und den Erfolg seiner Bestrebungen in's Auge fassen müssen; und in beiderlei Beziehung gebührt der vorl. Uebersetzung gewiss nicht geringes Lob. Der Vf. hat sie zunächst nur für den Privatgebrauch, ganz unabhängig von Schleiermacher ausgearbeitet, nachher aber mit der des Letzteren verglichen, und es ist durchaus keine Anmaassung, wenn er nach mehrmaliger Ueberarbeitung, wobei er bald von selbst mit Schleiermacher zusammentraf, bald auch einzelne besonders treffende Ausdrücke von ihm entlehnte, zu der Ueberzeugung gekommen zu sein bekennt, dass seine Arbeit sich neben jener nicht zu schämen habe. Ausser einer klaren Darlegung der beifallswerthen Grundsätze, nach welchen der Vf. gearbeitet hat, enthält die Vorrede noch einige kritische Bemerkungen zum Protagoras und Phaedon; ausserdem sind hie und da dem Texte einige sachliche Anmerkungen beigegeben, die für Laien das Verständniss einzelner Stellen zu erleichtern geeignet sind. Wenn übrigens der Vf. den Glauben ausspricht,

dass „solche Uebersetzungen anregen und viel besser müssen beschäftigen können, als eine Menge anderer Schriften, welche man heutzutage öfter auch in den Händen der besser Gebildeten antrifft", so ist Ref. von Herzen mit ihm einverstanden und wünscht, dass eine weitere Verbreitung dieser und ähnlicher Uebersetzungen, unter welchen wir namentlich die Näselin'schen (des Krito, der Apologie) und ähnliche meinen, diesen Glauben bestätigen möge. 80.

[461] *Appian's* römische Geschichte, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von *Gust. Zeiss.* 2. Thl. Leipzig, Kollmann. 1838. 598 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Gr.)

Dieselbe Anerkennung, die Ref. schon dem 1. Bde. dieses Werkes (vgl. Repert. Bd. XI. No. 241.) zu Theil werden liess, muss er auch vorliegendem 2. Bde. zu Theil werden lassen. Es ist dieser mit gleichem Fleisse gearbeitet und liefert einen nicht minder deutlichen Beweis von des Vfs. Kenntniss der griechischen Sprache. Die Uebersetzung ist treu, der Stil ziemlich fliessend und nur selten ist Ref. auf Stellen gestossen, wo der deutsche Ausdruck hätte reiner sein können, wenn Hr. Z. sich nicht zu ängstlich an die Worte des griech. Textes gebunden hätte. Auch diesem 2. Bde. sind erläuternde Anmerkungen beigegeben, wobei jedoch Ref. die Bemerkung nicht unterdrücken kann, dass Hr. Z. namentlich in den letzten Abschnitten des Buchs: „Von der Zusammenkunft des Octavius, Antonius und Lepidus bei Mutina bis zur Schlacht bei Philippi und dem Tode des Brutus und Cassius, und von der Errichtung des Triumvirats bis zur Ermordung des jüngern Pompejus" sie etwas reichlicher hätte geben können! Es würde zwar dadurch der ohnediess schon ziemlich 38 Bogen starke Band noch etwas umfangreicher geworden sein, doch auch um so mehr Werth erhalten haben, da gerade dieser Abschnitt in der römischen Geschichte noch so Vieles enthält, was einer genauen Durchprüfung und Sichtung bedarf; — ein Unternehmen, welches hier gewiss nicht am unrechten Orte gewesen wäre. Dazu kommt, dass die ersten Abschnitte des Buchs, namentlich die Erzählung von den Gracchischen Unruhen, so sorgfältig und genau bearbeitet sind, dass der Mangel an erklärenden und kritischen Anmerkungen in dem letzten Theile des Bandes um so unangenehmer hervortritt. Doch wir wollen hierüber mit dem Hrn. Vf. nicht rechten, vielleicht hat derselbe zu diesem kürzern Abfertigen der letzten Abschnitte auch noch einen gewichtigern Grund gehabt, als den vom Ref. vermutheten. Mit ganz besonderer Liebe aber scheint Hr. Z. die Stellen über die Ackergesetze gearbeitet zu haben, und er hat sich dadurch, zumal er selbst gegen die namhaftesten Geschichtsforscher eine gewisse Selbständigkeit zu be-

haupten sucht, sich um so grösseres Verdienst erwerben, da gerade hierüber die Urtheile der Gelehrten so vielfach verschieden sind. Mit um so grösserer Freude sehen wir daher auch dem Erscheinen einer „besonderen Geschichte der römischen Ackergesetze" entgegen, die Hr. Z. in einer der Anmerkungen verspricht. Ob freilich die vielbesprochene Stelle bell. civ. 1, cap. 11. — φερομένους, τὴν ἐξαίρετον ἄνευ τιμῆς κτῆσιν ἐς ἀεὶ βέβαιον ἑκάστῳ πεντακοσίων πλέθρων, καὶ παισὶν, οἷς εἰσὶ παῖδες, ἑκάστῳ καὶ τούτων τὰ ἡμίσεα, so verstanden werden kann, wie sie Hr. Z. genommen wissen will, der der Ansicht ist, hiermit sei gesagt, dass Gracchus den Besitzern für ihre Kinder im Ganzen, nicht aber jedem einzelnen Kinde noch 250 Hufen zu besitzen gestattet habe, möchte Ref. eben so bezweifeln, als er Conjecturen, wie bell. civ. 1, 21: εἰ δήμαρχος ἐνδέοι ταῖς παραγγελίαις, τὸν δῆμον ἐκ πάντων ἐπιλέγεσθαι, wo Hr. Z. δημαρχίᾳ und ἐκ παρόντων lesen will, gut heissen kann. Jedenfalls aber ist Hrn. Z.'s Urtheil beachtenswerth, da er in allen Stellen, die den Auslegern zu schaffen gemacht haben, mit wahrhaft wissenschaftlichem Ernste zu Werke geht. Druck und Papier lassen nichts zu wünschen übrig. 117.

Morgenländische Literatur.

[463] Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, herausg. von *H. Ewald*, *C. v. d. Gabelentz*, *J. G. L. Kosegarten*, *Ch. Lassen*, *C. F. Neumann*, *E. Rödiger* und *F. Rückert*. 2. Bds. 2. Hft. mit 1 Steindrucktaf. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1839. 177—324 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Gr.)

Ueber den Charakter und die Bestrebungen dieser Zeitschrift ist schon früher von uns (Repertor. Bd. XVIII. No. 2116) berichtet worden, und wir dürfen daher jetzt uns auf eine nähere Beschreibung des grösstentheils sehr interessanten Inhalts dieses jüngst erschienenen Heftes beschränken. Es enthält dasselbe 7 Aufsätze. 1) Grotefend, Urkunden in babylonischer Keilschrift. 2. Beitrag mit 1 Steindruck (S. 177—189); es werden drei Urkunden, welche der Vf. dem bekannten Bellino verdankt, zergliedert; besonders merkwürdig sind diese wegen der chaldäisch-artigen, altpersischen Randschrift, wie wegen der Unterschrift, in welcher der Name Darius mit seinem Königstitel gerade so geschrieben ist wie in Niebuhrs C. Aus der Untersuchung werden folgende Resultate gewonnen: die Gleichartigkeit der 3. persepolitan. Schriftgattung und Sprache mit der einfachen babylonischen, und der muthmaassliche Inhalt, dass zwei Parteien sich gegenseitig zu

Gänsen eines Sohnes oder einer Tochter zu einer Zahlung verpflichten. Der Vermuthung und dem Zweifel steht natürlich ein weites Gebiet offen. — 2) Ewald, über die Sammlung arabischer und syrischer Handschriften im British Museum (S. 190 — 214). Von jenen fanden sich u. A. der Moallakas, die Hamasa, das Kitab al-agani, Alis Divan (aus diesem gibt der Vf. einige Auszüge), Abu-Temmams Divan; Motanabbi, der Divan des Ibn el Nabih, mit Auszügen; Ibn Nassir von den Sagen über Mohammed, Samachscharis Isas el bilaet, ein schöner Kamus; Uebersetzungen des Aristoteles de coelo et mundo, des Nicomachus und Apollonius, Abulfedas Takwim elbuldan; Masudis Wiesen, Makrizis Linien, ein Briefwechsel zwischen 2 Ajubitischen Fürsten, Maidani, Lebensbeschreibungen der Sufis, Schahrestani über die Geschichten aller Religionen, Samachscharis Rabi elebrar u. s. w. Wegen der syr. Handschriften wird auf das bald erscheinende Verzeichniss von Rosen verwiesen. — 3) Dr. Ph. Wolff, Stadpfr. zu Rottweil, der Dichter Zohair, nach Abulfaradsch von Ispahan, Vf. des Buchs der Gesänge, und Sojuti, Vf. des Commentars über das Moghni (S. 214—234). Biographisches nebst Zeugnissen für die Vortrefflichkeit des Dichters. Als Probe wird das erste seiner 19 Gedichte, Text und Uebersetzung, gegeben; angehängt sind die Varianten des Gothaer Cod., die Interlinear- und Randglossen des Par. u. Goth. Cod., die Glossen Sojutis, die Erklärungen der Ortsnamen aus dem geogr. Lexikon Merazid. — 4) C. v. d. Gabelentz, Versuch einer Mordwinischen Grammatik (S. 235—284). Die Grundlage dieser die Aufmerksamkeit des Sprachforschers in hohem Grade in Anspruch nehmenden Arbeit bildete die im J. 1821 in Petersburg gedruckte mordwinische Uebersetzung der Evangelien; grammatische Hülfsmittel fanden sich nicht vor. Der Vf. hat daher ein um so gegründeteres Recht auf die Dankbarkeit des Publicums, je schwieriger überhaupt der erste Schritt in ein unbekanntes Gebiet ist, und je grössere Hindernisse gerade in dem vorlieg. Falle zu überwinden waren. Denn ausser der durchgängigen orthographischen Inconsequenz hatte der russische Uebersetzer sich des noch gröbern Fehlers schuldig gemacht, die Sprache durch unmässigen Gebrauch russischer Wörter, ja selbst Partikeln zu verfälschen. Nichts destoweniger ist es dem Vf. gelungen, ein, so weit es die Umstände verstatteten, vollständiges und anschauliches Bild der durch ein scharfes Gepräge sich auszeichnenden, sehr entwickelten Sprache zu entwerfen, und unter den Ursachen, welche diesen Erfolg möglich gemacht haben, dürfte seine Vertrautheit mit dem finnischen Sprachcharakter überhaupt nicht die letzte sein. Der vorlieg. Versuch behandelt zuerst die Lautlehre, dann die Formenlehre: Substantiv (kein grammatisches Genus, 12 Kasus, eine unbestimmte und eine bestimmte Declinat.), Adjectiv (keine for-

mellen Steigerungen), Zahlwort, Pronomen (Possessiv durch Suffixe), Verbum (Präsens und Präterit., doppelter Conjunctiv, doppelter Conditional, Optativ, Imperativ, Particip., declinabler Infinit., Gerund; Passiv., negative Conjug., Conjug. mit Pronominal-object). Die übrigen Redetheile, die Bildungsformen und die Syntax sind im nächsten Heft zu erwarten. Schliesslich bemerken wir einige störende Druckfehler: S. 248 kudow st. kudev, S. 254 parmek st. parmak, S. 258 seb st. sev, S. 263 ylân, ylât st. ulân, ulât, S. 273 sâcre st. sâere. — Von nicht geringerem Interesse ist 5) eine Abhandlung über das Afghanische von Ewald (S. 285—312.) Obschon dieselbe nur andeutet, nur in flüchtigen Umrissen zeichnet, so enthält sie doch einen tüchtigen, für jede ausführlichere Untersuchung unentbehrlichen Kern, stellt den Charakter des bis dahin fast unangetasteten Puschtu im Allgemeinen fest und führt zu der Entscheidung, „dass das Puschtu aus dem Semitischen abzuleiten Thorheit ist". — „Die ganze Art und Farbe des Puschtu ist die aller neuern Sprachen des indogermanischen Stammes, und hat insbesondere mit dem Neupersischen und den aus dem Sanskrit entsprungenen neuern indischen Sprachen, vorzüglich dem Pengâbi und Hindustâni viel gemein. Jedoch sind die Formen im P. noch etwas voller und wandelbarer erhalten, während die Aussprache sich theils rauher und rascher, theils abweichender gestaltet hat." — Es folgt 6) von Rödiger eine Bemerkung über eine Stelle in de Sacys arab. Chrestomathie B. 3. S. 49, in welcher der Ausdruck بغنائم الصكاك „Ehrendenare" von Sacy fälschlich als „fonds des gratifications" verstanden wurde. — In Nr. 7, über die neusyrische Sprache, liefert derselbe einen kurzen Nachtrag zu L. 2. H. 1. S. 77. — Unter den „Ueberschriften und Beurtheilungen" endlich wird Erwähnung gethan der Manners and Customs of the ancient Egyptians etc. by Wilkinson, der History, antiquities, topography and statistics of Eastern India by Montgomery Martin, der neuen Zeitschrift, Parburys Oriental Herald (seit 1838) und mit vieler Anerkennung, der Grammar of the Tamil Language by Rhenius. Madras 1836.

S.

[468] **Grammatik der tibetischen Sprache**, verfasst von *J. J. Schmidt*, Kais. Russ. Staatsrathe u. s. w. Herausgeg. von der Kais. Akademie der Wissenschaften. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1839. XV u. 318 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.

Das Tibetische musste noch vor wenig Jahren zu denjenigen Sprachen gezählt werden, von welchen wir nur dunkle Vorstellungen haben; denn mit den dürftigen Nachrichten, welche darüber in den Mélanges Asiatiques und den Recherches sur les

langten Tartaren enthalten sind, war man so wenig im Stande, sich ein genaues Bild von der Natur dieser räthselhaften Sprache zu entwerfen, dass man immer noch die höchste Wahrscheinlichkeit für sich zu haben meinte, wenn man in Analogie mit der Lage des Landes dieselbe an die Sprache des Reichs der Mitte angrenzen liess. Die ersten Strahlen, welche in diese Dunkelheit fielen, gingen von den Werken des bekannten Alex. Csoma de Körös aus, welcher im J. 1834 zu Calcutta Grammatik und Wörterbuch des Tibetischen drucken liess. Die erste, nach mündlichen und schriftlichen Quellen ausgearbeitet, lässt auf dem Standpuncte, welchen sie einnimmt, wenig zu wünschen übrig; die grammatische Behandlung eines noch uncultivirten Bodens kann nicht anders als mit einer gewissen Befangenheit geschehen, so lange als das Herbeischaffen und die äussere Anordnung der Materialien noch nicht so weit vollendet ist, dass für die wissenschaftliche Forschung, Sichtung und Begründung das Terrain geebnet genug wäre. In der festen Erwartung, dass von dem gründlichen Kenner der mongolischen Sprache das Studium des Tibetischen zu der eben angedeuteten zweiten Bildungsstufe erhoben worden sei, ging Ref. an das vorstehende Werk, aber schon nach den ersten Seiten fiel ihm die Aehnlichkeit mit der Körösschen Grammatik auf, welche allmälig bis zur völligen Identität sich steigert, so dass wir dasselbe mit dem Namen einer hie und da veränderten Uebersetzung richtig zu bezeichnen glauben. Wenn nun auch der Vf. selbst eine freiwillige Abhängigkeit von seinem Vorgänger anerkennt, so wird man doch nach den Ausdrücken, mit welchen dieses Verhältnisses Erwähnung geschieht, den wahren Zusammenhang zwischen beiden Werken schwerlich errathen können. Denn S. XI heisst es so: „Durch die Grammatik des Hrn. v. Körös sind nun die bisher zweifelhaften Puncte beseitigt und Alles hat seine nöthige Beglaubigung erhalten; daher ich um so weniger Anstand nahm, diese Grammatik zur Grundlage der meinigen zu machen, als in der ganzen Anordnung derselben nichts zu tadeln war, und sie ihren Zweck als erstes Lehrbuch einer noch fast ganz unbekannten Sprache vollkommen erfüllt. Dessen ungeachtet bin ich nicht immer der Meinung des Hrn. v. K. geblieben, sondern wo ich eine zu unbestimmte Erklärung oder irrige Ansicht fand, habe ich solchen Mängeln abzuhelfen gesucht. Diess gilt z. B. von der Geltung des Instrumentalis oder vielmehr dessen Flexionspartikel als bestimmter Nominativ oder als Subject; eine Eigenschaft, die Hr. v. K. nicht recht begriffen zu haben scheint. Ferner gilt diess von den Partikeln par oder bar beim Verb., die er irrig als Bezeichnungen des Infinitivs aufstellt, da sie doch nur dessen Dativ oder eine Art Supinum vorstellen.“ Hinsichtlich des letzten Puncts kann man dem Vf. gegen K. Recht geben, aber was er vom Instrumentalis behauptet, ist

völlig grundlos, wie auch schon der Nichtgebrauch desselben bei Neutris klar beweist. Hr S. weicht ferner von K. darin ab, dass er die alphabetische Ordnung, als „dem Geiste der tibetischen Sprache und Schrift völlig entgegen", verworfen hat, scheint uns aber auch hierin zu irren; denn ist dieselbe darum gegen den Tibetischen Geist, weil sie in tibetischen Wörterbüchern ungebräuchlich ist? oder sollten die sogenannten stummen Präfixe wirklich von je her nur als diakritische Zeichen gedient haben? vgl. §. 16. Endlich werden diejenigen Stücke aufgezählt, welche aus der K.'schen Grammatik weggelassen worden sind, und dieses klingt fast wie ein indirectes Zugeständniss der obigen Bemerkung. Da wir nicht alle einzelnen Stellen aufführen können, worin der Vf. von K. abweicht, so beschränken wir uns für die wirklichen Verbesserungen oder Zusätze, auf die Seitenzahl zu verweisen, indem wir versichern, dass bei weitem die meisten Varianten nur entweder die Vermehrung der Beispiele (wie in dem Cap. von der Aussprache, wo man mit Wenigem sich leicht begnügen konnte), oder den bei K. gewöhnlich kurzen Ausdruck betreffen. S. 9 (K. 5.) unter a, S. 11 (K. 5) u. k, §. 10 (K. §. 12) „bei einigen Völkerschaften" unrichtige Uebersetzung von „by some people". §. 14. (K. §. 15), §. 22 (K. §. 23), §. 26, §. 28. (eine zweckmässige Leseübung) §. 36 (K. §. 51) von der Fragpartikel [illegible], aber an der unrechten Stelle, §. 56 der sonderbare Ausdruck: „Es ist im Tibetischen bei den benannten und nennbaren Gegenständen überhaupt kein Geschlechtsunterschied zu entdecken." §. 63, §. 65 (K. §. 77), §. 71. (K. §. 83) eine wichtige Bestimmung des Locativ. §. 121 (K. §. 134) vom negativen Imperativ. §. 169 der Schluss. §. 184 (K. §. 196) fehlt das 1. Beispiel dschat po tschhen po. Ganz selbständig sind die beiden letzten §§. 209, 210 von dem Satzbau. Dagegen um die Verwandtschaft beider Grammatiken nachzuweisen, heben wir aus der Schmidtschen einige §§. aus und stellen sie zur Vergleichung mit dem Original zusammen. §. 1. „Das Tibetische Alphabet hat 30 einfache, in 8 Classen getheilte, Buchstaben, die sämmtlich für Consonanten (sal dsched erklärende) gelten. Jeder von ihnen, wenn er als auszusprechender Anfangsbuchstabe einer Sylbe ohne anderes Vocalzeichen steht, führt den Laut a mit sich. Es folgt hier ihre Classification, Gestalt, Ordnung und Bedeutung." Körös §. 1. „in the alphabet of the Tibetan language there are thirty simple letters, arranged in 8 classes. The forms of them, together with the name of each expressed in Roman characters and Italian, may be represented thus." §. 4. „Ferner theilen die Tibeter ihr Alphabet in Betreff der höhern und tiefern oder klaren und dumpfen Aussprache der Buchstaben in folgende Geschlechtsclassen." K. §. 5. „The 30 letters of the alphabet are distinguished, according to their accent or sound, by certain gen-

dira, dina." §. 46. „Die weiter unten folgenden Partikeln, von welchen wir bereits einige hinsichtlich der orthographischen Gesetze bei ihrem Gebrauche haben kennen gelernt, können nach jedem Nomen stehen und entweder als bestimmte oder unbestimmte, die Person oder den Gegenstand, männlich oder weiblich bezeichnende, Artikel angesehen werden, oder auch als Partikeln, bestimmt, das Nomen hervorzuheben oder mit Nachdruck zu belegen. Sie sind keineswegs immer nöthig und werden daher häufig weggelassen, vorzüglich bei Zusammenstellung mehrerer Nomina und bei kurzen und unbestimmten Sätzen." K. §. 65. „The particles below enumerated, put after any noun, as an additional syllable or syllables, may be considered as articles either definite, or indefinite, denoting the very person, or thing; male or female; or as a sort of emphatic particles. They are frequently dropt, especially in composition, and in short and indefinite expressions." §. 80. „Es ist in vielen Fällen schwer, Adjective von Substantiven zu unterscheiden, weil beide gleiche Endpartikeln oder Artikel haben, und desshalb dann adjectivisch, ein andermal substantivisch vorkommen; z. B. ngan pa, bös, ist zugleich (der, die, das) Böse, der böse Mensch." K. §. 94. „Adjectives can hardly be discriminated, in many cases, from substantives, having the same terminations or articles; and being used sometimes adjectively, and sometimes substantively; as ngan pa, the bad, bad, a bad man." (Es muss bemerkt werden, dass die Beispiele fast durchgängig dieselben sind.) §. 116. „Das Participium Präsentis hat als Verb-nomen die vollständige Geltung des Infinitivs, und wird in den tibetischen Wörterbüchern gemeiniglich als Grundform für die Bedeutung des Verbums angenommen." K. §. 128. „The participle present, as a verbal noun, might be taken for the theme of a verb, for fixing the signification of it in a Dictionary, as the Tibetans sometimes do. But, as it is more common, and more consonant with our ideas to take the infinitive, I have most frequently done so." Diese Proben mögen genügen. Natürlich ist es daher, dass bei solcher Hingebung der Vf. auch manche Irrthümer von seinem Vorbilde angenommen hat, dahin rechnen wir u. A. die Einschaltung der Diminutive in die Lehre vom Genus, §. 62, oder §. 69 die Bestimmung der Postposition la zur Accusativflexion, oder die häufigen Wiederholungen und Zerstückelungen, vorzüglich über den Gebrauch der Partikeln. Ueberhaupt hätten gerade diese Redetheile sowohl in etymologischer als eigentlich grammatischer Hinsicht einer gründlichern Behandlung bedurft, da fast auf sie allein die tibetische Grammatik sich reduciren lässt; und wenn mit dieser einen Seite die Sprache sich in etwas dem Chinesischen zukehrt, so nähert sie in der Ausbildung und dem Gebrauche dieser Partikeln, in der ursprünglichen Gestalt der Wurzeln und vorzugs-

welche in der Wortfügung sich auffallend dem weitverzweigten tatarischen Sprachstamme. — Die Grammatik zerfällt in 3 Capitel; das 1. handelt von dem Alphabet, der Aussprache und den Wortpartikeln, das 2. von den Redetheilen, das 3. von der Syntax. Ein Anhang enthält Unterredungsformeln (aus Körös), 2 Capp. aus dem Dsang-lun, Text und Uebersetzung, und Verzeichnisse von Abbreviaturen, Synonymen und Adjectiven, aus Körös. Die tibetischen „nach den besten Mustern tibetischer Kalligraphie“ geschnittenen Typen sind sehr schön. 5.

Philosophie.

[464] **Handbuch der Logik**, zunächst zum Behufe für Vorlesungen von *Andr. Erhard*, Dr. u. öff. ord. Prof. d. Phil. an der Univ. zu München. München, Lindauer'sche Buchh. 1839. VIII u. 230 S. gr. 8. (22 Gr.)

Trotz aller Angriffe auf die Logik im alten, formalen Sinne des Wortes hat sich diese Wissenschaft auch noch in der neuesten Zeit unter allen philosophischen Disciplinen beinahe der zahlreichsten Bearbeitungen zu erfreuen. Auch der Vf. dieses Lehrbuchs steht auf der Seite Derjenigen, die es für nothwendig erachten, die Logik vor der Verschmelzung bald mit psychologischen, bald mit metaphysischen Elementen zu bewahren und von „maasslosen Ausschweifungen zu den ursprünglichen Elementen derselben in ihrer Strenge und Selbständigkeit zurückzukehren“. Bei einer gewissermaassen feststehenden und seit Jahrhunderten der Hauptsache nach abgeschlossenen Wissenschaft war es ihm daher auch nicht sowohl um Neuheit, sondern um deutliche Entwickelung und klare Darstellung zu thun; und im Ganzen hat dieses Streben mit Benutzung vorzüglich der Werke von Sigwart, Bachmann, Fries und Krug einen nicht unglücklichen Erfolg gehabt. Ueber Einzelnes würde sich mit dem Vf. rechten lassen, so gleich über das 1. Hauptstück der „Vorlehre“ (S. 1—16), wo der Vf. unter der Aufschrift „psychologische Vorbegriffe“ über das Erkennen des Endlichen und Unendlichen spricht; eine Unterscheidung, die, abgesehen von allem Uebrigen, für die Logik ganz gleichgültig ist, weil für sie auf den Gegenstand des Denkens nichts ankommt; sodann darüber, dass der Vf. erst von den disjunctiven und hypothetischen, und dann von den kategorischen Schlüssen handelt, während er in der Lehre von den Urtheilen die umgekehrte Ordnung befolgt; ferner dass er die syllogistischen Figuren für unvollkommene Schlüsse durch Versetzung erklärt u. s. w. Die Lehre von den Schlussreihen ist hier nach alter Art sehr dürftig behandelt, und die Erweiterung ihrer Theorie durch Herbart und

Ersichtlich scheint dem Vf. ganz unbekannt geblieben zu seyn. Endlich wäre zu wünschen, dass der Vf. die Gesammtheit der logischen Bestimmungen nicht sowohl nebeneinander aufgestellt, als mehr genetisch entwickelt haben möchte; ein Mangel, der das Buch weniger zum Selbststudium, als zur Benutzung beim mündlichen Vortrage geeignet macht; für welchen letztern Zweck es denn freilich der Vf. auch zunächst bestimmt hat. 78.

[465] **Lehrbuch der philosophisch-propädeutischen Psychologie und der formalen Logik** von *Ernst Reinhold*, Grossherzogl. Sächs. Hofr. u. ord. Prof. d. Philos. zu Jena. 2., verm. u. verb. Aufl. Jena, Mauke. 1839. XII u. 483 S. gr. 8. (1 Thlr. 22 Gr.)

Bei der Anzeige der 1. Aufl. dieses Lehrbuchs (Repert. Bd. V. No. 2479) hat Ref. schon den Grund angegeben, aus welchem es ihm, abgesehen von der kurzen Darstellung der Logik, die darin, „als Complement der propädeutischen Psychologie" erscheint, seiner Bestimmung, eine Propädeutik der Philosophie im strengen Sinne zu sein, nicht zu genügen scheint. Jetzt ist nur zu bemerken, dass die vorl. 2. Ausg. gegen die erste (die nur 278 S. umfasst) an äusserem Umfange sehr bedeutend zugenommen hat; indem der Vf. das Werk nunmehr auch für einen weiteren Kreis bestimmt und deshalb Vieles in den Zusammenhang des schriftlichen Vortrags aufgenommen hat, was er früher mündlichen Erörterungen vorbehielt. Dadurch sind auch in der Anordnung, die im Allgemeinen wesentlich dieselbe geblieben ist, einige untergeordnete Veränderungen herbeigeführt worden, und die Darstellung hat in einigen wesentlichen Puncten, z. B. in der Lehre von den Schlussfiguren, an Ausführlichkeit gewonnen, ohne jedoch auch hier zur systematischen Vollständigkeit ausgearbeitet worden zu sein.

[466] **Grundlinien des Naturrechts, der Politik und des philosophischen Kriminalrechts.** Ein Versuch eines natürlichen Systems dieser Wissenschaften. Von Dr. *Fr. Ed. Beneke*, Prof. an der Univ. zu Berlin. 1. Bd. Allgemeine Begründung. Berlin, Mittler. 1838. XX u. 400 S. gr. 8. (2 Thlr. 4 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Grundlinien des natürlichen Systems der praktischen Philosophie. 3. Bd. Allgemeine Rechtsphilosophie.

Im vorigen Jahre erschien des Vfs. „Allgemeine Sittenlehre", als der erste Band der Grundlinien des natürlichen Systems der praktischen Philosophie, und ward in diesen Blättern (Bd. XIII

[illegible] 1846) angezeigt. Dem Plane des ganzen Werks nach sollte demselben nun zunächst als zweiter Band die specielle Ausführung der dort aufgestellten allgemeinen Principien folgen. Allein es schien dem Vf. zweckmässiger, zunächst einen allgemeinen Ueberblick über das Ganze und den Zusammenhang der beiden so nah verwandten Gebiete zu geben, ehe er die schon seit einer Reihe von Jahren vorbereitete Ausführung des Einzelnen mittheilte (Vorr. V), und so stellte er vor der Hand neben den allgemeinen Theil der Sittenlehre den der Rechtslehre, der gleichfalls schon vor geraumer Zeit, nämlich sogleich nach der Bearbeitung von Bentham's „Grundsätzen der Civil- und Criminalgesetzgebung“ (im Jahre 1830) angefangen und beinahe zu Ende geführt, dann aber unter mannichfachen andern Arbeiten, von Zeit zu Zeit wieder aufgenommen und umgearbeitet worden war. Ueber das Verhältniss der Rechtslehre zur Sittenlehre spricht sich der Vf. (Vorr. VI, VII) folgendermaassen aus: „Noch bestimmter, als es bei der Sittenlehre geschehen ist, habe ich hier gezeigt, wie beiderlei Beurtheilungen aus derselben Wurzel hervor- und erst später bei der Anwendung auseinander gehen. Dessenungeachtet wurde durch dies Letztere für die Darstellung des vorliegenden Theils eine durchgreifende Verschiedenheit von demjenigen des ersten bedingt. Der mehr äusserlichen Natur des Rechts gemäss musste ich mich begnügen, die tiefern Grundlagen desselben gleichsam nur zu berühren und Denjenigen, welcher dieselben ausführlicher kennen lernen will, auf die Sittenlehre zu verweisen. Dagegen die Modificationen, welche aus der zwangsweisen Verwirklichung desselben hervorgehen, sehr ausführlich entwickelt werden, und besondere Betrachtungen über die geschichtliche Mannichfaltigkeit des Rechts hinzukommen mussten. Auch machte es dieser mehr äusserliche Charakter des Rechts nothwendig, schon bei der allgemeinen Grundlegung mehr ins Einzelne zu gehen, wenigstens beispielsweise. Daher, während sich die allgemeine Sittenlehre durchaus abstract halten konnte, hier die specielle Ausführung, wie sie namentlich das Criminalrecht erfahren hat.“ Die Aufgabe dieses allgemeinen Theils soll nun sein „eine besonnene Zergliederung und Construction des allgemeinen menschlichen Rechtsbewusstseins“. Die Einleitung 1—8 bestimmt diess näher dahin, dass die Rechtsidee nicht als etwas Fertiges, Angebornes aufzunehmen, sondern auf psychologischem Wege „auf der Grundlage der Uranlagen des menschlichen Geistes und nach seinen Entwickelungsgesetzen darzustellen“ sei (wir verweisen hierüber auf die angeführte Anzeige der allgem. Sittenl. des Vfs.) und zerfällt diese Analyse des Rechtsbewusstseins in 2 Haupttheile, deren erster (S. 9—146) die Nachweisung der Grundelemente desselben enthalten, deren zweiter sodann diese auf die zusammengesetzten Verhältnisse anwenden soll. In der idealen Beurtheilung des

Rechts (1. Abschn.) sucht B. die entgegengesetzten Rechtsprincipien Kants und Benthams so zu vereinigen, dass er als Materie des Rechts die Interessen der Menschen, als dessen Form aber eine gewisse allgemeingültige Norm der Abschätzung jener Interessen annimmt, die sich wiederum durch die drei Factoren der psychischen Vermögen, aus denen jene Interessen sich bilden, der Eindrücke selbst, und der Verhältnisse des Zusammenwirkens dieser beiden bestimmt findet. Im 2. Abschn. wird das Recht „als ein äusserlich zu Verwirklichendes" betrachtet, und im 3. Abschn. dessen „geschichtliche Entwickelung" angedeutet. Die Anwendung der im ersten Haupttheil gefundenen Grundelemente des Rechts zerfällt wieder in 2 Abschn., deren erster das Staatsrecht, deren zweiter das Criminalrecht zum Gegenstande der Erörterung hat. Wenn man hier die Untersuchungen über „die privatrechtlichen Verhältnisse und über die Verwaltung vermisst, so erklärt sich der Vf. darüber selbst S. 155, 156 so: „Die privatrechtlichen Verhältnisse sind beinahe durchgehends von überaus einfacher Natur; die allgemein-gültigen Normen bieten so wenig Verwickelungen dar, dass man über das Naturrecht die Klage hören muss, dass es Nichts weiter gebe, als was Jeder vermöge seines gesunden Menschenverstandes schon vorher wisse." „Für die Verwaltung ferner ergaben sich keine formalen Collisionen, sondern alle Collisionen beziehen sich auf die besonderen materiellen Verhältnisse." Es ist uns hier nicht gestattet, in eine genauere Prüfung der Ansichten des Vfs. einzugehen, sonst würden wir sowohl gegen die eben angeführte Erklärung desselben, als auch gegen so manche Ideen seines Staatsrechts mehrfache Einwürfe zu machen uns gedrungen fühlen. — Ganz besonders machen wir noch auf den letzten Abschnitt des Criminalrechts aufmerksam, das uns nicht bloss in speculativer, sondern auch in praktischer Hinsicht höchst bedeutsam erscheint. Dasselbe ruht hauptsächlich auf der Idee, dass das Verbrechen nicht als ein absolut äusserliches, isolirtes und fertiges beurtheilt, sondern vor Allem auf die gesammte Entwickelung desselben aus gewissen inneren Momenten, so wie auf dessen Verzweigung mit allen übrigen Interessen und Verhältnissen Rücksicht genommen werden solle. Darum gibt der Vf. eine „Uebersicht der Interessen, welche für die criminalistische Rückwirkung in Betracht kommen und „der dafür bestimmenden Momente". Dieser letztern sind fünf: die inneren Gründe des Verbrechens; die äussere That; die Neigung des Verbrechers und Anderer, in Zukunft dasselbe oder ein ähnliches Verbrechen zu begehen; die durch das Verbrechen hervorgerufenen Befürchtungen; die Mittel, welche für die crim. Rückwirkung überhaupt in unserer Gewalt sind, und die Ansichten von diesen bei dem Verbrecher selbst, bei den durch das Verbrechen Verletzten und bei den übrigen Bürgern . . . . 103.

[467] *Franz Baco*, Baron von Verulam, Viscount von St. Alban, Grosssiegelbewahrer und Kanzler von England, Buch über die Weisheit der Alten, aus dem Lat. übersetzt von *J. Schieffer*. Köln, Renard u. Dübyen. 1838. X u. 122 S. 8. (n. 16 Gr.)

Die kurzen Aufsätze, welche Baco unter dem Titel: de sapientia veterum zusammenstellte, enthalten bekanntlich allegorisirende und moralisirende Ausdeutungen einiger Mythen des Alterthums. Baco liebt solche Spiele der Reflexion und kommt in seinen Schriften nicht selten darauf zurück. Die vorl. Uebersetzung ist mit Sorgfalt gearbeitet; dass der Uebersetzer an einigen Stellen von dem Originale abgewichen ist, scheint in unnöthigen Bedenklichkeiten seinen Grund zu haben. Die äussere Ausstattung ist sehr elegant; dafür aber auch der Preis etwas hoch.

Staatswissenschaften.

[468] Staats-Lexikon oder Encyklopädie der Staatswissenschaften, in Verbindung mit vielen der angesehensten Publicisten Deutschlands herausgegeben von *Carl von Rotteck* u. *Carl Welcker*. 7. Bd. Altona, Hammerich. 1839. 552 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XVIII. No. 1779.]

Auch dieser Band ist an interessanten und merkwürdigen Artikeln reich. Die Herausgeber und diejenigen Mitarbeiter, welche ihnen im Systeme am nächsten stehen, halten unerschütterlich fest an ihren Ansichten. Nur die Hoffnung ist mächtig herabgestimmt und der Ton wird von Band zu Band elegischer. Auch hier sind die leitenden Artikel, bei denen es natürlich darauf ankam, dass sie aus einem Geist gefasst waren, hauptsächlich aus der Feder der Herausgeber geflossen. W e l c k e r hat die Artikel: Gewohnheitsrecht, Gleichgewicht der Gewalt, Grundvertrag, Hausfrieden, Heerwesen, Herrenlose Sachen geliefert. In den Artikeln Gleichgewicht und Grundvertrag wird das in früheren Bänden oft abgehandelte Thema nochmals vorgenommen. In Allem, was Justiz und Sicherung der Persönlichkeit betrifft, hält Ref. die Ansichten Welckers für tüchtiger, als im Politischen. Ueber Heerwesen hat auch v. T h e o b a l d geschrieben; aber keiner von Beiden hat uns befriedigt. Von R o t t e c k sind die Artikel: Gleichheit, über die er viel declamirt hat, ohne zu erkennen, dass die formelle Gleichheit, die er betreibt, nur zu oft eine

stische materielle Ungleichheit sein würde. Ferner über Grundsteuer und Handelspolitik. Zschokke hat instructive Artikel über Glarus und Graubündten geliefert. Doch muss man die bekannte politische Richtung des Werkes nie aus den Augen verlieren. Von Mittermaier rühren die Artikel: gezwungene Eigenthumsabtretung, der uns nicht recht befriedigt hat, und Handelsgerichte her; von Kolb: Glücksspiele und Griechenland; von Bopp: Gotteslästerung, Heimathsrecht (ziemlich oberflächlich) und Hexenprocesse; von Schüz: Grundbücher, Handel, Handelsgesellschaft, Handelskammer, Handelsprämien, Alles in zweckmässiger Kürze behandelt; von Bülau: Haiti und Hawarei. Paulus hat diessmal nur die Artikel: Griechische Kirche und Hebräer beigesteuert. Von Jordan kommt ein sehr gründlicher Artikel: Hausgesetze. Durch Gründlichkeit, Freimuth und im Ganzen — wie der offene Tadel, der über manche Schritte der Stände des Grundgesetzes von 1833 ausgesprochen wird, beweist — Unbefangenheit zeichnet sich der Artikel: Hannover, von Steinacker aus. Unter den anonymen Artikeln heben wir den über Geiz, von S., der zwar den betreffenden Charakter einseitig auffasst, aber gewiss sehr geistvoll geschrieben ist, und den geharnischten Artikel: Hessen-Darmstadt, von R. aus. Dieser 7. Band fördert das Werk bis Hi. 99.

[469] Die deutschen regierenden Fürsten und die Souverainität. Eine publicistische Abhandlung von Dr. *Rom. Maurenbrecher*, ordentl. Prof. des Staatsrechts in der Juristenfacultät der Univ. zu Bonn. Frankfurt a. M., Varrentrapp. 1839. 339 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Sollen wir in wenig Worten die Resultate dieser scharfsinnigen Abhandlung eines Publicisten, der wohl noch am genauesten sich dem thatsächlich herrschenden Systeme angeschlossen hat, darlegen, so ist es, unsers Erachtens, etwa Folgendes. Unbedingte Gegensätze sind das System der Volkssouverainetät und das der Patrimonialhoheit. Ersteres ist in Frankreich, wenigstens theoretisch, herrschend, letzteres in Deutschland de jure und de facto geltend. Die deutsche Theorie aber hat schon seit längerer Zeit sich von dem letztern losgesagt, ohne sich doch dem Erstern anzuschliessen. Sie hat ein Mittelsystem zu finden gewusst, was der Vf. das der Staatssouverainetät nennt und worin zwar dem Fürsten die Souverainetät gebührt, aber nicht eigentlich als sein Eigenthum, sondern als Eigenthum des Staates, dessen oberster Repräsentant, dessen erster Beamter er gewissermaassen ist. Aus demselben Gesichtspuncte betrachtet die Theorie auch die Stände, die Beamten, die aus fürstlichen Dienern zu Staatsbeamten geworden sind, und vieles Andere. Dieses System weist der Vf. sehr gründlich und scharfsinnig, unter den verschie-

denen Phasen der staatsrechtlichen Literatur, gründlich zu entwickeln und in seiner allmäligen Bildung zu verfolgen, kann auch nicht verkennen, dass es selbst der Staatsverwaltung sich bemächtigt hat und nicht ohne Mitschuld des Staats emporgekommen ist. Aber er bekämpft es energisch; stellt es als im Widerspruch mit dem bestehenden Rechte dar, und polemisirt dabei besonders gegen Klüber und Albrecht; wogegen, nach seiner Ansicht, Wahl, Bülau, Weiss und v. Dresch auf seiner Seite stünden. Denn er vertheidigt das Patrimonialeigenthum der Fürsten an der Regierung. Man wird ihm, die Sache juristisch betrachtet, Recht geben müssen. Aber wir möchten doch Einiges gegen ihn erinnern. Zunächst wird es sich fragen, ob nicht das von ihm bekämpfte System im ganzen Leben bereits so herrschend geworden ist, dass es factisch bereits das juristisch Geltende so gut wie überwältigt hat; abgesehen noch davon, dass durch die ganze Geschichte das Patrimonialeigenthum der Fürsten, wegen ihres doch unverkennbar damit verbundenen politischen Charakters, dem grossen politischen Interesse unterthan gewesen ist. Ferner kommt es uns vor, als sei er nun eben auf der Seite der fürstlichen Würde ein so energischer Vertheidiger der Patrimonialität, beziehe auch selbst hier die Sache nur auf die Erwerbung des Rechts, und weit weniger auf dessen Ausübung und Wesen, und schaue das Uebrige des Staatslebens, vielleicht sich selbst unbewusst, doch schon halb und halb aus dem Gesichtspuncte des bekämpften Systems an, so dass uns das ganze Endziel seines Strebens gar nicht so bedeutend scheint. Dann aber hoffen wir nicht viel für seinen Sieg und die Erhaltung seines Systems; denn wir meinen, eine politische Gewalt bedarf verwandter Elemente zu ihrer Stütze, zu Vermittelung des Ueberganges zu den anders gearteten Bestandtheilen des Verbandes. So ist z. B. der Adel nicht desshalb die Stütze der Monarchie, weil er etwa mit seinen Schwertern den Thron umringte, sondern weil er eine Verwandtschaft mit dem erblichen Fürstenthum hat und dadurch den Uebergang von diesem zum Volke abstuft. Ebenso, wenn nun der Thron auf dem patrimonio ruhen soll, und ganz isolirt in dieser Stellung ist, so wird auch dieses patrimonium bald den Consequenzen der überall sonst herrschenden Ideen weichen, und sich zum wenigsten gefallen lassen müssen, auch aus dem Gesichtspuncte angeschaut zu werden, der überall sonst gilt, der aber freilich zu Weiterem und Gefährlicherem führen kann. — Es ist uns wunderbar, dass er, der so kräftig gegen den Missbrauch des Wortes Staat, des Staatszweckes, der Staatsidee gestritten, doch wieder selbst eine Ansicht vom Staatszwecke kund gibt, die uns ganz den herrschenden Uebertreibungen desselben zu entsprechen scheint. Ihm ist der Staat die Verwirklichung der

sittlicher Idee? Der Staat, der so wenig Mittel hat, für Sittlichkeit zu wirken; der in unserer Zeit besonders so deutlich erkennen muss, welches Verderben das allmälige Verwittern besserer Stützen der Sittlichkeit mit sich führt; der selbst so oft die Gebote der strengern Moral den Forderungen der Politik, der Nothwendigkeit zu opfern in den Fall kommt? Der Vf. beruft sich auf die jüngste Strafrechtstheorie und auf Erklärungen einzelner deutscher Fürsten in Testamenten und Hausverordnungen, worin sie recht löblich ihre Sorgfalt für der Unterthanen Seligkeit aussprechen. Was das Erste anlangt, so fragen wir: bestraft denn der Staat die Unsittlichkeit, die Schlechtigkeit überhaupt, gleichviel in welchen Thaten sie sich verkündige, oder bestraft er nicht nur eine äussere That, welche gefährlich in die bürgerliche Ordnung eingreift und in der sich praesumptive eine bestimmte Geltung der Unsittlichkeit ausspricht, ohne dass dieser in allen Fällen derselben Gattung ein gleich hoher Grad, ohne dass die unsittliche Quelle nothwendig von der schlimmsten Art zu sein brauchte? Der öffentliche Nutzen und die äussere Möglichkeit allein haben die Distinction zwischen Recht und Moral geschaffen. Die Schlechtigkeit zeigt sich in den Verbrechen nicht immer am schlimmsten, aber am gefährlichsten für die Interessen, zu deren Schutze der Staat zunächst bestellt ist und am leichtesten durch seine Mittel erkennbar. Bei aller Untersuchung über den Staat und den Staatszweck muss man nicht vergessen, dass der Staat ein M i t t e l ist, ein Mittel von einer bestimmten, vorzugsweise auf seine eigenthümliche Art wirkenden Gattung. Er würde schlecht fahren, wenn er Alles auf seine Schultern nehmen sollte. Sein Zweck soll keineswegs auf die Erhaltung des Rechtsstandes beschränkt; diese nicht einmal als sein vornehmster Zweck bezeichnet werden — denn alle seine Zwecke sind gleich, er hat überall zu helfen, wo seine besondere Natur ihn zu helfen befähigt; aber auch nur da tritt er mit Recht ein. Die Berufung endlich auf Testamente u. dgl., worin fromme Fürsten es rühmlich aussprechen, dass sie auf ihrer hohen Stelle für alles Gute zu wirken für Pflicht hielten, verräth ein Haschen nach Beweisen, das uns an Hrn. M. befremdet. Dasselbe, was jene Fürsten für ihren weiteren Kreis sagten, kann jeder rechtschaffene Mann für den seinen sagen, ohne sich desshalb für den Verwirklicher der sittlichen Idee zu halten. **99.**

[470] Handbuch der allgemeinen Staatskunde von Europa von Dr. *Fr. W. Schubert*, ord. Prof. der Gesch. u. Staatskunde an der Univ. zu Königsberg. **1. Bdes. 4. Thl.** Die Italienischen Staaten Neapel und Sicilien, Sardinien, der Kirchenstaat, Toscana, Parma, Modena, Lucca und St. Marino.

Königsberg, Gebr. Bornträger. 1839. XVI u. 752 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 8 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XI. No. 158.]

Auf diese Fortsetzung eines gediegenen Werkes haben wir zwei Jahre warten müssen. Es ist aber diese Verzögerung aus der dankenswerthen Gewissenhaftigkeit des verdienstvollen Vfs. herzuleiten, der keine Mühe und Prüfung scheute, um etwas möglichst Vollständiges und Zuverlässiges bieten zu können. Das war aber kaum irgendwo so schwierig, als bei der Darstellung der italienischen Staatsverhältnisse, wo die Quellen so dürftig fliessen. Dem Vf. kann das Zeugniss nicht versagt werden, dass er, innerhalb des Standpunktes, den überhaupt sein Werk, seinem ganzen Charakter nach, einnimmt, das Mögliche geleistet hat. Auch von diesem Theile gilt Alles, was wir von den früheren gesagt haben. Vor den ersten zwei Theilen hat er mit dem dritten den Vorzug, dass er unbekanntere, vor dem dritten, der Spanien und Portugal umfasst, dass er festere Verhältnisse behandelt. Der Vf. gibt nichts über Italien im Allgemeinen, sondern beginnt sofort mit Neapel und Sicilien. (Warum hat er die officielle Benennung: das Königreich beider Sicilien, nicht gebraucht?) Er geht von da zu Sardinien über; worauf der Kirchenstaat folgt, dann Toscana, Parma, Modena, Lucca. San Marino, die älteste noch bestehende Republik Europas, macht den Beschluss. Ueber das freilich sehr verschlossene Innere der Insel Sardinien hatten wir etwas mehr Licht erwartet. Doch Neues und Interessantes erfährt man bei allen diesen Staaten genug. Erfreulich ist die Hoffnung, dass die Fortsetzung des Werks, worin zuerst Oesterreich behandelt werden soll, wahrscheinlich schon im Druck ist. Es ist ein Werk, was der deutschen Wissenschaft hohe Ehre macht. 99.

[471] **Staatswesen und Menschenbildung** umfassende Betrachtungen über die jetzt allgemein in Europa zunehmende National- und Privat-Armuth, ihre Ursachen, ihre Folgen, die Mittel ihr abzuhelfen, und besonders ihr vorzubeugen. Von *H. Bodz-Reymond.* 4. Bd. Berlin, Logier. 1839. XLII u. 466 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 1118.]

Dieser 4. Bd. hat etwas lange auf sich warten lassen. Die Zeit scheint aber für den Vf. nicht nutzlos verstrichen zu sein; denn mit Vergnügen glauben wir zu bemerken, dass der menschenfreundliche Mann, dessen Schrift Niemand lesen kann, ohne hohe Achtung für seinen edlen Sinn zu fassen, an Lebensfreudigkeit bedeutend gewonnen, und den herben Schmerz, den ihm

[illegible] die Feder in die Hand gab, nicht vergessen, aber überwunden zu haben scheint. In der Einleitung spricht der Vf. viel über sein Werk und dessen Beurtheilungen. Auch unsere eigne würdigt er einiger Gegenreden und glaubt, unsere freundliche Absicht anerkennend, doch einige Widersprüche zu entdecken, und einen Mangel an gründlicher Beleuchtung seiner Schrift rügen zu müssen. Ersterem Vorwurfe würden wir leicht begegnen können, unterlassen es aber für diesen Ort aus demselben Grunde, der uns auch gegen den zweiten schützt. Das Repertorium hat nicht die Bestimmung und kann sie nicht haben, einer Polemik zwischen Schriftsteller und Recensenten zum Organe zu dienen; sondern es soll darin, unserer Ansicht nach, dem Leser eine Anschauung von Dem, was er in dem betreffenden Werke zu erwarten hat, aus dem Gesichtspuncte, aus dem der Recensent es aufgefasst, und mit dessen Urtheil gegeben werden. Es hängt von den Lesern ab, wiefern sie dem letzteren Vertrauen schenken wollen. Es speciell zu motiviren, ins Einzelne einzugehen, ist hier der Raum nicht. Bei dem blossen Entgegenstellen von Sätzen gegen Sätze kommt ohnedem nicht viel heraus. Das beweist unser Vf., der durch Alles, was er gegen sich oder gegen seine Lieblingsmeinungen vorgebracht sah, nur fester in letzteren geworden ist, während es den Gegnern ihrerseits wahrscheinlich ebenso gegangen ist. Wir glauben, dass wir ihn, der redlich die Wahrheit sucht, vielleicht in manchem Puncte anderer Meinung würden machen können; aber es würde das ein viel genaueres und ausführlicheres Erörtern voraussetzen, als wir hier anstellen können. — Im Uebrigen hat der vorliegende vierte Theil mehr Aphoristisches als seine Vorgänger, und bringt, wenn auch nicht immer in dieser Form, doch im Wesentlichen Nachträge zu den drei früheren. Anregender Stoff zum Nachdenken über wahre Lebensfragen der Menschheit ist in allen reichlich vorhanden.

99.

[472] ***Joh. Jak. Wagner's*** **kleine Schriften herausgegeben von** ***Phil. Ludw. Adam.*** **1. Thl. Mit des Vfs. Bild in Stahlstich. Ulm, Stettin'sche Buchh. 1839. XIV u. 394 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Gr.)**

Auch u. d. T.: Strahlen deutscher Weltanschauung. I.

Wagner ist gewiss ein geistvoller, denkender Mann. Dass er aber in seinem „Organon der menschlichen Erkenntniss" in der That das „Weltgesetz zur Darstellung gebracht, das Schauen des Universellen geleistet, das Verstehen der Natur in und ausser dem Menschen, und ein demgemässes Handeln möglich gemacht, und alles Das eingeleitet habe, was als Ziel der Weltgeschichte zu bezeichnen ist", davon werden sich Wenige überzeugen kön-

nen. Der Herausgeber, wie es scheint, ein sehr begeisterter Schüler Wagners, ist davon überzeugt. Hat es ihn nicht befremdet, dass in der langen Zeit, durch welche Wagner schon wirkt, ein Mann, der das Weltgesetz zur Darstellung gebracht hat, nicht allgemeinere Anerkennung finden konnte; dass sich ihm unter den vielen Männern, die mit redlichem Eifer danach trachten, die bestimmenden Gesetze des Lebens zu erkennen, so Wenige anschlossen? Der Herausgeber macht (S. XII) Wagner zum Urheber der „jetzt allgemein gewordenen" Idee des Staats. Dem Ref. ist nicht bekannt, dass über die Idee des Staats bereits allgemeine Uebereinstimmung gewonnen sei; die Ansicht vom Staate, die in der Theorie die verbreitetste ist, lässt sich weit über Wagners Leben hinaus verfolgen, und auch von ihr ist sehr zu bestreiten, ob sie richtig ist. So weit Ref. mit Wagners Schriften bekannt ist, hat er darin manche richtige und manche zweifelhafte, aber beiderseits neue Ideen gefunden, eingehüllt in ein dem Vf. eignes, nicht eben ansprechendes Gewand, was dem Gewöhnlichen, oft selbst dem Trivialen, den Anstrich einer besondern Bedeutung gibt. Eine Uebertreibung und Ueberschätzung des formalen Princips ist überall erkennbar. — Im vorliegenden Buche finden wir, nach der Vorrede des Herausgebers, dem der Vf. selbst mit seinem Beirath zur Seite gestanden zu haben scheint, ein dankenswerthes Verzeichniss von Wagners Schriften und dann 31 grössere und kleinere Aufsätze, grösstentheils ästhetische Gegenstände, namentlich Poesie und Musik, dann auch einige Fragen der Lebensweisheit, der Gesetzgebung, der Nationalökonomie und der Philosophie betreffend. In der Behandlung vom Gelde wird eine an sich schon schwierige Aufgabe durch die Behandlung noch schwieriger gemacht. 99.

[473] **Süddeutsche Rufe aus Norddeutschland.** Allen deutschen Ständeversammlungen und dem deutschen Volke. Nebst einer Antwort für den Fürsten Ludwig v. Solms-Lich. Von Dr. *Gust. Bacherer.* Leipzig, Fest'sche Verlagsbuchh. 1839. 38 S. 8. (8 Gr.)

Mit feuriger Beredtsamkeit sucht der Vf., der sich als eifriger Anhänger der neuen Verfassungen bewährt, den Schritt der Würtembergischen Opposition, wonach sie sich von der ständischen Wirksamkeit zurückgezogen, als unpatriotisch und durch die Verhältnisse nicht gerechtfertigt darzustellen. Es scheint uns, er mache hier der Opposition den Vorwurf, den er, von seinem Standpuncte aus, dem Volke und der Majorität hätte machen sollen. Denn es ist doch nicht zu leugnen, dass die Wahlen immer weniger Abgeordnete in die Reihen der Opposition lieferten, und dass selbst von diesen immer mehrere kühler wurden. Man

kann es den Festgebliebenen nicht zu arg verdenken, wenn sie die Sache satt bekamen. Die Hoffnung, dass es wieder anders werden könne, auf die man sie vertröstet, musste schwinden, wie es, ihrem Standpuncte nach, auch nicht im etwas besser, sondern nur immer schlechter werde. — Den zweiten Theil des Schriftchens bildet ein, unserer Ansicht nach zu heftiger, Aufsatz aus dem Athenäum, gegen den Fürsten von Solms-Lich und dessen bekannte Broschüre gerichtet. 99.

Geschichte.

[474] Allgemeine Geschichte der katholischen Kirche von dem Ende des Tridentinischen Konziliums bis auf unsere Tage. Von Dr. *E. Münch.* 1. Abthl. Die Lebensbeschreibungen und Denkwürdigkeiten der berühmt. Vorfechter des geläuterten Katholizismus. 1. Bd. Frà Paolo Sarpi. Karlsruhe, Müller'sche Hofbuchh. 1838. XX u. 332 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Frà Paolo Sarpi, sein Kampf mit dem röm. Kurialismus u. d. Jesuitismus, nebst Rückblicken auf sein übriges Leben u. Wirken u. s. Denkwürdigkeiten.

Das vorlieg. Werk ist mit einem grössern Fleiss und mit viel mehr Genauigkeit gearbeitet als die Bücher des Vfs. über die neuere Zeitgeschichte, welche oftmals mit Flüchtigkeit entworfen sind. Da derselbe jedenfalls ein klarer Kopf und ein heller Denker, dabei aber auch, wie es scheint, der kathol. Kirche mit Eifer ergeben ist, so erregt es Interesse, zu sehen, wie von einem solchen die Geschichte seiner Kirche behandelt wird, wenn auf der einen Seite die Freiheit des Geistes und des Gedankens in ihm arbeitet, auf der andern der Wunsch, den nun doch einmal herkömmlichen Glauben, der auch jene Freiheit im Gleichgewichte hält, weder bei sich noch bei Andern zu schädigen. Der Vf. kann nicht umhin, die bösen Puncte zu berühren, er berichtet von ihnen mit Unwillen, zuweilen selbst mit Zorn. Dieser Zorn übermannt ihn besonders, wenn die Mordversuche auf den ehrwürdigen Frà Paolo Sarpi zu erzählen sind. Aber es sind ihm alle diese Dinge und Vorgänge, über welche zu klagen, nur einzelne Erscheinungen, die in allem Andern, nur nicht in der Katholicität an sich selbst zu suchen sind. Der letzte und innerste Grund alles Uebels, aller Verwirrungen und alles Jammers wird darum nie berührt, nicht einmal die Grundsäulen der Hierarchie werden von dem Vf. angegriffen, wie sie jüngst von dem ehrenwerthen Ellendorf angegriffen worden sind. Indessen schadet es wohl

nicht, wenn auch ein Vf., wie hier Münch, versäumt, die nothwendigen Folgerungen aus den Thatsachen zu ziehen, welche von ihm berichtet werden. Dem denkenden Leser und zumal dem, welcher mit den Erscheinungen, die ihm entgegengeführt werden, die protestantische Welt vergleicht, drängen sich diese Folgerungen doch wohl von selbst auf. Also arbeiten solche Werke immer für das Reich Gottes und für das Reich der Wahrheit und darum sollen sie froh willkommen geheissen werden. Das Buch hebt mit einer Schilderung der Quellen und der früheren Werke an, die von dem Vf. insgesammt wohl benutzt worden zu sein scheinen. Das 1. Buch gibt die Jugendschicksale Sarpi's bis zu seinem Eintritt in den venetianischen Staatsdienst. Die Naturwissenschaften, die Mathematik und die speculative Philosophie füllen das Jugendleben auch ausser der Theologie aus. Sarpi hat zeitig Umgang mit Protestanten, ohne durch sie im römisch-katholischen Glauben erschüttert zu werden, aber in dem Streite zwischen den Jansenisten und den Dominikanern tritt er gegen die ersteren auf und entwickelt die Lehre der Letzteren von der Gnade. Schon ist Sarpi dem römischen Stuhle unwillkommen. Weder das Bisthum von Milopotamo, noch das Bisthum von Nona wird ihm gegeben. Das 2. Buch führt Sarpi als Consultor und Staatsrath der Republik Venedig vor. Diese hat bereits vielfache Händel mit dem Papstthume. Die Republik behauptet eine Freiheit der Inquisition, den römischen Bücherverboten gegenüber, welche in Rom auf das Aeusserste verhasst ist. Dem heftigen Paul V. war deshalb die Republik ganz besonders ein Dorn im Auge. Er begehrte, dass die geistliche Jurisdiction in ihrem vollen Umfange hergestellt würde. Es ist noch immer wie sonst, das Haupt der Hierarchie nimmt Verbrecher in Schutz, welche dem geistlichen Stande angehören, und welche von den weltlichen Gerichten zur verdienten Strafe gezogen worden sind. Das Papstthum erhebt sich gegen den Staat, obwohl es erst nicht viele Decennien her ist, dass die Reformation eine grosse Lehre gegeben hat. Alle ältern und neuern Gesetze der Republik, welche wider die geistliche Freiheit sind, sollen sofort zurückgenommen werden, oder der Bannstrahl wird Venedig treffen. Jetzo, im J. 1606, wird Sarpi zum Staatsconsultor in theologischen Angelegenheiten ernannt. Von nun an steht er der Republik mit unerschütterlichem Muthe zur Seite, die Vernunft, die Rechte des Staats mit allen Gründen, welche sich dem gelehrten und scharfsinnigen Manne darboten, zu vertheidigen. Selbst die Mörderdolche werden ihn nicht davon abhalten. Auf der andern Seite erscheint die eifrige, die wüthende Hierarchenpartei, deren gewöhnliche Losung, Gewalt und Zerstörung und noch etwas Anderes, auch dieses Mal bleibt. Dieses Andere deutete der bekannte Baronius einst in dem Rathe des Papstes an (S. 70): Das Ministerium

Petri trägt einen doppelten Beruf in sich, zu weiden und zu schlachten. Das ist doch auch gut, wenn es einmal herausgesagt wird, womit die Welt in Gehorsam gehalten werden soll; also durch das Schlachten. Der Streit geht nun weiter, der Bann wird ausgesprochen, aber Sarpi und die Republik halten fest. Die Jesuiten müssen ob ihres Gehorsams gegen den römischen Stuhl das Gebiet der Republik meiden. Das 3. Buch schildert den Zustand der Dinge während des Interdicts bis zu Sarpi's Excommunication. Sarpi arbeitet in dieser Zeit eifrig für Verbreitung freier Grundsätze im Kirchenrecht, in dem ganzen Kirchenthum. Er entwickelt doctrinell die Steuerpflichtigkeit der geistlichen Güter (S. 103), und beweist die Unrechtmässigkeit des von dem Papste auf die Republik geworfenen Bannes, besonders in der Schrift: „Betrachtungen über die Censuren Pauls V." Die römische Curie, auf dem Felde der Gelehrsamkeit geschlagen, nimmt, wie gewöhnlich, zu den unwürdigsten Mitteln ihre Zuflucht. Die fremden Höfe legen sich in den Lärm. Papst Paul V. muss nachgeben. Das 4. Buch führt wieder das wissenschaftliche Stillleben Sarpi's vor. Der römische Stuhl verlangt nun schlau, dass alle Schriften, welche zu Gunsten des Staates während des Streites erschienen, unterdrückt werden sollten. Die alte römische Schlauheit. Die Republik wendet sich wieder an ihren Consultor und das Gutachten fällt sehr abfällig für den römischen Stuhl aus. Die Unfehlbarkeit desselben wird bestritten, sie ist nur eine Eigenschaft der göttlichen Majestät. Doch ist dieser nur einer von den vielen Sätzen, durch welche Sarpi das Gebäude des Papstthums angreift (von S. 147—180). Dafür aber auch 5. Octbr. 1607 der erste Mordversuch, bei dem der Verwundete schrie: „agnosco stylum Romanum". Die Republik stellt den Ehrenmann unter ihren Schutz, die Jesuiten schreien laut, der Mörder habe auf göttliche Inspiration gehandelt (S. 193). Fra Paolo Sarpi aber war noch immer nicht still und die Mordversuche wiederholten sich. Sarpi schrieb die Geschichte der Irrungen zwischen dem Papstthum und der Republik. Dafür sollte ihn im J. 1609 der Mordstahl abermals treffen; aber noch einmal sollte das Stück nicht gelingen. Das 5. Buch setzt die Geschichte dieser Mordversuche fort. Das 6. Buch handelt von Sarpi's Geschichte des tridentiner Concils, welche einen neuen Schrei des Entsetzens in Rom aufregt, wie doch die Wahrheit so frech an das Licht gestellt werden könne. Es war ein Strategem der römischen Curie (S. 301), die Katholiken über das berühmte Concilium so viel als möglich im Unklaren zu lassen. Dawider richtete Sarpi seine Waffen. Sein Werk sollte darthun, dass das Concil gerade das Gegentheil von Dem herbeigeführt, was es hätte herbeiführen sollen. Am Schlusse wird noch der übrigen literarischen Arbeiten des ehrwürdigen Mannes gedacht. Am 14.

Jan. 1623 starb Sarpi. In Rom äusserten sie, wie bei dem Tode jedes Feindes, die unbändigste Freude und setzten die abgeschmacktesten Anekdoten in Umlauf. Ohne einen Anspruch auf die Würde eines gelehrten Werkes machen zu können, ist dieses Werk doch dem grössern Publicum höchst zu empfehlen.

[575] **Versuche und Bemühungen des heil. Stuhles in den letzten drei Jahrhunderten, die durch Ketzerei und Schisma von ihm getrennten Völker des Nordens wiederum mit der Kirche zu vereinen. Nach geheimen Staatspapieren von *Augustin Theiner*. 1. Bd. 1. Thl. Augsburg, Kollmann'sche Buchh. 1838. 680 S. gr. 8. (3 Thlr. 12 Gr.)**

Auch u. d. Tit.: Schweden und seine Stellung zum heil. Stuhl unter Johann III., Sigismund III. und Karl IX. Nach geheimen Staatspapieren von u. s. w. 1. Thl.

Ein Werk, welches der grössten Aufmerksamkeit werth ist, nicht etwa, weil es einen wissenschaftlichen Zweck oder ein Verdienst für die Wahrheit oder sonst etwas Gutes und Erfreuliches an sich habe, sondern vielmehr als ein Zeichen der Zeit, oder vielmehr als ein Zeichen aus der Zeit, als ein Zeugniss über den wilden Fanatismus der Jesuitenpartei, die gern Europa in Flammen, Fürsten wider Fürsten, Völker wider Völker treiben, einen ungeheuren Brand entzünden, auf Ruinen und Trümmern sich zur Herrschaft emporschwingen möchte. Abgesehen hat es die Partei sichtbar auf Deutschland zumeist. Mit welchen Anstrengungen arbeitet sie nicht, die Menschen, welche in dem Glauben der Kirche sind, in welcher sie selbst stehen oder doch zu stehen scheinen, mit dem wildesten Hasse gegen Andersdenkende zu erfüllen, wie arbeiten sie, Zwietracht, Misstrauen, den Samen der Empörung auszustreuen. Dieses Treiben wird erfolglos bleiben, wie im Wesentlichen alle Bestrebungen der Hierarchie erfolglos geblieben sind. Mit den ungeheuersten Anstrengungen haben sie von Rom aus Das, was sie immer wollten und erstrebten, die weltliche Herrschaft, factisch nicht gewonnen. Das Schicksal, besser die ewige Liebe und Weisheit Gottes, hat die europäische Völkerwelt vor dem Jammer der vollendeten priesterlichen Tyrannei bewahrt. Rom und die Jünger Roms, viele Jahrhunderte haben sie sich abgequält, ihren Grundgedanken, factische, unmittelbare Herrschaft über die Welt, zu verwirklichen, aber niemals sind sie über die Anfänge, über die Vorbereitungen hinausgekommen. Die Welt, der Gang der Weltereignisse hat seinen Spott mit ihnen getrieben; immer, wenn sie nun endlich etwas gewonnen zu haben glaubten, erweist sich bald darauf, dass es nichts gewesen. Dieses war ihr Schicksal vor der Reformation. Nach derselben gehen sie ihren Grundgedanken, der ihre ganze Seele

ausfüllt, keineswegen auf. Aber die Hoffnung, noch etwas zu erreichen, war durch die Reformation viel ferner getreten, als sie früher gestanden. Die eine Hälfte der christ-katholischen Welt, indem sie die Reformation nahm, zum reinen evangelischen Christenthum zurückkehrte, entschlug sich auch des Glaubens, auf dem überhaupt das priesterliche Fürstenthum gegründet werden kann, und welcher in der römisch-kathol. Kirche noch besteht. In dieser ist die Aufrichtung eines solchen priesterlichen Fürstenthums wenigstens denkbar, wenigstens eine Möglichkeit. Es ist doch ein Glaube, es sind Vorstellungen und Meinungen unter den Menschen vorhanden, die nur erweitert und ausgebaut zu werden brauchen, in der römischen Doctrin, die freilich nicht von der ganzen katholischen Welt angenommen wird, auch bereits dahin erweitert und ausgebaut sind, dass das priesterliche Fürstenthum darauf begründet, dass es gerechtfertiget werden könnte, so wie dasselbe nur einmal erst factisch gemacht. Die evangelisch-christliche Kirche hat einen solchen Glauben gar nicht. Sie ziehet ihre Bekenner gar nicht in Vorstellungen und Meinungen auf, durch welche ein priesterliches Fürstenthum factisch gemacht werden könnte, im Gegentheil, sie zieht sie in einem Glauben auf, welcher die weltliche Priestermacht durchaus negirt. Daher hat Rom und seine Jüngerschaft einen so ungeheuern Grimm gegen die protestantische Kirche, weil sie die Negation und Opposition ihrer Bestrebungen und ihrer Gedanken ist. So lange es eine protestantische Kirche in der Welt gibt, ist an die Ausführung der alten Lieblingsentwürfe gar nicht zu denken. Darum muss dieser Protestantismus bekämpft werden und er wird bekämpft werden, so lange es ein Rom gibt in seiner jetzigen Gestalt, Art und Weise. Jahrzehnte, ja Jahrhunderte kann der Kampf ruhen und rasten, dass Unerfahrene und Kenntnisslose meinen, er habe aufgehört. Rom und seine Jünger verstehen auch zu schweigen, wenn sie sehen, dass eben eine Zeit ist, in welcher durch das Reden nichts gefördert werden kann. So haben sie geschwiegen während der Stürme der französischen Revolution, während des Napoleonischen Kaiserreiches. Da war keine Zeit. Jetzt aber meinen sie offenbar, eine andere und bessere Zeit sei gekommen. Auf allen Puncten, nach allen Richtungen hin regen und bewegen sie sich. In den kathol. Staaten suchen sie den Glauben der Menschen an die Priestermacht wieder zu beleben und zu erwärmen, ganz besonders aber den glühendsten und wildesten Hass gegen den Protestantismus aufzuregen. Deshalb ist auch Deutschland ganz besonders ihr Augenmerk, das Land, wo ohne sie katholische und evangelische Christen friedlich neben einander wohnen würden, friedlich auch nebeneinander gewohnt haben, bis sie in Rom wieder meinten, die Zeit, sich zu regen, sei gekommen, bis Rom seinen Jüngern und Freunden sich in Bewegung zu

setzen gebot. Nun ist wohl gewiss, diesen Versuchen, einen Kampf zum Ausbruch zu bringen, wird die Kraft der deutschen Regierungen und der fürstlichen Häuser, die bei dem Hervortreten eines allgemeinen Brandes nichts zu gewinnen, wohl aber zu verlieren hätten, wird der gerade und gesunde Sinn der Nation wehren. Aber der Sorglosigkeit darf man sich darum nicht überlassen; weder die katholischen noch die protestantischen Regierungen, weder die gutgesinnten Katholiken, noch die gutgesinnten Protestanten dürfen es. Es ist eine heilige Pflicht beider, über das gemeinsame Vaterland zu wachen, dem ein solcher Brand, wie die Jesuiten ihn haben wollen, nicht weil es ihnen um Glaube, Lehre und Leben, sondern weil es ihnen um Roms und um die eigene Herrschaft zu thun ist, leicht den schmählichsten Untergang bringen könnte. Indem es nun jedes deutschen Mannes Pflicht ist, über diese Umtriebe zu wachen, muss auch von dem vorlieg. Werke, von dem Werke eines neubekehrten Jüngers Roms gesprochen und dessen Geist und dessen Tendenzen besprochen werden. Unter einer gleissnerischen und heuchlerischen Sprache, wie sie von allen Römlingen immer geführt wird, da sie genöthigt sind, der Welt ihre Entwürfe nach Möglichkeit zu verbergen, verbirgt dasselbe schlecht genug den Zweck, den Frieden der Welt zu stören und den Kampf, den Deutschland aus leicht begreiflichen Gründen, wegen seiner Nachbarn von Osten und von Westen so sehr zu fürchten hat, zum Ausbruch zu bringen. Das Ganze ist eine wilde Schmähung auf die Reformation. Als ein Abgrund aller Nichtswürdigkeit und aller Verruchtheit werden die Reformatoren und die Anhänger der Reformation dargestellt, das Ganze als das Werk des Teufels, welches so schnell als möglich vernichtet werden muss. Doch es ist nothwendig, die Schrift etwas im Einzelnen zu betrachten. Totale Unkenntniss des Christenthumes, Ignoranz, Verdrehung, Lügenhaftigkeit, Aberglaube und Heuchelei haben sich die Hände geboten, um dieses Buch, eine Schmach des Vfs., zu Stande zu bringen, und man weiss nicht, welcher von jenen bösen Geistern den meisten Antheil daran hat. Sie gehen traulich Hand in Hand; bald tritt nur der eine mehr als der andere hervor. Ob der Vf. alle die Dinge, über die er spricht, glaubt, ist freilich zweifelhaft, zweifelhaft also auch, ob die erscheinende Ignoranz nicht eine erheuchelte ist. In Rom haben sie zu allen Zeiten eine doppelte Sprache gehabt, eine für die Welt, eine andere für sich selbst. Der Jünger Roms musste wohl dieselbe Doppelzüngigkeit adoptiren. Glaubt der Mann aber in der That alle die Dinge, welche er zu glauben sich das Ansehn gibt, so verdient er nur Bedauern. Die heil. Brigitte, welche überhaupt in dem Buche eine bedeutende Rolle spielt, wird einmal von Jemandem angetastet und ihre Wunder nicht geglaubt. Da macht sie ein neues ungeheures Wunder. Der Lästerer ver-

liert zugleich die Sprache, stirbt und es wächst auf seinem Grabe kein Gras. Erst nachdem ein apostelischer Nuntius wieder den Segen über den Platz gesprochen und die Gebeine des Lästerers ausgegraben sind, wächst das Gras wieder (S. 629). Solche aus verbrannten Mönchsgehirnen entstandene Geschichten erzählt der Vf. mit dem grössten Ernst, als sei er von der Wahrheit derselben auf das festeste überzeugt. Und ein solcher Mann, dessen Beurtheilungs- und Erkennungsvermögen vollständig untergegangen ist, wagt in der Vorrede zu versprechen, dass er Ranke mit seiner Geschichte des römischen Papstthums zu Paaren treiben werde. Doch dieses beweist ja selbst am besten, dass das Erkennungsvermögen des Vfs. entweder wirklich vollständig untergegangen, oder dass er es gewaltsam in sich erdrücken will. Ist es nun auch zweifelhaft, ob Verstellung oder Ignoranz einen grössern Antheil an dem Werke haben, so ist andererseits doch nicht zu verkennen, dass über dem Ganzen in so weit eine gewisse Feinheit waltet, als der Vf. die eigentlichen Pläne seiner Partei noch gar nicht berührt. Höchstens deutet er sie zuweilen ganz von ferne an, wie z. B. S. 341: wo er die protestantische Kirche desshalb eine ehrlose nennt, weil sie sich aller ihrer Rechte begeben habe. Diese Kirche hat sich aber nur vollständig irgend eines Rechtes auf weltliches Herrnthum begeben. Das ist's, was der Vf., was Rom ihr zum Vorwurf macht. Ihr Dasein macht es zur Unmöglichkeit, mit den alten Prätensionen aufzutreten, darum muss sie nieder. Doch der Vf. hütet sich diesen Gedanken weiter hier zu berühren, wo es nicht frommen könnte. Er thut das Erste, was nothwendig ist, er will Hass gegen die Reformation und ihre Anhänger, den wüthendsten Hass aufregen, er will sein Schärflein zum Ausbruche des Kampfes beitragen. Darum hebt er in der Einleitung an zu lehren, dass Petrus der erste der Apostel gewesen, der Herrscher der Apostel, der Herr der Kirche, durch welchen die Einheit gegeben werde. Es ist die alte grobe Ansicht, welche das Christenthum verkörpert und verknöchert, welche den Geist vernichten und ihn in eine Person umstempeln will. Was der Vf. für diese Ansicht aufbringt, ist das längst Widerlegte, welches ihn nicht kümmert. Dann docirt er weiter, und zwar auf die ungeschickteste Weise, indem er nicht einmal den Zusammenhang nachzuweisen im Stande ist, dass diese ganze Gewalt des Apostels auf Rom und den Papst übergegangen sei. Der Materialismus und die Grobsinnlichkeit steigt immer mehr. Rom ist die Kirche, Rom ist die Seligkeit, Rom ist die Tugend und die Frömmigkeit. Der Vf. scheint auch nicht den leisesten Begriff von dem Wesen des Christenthums, von dem, was eine Kirche nach den Worten der Schrift sein soll, zu haben. Er schlägt die Schrift, alle Gedanken in sich selbst todt und schreit immer wild: Rom, Rom und abermals Rom. Sich

auf die heil. Schrift stützen und derselben ein Ansehn über andere Dinge geben zu wollen, ist ihm freilich S. 344 ein unsinniges Hirngespinnst. Das Bestreben, Rom und seine Jünger zu erhöhen, die Katholicität des Mittelalters zu verfechten, fluhtet nun durch das ganze Werk. Die ganze Geschichte, die ganze Welt der Erfahrung, die ganze Welt der Thatsachen, die so klar und unbestreitbar daliegen, wie die Sonne am Himmel steht, ist für ihn gar nicht vorhanden. In Rom hat S. 114 zu allen Zeiten eine hehre Kette der Nachfolger des Apostels gesessen, es ist da nichts Anderes als Reines und Erhabenes zu finden, selbst S. 650 das römische Volk und der römische Klerus sind Theilhaber dieser Reinheit und Erhabenheit. Die ganze klare und offenkundige Papstgeschichte, die tausend und abertausend Zeugnisse, nicht der Gegner, sondern der Befreundeten und der Anhänger, von den Schrecken und Gräueln Roms, sind für den Vf. gar nicht vorhanden. Er schlägt die ganze Geschichte todt, um nur Rom recht erhöhen zu können. Die Besorgnisse wegen des Cölibats, sagt der Mann an einer andern Stelle S. 576, haben sich längst als unbegründet erwiesen. Der Mann weiss nicht oder er will es nicht wissen, dass fast alle Concilien über die ungeheure Sittenlosigkeit des Klerus und der Mönche, über im Dunkeln schleichende Verbrechen klagen, jammern, wehe schreien. Er sagt S. 127, die Katholicität habe vor der Reformation in der grössten Blüthe gestanden, es gäbe, im Besondern in Schweden, kein Zeugniss, dass der Klerus ein freches Leben geführt S. 269. Tausenden und abermals Tausenden von Zeugnissen, die so klar, authentisch, glaubenswerth sind, als nur etwas auf der Welt überhaupt sein kann, gebietet er zu schweigen, nicht allein zu schweigen, nein, er gebietet ihnen, gar nicht da zu sein. Sie sollen, sie dürfen nicht existiren. Ja Dinge, welche sind, sind nicht. Z. B. S. 93 die griechische Kirche, alle andern Vereine, die sich von Rom getrennt haben, sind untergegangen. Wie, die griechische, die protestantische Kirche, sie sind gar nicht mehr da, sie sind untergegangen. Solche Dinge, für die man keinen Namen hat, liessen sich aus der Schrift noch zu Dutzenden zusammenstellen, wenn es der Mühe verlohnte. Nachdem nun der Vf. in der breitesten Weise, mit einer Rede, die christlich und salbungsvoll lauten soll, den grossen Satz hingestellt hat und ihn bewiesen zu haben wähnt, dass Rom und der Papst die Kirche und das Christenthum sei, kommt er auf die Reformation. Wem daran gelegen, sich ein Verzeichniss gemeiner Schimpfreden anzulegen, der muss unsern Vf. allerdings lesen. Hier ist er wirklich ein kenntnissreicher Mann. Freilich jeder Gebildete, er möge Katholik oder Protestant sein, wird mit Ekel und Verachtung dieses Buch aus der Hand legen. Längst haben alle gute, tugendhafte, einsichtsvolle Katholiken in der Reformation eine allen so

wohlthätige als nothwendige Erscheinung anerkannt. Durch das gemeine Schimpfen des Vfs. werden sie keine andere Ueberzeugung gewinnen. Der Vf. kann mit seinen wilden Schmähungen von keinem Protestanten widerlegt werden. Es ist unter seiner und unter der Würde seiner Kirche, hierauf auch nur zu antworten. Die Katholischen müssen ihre eigene und die Ehre ihrer Kirche retten und diese Schmähschrift abfertigen, den Geist derselben desavouiren. Der Vf. selbst hat keinen Begriff von der Reformation oder er will keinen haben. Als Grund derselben führt er an S. 471, dass das fleischliche Leben der Reformatoren die Fürsten und die Völker in die Fallstricke gelockt habe. Wie fing denn das fleischliche Leben diess an? Am liebsten und am längsten redet der Vf. von sittlichen Unsauberkeiten. Er schlägt abermals die ganze Geschichte todt und behauptet, die Sittenlosigkeit sei durch die Reformation mächtig gestiegen. Dieses Thema im Allgemeinen ist nun im Besondern auf Schweden angewendet. Geschichtlich ist Alles, was der Vf. sagt, ohne den mindesten Werth, auch die archivarischen Documente, die er benutzt, sind ohne einen solchen. Was thut Rom in denselben? Nichts Anderes als was es immer und allenthalben thut, es lobt sich selbst und schmäht die Gegner, es verdreht die Sachen zu seinen Gunsten und zu Ungunsten der Gegner. Wenigstens veröffentlichen sie nur solche Documente und aus diesen kann man wohl eine Geschichte schreiben, wie der Vf. sie gemacht hat, aber nur keine wahre und wirkliche. Der Vf. wird mit seinem Werke seinen Zweck nicht erreichen; in die Hände des unverständigen Haufens, der wohl so getäuscht werden könnte, wird das Buch nicht kommen, die Verständigen werden fühlen und sehen, dass hier die frechste Uebertreibung, die gröbste Unwahrhaftigkeit und der blindeste Fanatismus gearbeitet haben, und mit Ekel und Verachtung werden sie das Buch aus den Händen legen und sich im Stillen fragen, was muss das für eine Sache sein, die solche Menschen als ihre Verkämpfer aufstellt, die mit solchen Mitteln streitet.

91.

[476] Dr. *Ludwig Wachler's* Lehrbuch der Geschichte zum Gebrauche in höheren Unterrichts-Anstalten. 6., verm. u. verb. Ausg. Breslau, Grass, Barth u. Comp. 1838. XXIX u. 360 S. Lex. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Dieses Werk hat einen zu grossen Anklang gefunden und einen zu grossen Beifall für den Zweck, für welchen es zunächst abgefasst ist, als dass es nothwendig wäre, sich weiter darüber auszulassen. Die neue Auflage zeichnet sich vor den früheren besonders durch die nothwendig gewordenen Nachträge aus. Das ganze Werk behandelt bekanntlich die Geschichte des Alterthums.

mit einer verhältnissmässig grossen Ausführlichkeit, so dass die Geschichte des Mittelalters und der neuern Zeit dagegen in den Hintergrund tritt. Ref. hat dieses nie für einen Vorzug des Werkes ansehen können. Auch möchten schwerlich alle Urtheile des berühmten Vfs. über neuere Zeitereignisse vor dem Richterstuhle der strengen Kritik bestehen, z. B. wenn S. 293 dieser Ausgabe über die Reformation gesagt wird, als Leo X. eine gelehrte Streitigkeit aus den Hörsälen in die kirchlichen Gerichtshöfe gezogen, als K. Karl V. eine theologische Verhandlung für Reichs- und Staatssache erklärt hatte, so wäre sie Volkssache geworden und die Losung zum Kampfe sei gegeben gewesen. Gerade das Gegentheil fand besonders mit dem Kaiser statt, der sich gern bei seinem ersten Erscheinen in dem Reiche gar nicht um die beginnende Reformation bekümmert haben würde, wenn sie nicht schon Volkssache gewesen, wenn sie nicht schon ganz Deutschland in Spannung und Bewegung gesetzt hätte, die er um des Reiches, noch mehr aber um seiner selbst willen stillen zu müssen glaubte.

[477] **Friderico-Francisceum** oder Grossherzogl. Alterthümersammlung aus der altgermanischen und slavischen Zeit Meklenburgs zu Ludwigslust, erläutert von *G. C. Fr. Lisch*, Grossherz. Archivar und Regierungs-Bibliothekar zu Schwerin, Aufseher der Alterthümersammlung zu Ludwigslust u. s. w. Nebst 6 Heften Abbild. in Imp. fol. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 1837. VIII u. 167 S. Imp. 8. (n. 17 Thlr. 18 Gr.)

Seit nun 14 Jahren wurde dieses Werk von Freunden deutscher Alterthumskunde sehnlich erwartet, weil mannigfache Aufschlüsse über Deutschlands Vorzeit man erwarten konnte und als Sammlung betrachtet es seines Gleichen nicht hatte, nicht haben konnte. — In wie weit nun diese Erwartungen erfüllt, und die Ansprüche, die an dasselbe gemacht werden können, befriedigt wurden, wird aus einer kurzen Darlegung des Inhaltes hervorgehen. Der Text zerfällt in 3 Hauptabschnitte, A. Einleitungen. B. Eintheilung und Beschreibung der verschiedenen Arten von Gräbern, und C. erklärende und zurückweisende Erläuterung der Tafeln. — Bereits Herzog Heinrich der Friedfertige (1503—52) liess ausgegrabene Urnen als Denkmäler der vaterländischen Vorzeit aufstellen. Dieser ersten bekannten Auffindung folgten mehrere, bis endlich regelmässige Ausgrabungen unter Herz. Christian Ludwig II. (1747—56) veranstaltet wurden. Des Letztern Nachfolger, Herz. Friedrich, vermehrte die Sammlung ansehnlich durch die des Leibmed. Hershard, die er für 1400 Thlr. übernahm. Sie betrug damals gegen 500 Stück und wurde bei dem Natura-

lien-Cabinet in Schwerin aufbewahrt. Ihren jetzigen Umfang gewann sie durch den Grossherz. Friedrich Franz (1785—1837), der viele Nachgrabungen veranstaltete, welchen er zum Theil selbst beiwohnte. Die Sammlung wurde 1804 nach Ludwigslust versetzt und im dasigen Schlosse aufgestellt. Die wichtigern Aufgrabungen bis zum J. 1820 werden einzeln aufgezählt. Im J. 1821 wurde Prof. Schröter als Aufseher der grossherzogl. Alterthums-Sammlung zu Ludwigslust bestellt. Dieser vollendete den Katalog (1751 Stück) und fasste 1823 den Plan zu einer bildlichen Darstellung und Beschreibung der Sammlung. So wurden im J. 1824 bereits 5 Hefte der Abbildungen vollendet, als Schröter am 4. Dec. 1825, vom Schlage getroffen, die Fortsetzung der Arbeit aufgeben musste. Auch seinem Nachfolger, Prof. Grautoff (seit 1830), war die Vollendung des Werkes nicht vergönnt; er starb im Sommer 1832. Im J. 1836 wurde der jetzige Herausgeber zum Aufseher der Sammlung bestellt, die bis auf 1873 Stück sich vermehrt hat. Beigegeben sind dieser ersten Einleitung 4 Verordnungen des Grossherz. Friedrich Franz im Bezug auf die Grabalterthümer aus den J. 1804 u. 1836. Hierauf folgen „urkundliche Zeugnisse über die Gräber der Vorzeit in Meckfenburg" zunächst aus den Urkunden des Klosters Dargun im Lande Circipene (Voigtei Demmin). Dort heisst es z. B. in der Bestätigungsurkunde Kasimir's I. von 1174: die Grenzen des Klosters gehen „in quosdam tumulos, qui slavice dicuntur trigorke, antiquorum sepulcra". Trigorke wird durch „Dreihügel" oder „dreigipflicher Berg" erklärt. In andern Urkunden werden diese Hügel „mogela" oder „mogila" genannt und durch „aufgeschütteter Grabhügel" erklärt. Der Vf. hält diesen Ausdruck für slavisch, was wir aber bezweifeln, weil er nur in dem slavischen Dialekt Russlands vorkömmt, zuerst in Chroniken v. J. 945. Vgl. „Ueber Tumuli in Russland, von P. v. Köppen" im Bullet. scientif. de St. Petersbg. I. No. 18. Vielleicht sind die Benennungen „trigorke" und „dupna muggula" mit den russischen „Kurgane" und „Sopki" in Verbindung zu bringen. (Ueber die Gräber Russlands, welche schon Ruysbroek, der Gesandte Ludwigs IX., 1253 beschreibt, ist der Aufsatz von Zwick, in Sarepta, bekannt und von Wichtigkeit.) Andere Zeugnisse sind aus den Chronisten, namentlich bei Westphalen, mon. inedd. II. 1512, I. 572 u. s. w., entlehnt. Der 3. Theil der Einleitung „der classische Boden der heidnischen Vorzeit Mecklenburgs" (S. 16 ff.) enthält eine Topographie der Gräber selbst. — Der 2. Abschnitt gibt nun die „Eintheilung und Beschreibung der verschiedenen Arten von Gräbern" (S. 21—102). Schon früher hatte der Vf. eine Sichtung der verschiedenen Gräber in Mecklenburg versucht, indem er in der Schrift: „Andeutungen üb. d. altgerman. und slavi Grabalterthümer Mecklenburgs" (Repertor. XIV.

No. 1751) nach den Völkerschaften sie in 3 Classen theilte: I. Germanengräber, II. Slavengräber, III. Ur- oder Hünengräber, während er in dem „Jahresbericht des Vereins f. mecklenb. Gesch. u. Alterthumskunde u. s. w. 2. Jahrg. 1837" sie in Ur- oder sogen. Hünengräber, Kegelgräber u. Slavengräber theilt (Report. Bd. XIV. No. 1969). — Beide Eintheilungen sind nahe verwandt, nur ist die erstere in der Zutheilung der Gräber an bestimmte Völkerschaften wohl etwas zu weit gegangen. Welchem Volke die Gräber angehören, ist allerdings unbestritten die Hauptfrage bei allen streng wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der deutschen Alterthumskunde, aber dass zur Beantwortung derselben das gründliche Studium der Ergebnisse eines kleinen Theiles des deutschen Vaterlandes hinreiche, muss sehr bezweifelt werden. Auch der Vf. leitet die hier aufgestellte Classification mit den Worten ein: „Die Acten hierüber sind noch nicht zum Spruche reif, und daher wäre es fast zu kühn, darüber durch Hülfe der in Einem deutschen Gaue gefundenen Grabalterthümer entscheiden zu wollen." — Der hier aufgestellten Eintheilung liegt die Ansicht zu Grunde, dass: „in den deutschen Ostseeprovinzen bis in das 7. Jahrh. germanische, von da an bis in das 12. Jahrh. und noch später hinab slavische Völkerschaften wohnten." Die Gräber selbst werden nach ihrer Form und ihrem Bau, mit Berücksichtigung der Alterthümer, die sich in denselben finden, in folgende Classen gebracht: I. Steinkisten: Gräber ohne Erdhügel. Der Inhalt derselben ist unbedeutend, er besteht aus einzelnen dicken Urnenscherben und Steinkeilen. Die ludwigsluster Sammlung enthält nichts, was mit Sicherheit einem solchen Grabe zugeschrieben werden könnte. II. Kegelgräber, Erdkegel (Titelvignette des Kupferbandes), Anhäufungen oder Gewölbe von Steingeschieben (?). Diese hält der Vf. für „Germanengräber"; sie unterscheiden sich von allen grössern Gräbern dadurch, dass sie ihrer Hauptmasse nach aus Erde bestehen, dass ihr Inhalt an verschiedenen Stellen und selbst in verschiedenen Höhen des Hügels zerstreut ist, und dieser sich immer gleichbleibt; Menschengerippe, Aschentöpfe, Geräthe von Erz, Gold, zuweilen auch gelber Bernstein. Eisen, Silber und Glas sind ihnen, mit den seltensten Ausnahmen, fremd. Sie enthalten kurze breite Schwerter, Dolche, Lanzenspitzen, sichelförmige Messer, Hefteln, Nadeln und Ringe von Erz, Urnen von edler und reiner Form, meist mit „Glimmerfünkchen" versetzt, die bekannte Wurfwaffe mit beilförmiger Spitze und die immer wiederkehrende spiralförmige Windung, selbst in den Verzierungen. Das Vorkommen von Werkzeugen in Stein ist in Mecklenburg nicht erwiesen. Ueber die spiralförmigen Windungen (Handbergen, tab. IV.) und über die Streitmeisel spricht der Vf. ausführlich (S. 32—43); erstere werden für Arm- oder Handringe mit auslaufenden Spiralplatten, zum Schutze der Hand,

letzere (tab. XIII.) für frameae erklärt, und deshalb diese Gräberclasse für Germanengräber. Das Grab von Buchow gilt seinem Baue und seinem Inhalte nach für diese Classe gewissermaassen als Normalgrab. III. Steinkegel in runden oder ovaler Kegelgestalt, ganz von Feldsteinen aufgeführt, von der vorigen Classe in dem Material verschieden; hier Steine, dort Erde. An Alterthümern geben sie wenig Ausbeute. Der Vf. hält sie für einzelne Bestattungen, die dann als einzelnstehende Gewölbe in einen Erdkegel vereinigt wurden. Von 5 Aufgrabungen sind Beschreibungen beigegeben. IV. Hünengräber, in Gestalt eines langen Rechteckes, von Granitpfeilern begränzt. Sie liefern gewöhnlich Geräthe von Stein, zuweilen Sachen von Eisen, aber so verrostet und entstellt, dass sich kaum die Gestalt erkennen lässt. Ihre Ausbeute ist gering und sie deshalb den Gräbern der I. Classe ähnlich. Sie werden ihrer weiten Verbreitung wegen einer vorgermanischen Völkerschaft zugeschrieben. V. Kistenhügel, Erdhügel mit einer Steinkiste am Ostende, in welcher die Aschenkrüge stehen. Diese Steinkiste enthält ausser den Urnen auch kleine Geräthschaften von Erz, Nadeln, Ringe u. s. w. Doch sind die Funde in ihnen nie von Bedeutung. VI. Steinringe, niedrige Erdhügel mit kleinen Steinen umsetzt, oft in mehreren Kreisen. Den Inhalt bilden zerbrochene Urnen, Geräthe aus Stein, selten Erz oder Eisen. In einem zu dieser Classe gerechneten Grabe wurde das tab. XXXIII. 9. abgebildete Pferdegebiss gefunden. „Diese Classe von Gräbern," sagt der Vf., „gehört entweder ganz zu den Kegelgräbern oder scheint in einzelnen Fällen den Uebergang von den Hünengräbern zu den Kegelgräbern zu bilden." VII. Erdhügel, ohne Begrenzung und Bedeckung; sie werden so niedrig geschildert, dass zuweilen ein geübtes Auge dazu gehört, sie zu erkennen. Die Urnen sind in blosse Erde gesetzt, so dass die Urbarmachung des Bodens sie in grosser Anzahl zerstört. Sie enthalten Asche und Knochen, zuweilen auch einiges Geräthe. Ueber diese Gräber ist der Vf. noch im Zweifel und sagt: „sie können Todten von verschiedenen Völkern angehören". VIII. Wendenkirchhöfe, weite, niedrige Gesammterhebungen ohne bestimmte Form. Urnen finden sich in Menge, oft zusammengedrängt und mit mannichfaltigen Grabalterthümern. In Mecklenburg ist der Kirchhof von Preseck einer der bedeutendsten; er ist 60 Schritte lang und 40—50 breit (vgl. Schwerin. Freimüth. Abendbl. 1821. No. 134.). Der Inhalt gibt sofort die Verschiedenheit dieser Classe von den bereits genannten; zunächst sind es die zahlreichen Urnen mit scharfwinklichen Verzierungen, oft mit Deckeln (tab. V. 11.) — dann häufig eiserne Geräthe, Schilde, Schwerter, Messer u. dergl., welche die Wendenkirchhöfe charakterisiren. Geräthe von Erz sind selten, und wenn sie sich finden, so fehlt ihnen der edle Rost.

Silber und bunter Glasfluss kommen öfter vor. Sie werden der wendischen Bevölkerung zugeschrieben und der Vf. begründet diese Annahme noch durch Berichte von Auffindungen ausserhalb Mecklenburg. IX. Römische Grabalterthümer. Zu dieser Classe, als wirklich in Mecklenburg gefunden, gehören die Urne von blauem Glas (tab. XXXV. 15.) und ein Stempelring (tab. XXII. 13.) aus älterer Zeit; in der neuern fand man Einiges bei Friedland, z. B. den Löffel auf tab. XXXI. 4. und bei Hasenwinkel. — Stellt man nun die Classen I—VIII. unter Vergleichung der Bemerkungen und Ansichten des Vfs. zusammen, so scheinen 3 verschiedene Bevölkerungen vorhanden zu sein, welchen sie angehören, mithin also 3 Hauptclassen von Gräbern, denen die übrigen als Abarten oder „Unvollkommenheiten" unterzuordnen sind. Diese nachzuweisen wäre die Aufgabe für weitere Forschungen. Nach den Berichten des Vfs. lassen sie sich vielleicht so bilden: die 1., aus Cl. I., IV. u. V., mit der Bezeichnung vorgermanisch (?); die 2. aus Cl. II., III., VI. u. VII., als Germanengräber, die 3., Cl. VIII., Wenden- oder Slavengräber. — Die 1. Classe ist offenbar die unsicherste; in Bezug auf diese aber und die übrigen ganz besonders die Frage zu berücksichtigen: wie verhalten sich die für Mecklenburg gewonnenen Resultate zu denen ausserhalb Mecklenburg? Die 3. Abth. des Buches (S. 105—167) gibt eine „erklärende und zurückweisende Erläuterung der Tafeln nach ihrer Reihenfolge" — mit einer Vorbemerkung über den Gebrauch der „steinernen Alterthümer". — 1) Streitäxte, Messer, Dolche u. s. w. aus Stein (tabb. XXVIII., XXIX., H., I., XXVI., XXVII., XXX.). 2) Geräthschaften von Erz (tab. III.); Dolche (VIII.); Speere (VII.); Streithämmer, Ringe und Fibeln (tabb. X., XI., XX.). Schwerter und frameae (tabb. XIII., XIV., XV.). Messer (tabb. XVI., XVII., XVIII. Rasirmesser). Armringe u. s. w. (XXI—XXIII.). Pfeilspitzen (XXV.). Keile (XXVI.). Nadeln (XXIV.). — 3) Geräthschaften von Eisen, Schwerter (tab. XV. 5.). Streitäxte (VII. 4.). Heftel (tabb. XX. XXIV.). 4) Goldene und silberne Geräthe, Ohrringe (tab. XXIII. 17. 18. 19.). Fingerring (XXIII. 1—5.). 5) Urnen, von Erz (tab. XII.), von Thon (tabb. V., VI., XXXIV., XXXV.). Besondere Erwähnung verdient noch die Krone auf tab. XXXII. aus „sogenanntem Louisd'or-Golde" (?) 2 Pfd. 8 Loth an Gewicht und ganz mit grünem Rost überzogen; ferner der Schild aus dem Grabe von Kothendorff und das Heerhorn bei Hofzumfelde gefunden (tab. IX.). — Ganz fremdartig sind der Löffel, tab. XXX. 4., der Ring mit Ave Maria auf tab. XXXII. u. a. — Die Ausführung der Tafeln selbst ist im hohen Grade gelungen, nur mit Ausnahme von tab. XX., welche wenigstens in dem vorlieg. Exemplare den übrigen nicht gleichkömmt. Der Preis dagegen steht einer allgemeinern Verbreitung,

die dieses ausgezeichnete Werk wohl verdiente, hindernd entgegen. 102.

[478] Arnulfi imperatoris vita ex annalibus et diplomatis conscripta a *Max. Jos. Lud. de Gagern.* Bonn, Weber. 1837. IV u. 131 S. gr. 8. (n. 16 Gr.)

Es ist wohl kein ganz glücklicher Gedanke zu nennen, solche Schriften in lat. Sprache zu verfassen; auch lässt sich ein rechter Grund dazu nicht absehen. In Deutschland versteht Jedermann das Deutsche, wer ausserhalb Deutschland sich für solche Schriften interessirt, ist auch der deutschen Sprache mächtig. An der Latinität dieses Werkes selbst ist indess nichts auszusetzen. Die Ereignisse sind streng nach der Zeit geordnet. Das ganze Leben Arnulfs bildet indessen einen zu schnell vorübergehenden Moment, die Schriftsteller, welche von ihm reden, sind in ihren Nachrichten zu arm und zu dürftig, als dass eine Biographie von ihm von einem grossen Interesse sein könnte, sie müsste denn noch etwas Anderes als eine blosse Biographie des Königs und des Kaisers sein. Sie müsste nämlich, aber es würde eine Sache von unermesslicher Schwierigkeit sein, auch mit allem Fleiss und allem Quellenstudium sich schwerlich bis zu einer hohen Vollständigkeit hinausführen lassen, schildern, auf welchem Stande die Karolingische Verfassung in Deutschland eben war, als das grosse Reich der Karolinger schwand und Arnulf König ward. Eine solche Darstellung müsste dann weiter gehen und einen Blick in die Zukunft eröffnen; was wurde aus der Karolingischen Verfassung in den nächsten Jahrhunderten, was blieb, warum blieb es, was fiel und warum fiel es? Doch selbst eine solche Erörterung würde übel gerade an das Leben Arnulfs angeknüpft sein, der in dieser Angelegenheit von sehr geringem Einflusse gewesen ist. Der Vf. vorliegender Schrift hält sich nur an die äussere Erscheinung Arnulfs, welche auch anderweit schon vielfach beleuchtet worden ist.

[479] Geschichte von Hessen durch *Christoph von Rommel.* 4. Thles. 2. Abtheil. (6. Bd.). Cassel. (Hamburg.) Fr. Perthes. 1837. XVI u. 808 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 12 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Neuere Geschichte von Hessen durch u. s. w. 2. Bd.

[Bd. 1—4. 1820—30. Herabges. Preis n. 5 Thlr. 6 Gr. Bd. 5. 1835. n. 3 Thlr. 12 Gr.]

Mit der Genauigkeit, dem Scharfsinne und der Gelehrsamkeit, die von dem Vf. bereits mehrfach bewährt worden, wird hier

in dem 3. Buche die Geschichte von Hessen-Marburg unter Ludwig dem Aeltern 1567—1604, in dem vierten die Geschichte von Hessen-Darmstadt unter Georg I. 1567—1596 und Ludwig V. 1596—1626, in dem fünften die Geschichte von Hessen-Cassel unter Moritz I. 1592—1627 gegeben. Das Werk enthält eine grosse Anzahl von Urkunden, unter denen mehrere von einem bedeutenden geschichtlichen Interesse sind. Z. B. der Landtagsabschied von Hessen-Marburg und das Testament Ludwigs d. ä., die Urkunde über die Stiftung des Ordens der Mässigkeit vom 24. Dec. 1601, die Instruction Moritz I. für seinen Sohn, in lat. Sprache und die Acte über die Organisation der Landwehr. Ueber Mangel in dieser Beziehung kann man bei dem Werke nicht klagen, eher könnte man zuweilen die Gaben überreichlich finden. In dem Verzeichniss der hessischen Hofdienerschaft, Gelehrten u. s. w. hätte wohl Manches wegbleiben können.

[480] Die Geschichte des preussischen Staats im siebzehnten Jahrhundert; mit besonderer Beziehung auf das Leben Friedrich Wilhelms des grossen Kurfürsten. Aus archivalischen Quellen und noch ungekannten Original-Handschriften von *Leop. v. Orlich*, Premier-Lieut. u. s. w. 2 Thle. Mit 2 Plänen u. 2 Karten. Berlin, Dümmler. 1838, 39. XII u. 636, X u. 560 S. Lex. 8. (6 Thlr. 12 Gr.)

Dieses Werk trägt streng den Charakter einer urkundlichen Geschichte. Die Staatsarchive sind dem Vf. eröffnet worden, und er hat sie tüchtig benutzt. Aus diesen Urkunden und aus der naiven Sprache der Vorzeit werden oftmals längere Stellen mitgetheilt. An eine solche urkundliche Geschichte ist allerdings nicht wohl die Anforderung zu stellen, dass sie zugleich durch Reiz der Darstellung und durch leichte Uebersichtlichkeit fesseln soll, ja Letzteres scheint der Natur und dem Wesen einer urkundlichen Geschichte geradehin zu widersprechen. Indessen bis zu einem gewissen Grade sind beide Dinge mit ihr wohl vereinbar; nur bedarf es dazu einer grössern Aufmerksamkeit und einer grössern Anstrengung als der durch Sammlerfleiss ermüdete Geist leicht erträgt. Der Vf. des vorliegenden Werkes hat es an dieser grössern Anstrengung fehlen lassen, durch welche demselben ein grösserer Reiz hätte gegeben werden können. Es ist dieses auch für den Vf. insoweit kein besonderer Vorwurf, als es eine sehr gewöhnliche Erscheinung in der schriftstellerischen Welt ist, dass man sich dieser Anstrengung überhebt. Es geschieht dieses um so öfterer und um so lieber, jemehr der Versuch, einem solchen Werke eine mehr künstlerische Anordnung zu geben, einen Theil des urkundlichen Stoffes wegzulegen gebietet. Dieser Theil wird nun zwar immer derjenige sein, welcher auch geschichtlich

entweder ohne allen, oder doch nur von einem geringen Werthe ist. Indessen stellen die Deutschen denselben lieber nicht weg, opfern lieber die künstlerische Bearbeitung ganz oder zum grössten Theil auf, und stempeln diese ganze Weise der Behandlung mit dem vielbeliebten und vielberühmten Namen der Gründlichkeit, die freilich entsetzlich langweilig ist. Vorliegendes Werk hebt mit einer Uebersicht der Regierung Georg Wilhelms an, geht darauf zur Jugendgeschichte Friedrich Wilhelms, des grossen Kurfürsten, zum westphälischen Frieden, der polnischen Belehnung über, und bietet bei allen diesen Gegenständen in Vielem, was bei einer mehr künstlerischen Behandlung ohne Nachtheil weggeblieben wäre, allerdings auch eine Masse von interessanten Details dar. Nachdem die Grundlagen der brandenburgisch-preussischen Macht gewonnen sind, muss der grosse Kurfürst wohl eine Rolle in den grossen europäischen Staatsbegebenheiten übernehmen, die bald nach dem westphälischen Frieden das nördliche, mittlere und südliche Europa erschüttern. Er muss dieses um so mehr, als die zerstreut liegenden brandenburgisch-preussischen Lande mit so vielen anderen Staaten zusammengrenzen. Die Macht ist noch zu unbedeutend, um gerade eine Entscheidung geben, um gerade sehr bedeutende Erfolge in diesen Wirren gewinnen zu können, aber sie erhält sich doch und gewinnt selbst Einiges. Es geschieht durch den klugen, sehenden Verstand des Kurfürsten, der nicht über die Verhältnisse hinausgeht, wie Karl X., nachmals Karl XII. von Schweden, wie Ludwig XIV. von Frankreich, der mit den Verhältnissen geht, wie er mit ihnen gehen muss, der ihnen aber doch auch stets eine Direction zu seinem Besten zu geben weiss. Der schwedisch-polnische Krieg bricht aus 1655 und der grosse Kurfürst schliesst sich erst an Schweden. Er thut's, weil er überhaupt nicht parteilos in diesem Streite bleiben kann, er thut's nicht, weil er auf die schwedischen Plane eingegangen, deren Verwirklichung die Grösse Preussens für immer gehindert haben würde. Als die Zeit erfüllt ist, stellt er sich wieder zu Polen und gewinnt im wehlauer Tractate 1657 die Souverainetät Preussens. Das ist es nun auch, was die vielen von dem Vf. mitgetheilten archivarischen Nachrichten (bis I. S. 236) bestätigen. Es kommt dann ein interessantes Capitel über die Verwaltung des Landes. Es ist im Wesentlichen die Geschichte der Entstehung der preussischen Autokratie, welche von dem Vf. sehr weitläuftig und über die einzelnen Lande des Staates (— I. S. 514) ausgesponnen wird, der Autokratie, welche allmälig auf dem Untergange der alten Stände entsteht, die auch weder für die Zeit im Allgemeinen, noch für die Verhältnisse des brandenburgisch-preussischen Staates im Besonderen mehr passend sind. Die Art und Weise dieser Autokratie charakterisirt der grosse Kurfürst selbst (I. S. 236), indem er sagt, dass er

mit dem Bewusstsein handeln werde, dass es auf die Sache des Volkes, nicht auf seinen Privatvortheil ankomme. Das ist es nun auch, was die preussische Autokratie immer dem Menschen so ehrenwerth gemacht, was sie selbst zu einer erfreulichen Erscheinung macht. Möge sie nur immer bei den Worten und bei dem Geiste des grossen Kurfürsten verharren. Das letzte Stück des ersten Theiles handelt von dem Familienleben und von der Familie des grossen Kurfürsten, freilich Dinge von nur speciellem Interesse, aber wichtig als Beiträge der Sittengeschichte des Jahrhunderts. Der 2. Theil führt wieder auf den grossen europäischen Schauplatz zurück, wo nun Polen und Schweden für den grossen Kurfürsten mehr in den Hintergrund, Frankreich in den Vordergrund trat. Er kann auch in diesem Conflicte nicht neutral bleiben, und wenn man schon die allerbesten Bedingungen hat, meinet Friedrich Wilhelm (II. S. 43), man werde man doch übel tractirt. Im Ganzen genommen trat Brandenburg, wenn auch zuweilen durch anderweitige Berechnungen gestört, da eine rein-deutsche Gesinnung die Politik des Staates nicht allein ersetzen kann, den ehrgeizigen Bestrebungen Ludwigs XIV. gegen die Niederlande, das Reich und Spanien entgegen, wie es einst den Schweden entgegengetreten ist. Der Vf. behandelt die ersten Feldzüge gegen Frankreich wieder mit grosser Ausführlichkeit (— II. S. 256). Aber die von Frankreich aufgestachelten Schweden rufen die Waffen des Kurfürsten wieder rückwärts. Die Schlacht bei Fehrbellin wird gewonnen. Das Werk wird nun bis zu dem Friedensschlusse von Saint-Germain (II. S. 328) rein militairische Geschichte. Von einem grössern Interesse sind die Schlusscapitel des 2. Thls., über die Militairverfassung, über den Handel und den Verkehr, den Versuch zu einer Marine, Wissenschaften und Künste. Die Reichhaltigkeit des hier Gegebenen (S. 328—484) macht einen Auszug selbst nur des Wesentlichen unthunlich. Im Ganzen genommen, den Eingangsweise bemerkbar gemachten Mangel, der zuweilen allerdings sehr fühlbar hervortritt, ausgenommen, verdient das Werk mit Achtung genannt zu werden und wird in der deutschen Specialgeschichte eine ehrenwerthe Stellung einnehmen. Ein 3. Bd. des Werkes, der indessen nur die Urkunden selbst enthalten soll, wird von dem Vf. bereits in der Vorrede zum 1. Theile angekündiget.

[481] Taschenbuch der neuesten Geschichte. Herausgegeben von Dr. *E. Münch*. Geschichte des Jahres 1836. 1. Thl. Mit 8 lithogr. Portraits. Carlsruhe, Müller'sche Hofbuchh. 1838. XII u. 316 S. 16. (n. 1 Thlr. 16 Gr.)

[482] Taschenbuch der neuesten Geschichte. Heraus-

geg. von Dr. *Gust. Bacherer.* Geschichte des Jahres 1836. 2. Thl. Mit 5 lithogr. Portraits. Ebendas. 1838. X u. 496 S. 16. (n. 1 Thlr. 16 Gr.)

Hr. Dr. Münch erklärt in dem Vorworte, dass es nicht in seiner Absicht gelegen, ein Geschichtswerk im eigentlichen Sinne des Wortes zu liefern, sondern nur eine leichte und anspruchslose Uebersicht der laufenden Ereignisse, welche für die Leser doch immer besser sei als ein blosses Repertorium von Zeitungsexcerpten. Alle Vorwürfe, die ihm gemacht worden, seien also vollkommen ungerecht; wornach demnach auch die früheren Aussprüche des Ref. rectificirt werden müssen. Für sich selbst beharrt er indessen bei dem Urtheile, welches er früher ausgesprochen hat. Der 1. Thl. des Jahrganges 1836, welcher Frankreich, Spanien, Portugal, England und die Niederlande schildert, ist von Dr. Münch allein bearbeitet. Er scheidet von dem Unternehmen, welches Dr. Bacherer allein fortführen wird. Der 2. Theil ist auch bereits von diesem allein ausgearbeitet, und dem Unternehmen somit sein Fortgang gesichert.

[483] **Die Metropolitan- u. Stadt-Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frauen in München.** Eine ausführliche Beschreibung derselben. München, Franz. 1839. IV u. 40 S. Imp. 8. (n. 1 Thlr.)

Dieses Schriftchen enthält eine kurze Geschichte und eine Beschreibung der Stadt-Pfarrkirche zu München in ihrem Aeussern und Innern, nebst fünf Stahl- und Kupferstichen, welche Ansichten dieser Kirche, den Grundriss derselben und ein darin befindliches Grabmal darstellen. Diese Abbildungen sind nett und sorgfältig gearbeitet und die beiden Stahlstiche haben sich lobenswerth von der neuern englisch-französischen Effecthascherei fern gehalten. Der Text gibt eine, wie es scheint, vollständige Beschreibung aller einzelnen Theile der Kirche, der darin enthaltenen Grabmäler, Altäre, Monumente, Verzierungen, Inschriften u. s. w. und das vorliegende Schriftchen ist daher ein sehr brauchbarer Beitrag zur Topographie Münchens, für Einheimische und Fremde gleich empfehlungswerth. In rühmlicher Kürze hat der Vf. nicht unbedeutende Materialien in wenige Seiten zusammengedrängt. Nur die S. 29—32 befindlichen Abdrücke einer Betrachtung und eines Gedichts aus der Zeitschrift Eos hätten weggelassen werden können. Die jetzige Metropolitan-Kirche wurde 1468—1498 erbaut, also in der Zeit des Verfalls der gothischen Baukunst. Sie zeigt den schmucklosen aber zugleich einförmig-kahlen Stil jener Periode und ihre beiden Thürme gewähren zwar, aus weiter Ferne erblickt, ein imposantes Ansehen, bilden aber, nahe betrachtet, zwei plumpe Massen, welche auf artisti-

sche Schönheit keinen Anspruch machen können und dazu durch Hauben in türkischer Kuppelform auf eine höchst ungeschickte Art gekrönt worden sind. Das Innere der Kirche wird auf störende Weise durch einen 1603 im damaligen römischen Stile erbauten sogen. Triumphbogen unterbrochen, welchen man am Eingange des Chores zwischen die hohen Säulen eingezwängt hat. Unter demselben steht das 1622 errichtete Monument K. Ludwigs des Baiern. Der hier gegebenen Abbildungen nach scheint die Arbeit an den Figuren insonderheit nicht ohne Kunstwerth, allein die Composition zeugt von der Geschmacklosigkeit jener Zeit. In diesem Monument ist der marmorne Grabstein angebracht, welcher ursprünglich das Grab des Kaisers († 1347) bedeckt haben soll und dessen in jeder Hinsicht meisterhafte Skulptur unstreitig dem 14. Jahrh. angehört. Auf der obern Abtheilung sitzt Ludwig im kaiserl. Ornate, 2 Engel hinter ihm; in der untern stehen zwei Figuren sich die Hände reichend, zwischen ihnen ein Löwe. Gruppirung, Stil und Bearbeitung der Einzelheiten sind gleich vortrefflich. Besonders zeichnet sich die untere Figur linker Hand, die ein sehr reiches weites Obergewand trägt, durch Grazie der Gestalt und Haltung, Feinheit und Hoheit der Gesichtszüge und den höchst gelungenen Faltenwurf des Gewandes aus. Die zahlreichen Altäre der Kirche sind grossentheils aus neuerer Zeit, und über deren Gemälde enthält die vorlieg. Schrift, so wie überhaupt, kein Kunsturtheil. 145.

[484] **Das alte Eisenberg.** Beiträge zur Zeit-, Orts- u. Sittengeschichte der Stadt Eisenberg in früheren Jahrhunderten. Von Dr. *K. Back*, H. S. Altenb. Reg.- u. Kons.-Rath u. s. w. Eisenberg. (Schöne.) 1839. XII u. 128 S. gr. 8. (n. 8 Gr.)

Der Vf. hatte in früheren Jahren als Stadtsyndicatsverweser seiner Vaterstadt Eisenberg das gesammte dasige Rathsarchiv in das des Stadtgemeinderaths und des Stadtgerichts zu sondern, und nahm bei dieser Gelegenheit von den ihn ansprechenden Nachrichten Abschriften zum Privatgebrauch. Freunde sahen diese Papiere und wünschten ihre Veröffentlichung, da allerdings Mancherlei darunter sich befindet, was einen geborenen Eisenberger interessiren wird und in Gschwends Chronik noch nicht oder nicht so ausführlich enthalten ist. Der Vf. gibt seine Nachrichten in chronologischer Ordnung und wird am ausführlichsten in dem Zeitraume von 1680—1707, wo E. bekanntlich Residenz einer Seitenlinie des Fürstenhauses Gotha war. Mit besonderer Theilnahme berücksichtigt er die Angelegenheiten der Schützengesellschaft und fügt als Anhang eine Rede bei, welche er als Lieutenant zur hundertjährigen Jubelfeier des Vogelschiessens zu E.

vor versammelter Schützengesellschaft im J. 1827 hielt. Für den diesen Beiträgen bestimmten Kreis halten wir eine Empfehlung derselben für überflüssig, und bemerken nur noch, dass der Vf. die hier und da etwas trockenen Notizen mit Bemerkungen begleitet, welche das Sonst und Jetzt vergleichen (S. 79, 41, 36) und meist wohl der frühern Stellung desselben angehören. Erfreulich ist die im Vorwort gegebene Nachricht, dass in Altenburg eine „geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes — still aber werkthätig“ jetzt sich bilde, und erfahren wir auch zur Zeit die Namen der thätigen Mitglieder noch nicht, so zweifeln wir doch bei der Reichhaltigkeit der Archive der Hauptstadt, bei der anerkannten Liberalität der höchsten Landesbehörden und bei dem regen Interesse an der vaterländischen Geschichte und Alterthumskunde, was durch alle Volksclassen hindurch sich zu erkennen gibt, keinesweges an dem Gelingen eines so nützlichen Unternehmens.

Schul- u. Erziehungswesen.

[485] **Hülfsbuch für den Gottesdienst der Gymnasien,** nebst einer einleitenden Abhandlung. Herausgegeben von Dr. *Herm. Adalb. Daniel*, Lehrer am K. Pädagogium zu Halle. Halle, Verlag des Waisenh. 1838. XLII u. 528 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Gr.).

Nach den Grundsätzen und Anstalten, welche man hinsichtlich des auf den Gymnasien zu ertheilenden Religions-Unterrichts und des daselbst zu pflegenden kirchlichen Sinnes neuerdings angenommen und getroffen hat, wird die Erscheinung dieses reichhaltigen „Hülfsbuches“ Vielen eine willkommene sein. — In der Einleitung wird zuvörderst theils ex propriis, theils aus den Vorräthen ausgebreiteter Belesenheit das Erforderliche über das eigentliche Verhältniss der Kirche zu den gelehrten Schulen, über die Unzulänglichkeit der sonstigen Art, den Religions-Unterricht in ihnen zu ertheilen, über ihre Emancipation von der Kirche u. s. w. zusammengestellt. Man wird im Allgemeinen den hier dargelegten Ansichten gern beipflichten, wenn man es auch noch mehr hervorgehoben wünschen möchte, dass doch eigentlich der religiöse Sinn keine Geburt des Schulunterrichts ist, vielmehr aus dem religiösen Leben selbst hervorgeht, in welchem der Knabe zum Jüngling reift, und welches der Letztere in den Gesetzen und Einrichtungen um sich her, wie in der Leitung und Verwaltung des ganzen Staates ausgeprägt findet. Alsdann wird der Schulgottesdienst im Allgemeinen als die in gemeinschaftlicher Anbetung Gottes sich darstellende Erscheinung des religiösen Sinnes,

der die Schul-Anstalt mit allen ihren Gliedern durchwehen soll, näher bezeichnet, and nach einigen Bemerkungen über das Local — entweder eigene Kirche oder geräumiger Betsaal — das Erforderliche über die verschiedenen Andachtsübungen (Morgen-Andachten, desgleichen von der Feier des heil. Abendmahles, bei eigentlichen Schulfeierlichkeiten u. s. w.) beigebracht. Die verschiedenen Ansichten über Schulgottesdienst im engeren Sinne oder über die Frage: ob Gymnasien an Sonn- und Fest-Tagen besondere Andachtsübungen für ihre Zöglinge zu veranstalten haben? werden in Verhör genommen, mit der Entscheidung des Herausgebers für die Unzulässigkeit solcher Gymnasial-Sonntags-Gottesdienste, obschon die durch zweckmässige Wochenschlüsse auf Sonn- und Fest-Tage vorbereitenden Andachtsübungen zu empfehlen seien. Mit wohlgeordneten Bemerkungen über die religiösen Verhältnisse der eigentlichen Erziehungs-Anstalten wird die Einleitung geschlossen. — Das Hülfsbuch selbst besteht aus einer poetischen und prosaischen Abtheilung. Die erstere (S. 1 — 138) steht in genauer Verbindung mit der von dem Herausg. neuerlichst besorgten Auflage des Niemeyerschen Schulgesangbuches und enthält Lieder, die mehr zum Vorlesen als zum Singen passen, auch Parabeln, Legenden u. s. w. Der 1. Abschnitt der prosaischen Abthl. enthält Schulgebete (S. 141 — 282), — Morgengebete allgemeinen Inhalts und über einzelne biblische Stellen, Gebete vor und nach dem Religionsunterricht, zum Anfang und Schluss der Woche, zum Schluss der täglichen Lectionen, für verschiedene Zeiten des Natur- und Kirchenjahrs, so wie für die mannichfaltigen Verhältnisse des Schullebens — bei welchen, unter Hinzufügung vieler neuen, auch bereits vorhandene Sammlungen benutzt worden sind. Der 2. Abschnitt bringt längere und kürzere religiöse Vorträge für höhere Schulen (S. 283 — 528) theils aus verschiedenen gedruckten Sammlungen, Programmen u. s. w. zusammengestellt, theils bisher ungedruckte enthaltend. Manche berühren die Verhältnisse des Natur-, Kirchen- oder Schuljahres nicht näher; andere sind für solche Zeiten ausdrücklich berechnet. Es sind deren 58, und obschon verschieden an innerem Werthe ist doch keine einzige ihrer Stelle unwerth, was auch die Namen eines Herder, Gurlitt, Lange, Matthias, Mörlin, Niemeyer, Schulze, Tegner u. A. verbürgen. 8.

[486] **Deutsche Grammatik für Gymnasien.** Bearbeitet von *C. F. Meyer*, Lehrer am Domgymn. zu Magdeburg. Magdeburg, Creutz'sche Buchh. 1839. VIII u. 236 S. 8. (18 Gr.)

Der Vf. spricht über seine Arbeit sehr bescheiden; es kam ihm darauf an, aus Dem, was Andere für die deutsche Grammatik

geliefert, Dasjenige richtig auszuwählen und möglichst fasslich darzustellen, was für den Unterricht auf Gymnasien nöthig und zweckmässig ist. In der Anordnung bekennt er ganz der kurzgefassten deutschen Grammatik von F. A. Lehmann gefolgt zu sein. Dass er die Ergebnisse der geschichtlichen deutschen Grammatik nicht unberücksichtigt gelassen, ist löblich; nicht minder löblich ist, dass er die rechte Benutzung derselben nicht darein gesetzt hat, sein Buch mit einer Masse von Stücken und Stücklein aus der mittel- und althochdeutschen, angelsächsischen, nordischen, gothischen und Sanskrit-Sprachlehre auf gut Glück vollzustopfen; ein Verfahren, das jetzt nicht ganz selten und trefflich dazu dient, den Schüler, manchmal auch den Lehrer, der sich einer solchen Grammatik bedient, confus und dazu oft eingebildet, und die Unkunde wie den Unverstand des Vfs. offenbar zu machen. Hrn. Meyer scheint die richtige Ansicht nicht fremd zu sein, dass nämlich die Benutzung jener Resultate für die höhere Schulgrammatik sich hauptsächlich darauf beschränken müsse, den Vf. oder den Lehrer vor Aufstellung falscher, nicht in dem Wesen und der Geschichte der deutschen Sprache, sondern nur in der allgemeinsten logischen Abstraction begründeter Regeln zu bewahren, und den Schüler wahrnehmen zu lassen, wie die neuere Sprache Grund und Wurzel in der älteren habe, überhaupt ihm den Begriff historischer Sprachentwickelung einigermaassen deutlich und anschaulich zu machen. Dass es aber Hrn. Meyer schon vollkommen gelungen sei, jener Ansicht gemäss sein Buch abzufassen, das, glauben wir, wird er selbst nicht behaupten wollen. Er scheint selbst zu fühlen, dass er sich auf Etymologie zu sehr eingelassen hat, indem er seine Vorliebe für dieselbe zur Entschuldigung anführt. Für gültig können wir diese Entschuldigung freilich nicht ansehen, um so weniger als wir finden, dass er sich nicht bloss durch jene Vorliebe hat verleiten lassen, auf Etymologie zu weitläuftig einzugehen, sondern dass er auch nicht selten nur Wahrscheinliches, Unsicheres, was gar nicht in eine Schulgrammatik gehört, ja auch Falsches gegeben hat. Andererseits wiederum ist die historische Grammatik zu wenig durchgedrungen, nämlich in der Syntax; und in der Metrik, die viel eher hätte wegbleiben können, als die Prosodik, hört jede Spur von ihr auf. Doch hat hierin, aus guten Gründen, schwerlich irgend eine deutsche Grammatik vor der gegenwärtigen etwas voraus. Wir wünschen, dass der Vf. zu dem rechten Ziel, das er uns jetzt noch nicht erreicht zu haben scheint, später gelangen möge. Wir glauben aber, dass ihm diess dann glücken werde, wenn er fortfährt, der geschichtlichen deutschen Grammatik das strengste Studium zuzuwenden, wenn er sich dazu entschliesst, sich falscher oder wenigstens mit der geschichtlichen Auffassung der Sprache unverträglicher Leitung gänzlich zu entschlagen, und wenn er

zugleich nicht müde wird, den Blick auf das wahre Bedürfniss des Schülers zu üben und zu schärfen.

[487] Auswahl deutscher Gedichte für höhere Schulen, von Dr. *K. E. P. Wackernagel*, Oberlehrer an d. städt. Gewerbsch. zu Berlin. 3. verm. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1838. XXVI u. 533 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Gr.)

Wenn wir uns auch nicht dazu entschliessen können, selbst das gelungenste Buch der Gattung, zu welcher das vorliegende gehört, mit Hrn. P. Wackernagel (S. X) für ein „Kunstwerk" zu erklären, so sehen wir doch den Werth, den solche Bücher, wenn sie gut sind, haben, eben so wohl ein, als wir es gern anerkennen, dass die Gedichtsammlung Hrn. P. Wackernagels den Beifall, den sie, wie es scheint, gefunden hat, in hohem Grade verdient. Sie enthält eine sehr reichliche Anzahl von Proben (625 Stück) der deutschen Dichtkunst, berücksichtigt alle Zeiträume der Geschichte derselben, und zeichnet sich eben so sehr durch anständige und geschmackvolle Auswahl wie durch die Sorgfalt aus, welche darauf verwendet worden ist, den alten Text der ausgewählten Stücke treu zu geben. Auch der Anordnung nach den metrischen Formen gestehen wir ein eigenes Verdienst gern zu, nur dass sie so nach allen Seiten hin genüge und befriedige, wie der Herausg. in der Vorrede behauptet, bezweifeln wir sehr, und namentlich dazu, ein Bild der historischen Entwickelung der deutschen Dichtkunst zu gewähren, scheint sie uns, wenn auch innerhalb der einzelnen Abtheilungen selbst meistens eine chronologische Folge der Stücke stattfindet, keineswegs dienlich zu sein. Die erwähnte Vorrede ist eine neue (die zu den früheren Ausgaben sind weggeblieben) und enthält manches Eigenthümliche und Beachtungswerthe, doch nicht immer so klar und deutlich ausgesprochen, als wir es, zumal wenn wir auf die nächste Bestimmung des ganzen Buches sehen, wünschten. Allgemeine Sätze über die Entwickelung und die Natur der Poesie überhaupt und über ihr Verhältniss zur Prosa eröffnen sie; hierauf folgt die Darlegung der Grundsätze, nach denen der Herausg. die Einrichtung seines Buches getroffen hat, und die Rechtfertigung der Aufnahme von Uebersetzungen in dasselbe, so wie der Berücksichtigung der niederdeutschen Dialekte; daran schliessen sich Bemerkungen über den geschichtlichen Gang der deutschen Metrik; zuletzt werden die bedeutendsten Veränderungen und Verbesserungen, welche das Buch in der gegenwärtigen Ausgabe erfahren hat, angegeben. Die Abtheilungen, unter welche die aufgenommenen Stücke gebracht sind, sind folgende: 1) Altgriechische Formen (bis S. 63), 2) Ita-

Ionische Formen (— S. 100), 3) der neuere Jambus (— S. 131), 4) spanische Formen (— S. 167), 5) die serbischen Trochäen (— S. 182), 6) asiatische Formen (Persisch, Arabisch, Indisch, — S. 206), 7) Allitteration (— S. 222), 8) die altdeutschen Reimpaare (— S. 271), 9) die Nibelungenstrophe (— S. 376), 10) deutsche Lieder (— S. 516). Ein Register verzeichnet die Gedichte nach ihren Anfängen, ein anderes nach den Dichtern, Uebersetzern und Herausgebern; bei dem letzten finden sich kurze biographische Notizen. Druck und Papier sind schön; der Preis billig. 64.

[488] **Festbüchlein.** Eine Sammlung von Betrachtungen, Erzählungen, Lebensbeschreibungen und Gedichten für Schulen und Familienkreise. Herausgeg. von Dr. *Wilh. Büchner*. Carlsruhe, Creuzbauersche Buchh. 1838. XII u. 432 S. 12. (1 Thlr. 6 Gr.)

Wir haben uns zwar oft und entschieden gegen die Anthologieen erklärt, welche zur Privatlectüre der Jugend bestimmt sind, allein die vorstehende müssen wir davon ausnehmen; denn da die Gründe der Unzweckmässigkeit jener Sammlungen grösstentheils aus ihrem Mangel an Einheit hervorgehen, darf diese, in welcher das christliche Element alle einzelnen Theile durchdringt und alle in einem Geiste und zu einem Ganzen verbindet, mit ihnen nicht auf eine Linie gestellt werden. Dieses einigende Element ist hier keinesweges ein beschränktes und einseitiges, vielmehr die Mannichfaltigkeit der einzelnen Bestandtheile und ihr Umfang so gross, dass man aufrichtig sich freuen muss, wie viel Treffliches auf diesem Felde die neueste Zeit, welche fast ausschliesslich ausgebeutet wurde, hervorgebracht hat. Als Mittelpunct und Stimmführer glauben wir den ehrwürdigen Schubert bezeichnen zu dürfen; in ihm stellt sich das Alles durchdringende und weihende religiöse Element am vollkommensten dar, und aus dem Bewusstsein der Nothwendigkeit und Wahrheit dieser Richtung ist es zu erklären, dass sie nicht auf dem Titel des Buches noch besonders angedeutet wurde. Ein grosser Theil der hier vereinigten Materialien war in einer Anzahl von periodischen Schriften zerstreut und darum nur in einem verhältnissmässig kleineren Kreise bekannt geworden; das Unternehmen des Herausgebers ist daher ein wahrhaft verdienstliches, und wir empfehlen diese Sammlung, deren Aeusseres vorzüglich ist, recht angelegentlich. 132.

[489] **Der Berliner Jugendfreund.** Eine Sammlung von Erzählungen für die Jugend beiderlei Geschlechts. 2. Bdchn.

Mit 1 Titelkupfer. Berlin, Gropius. 1838. 252 S. 8. (20 Gr.)

[Vgl. Repertor. Bd. XII. No. 746.]

Dieses 2. Bdchn. enthält 10 Erzählungen von Emilie Feige, E. Leyde, Förtsch und Müchler, ausserdem einige Gedichte und kürzere Erzählungen. Eine Erzählung von Förtsch, dessen Beiträge wir noch unter die der Mitherausgeber stellen, haben wir schon in einer andern seiner Kinderschriften gelesen. Wir wollen darüber kein Geschrei erheben, etwas Neues erhalten wir ohnedem auf keinen Fall von ihm. Im ganzen Bändchen herrscht der alte Schlendrian. Man schneide von diesen Erzählungen Seite für Seite eine Zeile aus und gebe sie numerirt einem Kinde von 14 Jahren, das mit derlei Futter heraufgemästet worden ist, und wir wetten, das Kind weiss die ganze Geschichte. Unsere Meinung, dass die Kinderschriftstellerei von Damen am meisten gemisshandelt werde, finden wir hier aufs neue bestätigt. Die erste Erzählung von E. Feige ist wahrhaft schlecht, sie ist nichts als der für Kinder neu aufgekochte Bodensatz einer ordinair-modernen Novelle; Brocken wie: „In der Residenz erregte Juliens glänzende Erscheinung, wie sich's erwarten liess, überall Bewunderung und Staunen; Aufmerksamkeiten gegen die Reichbegabte, Gefeierte, die ritterliche Galanterie und schwärmerische Zärtlichkeit ihrer Anbeter", schwimmen in der längst zum Ekel gewordenen Reihenfolge der Schilderungen und Begebenheiten noch oben auf. — Wir wünschen, dass das schöne Aeussere dieser Schrift unwissende Eltern nicht verleiten möge, dieselbe zu kaufen.

[490] **Lebensbilder**, in Erzählungen, Gesprächen und Reisen, zur belehrenden und angenehmen Unterhaltung. Eine Weihnachtsgabe für Deutschlands wissbegierige Jugend von *M. C. Köhnke*, vormal. Director einer Privat-Erziehungsanstalt in Nienstädten an d. Elbe, unweit Hamburg u. Altona. Altona, Aue. (o. J.) VIII u. 231 S. 8. (21 Gr.)

Achtzehn moralische Erzählungen nach dem gewöhnlichen Schlage. Der Vf. klagt zwar in der Vorrede über die oberflächliche, flüchtige Leserei und die gehaltlose, ärmliche, mitunter sehr verderbliche Mode-Lectüre der Jugend; allein wenn er, um diesem Uebel entgegenwirken zu helfen, ein neues Lesebuch, „das aus dem wirklichen Leben und Treiben der Welt entlehnten reichhaltigen Stoff enthält, welchem zweckdienliche Erörterungen nebst anziehenden Bemerkungen, Ermahnungen und Warnungen als Würze beigesellt sind", herausgibt, so müssen wir mindestens die passende Anwendung seiner „erprobten Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze" ihm absprechen. Denn wo es wirklich geschieht

und geschehen kann, dass der Lehrer, wie der Vf. wünscht, „Manches nach den in den Erzählungen selbst gegebenen Winken weiter auseinandersetzt und veranschaulicht“, da würde ein anderes moralisches Lesebuch, wie wir schon hunderte besitzen, eben so gut diesen Dienst verrichtet haben. Wenn aber der Vf. das „wirkliche“ Leben als Gegenstand der Unterhaltung angiebt und gegen „das Nebelhafte und Wundervolle“ zu Felde zieht, sowie von „fortwährender Spannung der Phantasie, verworrenen Ideen, Aufregung und Träumerei“, als Feinden der künftigen Berufstüchtigkeit der Jugend redet, so werden wir versucht, die Klarheit und Richtigkeit seiner Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze in Zweifel zu stellen. 132.

[491] Kindermährchen von *F. J. Rudolphi.* Heidelberg, C. F. Winter. 1838. 116 S. 8. (14 Gr.)

Drei Märchen und vier Thiergeschichten. Die Thiergeschichten, d. h. Erzählungen, in welchen Thiere als mit Reflexion handelnd dargestellt werden und ihre Erlebnisse in der Regel selbst erzählen, möchten wir nicht zum Märchen rechnen, so lange das Element des Wunderbaren ausser der dem Ganzen nothwendig zu Grunde liegenden Voraussetzung des Denkens und Sprechens nicht vorhanden ist. Die Thiergeschichte verdient wegen ihrer in mehrfacher Rücksicht empfehlungswerthen Anwendbarkeit für die Unterhaltungslectüre der Jugend alle Aufmerksamkeit; die hier vorliegenden zeichnen sich durch Leichtigkeit und Ungezwungenheit der Erfindung aus, gehen aber nirgends speciell genug auf die Individualität des Thieres ein, um wahrhaft und nachhaltig zu interessiren, ja es ist nicht einmal der Gattungscharakter überall festgehalten worden. Nur hier und da lernt man ahnen, was ein gemüthvoller Beobachter der Thierwelt und Eingeweihter in die Bedürfnisse des Kindesherzens aus dieser reinen, unendlich reichen Quelle werde zu schöpfen im Stande sein. — Auch in den Märchen tritt dieselbe Leichtigkeit der Erfindung hervor, aber hier müssen wir sie entschieden tadeln, da sie sich weder zu dem blossen freien Spiel der Phantasie im Ideenkreise des Kindes erhebt, noch die Durchführung und wirkliche Verarbeitung einer Idee bezweckt. Dass wir damit nicht eine moralische Anstandsregel aus den moralischen Erzählungen meinen, versteht sich von selbst. Wir finden diese Mängel weit erträglicher, als die durchschimmernde Absichtlichkeit der Moral, welche die meisten neuerfundenen Märchen ungeniessbar macht. Nur einige Mal werden „brave, gute, folgsame Kinder“ gepredigt. Wir gestehen zu, dass es unbillig sein würde, die Kürze und Nothwendigkeit jedes kleinsten Zuges zum Ganzen wie im Volksmärchen hier zu verlangen; wohl aber dürfen wir den Vf. bitten, bei künftigen der-

artigen Versuchen ernstlicher nach diesem Ziele zu streben. Von der achten, unter keine der beiden Rubriken passenden Erzählung („die Geschichte von der Reise, welche die Gabel und das Serviettenband gemacht haben"), erlaubt uns der Raum nicht, hier zu sprechen, denn selbst zur Begründung unseres Endurtheiles, dass diese Kinderschrift für Kinder von 8 — 11 Jahren vor moralischen und selbst vor vielen sog. christlichen Kinderschriften unbedingt den Vorzug verdiene, haben wir nur einzelne Andeutungen geben können. Die äussere Ausstattung ist schön und die beigegebenen 4 Lithographieen nicht übel.

[492] **Lieb Tantchen aus Marienburg.** Eine Sammlung von moralischen Erzählungen aus Preussens Vorzeit für Kinder beiderlei Geschlechts von 10—14 Jahren von *J. Sator's (Neumann).* Ein passendes Weihnachts- oder Geburtstagsgeschenk. Mit 7 illum. Kupf. Danzig, Anhuth. 1838. 287 S. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

[493] **Das Weihnachtsfest zu Marienburg.** Eine Sammlung von Erzählungen und Komödien moralischen Inhalts. Für die reifere Jugend beiderlei Geschlechts. Von *J. Sator's (Neumann).* Leipzig, Weber. 1838. 309 S. 16. (18 Gr.)

Madame Neumann ist eine alte Bekannte von uns, an der wir nur bedauern, dass sie eben ganz die alte geblieben ist. Nach dem hergebrachten Zuschnitt und mit derselben unverzeihlichen Leichtfertigkeit und Nachlässigkeit fabricirt sie Kinderschrift auf Kinderschrift — ein Beweis, dass doch die Waare abgehen muss. Für den grossen Haufen haben diese Dinge freilich sehr viel Einladendes, es ist nichts Anstössiges und Unanständiges darin („es hat's ja eine Dame geschrieben"!), es ist Alles so begreiflich und natürlich-moralisch, überhaupt, es ist Alles ganz nach dem Geschmack dieser Leutchen selbst, nur dass die Sauce „mit der nothwendigen Rücksicht auf die Jugend" verdünnt ist. In der ersten Schrift werden an die von den Gliedern des königl. Hauses und mehreren andern hohen Personen geschenkten Glasmalereien in dem grossen Remter der Burg zu Marienburg allerlei Erzählungen geknüpft — nämlich ad modum grimmiger Löwe und neues Leben. Dennoch sagt die Vfin. davon: „Man fand die Sache neu, und alles Neue gefällt oder macht mindestens Aufsehen. So beschwichtige ich meine Eigenliebe, meine Eitelkeit, wenn sie, mich trügend, mir den Glauben einzuflössen bemüht sind, ich dürfe als Erzählerin für die Jugend mir einigen Sterz zueignen. Die Zeit wird ein gewiss richtiges Urtheil fällen, und bis sie es thut, will ich muthig weiter schreiten auf der Bahn, welche meine Ueberzeugung mir vorschreibt." Ein schönes Pri-

vilegium für schlechte Autoren! Die Leser sollen in die Zeiten der Kämpfe des Deutsch-Ordens versetzt werden und selbst Bekehrungen zum Christenthum sind dargestellt — aber jämmervoll. Wie kann eine Frau das Mittelalter schildern wollen, die ihr eignes Zeitalter mit einigen Puppenbälgen und Lumpen gut genug darstellen zu können glaubt. — In der Einleitung zur zweiten Schrift wird erzählt, dass die in Marienburg wohnenden Enkel der Vfin. die Herausgabe dieser Schrift veranlassten, indem sie ein eigends für sie geschriebenes Buch zu erhalten wünschten. „Aber liebes Grossmamachen, es müssen einmal Komödien darin enthalten sein; denn diese spielen wir gar zu gern.“ — „Ich bin sonst eben nicht dafür gestimmt, dass Kinder Komödie spielen dürfen“, antwortete Frau Neumann lächelnd, „und habe dazu meine wichtigen (!) Gründe; allein ihr habt einen für eure Wünsche günstigen Augenblick erwählt, wo ich nicht im Stande bin, eure Bitte zurückzuweisen, und also — ja! es sollen Komödien in dem Buche, das ich eigends für euch schreiben werde, enthalten sein, und ich will mich besonders bemühen, sie so unschädlich wie möglich für die liebe Jugend einzurichten.“ 132.

[494] Blumenkränze gebunden und der erwachsenen Jugend gewidmet von Dr. *G. F. Baumgärtel*, emerit. 5. Lehrer an der Thomasschule. Leipzig, Serig'sche Buchh. 1838. XX u. 256 S. 8. (9 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Beispiele des Guten gesammelt und der erwachsenen Jugend gewidmet von u. s. w.

Das Bedürfniss, in der nach langjähriger Thätigkeit als Lehrer erlangten Ruhe sich zu beschäftigen und zwar wo möglich zum Besten der Jugend, trieb den Herausg. zur Anlegung dieser prosaischen und poetischen Anthologie. Der prosaische Theil (bis S. 156) enthält Geschichtliches, Erzählungen, Mittheilungen aus der Naturgeschichte der Thiere, Mannichfaltiges und Anekdoten. Die Gedichte, Lieder und Parabeln gehören grössertheils zu den weniger bekannten. 132.

[495] Naturgeschichte für die weibliche Jugend aus den gebildeten Ständen. Zum Gebrauch für Schule u. Haus. Von Dr. *Ch. W. Findeklee*. Breslau, Aderholz. 1838. VIII u. 215 S. 8. (16 Gr.)

Diese Buch wird weder seinem Inhalte noch seiner Form nach Beifall finden. Wenn auch in der That die Gewächskunde bei dem Unterrichte für Mädchen eine besondere Berücksichtigung verdient, so darf doch die Mineralogie nicht fast ganz verdrängt

werden. Der Vf. wird mit dieser auf 6 Seiten fertig, während er auf 134 Seiten, welche er der Gewächskunde widmet, ganz unwichtigen Gewächsen, die auch noch überdiess nur in wenigen Gärten als Zierpflanzen sich vorfinden dürften, ziemlichen Platz einräumt, z. B. Palandrinia speciosa, Madia elegans, Sedum coeruleum, Sanvitalia procumbens, Thunbergia alata u. v. a. In der Vorrede sagt der Vf.: „Abweichend von jeglichem Systeme, habe ich mir durch das weite Gebiet der Natur grösstentheils selbst Bahn gebrochen, und eine Ordnung geschaffen, welche, fern von allem gelehrten Scheine, natürlich und leicht fasslich sich darstellt." Hierin aber hat er ganz unrecht, denn die Thiere sind nach den 6 Linné'schen Classen aufgeführt und die Gewächse folgen allerdings abweichend von jeglichem Systeme, aber in gänzlicher Unordnung aufeinander. Dadurch aber, dass die Belehrungen in Fragen und Antworten gestellt sind, mussten häufige Wiederholungen entstehen. Die Fragen sind bisweilen ganz unpassend und Ref. würde es nicht dulden, wenn ein Schüler so fehlerhaft früge, wie es hier ein Lehrer thut. Einige Beispiele, wie deren viele vorhanden sind, mögen diess beweisen. S. 113. wird gefragt: Wozu verwendet man den Flachs, mit dem die Blumensprache die Idee der Häuslichkeit und des Fleisses verbindet? — S. 164: Den aus Sibirien stammenden punctirten Steinbrech, oder das Jehovahblümchen, auch Porzellanblümchen, liebt man besonders? Antw.: Zu Einfassungen. — Die in der Vorrede vorgeschlagene Art, das Buch zu benutzen, läuft auf eine blosse Spielerei hinaus. Die auf einzelnen Blättchen aus dem Buche abgeschriebenen Fragen und Antworten werden unter die Schülerinnen vertheilt, dann wird eine Frage vorgelesen und alle suchen unter den ihnen zugefallenen Antworten die passende heraus. Genug von diesem Buche, dessen Anzeige dem Ref. nicht erfreulich gewesen ist. 1.

[496] **Naturhistorisch-technologischer Leitfaden für Bürger- und Vorbereitungsschulen. I. Abth.** Thierkunde. Von *G. Riemann.* Magdeburg, Rubach'sche Buchh. 1838. VIII u. 91 S. gr. 8. (8 Gr.)

[497] **Zoologisch-technologischer Leitfaden für Realschulen und Gymnasien** von *G. Riemann.* Magdeburg, Rubach'sche Buchh. 1838. X u. 142 S. gr. 8. (14 Gr.)

Der erste Leitfaden gibt nur kurz das Hauptsächlichste und Wichtigste aus den Beschreibungen der merkwürdigsten Thiere, welche in guter, absteigender Reihenfolge angegeben worden sind. Nach Anführung mehrerer zu einer Gattung gehöriger Arten folgen die wesentlichsten Gattungscharaktere. Am Schlusse jeder

Familie befindet sich ein technologischer Abschnitt, in dem die Gewerbe, welche das Hauptmaterial für ihre Arbeiten von einzelnen Arten dieser Familie entnehmen, kurz beschrieben werden. Es bedarf nur der Erwähnung, dass der Lehrer durch Vorzeigung guter Abbildungen, ausgestopfter Thiere und Präparate den Schüler zu einer deutlichen Auffassung der im Buche angegebenen Kennzeichen anzuleiten hat, um dadurch das Buch beim Unterrichte und bei den häuslichen Wiederholungen nützlich zu machen. Tüchtige Lehrer dürften den zweiten Leitfaden sehr brauchbar beim Unterrichte solcher Schüler finden, welche die nöthigen Vorkenntnisse, d. h. eine Bekanntschaft mit den hauptsächlichsten Formen des Thierreichs, besitzen. Das nöthige Material gibt der erste Leitf. Die Thiere sind hier nach dem Systeme angeordnet, welches der verstorb. Prof. Witzsch zu Halle in seinen Vorlesungen aufstellte. Es ist dasselbe glücklich gewählt, da es sich durch Einfachheit auszeichnet und der Schüler leicht die wenigen Classen und Ordnungen desselben übersehen kann. Bei Bearbeitung dieses Leitfadens kam es dem Vf. besonders darauf an, die Classen, Ordnungen, Familien und Gattungen der Thiere zu charakterisiren, und es ist ihm diess wohl gelungen. Aus der Classe der Vögel sind nach der Meinung des Ref. zu viele Gattungen aufgenommen worden, da hier nur wenige Abweichungen von dem Grundtypus vorkommen und die Vögel auch für Künste und Gewerbe, von geringerer Bedeutung sind. Von den Arten der Thiere werden nur die lateinischen systematischen und deutschen Namen angegeben. S. 109 beginnt die Technologie. Nach einer kurzen Einleitung werden die Gewerke (Handwerke und Künste) beschrieben, welche Producte aus den verschiedenen Thierclassen bearbeiten und zwar in einer Reihenfolge, die der Anordnung der Thierfamilien entspricht. Die Beschreibungen von den Verrichtungen sind kurz und deutlich. — Beide Bücher verdienen, der Beachtung von Lehrern der Technologie wie der Naturgeschichte empfohlen zu werden. 1.

Deutsche Sprache und schöne Literatur.

[498] Das Lied der Nibelungen. Aus dem altdeutschen Original übersetzt von *Jos. v. Hinsberg*. 4. verb. Aufl. mit 6 Kupf. München, Lindauer'sche Buchh. 1838. VI u. 219 S. 8. (1 Thlr. 5 Gr.)

Während die Kinrock'sche Uebersetzung des Nibelungenliedes, deren 2. Ausg. wir oben No. 58. anzeigten, durchgängig

und mit dem glücklichsten Erfolge danach trachtet, dem Original so nahe als möglich zu kommen, gehört die vorliegende zu den sog. freien Uebersetzungen. Der Uebersetzer ist schon im J. 1836 gestorben, aus einem von ihm hinterlassenen, gegen eine Kritik der 1. Ausg. seiner Uebersetzung (Blätter f. lit. Unterh. 1834. 121.) gerichteten Aufsatze hat die Verlagsbuchhandlung einen kurzen Auszug in der Vorrede mitgetheilt. Da heisst es: „wer unsere Dichtwerke aus dem Zeitalter der Hohenstaufen kenne, der werde wissen, dass bei allem innern Werthe, der vorzüglich das Nibelungenlied auszeichnet, ihre Form doch nichts weniger als unbedingten Beifall verdiene. Die vielen offenbar aus dem Reimzwang entstandenen, oft ganz ungehörigen Einschiebsel und Tautologieen, die durchaus keine homerischen sind, könnten in unsern Tagen unmöglich als Bestandtheile einer guten Uebersetzung angesehen werden; die Leser müssten ihm (dem Uebersetzer) Dank wissen, dass er sie damit verschont habe.“ Sodann: „J. v. Hinsb. übersetzte nicht für die Zwecke der Schule, nicht mit „bindender Aengstlichkeit um die einzelnen Wörter“ (sic), sondern er berücksichtigte gemüthliche Leser von ästhetischem Geschmack und diesen gab er den ganzen Inhalt des Nibelungensanges getreu wieder, und in einer Art, wie die jetzige Sprachbildung es erheischt; welche Ausgabe der Uebersetzer zum Grunde gelegt habe, sei ganz einerlei u. s. w. Zu einer Widerlegung dieses Gewäsches haben wir keine Lust; fast wunderbar ist es, dass die Uebersetzung selbst nicht noch mittelmässiger geworden, denn nach solchen Principien liess sich wohl das Elendeste erwarten; sie ist aber in der That den Worten und dem Charakter des Originals doch immer noch ein wenig näher geblieben, als die des Hrn. v. Bebenstock, was freilich nicht viel sagen will. Merkwürdig kann es wohl scheinen, dass der Uebersetzer keine Ahnung gehabt hat, dass das Metrum des Nibelungenliedes ein strophisches ist, weniger merkwürdig, dass er dasselbe nach Längen und Kürzen statt nach Hebungen und Sinkungen gemessen, und sehr begreiflich ist es, dass er nicht bemerkt hat, dass und wodurch die 8. Halbzeile sich von den übrigen unterscheidet. „Die ermüdende Eintönigkeit des Versmaasses“, welches er für das des Nibelungenliedes hielt, bewog ihn, „das Lesen des Gedichts durch den Wechsel der Versart angenehmer zu machen.“ Daher hat er nur in einigen Gesängen, aber nicht bloss in dem 1., 2., 3. u. 6. wie die Verlagsbuchhandlung „ungenau“ behauptet, sondern auch in dem 9., 15. u. 21. sein Nibelungenversmaass „ganz genau“ beibehalten, in andern „den fünffüssigen Jambus gewählt, mit männlichen und weiblichen Reimen, durch deren Stellung sich die einzelnen Gesänge wieder von einander unterscheiden“, und damit die Jacke noch bunter werde, hat er in dem 17., 22., 26., 31. u. 38. sogar eine Art Strophe zu

Stande gebracht, indem er auf je zwei „Nibelungenverse“ zwei fünffüssige Jamben folgen lässt, was sehr schön klingt, von der Verlagsbuchhandlung aber weder gemerkt noch gepriesen worden ist. Wir können diese Uebersetzung höchstens den gemüthlichen Lesern, die sich der Uebersetzer selber oder die Verlagsbuchhandlung dachte, empfehlen, wenn sie eben kein anderes Mittel gegen die Langeweile haben; wem es ernstlich darum zu thun ist, das alte Gedicht, so wie es ist, kennen zu lernen, sich an seiner Kraft und Schönheit zu laben, der möge, wenn er die Mühe scheut, das Original selbst zu studiren, zu Kinrecks Uebersetzung greifen, die so tüchtig und gelungen ist, dass ein neuer Uebersetzer alle Mühe haben wird, noch Besseres, was man doch billig von ihm verlangen kann, zu liefern. 64.

[499] Iwein der ritter mit dem lewen, gedichtet von dem hern *Hartmann*, Dienstmann zu Ouwe, vers 7113—7234. erklärt von *C. E. O. F. Schwarz*, Collabor. am Gymnas. zu Celle. Clausthal, Schweiger'sche Buchh. 1838. IV u. 28 S. 8. (8 Gr.)

Es bildeten diese Blätter einen Theil des zu Ostern erschienenen Schulprogramms des Celler Gymnasiums und wurden auf den Wunsch des Buchhändlers daraus besonders abgedruckt. Sie sind von dem Herausg. dazu bestimmt, zur näheren Kenntniss eines Gedichts hinzuleiten, an das sich auf Gymnasien am geeignetsten der grammatische Unterricht in der ältern deutschen Sprache anknüpfen lässt. Hr. Schwarz theilt zuerst Einiges aus dem Sagenkreise, zu dem das Gedicht gehört, dann über den Vf., hauptsächlich nach Gervinus mit, und gibt darauf den Inhalt des ausgehobenen Bruchstücks, welches von V. 7113 — 7234. geht und von einer gegenüberstehenden wörtlichen Uebersetzung begleitet ist. Hieran schliesst sich die sehr ausführliche grammatische Erklärung, wie sie allerdings zu einem gründlichen Unterricht des Schülers beschaffen sein muss. Sie besteht lediglich aus einer Zusammentragung von dahingehörigen Anmerkungen Lachmanns und Beneckes zum Iwein und Auszügen aus Grimms deutscher Grammatik. Vom Eignen hat Hr. S. nichts hinzugethan: woraus wir ihm keinen Vorwurf machen wollen, da in diesem Falle eine vollständige Auswahl und Benutzung des reichen fremden Materials nicht ohne Verdienst ist. 127.

---

[500] Theorie der Interpunction aus der Idee des Satzes entwickelt von Dr. *J. Weiske*. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1838. 200 S. 8. (18 Gr.)

Die vorliegende Schrift ist für den unmittelbaren Gebrauch der Schüler weder geeignet noch bestimmt, wohl aber ist sie jedem Lehrer der deutschen Sprache zur Beachtung sehr zu empfehlen. Ein zwar viel, aber meist sehr einseitig besprochener und noch keineswegs hinlänglich erörterter Gegenstand wird in ihr auf eine recht scharfsinnige und wohldurchdachte Weise behandelt, und wir glauben, dass die Theorie der Interpunction durch diese Schrift, an deren Form wir hin und wieder eine zu grosse Weitschweifigkeit tadeln würden, wesentlich weiter gebracht sei. Die Praxis freilich wird sich wohl bei uns nie ganz in die Bestimmungen der Theorie fügen, ja, gerade eine recht besonnene Theorie in diesem Punct immer einigen Raum gewähren; dem Lehrer hat der Vf. ein vortreffliches Hülfsmittel dargeboten, die Grundsätze der Interpunction und ihre richtige Anwendung zweckmässig zu lehren. Auf das Einzelne einzugehen, verbietet uns die Beschränkung des Raums, wir heben daher nur die Eintheilung der Schrift, in der auch die frühern Theorieen ihre gebührende Berücksichtigung finden, und den Hauptgrundsatz, aus dem der Vf. seine eigne entwickelt, hervor. Der erste Abschnitt „von der Interpunction im Allgemeinen" handelt von den allgemeinen Verhältnissen, welche bei dem Gegenstand in Betracht kommen. Er zerfällt in fünf Capitel, in deren erstem der Begriff der Interpunction bestimmt, in dem zweiten das Wesen und der Zweck derselben dargelegt wird. Der Gesichtspunct, der die sämmtlichen Interpunctionszeichen unter einem Begriffe zusammenfassen lässt, wird in der genaueren Bestimmung des Sinnes des Niedergeschriebenen gefunden; eben diese aber hängt von dreierlei Rücksichten ab, von dem Verhältnisse der Theile zu einander, von der Form, in welcher sich der Gedanke darstellt (die schlichte Rede, der Anlauf, die Frage) und von der Färbung, durch welche einzelne Theile der Rede vor den übrigen ausgezeichnet werden; hierauf ist die weitere Auseinandersetzung der Theorie begründet. Das dritte Capitel zeigt den Nutzen und die Nothwendigkeit der Interpunction, wobei sich der Vf. namentlich gegen das zu viele Interpunctiren erklärt. In dem vierten Capitel wird die Hinlänglichkeit der vorhandenen Interpunctionszeichen bewiesen; das fünfte gibt eine Geschichte der Interpunction. Der zweite Abschnitt „Interpunction als Satzzeichnung", in dem die Anwendung der Interpunction auf die verschiedenen möglichen Fälle der Satzbildung gelehrt wird, theilt sich in fünf Capitel, die folgende Ueberschriften tragen: 1) der einfache Satz, 2) der erweiterte Satz, 3) die einfache Periode, 4) die erweiterte oder höhere Periode, 5) die längere Rede. 64.

[501] **Ueber deutsche Assonanzen.** Eine Monographie von

Dr. *C. Freese*. Stralsund, Löffler'sche Buchh. 1838. 83 S. gr. 8. (12 Gr.)

Nach einer historischen Einleitung über den Gang der spanischen Poesie und über ihre Aufnahme in Deutschland entwickelt der Vf. zunächst die Gesetze der spanischen Assonanz und geht dann, nachdem er über das Verhältniss der Assonanz zum Reime gesprochen, zur Darlegung und Prüfung der Theorie über, die sich als in den Versuchen deutscher Dichter die Assonanz anzuwenden zum Grunde liegend ergibt. Das Resultat dieser sorgfältigen Prüfung ist, dass die deutschen Assonanzen zum grossen Theil mehr gesehen als gehört werden, was der Vf. mit Recht für ein Gebrechen erklärt. Er stellt nun seine eigne Theorie auf, erläutert sie durch eigene Versificationen, und bespricht noch insbesondere die Stellung der Assonanzen sowie die Frage, in welchen Arten von Dichtungen sie überhaupt anzuwenden seien. Dass dem erwähnten Mangel durch die Befolgung der Theorie des Vf., deren einzelne Sätze wir hier nicht mittheilen können, einigermaassen, doch schwerlich ganz, abgeholfen wird, glauben wir; zugleich aber wird durch dieselbe die Zahl der gültigen Assonanzen so sehr beschränkt, dass man, wie auch der Vf. selbst bemerkt, die ganze Form nur noch für kürzere Gedichte anwenden könnte, die Nachbildung der langen Assonanzenreihen, wie sie namentlich in den spanischen Dramen erscheinen, gänzlich aufgeben müsste. Der Vf. sieht hierin keinen Nachtheil; wir können aber da nicht mit ihm übereinstimmen und würden daher für originale deutsche Gedichte zwar die Anwendung seiner strengern Theorie billigen, für Uebersetzungen aber die alte freiere, wenn auch mit einigen, aus des Vf. Bemerkungen sich ergebenden Einschränkungen, beizubehalten rathen. Die Uebersetzung selbst ist doch überhaupt nur eine Annäherung an das Original, warum soll nicht auch in der Form diese Annäherung, und zwar eine grösstmögliche versucht werden, und warum soll man das minder Vollkommene ganz wegwerfen, bloss darum, weil das Vollkommenste zu erlangen nicht gestattet ist? Uebrigens können wir die Schrift allen Denen, die dem Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zuwenden, empfehlen, es offenbart sich in ihr ein feines Gefühl für die akustischen Verhältnisse der Sprache und scharfes Nachdenken über dieselben.

---

[502] Gedichte von *Edu. Vogt*. Stuttgart, Hallberger'sche Buchh. 1839. 308 S. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Diese Gedichtsammlung ist in 3 Abtheilungen geschieden: „Bilder“ ist die erste, „Octaven und Sonnette“ die zweite, end-

sich „Lebensbilder, Romanzen und Legenden" die letzte Abtheilung überschrieben. Die Gedichte sind wohlklingend und der Ausdruck warmer edler Empfindungen, wie der Freude über die Schönheiten der Natur, der Liebe, Sehnsucht, der Schmerzen und Trauer, frommer Gesinnungen; es sind ferner Reiselieder, Müllerlieder, Lieder eines Thürmers u. dgl. darinnen enthalten. Wir empfehlen daher diese Sammlung der Aufmerksamkeit Aller, welche für ähnliche Gefühle empfänglich sind. Auch die äussere Ausstattung des Buches macht einen freundlichen Eindruck. 28.

[503] Gedichte von *C. Blessig.* Meinen Freunden gewidmet. Nürnberg, Fr. Campe. 1839. XII u. 330 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Gr.)

Der Dichter, von dem wir diese äusserst splendid gedruckte Sammlung von Gedichten erhalten haben, hat in der That viel geliebt. Fast den grössten Theil des ziemlich starken Buches füllen Liebesgedichte, die eine nicht unbedeutende Anzahl verschiedener Mädchennamen an der Spitze tragen. Eine so angenehme Sache es um die Liebe ist, so mögen doch die liebenden Dichter bedenken, dass sie mit ihren Seufzern und zärtlichen Abenteuern auf die Länge langweilen, und dass nicht eines jeden Liebesverhältnisse, wie die Petrarcas, von classischem Interesse sind. 28.

[504] Gedichte von Ritter *Braun v. Braunthal.* Neue Folge. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1839. 340 S. 16. (1 Thlr. 8 Gr.)

Einzelne Gedichte sprachen den Ref. sehr wohl an, manche dagegen sind dunkel und unklar und viele etwas matt. Im Allgemeinen sind in denselben weniger Empfindungen, als Gedanken vorgetragen und sie haben daher meist eine didaktische Richtung. Vf. selbst rubricirt sie unter 4 Abtheilungen: 1. Balladen, Romanzen und Erzählungen. 2. Lebensbilder, von denen ein grosser Theil an berühmte Schauspieler gerichtet ist. 3. Freie Phantasieen, enthaltend mehrere Gedichte in Terzinen. 4. Anschauungen und Lieder, unter denen Ref. die beifallswürdigsten Gedichte gefunden zu haben glaubt. 28.

[505] Rheinische Lieder und Sagen von *Adelheid v. Stolterfoth.* Frankfurt a. M., Sauerländer. 1839. 350 S. 8. (1 Thlr. 10 Gr.)

Durch die beiden Worte „Lieder und Sagen" bezeichnet die Dichterin die zwei Abtheilungen, in welche diese Sammlung von

Gedichten zerfällt. Während der sagenreiche Rhein hinreichenden Stoff zu Romanzen und Balladen darbietet, regt er durch seine Schönheiten, wie wenig andere Ströme, zu dichterischen Empfindungen, und so wird auch unsere Dichterin nicht müde, von dem schönen Stern, der durch ihre Heimath fliesst, zu singen, bei der Trennung ihm Lebewohl zu sagen, aus der Ferne nach ihm sich zu sehnen, und bei der Rückkehr in den verschiedenartigsten Weisen ihn zu bewillkommnen. Nur einzelne Gedichte sind diesen rheinischen Liedern eingestreut, welche dem Aufenthalte in Baiern, der Durchreise durch die Schweiz, dem Himmel Italiens und den Küsten Griechenlands ihre Entstehung verdanken. Die Dichterin beurkundet überall ein tiefes warmes Gefühl und eine grosse Gewandtheit im Baue leicht dahin fliessender Verse, und die Buchhandlung, die schon so manches dichterische Talent bei dem Publicum einführte, hat die Sammlung mit einem freundlichen Aeusseren ausgestattet und ein allegorisches Titelkupfer hinzugefügt. 28.

[506] Die Weisheit des Brahmanen, ein Lehrgedicht in Bruchstücken. Von *Fr. Rückert.* 4. Bdchen. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1838. 323 S. gr. 12. (1 Thlr. 12 Gr.)

[Vgl. Repert. Bd. XI. No. 92. XVII. No. 1242.]

Dieses 4. Bändchen enthält die neunte bis eifte Abtheilung des Lehrgedichtes. Einrichtung und Inhalt dieses Werkes ist aus den früheren Bändchen zur Genüge bekannt und wir haben darüber nichts weiter zu sagen. Auch möchte es wohl schwer möglich sein, einen durch das Ganze hindurchlaufenden Faden so zu verfolgen, dass sich über den Inhalt einzelner Bücher oder Bändchen etwas Bestimmtes in der Kürze angeben liesse, und es gewinnt den Anschein, als habe der Dichter Lust, dem Brahmanen seine Weisheit ins Unabsehbare ausspinnen zu lassen. Möchte nicht zu befürchten sein, dass die Freunde dieses Lehrgedichtes durch das ununterbrochene Einerlei der Form allmälig kühl dagegen werden? Unser Dichter scheint sich in diese zweizeiligen Jamben so eingewöhnt zu haben, dass seine metrische Vielgestaltigkeit, die er früher gezeigt hat, gegenwärtig ganz darinnen aufgeht. Doch wollen wir damit in keiner Hinsicht ein nachtheiliges Urtheil über vorliegendes Bändchen aussprechen, das hinsichtlich der Vortrefflichkeit des Inhalts den früheren in keiner Weise nachsteht. 28.

[507] Deutsches Lesecabinet. Sammlung von Novellen, Erzählungen, Gedichten, Charakteristiken und Genrebildern. Herausgeg. von *Alois Rauch.* 3 Bde. Bamberg, Lit.-Art.

Institut. 1838. 238, 251 u. 208 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Gr.)

Ein Unternehmen, welches — ob zu seinem Vortheil oder Nachtheil, wollen wir nicht entscheiden — sehr an die bekannten „Lesefrüchte" erinnert, obgleich es sich von diesen dadurch unterscheidet, dass es Anspruch auf Selbstständigkeit macht, während jene bloss für eine Sammlung gelten wollen. Wer an einem Ragout, in welchem sich fast alle Bestandtheile schöngeistiger Literatur ohne Ordnung und Zusammenhang vorfinden, Geschmack gewinnen kann, wird sich in diesem Lesecabinet befriedigt finden. Gedichte, Erzählungen, historische und geographische Mittheilungen, ja sogar ein Lustspiel, finden sich darin, einiges aus Uebersetzungen entlehnt, der grössere Theil jedoch eignes Erzeugniss mehrerer, dem Lesepublicum bisher unbekannter Mitarbeiter, welche dieses Cabinet anscheinend benutzen, um Erstlingsfrüchte ihrer Muse in demselben niederzulegen. 138.

[498] Die Waldenser in Böhmen. Historischer Roman von *Charlotte von Glumer* geb. *Spohr*. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1839. 320 S. 8. (1 Thlr. 8 Gr.)

Dass Damenhände das zur Bearbeitung eines historischen Romans erforderliche Geschick nicht besitzen und ihrer Natur nach nicht besitzen können, ist schon oft gesagt, und von Denen, für die es gesagt war, eben so oft überhört worden. Wenn Damen nun einmal in den Kreis der Literatur selbstthätig eintreten wollen, so sollten sie auch Selbstkenntniss genug haben, um über den Platz, der ihnen daselbst durch die weibliche Natur angewiesen wird, nicht hinauszugehen. Nur jenes Genre des Romans, welches sich im stillen häuslichen Kreise, im Gefühls- und Reflexionsleben des des Weibes oder auch im Salon der feinern Welt ergeht, ist für weibliche Federn geeignet, was darüber hinausgeht, ist — mit seltenen Ausnahmen — stets vom Uebel. Diese Erfahrung wird durch den vorliegenden Roman abermals bestätigt. Er enthält eher alles Andere, als die Entwickelung historischer Zustände der Epoche, in welcher er sich bewegt; man müsste denn eine gewöhnliche Liebesgeschichte, die unter wenigen Modificationen eben so gut in jeder andern, als in der hier angenommenen Zeit, spielen könnte, mit dieser Bezeichnung beehren wollen. Alles, was Ref. diesem historischen Romane nachzurühmen im Stande ist, ist eine durchgängige Sittlichkeit, ein feiner Tact; hinsichtlich des Schicklichen, ein Stil ohne Anstoss und eine gewisse Gewandtheit in der Behandlung der Charaktere. Die äussere Ausstattung ist gewöhnlich, das Papier grau. 138.

[509] Schauspieler-Novellen; von *L. Schneider*. 2 Bdchn. Berlin, Hayn. 1839. 248 u. 240 S. 8. (2 Thlr.)

Ein Werk, welches sich innig an Lysers Kunstnovellen anschliesst. Wie die letzteren romantische Stoffe aus dem Leben grosser Musiker, so behandeln diese dergleichen aus dem Leben grosser oder wenigstens bekannter Schauspieler und Schauspielerinnen. Shakespeare, die Neuberin, Molière, Iffland, Talma dürften wohl die bekanntesten darunter, und die Episoden, welche über sie mitgetheilt werden, die interessantesten sein. Die übrigen, sieben an der Zahl, tragen nichts Charakteristisches an sich und könnten mit nur geringen Veränderungen auch von allen andern Schauspielern und Schauspielerinnen erzählt werden. Doch lässt sich in sämmtlichen Novellen Unterhaltungsinteresse, Erzählungsgabe, Leichtigkeit der Uebergänge und Gewandtheit im Verknüpfen — Ref. möchte Alles zusammen mit dem Worte Bühnenkenntniss bezeichnen — nicht verkennen. Und sonach mögen dieselben — wenn sie auch nicht gerade als Apotheosen gefeierter Künstler erscheinen — als angenehme, anspruchslose Gabe willkommen sein im Kreise der Literatur, in welchem sich der Vf. durch seine früheren Leistungen im dramatischen Fache bereits einen Platz gesichert hat. 138.

[510] Chevalier Robert. Von *Charles Didier*. Aus dem Französ. von *Julius Schoppe*. 2 Bdchn. Zwickau, Gebr. Schumann. 1839. 255 u. 251 S. 8. (2 Thlr.)

Der Gegensatz des gröbsten Materialismus und Egoismus in der Person des Renegaten Abdallah zu dem aufopferndsten, uneigennützigsten Streben nach den höchsten geistigen Interessen der Menschheit in der Person des Chevalier Robert ist die Axe, um welche sich der vorlieg. Roman dreht. Während der Materialismus glücklich, geehrt und geniessend bis zum Ende bleibt, verschwindet der Idealismus getäuscht, verfolgt und gemartert in den Bergwerken Sibiriens. Es ist nicht zu leugnen, dass die Ideen, welche der Vf. durch die von ihm aufgestellten Contraste anregt, zu denjenigen gehören, welche ihr Interesse haben, weil sie in unsern Tagen vorzugsweise vor andern Zeiten praktisch ins Leben eingreifen. Desto leichter sind die kleinen Schwächen, die sich hier und da vorfinden und ihren Ursprung wahrscheinlich in der Nationalität des Vfs. haben, zu übersehen. Die Uebersetzung ist in jeder Hinsicht lobenswerth, und die Ausstattung von Seiten der Verleger ohne Tadel. 138.

[511] Licht und Schatten in der Liebe. Novellen von

Frz. Dingelstedt. Kassel, Krieger'sche Buchh. 1838. 8. 274 S. (1 Thlr. 8 Gr.)

Die Liebe ist der Altar, auf welchem der Vf. vorlieg. Novellen opfert, und zwar die Liebe in drei verschiedenen Formen. Die erste Liebe, diese erste Bewegung des erwachten Herzens, diese leidenschaftslose, begehrungslose, eifersuchtslose Kinderliebe, die bis zum Ende der Tage ihren Glanz und ihre Wärme behält und dem Greise noch Licht und Feuer gibt in der Einsamkeit seines Alters — diese Liebe ist es, die in der ersten Novelle „Liebesopfer" ihre Huldigung empfängt. Die zweite Novelle „Liebeswirren" — die sich Ref. schon in den Spalten der Journalistik gelesen zu haben erinnert — feiert die Künstlerliebe, jenes tiefe, glühende, verzehrende Gefühl, welches — obwohl es mehr der Sache als der Person zugewendet ist — Erwiderung, Befriedigung oder gewaltsamen Untergang finden muss. Die dritte Novelle endlich, „Liebeswechsel", bewegt sich in Verhältnissen jener Gesellschaftsliebe, welche aus Gewohnheit, Bedürfniss und äusserem oder innerem Vortheil ein Band knüpft, um beim Wechsel dieser Interessen dasselbe leicht wieder zu lösen und ein neues zu knüpfen. Die eigenthümlichen Bedingungen, an welche sich die Existenz dieser drei Nüancen der Liebe bindet, hat der Vf. sehr wohl herauszuheben und festzuhalten gewusst, wie sich denn überhaupt in diesen Novellen, obwohl dieselben hier und da Spuren von Flüchtigkeit und Jugendarbeit tragen, der reiche dichterische Geist und das tiefe innige Gefühl des Vfs. unverkennbar ergeht. 138.

Ausländische Sprachen und Literatur.

[512] A Collection of English Miracle-Plays or Mysteries; containing ten dramas from the Chester, Coventry, and Towneley series, with two of latter date. To which is prefixed an historical view of this description of plays. By *Will. Marriott*, Ph. Dr. Basel, Schweighauser u. Comp. 1838. LXIII u. 271 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Gr.)

Diese Sammlung enthält zehn der ältesten Miracle-Plays in engl. Sprache, und zwei spätere zu derselben Classe gehörende dramatische Werke. Die Herausgabe dieser ältesten Denkmäler der engl. Sprache, die jetzt in England besonders durch die Camden-Society eifrig und mit Erfolg betrieben wird, ist für Jeden, der sich mit der engl. Literatur gründlich beschäftigt und sich

nicht bloss auf die Romane des Tages beschränkt, von grosser Wichtigkeit. Es wird dadurch nicht bloss der engl. Sprachschatz bereichert und mehr Licht über jenes reichhaltige Sprachgebiet geworfen, sondern auch die Kenntniss von der Denk- und Dichtweise des Mittelalters erweitert. Für Diejenigen, welche im Altenglischen noch nicht bewandert sind, hat der Herausgeber ein Glossar angehängt, worin man alle alten und eigenthümlichen Ausdrücke erklärt findet. Die Einleitung, die eine historische Uebersicht und Beschreibung dieser Classe von dramat. Stücken enthält, zeugt von grosser Sachkenntniss und sorgfältiger Benutzung der bisherigen Arbeiten. 139.

[513] The Bride of Messina, or the hostile Brothers. A tragedy with Chorusses by *F. Schiller.* German and english. München, Franz. 1839. 275 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die Braut von Messina. Tragödie mit Chören.

Ungeachtet manche Stellen dieses Stücks ganz gut und mit Geschick übertragen sind, so kommen doch andersseits so viele Härten im Versmaass und im englischen Ausdruck vor, dass gebildete Engländer, die vorzugsweise nur über eine englische Uebersetzung competente Richter sein können, sie gewiss nicht gut heissen würden. Soviel ist gewiss, dass Ref. hundert Stellen anführen könnte, wo der hochpoetische Schwung des deutschen Dichters im Englischen höchst trivial ausgedrückt ist. Mit solchen Uebersetzungen kann den Engländern nicht gedient sein.

[514] Französisches Lesebuch zunächst für die obern Classen der Gymnasien von Dr. *E. Collmann.* Leipzig, Köhler. 1838. IV u. 537 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Ref. hat zu häufig Gelegenheit genommen, bei Anzeigen ähnlicher Sammlungen auf die Anforderungen hinzuweisen, die man an solche Bücher zu machen berechtigt ist, als dass es hier einer Wiederholung des früher Gesagten bedürfte; es werden daher im Betreff des vorliegenden Buches wenige Bemerkungen genügen. Hrn. C.'s Buch kann allerdings mit Nutzen auf Gymnasien gebraucht werden, sofern man nur den Zweck vor Augen hat, dem Schüler eine Menge guter Lesestücke in die Hand zu geben, damit derselbe daraus französisch lerne; soll aber neben dem Sprachunterricht dem Schüler zugleich schon eine Uebersicht der franz. Nationalliteratur gegeben werden, wie man diess wohl in unserer Zeit sollte erwarten können, so dürfte das vorlieg. Buch durchaus für unzureichend zu erklären sein. Zwar ist es nach den Fächern eingetheilt, doch fehlen so viele, oft gerade die

wichtigsten und berühmtesten Schriftsteller, dass man klar sieht, Hr. C. habe bei seiner Sammlung keinen, oder wenigstens nicht einen zweckmässigen Plan gehabt. Dergleichen Bücher haben wir bereits genug. 139.

[515] Choix de Lectures françaises. Cours II. destiné aux classes supér. des Colléges, aux Instituts et aux Leçons privées, par *H. A. Manitius*, Dr. et maitre au Collége de Ste. Croix à Dresde. Dresden, Arnold'sche Buchh. 1838. VI u. 186 S. 8. (16 Gr.)

Auch u. d. Tit.: Auswahl franz. Lesestücke, II. Cursus für höhere Gymnasialclassen, Institute und Privatunterr.

Eine gut geordnete Auswahl von Lesestücken aus den Schriften der vorzüglichsten ältern und neuern französischen Schriftsteller. Nur sind der Probestücke zu wenig mitgetheilt, um einen Schriftsteller darnach beurtheilen zu können, und auch zu viele wichtige Autoren übergangen, um aus dem Buche einen vollständigen Ueberblick über die französ. Literatur erhalten zu können.

[516] Nouveau Guide de la Conversation française, anglaise et allemande. Par *J. G. Fries*. Carlsruhe, Müller'sche Hofbuchh. 1839. 258 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Gr.)

Ein zweckmässiges und sehr vollständiges Buch, welches Gespräche über die wichtigsten Verhältnisse des Lebens enthält, und eine treffliche Anleitung zur Conversation gibt. Als Anhang sind noch einige Höflichkeits- und Geschäftsbriefe in französischer und englischer Sprache beigegeben. Möge das Buch die gute Aufnahme finden, die es verdient.

Land- und Hauswirthschaft.

[517] Der ausübende Landwirth, oder die prakt. Landwirthschaft auf ihrem jetzigen Standpuncte, in Bezug auf Ackerbau, Pflanzenbau, Viehzucht und Wirthschaftsdirection, von *Dav. Low*, Prof. der Landwirthschaft an der Univ. Edinburg. Nach der 2. Ausgabe des engl. Originals übersetzt und bearbeitet von Dr. *Vict. Jacobi*, Docent der Land- u. Staatswirthschaft zu Leipzig. Mit 132 Abbildd. landwirthschaftl. Gegenstände auf 9 Tafeln u. einer tabellarischen Uebersicht der Maasse und Gewichte. Leipzig, Wienbrack. 1839. XX u. 766 S. gr. 8. (4 Thlr. 16 Gr.)

Wir erhalten hier von England aus, dessen Bewohner vorzugsweise mit einer praktischen Auffassungsgabe jeder Erscheinungsweise des Lebens begabt sind, ein Werk, welches mit vollem Rechte eine Elementarschule der praktischen Landwirthschaft genannt zu werden verdient. Der Titel des Originals ist: „Elements of practical agriculture, comprehending the cultivation of plants, the husbandry of the domestic animals, and the economy of the farm", dem der deutsche, wenn auch nicht wörtlich, doch dem Geiste des Buches nach, hinlänglich entspricht. Um dieses zu beweisen, hebe ich einige bezeichnende Stellen aus der Vorrede des Vfs. aus. S. III: „Wollte man die Landwirthschaft als eine ausübende Kunst, ohne Rücksicht auf bestimmte klimatische und sonstige örtliche Verhältnisse eines Landes lehren, so müsste man sich bei der Darstellung nothwendig einer grossen Menge von Beobachtungen, und der Beleuchtung einer unendlichen Reihe von Thatsachen unterziehen. Diess würde die Prüfung vieler sich entgegenstehender Verfahrungsarten, die vielleicht an und für sich ganz zweckmässig und den Umständen, welche sie hervorgerufen, völlig angemessen, als ein Ganzes aber den äussern Verhältnissen, in welchen dieser oder jener Landwirth lebt, zuwiderlaufen und desshalb zur Anwendung für ihn unzulässig sein. Damit also eine Anleitung zur Erlernung der Landwirthschaft von Nutzen sei, muss sie sich zunächst auf ein Betriebssystem, welches für ein gegebenes Klima und ein gegebenes Land anwendbar ist, stützen. Auf diese Weise wird dem Studium des Anfängers ein nicht geringer Vorschub geleistet, und derselbe nicht allein auf eine fassliche Weise in das Gebiet seines Faches eingeführt, sondern zugleich auch mit den brauchbarsten Gegenständen der praktischen Ausübung bekannt. Denn wie verschieden auch die Naturerzeugnisse der Länder sein mögen, und wie nothwendig es auch für den Landwirth sein mag, seine Verrichtungen diesen Verschiedenheiten anzupassen, so gibt es doch allgemeine Regeln, welche auf die Landwirthschaft aller Länder anwendbar sind, und Derjenige welcher gründliche Kenntnisse von einer zweckmässigen Ausübungsweise, unter irgend vorliegenden Verhältnissen besitzt, ist auch durch Einsicht in das Gleichartige im Stande, seine Kenntnisse auf andere, von jenen abweichende Verhältnisse anzuwenden. Die Landwirthschaft stützt sich wie jedes andere Gewerbe, auf Principien, und die natürlichste Anleitung zum Studium derselben wäre wohl diejenige, mit diesen Principien zu beginnen, und die Regeln für die Praxis aus denselben zu entwickeln. Die Natur des Gegenstandes jedoch, oder vielmehr die zu geringe Tiefe unserer Kenntnisse gestatten die Befolgung eines solchen Studienganges nur bis zu einem beschränkten Grade. Denn die auf Uebung gegründete landwirthschaftliche Kunst ist oft leichter zu erlernen, als die Grundsätze, auf

denen sie beruht, zu begreifen, und während diese in einem gewissen Maasse lückenhaft bleiben, ist die Kunst in vielen Stücken, durch blosse äussere Beobachtung von Erscheinungen und Thatsachen, zu hohem Grade der Vervollkommnung gediehen. Desshalb scheint es gerathen, dem Studium der Landwirthschaft eine Darstellung des Thatsächlichen zu Grunde zu legen. Auf diesem Wege wird der Landwirth, wenn er darnach strebt, die Reihe seiner Beobachtungen im Lichte des wechselseitigen Zusammenhanges zwischen Wissenschaft und Ausübung zu beleuchten, sich eines fruchtbareren Erfolges erfreuen und weniger Gefahr laufen zu irren. Dieses Werk ist vorzugsweise für Neulinge in der Landwirthschaft bestimmt, und die Beobachtung der angedeuteten Methode ihnen sehr zu empfehlen. So weit die Grenzen eines für Anfänger bestimmten Werkes es zuliessen, ist ein Ackerbausystem zu Grunde gelegt, welches als gut anerkannt, auf Erfahrung gegründet und also der Ausführung in der Praxis fähig ist. Desshalb bezweckt dieses Buch durchaus nicht, eine endlose Reihe landwirthschaftlicher Verfahrungsarten genau zu beschreiben, oder die Unsumme der verschiedenen Meinungen genau zu prüfen, von denen viele ganz vortrefflich sein mögen, aber nichts desto weniger für die von uns zur Grundlage genommenen wirthschaftlichen Verhältnisse unbrauchbar sind. Die Aufmerksamkeit des Lesers wird auf die wesentlichen, dem Gebiete der Praxis angehörigen Gegenstände gerichtet, und wenn die Berührungspuncte der Landwirthschaft mit andern Wissenschaften sorgfältig angedeutet wurden, so geschah diess in den meisten Fällen mehr, um diese Beziehungen zur Anschauung zu bringen, als um den Gegenstand in's Detail zu verfolgen. Der Vf. hat die ausgesprochene Tendenz mit einem Tacte durchgeführt, welcher das Studium seines Werkes eben so lehrreich wie unterhaltend macht, und einen Beweis für dessen Brauchbarkeit gibt das schnelle Erscheinen der 2. Aufl. des Originals, und eine Uebersetzung desselben in's Französische. Indess auch für reife und praktische Landwirthe wird das Buch nützlich sein. Der Vf. knüpft seine Lehren an die Grundsätze der schottischen Landwirthschaft an, und gibt somit dem deutschen Landwirthe einen reichen Schatz von Erfahrungen und Winken zur eigenen Nutzanwendung. Wichtig sind in dieser Hinsicht die Abschnitte über den Anbau der Wurzel- und Knollen-, so wie anderer zu speciellen technischen Zwecken angebauter Gewächse, der Futterkräuter und Wiesenpflanzen, Viehzucht u. s. w. Das Ganze zerfällt übrigens in folgende 10 Abschnitte: 1) Von der Ackerkrume. 2) Von der Düngung. 3) Die landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen. 4) Die einzelnen Arbeiten der Ackerbestellung. 5) Der Fruchtwechsel. 6) Lehre vom Pflanzenbau. 7) Ackerunkräuter. 8) Die Behandlung der Grasländereien. 9) Lehre von der Viehzucht. 10) All-

gemeine zur Landwirthschaft gehörige Gegenstände. Das Aufsuchen einzelner Gegenstände erleichtert ein ziemlich ausführliches Sachregister und für die Reduction der Maasse und Gewichte ist eine Tabelle angehängt. Wegen einiger verdriesslicher Druckirrungen habe ich mich in meiner Vorrede S. XII zu rechtfertigen gesucht und bitte desshalb hier nochmals um geneigte Nachsicht."

Victor Jacobi.

[518] **Allgemeine auf Gesetz und Recht gegründete Feldpolizei und Flurordnung.** Ein unentbehrliches Handbuch zur Schlichtung obschwebender Irrungen und Streitigkeiten für Stadt- und Dorfgemeinden, für Landtagsabgeordnete, Juristen, Polizeibeamte, Oekonomen, Gutsbesitzer und alle Landwirthe. Von *Fr. Wilh. Sternickel*, Fürstl. Schwarzb. Landcommissär u. Geometer. Weimar, Voigt. 1838. 118 S. 8. (16 Gr.)

Insofern in dieser Schrift eine Anweisung zu zweckmässiger Einrichtung von Flurbüchern gegeben werden soll, findet man in den für diesen Zweck bestimmten Paragraphen verschiedene Bemerkungen, deren Berücksichtigung in vorkommenden Fällen von Nutzen sein wird. Mehr aber als eine solche Anweisung zu geben, hätte der Vf. nicht unternehmen sollen, denn insoweit er nicht als praktischer Feldmesser spricht, sondern bald griechische und römische Antiquitäten, bald allgemeine juristische oder particularrechtliche Bestimmungen über seinen von ihm nirgends bestimmt begrenzten und ohne alle wissenschaftliche Anordnung behandelten Gegenstand anführt, ist sein Buch eine in keiner Beziehung weiter zu beachtende Erscheinung. Ueber den Geist, womit dasselbe geschrieben ist, wird sich der Leser ein richtiges Urtheil bilden, wenn wir aus §. 3., überschrieben „Die öffentlichen und Privatgrenzen", folgende Stelle ausheben: „Was von den Griechen und Römern in Betreff der Grenzen heilig gehalten wurde, das beobachtete das Volk äusserst sorgfältig. Denn die Priester dieser Völker wussten die Gottheiten so verschiedentlich zu charakterisiren, dass nicht leicht ein Gegenstand vorhanden war, über den nicht eine gewisse Gottheit zu gebieten hatte, um es dem Vater Jupiter wieder zu überbringen." Der §. 52. „Von den Weg- und Handweisern." „Für Reisende sind die Wegweiser ein angenehmes und oft sehr nothwendiges Bedürfniss; sie zeigen dem Wanderer den Weg, den er sucht, und er ist dadurch in den Stand gesetzt, ohne zu fragen, sich überall hinzufinden. Wer daher Wegweiser beschädigt, begeht ein muthwilliges Verbrechen, und muthwillige Verbrechen sind strafbarer, als solche, bei denen ein Motiv des Verbrechens angegeben werden kann."

137.

[519] Anleitung alle Arten grosser und kleiner Gärten nach französischem, englischem und deutschem Geschmacke, und zwar mit Nutzen anzulegen. Von Dr. *Albr. Joh. Weidener*, mehrer Gesellschaften Ehrenmitgliede. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1838. VI u. 256 S. 8. (21 Gr.)

Da bei der Anlegung eines Gartens nicht nur der Zweck desselben, sondern auch die Oertlichkeit sehr zu berücksichtigen ist, so lassen sich (mit Ausnahme für den reinen Küchen- oder Obstgarten) nur allgemeine und höchstens einige besondere Regeln angeben. Bildung und Geschmack des Gärtners, die er durch Erfahrung und Beobachtung bei dem Besuche anerkannt schöner und zweckmässig angelegter Gärten sich erworben hat, werden weit vortheilhafter auf seine Belehrung wirken als ein Verfahren nach bestimmten Regeln. Der Vf., vertraut mit seinem Gegenstande, hat die Resultate vieljähriger Beobachtungen und Erfahrungen, die er bei seinen Reisen zu machen Gelegenheit hatte, zur Belehrung in diesem Buche niedergelegt. Er stellte sich bei der Bearbeitung desselben besonders die Aufgabe, darüber zu belehren, wie bei der Anlage sowohl kleiner als auch grossartiger Gärten die Schönheit mit der Nützlichkeit zu verbinden sei, ohne dass erstere beeinträchtigt würde, und dürfte diese Aufgabe in vielen Fällen glücklich gelöst haben. Zu bedauern ist, dass manche Darstellungen sehr breit gerathen sind, ohne dass sie deshalb an Deutlichkeit gewonnen haben. Der Inhalt ist in 3 Abth. gebracht worden. Die 1. Abth. handelt von den Erfordernissen der Gärten im Allgemeinen und von den verschiedenen Arten der Gärten. Auf eine etwa 4 Seiten (S. 63—68) füllende skizzirte Geschichte der Gärten folgt eine ausführliche Darstellung des französischen, englischen, holländischen und deutschen Geschmacks. Die 2. und umfangreichste Abth. belehrt über die sogenannten Gartenzierden, wo namentlich bei den Naturscenen eine zu grosse Ausführlichkeit ermüdend wird. In der 3. Abth. werden Anleitungen gegeben, wie man einen Landschaftsgarten, einen englischen Garten, eine Gartenanlage im französischen Geschmack, einen Blumengarten im franz. und engl. Geschmack, einen deutschen Garten, einen sogen. Hausgarten und einen Vorplatz mit Geschmack und Nutzen anzulegen habe. Hieraus erhellt, wie reich an Inhalt dieses wohlfeile Werkchen ist, und wie nützlich es dem Gartenfreunde und dem Gärtner werden kann. 1.

[520] Der Treib- und Frühgärtner. Oder vollständige Anweisung die vorzüglichsten und beliebtesten Obstarten, Gemüse und Küchengewächse, so wie auch Blumen zu jeder Jahreszeit zu ziehen und zu zeitigen, nebst Angabe ihrer gewöhnl. Kultur. Von

Joh. Aug. Fr. Schmidt, Diak. in Ilmenau, Adjunct. d. Superintendentur u. s. w. Als 2. Thl. von des nämlichen Vfs. kleinem Hausgärtner. 3. Aufl. Mit 1 lithogr. Taf. Weimar, Voigt. 1838. VIII u. 456 S. gr. 12. (1 Thlr. 4 Gr.)

In dem vorstehenden Buche wird mit Ausführlichkeit die Treibgärtnerei abgehandelt. Es ist demselben zwar die französische Schrift: „Manuel du jardinier des primeurs, ou l'art de forcer les plantes à donner leurs fruits ou leurs fleurs dans toutes les saisons. Par M. M. Noisette et Boitard.“ (Par. 1832) zum Grunde gelegt, aber es ist nicht eine blosse Uebersetzung, sondern der Vf. hat dasselbe für den deutschen Bedarf dadurch vortheilhaft eingerichtet, dass er Dasjenige wegliess, was in Deutschland weder Anwendung findet noch finden kann, und dafür eine allgemeine Einleitung über Treiberei und die dazu nöthigen Verkenntnisse und Vorrichtungen, so wie eine ausführlichere Anleitung zur Blumenzucht hinzufügte. Es ist dieses Buch vorzüglich den mit der Obst-, Gemüse- und Blumentreiberei noch Unerfahrenen als belehrend und nützlich zu empfehlen, doch werden auch praktische Gärtner in guter Zusammenstellung mit dem ihnen bereits Bekannten noch manches Unbekannte finden. Zweckmässig ist eine ausführliche Beschreibung der vorzüglichsten Spielarten von Obst- und Küchengewächsen beigefügt, weil man durch die Kenntniss, zu welcher Zeit diese oder jene Spielart ihre Früchte reift oder sonst benutzbar ist, in den Stand gesetzt wird, eine Wahl treffen zu können, wodurch man eine weit längere Zeit hindurch frisches Obst, Gemüsepflanzen und Küchenkräuter haben kann. Auch die Belehrungen, wie die angeführten Gewächse, ohne sie zu treiben, behandelt werden müssen, bilden eine nützliche Zugabe. 1.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 9. Dec. starb zu Berlin Dr. *v. Beyme*, Grosskanzler, wirkl. Geh. Staatsminister, Grosskreuz und Ritter vieler Orden u. s. w., ein verdienter Staatsbeamter, geb. zu Königsberg in der Neumark am 10. Jul. 1765.

Am 10. Dec. zu Leipzig Dr. *Gust. Ado. Zschiesche*, prakt. Arzt, Mitarbeiter an mehreren medicin. Zeitschriften, im 38. Lebensjahre.

Am 17. Dec. zu Marcigny im Departement der Saone und Loire *Jos. Berchoux*, Ritter der Ehrenlegion, ein geistvoller Dichter („La Gastronomie, ou l'homme des champs à table" 5. édit. 1818, „Voltaire, ou le triomphe de la philosophie, poëme en VIII chants" etc., „L'art politique, poëme en IV chants", 3. édit. 1823, „La danse des dieux de l'Opera" etc. 2. édit. u. a. m.), pseudonym *Muzard*, geb. zu Saint-Symphorien-de-Lay im Départ. der Loire 1765.

An dems. Tage zu Wilna *Jas. Zawadzki*, einer der thätigsten polnischen Buchhändler, Verleger von mehr als 400, zum Theil sehr kostbaren Werken, mehrerer grösserer Wörterbücher, der Schriften der bekannten poln. Autoren Sniadezki und Slowazki u. v. a., im 60. Lebensjahre.

Am 19. Dec. zu Marburg Dr. theol. *Joh. Chr. Muller*, ausserord. Prof. des Kirchenrechts und kathol. Pfarrer daselbst, als Schriftsteller durch „Prakt. Vorschläge zur Errichtung und Verbess. des gesammten Elem. u. Unterrichtswesens in Deutschland" (1822) und einige kleine Schriften kirchenrechtl. Inhalts bekannt, geb. zu Förde am 20. Aug. 1768.

Am 20. Dec. zu Brzezina in Böhmen *Caspar* Graf *von Sternberg*, k. k. wirkl. Geh. Rath u. Kämmerer, Grosskreuz des Leopoldordens u. s. w., früher 1786 Domherr zu Regensburg u. 1787 zu Freysing, dann Hofkammerrath, fürstbischöfl. Gesandter in Wien, Reichstags-Gesandter u. s. w., als Schriftsteller im Gebiete der Naturwissenschaften („Revisiones saxifragarum iconibus illustratae" 1811—31, „Versuch einer geognostisch botan. Darstellung der Flora der Vorwelt" 1820—38, u. v. a.) rühmlichst bekannt und um seiner liebenswürdigen Eigenschaften willen hochgeachtet, geb. zu Prag am 6. Jan. 1761.

An dems. Tage zu Basel M. *Chr. Gli. Blumhardt*, Inspector der dasigen evangel. Missionsschule, vorher Pfr. im K. Württemberg, Vf. der Schriften „Vergleich. Bemerkungen über die Familienverwandtschaft der indischen Sprachen" 1819, „Versuch einer allgemeinen Missionsgeschichte der Kirche Christi" 1828 ff., „Lazarus der Kranke, Sterbende u. Auferweckte, Homilien" 2. Aufl. und durch die Herausgabe des werthvollen „Magazins f. d. neueste Geschichte d. protestant. Missions- u. Bibelgesellschaften" 1816—38 rühmlichst bekannt, um das baseler Missionsinstitut und die Ausbreitung des Christenthums in allen Theilen der Erde hochverdient.

An dems. Tage zu Paris im Hospital der Charité *Hegesippe Mo-*

reau, Vf. der Myosotik, ein talentvoller Dichter, in grösster Dürftigkeit, 28 Jahre alt.

An dems. Tage zu Utrecht *Schotel*, als Marinemaler berühmt, im 52. Lebensjahre.

Am 21. Dec. zu Paris Dr. med. *Franç. Ch. Hug. Laur. Pouqueville*, Mitglied des Instituts (Acad. des inscriptions et belles-lettres), früher Mitglied der wissenschaftlichen Commission in Egypten, dann gefangen Sklav in Constantinopel, seit 1805 Generalconsul zu Janina, bis 1829 zu Patras, als Schriftsteller namentlich durch mehrere Schriften über Griechenland („La Grèce, histoire et description", „Hist. de la régénération de la Grèce" 4 Voll., „Voyage dans la Grèce" 5 Voll., „Voyage en Morée, à Constantinople, en Albanie" etc. 3 Voll. u. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Montenault (Orne) am 4. Nov. 1770.

An dems. Tage zu Constanz *von Hofer*, grossherzogl. bad. Staats- und Cabinetsrath, Ritter u. s. w.

Am 24. Dec. zu Köln *Karl Jos.* Frhr. *von Mylius*, k. Geh. Justizrath u. Senats-Präsident bei dem rheinischen Appellationsgerichtshofe, Ritter des rothen AOrdens 3. Cl.

An dems. Tage zu Neumark im sächs. Voigtlande M. *Karl Gfr. Leonhardt*, Pfarrer daselbst, vorher bis 1823 zu Miltitz bei Meissen, Vf. der Schrift: „Die gesegnete Ausbreitung des Christenthums unter den Heiden, Muhamm." u. s. w. (Dresd. 1820), geb. zu Munzig bei Meissen am 1. Aug. 1777.

Am 25. Dec. zu Paris *Gabr. Math. Simond de Moydier*, Oberst im Geniecorps, Commandeur der Ehrenlegion u. s. w., 1816—18 Marine-Intendant zu Brest, dann Requetenmeister.

Am 26. Dec. zu Paris Graf *Phil. Ant. Merlin*, Advocat am Parlament zu Douai u. Secretair des Königs vor 1789, dann Deputirter bei den Generalstaaten, der constituirenden und der Nationalversammlung (1794 Präsident ders.), Justizminister 1795, Mitglied des Directoriums, Generalprocurator am Cassationshofe, seit 1806 Staatsrath, Grossoffizier der Ehrenlegion, 1815 als Königsmörder verbannt, als Mitredacteur des Code civil und durch mehrere umfangreiche Werke („Recueil alphabet. des questions de droit qui se présentent dans les tribunaux", 4. édit., 8 Voll. in 4., 16 Voll. in 8., „Répertoire universel et raisonné de jurisprudence" 5. édit., 18 Voll. in 4. u. m. a.) so wie durch thätige Theilnahme an vielen juristischen Zeitschriften rühmlichst bekannt, geb. zu Arleux bei Douai am 30. Oct. 1754.

An dems. Tage zu Göttingen Dr. *Ribbentrop*, kön. hann. Hofrath u. Steuerdirector, 70 Jahre alt.

Am 27. Dec. zu Paris *Jerôme Mart. Langlois*, Mitglied des Instituts und Ritter der Ehrenlegion, ein sehr geachteter Historienmaler, Schüler Davids, geb. das. 1779.

Am 31. Dec. zu Stuttgart *Phil. Friedr. von Hetsch*, pension. Galleriedirector, Ritter des Kronordens, bis 1798 Professor und Hofmaler, als Historien- und selbst als Landschaftsmaler sehr geachtet, 80 Jahre alt.

Gegen Ende Dec. zu Wien *Nikol. Oesterlein*, Begründer und Redacteur der belletristischen Zeitschrift „Oesterreichisches Morgenblatt".

Ende Dec. zu Paris Marquis *de Gervaisais*, Vf. mehrerer kleiner Druckschriften politischen und ökonomischen Inhalts.

Am 1. Jan. 1839 zu Ratzeburg *Joh. Mart. Chr. Gottschalk*, erster Regierungsrath des Herzogthums Lauenburg, kön. dän. Etatsrath u. Ritter vom Dannebrog, früher bis 1806 Bürgermeister zu Blekede im Lüneburgischen, als Schriftsteller durch einige kleine juristische Schriften und durch seine Theilnahme an mehreren Journalen bekannt, ein sehr geachteter Beamter, geb. zu Bösenrode in der Grafschaft Hohnstein am 15. Nov. 1772.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Am Neujahr 1839 erfolgten zu München zahlreiche Ordensverleihungen. Der k. Staatsrath u. Minister des Innern, *von Abel*, erhielt das Commenthurkreuz des k. Verdienstordens der bayerschen Krone; den Bischöfen *Carl v. Riccabona* zu Passau und *v. Geissel* zu Speyer, dem Regierungspräsidenten von Niederbayern *Herm. v. Beisler*, dem Director der Hof- und Staatsbibliothek *v. Lichtenthaler*, dem Prof. an der Univ. zu München *Jac. Jos. v. Görres* wurde das Ritterkreuz desselben Ordens verliehen. — Das Grosskreuz des k. Verdienstordens vom heil. Michael empfingen der OApp. Gerichtspräsident Graf *v. Reckberg*, die Staatsräthe u. Regierungspräsidenten Graf *v. Seinsheim* und *v. Schenk*, der Staatsrath u. Präsident des Appellationsgerichts von Oberbayern *v. Hörmann*; das Commenthurkreuz dieses Ordens der Reichs- und Staatsrath *v. Maurer* u. m. A.; das Ritterkreuz der k. Geh. Hofrath und Theater-Intendant *v. Küstner*, der Director des Appellationsgerichts von Oberbayern *Allweyer*, der Domdechant *Weis* zu Stuttgart, der k. Oberconsistorialrath *Grupen*, der k. Oberbaurath *v. Riedl*, der Domcapitular *Egger* zu Augsburg, die Hofräthe u. Professoren *Fr. Thiersch* und Dr. *Hier. Bayer*, die Professoren an der Akad. der Künste *Jul. Schnorr v. Karolsfeld* und *Schwanthaler* u. m. A.

Auch im Königr. Würtemberg haben mehrere Ordensverleihungen stattgefunden. Der kathol. Landesbischof, Staatsrath *v. Keller* zu Rottenburg erhielt den k. Friedrichsorden, der Präsident des Obertribunals, Kammerherr Frhr. *v. Gaisberg*, der Staatsrath u. Director des Gerichtshofes zu Esslingen *v. Huber*, der Obertribunaldirector *v. Baur*, der Director des Studienraths, Prälat *v. Flatt*, der Director des kathol. Kirchenraths Frhr. *v. Soden*, der Domdecan *v. Jaumann* und der Domcapitular *v. Vanotti*, seitherige Ritter des Kronordens, erhielten das Commenthurkreuz dieses Ordens; der Prälat *Köstlin*, der Oberjustizrath Frhr. *v. König* zu Ulm, der Oberregierungsrath *Schumann*, der Ober-Cons. Rath *Seeger*, der Hofprediger u. Ober-Cons. Rath Dr. *C. Grüneisen*, die Domcapitulare *Dossenberger* u. *Ströbele* zu Rottenburg, der ordentl. Prof. der Chir. und Geburtshülfe Dr. *L. S. Riecke* zu Tübingen, der ordentl. Prof. in der das. evangel. theol. Facultät Dr. *Fd. Chr. Baur* u. m. a. das Ritterkreuz des Kronordens.

Der grossherz. badische Oberforstrath *Laurop*, der Bergrath und Prof. *Fr. Aug. Walchner*, der Medicinalrath und Amtsphysikus Dr. *Steinig* und der Hofrath und Professor an der Universität Freiburg Dr. *Baumgartner* haben das Ritterkreuz des Ordens vom zähringer Löwen erhalten.

Für das Jahr 1839 hat die kön. Académie des sciences zu Paris zum

Präsidenten Hrn. *Chevreul*, zum Vicepräsidenten Hrn. *Poisson*, die Académie Française zum Director *Emmanuel Dupaty*, zum Kanzler *Ch. Nodier*, die k. Académie de Médecine zum Präsidenten den Oberarzt am Hôtel-Dieu *Husson* gewählt.

Der bisher. Privatdocent und Prosector Dr. *Ernst Burdach* zu Königsberg ist zum ausserordentl. Professor in der medicinischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der Consistorialrath und Pfarrer *Busch* zu Diaker im Kreise Soest hat den rothen Adler-Orden 3. Cl. und der Hofrath Dr. *Neubeck* zu Waldenburg denselben Orden 4. Cl. erhalten.

Der Erzbischof Dr. *Ignaz Demeter* zu Freiburg hat das Commandeurkreuz des Ordens der k. französ. Ehrenlegion erhalten.

Der bisher. Geheime Justiz- und vortragende Rath im Justizministerium zu Berlin, *Goetze*, ist zum Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts zu Greifswald ernannt worden.

Der kurhess. Obergerichtsassessor Dr. *Marcus Jäger* ist als ordentl. Beisitzer an das Landgericht nach Hersfeld versetzt worden.

Der Lehrer der Mathematik am Gymnasium zu Eisenach, Dr. *Em. Mahr*, hat das Prädicat Professor erhalten.

Der Prof. adjoint der Physik in der Facultät der Wissenschaften zu Paris, *Pouillet*, Mitglied des Instituts, ist zum Prof. dieser Wissenschaft an die Stelle des verstorbenen *Dulong* ernannt.

Der Rector der Gelehrtenschule zu Plön, Dr. *L. J. Tröge*, hat den Dannebrogs-Orden 4. Cl. erhalten.

Der kaiserl. Leibarzt, Geheime Rath Dr. *Wylie*, ist seiner Bitte gemäss von dem Amte eines Präsidenten der medico-chirurg. Akademie zu St. Petersburg entbunden worden und hat den Alexander-Newsky-Orden in Brillanten erhalten.

Universitätsnachrichten.

Berlin. Im Sommerhalbjahre 1838 betrug die Zahl der Studirenden auf hiesiger Friedrich-Wilhelms-Universität 1616, von welchen zu Michaelis 374 abgingen. Für das Winterhalbjahr 18$^{38}/_{39}$ kamen dagegen neu hinzu 530, so dass die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden dermalen 1772 beträgt. Von diesen gehören der theologischen Facultät 455, nämlich 340 Inländer und 115 Ausländer, der juristischen Facultät 524, nämlich 383 Inländer und 141 Ausländer, der medicinischen Facultät 410, nämlich 281 Inländer und 129 Ausländer, der philosophischen Facultät 383, nämlich 262 Inländer und 121 Ausländer an. Ausser diesen immatriculirten Studirenden nahmen 387 Nichtimmatriculirte an den Vorlesungen Antheil, sodass die Gesammtzahl aller Zuhörer 2159 beträgt.

Bonn. Die Gesammtzahl der Studirenden beläuft sich in diesem Winterhalbjahre auf 761, und zwar in der evangel.-theol. Facultät 52 Inländer, 33 Ausländer, zusammen 85, in der kathol.-theol. Facultät 110 Inländer, 5 Ausländer, zusammen 115, in der juristischen Facultät 220 Inländer, 38 Ausländer, zusammen 258, in der medicinischen Facultät

128 Inländer, 15 Ausländer, zusammen 143, in der philosophischen Facultät 98 Inländer, 32 Ausländer, zusammen 130. Immatriculirte Studirende 731. Zum Hören der Vorlesungen sind aber ausser diesen berechtiget 5, die nur vorläufig aufgenommen sind, und deren Immatriculation noch in suspenso ist, 12 nicht immatriculirte Chirurgen, 5 nicht immatriculirte Pharmaceuten und 8 nicht immatriculationsfähige Hospitanten. (Vgl. Repert. Bd. XVII. S. 11.)

Breslau. Von Ostern bis Michaelis 1838 betrug die Zahl der Studirenden hier 721, von welchen 158 die Universität im Herbst verliessen; neu inscribirt wurden für das Winterhalbjahr 137 und es beträgt demnach die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden jetzt 700. Der evangelisch-theologischen Facultät gehören hiervon 146 an, worunter 1 Ausländer; der kathol.-theol. Facultät 164, worunter 1 Ausländer; der juridischen Facultät 124, worunter 2 Ausländer; der medicinischen Facultät 140, worunter 4 Ausländer; der philosophischen Facultät 126, worunter 8 Ausländer. Ausser diesen immatriculirten Studirenden besuchen die Vorlesungen noch 7, deren Immatriculation in suspenso ist, 82 Eleven der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt, 25 Pharmaceuten und Oekonomen u. s. w.; die Gesammtzahl der nicht immatriculirten Zuhörer ist 114, an den Vorlesungen nehmen folglich in diesem Winterhalbjahre 814 Theil. (Vgl. Repert. Bd. XVI. S. 40—43.)

Freiburg. Die hiesige Universität besuchen in diesem Winterhalbjahre 346 Studirende, und zwar Theologen: 84 Inländer und 16 Ausländer, zusammen 100; Juristen: 85 Inländer und 10 Ausländer, zusammen 95; Medicin, Pharmacie und Chirurgie: 77 Inländer und 26 Ausländer, zusammen 103; Philosophen und Philologen: 36 Inländer und 12 Ausländer, zusammen 48. Unter der Gesammtzahl von 346 Studirenden sind 64 neu Inscribirte. — Im Sommerhalbjahre 1838 befanden sich hier 345 Studirende. (Vgl. oben Bd. XVII. S. 12.)

Halle. Auf der hiesigen Universität befanden sich von Ostern bis Michaelis 1838 644 Studirende. Von diesen gingen zu Michaelis 154 ab. Dagegen wurden bis zum 4. Dec. 135 inscribirt, so dass jetzt die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden 625 beträgt. Die theologische Facultät zählt 357 Studirende, darunter 52 Ausländer, die juristische 89, darunter 9 Ausländer, die medicinische 117, darunter 37 Ausländer, die philosophische 62, darunter 11 Ausländer. Ausser diesen immatriculirten Studirenden besuchen die Vorlesungen 8 von andern Universitäten gekommene Studirende, deren Immatriculation noch suspendirt ist, 12 nicht immatriculirte Chirurgen unter der Direction des Prof. Dr. *Blasius*, und 1 nicht immatriculirter Pharmaceut unter der Direction des Prof. Dr. *Schweigger*. Die Gesammtzahl dieser nicht immatriculirten Zuhörer ist also 21, die von sämmtlichen Theilnehmern an den Vorlesungen demnach 646 (im Sommerhalbjahre 1838 dagegen 669). Vgl. Repert. Bd. XVII. S. 12 f.

Kiel. Nach dem jüngst erschienenen Verzeichnisse der in diesem Winterhalbjahre auf der hiesigen Universität Studirenden beträgt die Gesammtzahl derselben 246. Von diesen studiren 67 Theologie, 6 Theologie und Philologie, 16 Philologie, 85 Jura, 54 Medicin, 10 Pharmacie und 9 philosophische Wissenschaften. Aus dem Herzogthume Holstein sind 106 (48 aus den Städten und 58 vom Lande), aus dem Herzogthume Schleswig 102 (55 aus den Städten und 47 vom Lande), aus dem Herzogthume Lauenburg 7, aus dem Königreiche Dänemark 11, aus dem Auslande 19. (Vgl. Repert. Bd. XVIII. S. 21—24.)

Marburg. Nach dem vor Kurzem erschienenen Verzeichnisse der Studirenden in diesem Winterhalbjahre befinden sich hier 245, nämlich 214 Inländer und 31 Ausländer. Hiervon widmen sich der Theologie 67 (59 Inländer und 8 Ausländer), der Jurisprudenz 80 (74 Inländer und 6 Ausländer), der Staatswissenschaft 9 (8 Inländer und 1 Ausländer), der Medicin 34 (22 Inländer und 12 Ausländer), der Chirurgie 32 (30 Inländer und 2 Ausländer), der Pharmacie 7, der Thierheilkunde 1, der Philologie 6, den übrigen philosophischen Wissenschaften 8. (Vgl. Repert. Bd. XVIII. S. 13—16.)

München. In diesem Winterhalbjahre wurden bis zum 15. Dec. bei der hiesigen Ludwig-Maximilians-Universität 1465 Studirende polizeilich inscribirt. Von diesen studiren 308 Philosophie, 485 Rechtswissenschaft, 218 Theologie (darunter 60 Alumnen), 209 Medicin, 3 Chirurgie (um den Magistergrad zu erlangen), 81 Kameralwissenschaften, 18 Philologie, 58 Pharmacie, 44 Architectur, 91 Forst- und technische Wissenschaften. Unter diesen 1465 gehören 1329 dem Inlande, 136 dem Auslande an. Das Verhältniss der Frequenz an hies. Hochschule in den letzten 3 Jahren war folgendes: im Jahre 18³⁶/₃₇ wurden 1320, im Jahre 18³⁷/₃₈ 1432, im Jahre 18³⁸/₃₉ 1465 Studirende inscribirt. (Vgl. Repert. Bd. XVII. S. 13.)

Tübingen. Die Zahl der Studirenden hat sich auf der hiesigen Universität in diesem Winterhalbjahre bedeutend vermehrt, indem sie auf 732 (darunter 53 Ausländer) gestiegen. Im letzten Sommerhalbjahre betrug sie 669, worunter 42 Ausländer, im Winterhalbjahre 18³⁷/₃₈ 665, worunter 44 Ausländer.

Upsala. Als Fortsetzung unsers Berichts aus der Chronik der hiesigen königl. Universität (Bd. XVI. S. 11 f.) haben wir Folgendes mitzutheilen: Am 15. Jun. vorigen Jahres fand der feierliche Rectoratswechsel statt, wobei an die Stelle des abgehenden Rectors magnif., des Prof. der oriental. Sprachen und Ritter des Nordstern-Ordens, M. *Pehr Sjöbring*, der Prof. der Literärgesch. u. Archäologie, Ober-Bibliothekar und Ordens-Historiograph M. *J. Henr. Schröder* dieses Amt übernahm. Gleichzeitig ging das Decanat in der theolog. Facultät auf den Domprobst und Ritter Dr. *Joh. Thorsander*, in der juridischen auf den Prof. u. Ritter Dr. *J. E. Boëthius*, in der medicinischen auf den Prof. u. Ritter Dr. *H. W. Romanson*, in der philosophischen auf den Prof. u. Ritter M. *O. Kolmodin* über. — Seit Anfang des Jahres 1838 fanden folgende Veränderungen statt: Der Prof. theologiae Kalsenianus Lic. *Joh. Alb. Butsch* verliess die Universität, da er zum Bischof von Skara in Westgothland erwählt worden war, der Prof. der Rechte Dr. *Lars Geo. Rabenius* wurde emeritirt, der Docent der lat. Spache M. *Just. Collèn* zum Lector eloqu. et poeseos an Gymnasium zu Skara, der Docent der Rechte Dr. *J. Chr. Lindblad* zum Cancellist der Universität ernannt, und von seinem akademischen Lehramte auf Ansuchen entlassen, im September d. J. jedoch zum Adjunct in der juristischen Facultät befördert und beauftragt, öffentliche Vorlesungen in der praktischen Rechtswissenschaft zu halten. — Ernannt wurden ferner der Prof. der Physik M. *Fr. Rudberg* zum Ritter des Nordstern-Ordens, der Adjunct in der juristischen Facultät Lic. *P. E. Bergfalk* zum Prof. juris, oeconomiae et commerciorum, der Laborator der Chemie M. *Elof Wallqwist* zum Adjunct in der philosophischen Facultät, der Docent der arabischen Literatur M. *C. J. Tornberg* zum Amanuensis Lidenianus, M. *P. Hanngren* zum Amanuensis extraord. bei der Universitätsbibliothek, M. *P.*

E. Swedborn zum Docent der Statistik, M. *Fr. G. Afzelius* zum Docent der praktischen Philosophie. Der Adjunct M. *Chr. J. Boström* erhielt mit der Vollmacht eines Professors Auftrag, Vorlesungen über Chemie zu halten und in der medicinischen Facultät über diese Wissenschaft zu examiniren. — Im September wurde der Dr. med. *Karl Henr. Bergstrand* zum Prof. der Chirurgie und Entbindungskunst, im October der Adjunct der orientalischen Sprachen *H. Gerh. Lindgren* zum Prof. Regius, der Adjunct in der theologischen Facultät Lic. *Karl Jon. Almquist* aber zum Prof. Kalsenianus in dieser Facultät ernannt. (Den Beinamen *Kals.* hat nämlich die 4. ordentliche Professur von ihrem Stifter, dem Bischof Dr. *Andr. Kalsenius* zu Westerås, welcher 1750 starb und dieselbe ansehnlich dotirt hat. Ihr jedesmaliger Inhaber ist, da hier wie in Lund die ordentlichen Professoren und die Adjuncten der theologischen Facultät zugleich Pfarrämter in der Nähe der Universitätsstadt verwalten, Pastor zu Börje. — So besteht auf ähnliche Weise in der philosophischen Facultät eine „professio Borgströmiana oeconomiae pract.“ und eine „professio Skytteana eloquentiae et politices“. Das Curatel und das Patronat der letzteren ist in der Familie der Grafen *Mörner* erblich, und verwaltet seit 1838 der königl. Kammerherr, Graf *C. Geo. Mörner.*) — Urlaub erhielt der Docent der arabischen Literatur M. *Tornberg* zu einem längern Aufenthalte in Paris u. Bonn, die Docenten *Swedborn* zu einer Reise nach Kopenhagen, *Böttiger* nach Deutschland und Italien. M. *P. A. Siljeström* folgte der französischen Expedition nach dem Nordkap und Spitzbergen. — Die ohnedem bei der hiesigen Universität zahlreichen Stipendien vermehrten in diesem Jahre der Probst zu Tjällmo *Ol. J. Nordwall* durch ein Stipendium für Ostgothländer, und der Hutstaffirer *C. F. Brandelius* durch 3, worunter ein Reisestipendium. Die Universitätsbibliothek erhielt aus dem Nachlasse des Prof. und Ritters *Joh. Afzelius* nach dessen letztwilliger Verfügung 220 Werke im Fache der Chemie und Mineralogie, 333 Rthlr. B. am Werthe, durch Vermittelung des kön. schwedischen Gesandten zu Paris, Grafen *Löwenhjelm*, von daher einige sehr werthvolle Werke, und die ansehnliche Sammlung von Manuscripten, Münzen und Medaillen des verstorbenen Canzleiraths und Reichshistoriographen M. *Jonas Hallenberg*, welche dieser der Universität testirt hatte. — Die Zahl der Studirenden betrug im Juni 1838 1423, von welchen 949 anwesend, 474 aber abwesend waren, d. h. in den letzten 3 Jahren zwar aufgehört hatten actu studentes zu sein, jedoch nach den auf den schwedischen Universitäten bestehenden Gesetzen der akadem. Gerichtsbarkeit noch unterworfen waren. Eine so grosse Anzahl von Studirenden hat die Universität seit einem Jahrhunderte nicht gehabt. Die meisten (782) standen in dem Alter von 20—25 Jahren, 275 von 25—30 Jahren, 224 von 15—20 Jahren, 73 von 30—35 Jahren, 17 unter 15 Jahren u. s. w. Hierunter waren aus dem Adelstande 139, dem Predigerstande 365, dem Bürgerstande 249, dem Bauernstande 163, dem Militärstande 49, Söhne von Civilbeamten 243 u. s. w. Theologie studirten 309, Rechtswissenschaft 318, Medicin 158, Philosophie 333, die übrigen hatten sich für ein bestimmtes Studium noch nicht entschieden. Sämmtliche Studirende (worunter 7 Ausländer) theilen sich in 14 Landsmannschaften oder Nationen nach den Provinzen, aus welchen sie gebürtig sind. Jede derselben wählt sich einen Professor als Inspector, einen oder gewöhnlich mehrere Doctoren oder Candidaten als Curatoren, und die Mitglieder werden in Seniores (z. Th. schon Beamte, Docenten, Geistliche), Juniores, Recentiores, Recentissimi und Adscripti oder Novitii getheilt, besonders ausgezeichnete frühere Mitglieder aber in den halbjährlich ge-

druckten Verzeichnissen noch als membra honoraria aufgeführt. Einige Nationen haben selbst besondere Bibliotheken. Diese Landsmannschaften mit ihren Inspectoren sind folgende: Die Stockholmer (79 anwes.), Prof. jur. Dr. *Bergfalk* seit 1838; die Upländische oder Roslager (78 anwes.), Prof. medic. Dr. *Hwasser*; die Gestrik-Helsingische (85 anw.), Prof. theol. Domprobst Dr. *Thorsander*; die Ostgothländische (147 anwes.), Prof. math. *Svanberg;* die Westgothländische (49 anwes.), Prof. theol. Dr. *Knös*; die Südermanländische od. Nerische (66 anwes.), Prof. chem. *Walmstedt*; die Westmanländische oder Dahlische (118 anwes.), Prof. jur. *Rabenius*; die Småländische (62 anwes.), Prof. ll. oo. *Sjöbring;* die Götheborgische (68 anwes.), Prof. moral. *Grubbe*; die Calmarische (18 anwes.), Prof. u. O.-Bibl. *Schröder;* die Wermeländische (72 anwes.), Prof. hist. *Geijer:* die Norrländische (175 anwes.), Prof. astron. *Bredman*; die Gothländische (12 anwes.), Prof. u. O.-Bibl. *Schröder*. Von der Skånischen Nation sind nur 2 anwesend.

Würzburg. Die Zahl der Studirenden auf hiesiger Universität beläuft sich in diesem Winterhalbjahre auf 427, nämlich Theologen 101, Juristen und Kameralisten 98, Mediciner und Pharmaceuten 155, Philosophen u. Philologen 73. Neu immatriculirt wurden 117. Inländer sind 351, Ausländer 76; im letzten Semester betrug die Gesammtzahl 424, und die Zahl der die Universität Besuchenden ist sonach ungeachtet der neuen Bestimmungen zu Gunsten der Lyceen gestiegen. — Die in der juristischen Facultät durch die Beförderung der Professoren Dr. *v. Kiliani* und Dr. *Ringelmann* zu Oberappellationsräthen erledigten Lehrstühle sind neuerdings besetzt worden, indem der ordentl. Professor Dr. *Lippert* zum Prof. des deutschen Privatrechts, des Criminalrechts und Criminalprocesses unter Enthebung von den Vorträgen über Kirchenrecht, der ordentl. Prof. Dr. *Albrecht* zum Professor des Civilprocesses, des Kirchenrechts und der Praktika, unter Enthebung der Vorlesungen über die Institutionen des römischen Rechts, der bisher. ordentl. Prof. an der Univ. Erlangen, Hofrath Dr. *v. Link* aber zum Professor der publicistischen Lehrfächer ernannt wurde.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

In der Nacht vom 9. zum 10. Nov. starb zu Prag *Peter Beer*, seit 1811 Lehrer der Moral, Geschichte u. Geographie an der dasigen israelitischen Hauptschule, früher 1784 Lehrer zu Nattersdorf in Ungarn, 1785 zu Neubitschow, als Schriftsteller durch mehrere histor., dogmatische und asketische Werke („Gesch. der Juden" 1808, „Gesch., Lehren und Meinungen aller relig. Sekten der Juden" 2 Bde. 1822 f., „Handb. der mosaischen Religion" 2 Thle. 1821, „Gebetbuch f. gebild. Frauenzimmer mos. Rel." u. m. a.) bekannt, geb. zu Neubitschow am 19. December 1763.

Am 19. Nov. zu Mkt. Erlbach in Bayern *Joh. Burkh. Stapf*, kön. Decan, Districtsschulen-Inspector und Stadtpfarrer, durch die Bearbeitung und Herausgabe des „Repertorium sämmtl. Predigtsamml. F. V. Reinhard's" (2. Ausg. 1828) bekannt, 70 Jahre alt.

Am 21. Nov. zu Buchholz *J. W. Pastorff*, landgräfl. Hessen-Homburg. Geh. Hofrath, durch seine Thätigkeit als kön. preuss. Bau-Depart.-Conducteur und als Schriftsteller bekannt, geb. zu Schwedt am 17. Jun. 1767.

Am 28. Nov. zu Halle Dr. *Gust. Jul. Ado. Burmeister*, Oberlehrer am Gymnas. zu Eutin, im 31. Lebensjahre.

Am 2. Dec. zu Hildesheim *Frz. Ludw. Pelizaeus*, Director des dortigen römisch-kathol. Consistoriums, Ritter des Guelphenordens, im 71. Lebens- und 52. Dienstjahre.

Am 28. Dec. zu Paris *Langlois*, Historienmaler, Mitglied des Instituts, Ritter der Ehrenlegion.

In der Nacht vom 30. zum 31. Dec. zu St. Petersburg Dr. *Karl Feodorowitsch Herrmann*, kais. russ. wirkl. Staatsrath u. Mitglied der Akad. der Wissenschaften, ordentl. Professor an der Universität, ehemal. Studiendirector der Institute des Smolnörklosters und des Katharinenstifts zur Erziehung adel. Fräulein, insbesondere als Statistiker und durch zahlreiche Abhandlungen in den „Mémoires de l'acad. de St. Petersbourg" rühmlichst bekannt, im 72. Lebensjahre.

Anf. Jan. 1839 zu Paris *Bergeron d'Anguy*, ehemal. Rath am Cassationshofe, Vf. eines „Essai sur la nécessité de protéger les cultes" (1802. 8.), in hohem Alter.

Am 3. Jan. zu Paris *Franquelin*, ein sehr talentvoller und geachteter Genremaler, gegen 40 Jahre alt.

Am 5. Jan. zu Regenwalde *K. H. J. Stephani*, emerit. Superintendent und Ritter des rothen AOrdens 3. Cl., 57 Jahre alt.

An dems. Tage zu Agram in Croatien *Matth. Pavlekovich*, Priester und ordentl. Professor der Religionswissenschaft am das. Lyceum.

An dems. Tage zu Schwiebus *Chr. Fr. Göppert*, Rector emerit. daselbst, 81 Jahre alt.

Am 7. Jan. zu Ansbach Dr. *Joh. Dan. Albr. Hoeck*, pens. k. b. Regierungsrath, früher ordentl. Prof. der Kameralwissenschaften an der Univ. Erlangen, dann Justizrath u. Polizeidirector zu Schwabach u. s. w.,

als Schriftsteller durch zahlreiche Schriften historischen, staatswirthschaftlichen, statistischen, topographischen Inhalts rühmlichst bekannt, geb. zu Gaildorf in Franken am 13. Mai 1768.

Am 8. Jan. zu Augsburg *Chr. Jac. Wagenseil*, k. b. quiesc. Regierungsrath, Mitglied der Akad. d. Wissenschaften zu München, früher Kanzleidirector, Consistorialis und Scholarch, Archivar, Bibliothekar u. s. w. der Reichsstadt Kaufbeuren, dann kurpfalzb. Stadtcommissair zu Kempten, durch zahlreiche Schriften historischen, belletristischen und gemeinnützigen Inhalts rühmlichst bekannt, geb. zu Kaufbeuren am 23. Nov. 1756.

Am 10. Jan. zu Wien Dr. *Christoph Beskiba*, k. b. Hofcapellan, gewesener Decan der philosoph. Facultät an der dasigen Universität, 32 Jahre alt.

Am 10. Jan. zu Paris *François Maurel*, Vf. einer werthvollen Schrift über die spanische Sprache, in hohem Alter.

Am dems. Tage zu Arnstadt Dr. *Joh. Christ. Ortlepp*, fürstlich schwarzb. sondershäus. Leibarzt und Hofräth, im 66. Lebensjahre.

Am 13. Jan. zu Braunschweig *Heinr. Ludw. Jul. Assmann*, Senior des das. geistlichen Ministeriums, seit beinahe 40 Jahren um seine Gemeinde sehr verdient. Nur einige Gelegenheitsreden sind von ihm gedruckt.

Am dems. Tage zu Rom *Jos. Ant. Koch*, ein ausgezeichneter Maler, seit 1794 in Rom anwesend, geb. zu Elbing-Alp in Tirol 1768.

Am 14. Jan. zu Paris *Chr.* Graf *v. Nicolay*, Pair von Frankreich, ein sehr geachteter Staatsmann und Gelehrter.

Mitte Jan. zu Warschau *Joseph Mrozinski*, ehemal. polnischer General, durch mehrere literarische Arbeiten bekannt, im 55. Lebensj.

Um dieselbe Zeit zu Mirebeau *Buvé*, bis 1830 Friedensrichter, vorher bis zur Restauration Präsident des kaiserl. Gerichtshofes zu Dijon.

Um dieselbe Zeit zu Metz *Robinet de Cléry*, ältester Rath am das. k. Gerichtshofe, 81 Jahre alt.

Am 16. Jan. zu Regensburg *Friedr. Heinr. Neubauer*, Magistratsrath, Buchdruckerei-Besitzer und Verleger der regensburger Zeitung, im 60. Lebensjahre.

Am 19. Jan. zu Berlin *G. A. Schneider*, pension. königl. Kapellmeister, Director der Militair-Musikchöre des Gardecorps und Mitglied des Senats der Akademie der Künste, im 69. Lebensjahre.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Bei der diessjährigen Feier des königl. Krönungs- und Ordensfestes zu Berlin am 20. Jan. d. J. erhielten:

Den rothen Adler-Orden 2. Cl. mit Eichenlaub: der Vicepräsident beim Geh. Ober-Tribunal u. Dirigent der Immediat-Justiz-Examinations-Commission *Busse* zu Berlin, der Geh. OJustiz- u. Geh. ORevisionsrath *Eimbeck*, Präsident des Kammergerichts das., der evangel. Bischof und Generalsuperint. Dr. *Freymarck* zu Posen, der Präsident des Oberlandesgerichts zu Arnsberg *Nettler* u. m. A.

Die Schleife zum rothen Adler-Orden 3. Cl.: der Superintendent und Oberprediger *Greiling* zu Aschersleben, der Hofrath u. prakt. Arzt

Dr. *Hauck* und der Geh. Hofrath und Hofmedicus Dr. *Kunitzmann* zu Berlin u. m. A.

Den rothen Adler-Orden 3. Cl. mit der Schleife: der Geh. Justiz- u. OApp.-Gerichtsrath *Böck* zu Posen, die Vicepräsidenten der Oberlandesgerichte *von Gerlach* zu Frankfurt a. d. O., *Mahlmann* zu Naumburg u. *Selbstherr* zu Magdeburg, die Geh. Justiz- u. OLandesgerichtsräthe *Flögel* zu Ratibor u. *v. Hartmann* zu Münster, der Geh. ORevisionsrath *Graun* zu Berlin, der Seminardirector u. Prediger *Haebler* zu Marienburg, die Consistorial- u. Schulräthe *Jacob* zu Posen u. *Wagner* zu Münster, die Regierungs- u. Medicinalräthe Dr. *Kölpin* zu Stettin u. Dr. *Schlegel* zu Liegnitz, der OForstrath u. Prof. Dr. *Pfeil*, Director der Forstlehranstalt zu Neustadt-Eberswalde, der Geh. OTribunalsrath *Pudor* zu Berlin, der Geh. OJustizrath *Starke* das., der Präsident der schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur Frhr. *v. Stein* zu Breslau, der Geh. Hofrath u. prakt. Arzt Dr. *Steinrück* zu Berlin, der Professor und Maler *Völcker* das., der Geh. OBergrath *Wohlers* das. u. m. A.

Den rothen Adler-Orden 3. Cl. ohne Schleife: der k. b. Hofrath u. Prof. *Friedr. Thiersch* zu München u. m. A.

Den rothen Adler-Orden 4. Cl.: die Superintendenten *Backe* zu Wollin, *Dölln* zu Königs-Wusterhausen u. *Thilo* zu Striegau, der Bergrath und Director zu Dürrenberge *Backs*, die prakt. Aerzte Dr. *Bail* zu Glogau, Dr. *Friedheim* u. Hofr. Dr. *Wallmüller* zu Berlin, die Professoren *Begas* u. *Rösel* zu Berlin, *Egen* zu Elberfeld, der Feldprobst *Bollert*, der Geh. Finanzrath Dr. *Bornemann* zu Berlin, die Ob.-Bergräthe *Brassert* und *von Ellerts* zu Dortmund, *Dunker* zu Halle, der Geh. OTribunals- u. Geh. Legationsrath *Eichhorn* zu Berlin, der Regierungs- und Schulrath Dr. *Eilers* zu Koblenz, die Gymnasial-Directoren Dr. *Gerlach* zu Braunsberg und *Wissowa* zu Leobschütz, der Prof. an der Thierarzneischule zu Berlin *Gurlt*, der Prof. der Medicin an der dasigen Univ. Dr. *J. F. C. Hecker*, der Geh. Justiz- u. OApp. Gerichtsrath Dr. *Hevelke* zu Posen, der OMedicinalrath u. Director der Irrenanstalt zu Siegburg, Dr. *Max. Jacobi*, die Oberlandesgerichtsräthe *Boltz* zu Insterburg, *Jungmeister* zu Naumburg, *Ulrich* zu Arnsberg, der Prof. der morgenländ. Sprachen an der Univ. Greifswald, Dr. *J. Gfr. L. Kosegarten*, der Geh. Medicinalrath u. Prof. Dr. *Krukenberg* zu Halle, die Geh. Obertribunalsräthe *Kuhlmeyer* und *Spons* zu Berlin, der Musikdirector Dr. *Löwe* zu Stettin, der Senatspräsident im Appellationsgerichtshofe zu Köln, *Madihn*, der Geh. Justizrath u. Ober-Auditeur Dr. *Müller* zu Berlin, die Geh. Justiz- u. OLGerichtsräthe *Ohly* zu Paderborn, *Symanski* zu Königsberg, *Trautvetter* zu Glogau, *Wever* zu Hamm, der Geh. Bergrath *Prössel* zu Berlin, die Kreisphysici Dr. *Schwarz* zu Neidenburg u. Dr. *Wetz* zu Adenau in Rheinpreussen, der Ober-Procurator *Schnaase* zu Düsseldorf, die Kammergerichtsräthe *Stropp* und *Taddel* zu Berlin u. m. A.

Die Société royale des Antiquaires de France hat für das Jahr 1839 zum Präsidenten Hrn. *Allou*, zum ersten Vicepräsidenten Hrn. *Taillandier*, zum zweiten Vicepräsidenten Hrn. *Bottée de Toulmon*, zum Secretair Hrn. *de Lavillegille*, zum adjung. Secretair Hrn. *de Longpérier*, zum Archivar Hrn. *de Martonne* erwählt.

Der Director des Gymnasiums zu Schaffhausen, Dr. *Nic. Bach*, ist als Superintendent und Consistorialrath nach Ohrdruf berufen worden.

Der Gymnasialrector u. Prof. Dr. *Bomhard* zu Ansbach ist auf sein Ansuchen von den Rectoratsgeschäften entbunden und zum Zeichen aller-

höchster Zufriedenheit ihm Titel und Rang eines Schulraths verliehen, die Rectoratsfunction aber dem Prof. Dr. *Elsperger* übertragen werden.

Der bisher. ausserord. Prof. Dr. *Heinr. Bronn* zu Heidelberg ist zum ordentl. Prof. an der das. philos. Facultät, zu ausserordentl. Professoren aber sind die Privatdocenten Dr. *Heinr. Zöpfl* in der juristischen, Kreisoberhebarzt Dr. *Frz. Jos. Nägele* in der medicinischen, und Dr. *Reinh. Blum* in der philosophischen Facultät ernannt worden.

Zu ordentl. Professoren in der theolog. Facultät zu Lausanne sind die Herren *Chappuis* und *H. Socin* ernannt worden.

Der als Dichter bekannte Secretair des Kronprinzen von Bayern, Dr. *Daxenberger*, hat den Charakter eines königl. geheimen Secretairs erhalten.

In der medicinischen Facultät zu Paris ist zum Professor der vergleich. Physiologie Dr. *Flourens*, an dessen Stelle zum Prof. der Anatomie und Naturgeschichte des Menschen Dr. *Serres* befördert worden.

Der als Schriftsteller bekannte Requetenmeister *Agénor de Gasparin* zu Paris, der Maler *Renoux* daselbst und der Director *v. Cornelius* zu München, haben das Ritterkreuz der königl. französ. Ehrenlegion erhalten.

Die theol. Facultät zu Giessen hat dem ausserordentl. Professor, Lic. theol. *K. Wilh. Grimm* zu Jena, dieselbe Facultät zu Greifswald dem Pfarrer *Chr. G. Barth* zu Calw im K. Württemberg die Doctorwürde ertheilt.

An der Univ. Würzburg ist Dr. *Bernh. Heine* zum prof. honor. für Orthopädie und die Operationslehre mit dem von ihm erfundenen Osteotome ernannt worden.

Die ordentl. Professoren in der juristischen Facultät zu Halle, Hofrath Dr. *H. W. Edu. Henke* und Dr. *Ludw. A. Ant. Pernice*, haben das Prädicat „Geheime Justizräthe" erhalten.

Der bisher. ordentl. Prof. an der Univ. Kiel, Dr. *Fr. Burch. Köster*, ist zum Consistorialrath zu Stade ernannt worden.

Die Professur der Chemie in der Faculté des sciences zu Bordeaux ist dem als Schriftsteller in diesem Fache bekannten *Laurent* übertragen worden.

Die Académie des inscriptions et belles-lettres hat den Conservateur der königl. Bibliothek *Ch. Lenormant* unter die Zahl ihrer Mitglieder an des verstorb. *Amaury-Duval's* Stelle aufgenommen.

Der k. k. Appellationsgerichtsrath *Thadd. Peitner* Ritter *v. Lichtenfels* ist zum Director der philos. Studien am Lyceum zu Klagenfurt ernannt worden.

Die erste Classe des kön. niederländ. Instituts der Wissenschaften, Literatur und schönen Künste hat die Professoren Dr. *Just. Liebig* zu Giessen und *F. K. W. Berghaus* zu Potsdam zu correspondirenden Mitgliedern ernannt.

Der Professor des Handelsrechts bei der Facultät zu Dijon, *Lorain*, ist an des verstorb. *Prudhons* Stelle zum Decan ernannt worden.

Der Chef des Militairhospitals zu Metz, Dr. *Moizin*, ist an des verstorb. *Broussais* Stelle zum Inspector des ärztlichen Depart. der Armee und Mitglied des Sanitäts-Conseils, der Arzt am Hospital Val-de-Grace, *Alquier*, zum ersten Professor für die Bildung von Militairärzten am Hospital zu Metz ernannt worden.

Der Archidiakonus und fürstbischöfl. Commissarius *Meser* zu Glogau erhielt bei der Feier seines 50jähr. Dienstjubelfestes von der katholisch-theologischen Facultät zu Breslau honoris causa das Diplom eines Doctors der Theologie.

Der ordentl. Professor der Theol. an der Univ. Erlangen, Dr. *Herm. Olshausen*, ist zum k. b. Geh. Kirchenrath ernannt worden.

Der Professor u. Archidiaconus *Fr. A. Pischon* und der Prediger *Beneke* zu Berlin sind zu Assessoren des dasigen k. Consistoriums der Provinz Brandenburg ernannt worden.

Der bisher. Regierungspräsident Dr. *Ruppenthal* zu Cöln ist zum wirkl. Geh. Ober-Justizrath u. Director für die Abtheil. der rheinischen Justizverwaltung im k. Justizministerium zu Berlin ernannt worden.

Der k. pr. General-Musik-Director *Spontini* zu Berlin hat den päpstlichen Civil-Ritter-Orden des heil. Gregorius erhalten.

Der Pfarrer Dr. *Rud. Stier* zu Frankleben bei Merseburg ist zum Pfarrer nach Wichlinghausen bei Elberfeld berufen worden.

Der ehemal. Präfect *Amédée Thierry* ist zum Requetenmeister im ausserordentl. Dienst ernannt und in dieser Eigenschaft dem Depart. des Innern im Staatsrathe beigegeben worden.

Der Geh. Legationsrath *Thon* in Weimar hat von den Herzögen von Sachsen das Ritterkreuz des herzogl. Ernestinischen Hausordens erhalten.

Die erledigte Professur des Kirchenrechts an der Univ. Löwen ist dem Abbé *Anton Verhoven*, der in Rom studirt hat, übertragen worden.

Dem ordentl. Prof. der griech. und römischen Literatur an der Universität Marburg, Dr. *C. Frz. Chr. Wagner*, ist das Prädicat als Geh. Hofrath ertheilt worden.

Bei der k. k. Theresianischen Ritterakademie zu Wien ist, zum Prof. der ungar. Statistik, der pragmat. Geschichte Ungarns und des ungar. Staats- und Bergrechts, Dr. jur. *Gust. Wenzel*, zum Prof. des ungar. bürgerl. u. peinlichen Rechts und des ungar. Grichtsstils Dr. jur. *Jos. Brunner* ernannt worden.

Der Landesdirectionsrath *Wirth* zu Weimar ist zum Ober-Consistorialrathe u. Mitglied des Consistoriums weimarischer Abtheilung ernannt worden.

Biographische Notizen.

Carlo Boucheron, geb. zu Turin am 28. Apr. 1773, gest. am 16. März 1838. Nekrolog. Bibliotheca Ital. T. 90. (1838) p. 372—76.

Dr. *Nathaniel Bowditsch*, Astronom u. Naturforscher, gest. zu Boston zu Anf. 1838. — Nekrolog. Nach *Alex. Young* „Discourse on the Life and Character" etc. im Gentleman's Magazine 1838. October. S. 446—48.

Adalb. von Chamisso, geb. am 27. Jan. 1781, gest. am 21. Aug. 1838. Nekrolog. Ausserordentl. Beil. zur Allgem. Zeit. 1838. Septbr. n. 516, 17.

John-Etienne Chaponnière, Bildhauer, Prof. an der Akademie der Künste zu Genf., geb. das. 1801, gest. am 18. Jun. 1835. — Nekrolog von *J. Gaberel* in d. Biblioth. univ. de Genève. 1838. Septbr. Tom. 17. p. 49—67.

Dr. *Ant. Thd. Hartmann*, CRath u. Prof. zu Rostock, geb. am

25. Jun. 1774, gest. am 21. Apr. 1838. — Nekrolog. Freimüth. Schwerin. Abendblatt. 1838. n. 1018. Von Dr. *C. F. A. Fritzsche* im Intelligenzblatt d. allg. Lit. Zeit. 1839. Jan. n. 1.

Dr. *Gabr. Pet. v. Hasselberg*, OAGerichts-Präsident zu Greifswald, gest. am 28. Oct. 1838. — Nekrolog. Preuss. Staatszeit. 1838. Nov. n. 330.

Wilh. Ant. v. Klewitz, k. pr. Geh. Staatsminister u. s. w., geb. am 1. Aug. 1760, gest. am 26. Jul. 1838. — Nekrolog. Preuss. Staatszeit. 1838. Dec. n. 348.

Barthol. Kopitar, Custos der k. k. Hofbibliothek zu Wien, geb. zu Repnje in Oberkrain am 23. Aug. 1780. — Biographie dess. im Oesterr. Zuschauer 1838. Aug. n. 101.

Ant. Jos. Em. Edler *von Krauss*, k. k. Hofrath bei der allgem. Hofkammer zu Wien. Biographie dess. im Oesterr. Zuschauer. 1838. Oct. n. 122.

Dr. *Joh. Heinr. Pabst*, gest. am 28. Jul. 1838. — Nekrolog. Zeitschrift für Philos. u. kathol. Theol. 1838. Heft 27. S. 227—38.

K. H. Ludw. Pölitz, geb. am 17. Aug. 1772, gest. am 27. Febr. 1838. — Nekrolog vom Prof. *Hasse* in Leipzig in *Bülau's* Jahrbb. d. Gesch., Staats- und Cameralwiss. 1838. I. Mai. S. 448—67, Juni. S. 533—56, u. II. Aug. S. 138 ff. — Jen. allgem. Lit. Zeit. 1838. März, S. 68—70.

Prudhon, Decan der Rechtsfacultät zu Dijon, ein berühmter Jurist, gest. am 20. Nov. 1838. — Nekrolog. Allgem. Zeit. 1838. Dec. ausserord. Beil. n. 650, 51.

Frç. Domin. Reynaud Comte *de Montlosier*, geb. am 16. Apr. 1755, gest. am 9. Dec. 1838. — Nekrolog. Leipz. Allg. 1838. n. 355. (Augsb.) Allg. Zeit. 1838. Dec. ausserord. Beil. n. 680 u. 692.; richtiger jedoch die „Notice histor. sur ma vie" in dess. Schrift „Des mystères de la vie humaine" (Tom. I. Par. 1829). Hall. Allgem. Litt. Zeit. 1839. Jan. Intelligenzbl. n. 4.

Dr. *C. Ed. Rudolphi*. *J. Müller* üb. dessen Leben und Schriften übersetzt in *Jameson's* Edinburgh New Philos. Journal. 1838. n. 50.

Baron *Silvestre de Sacy* (vgl. Bd. XVII. S. 38.) Memoir of Baron *S. de S.* by M. *Reynaud*. Uebersetzung der in der Sitzung der asiat. Gesellschaft zu Paris am 25. Jun. 1838 vom Prof. *R.* vorgelesenen „Notice histor. et littéraire sur M. le Bar. *S. de S.*" im Asiatic Journal. 1838. Oct. S. 115—29. Nov. S. 236 ff.

C. F. Schumacher, k. dän. Etatsrath u. s. w. — „Zur Biographie des Etatsraths *C. F. Sch.* von Dr. *A. v. Schönberg*". Kopenhag. 1838. 38 S. gr. 8. (3 Gr.)

Casp. Maria Graf *von Sternberg*, geb. am 6. Jan. 1761, gest. am 20. Dec. 1838. — Nekrolog. Beilage zur Allgem. Zeitung. 1839. Jan. n. 7, 8. u. von *L. F. Fitzinger* in der Wiener Zeitschr. f. Kunst, Literatur u. s. w. 1839. Jan. n. 6, 7.

Schulnachrichten.

Ellwangen. Als Einladungsschrift zu den Herbstprüfungen im hiesigen Gymnasium im J. 1838 schrieb der Oberl. *Gebh. Hil. Hoegg* „Ueber die Nothwendigkeit, den lateinischen Elementar-Unterricht zweckmässiger einzurichten. Nebst erläuternden Bemerkungen zu einem dahin zielenden Versuche“ (44 S. 4.) und hat diese Schrift auch später in den Buchhandel gegeben (Stuttgart, Neff. 1839. n. 6 Gr.), um ihr eine weitere Verbreitung zu verschaffen und das Urtheil Sachverständiger darüber zu vernehmen. Wir können hier nicht näher auf den Inhalt derselben eingehen, müssen aber versichern, dass uns der Verf. von der Zweckmässigkeit und den Vortheilen seiner Unterrichtsmethode nicht überzeugt hat. Die Anspruchlosigkeit und Bescheidenheit, mit der er spricht, verdient eine rühmliche Erwähnung.

Hanover. Zu Ostern 1838 erschien hier das Programm: „De Romanorum reipubl. inter Sullam Caesaremque dictatores forma disputatio. Pars I. De populi Romani majestate“ von dem Gymnasiallehrer *Fr. Münscher* (S. 1—38). Schulnachrichten vom Dir. Dr. *Schuppius* (S. 39—50, 4.) — Die Abhandlung begreift in ihrer Anlage 6 Hauptabschnitte in sich 1) de populi Rom. majestate, 2) de comitiis, 3) de senatu, 4) de magistratibus, 5) de Romanorum municipiis et civitatibus, 6) de civium et ceterorum jure et conditioni. Hier werden die beiden ersten auf eine gelehrte und gründliche Weise verhandelt. — Der Cötus bestand aus 85 Schülern in 6 Classen.

Hildburghausen. (Vgl. Bd. XV. S. 89 f.) „Examinis publici et actus oratorii solemnia diebus XXX sq. m. Aug. a. 1838. in gymnasio Hildburghusano peragenda — indicit *Fr. Gust. Kiessling*, Phil. Dr., Duc. Sax.-Mein. a consil. schol., gymn. Dir. Praemissa sunt Dr. *Th. F. G. Reinhardti*, profess., Virgiliana 1) de Ant. Mancinello, 2) Georgicon 1, 11. 21—23. 47—49. (S. 1—28) und Schulnachrichten vom Director (S. 29—38, 4.) — Die gelehrte Abhandlung von Hrn. Prof. *Reinhardt* bietet weit mehr, als man nach dem Titel vermuthen darf. Der Abschnitt über Mancinellus sieht einem literarhistorischen Fragment, in welchem auch von Mancinellus die Rede ist, weit ähnlicher. Der Anfang der Rede, welcher mit Nam gemacht wird, so wie die ganze Anlage der Schrift, kann einer solchen Ansicht leicht Raum geben. Eben so umständlich ist auch die Behandlung der Stellen. In der Sprache findet man manches Seltsame, wie S. 1. nusquam numquam, S. 4 essent admirati, quante — acciderat mutatio, S. 5 parum abfuerat, quin, S. 13 discessit e vita u. A. S. 2. Der Vergleich des Petrarca mit der Ceres und dabei die filia ex antiquitate nata mit Bezug auf den Erstern. S. 17. Omne septemtrionum, Boilavius dixisset poetice cumulans, — in nos ingruit frigus; ita haec friget lectio.

Schwerin. (Vgl. Bd. XVII. S. 16.) Zur Feier des Geburtstags des Grossherzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin am 15. September 1838, wobei zugleich einige Abiturienten zur Universität entlassen wurden, schrieb der Director Dr. *Fr. C. Wex* das Programm „de Punicae linguae reliquiis in Plauti Poenulo epistola ad Guil. Gesenium“ (Suer., 1838. 24 S. gr. 4.), was keines Auszugs hier fähig ist, aber die Beachtung des Sprachforschers in hohem Grade verdient.

Weimar. Orationes aliquot iuvenum — in Gymnasio Guilielmo-

Ernestino die X. Maji a. 1838. — habendas indicit etc. *A. G. Gernhard*, Phil. Dr. Magnid. sax. Consist. a Cons. Gymn. Dir. etc. Epistola ad v. *C. Chr. G. Herzogium*, Phil.Dr. et Gymn. Gerani Prof. Eloq. de Tacit. Agric. cap. 2. in 16 S. 4. — Mit vielem Interesse und wahrer Befriedigung wird man die Gernhard'sche Erklärung der Stelle des Tacitus, welche als Recension der Herzog'schen gelten kann, lesen. Sie zeugt aufs neue von der Gründlichkeit und Umsicht des Vfs. und von ächter Humanität, wie man sie im Austausch gelehrter Forschungen und Entgegnungen nur wünschen kann. Zur Sicherung und Erklärung des cursaturus tempora liesse sich wohl auch noch manches Andere, wie cursus temporis, aetatis, vitae anführen. Mit Geschmack und in guter Auswahl scheint aber der Vf. von Dem, was er hatte, gegeben zu haben. In dem Anhang über ni (nisi u. si) vermisst man Klarheit, die sicher gewinnen würde, wenn die Unterschiede beschränkt würden, deren mehr gesucht werden, als zu finden sind. — Am 7. April 1838 erschienen Verordnungen für die Schüler des Grossherzogl. Gymn. zu Weimar, die Disciplin betreffend, und später auf Anordnung des Consistoriums „Grundzüge für den Lehrplan des Grossherzogl. Gymnasiums zu Weimar".

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 20. Jan. 1838 starb zu Mailand *G. B. de Cristoforis,* Professor der Geschichte und römischen Literatur am Lyceum di S. Alessandro daselbst, vorher Vicepräfect zu Salò, Vf. der „Racconti morali" (4. ediz. 1829) „Sergianni Caracciolo, dramma storico" 1820, „Compendio della storia milanese" 1830 und zahlreicher Aufsätze in Zeitschriften, besonders dem „Ricoglitore", geb. zu Mailand am 11. Nov. 1785.

Am 18. Jul. zu Turin Marchese *Lascaris Ventimiglia*, Präsident der dasigen k. Akademie der Wissenschaften u. s. w., als Schriftsteller durch „Brevi discorsi sul codice", besonders aber durch mehrere Ackerbau und Handel betreffende Schriften in der italien. Literatur wohlbekannt.

Am 20. Jul. zu Venedig *Franc. Dupré*, als Uebersetzer des Lehrbuchs der Chemie von *Berzelius*, des Wörterbuchs der Technologie und der Abhandlung über Reagentien von *Payen*, der analyt. Chemie von *Rose* u. m. a. ins Italienische rühmlichst bekannt, 60 Jahre alt.

Am 4. Aug. zu Mailand Dr. *Giov. Pozzi*, seit 1807 Director der dasigen Veterinairschule, vorher französischer Militairarzt, als Herausgeber des „Dizionario di fisica e chimica applicata alle arte" (9 Voll., 1820—37, u. Suppl.) in seinem Vaterlande sehr geachtet, geb. am 21. Jul. 1769.

Am 7. Aug. zu Brianza Graf *Giov. Luca Cavazzo della Somaglia*, k. k. Kämmerer, als fleissiger Geschichtsforscher durch seine „Storia di Milano", als Kunstkenner durch die „Lettere su Monaco di Baviera" wohlbekannt.

Am 4. Sept. zu Chiari Marchese *Carlo Tancredi Falletti di Barolo*, Commandeur des k. sard. Ordens des h. Mauritius und Lazarus, Mitglied der Akad. zu Turin u. m. a., Vf. mehrerer meist anonymer Schriften, ein sehr geachteter und verdienter Mann, 56 Jahre alt.

Am 16. Jan. 1839 zu Weissensee *C. Friedr. Stollberg*, königl. Justizrath u. Ritter, 74 Jahre alt.

Am 27. Jan. zu Wien *Jul. Jos.* Ritter *von Hüttersthal*, k. k. Hofrath der obersten Justizstelle, Dr. d. Philos. u. s. w., 65 Jahre alt.

Anf. Febr. *Franç. Marie Répécaud*, ehemal. Inspector der Académie universitaire zu Besançon, Vf. einer Erbauungsschrift „Eléments des preuves de la religion", geb. zu Salins 1762.

Am 3. Febr. zu Bamberg Dr. *Paul Oesterreicher*, k. k. Rath und Archivar, als Schriftsteller im Gebiete des deutschen Staatsrechts, der Archivwissenschaft und insbesondere der Specialgeschichte Frankens („Archiv d. rhein. Bundes" 21 Hefte, „Kriegsarchiv d. rhein. Bundes", „Zeitschr. f. Archiv- u. Registraturwesen", „Denkwürdigkeiten d. fränk. Geschichte", „die Burg Streitberg u. Neideck" u. m. a.) rühmlich bekannt, 73 Jahre alt.

Am 5. Febr. zu Leipzig Dr. *Carl Ferd. Kleinert*, ausserordentl. Professor der Medicin und Collegiat zu U. L. Frauen, als Herausgeber des „Allgem. Repertoriums der gesammten deutschen med. chir. Journalistik" seit 1827 rühmlich bekannt, geb. zu Glogau 1796.

Am 5. Febr. zu Braunschweig Dr. *Carl Geo. Chr. Hartlaub*, prakt. Arzt, als medicinischer Schriftsteller durch mehrere Schriften „Abriss der homöopath. Heilmethode" 1829, „Katechismus der Homöopathie" 4. Aufl. 1834, „Systemat. Darstellung d. reinen Arzneiwirkungen z. Gebrauch f. homöopath. Aerzte" 9 Thle. 1825—29, mit *C. F. Trinks* „reine Arzneimittellehre" 3 Bde. 1828—31, „Tabellen f. d. prakt. Medicin nach homöopath. Grundsätzen" 1829 u. m. a. wohlbekannt, geb. zu Lichtenstein im Schönburgischen am 7. Apr. 1797.

Am 6. Febr. zu Nobitz bei Altenburg *C. Leop. Friedrich*, Pfarrer daselbst, vorher Diak. zu Lucka, Vf. der die Technologie und die deutsche Sprache betreffenden Artikel in *Pierer's* „Encyclopäd. Wörterbuch" Bd. 2—26, im 46. Lebensjahre.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Am ersten Ordenstage des neu gestifteten grossherzogl.-oldenburgischen „Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig" wurden unter mehreren Anderen in denselben aufgenommen als Capitular-Gross-Comthur der Geheime Rath Dr. *Chr. Ludw. Runde*, als Capitular-Comthuren die Geheimen Staatsräthe Frhr. *Grote*, *Lentz*, *Mutzenbecker*, als Capitular-Kleinkreuze der Geh. Staatsrath u. Kammerherr *von Both*, die Staatsräthe *Suden*, *Georg* und *Römer*, als Ehren-Kleinkreuze die Staatsräthe *von Bach*, *Fischer* und *Thiele*, der Geh. Hofrath *Bruel*, die Geh. Kirchenräthe Dr. *E. Gfr. Ado. Böckel* und *Herold*, der Regierungs- und Stadtrath Dr. *Fr. H. W. Demuth* zu Leipzig.

Der bisher. Professor der innern Heilkunde in der medicin. Facultät zu Paris, Dr. *G. Andral*, hat die durch *Broussais'* Tod erledigte Professur der allgemeinen Pathologie und Therapie in ders. Facultät übernommen.

Der bisher. ausserordentl. Prof. Dr. *Ludw. Arndts* zu Bonn ist zum ordentl. Professor in der juristischen Facultät der Universität zu Breslau ernannt worden.

Der ehemal. Director des Collége Stanislas zu Paris, Abbé *Auge*, Doctor der Sorbonne, ist zum General-Vicar von Paris und Mitglied des erzbischöfl. Conseils ernannt worden.

Der bisher. Proviseur des k. Collége zu Caen, *Daniel*, ist an *Marc's* Stelle zum Rector der dasigen Akademie ernannt, der ehemal. Régent des Collége zu Lorient, *Mahé*, als Professor der französ. Sprache und der Anfangsgründe der lateinischen an das Collége zu Pondichery versetzt worden.

Der bisher. Oberlehrer am Kneiphöfischen Stadtgymnasium zu Königsberg, Dr. *Ellendt*, ist zum Director des altstädtischen Gymnasiums daselbst ernannt worden.

Der ordentl. Professor der morgenländischen Sprachen an der Univ. Bonn, *Geo. W. Freytag*, hat das Ritterkreuz des k. niederländ. Löwenordens erhalten.

Von der k. Akademie der moral. und politischen Wissenschaften zu Paris ist in der Section der Philosophie der Prof. der Philosophie an der Univ. Neapel, *Pasquale Galluppi*, in der Section für Gesetzgebung der Prof. in der Rechtsfacultät zu Aix, *Giraud*, zum Correspondenten erwählt worden.

Der Rector der Stadtschule zu Jena, Dr. *Heinr. Gräfe*, hat den Charakter als Bürgerschuldirector erhalten.

Die königl. Akademie der Wissenschaften zu Turin hat in ihrer Sitzung vom 3. Jan. den Prof. der Rechte an der Univ. Leipzig, Hofr. Dr. *Gust. Hänel*, und den Prof. der Rechte an der Univ. Halle, Dr. *Carl Witte*, zu correspondirenden Mitgliedern ihrer Classe für moralische, historische und philologische Wissenschaften ernannt.

An die Stelle des in Ruhestand versetzten k. k. Hofraths und Hofdolmetschers Frhrn. *von Hammer-Purgstall* ist der bei der k. k. Botschaft in Constantinopel angestellt gewesene k. k. Hofrath *von Huszar* zum k. k. Hofdolmetscher der geheimen Staatskanzlei ernannt worden.

Der bisher. Privatdocent, Lic. theol. *Friedr. Hasse* zu Greifswald, ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen theologischen Facultät ernannt worden.

Der Consistorialrath und Professor Dr. *Fr. Lücke* zu Göttingen ist zum wirkl. Mitgliede des k. Consistoriums zu Hannover ernannt, die erledigte General-Superintendentur des Fürstenthums Calenberg dem Consistorialrathe Dr. *Brandis* zu Hannover übertragen worden. Ferner ist der bisher. Consistorial-Assessor u. 2. Hof- und Schlossprediger *Leopold* zum Consistorialrathe und zum ersten Hof- und Schlossprediger, der bisher. 3. Hof- und Schlossprediger, Cons.-Assessor *Niemann*, aber zum 2. Hof- und Schlossprediger ernannt worden.

Der grossherzogl. hessische Hofcapellmeister *Mangold* und der Vicepräsident am Obergerichte in Rheinhessen, *Pitschaft*, haben das Ritterkreuz 1. Cl. des grossherzogl. Ludwigsordens erhalten.

Der jüngst zum Prof. der ausländ. Literatur zu Rennes ernannte Gelehrte *Xav. Marmier* hat das Kreuz der Ehrenlegion erhalten, und die philosophische Facultät der Universität Leipzig hat denselben zum Doctor philos. creirt.

Der grossherzogl. sächs. Geh. Legationsrath und Ministerresident am k. preuss. Hofe, *C.* Frhr. *v. Martens*, ist zugleich zum grossherz. Kammerherrn ernannt worden.

Die beiden Schriftsteller *Francisque Michel* und *Achille Jubinal* sind zu Professoren der ausländischen Literatur, der Erstere in der Facultät der Wissenschaften zu Bordeaux, der Letztere in derselben Facultät zu Montpellier ernannt worden.

Der bisher. geistl. Inspector an der Landesschule zu Pforta, *H. Ed. Schmieder*, ist zum zweiten Director des Prediger-Seminars zu Wittenberg, der Diakonus *Niese* zu Torgau aber zum geistl. Inspector zu Pforta ernannt worden.

Schulnachrichten.

Königreich Sachsen.

Annaberg. (Repert. Bd. XVI. S. 51.) „Observationes criticae in quosdam locos Bruti Ciceroniani. Part. III. qua ad memoriam — Hofmanni — recolendam — invitat *C. H. Frotscher*, Rector Gymn. et Prof." Annab. 1839. 20 S. gr. 8. — Der Hr. Vf. behandelt hier eine Anzahl Stellen aus dem Brutus des Cicero (§. 138—216) in der schon aus den ersten Theilen seiner Abhandlung bekannt gewordenen Weise, indem er grösstentheils Orelli's und Ellendt's u. s. w. Lesarten recensirt. Er hat

diese Schulschrift seinem gewesenen Collegen, dem an die Fürstenschule zu Meissen als Oberlehrer versetzten Dr. *Fr. Krahner* gewidmet, und sie erscheint zwar als ein kleines, aber ehrenvolles *προπεμπτικόν*.

Dresden. *Vitzthum'sches Geschlechts-Gymnasium u. Blochmann'sches Erziehungs-Institut.* (Repert. Bd. XIV. S. 21.) „Das Söldnerwesen in den ersten Zeiten des dreissigjährigen Krieges nach handschriftl. Quellen des Königl. Sächs. Hauptstaats-Archives. Ein Programm als Einladungsschrift zu den öff. Prüfungen am 27. u. 28. Aug. 1838 von *Karl Aug. Müller*" (62 S. gr. 8.). Beigefügt sind die „Gesetze, Haus- und Tagesordnung des Vitzthum-Blochmann'schen Gymnasial-Erziehungshauses nebst Nachrichten über die Anstalten vom Dir. Dr. *Karl Just. Blochmann*" (71 S. gr. 8.) u. ein Schulplan. — Die höchst interessante historische Abhandlung beleuchtet den Gegenstand von allen Seiten, Werbung, Eintheilung der Heerzüge, Quellen des Soldes, Soldnoth, Behandlung der Söldner, ihre Thaten, Auszug derselben, und wir werden im Repertor. auf dieselbe zurückkommen. Aus der Chronik der Anstalt dürfte vorzüglich zu erwähnen sein, dass der Lehrer D. *Herm. Bonitz* nach Berlin an das Friedrich-Wilhelmsgymnasium berufen wurde, und an dessen Stelle der Cand. *Ado. Rob. Albani* aus Königstein eintrat. Auch ging der Lehrer *Wilh. Sihler* zu Pfingsten 1838 ab. Die Schülerzahl betrug in den 4 Gymnasialclassen 53, in 3 Realclassen 39, in 2 Progymnasialclassen 21, zusammen 113.

Grimma. (Repert. Bd. XIV. S. 22.) „Illustris Moldani — memoriam anniversariam d. XIV. Sptb. celebrandam indicit M. *Aug. Weichert*, Rector et Prof. I., Ord. Sax. virt. civ. eques. Inest *Edu. Wunderi*, Prof. III. de scholiorum in Sophoclis tragoedias auctoritate Comment. Part. I." (38 S.) nebst dem Jahresberichte I—XVI S. in 4. Die Abhandlung des Hrn. Prof. *W.* enthält in einer allgemeinen Einleitung eine Untersuchung über die rechte Würdigung der von den Scholiasten erwähnten Lesarten, im 1. Cap. eine Abh. „de variis lectionibus in scholiis commemoratis" und sodann die Lesarten zum Oedipus Colon. (S. 6 ff. mit mehreren Bemerkungen), zur Antigona (S. 15 ff.), zu den Trachinierinnen (S. 28 ff.), zum Ajax (S. 31 ff.), zur Electra (S. 33 ff.). Aus dem Jahresberichte heben wir die Verordnung als besonders bemerkenswerth hervor, dass jeder von der Schule sich heimlich entfernende Schüler von der Schulinspection sofort ohne Bericht an das h. Ministerium des Cultus u. öffentl. Unterr. dimittirt werden soll. — Schülerzahl 113.

Leipzig. *Nikolaischule.* (Repertor. Bd. XVI. S. 53.) Am 6. Dec. (dem Nicolaustage) 1838 feierte die Nicolaischule ihr Winterschulfest und zugleich das 50jährige Doctorjubiläum des Oberhofgerichtsrathes u. Ritters Dr. *H. Blümner* auf Grosszschocher, Windorf, Frohburg u. s. w., welcher seine Schulbildung auf dieser Anstalt gewonnen und späterhin als Mitglied des Stadtmagistrats sich um die Organisation und Leitung derselben sehr wesentliche Verdienste erworben hat. Das Programm des Rector Prof. *Nobbe* enthält die „Litteratura Geographiae Ptolemaeae" (36 S. gr. 8.) mit einer Zueignung an den Jubilar und einer alcäischen Ode, in der der Vf. die wissenschaftlichen, politischen und sittlichen Vorzüge des Gefeierten hervorhebt. In der Literatur des Ptolemäus zählt er die durch und seit *Bertius* bekannt gewordenen kritischen Hülfsmittel auf, setzt 2 Familien von Handschriften fest, und führt die bekannten auf diese zurück, berichtiget die Urtheile neuerer Gelehrten über die pariser Handschriften, gibt Andeutungen über die römischen, welche er aufzählt, über die florentiner u. A.

Thomasschule. (Repertor. Bd. XVI. S. 54.) Zum 31. Dec. 1838 erschien: „Oratio qua Doctrina de Deo Platonica et Christiana inter se comparatur, praemissa — invitationi, qua patronos etc. ut ad sacra anniversaria in schola Thomana celebranda — convenire velint rogavit *G. Stallbaum*, Rector“ (19 S. 4.). Hr. R. *Stallbaum* ladet zu der Redefeierlichkeit am Jahresschlusse mit der bei derselben Gelegenheit im J. 1837 gehaltenen Rede ein, in welcher er drei gemeinschaftliche Sätze der platonischen und christlichen Lehre über Gott erörtert. Er geht von der Einheit Gottes aus, und begründet, mit Uebergehung der christl. Trinitätslehre, die Platonische durch Annahme einer Accommodationslehre in den für das Volk geschriebenen Stellen über Polytheismus. Bei der folgenden Stelle über die göttlichen Eigenschaften sagt er: „philosophus nominis divini efficientiam maxime in cogitando et intelligendo, divini autem scriptores in voluntate ejus inesse judicarunt“. Wenn er endlich über die Gesinnung Gottes gegen die Menschen spricht, so behauptet er, dass in diesem Lehrsatze eine solche Verschiedenheit zwischen beiden hervortrete, „ut, si Platoni divini nomen jure tribuitur, nostrae religionis auctorem certe Deum vocari fas esse concedi debeat“, und bemerkt, dass der platonischen Lehre die Verbindung mit der Religion abgehe, durch welche sich die Christuslehre vor jener auszeichne. Das Ganze ist ein des gel. Vfs. würdiges didaktisch-rhetorisches Product.

Zittau. (Repertor. Bd. XVI. S. 55.) Im Oct. 1838 erschien beim Gymnasium 1) zur Begrüssung Ihrer Maj. des Königs und der Königin bei deren Anwesenheit in Zittau eine „lateinische Elegie 4 S. fol.; sehr gut ausgestattet. — 2) „Ergebenste Einladung zu Anhörung der Justischen Gedächtnissrede am 4. Oct. vom Conrector M. *Ferd. Heinr. Lachmann*“ (12 S. gr. 8.). Mit einem Aufsatz „XLVI. Von dem Eigenthümlichen der Schulzucht oder Disciplin auf Gelehrtenschulen oder Gymnasien“. Der Vf. behauptet mit Recht, dass sie nicht allein negativ durch Strafen Uebel verhütend und abwehrend, sondern auch positiv wirken soll, erziehend, d. h. bildend u. veredelnd. — 3) „Ankündigung zur Keimannschen Gedächtnissfeier d. 25. Oct. vom Conrector M. *Fd. H. Lachmann*“ (8 S. gr. 8.). Fortsetzung desselben Gegenstandes. — 4) „Memoriam Casp. Chr. Seligmanni — d. XV. m. Nov. 1838 celebrandam indicit *Frid. Lindemannus*“ (Rector). Mit einer Abhandlung: „Pauca de usu aquae frigidae in re medica apud Veteres. — Ad explicandum locum Horatii epist. I, 15, 2. 5 sq.“ — (8 S. 4.)

Lübeck. (Repertor. Bd. XV. S. 20 f.) „Observationes ad Taciti Annales criticae, Part. II.“ Einladungsschrift zu den öffentl. Prüfungen d. 5 ff. April 1838. von *Fr. Jacob*, Dir. u. Prof. S. 1—24. Der Anhang enthält die 32. Fortsetzung von kurzen Nachrichten über das Catharineum in Lübeck (25—37 S. 4.). Die Abhandlung umfasst mehr als 80 Stellen aus dem 11., 12. und 13. Buche der Annalen des Tacitus, grösstentheils eine scharfsinnige Epikrisis der neuesten Texte von Bekker u. Walther. Schülerzahl 225 in 6 Classen, von denen 3 in Parallelclassen getheilt sind.

Rinteln. (Repertor. Bd. XVII. S. 40.) Das Lehrer-Collegium des hiesigen Gymnasiums bestand am Schlusse des J. 1838, ausser dem Director, Cons.-Rath u. Prof. Dr. *Wiss*, aus den ordentlichen Lehrern Dr. *Boclo*, Dr. *Schink*, Dr. *Fuldner*, Dr. *Schmitz*, Dr. *Kohlrausch*, Dr. *Eysell*, Dr. *Weismann*, und den ausserordentl. Zeichnenlehrer *Stark* und

Musiklehrer *Vollmar*. Die Zahl der Schüler betrug im Durchschnitte 100, von welcher ungefähr die Hälfte einheimische, drei Achtel andere Kurhessen, ein Achtel Ausländer waren, und 6 mit dem Zeugnisse der Reife zur Universität entlassen wurden. Namens der Anstalt erschienen folgende Gelegenheits-Schriften: 1) von dem Director „Quaestionum Horatianarum libellus VIII.", mit den Schulnachrichten (47 S. 8.); 2) zur Feier des Geburtstages des Kurprinzen Mitregenten, bei welcher der Director eine Rede „super Hassiae principibus de re scholastica bene meritis" hielt, schrieb Dr. *Müller*, welcher nachher an das Gymnasium zu Cassel versetzt wurde, „über die französische Sprache als Theil des Gymnasial-Unterrichts" (22 S. 4.); 3) „Theses die anniversario sacrorum emendatorum et Gymnasii inaugurati", (4 S. 8.); 4) „Einleitung zur Feier des Jahreswechsels", bei welcher einige Schüler selbst ausgearbeitete Reden vortrugen, und verschiedene Tonstücke aufgeführt wurden. Das Kurfürstenthum Hessen zählt jetzt an seinen sechs Landes-Gymnasien, ausser den sechs Directoren, 42 ordentliche, 14 ausserordentliche und 7 Hülfslehrer.

Sondershausen. „Jahresbericht über die sämmtlichen Schüler der Residenzstadt Sondershausen zur Ankündigung der Prüfung des Lyceums den 2. Apr. 1838, herausg. von *Fr. Gerber*, Dir. des Lyceums. Inhalt: Eine kurze Geschichte des ganzen Schulwesens der Stadt Sondershausen vom J. 1821 — 1838." (24 S. 4.) Die Schulanstalten sind gegenwärtig ein Lyceum mit 5 Classen, mit Einschluss eines Schullehrerseminars (45 Schüler), eine Realschule bestehend aus 1 Classe (14 Schüler) und 1 Vorschule (18 Schüler), zusammen 77 Schüler mit 12 Lehrern — eine Bürgerschule für Knaben mit 4 Classen, und eine für Mädchen, die sich in eine höhere mit 3 Classen, welche an dem Unterrichte der Mathildenpflege Theil nimmt, und eine Vorschule oder niedere Mädchenschule mit 4 Classen. Eine Schöpfung des jetzigen Fürsten!

Universitätsnachrichten.

Paris. Im Collége de France werden im Laufe dieses Winters Vorlesungen halten: *Binet*, Prof. der Astronomie, beginnt einen Cursus über Astronomie; *Lacroix*, Prof. der Mathematik und Mitglied des Instituts, oder in dessen Behinderung Prof. *Libri* über Differentialcalcul; *Biot*, Prof. der allgem. u. mathem. Physik, Mitglied des Instituts, oder in dessen Behinderung Prof. *Liouville* über die Bedingungen des Gleichgewichts der Elektricität u. s. w.; *Savart*, Prof. der Experimentalphysik und Mitglied des Instituts, über Akustik; *Thénard*, Prof. der Chemie, Mitglied des Instituts, und in dessen Behinderung Prof. *Pelouze*, üb. chemische Analyse; *Elie de Beaumont*, Prof. der Naturgeschichte der unorganischen Körper, Mitglied des Instituts, üb. die Grundlehren der Geologie; *Duvernoy*, Prof. der Naturgeschichte organischer Körper, Correspondent des Instituts, über die Grundprincipien der Zoologie; *de Portets*, Prof. des Natur- und Völkerrechts, über Natur- und bürgerliches Recht; *Michelet*, Prof. der Geschichte und Moral, Mitglied des Instituts, Geschichte Frankreichs, Fortsetzung; *Quatremère*, Prof. d. hebr., chald. und syrischen Sprache, Mitglied des Instituts, Erklärung der Bücher der Könige u. der Psalmen; *Caussin de Perceval*, Prof. der arab. Sprache, Erklärung einiger Capp. des Korans, das Leben Mahomeds und der Moallaca des Amroulcais; Ritter *Amed. Jaubert*, Prof. der pers. Sprache, Mitglied des Instituts, Erklärung der Fabeln des Touti Nameh und der Geschichte der Seldjoukiden des Mirkhond; *Alix Desgranges*, Prof. der

türkischen Sprache, ist auf einer Reise nach Afrika noch abwesend; *Stan. Julien*, Prof. der chines. und Mandschu-Sprache, Mitglied des Instituts, Erklärung des Chou-King, der Chronik des Tso-khio-ou-ming und des Romans Hao khieou-tchhouen; *Eug. Burnouf*, Prof. der Sanskrit-Sprache u. Literatur, Mitglied des Instituts, Erklärung des Textes und des Commentars des 10. Buches des Manou; *Boissonade*, Prof. der griech. Sprache, Mitglied des Instituts, Erklärung der Wolken des Aristophanes; *Barthélemy Saint-Hilaire*, Prof. der alten Philosophie, Darstellung der wichtigsten Systeme der Moral des Alterthums bis auf Aristoteles; *Burnouf* Vater, Prof. der römischen Beredsamkeit, Mitglied des Instituts, Erklärung der Historien des Tacitus; *Tissot*, Prof. der latein. Dichtkunst, Mitglied des Instituts, Erklärung der 6 letzten Bücher der Aeneis und mehr. Stellen des Lucan, Lucrez und Terenz; *J. J. Ampère*, Prof. der französ. Literatur, dermalen wegen fortdauernder Kränklichkeit verhindert; *Rossi*, Prof. der Nationalökonomie, Mitglied des Instituts, Geschichte der staatswirthschaftl. Doctrinen; *Letronne*, Prof. der Archäologie, Mitglied des Instituts, krit. Untersuchung der wichtigsten Systeme der griech. Religion und Mythologie; *E. Lerminier*, Prof., Geschichte des Rechts in Europa seit dem Ende des 15. Jahrh. — Administrator des Collége ist der Pair von Frankreich, Baron *Thénard*.

Russland. Nach dem Bericht des verdienstvollen Ministers des öffentl. Unterrichts, des Geh. Raths *Uwarow*, an den Kaiser, war der Zustand der russischen Universitäten zu Ende 1837 folgender: Die Universität zu St. Petersburg zählte 73 Professoren und Beamte, und 335 Studirende. Um den Aeltern, welche ihre Söhne zur Univ. senden, alle Bürgschaften für eine thätige Beaufsichtigung darzubieten, ist ein Pensionat errichtet, worin Studirende gegen Bezahlung aufgenommen werden. Zu diesem Zweck ist das unter dem Namen der zwölf Collegien bekannte Gebäude, in dem sich auch das pädagogische Institut befindet, eingerichtet worden. Die Universitäts-Bibliothek bestand aus 24,145 Bänden, das physikalische Cabinet aus 213, und das chemische aus 1898 Apparaten; das botanische Cabinet besass ein Herbarium von 6000 Species und 13,000 Exemplaren; das zoologische Cabinet enthielt 9258, das mineralogische 7875 Exemplare. — Die Universität Moskau hatte 96 Lehrer und 611 Studirende. Auch hier werden, wie in St. Petersburg, Studirende gegen Bezahlung als Pensionäre aufgenommen. Die Universitäts-Bibliothek bestand aus 62,652 Bänden, das physikalische Cabinet besass 838, das chemische 1846 Apparate. Das naturhistorische Museum enthielt 33,325 Gegenstände, das Herbarium 15,527, das mineralogische Cabinet 3800 Exemplare, das Münz-Cabinet 6602 Medaillen und Münzen. — Die Univ. Charkoff zählte 81 Lehrer und 315 Studirende. Die Bibliothek bestand aus 33,186 Bänden, das physikalische Cabinet aus 463, das chemische aus 1556 Apparaten. Ferner besass die Universität 109 astronomische Instrumente, eine Sammlung von 602 anatomischen Präparaten, ein Mineralien-Cabinet mit 7317, ein zoologisches mit 6638 Exemplaren, ein Herbarium mit 11,790 Pflanzen-Species und eine Sammlung von 20,020 Münzen und Medaillen. Der Prof. *Krinitzki* hat eine wissenschaftliche Reise nach der Krimm und dem Kaukasus unternommen, um die Gestade der taurischen Halbinsel und namentlich die Umgegend von Anapa und der grossen Abasa in naturhistorischer Hinsicht zu erforschen. Er hat neue Anneliden-Species entdeckt und die zoologische Sammlung der Universität bedeutend bereichert. — Die Univ. Kasan hatte 76 Lehrer und 170 Studirende. Die Bibliothek bestand aus 33,294 Bänden, das physikalische Cabinet enthielt

242 Instrumente, das chemische 3341 Apparate und Präparate, das mineralogische 14,182, das zoologische 5,139 Exemplare; das Münz- und Medaillen-Cabinet besass 10,485 Stücke, das Observatorium 41 optische Instrumente. Zur Vermehrung der wissenschaftlichen Sammlungen sind 82,500 Rubel bewilligt worden. Dem Archimandriten *Daniel* ist der Unterricht in der chinesischen Sprache übertragen worden, den diejenigen jungen Leute besuchen, die für die russische Mission in Peking bestimmt sind. Der Professor *Kazembeck* ist nach St. Petersburg berufen worden, um in den Bibliotheken der Hauptstadt die nöthigen Materialien zu sammeln zur Ausarbeitung einer türkisch-tatarischen Chrestomathie nach dem von der Akad. der Wissenschaften im J. 1835 genehmigten Plan. Von dem Prof. *Popoff* ist eine Arithmetik in mongolischer Sprache erschienen und damit der Anfang zur Herausgabe einer Reihe von Elementarbüchern in dieser Sprache gemacht worden. — Die Univ. Dorpat hatte 74 Professoren und 563 Studirende, eine Bibliothek von 62,042 Bänden, eine Sammlung von 712 physikalischen und 627 chemischen Apparaten, 1,596 anatomische Präparate, 4530 zoologische Gegenstände, 11,910 Mineralien, 13,386 Pflanzen-Species im botanischen Garten, 121 optische Instrumente auf dem Observatorium, und 306 Modelle in der technologischen Section bilden die hauptsächlichsten wissenschaftlichen Hülfsmittel dieser Universität. Prof. *Parrot* ist von seiner wissenschaftlichen Reise, die er nach dem Nordcap unternommen, um Beobachtungen über das Pendel und die Inclination der Magnetnadel anzustellen, um die astronomische Lage mehrerer Puncte zu bestimmen, nach Dorpat zurückgekehrt. Prof. *Schmalz* hat auf einer Reise nach der Krimm und den deutschen Colonieen im südlichen Russland sich über den Zustand des Ackerbaues und die Beschaffenheit des Bodens in jenen Gegenden unterrichtet. — Die Univ. Kieff hatte 68 Lehrer und 263 Studirende. Sie besass unter andern wissenschaftlichen Hülfsmitteln eine Bibliothek von 46,588 Bänden und 116 periodischen Schriften, ein physikalisches Cabinet mit 259 Instrumenten, ein chemisches mit 1200 Apparaten und andern Hülfsmitteln, ein mineralogisches Cabinet mit 19,362 Exemplaren, eine zoologische Sammlung von 15,844 Gegenständen, ein numismatisches mit 20,546 Münzen und Medaillen, eine Sammlung von 737 technologischen Modellen, ein Museum der Malerei und Bildhauerei mit 3679 Kunst-Gegenständen, einen botanischen Garten mit 5915 Pflanzen-Species und ein Herbarium mit 10,056 Exemplaren.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 19. Mai starb zu Nuwera Ellia auf Ceylon Sir *William Rough*, Chef des obersten Gerichtshofes dieser Insel, vorher Präsident des Crim. u. Civil-Gerichtshofes der Colonieen Demerara u. Essequebo, als Dichter durch mehrere vorzügliche Dichtungen in den Zeitschriften „The Monthly Magazine" und „The Flagellant" und durch die Herausgabe einer Sammlung u. d. Tit: „Lorenzino de' Medici and other Poems addressed to Mr. Roscoe" (1797. 8.) rühmlich bekannt, 60 Jahre alt.

Am 6. Aug. zu Hamburg *Joh. Gotthard v. Reinhold*, ehemaligen königl. niederländ. Gesandter bei der Eidgenossenschaft, vorher zu Rom u. s. w., ein sehr verdienter Staatsmann und Gelehrter, geb. zu Amsterdam 1771. Man hofft das baldige Erscheinen seiner Uebersetzung des Petrarca und einer Auswahl seiner poetischen Erzeugnisse.

Am 15. Oct. zu Cape-coast Castle in Südafrika *Letitia Elizabeth*, Gemahlin des dortigen Gouverneurs *Geo. Maclean*, esq., Tochter des am 29. Dec. verstorb. Dr. *Landon*, Vfin. der Schriften „Traits and Trials" (1837, worin sie ihre Jugendjahre beschreibt), „Improvisatrice", „Troubadour", „Golden Violet", „Vow of the Peacock" u. m. a. Novellen und Erzählungen, die meist nur mit *L. E. L.* unterzeichnet sind.

Am 7. Nov. zu Edinburgh Mrs. *Anne Grant*, geb. *M'Vicar*, frühzeitig Witwe u. Mutter von 8 lebenden Kindern suchte sie durch schriftstellerische Arbeiten ihren Unterhalt, und gewann durch ihre „Poems", „Letters from the Mountains", „Memoirs of a American lady", „Essays on the Superstitions of the Highlanders of Scotland" u. and. Schriften in ihrem Vaterlande grosses Ansehen. Sie war geb. zu Glasgow 1755.

Am 11. Nov. zu Brompton *Charles Nesbitt*, durch seine ausgezeichneten Leistungen im Holzschnitt („Hudibras", „Shakespeare's Works" u. m. a.) rühmlichst bekannt, im 64. Lebensjahre.

Am 16. Nov. zu Paris *Rob. Cutlar Fergusson*, k. grossbrit. Judge-Advocate-General u. Geheimer Rath, Parlamentsmitglied u. s. w., zur Zeit der französ. Revolution Mitglied des Vereins der Volksfreunde, Vf. der Schrift „The proposed Reform in the Representation of the Counties of Scotland considered" (1792) und einer anderen über seine Gefangenschaft und die vor d. King's Bench gegen ihn geführte Untersuchung (1799), im 70. Lebensjahre.

Am 20. Nov. zu Meiningen Dr. *Casper Ihling*, pension. Rector und Professor des dasigen Gymnasiums.

Am 21. Nov. zu Derwent in Cumberland *Will. Peachy*, General-Lieutenant, Dr. des Civilrechts u. s. w., 1797—1802 und 1826—1830 Mitglied des Parlaments, ein eifriger Vertheidiger der Rechte der protestant. Kirche und sehr gebildeter und geachteter Mann, 74 Jahre alt.

An demselben Tage zu London *John Taylor*, Esq., Senior der englischen Künstler, als Kupferstecher ausgezeichnet, im 99. Lebensjahre.

Am 23. Nov. zu London *Charles John Smith*, Esq., als ein sehr tüchtiger Kupferstecher im topograph. u. antiquarischen Fache („*Stothard's* Sepulchral Effigies", „*Murray's* Illustrations of Johnson", „*Dibdin's* English Tour") und als Herausgeber der „Series of Fac-simile Autographs of illustrious persons from the reign of Richard II. — Charles II." (1828) und der „Histor. and Literary Curiosities" (1838) bekannt, geb. zu Chelsea 1803.

Am 1. Dec. zu Chelsea *John Overton*, Esq., ehemal. Steuerbeamter,

Vf. der Schriften „The Genealogy of Christ“ (2 Vols. 1817. 8.), „The Book of Genesis and Daniel, in connexion with modern Astronomy defended“ (1820) „The Chronology of the Apocalypse investigated“ (1822. 4.) „Strictures on *Chalmer's* Discourses of Astronomy“ u. m. a., geb. zu Tetford in d. Grafsch. Lincoln 1763.

Am 3. Dec. zu Wimbledon in Suffolk Dr. *Whitlock Nicholl*, Mitglied des k. Collegiums der Aerzte zu London u. s. w., Vf. der „Elements of Pathology“ 1820, „The Economy of Man“ 1820, „A Treatise on Cerebral Affections in Infants“ „An Analytical View of Christianity“ und anonym mehrerer anderer theolog. Werke, 53 Jahre alt.

Am 6. Dec. zu London *William Holl*, esq., ein sehr geschätzter Kupferstecher im historischen Fache und durch seine Arbeiten für mehr. literarische Werke, z. B. die „Description of the ancient marbles in the British Museum“ wohl bekannt, 67 Jahre alt.

Am 8. Dec. zu Bedforow Sir *James Allan Park*, Mitglied des obersten Gerichtshofes für bürgerl. Streitigkeiten, durch sein ausgezeichnetes Rednertalent und seine strenge Rechtlichkeit, so wie als Schriftsteller durch ein „System of the Law of Marine Insurances“ (1787), anonym „An earnest Exhortation to a frequent Reception of the Holy Sacrament of the Lord's Supper“ etc. (1801) u. a. in seinem Vaterlande rühmlich bekannt, im 73. Lebensjahre.

Am 28. Dec. zu Dublin Dr. *Rich. Laurence*, protest. Lord-Erzbischof von Cashel, Primas des Königr. Irland, Metropolitan zu Munster, Bischof von Emly, Waterford und Lismore, früher Prof. der hebr. Sprache an der Univ. Oxford, ein sehr gelehrter Theolog, als Schriftsteller durch „Remarks upon the systemat. Classification of the MSS. adopted by Griesbach“ u. m. a., besonders aber durch seine Studien über die äthiopische Uebersetzung des A. u. N. Test. und einige Pseudepigrapha rühmlichst bekannt, geb. zu Bath 1759.

Am 29. Dec. zu Batchcote in Worcestershire Dr. theol. *Whittington Landon*, Decan zu Exeter, Probst des Worcester College zu Oxford, früher 1796—1815 Aufseher der Archive der Univ. Oxford, 1802—1806 Vicekanzler derselben, im 81. Lebensjahre.

Am demselben Tage zu Dartmouth *Dennys Glynn*, Secretair der „British Institution“, Herausgeber des „Autograph Portfolio“ und mehr. anderer Werke, im 97. Lebensjahre.

Am 4. Jan. 1839 zu Christchurch in Hantshire Dr. *Arthur Quartley*, esq., d. Z. Mayor daselbst, ein sehr geachteter praktischer Arzt, 77 Jahre alt.

Am 7. Jan. zu Skekssard in Ungarn *Bernh. Pogner*, k. pens. Hofrichter, bis 1831 im activen Dienste, 100 J. alt.

Am 10. Jan. zu Norwich Dr. *Thom. King*, prakt. Arzt zu London, Vf. der Schrift „A new Method of treating stone in the bladder“ etc. 1829 und mehrerer Aufsätze in medicin. Zeitschriften.

Am 17. Jan. zu London *James Lonsdale*, esq., als Portraitmaler berühmt, 62 Jahre alt.

Am 20. Jan. zu Bath *Rob. Hoblyn*, Pfr. zu West Moulsey in Surrey, Vf. einer engl. Uebersetzung der „Georgica des Virgil“, 88 J. alt.

Am 30. Jan. zu Wien Dr. *Jos.* Edler *v. Sax*, k. k. Rath u. pens. Stabsfeldarzt, Ritter mehr. Orden u. s. w., 76 Jahre alt.

Am 1. Febr. zu Rastatt Dr. *Alo. Winnefeld*, Prof. des dort. Lyceums, Vf. einer kleinen Schrift „Ueber Philosophie auf Mittelschulen“. (Heidelb. 1824).

Am 2. Febr. zu Rom *Gius. Valadier*, Professor der Architektur u. Vorsteher der öffentl. Bauten, Ritter der Ehrenlegion, ein sehr verdienter Architekt, geb. daselbst am 27. März 1757.

Am 6. Febr. zu Bamberg Dr. *C. Friedr. Speyer*, k. b. Medicinal-Assessor, Kreis- und Stadtgerichtsarzt, als medicinischer Schriftsteller („Ideen üb. d. Natur u. Anwendungsarzt natürlicher u. künstlicher Bäder" 1805, „Ueber d. Natur u. Behandlungsart der Ruhr" 1809, „Ueber d. Heilverfahren in fieberh. u. entzündl. Krankheiten" 1820 u. a. m.) rühmlich bekannt, geb. zu Arolsen am 6. März 1780.

An demselben Tage zu Gera *Karl Gust. Hössler*, Dr. der Rechte, Gerichtsdirector und Advocat, 45 Jahre alt.

Am 8. Febr. zu Mkt. Dietenhofen *Geo. Mart. Geiger*, königl. erster Pfr., Local-Schulinspector u. Capitels-Camerar, im 75. Lebensjahre und nach 43jähriger Amtsführung.

An dems. Tage zu Waldenburg *Joh. Ado. Trube*, Organist u. Mädchenlehrer daselbst, durch die Bearbeit. u. Herausgabe eines Choralbuches nach Hiller mit Zwischenspielen und als Lehrer wohlverdient, 50 J. alt.

Am 13. Febr. zu Leipzig Dr. *Heinr. Blümner*, königl. sächs. Oberhofgerichtsrath u. Ritter des Civil-Verdienst-Ordens u. s. w., als Schriftsteller durch eine seltene Vielseitigkeit u. Gründlichkeit seiner gelehrten Studien („Diss. de Soph. Oedipo Rege" 1788, „Ueber d. Medea des Eurip." 1790, „Entwurf e. Literatur d. Criminalrechts in systemat. Ordnung" 1794, „Die Rache, Trauersp. von Young" 1794, „Familientheater nach d. neuesten französ. Lieblingsstücken" 2 Bde. 1808 f., „Ueber d. Idee des Schicksals in den Tragödien d. Aeschylus" 1814, „Gesch. d. Theaters in Leipzig" 1818, „Land- u. Ausschusstagsordnung d. Kön. Sachsen" 1822 u. a., früher Mitredacteur der Leipz. Lit.-Zeit. u. s. w.) rühmlichst bekannt, geb. zu Leipzig am 18. Oct. 1765.

Am 14. Febr. zu Arnsberg in Westphalen *Fr. Ado. Sauer*, k. pr. Consistorialrath, Domcapitular, kathol. Stadt-Pfr. und Landdechant, als Schriftsteller durch mehrere kleine Schriften („Die Versuchungsgesch. Christi erklärt u. vor den Widersprüchen gerettet" (1789) „Begriff der Normallehrart mit Anwendung auf alle Lehrfächer in Elementarschulen" (1800) u. a.) bekannt, ein durch seine duldsamen Gesinnungen u. durch seine Verdienste um Kirche und Schule höchst ausgezeichneter Mann, geb. zu Barge im Amte Menden 1765.

An demselben Tage zu Dresden Fräulein *Adelaide Reinbold* aus Hannover, als Schriftstellerin pseudonym *Franz Berthold* („Novellen und Erzählungen von *Frz. B.*, eingeführt von L. Tieck" und mehrere andere poetische Schriften in verschiedenen Zeitschriften und Taschenbüchern), 37 Jahre alt.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der Professor der Physik am Collége de Henri IV. zu Paris, Dr. *Desprez*, ist zum Prof. adjoint derselben Wissenschaft in der faculté des sciences daselbst ernannt worden.

Der ord. Professor der Chemie, Pharmacie u. Technologie an der Univ. Jena, Hofr. D. *Joh. Wolfg. Döbereiner*, und der ord. Prof. der Logik u. Metaphysik daselbst, D. *E. Reinhold*, sind von Sr. K. H. dem Grossherzoge zu S. Weimar zu Geheimen Hofräthen ernannt worden.

Der Rector der Académie universitaire auf Corsica *Dulilhol* ist an des verst. *Legrand's* Stelle zum Rector der Academie zu Rennes ernannt worden.

Der Staatsrath *Charles Dunoyer*, Mitglied der Akad. der moral. u. polit. Wissenschaften, ist zum Administrateur-général der königl. Bibliothek zu Paris, der bekannte Gelehrte *Jomard* zum président honoraire du conservatoire dieser Bibliothek ernannt worden. Gleichzeitig wurden durch eine k. Ordonnanz in 44 Artikeln Anordnungen über die Verwaltung der öffentl. Bibliotheken getroffen.

Der kais. russ. wirkl. Staatsrath, Professor *Fischer von Waldheim* in Moskau hat den St. Annen-Orden 1. Classe, der Director des Marine-Cadetten-Corps, Vice-Admiral *von Krusenstern*, bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienstjubiläums den Alexander-Newski-Orden in Brillanten erhalten.

Der Ober-Appellationsgerichtsrath *Gad* zu Posen ist zum Geheimen Justizrath ernannt worden.

Der Herausgeber der kathol. Zeitung „Sion" zu Augsburg, Dr. *Herbst*, früher Demagog, dann zur kathol. Kirche übergetreten, ein eifriger Vertheidiger des Ultramontanismus, ist zum Chorherrn am Theatiner-Collegiat-Stifte daselbst ernannt worden.

Die erledigte Stelle eines Archivars zu Bamberg ist dem bisher. Archivar Dr. *von Hungerkhausen* zu Würzburg übertragen, an dessen Stelle der Reichsarchivadjunct Dr. *Huschberg* zum Archivar zu Würzburg ernannt worden.

Dem Privatdocenten der morgenländ. Sprache und der alttestamentl. Exegese an der Univ. Marburg, Dr. phil. *Aug. Wilh. Krahmer*, hat die Univ. Giessen ex decreto totius senatus academici et inprimis Theologorum Evangg. Ordinis die Würde eines Licentiaten der Theologie honoris caussa „propter eruditionem theologicam scriptis pluribus comprobatam" ertheilt.

An die Stelle des verstorb. *Pouqueville* ist zum Mitgliede der Académie des Inscriptions et Belles-lettres Hr. *Littré* erwählt worden.

Der Physikus und Lehrer bei der Hebammenanstalt zu Kiel, Dr. *G. A. Michaelis*, ist zum ausserordentl. Professor in der medicin. Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

Der Archidiakonus und Ehrendomherr *Moser* zu Grossglogau hat den rothen Adler-Orden 3. Cl. erhalten.

Der Custos und Domherr des Rosenauer Domcapitels, *Adalbert Pogány*, ist zum Prälaten der ungarischen Gerichtstafel ernannt worden.

Der bisher. protestantische Bischof von Killaloe in Irland, Dr. *Sandes*, ist zum Bischof von Cashel und Waterford, der Rev. Dr. *Tonson* zum Bischof von Killaloe ernannt worden.

Dem Capitular am Metropolitancapitel und Probst zu St. Mauriz zu Olmütz, *Anton* Grafen *Schaffgottsche*, ist das Ehrenamt eines Directors der theolog. Studien an der dasigen Universität verliehen worden.

Der k. b. Landrichter *von Schlichtegroll* zu Tegernsee ist zum Adjunct bei dem Reichsarchive zu München ernannt worden.

Der königl. hann. Ober-Stabs- und Hofchirurgus, Medicinalrath Dr. *Spangenberg*, ist zum General-Stabsarzt mit dem Range eines Obersten ernannt worden.

Dem k. pr. Oberstlieutenant *F. v. Strantz* wurde bei Gelegenheit der Feier seines Dienstjubiläums am 1. März 1838, von der Univ. zu Breslau die philosophische Doctorwürde und von Sr. Maj. dem Könige von Preussen der St. Johanniter-Orden ertheilt.

Die Professur der Anatomie und Chirurgie am College der Wund-

ärzte zu London ist dem bisherigen Chirurgen am St. Thomas Hospital *Tyrrell* übertragen worden.

Der Staatsrath *Vatout*, Präsident des Conseils der bürgerl. Bauten, Administrateur der öffentl. Denkmäler, ist durch k. Ordonnanz zum Director der öffentl. und historischen Denkmäler ernannt worden.

Universitätsnachrichten.

Calcutta. An dem hiesigen Medical College waren im Juli 1838 angestellt Dr. med. *N. Wallick*, Prof. der Botanik, *C. C. Egerton*, Prof. der Chirurgie, Dr. med. *H. H. Goodeve*, Prof. der Anatomie, Dr. med. *W. B. O'Shaughnessy*, Prof. der Chemie, *Dav. Hare*, Secretair des College, *R. O'Shaughnessy*, Demonstrator der Anatomie, *G. Evans*, Curator des Museums.

Dorpat. Die Universität beging am 24. Dec. 1838 das Fest ihrer vor 35 Jahren geschehenen Stiftung. Bei dieser Gelegenheit trug der Decan der Juristenfacultät, Prof. Dr. *Bunge*, einen Bericht über den Zustand und die Wirksamkeit der Univ. im letztvergangenen Jahre vor, knüpfte daran eine biographische Skizze und Charakteristik des am Febr. 1838 zu Giessen verstorbenen, um die Dorpater Universität sehr verdienten Prof. u. Staatsraths Dr. *Clossius*, und veröffentlichte sodann die Preise, welche mehreren Studirenden zuerkannt worden waren. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit versammelten sich die Professoren u. Studirenden der jurist. Facultät im jurist. Hörsaale, wo die Aufstellung des Brustbildes des verstorb. Prof. *Clossius* stattfand, welches seine dankbaren Schüler hatten ausführen lassen.

Heidelberg. Das vor Kurzem erschienene Adressbuch der Univ. gibt die Gesammtzahl der in diesem Winterhalbjahre hier anwesenden Studirenden auf 583 an, wovon 213 badische Unterthanen, 370 aber Ausländer sind, und zu denen noch 9 Mitglieder des evangel. Seminars kommen.

Kiew. Durch einen kaiserl. Ukas vom 21. Jan. sind die Vorlesungen auf der hiesigen im Nov. 1833 begründeten und am $^{15}/_{27}$. Jul. 1834 eröffneten Universität auf ein Jahr suspendirt, dagegen wird 1) denjenigen Studenten, welche sich jetzt auf dieser Universität befinden und in der Untersuchung nicht betheiligt sind, welche wegen der in den westlichen Gouvernements entdeckten Umtriebe anhängig gemacht worden, das Recht ertheilt, andere russische Universitäten zu besuchen, und zwar nach eigner Wahl, ohne neue Prüfung und mit Einrechnung der Zeit, welche sie auf der Universität Kiew untadelhaft zugebracht haben. 2) Denjenigen von diesen Studenten, welche keine andere Universitäten mehr zu besuchen wünschen, soll erlaubt sein, nach Grundlage der bestehenden Vorschriften, in den Civildienst zu treten, und zwar für dieses Mal mit dem Vorrechte, dass bei ihrem Eintritt in den Civildienst diese Studenten, bei guten Fortschritten in den Wissenschaften und bei sittlicher Führung, den Rang der 12. Classe erhalten, wenn sie sich im vierten Lehrcursus befanden; die Studenten aber, welche aus dem dritten und zweiten Cursus in Dienst treten, erhalten den Rang der 14. Classe. Sie Alle gehören zur 2. Rang-Abtheilung der Civilbeamten. 3) Die Annahme der Studenten und die Vorlesungen werden sofort auf der Univ. des h. Wladimir auf ein Jahr eingestellt; nach Ablauf dieser Zeit werden die Annahme der Studenten und die Lehrvorträge erneut, wenn sich bis dahin eine hinlängliche Anzahl von Gymnasiasten findet, welche, nach Grundlage der Verfügung vom 30. Sept. 1837, das aus-

schliessende Recht haben, diese Univ. zu besuchen. 4) Die ehemaligen Studenten der Univ. des h. Wladimir dürfen nicht wieder in selbige aufgenommen werden; etwanige Ausnahmen von dieser Regel dürfen nur mit besonderer Genehmigung des Ministers des öffentl. Unterrichts statt finden. 5) Die etatsmässigen ordinairen und extraordinairen Professoren, Adjuncten und Docenten behalten ihre Gehalte bis zur Wiedereröffnung der Vorlesungen. Unterdessen wird das Ministerium des öffentl. Unterrichts die Verfügung treffen, dass alle zu diesem gelehrten Vereine gehörigen Personen sich mit Abfassung von Lehrbüchern und Anleitungen beschäftigen, und, nach dem Gutachten der Universitätsverwaltung, zum Nutzen der übrigen Lehranstalten des kiew'schen Bezirks benutzt werden. 6) Die Kron-Studenten der Univ. des h. Wladimir sollen in die andern Universitäten vertheilt werden, je nachdem sich diess am zweckmässigsten thun lässt, und ihnen die zu ihrem Unterhalt angewiesenen Summen auch ferner ausgezahlt werden. 7) Die Auszahlung der aus der Reichs-Rentkammer, nach dem Verzeichniss des J. 1839, zum Unterhalte der Univ. Kiew angewiesenen Summen soll nach früherer Grundlage verabfolgt werden. 8) Die Gelder, welche sowohl von diesen Summen, als wie auch von andern, und durch die temporaire Erledigung einiger Aemter übrig bleiben, sollen zur Bausumme geschlagen werden, um das Universitätsgebäude baldmöglichst zu beendigen.

Padua. Auf der hiesigen Universität fanden im J. 1838 folgende Promotionen statt: In der theologischen Facultät erhielten den Doctorgrad nach Vertheidigung von Thesen *Hier. Rossi* aus Feltre; *Jo. Bapt. Bortolussi* aus Treviso, und *Ant. Ceoldo*; in der juridischen *Carlo Porenta* aus Triest, *Giac. Dom. Sandi* („Dissertazione sul notariato" Venez. 1838. 16 S. gr. 8.) und *Giambatt. Mainardi* aus Padua; in der medicinischen nach Vertheidigung ihrer eingereichten Probeschriften *Ant. Agazzi*, il Cinto bandito nell' ernia riducibile. (Crescini.) 24 S. gr. 8. — *Mich. Alexich*, de mulierum gravidarum incommodis. (Penada.) 28 S. gr. 8. — *Giac. Amadio*, de nervi trisplanchnici in visus organon influxu. (Cartallier.) 24 S. gr. 8. — *Edu. Anger*, de amore. (Ibid.) 24 S. gr. 8. — *Gaet. Apostoli*, coxitidem inter et coxarthrocacem quaedam discrimina. (Ib.) 32 S. gr. 8. — *Santo Astolfi*, de blennorrhagiam inter et blennorrhoeam sexus utriusque genitalium differentia. (Ib.) 16 S. gr. 8. — *Luigi Barsan*, quaedam de prosopalgia. (Ib.) 32 S. gr. 8. — *Lor. Battich*, de angina faucium gangraenosa. (Crescini.) 24 S. gr. 8. — *Gaet. Benati*, de stethoscopia in cordis passionibus. (tipogr. d. Minerva.) 24 S. gr. 8. — *C. Bernardi*, differentialia de gastrite, hepatite et febri biliosa. (Cartallier.) 32 S. gr. 8. — *Domen. Biolgatti*, de anatomiae pathologicae necessitate. (Ib.) 32 S. gr. 8. — *Carlo Biskupski*, de herpete. (Ib.) 24 S. gr. 8. — *L. Bonanome*, de conditionibus generalibus et specialibus longaevitati humanae faventibus. (tip. de Seminario.) 24 S. gr. 8. — *Gio. Bottesello*, de vini effectibus ejusque adulterationibus. (Cartallier.) 24 S. gr. 8. — *L. Bozzoli*, gangraena qua auxilium therapeuticum. (Crescini.) 32 S. gr. 8. — *G. B. Bettini*, de musices influxu in animali oeconomia, ejusque in morbis usu. (Ib.) 32 S. gr. 8. — *P. Bruni*, osteosis dexteri ledi jecoris singularis casus. (Minerva.) 16 S. gr. 8. — *Fort. Caliari*, de affectione hystero-hypochondriaca. (Semin.) 36 S. gr. 8. — *Ant. Capello*, de aphthis infantum. (Ib.) 16 S. gr. 8. — *Giov. Caspary*, de pleuritide. (Cartallier.) 24 S. gr. 8. — *Franz. Carozzi*, de cura foetus indicia. (Penada.) 24 S. gr. 8. — *Gio. Gius. Chiandetti*, de hydrothorace. (Cartallier.) 32 S. gr. 8. — *Gius. Clementi*, degli eteri. (Penada.) 76 S. gr. 8. — *Edu. Colloretto*, de ictero gravidarum et neonatorum.

(Cartallier.) 28 S. gr. 8. — *Girol. Costantini*, dell' azione rescissoria per lesione enorme. (Ven., Santini.) 24 S. gr. 8. — *Ferd. Cronnest*, de catameniis. (Semin.) 20 S. gr. 8. — *L. Cuzzetti*, della segala cornuta. (Cartellier.) 40 S. gr. 8. — *G. B. Dalla Rizza*, de ischuria perfecta et urethrae strictura, ejusque medendi ratione. (Semin.) 24 S. gr. 8. — *Gio. Ang. de Domini*, de neuralgia. (Cartallier.) 24 S. gr. 8. — *Gio. de Facchinetti*, de veneno viperino. (Penada.) 32 S. gr. 8. — *Gius. Deganutti*, de pneumonorrhagia. (Semin.) 24 S. gr. 8. — *Lod. de Loechner*, analogia morborum cum organismis. (Ib.) 40 S. gr. 8. — *Leop. de Rosmini*, istruzioni alla donna madre in senso fisiologico. (Ib.) 52 S. gr. 8. — *C. Desiderati*, de phthiriasi. (Cartallier.) 24 S. gr. 8. — *Gius. Faccini*, in pulmonum phthiseos tubercularis conditionem pathologicam. (Minerva.) 24 S. gr. 8. — *Ant. Finato*, nonnulla de valetudine rite tuenda infantum imprimis. (Crescini.) 24 S. gr. 8. — *Gius. Francesconi*, de atlantarthrocace. (Cartallier.) 24 S. gr. 8. — *Gius. Geiger*, de differentiis sexus respectu anat. physiologico. (Semin.) 28 S. gr. 8. — *Gius. Geschmay*, de natura medicatrice. (Penada.) 42 S. gr. 8. — *Ant. Fel. Giacich*, de acu-pressore. (Cartallier.) 24 S. u. 1 Taf. 4. — *Lod. Kadisch*, regulae prophylacticae de gravidis. (Cartallier.) 36 S. gr. 8. — *Gius. Kratochwila*, imago malanoseos oculi. (Semin.) 16 S. u. 1 color. Taf. 8. — *Massim. Fed. Künz*, de balneis frigidis. (Ib.) 28 S. gr. 8. — *P. Leider*, animadversiones in Broussaisianam doctrinam. (Cartallier.) 24 S. gr. 8. — *Gius. Lobenwein*, de luce. (Minerva.) 32 S. gr. 8. — *Ant. Longo*, de animi pathematibus. (Cartallier.) 24 S. gr. 8. — *Ant. Marconi*, de tempestatum in morbis influxu. (Ib.) 40 S. gr. 8. — *Seb. Marocchi*, de re medica animadversiones. (Ib.) 24 S. gr. 8. — *Ang. Merlo*, de regionibus paludosis Mantuae, Patavii, Rhodigii, et morbis illuc grassantibus. (Penada.) 24 S. gr. 8. — *Ant. Misetich*, de lienis officio notiones physiologicae, nec non ad majorum argumenti dilucidationem, considerationes quaedam medicae supra necroscopiam cadaveris. (Crescini.) 24 S. gr. 8. — *Moro*, dell' origine de' crostacei. (Semin.) 28 S. — *Dom. Moro*, de praecipuis medici dotibus ac officiis. (Ib.) 26 S. gr. 8. — *Ferd. Moroni*, de sulphatis chininae. (Minerva.) 24 S. gr. 8. — *Ant. Nicoletti*, de haemorrhagiis. (Cartallier.) 32 S. gr. 8. — *L. Nicolini*, quaedam de myelitide. (Ib.) 16 S. gr. 8. — *L. Nonveiller*, stetoscopium in cordis laesionibus. (Penada.) 24 S. gr. 8. — *P. Oliari*, de morbis haereditariis. (Cartallier.) 32 S. gr. 8. — *Nic. Partel*, de menorrhagia. (Ib.) 32 S. gr. 8. — *Fr. Paterno*, principali doti e doveri del medico di campagna. (Semin.) 32 S. gr. 8. — *Gius. Pellandi*, de tabe mesenterica. (Minerva.) 24 S. gr. 8. — *Giov. Piacentini*, de cerebrosis nonnullis medicis in Hippocratis doctrinam obtrectatoribus. (Semin.) 24 S. gr. 8. — *Frc. Piccinali*, de febribus. (Ib.) 16 S. gr. 8. — *G. B. Pinzani*, sull' operato nelle sale chirurgiche di Udine dal primo di Nov. 1836 a tutto Ott. 1837. (Cartallier.) 48 S. gr. 8. — *Ant. Pizzo*, amauroseos animadversiones quaedam. (Rovigo, Minelli.) 18 S. gr. 8. — *Gius. Platzer*, de lacte ejusque praeparatis. (Semin.) 32 S. gr. 8. — *L. Puppi*, de arteriarum torsione. (Ib.) 24 S. gr. 8. — *G. B. Rigamonti*, de morbo nigro. (Minerva.) 24 S. gr. 8. — *Epif. Righi*, de pertussi. (Cartallier.) 24 S. gr. 8. — *Giov. Rossatti*, de medicinae dignitate atque necessitate. (Semin.) 24 S. gr. 8. — *Frc. Saccomani*, de medica nucis vomicae virtute. (Cartallier.) 24 S. gr. 8. — *Gius. Scortegagna*, delle cure dovute agl' infanti e del danno delle fascie. (Ib.) 23 S. gr. 8. — *Inn. Talamini*, de gasteralgia. (Ib.) 24 S. gr. 8. — *Giov. Tappari*, della ginnastica. (Ib.) 32 S. gr. 8. — *Agost. Tezza*, nonnulla de itinerum in morbis utilitate. (Penada.) 20 S. — *J. Trommelschlaeger*,

de morbillis. (Cartallier.) 20 S. gr. 8. — *Frc. Vlach*, generalia quaedam de electricitate. (Ib.) 32 S. gr. 8. — *Giov. Worlitschegg*, de Infantis recens nati nutritione. (Ib.) 24 S. gr. 8. — *Andr. Zandonella*, anatome et physiologia atheismo et materialismo exponuntur. (Minerva.) 24 S. gr. 8. — In der philosophischen Facultät wurde der Doctorgrad dem Franciscaner *Gius. Bened. Turcich* aus Veglia, u. dem Priester *Gius. Mutinelli* aus Trient nach Vertheidigung von Thesen ertheilt.

Paris. In der medicinischen Facultät finden im Winterhalbjahre 18³⁸/₃₉ folgende Vorlesungen statt: Anatomie, *Breschet*; Chemie, *Orfila*; Gerichtliche Medicin, *Adelon*; Pathologie und Therapie, *Duméril* und *Andral*; Chirurgie, *Marjolin* und *Gerdy*; Operations- und Verbandlehre, *Richerand*; Medicinische Klinik, *Fouquier* u. *Bouillaud* in der Charité, *Chomel* im Hôtel-Dieu, *Rostan* im Hospital der Facultät; chirurgische Klinik, *Roux* im Hôtel-Dieu, *Jul. Cloquet* im Hospital der Facultät, *Velpeau* in der Charité, *Sanson* d. ält. in der Pitié; geburtshülfliche Klinik, *Paul Dubois* im Hospital der Facultät. Die Kliniken werden täglich von 6—10 Uhr, die Vorlesungen dreimal wöchentlich 1 Stunde gehalten. — „Die öffentl. Vorlesungen in Paris". — Allgem. Zeit. 1838. Dec. ausserord. Beil. n. 682. 83.

Der Ref. über den Göllerschen Orator (Repert. Bd. XVII. No. 1521) hat, durch die Differenzen unserer Collation und der Kleinischen bewogen, Zweifel an der Zuverlässigkeit beider, also auch der unsrigen, geäussert. Desshalb haben wir, obgleich wir uns bewusst waren, die grösste Sorgfalt angewendet zu haben, doch um des Publicums und um unsertwillen uns verpflichtet gefunden, der Sache auf den Grund zu gehen, und es ist uns gelungen, in der Person des Hrn. Bibliothekar *Schönemann* zu Wolfenbüttel, welcher die Güte gehabt hat, einen Theil unserer Collation zu prüfen, einen unparteiischen Zeugen zu gewinnen. — — Was nun die vom Ref. selbst angeführten Abweichungen betrifft, so hat sich ergeben, dass sie theils davon herrühren, dass Hr. *Klein* bei seiner Vergleichung die Ausgabe von Ernesti zu Grunde gelegt hat, wir aber die unsrige, theils hat sich gefunden, dass Hrn. *Kleins* Notata falsch sind. Jenes ist der Fall bei perficiundi §. 2. u. bei benivolentiam ebendas.: perficiundi führen wir nicht an, weil es in unserm Text steht, Hr. *Kl.* müsste es anführen, weil Ernesti perficiendi hat. Der umgekehrte Fall findet bei benivolentiam statt. Dagegen notirt Hr. *Kl.* fälschlich aus Gud. 1. experiri id nolint §. 3. statt nolent, und §. 5. dederuit aus Gud. 2. st. dederint. Ausserdem hat Hr. *Kl.* einige Varianten ganz übersehen. Dahin gehört das vom Ref. selbst angeführte diu multoque §. 1. und noch 3 Fälle aus den 5 ersten Paragraphen, nämlich §. 3 führt er nicht an, dass Gud. 1. quem vor quaeris auslässt, §. 4. fehlt die Variante poterint aus Gud. 2. u. §. 5. statue aus Gud. 1. 2. — Um aber dem Publicum noch grössere Sicherheit geben zu können, haben wir Hrn. Bibliothekar Sch. gebeten, die Vergleichung bis zum 20. Paragraphen fortzusetzen, u. auch hier enthält die Collation des Hrn. *Kl.* viele Fehler und Auslassungen, die unsrige aber hat sich mit Ausnahme einiger unbedeutenden Versehen, die in keiner Hinsicht irreleiten können, durchaus als richtig und zuverlässig bewährt. Diess im Einzelnen darzulegen, können wir um so mehr unterlassen, da uns Hr. Bibl. Schönemann erlaubt hat, uns mit dieser Versicherung auf ihn zu berufen.

Meiningen. *Peter.*
Weller.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 3. Sept. 1838 starb zu Sydney auf Neusüdwales *John Montgomery*, Redacteur der Sydney Gazette.

Am 17. Nov. zu Cambridge *John Lodge Hubbersty*, esq., Dr. med. und Senior des dasigen Queen's College, ehemal. Syndicus von Lancaster, deput. Oberrichter der Universität u. s. w, 80 Jahre alt.

Am 5. Dec. zu Prag *Henriette von Montenglaut*, geb. *von Cronstein*, als Schriftstellerin u. Dichterin („Herbstblumenkranz", „Nordlands Haideblüthen", „Dramatische Werke", 2 Bde., u. m. a.) bekannt, früher auch Sängerin und Reisegefährtin der berühmten *Sonntag*.

Am 22. Dec. zu Florenz *Hugh James Rose*, Vorsteher des King's College zu London, ehemal. Capellan des Erzbisch. von Canterbury u. s. w., ein sehr vielseitig gebildeter Gelehrter, als Schriftsteller durch „Inscriptiones vetustissimae" (1825) und mehrere kleinere Schriften homiletischen und polemischen Inhalts, in Deutschland besonders durch eine etwas schroffe und ungenaue Darstellung des kirchlichen Rationalismus in Deutschland („The State of the Protestant Religion in Germany" 1825, und „An Appendix to the State etc. being a reply of the German critics of that work" 1828) bekannt, Begründer des „British Magazine", Herausgeber der „Encyclopaedia Metropolitana", Mitarbeiter an den Quarterly und Foreign Quart. Reviews u. s. w., mit der Herausgabe von *Parkhurst's* griech. Wörterbuche und einer Lebensbeschreibung Luthers beschäftigt, im 44. Lebensjahre.

Im Dec. zu Edinburgh *John Phil. Wood*, esq., Steuerbeamter, Vf. mehrerer kleiner Schriften zur schottischen Geschichte und durch die Bearbeitung und Herausgabe von *Douglas* „Peerage of Scotland" bekannt, Mitarbeiter am Gentleman's Magazine.

Am 31. Dec. zu Wangen im Canton Zürich *Geo. Finsler*, Pfarrer daselbst, Mitglied des zürcher. Kirchenraths, Decan des Capitels Uster, Vf. des neuen züricher Katechismus, ein sehr geachteter und verdienter Geistlicher, geb. zu Zürich am 11. Dec. 1793.

Am 10. Jan. 1839 zu Maida Hill Dr. med. *William M'Michael*, esq., prakt. Arzt in London, als Schriftsteller durch mehrere topographische und medicinische Werke („A Journey from Moscow to Constantinople, with a continuation of the route of Jerusalem etc. in 1817—18". Lond. 1819. 4. „A new View of the Infection of Scarlet Fever" etc. Lond. 1822. 8. u. m. a.) bekannt, 55 Jahre alt.

Am 24. Jan. zu Innsbruck Frhr. *v. Dipauli*, Präsident des Appellations-Gerichts für Tirol und Vorarlberg, k. k. wirkl. Geheimer Rath und Commandeur des Leopoldordens, im 76. Lebens- und 52. Dienstjahre.

Am 15. Febr. zu Dresden Dr. *Ant. Fr. Fischer*, Arzt am königl. Josephinenstifte daselbst, ein sehr fruchtbarer Schriftsteller und namentlich als Vf. einer ansehnlichen Zahl populärer medicinischer Schriften bekannt, geb. daselbst am 12. Mai 1778.

An dems. Tage zu Wien Dr. *Thomas Dolliner*, k. k. wirkl. Hofrath, Mitglied der k. k. Hofkammer-Commission in Justiz-Gesetzsachen, früher Prof. des Lehn- und deutschen Staatsrechts, dann des Kirchenrechts zu Wien, als Schriftsteller durch mehrere historische und juristische Werke („Handbuch des in Oesterr. gelt. Eherechts", 2 Bde., „Darstell. des

Rechts geistl. Personen", „Erläuterung der deutschen Reichsgeschichte", 2 Bde. u. m. a.) rühmlichst bekannt, 70 Jahre alt.

An dems. Tage zu Wien Dr. *J. Gratsak*, resign. Hof- und Gerichtsadvocat, 75 Jahre alt.

Am 17. Febr. zu Mailand *Costamagna*, als Componist zweier mit Beifall aufgenommener Opern „E pazza" und „Don Garcia" bekannt, 26 Jahre alt.

Am 21. Febr. zu Florenz *Pietro Paoli*, Prof., Ober-Intendant der Studien im Grossherzogthume Toscana.

An demselben Tage zu Sigmaringen *Rappold*, fürstl. Hohenzoll. Hof- und Regierungsrath, 84 Jahre alt.

Am 23. Febr. zu St. Petersburg Graf *Michael Speranskij*, kais. wirkl. Geheimer Rath, Präsident im Departement der Gesetze des Reichsraths, ein sehr verdienter Staatsbeamter, von niederer Herkunft, im 68. Lebensjahre.

Am 24. Febr. zu Mainz *Joh. Casp. Schneider*, ein sehr geschätzter Landschafts- auch Portraitmaler, 85 Jahre alt.

Am 26. Febr. zu St. Petersburg *Kuschnikow*, wirkl. Geheimer Rath und Vorsitzender im Departement der Civil- und geistlichen Angelegenheiten des Reichsraths.

Am 27. Febr. zu München *Christoph von Gramm*, k. bayer. Ober-Appellationsgerichtsrath, 72 Jahre alt.

Am 28. Febr. zu Mainz *Joh. Phil. Kalt*, geistl. Rath, Stadtdecan und Pfarrer, ein sehr verdienter, in seinen Gesinnungen frommer und duldsamer Geistlicher, im 81. Lebens- und 55. Amtsjahre.

Anf. März zu Christiania *Jens Esmark*, Prof. der Mineralogie an dasiger Universität, ein sehr verdienter Mineralog, Vf. mehrerer Schriften in deutscher Sprache („Beschreibung einer mineralog. Reise durch Ungarn", Freib. 1798, „Reise von Christiania nach Drontheim", Christian. 1829), 76 Jahre alt.

Am 2. März zu Schwandorf in Bayern Dr. *Peter Steiner*, k. Decan und Stadtpfarrer, 75 Jahre alt.

Am 4. März zu Meissen *Paul Reinhard*, k. s. Kammer-Commissionar. u. Kreisamtmann, ein verdienstvoller Beamter, als Schriftsteller durch die Schrift „Die Stadt Meissen; ihre Merkwürd. u. maler. Umgegend" 1829, in der vaterländ. Geschichte rühmlich bekannt, im 53. Lebensjahre.

An dems. Tage zu Villaine bei Paris *Ladurner*, ehemal. Prof. der Harmonie am Conservatorium der Musik zu Paris, vor 25 Jahren einer der berühmtesten Clavierspieler, früher Organist einer Klosterkirche in Tirol, als Componist durch einige Opern „Wenzel" (1795), „Die alten Narren" (1796) bekannt.

Am 5. März zu Breslau Dr. theol. *Johann Schöpe*, fürstbischöfl. Generalvicar, Domstift-Prälat und Decan, Präses des fürstbisch. Consistoriums 1. Instanz, Ritter des rothen A.O. u. s. w., im 72. Lebensj.

Am 6. März zu Stuttgart *Hummel*, königl. pensionirter Ober-Justizrath, 75 Jahre alt.

Am 8. März zu Augsburg *Augustin Salis Stark*, Domcapitular, Ehrenritter des k. b. Ritterordens vom h. Michael, Commandeur des grossherzogl hess. Haus- und Verdienst-Ordens, vorher 1798 Prof. der Theol., 1807 der Mathem. u. Physik u. s. w., durch die Errichtung eines Observatoriums zu Augsburg und seine meteorologischen und astronomischen Untersuchungen vielfach verdient, geb. das. am 22. Febr. 1771.

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Der k. b. Staatsminister des Innern *von Abel* und der Reichsrath und Staatsrath im ordentl. Dienste *von Maurer* haben das Grosskreuz des k. griech. Erlöserordens erhalten.

Der Prof. des Civilrechts an der Univ. Bonn, Dr. *Ludw. Arndt*, ist nach vorgängiger Ertheilung des Indigenats zum ordentl. öffentl. Lehrer des Civilrechts an der Univ. München, der bisher. Privatdocent an derselben, Dr. *Höfler*, zum ausserordentl. Prof. unter der Verpflichtung zur Haltung von Vorträgen über Geschichte, der Universitätsbibliothekar Dr. *Ludwig* zu Würzburg zum ausserordentl. Prof. daselbst, mit Verpflichtung zu Vorträgen über Geschichte, Länder- und Völkerkunde ernannt worden.

Der bisher. Privatdocent an der Univ. Leipzig, Dr. *Carl Ernst Beck*, ist zum ausserordentl. Prof. der Medicin ernannt worden.

Der evang. lutherische Sonntagsprediger zu St. Katharinen in Frankfurt a. M., Dr. *G. Friederich*, hat von Sr. Majestät dem Könige von Schweden die grosse goldene Verdienstmedaille mit blauer Schleife, welche das Bildniss des Königs und die Umschrift „För Berömliga Gerningar" trägt, erhalten.

Der k. pr. Bergmeister *Honigmann* zu Bochum ist zum Bergamtsdirector und Bergrath, der. k. k. Bergrath und österr. Bergrichter zu Steyer, *Franz Fritsch*, zum k. illyr. Ober-Bergamtsdirector und Bergrichter zu Klagenfurt ernannt worden.

Die bekannten Gelehrten und Mitglieder des Instituts, *Stanislas Julien*, Prof. am collége deFrance, und *Paulin Paris*, sind durch königl. Ordonnanz zu Conservateurs adjoints der k. Bibliothek zu Paris, dieser im Depart. der Manuscripte, jener für die Section der chinesischen Bücher und Handschriften ernannt worden.

Der Archidiakonus M. *Chr. Beat. Kenzelmann* zu Meissen hat bei Gelegenheit der Feier seines 50jähr. Amts-Jubiläums die zum k. s. Civilverdienstorden gehörige goldene Medaille erhalten.

Der Cardinal-Staatssecretair *Lambruschini* ist an die Stelle des abgetretenen Cardinals *Odescalchi* zum Grossprior des Malteser-Ordens, Monsignor *Caterini* zum Secretair der Studien-Congregation ernannt worden.

Der verdienstvolle Oberchirurg des Hospitals de la Pitié zu Paris, Dr. *Lisfranc*, hat das Officierkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Die Professur der orientalischen Sprachen an der Universität Prag ist dem Prof. Dr. *Joh. Maran* übertragen worden.

Der kurhess. Ober-Appellationsgerichtsrath *Joh. Jac. Müller* zu Cassel ist zum Director des Obergerichts in Hanau ernannt worden.

Die k. pr. Ober-Finanzräthe *Pochmann* zu Berlin und *Landmann* zu Magdeburg haben das Ritterkreuz des Guelphenordens erhalten.

Der durch seine naturwissenschaftlichen Forschungen bekannte Dr. *Karl Reichenbach* zu Blansko und Schloss Reisenberg in Mähren ist von des Königs von Württemberg Maj. in den Freiherrnstand erhoben worden.

Dem ausserordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Leipzig, Dr. *Rob. Schneider*, ist die Stelle eines Substituten für zwei Professoren in dasiger Juristenfacultät übertragen worden.

Dem Ober-Appellationsrathe Dr. *Gfr. Ludw. Winckler* zu Dresden

ist in Anerkennung seiner dem Staate 50 Jahre lang treu und nützlich geleisteten Dienste von Sr. Maj. dem Könige der Charakter eines Geheimen Rathes tax- und stempelfrei ertheilt worden.

Der DompredIger von Gurk, *A. Zwischenberger*, ist zum Director der theolog. Studien in Klagenfurt ernannt worden.

Gelehrte Gesellschaften.

Leipzig. Die fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft der Wissenschaften hat auf die von ihr für das J. 1838 aufgegebenen Preisfragen zwei historische und zwei ökonomische Abhandlungen erhalten; die physikalische hat keinen Bearbeiter gefunden. Von den historischen Abhandlungen („Ueber die Veränderungen der poln. Reichsversammlungen unter den Königen aus dem Jagellonischen Stamme" u. s. w.) konnte die eine, weil sie nach Ablauf der gesetzten Frist erst eingegangen war, nicht berücksichtigt werden; die andere wurde, obwohl gegen die Anordnung des Stoffes und die latein. Diction Manches zu erinnern war, ihrer gründlichen und vollständigen Ausführung wegen des ausgesetzten, doppelten Preises würdig erklärt. Als Vf. derselben nannte sich *Wladislaus von Bentkowski*, Referent bei der Hypothekenkammer des Gouvernements Masovien. — Unter den beiden ökonomischen Abhandlungen („Durch welche neue hinlänglich erwiesene Arten der Anwendung des Zinns und des Bleis lässt sich der Verbrauch dieser Metalle so steigern, dass dadurch eine erhöhte Nachfrage darnach erfolgen und deshalb der Preis ders. so viel höher sein müsse, als nöthig ist, um Gruben- und Hüttenbetrieb lohnender als seither zu machen") wurde der einen die Hälfte des ausgesetzten Preises zuerkannt. Nach Eröffnung des Zettels erkannte man als Vf. derselben den Bergcommissionsrath und Ritter des C.V.O. Prof. *Lampadius* zu Freiberg. — Für die nächstfolgenden drei Jahre sind folgende Preisfragen bekannt gemacht worden:

I. Aus der Geschichte.

Für 1839. „Es werde auseinandergesetzt, welche deutsche Einrichtungen in demjenigen Theile Pommerns, der im J. 1310 der Herrschaft des deutschen Ordens unterworfen ward, während der nächstfolgenden 150 Jahre bestanden, und welche Veränderungen sie bis zum J. 1773 erlitten haben, nachdem jene Gegend (im J. 1466) an Polen gekommen war." — Für 1840. „Es ist darzuthun, von welcher Art das Benehmen und Treiben der Jesuiten in Polen von der Regierung Heinrichs von Valois (Anjou) bis zum J. 1764 gewesen, und wie Stand und Recht der sogenannten Dissidenten auf ihren Betrieb zu Grunde gerichtet worden ist." — Für 1841. „Es soll untersucht und beschrieben werden, welches der politische Zustand der Städte in Polen zu Ende des 15. Jahrh. gewesen sei, wobei insbesondere die Beantwortung der Frage gewünscht wird, ob und wie weit einige Städte, es sei nun durch das Herkommen, oder durch Privilegien, von den Reichsständen in den Genuss gleicher staatsrechtlicher Freiheit mit aufgenommen worden sind, und an den Berathungen auf den Reichstagen Antheil genommen haben." — Ausserdem wird die Gesellschaft durch den Wunsch, das Studium der Geschichte der Polen und ihrer Nachbarvölker, vorzugsweise der Völker slavischen Stammes, nach Kräften durch Eröffnung einer Preisconcurrenz zu fördern, bewogen, als ausserordentliche Preisfrage, für deren genügende Lösung ein doppelter Preis bestimmt wird, auszuschreiben. Der Gegenstand derselben ist: „Historisch-statistische Erörterung des Ursprungs, der Eigenthümlichkeiten und Sitten der nichtmagyarischen

Stämme, welche in Ungarn wohnen." — Endlich hat die Gesellschaft beschlossen, eine bisher bei ihr noch nicht gewöhnlich gewesene Preisfrage auszusetzen, nämlich 24 Dukaten für die vorzüglichste der auf Polen oder dessen slavische Nachbarländer bezüglichen, in lateinischer, deutscher oder französischer Sprache verfassten historischen Schriften, die vom Anfange des J. 1839 bis zum Nov. des J. 1841 im Druck erschienen und der Gesellschaft vorgelegt sein werden. Daher werden diejenigen Schriftsteller, welche sich berufen fühlen, an dieser Concurrenz Theil zu nehmen, aufgefordert, die dazu bestimmten Schriften vor Ablauf des Nov. 1841 an den dermaligen Secretair der Gesellschaft portofrei einzusenden.

II. Aus der Physik und Mathematik.

Für 1839. „Bessel hat zuerst gefunden (Königsberger Beobachtungen Abth. VIII. S. 1.), dass zwei Beobachter den Antritt eines und desselben Sterns an dem Faden des Mittagsfernrohrs nicht genau zu derselben Zeit notiren, dass diese Verschiedenheit bei plötzlich eintretenden Erscheinungen geringer ist, und dass sie sich nicht nur mit den Personen, sondern auch mit der Zeit ändert. Welcher Regel ist diese Aenderung unterworfen? Hängt sie vielleicht mit physiologischen Eigenschaften der Beobachter, z. B. der Schnelligkeit des Pulses, zusammen? Nahe verwandt mit dieser Frage ist die nach der Grösse des Fehlers, dem man bei Beobachtung des Uhrpendelschlags durch das Gehör ausgesetzt ist, eine Frage, die durch Abzählung der Gehörscoincidenzen zweier Pendel von bekanntem Gange beantwortet werden zu können scheint. Endlich wäre es sehr wünschenswerth, wenn hieran eine Untersuchung über die Personaldifferenzen, die mit dem Gebrauche der Tertienuhren verbunden sind, geknüpft würde." — Für 1840. „Die grossen Bereicherungen, die in unserer Zeit die Geometrie, vorzüglich durch die Bemühungen deutscher und französischer Mathematiker, erhalten hat, veranlassen zu der Frage, wie viel hiervon in die Elemente aufgenommen werden kann oder muss, und ob dieses sich ohne Verletzung der systematischen Form der bisherigen Elementarlehren als blosser Zuwachs beifügen lässt, oder ob die Berücksichtigung der neuen Methoden eine gänzliche Umgestaltung des Gebäudes der Euklideischen Geometrie nothwendig macht, und worin dann diese Umgestaltung bestehen soll?" — Für 1841. „Es wird verlangt, die Grösse des Leitungswiderstandes, welchen der elektrische Strom beim Durchgange durch Flüssigkeiten und beim Uebergange zwischen flüssigen und festen Leitern findet, durch genaues Maass vergleichend, und so, dass beide genannte Theile des Widerstandes dabei gesondert werden, für diejenigen Flüssigkeiten und Metalle zu bestimmen, welche zu galvanischen und elektrochemischen Versuchen von hauptsächlichster Anwendung sind."

III. Aus der politischen Oekonomie in Bezug auf Sachsen.

Für 1839. „In Erwägung, welche glückliche Erfolge in verschiedenen Ländern ehemals das Landesbewässerungs-System gehabt hat, und jetzt noch hat, bot sich der Gesellschaft die Bemerkung dar, dass jene künstliche Bewässerungsart in dem sächs. Obererzgebirge und in dem sächs. Voigtlande nicht so eifrig angewendet werde, als die günstige Thalbildung des Landes solche Unternehmungen zu erleichtern, und die Wiesencultur zum Vortheil des Futterbaues und der Viehwirthschaft es zu erfordern scheinen. Die Gesellschaft hält es daher nicht für unangemessen, eine Untersuchung der Frage zu veranlassen: welchen Einfluss eine planmässig angelegte und zweckmässig eingerichtete Bewässerungs-

anstalt auf die Landwirthschaft im sächs. Oberergebirge und Voigtlande haben würde; — verbunden mit der Angabe der erforderlichen Einrichtungen, gesetzlichen Bestimmungen und Beförderungsmittel, durch welche jener wichtige Zweck am leichtesten erreicht werden kann." — Ferner: Um hüttenkundige Cameralisten zu einer weitern und umfassendern Bearbeitung der für das vorige Jahr aufgestellten Preisfrage zu veranlassen, wird dieselbe von der Gesellschaft als ausserordentliche Aufgabe für das J. 1839 wiederholt. (Vgl. Repertor. Bd. XVI. S. 15.) — Für 1840. „Da die Dauer des preussisch-deutschen Zoll-Vereinigungs-Vertrages mit dem Königr. Sachsen durch Art. 41. des berliner Vertrages vom 30. März 1833 vorläufig bis zum 1. Jan. 1842 festgesetzt worden ist, und derselbe, wenn er während dieser Zeit und spätestens zwei Jahre vor Ablauf der Frist nicht gekündigt wird, auf 12 Jahre als verlängert angesehen werden soll, so fand sich die Gesellschaft bewogen, die von ihr bereits im J. 1834 aufgestellte und im J. 1837 beantwortete Preisfrage, mit Bezugnahme auf die Erfahrungen, welche die Fortdauer des Zollverein-Vertrages in den letzten drei Jahren darbieten wird, sachkundigen Männern noch einmal zur Beantwortung vorzulegen. Sie stellt daher die Frage auf: Welche Einwirkung auf den Flor des sächs. Gewerbfleisses und Handels hat der Anschluss des Königr. Sachsen an den preussisch-deutschen Zollverein nach einer mehr als sechsjährigen Erfahrung gehabt?" — Für 1841. „Wie kann der Anbau des Maulbeerbaums und die Seidenwürmerzucht in Sachsen jetzt mit glücklicherem Erfolge, als ehemals, befördert werden, sowol mittelst neuer Vorschläge, als auch mittelst kluger Anwendung des im Auslande, vorzüglich in Frankreich, üblichen Verfahrens auf Sachsens eigenthümliche Zustände und Verhältnisse?" —

Die Preisschriften der ersten beiden Classen sind ohne Ausnahme in lateinischer Sprache zu verfassen, zu denen der dritten Classe kann auch die französische oder deutsche Sprache gebraucht werden. Insgesammt aber müssen die einzusendenden Abhandlungen deutlich geschrieben und paginirt, ferner mit einem Motto und einem versiegelten Zettel versehen sein, der auswendig dasselbe Motto, inwendig den Namen und Wohnort des Vfs. angibt. Die Zeit der Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die Adresse ist an den jedesmal. Secretair der Gesellschaft, für 1839 an den ord. Prof. der Geschichte an der Univ. zu Leipzig, *Wilh. Wachsmuth*, zu richten. Der bestimmte einfache Preis ist eine Goldmünze, 24 Dukaten an Werth.

Berlin. K. Akademie der Wissenschaften. (Vgl. Repertor. Bd. XVII. S. 20 ff.) Seit dem Monat Juni vor. J. wurden in den Gesammtsitzungen der Akademie und in denen der physikalisch-mathematischen und der philosophisch-historischen Classe folgende Vorträge gehalten: Am 14. Juni zeigte Hr. *Dove* die physiologischen, physischen und chemischen Wirkungen der in der Sitzung vom 19. Febr. von ihm beschriebenen magneto-elektrischen Maschine an einem vom Mechanicus *F. Wagner* zu Berlin ausgeführten Exemplare und theilte die Ergebnisse einiger magneto-elektrischen Versuche mit. („Bericht üb. d. zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen" u. s. w. S. 95—98.) — Am 18. Jun. legte Hr. *Lichtenstein* eine Monographie der Gattung Larus vor, die als Fortsetzung der vor 2 Jahren gelesenen über Sterna dienen und mit ihr zugleich bekannt gemacht werden soll. — Am 25. Jun. legte Hr. *Weiss* eine Abhandlung über den Zusammenhang der Albit- und der Feldspath-Krystallisation vor und gab zugleich eine interessante Nachricht über Meteoreisen und Meteorsteine, deren Austausch

zwischen dem k. Nat.-Cabinet zu Berlin und dem kais. zu Wien u. s. w. — Am 28. Jun. las Hr. *Ideler* über den Ursprung des Thierkreises mit Beziehung auf *Letronne's* Schrift: „Sur l'origine grecque des zodiaques prétendus égyptiens." Par. 1837. (vgl. Bericht u. s. w. S. 101 f.) und Hr. Prof. *Ehrenberg* theilte hierauf Beobachtungen über neue Lager fossiler Infusorien (nun an 23 von einander sehr entfernten Orten der Erdoberfläche) und das Vorkommen von Fichtenblüthenstaub neben deutlichem Fichtenholz, Hayfischzähnen, Echiniten und Infusorien in volhynischen Feuersteinen der Kreide mit. — Am 3. Jul. wurde in der öffentl. Sitzung zur Feier des Leibnitzischen Jahrestages von der philosophisch-historischen Classe folgende Preisfrage gestellt: „Die Formen der Kirchen- und Staatsverfassungen stehen in gegenseitiger Verbindung und Wechselwirkung; sie haben gleichzeitig oder abwechselnd die Thätigkeit der ausgezeichnetsten Geister in Anspruch genommen und das allgemeinste Interesse erregt. Im 18. Jahrh. ward vorzugsweise eine Erneuerung und Umgestaltung der Staatsverfassungen, im 15. der Kirchenverfassung versucht. Zwischen beiden Versuchen finden sowohl Aehnlichkeiten als Unähnlichkeiten statt; jedenfalls dürfte eine geschichtliche und kritische Darstellung und Vergleichung so anziehend als lehrreich sein. Die k. Akademie hat es deshalb für angemessen gehalten, die Thätigkeit der Sachverständigen durch Aufstellung einer Preisaufgabe diesen Gegenständen zuzuwenden. Sie wünscht also: erstens, eine geschichtliche Darstellung jener Versuche, die Kirchenverfassung im 15. Jahrh. zu befestigen, zu erneuen oder umzugestalten. Mit Weglassung alles Theologischen und Dogmatischen würde also von den Gründen und der Art der Berufung der grossen Kirhenversammlungen, ihren Ansprüchen und Rechten, ihrem Verhältnisse zu Papst, Geistlichkeit und Laienwelt, ihrer Geschäftsführung, dem Abstimmen und Beschliessen, kurz von Allem zu handeln sein, was die zum Theil gleichartigen, zum Theil untereinander abweichenden Formen und Zwecke der Concilien von Pisa, Kostnitz und Basel betrifft. Rückblicke auf die früheren und Hinblicke auf die späteren Zeiten dürften zur gründlichen Erörterung des Gegenstandes beitragen. Mit dieser geschichtlichen Entwickelung ist zweitens eine Untersuchung der leitenden Grundsätze und eine Beurtheilung ihrer praktischen Anwendbarkeit zu verbinden. Von hier aus bietet sich drittens Gelegenheit dar zu einer Vergleichung jener Bestrebungen des 15. Jahrh. mit den staatsrechtlichen der folgenden Jahrhunderte, damit sich zuletzt ergebe, ob und was im Allgemeinen oder Besonderen für eine oder für alle Zeiten als Wahrheit und Fortschritt, oder als Irrthum und Rückschritt zu bezeichnen, und welcher ächte Gewinn der Wissenschaft und der Menschheit überhaupt daraus erwachsen sei." Die Frist für die Einsendung der Beantwortungen dieser Preisfrage, welche in deutscher, französ. oder lateinischer Sprache geschrieben sein können, ist der 1. März 1841. Jede Bewerbungsschrift ist mit einem Wahlspruche zu versehen, und derselbe auf der äusseren Seite des versiegelten Zettels, welcher den Namen des Verfassers enthält, zu wiederholen. Die Ertheilung des für die beste Beantwortung bestimmten Preises von 100 Dukaten geschieht in der öffentl. Sitzung am Leibnitzischen Jahrestage im Jul. 1841. — Zum Beschluss las Hr. *Olfers* eine historische Untersuchung über den Mordanfall auf den König Johann von Portugal am 3. Sept. 1758 aus bisher ungedruckten Acten. — Am 12. Jul. hielt Hr. *Raumer* einen Vortrag über die Verwaltung des Marquis von Pombal nach ungedruckten englischen und französischen Quellen. — Am 19. Jul. las Hr. *Weiss* über das Feldspathsystem in der Stellung einer symmetrischen Säule PT, mit Bezug auf das Studium der ein-und-eingliedrigen Krystallsysteme (vgl. Bericht u. s. w. S. 111—114). — Am 23. Jul.

legte Hr. *Link* Zeichnungen von dem Baue des Stammes der baumartigen saftigen Pflanzen vor, in Rücksicht auf die Aehnlichkeit, welche man zwischen diesen Pflanzen und den Sigillarien der Vorwelt gefunden haben will. — In der Gesammtsitzung der Akad. am 26. Jul. handelte Hr. *Link* von dem Ursprunge der Steinkohlen und Braunkohlen nach mikroskopischen Untersuchungen (vgl. „Bericht" u. s. w. S. 115 f.) — Am 2. Aug. theilte Hr. *Bekker* aus einer wolfenbüttler Handschrift (Extrav. 34. 4.) ein altfranzösisches Gedicht mit „la vie St. Thomas le martir", eine Geschichte des Erzbischofs Thomas Becket von Canterbury, verfasst im J. 1172 von Guernes li clers de Punt de St. Mesence in fünfzeiligen einreimigen Stanzen von Alexandrinern. — Am 9. Aug. las mit Bezug auf seinen am 28. Jun. gehaltenen Vortrag Hr. *Ideler* eine Abhandlung über den Ursprung des Zodiakus, in welcher er zwar Letronne's Ansicht, die Zodiakalbilder wie alle übrige von Aratus und Ptolemäus uns überlieferte Gestirne, seien eine Schöpfung der Griechen, beistimmt, dagegen aber die schon früher aufgestellte, aber nicht hinlänglich begründete Hypothese durchzuführen suchte, dass es die Chaldäer, die ältesten eigentlichen Beobachter des Himmels, waren, welche die Ekliptik zuerst näher bestimmt und in ihre zwölf Zeichen aufgenommen haben. — Am 16. Aug. las Hr. *Mitscherlich* über die Bestimmung des Kohlenstoffs, Wasserstoffs, Stickstoffs und Sauerstoffs in ihren Verbindungen (vgl. „Bericht" u. s. w. S. 118—121). — Zweimonatliche Ferien. — Am 15. Oct. hielt Hr. *H. Rose* zwei Vorträge über Chlorchrom und über Selenquecksilber aus Mexiko. — Am 18. Oct. und 1. Nov. las Hr. *Crelle* eine Abhandlung über die Ausführbarkeit von Eisenbahnen in bergigen Gegenden (vgl. „Bericht" u. s. w. S. 124—27.). — Am 25. Oct. legte Hr. *Ritter* eine Abhandlung über Seren, Sericum und die Serica der Alten vor, aus welcher er die 2. Abth. über die Verpflanzung des Seidenwurmes aus Ost- nach Westasien vortrug und eine Karte zur Erläuterung der Serenstrassen durch Centralasien beifügte. Nordwestchina ist die Heimath des Zuchtseidenwurmes, dessen Existenz ausschliesslich an den ihm zur Nahrung angewiesenen Maulbeerbaum gebunden ist. Von hier aus geht dessen Verbreitung mit der Anpflanzung des letzteren nicht nur gegen den Westen Asiens, über Tübet, Baltistan nach Caschmir u. s. w., sondern auch südwärts nach Südchina, Assam, Bengalen, wo dieselbe Species erst eingeführt und der sie nährende Baum acclimatisirt ist. — Am 29. Oct. trug Hr. *Wilken* die Geschichte der Goridischen Dynastie von Bamián (1175—1215 n. Chr.) nach Mirhond vor und schloss an die Erzählung dieses Schriftstellers einige Erläuterungen an. — Am 8. Nov. las Hr. *Encke* über eine im Saturnsringe beobachtete neue Theilung („Bericht" u. s. w. S. 138 f.). — Am 12. Nov. las Hr. *Karsten* über Metall-Legirungen, besonders über die Legirung aus Kupfer und Zink („Bericht" u. s. w. S. 140—45). — Am 15. Nov. theilte Hr. *Dirksen* Bemerkungen über die Maxima und Minima mit („Bericht" u. s. w. S. 145—52). — Am 22. Nov. las Hr. *Karsten* über die elektrische Polarisirung des Flüssigen, als das Wesen aller galvanischen Thätigkeit der Ketten aus starren und aus flüssigen Leitern („Bericht" u. s. w. S. 153—56). Ferner wurde ein Schreiben des Hrn. Prof. *Bessel* zu Königsberg über die Parallaxe der Fixsterne vorgetragen, welches seiner vorzüglichen Wichtigkeit wegen auf Beschluss der Akademie in dem „Bericht" S. 157—70 wörtlich mitgetheilt ist. — Am 26. Nov. las Hr. *Ritter* über den neuesten Fortschritt, welchen die alte Geographie Persiens aus den grammatischen Forschungen über das Zend, aus der Entzifferung der Keilinschriften und durch die Untersuchung der Denkmäler und Terrainverhältnisse gewonnen hat, und Hr. *Ranke* gab eine Mittheilung über die Auffindung der Acta Henrici VII. im Turiner

Reichsarchiv durch Hrn. Dr. Dönniges. — In der Gesammtsitzung der Akademie am 6. Dec. gab Hr. *Ehrenberg* Nachrichten über 7 neue grössere geognostische Lager fossiler Kiesel-Infusorien in Böhmen, Ungarn, Griechenland, Schweden und Sicilien (vgl. 28. Jun.) und las hier auch noch über das im J. 1686 beim Dorfe Rauden in Curland vom Himmel gefallene Meteorpapier und über dessen Zusammensetzung aus Conferven und Infusorien („Bericht" u. s. w. S. 175—78). Sodann wurde eine Mittheilung des Hrn. Prof. *C. G. J. Jacobi* zu Königsberg über ein neues Theorem der analytischen Mechanik vorgetragen, welches dem Beschluss der Akademie gemäss im „Bericht" u. s. w. S. 178—182 abgedruckt ist. — Am 10. Dec. las Hr. *Encke* über die diesjährige Erscheinung des Pons'schen Kometen („Bericht" u. s. w. S. 183—186) und am 13. Dec. Hr. *Bopp* über die celtischen Sprachen vom Gesichtspuncte der vergleichenden Sprachforschung („Bericht" u. s. w. S. 186—91). — Am 20. Dec. las Hr. *Ehrenberg* über dem blossen Auge unsichtbare Kalkthierchen und Kieselthierchen als Hauptbestandtheile der Kreidegebirge, nachdem er bereits am 6. Dec. der Akademie von der von ihm beobachteten, bisher unbekannten, tief organischen Natur der Kreidegebirge und über Spuren derselben im Juragebirge Anzeige gemacht hatte (vgl „Bericht" u. s. w. S. 192—200). — Die Akademie hat im J. 1838 durch den Tod verloren die Hrn. *Poselger* und *Adalb. v. Chamisso* zu Berlin als anwesende ordentl. Mitglieder der physikalisch-mathemat. Classe, Baron *Silvestre de Sacy* zu Paris, auswärt. ordentl. Mitglied der philol. historischen Classe, den Grafen *Casp. von Sternberg* zu Prag, Ehrenmitglied der Akad., ferner Prof. *Aum* zu Berlin, *v. Moll* zu Dachau bei München, *Dulong* zu Paris, *Bowditch* zu Boston und *Dugés* zu Montpellier, Correspondenten der physikalisch-mathemat. Classe, Staatsrath *von Köhler* zu St. Petersburg, Correspondent der phil. historischen Classe. Dagegen wurden im verflossenen Jahre gewählt die Hrn. *Presl* zu Prag, *Rudberg* zu Upsala und *Lamé* zu Paris zu Correspondenten der physikalisch-mathematischen, Hr. *da Costa de Macedo* zu Lissabon zum Correspondenten der philosophisch-historischen Classe, und neuerdings der ausserordentl. Prof. an der Universität Dr. *Poggendorf* zum ordentl. Mitgliede der physikalisch-mathematischen Classe, der Astronom *John F. W. Herschel* zu Slough bei Windsor, bisher Correspondent derselben Classe, zum auswärtigen Mitgliede, und diese sämmtlichen Wahlen Allerhöchsten Orts bestätigt. — Auf Veranlassung des k. Ministeriums der Geistl., Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten verwendete die Akademie zur Anschaffung einer Anzahl von 3000 Stück kupferner Matrizen chinesischer Schriftzeichen die Summe von 1300 Thlrn., und erhielt später noch durch die Gnade des Königs chinesische Matrizen, welche von chines. Künstlern angefertigt und von dem Missionair Gützlaff eingesandt worden waren. Hrn. *Bremiker* wurden 200 Thlr. für die von ihm vollständig ausgeführte Berechnung der Störungen des Kometen von kurzer Umlaufszeit und seines Laufes bei seiner diesjährigen Wiederkehr, Hrn. Prof. *Dove* nachträglich 50 Thlr. zur Anschaffung eines magneto-elektrischen Apparates, Hrn. Dr. *Franz* 150 Thlr. für seine Beschäftigung bei der Herausgabe des Corpus Inscriptionum graecarum vom Oct.—Dec. 1838 bewilligt und der Antrag der Akademie, Herrn Prof. *Gerhard* 300 Thlr. für die Bekanntmachung etruskischer Spiegelzeichnungen, Hrn. Prof. *Bekker* 600 Thlr. zu einer wissenschaftlichen Reise nach Venedig, dem Cand. *Vater* 200 Thlr. als Honorar für die Anfertigung des Index zum Aristoteles zu gewähren, von dem genannten Ministerium genehmiget. — Ein neues von einer Commission entworfenes und von der Gesammt-Akademie geprüftes und gebilligtes Statut

wurde von Sr. Maj. dem Könige bestätigt und dient seit dem Oct. vor. J. als Richtschnur.

München. Die königl. bayerische Akademie der Wissenschaften, welche im J. 1827 eine neue Organisation erhielt, besteht aus 3 Classen, der mathematisch-physikalischen, der philosophisch-philologischen und der historischen. Die Abhandlungen jeder Classe werden nach der Geschäftsordnung vom J. 1829 besonders gedruckt, und es erschienen von den Abhandlungen der mathematisch-physikal. Classe Bd. 1. Münch. 1832 (807 S. gr. 4.), der philosophisch-philol. Classe Bd. 1. u. 2. Abth. 1. Münch. 1835, 37 (846 u. 262 S. gr. 4.), der historischen Classe Bd. 1. Th. 1. (Auch u. d. Tit.: „Das ehemal. Fürstenthum Pfalz-Zweybrücken und seine Herzoge, bis zur Erhebung ihres Stammes auf den bayerischen Königsthron von Dr. phil. Cas. Heintz. Thl. 1. Die Periode von 1410—1514.“ Mit 4 Lithogr. 511 S.) und Thl. 2. (Auch u. d. Tit.: „Stammreihe und Geschichte der Grafen von Sulzbach. Verfasst von Jos. Moritz.“ Abth. 1. u. 2. 403, 158 u. 32 S. gr. 4.) — Die zuletzt erschienene 1. Abth. des 2. Bds. der „Abhandlungen der philos.-philol. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften“ (München, 1837) enthält folgende Abhandlungen: *Fr. Thiersch* „über die dramatische Natur der platonischen Dialoge“ (S. 14—59). — *Fr. Thiersch* „über das Onyxgefäss in der k. preuss. Sammlung geschnittener Steine zu Berlin“ (S. 63—106 mit 2 Stahlstichen). — *Lud. Döderlein* „diss. de Sophoclis Ajace“ (S. 109—130). — *Th. C. F. Tafel* „de marmore viridi Veterum“ (S. 133—150). — Dr. *Ross* in Athen u. *J. A. Schmeller* „Urkunden zur Geschichte Griechenlands im Mittelalter“ (nämlich Stein-Inschriften und Diplome von *Ross*, mit 1 lith. Taf. — S. 165 und Urkunde vom J. 1275, die Insel Negroponte (Euböa) und ihre veronesischen Dynasten dalle Carceri betr. von *Schmeller* — S. 188). — *J. A. Schmeller* über Wolframs von Eschenbach, des altdeutschen Dichters, Heimat, Grab und Wappen (S. 191—208 mit 1 col. Taf.) — *Leonh. Spengel* über Aristoteles Poetik (S. 211—252). — Mehrere in den Sitzungen der Akad. gehaltene Vorlesungen wurden in den letzten Jahren auch einzeln gedruckt. Wir führen folgende an: *Max* Frhr. *von Freyberg*, „Rede über den histor. Gang der bayerischen Landes-Gesetzgebung bis auf die Zeiten Maximilian I.“ Münch. 1834. 56 S. gr. 4. — *Frz. Streber*, über die Gorgonen-Fabel oder Erklärung eines etrurischen Bronce-Reliefs in der Glyptothek zu München.“ Mit 1 lithogr. Taf. Münch. 1834. 34 S. gr. 4. — *G. H. v. Schubert*, über die Einheit im Bauplane der Erdfeste. Münch. 1835. 25 S. gr. 4. (Vgl. Reperter. Bd. VI. No. 3208.). — *Jak. Ph. Fallmerayer*, welchen Einfluss hatte die Besetzung Griechenlands durch die Slaven auf das Schicksal der Stadt Athen und der Landschaft Attika? Oder nähere Begründung der im 1. Bde. der „Geschichte von Morea während des Mittelalters“ aufgestellten Untersuchungen über die Entstehung der heutigen Griechen. Stuttg., Cotta. 1835. 112 S. gr. 8. (Vgl. Repert. Bd. VII. No. 159.) — *J. Leonh. Späth*, über die Natur, Veränderungen und Dauer unserer Sonne. Münch. 1835. 20 S. gr. 4. (Vgl. Repertor. Bd. V. No. 2316.). — *Geo. Phillips*, über Erb- und Wahl-Recht mit besonderer Beziehung auf das Königthum der germanischen Völker. Münch. 1836. 16 S. gr. 4. — *Thdd. Siber*, Gedächtnissrede auf Jos. von Baader nebst Verzeichniss seiner Schriften. Münch. 1836. 42 S. gr. 4. — *C. Fr. Ph. von Martius*, Denkrede auf Frz. v. Paula von Schrank und Verzeichniss der Schriften dess. Münch. 1836. 31 S. gr. 4. — *Frz. von Kobell*, vergleich. Betrachtungen über d. Mannichfaltigkeit in der organischen und unorganischen Natur. Münch. 1836. 25 S. gr. 4. — *J. Lamont*, über

die Nebelflecken. Mit 1 lithogr. Taf. Münch. 1837. 31 S. gr. 4. (Vgl. Repertor. Bd. XV. No. 239.). — *C. A. Steinheil*, über Telegraphie, insbesondere durch galvanische Kräfte. Eine öffentliche Vorlesung am 25. Aug. 1838 u. s. w. Mit 2 lithogr. Tafeln. Münch. (Liter. artist. Anstalt). 30 S. gr. 4. n. 16 Gr.) — Das Secretariat der mathematisch-physikalischen Classe übernahm im Oct. vor. J. Hofr. u. Prof. Dr. *Vogl*, da der bisherige Secretair Hofr. u. Prof. Dr. *Döllinger* es ablehnte, dieses Amt von Neuem zu übernehmen.

Italien.

Arezzo. Accademia di scienze, lettere e arti. Eine Vorlesung des *Giov. Gherardi Dragomanni* gegen das Grausenhafte im Trauerspiel und in der Romanze, wurde neuerdings gedruckt. Se il movimento stato impresso di recente alle lettere tenda a farle progredire o a corromperle, lezione accad. etc. Arezzo. 1838. 28 S. 8.

Brescia. Ateneo. Präsident: avv. *Gius. Saleri*; Secretair: *C. Arici*. Der zuletzt erschienene Band der Commentari dell' Ateneo di Brescia per l'anno accad. 1835 (Brescia. 1836. CXXVIII u. 188 S. mit 1 Kupfertaf. gr. 8.) enthält zwei wissenschaftliche Vorträge des Präsidenten, den Jahresbericht und eine ausführl. Nachricht über die Preisvertheilungen des Vereins. Förderung der schönen Künste und des Gewerbfleisses scheint der Hauptzweck desselben zu sein. Er besteht aus ordentlichen, correspondirenden und Ehrenmitgliedern.

Florenz. Bei der Accademia della Crusca erschienen neuerdings folgende Schriften: Di alcune novita introdotte nella letteratura Italiana, lezione del marchese *Tomm. Gargallo*. Con una elegia latina del canonico *Fil. Schiassi* su lo stesso argumento. Milano, Resnati. 1838. 40 S. gr. 8. — Lettere inedite di alcuni illustri Accademici della Crusca, che fanno festo di lingua. 2. ediz. riv. e corr. Firenze. 1837. VIII u. 236 S. 8. Mit 2 Taff. — Während der Anwesenheit Sr. Kön. Hoheit des Prinzen *Johann*, Herzogs zu Sachsen, in Florenz veranstaltete die Akademie am 26. Jun. 1838 eine Sitzung, in welcher der Secretair Abate *Fruttuoso Becchini* einen Vortrag hielt, der sofort gedruckt wurde, „Rapporto letto dal Segret. ab. *Fr. B.* nell' adunanza tenuta dall' accademia della Crusca" etc. Firenze, Picetti. 1838. gr. 8. — Die R. Accademia dei Georgofili gibt „Atti dell J. R. Accademia" etc. heraus, deren 17. Bd. im J. 1838 erschienen ist und ausserdem ein „Giornale agrario Toscano compilato da una deputazione dell' Accademia" etc. bis jetzt 13 Bde.

Lucca. Reale accademia delle scienze e belle arti. Die in der öffentlichen Sitzung vom 20. Aug. 1836 gehaltene Vorlesung des Prof. *Mich. Ridolfi* wurde gedruckt: „sull' insegnamento della pittura." Lucca, Bertini. 1837. 38 S. gr. 8. und als Supplement zu dem 8. Bde. der „Atti della Reale Accademia Lucchese" erschien unter dem speciellen Titel „In morte di Teresa Bandettini Landucci, fra gli arcadi Amarilli Etrusca" (ib. 1837. IV u. 128 S. gr. 8.) die vom Prof. *Lor. Tomei* gehaltene Gedächtnissrede, mehrere Elegieen, Sonette u. s. w.

Mailand. Imperiale regio istituto di scienze, lettere ed arti del regno Lombardo-Veneto. Gegründet durch Art. 297 der Statuten der cisalpinischen Republik vom J. 1797, confirmirt durch Art. 121 des Grundgesetzes der italien. Republik vom J. 1802 und eingerichtet durch eine Verfügung des gesetzgebenden Corps vom 17. Aug. 1802 war der Sitz des Instituts ursprünglich zu Bologna. Es bestand

aus drei Classen „Scienze fisiche e matematiche", „Scienze morali et politiche", „Letteratura e belle arti" und zählte 60 Mitglieder. Durch ein kaiserl. Decret vom 25. Dec. 1810 wurde dasselbe nach Mailand versetzt, weil hier und in dem nahen Pavia die Mehrzahl der Mitglieder lebte, und in der innern Einrichtung desselben manche Veränderungen vorgenommen. Während des Bestehens des Instituts zu Bologna waren von dem Directorium „Atti dell' Istituto" etc. (6 Voll. 4.) herausgegeben worden; die neue Reihe erhielt den Titel: „Memorie dell' I. R. Istituto" u. s. w. Der jüngst erschienene 5. Bd. derselben (Milano, 1838. 56 u. 282 S. gr. 4.) enthält in seinem ersten Theile die im Institut gehaltene Gedächtnissrede auf K. Franz I. und mehrere kurze Biographieen verstorbener Mitglieder, im zweiten folgende Abhandlungen: *Giov. B. Fantonetti*, „dell' istoria romana di C. Vellejo Pat., saggio di traduzione col testo a fronte". (S. 3—29., ital. Uebersetzung des 1. Buchs und einige dürftige Anmerkungen); *Scip. Breislak*, „osservazioni sopra i terreni compresi tra il lago Maggiore e quello di Lugano alle base meridionale delle Alpi" (S. 31—186); *Gius. M. Racagni*, „sopra i systemi di Franklin e di Symmer spettanti all' electricità" (S. 187—217). *Giov. B. Fantonetti*, „dell' atrofia nervosa" (S. 219—35); *Frc. Carlini*, „algoritmo pel calcolo delle perturbazioni lunari" (S. 237—82). Derzeitiger Director des Instituts ist Cav. *Francesco Carlini*, Secretair Dr. *Giov. Batt. Fantonetti*.

Modena. Societa Italiana delle Scienze. Die Gesellschaft hatte bis 1816 zu Verona ihren Sitz und besteht aus zwei Classen, der mathematischen und physikalischen. Ihren Statuten gemäss hat sie 40 ordentliche Mitglieder (socii attuali, jetzt 22 der mathemat., 18 der physikal. Classe), die in Italien leben, und eine unbestimmte Anzahl Ehrenmitglieder (onorarii) und auswärtiger (stranieri). Ordentliche Mitglieder, welche in drei auf einander folgenden Bänden der Schriften der Gesellschaft keine Abhandlung liefern, werden emeriti genannt. Präsident der Gesellschaft bis 1841 ist der Marchese *Luigi Rangoni*, Secretair: *Ant. Lombardi*, erster Bibliothekar des Herzogs, Vice-Secretair: Advocat *Luigi Ruffini*. Die Gesellschaft zählt jetzt 10 Ehrenmitglieder (Italiener) und 12 auswärtige, nämlich die Herren *Arago*, *Biot*, *Gay-Lussac*, *Poisson* und *Thenard* in Paris, *Berzelius* in Stockholm, *Cauchy* in Görz, *Faraday* und *Herschel* in London, *Fuss* in St. Petersburg, *Gauss* in Göttingen und *Olbers* in Bremen. Ihre Schriften erschienen unter dem Titel: „Memorie di matematica e fisica della Soc. Ital." Verona. 1782—1816 in 17 Bänden gr. 4., deren jeder aus zwei, jedoch nicht getrennten Abtheilungen besteht. Seit 1816 hat man jenen Titel mit dem Zusatz: „residente in Modena" zwar beibehalten und in der Reihe fortgezählt, aber jede Classe gibt ihre Schriften in besonderen Bänden. Die neuesten sind Tom XXI. parte conten. le memorie di matematica. Modena. 1836. 15, 389 u. 14 S. gr. 4., und Tom. XXI. parte cont. le memorie di fisica. Modena. 1837. 8, 42 u. 386 S. gr. 4. Der letztere enthält folgende Abhandlungen: *Ant. Bertoloni*, descrizione di un nuovo genere e di una nuova specie di pianta gigliacea. — *Gius. Tramontini*, del luogo di menoma fermezza in un prisma il quale resista ad una forza orizzontale tendente a rovesciarlo. — *Cam. Ranzani*, descrizione di un serpente il quale appartiene ad una nuova spezie del genere di Boie. — *Giac. Tommasini*, sulle febbri gastriche o biliose considerazioni pratiche. — *Giov. Batt. Amici*, descrizione di alcuni istrumenti da misurare gli angoli per riflessione. — *Gaet. Savi*, descrizione di una specie d' Elaeagnus. — *Gaet. Savi*, sulla cornacchinia fragiformis. — *Gaet. Savi*, catologo dei piante egiziane raccolte dal Natu-

ralista Gius. Raddi. — *Stef. Marianini*, esame di alcune sperienze addotte dal Sign. Faraday per provare che l'elettricità Voltaica nasce dall' azione chimica dei liquidi sui metalli, con un' appendice sopra un' anomalia che presentano alcuni metalli nella decomposizione del Joduro di Potassio operata dall' Elettricità. — *Gius. Bianchi*, sopra i piccioli moti apparenti osservati nei muri e nelle macchine della R. Specola di Modena. — *Gasp. Mainardi*, sulla teoria dell' azione capillare. — *Dal Negro*, dinamo-magnetometro immaginato. — *Ottav. Fabr. Mossoti*, formola per rappresentare la tensione del vapor acqueo. — *Val. L. Brera*, litotripsia operata dall' acque della Fonte Regia o Lelia di Recoaro. — *Gius. Zamboni*, difesa degli argomenti tratti dalle pile secche per la teoria Voltiana contra le obbiezioni del Sig. de la Rive. —

Neapel. Accademia Pontaniana. Derzeitiger Präsident *Ferd. de Luca*. — Istituto Borbonico. — R. Accademia Ercolanese. Sie gibt jährlich kurze Uebersichten ihrer Arbeiten heraus: „Ragguaglio de' lavori della R. Accad." etc. Ihr beständiger Secretair ist der Caval. *F. M. Avellino*. — Den von der Società del Progresso für das Jahr 1836 ausgesetzten Preis gewann die Schrift des Dr. *Girol. Venanzio*, welche u. d. Tit.: „Sullo stato presente della letteratura in Italia" (Sanvito, tipogr. Pascatti, 1838. 44 S. gr. 8.) im Druck erschienen ist.

Padua. Imp. R. Accademia di scienze, lettere ed arti. Der jüngst erschienene 4. Band der „Nuovi saggi della imp. r. accademia di scienze" etc. (Padova, tipogr. della Minerva, 1838. XXIV u. 444 S. gr. 4.) enthält folgende Aufsätze und Abhandlungen: Statuto dell' imperiale regia accademia. — Catalogo dei membri componenti la medesima. — *Tom. Ant. Catullo*, sopra alcune conchiglie fossili del calcare jurese che si eleva presso il lago di S. Croce nel territorio di Belluno. — *Gius. Montesanto*, continuazione e fine di una storia ragionata di paraplegia antica, con fenomeni straordinarii. — *Gius. L. Gianelli*, dei soccorsi reclamati della scienza e della umanità a salvamento dei sommersi in Padova. — *Giov. Santini*, osservazioni delle comete apparse negli anni 1830, 1831, 1832, fatte dall' i. r. specola di Padova, precedute da brevi cenni storici sulla loro scoperta e sulle loro orbite. — *Giov. Santini*, ricerche intorno alle perturbazioni prodotte dall' azione dei pianeti nei movimenti della cometa periodica detta di Biela nella rivoluzione compiutasi fra il 1826 ed il 1832, e che si produrranno fino al suo ritorno nel 1839, seguite da una effemeride per ricercarla in quell' epoca. — *Nicc. da Rio*, di un polipaio non descritto ritrovato nella calcaria dei contorni di Teolo negli Euganei. — *P. Est. Selvatico*, sulla architettura padovana nel secolo XIV. — *Giov. Cittadella*, osservazioni intorno alla epigrafia italiana sepolcrale. — *Tomm. Ant. Catullo*, sopra le acque termali del territorio padovano. — *Ant. Nodari*, intorno a C. Valerio Fl. padovano autore del poema intitolato L'Argonautica. — *Giov. Santini*, osservazioni della cometa periodica di Halley fatte nell' i. r. osservatorio si Padova nell' a. 1835 nelle vicinanze del perideo, seguite da alcune ricerche sulla sua orbita, e precedute da brevi notizie istoriche intorno alla sua teoria. — *G. Bellavitis*, saggio di geometria derivata. — *Giacomandr. Giacomini*, dell' idealismo in medicina e dei segni tolti dalla ispezione della lingua per la diagnosi delle malattie del cervello, dei polmoni, dello stomaco e dei vasi sanguigni. — *Nic. Scarabello*, cenni storici dell' antica città di Este e de' suoi primi abitatori. — *Gius. Meneghini*, cenni sulla organografia e fisiologia delle alghe. — *Salv. dal Negro*, sopra le proprietà dei perimetri

dei due metalli costituenti gli elementi voltiani. — *Seraf. Raff. Minich*, dell' integrazione delle equazioni lineari fra due variazioni a coefficenti costanti. — *Andr. Cittadella*, cenni istorici della invenzione dell' arte cambiaria. — Der vorhergehende 3. Band erschien im J. 1831.

Pesaro. Accademia agraria. Sie besteht seit 1831 und ihr dermaliger Secretair ist *Franc. Baldassini*. Jährlich erscheinen „Esercitazioni dell' A. agr. di Pesaro" in 2 Abtheilungen, welche ausser einem Jahresbericht über die Thätigkeit der Gesellschaft eine oder mehrere Abhandlungen und Nekrologe verstorbener Mitglieder oder angesehener Gelehrter enthalten. Die neuerdings erschienene 1. Abth. des 7. Jahrg. („Anno VII. semestre I." Pesaro. 1838. 144 S. gr. 8.) enthält eine Abhandlung von *D. Paoli* „dell sollevamento e dell' avallamento di alcuni terreni".

Rom. Pontificia Accademia Romana di Archeologia. Der zuletzt erschienene 7. Band der „Dissertazioni della Pontificia Accademia" etc. (LXXXII u. 578 S. gr. 4.) enthält folgende Abhandlungen: *Second. Campanari*, intorno i vasi fittili dipinti rinvenuti ne' sepolcri dell' Etruria compresa nella dizione pontificia. — *Salvat. Betti*, sulla musa Melpomene. — *Bartol. Borghesi*, sull' ultima parte della serie dei censori romani. — *P. Erc. Visconti*, intorno gli antichi monumenti sepolcrali scoperti nel ducato di Ceri. — *Gius. de Mattheis*, sopra due incisioni recentemente scoperte ed atte a manifestare la sede degli antichi fabraterni. — *Ant. Coppi*, continuazione delle memorie sui luoghi una volta abitati ed ora deserti dell' agro romano. — *Ant. Bonclerici*, sopra una mano votiva rinvenuta nell territorio cogliese, con quel che cenno del luogo dove fu trovata. — *Alb. Bellenghi*, sulle antiche custodie della santa eucaristia. — Ausserdem eine Autobiographie des ordentl. Mitglieds der Akademie *Girol. Amati*, und die Biographien des überzähligen ordentl. Mitgliedes *Frc. Ferd. Jabalot*, Generals des Dominicanerordens, von *M. Ben. Olivieri*, und des Cardinals *Placido Zurla* von *P. Erc. Visconti*.

Turin. Reale Accademia delle Scienze. Die Akademie wurde als Privatverein im J. 1757 gestiftet, als königliche anerkannt und bestätigt 1760, und ist seitdem mit wenigen Unterbrechungen thätig gewesen. Ihre Schriften sind jedoch unter so verschiedenen Titeln erschienen, dass eine genaue Angabe derselben und der Reihefolge der einzelnen Bände hier zweckmässig erscheint, weil in den gewöhnlichen Literaturwerken diess höchst unzureichend geschehen ist. Miscellanea philosophico-mathematica societatis privatae Taurinensis. Tom. I. (Aug. Taur. 1759. 4.) Mélanges de philos. et de mathématique de la Société de Turin pour les a. 1760—61, 1762—65, 1766—69, 1770—73. (4 Vol. Tur. s. a. 4. [Miscellan. Taurinensia Tom. II—V.]). Mémoires de l'Acad. Royale des sciences. Années 1784—85. Part. I. et II., 1786—87, 1788—89, 1790—91. (4 Voll. Tur. 1786—93. gr. 4) Mémoires de l'Acad. des sciences de Turin. Année 1792 à 1800. Tom. VI. (Tur. 1801. gr. 4.) Mémoires de l'Acad. des sciences, littérature et beaux-arts de Turin pour ann. X et XI. Littérature et beaux-arts. (Tur. 1803. gr. 4.) Sciences phys. et mathématiques (Tur., an XII. gr. 4.) Mém. de l'Acad. Impériale des sciences, littér. et beaux-arts de Turin pour les ann. XII et XIII, 1805—1808, 1809—10, 1811—12. Littér. et beaux-arts. (4 Voll. Tur. 1805—13. gr. 4.) — Sciences phys. et mathématiques (4 Voll. Tur. 1805—13. gr. 4.). Mémoires de l'Acad. Royale des Sciences de Turin pour les ann. 1813—14. (Tur. 1816. gr. 4.) Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino Tom. XXIII—XXXIX. (Tur. 1818—36.

gr. 4.) Die Akademie besteht aus zwei Classen für die physikalischen und mathematischen und für die moralischen, historischen und philologischen Wissenschaften. Sie hat einen Präsidenten und Vicepräsidenten, jede Classe einen Director und einen Secretair. Die Mitglieder der Akademie sind entweder ordentliche, in Turin anwesende (Accademici residenti), und nicht anwesende (Accademici nacionali non residenti), oder auswärtige (Accademici stranieri). Aus der physikalisch-mathemat. Classe enthält der zuletzt erschienene 39. Band der „Memorie" folgende Abhandlungen: Plantae rariores in regionibus Chilensibus a clar. D. Bertero nuper detectae et ab A. Colla in lucem editae. Fascic. VII. (Mit 23 lithogr. Tafeln). — *Am. Avogadro*, nouvelles recherches sur le pouvoir neutralisant de quelques corps simples. — *G. D. Botto*, note sur une machine locomotive, mise en mouvement par l'electro-magnetisme. — *Jos. Gené*, de quibusdam insectis Sardiniae novis aut minus cognitis. (Mit 1 Kupfertaf.) — *Gius. Lavini*, mémoire sur une chaux sulfatée di Piobesi de Guarène contenant du sulfate magnésieh. — *Gius. Lavini*, examen chimique de l'eau contenue dans un puits de Guarène. — *Jos. de Notaris*, mantissa muscorum ad floram Pedemontanam. — *Ang. Siemonda*, osservazioni geognostiche e mineralogiche intorno ad alcune valle delle Alpe del Piemonte. (Mit 1 lith. Charte.) — Der moralisch-historisch-philologischen Classe gehören im 39. Bde. folgende Abhandlungen: *Lud. Baille*, notizia di un nuovo Congedo militare dell' Imperatore Adriano, ritrovato in Sardegna. (Mit 2 lithogr. Tafeln.) — *F. Barucchi*, sopra una moneta greco-egizia del R. Museo d'Antichità, attribuita a Cleopatra, moglie di Tolomeo V. Epifane. (Mit 1 lithogr. Tafel.) — *J. Ant. Arri*, observationes in quosdam Abbasidarum numos atque in alia monumenta arabico-cufica. (Mit 3 lithogr. Taff.) — *Dom. Cas. Promis*, monete ossidionali del Piemonte edite ed inedite illustrate. (Mit 2 lith. Taff.) — *Frc. Omodei*, osservazioni intorno all' istoria de' razzi. — *Cel. Cavedoni*, osservazioni sul tipo rappresentante gli orti di Alcinoo nelle monete di Corcira e sue colonie, e sopra alquante altre antiche monete greche. — *C. Baudi di Vesme*, vicende della proprietà in Italia dalla caduta dell' imperio romano fino allo stabilimento dei feudi. — — Reale Società agraria. Hier erschien die Vorlesung des Grafen *Tomm. Valperga di Civrone* „della coltivazione delle barbatietole in Piemonte, e primi saggi sull' estrazione dello zuccaro dalle medesime". Torino. 1837. gr. 8.

Velletri. Società letteraria Volsca-Veliterna. Der 2. Band der Atti della Società letter. etc. (Velletri, Ercole. 1837. 290 S. gr. 8.) enthält folgende Abhandlungen: *Giov. Labus*, epigrafe istriana pubblicata et spiegata. — *Clem. Cardinali*, intorno la serie de' prefetti di Roma redatta da Edu. Cersini — ed aggiunte alla lettera intorno — la serie etc. — *Gius. Pietromarchi*, esame politico critico del primo stato legislativo di Roma, e de' fatti che precedettero la formazione delle leggi delle XII tavole. — *Frc. Rossi*, ragionamento intorno la chinina semplice e combinata dell' acido zolforico. — *Jos. Alessi*, de nummo Aetneo inedito. — *Gius. Tornelli*, rapporto di mostruosa trasposizione dei visceri abdominali di un feto. — *Frc. Alo. Cari*, diss. de fonte, ex quo promanant mala, quae nostris hisce temporibus societatem assidue perturbant. — *Raim. Guarini*, di alcuni tegoli scritti del museo borbonico. Ausserdem die Elogia der verstorbenen Mitglieder *Onor. Caetani*, *E. Quir. Visconti*, *Luigi Lanzi*, *Gian. Carlo Antonelli* und *Giov. Ant. Ricci* vom Secretair der Gesellschaft *Clem. Cardinali* und dem cav. *Luigi Cardinali*. — Der 1. Band der Schriften der Gesellschaft erschien im J. 1835.

Venedig. Der vor Kurzem erschienene 2. Bd. der Schriften des hier bestehenden Ateneo (Esercitazioni scientifiche e letterarie dell' Ateneo di Venezia. Venez. 1838. IV u. 366 S. gr. 4. mit 3 Taff.) enthält ausser mehreren die Geschichte desselben betreffenden Aufsätzen folgende Abhandlungen: *Manin*, ogni genere di studio da' Veneziani coltivavasi anche negli ultimi anni dell' antico governo; Ders., degli studii fatti dagli idraulici nazionali e forestieri sulle lagune in varii tempi; *Compi Lanzi*, sullo stato attuale della laguna di Venezia; *Ruggieri*, sulla utilità dei rimedii morali nella cura del sonnambulismo; *Contarini*, discorso sopra l'utilità dello studio degli insetti; *Scortègagna*, sopra il teschio di un coccodrillo fossile rinvenuto nel monticello di Lonigo; *Galvani*, dubbii che la brucina della noce vomica sia alcaloide, caratteri positivi della strichnina pura; *Compi Lanzi*, pensieri sopra un particolar movimento del globo tendente a spiegare i principali fenomeni di geologia; *Campana*, caso particolare ostetrico che richiese l'invenzione d'un nuovo strumento chirurgico; *Diedo*, comenti ed osservazioni su alcune dottrine dell' architecto Fro. M. Preti di Castelfranco; *Casarini*, sul quesito Se e come il romanticismo formi un genere nuovo nella moderna letteratura; *Manin*, saggio sopra alcune figure simboliche espresse in antiche fabbriche di Venezia; *Giov. Rossi*, scoperta di due documenti relativi all' antica accademia venez. detta della Fama; *Casarini*, saggio di comparazione fra gli eroi della romana e quelli della venez. repubblica; *Santi*, discorso sul carattere ed esprèssione degli edifizii architettonici; *Casoni*, dei navigli poliremi usati nella marina dagli antichi Veneziani.

Catania. Der zuletzt erschienene 11. Bd. der „Atti dell' Accademia Gioenia di Scienze Naturali di Catania" (350 S. gr. 4.) enthält folgende wissenschaftliche Abhandlungen: *Seb. Gulfi*, ricerchi sulla profondità dei vulcani; *Carm. Maravigna*, ulteriori ricerche sulle ossa fossili trovate in Siracusa nel 1830; *Anast. Cocco*, cenno di una razza (raia); *Gius. Alessi*, memoria per servire d'introduzione alla zoologia del triplice mare che cinge la Sicilia; *Gius. Ant. Galvagni*, memoria sopra un mostro per singolare transportamento d'organi; Ders. memoria sopra una malattia endemica che stanzia ne' contorni dell' Etna; *Ant. Somma*, memoria sopra una cerebro-spinale proteiforme; *G. A. Galvagni*, memoria sopra una cateratta guarita dalla natura senza i soccorsi dell' arte; *Carm. Maravigna*, cenno sul ferro oligisto ottaedrico del monte del Corvo; *Gioacch. Geremia*, continuazione del vertunno etneo, ovvero stafulegrafia; *C. Gemellaro*, idea sulla formazione della crosta del globo.

Literarische Miscellen.

Todesfälle.

Am 17. Jan. starb zu Peckham *John Lawrence*, esq., Vf. des „Philosophical and Practical Treatise on Horses“, des „New Farmer's Calendar“ u. m. and. Schriften, besonders durch seinen Eifer für Unterdrückung der Grausamkeit gegen Thiere bekannt, 86 Jahre alt.

Am 19. Jan. zu Meiningen Dr. *Jul. Heinr. Gli. Schlegel*, herzogl. sächs. Geh. Hofrath, Ritter u. s. w., ein sehr verdienter und auch als Schriftsteller besonders im Fache der gerichtl. Arzneiwissenschaft und der Balneographie, sowie durch mehrere ausgezeichnete gemeinnützige Schriften rühmlich bekannter Arzt, geb. zu Jena 1772.

An dems. Tage zu St. Alban's *James Brown*, esq., Mitglied der Gesellschaft d. Alterthumsforscher, Mitarbeiter an der „Bibliotheca topographica britannica“, an Nichols „Literary Anecdotes“, am „Gentleman's Magazine“ u. a., geb. zu Stoke Newington am 5. Oct. 1750.

Am 28. Jan. zu Hampstead Sir *William Beechey*, königl. Hofmaler, Mitglied der k. Akad. zu London seit 1797, Schüler des Sir Jos. Reynolds, ein ausgezeichneter Portraitmaler, geb. zu Burford in Oxfordshire am 12. Dec. 1753.

Am 5. Febr. zu London *R. Cabanel*, esq., Architekt, Erfinder einer nach ihm benannten Bedachung, Baumeister der innern Einrichtung des alten Drurylane-Theaters, zahlreicher Maschinen u. s. w., geboren zu Aachen 1762.

Am 8. Febr. zu London *John Vendramini*, ein ausgezeichneter Kupferstecher, geb. zu Roncade bei Bassano 1769.

Am 16. Febr. zu Berlin *Ludw. Berger*, Musiklehrer, ein geachteter Tonkünstler und Componist, geb. am 18. Apr. 1777.

Am 18. Febr. zu Bath Rev. *Thomas Falconer*, Dr. med., früher Lehrer der Theologie an der Universität Oxford (Bampton Lecturer), durch eine Uebersetzung des Periplus des Hanno (1797), die Herausgabe des Strabo (Oxf. 1807. 2 Voll. fol.) und mehrere kleine Schriften „The case of Eusebius, Bishop of Caesarea“ (I. II. 1818—22.) u. a. bekannt, geb. zu St. James am 24. Dec. 1771.

Am 19. Febr. zu Jädikendorf bei Königsberg in Preussen *Gust. Friedr. Neumann*, Pfr. daselbst, als Vf. zahlreicher Schriften für den Elementar- und Jugendunterricht bekannt.

Am 24. Febr. zu Garches bei St. Cloud *Courtin*, unter dem Kaiserreiche Procurator und mit der Organisation der Polizei nach den Bestimmungen des neuen Code beauftragt, später Polizeipräfect u. s. w., als Herausgeber der „Encyclopédie moderne ou Dictionnaire abrégé des sciences, des lettres et des arts“ etc. (Par. 1823 suiv. gr. 8.) bekannt, 71 Jahre alt.

Anf. März zu Pézenas im Départ. des Hérault *Henri Reboul*, Correspondent des Instituts von Frankreich, durch ein „Essai d'analyse polit. sur la Révolution franç. et la charte de 1830“, besonders aber als Mineralog („Essai de géologie descriptive et histor.“ 1835, „Géologie de la période quaternaire“ u. a.) bekannt, 76 Jahre alt.

Am 7. März zu Pázmánd in Ungarn *Andr. Horváth*, Pfarrer, Archidiakon der raaber Diöcese, k. Normalschulen-Bezirksinspector, des raa-

der Comitats Gerichtstafelbeisitzer u. s. w., durch mehrere Schriften, besonders aber durch das Epos „Arpad" (Pesth, 1831), das erste epische Werk in magyarischer Sprache, in seinem Vaterlande wohlbekannt.

An dems. Tage zu Hyères Dr. *C. J. Windischmann*, ausserordentl. Prof. der Anatomie u. Director des anatom. Instituts an der Univ. Löwen, als Schriftsteller durch eine diss. de penitiori auris in amphibiis structura (Bonn. 1831) und mehrere Abhandlungen in Zeitschriften bekannt.

Am 10. März zu Paris *Chatelain*, seit mehr als funfzehn Jahren Hauptredacteur des „Courrier français".

Am 11. März zu Freiburg im Breisgau *Herder*, Buch- und Kunsthändler, durch seine lithographische und geographische Anstalt und eine Reihe sehr brauchbarer Productionen derselben wohlverdient, 65 J. alt.

Am 12. März zu Dresden *Anton Mende*, k. Sonntags-Hofprediger, zuletzt Religionslehrer am kathol. Josephinenstifte, ein geachteter Priester.

Am 13. März Dr. *Johann Schön*, Professor der Staatswissenschaften, Redacteur der schles. Zeitung u. s. w., ein geistvoller, vielseitig gebildeter Gelehrter, Vf. der Schriften: „die Staatswissenschaft, geschichtl. philos. begründet" 1831, „die Grundsätze der Finanz" 1832, „Allgem. Geschichte und Statistik der Europ. Civilisation" 1833, geb. zu Langendorf in Mähren am 26. Nov. 1802.

Am 14. März zu Amsterdam *N. G. van Kampen*, Professor, einer der geachtetsten u. verdientesten Gelehrten der Niederlande, als Schriftsteller durch mehrere historische Werke „Geschiedenis van de Fransche heerschappij in Europa" (8 Voll. Delft 1823), „Geschied. der letteren en wetenschappen in de Nederlanden" (3 Voll., ib. 1826), „Proeve eener geschied. der kruistogten naar het Orient" (4 Voll., Haarl. 1826), „Geschied. van Griekenland" (1. Deel. Delft, 1827), und vieler anderer wissenschaftl. Werke, in Deutschland besonders durch die „Geschichte der Niederlande" (2 Thle. Gotha 1831, 33.), rühmlichst bekannt.

An dems. Tage zu Stade Dr. *Geo. Alex. Ruperti*, Generalsuperintendent der Herzogthümer Bremen und Verden, vorher seit 1781 Conrector, 1784 Rector, 1809 Consistorialrath und Garnisonprediger das., als Herausgeber der „Commentatt. theologg." (6 Voll.) mit *Velthusen* u. *Kuinoel*, der Commentatt. philologg." (5 Ptes.) mit *Schlichthorst*, als Redacteur der göttinger Sammlung „Classici Romanorum scriptores" u. Herausgeber des Juvenalis (2 Voll.), Livius (6 Voll.), Silius (2 Voll.), Tacitus (4 Voll.) u. mehr. theolog. Werke, „Theolog. Miscellen" (4 Bde.), „Theologumena" (2 Bde.) u. v. a, wohlbekannt, geb. zu Bremervörde am 19. Dec. 1758.

Am 16. März zu St. Petersburg *Otto Sigism. Runge*, ein sehr talentvoller Bildhauer, Schüler *Tiecks* und *Thorwaldsens*, im 34. Lebensjahre.

Am 19. März zu Weimar, Dr. *Stephan Schütze*, Hofrath und Privatgelehrter daselbst, als Herausgeber des „Taschenbuchs der Liebe und Freundschaft" seit 1814, und durch zahlreiche Schauspiele und Romane, sowie als Mitarbeiter an mehreren literar. und belletristischen Zeitschriften bekannt, geb. zu Olvenstädt im Magdeburgischen am 1. November 1771.

Am 20. März zu Hamburg *Casp.* Frhr. v. *Voght*, k. dän. Etatsrath, Ritter vom Dannebrog und des Nordstern-Ordens, Gründer der hamburger allgemeinen Armenanstalt, ein sehr gebildeter Mann und durch gemeinnützige Unternehmungen um seine Vaterstadt und um Holstein viel-

fach verdient. Vf. der Schrift: „Gesammeltes aus der Gesch. der hamb. Armenanstalt“ (Hamb. 1833. 8.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Das Offizierkreuz der Ehrenlegion haben vor Kurzem erhalten die bisherigen Ritter: *Ordinaire*, Rector der Akademie zu Grenoble; *Gergonne*, Rector der Akad. zu Montpellier; *Pierrot*, Proviseur des königl. Collége Louis-le-Grand; das Ritterkreuz: *Tardivel*, Rector der Akad. zu Poitiers; *Varin*, Dechant der Faculté des lettres zu Rennes; *Dubgue*, Prof. am k. Collége Charlemagne zu Paris.

Der bisher. Director des Stadtgerichts zu *Torgau*, *Brunnemann*, ist zum Kammergerichtsrath ernannt worden.

Der bekannte *Carafa*, Mitglied des Instituts, ist zum Director des Gymnase musical militaire zu Paris ernannt worden.

Der Professor an der Militair-Bildungs-Anstalt zu Dresden, *H. Mor. Chalybaeus*, hat den Ruf als ordentl. Professor der Philosophie an der Univ. Kiel angenommen und bereits für dieses Sommerhalbjahr Vorlesungen angekündigt.

Die neu gegründete Professur der Mineralogie und Geologie an der Facultät der Wissenschaften zu Toulouse ist dem Dr. *Felix Dujardin* übertragen worden.

Dem Dr. med. *Ludwig Fick* zu Marburg ist eine ausserordentliche Professur der Arzneiwissenschaften an dasiger Universität übertragen worden.

Der Präsident der medico-chirurgischen Akademie zu Moskau, wirkl. Staatsrath *Fischer von Waldheim*, ist dieses Amtes seines hohen Alters wegen und mit Belassung aller seiner bisherigen Gehaltsbezüge enthoben und zu seinem Nachfolger der wirkliche Staatsrath Dr. *Richter* ernannt worden.

Der Lector der engl. Sprache an der Univ. Leipzig, Dr. *Joh. Gfr. Flügel*, ist von der Regierung der nordamerikanischen Freistaaten zum Handelsconsul für Leipzig ernannt und in dieser Eigenschaft anerkannt worden.

Der berühmte Chemiker *Gay-Lussac* zu Paris ist zum Pair von Frankreich ernannt worden.

Dem bisher. Amtsphysicus Dr. *Frz. Hergt* zu Ettenheim in Baden, ist die Leitung der bad. Strafanstalten zu Bruchsal übertragen worden.

Der Diakonus *Wilh. Hoffmann* zu Winnenden im K. Württemberg, ist an des verstorb. *Blumhardt* Stelle als Inspector der Missionsschule nach Basel berufen worden und wird diesem Rufe folgen.

Der herzogl. Leibmedicus Dr. *Ferd. Jahn* zu Meiningen hat das Ritterkreuz des herzogl. sächs. Ernestinischen Hausordens erhalten.

Der prakt. Arzt, Operateur und Privatdocent an der Universität zu Berlin, Dr. *Ludw. Thd. Em. Isensee*, hat das Prädicat Hofrath von dem regier. Herzoge von Braunschweig erhalten.

Dem Domherrn der raaber Kathedralkirche *Anton Karner* ist die erledigte Stelle eines kön. Statthaltereiraths verliehen und derselbe zum Titularbischof ernannt worden.

Der ordentl. Professor in der theolog. Facultät zu Kiel, Dr. *Fr. B. Köster*, hat den Ruf als Consistorialrath nach Stade angenommen.

6 *

Schulnachrichten.

Provinz Preussen.

[Vgl. Repert. Bd. XVI. S. 60 ff.]

Danzig. Programm, womit zur Osterprüfung des städtischen Gymnasiums zu Danzig im J. 1838 einladet Dr. *Fr. Wilh. Engelhardt*, Director. Inhalt: 1) Anacoluthorum Platonicorum specimen II. vom Direct. (26 S.) und 2) Schulnachrichten vom dems. (12 S. 4.) — Der Vf. gibt die Anakoluthen aus dem Menon, Euthydemos, Cratylos, dem Politikos, dem Symposion, dem Phaedon, Philebos, den Erastai, dem Alkibiades, Menexenos, dem Kleitophon mit den nöthigen grammatischen Erörterungen. — Die Schülerzahl belief sich auf 237.

Marienwerder. Geschichtliche Nachrichten über das königl. Gymnasium zu M. als Einladungsschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes vom Dir. Dr. *Joh. Aug. O. L. Lehmann* (52 S. 4.) — Die jetzigen Lehrer der Anstalt sind, ausser dem genannten Director, die Oberlehrer Dr. *Gützlaff*, Dr. *Schröder*, *Gross*, Dr. *Grunert*, die ordentl. Lehrer *Ottermann*, *Raimann* u. *Baarts* und 6 ausserordentl.: *Grüser*, *Staberow*, *Lehnstädt*, *Granzin*, *Silber* u. *Reddig*.

Thorn. Das Osterprogramm 1838 von Dr. *Ludw. Mart. Lauber* enthält „Einige Bemerkungen über die jetzigen Anforderungen an die Gymnasien" (S. 1—16) und Schulnachrichten bis S. 41 4. — Die vorangehenden Bemerkungen scheinen durch Lorinser's Angriff veranlasst, den sie abweisen. — Schülerzahl 178. — Dr. *Lauber* wurde interimistischer Director nach *Kefersteins* Tode, in die 2. und 3. Stelle rückten Dr. *Wernicke* und Dr. *Paul* ein, vom Gymnasium zu Bromberg ward Dr. *Kähnast* an die 4. Stelle berufen.

Tilsit. „Die Lehre vom lateinischen Accent von Dr. *H. F. Zeyss*, ordentl. Lehrer des kön. Gymnasiums (S. 1—29) nebst Schulnachrichten von *C. H. V. Cörber*, Direct. (S. 30—45) 4. — Die mit Kenntniss und Umsicht geschriebene Abhandlung enthält eine Fortsetzung eines früheren Aufsatzes über denselben Gegenstand, nämlich das 3. Cap. über die Setzung des Accents im Lateinischen und in die lateinische Sprache aufgenommener Wörter bis S. 13 und das 4. über die Veränderung des Accents. Mit dem 5. Cap., worin der Vf. über das Verhältniss des Accents zu dem Rhythmus sprechen wird, soll diese Untersuchung beendigt werden. — Die Zahl der Schüler betrug 277 in 6 Classen. — — Gymnasien der Provinz Preussen sind überhaupt 14, und zwar, ausser den 4 vorgenannten, 4 zu Königsberg, 1 zu Braunsberg, 1 zu Rastenburg, 1 zu Gumbinnen, 1 zu Lyk, 1 zu Elbing und 1 zu Konitz, von denen wir schon früher a. a. O. Bericht erstattet haben.

Provinz Posen.

[Vgl. Repert. Bd. XVII. S. 6 f.]

Lissa. Das Osterprogramm 1838 vom Direct. und Prof. *Geo. Schöller* enthält den Jahresbericht (15 S. 4.), nach welchem auf der Anstalt 264 Schüler in 6 Classen sich befanden. Das Programm selbst ist, wie gewöhnlich, deutsch und polnisch verfasst. — Eine wissenschaftliche Abhandlung des Prof. *Edu. Olawsky* ist besonders ausgegeben worden und handelt über die Wiedereinführung der Leibesübungen in die Gymnasien (Lissa, Günther. 72 S. 8. Vgl. Repert. Bd. XVIII. No. 2079.). Der Vf. mahnt vor Uebertreibung in den Anstalten, besonders da, wo keine Vorübungen gemacht und die Lehrer nicht vorgebildet sind. Er schlägt Uebungen in folgender Ordnung vor: 1) Stand; 2) Gang (Marschiren),

a. auf ebener Erde, b. auf dem Schwebebaume); 3) Laufen, a. gerade aus, b. in der Schlängelbahn, c. im Stelzenlauf, d. Hinklauf, e. Durchlaufen durch ein geschwungenes Seil; 4) Sprung, a. durch den Reifen, b. über ein geschwungenes Seil, c. den Weitsprung über den Graben ohne und mit der Stange, d. den Hochsprung am Springel ohne und mit Stange, e. den Schöpsensprung. Ferner Uebungen 5) am Barren; 6) am Reck; 7) Klettern, a. am Taue, b. an der Stange, c. am Maste, d. an der Leiter, e. an der Strickleiter; 8) Werfen, a. Schieben und b. Zuwerfen eiserner Kugeln, c. nach dem Gerkopf, d. Scheibenschiessen mit Pfeil und Bogen; 9) Ringen; 10) Zersägen von Holzscheiten; 11) im Voltigiren und Reiten und 12) im Schwimmen, wo dieses möglich; wozu Spiele aller Art, vom Beilspiel bis zu den militairischen und Spaziergänge kommen sollen.

Posen. Programm des kön. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zur Osterprüfung 1838 von *C. H. A. Wendt*, Dir. u. Prof. Inhalt: 1) Zur Geschichte der Entwickelung des Drama's in Deutschland vom Professor *Müller* (S. 1—20). 2) Schulnachrichten vom Dir. (— S. 34). — Die Abhandlung beleuchtet die ersten Anfänge der Entwickelung der dramatischen Poesie und geht bis auf die Leistungen des 17. Jahrhunderts. — 15 Lehrer sind an dem Gymnasium thätig, die Schülerzahl beträgt 194.

Ueber das dritte Gymnasium dieser Provinz, das zu *Bromberg*, ist oben Bd. XVII. S. 6 berichtet worden.

Provinz Schlesien.

[Vgl. Repertor. Bd. XVII. S. 6 ff.]

Breslau. Friedrichsgymnasium. Die ursprünglich für diese Anstalt als Programm für 1838 bestimmte Schrift ist unter besonderm Titel erschienen: Phytologiae Aristotelicae Fragmenta (pars prior) edidit *Frid. Wimmer*, Prof." (98 S. gr. 8.). Die Sammlung von Stellen des Aristoteles über allgemeine Pflanzenlehre enthält die zu einer systematischen Uebersicht aus den vorhandenen Schriften des Stagiriten zusammengestellten Theoreme desselben, und bildet sonach eine Aristotelische Chrestomathie über die Physiologie der Pflanzen. Das Verdienst, welches sich der Sammler erworben hat, ist nicht allein durch die gegenwärtige Verbindung der Naturlehre mit den classischen Studien bedingt, sondern auch ein kritisches, wiefern er die Bekkersche Recension, welcher er folgt, an vielen Stellen verbessert und darüber Rechenschaft gegeben, und ein exegetisches, indem er nicht nur Gegebenes erklärt, sondern auch eine ergänzende systematische Uebersicht (S. 75—98) hinzugefügt hat. Das Ganze begreift 8 Capp. in sich: 1) De regni animalis et vegetabilis affinitate, 2) De vita corporum naturalium, 3) De plantarum vita atque anima, 4) De plantarum calore naturali ejusque praecipuis operationibus, 5) De vitae stadiis et morte, 6) De plantarum compositione et fabrica, partibus et organis, 7) De plantarum nutritione u. 8) De generatione plantarum. Die Umfänglichkeit der Capitel ist von des Stoffes Ergiebigkeit, noch mehr aber von Dem, was Hr. W. bei Aristoteles vorfand, abhängig. Die 147 §§. oder Aristotelischen Stellen der Sammlung sind daher nach Maassgabe des Inhalts vertheilt, von denen z. B. das 1. Cap. 2, das letzte 41 §§. enthält. Den §§. sind Varianten entweder schlechtweg, oder hier und da, wo es nöthig schien, Erörterungen untergesetzt. Den Schlüssel zu den Varianten enthält eine Einleitung. Die lateinische Sprache empfiehlt sich vorzüglich durch Deutlichkeit. Die Schrift verdient beachtet zu werden und wird durch die

Buchhandlung Max u. Comp. in Breslau zu dem Preise von 16 Gr. debitirt. — Besonders ausgegeben sind die Schulnachrichten des Gymnasiums vom Dir. u. Prof. Dr. *K. L. Kannegiesser* 10 S. 4. — Schülerzahl: 187.

Elisabethanum. „Ad Examen publ. in gymnasio Elisabethano cum discipulis omnium ordinum etc. invitat *S. G. Reiche*, Rector et Prof. Disputationis de discrimine pronominum *αὐτοῦ* et *αὑτοῦ* partem alteram praemisit *N. A. Weichert*, Prorect. des. (S. 1—26). Accedunt Acta anni superioris scholastica“ (S. 27—48). — Die Schülerzahl betrug 287. Der Prorector *Hänel* starb am 20. Jan. 1837 (Repert. Bd. XIII. S. 25). Aus dem in dem Jahresberichte ausgeführten Plane der Anstalt heben wir hervor, was über die gymnastischen Uebungen gesagt wird, dass diese anzustellen die mit Alumneen verbundenen Schulen verpflichtet sein mögen, andere ohne solche aber dergleichen, wenn sie wollen, anstellen dürfen, dass überall der Zweck dieser Leibesübungen fest im Auge behalten werde: Die Gesundheit der Jugend zu stärken und ihre körperlichen Anlagen hinreichend zu entwickeln, alles zu diesem Zweck nicht Gehörige aber fern bleibe. — Hr. W. gibt im 2. Theile seiner Abhandlung vornehmlich eine Kritik des Buttmannschen Excurs. X. p. 140, der Midiana des Demosthenes über den Gebrauch der Pronomina *αὐτοῦ* und *αὑτοῦ*. Wenn aber Buttmann den Gebrauch des einen oder des andern von der Deutlichkeit, dem Nachdrucke und dem Wohlklange abhängig sein lässt, so verwirft Hr. W. den letzten Entscheidungsgrund ganz, und untersucht dann die einzelnen Stellen der Midiana hinsichtlich des zweiten Bestimmungsgrundes, wobei er auf manche interressante Nebenuntersuchungen geführt wird, z. B. über den Gebrauch des Indicativs bei ut nach einem Verbum sentiendi. Die Schrift ist als ein schätzbarer Beitrag zur rechten Würdigung der Pronominallehre der Buttmannschen Grammatik anzusehen.

Magdalenaeum. „Zur Verständigung über Goethe's Faust“ (S. 1—40). Programm zur Osterprüfung 1838 von Dr. *C. Schönborn*, Dir., Rector u. erster Prof. — Schulnachrichten von dems. (S. 41—59. 4.). — Das Lehrercollegium, welches aus 20 Mitgliedern besteht, ist nach dem Abgange des 3. Lehrers, Prof. *Staats*, durch Aufsteigen der folgenden und durch die Wahl des vorherigen Hülfslehrers an der Anstalt zum ordentl. Lehrer so gestellt worden: der genannte Director, der Prorect. u. Prof. Dr. *Klossmann*, die Proff. DDr. *Rüdiger* u. *Gbeker*, die Collegen *Schilling*, Prof. *Nösselt*, *Klopsch*, Dr. *Köcher*, *Frief*, Dr. *Lölie*, Dr. *Sadebeck* u. Dr. *Tzschirner*; ausserdem 7 ausserordentl. Lehrer. — Schüler 333, wovon 78 zum Theil oder ganz vom Schulgelde frei sind. In der Gesammtzahl sind 291 evangel., 9 kathol. Christen und 33 Juden. Ausserdem gehören zu der Anstalt noch Elementarclassen, in welchen 100 Schüler sich befinden, wovon 83 dem evangelischen, 7 dem katholischen Bekenntnisse, 10 der jüdischen Religion angehören. — Die Abhandlung über Goethe's Faust, welche ihrem Charakter nach historisch exegetisch ist, verdient volle Anerkennung, wiefern sie den Leser des grossen Nationalstückes auf einen richtigern Standpunct zu setzen sucht, als manche andere ähnliche Versuche, um dasselbe recht zu verstehen, zu geniessen und zu würdigen. Sie zeichnet sich durch Nüchternheit und Klarheit des Urtheils und durch Feinheit und Natürlichkeit des poetischen Gefühls aus.

Görlitz. In dem Programm zur Feier des vereinigten von Gersdorfischen und Gehler'schen Gedächtnissactus am 18. Dec. 1837 gibt Hr. Conrector Dr. *Ernst Emil Struve* ein „Verzeichniss und Beschreibung einiger Handschriften der Bibliothek des Gymn. zu Görlitz (16 S. 4.),

und setzt somit seine eben so interessanten als verdienstlichen Mittheilungen über die handschriftlichen Schätze der görlitzer Gymnasialbibliothek fort. — Programm zu dem Lob- und Dank-Actus oder zu der sogenannten Gregoriusfeierlichkeit am 8. Jan. 1838 von Dr. *Karl Glt. Anton*, Rector u. Prof. Inhalt: 1) Alphabetisches Verzeichniss mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ihr zum Theil eigenthümlichen Wörter und Redensarten (S. 1—18) und 2) Einrichtung des Actus (S. 20. 4.). — „Materialien zu einer Geschichte des görlitzer Gymnasiums im 19. Jahrhundert“, 39. Beitrag. Programm zur öffentl. Prüfung am 4. April 1838 von Dr. *K. Glt. Anton*, Rector u. s. w. S. 1—34 in 4. nebst einer statistischen Uebersicht. — Bemerkenswerth ist, dass das Gymnasium von 5 auf 4 Classen mit der Bestimmung reducirt worden ist, dass nur Studirende aufgenommen werden sollen. Die vorherige Quarta u. Quinta wurde mit der Bürgerschule vereinigt. Schülerzahl 128.

Hirschberg. Programm zum Frühlingsexamen 1838 von Dr. *Carl Linge*, Director u. Rector des Gymnas. Inhalt: 1) Was thut der Behandlung der Geschichte Noth, damit sie ihrerseits als Wissenschaft nicht hinter der Geographie zurückbleibe? Vom Oberlehrer Dr. *K. F. Schubarth* (S. 1—20) und 2) Schulnachrichten vom Director (S. 21—36. 4.). — Hr. Sch. wünscht, dass die Geschichte, wie nach Ritter die Geographie als ein Bau angesehen werde, der aus einfachen Urelementen beginnend, mittelst eines gewissen Fortschritts, durch Steigerung, Vermannichfaltigung, Sammlung, Zerstreuung, Umkehrung und den Durchgang durch viele andere noch bedeutendere und wichtigere Verhältnisse sich vollbringe und seiner Vollendung entgegeneile. Wir hätten gewünscht, dass es dem Hrn. Vf. gefallen hätte, seine Idee etwas deutlicher zu entwickeln, um Andere nicht nur von der Zweckmässigkeit seiner Methode, sondern auch von der Ausführbarkeit derselben zu überzeugen. Die Unmöglichkeit, die Anfänge der Geschichte geschichtlich zu begründen und die Lichtseiten derselben dahin zu verlegen, wo mindestens Schatten ist, möchte nicht das einzige erhebliche Bedenken dagegen sein. Wohl dürfte die Geschichte selbst einer solchen wissenschaftlichen Reformation, wie sie die Geographie erfahren, weder bedürfen, noch fähig sein. — Die Schülerzahl betrug im letzten Schuljahre 126.

Lauban. Programm zur Osterprüfung 1838 von dem Rector Dr. *Wilh. Schwarz*. Inhalt: 1) Uebersetzung der Rede des Lysias und der des Eratosthenes, vom Conrector Dr. *Falk* (S. 1—19). 2) Jahresbericht von dem Rector (— S. 27. 4.) — Zu der Uebersetzung kommen noch besondere, meist geschichtliche, zum Verständniss der Rede dienende Anmerkungen von S. 16—19 hinzu. — Schülerzahl 137.

Liegnitz. Ritterakademie. 1838. „Abraham von Bibran, seine Studien, seine Reisen, sein Briefwechsel, nach gleichzeitigen Urkunden und Quellen aus der Bibliothek der Ritterakademie zu Liegnitz von Dr. *Fr. Schultze*, Prof. u. Bibliothekar (S. 1—16). Schulnachrichten vom Studiendirector u. Prof. Dr. *Chr. Fürchteg. Becher* (22 S. 4.) — Die Schüler theilen sich in 1) Fundatisten und Pensionaire, 28 adelige, darunter 2 Fürstensöhne und 2) frequentirende Schüler, 55, darunter 32 aus dem Bürgerstande. Von dem *Bibran*, welcher 1575 zu Kittlitztreben geboren wurde, nachher Oberrecht-Landsitzer und Landesältester der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer gewesen und 1625 gestorben ist, gibt der Vf. eine Reihe urkundlicher Nachrichten, die vorzugsweise dessen Jugend betreffen.

Gymnasium. „De conditionalium enuntiationum apud Homerum formis Part. II. scr. Dr. *Jul. Werner*, Prorector (24 S.). Nachrichten über das königl. u. städtische Gymnasium daselbst im Schuljahre 18³⁷/₃₈

vom Dir. M. *Joh. Carl Köhler*" (— S. 40. 4.). Schülerzahl 156. — In der Abhandlung berichtiget Hr. Werner zuvörderst die Druckfehler des 1. Theils seiner Abhandlung und fügt Zusätze nachträglich bei. Er gibt sodann eine statistische und tabellarische Uebersicht der Stellen in der Ilias und Odyssee, wo *εἰ* mit *κεν* oder *ἄν* oder ohne eine dieser beiden Partikeln und mit den einzelnen modis gebraucht wird. Hierauf geht er die verschiedenen Verbindungen jener mit andern Partikeln durch, welche er nach Classen ordnet, temporales, locales, demonstrativae, affirmativae, indefinita *τις* etc., negativae. Zu bedauern ist, dass nur die äussern Erscheinungen des Gebrauchs berücksichtiget, und die Unterschiede der Constructionen nur nach der Zahl bestimmt werden.

Oels. Programm zur Osterprüfung 1838 vom Conrector *Kiesewetter*, in Vertretung des Directors. Inhalt: „Ueber den mathematischen Unterricht auf Gymnasien, vom Dr. *Bredow* (S. 1—20). Schulnachrichten vom Conrector" (— S. 40. 4.). — Die Anstalt verlor den Director *Körner* durch den Tod am 11. September 1836, und die Schülerzahl belief sich auf 162 zu Ostern 1837. — Hr. *Bredow* bemüht sich in seiner Abhandlung den Werth der Mathematik als Unterrichtsgegenstand auf Gymnasien, ihr Verhältniss zu den übrigen Unterrichtsgegenständen aus dem Wesen der Wissenschaft selbst zu zeigen und Umfang und Methode derselben nach ihrem Inhalte und ihrer Wirksamkeit zu bestimmen.

Ratibor. Programm zur Osterprüfung 1838, und einen Redeactus auf dem Gymnasium vom Dir. *Hänisch*. Inhalt: 1) Zweite Abtheilung seiner Abhandlung „Ueber die Verbindung der Nomina substantiva durch Präpositionen in der lateinischen Sprache" (S. 1—29) und 2) Schulnachrichten (S. 30—47. 4.). — Schülerzahl 250. — Die Fortsetzung der Abhandlung, welche durch die unzureichenden Regeln der Grammatiker über die Verbindung der Substantiva durch Präpositionen in der lateinischen Sprache veranlasst worden ist, kann als ein ausführlicher Nachtrag zu Dem, was der Rec. des Krebsischen Antibarbarus in der Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft April 1837. No. 44. gegeben hat, betrachtet werden. Wenn dieser nur die Präpositionen de, a, e, cum und sine bei unmittelbarer Verbindung aufstellt, so sucht Hr. H. diesen Gebrauch noch weiter an andern nachzuweisen, wie ad, cis, adversus etc., wo wir nur die Beispiele weggelassen wünschten, in denen die Verbindung ebenso von den Zeitwörtern, die dabei stehen, abhängig sein kann. Jedenfalls verdient der Vf. Dank und Anerkennung, wiefern er den Gegenstand gründlich zu behandeln und die Lehre genauer zu bestimmen nicht ohne Erfolg bemüht gewesen ist.

Schweidnitz. Osterprogramm 1838 von Dr. *Jul. Held*, Rector des Gymnas. Inhalt: 1) De notationibus annorum in historia Graeca Xenophontis suspectis, eine Abhandlung vom Conrector *Brückner* (16 S. 4.), welche besonders ausgegeben wird. 2) Schulnachrichten vom Rector (14 S. 4.). — Schülerzahl 177. — Der griechische Unterricht der Quarta, welcher vorher auf Kosten der Aeltern der Schüler ertheilt wurde, ist öffentlich geworden. Die chronologische Untersuchung hat der gelehrte Vf. sowohl mit Rücksicht auf andere Schriftsteller, als mit genauer Erörterung der betreffenden Stellen der griechischen Geschichte Xenophons S. 8 geführt. Ob die Vergleichung mit Diodor die gesuchten Resultate zu begründen im Stande sei, wollen wir auf sich beruhen lassen. Die Abhandlung strebt aber dahin, den Unterschied zwischen den beiden ersten und den folgenden Büchern zu heben. N—e.

ALLGEMEINE BIBLIOGRAPHIE FÜR *DEUTSCHLAND.*

Eine Uebersicht der Literatur Deutschlands, wie der bedeutendern Schriften des Auslandes, nebst Angabe künftig erscheinender Werke und andern auf den literarischen Verkehr bezüglichen Mittheilungen und Notizen.

Mit alphabetischem Register.

Dritter Jahrgang.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1838.



Inhalt.

Die Literatur Deutschlands.

Die Literatur des Auslandes.

Register.

*Die mit * bezeichneten Ziffern verweisen auf solche Werke, welche als künftig erscheinend angezeigt wurden; die mit ** bezeichneten auf Uebersetzungs-Anzeigen; die mit * vor der Linie bezeichneten Werke wurden im Preise herabgesetzt.*

2*

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipzig, **№ 1.** 4. Januar 1839.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten, oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1. Album der Nationen in zwölf Lebensbildern. Gemälde von Uwins, Stone, Perring, Corbaux, Seyffarth, Browne und Stephanoff und Novellen von Mrs. *Hall*, *F. W. Lindner*, *Fr. Steger*, *H. Wilke* und *Worosdar* (*Klencke*). Roy.-4. (12 Lithogr. u. 79 S.) Braunschweig, Oehme u. Müller. O. J. Geb. 8 ƒ

2. Medicinischer Almanach für das Jahr 1839. Von *Johann Jacob Sachs*, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtshülfe etc. 4ter Jahrg. [Mit Dr. E. D. A. Bartel's lith. Bildniss.] Gr. 12. (In 4 Abth. zusammen 669 S.) Berlin, Liebmann u. Comp. Cart. n. 1 ƒ 12 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 5544.)

3. Analekten über chronische Krankheiten. Zusammengestellt zum Gebrauch für praktische Aerzte. 1ster Band. [3tes Heft.] 8. (S. 289—458, Schluss.) Stuttgart, Brodhag. Geh. 15 ℊ

1ster Bd.: 1 Thlr. 21 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 5128.

4. Aristotelis politicorum libri octo ad recensionem Immanuelis Bekkeri recogniti. Criticis editorum priorum subsidiis collectis auctisque apparatu critico plenissimo instruxit interpretatione germanica explanavit atque indice nominum propriorum ornavit *Adolfus Stahr*, Dr. Gymn. Oldenburgensis conrector. [Fasc. III.] — Auch u. d. T.: *Aristoteles*' Politik in acht Büchern; der Urtext nach Imm. Bekkers Textesrecensionen auf's Neue berichtigt und in's Deutsche übertragen, so wie mit vollständigem kritischen Apparate und einem Verzeichnisse der Eigennamen versehen von Dr. *Adolf Stahr*, Conrector am Gymn. zu Oldenburg. 4maj. (xxviii u. S. 161—226, Schluss.) Lipsiae, Focke. Geh. 1 ƒ 6 ℊ

Preis des Ganzen: 3 Thlr. 6 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 981.

5. Bader (Josef). — Das breisgauische Freiburg und seine Umgebungen. Ein Handbuch für Reisende von ꝛc. Mit 1 Karte von Dr. J. E. Woerl. 8. (iv u. 92 S.) Freiburg, Herder. 1838. Geb. Ohne die Karte n. 8 ℊ

6. Bellinger (J., Conrect. am Pädagogium in Dillingen). — Leitfaden zum ersten Unterrichte in der Geographie. In zwei Cursen, zunächst für seine Schüler, von ꝛc. 8. (viii u. 56 S.) Gießen, Heyer, Vater. 1838. 4 ℊ

7. Berghaus (Dr. Heinrich, Prof. in Berlin ꝛc. ꝛc.). — Allgemeine Länder- und Völkerkunde. Ein Bildungsbuch für alle Stände. 4ten Bds. 1ste Hälfte. Mit 1 Stahlstich. Gr. 8. (S. 1—416.) Stuttgart, Hoffmann. 1838. Geh. 1 ƒ

Vgl. 1838, Nr. 2969.

8. Blätter für Münzkunde. Journal numismatique de Hannovre. Herausgegeben von Dr. H. Grote in Hannover. 4ter Bd. 1stes u. 2tes Heft. Gr. 4. (Sp. 1—92 u. 7 lith. Tafeln.) Leipzig, Hahn in Comm. 1838. Geh. n. 1 ⅌ 8 ℊ

Vgl. 1838, Nr. 4662.

9. Bulwer's (Eduard Lytton) sämmtliche Romane. Aus dem Englischen von Friedrich Notter und Gustav Pfizer. 4ter Band. Paul Clifford [übersetzt von Gustav Pfizer]. Breit gr. 8. (582 S.) Stuttgart, Metzler. 1838. Geh. Subscr.-Pr. 1 ⅌ (Vgl. 1838, Nr. 5842.)

10. —— Werke. Aus dem Englischen. 75stes, 76stes Bändchen. — Auch u. d. T.: Leila, oder die Belagerung Granada's. Von dem Verfasser Pelham's, Rienzi's, Maltravers' u. s. w. Aus dem Englischen von Friedrich Notter. In 2 Bändchen. 16. (150, 148 S.) Stuttgart, Metzler. 1838. Geh. 6 ℊ

Vgl. 1838, Nr. 5062.

11. Cannabich (J. G. Fr., Pfr. in Bendeleben). — Hülfsbuch beim Unterrichte in der Geographie für Lehrer, die sich meiner oder auch anderer Lehrbücher bedienen. Zugleich zum Nachlesen für Freunde der Erd- und Länderkunde bestimmt, die sich über das Merkwürdigste derselben belehren wollen. 3ter Band [32stes u. 33stes Heft, Schluß.] Gr. 8. (VI u. S. 481—639, Schluß) Eisleben, Reichardt. 1838. Geh. 8 ℊ

3 Bde.: 5 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 6496.

12. Carus (Ewald Friedrich Sophron, evang. Pfr. zu Cöpnick). — Preußische Vaterlandskunde. Abriß der Länderbeschreibung und Geschichte des preußischen Staates. Ein Lehrbuch für inländische Schulen und jeden wißbegierigen Preußen, von rc. 2te vermehrte, mit 1 Karte des preußischen Staats [in qu. gr. 4.] versehene Auflage. 8. (IV u. 166 S.) Berlin, Bethge. 10 ℊ

13. Christoph Irenius. Eine wahrhafte Geschichte. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 248 S.) Basel, J. R. Frey. — Spittler u. Comp. in Comm. Geh. n. 18 ℊ

14. Cotta (Heinrich). — Beilage zum Grundriß der Forstwissenschaft, von rc. [als 3te Abth.] Enthaltend: I. Ertragstafeln. II. Gutachtliche Bemerkungen über Abschätzung der Wälder, zum Behuf ihrer Besteuerung. III. Erläuterung der Forsteinrichtung durch ein ausgeführtes Beispiel. Gr. 8. (IV u. S. 5—72.) Dresden u. Leipzig, Arnold. 1838. Geh. 12 ℊ

3 Abth.: 2 Thlr. 18 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 2362.

15. Die Dampfbootfahrt auf der Donau, dem schwarzen Meere und dem Bosporus von Linz bis Konstantinopel. Ein unentbehrlicher Wegweiser für Reisende, worin der Wanderer über Alles, was während dieser Wasserfahrt von Interesse ist, hinreichende und zuverlässige Belehrung findet. Von *M. A. A.* 16. (8 S. ohne Pag. u. 175 S.) Pesth, gedr. bei L. Landerer Edlen von Füskut. 1838. (Heckenast in Comm.) Geh. 18 ℊ

16. Eisenmann (Dr.). — Die Krankheits-Familie Typosis (Wechselkrankheiten) beschrieben von etc. 8. (XII u. 670 S.) Zürich, Meyer u. Zeller. 2 ⅌ 16 ℊ

Laut Erklärung in der *Leipziger Allgemeinen Zeitung* 1839, Nr. 2 ist diese Ausgabe ohne Willen des Verfassers veröffentlicht.

17. Der Emporkömmling oder Verwirrung über Verwirrung. Humoristische Erzählung. 8. (243 S.) Hamburg, Herold. Geh. 1 ⅌

Aus dem „Wintergrün“. — Vgl. 1838, Nr. 4308.

18. (Euripides.) — Der Kyklops. Ein Satyrspiel des Euripides, ins Deutsche metrisch übersetzt; nebst vorangeschickten Gedanken über das Schöne in der menschlichen Handlung. Von B. Raymann. Der Ertrag dieses Büchleins ist für einen armen, bereits fünf Jahre schwer darniederliegenden Kranken bestimmt. Selbstverlag. 8. (78 S.) Marienwerder, Baumann in Comm. 1838. Geh. n. 12 ℊ

19. Fuerstenau (Guilielmus). — De Carminum aliquot Horatianorum chronologia. 8maj. (VI u. 64 S.) Hersfeldae, Schuster. 1838. Geh. n. 10 ℊ

20. Gans (Eduard). — Ueber die Grundlage des Besitzes. Eine Duplik von rc. Gr. 8. (64 S.) Berlin, Veit u. Comp. Geh. 8 ℊ

21. Die Zehn Gebote für Eheleute. 4te Auflage. 32. (12 Bl.) Magdeburg, Richter. O. J. Geh. 3 gl

22. —— für Liebende. 4te Auflage. 32. (12 Bl.) Ebendas. Geh. 3 gl

23. **Geramb** (P. Maria Joseph v., a. d. O. d. Trappisten). — Briefe an Eugenius über die heilige Eucharistie, von rc. Aus dem Französischen. Gr. 12. (162 S.) Aachen, Cremer. 1838. Geh. 9 gl

Aus der kleinen wohlfeilen katholischen Bibliothek besonders abgedruckt.

24. Die Preußische Gesetzkunde in allen Zweigen der Rechtspflege und der Staats- und Polizei-Verwaltung. Zur Selbstbelehrung für Ausländer, namentlich für die mit Preußen in Verkehr stehenden Beamten, Fabrikanten, Kaufleute und andere Bewohner der deutschen Bundes-Staaten, so wie zur Vergleichung mit der Gesetzgebung anderer Länder, in alphabetischer Ordnung herausgegeben von den Oberlandesgerichts-Assessoren A. J. und P. M. Schulz. 1stes Heft: Aachen-Münchener-Feuerversicherungs-Gesellschaft bis Aufenthaltsveränderungen. Gr. 8. (S. 1—96.) Berlin, Liebmann u. Comp. Geh. 8 gl

Der Umfang des Ganzen ist auf 70 Bgn. oder 2 Bde. berechnet, wovon alle Monate 6 Bgn. erscheinen sollen.

25. **Grimm** (Carl Moritz). — Der Fremdenführer. Wegweiser für Deutsche in Paris; von rc. Mit 1 [illum.] Plane [in Roy.-Fol.] und [21] Ansichten der merkwürdigsten Gebäude [in Holzschn.]. 2te Ausgabe. Gr. 12. (IV u. 245 S.) Paris [u. Leipzig], Brockhaus u. Avenarius in Comm. O. J. Geh. n. 1 ₰ 8 gl

26. **Hahn** (C. M., Dr. d. Philos., Lehrer d. Mathem. rc. zu Breslau). — Zuverlässiger Rathgeber bei verschiedenen politischen und Finanzrechnungen. Oder: Leichtfaßliche Anweisung, wie eine Reihe der im Geschäftsleben wie in der Staatswirthschaft vorkommenden zusammengesetzteren Rechnungsfragen ohne Algebra, ohne Hülfe der Logarithmen und bloß vermittelst der einfachen vier Rechnungsarten leicht, schnell und äußerst genau aufzulösen sey. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Staats- und Landwirthe, Kaufleute, Justiz- und höhere Rechnungs-Beamte, Versicherungs-Gesellschaften, Rentiers u. s. w. Bearbeitet und durch eine Anweisung zum Rechnen mit Dezimalbrüchen, eingeleitet von rc. Mit 16 Tabellen. Gr. 4. (x u. 84 S.) Breslau, Aderholz in Comm. 1838. Geh. n. 1 ₰

27. **Hause** (Benedict, Lehrer an d. d. israel. Schule). — Predigt bei der Einweihung der neuen Synagoge in Oberaula, am 15ten September 1837. Vorgetragen von rc. Gr. 8. (24 S.) Hersfeld, Schuster. 1837. Geh. 3 gl

28. **(von Herder.)** — Der Cid. Nach spanischen Romanzen besungen durch Johann Gottfried von Herder. Mit Randzeichnungen von Eugen Neureuther. [4te Lief.] Schmal gr. 4. (5 Titelbl. u. S. 183—238, Schluß, mit eingedr. Holzschn.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. n. 1 ₰

Preis des Ganzen n. 4 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 6380.

29. **Heyse** (Dr. Joh. Christ. Aug., weil. Schuldir. zu Magdeburg rc.). — Allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch oder Handbuch zum Verstehen und Vermeiden der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen fremden Ausdrücke, mit Bezeichnung der Aussprache, der Betonung und der Abstammung, von rc. 2ter Theil. K bis Z. 8te rechtmäßige, vermehrte und sehr verbesserte Ausgabe. Gr. 8. (570 S.) Hannover, Hahn. 1838. 1 ₰ 10 gl

2 Theile: 2 Thlr. 20 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 2384

30. Jahrbücher der in- und ausländischen gesammten Medicin herausgegeben von *Carl Christian Schmidt*, Dr. d. Med. u. Chir. [6ter] Jahrg. 1839. 21ster bis 24ster Bd. 12 Hefte. Lex.-8. (1stes Heft: 144 S.) Leipzig, O. Wigand. n. 12 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 116.)

31. **James'** (G. P. R.) Romane, in deutschen Uebertragungen herausgegeben von F. Rotter und G. Pfizer. 1stes Bändchen. — Auch u. d. T.: Der Zigeuner. Eine Erzählung von G. P. R. James. Aus dem Englischen. 1stes Bdchn. 16. (152 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. 3 gl

32. Journal für die Baukunst. In zwanglosen Heften. Herausgegeben von Dr. *A. L. Crelle*. 13ter Bd. 4 Hefte. Mit Figurentafeln. [Jahrg. 1839.] Gr. 4. (1stes Heft: 106 S.) Berlin, Reimer. 1838. n. 6 ₰ 8 gl

Vgl. 1838, Nr. 117.

33. **Kraus** (Ludw. Aug., Dr. d. Philos. u. d. Med.). — Die allgemeine Nosologie und Therapie, wissenschaftlich dargestellt von etc. 2ter Theil, allgemeine Therapie. Gr. 8. (I. XVI S. u. 1 Kpfr. in 4., II. VIII u. 136 S.) Göttingen, Dieterich. (Als Rest.)
2 Thle. 2 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 6129.

34. **Krummacher** (F. W.). — Elias der Thisbiter, nach seinem äußern und innern Leben dargestellt von ꝛc. 3tes Bändchen. 2te Auflage. Mit 1 Titelkupfer. Gr. 12. (XII u. 426 S.) Elberfeld, Hassel. Geh. 1 ꝑ
1stes, 2tes Bdchn., Ebendas., 1831, 33, 1 Thlr. 16 Gr.

35. **Lamartine's** (A. von) sämmtliche Werke übersetzt von G. Herwegh. 1ster Band. Mit Lamartine's Bild in Stahlstich. [1ster Theil.] 16. (S. 1—240.) Stuttgart, Rieger u. Comp. Geh. n. 8 ꝗ
Inhalt: Ueber die Bestimmung der Poesie. Poetische Betrachtungen.
Das Ganze soll in 10—12 Theilen erscheinen, deren 2 einen Band bilden.

36. **Lessing's** sämmtliche Schriften. Neue rechtmäßige Ausgabe. 5ter Bd. Gr. 8. (VIII u. 422 S.) (Als Rest.)
Subscr.-Pr. für 12 Bde. 12 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 5567. Inhalt: Pope ein Metaphysiker! 1755. Aus der Berlinischen privilegirten Zeitung vom Jahre 1755. Vorrede zu Jacob Thomsons Trauerspielen. 1756. Eine ernsthafte Ermunterung an alle Christen. Von William Law. 1756. Vorbericht. Hrn. Samuel Richardsons Sittenlehre für die Jugend. 1757. Vorrede des Uebersetzers. Aus der Bibliothek der schönen Wissenschaften. Vorbericht zu den Preußischen Kriegsliedern von einem Grenadier. 1758. Friedrichs von Logau Sinngedichte. 1759. Fabeln. Nebst Abhandlungen. 1759.

37. **Low** (David, Esq. F. R. S. E., Prof. d. Landwirthsch. a. d. Univ. Edinburg). — Der ausübende Landwirth, oder die practische Landwirthschaft auf ihrem jetzigen Standpunkte, in Bezug auf Ackerbau, Pflanzenbau, Viehzucht und Wirthschaftsdirection, von ꝛc. Nach der zweiten Ausgabe des englischen Originals übersetzt und bearbeitet von Dr. Victor Jacobi, Privatdoc. d. Land- und Staatswirthsch. a. d. Univ. Leipzig. Mit 132 [lith.] Abbildungen landwirthschaftlicher Gegenstände auf 9 Tafeln [in 4.] und einer tabellarischen Uebersicht der Maaße und Gewichte [in qu. Fol.]. [4te Lief.] Gr. 8. (XX u. S. 483—766, Schluß, nebst 3 lith. Taf. in 4.] Leipzig, Wienbrack. Geh. 1 ꝑ 16 ꝗ
Preis des Ganzen: 4 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 5059.

38. **Magazin** für die gesammte Thierheilkunde. Herausgegeben von Dr. E. F. Gurlt und Dr. C. H. Hertwig, Profrn. ꝛc. zu Berlin. 5ter Jahrg. [1839. 4 Quartalhefte.] Mit Abbildungen. Gr. 8. (1stes Heft: 148 S. u. 1 lith. Taf.) Berlin, Hirschwald. n. 2 ꝑ 16 ꝗ (Vgl. 1838, Nr. 1010.)

39. **Magicus.** — Der Prophet, oder Anleitung aus den Karten wahrzusagen. Zur Unterhaltung in müßigen Stunden aufgesetzt und in Verse gebracht von ꝛc. 3te Auflage. 32. (14 S.) Magdeburg, Richter. O. J. Geh. 3 ꝗ

40. **Marryat's** (Capt.), Capt. Chamier's, Dr. Harrisson's (Samuel Warren's), Wilson's, James Morier's, Boz's u. A. Gesammelte Werke. Eine Sammlung der neuesten und ausgezeichnetsten Romane der englischen Literatur. 63ster bis 65ster Band. Oliver Twist. Von Boz (Charles Dickens). 3 Theile. — Auch u. d. T.: Boz's (Charles Dickens) Gesammelte Werke. 7ter bis 9ter Theil. Oliver Twist, oder die Laufbahn eines Waisenknaben. 3 Theile. — Ferner mit d. T.: Oliver Twist oder die Laufbahn eines Waisenknaben. Von ꝛc. Aus dem Englischen von Dr. A. Diezmann. In drei Theilen. 2te Auflage. Mit Federzeichnungen nach Phiz. 8. (I. 187 S., rest II., III.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn u. Westermann. Geh. 1 ꝑ
Vgl. 1838, Nr. 6544.

41. **Mayer** (Dr. A. F. J. C., Prof. d. Anat. u. Physiol. etc. zu Bonn). — Analecten für vergleichende Anatomie. 2te Sammlung. Mit 1 [lith.] Tafel [in qu. Fol.]. Gr. 4. (4 S. ohne Pag. u. 72 S.) Bonn, Weber. n. 1 ꝑ 16 ꝗ
1ste Sammlung, Ebendas., 1835, n. 2 Thlr. 20 Gr.

42. —— Die Elementar-Organisation des Seelen-Organes von etc. Gr. 4. (78 S.) Bonn, Weber. 1838. n. 1 ꝑ 8 ꝗ

43. **Meißner** (F. L., Scharfschützenhauptm. in Zürich). — Theorie der Zerlegung des Stutzers, des Distanzenschätzens und Schießens. Den schweizerischen Scharf-

schätzen gewidmet von ꝛc. Gr. 12. (IV u. 35 S.) Bern, Walthard. 1838. (Leipzig, Steinacker.) Geh. 5 gl

44. **Münch** (Ernst). — Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit von dem Ende des großen Kampfes der europäischen Mächte wider Napoleon Bonaparte, bis auf unsere Tage durch ꝛc. (Ein Supplement-Werk zu den Geschichts-Werken von Rotteck, Pölitz, Becker und Anderen.) 2ter bis 7ter Band. Neue, wohlfeile Ausgabe, mit Supplement-Bänden von Dr. Franz Kottenkamp. Gr. 8. (463 u. XVI, 478, 468, 472, 487, 534 S.) Stuttgart, Literatur-Comptoir. 1838. Geh. 6 ß (Vgl. 1838, Nr. 5576 u. 5788.)

45. **Platonis** opera quae feruntur omnia. Recognoverunt *Jo. Georgius Baiterus*, *Jo. Caspar Orellius*, *Aug. Guilielmus Winckelmannus.* Accedunt integra varietas lectionis stephanianae, bekkerianae, stallbaumianae, scholia et nominum index. [Fasc. I.] 4maj. (VIII u. S. 1—104.) Turici, Meyer et Zeller. Geh. 1 ß

Diese Ausgabe wird den griechischen Text in Einem Bande enthalten, der aus etwa 110 Bgn., zweispaltig gedruckt, bestehen und binnen 3 Jahren vollendet werden soll. Zugleich erscheint ein Abdruck in kleinerem Format und einzelnen Abtheilungen:

46. —— Vol. I. — Auch u. d. T.: *Platonis* Euthyphro Apologia Socratis Crito. Recognoverunt *Jo. Georgius Baiterus*, *Jo. Caspar Orellius*, *Aug. Guil. Winckelmannus.* 16. (77 S.) Turici, Meyer et Zeller. 1838. Geh. 6 gl

47. —— Vol. II. — Auch u. d. T.: *Platonis* Phaedo. Item incertorum auctorum Theages et Erastae. Recognoverunt *Jo. Caspar Orellius* et *Jo. Georgius Baiterus*, prof. turicenses. 16. (109 S.) Ebendas. 1838. Geh. 8 gl

48. —— Vol. III. Theaetetus. Recognoverunt *Jo. Georgius Baiterus*, *Jo. Caspar Orellius*, *Aug. Guil. Winckelmannus.* 16. (99 S.) Ebendas. 1839. Geh. 8 gl

49. Polizei-Untersuchungs-Ordnung in den Königlichen Preußischen Staaten. Nebst einer Sammlung von Verordnungen über Polizei-Verwaltungs-Angelegenheiten. Herausgegeben von W. G. von der Heyde, Hofrath. 3ter Theil. Gr. 8. (XXII u. 387 S.) Magdeburg. 1838. (Heinrichshofen in Comm.) n. 1 ß 16 gl
1ster, 2ter Theil, Ebendas., 1833, n. 2 Thlr. 10 Gr.

50. Die neuesten Sächsischen Prozeßgesetze mit den aus den ständischen Berathungen sich ergebenden Erläuterungen. Nebst einem alphabetischen Sachregister. Bearbeitet von einem praktischen Rechtsgelehrten. 1stes Heft. Das Gesetz, das Verfahren bei Vollstreckung gerichtlicher Entscheidungen in privatrechtlichen Streitigkeiten und den Executionsproceß betreffend, vom 28. Februar 1838. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (86 S.) Leipzig, Polet. Geh. 6 gl

51. **Reichel** (Dr. Wilhelm, Landger.-Physikus in Naila etc.). — Ueber die Eigenthümlichkeiten der Stahlquellen Stebens, in pharmakodynamischer Hinsicht dargestellt von etc. 8. (VIII u. 171 S.) Hof, Grau in Comm. 1838. Geh. n. 16 gl

52. **Ritter** (Carl, Dr. u. Prof. p. ord. ꝛc. in Berlin). — Die Erdkunde im Verhältniß zur Natur und zur Geschichte des Menschen, oder allgemeine vergleichende Geographie, als sichere Grundlage des Studiums und Unterrichts in physicalischen und historischen Wissenschaften. 8ter Theil. Drittes Buch. West-Asien. 2te stark vermehrte und umgearbeitete Ausgabe. — Auch u. d. T.: Die Erdkunde von Asien. Band VI. 1ste Abth. Drittes Buch. West-Asien. Iranische Welt. Gr. 8. (XIV u. 952 S.) Berlin, Reimer. 1838. 4 ß Weiß Pap. 4 ß 20 gl Velinpap. n. 5 ß 8 gl (Vgl. 1837, Nr. 4418.)

53. **Rochel** (Anton, Gartenmstr. a. d. Univ. zu Pesth). — Botanische Reise in das Banat im Jahre 1835, nebst Gelegenheits-Bemerkungen und einem Verzeichniß aller bis zur Stunde daselbst vorgefundenen wildwachsenden phanerogamen Pflanzen, sammt topographischen Beiträgen über den südöstlichsten Theil des Donau-Stromes im österreichischen Kaiserthum, von ꝛc. Mit 1 lithographirten Ansicht [in 4.]. Auf Kosten des Verfassers. Gr. 8. (10 S. ohne Pag. u. 90 S.) Pesth, Heckenast. — Leipzig, O. Wigand. 1838. Geh. n. 16 gl

54. **Ruhl** (Ludwig Sigismund). — Skizzen zu Shakspeare's dramatischen Werken. Mit Erläuterungen in deutscher, englischer und französischer Sprache. 3te

Lief. Der Sommernachtstraum. — Sketches to Shakspeare's plays. Series III. Midsummer-night's dream. — Esquisses en traits des drames de Shakspeare. Cahier III. Le songe d'une nuit. Qu. gr. 4. (6 Kpfr. u. 10 Bl. Text.) Cassel, Krieger'sche Buchh. (Th. Fischer.) O. J. Geb. n. 2 ₰
Vgl. 1838, Nr. 2819.

55. Le Salon, Revue de la littérature française moderne. Choix d'articles, tirés des meilleurs écrits périodiques de la France. Tome II. 12 livr. In-4. (Livr. 1, 2. Novembre, Decembre. 48 S. u. 2 Lithogr.) Berlin, Schröder. 1838. 2 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 2549.)

56. Schellingius (Paulus Henr. Jos., J. U. Dr.). — De litis consortibus dissertatio. Pro rite et ex praescripto regio abeunda professione juris publ. extraord. in univ. Erlangensi clementiss. sibi demandata scripsit etc. 4. (24 S.) Monachii, typis doct. C. Wolf. 1838. (Erlangen, F. Enke.) Geh. n. 4 gr

57. Schlez (Dr. Joh. Ferdinand). — Handfibel zur kleinen A-B-C-Schule oder Wandfibel von ꝛc. 8. (48 S.) Gießen, Heyer, Vater. 1838. Geb. n. 2 gr
Vgl. 1838, Nr. 2301.

58. Schneider (J. A.). — Aufgaben zu schriftlichen Sprachübungen zur Selbstbeschäftigung der Schüler in Volksschulen. 4te verbesserte Auflage. Gr. 8. (VIII u. 256 S.) Darmstadt, J. W. Heyer's Verlagsh. 1838. Geb. 16 gr

59. —— Fibel, oder ABC- und Lesebuch, sowohl für die Buchstabir- als Lautmethode brauchbar. 15te Auflage. 8. (48 S.) Darmstadt, J. W. Heyer's Verlagsh. 1838. n. 1 ⅓ gr

60. Schreiber (Christian). — Religiöse Dichtungen von ꝛc. Andachtsbuch für Gebildete. 8. (VII u. 171 S.) Hersfeld, Schuster. Geh. 1 ₰

61. Sintenis (Dr. Carl Friedr. Ferd., o. Prof. d. R. ꝛc. an d. Univ. Gießen). — Erläuterungen über verschiedene Lehren des Civilprocesses nach Linde's Lehrbuch, in einzelnen Abhandlungen. 1stes Heft. Gr. 8. (XIV u. 210 S.) Gießen, Heyer, Vater. 20 gr

62. Strahlheim (C.). — Das Welttheater oder die allgemeine Weltgeschichte u. s. w. [Nr. 34, 35.] 3ter Bd. Lex.-8. (S. 705—848, Schluß u. 8 Stahlst.) Frankfurt a. M., Comptoir für Lit. u. Kunst. Geh. Prän.-Pr. n. 1 ₰ Subscr.-Pr. 1 ₰ 4 gr (Vgl. 1838, Nr. 4612.)

63. (Theiner.) — Nachtrag zu Augustin Theiner's Versuche und Bemühungen des heiligen Stuhles u. s. w. 1ster Bd. 1ster Theil, oder Schweden. 1ster Theil. Gr. 8. (S. 449—680.) Augsburg, Kollmann. Nachschuß 1 ₰ 4 gr
1ster Theil: 3 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 4027.

64. Thielmann (J. P., Lehrer zu Kringenstein). — Methodisch-praktisches Handbuch der deutschen Sprachlehre zum Gebrauche für Lehrer in Volksschulen von ꝛc. 1ster Band. Wort- und Satzlehre. Gr. 8. (VIII u. 335 S.) Gießen, Heyer, Vater. 1 ₰ 4 gr
Der zweite Band soll bis Ostern d. J. erscheinen.

65. Türk (Reg.-Rath von). — Ueber die Vorsorge für Waisen, Arme und Nothleidende, vom ꝛc. Zum Besten der Waisen aus der Provinz Brandenburg, deren Väter den Befreiungskrieg mitgemacht haben, die in der Waisen-Versorgungs-Anstalt zu Klein-Glienicke bei Potsdam erzogen werden. Gr. 8. (X u. 238 S.) Berlin, Veit u. Comp. 1 ₰ 8 gr

66. Ueber die öffentlichen Zustände im Großherzogthum Posen. Gr. 8. (32 S.) Halle, Schwetschke u. Sohn. Geh. 4 gr

67. Deutsche Vierteljahrs Schrift. 1stes Heft. 1839. Gr. 8. (325 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. n. 1 ₰ 20 gr (Vgl. 1838, Nr. 5122.)

68. Völcker (Dr. K. H. W.). — Tabellen zur Erlernung der regelmäßigen lateinischen Conjugationen durch Zurückführung der vier Conjugationen auf Eine. Neben jeder lateinischen Grammatik zu gebrauchen. Gr. 4. (23 S.) Gießen, Heyer, Vater. 1838. 6 gr

69. **Volkmar** (Gustavus, dr. philos. a. l. mag. etc.). — De verbi legendi natura atque progenie praecipua verborum relegendi et religendi ratione habita. Commentatio lexilogica. Scripsit etc. 8maj. (VII u. 111 S.) Herseldae, Schuster. 1838. Geh. n. 16 gl

70. **Walch** (C., Kreisthierarzt zu Hersfeld). — Die Thierarzneiwissenschaft in ihren wichtigsten Beziehungen zu dem Staat und zu dessen Bewohnern. Für Staats-, Medicinal-, Justiz- und Verwaltungs-Beamte, Thierärzte rc. rc. Unter Mitwirkung ausgezeichneter Veterinäre, Doctoren, Professoren und Lehrer der Thierarzneiwissenschaft. 1ste Abth. — Auch u. d. T.: Darstellung des Veterinär-Wesens in den einzelnen deutschen Staaten. In administrativer und öconomischer Hinsicht historisch erörtert. Von rc. Mit Bemerkungen von Dr. Vix. Gr. 8. (XII u. 151 S.) Hersfeld, Schuster. 1838. Geh. 18 gl

71. **Wehrer** (J. F., Kameral-Revisor). — Real-Repertorium oder vollständiges Sach-Register zu den Großh. Bad. Staats- und Regierungs-Blättern von 1803 bis und mit 1837. Gr. 4. (258 S.) Carlsruhe, Comptoir des Staats- und Regierungsblattes 1838. (Freiburg, Herder in Comm.) n. 1 rf 12 gl

72. Die Wein- und Tafeltrauben der deutschen Weinberge und Gärten von Freiherrn *L. von Babo*, in Weinheim und *J. Metzger*, Garteninspect. in Heidelberg. 10te bis 12te [letzte] Lief. Fol. (Tafel LV—LXXII, lith.) Mannheim, Hoff. 1838. In Umschlag n. 3 rf
Preis des Ganzen: n. 12 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 5814.

73. **Wenzel's** (Dr. Karl) Sammlung auserlesener Recepte der neuesten Zeit. Nebst den neuesten Erfahrungen des In- und Auslandes in der gesammten medicinischen, chirurgischen und geburtshilflichen Praxis. Mit Rücksicht auf die neuesten Erfahrungen in der Augenheil- und Staatsarzneikunde. Fortgesetzt von Dr. *G. Meyer*, pract. Arzte zu Weissenburg. 10tes Bändchen. 8. (212 S.) Erlangen, Palm u. Enke. 1838. Geh. 18 gl
1stes bis 9tes Bdchn., Ebendas., 6 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 6166.

74. **Wolf** (L.). — Der Maronier historische Erzählung von rc. 8. (196 S.) Hamburg, Herold. 1 rf
Der Schmutztitel lautet: „Die Maronier."

75. Neue Zeitschrift für Geburtskunde, herausgegeben von *Busch*, von *d'Outrepont*, *Ritgen* und von *Siebold*. 7ter Bd. 3 Hefte. [Jahrg. 1839.] Gr. 8. (1stes Heft: 160 S. u. 1 lith. Tafel in gr. 4.) Berlin, Rücker u. Püchler. 3 rf 8 gl (Vgl. 1838, Nr. 1682.)

76. Zeitschrift für Philosophie und spekulative Theologie unter Mitwirkung u. s. w. herausgegeben von Dr. J. H. Fichte, Prof. d. Philos. a. d. Preuß. Rhein-Univ. 3ter Band. 2 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 197 S.) Bonn, Weber. 2 rf (Vgl. 1838, Nr. 1610.)

77. Zeitschrift für Theorie und Praxis des Bayerischen Civil- Criminal- und öffentlichen Rechtes. Herausgegeben von Dr. Fr. Freih. v. Zu-Rhein, Kämmerer u. Ober-Appell.-Ger.-Rath. 3ter Band. 1stes u. 2tes Heft. (Doppelheft.) Gr. 8. (204 S.) München, Franz. 1838. Geh. 1 rf 12 gl
Vgl. 1838, Nr. 422.

78. **Zeller** (Dr. Carl August, Ober-Schul- u. Reg.-Rath). — Lernmittel für den wechselseitigen Unterricht in der Volksschule. Von rc. [I.] Kleine Raumlehre. — Auch u. d. T.: Kleine Raumlehre (Geometrie) für Volksschulen. Von rc. 3 Hefte. 16. (XII u. 85, 52, 66 S.) Stuttgart, Literatur-Comptoir. Geh. in 1 Bd. 14 gl

79. —— [II.] Kleine Gesanglehre. — Auch u. d. T.: Kleine Gesanglehre für Volksschulen. Von rc. 3 Hefte. 16. (XIX u. 83, 36, 20 S. u. 2 lith. Tab. in Fol.) Ebendas. Geh. in 1 Bd. 14 gl
Partiepreis bei 12 Ex. 9 Gr.

80. —— Die katholische Mutter und der evangelische Sohn. Zunächst für evangelische Confirmanden, deren Eltern und Lehrer. Mit einem biblisch-katechetischen Anhange. 2te Auflage. 8. (IX u. 158 S.) Stuttgart, Literatur-Comptoir. Geh. 9 gl

81. **Zeller.** — Briefe einer katholischen Mutter an ihren evangelischen Sohn. Herausgegeben von ꝛc. 2te Auflage. 8. (v u. 50 S.) Stuttgart, Literatur-Comptoir. Geh. 4⅙ ℊ
Besonderer Abdruck aus der Nr. 88 angezeigten Schrift.

82. —— Der Segen der Hautpflege. Nach zweiunddreißigjährigen Erfahrungen aus meinem Leben. Gr. 12. (82 S.) Stuttgart, Literatur-Comptoir. Geh. 9 ℊ

83. **Zoller** (Karl August, Rector ꝛc. u. Pfr. d. Waisenh. zu Stuttgart). — Lehr-Bibel für Haus und Schule, oder Lehren der heiligen Schrift, nach den Bibel-Büchern zusammengestellt in mehr als neuntausend biblischen Aussprüchen von ꝛc. Gr. 8. (xxxiv u. 255 S.) Stuttgart, Schweizerbart. 1838. n. 12 ℊ

Preisherabsetzungen.

Liederkranz für gesellige Kreise. Mit den Melodien sämmtlicher Lieder. Gesammelt von Dr. *B.*, *Br.*, *D.*, *F.*, *F.*, Dr. (*R.*) Gr. 12. Ruppin, Oehmigke u. Riemschneider. 1834. (18 ℊ) 12 ℊ

Reil (J. C.). — Ueber die Erkenntniss und Kur der Fieber. 5 Theile. 3te Auflage. Gr. 8. Berlin, 1822—28. Jetzt Leipzig, Rüdel. (5 ℳ) 2 ℳ

—— Entwurf einer allgemeinen Pathologie. 3 Theile. Gr. 8. Halle, 1815, 16. Jetzt Leipzig, Rüdel. (4 ℳ 16 ℊ) 1 ℳ

—— Entwurf einer allgemeinen Therapie. Gr. 8. Halle, 1816. Jetzt Leipzig, Rüdel. (2 ℳ 12 ℊ) 12 ℊ

—— Rhapsodien über die Anwendung der psychischen Kurmethode auf Geisteszerrüttungen. 2te Ausgabe. Halle, 1818. Jetzt Leipzig, Rüdel. (2 ℳ) 12 ℊ

Riegler (G.). — Christliche Moral nach der Grundlage der Ethik des *M. u. Schenkl.* 4 Theile. 3te Auflage. Gr. 8. Augsburg, 1835, jetzt Lampart u. Comp. (5 ℳ) 4 ℳ 12 ℊ

—— Compendium der christlichen Moral etc. 2 Bde. Gr. 8. Augsburg, 1836, jetzt Lampart u. Comp. (2 ℳ 20 ℊ) 2 ℳ 6 ℊ

Künftig erscheint:

Cicero's sämmtliche Werke. In deutschen Uebertragungen, unter Mitwirkung von Fr. K. von Strombeck, Friedrich Jacobs, J. G. Droysen, A. W. Zumpt, A. Westermann u. A., herausgegeben von Prof. Dr. *Reinhold Klotz*. Gr. 8. Leipzig, Focke. (*Prospect.*)
Das Ganze soll aus 8 Bdn. zu 3—4 Heften bestehen, und in 4 Abth. nach dem Inhalt der Schriften ausgegeben werden. Man macht sich nur auf eine Abth. verbindlich. Preis eines Heftes 12 Gr.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

1. Annuaire historique universel, pour 1837, avec un appendice contenant etc. Par M. *Ulysse Tencé*. Nouvelle série. In-8. (68½ B. u. 1 Tab.) Paris. 15 Fr.

2. **Bayle** (A. L. J.). — Traité élémentaire d'anatomie, ou Description succincte des organes et des élémens organiques qui composent le corps humain. 4me édition. Atlas. In-4. (6½ B. u. 45 Kpfr.) Paris. 26 Fr.
Color. 52 Fr.

3. **Bignan** (A.). — Essai sur l'influence morale de la poésie. In-8. (21¼ B.) Paris. 6 Fr.

4. **Chatelain** (F.). — Lettres à ma soeur sur la mythologie comparée à l'histoire, suivies de fragments en prose et en vers. In-18. (8½ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 2 Fr. 50 c.

5. Commentaire historique et chronologique sur les éphémérides, intitulées Diurnali di messer Matteo di' Giovenazzo. Par *M. D. de Luynes*. In-4. (38 B.) Paris.

6. **Creuzé de Lesser** (A.). — La chevalerie, ou les Histoires du moyen-âge, composées de la Table ronde, Amadis, Roland, poëmes sur les trois grandes familles de la chevalerie romanesque. In-8. (35¼ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 10 Fr.

7. **Czynski** (Jean). — Histoire de Pologne, depuis les tems les plus reculés jusqu'à nos jours, sur un plan nouveau, avec six tableaux synoptiques des événemens, etc. Revue et publiée par M. *Victor Boreau*. In-12. (14 B.) Paris. 2 Fr. 25 c.

8. **Des Essars** (Eugène). — Catherine de Lescun. Quatre années du règne de Louis XIII, 1618—1622. 2 vols. In-8. (40½ B.) Paris. 15 Fr.

9. **Glade** (P. V.). — Du progrès religieux. 3 vols. In-8. (73¼ B.) Paris. 24 Fr.

10. **Huot** (J. J. N.). — Nouveau cours élémentaire de géologie. T. II. In-8. (50 B.) Paris. 5 Fr. 50 c. (Vgl. 1838, Nr. 2107.)

11. —— Atlas. 2de livr. In-8. (2 B. u. 12 Kpfr.) Paris. 3 Fr.
Color. 6 Fr.

12. **Lacroix** (Jules). — Le neveu d'un lord. 2 vols. In-8. (45½ B.) Paris. 15 Fr.

13. **Lasteyrie** (F. de). — Histoire de la peinture sur verre, d'après ses monumens en France. Livr. 1—3. In-fol. (6 B. u. 12 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 36 Fr.

Erscheint in 25—30 Lief.

14. **Lucas** (Hippolyte). — L'inconstance. 2 vols. In-8. (47 B.) Paris. 15 Fr.

15. Mémoires, présentés par divers savans à l'académie royale des sciences de l'institut de France, et imprimés par son ordre. Sciences mathématiques et physiques. T. V. In-4. (92 B. u. 17 Kpfr.) Paris. 25 Fr.

16. **Montendre** (Achille de). — Des institutions hippiques et de l'élève du cheval dans les principaux états de l'Europe. T. I. In-8. (25 B.) Paris. 10 Fr.

17. **Muriel** (Andrès). — Gouvernement de Charles III, roi d'Espagne, ou Instruction réservée transmise à la junte d'état, par ordre de ce monarque. In-8. (27¾ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

18. Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque du roi et autres bibliothèques, publiés par l'institut royal de France; faisant suite aux Notices et Extraits lus au comité établi dans l'académie des inscriptions et belles-lettres. T. XIII. In-4. (87 B.) Paris. 20 Fr.

19. Procédés de fabrication dans les forges, appliqués particulièrement au service de guerre. Extrait du Cours sur le service des officiers d'artillerie, approuvé par le ministre de la guerre, le 3 août 1838. In-8. (21½ B. u. 9 Kpfr.) Paris. 12 Fr.

20. **Romey** (Ch.). — Histoire d'Espagne, depuis les premiers tems jusqu'à nos jours. 1re livr. In-8. (2¼ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 50 c.
Erscheint in 80 Lief. oder 8 Bänden. Die 1838, Nr. 1298 angezeigte Ausgabe wird

nicht weiter fortgesetzt und der erschienene erste Band gegen Subscription auf die neue zurückgenommen.

21. **Staël** (Mme. de). — Corinne, ou l'Italie. Nouvelle édition, augmentée d'une préface par M. *Sainte-Beuve*. In-12. (22 ¼ B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

22. **Turquety** (Edouard). — Hymnes sacrées. In-8. (20 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

23. **Vigny** (Alfred de). — Les consultations du docteur Noir. Stello. 1re consultation. In-8. (28 ¾ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
Oeuvres complètes. T. VII.

24. —— Servitude et grandeur militaires, contenant Laurette, la Veillée de Vincennes et la Canne de Jone. In-8. (25 ¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
Oeuvres complètes. T. IV.

25. —— Théâtre. La Maréchale d'Ancre, drame en cinq actes. — Chatterton, drame en trois actes. — Quitte pour la peur, comédie en un acte. In-8. (30 ¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
Oeuvres complètes. T. V.

BELGISCHE LITERATUR.

26. **Abrantès** (Duchesse de). — Une vie de jeune fille. 2me édition. In-18. Bruxelles. 2 Fr. 50 c.

27. **Allonville** (Comte d'). — Mémoires tirés des papiers d'un homme d'état, sur les causes secrètes qui ont determiné la politique des cabinets dans les guerres de la révolution. T. I. Gr. in-8. Bruxelles. 12 Fr.

28. (**Augerol.**) — Aventures de Victor Augerol, racontées par lui-même; recueillies et mises en ordre par *Altaroche*, redacteur du Charivari. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

29. De la liberté de l'escaut. A propos du traité des 24 articles. In-8. Anvers. 2 Fr.

30. Un Diamant à dix facettes, par MM. *Frédéric Soulié*, *Paul de Kock*, *Roger de Beauvoir*, *Suau de Varennes*, *Baron de Bazancourt*, *Jules de Saint-Félix* et Madame la comtesse *d'Ash*. 2 vols. In-18. 6 Fr.

31. **Frémy** (Arnould). — Les roués de Paris (Victor de Chelan). 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

32. **Nisard** (D.). — Souvenirs de voyage. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

33. **Sue** (Eugène). — Arthur. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

ITALIENISCHE LITERATUR.

34. **Amati** (Giacinto). — Peregrinazione al gran San Bernardo, Losanna, Friburgo, Ginèvra. Con una corsa a Lione, Parigi e Londra. Con 8 intagli e 4 carte geografiche. In-8. Milano. 7 L.

35. Biblioteca scelta di opere italiane antiche e moderne. Vol. CCCLXXIV e CCCLXXV. Istoria d' Italia, di messer *Franc. Guicciardini*. Edizione eseguita su quella ridotta a miglior lezione dal professor *Giovanni Rosini*. Con una prefazione di *Carlo Botta*. Vol. V e VI (ultimo). In-16. Jeder Bd. 3 L. 50 c. (Vgl. 1838, Nr. 2832.)

36. **Catullo** (T. Antonio). — Trattato sopra la costituzione geognostico-fisica dei terreni alluviali o postdiluviali delle provincie venete. In-8. Padova. 6 L. 96 c.

37. **Colleoni** (Giovanni). — Isnardo, ossia il Milite romano; racconto italico. Vol. I—III. In-8. Milano. Jeder Bd. 2 L. 61 c.
Das Werk wird aus 5 Bänden bestehen.

38. Della pubblica esposizione di opere di belle arti e d' industria fatta

in Milano nel Settembre 1868; cenni di *Opprandino Arrivabene.* In-16. Milano. 2 L. 17 c.

39. Nuovo Dizionario teorico-pratico del notariato, nel quale si espongono per ordine alfabetico le leggi romane e patrie, le disposizioni del nuovo codice civile, le decisioni dei supremi magistrati e le istruzioni ministeriali che risguardano la scienza del notaio. Fasc. I—IV. In-4. Torino. Jede Lief. 2 L.

40. **Esopo.** — Favole. Con la vita del medesimo, tradotta ed ornata dal signor conte *Giulio Landi.* Edizione illustrata e ridotta a più colta lezione. In-12. Bassano. 1 L. 9 c.

41. **Fontana** (A.). — Gramatichetta italiana estratta dalla gramatica pedagogica. In-18. Livorno. 1 L. 12 c.

42. **Martini** (Lorenzo). — Storia della filosofia. 2 vols. In-8. Milano. 10 L. 44 c.

43. **Monti** (Vicenzo). — Poesie, con note. In-8. Palermo. 5 L. 9 c.

44. **Mortillaro** (Vicenzo). — Opere. Vol. II. Opuscoli. Con tavole. In-8. Palermo. 4 L. 25 c. (Vgl. 1836, Nr. 2687.)

45. **Paoletti** (E.). — Il fiore di Venezia, ossia i Quadri, i monumenti, le vedute ed i costumi veneziani rappresentati in incisioni. Vol. I. Fasc. 6. In-8. Venezia. 87 c. Mit color. Kpfrn. 1 L. 30 c.

Vgl. 1838, Nr. 2371.

46. Piante delle città capiluoghi delle provincie del regno Lombardo-Veneto. — Pläne der Provinzialhauptstädte des lombardisch-venetianischen Königreichs, mit Angabe der daselbst befindlichen wichtigsten Civil- und Militär-Etablissements. Di 19 tavole. In-8. Milano. 6 L. 96 c.

47. Raccolta di farse italiane nuovissime. In-18. Livorno. 5 L. 60 c.

48. **Robolini** (Giuseppe). — Notizie appartenenti alla storia della sua patria. Vol. VI. parte 1. In-8. Paris. 8 L. 48 c.

49. **Romagnosi** (G. D.). — Ricerche sulla validità dei giudicii del pubblico a discernere il vero dal falso. T. I. In-8. Firenze. 8 L. 92 c.

50. **Soave** (Francesco). — Novelle morali. In-12. Bassano. 1 L. 57 c.

51. **Tommaseo.** — Nuovi scritti. Vol. I. Memorie poetiche e Poesie. Vol. unico. In-8. Venezia. 8 L. 70 c.

52. Dieci Vedute rappresentanti la piazza di S. Marco, la r. basilica e il palazzo ducale, con la pianta in rilievo di questa r. città di Venezia. In-8. obl. Venezia. 5 L. 22 c. Illum. 7 L. 83 c.

53. **Vignola** (Jacopo Barozzi da). — Gli ordini d' architettura. Nuova editione pari a quella di Verona del 1820. Con 31 tavole intagliate. In-4. Milano. 6 L.

54. **Villardi** (Francesco). — Opere scelte edite ed inedite o assai rare. Vol. II. Poesie italiane e latine. In-8. Padova. 6 L. 26 c.

HOLLÄNDISCHE LITERATUR.

55. **Abbring** (H. J.). — Keur van kleine geschiedenissen en verhalen. 1ste stukje. 8vo. Utrecht. 1 Fl. 25 c.

56. Blik op Ruslands Letterkunde, of Overzigt der voornaamste oudere en nieuwere Schrijvers, in proza en poëzij, welke Rusland heeft opgeleverd. Met 1 portret. Gr. 8vo. Haarlem. 2 Fl. 40 c.

Das Werk ist eine Uebersetzung von *König's* „Literarische Bilder aus Russland". Vgl. *Deutsche Lit.* 1837, Nr. 4862.

57. **Brakel** (S. M.). — Herinneringen uit mijne eerste twintig levensjaren, voornamelijk van de jaren 1811—1814. Gr. 8vo. Rotterdam. 1 Fl. 50 c.

58. **Bruggemans** (A.). — Levenstafereelen. Inhoudende enz. Gr. 8vo. Dordrecht. 2 Fl. 90 c.

59. **Doorn** (J. van). — Anatomische Beschreibung eines monströsen, sechsfüssigen Wasser-Frosches (Rana Esculenta). Mit 2 lithographirten Tafeln. Gr. 8vo. Leyden. 1 Fl. 20 c.

60. **Graaff** (M. H. de). — Luimige en ernstige gedachten. 8vo. Utrecht. 1 Fl. 25 c.

61. **Rheinwald** (G. F. H.). — Reizen van eenen Saksischen Edelman ter opsporing der ware Godsdienst. 1ste deel. Gr. 8vo. Dordrecht. 3 Fl. 60 c.

Das Original u. d. T.: Wanderungen eines sächsischen Edelmanns etc. 3 Thle. — Vgl. *Deutsche Lit.* 1837, Nr. 1922.

62. **Sandifort** (Gerardus). — Tabulae craniorum diversarum nationum. Fasc. I. Fol. Lugduni Batavorum. 8 Fl. 50 c.

63. **Weddik** (B. T. Lublink). — Het leven en bedrijf van Dr. M. Luther. 1ste deel. Met portret. Gr. 8vo. Amsterdam. 4 Fl. 50 c.

SCHWEDISCHE LITERATUR.

64. **Berzelius** (Jac.). — Årsberättelse om Framstegen i Fysik och Kemi, afgifwen den 31 Mars 1838. 8. Stockholm. 3 Rdr.

Vgl. 1837, Nr. 2319.

65. Bilder ur Stockholmslifwet. Läsning för Folket. 4de Häftet. Gesällerna. 8. Stockholm. 12 sk (Vgl. 1838, Nr. 2846.)

66. **Carlén** (J. G.). — Stycken på Vers. 8. Stockholm. 1 Rdr. 16 sk

67. Populär Framställning af Hegels Lära om Staten och Werldshistorien. Öfwersättning. 8. Stockholm. 32 sk

Das Original u. d. T.: Hegel's Lehre vom Staat ꝛc. — Vgl. Deutsche Lit. 1837, Nr. 4828.

68. **Fryxell** (And.). — Berättelser ur Swenska Historien. 7de, 8de Delen. Drottning Kristinas Förmyndare. 1sta, 2dra Afdelen. 8. Stockholm. 3 Rdr. 16 sk

69. **Grove** (J. A.). — Practisk och theoretisk underrättelse i den nya methoden att koka Kaffe. 8. Stockholm. 24 sk

Dasselbe französisch.

70. **Herder** (J. G. von). — Sophron. Utgifwen af Joh. G. Müller. Till Läsning för Skolornas Lärare och Männer öfwersatt af Carl Frederik Luttemann. 8. Stockholm. 1 Rdr.

Das Original u. d. T.: Sophron ꝛc. Stuttgart, 1810.

71. Nero eller Hela Werlden. Ett stort spektakel. 12. Gefle. 1 Rdr. 16 sk

72. **Ramshorn** (Ludw.). — Synonymiskt Handlexicon öfwer Latinska Språket, öfwersatt af J. D. Leffler, omarbetadt af A. Törneros. Arken 1—13. Upsala. 1 Rdr. 16 sk

Das Original u. d. T.: Lateinische Synonymik, 2 Thle., Leipzig, 1831; 32.

73. Recueil des Ordres de Mouvement, Proclamations et Bulletins de S. A. R. le Prince royal de Suède, Commendant en Chef l'Armée combinée du Nord de L'Allemagne en 1813 et 1814. In-8. Stockholm.

Notizen.

Bücherverbot. Im *Grossherzogthum Hessen*: Deutschmann, „Die Radicalreform des Staats- und Privatrechts, ob und in wie weit dieselbe rechtlich, nothwendig und zulässig sei" (Mannheim, 1838).

Kataloge. *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 2me année. 1838. Nr. 24. — *G. L. Goethe*'sche Buchh. in Leipzig: Verzeichniss von Romanen und Unterhaltungsschriften, geschichtlichen und schönwissenschaftlichen Werken zu ungewöhnlich wohlfeilen Preisen. 18tes Heft.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipzig, № 2. 11. Januar 1839.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

84. Praktische Abhandlung über die Kehlkopfsschwindsucht, die chronische Laryngitis und die Krankheiten der Stimme vom Prof. A. Trousseau und Dr. H. Belloc in Paris. Von der Königl. Akademie der Medicin gekrönte Preisschrift. Uebersetzt von Dr. Romberg in Bonn. Herausgegeben und mit Zusätzen versehen von J. F. H. Albers, Prof. zu Bonn. Gr. 8. (XII u. 291 S.) Leipzig, Enobloch. 1838. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.

85. Anleitung zur ökonomischen Verfertigung der Preß-Hefe, und der als zweckmäßig erprobten Kunst-Hefen für Bäcker, Bierbrauer, Branntweinbrenner, Essigfabrikanten und Haushaltungen. 8. (VIII u. S. 9—86.) Solothurn, Gesellschaft für gemeinnützige Volksbildung. (Expedition des Verbreiters gemeinnütziger Kenntnisse.) Geh. 3 Gr.

86. **Aron** (Moses, Pferdehändler in Berlin). — Redensarten und Manieren der Pferdehändler von rc. Ein Anhang zu Abraham Mortgen's enthüllten Geheimnissen aller Handelsvortheile der Pferdehändler. Auf Verlangen aus dem 15. Jahrgang von Tenneckers Jahrbuch besonders abgedruckt. 12. (236 S.) Weimar, Voigt. Geh. 16 Gr.

87. **Bartholmä** (Dr.). — Die barmherzigen Schwestern in München im Bezuge auf Krankenpflege. Eine Stimme an unsere Zeit von rc. Mit 1 [lith.] Abbildung. Gr. 8. (IV u. 128 S.) Augsburg, Kreuzer. 1838. Geh. 12 Gr.

88. **Baenmer** (Consistorialrath). — Wo ist die allein seeligmachende Kirche? Predigt über 1 Petr. 2, 9. gehalten den 28. October 1838 in der evangelischen Kirche zu Arnsberg von dem rc. Gr. 8. (15 S.) Arnsberg, gedr. bei H. F. Grote. O. J. (Hamm, Schulz in Comm.) Geh. n. 4 Gr.

89. **Bauriegel** (Schulmstr., zu Pulgar). — Katechisationen über Gottes Wesen, Werke und Willen, wie sie mit der Mittelclasse einer nicht vernachlässigten Dorf- oder niedern Stadtschule gehalten werden können; nach den in seinem Religionsbuche für Kinder von 8—11 Jahren enthaltenen Materialien. 5tes Heft: Katechisationen über die Pflichten gegen uns selbst. 8. (S. 647—842.) Neustadt a. d. O. u. Schleiz, Wagner. 1838. 12 Gr. (Vgl. 1838, Nr. 3980.)

90. **Beck** (Dr. Johann Ludwig Wilhelm, Präsid. d. App.-Ger. zu Leipzig, a. o. Prof. d. R. rc.). — Anleitung zum Referiren und Decretiren von rc. Gr. 8. (VIII u. 198 S.) Leipzfg, Enobloch. Geh. 1 Thlr. 4 Gr.

91. Betrachtungen über das von der französischen Regierung an die Schweiz

gestellte Begehren, den Louis Napoleon Bonaparte aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft zu entfernen. 8. (46 S.) Bern, Fischer. 1838. Geh. n. 4 gr
Verfasser: B. Paris, Dr. jur. in Genf.

92. Bibliothek des Frohsinns, oder 10,000 Anekdoten, Witz- und Wortspiele u. s. w. redigirt von Prof. Dr. J. M. Braun. IIte Section. 2tes, 4tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Anekdoten von Gelehrten und Curiositäten der Literatur. 2tes, 4tes Bdchn. Gr. 16. (123, 124 S.) Stuttgart, Köhler. Geh. n. 12 gr (Vgl. 1838, Nr. 5308 u. 5961.)
IIte Section. 4tes Bdchn. einzeln mit d. Umschlag-Titel: Vademecum für Aerzte u. 2tes Bdchn. n. 7 Gr.

93. Bilder aus dem heiligen Lande. Vierzig ausgewählte Original-Ansichten biblisch-wichtiger Orte, in Begleitung des Herrn Hofraths Dr. v. Schubert treu nach der Natur aufgenommen und gezeichnet von J. M. Bernatz. Mit erläuterndem Texte von *G. H. v. Schubert*. 2tes Heft. Qu. Fol. (10 lith. Taf. u. 10 Bl. Text.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. O. J. Geh. n. 1 Thlr 16 gr (Vgl. 1838, Nr. 2975.)

94. Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In alphabetischer Ordnung. Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten. 2ten Bds. 13te, 14te [des Ganzen 30ste, 31ste] Lief. Leibrente bis Lyrik, und Inhaltsverzeichniß von F—L., mit [36] Holzschnitten und der in Kupfer gestochenen Karte der Fürstenthümer Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe und Waldeck. Gr. 4. (S. 721—805, Schluß.) Leipzig, Brockhaus. 1838. Geh. 9 gr (Vgl. 1838, Nr. 4900.)

95. Boz (Verfasser der Pickwickier). — Leben und Abenteuer des Nicolaus Nickleby. Aus dem Englischen von Karl Heinrich Hermes. Mit 6 Federzeichnungen nach Phiz. 2ter Theil. [4tes bis 6tes Heft.] Gr. 12. (298 S. u. 6 Lithogr.) Braunschweig, Westermann. 1838. Geh. 1 Thlr
Vgl. 1838, Nr. 3441.

96. Bryologia Europaea seu genera muscorum Europaeorum monographice illustrata auctoribus *Bruch* et *W. P. Schimper*. Fasc. V. Cum tabulis [lith.] XIII. Bryaceae. Mnium. 4maj. (Text: 37 S.) Stuttgartiae, Schweizerbart. 1838. In Umschlag n. 2 Thlr 12 gr (Vgl. 1838, Nr. 1700.)

97. Byron's (Lord) sämmtliche Werke. Nach den Anforderungen unserer Zeit neu übersetzt von Mehreren. 1ster Band. 8. (234 S.) Stuttgart, Hoffmann. Geh. Subscr.-Pr. 6 gr
Vgl. d. Notiz 1838, S. 643 d. Bl. — Inhalt: Lyrische Gedichte. „Zum erstenmal vollständig übersetzt" von Ernst Ortlepp.

98. Eisenhart (Hugo). — Zeitbuch. Gesammelte Versuche zur Begründung des Neuhegelthums von ꝛc. Eingeführt durch ein Vorwort über das Faustrecht der Schriftsteller. Inhalt. Werk 1. Sanct Georg. 2. Die Götterdämmerung. 3. Runen. 4. Vanen. [4tes Heft.] — Auch u. d. T.: Vanen. Ein volkshaftiglicher Versuch zur geschichtlichen Aufhebung der neuern Philosophie. Nebst einer Anweise für die Hegelingen von ꝛc. (Wrk 4.) Gr. 8. (VIII, XIV u. 25 S.) Halle, Anton. Geh. 8 gr (Vgl. 1838, Nr. 2487, 2992 u. 4254.)

99. Entwürfe zu Predigten und Homilien über das ganze Neue Testament. Ein Hand- und Hilfsbuch für Geistliche und Candidaten, bearbeitet von mehreren Geistlichen. 9tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Entwürfe zu Predigten und Homilien über das ganze Neue Testament. Von J. G. Matthes, Pfr. in Erfurt. 7tes Bdchn. Gr. 12. (140 S.) Erfurt, Hennings u. Hopf. Geh. 8 gr
Vgl. 1838, Nr. 3617.

100. One hundred Fables with illustrations. A new edition in three languages by *J. R. Hedley*. — Hundert Fabeln in Wort und Bild. Neue Ausgabe in drei Sprachen von *F. Franke*. — Cent fables illustrées. Nouvelle édition en trois langues, par *Ad. Dupuy*. Lex.-8. (100 Bl. mit lith. Vign.) Leipzig, G. Wigand. O. J. Cart. n. 3 Thlr 8 gr
Original und beide Uebersetzungen dreispaltig neben einander.

101. Förster (Carl Friedrich, Kunstgärtner u. Baumzüchter). — Die Vortheile der Obstbaumzucht, oder wodurch kann die Obstbaumzucht eine Quelle des Wohl-

standes werden? Ein zeitgemäßes Wort zur Beherzigung für alle Diejenigen, welche an dem Gemeinwohle Theil nehmen, oder die Renten ihrer Grundstücke bedeutend erhöhen wollen von ꝛc. Gr. 8. (XII u. 176 S.) Bremen, Schünemann. Geh. 18 gl

102. Der Freihafen. Galerie von Unterhaltungsbildern aus den Kreisen der Literatur, Gesellschaft und Wissenschaft. 2ter Jahrg. 1839. 1stes Heft. 8. (X u. 268 S.) Altona, Hammerich. Geh. 1 ℔ 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 5858.)

103. General-Blatt der wichtigsten Verhandlungen der Kunst-, Industrie- und Gewerbsvereine Deutschlands. Nebst einem Gewerbsanzeiger. Redigirt von Carl von Pfaffenrath in Saalfeld a. d. S. [1ster Jahrg. 1838.] 4tes Heft. Gr. 4. (24 S. u. 1 lith. Taf. Abbild.) Neustadt a. d. O. u. Schleiz, Wagner. 1838. 6 gl (Vgl. 1838, Nr. 4686.)

104. **Geramb** (Maria Joseph von, Abt u. Gen.-Prokur. d. Trappisten-Ordens). — Reise von La Trappe nach Rom. Von dem ehrwürdigen Pater ꝛc. Aus dem Französischen übersetzt von Jos. Wilh. Thum, Prof. ꝛc. in München. Mit [lith.] Portrait Seiner Heiligkeit Papst Gregor XVI. Gr. 8. (XII u. 258 S.) Augsburg, Rieger. Geh. 18 gl

105. Allgemeine Gerichtsordnung für die Preussischen Staaten u. s. w. herausgegeben von *A. J. Mannkopff*. 4ter Bd. Enthaltend: Theil II. und Theil III.; so wie das Registratur- und Kanzleireglement, und die Verordnungen über die einzureichenden Geschäftsübersichten. Gr. 8. (582 S.) Berlin, Reimer. 1838. n. 2 ℔ (Vgl. 1838, Nr. 4017.)

106. Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792, als Folgen der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI. 9ter Theil. I. Band. Mit 4 Plänen [in 4, 3 lith., 1 in Kpfrst.]. Gr. 8. (XI u. 218 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. 2 ℔ (Vgl. 1837, Nr. 1055 u. 6817.)

107. Die Geschichte unserer Tage, oder getreue Erzählung aller merkwürdigen Ereignisse der neuesten Zeit. Nach den vorzüglichsten Quellen bearbeitet. 6ter Jahrg. 1835. 23stes, 24stes Heft. Gr. 12. (III. S. 687—980, Schluß.) Stuttgart, Schweizerbart. 1838. Geh. 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 4839.)

108. **Gfrörer** (A. Fr., Prof., Bibliothekar in Stuttgart). — Geschichte des Urchristenthums. II. [2 Abth.], III. Haupttheil. — Auch u. den T.: Die heilige Sage, durch ꝛc. 1ste, 2te Abth. — Das Heiligthum und die Wahrheit, durch ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 452, 336, 417 S.) Stuttgart, Schweizerbart. 1838. Geh. n. 5 ℔ 16 gl (Vgl. 1838, Nr. 8481.)

109. **Gmelin** (Carl Christian, d. Arzneik. Dr., Prof. d. Naturgesch. in Carlsruhe ꝛc.). — Gemeinnützige systematische Naturgeschichte der Fische. Entworfen von ꝛc. 2te Ausgabe. Mit 164 Abbildungen auf 113 Kupfertafeln. [1ste Lief.] Gr. 8. (X, 10 S. ohne Pag. u. S. 1—16 nebst 8 Kpfrtaf.) Mannheim, Schwan u. Götz. Subscr.-Pr. für die 1ste u. 28ste Lief. n. 4 gl Illum. n. 8 gl

110. **Hahn** (D. Johann Sigmund, vorm. Stadtarzt in Schweidnitz). — Unterricht von der wunderbaren Heilkraft des frischen Wassers, bei dessen innerlichem und äußerlichem Gebrauche, durch die Erfahrung bestätigt. 5te Auflage, 8ter unveränderter Abdruck. Nach den allerneuesten Erfahrungen in der Wasserheilkunde verbessert und vermehrt vom Prof. D. Oertel, in Ansbach. Mit 1 [lith.] Titelkupfer. 8. (X u. 218 S.) Weimar, Voigt. Geh. 18 gl

111. Herculanum und Pompeji. Vollständige Sammlung der daselbst entdeckten, zum Theil noch unedirten Malereien, Bronzen und Mosaiken u. s. w. Mit erläuterndem Text u. s. w. deutsch bearbeitet von Dr. *A. Kaiser* in Leipzig. 25ste bis 28ste Lief. Schmal gr. 4. (Malereien. Serie II. S. 57—72 u. 16 Kpfrtaf.) Hamburg, Meissner. 1838. Geh. Preis für die 25ste bis 48ste Lief. n. 5 ℔ (Vgl. 1838, Nr. 6257.)

112. **Hoffmann** (Karl Friedrich, Dir. em. d. Waisenh. u. Schull.-Sem. zu Bunzlau). — Katechismus der christlichen Lehre in Grundsätzen des Denkens und Handelns, ausgesprochen in der Form eines Selbstgesprächs, geordnet in funfzig

Wochenlectionen und zum leichtern und vollständigen Auswendiglernen für die obern Religionsklassen evangelischer Bürger- und Elementar-Schulen eingerichtet. Nebst einem mit der biblischen Geschichte zu verbindenden kurzen Abrisse der christlichen Lehre für die ersten Anfänger von ꝛc. 14te vermehrte Auflage. 8. (VIII u. 152 S.) Hirschberg, Resener. n. 4 gl

113. **Horn** (Uffo). — Nicolaus Lenau, seine Ansichten und Tendenzen mit besonderer Hindeutung auf sein neuestes Werk „Savonarola." Offenes Schreiben an Karl Gutzkow, von ꝛc. Gr. 12. (35 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1838. Geh. 6 gl

114. Jahrbuch für Pferdezucht, Pferdekenntniß, Pferdehandel, die militärische Campagne-, Schul- und Kunstreiterei und Roßarzneikunst in Deutschland und den angrenzenden Ländern auf das Jahr 1839, von E. von Tennecker, Major ꝛc. 15ter Jahrg. 12. (IV u. 475 S.) Weimar, Voigt. Cart. 1 ₰ 8 gl

Vgl. 1838, Nr. 1227.

115. (**Kaempf.**) — **Enchiridium medicum ad modum** *Joannis Kaempfii* **curavit** *A. Beyer*. 8maj. (VIII u. 472 S.) Berolini, Th. Enslin. 2 ₰

116. **Kelber** (L. H.). — Der Antichrist, wer er ist; sein Aufsteigen aus dem Meere; sein Nichtseyn und sein Wiederkommen aus dem Abgrunde bis zu seinem endlichen Sturz in den Feuersee. Aus dem Worte Gottes und namentlich durch die Zahl 666 so wie durch die Geschichte unsrer Zeit gründlich und überzeugend bewiesen von ꝛc. Gr. 8. (IV u. 42 S.) Weimar, Voigt. Geh. 6 gl

117. **Kirchhof** (F., Decon.-Commiss.). — Volks- und Jahrbüchlein der Land- und Hauswirthschaft. Ein Magazin der neuen, wichtigen und bereits bewährten Erfahrungen im Gebiete der Land- und Hauswirthschaft, herausgegeben von ꝛc. 2ter Jahrg. [1839.] 8. (172 S.) Glogau, Flemming. Geh. n. 8 gl

Vgl. 1838, Nr. 1459.

118. **Klee** (Dr. Heinrich, o. Prof. a. d. kathol.-theol. Facult. zu Bonn). — Lehrbuch der Dogmengeschichte von ꝛc. 2ter Band. Gr. 8. (VI u. 374 S.) Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1838. 1 ₰ 16 gl

Vgl. 1837, Nr. 5034.

119. **Köster** (Karl Martin Ludwig, Kand. E. Ehrw. hamburg. Ministt.). — Der Apostel Johannes nach der Entstehung, Fortbildung und Vollendung seines christlichen Lebens dargestellt von ꝛc. Gr. 8. (X u. 190 S.) Leipzig, K. Tauchnitz. 1838. Geh. 16 gl

120. **Lange** (Fr.). — Die Kunst, mit der Stahlfeder schön, schnell und leicht zu schreiben. Mit verschiedenen Winken zum zweckmäßigen Gebrauch der Stahlfeder, über das zu ihrem Gebrauch passende Papier und die dazu gehörige Tinte von ꝛc. 8. (43 S.) Weimar, Voigt. Geh. 6 gl

121. **Lemmergeier** (Stallmstr.). — Zustand der Pferdezucht, der Pferdekenntniß, des Pferdehandels, der Pferdearznei- und Reitkunst in dem Jahre 1895. Eine Prophezeihung vom ꝛc. Auf Verlangen aus dem 15. Jahrgang von Tenneckers Jahrbuch besonders abgedruckt. 12. (56 S.) Weimar, Voigt. 1838. Geh. 6 gl

122. **Leo** (M. Gottlob Eduard, Consist.-Rath, Superint. u. Past. prim. zu Waldenburg ꝛc.). — Geschichte der Reformation in Dresden und Leipzig. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (IV u. 93 S.) Leipzig, Enobloch. Geh. 12 gl

123. —— (Dr. Heinrich). — Die Hegelingen. Actenstücke und Belege zu der s. g. Denunciation der ewigen Wahrheit. Zusammengestellt von ꝛc. 2te, mit Nachträgen vermehrte Auflage. Gr. 8. (106 S.) Halle, Anton. Geh. n. 8 gl

124. **Mannsfeld** (Carl Eduard). — Taschenbuch für Freunde des Privattheaters enthaltend Andeutungen über Bildung einer Theater-Gesellschaft, den Bau eines Privattheaters, über die Erfordernisse zur Aufführung, Deklamation und Mimik. Nebst einem Wörterbuche der gebräuchlichsten theatralischen Ausdrücke von etc. Gr. 12. (VIII u. 292 S.) Weimar, Voigt. Geh. 1 ₰

125. **Marryat's** u. A. Gesammelte Werke. Eine Sammlung u. s. w.

59ster, 60ster Band. Die nachgelassenen Papiere des Pickwick-Clubbs von Boz (Charles Dickens). 3ter, 4ter Theil. — Auch u. d. T.: Boz's Gesammelte Werke. 3ter, 4ter Theil. Die Pickwickier. 3ter, 4ter Theil. Mit 2 Federzeichnungen nach Phiz. — Ferner u. d. T.: Die nachgelassenen Papiere des Pickwick-Clubbs, enthaltend einen getreuen Bericht der Wahrnehmungen, Gefahren u. s. w. Von Boz. Aus dem Englischen übersetzt von O. v. Czarnowsky. 3ter, 4ter Theil. 8. (173, 206 S. u. 2 Lithogr.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. Geh. (Als Rest.) (Vgl. 1838, Nr. 6544.)

126. **Mayer** (Eduardus, med. dr.). — De percussione abdominis. Auctore etc. 8. (56 S.) Halae, Anton in Comm. 1838. Geh. 4 ℊ

127. Deutscher Militair-Almanach. Ein Jahrbuch der militairisch-wichtigsten und interessantesten Ereignisse, herausgegeben von mehreren Offizieren der Preussischen Armee. 2ter Jahrg. [1839.] 8. (189 S. nebst 1 lith. Titelbild u. 2 Plänen.) Glogau, Flemming. Geh. n. 10 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 1470.)

128. **Morand** (Ch. L., pens. Fischerei-Insp. zu St. Pierre u. Miquelon). — Fisch- und Krebsfanggeheimnisse oder die leichteste, angenehmste und ergiebigste Fischerei mit Angel und Reusen. Nach dem Französischen des ꝛc., frei ins Deutsche übertragen, durch Resultate eigner, vieljähriger Erfahrungen vermehrt und unter Gewährsleistung für die angegebenen Hülfsmittel verbürgt und garantirt von J. K. v. Train, quiesc. Hauptmann. 2te sehr vermehrte Auflage. 8. (IV u. 204 S.) Weimar, Voigt. 16 ℊ

129. **Oken** (Prof.). — Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände. 58ste, 59ste Lief. oder 7ten Bds. 18tes, 19tes Heft. (Zoologie.) Gr. 8. (S. 1649—1840.) Stuttgart, Hoffmann. O. J. Geh. 10 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 4898.)

130. —— 60ste Lief. enthaltend Mineralogie. (Der Naturgeschichte 1ster Bd.) 7te Lief. Gr. 8. (S. 577—672.) Ebendas. O. J. Geh. 5 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 4892.

131. **Petitval** (Melle. A. de). — Das Schloß von Morteuil. Aus dem Französischen der ꝛc. von *F. Wesenfeld*. 3 Theile. 8. (246, 212, 236 S.) Magdeburg, Creutz. 1838. 3 ₰

132. Philosophie der Geschichte, oder über die Tradition. 3ter Theil. Gr. 8. (VIII u. 716 S.) Münster, Theissing. 3 ₰
1ster, 2ter Theil, Ebendas., 1827, 34, 4 Thlr. — Verfasser: F. J. Molitor.

133. **Phylarchi** historiarum reliquiae edidit *A. Brueckner*, gymn. Suidnicensis conrector. 8maj. (51 S.) Vratislaviae, Aderholz. Geh. 8 ℊ

134. **Poppe** (M. v., Hofr. u. Prof. d. Technol. zu Tübingen). — Gewerbswissenschaftliches Volks- und Jahrbüchlein. Ein Magazin aller neuen Erfindungen im Gebiete der Gewerbe und Künste, herausgegeben von ꝛc. 2ter Jahrg. [1839.] 8. (203 u. IV S. nebst 2 lith. Taf. in 4.) Glogau, Flemming. Geh. n. 8 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 1479.

135. Provinzial-Sanitäts-Bericht des Königlichen Medicinal-Collegiums zu Königsberg. Für das erste Semester 1837. Gr. 4. (32 S.) Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1838. 6 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 4742.)

136. **Rambach** (August Jacob), d. h. Schr. Dr., d. hochehrw. Minist. Seniors, Hauptpastors ꝛc. in Hamburg, Entwürfe der über die evangelischen Texte gehaltenen Predigten. 20ste Sammlung. Gr. 8. (352 S.) Hamburg, Meißner. 1838. Geh. 1 ₰ 8 ℊ Schreibpap. 1 ₰ 16 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 825.)

137. **Ravenstein** (August, Secretär). — Die Gegend um Leipzig und Dresden mit der Sächsischen Schweiz und der Umgebung von Teplitz; topographisch, historisch, statistisch und itinerarisch dargestellt, mit Situationsplänen, Karten-Skizzen, Vignetten u. s. w. ausgestattet und erläuterndem Texte für den Reisegebrauch versehen. Im Maasstab von 1 : 266666 entworfen von etc. (1 Karte in Imp.-Fol. auf Leinwand gez., 2 Plänen mit Text in Fol. u. 12 S. Text in breit 8. geh.) Frankfurt a. M., Wilmans. 1838. In Etui n. 2 ₰ 16 ℊ

138. Reise durch Oesterreich nach Konstantinopel und Triest von W. v. M. 8. (IV u. 248 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 1 ₰ 12 ₰

139. Répertoire du Théâtre français à Berlin. No. 193. Britannicus, tragédie en cinq actes, par *Jean Racine*. In-8. (54 S.) Berlin, Schlesinger. Geh. n. 4 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 6165.)

140. —— No. 194. Jean, ou Les fruits de l'éducation. Vaudeville en trois parties par M. *Théaulon*. In-8. (50 S.) Ebendas. Geh. n. 6 ₰

141. **Rigel** (F. X., Hauptm., Kommandeur u. Ritter rc.). — Erinnerungen aus Spanien. Aus den Papieren des Verfassers des Siebenjährigen Kampfes auf der Pyrenäischen Halbinsel von 1807 bis 1814, rc. Mit 8 [lith.] Original-Abbildungen echt Spanischer Nationaltrachten. Gr. 8. (XII u. 353 S.) Mannheim, Schwan u. Götz. Geh. n. 1 ₰ 16 ₰ Mit illum. Kpfrn. n. 3 ₰ 8 ₰
Vgl. d. Notiz 1837, S. 600 d. Bl.

142. **Rinne** (Dr. J. K. Fr.). — Die Lehre vom deutschen Stil philosophisch und sprachlich neu entwickelt u. s. w. 3te Lief. Gr. 8. (S. 225—320.) Stuttgart, Balz. 1838. Geh. 4 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 3061.)

143. **Röhr** (D. Johann Friedrich). — Predigt am Reformations-Feste 1838 in der Haupt- und Stadtkirche zu Weimar gehalten von rc. 7te mit einem Vorworte und Anmerkungen versehene Auflage. Gr. 8. (16 S.) Weimar, Hoffmann. D. J. Geh. 3 ₰

144. **Rotteck** (Dr. Carl v., Hofr. u. Prof. in Freiburg). — Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1831, mit Zugrundelegung seines größeren Werkes. 4te Originalausgabe. 2ter bis 6ter [letzter] Band. 8. (424, 422, 360, 375, 263 S. u. 27 S. ohne Pag. nebst 2 Tabellen in gr. Fol.) Stuttgart, Hoffmann. Geh. (Als Rest.)
6 Bde. 2 Thlr. 15 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 4594.

145. Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke. Mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Künstlern, Technologen und Professionisten. Mit vielen Abbildungen. 50ster Bd. Grandpré's Schlosserkunst. — Auch u. d. T.: Der Schlossermeister oder theoretisch-praktisches Handbuch der Schlosserkunst für Lehrherrn, Gesellen und Lehrlinge über den ganzen Umfang ihrer Kunst mit Inbegriff der Eisen- und Stahlbereitung. Nebst einer Erklärung der bei ihr vorkommenden Wörter und Ausdrücke, in alphabetischer Ordnung. Zuerst nach französischen Quellen, namentlich nach dem Werke des Grafen v. Grandpré für deutsche Schlosser bearbeitet von J. G. Petri. Nun aber in Gemeinschaft mit dem Schlossermeister Joh. Gottl. Buch in Weimar nach dem neuesten Zustande der Kunst herausgegeben von Dr. Chr. Heinr. Schmidt. 2te um 5 Druckbogen und 11 Tafeln vermehrte Ausgabe. Mit 14 [lith.] Kupfertafeln in Folio. 8. (VIII u. 371 S.) Weimar, Voigt. 1 ₰ 12 ₰
Vgl. 1838, Nr. 2218.

146. —— 100ster Band. — Auch u. d. T.: Grundsätze der angewandten Werkzeugswissenschaft und Mechanik oder allgemeine Grundregeln, nach welchen alle Gattungen von Werkzeugen und Maschinen nach den Erfordernissen des praktischen Betriebes zusammengesetzt und angewandt werden. Ein populäres Hand- und Lehrbuch für ausübende Maschinenbauer und Gewerbsschulen. In vier Theilen. Ergänzungsband, enthaltend die verschiedenen Arten, die Bewegung vom Treibkolben überzutragen und aus dieser Bewegung diejenige der verschiedenen arbeitenden Theile abzuleiten, so wie auch Regeln zur Bestimmung der Dimensionen oder der sogenannten Stärke der sich bewegenden und die Bewegung vermittelnden Theile der Dampfmaschinen. Von G. J. Verdam, vormal. Prof. d. prakt. Mechanik u. Dir. d. Schule zu Gravenhage. Aus dem Holländischen übersetzt von Dr. Christ. Heinr. Schmidt. Mit 162 Abbildungen auf 8 [lith.] Tafeln [in Fol.]. — Ferner mit d. T.: Die Grundsätze nach welchen alle Arten von Dampfmaschinen zu beurtheilen und zu erbauen sind. Ein populäres Hand- und Lehrbuch für Maschinenbaumeister, Fabrikbesitzer und Gewerbsschulen u. s. w. 8. (XXIV u. 432 S.) Ebendas. 2 ₰

147. **Seebach** (Ludwig Freiherr von, Major, Ritter rc.). — Geschichte der

Feldzüge des Herzoglich Sachsen-Weimarischen Scharfschützenbataillons im Jahr 1806 und des Infanterieregiments der Herzöge von Sachsen in den Jahren 1807, 1809, 1810 und 1811. Mit 4 [lith.] Plänen. Gr. 8. (511 S.) Weimar, Verfasser. 1838. (Voigt in Comm.) 2 ₰

148. Seiffert (Friedrich, Rentamts-Oberschreiber). — Handbuch der Rentamts-Administration. 2tes bis 6tes Heft. Gr. 8. (S. 81—480.) Nördlingen, Beck. 1838. Geh. n. 1 ₰ 16 g (Vgl. 1838, Nr. 2224.)

149. Seiler (D. Georg Friedrich). — Jesu Christi Leben, Leiden und Sterben nach den vier Evangelisten ein allgemein christliches Erbauungsbuch in drei Bänden von rc. — Auch u. d. T.: Das größre biblische Erbauungsbuch. Neuen Testamentes 3ter Theil. Leben Jesu nach dem Johannes mit der Geschichte seines Leidens und Sterbens von rc. 5te, verbesserte Auflage. Gr. 8. (16 S. ohne Pag. u. 503 S.) Erlangen, Bibelanstalt. (Heyder.) 18 g

150. Sendschreiben an den Herrn Dr. Joh. Nepomuck Ehrhart, Edeln von Ehrhartstein, mandatario nomine des anonymen Recensenten in der medicinisch-chirurgischen Zeitung 1838. Band 2. Nr. 29. pag. 33. seq., oder Rechtliches Bedenken über eine ungesalzene Kritik in der Salzburger medicinisch-chirurgischen Zeitung etc., betreffend die Schrift von Dr. P. Schmidt, in Hamburg: „Beitrag zu der Würdigung der Lehre von den Kopfverletzungen“ etc. Gr. 8. (31 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1838. Geh. 6 g

151. Simon (M. Chr. Fr. Liebeg., Vesperpred. rc. in Leipzig rc.). — Christliche Religionslehre für die obern Klassen in Stadt- und Landschulen und besonders auch für Confirmanden, nebst den Hauptstücken des Luther'schen Katechismus. 3ter Cursus. 2te, auf's Neue sorgfältig durchgesehene, Auflage. Gr. 8. (XII u. 215 S.) Leipzig, Cnobloch. 12 g (Vgl. 1838, Nr. 3397.)

152. Staats-Lexikon oder Encyklopädie der Staatswissenschaften u. s. w. herausgegeben von Carl von Rotteck und Carl Welcker. 7ter Bd. 3te Lief. Gr. 8. (Grundzinsen—Hannover. S. 289—432.) Altona, Hammerich. 1838. Geh. Subscr.-Pr. 12 g (Vgl. 1838, Nr. 6460.)

153. Der Stallmeister v. Hohenstein und seine Freunde. Beitrag zur Menschen- und Pferdekunde. Eine Novelle. Auf Verlangen aus dem 15. Jahrgang von Tenneckers Jahrbuch besonders abgedruckt. 12. (144 S.) Weimar, Voigt. 1838. Geh. 10 g

Verfasser: S. v. Tennecker.

154. (Stunden der Andacht.) — Zwölf Stahlstiche zu den Stunden der Andacht nach Originalgemälden und Originalzeichnungen gestochen von den ersten Künstlern unserer Zeit. [1stes Heft.] (3 Stahlst.) Darmstadt, Lange. Geh. Ausg. in Bibelformat [4.] n. 8 g chin. Pap. n. 16 g Ausg. in gr. 8. n. 6 g chin. Pap. n. 12 g Taschenausg. n. 5 g chin. Pap. n. 10 g

155. Neues Taschenbuch für Natur-, Forst- und Jagdfreunde auf das Jahr 1839. Herausgegeben von G. von Schultes, Reg.-Rath u. Forstmstr. zu Coburg. 2ter Jahrg. Mit Vignetten u. 6 Monatskupfern. Gr. 12. (VIII S., 6 Bl. ohne Pag. u. 222 S.) Weimar, Voigt. Geh. 1 ₰ 6 g

156. Théâtre français moderne. Publié par *J. Louis*. Serie V. 1re livr. [Umschlag-Titel.] — Mit d. T.: Les deux gendres, comédie en cinq actes et en vers, par M. *Etienne*. Publié par *J. Louis*. In-16. (124 S.) Leipsic, Drobisch. 1838. Geh. Subscr.-Pr. n. 4 g Einzeln 6 g

Vgl. 1838, Nr. 4215.

157. Tillier (Anton von, Landammann). — Geschichte des eidgenössischen Freistaates Bern von seinem Ursprunge bis zu seinem Untergange im Jahre 1798. Aus den Urquellen, vorzüglich aus den Staatsarchiven, dargestellt. IV. Band. Gr. 8. (508 S.) Bern, Fischer. 1838. Geh. Subscr.-Pr. für den 4ten u. 5ten Band n. 4 ₰ Velinpap. n. 4 ₰ 16 g Ladenpr. n. 5 ₰ 8 g Velinpap. n. 6 ₰

Vgl. 1838, Nr. 4621.

158. Treviranus (Ludolph Christian, d. Phil. u. Med. Dr. u. o. Prof. a. d. Univ. zu Bonn etc.). — Physiologie der Gewächse. 2ten Bds. 2te Abth. Mit

3 lithographirten Tafeln. Gr. 8. (xvi u. S. 431—809, Schluss.) Bonn, Marcus. 1838. 2 ℛ
1ster, 2ter Bd., 1836, 38, 7 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 5117.

159. **Troschel** (Dr. M., prakt. Arzt, Privatdoc. a. d. Univ. zu Berlin etc.). — Lehrbuch der Chirurgie. Zum Gebrauche bei Vorlesungen und für praktische Aerzte und Wundärzte, von etc. 1ster Band. Gr. 8. (x u. 453 S.) Berlin, Th. Enslin. 2 ℛ
Das Ganze wird 3 Bde. bilden.

160. Der Verbreiter gemeinnütziger Kenntnisse. Zeitschrift für Volksbildung in der Schweiz. Ein Inbegriff des Neuesten und Bewährtesten, aus dem Gebiete der Künste und Gewerbe, der Land- und Hauswirthschaft, der Natur- und Völkerkunde. Herausgegeben von einer Gesellschaft Vaterlandsfreunde, und seit seiner Begründung im Jahre 1833 redigirt von August Tournier. 6ter Jahrg. 1838. In 12 monatlichen Lieferungen, mit 2 lithographirten Tafeln [in gr. 4.] und vielen in Kupfer radirten Abbildungen. Lex.-8. Solothurn, Gesellschaft für gemeinnützige Volksbildung. (Expedition des Verbreiters.) Geh. n. 1 ℛ 12 𝔤

161. Verhandlungen des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft zu Königsberg in Preußen. Redigirt unter Direktion des Vorstandes von W. A. Kreyssig. 3tes Heft. Gr. 8. (S. 249—376 u. 1 Steindrucktafel.) Königsberg, Gräfe u. Unzer in Comm. 1838. Geh. n. 8 𝔤
Vgl. 1838, Nr. 4771.

162. Die englische Viehzucht u. s. w. 2ter Band. Das Rindvieh ꝛc. — Auch u. d. T.: Das Rindvieh, seine Zucht, Behandlung, Structur und Krankheiten, mit einem vollständigen Register. Nach dem Englischen mit Anmerkungen und Zusätzen von E. Hering. 3te Lief. Gr. 8. (S. 273—400 mit eingedr. Holzschn.) (Stuttgart, Metzler.) O. J. Geh. 18 𝔤 (Vgl. 1838, Nr. 3095.)

163. **Willaume** (A., Reg.-Rath). — Die Steuer-Gesetzgebung des Preußischen Staats nebst Ergänzungen und Erläuterungen. Für den richterlichen Gebrauch zusammengestellt von ꝛc. Besonders abgedruckt aus den Ergänzungen und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher ꝛc. Gr. 8. (xxiv u. 188 S.) Breslau, Aderholz. Geh. 1 ℛ 4 𝔤

164. **Wagner** (Fr. Guilelmus, philos. dr. a. l. mag.). — De Evenis poetis elegiacis eorumque carminibus. Dissertatio quam auctoritate etc. publice defendet auctor etc. 8maj. (55 S.) Vratislaviae, typis Grassii, Barthii et soc. O. J. (Aderholz in Comm.) Geh. n. 8 𝔤

165. Die Wanderer um die Welt. Länder- und Völkerkunde in Reisebeschreibungen. Für die Jugend und ihre Freunde. Von Dr. Fröbel, E. F. Kauffmann, Dr. Riecke, A. Schott und Andern. 1ste Folge. — Auch u. d. T.: Süddeutschland. Vom Dr. G. A. Riecke. 2te Lief. 8. (S. 81—160.) Stuttgart, Balz. 1838. Geh. Subscr.-Pr. 4 𝔤 (Vgl. 1838, Nr. 5611.)

166. —— 2te Folge. — Auch u. d. T.: Schweden und Norwegen. Von E. F. Kauffmann. 2te Lief. 8. (S. 81—160.) Ebendas. 1838. Geh. Subscr.-Pr. 4 𝔤 (Vgl. 1838, Nr. 5612.)

167. **Wihl** (L.). — Englischer Novellenkranz von ꝛc. 8. (260 S.) Hamburg, Hoffmann u. Campe. Geh. 1 ℛ 12 𝔤

168. (Juristische Wochenschrift.) — Register zum ersten, zweiten und dritten Jahrgange (1835. 1836. 1837.) der, mit Genehmigung Ihrer Excellenzien der Herren Justizminister, von F. G. A. Hinschius, Kammerger.-Assessor ꝛc. herausgegebenen juristischen Wochenschrift für die Preußischen Staaten. 4. (4 S. ohne Pag. u. 94 S.) Berlin, Jonas Verlagsbuchh. 1838. n. 16 𝔤

169. Zeitschrift für vaterländisches Recht, herausgegeben vom bernischen Advokaten-Verein. 2ter Jahrg. 1838. 6 Hefte. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (1stes bis 3tes Heft: 224 S.) Bern, Fischer in Comm. n. 2 ℛ
Vgl. 1837, Nr. 2412.

170. **Zimmermann** (Dr. Karl, Hofprediger). — Das Leben Jesu in Predigten von ꝛc. 3te Abth. Jesu Leiden und Sterben. A. Gr. 8. (S. 637—812.) Darmstadt, Diehl. 1838. Geh. 12 𝔤 (Vgl. 1838, Nr. 6566.)

Künftig erscheinen:

Ammon (Dr. Chr. Fr. v.). — Die gemischten Ehen, namentlich der Katholiken und Protestanten, nach den Ansichten des Christenthums, der Geschichte, des Rechtes und der Sittlichkeit, mit besonderer Rücksicht auf das religiöse Zeitbedürfniss dargestellt. Gr. 8. (Etwa 14 Bgn.) Dresden, Arnold. Etwa 1 ₰ 8 gl

Bechstein (Ludwig). — Aus Heimath und Fremde. Erzählungen. 2 Bände. Leipzig, A. Taubert.

Belani (H. E. R.). — Der abtrünnige Bourbon. Historischer Roman. 3 Bände. Leipzig, A. Taubert.

Büx (Joh. Martin). — Das ewige Versöhnungsöpfer. Andachtsbuch. Mit 5 prachtvollen Stahlstichen. Leipzig, Liebeskind. n. 2 ₰

Herlossohn (Carl). — Moderne Lebensbilder. 3 Bände. Leipzig, A. Taubert.

—— Eine Theaterliebe. Novelle. Ebendas.

Die Landgemeinde-Ordnung für das Königreich Sachsen, mit Erläuterungen von einem Rechtsgelehrten. Gr. 8. Leipzig, Böhme. Etwa 12 gl

Uebersetzungen.

d'Aulnay. — Mémoires d'une poupée. Contes dédiés aux petites filles. Uebersetzt von *A. Cosmar*. Berlin, Morin.

Bird. — Peter Pilgrim. 2 vols. Leipzig, Kollmann.

Etzel. — Notices sur la disposition des grands chantiers de terrassement. Stuttgart, Metzler.

Deutsch bearbeitet vom Verf., mit Original-Kupferstichen.

Gautier. — Fortunio. Breslau, Verlags-Comptoir.

de Kock. — Une brioche tout chaude. Breslau, Verlags-Comptoir.

Lyell. — Elements of geology. Weimar, Voigt.

Rayer. — Traité des maladies des reins et des altérations de la sécrétion urinaire. Kassel, Krieger'sche Buchh.

Salvador. — Jésus Christ et sa doctrine. 2 vols. Braunschweig, G. C. E. Meyer sen.

Soulié. — Un premier amour. Braunschweig, G. C. E. Meyer sen.

—— Un diamant à dix facettes. 2 vols. Braunschweig, G. C. E. Meyer sen.

Stewart. — Stable Economy, a treatise on the management of horses. Hannover, Helwing.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

74. Almanach général des commerçans de Paris et des départemens, contenant plus de 100,000 adresses, vérifiées à domicile, des fabricans, négocians, banquiers, etc., et de la liste générale des adresses de Paris. Rédigé par *A. Cambon*. 1839. 11me année. In-8. (74½ B.) Paris. 8 Fr.

75. **Bary** (E.). — Nouveaux problèmes de physique, suivis des questions proposées au concours général, depuis 1805 jusqu'à ce jour, dans les classes de physique et de chimie. In-8. (24 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 6 Fr.

76. **de Châteaubriand.** — Oeuvres complètes. T. XXXII. Tables des matières. In-8. (17¼ B. u. 5 Kpfr.) Paris, Pourrat. 8 Fr.

Hiermit ist die Ausgabe mit Prämien, in 32 Bdn., geschlossen. Da die Prämien noch nicht gezogen werden konnten, so bieten die Verleger einen Ersatz an Geld oder Büchern den Subscribenten, welche auf dieselben verzichten. — Vgl. 1838, Nr. 1193.

77. **Courier** (P. L.). — Pamphlets politiques et littéraires, suivis d'un choix de ses lettres, précédé d'un essai sur la vie et les écrits de l'auteur, par *Armand Carrel*. 2 vols. In-32. (8 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

78. **Daburon** (F.). — Lettres sur l'état présent et sur l'avenir de la France. In-8. (5¾ B.) Paris. 2 Fr.

79. **Delavigne** (Casimir). — La popularité, comédie en cinq actes, en vers. Représentée sur le Théâtre-Français, le 1er décembre 1838. In-8. (22 B.) Paris, Delloye. — Leipzig, Brockhaus et Avenarius. 6 Fr.

80. Fragmens d'épopées romanes du douzième siècle. Traduits et annotés par *Edward Le Glay*. In-8. (10 B.) Paris. 6 Fr.

81. **Grosourdy** (R. de). — Chimie médicale. Traité de chimie considérée dans ses applications à la médecine tant théorique que pratique. T. II. In-8. (32 B.) Paris. 7 Fr. (Vgl. 1838, Nr. 2879.)

82. **Guerin** (Léon). — Les voix naïves, contes moraux en vers. In-12. (11¼ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 7 Fr.

83. **Lenglet** (E. G.). — Histoire de l'Europe et des colonies européennes, depuis la guerre de sept ans jusqu'à la révolution de juillet 1830. T. I. In-8. (28 B.) Paris. 6 Fr.

84. **Marcella** (Etienne). — Méthode systématique de l'enseignement des langues, appliquée au grec ancien et moderne. 1re partie. In-8. (12 B.) Paris. 2 Fr.

85. **Masson** (J. R.). — Encyclopédie de la jeunesse, renfermant les premières notions sur toutes les connaissances utiles aux élèves des deux sexes. 3 vols. In-8. (44 B., 1 Karte u. 11 Kpfr.) Paris. 7 Fr. 50 c.

86. **Molé-Gentilhomme.** — Le rêve d'une mariée. 2de édition. 2 vols. In-8. (42 B.) Paris. 15 Fr.

87. **Mutel** (A.). — Cours de cosmographie, rédigé selon le programme de l'université. In-8. (16 B.) Paris. 4 Fr.

88. **Perrin** (Raoul). — Coup-d'oeil sur la Valachie et la Moldavie. In-8. (4¾ B.) Paris.

89. **Pigault-Lebrun.** — M. Martin, ou l'observateur. 2 vols. In-12. (20¼ B.) Paris. 3 Fr.

90. **Roesch** (Ch.). — De l'abus des boissons spiritueuses, considéré sous le point de vue de la police médicale et de la médecine légale. In-8. (12¼ B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

91. **Saint-Marc-Girardin.** — De l'instruction intermédiaire et de son état dans le midi de l'Allemagne. 2e partie. Autriche. Bade. Wurtemberg. In-8. (14⅛ B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

1re partie. Berne. Hofwil. Zurich. Bavière. Paris, 1835, 3 Fr.

92. **Serville** (Audinet). — Histoire naturelle des insectes. Orthoptères. In-8. (49¾ B. nebst 1 Atlas, in 8., mit 14 Kpfrn.) Paris. 6 Fr. 50 c.

Nouvelles suites à Buffon.

93. (**Talleyrand.**) — Extraits des Mémoires du prince de *Talleyrand-Périgord*, ancien évêque d'Autun; recueillis et mis en ordre par Mme. la comtesse *O..... du C.....*, auteur des Mémoires d'une femme de qualité. T. III, IV. In-8. (48¼ B.) Paris. 16 Fr. (Vgl. 1838, Nr. 1588.)

94. **Verde de Lisle** (H.). — De la petite vérole considérée comme

agent thérapeutique des affections scrophuleuses et tuberculeuses; suivi de considérations nouvelles sur la nature de ces maladies et sur les résultats funestes de la vaccine. In-8. (8 B.) Paris.

Preisherabsetzung.

Annales de chimie et de physique, par MM. *Gay-Lussac* et *Arago*. Années 1816 à 1837. 66 vols. Avec planches. In-8. Paris. (560 Fr.) 264 Fr.
Jeder einzelne Jahrg., aus 3 Bdn. bestehend, ist von 30 Fr. auf 12 Fr. ermässigt.

BELGISCHE LITERATUR.

95. Les trois Aveugles, par *Auguste Arnould* et *Alexandre de Lavergne*. In-16. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

96. —— Dasselbe. In-18. Bruxelles. 3 Fr.

97. **Capefigue.** — Philippe d'Orléans, regent de France. 1715—1723. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

98. **Guizot.** — Histoire générale de la civilisation en Europe, depuis la chûte de l'empire romain jusqu'à la révolution française; précédée d'un discours sur l'histoire de la Belgique, par le baron *de Reiffenberg*. In-8. Bruxelles. 5 Fr.

99. **Jacob** (P. L., bibliophile). — Les aventures du grand Balzac, histoire comique du temps de Louis XIII. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

100. —— Le marchand du Havre, histoire contemporaine. In-16. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

101. **Laity** (Armand). — Le prince Napoléon à Strasbourg, ou Relation historique des événements du 30 octobre 1836. In-8. Bruxelles. 1 Fr.

102. **La Mennais** (F. de). — Oeuvres complètes, revues et mises en ordre par l'auteur. 2 vols. Gr. in-8. Bruxelles. 26 Fr.

103. **Soulié** (Frédéric). — Un malheur complet, suivi de: Louise Cerneille. In-16. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

104. **Trioen** (L. F. B.). — Collection des statuts de toutes les sociétés anonymes et en commandite par actions de la Belgique; recueillis et mis en ordre d'après les documents officiels communiqués par le gouvernement et d'après les renseignements fournis par les sociétés elles-mêmes; suivis de tableaux synoptiques et d'une notice sur les emprunts et les fonds publics cotés dans toutes les bourses de l'Europe. Vade-mecum des industriels, des commerçants et des rentiers. 2 vols. Gr. in-8. Bruxelles. 11 Fr.

ENGLISCHE LITERATUR.

105. British Annual, and epitome of the progress of science. For 1839. Edited by *Robert D. Thomson*. With engravings on wood. 16mo. London. 3s 6d

106. Atlas of North America, historical, geographical, and statistical; embracing separate Maps of each of the United States. Imp.-Fol. London. Coloured 5£ 5s

107. **Bird.** — Peter Pilgrim. By the Author of „Nick of the Woods" etc. 2 vols. 8vo. London. 14s

108. **Bremner** (Robert). — Excursions in the interior of Russia. Sketches of the character and policy of the emperor Nicholas, and anecdotes of his court etc. 2 vols. 8vo. London. 1£ 1s

109. **Hall** (Robert). — Works. Edited by *O. Gregory*. Vol. I. Fscap. 8vo. London. 5s

110. **Herschel** (John). — Treatise on astronomy. 8vo. London. 6s

111. Illustrations of the public buildings of London, by *Pugin* and *Britton*, revised by *Leeds*. 2 vols. 8vo. London. 3£ 3s

112. **Irvine** (Alex.). — The London Flora; or Guide to the knowledge and localities of spontaneous vegetations of the metropolitan counties. 12mo. London. 10s

113. **Lingard** (John). — History of England, from the invasion by the Romans. 4th Edition, with great additions etc. Vol. VIII. Fscap. 8vo. London. 5s

Das Ganze: 13 Bde., 3L 5s — Vgl. 1838, Nr. 2334.

114. **Mahon** (Lord). — History of England, from the peace of Utrecht to the peace of Aix-la-Chapelle. Vol. III (last). 8vo. London. 18s

3 vols. 2L 10s — Vgl. 1837, Nr. 1494.

115. (**Mathews.**) — Memoirs of *Charles Mathews*, comedian; including his correspondence, and an account of his early days. Written by himself. With numerous illustrations. 2 vols. 8vo. London. 1£ 8s

116. **Ollendorff** (H. G.). — A new method for learning to read, write, and speak a language in six months. Adapted to the German. 8vo. London. 14s

117. **Pardoe** (Miss). — The romance of the Harem. 3 vols. 8vo. London. 1£ 11s 6d

118. **Pauli** (Ch. W. H.). — Analecta hebraica, with critical notes etc. 8vo. Oxford. 16s

119. **Postans** (Mrs.). — Cutch, or Random sketches taken during a Residence in one of the Northern provinces of Western India. 8vo. London. 14s

120. **Richardson's** new dictionary of the english language abridged. 8vo. London. 18s

Das grössere Werk, 2 vols, kostet 5L 5s — Vgl. 1837, Nr. 1656.

121. **Swainson** (W.). — Natural history of fishes, amphibians and reptiles. Vol. I. Fscap. 8vo. London. 6s

Cabinet Cyclopaedia. Nr. 109.

122. **Trollope** (Mrs.). — Widow Burnaby. 3 vols. 8vo. London. 1£ 4s

123. **Ure** (Andrew). — Dictionary of arts, manufactures and mines, containing etc. Part II—IV. 8vo. London. 15s

Vgl. 1838, Nr. 2352.

124. **Westwood** (J. O.). — Introduction to the modern classification of insects. Vol. I. With woodcuts. 8vo. London. 1£ 1s

---

POLNISCHE LITERATUR.

125. **Czaykowski** (Michala). — Kirdżali powieść naddunajska. 2 vol. In-8. Paryż i Lipsk, Brockhaus i Avenarius. 4 ₰ 12 ℊ

Notizen.

Auctionen. Am 11. Februar u. d. flgdn. Tagen d. J. soll zu Altona die von dem Justizrath u. Dr. med. *Ludw. Sam. Died. Mutzenbecher* nachgelassene Bibliothek aus allen Wissenschaften und Sprachen, sowie eine reichhaltige musikalische Bibliothek öffentlich versteigert werden. Die Kataloge sind durch O. A. Schulz in Leipzig zu beziehen. — Am 4. März d. J. beginnt zu Königsberg i. Pr. die Versteigerung der zu dem Nachlasse des Director Dr. *Struve* gehörigen Bücher. Der Katalog ist durch O. A. Schulz in Leipzig zu beziehen.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipzig, № 3. 18. Januar 1839.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

171. Abend-Zeitung auf das Jahr 1839. 23ster Jahrg. Redacteur: C. G. Th. Winkler. (Th. Hell.) 315 Nrn. [½ Bgn.] Nebst Blätter für Literatur und bildende Kunst, herausgegeben von Th. Hell. 104 Nrn. [½ Bgn.] Schmal gr. 4. Dresden u. Leipzig, Arnold in Comm. 10 ₰
Vgl. 1838, Nr. 171.

172. Die Ameise. Vaterländische Mittheilungen für Alle, — die lesen können. 4ter Jahrg. 1839. Redacteur: Ferd. Philippi. 156 Nrn. [½ Bgn.] Nebst: Extrablätter zur Ameise, d. i. der Ameise Nacht-Eilwagen. 52 Nrn. [½ Bgn.] 4. Grimma, Verlags-Comptoir. n. 2 ₰ 8 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 427.)

173. Israelitische Annalen. Ein Centralblatt für Geschichte, Literatur und Cultur der Israeliten aller Zeiten und Länder. Herausgegeben von Dr. J. M. Jost. 1ster Jahrg. 1839. 52 Nrn. [Bgn.] Schmal gr. 4. Frankfurt a. M., Sauerländer. n. 3 ₰

174. Annalen der Pharmacie. XXIX—XXXII. Bd. [7ter Jahrg. 1839. 12 Hefte.] Herausgegeben unter Mitwirkung der HH. *Dumas* in Paris und *Graham* in London von *Friedrich Wöhler* und *Justus Liebig*. Gr. 8. (1stes Heft: 112 S.) Heidelberg, C. F. Winter. n. 7 ₰
Vgl. 1838, Nr. 966.

175. Allgemeiner Anzeiger und Nationalzeitung der Deutschen. Jahrg. 1839. Redaction: Dr. J. Fr. Hennicke und F. G. Becker. 2 Bände. [Gegen 360 Nrn. ½—1 Bgn.] 4. Gotha, Becker. 4 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 174.)

176. Literarischer Anzeiger für christliche Theologie und Wissenschaft überhaupt. Redacteur: Prof. Dr. Tholuck. 10ter Jahrg. 1839. 80 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Halle, Anton. n. 3 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 175.)

177. Polytechnisches Archiv. Eine Sammlung gemeinnütziger Mittheilungen u. s. w. Unter Mitwirkung 2c. herausgegeben von C. T. N. Mendelssohn. 2ter Jahrg. 2ter Band. (Des ganzen Werkes 3ter Band.) 7tes bis 12tes Heft. Mit 6 [lith.] Figurentafeln [in Fol.]. Gr. 8. (vi u. 378 S.) Berlin, Schröder. Geh. n. 2 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 4648.)

178. Bilder-Bibel. Die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments nach D. M. Luthers deutscher Uebersetzung u. s. w. 19tes bis 27stes Heft. Gr. 4. (Sp. 1143—1718.) Meißen, Goedsche. n. 1 ₰ 21 ℊ Velinpap. n. 3 ₰ 9 ℊ
Vgl. 1837, Nr. 5729.

179. Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland, herausgegeben von G. Phillips und G. Görres. [2ter Jahrg. 1839.] 3ter, 4ter Band. 24 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 64 S.) München, Lit.-artist. Anstalt in Comm. n. 7 ₰ 4 gr (Vgl. 1838, Nr. 1697.)

180. Literarische und Kritische Blätter der Börsen-Halle. 15ter Jahrg. 1839. Herausgegeben von Gerhard von Hoßstrup und Sohn. I. Ausland. Redigirt von F. Niebour und Rath Dr. Ludwig. II. Inland. Redigirt von G. E. von Hoßstrup, Dr. 156 Nrn. [Bgn.] Gr. 4. Hamburg. (Herold's in Comm.) n. 10 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 189.)

181. Osterländische Blätter und Figaro, eine heitere Zusammenstellung von Altem und Neuem, Fremdem und Eignem, herausgegeben von *Spiritus Asper* dem Jüngern. Jahrg. 1839. Redacteur: Ferd. Philippi. 104 Nrn. [½ Bgn.] Nebst: „Beiwagen" rc. 52 Nrn. [½ Bgn.] 4. Grimma, Verlags-Comptoir. n. 1 ₰ 8 gr
Vgl. 1838, Nr. 444.

182. Blätter für literarische Unterhaltung. Herausgeber: Heinrich Brockhaus. Jahrg. 1839. 2 Bände. 365 Nrn. [½ Bgn.] Mit vielen Beilagen. Gr. 4. Leipzig, Brockhaus. n. 12 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 192.)

183. Blumenhagen's (Wilhelm) gesammelte Werke. 9ter Band. Enthält: I. Kain. II. Der Musensohn. III. Der Postillion. IV. Lebens-Räthsel. V. Die neue Penelope. 18. (417 S.) Stuttgart, Scheible. 1838. Geh. 18 gr
Vgl. 1838, Nr. 6067.

184. Bone (Heinrich). — Gedichte von rc. 8. (VIII u. 268 S.) Düsseldorf, Schreiner. 1838. Geh. n. 1 ₰

185. Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel und für die mit ihm verwandten Geschäftszweige. Herausgegeben von den Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig. 6ter Jahrg. 1839. Amtliches Blatt des Börsenvereins. Redacteur: G. Wuttig. 104 Nrn. [1—2 Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Frohberger in Comm. n. 3 ₰ 8 gr (Vgl. 1838, Nr. 194.)

186. Der Bergedorfer Bote. Jahrg. 1839. Herausgegeben von einem Verein christlicher Freunde. Redacteur: J. H. Melbau. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Hamburg. (Perthes-Besser u. Mauke, Herold in Comm.) n. 1 ₰
Vgl. 1838, Nr. 233.

187. Boz sämmtliche Werke. 4ter Theil. Die Pickwickier. 4ter Theil. — Auch u. d. T.: Die Pickwickier oder Herrn Pickwick's und der correspondirenden Mitglieder des Pickwick-Clubs Kreuz- und Querzüge, Abentheuer und Thaten. Nach den Ueberlieferungen des Pickwick-Clubs von Boz (Dickens). Aus dem Englischen von H. Roberts. Mit Federzeichnungen nach Phiz. 4ter Theil. 8. (202 S. u. 1 Lithogr.) Leipzig, Weber. Geh. n. 8 gr
Vgl. 1838, Nr. 6490.

188. —— 7ter Theil. Oliver Twist. 1ster Theil. — Auch u. d. T.: Oliver Twist. Von rc. Aus dem Englischen von H. Roberts. Mit Federzeichnungen nach Cruikshank. 1ster Theil. 8. (170 S. u. 1 Lithogr.) Ebendas. Geh. n. 8 gr

189. —— Nikolas Nickelby. 1ster Theil. — Auch u. d. T.: Leben und Schicksale Nikolas Nickelby's und der Familie Nickelby. Herausgegeben von rc. Aus dem Englischen von H. Roberts. Mit Federzeichnungen nach Phiz. 1ster Theil. 8. (196 S. u. 1 Lithogr.) Ebendas. Geh. n. 8 gr

190. Bray (Mrs. Anna Eliza). — Historische Romane. Nach der zweiten Auflage aus dem Englischen. [32ste bis 35ste Lief.] 12ter Bd. — Auch u. d. T.: Warleigh, oder: die Schicksals-Eiche. Eine Sage aus Devonshire u. s. w. übersetzt von Friedrich Wilhelm Bruckbräu. 3ter Theil. 16. (413 S.) Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Buchh. Geh. n. 16 gr
3 Thle.: 2 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 4086.

191. Bromme (Traugott). — Des Universums neue Welt: Nord-Amerika, in allen Beziehungen geschildert von rc. Ein belehrendes Bilderwerk für alle Stände. 2ter Abdruck, zugleich Pendant zu Meyer's Universum. 6te bis 8te Lief., mit 20 Taf. Abbild. Lex.-8. (I. S. 465—796, Schluß.) Stuttgart, Scheible. 1838. Geh. n. 1 ₰ 12 gr (Vgl. 1838, Nr. 3862.)

192. Burton's (Dr.) Werk über die Häresieen des apostolischen Zeitalters im Auszuge von Joh. Ludwig König, Garnisonpred. zu Mainz. Gr. 8. (IV u. 109 S.) Berlin, Reimer. 1838. 10 gl

193. Central-Blatt für Preußische Juristen. 3ter Jahrg. 1839. Redigirt von C. F. Kauer. 52 Nrn. [1½ Bgn.] Gr. 4. Berlin, Hirschwald. n. 4 rf
Vgl. 1838, Nr. 198.

194. Pharmaceutisches Central-Blatt. 10ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [Bgn.] Mit Beilagen und Kupfern. Gr. 8. Leipzig, Voss. n. 3 rf 12 gl
Vgl. 1838, Nr. 199.

195. Polytechnisches Central-Blatt. 5ter Jahrg. 1839. 73 Nrn. [Bgn.] Mit Beilagen und Kupfern. Gr. 8. Leipzig, Voss. n. 3 rf 12 gl
Vgl. 1838, Nr. 200.

196. Berliner Medicinische Central-Zeitung. 8ter Jahrg. 1839. Herausgegeben und redigirt von Dr. *J. J. Sachs*. 52 Stücke. [1—1½ Bgn.] Gr. 4. Berlin, Hirschwald. n. 4 rf 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 201.)

197. Courtin (Carl, Prof. d. Handelswissensch.). — Technologisch-mercantilisches Geschäfts-Handbuch für das gewerbe- und handeltreibende Deutschland. 7te bis 9te [letzte] Abth. [1ster Bd.] Gr. 8. (Holzwaaren — Zwirnknöpfe u. 3 Register. S. 385—1031, Schluß.) Stuttgart, Scheible. 1838. Geh. 2 rf 6 gl
2 Bde.: 6 Thlr. 18 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 5520 u. 6501.

198. Delavigne (Casimir). — La popularité, comédie en cinq actes, en vers. Représentée sur le Théâtre français le 1er Decembre 1838. Édition originale. In-12. (10 S. ohne Pag. u. 184 S.) Leipzig, Brockhaus et Avenarius. Geh. n. 16 gl

199. Eilpost für Moden. Nebst Beiblatt: „Der Salon." 3ter Jahrg. 1839. Redacteur: Ferdinand Stolle. 52 Nrn. [1½ Bgn.] Mit 52 illum. Modekupfern u. 20—24 Lithogr. Gr. 4. Leipzig, Expedition. (Wuttig. — Meißner.) n. 6 rf Ohne Kpfr. n. 3 rf Die Kpfr. allein n. 4 rf
Vgl. 1838, Nr. 203.

200. Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Für Dampfwagenreisende von Leipzig nach Dresden und von Dresden nach Leipzig. Mit 1 [lith. u. mit Randansichten u. Plänen umgebenen] Karte des Laufes der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Gr. 16. (65 S. u. 1 lith. Titelbild.) Leipzig, Weber. O. J. Geb. n. 8 gl

201. Der Elegante. Ein Monatblatt für Herren-Kleidermacher und Modefreunde. 4ter Jahrg. 1839. Redacteur: Ferdin. Freiherr von Biedenfeld. 12 Nrn. [Bgn.] Mit 12 illum. Modeblättern und lith. Patronen. Gr. 4. Weimar, Voigt. n. 3 rf (Vgl. 1838, Nr. 591.)

202. Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. Mit Kupfern und Charten. Erste Section A — G. Herausgegeben von J. G. Gruber. 31ster Theil. Eckmühl — Ehstland. Gr. 4. (479 S.) Leipzig, Brockhaus. 1838. Cart. Subscr.-Pr. n. 3 rf 20 gl Velinpap. n. 5 rf Prachtausg. n. 15 rf (Vgl. 1838, Nr. 4513.)
Für den Ankauf des Ganzen und einer Reihe von Theilen werden sehr billige Bedingungen zugesichert.

203. —— Zweite Section H — N. Herausgegeben von A. G. Hoffmann. 15ter Theil. Ibaba — Jeaztreb. Gr. 4. (478 S. u. 3 lith. Tafeln.) Ebendas. 1838. Cart. Subscr.-Pr. n. 3 rf 20 gl n. 5 rf n. 15 rf
Vgl. 1837, Nr. 6528.

204. —— Dritte Section O — Z. Herausgegeben von M. H. E. Meier und L. F. Kämtz. 11ter Theil. Panvinius — Parczenzew. Gr. 4. (482 S. u. 3 lith. Taf.) Ebendas. 1838. Cart. Subscr.-Pr. n. 3 rf 20 gl n. 5 rf n. 15 rf
Vgl. 1838, Nr. 4514.

205. Fabeln und Sprichwörter zu gegenseitiger Erklärung. Eine unterhaltende und belehrende Gabe für die Jugend. Gr. 8. (93 S.) Elberfeld, Büschler. Cart. 10 gl

206. **Fischer** (Prof. Friedr., in Basel). — Der Somnambulismus. 1ster Band: Das Schlafwandeln und die Vision. Gr. 12. (356 S.) Basel, Schweighauser. Geh. 1 ℛ 6 g

207. **Fleury** (Dr. Louis, Ober-Chir. a. St. Lazarushosp., Arzt a. Hosp. St. Louis rc.). — Die in ihren Blößen dargestellte Homöopathie vom rc. Deutsch bearbeitet von Siegmund Hotlau. Gr. 12. (IV u. S. 5—80.) Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. Geh. 8 g

208. Flora. Original-Chronik für die gewählteste schönwissenschaftliche Literatur des In- und Auslandes. In Verbindung mit Mehreren herausgegeben von Carl Winkler. 1ster Jahrg. 1839. 52 Lief. [3 Bgn.] Gr. 8. Schwäb. Hall, Schwend. Prän.-Pr. für 1 Jahr n. 3 ℛ 12 g für ½ Jahr n. 2 ℛ für ¼ Jahr n. 1 ℛ 6 g

209. **Francke** (Carl Ludwig, Zeichnenlehrer rc. zu Berlin). — Theoretisch-praktische Anleitung zum ersten Unterrichte im Zeichnen für den Schul- und Privatgebrauch. Nebst Sechzig in Kupfer gestochenen Vorlegeblättern [in gr. 4.], nur entworfen und in zweckmäßige Stufenfolge geordnet von rc. Gr. 8. (85 S.) Berlin, Amelang. 1 ℛ 12 g

210. Frauenzeitung. Ein Unterhaltungsblatt für und von Frauen. Herausgegeben von Louise Marezoll. 2ter Jahrg. 1839. 150 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Gebr. Reichenbach. n. 6 ℛ (Vgl. 1838, Nr. 216.)

211. **Friedemann** (Friedrich Traugott, d. Theol. u. d. Phil. Dr., Oberschulrath rc. zu Weilburg). — Paränesen für studirende Jünglinge auf deutschen Gymnasien und Universitäten. Gesammelt und mit Anmerkungen begleitet von rc. 4ter Bd. 8. (187 S.) Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. Geh. 18 g
Vgl. 1837, Nr. 4810.

212. **Funke** (Karl Friedrich Wilhelm, Dr. d. Med. u. Chir., prakt. Arzt u. Veterinair rc.). — Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie der größern nutzbaren Haussäugethiere oder allgemein faßliche und wissenschaftliche Darstellung der Erscheinungen, Kennzeichen, Ursachen, Vorhersagungen, Heilungen und Verbauungen ihrer innern Krankheiten, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Seuchen. Ein Hilfsbuch bei Vorträgen für Lehrer der praktischen Veterinairkunde, so wie zum Selbstunterricht für Staatsärzte, Polizeibeamte, Thierärzte und gebildete Oeconomen, von rc. 2ter Band. 1ste Abth. Krankheiten des Reproductionssystems. Gr. 8. (4 S. ohne Pag. u. 204 S.) Leipzig, Friese. 1 ℛ
Vgl. 1836, Nr. 20.

213. **Gerhard** (Ed., Archäolog etc. zu Berlin). — Etruskische Spiegel herausgegeben von etc. [1ster Theil.] 1stes Heft. Tafel I—X. Imp.-4. (S. 1—24 u. 10 Kpfrtaf.) Berlin, Reimer. In Umschlag n. 2 ℛ

214. —— Auserlesene griechische Vasenbilder, hauptsächlich etruskischen Fundorts, herausgegeben von etc. 1stes Heft. Tafel I—VI. Imp.-4. (S. 1—24 u. 6 lith. Taf.) Berlin, Reimer, In Umschlag n. 2 ℛ

215. Gewerbe-Blatt für Sachsen. Mit Königl. Sächs. Konzession. 4ter Jahrg. 1839. Unter Verantwortlichkeit und Beirath des Gewerb-Vereins zu Annaberg und des Handwerker-Vereins zu Chemnitz, herausgegeben von Rob. Binder. 52 Nrn. [Bgn.] Mit 30—40 Zeichnungen u. technischem Literaturblatt. 12 Nrn. Gr. 4. Chemnitz, Expedition. (Rob. Binder.) n. 2 ℛ
Vgl. 1838, Nr. 221.

216. **Graßmann** (F. H. G.). — Kleine deutsche Sprachlehre für Volksschulen von rc. 2te Auflage. 8. (VI u. 149 S.) Berlin, Reimer. 4 g

217. **Hasert** (Dr. Christian Adolph, a. o. Prof. d. Philos. a. d. Univ. u. Diac. rc. zu Greifswald). — Ueber die Vorhersagungen Jesu von seinem Tode und seiner Auferstehung. Ein exegetisch-dogmatischer Versuch von rc. Gr. 8. (93 S.) Berlin, Reimer. 10 g

218. Das Heller-Magazin zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, besorgt von einer Gesellschaft Gelehrter. 7ter Jahrg. 1839. Redacteur: Dr. F. A.

Wiese. 52 Nrn. [Bgn.] Mit vielen eingedruckten Holzschnitten. 4. Leipzig, Baumgärtner. n. 1 ₰ 8 gl (Vgl. 1838, Nr. 356.)

219. Hessemer (F. M., Prof. d. Baukunst zu Frankfurt a. M.). — Arabische und Alt-Italienische Bau-Verzierungen. 6tes, 7tes Heft. Fol. (20 Bl. in lith. Buntdr.) Berlin, Reimer. 1838. In Umschlag n. 4 ₰
Vgl. 1837, Nr. 6821.

220. Högg (Gebh. Hil.). — Ueber die Nothwendigkeit, den lateinischen Elementar-Unterricht zweckmäßiger einzurichten. Nebst erläuternden Bemerkungen zu einem dahin zielenden Versuche, von ꝛc. Kl. 4. (44 S.) Stuttgart, Neff. Geh. n. 6 gl

221. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst (Alexander Fürst von, inful. Abt, Domherr ꝛc. zu Großwardein ꝛc.). — Über das heilige Sacrament der Buße. Vorgetragen in sechs Kanzelreden an den sechs Sonntagen der heiligen Fastenzeit, von ꝛc. Gr. 8. (XIV u. 146 S.) Regensburg, Manz. 14 gl

222. Hunolt's (P. F.) auserlesene Predigten. Zeitgemäß bearbeitet von einem katholischen Geistlichen. 3ter Band, enthaltend: einen zweiten vollständigen Jahrgang von Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres. Gr. 8. (VI u. 351 S.) Köln a. R., J. G. Schmitz. Geh. 20 gl
1ster bis 3ter Bd., 2 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 6822.

223. Hallische Jahrbücher für deutsche Wissenschaft und Kunst. Kritiken. — Charakteristiken. — Correspondenzen. — Uebersichten. 2ter Jahrg. 1839. Redactoren: A. Ruge und Th. Echtermeyer in Halle. 12 Hefte oder 312 Nrn. [½ Bgn.] Schmal gr. 4. Leipzig, O. Wigand. n. 12 ₰
Vgl. 1838, Nr. 360.

224. Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. Herausgegeben von der Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin. Jahrg. 1839. Redigirt von Prof. *von Henning*. 2 Bände [à 104 Nrn. ½ Bgn.] oder 12 Hefte. Gr. 4. Berlin, Duncker u. Humblot. n. 12 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 232.)

225. Kritische Jahrbücher für deutsche Rechtswissenschaft. Im Verein mit vielen Gelehrten herausgegeben von den Professoren der Rechte Dr. *A. L. Richter* zu Marburg und Dr. *R. Schneider* zu Leipzig. 3ter Jahrg. 1839. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 90 S.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. n. 6 ₰ 16 gl (Vgl. 1838, Nr. 480.)

226. Neue Jahrbücher der Forstkunde. Herausgegeben von G. W. Frhrn. v. Wedekind, Oberforstrathe. 15tes Heft. Gr. 8. (214 S. nebst 2 Schema's u. 2 Tab.) Darmstadt, Dingeldey. Geh. n. 1 ₰ 8 gl (Vgl. 1838, Nr. 1644.)

227. Ise (Dr. August, Lehrer d. franz. u. ital. Spr. in Berlin). — Faßlicher Unterricht in der französischen Sprache, bestehend in einer practischen Grammatik, nach den einfachsten Regeln, und mit zweckmäßigen Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische versehen, nebst einem neuen französischen Lesebuche, mit Hinweisungen auf die Regeln der Grammatik. Für den Schul- und Privatgebrauch verfaßt von ꝛc. 2te verbesserte und stark vermehrte Auflage. Gr. 8. (X u. 518 S.) Berlin, Amelang. 18 gl

228. Journal für Buchdruckerkunst, Schriftgießerei und die verwandten Fächer. 6ter Jahrg. 1839. Herausgegeben von Johann Heinrich Meyer. 12 Nrn. [1—2 Bgn.] Mit artistischen Beilagen, Schriftproben ꝛc. Schmal gr. 4. Braunschweig, J. H. Meyer. n. 2 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 561.)

229. Journal für praktische Chemie herausgegeben von *Otto Linné Erdmann* und *Richard Felix Marchand*. 16ter bis 18ter Bd. [6ter Jahrg. 1839. 24 Hefte.] Gr. 8. (1stes Heft: 64 S.) Leipzig, Barth. n. 8 ₰
Vgl. 1838, Nr. 1230.

230. Iris im Gebiete der Tonkunst. Redakteur L. Rellstab. 10ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [¼ Bgn.] Gr. 8. Berlin, Trautwein. n. 1 ₰ 12 gl
Vgl. 1838, Nr. 236.

231. Allgemeine Kirchen-Zeitung. Ein Archiv für die neueste Geschichte und Statistik der christlichen Kirche, nebst einer kirchenrechtlichen und kirchenhistorischen

Urkundensammlung. Begründet von D. Ernst Zimmermann. Fortgesetzt von D. Karl Gottlieb Bretschneider, Geh. Oberconsistorialrathe rc. in Gotha, und Georg Zimmermann, Hof-Kaplan zu Darmstadt. 18ter Jahrg. 1839. 2 Bände oder 12 Hefte. 208 Nrn. [½ Bgn. nebst Beilagen.] Gr. 4. Darmstadt, Leske. n. 6 ₰ Mit dem Nr. 240 angezeigten Literaturblatt n. 10 ₰
Vgl. 1838, Nr. 804.

232. Berliner Allgemeine Kirchenzeitung. 1ster Jahrg. 1839. Redaktion: Prof. Dr. Rheinwald. 104 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Berlin, Thome. n. 3 ₰

233. Sächsische Kirchen-Zeitung für protestantische Geistliche und Kirchenfreunde. 1ster Jahrg. 1839. 104 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Grimma, Verlags-Comptoir. n. 2 ₰ 16 gr

234. König (Joh. Ludwig, Garnisonpred. in Mainz). — Alttestamentliche Studien. Herausgegeben von rc. 2tes Heft Das Deuteronomium und der Prophet Jeremiah, gegen v. Bohlen, nebst anderen Beiträgen zur Authentie des Deuteronomiums. Die Verbalendung וּן. Gr. 8. (IV u. 192 S.) Berlin, Reimer. 1 ₰
1stes Heft, Meurs, Rhein. Schulbuchh., 1836, 16 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 315.

235. Chirurgische Kupfertafeln. Eine auserlesene Sammlung u. s. w. Herausgegeben von Dr. Robert Froriep. 79stes Heft. Tafel CCCXCVIII—CCCCII. Gr. 4. (8 Bl. Text ohne Pag.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1838. Geh. 12 gr (Vgl. 1838, Nr. 4554.)

236. Kützing (Friedrich Traugott, Dr. d. Philos., Lehrer d. Chemie etc. zu Nordhausen). — Die Chemie und ihre Anwendung auf das Leben. Ein nothwendiges Hand- und Hülfsbuch zur Belehrung und Unterhaltung für alle Stände. [3tes, 4tes Heft.] Gr. 8. (S. 193—384.) Nordhausen, Köhne. 16 gr
Vgl. 1838, Nr. 4409.

237. (Labram.) — Singulorum generum curculionidum unam alteramve speciem additis iconibus a *David Labram* ad naturam delineatis illustravit *L. Imhoff*, Med. Dr. Die Gattungen der Rüsselkäfer erläutert durch bildliche Darstellung einzelner Arten von David Labram. Nach Anleitung und mit Beschreibungen von Dr. L. Imhoff. 2tes Heft. 8. (8 lith. u. color. Tafeln u. 16 S. Text ohne Pag.) Basel, Schweighauser. 1838. In Umschlag 12 gr
Vgl. 1838, Nr. 3197.

238. Lentz (C. G. H., Dr. d. Theol. u. d. Philos., Pastor zu Halchter u. Linden). — Geschichte der christlichen Homiletik, ihrer Grundsätze und der Ausübung derselben in allen Jahrhunderten der Kirche. 1ster Theil. Gr. 8. (VIII u. 427 S.) Braunschweig, Oehme u. Müller. Geh. 2 ₰

239. Lesefrüchte vom Felde der neuesten Literatur unter Mitwirkung von Dr. J. J. C. Pappe, herausgegeben und gedruckt von J. B. Appel. 24ster Jahrg. 1839. 4 Bde. oder 12 Hefte in 104 Nrn. [Bgn.] Gr. 8. Hamburg, (Herold in Comm.). n. 6 ₰ 16 gr (Vgl. 1838, Nr. 247.)

240. Theologisches Literaturblatt. Zur Allgemeinen Kirchenzeitung. [16ter Jahrg. 1839.] 12 Hefte oder 156 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Darmstadt, Leske. n. 5 ₰ 8 gr (Vgl. 1838, Nr. 808.)

241. Marriott (William, Ph. Dr.). — A Collection of English Miracle-Plays or Mysteries; containing ten dramas from the Chester, Coventry, and Towneley Series, with two of latter date. To which is prefixed an historical view of this description of plays. 8vo. (LXIII u. 271 S.) Basel, Schweighauser. 1838. Cart. n. 1 ₰ 20 gr

242. (Mensing.) — Des Geheimen Hofraths und Professors Dr. Joh. B. Trommsdorff Lebensbeschreibung. Von Dr. J. G. W. Mensing, dem Schwiegersohne des Verstorbenen. Gr. 8. (88 S. u. 1 Lithogr.) Erfurt, Hilsenberg. Geh. n. 16 gr

243. Merkur. Zeitschrift für die Kenntniß aller Länder und Völker, ihrer Sitten und Zustände. Zur Unterhaltung und Belehrung für alle Stände. In Verbindung mit Mehreren herausgegeben von Carl Winkler. 1ster Jahrg.

1839. 52 Lief. [2 Bgn.] Gr. 8. Schwäb. Hall, Schwend. Prän.-Pr. für 1 Jahr n. 3 ₰ für ½ Jahr n. 1 ₰ 18 gl für ¼ Jahr n. 1 ₰

244. Allgemeine Militär-Zeitung. Herausgegeben von einer Gesellschaft deutscher Offiziere und Militärbeamten. 14ter Jahrg. 1839. 12 Hefte. 104 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Darmstadt, Leske. n. 4 ₰ 16 gl (Vgl. 1838, Nr. 811.)

245. Mittagsblatt zur Abwehr des Hungers und der Indigestion. 1ster Jahrg. 1839. Redacteur: *Fr. Nork.* 156 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Expedition. (Künzel.) n. 5 ₰

246. Moll (Fr. Ed.). — Neue, gemüthliche Polterabend-Scherze mit gleichzeitiger Berücksichtigung silberner und goldener Hochzeitsfeste, nebst einer Reihe neuer Hochzeits- und sonstiger Gelegenheitsgedichte, auch Gegenständen zu Sylvester und Fastnacht. Mit 1 [lith. u.] illuminirten Titelkupfer. Gr. 12. (XIV u. 313 S.) Berlin, Fernbach jun. Geh. 1 ₰

247. Tausend und eine Nacht. Arabische Erzählungen zum ersten Male aus dem arabischen Urtext treu übersezt von Dr. Gustav Weil. Herausgegeben und mit einer Vorhalle von August Lewald. Mit 2000 Bildern und Vignetten von F. Groß. 73ste bis 84ste Lief. Schmal gr. 4. (S. 561—656 mit eingedr. Holzschn.) Stuttgart, Verlag der Classiker. 1838. In Umschlag n. 12 gl

Vgl. 1838, Nr. 6289.

248. Neumann (Hermann). — Dichtungen von ꝛc. 1stes, 2tes Dichterjahr [in 2 Abth.]. Gr. 8. (293, 254, 126 S.) Düsseldorf, Schreiner. 1838. Geh. 3 ₰ 16 gl

Inhalt: 1stes Dichterjahr: Die vier Jahreszeiten, in Gedichten. — 2tes Dichterjahr [1ste Abth.]: Die Frühlingsfeier der Elfen. Dramatisches Mährchen in 4 Aufzügen. 2te Abth. u. d. besondern T.: Alihaa und Tithone. Trauerspiel in fünf Aufzügen.

249. Das Pfennig-Magazin für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. 7ter Jahrg. 1839. Herausgeber: Friedrich Brockhaus. Nr. 301—352. 52 Nrn. [Bgn.] Mit vielen eingedruckten Holzschnitten. Schmal gr. 4. Leipzig, Expedition. (Brockhaus.) n. 2 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 273.)

250. Preu (Dr. H. A.). — Das System der Medicin des Theophrastus Paracelsus aus dessen Schriften ausgezogen und dargestellt von ꝛc. Mit einer Vorrede und einem Ueberblicke über die Geschichte der Medicin zur Beförderung des Verständnisses ihrer Reformation im 16ten und ihrer Aufgabe im 19ten Jahrhunderte von Dr. J. M. Leupoldt. Gr. 8. (XX u. 418 S.) Berlin, Reimer. 1838. 1 ₰ 20 gl

251. Griechische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgegeben von G. L. F. Tafel, Prof. zu Tübingen, C. N. v. Osiander, Prof. zu Stuttgart, und G. Schwab, Pfr. zu Gomaringen. 175stes, 176stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Cassius Dio's Römische Geschichte, übersezt von Dr. Leonhard Tafel, Oberreallehrer a. d. Gymn. zu Ulm. 8tes, 9tes Bdchn. 16. (S. 913—1180.) Stuttgart, Metzler. 1838. Geh. Subscr.-Pr. 6 gl

Vgl. 1838, Nr. 148 u. 6439.

252. Puttrich (Dr. L.). — Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. 2te Abtheilung, die Königlich Preussische Provinz Sachsen enthaltend. Bearbeitet und herausgegeben von etc., unter besonderer Mitwirkung von *G. W. Geyser* dem Jüngern, Maler etc. 3te, 4te Lief. [Umschlag-Titel.] — Auch u. d. T.: Die Kirchen zu Kloster Memleben, Schraplau und Treben. Bearbeitet u. s. w. Fol. (20 S. Text, 8 lith. Taf. u. 2 Vign. in Kpfrst.) Leipzig, gedr. bei F. A. Brockhaus, auf Kosten des Herausgebers. 1837. In Umschlag. Subscr.-Pr. n. 3 ₰ Chines. Pap. n. 4 ₰ 12 gl Ladenpr. n. 4 ₰ Chines. Pap. n. 6 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 1881.)

253. —— 2te Abtheilung u. s. w. 5te, 6te Lief. [Umschlag-Titel.] — Auch u. d. T.: Schul-Pforte, seine Kirche und sonstigen Alterthümer. Bearbeitet u. s. w. Fol. (16 S. Text, 9 lith. Taf. u. 1 Vign. in Kpfrst.) Ebendas. 1838. In Umschlag. Subscr.-Pr. n. 3 ₰ Chines. Pap. n. 4 ₰ 12 gl Ladenpr. n. 4 ₰ Chines. Pap. n. 6 ₰

254. Quehl (G., Divisionspred. u. Studien-Dir.). — Die Hoffnung des Wie-

verschens. Ein Blumenkranz auf theure Gräber, in Rede und Dichtung; von 2c. 16. (32 S.) Erfurt, Hilsenberg. Geh. 6 gr

255. Rust's Magazin für die gesammte Heilkunde. 52ster Band. 3 Hefte. Mit 1 Kupferstich u. 4 Steindrucktafeln. 8. (xiv u. 562 S.) Berlin, Reimer. 1838. 3 Thlr (Vgl. 1838, Nr. 744.)

256. —— 53ster Band. 3 Hefte. Mit Kupfern. 8. (1stes Heft: 184 S.) Ebendas. 1838. 3 Thlr

257. (Salm.) — Gedanken der Frau Fürstin Constantia von Salm. Aus dem Französischen. 8. (137 S.) Düsseldorf, Schreiner. 1838. Geh. 12 gr

258. **Schenkel** (Daniel, Lic. d. Theol. u. Privatdoc. a. d. Univ. zu Basel). — Ueber das ursprüngliche Verhältniß der Kirche zum Kanon. Akademische Inauguralvorlesung gehalten am 12. November 1838 von 2c. Gr. 8. (iv u. S. 5—36.) Basel, Schweighauser. 1838. Geh. 6 gr

259. **Schiffner** (Albert). — Beschreibung von Sachsen und der Ernestinischen, Reußischen und Schwarzburgischen Lande. 4te, 5te Lief. Lex.-8. (S. 289—528.) Stuttgart, Scheible. 1838. Geh. n. 1 Thlr 20 gr

Vgl. 1838, Nr. 6564.

260. **Schödel** (F. H.). — Zwei Schulvorträge, religiösen und geographischen Inhalts, gehalten in einer Unterrichtsanstalt Dresdens, und seinen vormaligen Schülerinnen gewidmet von 2c. Gr. 8. (44 S.) Dresden, Wagner in Comm. O. J. Geh. n. 8 gr

261. **Schöll** (Adolf). — Beiträge zur Geschichte der griechischen Poesie von 2c. 1ster Theil. Zur Kenntniß der tragischen Poesie der Griechen. 1ster Band. Die Tetralogieen der attischen Tragiker. — Auch u. d. T.: Beiträge zur Kenntniß der tragischen Poesie der Griechen von 2c. 1ster Bd. Die Tetralogieen der attischen Tragiker. Gr. 8. (xii, iv u. 670 S.) Berlin, Reimer. 3 Thlr 4 gr

262. **Starke** (W. F. C., Geh. Ober-Justiz-Rath). — Beiträge zur Kenntniß der bestehenden Gerichtsverfassung und der neusten Resultate der Justizverwaltung in dem Preußischen Staate. Mit Benutzung der Akten des Königlichen Justiz-Ministeriums herausgegeben von 2c. 1ster Theil. Darstellung der bestehenden Gerichtsverfassung. — Auch u. d. T.: Darstellung der bestehenden Gerichtsverfassung in dem Preußischen Staate. Mit Benutzung u. s. w. entworfen und herausgegeben von 2c. Lex.-8. (xiv u. 451 S.) Berlin, Heymann. Subscr.-Pr. n. 2 Thlr 20 gr

263. —— 2ter Theil. Justiz-Verwaltungs-Statistik. 1ste Abth. Preußen, Posen, Pommern, Schlesien. — Auch u. d. T.: Justiz-Verwaltungs-Statistik des Preußischen Staats. Mit Benutzung u. s. w. entworfen und herausgegeben von 2c. 1ste Abth. Die Provinzen Preußen, Posen, Pommern, Schlesien. Lex.-8. (vi u. 512 S.) Ebendas. Subscr.-Pr. n. 3 Thlr

264. —— 3ter Theil. Der Preussische Staat nach Justiz-Verwaltungs-Bezirken, in Karten und statistischen, sowohl die allgemeine Verwaltung, als insbesondere die Justiz-Verwaltung betreffenden Uebersichten, nach amtlichen Quellen dargestellt von etc. Gr. Fol. (9 lith. u. zum Theil illum. Karten u. 32 S. Text in gr. Fol. ohne Pag.) Ebendas. Cart. Subscr.-Pr. n. 4 Thlr

265. **Sydow** (v., Lieutenant 2c.). — Vorbereitung zum speciellen Studium der Geographie, zunächst bestimmt für den Unterricht in der Königl. 8. Divisions-Schule zu Erfurt, von 2c. Als Beilage 7 [lith. u. durch d. Presse illum.] hydrographische Charten. Gr. 8. (xvi u. 103 S.) Erfurt, gedr. bei J. J. Uckermann. 1836. (Leipzig, Frohberger.) Geb. 1 Thlr 6 gr

266. Allgemeine Historische Taschenbibliothek für Jedermann. [Nr. CXXXIV.] 35ster Theil. Geschichte von Dänemark. 4tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Geschichte von Dänemark. Von Dr. Ferdinand Philippi. 4tes Bdchn. 8. (172 S.) Zittau, Nauwerk. Geh. n. 12 gr

Vgl. 1838, Nr. 4944.

267. —— [CXXXV.] 38ster Theil. Kurzgefaßte Geschichte des Königreichs Hannover und Herzogthums Braunschweig. 2tes Bändchen. — Auch u. d. T.:

Kurzgefaßte Geschichte des Königreichs Hannover und Herzogthums Braunschweig von Dr. Albert Hüne. 2tes Bdchn. 8. (247 S.) Ebendas. Geh. n. 16 gl
Vgl. 1837, Nr. 551.

268. Allgemeine Historische Taschenbibliothek rc. [CXXXVI.] 24ster Theil. Geschichte des Papstthums. 13tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Geschichte des Papstthums. Von Dr. Ferdinand Philippi. 13tes Bdchn. 8. (179 S.) Ebendas. Geh. n. 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 4943.)

269. Telegraph für Deutschland. Jahrg. 1839. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. 4 Bde. oder 208 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 8. Hamburg, Hoffmann u. Campe. n. 6 ₰
Dr. Karl Gutzkow leitet die Redaktion. — Vgl. 1838, Nr. 293.

270. Theater-Lexikon. Theoretisch-practisches Handbuch für Vorstände, Mitglieder und Freunde des deutschen Theaters. Herausgegeben von Ph. J. Düringer, Regisseur am Leipziger Theater, und H. Barthels, Inspicient desselben Theaters. [1ste Lief.] Lex.-8. (Abbé—Ausbildung. Sp. 1—96.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 4 gl
Soll in 12 monatlichen Lief. à 8 Bgn., welche einen Band bilden, erscheinen.

271. Thibaut (A. F. J., Geheimerrath u. Prof. d. R. in Heidelberg rc.). — Ueber die sogenannte historische und nicht-historische Rechtsschule. (Abgedruckt aus dem Archiv für civilistische Praxis, XXI. Bandes 3. Heft.) Gr. 8. (39 S.) Heidelberg, Mohr. 1838. Geh. 8 gl

272. Die Uniformen der Preußischen Garden, von ihrem Entstehen bis auf die neueste Zeit u. s. w. 19tes bis 22stes Heft. Zum Besten einiger Invaliden der Garde u. s. w. Gr. 4. (24 S. Text u. 12 lith. u. color. Tafeln Abbild.) Berlin, Gropius. 1837. In Umschlag n. 3 ₰ 8 gl
Vgl. 1838, Nr. 5121.

273. Venturini's (Dr. Karl) neue historische Schriften. 2ter Band enthält: Der absolut-monarchischen Staaten neueste Geschichte. Ein Beitrag zur Chronik des neunzehnten Jahrhunderts. Gr. 8. (VIII u. 340 S.) Braunschweig, G. C. E. Meyer sen. Geh. 1 ₰ 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 3959.)

274. Vollständige Völkergallerie in getreuen Abbildungen aller Nationen mit ausführlicher Beschreibung derselben. Bd. III. Heft VIII bis XI. Schmal gr. 4. (Jedes Heft: 4 lith. Taf. u. 16 S. Text.) Meißen, Goedsche. O. J. Jedes Heft 5 gl Illum. n. 9 gl (Vgl. 1838, Nr. 3571.)

275. Volksbücher. 9. 10. Herausgegeben von G. O. Marbach. Geschichte von den vier Heymonskindern. Geschichte von dem gehörnten Siegfried. 8. (187 S. mit eingedr. Holzschn.) Leipzig, O. Wigand. 1838. Geh. n. 4 gl
Vgl. 1838, Nr. 5066.

276. —— 11. Herausgegeben von G. O. Marbach. Geschichte von den drei Schwestern. Geschichte von den drei Rolandsknappen. Schneeweißchen, Bruder Lustig. 8. (82 S. mit eingedr. Holzschn.) Ebendas. 1838. Geh. n. 2 gl

277. Welche Bedeutung kann die Freimaurerei noch für unsere Zeit haben? Mit einigen Bemerkungen über die Aufnahme der Juden in den Orden. Gr. 12. (VI u. S. 7—24.) 5838. (Carlsruhe, Marx.) Geh. 4 gl

278. Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung des Auslandes. In Verbindung mit vielen Gelehrten des Auslandes herausgegeben von *Mittermaier* und *Zachariä*. 11ter Band. 3 Hefte. [Jahrg. 1839.] Gr. 8. (1stes Heft: 162 S.) Heidelberg, Mohr. n. 2 ₰ 16 gl
Vgl. 1838, Nr. 805.

279. Leipziger Allgemeine Zeitung. Jahrg. 1839. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. 365 Nrn. [Bgn.] Nebst Beilagen [½—1 Bgn.]. Hoch gr. 4. Leipzig, Brockhaus. Pran.-Pr. n. 8 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 424.)

280. Zeitung für die elegante Welt. 39ster Jahrg. 1839. Redacteur: Dr. F. G. Kühne. 256 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Voß. n. 8 ₰
Vgl. 1838, Nr. 311.

Preisherabsetzung.

Fr. Fleischer in Leipzig hat ein neues Verzeichniss von 400 verschiedenen Romanen und Unterhaltungsschriften oder 661 Bänden seines Verlags ausgegeben, welche im Ladenpreise 745 ₰ kosten und bei Abnahme der ganzen Sammlung für 150 ₰ erlassen werden. Bei kleinern Partiebestellungen treten noch andere Bedingungen ein, welche aus dem Verzeichnisse selbst zu ersehen sind.

Künftig erscheinen:

Angelstern (Wilhelm). — Angelica. Eine moderne Tragödie. 8. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 18 gl

Asträa. Taschenbuch für Freimaurer auf das Jahr 1838 und 1839. Herausgegeben von *Friedrich von Sydow*. 8. Sondershausen, Eupel. 1 ₰

Blumröder (A. v.). — Die Religion im Spiegel der Vernunft und Geschichte, oder Ueberblick der verschiedenen Religionsformen, mit besonderer Rücksicht auf die verschiedenen Auffassungsweisen des Christenthums und die ursprüngliche Einfalt, Entstellung und Wiederverbesserung der christlichen Kirche. 12. Sondershausen, Eupel. Etwa 1 ₰ 12 gl

---

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

126. **Anquetil.** — Histoire de France, depuis les tems les plus reculés jusqu'à la révolution de 1789. Suivie de l'histoire de la république française etc. et de la révolution de 1830, par M. *de Norvins*. T. III. In-8. (40¾ B.) Paris. 6 Fr. (Vgl. 1838, Nr. 2867.)

127. Archives curieuses de l'histoire de France depuis Louis XI jusqu'à Louis XVIII, ou Collection de pièces rares et intéressantes, telles que chroniques, mémoires, etc. etc. Publiées d'après les textes conservés à la bibliothèque royale et aux archives du royaume, et accompagnées de notices et d'éclaircissemens. Ouvrage destiné à servir de complément aux collections Guizot, Buchon, Petitot et Leber. Par *F. Danjou*. 2me série. T. V, VI. In-8. (28⅜, 30 B.) Paris. Jeder Band 15 Fr. (Vgl. 1838, Nr. 1845.)
Die erste Serie enthält in 15 Bdn. Beiträge zur Geschichte Ludwigs XI.—XIII., die zweite, zur Geschichte Ludwigs XIII.—XV.; die 3te Serie wird Ludwig XV.—XVIII. gewidmet sein.

128. **Aristophanis** comoediae et perditarum fragmenta, ex nova recensione *Guilelmi Dindorf*. Accedunt *Menandri* et *Philomenis* fragmenta auctiora et emendatiora graece et latine cum indicibus. [Pars II.] In-8. (24½ B. u. 1 Facsimile.) Paris, Didot. n. 2 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 2869.)
Bibliotheca scriptorum graecorum, graece et latine cum indicibus. Fasc. 4.

129. Le Code de l'officier, contenant les lois et ordonnances constitutives des armées de terre et de mer et de la Légion-d'Honneur, les divers tarifs de solde actuellement en vigueur, etc.; par M. *Durat Lasalle* (Louis). In-8. (26½ B.) Paris. 15 Fr.

130. **Du Mège** (Alexandre, de la Haye). — Description du musée des antiques de Toulouse. In-8. (17 B.) Toulouse.

131. Encyclopédie des gens du monde. Répertoire universel des sciences,

des lettres et des arts etc. T. XI. 1re partie. (Fie—Fox.) In-8. (25 ½ B.) Paris. 5 Fr.

Vgl. 1838, Nr. 2246.

132. **Forster** (Charles). — La vieille Pologne, recueil historique et poétique; avec une préface de M. *Saint-Marc Girardin*. 3me édition, revue et augmentée. In-8. (27 ½ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 10 Fr.

133. **Géramb** (Marie Joseph de). — Pélerinage à Jérusalem et au mont Sinaï en 1831, 1832 et 1833. 3me édition. 3 vols. In-8. (80 ¾ B.) Paris. 22 Fr. 50 c.

134. Journal du palais. Recueil le plus ancien et le plus complet de la jurisprudence française. 3me édition 1791 à 1837. Par *Ledru Rollin*. T. X. 1812. — T. XI. 1813. In-8. (63, 57 B.) Paris. Jeder Band 18 Fr.

Vgl. 1838, Nr. 2262.

135. Lettres inédites de *Marie Stuart*, accompagnées de diverses dépêches et instructions. 1558—1587. Publiées par le prince *Alexandre Labanoff*. In-8. (26 ¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

136. **Lhomond**. — Histoire abrégée de la religion, avant la venue de Jésus-Christ. Nouvelle édition. In-12. (17 ½ B.) Paris. 1 Fr. 50 c.

137. **Maillard** (Adrien). — Etude sur la vie et les ouvrages de David, d'Angers, statuaire. In-8. (2 B.) Angers.

138. **Massabiau** (F. L.). — Manuel du procureur du roi et du substitut, ou Résumé des fonctions du ministère public etc. T. III. In-8. (33 ⅛ B.) Quimperlé. 7 Fr. 50 c.

3 vols. 22 Fr. 50 c. — Vgl. 1838, Nr. 702.

139. Mémoires de la société royale des sciences, de l'agriculture et des arts de Lille. Année 1836. 2me partie. In-8. (33 ⅛ B. u. 25 Kpfr.) Lille.

140. de **Norvins**. — Histoire de Napoléon. 11me édition. T. I. In-8. (33 ¾ B.) Paris. 10 Fr. 50 c.

141. **Pin** (Elzéar). — Poëmes et sonnets. In-8. (20 ¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

142. **Ramon de la Sagra**. — Voyage en Hollande et en Belgique, sous le rapport de l'instruction primaire, des établissemens de bienfaisance et des prisons dans les deux pays. T. II. Belgique. In-8. (22 ⅞ B.) Paris. Preis für 2 Bände 15 Fr.

143. Les sept Siéges de Lille, contenant les relations de ces siéges, appuyées des chartes, traités, capitulations et de tous les documens historiques qui s'y rattachent, avec 3 plans aux époques de 1667, 1708 et 1792. Par *Brun-Lavainne* et *Elie Brun*. In-8. (31 ¼ B.) Lille. 8 Fr.

144. Traité de thérapeutique et de matière médicale; par *A. Trousseau* et *H. Pidoux*. T. II. 2de partie. (Fin de l'ouvrage.) In-8. (38 ¾ B.) Paris. 5 Fr.

Preis des Ganzen 19 Fr. — Vgl. 1837, Nr. 1046.

145. (**Vaublanc**.) — Souvenirs; par le comte *Vaublanc*, ancien ministre de l'intérieur. 2 vols. In-8. (62 ¾ B.) Fontainebleau. 15 Fr.

ENGLISCHE LITERATUR.

146. **Barrow** (John). — Memoir of the life of George Lord Anson, the circumnavigator of the Globe etc. 8vo. London. 12s

147. Drawings of the London and Birmingham railway. By *John C. Bourne*. With topographical and descriptive accounts by *John Britton*. Part 2. Fol. London. 1£ 1s

148. **Dunham** (S. A.). — History of Denmark, Sweden and Norway. Vol. I. Fscap. 8vo. London. 6s
Cabinet Cyclopaedia. Vol. 110.

149. **Ferguson** (Robert). — Essays on the most important diseases of women. Part 1. Puerperal Fever. Post 8vo. London. 9s 6d

150. **Gladstone** (W. E.). — The state in its relations with the church. 8vo. London. 9s 6d

151. H. B.'s political sketches for the year 1838, complete, with an explanatory key. London. 5£ 15s 6d

152. **Haas** (J. D.). — Gleanings from Germany. 12mo. London. 9s

153. **Hood** (Thomas). — Comic almanac for 1839. 8vo. London. 12s

154. **Howitt** (William). — The boy's country book; being the real life of a country boy. With woodcuts. Fscap. 8vo. London. 8s

155. **Jameson** (Mrs.). — Winter studies and summer rambles. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

156. **Mayo** (Thomas). — Elements of the pathologie of the human mind. Fscap. 8vo. London. 5s 6d

157. **Murchison** (R. J.). — The Silurian system, founded on geological researches in the counties of Salop, Hereford, Radnor etc.; with Descriptions of the Coalfields and overlying formations. With large geological map, views etc. 2 vols. Roy. 4to. London. Subscr.-Pr. 5£ 5s Ladenpr. 8£ 8s

158. (**Pitt.**) — Correspondence of *William Pitt*, first Earl of Chatham. Edited by *W. Stanhope Taylor* and *T. Henry Pringle*. Vol. II. 8vo. London.
Vgl. 1838, Nr. 2783.

159. **Reid** (William). — Elements of the practice of medicine. 8vo. Edinburgh. 15s

160. **Robertson** (J. P. and W. P.). — Francia's reign of terror. A Sequel of the „Letters on Paraguay." Post 8vo. London. 10s 6d

161. **Scrope** (William). — The art of deer stalking. With 12 illustrations. Roy. 8vo. London. 2£ 2s

162. **Stephenson** (J. A.). — The christology of the Old and New testaments. 2 vols. 8vo. London. 1£ 1s

163. Victoria; an anecdotal Memoir of her majesty. 5th edition. With 3 engravings. 8vo. London. 3s 6d

164. **Wirgman** (Th.). — Grammar of the five senses; being the first step to infant education. 8vo. London. 6s

---

PORTUGIESISCHE LITERATUR.

165. **Constancio** (Francisco Solano). — Historia do Brasil, desde o seu descobrimento por *Pedro Alvarès* cabrelate a abdaçao do imperador D. Pedro I. 2 vols. In-8. (62½ B. u. 1 Karte.) Paris. 24 Fr.

Notizen.

Kataloge. *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 3me année. 1839. Nr. 1. — *J. M. Heberle* in Köln: Katalog ausgezeichneter Werke, welche von ihm zu beziehen sind. (Nr. XIII.)

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipzig, № 4. 25. Januar 1839.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

281. **Albert** (Ludwig, Lehrer der neuern Spr.). — Neuestes und vollständigstes Taschenwörterbuch der richtigen Aussprache englischer und amerikanischer Eigennamen, als: der Namen der englischen Literatur, berühmter Staatsmänner und Künstler, der geographischen Namen sowie derer des classischen Alterthums. Nebst einem Anhange: die bei englischen Namen oft vorkommenden Abbreviaturen und Titulaturen und deren Erklärung enthaltend. Ein nothwendiges Supplement zu jedem englischen Dictionnaire. Bearbeitet von rc. 2te Auflage. Gr. 8. (VI u. 188 S.) Leipzig, Reimann. Geh. 12 gl

282. **Ammon** (Dr. Christian Friedrich, geh. Kirchenrath rc., Oberhofprediger in Dresden). — Die gemischten Ehen, namentlich der Katholiken und Protestanten, nach den Ansichten des Christenthums, der Geschichte, des Rechts und der Sittlichkeit, mit besonderer Rücksicht auf das religiöse Zeitbedürfniß dargestellt von rc. Gr. 8. (XV u. 205 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 1 ₰ 4 gl

283. Anleitungen für das praktische Leben. 1ster Theil. Gebrauch der Zeit. — 2ter Theil. Mäßigkeit. Mäßigung. Gr. 12. (142, 160 S.) Wien, Rohrmann. 1838. Geh. 1 ₰ 4 gl
Eine Auswahl treffender Stellen aus ältern und neuern Schriftstellern, herausgegeben von „Einem Veteran der k. k. österr. Armee."

284. Archiv der teutschen Landwirthschaft und landwirthschaftlichen Technologie. Herausgegeben von Friedrich Pohl, o. Prof. d. Oekon. u. Technol. zu Leipzig. Neue Folge. 4ter Jahrg. 1839. 2 Bände oder 12 Hefte. 8. (1stes Heft: 96 S.) Leipzig, Expedition. 3 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 176.)

285. **Ayrerus** (Dr. G., a. o. Prof. d. R. rc. zu Jena). — Anleitung über Rechtssachen zu referiren von rc. Gr. 8. (VI u. 62 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. Geh. 9 gl

286. Das Ausland. Ein Tagblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker mit besonderer Rücksicht auf verwandte Erscheinungen in Deutschland. 12ter Jahrg. 1839. Redacteur: Dr. Ed. Widenmann. 12 Hefte oder 365 Nrn. [½ Bgn.] Mit Lithographien und Karten. Gr. 4. München, Lit.-artist. Anstalt. (Stuttgart, Cotta.) n. 9 ₰ 8 gl (Vgl. 1838, Nr. 317.)

287. Auslegung des speculativen Theiles des Evangeliums Johannis durch einen deutschen mystischen Theologen des vierzehnten Jahrhunderts. Aus einer deutschen Handschrift der Königl. Centralbibliothek in München her-

ausgegeben von Dr. *J. G. V. Engelhardt*. 4. (47 S.) Neustadt a. d. A., Engelhardt. (Nürnberg, Korn.) Geh. n. 16 gl Velinpap. n. 20 gl

288. Belustigungen für die Jugend, bestehend in: 40 leichten Kunststücken und Scherzen, 24 Gesellschafts-Spielen, 100 auserlesenen schönen Räthseln und 85 scherzhaften Räthselfragen. 2te vermehrte Auflage. 8. (VII u. 88 S.) Quedlinburg, Ernst. O. J. Geh. 8 gl

289. **Bencker** (Ludwig, Kantor u. Lehrer zu Lindenhardt). — Aufmunterung zur Torfbenützung als Brennholzsurrogat, Streumaterial und Dungmittel nebst Anleitung zum Aufsuchen, Bewirthschaften und Urbarmachen der Torfmoorgründe zur Förderung der Landwirthschaft herausgegeben von rc. 8. (33 S. u. 1 lith. Tafel.) Bayreuth. 1838. (Grau in Comm.) Geh. n. 4 gl

290. Bibliothek von Vorlesungen der vorzüglichsten und berühmtesten Lehrer des Auslandes über Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe, bearbeitet oder redigirt von Dr. *Friedrich J. Behrend*, prakt. Arzte zu Berlin. Nr. 57. Prof. *A. F. Chomel* Vorlesungen über Rheumatismus und Gicht. Gesammelt und herausgegeben von *A. P. Requin*, Dr. Med. etc. Deutsch bearbeitet von Dr. *Gustav Krupp* unter Redaktion von Dr. *Friedrich J. Behrend*. 2te Lief. Gr. 8. (S. 97—192.) Leipzig, Kollmann. Geh. Subscr.-Pr. 8 gl
Vgl. 1838, Nr. 6068.

291. Blätter zur Kunde der Literatur des Auslands. 4ter Jahrg. 1839. Redacteur Dr. Ed. Widenmann. 130 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. München, Lit.-artist. Anstalt. (Stuttgart, Cotta.) n. 3 ℛ 8 gl (Vgl. 1838, Nr. 821.) — Als Beiblatt zum: „Ausland.“ n. 2 ℛ (Vgl. Nr. 286.)
Beiträge bittet man an Gustav Pfizer in Stuttgart einzusenden.

292. Neue Blumen-Zeitung. 12ter Jahrg. 1839. Redacteur: Friedrich Häßler. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Weißensee, Großmann. n. 2 ℛ 12 gl
Vgl. 1838, Nr. 445.

293. **Bodz Reymond** (F. H.-). — Staatswesen und Menschenbildung umfassende Betrachtungen über die jetzt allgemein in Europa zunehmende National- und Privat-Armuth, ihre Ursachen, ihre Folgen, die Mittel ihr abzuhelfen, und besonders ihr vorzubeugen. 4ter Band. Gr. 8. (XLII u. 466 S.) Berlin, Logier. Geh. 1 ℛ 12 gl
4 Bde.: 8 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 2564.

294. **Bogatzky** (C. H. v.). — Der theure Schatz der Vergebung der Sünden und deren Versicherung oder Versiegelung durch das heilige Abendmahl. (Neue Auflage.) Basel, Spittler u. Comp. O. J. Geh. n. 3½ gl

295. Süddeutsche Buchhändler-Zeitung. 2ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [Bgn.] Gr. 4. Stuttgart, Hoffmann. n. 1 ℛ 18 gl (Vgl. 1838, Nr. 196.)

296. Central-Blatt der Gewerbe- und Handels-Statistik über die allgemeinen industriellen und gewerblichen Verhältnisse und Unternehmungen zur Belebung des öffentlichen Verkehrs, so wie der Zustände der Gewerbe, des Handels und der Industrie überhaupt in den deutschen Bundesstaaten. 1ster Jahrg. 1839. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. 52 Nrn. [1—2 Bgn.] Gr. 4. Berlin, Plahn'sche Buchh. n. 4 ℛ

297. Die C-Feder. Eine Erzählung zum Festgeschenk für Christenkinder. Vom Verfasser der Rabenfeder. 8. (94 S.) Basel, Schneider. 1838. Geh. 3½ gl

298. **Chmel** (Joseph, reg. Chorherr etc. zu Wien). — Materialien zur österreichischen Geschichte. Aus Archiven und Bibliotheken. Gesammelt und herausgegeben von etc. 2ter Band. [1ste Abth.] Gr. 4. (S. 1—234.) Wien, Rohrmann. 1838. Geh. 1 ℛ 20 gl (Vgl. 1837, Nr. 6379.)

299. **Cosmar** (Alex.). — Odeum. Eine Auswahl von ernsten und launigen Gedichten, welche sich zum mündlichen Vortrage in geselligen Kreisen eignen. Gesammelt und herausgegeben von etc. 10tes Bdchn. 16. (128 S.) Berlin, Zesch. Geh. n. 4 gl (Vgl. 1837, Nr. 5747.)

300. **Damitz** (Karl v.). — Napoleon als Held, Staatsmann und Kaiser. Eine Sammlung der denkwürdigsten Ereignisse aus der Zeit und dem Leben die-

ses großen Mannes. Bearbeitet von ꝛc. Mit 3 Stahlstichen. Gr. 12. (VI u. 92 S.) Köln, J. W. Dietz. 1838. (Köln, Bruère. 1839.) (Leipzig, Polet.) Geh. 8 gl

301. Dietrich (Dr. Albert). — Flora regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 7ter Band. Jahrg. 1839. 6 Doppelhefte. Mit 72 colorirten Abbildungen. Schmal gr. 4. (1stes Doppelheft: 24 S. ohne Pag. u. 12 Taf. Abbild.) Berlin, Oehmigke. n. 8 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 885.)

302. Doppler (Christian, wirkl. Prof. d. Elem.-Mathem. etc. zu Prag). — Versuch einer analytischen Behandlung beliebig begrenzter und zusammengesetzter Linien, Flächen und Körper; nebst einer Anwendung davon auf verschiedene Probleme der Geometrie descriptive und Perspective. Mit 3 lithographirten Tafeln [in Fol.]. (Aus den Abhandlungen der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.) Gr. 4. (78 S.) Prag, Haase Söhne. 1 ₰ 16 gl

303. Lateinisches Elementarbuch zum öffentlichen und Privat-Gebrauche von *Friedrich Jacobs* und *Friedrich Wilhelm Döring*. 5tes Bändchen. Blumenlese der römischen Dichter. 1ste Abth. — Auch u. d. T.: Blumenlese der römischen Dichter. 1ste Abth. Anleitung zum Lesen der lateinischen Dichter von *Friedrich Jacobs*. 2te verbesserte Ausgabe. 8. (XVIII u. 166 S.) Jena, Frommann. 8 gl (Vgl. 1837, Nr. 3810.)

304. Encyclopädie der deutschen Nationalliteratur oder biographisch-kritisches Lexicon der deutschen Dichter und Prosaisten seit den frühesten Zeiten; nebst Proben aus ihren Werken. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. *O. L. B. Wolff*, Prof. zu Jena. 4ter Band. Heidenreich bis K. [9te u. 10te Lief.] Schmal gr. 4. (Klopstock, F. G. — Küttner, K. G. S. 385—473, Schluß.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 12 gl

Bd. I—IV: 10 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 6365.

305. Endlicher (Stephanus). — Iconographia generum plantarum. No. V. Tab. 49—60 [in Kpfrst.]. 4maj. Vindobonae, Beck. 1838. In Umschlag. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 2275.)

306. Moralische Erzählungen. Ein Weihnachtsgeschenk für gute Kinder. 8. (72 S.) Eibenstock, Hofmann u. Reinwardt. (Leipzig, Knöfel.) Geh. n. 6 gl

307. Eyth (Dr. Eduard). — Classiker und Bibel in den niederen Gelehrtenschulen. 2tes Bändchen, eine Erweiterung, Begründung und Apologie des ersten. 8. (196 S.) Basel, Spittler u. Comp. Geh. 14 gl (Vgl. 1837, Nr. 6676.)

308. Fleischer (Carolus Mauritius, philos. dr.). — De mythi imprimis graeci natura commentarii. Scribebat etc. 4. (62 S.) Halis Saxonum, Waisenhaus-Buchh. 1838. Geh. 10 gl

Zugleich als Einladungsschrift: Bericht über das Königliche Pädagogium zu Halle. Von *H. A. Niemeyer*, Dr. d. Philos. u. Theol., a. o. Prof. d. Theol. etc. 5te Fortsetzung. (S. 63—68 u. 1 Tabelle in Fol.)

309. Der Freimüthige. 36ter Jahrg. 1839. Redakteur: A. G. Gengel. 260 Nrn. [½ Bgn.] Schmal Gr. 4. Berlin, Plahn'sche Buchh. n. 8 ₰

Vgl. 1838, Nr. 339.

310. Allgemeine Gartenzeitung. Eine Zeitschrift für Gärtnerei und alle damit in Beziehung stehende Wissenschaften. 7ter Jahrg. 1839. In Verbindung mit den tüchtigsten Gärtnern und Botanikern des In- und Auslandes, herausgegeben von Friedrich Otto, Garten-Dir. ꝛc. zu Berlin. Albert Dietrich, Dr. d. Philos. u. Lehrer ꝛc. zu Berlin. 52 Nrn. [Bgn.] Mit Kupfern und Holzschnitten. Gr. 4. Berlin, Nauck. n. 4 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 467.)

311. Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz. 15tes Heft. Der Kanton Graubünden. Von G. W. Röder und P. C. v. Tscharner. 1ste Abth. — Auch u. d. T.: Der Kanton Graubünden, historisch, geographisch, statistisch geschildert. Beschreibung aller in demselben befindlichen Berge, Seen, Flüsse, Heilquellen, Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, so wie der Schlösser, Burgen und Klöster; nebst Anweisung denselben auf die genußvollste und nützlichste

Weise zu bereisen. Ein Hand- und Häusbuch für Kantonsbürger und Reisende, von ꝛc. 1ste Abth. Gr. 12. (XI u. 331 S.) St. Gallen u. Bern, Huber u. Comp. 1838. Geb. in Etui n. 1 ℛ 8 g (Vgl. 1837, Nr. 4963.)

312. Geschenk für Neuverehelichte oder Enthüllung der Geheimnisse der Ehe. Ein Lesebuch für junge und nicht junge Eheleute, welche sich über Alles, was die Schamhaftigkeit zu erfragen oft abhält, hier Raths erholen können. Entworfen von einem praktischen Arzte. 6te Auflage. 8. (XIV u. 130 S.) Leipzig, Friese. D. J. Geh. 12 g

313. Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz. 23ster Jahrg. 1839. Redacteur und Herausgeber: F. W. Gubitz. 210 Nrn. [½ Bgn.] Mit den Beilagen: Literarische Blätter. — Kunst und Gewerbe. — Zeitung der Ereignisse ꝛc. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Berlin, Vereinsbuchh. n. 8 ℛ
Vgl. 1838, Nr. 222.

314. Gottes Hand und Gottes Liebe. In Erzählungen und Liedern. 12. (94 S.) Basel, Schneider. 1838. Geh. 4 g

315. Enzyklopädisches Handbuch der gerichtlichen Arzneikunde für Aerzte und Rechtsgelehrte u. s. w. herausgegeben von Dr. *Friedrich Julius Siebenhaar*, Kreisphysikus zu Dresden. 2ter Band. 1stes Heft. Gr. 8. (Käsegift—Leichenöffnung. S. 1—192.) Leipzig, Engelmann. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 g
Bd. I: 3 Tblr. 8 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 3486.

316. Hase (Dr. Karl). — Die deutsche Kirche und der Staat. Eine academische Rede von ꝛc. Gr. 8. (IV u. 18 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. Geh. 6 g

317. Fünfhundert beste Hausarzneimittel gegen alle Krankheiten der Menschen als Husten, Schnupfen u. s. w. 2te verbesserte Auflage. Gr. 12. (VIII u. 206 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 12 g (Vgl. 1838, Nr. 3168.)

318. Der christliche Hausfreund. Samstagblatt zur Erbauung der Seelen in Christo. Herausgegeben von C. Richter, Pfr. zu Praunheim, im Vereine mit mehreren Freunden des wahren Christenthums. 6ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 8. Frankfurt a. M., Brönner. 18 g
Vgl. 1838, Nr. 224.

319. Haus- und Wirthschafts-Blatt. Mit besonderer Berücksichtigung der Gesundheit und der häuslichen Oekonomie. 5ter Jahrg. 1839. Redakteur und Verleger: Dr. Andresse. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Berlin, Heymann in Comm. n. 1 ℛ 8 g (Vgl. 1838, Nr. 225.)

320. Heinichen's (Dr.) Kunst zu denken, zu sprechen, zu schreiben und seine Zeit wohl anzuwenden. Ein Wegweiser für Jeden, der sich im Denken, Sprechen und Schreiben üben und vervollkommnen will. Auf's neue herausgegeben und verbessert vom Professor Kerndörffer. 8. (VI u. 143 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 12 g

321. Herzog (Dr. Emil). — Chronik von Zwickau. I. Theil. 1stes Heft. Gr. 8. (64 S. nebst 1 lith. Plan u. 1 Abbild.) Zwickau, Höfer'sche Buchhr. (Richter in Comm.) Geh. n. 6 g
Das Ganze soll in 18—20 Lief. à 4 Bgn. in Zwischenräumen von 3—4 Wochen erscheinen und demselben 3 lith. Pläne und 40—50 Ansichten der Stadt und einzelner Theile beigegeben werden.

322. Hoffmann (Dr. S. F. W.). — Die Iberer im Westen und Osten. Eine ethnographische Untersuchung über deren Stammverwandtschaft, nach der Mythe und Geschichte, mit Rücksicht auf die Cultur und Sprache dieses Volks; nebst einer Ansicht der homerischen Kimmerier und der sogenannten homerischen Geographie überhaupt. Artemidorus der Geograph. 8. (XIV u. 288 S.) Leipzig, Kollmann. 1838. 1 ℛ 6 g

323. Hügel (Carl Freiherr v.). — Fische aus Caschmir gesammelt und herausgegeben von etc., beschrieben von *Joh. Jacob Heckel*, Insp. a. Natur.-Kabinet etc. Mit 12 Kupfertafeln, nebst einem Anhange, die Beschreibung und Abbildung zweier Instrumente, zur mathematischen Bestimmung der Fisch-Profile enthaltend [Kpfrst. in Fol.]. 4. (X u. S. 11—112.) Wien,

gedr. bei den P. P. Mechitaristen. 1838. (Rohrmann u. Schweigerd in Comm.) Geh. n. 3 ℊ

324. Hugo's (Victor) sämmtliche Werke. 17ter Band. Ruy Blas. — Auch u. d. T.: Ruy Blas. Drama in fünf Handlungen von ꝛc. Deutsch von E. Drärler-Manfred. 16. (211 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. 9 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 5544.)

325. Huschke (Aemilius, med. et chir. dr.). — De bursae Fabricii origine. Programma etc. Cum tabula lapidi incisa. 4maj. (16 S.) Jenae, Frommann. 1838. Geh. 8 ℊ

326. Hylarius (J.). — Die Emigranten. Historischer Roman. 8. (261 S.) Wesel, Klönne. Geh. 1 ℊ

327. Berlinisches Jahrbuch für die Pharmacie und für die damit verbundenen Wissenschaften. Unter Mitwirkung der Mitglieder des pharmaceutischen Vereins in Berlin herausgegeben von Prof. Dr. *Lindes*. XLI, XLII. Bd. 6 Hefte. 8. (1stes Heft: 160 S.) Berlin, Oehmigke. Jeder Band 1 ℊ 12 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 906.

328. Jósika's (Nicolaus) sämmtliche Werke. 5ter, 6ter Theil. Abafi. 2 Bände. — Auch u. d. T.: Abafi, von ꝛc. Aus dem Ungarischen übersetzt von Hermann Klein. 2 Bände. Gr. 12. (208, 212 S.) Pesth, Heckenast. Geh. 2 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 6117.)

329. —— 7ter, 8ter Band. Die Leichtsinnigen. 2 Theile. — Auch u. d. T.: Die Leichtsinnigen, von ꝛc. Aus dem Ungarischen übersetzt von Hermann Klein. 2 Theile. Gr. 12. (173, 141 S.) Ebendas. Geh. 1 ℊ 12 ℊ

330. Politisches Journal. Sammlung von Staatsacten nebst geschichtlichen und staatswissenschaftlichen Verhandlungen. Herausgegeben von Baron *Constant Dirckinck-Holmfeld*, Amtm. u. Kammerjunker. 60ster Jahrg. 1839. Neue Serie. 2ter Jahrg. 1ster, 2ter Bd. [à 6 Hefte.] Gr. 12. (1stes Heft: 96 S.) Hamburg. (Altona, Hammerich in Comm.) n. 5 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 234.

331. Journal für Prediger. XCIV. u. XCV. Bd. [Neues Journal 74ster u. 75ster Bd., oder Neue Reihe 24ster u. 25ster Bd.] 1839. 6 Stücke. Herausgegeben von Bretschneider, Neander und Franke. Gr. 8. (1stes Stück: 128 S.) Halle, Kümmel. Jeder Bd. 2 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 1106.)

332. Jurende's Vaterländischer Pilger. Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Provinzen des österreichischen Kaiserstaates. 1839. Allen Freunden der Kultur aus dem Lehr-, Wehr- und Nährstande, vorzüglich allen Natur- und Vaterlands-Freunden geweiht. Als ein Versuch zur Verbesserung des Kalenderwesens zuerst für das Jahr 1809 gegründet. 26. Jahrg. (Als Mährischer Wanderer: 28ster Jahrg.) Mit 1 Ansicht der Kaiser Ferdinands-Nordbahn bei Brünn und mit vielen xylographischen Abbildungen im Texte. Gr. 4. (14 Bl. Kalender ohne Pag. u. 429 S.) Brünn, Herausgeber. (Wien, Beck in Comm.) Geh. n. 2 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 1645.)

333. Justiz-Ministerial-Blatt für die Preußische Gesetzgebung und Rechtspflege. Herausgegeben im Bureau des Justiz-Ministeriums zum Besten der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse. 1ster Jahrg. 1839. 52 Nrn. [Bgn.] 4. Berlin, Heymann. n. 2 ℊ

334. Kail (Franz, pens. Forstmstr. ꝛc.). — Praktische Erfahrungen über systematische Eintheilung der Wälder, nebst einem Anhange zur vortheilhaften Erzeugung des Zuckers aus Ahornsaft. Gr. 8. (VIII u. 109 S. nebst 4 Bgn. Tab. u. 1 lith. Taf. in 4.) Prag, Haase Söhne. 1837. 1 ℊ 4 ℊ

335. Kerndörffer (H. A., Dr. d. Philos., ö. Doc. d. deutschen Spr. u. Decl. d. Univ. Leipzig). — Gedichte, humoristischen, lächerlichen und komischen Inhalts, zum declamatorischen Vortrage. 8. (VI u. 152 S.) Quedlinburg, Ernst. 10 ℊ

336. —— Mustersammlung von Declamations-Gedichten für Schulen, Akademien und zur geselligen Unterhaltung. Mit den nöthigen Regeln über die Ausbildung des declamatorischen Vortrags selbst. 8. (IV u. 158 S.) Quedlinburg, Ernst. 10 ℊ

337. Schlesisches Kirchenblatt. Eine Zeitschrift für Katholiken aller Stände zur Beförderung des religiösen Sinnes. 5ter Jahrg. 1839. Herausgeber: Dr. Joseph Sauer, Curatus, und Matthäus Thiel, Pfr. 52 Nrn. [Bgn.] Gr. 4. Breslau, Aderholz. n. 2 ℛ (Vgl. 1838, Nr. 237.)

338. Katholische Kirchenzeitung. 2ter Jahrg. 1839. Redacteur: Dr. J. B. Hoeninghaus. 104 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Frankfurt a. M., Varrentrapp. n. 5 ℛ (Vgl. 1838, Nr. 239.)

339. Kratochwilla (Thomas, Wund- u. Geb.-Arzt ɪc.). — Kurze Abhandlung über das Baden und dessen Nutzen, besonders aber über die Heilquellen in Töplitz bei Trentschin, im Königreiche Ungarn von ɪc. 8. (8 S. ohne Pag. u. 159 S.) Preßburg, gedr. bei S. L. Weber. 1838. (Tirnau, Wachter in Comm.) Geh. n. 16 g

340. (Landon.) — Adele Churchill oder die zwei Bräute. Von der Verfasserin der Improvisatorin, der Francesca Carrara, der Züge und Versuche aus früherem Leben, ɪc. (Miß Landon.) Aus dem Englischen übersetzt von Fr. L. von Soltau. 3 Bände. 8. (VIII u. 316, 338, 332 S.) Leipzig, Kirchner u. Schwetschke. Geh. 5 ℛ

341. Leibrock (Aug.). — Der vermummte Gast auf der Asseburg im Jahr 1190. Eine romantische Rittergeschichte von ɪc. 8. (283 S.) Leipzig, Kollmann. 1 ℛ 6 g

342. Deutschlands Lieder- und Commersbuch. 16. (383 S.) Coesfeld, Riese. 1838. Cart. 18 g

343. Lydia, oder das Mädchen aus Griechenland. Ein Festgeschenk für Kinder, von dem Verfasser des „armen Anton." 12. (72 S.) Bern, F. Gaudard, Buchbinder. 1836. (Basel, Spittler u. Comp. in Comm.) Geh. 3 g
Verfasser: Christoph Möhrle.

344. Marxsen (E. D., Organist, Schreib- u. Rechenmstr. ɪc. in Rendsburg). — Zwei Reden. Gehalten bei Entlassung der Confirmanden von ɪc. 8. (31 S.) Hamburg, Herold. 1838. 6 g

345. Mezler (Franz Joseph von, d. Med. u. Chir. Dr. etc.). — Sammlung auserlesener Abhandlungen über Kinder-Krankheiten. Aus den besten medicinisch-chirurgischen Zeitschriften und andern Werken der neueren Zeit zusammengestellt von etc. 8tes Bdchn. Gr. 8. (143 S.) Prag, Haase Söhne. 1838. Geh. 16 Gr. (Vgl. 1838, Nr. 2778.)

346. Militair-Wochenblatt. Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs. Redaktion: der Königl. Generalstab. 24ster Jahrg. 1839. 52 Nrn. [½ Bgn.] Mit Planen ɪc. 4. Berlin, Mittler. n. 3 ℛ 8 g (Vgl. 1838, Nr. 380.)

347. Mitternachtzeitung für gebildete Leser. 14ter Jahrg. 1839. Redacteur: Dr. E. Brinckmeier. 208 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 8. Braunschweig, Horneyer. n. 8 ℛ (Vgl. 1838, Nr. 256.)

348. Neue Pariser Modeblätter. 13ter Jahrg. 1839. Redigirt von Amalie Schoppe, geb. Weise. 52 Nrn. [½ Bgn.] Mit 104 color. Modekupfern. Breit gr. 8. Hamburg, Herold in Comm. n. 4 ℛ 16 g
Vgl. 1838, Nr. 258.

349. Braunschweiger Moden-Courier, Zeitschrift für Literatur, Kunst, Theater und Mode. 8ter Jahrg. 1839. Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. 104 Nrn. [½ Bgn.] Mit 104 lith. Modebildern. Gr. 8. Braunschweig, Horneyer. n. 3 ℛ (Vgl. 1838, Nr. 259.)

350. Berliner Modenspiegel in- und ausländischer Originale. Eine Zeitschrift für die elegante Welt. 8ter Jahrg. 1839. Redacteur und Herausgeber: Alexander Cosmar. 52 Nrn. [1—2 Bgn.] Nebst Beilage. [¼ Bgn.] Mit 104 Modekupfern. Gr. 4. Berlin, Verlagsexpedition. (Cosmar.) n. 5 ℛ Halbjährlich n. 3 ℛ Vierteljährlich n. 1 ℛ 12 g (Vgl. 1838, Nr. 260.)

351. Allgemeine Moden-Zeitung. 41ster Jahrg. 1839. Redakteur: Dr. A. Diezmann. 52 Nrn. [Bgn.] Mit den Beilagen: Bilder-Magazin für die

elegante Welt. 52 Nrn. [½ Bgn.] Tages-Bericht für die Modenwelt und Intelligenzblatt. 52 Nrn. [½ Bgn.] Mit 64 Kupfern oder 600 Abbildungen. Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. n. 6 ₰ Mit 116 Kupfern n. 8 ₰

Vgl. 1838, Nr. 261.

352. Pariser Modenzeitung für deutsche Frauen. Mit deutschem und französischem Texte. 14ter Jahrg. 1839. Unter der Verantwortlichkeit von F. Cazin. Journal des modes. Texte français et allemand. 14me année. 52 Nrn. [½ Bgn.] Mit 104 illum. Modekupfern. 4. Aachen, Cremer. n. 4 ₰

Vgl. 1838, Nr. 511.

353. Berliner polytechnische Monatsschrift. Eine Sammlung der neuesten in- und ausländischen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen in den Fabriken, Manufakturen, Künsten und technischen Gewerben, und anderer auf das Gewerbswesen sich beziehender nützlicher Mittheilungen. Für Gewerbtreibende aller Art herausgegeben von Prof. Dr. Lindes in Berlin. [2ter Jahrg. 1839.] 3ter, 4ter Band. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 80 S. u. 1 lith. Taf. in 4.) Berlin, Oehmigke. Jeder Bd. n. 1 ₰ 16 g (Vgl. 1838, Nr. 633.)

354. Montesquieu (C. de). — Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence. Mit geschichtlichen und geographischen Noten, grammatischen Erläuterungen nach Hauschild, Hirzel, Sanguin und Dressler, einem Wörterbuche und einem biographischen Verzeichnisse der, von dem Verfasser citirten, griechischen und römischen Classiker versehen von Dr. *A. E. Pröls*, o. Lehrer a. Gymn. zu Freiberg. Gr. 12. (iv u. 260 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 18 g

355. Morgenblatt für gebildete Leser. 33ster Jahrg. 1839. Redakteur: H. Hauff. 312 Nrn. [½ Bgn.] Nebst: Kunst-Blatt. 20ster Jahrg. 1839. Redakteur: Dr. Schorn. 104 Nrn. [½ Bgn.] — Literaturblatt. 20ster Jahrg. 1839. Redigirt von Dr. Wolfgang Menzel. 104 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Stuttgart u. Tübingen, Cotta. n. 11 ₰ 8 g (Vgl. 1838, Nr. 384.)

Das Kunst- und das Literatur-Blatt kosten jedes einzeln der Jahrg. n. 8 Thlr. 8 Gr.; beide zusammen n. 5 Thlr. 16 Gr.

356. Hannoversches Museum. Organ für Literatur, bildende Kunst, Theater, Musik und sociales Leben. 1ster Jahrg. 1839. Herausgeber: Dr. W. Schröder. 156 Nrn. [½ Bgn.] Als Beilage: Lithographien, Karrikaturen rc. Schmal gr. 4. Hannover, Helwing in Comm. n. 6 ₰

357. Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen. Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, des Forst- und Jagdwesens im österreichischen Kaiserthume und dem ganzen Teutschland. 29ster Jahrg. für 1839. Herausgegeben von Emil André. [Landwirthschaft 80 Nrn. Literaturblatt 24 Nrn. Forst- und Jagdwesen 16 Nrn.] 120 Nrn. [Bgn.] Mit Beilagen und Abbildungen. Gr. 4. Prag, Calve. n. 8 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 268.)

358. Berliner Neuigkeits-Bote für Belehrung und Unterhaltung der gebildeten Stände. Redigirt von Karl Müchler. 3ter Jahrg. 1839. 156 Nrn. [½ Bgn.] Mit Beiblättern und 4 artistischen Beilagen. 4. Berlin, Heymann. n. 3 ₰ 20 g

359. Niesert (J., Pfr. zu Velen rc.). — Beiträge zur Münzkunde des ehemaligen Hochstifts Münster von der ältesten Zeit bis zur Verweltlichung desselben mit historischen und kritischen Bemerkungen von rc. 1ste Abth. 8. (viii u. 222 S.) Coesfeld, Riese in Comm. 1838. Geh. n. 20 g

360. Neue Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde, gesammelt und mitgetheilt von dem Ober-Med.-Rathe Froriep zu Weimar, und dem Med.-Rathe u. Prof. Froriep zu Berlin. [Jahrg. 1839.] 9ter bis 12ter Band [à 24 Nrn., Bgn.]. Mit Abbildungen rc. Gr. 4. Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Jeder Bd. n. 2 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 514.)

361. Original-Ansichten der historisch merkwürdigsten Städte in Deutschland, ihrer wichtigsten Dome, Kirchen und sonstigen Baudenkmäler alter und neuer Zeit, so wie auch der besuchtesten Heilquellen und Seebäder. Herausgegeben von L. Lange, J. Lange, J. Poppel, M. Bayrer und H. Schönfeld. In

Stahl gestochen von den ausgezeichnetsten Künstlern unserer Zeit. Mit einer artistisch-topographischen Beschreibung begleitet. Nr. 24—27. [Neue Folge. Nr. 6—9.] Gr. 4. (11 Stahlst. u. 8 Bl. Text.) Darmstadt, Lange. 1838. Geh. n. 1 ₰ 8 ₰
Vgl. 1838, Nr. 3069.

362. Originalien aus dem Gebiete der Wahrheit, Kunst, Laune und Phantasie. 23ster Jahrg. 1839. Redigirt und verlegt von Georg Lotz. 156 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Hamburg. (Herold in Comm.) n. 6 ₰
Vgl. 1838, Nr. 271.

363. Ost und West, Blätter für Kunst, Literatur und geselliges Leben. 3ter Jahrg. 1839. Redacteur: Rudolph Glaser. Herausgeber: Jakob Gambs. 104 Nrn. [½ Bgn.] Mit außerordentlichen Beilagen. Roy.-4. Prag, J. Spurny. (Leipzig, Fr. Fleischer in Comm.) n. 4 ₰ 16 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 391.)

364. Perrone (P. G., a. d. G. J.). — Zur Geschichte des Hermesianismus von ꝛc. Aus dem Italienischen. 1ste Abth. Gr. 8. (78 S.) Regensburg, Manz. Geh. 8 ₰

365. Piorry's (P. A.) Hämopathologie oder Lehre von den Blutkrankheiten. Aus dem Französischen von Dr. *Gustav Krupp*. [Umschlag-Titel.] 1ste Lief. Gr. 8. (S. 1—256.) Leipzig, Kollmann. Geh. 1 ₰

366. Unser Planet. Dresdner Merkur für Unterhaltung, Literatur, Kunst und Theater. Herausgegeben von Ferd. Philippi. Jahrg. 1839. 208 Nrn. [½ Bgn.] Nebst: Theaterfreund. Blätter für Mitglieder und Freunde des Theaters. Herausgegeben von L. v. Alvensleben. Jahrg. 1839. 104 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Grimma, Verlags-Comptoir. n. 10 ₰
„Theaterfreund" allein, kostet der Jahrg. n. 6 Thlr. — Vgl. 1838, d. Notiz unter Nr. 517.

367. Provinzial-Blätter für die Provinz Sachsen. Jahrg. 1839. Redacteur: Dr. Förstemann in Halle. 308 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Weißensee, Grossmann. n. 2 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 522.)

368. Ranolder (Joannes, theol. dr. etc.). — Hermeneuticae biblicae generalis principia rationalia christiana et catholica selectis exemplis illustrata usibus auditorum exhibet etc. Cum approbatione reverendiss. ordinarii episcopi quinque-ecclesiensis. 8maj. (XVI u. 420 S.) Quinque-Ecclesiis, 1838. (Lipsiae, Frohberger.) n. 1 ₰ 8 ₰

369. Rein (Ludwig). — Antike Novellen. 2ter bis 4ter Band. 8. (260, 198, 306 S.) Leipzig, Kollmann. Geh. 3 ₰ 6 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 4902.)

370. Rochlitz (Polizei-Commissär Chr.). — Polizeilicher Schutz und Trutz, oder Anleitung sich möglicherweise gegen Raub, Diebstahl und Betrug zu schützen, nebst einem Wörterbuche der Diebessprache. Ein Handbuch für Jedermann vom ꝛc. 8. (VIII u. 175 S.) Erfurt, Hilsenberg. Geh. n. 20 ₰

371. Rüppell (Dr. Eduard). — Reise in Abyssinien von etc. 1ster Band. Gr. 8. (XVI u. 434 S. nebst 5 Taf. Abbild. in Umschlag, 2 in Kpfrst. 3 lith.) Frankfurt a. M., gedr. auf Kosten des Verfassers. Schmerber in Comm. 1838. Geh. n. 3 ₰

372. Neueste fortlaufende Sammlung der interessantesten Länder- und Reisebeschreibungen der älteren und neuesten Zeit. In genauester Verbindung mit dem „Merkur" unserer Zeitschrift für die Kenntniß aller Länder und Völker, ihrer Sitten und Zustände. In Verbindung mit Mehreren herausgegeben von Carl Winkler. 1ster Jahrg. 1839. 52 Lief. [2 Bgn.] Gr. 8. Schwäb.-Hall, Schwend. Pränu.-Pr. für 1 Jahr n. 3 ₰ für ½ Jahr n. 1 ₰ 18 ₰ für ¼ Jahr n. 1 ₰

373. Schiffner. — Beschreibung von Sachsen und der Ernestinischen, Reußischen und Schwarzburgischen Lande. 6te, 7te Lief. Lex.-8. (S. 629—768 nebst 7 Taf. Abbild.) Stuttgart, Scheible. Geh. n. 1 ₰ 20 ₰
Preis des Ganzen n. 6 Thlr. 10 Gr. — Vgl. Nr. 289. — Die 8te Lief. soll gratis ausgegeben werden und den Rest der Stahlstiche, Schluß des Textes, Register und Titel enthalten.

374. Schill (Dr. A. F., Privatdoc. d. Med. zu Tübingen). — Ueber die Irritation. Gr. 8. (VIII u. 206 S.) Tübingen, Laupp. 1838. 1 ₰ 6 ₰

375. Schilling (Dr. Gustav). — Polyphonomos, oder die Kunst, in 36 Lectionen sich eine vollständige Kenntniß der musikalischen Harmonie zu erwerben. Ein Lehrbuch, zugleich zur Weckung und Förderung einer ächten musikalischen Bildung. 2te Lief. Lex.-8. (S. 193—382.) Stuttgart, Weise u. Stoppani. Geh. Subscr.-Pr. 18 gl (Vgl. 1838, Nr. 5765.)

376. Schmidthammer (Wilhelm, Dr. d. Philos. ꝛc. in Alsleben). — Methode bei dem Unterricht der Oberclasse in Volksschulen. Gr. 8. (16 S.) Quedlinburg, Ernst. Geh. 3 gl

377. Schnellpost für Moden. Magazin für die elegante Welt und alle Kunst- und Gewerbtreibende, welche für jene wirken. 8ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [½ Bgn.] Mit 52 Modenkupfern. Roy.-8. Leipzig, Baumgärtner. n. 3 ₰
Vgl. 1838, Nr. 294.

378. Süddeutscher Schul-Bote. Eine Zeitschrift für das deutsche Schulwesen. 3ter Jahrg. 1839. Redakteur: Pfr. Stotz in Linsenhofen. 26 Nrn. [Bgn.] Schmal gr. 4. Stuttgart, Belser. n. 1 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 397.)

379. Der Schul- und Ephoral-Bote aus Sachsen, Wochenblatt für vaterl. Kirchen- und Schul-Wesen und Archiv für Mittheilungen Sächs. Schulvorstände in Stadt und Land, unter allgemeiner, freier Mitwirkung herausgegeben, von Ferdinand Philippi. Jahrg. 1839. 104 Nrn. [½ Bgn.] 4. Grimma, Verlags-Comptoir. n. 1 ₰ 8 gl (Vgl. 1838, Nr. 381.)

380. Allgemeine Schul-Zeitung. Begründet von Dr. Ernst Zimmermann. Fortgesetzt von seinem Bruder Karl Zimmermann, Dr. d. Theol. u. Hess. Hofprediger. 16ter Jahrg. 1839. 2 Bände oder 12 Hefte. 208 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Darmstadt, Leske. n. 5 ₰ 8 gl (Vgl. 1838, Nr. 388.)

381. Schwenck (Konrad). — Wörterbuch der deutschen Sprache u. s. w. 3te ꝛc. Ausgabe. 3te u. 4te Lief. Lex.-8. (laustern—Zwuntsche. S. 385—810, Schluß.) Frankfurt a. M., Sauerländer. 1838. Gef. n. 1 ₰ 8 gl
Preis des Ganzen: n. 2 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 5458.

382. Der Seelsorger. Eine katholische Zeitschrift, herausgegeben im Vereine von mehreren Geistlichen, von Joh. Bapt. Zarbl, Stadtpfr. in Landshut. 1ster Jahrg. [1839.] 4 Quartalhefte. Gr. 8. (1stes Heft: 192 S.) Landshut, Krüll. 3 ₰ 8 gl
Vgl. die Notiz 1838, S. 885 d. Bl.

383. Smith (Horace). — Jane Lomax oder das Verbrechen aus mütterlicher Liebe. Aus dem Englischen übersetzt. 3 Bände. 8. (254, 236, 198 S.) Leipzig, Kirchner u. Schwetschke. Geh. 3 ₰ 12 gl

384. Der Sonntagsgast. 7ter Jahrg. 1839. Redigirt von einem Verein. Herausgeber: Dr. Karl Dielitz. 57 Nrn. [½ Bgn.] 8. Berlin, Thome in Comm. n. 1 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 290.)

385. Sophokles. — Von J. J. C. Donner. [4te Lief. Die Trachinierinnen. Anmerkungen. Anhang.] Gr. 8. (S. 405—488, Schluß.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. Subscr.-Pr. n. 12 gl
Subscr.-Pr. des Ganzen n. 2 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 6316.

386. Constitutionelle Staatsbürger-Zeitung nebst Beiblättern zur Verständigung über Gegenstände des gesellschaftlichen Lebens, der Staats- und Gemeindeverwaltung, der Volksbildung, der kirchlichen Verfassung und des gewerblichen Verkehrs. [7ter Jahrg.] 1839. Redacteur: Ferd. Philippi. 260 Nrn. [½ Bgn.] Nebst: Polizeiliche Mittheilungen, zunächst für das Königreich Sachsen. Ein Beiblatt u. s. w. Redacteur: Dr. Friedrich Roßig. 52 Nrn. [½ Bgn.] Schmal gr. 4. Grimma, Verlags-Comptoir. n. 5 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 905.)

387. Sternberg (A. v.). — Kallenfels. 2 Bände. 8. (298, 369 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. 3 ₰ 8 gl Cart. 3 ₰ 12 gl
Roman.

388. Stokes (William, M. D.). — Ueber die Heilung der innern Krankheiten von dem Standpunkte der neuesten Erfahrung am Krankenbette.

Vorlesungen, gehalten an der medizinischen Schule (Park-Street) zu Dublin von etc. 2te, genau durchgesehene, verbesserte Auflage, und vermehrt durch 1) mehrere interessante Abhandlungen von *W. Stokes*, und 2) einige, praktisch sehr wichtige Vorlesungen von Dr. *L. Graves*, in Dublin. Deutsch bearbeitet von Dr. *Friedrich J. Behrend*, prakt. Arzte zu Berlin etc. [Umschlag-Titel.] 1ste Lief. Gr. 8. (S. 1—192.) Leipzig, Kollmann. Geh. Subscr.-Pr. 18 gl

389. **Stolterfoth** (Adelheid von). — Rheinische Lieder und Sagen von 2c. Gr. 8. (350 S., mit 1 lith. Titelbild.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. 1 ℛ 10 gl

390. Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Eine Übersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von *Johann Gottfried Sommer*. Für 1839. (17ter Jahrg.) Mit 6 Stahlstichen. 12. (CLXI u. 322 S.) Prag, Calve. Geb. n. 2 ℛ (Vgl. 1838, Nr. 74.)

391. Allgemeine Theater-Chronik. Organ für das Gesammtinteresse der deutschen Bühnen und ihrer Mitglieder. 8ter Jahrg. 1839. Redaktion, Druck und Verlag von Sturm und Koppe. 156—200 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Magazin für Ind. u. Lit. in Comm. n. 6 ℛ (Vgl. 1838, Nr. 296.)

392. Allgemeines Theater-Lexikon oder Encyklopädie alles Wissenswerthen für Bühnenkünstler, Dilettanten und Theaterfreunde unter Mitwirkung der sachkundigsten Schriftsteller Deutschlands herausgegeben von R. Blum, K. Herloßsohn, H. Marggraff. 1ster Band. [1stes Heft.] Mit lithographirten Zeichnungen. 8. (A—Apollodorus. XII u. S. 1—120 nebst 2 Lithogr. in 4.) Altenburg, Expedition. Geh. Subscr.-Pr. 8 gl
Vgl. die Notiz 1838, S. 606 d. Bl.

393. **Theremin** (Dr. Franz). — Abendstunden, herausgegeben von 2c. 3ter Band. 8. (VIII u. 382 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. n. 1 ℛ 16 gl
1ster, 2ter Bd., Ebendas., 1833, 36, n. 2 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 1691.

394. Timotheus. Eine theologisch-praktische Monatschrift zunächst für den katholischen Seelsorgsklerus. Im Vereine mit mehreren Mitarbeitern herausgegeben von Franz Seraph Häglsperger, Pfr. zu Egglkofen. 1ster Jahrg. 1839. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 108 S.) Regensburg, Manz. 3 ℛ 8 gl

395. Tabellarische Uebersicht zur Berechnung des cubischen Inhalts aller Arten geschnittener Hölzer als: Stämme, Pfosten, Bretter, Latten, etc. von 1 bis 50 Zoll Stärke und Breite und von 1 bis 50 Fuss Länge. Zum Gebrauch für Forstbeamte, Bauherren, Holzhändler, Oekonomen, Tischler, Zimmerleute etc. Roy.-Fol. (1 lith. Bgn.) Leipzig, Reimann. O. J. 6 gl

396. Weißensee'r allgemeines Unterhaltungsblatt. 14ter Jahrg. 1839. Redacteur: Fr. Häßler. 52 Nrn. [½ Bgn.] — Mit dem Beiblatt: Weißenseer Kreisblatt, ein Volksblatt für Thüringen. 16ter Jahrg. 1839. Redacteur: Fr. Häßler. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Weißensee, Großmann. n. 2 ℛ
Vgl. 1838, Nr. 545.

397. **Venator** (Carl, Pfr. zu Queckborn). — Die in unserer Sprache gebräuchlichen Fremdwörter, mit Angabe ihrer Aussprache u. s. w. 3te 2c. Auflage. 2te bis 4te Lief. Gr. 8. (exclusive—Zyrenen. S. 177—589, Schluß.) Darmstadt, Pabst. 1838. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ℛ
Preis des Ganzen: n. 1 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 3569.

398. Der Verbreiter gemeinnütziger Kenntnisse. Zeitschrift für Volksbildung in der Schweiz. 7ter Jahrg. 1839. 12 monatliche Lief. [2 Bgn.] Lex.-8. Solothurn, Gesellschaft für gemeinnützige Volksbildung. (Expedition des Verbreiters.) n. 1 ℛ 12 gl (Vgl. Nr. 160.)

399. 19. Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Institute, Beamten und sämmtlicher Studirenden auf der Königlichen Universität Breslau. Bei Letzteren noch die Anzeige der Zeit ihrer Ankunft, ihres Geburtsorts und Studium. Im Winter-Semester 1838—39. Gr. 8. (27 S.) (Breslau.) Gedr. bei Graß, Barth u. Comp. Geh. 3 gl (Vgl. 1838, Nr. 3254.)

400. Le Voleur, Gazette des journaux français. 8me année. 1839. Rédigé par *Adolphe Dupuy*, Prof. à l'École de commerce de Leipzig. 52 Nros. [1 ½ Bgn.] Avec 52 gravures de modes. Gr. in-4. Leipzig, Baumgärtner. n. 6 ℔ Ohne Modekpfr. n. 4 ℔ (Vgl. 1838, Nr. 299.)

401. Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen, gesammelt und herausgegeben von Ludwig Erk und Wilhelm Irmer. 2tes Heft. (72 Lieder enthaltend.) Gr. 12. (72 S.) Berlin, Plahn'sche Buchh. 1838. Geh. n. 8 gl
Vgl. 1838, Nr. 4003.

402. Preußische Volks-Schul-Zeitung. 7ter Jahrg. 1839. Redacteur: Dr. Kobitz. 52 Nrn. [Bgn.] Mit 12 Beilagen. Gr. 4. Berlin, Expedition. Leipzig, Polet in Comm. n. 2 ℔ 8 gl
Vgl. 1838, Nr. 409.

403. Die Wanderer um die Welt. Länder- und Völkerkunde in Reisebeschreibungen. Für die Jugend und ihre Freunde. Von C. F. Kauffmann, Rudolph Lohbauer, Dr. Riecke, A. Schott u. A. 3te Folge. — Auch u. d. T.: Die Schweiz. Für die Jugend u. s. w. [1ste Lief.] 8. (S. 1—80 u. 1 lith. Karte in 4.) Stuttgart, Balz. Geh. Subscr.-Pr. 4 gl
Vgl. Nr. 166.

404. —— 4te Folge. — Auch u. d. T.: Aegypten. Für die Jugend u. s. w. [1ste Lief.] 8. (S. 1—80.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 4 gl

405. Wasserfuhr (Dr., Generalarzt d. 2. Armee-Corps). — Ansichten über das preussische Medizinalwesen, von etc. Gr. 8. (124 S.) Stettin, Nicolai. Geh. 20 gl

406. (Welt und Zeit.) Blätter aus der Gegenwart für nützliche Unterhaltung und wissenschaftliche Belehrung. Herausgegeben von Dr. A. Diezmann. 10ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [1 ¼ Bgn.] Mit gegen 200 Abbildungen. Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. n. 3 ℔
Vgl. 1838, Nr. 301.

407. Willing (F. A. H., Dr. d. Philos., gepr. Lehrer d. mathem. 2c. Wissensch.). — Dr. Karl W. E. Mager, Professeur au collège de Genève 2c. als Universal-Genie, mit der strahlenden Laterne der Wahrheit beleuchtet, oder der entlarvte Büchermacher als Anstellungs-Jäger, von 2c. Der Reinertrag dieses Anhangs zu des Herrn Prof. Dr. Mager's Plagiat: „Wissensch. d. Mathem. u. heur.-gen. Methode," ist für eine hiesige Besserungs- und Irrenanstalt bestimmt. Gr. 8. (18 S.) Berlin, gedr. auf Kosten des Verfassers. 1838. (Logier in Comm.) Geh. 3 gl

408. Winckelmann's Werke. 1ster Band. [2te Lief.] Mit Kupfern. Schmal gr. 4. (L u. S. 305—585, Schluß, nebst Bildniß in Stahlst.) Dresden, Walther. Geh. (Als Rest.)
Subscr.-Pr. für den 1sten Bd. n. 7 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 4467.

409. Wochenblatt für Kunst- und Musikalienhändler. Abtheilung für den Kunsthandel. 3ter Jahrg. 1839. 26 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Schubert. n. 18 gl (Vgl. 1838, Nr. 662.)

410. —— Abtheilung für den Musikalienhandel. 3ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Ebendas. n. 1 ℔ 12 gl

411. Practisches Wochenblatt des Neuesten und Wissenswürdigsten für Landwirthschaft, Gartenbau, Hauswirthschaft und Handel in landwirthschaftlichen Producten. 4ter Jahrg. 1839. Redacteur: Muffehl. 52 Nrn. [Bgn.] Mit Abbildungen. Gr. 4. Neubrandenburg u. Neustrelitz, Dümmler. n. 1 ℔ 16 gl
Vgl. 1838, Nr. 415.

412. Wochenschrift für die gesammte Heilkunde. 7ter Jahrg. 1839. Herausgeber: Dr. *Casper*. Mitredaction: Dr. *Romberg*, Dr. *v. Stosch*. 52 Nrn. [1—1 ½ Bgn.] Gr. 8. Berlin, Hirschwald. n. 3 ℔ 16 gl
Vgl. 1838, Nr. 803.

413. Juristische Wochenschrift für die Preußischen Staaten. Mit Genehmigung Ihrer Excellenzien der Herren Justizminister. 5ter Jahrg. 1839. Herausgeber:

F. C. A. Hinschius, K.-G.-Assr. 104 Nrn. [Bgn.] Nebst Beilagen. 4 Berlin, Jonas Verlagsbuchh. n. 4 ♯ (Vgl. 1838, Nr. 394.)

414. Wolny (Gregor, Benediktiner u. Prof.). — Die Markgrafschaft Mähren, topographisch, statistisch und historisch geschildert. IV. Bd. Hradischer Kreis. [4 Hefte.] Gr. 8. (32, xxxix u. S. 40—552.) Brünn, Verfasser. (Seidel u. Comp. in Comm.) 1838. Geh. n. 2 ♯ 16 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 2845.)

415. Zachariae (Dr. L.). — Die Kunst den Character und die Schicksale des Menschen aus dessen Gesichtsbildung und den Lineamenten der Hände zu erkennen. 8. (72 S. u. 1 lith. Taf. in Fol.) Leipzig, Reimann. Geh. 12 ℊ

416. Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges. [Jahrg. 1839. 3 Bde. oder 9 Hefte.] Redaktoren: C. v. Decker. L. Blesson. 8. (1stes, 2tes Heft: 192 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. n. 5 ♯ 8 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 684.

417. Neue Zeitschrift für Musik. Im Vereine mit mehren Künstlern und Kunstfreunden herausgegeben von R. Schumann. Unter Verantwortlichkeit des Verlegers ꝛc. 10ter, 11ter Bd. à 52 Nrn. [½ Bgn.] Jahrg. 1839. Gr. 4. Leipzig, Friese. n. 4 ♯ 16 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 421.)

418. Practische, ökonomische Zeitschrift für sächsische Landwirthe. Zunächst auch den Mittheilungen der landwirthschaftlichen Comités des Königreichs Sachsen bestimmt, und herausgegeben von einem Vereine erfahrener Landwirthe. Jahrg. 1839. 104 Nrn. [½ Bgn.] 4. Grimma, Verlags-Comptoir. n. 1 ♯ 8 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 540.

419. Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unpartheiisches Organ für alles jüdische Interesse, in Betreff von Politik, Religion, Literatur, Geschichte, Sprachkunde und Belletristik. (Mit Königl. Sächsischer allergnädigster Concession.) 3ter Jahrg. 1839. Redacteur: Dr. Ludwig Philippson. 156 Nrn. [½ Bgn.] Nebst: Literarisches und homiletisches Beiblatt. 2ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. 3 ♯
Vgl. 1838, Nr. 386.

420. Allgemeine Zeitung für die deutschen Land- und Hauswirthe, zugleich als Fortsetzung des Universalblattes. Unter Begünstigung und Mitwirkung einer Gesellschaft ausgezeichneter Gelehrter und Praktiker herausgegeben von *Moritz Beyer.* 1ster Jahrg. 1839. 52 Nrn. [Bgn.] Mit Abbildungen. Gr. 4. Leipzig, Baumgärtner. n. 4 ♯ (Vgl. 1838, Nr. 407.)

421. Kameralistische Zeitung für die Königlich Preußischen Staaten. Ein Centralblatt für Verwaltungs- und Kommunal-Behörden und Beamte aller Art, namentlich Regierungs-Beamte, Landräthe, Bürgermeister, Polizei-, Steuer-, Forst-, Bau-, Post- und Militair-Beamte, Geistliche, Medicinal-Personen u. s. w. 5ter Jahrg. 1839. Redakteur: K. F. Rauer. 52 Nrn. [Mit Beilage 1½ Bgn.] 4. Berlin, Heymann. n. 4 ♯ (Vgl. 1838, Nr. 307.)

422. Die landwirthschaftliche Zeitung als allgemeines Correspondenzblatt von und für Deutschland, für Landwirthe, Blumenfreunde, Gärtner, Oekonomie-Beamte und Samenhändler, herausgegeben von Jakob Ernst von Reider, prakt. Oekonomen ꝛc. 1ster Jahrg. 1839. 52 Nrn. [½ Bgn.] Nebst: Intelligenz-Blatt. 52 Nrn. [¼ Bgn.] 4. Augsburg, v. Jenisch u. Stage'sche Buchh. n. 1 ♯ 16 ℊ

423. Literarische Zeitung. 6ter Jahrg. 1839. Redacteur: Dr. *Karl Brandes.* 52 Nrn. [1—1½ Bgn.] Gr. 4. Berlin, Duncker u. Humblot. n. 2 ♯ 16 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 750.

424. Allgemeine musikalische Zeitung. 41ster Jahrg. 1839. Redigirt von Dr. *G. W. Fink.* 52 Nrn. [Bgn.] Leipzig, Breitkopf u. Härtel. n. 5 ♯ 8 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 809.

425. Süddeutsche Zeitung, Volksblatt aus Stuttgart. 1ster Jahrg. 1839. Redakteur: Herrm. Hauber. 313 Nrn. [Bgn.] Kl. Fol. Stuttgart, Hallberger. n. 2 ♯ 8 ℊ
Ist eine Fortsetzung des würtembergischen Landboten.

Künftig erscheinen:

Aeschylos. Deutsch von *Heinrich Voss*, zum Theil vollendet von *Joh. Heinr. Voss*. Neue, wohlfeile Ausgabe. Gr. 8. Heidelberg, C. F. Winter.
Das Ganze soll in 8 Lief. zum Subscr.-Pr. von 12 Gr. ausgegeben werden.

Bauer (S., Dr. d. Philos., Prof. etc.). — Landwirthschaftliche und technische Naturgeschichte oder die Naturgeschichte in Anwendung auf Gewerbe, Land- und Forstwissenschaft. Gr. 8. Amberg, Klöber.
In Lief. zum Subscr.-Pr. von 8 Gr., deren 3—4 den 1sten Band, Mineralogie, bilden und bis zur Oster-Messe erscheinen sollen.

Baumgartner's (Andr.) Naturlehre. 6te Auflage, von Genanntem und von Dr. *Andr. v. Ettingshausen* gemeinschaftlich umgearbeitet. Wien, Gerold.

Bürck (A.). — Ludwig Philipp, König der Franzosen. Gr. 8. Weimar, Voigt.

Raimann (J. N. Edler von). — Handbuch der speciellen medicinischen Pathologie und Therapie. 5te verbesserte und vermehrte Auflage. Wien, Gerold.

Stewart (John). — Grundsätze der englischen Stallwirthschaft, namentlich der Stallung, Wartung, Fütterung und Benutzung der Pferde. Deutsch bearbeitet unter Mitwirkung des Ober-Stallmeister *Fr. v. Seebach* in Weimar. 1ster Theil. Mit 10 Lithographien. 8. Weimar, Voigt.

Uebersetzungen.

d'Aulnay. — Mémoires d'une poupée. Altenburg, Pierer.

The only Daughter. A domestic story. 3 vols. Braunschweig, Leibrock.

Sand. — Spiridion. Nürnberg, F. N. Campe.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

166. **Alphonse**, ou Naples et l'Egypte en 1799; par l'auteur des Lettres sur la Calabre. 2 vols. In-8. (45¾ B.) Paris. 15 Fr.

167. **Anger** (Hippolyte). — Tout pour de l'or. 2 vols. In-8. (42¾ B.) Paris. 15 Fr.

168. Annales de la congrégation de la mission, ou Recueil de lettres édifiantes écrites par les prêtres de cette congrégation, employés dans les missions étrangères. T. I—IV. No. 1. In-8. (90½ B.) Paris.

169. **Béranger.** — Oeuvres complètes. Nouvelle édition, illustrée par *J. J. Grandville*. T. I. In-8. (25¼ B. mit Kpfrn.) Paris. Preis für 3 Bände 25 Fr.

170. **Blanqui** aîné. — Cours d'économie industrielle. Recueilli et annoté par *Ad. Blaise*. 1838—39. 1re partie. In-8. (9 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.
Erscheint in 4 Abth., welche zusammen 6 Fr. kosten sollen.

171. Correspondance pénitentiaire, publiée par *L. Moreau-Christophe*. No. 1. In-8. (1 B.) Paris. 50 c.
Erscheint während der Sitzung der Kammern und wird einen Band bilden zum Preise von 7 Fr. 50 c.

172. L'Exposition, journal de l'industrie et des arts utiles, publiant par année 288 gravures sur acier, avec texte, divisé en 6 catégories. 1. Archi-

tecture. — 2. Ameublemens. — 3. Bronzes et dorures. — 4. Articles de Paris. — 5. Equipages. — 6. Mécaniques et outils. Par *Le Bouteille*. 1re livr. 6 cahiers. (Jedes Heft 4 Kpfr. u. 1 B. Text.) Paris. Abonnement für ein Jahr oder 12 Hefte einer jeden Categorie 24 Fr. Color. 48 Fr.

173. **Hippocrate.** — Oeuvres complètes. Traduction nouvelle, avec le texte grec en regard, collationné sur les manuscrits de toutes les éditions; accompagnée d'une introduction, de commentaires médicaux, de variantes et de notes philologiques; suivie d'une table générale des matières. Par *E. Litré*. T. I. In-8. (41 B.) Paris. 10 Fr.

174. **Humboldt** (Alex. de). — Examen critique de l'histoire et de la géographie du nouveau continent, et des progrès de l'astronomie nautique aux 15e et 16e siècle. T. V. In-8. (16 ½ B. u. 15 Kpfr.) Paris. 8 Fr.
Vgl. 1838, Nr. 1068.

175. **Janin** (Jules). — Voyage en Italie. In-8. (21 ¾ B. u. 14 Kpfr.) Paris. 10 Fr. Ohne Kpfr. 7 Fr. 50 c.

176. **Kock** (Ch. Paul de). — Moeurs parisiennes: Nouvelles. T. III, IV. In-12. Paris. 3 Fr.

177. **La Bédollière** (E. de). — Beautés des victoires et conquètes des Français, fastes militaires de la France, depuis 1792 jusqu'en 1815, contenant etc. 2 vols. In-8. (66 ¾ B.) Paris. 9 Fr.

178. **Lamé Fleury.** — Biographie élémentaire des personnages historiques et littéraires. In-18. (17 B.) Paris. 5 Fr.

179. **Maurice** (Th.). — Une chronique de village. In-8. (44 B.) Paris. 15 Fr.

180. **Michelet.** — Histoire romaine. 1re partie. République. 2e édition, revue et augmentée. T. II. In-8. (26 ½ B.) Paris. Preis für beide Bde. 15 Fr.

181. **Mionnet** (T. E.). — Atlas de géographie numismatique, pour servir à la description des médailles antiques, dressé par *A. H. Dufour*. In-4. (7 Kpfr. u. ½ B.) Paris. 20 Fr.
Mionnet, Description des médailles antiques. 7 vols., Paris, 1806, 104 Fr. — Supplémens. 9 vols., Paris, 1819—36, 252 Fr. Das Werk selbst ist selten, aber noch zu erhalten. — Vgl. 1837, Nr. 1969.

182. **Montègre** (N. de). — Notice historique sur la vie, les travaux, les opinions médicales et philosophiques de F. J. V. Broussais. In-8. (10 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

183. **Morison** (J.). — Nouvelles vérités médicales, ou Connaissance des causes des maladies; suivi d'un compte-rendu, par un docteur-médecin de la faculté de Paris, et d'un traité de l'origine de la vie. In-8. (7 B.) Paris. 1 Fr. 50 c.

184. **Morlanne** (E. P.). — Mémoire et observations sur plusieurs cas importans de l'art des accouchemens, recueillis en 1836 et 1837. In-4. (4 ½ B. u. 2 Kpfr.) Metz.

185. **Ortigue** (Joseph d'). — De l'école musicale italienne et de l'administration de l'Académie royale de musique, à l'occasion de l'opéra de M. H. Berlioz. In-8. (30 ½ B.) Paris. 7 Fr.

186. Paris moderne, ou Choix de maisons construites dans les nouveaux quartiers de la capitale et dans ses environs. Dessinées par A. Normand jeune, gravées et publiées par *L. Normand* fils ainé. 2de partie. Livr. 1—4. In-4. (Jede Lief. 5 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 2 Fr.
Die erste Abth. besteht aus 32 Lief. zu 2 Fr. — Diese 2te Abth. wird ausser den Häusern öffentliche Gebäude zweiten Ranges, wie Brunnen, Bäder, Schulen, Theater etc. enthalten.

187. Procès de M. Gisquet, ancien préfet de police, ex-conseiller-d'état et député, contre le Messager. Plainte en diffamation pour avoir accusé l'ancien préfet de police d'exaction, de concussion et d'immoralité publique. In-8. (8 ¾ B.) Paris. 1 Fr. 25 c.

188. **Quérard** (J. M.). — La littérature française contemporaine. 1827—

1838. Continuation de la France littéraire, contenant etc. T. I. Livr. 1. (A—Art.) In-8. (5 B.) Paris. Jede Lief. 2 Fr.
Das Werk wird aus 8 Bänden oder 24 Lief. bestehen. — La France littéraire, T. I —VIII, IX 1. (A—Sz.), Paris, Didot, 37 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 2118.

189. **Vander-Burch** (H.). — Essai sur la peinture de paysage à l'huile, précédé de la nouvelle méthode de peinture à l'aquarelle à l'usage des paysagistes, et suivi d'une revue des différentes écoles depuis le quinzième siècle jusqu'à nos jours. In-8. (8 B.) Paris.

Preisherabsetzung.

Hugo (Victor). — Oeuvres. Edition originale. 20 vols. In-8. Paris. (154 Fr.) 67 Fr. 50 c.
Einzelne Werke: Notre Dame de Paris. 3 vols. (22 Fr. 50 c.) 12 Fr. — Odes et ballades. 2 vols. (15 Fr.) 8 Fr. — Les orientales. (7 Fr. 50 c.) 4 Fr. — Feuilles d'automne (7 Fr. 50 c.) 4 Fr. — Voix intérieures. (8 Fr.) 4 Fr. — Hernani. (7 Fr. 50 c.) 2 Fr. 50 c. — Marion de l'Orme. (7 Fr. 50 c.) 2 Fr. 50 c. — Le Roi s'amuse. (6 Fr.) 2 Fr. 50 c. — Lucrèce Borgia. (6 Fr.) 2 Fr. 50 c. — Marie Tudor. (6 Fr.) 2 Fr. 50 c. — Angelo. (6 Fr.) 2 Fr. — Cromwell. 2 vols. (15 Fr.) 6 Fr. — Le dernier jour d'un condamné. (7 Fr. 50 c.) 3 Fr. 50 c. — Littérature et philosophie mêlée. 2 vols. (15 Fr.) 7 Fr.

Künftig erscheint:

Le livre des rois par *Abou'lkasim Firdousi.* Publié, traduit et commenté par *Jules Mohl.* T. I. Roy.-Fol. Paris. 90 Fr.
Das Buch erscheint als zweiter Theil der auf Kosten der Regierung herausgegebenen „Collection orientale. Manuscripts inédits de la bibliothèque royale."

BELGISCHE LITERATUR.

190. (**Berryer.**) — Souvenirs de *Berryer*, doyen des avocats de Paris, de 1774 à 1838. T. I. In-18. Bruxelles. 3 Fr.

191. **Carron de Villards** (J. F.). — Guide pratique pour l'étude et le traitement des maladies des yeux. 2 vols. In-12. Bruxelles. 12 Fr.

192. **Delafond** (O.). — Traité de pathologie et de thérapeutique générales vétérinaires. 1re partie. Pathologie générale. In-8. Bruxelles. 4 Fr. 50 c.

193. **Dubois** (E. Fréd. [d'Amiens]). — Traité des études médicales, ou de la manière d'étudier et d'enseigner la médecine. In-12. Bruxelles. 6 Fr.

194. **Frémy.** — Les roués de Paris. (Valentin.) T. III, IV. In-18. Bruxelles. 6 Fr. (Vgl. Nr. 31.)

195. **Grosourdy** (R. de). — Traité de chimie considérée dans ses applications à la médecine tant théorique que pratique. Ouvrage spécialement destiné aux médecins et aux élèves en médecine. T. I. In-8. Bruxelles. 7 Fr. 50 c.

196. **Guibourt** (F. B. G.). — Histoire abrégée des drogues simples. Nouvelle édition. 2 vols. In-8. Bruxelles. 20 Fr.

197. **Hufeland** (C. W.). — Manuel de médecine pratique, legs d'une expérience de 50 ans; traduit de l'allemand, sur la 4me édition, par *Ernest Didier.* 2 parties. In-8. Bruxelles. 12 Fr.

198. **Jacob** (Paul L., bibliophile). — Le marchand du Havre, histoire contemporaine. In-18. Bruxelles. 3 Fr.

199. **Malgaigne** (J. F.). — Traité d'anatomie chirurgicale et de chirurgie expérimentale. Gr. in-8. Bruxelles. 12 Fr.

200. **Royer** (Alphonse). — Le connétable de Bourbon. In-16. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

201. **Soulié** (Frédéric). — Un premier amour. In-16. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

202. **Szerlecki** (Lad. A.). — Dictionnaire abrégé de thérapeutique, ou Exposé des moyens curatifs employés par les praticiens les plus distingués de la France, de l'Allemagne, de l'Angleterre et de l'Italie, dans toutes les maladies rangées d'après l'ordre alphabétique. Gr. in-8. Bruxelles. 10 Fr. 50 c.

203. **Turck** (S. A.). — Traité de la goutte et des maladies goutteuses. In-18. Bruxelles. 4 Fr. 50 c.

204. **Vigneaux** (A.). — Les âges de la femme suivis de mélanges littéraires. In-18. Bruxelles. 3 Fr.

Englische Literatur.

205. English Bijou almanack for 1839. Containing portraits etc. Illustrated with poetry by *L. E. L.* (size ½ an inch by ¾.) London. 1s 6d

206. **Burney** (Miss). — Evelina, or the History of a young lady's introduction in the world. 8vo. Paris. 5 Fr.
Collection of ancient and modern british novels and romances. Vol. CXCVIII.

207. **Boyle** (Charles). — Love's Exchange, a tale. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

208. **Kennedy** (J. P.). — Rob of the bowl; a romance of the days of Charles II. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 4s

209. (**Reynolds.**) — The life of *Thomas Reynolds*, esq. By his son *Thomas Reynolds*. 2 vols. 8vo. Paris. 30 Fr.

210. **Shelley** (Percy Bysshe). — Poetical works. Edited by Mrs. Shelley. Vol. I. 8vo. London. 5s
Erscheint in 4 monatlichen Bänden.

211. **Sowerby** (G. B.). — A conchological manual. In the form of a Dictionary. 8vo. London. 1£ 5s

---

Holländische Literatur.

212. **Gehle** (Henricus). — Disputatio historico-theologica de Bedae venerabilis, presbyteri anglo-saxonis, vita et scriptis, auctore etc. 8maj. Lugduni Batavorum. (Lipsiae, Weidmann.) n. 1 ₰

213. **Heeckeren van Brandsenburg** (F. L. van). — Beschryving en afbeeldingen van Nederlandsche Gedenk-Penningen, welke sedert 1815 tot 1838 aan 's ryks munt te Utrecht syn geslagen en verkrygbaar gesteld. 4to. Utrecht. n. 2 ₰ 6 gl

214. **Heusde** (J. A. C. van). — Disquisitio de L. Aelio Stilone, Ciceronis in rhetoricis magistro, rhetoricorum ad Herennium, ut videtur, auctore. Inserta sunt *Aelii Stilonis* et *Servii Claudii* fragmenta. 8maj. Trajecti ad Rh. Natan. n. 16 gl

215. **Rutgers** (Antonius). — Historia Jemanae sub Hasano Pascha, quam e codice ms. arabico bibliothecae academiae Lugduno-Batavae edidit atque annotatione et indice geographico instruxit etc. 4maj. Lugduni Batavorum. (Lipsiae, Weidmann.) n. 4 ₰

216. **Tydeman** (Jani Guilielmi) adnotatio in Q. Tullii Ciceronis de petitione consulatus ad M. Fratrem epistolam. Pars I. Adnotatio historica et antiquaria. 8vo. Lugduni Batavorum. (Lipsiae, Weidmann.) 21 gl

217. —— disquisitio de oeconomiae politicae notionibus in corpore juris civilis Justinianeo. 8vo. Lugduni Batavorum. (Lipsiae, Weidmann.) n. 1 ₰ 4 gl

---

Notiz.

Auction. — Am 1. März u. d. flgdn. Tagen wird in Paris (Rue des Bons-Enfans No. 30) eine Sammlung bibliographisch merkwürdiger, seltener Bücher, kostbarer Manuscripte, Autographa etc. zur Versteigerung kommen. Der Katalog ist durch Brockhaus u. Avenarius in Leipzig u. Paris zu beziehen.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipzig, № 5. 1. Februar 1839.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

426. Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1836. Gr. 4. (IX, 330, 135 u. 366 S., nebst 15 zum Theil illum. Taf. in Kpfrst., 6 lith. Taf. u. 2 Tab. in Fol.) Berlin, gedr. in d. Dr. d. K. A. d. W. 1838. — Dümmler in Comm. Geh. n. 10 ß

Ueber einzelne Abhandlungen vgl. 1838, Nr. 1622, 1651, 3062, 3776, 3849 u. 5866. — Abhandlungen u. s. w. Aus dem Jahre 1833, 1834, 1835, 1836, Ebendas., 1835—38, n. 49 Thlr.

427. Leipziger Adreßbuch auf das Jahr 1839. Mit königl. sächs. allergnädigstem Privilegium und unter der Universität Aufsicht. 8. (VIII u. 246, 170 S.) Leipzig, Staritz. (Hinrichs in Comm.) Geb. n. 1 ß

Vgl. 1838, Nr. 312.

428. Architektonisches Album. Redigirt vom Architekten-Verein zu Berlin durch *Stüler, Knoblauch, Salzenberg, Strack, Runge.* 2tes Heft. — Mit dem Umschlag-Titel: Architektonisches Album. Eine Sammlung von Bau-Entwürfen, mit besonderer Berücksichtigung der Details und Constructionen. 2tes Heft. Schluss der Entwürfe zu Gesellschafts-Localen für die Eisenbahn von St. Petersburg nach Pawlowsk und Zeichnungen zu einem Bahnhof und zwei Stationsgebäuden für Eisenbahnen. Von *Stüler* und *Strack.* Roy.-Fol. (9 S. Text u. 5 Taf. in Kpfrst.) Potsdam, Riegel. 1838. In cart. Umschlag. (Als Rest.)

Subscr.-Pr. für 1ste u. 2te Lief., welche nicht getrennt werden, n. 4 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 5492.

429. Argus. 3ter Jahrg. 1839. 208 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Hamburg, Restler u. Melle in Comm. n. 6 ß (Vgl. 1838, Nr. 177.)

430. Bericht über die den lithographischen Stein ersetzenden, in mehreren Ländern patentirten, künstlichen lithographischen Platten und deren Handhabung. Gr. 12. (20 S.) Berlin, L. Behrend u. Comp. (Voß in Comm.) Geh. n. 4 gl

431. Bernewitz (G. Frh. von). — Die Sankt Marienkirche zu Zwickau, dargestellt von etc. [1ste Lief.] Roy.-Fol. (IV u. S. 1—10, nebst lith. Titel mit Vign., Dedikation u. 5 lith. Taf.) Annaberg, Rudolph u. Dieterici. O. J. In Umschlag. Geh. 1 ß 4 gl

432. Kaufmännische Bibliothek für Unterhaltung und Belehrung. Eine Auswahl interessanter Aufsätze und gediegener Abhandlungen zur Verbreitung einer zeitgemäßen Bildung unter den jungen Handelsbeflissenen, so wie zur Erweckung

und Beförderung wahrer Achtung vor dem erwählten Berufe. [1ster Band, 1stes Heft. 8. (64 S.) Erfurt, Hülsenberg. Geh. Preis für 6 Hefte n. 1 ♯

433. Gemeinnützige Blätter für Gewerbtreibende. Herausgegeben vom Danziger Gewerbeverein. 3ter Jahrg. 1839. Redigirt von A. Fr. Klebsch. 24 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 8. Danzig, Homann. n. 16 gℓ (Vgl. 1838, Nr. 1201.)

434. Humoristische Blätter. 2ter Jahrg. 1839. Redacteur: Theodor von Kobbe. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 8. Oldenburg, Schulze. n. 1 ♯ 16 gℓ
Vgl. 1838, Nr. 1818.

435. Blessig (C.). — Gedichte von ꝛc. Gr. 8. (XII u. 330 S.) Nürnberg, Druck d. Campe'schen Officin. (Fr. Campe.) Geh. 1 ♯ 12 gℓ

436. Bonifacius, der fromme Christ. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für Christen. Aus reinem Gemüthe geschöpft von einem Katholiken. (Mit 1 [lith.] Titelkupfer.) 16. (IV u. 137 S.) Bucha, Schmitt u. Müller. 8 gℓ

437. Busch (Georg Friedrich). — Maria von Blettenburg und Friedrich von Schreckenstein, oder: Das Wiedersehen nach dem Tode verbindet zwei liebende Herzen und tilgt den Haß zweier mächtigen Familien. Eine furchtbare Ritter-, Räuber- und Geistergeschichte von ꝛc. 2 Bände. 8. (216, 232 S.) Nordhausen, Fürst. 2 ♯

438. Central-Blatt der deutschen Kunst-Vereine. 1ster Jahrg. 1839. Redacteur: *George Gropius*. 12 Nrn. [1—1½ Bgn.] Gr. 4. Berlin, Gropius. n. 2 ♯
Tritt an die Stelle des mit dem Schlusse d. J. 1837 eingegangenen: „Museum. Blätter für bildende Kunst." — Vgl. 1837, Nr. 151.

439. Comfort (M. D. Richard). — Über Hahnemann's Heilmethode. Gr. 12. (8 S. ohne Pag. u. 327 S.) Wien, Heubner. Geh. n. 1 ♯ 8 gℓ

440. Das Dampfboot. Eine Zeitschrift für Scherz und Ernst. 9ter Jahrg. 1839. Redigirt von Julius Sincerus. (Dr. Lasker.) 156 Nrn. [½ Bgn.] Nebst Beiblatt: Schaluppe zum Dampfboot. 156 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Danzig, Gerhard. n. 4 ♯ (Vgl. 1838, Nr. 328.)
Die „Schaluppe", obgleich gratis, wird nur auf Verlangen geliefert.

441. Dietrich (Dr. Friedrich Gottlieb, Rath, Prof. d. Bot. u. Dir. d. bot. Gartens zu Eisenach). — Neuer Nachtrag zum vollständigen Lexikon der Gärtnerei und Botanik u. s. w. 8ter Band. Sabal bis Tittmannia oder des ganzen Werkes 28r Band. — Auch u. d. T.: Neu entdeckte Pflanzen, ihre Charakteristik u. s. w. von ꝛc. 8ter Band. Sabal bis Tittmannia. Gr. 8. (642 S.) Ulm, Ebner. 1838. n. 3 ♯ (Vgl. 1837, Nr. 4362.)

442. —— 9ter [letzter] Band. Tmesipteris bis Zymum und Anhang oder des ganzen Werkes 29r Band. — Auch u. d. T.: Neu entdeckte Pflanzen, ihre Charakteristik u. s. w. 9ter Band. Tmesipteris bis Zymum und Anhang. Gr. 8. (479 S.) Ebendas. 1838. n. 3 ♯

443. Europa. Chronik der gebildeten Welt. [5ter Jahrg.] 1839. In Verbindung mit mehren Gelehrten und Künstlern herausgegeben von August Lewald. 4 Bände oder 52 Lief. [à 3 Bgn. mit Modebildern, Lithogr. u. Musikbeilagen.] Nebst: Album der Boudoirs. 52 Nrn. [Bgn. nebst Lithogr.] Lex.-8. Stuttgart, Literatur-Comptoir. 13 ♯ (Vgl. 1838, Nr. 218.)

444. Die Gallicanischen und Deutschen Freiheiten. Bossuet, Hontheim und die Erzbischöfe zu Ems und Pistoja an die katholische Geistlichkeit deutscher Nation. Mit einigen Actenstücken des Congresses zu Ems und der Synode zu Pistoja. Gr. 8. (VIII u. 94 S.) Leipzig, Rein. Geh. 12 gℓ

445. Der Fremde in Augsburg. Eine Beschreibung aller Merkwürdigkeiten sammt einer kurzen Geschichte der Stadt Augsburg. Mit einem Grundrisse. 16. (IV u. 124 S.) Augsburg, Kranzfelder. 1838. Geh. 8 gℓ

446. Der Führer in das Reich der Wissenschaften und Künste. 2ter Band, enthaltend: Mineralogie Krystallographie Geologie Versteinerungskunde Chemie Bergbau- und Hüttenkunde Meteorologie. 6te Abth.: Bergbau- und Hüttenkunde. (Umschlag-Titel.) — Mit d. T.: Anleitung zum Selbststudium der Berg-

und Hüttenkunde. Nach dem Book of Science von Karl Hartmann. Mit 5 [eingedr.] Abbildungen [in Holzschn.]. 16. (VIII u. 139 S.) Leipzig, Exped. d. Pfennig-Magazins (Brockhaus). 1838. Geh. 12 gl

Vgl. 1838, Nr. 4832.

447. Der Führer u. s. w. 7te Abth.: Meteorologie. — Mit d. T.: Anleitung zum Selbststudium der Meteorologie. Nach dem Book of Science von Karl Hartmann. Mit 4 [eingedr.] Abbildungen [in Holzschn.]. 16. (VIII u. 111 S.) Ebendas. 1838. Geh. 9 gl

448. Neues vollständiges Gartenbuch oder die Gärtnerei in allen ihren Verrichtungen. Ein Handbuch für jeden Liebhaber der Gartenkunst. Nebst einem Gartenkalender, und Verzeichniß von Zierpflanzen. Mit vielen Abbildungen. [1ster Band.] 4tes, 5tes Heft. Gr. 8. (Heizungskanal — Orangenbaumlaus. S. 337—490, Schluß.) Ulm, Ebner. 1838. Geh. 12 gl

Vgl. 1838, Nr. 6249.

449. Gebete und Lieder zum Gebrauche in Land- und Bürgerschulen. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. (VIII u. 125 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. Geh. 12 gl

Verfasser: J. C. D. Geisler, weil. Archidiac. zu Breslau. Mit Beiträgen von Kubraß.

450. Göschen (Joh. Friedr. Ludw.). — Vorlesungen über das gemeine Civilrecht von rc. Aus dessen hinterlassenen Papieren herausgegeben von Dr. Albrecht Erxleben, Privatdoc. d. R. zu Göttingen. 2ter Band. 1ste Abth. Sachenrecht. Gr. 8. (XII u. 426 S.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1 ß 16 gl

Vgl. 1838, Nr. 3633.

451. Nouvelle Grammaire française, sur un plan très-méthodique, avec de nombreux exercices d'orthographe, de syntaxe et de ponctuation, tirés de nos meilleurs auteurs, et distribués dans l'ordre des règles; par M. *Noël*, inspecteur-général de l'université, etc. et M. *Chapsal*, professeur de grammaire générale. Considérablement augmentée en faveur des Allemands, par M. *Taillefer*, professeur de langue française à Leipsig. 5me édition, revue avec soin par *Charles Saigey*, professeur de langue et de littérature française, et M. *Taillefer*. Grammaire. 8. (VI u. 224 S.) Meissen, Goedsche. O. J. Geh. 12 gl

452. Grävell (Dr. M. C. F. W., Geh. Justiz-Rath). — Der Mensch. Eine Untersuchung für gebildete Leser. Mit dem [lith.] Bilde des Verfassers. 4te, neu bearbeitete Ausgabe. Gr. 8. (LXII u. 326 S.) Leipzig, Günz. Geh. 1 ß 20 gl

453. Handbibliothek für Gärtner und Liebhaber der Gärtnerei. Bearbeitet u. s. w. III. Abth.: „Obstbaumzucht." 4te Lief. 12. (S. 481—574, Schluß u. 1 lith. Taf.) Berlin, Herbig. Geh. Subscr.-Pr. n. 9 gl

Fintelmann, Obstbaumzucht. 1ster Theil. Ladenpr. 1 Thlr. 18 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 8896.

454. —— IV. Abth.: „Blumenzucht." 10te Lief. [3ter Theil. 2te Lief.] 12. (S. 145—288.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. n. 9 gl

Vgl. 1838, Nr. 5069.

455. Hand- und Hausbuch gemeinnütziger Kenntnisse für alle Stände. Eine Sammlung von Fünf Tausend der neuesten und weniger bekannten anwendbaren Entdeckungen, Erfindungen, Vorschriften und Verbesserungen in Fabriken, Manufakturen, Künsten und technischen Gewerben; zur Begründung eines lebhafteren Gedeihens aller Gewerbe und zur Erhaltung und Vermehrung des Wohlstandes. Unter Mitwirkung einer Gesellschaft von Technikern und Gewerbtreibenden herausgegeben von Dr. Karl W. Heinichen. Mit Kupfern. 1ster Band. [1stes Heft.] Gr. 8. (S. 1—64.) Dresden, Bromme. Geh. n. 4 gl

Vgl. d. Notiz 1838, S. 736 d. Bl.

456. Pädagogische Hand- und Taschen-Bibliothek für Ältern, Lehrer und Erzieher; in vier Abtheilungen. Im Vereine mit mehreren Geistlichen und Schulmännern herausgegeben von Christian Friedrich Handel, Superintend. rc. in Neiße und Chr. Gotfl. Scholz, Oberlehrer rc. zu Breslau. II. Abth.: Unterrichtswege. 22stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Die Zweisatzrechnung für

Elementarschulen. Neu bearbeitet von Joh. Pet. Friedr. Läsebrink, Lehrer in Bönen. 8. (82 S.) Neiße, Hennings. Geh. Subscr.-Pr. n. 6 gl

„Der Schulbote" II. Abth. 22stes Bdchn. — Vgl. 1838, Nr. 2750.

457. Pädagogische Hand- und Taschenbibliothek u. s. w. III. Abth.: Pädagogisches Allerlei. 16tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Sprechsaal des schriftlichen Vereines vaterländischer Schulmänner u. s. w. Von Handel und Scholz. 16tes Bdchn. 8. (138 S.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. n. 10 gl

„Der Schulbote" III. Abth. 16tes Bdchn. — Vgl. 1838, Nr. 1734.

458. Das Heller-Blatt. Magazin zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. 6ter Jahrg. 1839. Redacteur: Theodor Brand. 52 Nrn. [Bgn.] Mit lith. Abbildungen. 4. Breslau, Richter. n. 1 ß 8 gl (Vgl. 1838, Nr. 255.)

459. Hof- und Staats-Handbuch des Königreichs Bayern 1839. Gr. 8. (xxx u. 562 S.) München. (Franz in Comm.) Geh. n. 1 ß 8 gl

460. Der Humorist. Herausgegeben und redigirt von M. G. Saphir. 3ter Jahrg. 1839. 260 Nrn. [½ Bgn.] Imp.-4. Wien. (Volke in Comm.) n. 10 ß 12 gl

Vgl. 1838, Nr. 477.

461. Der schwäbische Humorist. Herausgegeben und redigirt von *Carl Theodor Griesinger*. 1ster Jahrg. 1839. 156 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Stuttgart, Fritz. n. 3 ß

462. Jahrbuch der gesammten Staatsarzneikunde. Herausgegeben von Dr. *C. F. L. Wildberg*, Ober-Med.-Rathe. 5ter Bd. Jahrg. 1839. 6 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 128 S.) Leipzig, Weber. n. 4 ß (Vgl. 1838, Nr. 1101.)

463. Neue Jahrbücher für Philologie und Paedagogik, oder Kritische Bibliothek für das Schul- und Unterrichtswesen. In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten herausgegeben von Dr. *Gottfried Seebode*, M. *Johann Christian Jahn* und Prof. *Reinhold Klotz*. 9ter Jahrg. [1839.] oder 25ster bis 27ster Bd. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 112 S.) Leipzig, Teubner. n. 9 ß (Vgl. 1838, Nr. 713.)

464. Jahresberichte über die Fortschritte der Forstwissenschaft und forstlichen Naturkunde im Jahre 1836 und 1837 nebst Original-Abhandlungen aus dem Gebiete dieser Wissenschaften. Eine Zeitschrift für Forstleute, Waldbesitzer und Cameralisten. Herausgegeben von Dr. Theodor Hartig, Forstrathe, o. ö. Prof. zu Braunschweig rc. I. Jahrg. 3tes Heft. Gr. 8. (S. 311—488.) Berlin, Förstner. Geh. n. 1 ß 4 gl (Vgl. 1838, Nr. 3908.)

465. Immortellen auf Schlachtfeldern, oder: Scenen aus den berühmtesten Schlachten des Jahres 1813. Im Jahre ihres silbernen Jubiläums 1838. Gesammelt von Einem, der an mehren derselben Theil nahm. 8. (xii u. 212 S.) Nordhausen, Fürst. 1 ß

466. Polytechnisches Journal. Eine wöchentlich erscheinende Zeitschrift zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse aus dem Gebiete des chemischen und mechanischen Theils der Naturwissenschaften, der Pharmacie, der Mechanik, sowie der neuesten Erfindungen und Entdeckungen in den Künsten, Fabriken, Manufacturen und technischen Gewerben überhaupt; der Handlung, der Haus- und Landwirthschaft rc. rc. Herausgegeben von J. Andreas Romberg, im Verein von mehreren Mitredakteuren und Mitarbeitern. 2ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [½—1 Bgn. mit lith. Beilagen.] Gr. 4. Hamburg. (Nestler u. Melle in Comm.) n. 4 ß 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 1343.)

467. Deutsche Jugendzeitung zur Erheiterung und Belehrung für die Jugend und für Erwachsene. Redacteur und Herausgeber: J. C. Schneemann in Dresden. VIII. Jahrg. 1839. 2 Bde. oder 12 Lief. [Bgn. mit 2 Lithogr.] Nebst Beilage: Dresdner Omnibus für Verstand, Scharfsinn und Witz. Gratisblatt zur deutschen Jugendzeitung. 12 Fahrten. [¼ Bgn.] Gr. 4. Dresden. Leipzig. Meißen, Goedsche. 1 ß Mit illum. Abbild. 2 ß

Vgl. 1838, Nr. 296.

468. Jung-Wein (Georg). — Die zwölf Monate des Jahres. Naturschilderungen von rc. 8. (viii u. 111 S.) Leipzig, Melzer. Geh. 12 gl

469. Der Katholik; eine religiöse Zeitschrift zur Belehrung und Warnung. Herausgegeben von Dr. Weis, Domdechant rc. zu Speyer. 71ster bis 74ster Bd. oder 19ter Jahrg. [1839.] 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 112 S., Beilage: XXXVIII S.) Speyer, gedr. bei D. Kranzbühler. (Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann in Comm.) n. 5 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 618.)

470. Kautze (Fritz, emer. Oberförster). — Der Weidmann, wie er sein soll u. s. w. 2te Abth. Der Jagdkalender. — Auch u. d. T.: Des echten und gerechten Weidmanns neuer und vollkommener Jagdkalender, aus welchem zu ersehen, was in den verschiedenen Monaten des Jahres zu thun, um stets eine gesegnete Jagd zu haben. Zu Nutz und Frommen aller Freunde des edlen Weidwerks zusammengetragen von rc. 12. (72 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 8 gr
Vgl. 1838, Nr. 5229.

471. —— 3te Abth. Weidmanns Zeughaus. — Auch u. d. T.: Weidmanns Zeughaus, oder: vollständige Lehre von den zur Jagd gehörigen Gewehren und Waffen, eisernen und hölzernen Fang-Apparaten, Garnen und Schleifen, Lock-Instrumenten und andern Geräthschaften zur Erlegung und zum Fange des vierfüßigen und des gefiederten Wildes. Zu Nutz und Frommen aller Jünger und Verehrer Diana's bearbeitet von rc. 12. (132 S.) Ebendas. Geh. 10 gr

472. Kanzmann (J. Fr., Chemiker). — Das Ganze der Zuckerfabrikation aus Runkelrüben. Eine leicht faßliche, in allen Theilen des Geschäftes erschöpfende, und mit den nothwendigsten Erklärungen verbundene Darstellung von rc. Gr. 8. (90 S.) Nürnberg, Fr. Campe. Geh. 8 gr

473. Der Kirchenfreund. 3ter Jahrg. 1839. Redaktion: W. Jacobi. A. Lührs. A. W. Möller. 2 Bde. oder 104 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Osnabrück, Rackhorst. n. 3 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 867.)

474. Koch (Rosalie). — Himmelschlüssel. Eine Sammlung moralischer Erzählungen für die gebildete Jugend von rc. Gr. 12. (6 S. ohne Pag. u. 148 S. nebst 5 Lithogr.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. Geh. 16 gr

475. Leben und Thaten Emerich Tököly's und seiner Streitgenossen. Ein historisches Drama von *A. Z.* Gr. 8. (XII u. 212 S.) Leipzig, Einhorn. Geh. 18 gr

476. Linde (Dr. Justin Timoth. Balth., Geh. Staatsrath, Kanzler rc. zu Gießen). — Uebersicht des gesammten Unterrichtswesens im Großherzogthum Hessen, besonders seit dem Jahre 1829, nebst gelegentlichen Bemerkungen über die neueste Beurtheilung desselben durch den Herrn Hofrath Thiersch in München. Amtlich dargestellt und herausgegeben von rc. Gr. 8. (XXII u. 359 S.) Gießen, Ferber. Geh. 1 ₰ 6 gr

477. Marbach (Dr. G. O.). — Aufruf an das protestantische Deutschland wider unprotestantische Umtriebe und Wahrung der Geistesfreiheit gegen Dr. Heinrich Leo's Verketzerungen. 2ter Artikel. Gr. 8. (48 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 8 gr (Vgl. 1838, Nr. 4565.)

478. Marryat's u. A. Gesammelte Werke. Eine Sammlung u. s. w. 64ster, 65ster Band. Oliver Twist. Von Boz (Charles Dickens). 2ter, 3ter Theil. — Auch u. d. T.: Boz's Gesammelte Werke. 8ter, 9ter Theil. Oliver Twist, oder die Laufbahn eines Waisenknaben. 2ter, 3ter Theil. — Ferner mit d. T.: Oliver Twist oder die Laufbahn eines Waisenknaben. Von rc. Aus dem Englischen von Dr. A. Diezmann. 2ter, 3ter Theil. 2te Auflage. Mit Federzeichnungen nach Phiz. 8. (191, 196 S. u. 2 Lithogr.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn und Westermann. Geh. (Als Rest.)
3 Thle.: 1 Thlr. — Vgl. Nr. 40 u. 125.

479. —— 69ster bis 71ster Band. Leben und Abenteuer des Nicolaus Nickleby. Von Boz (Charles Dickens). 1ster bis 3ter Theil. — Auch u. d. T.: Boz Gesammelte Werke. 10ter bis 12ter Theil. Leben und Abenteuer des Nicolaus Nickleby. 1ster bis 3ter Theil. — Ferner mit d. T.: Leben und Abenteuer des Nicolaus Nickleby. Von rc. Aus dem Englischen von K. H. Hermes. Fortgesetzt von Dr. A. Diezmann. In 8 Theilen. 1ster bis 3ter

Theil. Mit Federzeichnungen nach Phiz. 8. (192, 175, 176 S. u. 3 Lithogr.) Ebendas. Geh. 1 ∤

480. Minerva. Ein Journal historischen und politischen Inhalts. Von Dr. Friedrich Bran. Jahrg. 1839. 12 Hefte. 8. (1stes Heft: 174 S. nebst 1 Lithogr.) Jena, Bran. n. 8 ∤ (Vgl. 1838, Nr. 504.)

481. Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur. Ein periodisches Werk, politischen, historischen, statistischen, geographischen und literarischen Inhalts. Von Dr. Friedrich Bran. Jahrg. 1839. 12 Hefte. 8. (1stes Heft: 175 S.) Jena, Bran. 9 ∤ (Vgl. 1838, Nr. 505.)

482. Mittheilungen aus Oldenburg zur Beförderung angenehmer Unterhaltung. 5ter Jahrg. 1839. Redacteur: Oberamtm. Strackerjan. 52 Nrn. [½ Nrn.] Gr. 4. Oldenburg, Schulze. n. 1 ∤ 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 382.)

483. Müller (Dr. Andreas, Domkapit. zu Würzburg). — Lexikon des Kirchenrechts und der römisch-katholischen Liturgie u. s. w. 4ter Bd. 1stes, 2tes Heft. 2te ic. Auflage. Gr. 8. (Magie — Patronat-Recht. S. 1—336.) Würzburg, Etlinger. Geh. n. 1 ∤ (Vgl. 1838, Nr. 6286.)

484. (Oken.) — Abbildungen zu Oken's Naturgeschichte. Thierreich. 8te Lief. 1ste Hälfte. Enthält: A. Tafel 35—39, Insekten: I—V. [lith. u. zum Theil color.]. B. Text zu diesen Tafeln. [½ Bgn.] Roy.-4. Stuttgart, Hoffmann. In Umschlag 21 gl (Vgl. 1838, Nr. 2908.)

485. Allgemeines Organ für Handel und Gewerbe. 5ter Jahrg. 1839. Redigirt von A. v. Binzer. 156 Nrn. [Bgn.] Fol. Köln u. Aachen, Kohnen in Comm. n. 6 ∤ 16 gl (Vgl. 1838, Nr. 819.)
Eine wöchentliche Beilage hierzu vgl. Nr. 512.

486. Oskar (Th.). — Die Rache vom Himmel, oder: Das Vehmgericht in den Gründen des Dortmunder Waldes. Ritter- und Geistergeschichte aus den Zeiten der Kreuzzüge und der heiligen Vehme von ic. 2 Bände. Mit lithographirter Abbildung. 8. (208, 208 S.) Nordhausen, Fürst. 2 ∤ 3 gl

487. Das wahre Pantoffelregiment, oder: die Kunst, sich den Gehorsam, die Liebe und Treue des Gatten auf ewig zu sichern. Eine Rede, in der Damen-Loge zu den drei Kronen in *** am 24. Juni gehalten von Schwester Jucunda, und in den Druck befördert zum Besten aller deutschen Frauen und Jungfrauen, welche das häusliche Scepter mit Anmuth und Kraft schwingen wollen, so wie auch mit Anmerkungen begleitet von Schwester Gloriosa, der besagten Loge Meisterin vom Stuhle. 12. (65 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 8 gl

488. Der Philanthrop oder: Blätter zur Beförderung der Menschenkunde, der Naturwissenschaften und der häuslichen Erziehung. [2ter] Jahrg. 1839. Redakteur: Dr. Andresse. 12 Hefte oder 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Berlin, Heymann. n. 1 ∤ 8 gl (Vgl. 1838, Nr. 782.)

489. Raczyński (Edward Hr.). — Gabinet Medalów Polskich oraz tych które się dziejów polski tyczą począwszy od najdawniejszych aż do końca Panowania Jana III. (1513—1696.) Przez etc. — Le Médailler de Pologne ou collection de médailles ayant rapport à l'histoire de ce pays depuis les plus anciennes jusqu' à celles, qui ont été frappées sous le règne du roi Jean III. (1513—1696.) Traduit du polonais par M. *M****. 2 vols. In-4. (xxxiii u. 359 S. nebst 81 Taf., 397, S. nebst 90 Taf. Abbild. in Stahlst.) Breslau, Friedlaender. 1838. (Berlin, Asher.) Geh. n. 12 ∤

490. Allgemeines Repertorium für die theologische Literatur und kirchliche Statistik. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. G. F. H. Rheinwald, o. Prof. d. Theol. zu Bonn. XXIV.—XXVII. Bd. oder 7ter Jahrg. 1839. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 96 S.) Berlin, Herbig. n. 6 ∤ 4 gl (Vgl. 1838, Nr. 525.)

491. Repertorium der in- und ausländischen Literatur der gesammten Philosophie. In vierteljährigen Lieferungen. Herausgegeben von Dr. Hubert

Beckers, Prof. d. Philos. zu Dillingen. 1ster Jahrg. 1839. 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: XI u. 164 S.) Nürnberg, Fr. Campe. n. 3 ₰
Vgl. die Notiz 1838, S. 373 d. Bl.

492. Ribbeck (Wilhelm). — Gedichte von ꝛc. Gr. 12. (XII u. 396 S.) Leipzig, Kirchner u. Schwetschke. Geh. 1 ₰ 8 gl

493. Romanus. — Der Rabenvater, oder: Abenteuer eines Westphälingers, der Mitglied einer Räuberbande in Spanien wurde, die für Recht und Gerechtigkeit kämpfte. Eine Räubergeschichte aus den spanischen Kriegsjahren von 1808—13 von ꝛc. 3 Bände. 8. (208, 192, 208 S.) Nordhausen, Fürst. 3 ₰

494. Schmitz (J. W.). — Populäres Handbuch der Gas-Beleuchtung zum Gebrauche der Gasconsumenten und der städtischen Verwaltungs-Behörden, von ꝛc. Gr. 12. (47 S.) Köln, gedr. bei Chr. Gehly. (J. u. W. Boisserée in Comm.) Geh. 6 gl

495. Der Sprecher oder Rheinisch-Westphälischer Anzeiger. 71ster, 72ster Bd. Jahrg. 1839. Herausgegeben von Dr. H. Schulz. 24 Hefte oder 104 Nrn. [Bgn.] Gr. 4. Hamm, Schulz. n. 4 ₰ 16 gl (Vgl. 1838, Nr. 540.)

496. Thüringer Stadt- und Landbote. Ein Volksblatt für Belehrung und Unterhaltung. 9ter Jahrg. 1839. 12 Hefte. 4. (1stes Heft: 16 S.) Saalfeld, Riese. n. 20 gl (Vgl. 1838, Nr. 649.)
Hierzu als Prämie allen Abnehmern gratis: Le Petit, „Sittengallerie der Nationen" worauf nur noch 4 Gr. für den Einband vergütet werden. — Vgl. 1836, Nr. 6875.

497. Steinackeri (Guil. Ferdin.) orationes academicae tres. 8maj. (45 S.) Lipsiae, Weidmann. 1838. n. 8 gl

498. Summarium des Neuesten und Wissenswürdigsten aus der gesammten Medicin zum Gebrauche praktischer Aerzte und Wundärzte. Herausgegeben von einem Vereine praktischer Aerzte und Wundärzte. Neueste Folge. 8ter Jahrg. 1839. Redacteur: Dr. *E. H. Kneschke*. 24 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 64 S.) Leipzig, Steinacker. n. 6 ₰ 16 gl (Vgl. 1838, Nr. 541.)

499. Sydenham's (Thomas) sämmtliche medicinische Schriften übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von J. Kraft und Dr. R. H. Rohatzsch. 2tes bis 4tes Heft. Gr. 8. (I. S. 83—290.) Ulm, Ebner. 1838. Geh. 18 gl (Vgl. 1838, Nr. 2932.)

500. Das Neue Testament nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers. Mit Erklärungen, Einleitungen, einer Harmonie der vier Evangelien, einer vollständigen Geographie von Palästina, einer Zeittafel über die Apostelgeschichte, Stammtafel der herodianischen Familie, und einem ausführlichen Sach- und Spruchregister so wie einem Aufsatze über die Entwickelung des Reiches Gottes auf Erden versehn. Zum Gebrauch für alle Freunde des göttlichen Wortes, insonderheit für Lehrer in Kirchen und Schulen, bearbeitet von Friedrich Gustav Lisco, Pred. in Berlin. In einem Quartbande. 3te Auflage. [Umschlag-Titel.] Schmal gr. 4. (1ste Abth.: S. 1—208, rest 2te Abth.) Berlin, Enslin'sche Buchh. Geh. n. 2 ₰ 16 gl Velinpap. n. 3 ₰ 16 gl Ausg. in 6 Lief. n. 3 ₰

501. Thal (K. von). — Gotsche und der Greif des Riesengebirges, oder: Der Kampf um die Herzogstochter. Romantische Geschichte der Vorzeit von ꝛc. 8. (208 S.) Nordhausen, Fürst. 1 ₰

502. —— Der alte Rauschebart und der gleißende Wolf von Wunnenstein. Historisch-romantische Rittergeschichte des vierzehnten Jahrhunderts von ꝛc. 2 Theile. Mit 1 Lithographie. 8. (203, 203 S.) Nordhausen, Fürst. 2 ₰ 3 gl

503. Thalia. Norddeutsche Theater-Zeitung, Kunst- und schönwissenschaftliches Unterhaltungs-Blatt. Redigirt und verlegt von Dr. Carl Toepfer. 4ter Jahrg. 1839. 104 Nrn. [½ Bgn.] Mit artistischen Beilagen. Gr. 4. Hamburg, Restler u. Melle in Comm. n. 6 ₰ 16 gl (Vgl. 1838, Nr. 295.)

504. Ueber altdeutsche Sculptur, mit besonderer Rücksicht auf die in Erfurt vorhandenen Bildwerke. [Ein Vortrag, gehalten in der festlichen Versammlung der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, am 3. August 1838 von Dr. *Ludwig Schorn*, Hofr. u. Dir. d. Kunstanst. in Weimar etc.] 4. (24 S.) Erfurt, Otto. 6 gl

505. **Valentini** (Dr. F., aus Rom, Prof. d. ital. Spr. u. Lit. in Berlin). — Italienische und deutsche Gespräche und Unterredungen über alle im gemeinen Leben vorkommende Gegenstände und Geschäfte; mit den gebräuchlichsten Ausdrücken, Kunstwörtern und Redensarten; nach Art eines systematischen Wörterbuches zum Gebrauch Studirender und Liebhaber beider Sprachen, insbesondere für Schulen und Reisende, von ꝛc. — Dialoghi e Colloquj italiani e tedeschi su d'ogni possibil soggetto e faccenda famigliare; cadauno de' quali è fornito delle più occorrevoli espressioni, termini e locuzioni; il tutto disposto a modo di Dizionario sistematico, ad uso degli Studiosi e Dilettanti d'ambe gl'Idiomi, in ispezie delle Scuole e de' Viaggiatori. 8. (XXVIII u. 406 S.) Berlin, Amelang. Geh. 1 ₰ 12 ₰

506. **Vogt** (Eduard). — Gedichte von ꝛc. 8. (308 S.) Stuttgart, Hallberger. Geh. 1 ₰ 6 ₰

507. Die Wanderer um die Welt. Länder- und Völkerkunde in Reisebeschreibungen u. s. w. 4te Folge. — Auch u. d. T.: Aegypten u. s. w. 2te Lief. 8. (S. 81—160.) Stuttgart, Balz. Geh. Subscr.-Pr. 4 ₰
Vgl. Nr. 404.

508. —— 5te Folge. — Auch u. d. T.: Frankreich. Für die Jugend u. s. w. [1ste Lief.] 8. (S. 1—80.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 4 ₰

509. **Warner** (Ferdinand). — Die neuesten sächsischen Auswanderer nach Amerika. Charactergemälde der Gegenwart von ꝛc. Mit [lith.] Abbildung der Gegend, wo sich die neuesten sächsischen Auswanderer niederzulassen gedenken. Gr. 12. (IV u. 84 S.) Leipzig, Polet. Geh. 8 ₰

510. Der Wasserfreund oder Allgemeine Zeitschrift zur Beförderung der Wasserheilkunde. 1ster Jahrg. 1839. Unter Mitwirkung der Vorsteher sämmtlicher Wasserheilanstalten, herausgegeben von Dr. Schmitz. 2 Bde. oder 78 Nrn. [½ Bgn.] Mit Lithographien. Gr. 4. Erlangen, F. Enke. n. 3 ₰ 8 ₰
Die 1838, Nr. 2095 angezeigte „Allgemeine Wasser-Zeitung" erscheint nicht mehr.

511. **Weber** (Dr. M. J., Prof. zu Bonn). — Anatomischer Atlas. 2te Auflage. 6te Lief. Imp.-Fol. (12 lith. Tafeln u. 7¾ Bgn. Text in gr. 8.) Düsseldorf, Arnz u. Comp. 2ter Subscr.-Pr. in losen Bl. n. 5 ₰ Auf Leinwand gezogen n. 7 ₰ 12 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 3965.)

512. Gemeinnütziges Wochenblatt des Gewerb-Vereines zu Köln, herausgegeben von dem Vereine, redigirt von dem Vorsitzenden, C. Bohl. 4ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [½ Bgn.] 4. Mit 12 lithographirten Zeichnungen. Aachen u. Köln, Kohnen in Comm. n. 3 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 856.)
Als Beilage zum „Organ für Handel" ꝛc. gratis. — Vgl. Nr. 485.

513. Encyclopädisches Wörterbuch der medicinischen Wissenschaften. Herausgegeben von den Profrn. der medicinischen Facultät zu Berlin: *D. W. H. Busch*, *C. F. v. Gräfe*, *E. Horn*, *H. F. Link*, *J. Müller*, *E. Osann*. 19ter Band. (Jochbeinmuskel—Klopfkur.) Gr. 8. (695 S. u. 6 S. ohne Pag.) Berlin, Veit u. Comp. 3 ₰ 8 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 4967.)

514. Wunder über Wunder, oder: die enthüllten eleusinischen Geheimnisse. Eine deutliche Anweisung, wie man eine Menge überraschender, leicht auszuführender und größtentheils noch ganz unbekannter Kunststücke ausführen kann. Aus dem Nachlasse der berühmtesten Tausendkünstler herausgegeben und allen Freunden der Heiterkeit gewidmet von Hilarius Pfiffikus, reisendem Künstler. 2te, völlig umgearbeitete und mit fast hundert ganz neuen und noch nie beschriebenen Künsten vermehrte Auflage. 12. (VIII u. 76 S.) Nordhausen, Fürst. Geh. 8 ₰

515. Medicinische Zeitung. Herausgegeben von dem Verein für Heilkunde in Preussen. 8ter Jahrg. 1839. Redaction: *J. N. Rust*, *Eck*, *Grossheim*. 52 Nrn. [1—1½ Bgn.] Fol. Berlin, Th. Enslin. n. 3 ₰ 16 ₰
Vgl. 1838, Nr. 308.

516. **Ziehnert** (Widar). — Preußens Volkssagen, Mährchen und Legenden, als Balladen, Romanzen und Erzählungen bearbeitet. 1sten Bds. 2tes bis 4tes Heft. 8. (S. 81—299 u. XII S., Schluß.) Leipzig, Polet. Geh. 12 ₰
Vgl. 1838, Nr. 1274.

517. Zschiesche (Dr. Karl, evang. Pred. zu Döffel). — Die deutsche Theologie. Ein polemisches Votum gegen Prof. Dr. H. Leo in Halle von rc. Gr. 8. (XVI u. 62 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 12 gl

---

Künftig erscheinen:

Allgemeines Archiv des Judenthums, oder Jedidja. Neue Folge. Zeitschrift für Israeliten in zwanglosen Heften. Herausgegeben von *J. Heinemann*, Dr. d. Philos. etc. in Berlin. 8. Berlin, Fernbach jun. Jedes Heft von 6 Bgn. 12 gl

Cooper's (Fenimore) ausgewählte Romane. Aus dem Englischen. 10 Bände. Gr. 8. Frankfurt a. M., Sauerländer. Subscr.-Pr. n. 10 ß
In 5 Lief. à 2 Bde. zu n. 2 Thlr.

Elsner (J. G.). — Gründlicher Elementar-Unterricht in der rationellen Schäferei. 8. Stuttgart u. Tübingen, Cotta.

Ficinus (Dr. H., Prof.). — Allgemeine Naturkunde. Zunächst für Thierärzte und Landwirthe und als Leitfaden zu Vorlesungen entworfen. Gr. 8. (14 Bgn.) Dresden u. Leipzig, Arnold. 1 ß 4 gl

Hoffmann's (E. T. A.) Erzählungen aus seinen letzten Lebensjahren. 1ste vollständige, mit noch Ungedrucktem vermehrte Ausgabe. Herausgegeben von seiner Wittwe *Micheline Hoffmann* und *Z. Funk*. Stuttgart, Brodhag.

—— Leben und Nachlass von *Julius Eduard Hitzig*. 3te rechtmässige, vermehrte und verbesserte Ausgabe. — Auch u. d. T.: *E. T. A. Hoffmanns* ausgewählte Schriften. 11ter Band ff. Stuttgart, Brodhag. Preis etwa 1 ß der Band.

Hohenthal-Städteln. — Der Landpfarrer. Novelle. 3 Bände. Leipzig, Gebhardt u. Reisland.

Astronomisches Jahrbuch für 1839. Herausgegeben von *H. C. Schumacher*. 8. Stuttgart u. Tübingen, Cotta.

Maria. Vom Verfasser einer Alltagsgeschichte. Aus dem Dänischen. Leipzig, Kummer.

Mozin (Abbé). — Neues vollständiges Wörterbuch der deutschen und französischen Sprache. Mit Beiträgen von *Guizot*, *Biber* und *Hölder*. 3te verbesserte Auflage, herausgegeben von Prof. *Peschier*. 4 Bände. Lex.-8. Stuttgart u. Tübingen, Cotta.
Erscheint in Lief.

Platen (Graf Aug.). — Die verhängnissvolle Gabel. Lustspiel in fünf Akten. Neue Auflage. 8. Stuttgart u. Tübingen, Cotta.

Pyrker (Joh. Ladislaw v.). — Sämmtliche Werke. Pracht-Ausgabe in Einem Band. Mit Portrait in Stahlstich. Stuttgart u. Tübingen, Cotta.

Raczynski (Athanasius Graf). — Geschichte der neueren deutschen Kunst. 2ter Band. Roy.-4. Berlin. (Leipzig, Brockhaus u. Avenarius.)

St. Roche. Von d. Verf. von Godwie-Castle. 3 Bände. 8. (60—70 Bgn.) Breslau, Max u. Comp.

Staelin. — Zur Geschichte und Beschreibung alter und neuer Büchersammlungen im Königreich Würtemberg. 8. Stuttgart u. Tübingen, Cotta.

Stillfried (R.). — Alterthümer und Kunstdenkmale des erlauchten Hauses Hohenzollern. 1stes Heft, mit 9 Lithographien. Gr. Fol. Stuttgart u. Tübingen, Cotta.

v. Weckherlin. — Die Rindviehzucht in Würtemberg. Mit einer lithographirten Abbildung. Gr. 8. Stuttgart u. Tübingen, Cotta.

Werner (H.). — Die Schutzgeister, oder merkwürdige Blicke zweier Seherinnen in die Geisterwelt, nebst der wunderbaren Heilung einer zehn

Jahre stumm Gewesenen und durch Lebens-Magnetismus und einer vergleichenden Uebersicht aller bis jetzt beobachteten Erscheinungen desselben. Gr. 8. Stuttgart u. Tübingen, Cotta.

Uebersetzungen.

Chamier. — Jack Adams the mutineer. 3 vols. Aachen, Mayer.

Dumas. — Le capitaine Paul. Nordhausen, Fürst.

de Géramb. — L'éternité s'avance et nous ny pensons pas etc. Aachen, Hensen u. Comp.

Glascock. — Land Sharks and Sea Gulls. 3 vols. Aachen, Mayer.

Sichel. — Traité de l'ophthalmie, la cataracte et l'amaurose, pour servir de supplément au traité des maladies des yeux de Weller. Stuttgart, Hallberger.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

218. Abécédaire Haïtien, suivi d'un précis historique, chronologique et géographique sur l'île de Haïti. In-8. (3 B.) Paris.

219. Annuaire militaire, historique, topographique, statistique et anecdotique; par une société de militaires et de gens de lettres, sous la direction de M. le capitaine *Sicard*. Année 1839. In-8. (31 B.) Paris. 5 Fr.

220. **Bonoeil.** — Panthéon drôlatique, ou Galerie pour rire, enrichie des portraits, esquisses, ébauches, silhouettes, pochades, croquis de tous les personnages célèbres sur le pavé de Paris. Recueil composé à tems perdu. In-32. (3 B.) Paris. 2 Fr.

221. **Buchez** (P. J. B.). — Essai d'un traité complet de philosophie, au point de vue du catholicisme et du progrès. T. I. In-8. (35½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

222. Collection orientale, manuscrits de la bibliothèque royale, traduits et publiés par ordre du roi. Vol. II. — Le livre des rois; par *Abou'lkasim Firdousi*. Publié, traduit et commenté par M. *Jules Mohl*. T. I. In-Fol. (98 B.) Paris, Impr. royale. 90 Fr.

Vol. I. *Raschid-Eldin*, Histoire des Mongols etc., 90 Fr. — Vgl. 1837, Nr. 2996.

223. Compte général de l'administration de la justice civile et commerciale en France, pendant les années 1835 et 1836, présenté au roi par le garde-des-sceaux, ministre secrétaire d'état au département de la justice et des cultes. In-4. (63 B.) Paris, Impr. royale.

224. Compte général de l'administration de la justice criminelle en France, pendant l'année 1836, présenté au roi par le garde-des-sceaux, ministre secrétaire d'état au département de la justice et des cultes. In-4. (42 B.) Paris, Impr. royale.

225. Concordantiae bibliorum sacrorum vulgatae editionis, ad recognitionem jussu Sixti V. pontif. max. bibliis adhibitam recensitae atque emendatae ac plusquam viginti quinque millibus versiculis auctae insuper et notis historicis, geographicis, chronicis locupletatae, cura et studio *F. P. Dutripon*. 4max. (108½ B.) Parisiis. 36 Fr.

226. Dictionnaire du contentieux commercial, ou Résumé de législation, de doctrine et de jurisprudence en matière de commerce, suivi du texte annoté du Code de commerce, avec la nouvelle loi des faillites, et de la loi sur la contrainte par corps. Par M. *Devilleneuve* et par *G. Massé*. In-8. (51 B.) Paris. 20 Fr.

227. **Duvergier** (J. B.). — Lois principales de 1838. Extrait du tome 38 de la Collection complète des lois, ordonnances, règlemens et avis du conseil d'état. In-8. (10 B.) Paris. 3 Fr.

228. **Epictète.** — Discours philosophiques; recueillis par *Arrien* et traduits du grec en français par *A. P. Thurot*. In-8. (32 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

229. Examen critique des quatre dernières campagnes de Turenne, par *B*....., ancien général. In-8. (14½ B.) Paris. 3 Fr.

230. **Foudras** (Marquis de). — Fables et apologues. In-8. (21 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

231. **Gros** (E.). — Mémoires sur la rhétorique chez les Grecs, depuis la mort d'Alexandre jusqu'au règne d'Auguste (an 324, 29 avant J.-C.) présentés et lus à l'institut (académie des inscriptions et belles-lettres), juin-juillet 1836 et 1838. In-4. (7 B.) Paris.

232. **Pezant** (Adolphe). — Voyage pittoresque à Pompéi, Herculanum, au Vésuve, à Rome et à Naples. In-8. (22½ B. u. 4 Lithogr.) Paris. 6 Fr.

233. Rapports à M. le comte de Montalivet, pair de France, ministre de l'intérieur, sur les pénitenciers des Etats-Unis; par M. *Demetz* et par M. *Abel Blouet*. In-fol. (29 B. u. 45 Kpfr.) Paris, Impr. royale.

234. Vallée des lys. Heures sacrées. In-12. (12 B. u. 10 Kpfr.) Paris. 10 Fr.

235. **Waldor** (Mme. Mélanie). — Alphonse et Juliette. 2 vols. In-8. (48¾ B.) Paris. 15 Fr.

Künftig erscheinen:

d'Abrantès. — Histoire des salons de Paris. T. VII—X. In-8. Paris.

Assises du royaume de Jérusalem (texte français et italien) conferées entr'elles ainsi qu'avec les lois des Francs, les capitulaires, les établissements de Saint-Louis et le droit romain. Accompagnées d'un précis historique et d'un glossaire, publiées sur un manuscrit tiré de la bibliothèque de St. Marc de Vénise. Par *Victor Foucher*. T. I. 1re partie. In-8. 4 Fr.

Raczynski. — Histoire de l'art moderne en Allemagne. T. II. In-4. Paris.

de Salvandi. — Napoléon. In-8. Paris.

Spiegel. — Amour et orgueil. 2 vols. In-8. Paris.

Texier (Charles). — Description de l'Asie mineure; faite par ordre du ministre de l'instruction publique, de 1833 à 1837. In-fol. Paris. (*Prospect.*)

Das Werk soll in 50 Lief., von 5—6 Kpfrn. in Fol., nebst einem Text, welcher 3 Bände in 4. bilden wird, erscheinen. Preis jeder Lief. 20 Fr.

BELGISCHE LITERATUR.

236. **Abrantès** (Duchesse d'). — La vallée des Pyrenées. In-18. Bruxelles. 3 Fr.

237. (**Berryer.**) — Souvenirs. T. II. In-18. Bruxelles. 3 Fr.
Vgl. Nr. 190.

238. **Fétis** (F. J.). — Biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique. T. V. Gr. in-8. Bruxelles. Mayence, Schott. n. 2 ∯ 2 𝔤𝔯

239. **Maistre** (Xavier de). — Oeuvres. Nouvelle édition illustrée. Gr. in-8. Bruxelles. 17 Fr. 50 c. Chines. Papier 20 Fr.

240. **Montendre** (Comte Achille de). — Des institutions hippiques et de l'élève du cheval dans les principaux états de l'Europe. Ouvrage composé d'après des documens officiels, des écrits publiés en Allemagne, en Angleterre et en France, et des observations faites sur les lieux à différentes époques. Edition belge. T. I. In-8. Bruxelles. 6 Fr.

241. **Royer** (Alphonse). — Le connétable de Bourbon. In-16. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

242. **Sor** (Charlotte de). — Napoléon en Belgique et en Hollande 1811. 2 vols. In-18. Bruxelles. 3 Fr.

243. **Therèse** (Sainte). — Oeuvres, traduites en français par *Arnauld d'Andilly*. Nouvelle édition, corrigée et augmentée. In-8. Bruxelles. 8 Fr.

ENGLISCHE LITERATUR.

244. **Bennett.** — The history of Dissenters, from 1808 to 1838. 8vo. London. 12s

245. **Caunter** (John Hobart). — The poetry of the pentateuch. 2 vols. 8vo. London. 1£ 1s

246. **Cooper** (J. Fenimore). — Eve Effingham, or Home. 8vo. Paris. 5 Fr.
Collection of ancient and modern british authors. Vol. CCXXII.

247. **Dauney** (William). — Ancient scottish melodies; from a Manuscript of the reign of king James VI, with an introductory inquiry, illustrative of the history of music of Scotland. 4to. London. 2£ 2s

248. **Elder** (Abraham). — Tales and legends of the isle of Wight. 12mo. London. 6s

249. **Hoffman** (C. F.). — Wild sports in the forest and prairie. 2 vols. Post 8vo. London. 16s

250. Horace Vernon, or Life in the West. 3 vols. 8vo. London. 1£ 11s 6d

251. Janet; or Glances at human nature. By the Author of „Misrepresentation." 3 vols. London. 1£ 11s 6d

252. **Johns** (Richard). — Legend and romance, african and european. 3 vols. Post 8vo. London. 24s

253. **Moore** (Dugald). — The devoted one; a Tragedy, and other poems. Small 8vo. London. 6s

254. **Philip** (Robert). — The life, times and characteristics of John Bunyan. 8vo. London. 12s

255. **Sharpe** (Samuel). — History of the Ptolemies. 4to. London. 8s 6d

256. **Stebbing** (Henry). — The history of the church of Christ, from the diet of Augsburg to the eighteenth century, in continuation of Milner's history of the church of Christ. Vol. I. 8vo. London. 12s
Erscheint in 3 Bänden.

257. **Styles** (Robert Code). — The history and antiquities of the abbey church of Pershore; including an architectural description of the church. Demy 4to. London. 10s 6d

258. **Vivian** (George). — Scenery of Portugal and Spain. Drawn on stone by *L. Haghe*. Imp.-Fol. London. 4£ 4s

---

Notiz.

Katalog. *Bläsing*'sche Antiquar-Handlung in Erlangen: IV. Verzeichniss antiquarischer Bücher aus verschiedenen Fächern, besonders aus Rechts-, Cameral- und Staatswissenschaften, Geschichte, Reisen, Belletristik u. s. w.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipzig, № 6. 8. Februar 1839.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

518. Adreßbuch aller Kaufleute, Fabrikanten und Apotheker der Staaten Bayern, Württemberg und Baden. Nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet und meistens persönlich aufgenommen von einem praktischen Kaufmanne. 2te Lief., Frankfurt am Main und Baden. — Auch u. d. T.: Adreßbuch aller Kaufleute, Fabrikanten und Apotheker der freien Reichsstadt Frankfurt u. s. w. — Ferner mit d. T.: Adreßbuch aller Kaufleute ꝛc. vom Großherzogthum Baden u. s. w. Lex.-8. (104 S.) Ulm, Rübling. Geh. n. 18 gl (Vgl. 1837, Nr. 4622.)

519. Annalen der deutschen und ausländischen Criminal-Rechtspflege. Begründet von dem Crim.-Dir. Dr. Hitzig in Berlin und fortgesetzt von Dr. Demme in Altenburg und Klunge in Zeitz. 7ter Bd. oder Jahrg. 1839. 1ster Bd. [2 Abth.] Gr. 8. (1ste Abth.: 232 S.) Altenburg, Pierer. Geh. 2 ₰
Vgl. 1838, Nr. 5625.

520. Annalen der Erd-, Völker- und Staatenkunde. (Fortsetzung der Hertha.) In Verbindung mit mehreren Gelehrten bearbeitet und herausgegeben von Dr. Heinrich Berghaus, Prof. zu Berlin. 18ter Jahrg. [19ter, 20ster Bd. der ganzen Reihe; der dritten Reihe 7ter, 8ter Bd.] 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 96 S.) Berlin, Reimer. 1838, 39. n. 10 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 173.)

521. Allgemeiner musikalischer Anzeiger. Redigirt von J. F. Castelli. 11ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [½ Bgn.] Mit Abbildungen und Beylagen. Gr. 8. Wien, Haslinger. 2 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 429.)

522. Vaterländisches Archiv für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Agrikultur, oder Preußische Provinzial-Blätter. Herausgegeben, unter Mitwirkung vieler Gelehrten, Beamten, Künstler, Kaufleute, Landwirthe u. s. w., von D. W. L. Richter. Jahrg. 1839. 12 Hefte. 8. (1stes Heft: 96 S.) Königsberg, gedr. in der Hartung'schen Hofbuchdr. Gebr. Bornträger in Comm. n. 2 ₰ 12 gl
Vgl. 1838, Nr. 316.

523. Medicinischer Argos. Herausgegeben von den DD. *Hacker* u. Prof. *Kohl*. 1ster Band. [8 Hefte.] Gr. 8. (1stes Heft: 144 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 2 ₰

524. Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse u. s. w. 3ten Bds. 6te [des Ganzen 32ste] Lief. Niveau bis Orleans (Herzoge von), mit [18] Holzschnitten und der in Kupfer gestochenen Karte des Großherzogthums Oldenburg. Gr. 4. (S. 297—352.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 6 gl (Vgl. Nr. 94 u. 1838, Nr. 4990.)

525. Hippologische Blätter. Eine Zeitschrift zur Veredlung der Pferdezucht. Nr. 269 u. s. w. 7ter Jahrg. 1839. Herausgeber: Graf v. Holmer. 52 Nrn. [Bgn.] Mit Beilagen. Gr. 8. Kiel. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke in Comm.) n. 5 ₰ 16 gr (Vgl. 1838, Nr. 188.)

526. Bobe (Carl Julius, Pfr. zu Ringethal). — Die Confirmations-Handlung. Mit erklärenden Bemerkungen und einer Auswahl von Reden. Ein Beitrag zur Liturgik von rc. Gr. 8. (IV u. 87 S.) Leipzig, Klinkhardt. Geh. 9 gr

527. Breslauer Bote. 7ter Jahrg. 1839. Breslauer Blätter für heitere und ernste Unterhaltung. Redacteur: Moritz Bauschke. 52 Nrn. mit Beilagen. [Bgn. nebst Lithogr.] Gr. 4. Breslau, Verlags-Comptoir. n. 2 ₰
Vgl. 1838, Nr. 683.

528. Busch (Consist.-Rath C.). — Rückblick im Umkreise eines halben Jahrhunderts, oder: Erfahrungen und Erinnerungen aus meinem fünfzigjährigen Amtsleben. Eine Amtsjubelpredigt über Psalm 71, 7—9. gehalten in der Kirche zu Dinker im Synodalkreise Soest, am 7ten December 1838. Vom Pfarrer in Dinker, rc. Gr. 8. (18 S.) Soest, Wwe. F. W. Nasse. O. J. (Leipzig, F. Fleischer in Comm.) Geh. n. 4 gr

529. Cherier (Nicol. Joan., Presbyter, Dr. theol. et prof. p. o. etc.). — Enchiridion juris ecclesiastici cum singulari ad alienas confessiones attentione edidit etc. Tomus I. Jus ecclesiasticum publicum. Cum adprobatione reverendissimi ordinariatus Strigoniensis. Editio II. locupletata. 8maj. (XXIV u. 407 S.) Pestini, Hartleben. 3 ₰ 12 gr

530. Der Christen-Bote. 9ter Jahrg. 1839. Herausgeber: Stadtpfr. Burk in Großbottwar. 52 Nrn. [½—1 Bgn.] Schmal gr. 4. Stuttgart, Steinkopf. n. 1 ₰ 8 gr (Vgl. 1838, Nr. 690.)

531. Conversations-Lexikon der Gegenwart. Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons u. s. w. 8tes Heft. [1ster Band.] Eisenmann bis Expropriationsrecht. Gr. 8. (S. 1121—1276, Schluß.) Leipzig, Brockhaus. Geh. Preis für 8tes bis 10tes Heft Ausg. auf Druckpap. 1 ₰ Schreibpap. 1 ₰ 12 gr Velinpap. 2 ₰ 6 gr (Vgl. 1838, Nr. 6499.)

532. Crabb (George, A. M.). — English synonymes explained in alphabetical order; with copious illustrations. By etc. A new edition revised and corrected by *J. H. Hedley*. Gr. 8vo. (XXXVI u. 532 S.) Leipsic, Wunder. Geh. 3 ₰

533. Duttenhofer (F. M., Dr. d. Med. u. Chir. rc. zu Stuttgart). — Untersuchungen über die menschliche Stimme in Hinsicht auf Physiologie, Physik und Musik von rc. Gr. 8. (47 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. 8 gr

534. Eikan (M., israel. Lehrer). — Leitfaden beim Unterricht in der Geschichte der Israeliten von den frühesten Zeiten bis auf unsere Tage, nebst einem kurzen Abriß der Geographie Palästina's, für israelitische Schulen. 8. (4 S. ohne Pag. u. 140 S.) Minden, Eßmann. n. 8 gr

535. Neuer Entwurf der Schnellschreibekunst. Ein Leitfaden zu Lehrvorträgen in Schulen und auf Gymnasien, wie zum Selbstunterrichte für Studirende, Comptoiristen und Jedermann, der aus der wichtigen Erfindung der Stenographie Nutzen ziehen will, von Dr. C. MRR. Mit 10 lithographirten Tafeln. Gr. 8. (22 S.) Meißen, Klinkicht u. Sohn. O. J. Geh. 9 gr

536. Eschricht (D. F., Dr. med., Prof. a. d. Univ. zu Kopenhagen rc.). — Anatomische Untersuchungen über die Clione borealis. Hrn. Carl Holböll, Capit.-Lieuten. in d. dän. Marine rc. freundschaftlichst gewidmet von rc. Gr. 4. (18 S. u. 3 lith. Taf.) Kopenhagen, gedr. bei B. Luno. 1838. (Berlin, Hirschwald in Comm.) Geh. n. 20 gr

537. Flora von Thüringen und den angrenzenden Provinzen. Herausgegeben von D. F. L. von Schlechtendal, Dr. d. Philos., Med. u. Chir., o. Prof. rc. zu Halle, und die nach der Natur gefertigten Originalzeichnungen von Dr. Ernst Schenk, akadem. Zeichnenlehrer zu Jena. Heft 19—22 mit 40 colorirten Kupfer-

tafeln. 8. (80 S. Text ohne Pag.) Jena, Expedition. Leipzig, Allg. Niederländ. Buchh. in Comm. n. 2 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 4523.)

538. Allgemeine Forst- und Jagd-Zeitung. Herausgegeben von Stephan Behlen, Forstmstr. Neue Folge. [8ter] Jahrg. 1839. 12 Hefte oder 156 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Frankfurt a. M., Sauerländer. n. 4 ₰ 16 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 338.

539. **Francke** (D. August, Landes-Consist.-Rath u. Hofpred.). — Zwei Predigten über Eph. III, 14—IV, 6. am 16. und 17. Sonntage p. Trin. 1838. beim Vormittagsgottesdienste in der evangelischen Hofkirche zu Dresden gehalten von *rc.* Gr. 8. (24 S.) Dresden, Grimmer. 1838. Geh. 4 ℊ

540. Anhaltische Gartenbau-Zeitung mit Berücksichtigung der Landwirthschaft. In Verbindung mit den Mitgliedern des Anhaltischen Gartenbau-Vereins und anderen namhaften Gärtnern, Landwirthen und Naturkundigen herausgegeben von Eduard Richter, Hofgärtner, und Joh. Friedr. Naumann, Prof. *rc.* 2ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [Bgn.] Gr. 4. Dessau, Fritsche u. Sohn. n. 3 ₰ Schreibpap. n. 4 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 217.)

541. Gebühren-Taxe für die Justiz-Kommissarien und Notarien in den Preußischen Staaten; für die gewöhnlichen Prozesse nach der Taxe vom 23. August 1815; die Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozesse nach der Taxe vom 9. Oktober 1833; für Nichtigkeitsbeschwerde-Sachen nach der Verordnung vom 14. December 1833, mit den sämmtlichen später ergangenen Erläuterungen und Ergänzungen. Gr. 8. (102 S.) Berlin, Stuhr. 1838. Geh. 14 ℊ

542. Der Gesundheits-Magnet oder das Nützlichste in der Haushaltung. Kurzer faßlicher Unterricht, vermittelst des Magnets alle Schmerzen des Körpers zu heilen. Ein Werkchen, worin das Magnetisiren mit dem künstlichen Magnet aufs deutlichste zergliedert, wie solches kräftig wirkt auf alle leidende Theile des menschlichen Körpers. Frei nach dem Englischen bearbeitet, mit 2 Kupfertafeln. 8. (52 S.) Hanau, Fiedler in Comm. 1838. Geh. 6 ℊ

543. **Glümer** (Charlotte von, geb. Spohr). — Die Waldenser in Böhmen. Historischer Roman von *rc.* 8. (320 S.) Leipzig, Gebhardt u. Reisland. Geh. 1 ₰ 8 ℊ

544. **Haeser** (Dr. Heinrich, prakt. Arzt u. Privatdoc. zu Jena). — Die menschliche Stimme, ihre Organe, ihre Ausbildung, Pflege und Erhaltung. Für Sänger, Lehrer und Freunde des Gesanges, dargestellt von etc. Mit 2 Tafeln, lithographirter Abbildungen, in 4. Gr. 8. (88 S.) Berlin, Hirschwald. Geh. 14 ℊ

545. Der Hausfreund. Wochenschrift für Belehrung und Unterhaltung in mannichfaltiger Form. 2ter Jahrg. 1839. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. 52 Nrn. [Bgn.] 4. Nördlingen, Beck. n. 1 ₰ 4 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 902.

546. Der Hessenbote. Ein Blatt für Bürger in Stadt und Land. Jahrg. 1839. 104 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Hersfeld, Schuster. n. 1 ₰
Vgl. 1838, Nr. 710.

547. Pariser Journal für Mannskleidermacher. 9ter Jahrg. 1839. Unter Verantwortlichkeit von F. Cazin. 24 Nrn. [½ Bgn.] Mit 24 illum. Modebl. u. 24 Tafeln Patronen. 4. Aachen, Cremer. n. 4 ₰
Vgl. 1838, Nr. 482.

548. Isis. Encyclopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie, von Oken. 1839. 12 Hefte. Mit Abbildungen. Gr. 4. (1stes Heft: 80 Sp.) Leipzig, Brockhaus. n. 8 ₰
Vgl. 1838, Nr. 612.

549. **Kämper** (A., Lehrer am Gymn. zu Minden). — Die Bruchrechnung und deren nächste Anwendung. Ein Beitrag zur Begründung eines einfachen und sichern Verfahrens, Bruch- und Proportions-Aufgaben zu lösen, von *rc.* Gr. 8. (4 S. ohne Pag. u. 60 S.) Minden, Eßmann. Geh. 8 ℊ

550. **Kieselhausen** (Friedrich, Garnison-Pred. *rc.* zu Gotha). — Die

Weihe des Schulunterrichts durch Gebet und Gesang. Gereimte Morgengebete und Morgenlieder zum Gebrauche für Volksschulen, von rc. 2te verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Gr. 12. (XII u. 82 S.) Gotha, Becker. Geh. 6 ℊ

551. Kratzmann (Dr. Emil). — Die Lehre vom Samen der Pflanzen, dargestellt von etc. Mit 4 lithographirten Tafeln. Gr. 8. (6 B. ohne Pag. u. 98 S.) Prag, Borrosch u. André in Comm. Geh. n. 18 ℊ

552. Krönungs-Album. Ausführliche Schilderung aller bei der Huldigung in Tirol und der Krönung in Mailand begangenen Feierlichkeiten; Beschreibung der eisernen Krone, des arco della pace rc. nebst einer Festrede von Dr. Gross-Hoffinger. Mit lithographirten Abbildungen: 1. Der eisernen Krone. 2. Des arco della pace. 3. Plan des Karyatidensaales. 4. Plafondgemählde im kön. Schlosse zu Mailand von Hayez. Gr. 8. (98 S.) Wien, Comptoir des Adler. 1838. (Leipzig, Gebhardt u. Reisland.) Geh. n. 1 ₰

553. Laurent (P. M.). — Geschichte des Kaisers Napoleon von rc. Illustrirt von Horaz Vernet. [1ste Lief.] Schmal 4. (S. 1—24 mit eingedr. Holzschn.) Leipzig, Weber. Geh. Subscr.-Pr. n. 4 ℊ

Monatlich sollen 2—3 Lief. à 3 Bgn. erscheinen und 20—25 Lief. das Ganze beenden. — Vgl. d. Notiz 1838, S. 541 d. Bl.

554. Leben und Thaten der Heiligen. Eine Legenden-Sammlung für das christkatholische Volk. Zuerst von einigen katholischen Geistlichen in der Schweiz, jetzt neubearbeitet und vermehrt herausgegeben von Michael Sintzel. 1ster Band. Januar, Februar, März, nebst dem Leben Jesu und Mariä, und den Festen des Herrn. [1ste Lief.] Mit 1 Stahlstiche. Lex.-8. (S. 1—176.) Augsburg, Lehmann. Geh. Subscr.-Pr. n. 6 ℊ

Das Ganze soll in 4 Bänden oder 18 Lief. mit 4 Stahlstichen erscheinen.

555. Lindner (Friedrich Ludwig). — Europa und der Orient. Verschiedene Auffassung der türkischen Frage. Gr. 8. (IV u. 171 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. 1 ₰

556. Livii (T.) ab urbe condita liber tricesimus tertius. Ad codicis Bambergensis et editionum antiquarum fidem denuo edidit et adnotationem criticam adjecit *Joannes Theophilus Kreyssig.* Accessit varietas lectionum in libris XXX—XXXII et XXXIV—XXXVIII ex codice Bambergensi diligenter enotata. 8maj. (CXXIV u. 400 S.) Misenae, Klinkicht u. Sohn. 2 ₰ 18 ℊ

557. Löwig (Carl, Dr. d. Med. u. Philos., Prof. d. Chemie zu Zürich). — Chemie der organischen Verbindungen. 1ster Band. [2te Lief. Organische Säuren.] Gr. 8. (X u. S. 305—631, Schluss.) Zürich, Schulthess. Geh. (Als Rest.)

2 Bde. oder 4 Lief.: 6 Thlr. 18 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 3518.

558. Lucian's Charon Griechisch. Zum Gebrauch für die mittleren Klassen der Gelehrtenschulen erläutert und mit einem griechisch-deutschen Wortregister versehen von *Georg Aenotheus Koch*, Dr. Phil. etc. in Leipzig. Nebst zwei Beilagen: I. Ueber den proleptischen Gebrauch des Adjektiv's. II. Kleobis und Biton. Gr. 12. (X u. 130 S.) Leipzig, Serig. 9 ℊ

559. Maßl (Franz Xaver, ehem. Pred. rc. in Straubing rc.). — Erklärung der heiligen Schriften des Neuen Testamentes nach den heil. Vätern und andern gelehrten und frommen ältern und neuern Schriftauslegern, und katholischen Schriftstellern zum Nutzen und Frommen für Seelsorger, Prediger, Katecheten, Lehrer und für alle Freunde der Schrift-Betrachtung bearbeitet und mit einem vollständigen Sachregister und einer entsprechenden teutschen Concordanz verbunden herausgegeben. 6ter Bd. 1ste Abth. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariates Regensburg. Gr. 8. (S. 1—224.) Straubing, Schorner. 1838. Geh. 11 ℊ

Bd. I.—V., Ebendas., 1831—37, 4 Thlr. 10 Gr. — Vgl 1837, Nr. 5619.

560. Maurenbrecher (D. Romeo, o. Prof. d. Staatsrechts zu Bonn). — Die deutschen regierenden Fürsten und die Souverainität. Eine publicistische Abhandlung von rc. Breit gr. 8. (IV u. 339 S.) Frankfurt a. M., Varrentrapp. Geh. n. 2 ₰

561. Meyer (Dr. G. H.). — Anatomische Beschreibung des Bauchfells des Menschen. Mit einem Anhang über das Verhalten des Bauchfells bei Brüchen. (Mit 3 lithographirten Tafeln.) Gr. 12. (iv u. S. 5—35.) Berlin, Hirschwald. Geh. 8 gl

562. Allgemeines Mittwochblatt. Unterhaltung für Geist und Herz. Mit Kupfern. Nebst dem Beiblatte Helios, populäre Zeitschrift für Literatur und Kunst. Herausgegeben von G. Froebel. 6ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [Bgn.] Gr. 4. Rudolstadt, Hofbuchdr. Leipzig, Engelmann. n. 3 ₰

Die Zeitschrift „Helios" allein kostet n. 1 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 631.

563. Müller (Dir. Joh. Heinr. Tr.). — Einladungsschrift zur Einweihung des Realgymnasiums zu Gotha am 24. October 1838 vom etc. Nebst einer trigonometrischen Abhandlung: Von den Relationen, welche zwischen den Halbmessern der sphärischen Dreiecken ein- und umgeschriebener Kreise stattfinden. Von *Carl Anton Bretschneider*, J. u. B., Prof. am Real-Gymn. zu Gotha. Gr. 4. (xvii S. u. 1 lith. Taf. in Fol., 18 S.) Gotha, Becker in Comm. 1838. Geh. 8 gl

564. —— (Dr. J. N., Dompräbendar zu Freiburg ꝛc.). — Christliche Bibel für Gefangene und ihre Tröster. Gr. 8. (xvi u. 454 S. nebst 1 lith. Titelbild.) Freiburg, Wagner. 1 ₰ 12 gl

565. Neuer Nekrolog der Deutschen. 15ter Jahrg., 1837. 2 Theile. [Jeder:] Mit 1 Portrait [in Kpfrst.]. 8. (L u. 636 S., S. 637—1280.) Weimar, Voigt. Geh. 4 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 1652.)

566. Nieritz (Gustav). — Der kleine Bergmann, oder: Ehrlich währt am längsten. Zum Vergnügen und Unterricht der Jugend erzählt von ꝛc. 2te Auflage. 8. (120 S.) Berlin, Vereins-Buchh. O. J. Geh. 8 gl

567. —— Das Fischermädchen von Helgoland. Ein Festgeschenk für die Jugend und deren Freunde von ꝛc. Nebst 4, von dem Verfasser selbst auf Stein gezeichneten Bildern. Gr. 12. (142 S.) Berlin, Vereins-Buchh. in Comm. O. J. Geh. 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 6428.)

568. —— Der stille Heinrich. Ein Festgeschenk für die Jugend und deren Freunde von ꝛc. Nebst 4, von dem Verfasser selbst auf Stein gezeichneten Bildern. Gr. 12. (173 S.) Berlin, Vereins-Buchh. in Comm. O. J. Geh. 12 gl

Vgl. 1838, Nr. 6428.

569. —— Die Pilger und der Lindwurm, oder: die Erfindung des Schießpulvers. Ein Festgeschenk für die Jugend und deren Freunde von ꝛc. Nebst 4, von dem Verfasser selbst auf Stein gezeichneten Bildern. Gr. 12. (118 S.) Berlin, Vereins-Buchh. in Comm. O. J. Geh. 12 gl

Vgl. 1838, Nr. 6428.

570. Orlich (Leopold von, Pr.-Lieuten.). — Geschichte des Preußischen Staates im siebzehnten Jahrhundert; mit besonderer Beziehung auf das Leben Friedrich Wilhelm's des großen Kurfürsten. Aus archivalischen Quellen und aus vielen noch ungekannten Original-Handschriften. 2ter Theil. Mit 1 [lith.] Plane der Schlacht bei Fehrbellin [in Fol.]. Lex.-8. (x u. 560 S.) Berlin, Dümmler. Geh. 3 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 5433.)

571. Rechtslexikon für Juristen aller teutschen Staaten, enthaltend die gesammte Rechtswissenschaft u. s. w. redigirt von Dr. Julius Weiske, Prof. in Leipzig. 1ster Bd. 4te Lief. Gr. 8. (Baden bis Bedingung. S. 577—768.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 16 gl Fein Pap. n. 20 gl (Vgl. 1838, Nr. 3383.)

572. Das Preußische Regentenhaus. Eine übersichtliche und faßliche Darstellung der Preußischen Geschichte, insonderheit der Lebensbeschreibungen von Friedrich Wilhelm dem großen Kurfürsten bis zu dem jetzt regierenden Könige Friedrich Wilhelm III. 8. (viii u. 120 S.) Eisleben, Reichardt. Geh. 8 gl

Verfasser: Dr. F. W. Genthe in Eisleben.

573. Sailer's (Johann Michael) sämmtliche Werke, unter Anleitung des Verfassers herausgegeben von Joseph Widmer, Domkapitular d. Bisthums Basel ꝛc. Theologische Schriften. Neue Beiträge zur Bildung des Geistlichen. Neue, revi-

dirte und vermehrte Ausgabe. 19ter Theil. — Auch u. d. T.: Neue Beiträge zur Bildung des Geistlichen, herausgegeben von ꝛc. Neue, revidirte und vermehrte Auflage. Mit allergnädigsten Privilegien ꝛc. Gr. 8. (xvi u. 400 S.) Sulzbach, v. Seidel. 1 ₰ 4 ₰

574. Satori (Neumann), J. — Der kleine Fischerknabe. Eine Erzählung für Knaben und Mädchen von ꝛc. 8. (64 S.) Berlin, Vereins-Buchh. O. J. Geh. 4 ₰

575. —— Petermännchen. Eine Erzählung für Knaben und Mädchen von ꝛc. 8. (112 S.) Berlin, Vereins-Buchh. O. J. Geh. 6 ₰

576. Schneider (F. M., Diakon zu Mittweida). — Predigt gehalten am Reformationsfeste 1838 von ꝛc., herausgegeben von M. Hüttel, Dir. a. d. Bürgerschule zu Mittweida. Zum Besten eines zu errichtenden Schulfonds. Gr. 8. (16 S.) Mittweida, Billig. 1838. Geh. n. 2 ₰

577. Scriptores rerum Lusaticarum. Sammlung Ober- und Niederlausitzischer Geschichtschreiber. Herausgegeben von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Neuer Folge 1ster Band. [2te Abth.] Breit gr. 8. (xlviii S. u. S. 225—471, Schluss.) Görlitz, Selbstverlag der Gesellschaft. Heyn'sche Buchh. in Comm. Geh. n. 1 ₰ 12 ₰

578. Seibertz (Joh. Suibert). — Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen von ꝛc. 2ter Band. Urkunden von 799 bis 1300. — Auch u. d. T.: Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen von ꝛc. 1ster Band. 799—1300. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 644 S. nebst 3 lith. Taf. in qu. Fol.) Arnsberg, Ritter. Geh. n. 2 ₰

Der 1ste u. 3te Bd. sollen baldigst nachfolgen.

579. Sonntags-Blatt. 9ter Jahrg. 1839. Herausgeber: Pfr. Wucherer in Nördlingen. 52 Nrn. [½ Bgn.] 4. Nördlingen, Beck. 18 ₰

Vgl. 1838, Nr. 538.

580. Genealogisches Staats-Handbuch. 67ster Jahrg. 1839. [1ste Abth.] Breit gr. 8. (xiii u. 402 S.) Frankfurt a. M., Varrentrapp. Geh. 1 ₰ 16 ₰

Herausgeber: J. L. und F. A. Klüber. — 66ster Jahrg., 2 Abth., Ebendas., 1838. 3 Thlr. 16 Gr.

581. Staats-Lexikon oder Encyklopädie der Staatswissenschaften u. s. w. herausgegeben von C. v. Rotteck und C. Welcker. 7ter Bd. 4te Lief. Gr. 8. (Hannover—Heerwesen: Landwehrsystem. S. 433—592.) Altona, Hammerich. Geh. Subscr.-Pr. 12 ₰ (Vgl. Nr. 152.)

582. Stimme aus der kleinen katholischen Kirchen-Gemeinde Weimar — Jenen unter der Geißel des Oberpfarrers an der protestantischen Stadt-Kirche zu Weimar, General-Superintendenten Dr. Röhr, an alle Hörer und Leser der Predigt desselben am Reformationsfeste 1838. 8. (30 S.) Erfurt, Hilsenberg. Geh. 3 ₰

583. Strebel (J. B., Dir. d. Erziehungsanst. zu Stetten). — Liederlust. Sammlung von 130 mehrstimmigen Liedern für die männliche Jugend, herausgegeben von ꝛc. (Die Melodieen in Musiknotendruck.) Gr. 12. (xii u. 303 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. 1 ₰

584. Verhandlungen und Arbeiten der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer im Jahre 1838. Als eine Fortsetzung der neuen Annalen, aus den Original-Akten herausgegeben von C. G. Igler, Gesellsch.-Sekretär u. Landsch.-Registr. 8. (162 S. u. 1 lith. Tafel in 4.) Breslau, Korn in Comm. n. 16 ₰

585. Wohlfeilste Volks-Bildergallerie. Enthaltend Bildnisse ausgezeichneter Personen und Darstellungen nach vorzüglichen Gemälden in Holzschnitt von F. W. Gubitz und unter dessen Leitung. 7te, 8te acht Blätter. Gr. 8. Berlin, Vereins-Buchh. In Umschlag Jede Lief. von 8 Bl. n. 4 ₰

Vgl. 1838, Nr. 2820.

586. Der Weltton. Allgemeine Zeitung der Moden von London, Paris, Berlin, Wien. Ein Organ zur Verbreitung des Wissenswürdigsten und Neuesten im Ge-

biete der schönen Künste, der Literatur und der Moden. [1ster Jahrg.] 1839. Redigirt von Dr. Morvell. 52 Lief. à 8 Bgn. Mit 104 Modebildern und 52 Lithographien und Stahlstichen. Gr. 8. Stuttgart, Expedition d. allgem. Modezeitung. (Lehsten u. Vollmer.) Geh. n. 8 ₰ 12 gl

587. Wimmer (K. J. M., Pastor zu Naumburg). — Die Schädlichkeit der modernen Gesangbücher für das kirchlich-religiöse Leben, dargestellt an dem Naumburger Gesangbuche von ꝛc. Gr. 8. (XIV u. 146 S.) Naumburg, Zimmermann. Geh. 16 gl

588. Zeitschrift für Landwirthschaft und Gewerbe in Thüringen. Organ der landwirthschaftl. Gesellschaft zu Ranis und mehrerer gemeinnützigen Vereine im Schwarzburgischen. Herausgegeben von G. Froebel. 5ter Jahrg. 1839. 6 Doppelhefte. 8. (1stes Doppelheft: 64 S.) Rudolstadt, Hofbuchdr. (Leipzig, Engelmann.) 1 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 665.)

589. Zeitschrift für die gesammte Medicin, mit besonderer Rücksicht auf Hospitalpraxis und ausländische Literatur. Herausgegeben von *J. C. G. Fricke* und *F. W. Oppenheim*. [4ter Jahrg.] 1839. 12 Hefte oder 10ter bis 12ter Bd. Gr. 8. (1stes Heft: 148 S.) Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. n. 8 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 949.)

590. Zeitschrift für Theologie, in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben vom Geh.-Rath Dr. Hug, geistl. Rath Dr. Werk, geistl. Rath Dr. v. Hirscher, Dr. Staudenmeier und Dr. Vogel, Profrn. d. theol. Facultät d. Univ. Freiburg im Breisgau. 1sten Bds. 1stes Heft. Gr. 8. (256 S.) Freiburg, Wagner. Geh. Preis für 2 Hefte n. 2 ₰

591. Leipziger Allgemeine Zeitung für Buchhandel und Bücherkunde. 2ter Jahrg. 1839. Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung. 156 Nrn. [½ Bgn.] Hoch 4. Leipzig, Weber. n. 4 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 2006.)

Das damit verbundene „Recensionen-Verzeichniß" erscheint am 15. jeden Monats und kostet besonders n. 1 Thlr. 8 Gr.

592. Zwickenpflug (K., Pfr. zu Oberwinkling ꝛc.). — Vollständige praktische katholische Christenlehren zum Gebrauche bei den sonntäglichem pfarrlichen Gottesdienste sowohl in kleineren Städten als auf dem Lande; von ꝛc. 1ster Band. Einleitung und erstes Hauptstück: „Von dem Glauben," bis zum zweyten Glaubensartikel. Mit Approbation des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariats Regensburg. Gr. 8. (VIII u. 326 S.) Straubing, Schorner. Geh. 14 gl

---

Künftig erscheinen:

Meinicke (C. E., Dr. u. Prof.). — Lehrbuch der Geographie für die oberen Gymnasial-Klassen. Prenzlau, Kalbersberg.

Röhrberg (J.). — Die Papierfärbekunst in allen ihren Theilen. 8. Leipzig, Laufer. Etwa 1 ₰ 8 gl

Seibertz (Joh. S.). — Die Statutenrechte des Herzogthums Westfalen. In einem Bande. Gr. 8. (Etwa 25 Bgn.) Arnsberg, Ritter.

Uebersetzungen.

Lizars. — System of practical surgery, with numerous explanatory plates. Leipzig, Baumgärtner.

Lockhard. — Memoirs of the life of Sir W. Scott. 7 vols. Leipzig, Kollmann.

Roesch. — De l'abus des boissons spiritueuses, considéré sous le point de vue de la police médicale et de la médecine légale. Schwenningen, Verfasser.

Soulié. — Souvenirs d'un enfant du peuple. Leipzig, Kollmann.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

259. **Ancelot** (Mme.). — Gabrielle. 2 vols. In-8. (44½ B.) Paris. 15 Fr.

260. Archives des découvertes et des inventions nouvelles, faites dans les sciences, les arts et les manufactures, tant en France que dans les pays étrangers, pendant l'année 1836, avec l'indication succincte des principaux produits de l'industrie française, la liste des brevets d'invention, et des Notices sur les prix proposés ou décernés par différentes sociétés savantes françaises et étrangères. In-8. (27¼ B.) Paris. 7 Fr.

Die Reihe von 27 vorhergehenden Bänden kostet 189 Frcs. — Vgl. 1836, Nr. 172.

261. **Bernard** (Charles de). — Le paravent. 2 vols. In-8. (45½ B.) Paris. 15 Fr.

262. **Bottin** (Séb.). — Statistique annuelle de l'industrie. Almanach-Bottin du commerce de Paris, des départemens de la France et des principales villes du monde, contenant, etc. 1839. 42e année de la publication. In-8. (100 B.) Paris. 12 Fr.

263. Cours complet d'éducation domestique pour les filles. 2e partie. Livraisons 24 à 100. In-8. (Jede Lief. 1—2 Bgn.) Paris.

Vgl. 1837, Nr. 1684. — Von der ersten Abth. ist noch nichts erschienen. Die zweite, welche vollständig ist, enthält folgende Werke:

I. Conseils aux mères sur les moyens de diriger et d'instruire elles-mêmes leurs filles, par M. *A. Thery*. (26¾ B.) Einzeln 7 Fr. 50 c.

II. Leçons de grammaire française et exercices de style, par M. *Sardou*. (24⅞ B.) 7 Fr. 50 c.

III. Exercices de mémoire et de lecture, par M. *A. Thery*. (25 B.) 7 Fr. 50 c.

IV. Leçons d'arithmétique, par M. *Sonnet*. (18 B.) 8 Fr. 75 c.

V. Notions de physique et de chimie: leçons d'histoire naturelle et principes raisonnés de la musique, par MM. *Sonnet*, *Delafosse*, *L. Quicherat*. (18¾ B. u. Musikbeilagen.) 6 Fr.

VI. Leçons de géographie, par M. *E. Cortambert*. (24¾ B. u. 1 Atlas in 4. mit 7 Karten.) 15 Fr.

VII. Leçons d'histoire, par MM. *Garnier*, *Barberet*, *Bouchitté* et *Herbet*. 2 vols. (41 B., 22 Tafeln u. 6 Kpfr.) 18 Fr.

264. **Cousin** (V.). — Cours d'histoire de la philosophie morale au 18e siècle, professé à la faculté des lettres, en 1819 et 1820. 1re partie. Ecole sensualiste, par M. *E. Vacherot*. In-8. (23¼ B.) Paris. 6 Fr.

265. **Cuisin.** — Histoire de l'Espagne, tableau pittoresque et anecdotique des vicissitudes de la péninsule, depuis la plus haute antiquité jusqu'à nos jours. In-18. (7 B.) Paris.

266. **Custine** (marquis de). — Ethel. 2 vols. In-8. (43¾ B.) Paris. 15 Fr.

267. **Delavigne** (Casimir). — La popularité, comédie en cinq actes, en vers. 2e édition. In-8. (22 B.) Paris, Delloye. — Leipzig, Brockhaus et Avenarius. 6 Fr.

Die Ausgabe in 12. kostet 16 Gr. — Vgl. *Deutsche Lit.* Nr. 198.

268. Description des machines et procédés consignés dans les brevets d'invention, de perfectionnement et d'importation dont la durée est expirée et dans ceux dont la déchéance a été prononcée. Publiée par les ordres de M. le ministre du commerce. T. XXXIV. In-4. (49½ B. u. 45 Kpfr.) Paris. 15 Fr. (Vgl. 1838, Nr. 2423.)

269. **Ducange** (Victor). — Marc Loricot, ou le Petit chouan de 1830. 2e édition. 6 vols. In-12. (66 B.) Paris. 18 Fr.

270. (**Du Plan.**) — Relation des Mongols ou Tartares; par le frère *Jean Du Plan de Carpin*, de l'ordre des frères mineurs. 1re édition com-

plète, publiée d'après les manuscrits de Leyde, de Paris et de Londres, et précédée d'une Notice sur les anciens voyages de Tartarie en général, et sur celui de *Jean Du Plan de Carpin* en particulier, par M. *d'Avezac*. In-4. (50 B. u. 1 Karte.) Paris.

271. Dutac (Jacques Thomas). — Pie VI et Pie VII, considérés dans leurs rapports avec la révolution française, avec un supplément contenant le premier et le dernier mot de l'auteur, sur le protestantisme du 15e siècle et le philosophisme du 18e. In-8. (12 B.) Saint-Omer.

272. Fonfrède (Henri). — Du gouvernement du roi, et des limites constitutionnelles de la prérogative parlementaire. Dédié à la chambre des députés de France. In-8. (19 B.) Paris. 6 Fr.

273. Gautier (Théophile). — Une larme du diable. In-8. (23¾ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

„Une larme du diable" besteht aus 17 Scenen und ist wie der übrige Inhalt dieses Bandes in Prosa.

274. Kirdgeali. Roman. 2 vols. In-8. (50 B.) Paris. 15 Fr.

Verf.: *Czaykowski*. — Das Original vgl. *Polnische Lit.* Nr. 125.

275. La levée des 300,000 hommes, vaudeville en un acte; par MM. *Xavier* et *Michel Masson*. In-8. (1 B.) Paris. 30 c.

276. Manuel des ordres d'architecture, suivi de l'introduction d'un nouvel ordre. Ouvrage rectifié sur les meilleurs traités de cet art. Par *J. M. Guignet*. In-8. (4¾ B. u. 7 Kpfr.) Paris. 7 Fr. 50 c.

277. Mémoires et dissertations sur les antiquités nationales et étrangères. Publiés par la société royale des antiquaires de France. Nouvelle série. T. IV. In-8. (25 B. nebst Kpfrn.) Paris. 8 Fr.

278. Monteil (Amans Alexis). — Histoire des Français des divers états aux cinq derniers siècles. XVIIe siècle. Vol. VII. et VIII. In-8. (69¾ B.) Paris. 15 Fr.

279. Nichols (Ph.). — Essai sur nos moyens actuels de transport par terre, améliorations dont ils paraissent susceptibles. In-8. (3½ B.) Paris.

280. Le Plutarque français: vies des hommes illustres de la France, avec leurs portraits en pied gravés en taille-douce. Publié par *E. Mennechet*. Livr. 145—148. Gr. in-8. (4½ B. u. 4 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 1 Fr. Color. 1 Fr. 25 c. (Vgl. 1837, Nr. 1255.)

281. Précis de *Lavater*, ou l'Art de dévoiler le coeur humain à l'aide de la physionomie. Par M. *Valentin*. T. I. In-18. (6 B. nebst Kpfrn.) Paris. 3 Fr.

282. Ramon de la Sagra. — Voyage en Hollande et en Belgique etc. T. I. Hollande. In-8. (23⅔ B.) Paris. Preis für 2 Bde. 14 Fr.

Vgl. Nr. 142.

283. Rigoet. — L'Égalité politique considérée comme moyen de moralisation. In-12. (5 B.) Paris. 1 Fr. 50 c.

284. Sabatier. — Cours de lecture et de déclamation théorique et pratique, appliqués aux divers genres d'écrits et particulièrement aux diverses espèces de poésies et à l'éloquence poétique, à l'usage des colléges, des séminaires, etc. In-8. (30¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

285. Sabatier-Désarnauds (Bernard). — Du magnétisme animal et du somnambulisme artificiel. In-8. (3¾ B.) Montpellier.

Künftig erscheinen:

Bory de Saint-Vincent. — Mon mémoire sur les cent jours. In-18. Paris. 2 Fr. 50 c.

Galerie Aguado. Collection des principaux tableaux de la galerie de M. le marquis de Las Marasmas del Guadalquivir. Planches et texte. Les

planches gravées par les premiers artistes de Paris, texte par *Viardot*. In Fol. Paris. (*Prospect.*)

Das Werk erscheint etwa in 80 Lief. Jede Lief. 12 Fr., chines. Pap. 15 Fr.; avant la lettre 30 Fr., chines. Pap. 40 Fr.

(**Pelouze.**) — Traité complet de l'éclairage au gaz; avec une statistique des houilles de Saint-Étienne, Anzin, de Belgique et d'Angleterre, procédés appareils etc., par *Pelouze* père, auteur du Maître de forges, et *Pelouze* fils, membre de l'Institut etc. Avec un Atlas. In-8. Paris. 10 Fr.

Voyage dans la Russie méridionale et dans la Crimée, par la Hongrie, la Valachie et la Moldavie, exécuté en 1837, sous la direction de M. *Anatole de Demidoff*, par MM. de Sainson, Leplay, Huot, Léveillé, Rousseau, de Nordmann et du Ponceau. 4 vols. Gr. in-8., accompagnés d'un Album de 72 planches par *Raffet*, et de 80 planches coloriées d'histoire naturelle. 1re livr. Paris.

BELGISCHE LITERATUR.

286. Ash (Comtesse d'). — Le jeu de la reine. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

287. Cormenin. — Préceptes et portraits parlementaires. In-18. Bruxelles. 2 Fr. 50 c.

288. Dumas (Alexandre). — Acté. 2 vols. In-16. Bruxelles. 3 Fr.

289. —— Leçons sur la philosophie chimique, professées au collège de France; recueillies par Mr. *Bineau*. In-18. Bruxelles. 3 Fr.

290. Les Enfans de la mère Gigogne. Par *V. Adam* et *A. D. S.* [Avec planches lithogr.] In-16. Bruxelles. 2 Fr. 50 c.

291. Mongellaz. — Monographie des irritations intermittentes ou Traité théorique et pratique des maladies périodiques, des fièvres larvées, locales ou topiques, des fièvres pernicieuses, des fièvres rémittentes et intermittentes bénignes des auteurs et en général de tout ce qui offre de l'intermittence ou de la periodicité en pathologie. Nouvelle édition entièrement refondue, très-augmentée et contenant près de 600 observations, dont un grand nombre suivies d'autopsie. 2 vols. In-12. Bruxelles. 14 Fr.

292. Musset (Alfred de). — Le fils du Titien. — Margot. — Frédéric et Bernerette. In-16. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

293. Péligot (Eugène). — Recherches sur la nature et les propriétés chimiques des sucres. In-12. Bruxelles. 1 Fr.

ENGLISCHE LITERATUR.

294. Rejected Adresses. Illustrated with a portrait of the authors and woodcuts by G. Cruikshank. 19th edition. 8vo. London. 6s 6d

295. Browne (Mary Ann). — Ignatia, and other poems. Post 8vo. London. 7s 6d

296. Campbell's poetical works. 12mo. London. 8s

297. *S. Clementis Romani, S. Ignatii, S. Polycarpi,* patrum apostolicorum, quae supersunt. Accedunt S. Ignatii et S. Polycarpi martyria. Ad fidem codicum recensuit, adnotationibus variorum et suis illustravit, indicibus instruxit *Gulielmus Jacobson*. 2 vol. 8vo. Oxonii. 1£

298. Eusebii Pamphili historiae ecclesiasticae libri decem. Ad codices manuscriptos recensuit *Edvardus Burton*. 2 vol. 8vo. Oxonii. 1£

299. Gleig (G. R.). — Germany, Hungary, and Bohemia, visited in 1837. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

800. Goethe's Faust. Translated into english prose by *A. Hayward.* 3d edition. Fscap. 8vo. London. 8s

801. Juello (Joannes). — Apologia ecclesiae anglicanae. Huic novae editioni accedit epistola celeberrima ad virum nobilem D. Scipionem, patricium venetum, de concilio Tridentino conscripta. 8vo. Cantabrigiae. 4s 6d

802. Libri *Enoch* prophetae versio aethiopica, quae seculi sub fine novissimi ex Abyssinia Britanniam advecta vix tandem litterato orbi innotuit, edita a *Ricardo Laurence.* 8vo. Oxonii. 7s 6d

803. M'Culloch (J. R.). — Dictionary, practical, theoretical and historical, of commerce and commercial navigation. With maps and plans. With a new and enlarged supplement to December 1838. New edition, corrected and improved. One Vol. 8vo. London. 2£ 10s Das Supplement allein 7s 6d

804. Martin (Montgomery). — The colonies of the british empire in the West Indies, South America, North America, Asia, Austral-Asia, Africa and Europa. With maps etc. One large Vol. Roy. 8vo. London. 2£ 2s

805. Moore (Thomas). — Lalla Rookh. New edition, beautifully illustrated with 13 engravings, finished in the highest style of art, by Ch. Heath, Meadows, Corbauld etc. Roy. 8vo. London. 1£ 1s

806. The Nautical Magazine and Naval Chronicle. 1838. 8vo. London. 13s 6d

807. The Prince and the pedlar. By the Author of the „Heiress". 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 4s

808. (Reynolds.) — The life of *Thomas Reynolds*, Esq. By his son, *Thomas Reynolds.* 2 vols. 8vo. London. 1£ 10s

809. Walker (Alex.). — Woman physiologically considered, with regard to mind, morals, marriage, matrimonial infidelity and divorce. Post 8vo. London. 10s 6d

---

SCHWEDISCHE LITERATUR.

810. Almqvist (C. J. L.). — De vita et scriptis Francisci Rabelaesi. 8. Lundae.

811. —— Essai sur le caractère principal de la Poésie présomptive de l'Avenir. Dûment on y a ajouté des Aphorismes Allemands et Anglais sur divers sujets. In-8. Lund.

812. Berlin (Carol. Erh.). — Systematis in monarchiis Europae constitutionalibus repraesentativi primae lineae. Pars I. 4. Upsaliae.

813. Beskow (Bernh. v.). — Dramatiska Studier. 3je Delen. 8. Stockholm. 1 Rdr. (Vgl. 1838, Nr. 657.)

814. Blomqvist (P.). — Poëmer, innehållande Fantasi-Bilder, samt Porträtterne. 8. Wenersborg. 8 sk

815. Bruhn (A.). — Compendium theologiae dogmaticae in usum juventutis. Editio III. 8. Gothoburgi. 1 Rdr. 12 sk

816. Sweriges och Norriges Calender för Året 1839. Utgifwen efter Kongl. Maj:ts Nådigste Förordnande, af Des Wetenskaps-Academie. 12. Stockholm. 3 Rdr.

817. Castel (C. G.). — Tablå af det wäsendtligen skiljaktiga emellan Lag-Committeens Förslag till Allmän Civillag och den nu gällande. Handels-Balken. 4. Stockholm. 1 Rdr. 24 sk

818. Dahlgren (C. F.). — Jungfrun i det gröna Poetisk Kalender för År 1838. 12. Stockholm. 1 Rdr. 24 sk

„Jungfrun i det gröna" heißt eine Art Schwarzkümmel.

819. Klassiska Författare i Swenska Witterheten. Häftet 36, 37, 39, 41. C. J. Hallmans Skrifter. V—VII. 32. Stockholm. 1 Rdr. 16 sk

Vgl. 1838, Nr. 963.

820. ——. Häftet 38, 40. Oxenstjerna. VII, VIII. 32. Stockholm. 32 sk

321. Hagberg (Ch. Aug.). — Cervantes et Walter Scott, parallèle littéraire. In-8. Lund.

322. Hagelberg (Joh. Olaus). — De legato Mss. Hjelmeriano bibliothecae Smolandorum Upsaliensi dato notationes. 8. Upsaliae.

323. Halm (Fr.). — Griselda. Dramatiskt Dikt i 5 Akter. 8. Stockholm. 32 ß
Das Original u. d. T.: „Griseldis.“ — Vgl. Deutsche Lit. 1837, Nr. 522.

324. Hjelte Galleri Skildring af Stora Män från olika folkslag och tider med kolorerade plancher. 4. Stockholm. 3 Rd.

325. Ihrman (Theodor). — Conspectus vegetationis Scaniae. 8. Lund.

326. Ingelman (G. G.). — Skalde-Försök. 4de Häftet. 12. Stockholm. 40 ß

327. Kyrko-Handbok, hwaruti stadgas, huru Gudstjensten i Swenska Församlingar skall behandlas. Med Kongl. Maj:ts Nådiga bifall af Rikets Ständer antagen wid Riksdagen i Stockholm år 1809. 8. Fahlun. 40 ß

328. Lénström (J. E.). — Handbok i Romerska Litteraturens Historia. 8. Örebro. 40 ß

329. Micander (Karl August). — Lejonet i Öknen. 8. Stockholm. 32 ß

330. Norin (P. G.). — Tablå, utwisande det wäsendtligen skiljaktiga emellan Lag-Committéens Förslag till Allmän Civil-Lag och den nu gällande. Byggningabalken. 4. Linköping. 1 Rdr. 12 ß

331. Raumer (Fredrik von). — Europas Historia från slutet af femtonde århundradet. 1sta Bandet. Öfwersatt af Aug. Leop. Krans och J. E. Ström. 1sta Häftet. 8. Stockholm. 24 ß Fein Papier 32 ß
Das Original u. d. T.: Geschichte Europas u. s. w. — Vgl. Deutsche Lit. 18.. Nr. 3226.

332. Ridderstad (C. F.). — Ungdoms-Bilder. Dikter. 1sta Bandet. 12. Stockholm. 1 Rdr. 12 ß

333. Runeberg (Joh. Ludv.). — Dikter. 12. Stockholm. 1 Rdr. 8 ß

334. Nydqwist (Joh. Er.). — Resa i Tyskland, Frankrike och Italien. 1sta Delen. Tyskland. 8. Stockholm. 2 Rd.

335. Kongl. Stadgar, Förordningar, Bref och Resolutioner, angående Justitia och Hushållningen wid Bergwerken och Bruken. 3je Fortsättningen. År 1792—1836. 4. Stockholm. 8 Rdr. 16 ß

336. Det Swenska Studentlifwet. I twenne Perioder. Af A. W. 1sta, 2dra Perioden. 12. Stockholm. 1 Rd.

337. Swerige Förr och Nu. Historisk Kalender för Swenska Ungdomen. 2dra Årgången. 16. Stockholm. 1 Rdr. 8 ß

338. Sweriges Rikes Grundlagar och konstitutionella Institutioner, samt Norriges Grundlag. 12. Örebro. 40 ß

339. Wallboom (Carl). — Fosterländska Bilder. 1520—1632. 4je—6te Häftet. Med 12 pl. Fol. Stockholm. 6 Rdr. (Vgl. 1838, Nr. 1277.)

340. Westerling (F. A.). — Ecclesiastik Matrikel öfwer Swerige, utgifwen år 1838. 8. Stockholm. 1 Rdr. 16 ß

341. Winterblommor för 1839. Samlade af G. H. Mellin. 12. Stockholm. 2 Rd.

Notiz.

Kataloge. *A. Asher's* British and foreign Library etc. St. Petersburg Berlin and London: Bücherverzeichniss Nr. 9. 1stes Supplement. 1. October 1838. — List of the most celebrated german authors, with the titles of their preeminent works. 16. (4 gr)

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipzig, № 7. 15. Februar 1839.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

593. Architektonisches Album. Redigirt vom Architekten-Verein zu Berlin durch *Stüler*, *Knoblauch*, *Salzenberg*, *Strack*, *Runge*. 8tes Heft. — Mit d. Umschlag-Titel: Architektonisches Album. Eine Sammlung von Bau-Entwürfen u. s. w. 8tes Heft. Entwurf zu einem Wohnhause. Von *Ed. Knoblauch*. Roy.-Fol. (18 S. Text mit eingedr. Fig., 5 Taf. in Kpfrst. u. 1 Taf. in lith. Buntdr.) Potsdam, Riegel. In cart. Umschlag. Subscr.-Pr. n. 2 ꝑ 8 gr
1stes bis 8tes Heft: Subscr.-Pr. n. 7 Thlr. — Vgl. Nr. [illegible].

594. Angelstern (Wilhelm). — Angelica. Eine moderne Tragödie von ec. 8. (150 S.) Bielefeld, Velhagen und Klasing. Geh. 18 gr

595. Annegarn (J. A., Prof. d. Theol. in Braunsberg). — Betrachtungen für die letzten Tage der Vorbereitung zur ersten heil. Communion. Ein Büchlein für die Jugend, aber auch für Erwachsene brauchbar. Mit Bischöflicher Approbation. 12. (97 S.) Münster, Deiters. Geh. 9 gr

596. Archiv für Anatomie, Physiologie und wissenschaftliche Medicin, in Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. *Johannes Müller*, o. ö. Prof. zu Berlin. [6ter] Jahrg. 1839. 6 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 96 S. u. 2 Kpfr.) Berlin, Veit u. Comp. n. 6 ꝑ
Vgl. 1838, Nr. 678.

597. —— der Pharmacie, eine Zeitschrift des Apotheker-Vereins in Norddeutschland. 2te Reihe. Bd. XVII—XX. (Archiv und Zeitung des Apotheker-Vereins in Norddeutschland. Bd. I—IV.) 12 Hefte. Herausgegeben von *Rudolph Brandes* und *Heinrich Wackenroder*. Döbereiner'sches Vereinsjahr. Gr. 8. (1stes Heft: 112 S.) Hannover, Hahn. n. 6 ꝑ
Vgl. 1838, Nr. 562. — Erscheint von jetzt an vereinigt mit der „Pharmaceutischen Zeitung des Apotheker-Vereins im nördlichen Teutschland." (Vgl. 1836, Nr. 657.)

598. Politechnisches Archiv. Eine Sammlung gemeinnütziger Mittheilungen für Landwirthschafter, Fabrikanten, Baukünstler, Kaufleute und Gewerbetreibende im Allgemeinen. 3ter Jahrg. 1839. Herausgeber: C. A. R. Mendelssohn. 52 Nrn. [Bgn.] Mit lithographirten Figurentafeln. Gr. 4. Berlin, Schröder. n. 4 ꝑ (Vgl. Nr. 177.)

599. Baader (Franz). — Ueber die Thunlichkeit oder Nichtthunlichkeit einer Emancipation des Katholicismus von der Römischen Dictatur in Bezug auf Religionswissenschaft. Aus einem Schreiben an S. Durchl. Fürst Elim von Mesch-

cherskij Kais. Russ. Kämmerer von ꝛc. Gr. 8. (56 S.) Nürnberg, Fr. Campe. Geh. 8 ɡɡ
Auch als Beilage zu des Verfassers Schrift: „Ueber die Vernünftigkeit der [illegible] Fundamental-Prinzipien des Christenthums."

600. Practische Beiträge im Gebiete der Homöopathie oder der specifischen Heilkunde. Herausgegeben von den Mitgliedern des Lausitzisch-Schlesischen Vereins homöopathischer Aerzte durch Dr. *S. T. Thorer*, pract. Arzte ꝛc. 4ter Band. [1stes Heft.] Gr. 8. (IV u. 58 S.) Leipzig, Schumann. Geh. 8 ɡɡ
1ster, 2ter Bd., Ebendas., 1834, 35, 2 Thlr. 3ter Bd., Görlitz, Gräsen, 1836, 1 Thlr. — Vgl. 1836, Nr. 6112.

601. Bibliothek der Neuesten Weltkunde. Geschichtliche Uebersicht denkwürdiger Ereignisse der Gegenwart und Vergangenheit bei allen Völkern der Erde, in ihrem, politischen, religiösen, wissenschaftlichen, literarischen und sittlichen Leben. Herausgegeben von H. Malten. Jahrg. 1839. 4 Bände oder 12 Theile. Gr. 8. (1ster Thl.: 240 S.) Aarau, Sauerländer. Geh. 8 ɡɡ
Vgl. 1838, Nr. 430.

602. Biernatzki (J. C., Pastor zu Friedrichstadt a. d. Eider). — Der braune Knabe, oder die Gemeinden in der Zerstreuung. Novelle von ꝛc. 2 Theile. 8. (VIII u. S. 1—222, S. 223—471.) Altona, Hammerich. Geh. 2 ꝑ 15 ɡɡ

603. Blätter für Rechtsanwendung zunächst in Bayern. (Herausgegeben von Dr. Johann Adam Seuffert und Dr. Christian Carl Glück. 4ter Bd. [Jahrg. 1839.] 26 Nrn. [Bgn.] Gr. 8. Ansbach. Erlangen, Palm u. Enke in Comm. n. 2 ꝑ (Vgl. 1836, Nr. 964.)

604. Blum (Carl). — Theater von ꝛc. 1ster Band. Das laute Geheimniß. Der Ball zu Ellerbrunn. 8. (VIII u. 286 S.) Berlin, Schlesinger. Geh. 1 ꝑ 18 ɡɡ

605. Boz. — Oliver Twist oder die Laufbahn eines Waisenknaben. Aus dem Englischen von Dr. A. Diezmann. 3ter [letzter] Band. Mit 4 Federzeichnungen. Gr. 12. (208 S. u. 3 Lithogr.) Braunschweig, Westermann. Geh. 1 ꝑ 8 ɡɡ
3 Bde.: 3 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 5330.

606. Bulwer (E. L.). — The complete Works. Vol. I. A new edition. — Auch u. d. T.: Pelham; or, the adventures of a gentleman. A new edition. Gr. 12mo. (VIII u. 592 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. n. 1 ꝑ

607. Bulwer's sämmtliche Romane. Aus dem Englischen von Friedrich Notter und Gustav Pfizer. 5ter Band. Devereux. [übersetzt von Friedrich Notter]. Breit gr. 8. (522 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. Subscr.-Pr. 1 ꝑ
Vgl. Nr. 9.

608. Calmann (Dr. Ludwig). — Beitrag zur Beleuchtung des Recensentenwesens in Deutschland. Als Zugabe zum 2ten Bande von J. M. Good, Studium der Medizin, von ꝛc. Gr. 8. (XVI S.) Leipzig, Melzer. Geh.
Vgl. Nr. 622.

609. Carl (Sig. Wilh. Fürcht., Pfr. zu Wellerswalde). — Eindringliche Warnung vor den Sünden wider das sechste Gebot. Eine unbedenkliche, in unsrer Zeit aber vorzüglich heilsame Mitgabe an Confirmanden, da kein bürgerliches Gesetz der Unkeuschheit wehrt. Zugleich Leitfaden für Eltern und Lehrer bei Unterricht und Ermahnung. Gr. 8. (VIII u. S. 9—96.) Leipzig, C. H. Reclam. 8 ɡɡ

610. Central-Bibliothek für Literatur, Statistik und Geschichte der Pädagogik und des Schul-Unterrichts im In- und Auslande. Herausgegeben von Dr. *H. G. Brzoska*, Prof. in Jena. [2ter Jahrg.] 1839. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 131 S.) Halle, Schwetschke u. Sohn. n. 8 ꝑ
Vgl. 1838, Nr. 197.

611. Medicinisches Correspondenz-Blatt des Württembergischen ärztlichen Vereins herausgegeben von den DD. *J. F. Blumhardt*, *G. Duvernoy*, *A. Seeger*. IX. Bd. [Jahrg.] 1839. 52 Nrn. [Bgn.] Mit Abbildungen und Beilagen. Gr. 4. Stuttgart, Erhard. n. 3 ꝑ 8 ɡɡ (Vgl. 1838, Nr. 783.)

612. Cours préparatoire de la langue française. Oder: Methodisch geordnete Lese- und Uebersetzübungen für die ersten Anfänger der französischen Sprache. Als Hülfsbuch zu Sanguin's französischer Sprachlehre, so wie zu jeder Grammatik

tik dieser Sprache, zunächst für die untersten Klassen in Bürgerschulen bestimmt. 3te verbesserte Auflage. 8. (64 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Cart. n. 4 gl

613. Criminalgesetzbuch für das Königreich Sachsen nebst einigen gleichzeitigen damit in Verbindung stehenden Gesetzen und Verordnungen mit Anmerkungen zum praktischen Gebrauch für sächsische Juristen vom Geheimen Justizrath Dr. Groß. 2te Abth. Gr. 8. (VI u. 116 S.) Dresden, C. C. Meinhold u. Söhne. 1838. Leipzig, Fr. Fleischer in Comm. Geh. n. 16 gl

Beide Abth.: n. 1 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 3961.

614. Crusius (D. S. G.). — Wie kann man das verlorne oder verminderte männliche Vermögen wieder erhalten und stärken? Ein Noth- und Hülfsbüchlein für Alle, welche in der Liebe oder durch Selbstbefriedigung ausgeschweift haben. In 3 Theilen. 10te verbesserte Original-Auflage. 8. (VIII u. 347 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 1 ₰ 8 gl

615. Dickens (Charles). — The complete Works. — Auch u. d. T.: The posthumous papers of the Pickwick Club, containing a faithful record of the perambulations, perils, travels, adventures and sporting transactions of the corresponding members. 2 Vols. Gr. 12mo. (XII u. 544, VI u. 534 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. n. 2 ₰

616. Ebersberg (J. S.). — Erzählungen für meine Söhne. Mit 4 [lith.] Abbildungen. 2 Bände. Gr. 12. (XII u. S. 13—411, 390 S.) Wien, A. Pichler's sel. Wwe. (Leipzig, Liebeskind.) Geh. 1 ₰ 12 gl

617. Eggler (Pfr. C. Th.). — Geographie des Großherzogthums Baden für die Landschulen. In Fragen und Antworten von ꝛc. 4te gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 1 verbesserten [lith.] Kärtchen des Großherzogthums Baden [in 4.]. Gr. 12. (VIII u. 64 S.) Constanz, Glukher. Geh. 2 gl

618. Zweihundert und fünfzig Entdekungen und Verbesserungen in der Färberei und Drukerei. Gemacht in den Jahren 1828 bis 1839. Auch als zweiter Nachtrag zu J. C. Leuchs Färbekunde. Gr. 8. (VIII u. 152 S.) Nürnberg, Leuchs u. Comp. Geh. 20 gl

619. Die zweckmäßigsten Feuerlöschungs-Regeln nach physikalischen und chemischen Grundsätzen, nebst Angabe einer vorzüglich schützenden Bekleidung und Ausrüstung für einen Mann beim Retten und Feuersgefahr, für Polizei-Behörden, Baugewerken, Hausbesitzer, überhaupt für Jedermann, dem an wissenschaftlicher Belehrung über diesen wichtigen Gegenstand gelegen ist, von einem Sachverständigen z. N. a. d. S. Mit 2 lithographirten Abbildungen [in Fol.]. Gr. 8. (68 S.) Leipzig, C. H. Reclam. 1838. 10 gl

620. Geppert (Dr. C. E.). — Chronik von Berlin von Entstehung der Stadt an bis heute. 1ster Band. Von Entstehung der Stadt bis zum Regierungsabschlusse des Königs Friedrichs des Ersten. [10tes bis 12tes Heft.] Mit 22 Tafeln [lith.] Abbildungen. Gr. 8. (XIV u. S. 321—401, Schluß, nebst 6 lith. Abbild.) Berlin, Rubach. Geh. 12 gl

1ster Bd. [12 Hefte]: 2 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 4120.

621. Gerstäcker (Dr. Carl Friedrich Wilhelm, Assessor ꝛc. zu Leipzig). — Systematische Darstellung der Gesetzgebungskunst sowohl nach ihren allgemeinen Prinzipien, als nach den, jedem ihrer Haupttheile, der Civil-, Criminal-, Polizei-, Prozeß-, Finanz-, Militair-, Kirchen- und Constitutions-Gesetzgebung eigenthümlichen Grundsätzen, in 4 Theilen. 3ter Theil, welcher die Prinzipien der Polizei-, Criminal- und Civilgesetzgebung, so wie, als Einleitung in die Prozeßgesetzgebung, Betrachtungen über den Beweis der Wahrheit vor Gericht und die Unentbehrlichkeit des Geschwornengerichts für die Criminaljustiz enthält. Gr. 8. (XIV u. 238 S.) Frankfurt a. M., Oesterrieth. 1838. 2 ₰ 8 gl

1ster, 2ter Thl., Ebendas., 1837, Ladenpr. 4 Thlr. 3 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 167.

622. Good (John Mason, M. D.) das Studium der Medizin. Nach der von Samuel Cooper, Prof. ꝛc. zu London ꝛc. mit Benutzung der Manuskripte des Verfassers, nebst Hinweisung auf die neuesten Fortschritte in der Physiologie, Pathologie und Praxis besorgten 4ten Auflage übersetzt und herausgegeben von

Dr. Ludwig Calmann. In 4 Bänden. 1ter Band. Schluß der Krankheiten des Blut- und Gefäß-Funktion. Gr. 8. (756 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. 4 ₰
Vgl. 1837, Nr. 2636. — Hierzu: Calmann, Beitrag zur Beleuchtung des Armenwesens in Deutschland. Gratis. — Vgl. Nr. 608.

623. Goßner (Johannes, Pred. zu Berlin). — Sammlung gedruckter und ungedruckter Predigten von 2c. Gr. 8. (VIII u. 735 S.) Nürnberg, Raw. 1838. Geh. 1 ₰ 12 ℊ

624. Heinrichsen (H., Dr. d. Med. u. Chir.). — Das Wesen des Wechselfiebers, der Fallsucht und der Blennorrhoe, dargestellt von Seiten ihrer elektrischen Natur und begleitet mit einer eigenen Behandlungsart der beyden letzteren Krankheitsformen von 2c. Herausgegeben zum Besten der homöopathischen Heilanstalt in Leipzig. Gr. 8. (XIV u. 57 S.) Leipzig, Schumann. Geh. n. 9 ℊ

625. Herloßsohn (C.). — Eine Theater-Liebschaft. Novelle von 2c. Gr. 12. (195 S.) Leipzig, Taubert. Geh. 1 ₰ 6 ℊ

626. Hlubek (Dr. F. X., Prof. 2c. zu Laibach 2c.). — Die Runkelrübe, ihr Anbau und die Gewinnung des Zuckers aus derselben, nebst einem Anhange, enthaltend: A. alle Verfahrungsarten von Marggraf (1747) bis 1838; B. die zuverlässigsten Reinertrags-Berechnungen, und C. ein Verzeichniß der in der österreichischen Monarchie 1838 bestehenden Zuckerfabriken. Gr. 8. (XVIII u. 165 S.) Laibach, Edler von Kleinmayr. Geh. 1 ₰

627. Jahreszeiten. Eine Vierteljahrschrift, der Unterhaltung und der Besprechung von Zeitinteressen gewidmet. Unter Mitwirkung der ausgezeichnetsten Schriftsteller herausgegeben von Oswald Marbach. Frühling, 1839. Gr. 12. (XIV u. 277 S.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 1 ₰ 8 ℊ
Mit Beiträgen von F. Rückert, L. Schefer, W. Alexis, K. Eitner u. A.

628. Jubitz (Fr. Wilh., Cand. d. Theol. u. Lehrer 2c. zu Nürnberg). — Neue Lesestücke zur Belehrung und Unterhaltung für Kinder bearbeitet von 2c. 8. (VIII u. 268 S.) Nürnberg, Raw. Geh. 9 ℊ

629. Kelber (Johann Georg, Pfr. zu Uttenreuth). — Biblischer Rathgeber für Dienstboten. Verfaßt von 2c. Gr. 12. (92 S.) Nürnberg, Raw. Geh. 4 ℊ

630. Kennedy's (Grace) sämmtliche Christliche Erzählungen. In Verbindung mit Andern aus dem Englischen herausgegeben von Gustav Plieninger. 10tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Andreas Campbell's Besuch bei seinen irischen Vettern. — Gotteswort und Menschenwort. — Zuruf an eine verlassene kranke Person. Von 2c. Aus dem Englischen übersetzt von Albert Meißner. Gr. 12. (124 S.) Reutlingen, J. C. Mäcken jun. 1838. Geh. 4 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 6125.

631. Der deutsche Kinderfreund, oder: Sammlung sittlich und nützlich unterhaltender und belehrender Jugendschriften. Eine Familienbibliothek für alle Stände. In Verbindung mit mehreren Erziehern herausgegeben von Dr. K. Vogel, Dir. d. Bürgerschulen zu Leipzig. Mit Kupfern und Holzschnitten. 2te Abth., 3ter Band. — Auch u. d. T.: Lebensbeschreibungen und Denkwürdigkeiten aus der allgemeinen Weltgeschichte bis zum Westphälischen Frieden. Für die Jugend bearbeitet von A. Merget, Rektor 2c. in Berlin. Mit 1 Kupfer. Gr. 12. (VI u. 308 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Cart. Subscr.-Pr. n. 12 ℊ

632. —— 2te Abth., 4ter Bd. — Auch u. d. T.: Anfangsgründe der Naturlehre. Zur belehrenden Unterhaltung für die reifere Jugend bearbeitet von Dr. Julius Michaelis. Mit 3 lithographirten Tafeln. Gr. 12. (8 S. ohne Pag. u. 316 S.) Ebendas. Cart. Subscr.-Pr. n. 12 ℊ
Preis des Ganzen, 12 Bde. in 2 Abth.: n. 6 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 3386.

633. Koch (C. F., O.-L.-G.-Rath). — Die Lehre vom Besitz nach Preußischem Rechte, mit Rücksicht auf das gemeine Recht und die Materialien des Allgemeinen Landrechts dargestellt von 2c. 2te, ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe. Gr. 8. (X u. 502 S.) Breslau, Aderholz. 1 ₰ 10 ℊ

634. Lamont (Dr. J., Conservator d. K. Sternwarte). — Jahrbuch der Königlichen Sternwarte bei München, für 1839. Verfasst und herausgegeben

ren etc. 2ter Jahrg. Gr. 12. (XII u. 249 S. u. 3 lith. Taf.) München, Fleischmann. Geh. n. 1 ℛ (Vgl. 1838, Nr. 628.)

635. Langbecker (E. C. G.). — Gesang-Blätter aus dem sechzehnten Jahrhundert, mit einer kurzen Nachricht vom ersten Anfang des evangelischen Kirchenliedes und dem Entstehen der Gesang-Blätter nebst einer Literatur derselben aus dieser Zeit, herausgegeben von ꝛc. Gr. 4. (76 S.) Berlin, Sander. 1838. Geh. n. 1 ℛ

636. Lender (Lyceumsdir. u. Prof.). — Beiträge zur Geschichte des bürgerlichen Lebens der Stadt Constanz im Mittelalter. Gr. 8. (88 S.) Constanz, Glükher. 1838. Geh. 4 g

637. Allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahre 1839. Herausgegeben von den Profrn. *L. H. Friedländer*, *W. Gesenius*, *J. G. Gruber*, *L. F. Kaemtz*, *M. H. E. Meier*, *Ch. F. Mühlenbruch*, *T. G. Voigtel*, *J. A. L. Wegscheider*. 3 Bände oder 12 Hefte. [Etwa 280 Nrn. ½ Bgn.] Mit Ergänzungsblättern und Intelligenzblatt. [Etwa 200 Nrn. ½ Bgn.] Gr. 4. Halle, Expedition. (Schwetschke u. Sohn.) n. 12 ℛ Schreibpap. n. 15 ℛ Ohne Ergänzungsblätter n. 8 ℛ Schreibpap. n. 10 ℛ (Vgl. 1838, Nr. 249.)

638. Memoranda der allgemeinen Anatomie. 32. (46 S.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 1838. Geb. 8 g

639. —— der speciellen Anatomie des Menschen. 32. (VIII u. 314 S.) Ebendas. Geb. 18 g

640. —— der allgemeinen Pathologie. 32. (IV u. 82 S.) Ebendas. 1838. Geb. 9 g

641. Mittheilungen aus Baiern über das Malzen, Brauen und Gähren in Nürnberg. Genaue Beschreibung der dortigen Art Bier zu brauen. Zum Besten der armen Knaben in dem Technisch-ökonomischen Erziehungs-Institut in Nürnberg. 2te Ausgabe. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (36 S.) Nürnberg, Leuchs u. Comp. Geh. 12 g

Scheint nur ein neuer Titel zu sein.

642. The British Museum: A choice selection from the works of the most celebrated english authors both ancient and modern. The editors: *O. L. B. Wolff* and *C. Schütz*. Vol. III. [Jahrg. 1839.] 52 Nrs. [Bgn.] 4. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. n. 2 ℛ 16 g (Vgl. 1838, Nr. 512.)

643. Die Natur, ihre Wunder und Geheimnisse, oder die Bridgewater-Bücher. 5ter Bd.] — Auch u. d. T.: Die Urwelt und ihre Wunder. [Geologie.] Von William Buckland. Mit Abbildungen. 5te Lief. Gr. 8. (S. 359—406, Schluß, nebst 30 lith. Taf. deren 1 in 4.) Stuttgart, Neff. 1838. Geh. 7½ g

Vgl. 1838, Nr. 3627 u. 6146.

644. Ohm (Prof. Dr. Martin, zu Berlin). — Die reine Elementar-Mathematik, zum Gebrauche an höhern technischen Lehr-Anstalten besonders aber an Gymnasien und zum Selbst-Unterrichte, bearbeitet und mit Uebungs-Beispielen versehen vom ꝛc. 3ter Band. 2te Auflage. — Auch u. d. T.: Die körperliche Raum-Größen-Lehre mit Inbegriff der sphärischen Trigonometrie, der beschreibenden Geometrie, der Projektion der Schatten und der Perspektive, zum Gebrauche u. s. w. vom ꝛc. 2te Auflage. Mit 5 [lith.] Figurentafeln [in Fol.]. Gr. 8. (XII u. 340 S.) Berlin, Jonas Verlagsbuchh. 2 ℛ

645. Philonis Judaei de vita Mosis. Hoc est de theologia et prophetia idiomate graeco olim descripta et in tres libros divisa, nunc autem in linguam hebraicam translata auctaque cum notis in usum lectorum; nec non adnexus liber quartus continens decalogum, quod est juris sumarium ab eo ipsius auctore alibi interpretatum. His libellus quintus additus est de Essaeis et Therapeutis, in unum congessit et edidit in lucem impensis propriis *Josephus Flesch*, Israelita, Moravus Raustitzensis. 8maj. (14 S. ohne Pag., 185 S., 9 S. ohne Pag. u. 41 S.) Pragae, typis M. J. Landau. 1838. (Lipsiae, Fritzsche.) Geh. n. 20 g

646. Plesse (August Friedrich, Lehrer ꝛc. zu Lausnitz). — Anweisung zur Ret-

tenvermessung. Für Landwirthe, welche ihre Grundstücke, auch ohne mathematische Vorkenntniß, selbst ausmessen wollen, faßlich dargestellt von rc. Mit 4 lithographirten Tafeln [in qu. 4.]. Gr. 8. (VI u. 79 S.) Leipzig, C. H. Reclam. 1838. 12 gr

647. **Poehlmann** (A. Ch. A., Dr. d. Med., Chir. u. Geburtsh.). — Physiologisch-toxicologische Untersuchungen über das Coniin von etc. 8. (VI u. S. 7—40.) Erlangen, Palm u. Enke. 1838. 4 gr

648. **Preuß** (J. D. E.). — Worte der Erinnerung am Sarge des Kgl. Wirklichen Geheimen Staatsministers und Großkanzlers Herrn Dr. von Beyme gesprochen von rc. Gr. 8. (16 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. 1838. Geh. 3 gr

649. Rheinische Provinzial-Blätter für alle Stände. 6ter Jahrg. 1839. Redakteur: J. P. Bachem. 104 Nrn. [½ Bgn.] Nebst Beiblatt. 104 Nrn. [¼ Bgn.] Gr. 8. Köln, Bachem. n. 3 ₰ 8 gr (Vgl. 1838, Nr. 521.)

650. **Rammler** (Otto Friedrich). — Universal-Briefsteller oder Musterbuch zur Abfassung aller im Geschäfts- und gemeinen Leben, so wie in freundschaftlichen Verhältnissen vorkommenden Aufsätze. Ein Hand- und Hilfsbuch u. s. w. Nebst einem Anhange enthaltend: Erklärung fremder Wörter, Zeichen und Redearten, die im gerichtlichen und im kaufmännischen Geschäftsgange rc. häufig vorkommen. 7te Auflage. Gr. 8. (VI u. 346 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 18 gr

651. Neuer Rechenknecht beim Ein- und Verkauf. 16. (31 S.) Bern, Weller. O. J. Geh. n. 2 gr

652. **Reukewitz** (M. Friedrich Wilhelm, Lehrer rc. zu Pegau). — Kleine Geographie und sächsische Vaterlandskunde für Mittelclassen niederer Bürgerschulen und zum Selbstunterricht. Entworfen von rc. 8. (82 S.) Leipzig, C. H. Reclam. 1838. 3 gr

653. Das Rheinland. Zeitschrift für geistiges und geselliges Leben am Rhein. 3ter Jahrg. 1839. Redakteur: Dr. Rheinländer. 156 Nrn. [Bgn.] Mit artistischen Beilagen. Kl. Fol. Mainz u. Coblenz, Wirth. n. 4 ₰ 16 gr

Vgl. 1838, Nr. 396.

654. **Rumpf** (J. D. F., Hofrath). — Preußens bewaffnete Macht. Eine Darstellung ihrer äußern und innern Verfassung, von rc. 3te Ausgabe. Gr. 8. (XIV, 530, 46 u. 54 S.) Berlin, Recht. Geh. n. 1 ₰ 8 gr

Neuer Titel und herabgesetzter Preis der 1830 erschienenen 2ten Ausgabe.

655. —— Die Preußische Monarchie, in Hinsicht ihrer Bewohner und ihres Nationalreichthums; ihrer Staatswirthschafts-, Gerichts-, Polizei-, Kirchen-, Schul-, Finanz-, Kriegs-, Post- und Ordens-Verfassung. 3te Ausgabe. Gr. 8. (X, 531 u. 52 S.) Berlin, Recht. Geh. n. 1 ₰

Neuer Titel und herabgesetzter Preis der 1830 erschienenen 2ten Ausgabe.

656. **Runge** (Dr. F. F., a. o. Prof. d. Technol. a. d. Univ. zu Breslau). — Technische Chemie der nützlichsten Metalle für Jedermann. 2te Abth., enthaltend Uran, Eisen, Nickel, Kobalt, Blei, Zinn, Kupfer, Quecksilber, Silber, Gold und Platin, mit 108 im Text befindlichen Tafeln, worauf die chemischen Verbindungen in Natur dargestellt sind. Gr. 8. (IV u. S. 311—693, Schluss.) Berlin, Sander. Cart. 3 ₰

Die erwähnten Tafeln sind eingeklebte Zeuchmuster. — Beide Abth.: 6 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 4915.

657. **Sales** (Franziskus von). — Philothea oder Anleitung zum gottseligen Leben von dem heil. Bischofe und erleuchteten Lehrer rc. Nach der französischen Original-Ausgabe bearbeitet und mit einigen Anmerkungen begleitet von Joseph Moormann, Vicarius. Neue, nochmals durchgesehene und mit Morgen-, Abend-, Messe-, Beicht-, Communion- und Ablaß-Gebeten bereicherte Ausgabe. 12. (VIII u. 464 S. nebst 1 lith. Titelbild.) Münster, Deiters. 1838. Geh. n. 6 gr Ausg. in 8. n. 12 gr Fein Schreibpap. 20 gr

658. Das malerische Schweizerland. Sammlung von hundert der schönsten Ansichten aus der Schweiz, von den besten Meistern auf Stahl gestochen unter Leitung von C. Frommel und Henry Winkles. Mit einem Worte zur Characte-

Mit der Schweiz von August Lewald. III. Abth. mit 25 Ansichten. 8. 25 Bl. u. S. 65—75.) Carlsruhe, Creuzbauer. O. J. Geh. 1 ℛ 18 g
Vgl. 1838, Nr. 5100.

659. Sebastian (A. A., Prof. d. Heilkunde a. d. Univ. zu Gröningen). — Ueber die Aehnlichkeit und den Unterschied zwischen der Arthritis und der Scrofulosis, vorzüglich in Beziehung zu der Phthisis. Eine Vorlesung von ꝛc. Uebersetzt von F. W. Schröder, Med. Chir. etc. Dr. Gr. 8. (72 S.) Emden, Rakebrand. 1838. Geh. 8 g

660. Seethal (Bernhard B. von, Oberamts-Kanzlist zu Ueberlingen). — Tabelle über die Betreffnisse der Steuern und Umlagen von 1 bis 30 Kreuzer auf jedes Hundert Gulden nach den Steuerkapitalien von 5 bis 500,000 Gulden. Berechnet und gefertigt im Januar 1838 von ꝛc. Roy.-Fol. (1 Bgn.) Constanz, Glükher. O. J. 4 g

661. Stichert (Franz Otto, Predigtamts-Cand. ꝛc. zu Werdau). — Wegweiser in das Gebiet der lateinischen Sprache; Grammatik und Uebungsbuch vereinigend und gegen 2500 gleich von den ersten Sprachelementen beginnende Aufgaben zum Uebersetzen ins Deutsche und ins Lateinische enthaltend, für höhere Bürgerschulen, Progymnasien, untere Gymnasialklassen, Seminarien und den Privatunterricht herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 231 S.) Leipzig, C. H. Reclam. 12 g

662. Stieffelius (G., Anc. Pasteur franç.). — Vocabulaire systématique françois-allemand; suivi de gallicismes, de germanismes, de proverbes et de quelques entretiens familiers, par etc. A l'usage des écoles, et devant servir de livre préparatoire et complémentaire à la grammaire méthodique, ouvrages approuvés par le conseil-royal de l'instruction publique. 4me édition, augmentée et corrigée. In-8. (VIII u. 215 S.) Berlin, Jonas Verlagsbuchh. 10 g

663. Stimme aus der kleinen katholischen Kirchen-Gemeinde Weimar — Jena unter der Geißel des Oberpfarrers an der protestantischen Stadt-Kirche zu Weimar, General-Superintendenten Dr. Röhr, an alle Hörer und Leser der Predigt desselben am Reformationsfeste 1838. 2te Auflage. 8. (30 S.) Erfurt, Hilsenberg. Geh. 3 g

664. Stip (G. Ch. H., Pfr. zu Osteel). — Jesus gehört den Sündern an! Eine Predigt, am dritten Trinitatis 1838 in der lutherischen Kirche zu Aurich gehalten von ꝛc. Gr. 8. (19 S.) Emden, Rakebrand. 1838. Geh. 2 g

665. Stürzer (Dr. Joseph v., Minist.-Rath ꝛc.). — Theoretisch praktische Bemerkungen zum dermaligen bayerischen Civilgerichts-Verfahren von ꝛc., aus dessen Manuscripten-Nachlasse, mit einer Vorrede des Dr. Karl Jos. v. Mittermaier, Geh.-Rath, o. Prof. zu Heidelberg ꝛc. Herausgegeben von Karl Gutschneider, Kreis- u. Stadtger.-Protocoll. zu München. Gr. 8. (XX u. 988 S.) München, Druck der K. Hofbuchdr. von J. Rösl. 1838. (Fleischmann in Comm.) Geh. n. 3 ℛ 12 g

666. Sue's (Eugen) sämmtliche Werke. 19ter bis 22ster Theil. Deutsch von L. v. Alvensleben. Arthur. 1stes bis 4tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Arthur. Roman von Eugen Sue. Deutsch von L. v. Alvensleben. 1stes bis 4tes Bdchn. 16. (75, 63, 47, 75 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 16 g
Vgl. 1838, Nr. 3691.

667. Karlsruher Unterhaltungsblatt. Ein für alle Stände, Jung und Alt, interessantes und belehrendes Bilderwerk. 12ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [½—1 Bgn.] Mit 52 Steintafeln und vielen [lith.] Compositionen. Gr. 4. Karlsruhe, Müller. n. 4 ℛ 8 g Ohne die Compositionen n. 3 ℛ
Vgl. 1838, Nr. 652.

668. Volksbücher. 12. Herausgegeben von G. O. Marbach. Der wiedererstandene Eulenspiegel. 8. (108 S. mit eingedr. Holzschn.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 2 g (Vgl. Nr. 276.)

669. Wedekind (Eduard). — Prometheus. Tragödie vom Verfasser des „Abälard", ꝛc. 2te Auflage. (Zum Besten des Hermanns-Denkmals.) Gr. 12. (36 S.) Emden, Rakebrand. 1838. Geh. 6 g

670. Weichsel (F. F.). — Beleuchtung des in der summarischen Prozeßsache

der Direction der Rhein-Weser-Eisenbahn wider den Kaufmann C. C., vom Königl. Stadtgericht zu Berlin am 26. October 1838 ausgesprochenen, wörtlich eingeschalteten, Erkenntnisses. Ein Beitrag zu der Rechts-Lehre über Gesellschaften und Corporationen überhaupt, so wie über Actien-Gesellschaften insonderheit, von rc. Gr. 8. (36 S.) Leipzig, Schumann. Geh. 6 *g*

671. Welt-Gemälde-Gallerie, oder Geschichte und Beschreibung aller Länder und Völker, ihrer Religionen, Sitten, Gebräuche u. s. w. Deutsch von C. A. Mebold. 241ste bis 264ste Lief. Gr. 8. Stuttgart, Schweizerbart. 1839. Geh. 1 *ℛ* 12 *g*

Enthalten: [illegible], [illegible]ste Lief. Nord-Amerika. Vereinigte Staaten, Nr. [illegible] u. [illegible] (Schluß) von Roux de Rochelle. (Amerika. II. S. [illegible]—[illegible] u. xx S., Schluß); — [illegible]ste bis [illegible]ste, [illegible]ste bis [illegible]ste Lief. Europa. Schweden, Nr. 13—25 von Ph. Lebas (S. [illegible]—[illegible] u. 16 Abbild.); — [illegible]ste bis [illegible]ste Lief. Oceanien oder der fünfte Welttheil, Nr. 53—[illegible] von Domeny de Rienzi. (II. Polynesien. S. [illegible]—[illegible] u. IV S., Schluß nebst 8 Abbild. u. 1 lith. Karte in 4.); — [illegible]ste bis [illegible]ste Lief. Asien. China, Nr. 17—[illegible] von M. G. Pauthier. (S. [illegible]—[illegible] u. 8 Abbild.) — Vgl. 1838, Nr. [illegible], [illegible], [illegible] u. [illegible].

672. Winer (Dr. Georg Benedict, Kirchenrath u. o. Prof. d. Theol. a. d. Univ. Leipzig). — Handbuch der theologischen Literatur hauptsächlich der protestantischen nebst kurzen biographischen Notizen über die theologischen Schriftsteller von etc. 1ster Band. [2te Abth.] 3te sehr erweiterte Aufl. Gr. 8. (XII S. u. Sp. 509—920, Schluss.) Leipzig, C. H. Reclam. 1838. 1 *ℛ*

1ster Bd.: 2 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 568.

673. Witschel (Johann Heinrich Wilhelm, Dekan u. Pfr. zu Kattenhochstatt). — Morgen- und Abendopfer nebst andern Gesängen und einem Anhang rc. 10te vermehrte und verbesserte Ausgabe. Mit 1 Kupfer. 8. (XVI u. 320 S.) Sulzbach, v. Seidel. 16 *g*

674. Großherz. Badisches Landwirthschaftliches Wochenblatt. Herausgegeben von der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins. 7ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [½—1 Bgn.] mit artistischen Beilagen. 4. Karlsruhe, Braun in Comm. n. 1 *ℛ* (Vgl. 1838, Nr. 867.)

675. Zeitschrift für die Entomologie, herausgegeben von *Ernst Friedrich Germar*, D. d. Med. u. Philos., o. Prof. d. Mineral. etc. zu Halle. 1ster Band 2tes Heft. Mit 2 [z. Theil color.] Kupfertafeln. Gr. 8. (S. 193—[illegible]) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. (Als Rest.)

1ster Bd., 2 Hefte: n. 2 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 4471.

676. Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Herausgegeben von *Adolph Henke*. 19ter Jahrg. 1839. 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: IV u. 234 S. u. 1 Tab. in 4.) Erlangen, Palm u. Enke. n. 3 *ℛ* 12 *g*

Vgl. 1838, Nr. 660.

677. Allgemeine Landwirthschaftliche Zeitung auf das Jahr 1839. Ein Repertorium alles Neuen und Wissenswürdigen aus der Land- und Hauswirthschaft für praktische Landwirthe, Kaufleute und Fabrikanten. Unter der Leitung der Gesellschaft praktischer Landwirthe herausgegeben von F. A. Rüder. 37ster Jahrg. 12 Hefte. 4. (1stes Heft: 44 S.) Halle, Schwetschke u. Sohn. n. 2 *ℛ* 16 *g*

Vgl. 1838, Nr. [illegible].

678. Allgemeine Polytechnische Zeitung und Handlungs-Zeitung. Herausgegeben von Johann Carl Leuchs, in Nürnberg. Sammlung der neuesten und nützlichsten Erfindungen, Entdeckungen und Beobachtungen in der Chemie, Fabrikwissenschaft und den technischen Gewerbszweigen überhaupt. Jahr 1839. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Nürnberg, Leuchs u. Comp. n. 2 *ℛ*

Vgl. 1838, Nr. 426.

679. Ziegler (Fr. Victor, j. u. dr. etc.). — Observationum juris criminalis Pars I. Dissertatio etc. publice defendet etc. 8maj. (57 S.) Lipsiae, C. H. Reclam. 1838. 8 *g*

Preisherabsetzungen.

Die *Brodhag*'sche Buchhandlung in Stuttgart hat ein Verzeichniss von über 600 Bänden verschiedener Unterhaltungsschriften ihres Verlags ausgegeben, welche im Ladenpreise ungefähr 410 *ℛ* kosten und bei Abnahme

der ganzen Sammlung für 90 ₰ erlassen werden. Für kleinere Partien sind besondere, ebenfalls vortheilhafte, Bedingungen gestellt.

Eduard Kummer in Leipzig hat 3 Verzeichnisse verschiedener, im Preise bedeutend herabgesetzter, Werke seines Verlags ausgegeben. Dieselben enthalten: I. Medicin, Chirurgie, Anatomie, Naturwissenschaften, Mathematik, Arithmetik, Astronomie, Zeichenkunst, Kriegswissenschaft, Technologie, Oeconomie, Forstwissenschaft, Gartenkunst, Schriften verschiedenen Inhalts. II. Jurisprudenz und Staatswissenschaft, Geschichte, Geographie, Reisebeschreibungen, Biographien. III. Theologie, Philosophie, Pädagogik, Sprachwissenschaft und Bücher in fremden Sprachen.

Künftig erscheinen:

Dante Alighieri's göttliche Comödie. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von *Philalethes* (Sr. Königl. Hoheit Prinz *Johann*, Herzog zu Sachsen etc.). 1ster Theil. Die Hölle. 2te vermehrte Auflage, nebst 1 Titelkupfer von M. Retzsch, 1 Karte und 2 Grundrissen der Hölle. Dresden u. Leipzig, Arnold. Pränu.-Pr. bis Michaelis 1839: 6 ₰ Späterer Preis: 7 ₰ 12 gr

Fern (A. E.). — Friedrich der Grosse. Dargestellt nach den besten Quellen von etc. Gr. 8. Magdeburg, Rubach'sche Buchh. (E. Fabricius.)
Das Ganze soll in etwa 18 Lief. erscheinen; jede Lief. von 2 bis 3 Bgn. Text und 2 Kunstblättern kostet im Subscr.-Pr. n. 8 Gr.

Götz (G. J., Dekan u. Pfr.). — Der Freiherr von Wiesau oder die gemischte Ehe. Ein Seitenstück zu Bretschneider's: Freiherr von Sandau etc. Regensburg, Manz.

Neander (A.). — Das Leben Jesu Christi. 3te Auflage. Gotha, Fr. Perthes.

Schilling (Dr. Gustav). — Lehrbuch der allgemeinen Musikwissenschaft, oder dessen, was Jeder, der Musik treibt oder lernen will, nothwendig wissen muss. Nach einer neuen Methode zum Selbstunterricht und als Leitfaden bei allen Arten von praktischem wie theoretischem Musikunterricht bearbeitet. In 4 Lief. Gr. 8. (Etwa 50 Bgn.) Karlsruhe, Groos. Subscr.-Pr. n. 3 ₰

Sydow (Fr, von, Major a. D.). — Der Soldat im Krieg und Frieden. Eine Darstellung aller militairischen Dienstverhältnisse vom Gemeinen bis zum General u. s. w. Gr. 8. Weimar, Voigt.

Weihestunden frommer Christen. Eine Sammlung Herz und Gemüth wahrhaft erhebender und stärkender Betrachtungen in den Morgen- und Abendstunden, auf alle Tage im Jahre. Aus den Werken gläubiger Gottesverehrer zur Beförderung wahrer häuslicher Erbauung andächtiger Christen sorgfältig ausgewählt. 2 Bände. Gr. 8. (70—80 Bgn.) Erfurt, Otto. Subscr.-Pr. n. 2 ₰ Ladenpr. n. 2 ₰ 16 gr

---

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

342. **Ash** (Mme. la comtesse d'). — Le jeu de la reine. 2 vols. In-8. (44¾ B.) Paris. 15 Fr.

343. **Benech.** — Des justices de paix et des tribunaux civils de pre-

mière instance, d'après les lois des 11 avril et 25 mai 1838. In-8. (32⅛ B.) Paris. 6 Fr. 50 c.

844. **Miottes.** — Traité complet du toisé et des ouvrages de maçonnerie. 2 vols. In-8. (49¼ B. u. 19 Kpfr.) Paris. 10 Fr.

845. **Calvimont** (Albert de). — La folle vie. 2 vols. In-8. (45 B.) Paris. 15 Fr.

846. **Chesnel** (A. de). — L'esprit et le coeur. In-12. (10 B.) Paris. 3 Fr.
In Prosa.

847. **Desbordes Valmore** (Mme.). — Pauvres fleurs. In-8. (22½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

848. **Desmichels.** — Précis de l'histoire du moyen âge. 6me édition. In-8. (28¼ B.) Paris. 5 Fr.

849. Dictionnaire étymologique, critique, historique, anecdotique et littéraire, contenant, etc., pour servir à l'histoire de la langue française. Par M. *F. Noël* et M. *L. J. Carpentier.* 2 vols. In-8. (108½ B.) Paris. 21 Fr.

850. Petit Dictionnaire français-allemand et allemand-français. In-18. (22 B.) Strasbourg. 4 Fr.

851. **Droste de Vischering.** — Nouveau manuel du chrétien; traduit de l'allemand par M. l'abbé *J. Poncelet.* In-18. (11½ B.) Paris.

852. **Dumas** (Alexandre). — Acté. 2 vols. In-8. (34½ B.) Paris. 15 Fr.

853. **Duteil** (Camille). — Traité du zodiaque de Denderah et des planisphères horoscopiques de l'Inde, de la Perse et de l'Egypte, expliqués par l'astrologie et les hiéroglyphes idéographiques sans le secours de la langue sacrée. 1re partie. In-4. (10 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 3 Fr.
Das Werk wird aus 3 Lief. bestehen.

854. L'Eclair: keepsake français. Souvenirs de littérature contemporaine. Orné de 10 vig. anglaises. In-8. (16 B.) Paris. 12 Fr.

855. Elvire, ou l'étrangère dans sa propre famille, et les deux agneaux, histoire allégorique; par Mme. *M*****.* In-12. (5½ B., 1 Lithogr. u. 1 Vign.) Paris et Strasbourg, Levrault. 4 ƒ Color. 6 ƒ

856. **Fée** (A. L. A.). — Maitre Pierre, ou le Savant de village. Entretiens sur la Zoologie. Oiseaux. In-12. (8½ B. u. 3 Lithogr.) Paris et Strasbourg, Levrault. 8 ƒ

857. **Floquet** (A.). — Anecdotes normandes. In-8. (10 B.) Rouen. 9 Fr.

858. **Foa** (Mme. Eugénie). — Contes historiques pour la jeunesse. Livr. 2—7. In-12. (12 B. u. 3 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 50 c.
Vgl. 1838, Nr. 2212.

859. **Francoeur** (L. B.). — Dessin linéaire et arpentage. 4e édition. In-8. (14¾ B. u. 2 Kpfr.) Paris. 6 Fr.

860. **Gaulle** (J. de). — Nouvelle histoire de Paris et de ses environs. Avec des notes et une introduction, par M. *Ch. Nodier.* Livr. 1—20. In-8. (14¼ B. u. 10 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 25 c.
Das Ganze ist auf 250 Lief. berechnet.

861. Graduel de Paris, noté pour les dimanches et fêtes de l'année, selon la dernière édition du Missel imprimé par ordre de Mgr l'archevêque. In fol. (142 B.) Paris.

862. Histoire de la confédération suisse; par *Jean de Muller, Robert Gloutz-Blozheim* et *J. J. Hottinger;* traduite de l'allemand et continuée jusqu'à nos jours, par MM. *Charles Monnard* et *Louis Vulliemin.* T. V. Jean de Müller, traduit par M. *Ch. Monnard.* In-8. (24 B.) Paris. Jeder Band 7 Fr. (Vgl. 1838, Nr. 2100.)
Das Ganze wird aus 16 Bänden bestehen.

863. **Laffauris.** — Outre-mer, ou les Intérêts coloniaux envisagés dans leur rapport avec la civilisation et nos industries. In-8. (20¼ B.) Paris. 6 Fr.

864. **Lamothe-Langon.** — Les loups cerviers. 2 vols. In-8. (47¾ B.) Paris. 15 Fr.

365. **Legonidec** (J. F. M. M. A.). — Grammaire celto-bretonne. Nouvelle édition. In-8. (23¾ B.) Paris. 9 Fr.

366. Loi sur les justices de paix. In-8. (½ B.) Strasbourg, Levrault. 2 gr.

367. Lois sur l'organisation et l'administration municipale. — Gesetze über die Municipal-Organisation und die Municipal-Verwaltung. In-8. (5 B.) Strasbourg, Levrault. 6 gr.

368. **Lottin de Laval.** — Les galanteries du maréchal de Bassompierre. 2 vols. In-8. (46½ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 15 Fr.

369. **Luden.** — Histoire d'Allemagne; traduite et continuée jusqu'à nos jours, d'après Schmidt, Pfeffel, Menzel, Schiller, Posselt, Heinrich, Pfister, etc., etc.; par M. *Aug. Savagner.* T. I. In-8. (38¼ B.) Paris. 15 Fr.

370. Manuels-Roret. Nouveau manuel du cordier, contenant, etc.; par M. *Boitard.* In-8. (8½ B. u. 3 Kpfr.) Paris. 2 Fr. 50 c.

371. de **Marivault.** — Recherches et considérations relatives aux intérêts matériels de la France. Des Chemins de fer et des dispositions propres à assurer, avec le plus de convenance, leur exécution et leur usage. In-8. (8¼ B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

372. **Massiou** (D.). — Histoire politique, civile et religieuse de la Saintonge et de l'Aunis, depuis les premiers tems historiques jusqu'à nos jours; précédée d'une introduction. 1re période (de 60 à 1152 avant J. C.) — 2e période (1152—1548.) 2 vols. In-8. (63 B.) Paris. 15 Fr.
Vgl. 1838, Nr. 1289.

373. **Maurel.** — Du malaise social, ses causes et ses remèdes. In-8. (23 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

374. **Mazas** (Alexandre). — Vies des grands capitaines français du moyen âge, pour servir de complément à l'Histoire générale de la France aux 12e, 13e, 14e et 15e siècles. 2de édition. 4 vols. In-8. (125¼ B.) Lyon. 20 Fr.

375. Mémoires d'un étranger, ou Vingt ans à Paris. Livr. 1—3. In-8. (Jede Lief. 1 B.) Paris. Jede Lief. 1 Fr.

376. Mémoires d'un frotteur sur la cour de Louis XVIII et de Charles X, revus par son fils l'avocat, et rédigés par *G. Touchard-Lafosse.* 2 vols. In-8. (39 B.) Paris. 15 Fr.

377. **Merle d'Aubigné.** — Histoire de la réformation du seizième siècle. 2e édition. T. II. In-8. (35¼ B.) Paris. 6 Fr. 50 c.
Vgl. 1838, Nr. 1788.

378. **Meynieu** (Mme. Mary). — Elémens d'économie politique exposés dans une suite de dialogues entre un instituteur et son élève. In-8. (14¾ B.) Paris. 3 Fr.

379. **Micaloz.** — Recherches sur l'art défensif. 1re partie. Fortification permanente. Livres 1 et 2. In-8. (2¼ B. u. 4 Kpfr.) Paris.

380. **Michel** (Mlle. Julia). — Près de ma mère, mélanges littéraires. In-8. (27 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
In Prosa.

381. de **Montalembert.** — Du vandalisme et du catholicisme dans l'art (fragmens). In-8. (17¼ B. u. 6 Kpfr.) Paris. 5 Fr. 50 c.

382. de **Norvins.** — Histoire de Napoléon. 11e édition. T. II. In-8. (33¼ B. u. 1 Heft mit 18 Kpfrn. u. 11 Karten.) Paris. 12 Fr. 50 c.
Vgl. Nr. 140.

383. d'**Orbigny** (M. Alcide D.). — Voyage dans l'Amérique méridionale etc. 26me—36me livr. Gr. in-4. Paris et Strasbourg, Levrault. Jede Lief. n. 3 ß 22 gr. (Vgl. 1837, Nr. 2892.)

384. Paris historique. Promenade dans les rues de Paris, par MM. *Charles Nodier, Auguste Regnier* et *Champin.* Orné de 200 vues litho-

graphiées. Avec un résumé de l'histoire de Paris, par *P. Christian*. Tome I. [Livr. 21—50.] In-8. (à ¼ B. u. 2 Kpfr.) Paris et Strasbourg, Levrault. 1838. Jede Lief. 5 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 1840.)

385. Paris historique etc. [Tome II.] Livr. 51—68. In-8. (à ¼ B. u. 2 Kpfr. — Résumé: 6½ B.) Ebendas. Jede Lief. 5 ℊ

386. **Pecqueur (C.).** — Economie sociale. Des intérêts du commerce, de l'industrie et de l'agriculture, et de la civilisation en général, sous l'influence des applications de la vapeur. Machines fixes. — Chemins de fer. — Bateaux à vapeur, etc. Ouvrage couronné en 1838 par l'Institut de France (Académie des sciences morales et politiques.) 2 vols. In-8. (66½ B.) Paris. 16 Fr.

387. **Petit (A. N.).** — Napoléon à Brienne. In-12. (6½ B.) Troyes. 1 Fr. 25 c.

388. **Poisson (S. D.).** — Recherches sur le mouvement des projectiles dans l'air, en ayant égard à leurs figures et leur rotation, et à l'influence du mouvement diurne de la terre. In-4. (30 B.) Paris. 15 Fr.

389. **Réal (Antony).** — La robe rouge. 2 vols. In-8. (43½ B.) Paris. 15 Fr.

390. **Rochoux (Armand).** — Le coeur et le code. In-8. (20 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

391. **Saint-Germain Leduc.** — L'Angleterre, l'Écosse et l'Irlande. Relation d'un voyage récent dans les trois royaumes. 4 vols. In-18. Strasbourg. 12 Fr.

392. **Saint-Hilaire (A. Bourjot).** — Collection de perroquets pour faire suite à la publication de Levaillant, ouvrage contenant les espèces laissées inédites par cet auteur ou recémment découvertes etc. 23me—26me livr. In-4. (Jede Lief. 1 B. Text u. 4 color. Kpfr.) Paris et Strasbourg, Levrault. Jede Lief. n. 3 ₰ 22 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 2200.)

393. —— Dasselbe. Ausgabe in Fol. (Jede Lief. 2 B. Text u. 4 color. Kpfr.) Ebendas. Jede Lief. n. 4 ₰ 20 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 2201.)

394. —— (Rosseeuw). — Histoire d'Espagne. T. III. In-8. (32½ B.) Paris et Strasbourg, Levrault. 2 ₰ 12 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 2498.)

395. **Sainte-Foi (Charles).** — Le livre des peuples et des rois. 2 vols. In-18. (14½ B.) Paris et Leipzig, Brockhaus et Avenarius. 5 Fr.

396. **Souvestre (Emile).** — L'homme et l'argent. 2 vols. In-8. (34 B.) Paris. 15 Fr.

397. Tables des manuscrits de D. Fonteneau, conservés à la bibliothèque de Poitiers. T. I. In-8. (30½ B.) Poitiers. 6 Fr.
Mémoires de la société des antiquaires de l'Ouest. T. IV.

398. Le petit Théâtre des écoles, ou Choix de petites comédies instructives et morales; par M. *Bescherelle* aîné et M. *Ch. Durazzo*. In-18. (6 B.) Paris. 1 Fr. 25 c.

399. Traité de la confection des lois, ou Examen raisonné des règlemens suivis par les assemblées législatives françaises, comparés aux formes parlementaires de l'Angleterre, des Etats-Unis, de la Belgique, de l'Espagne, de la Suisse, etc.; par *Ph. Valette* et *Benat Saint Marsy*. In-18. (9½ B.) Paris. 3 Fr.

400. **Trémadeure (Mlle. S. Ulliac).** — Le petit Bossu et la famille du sabotier. Livre de lecture courante. In-12. (11 B.) Paris. 1 Fr.

401. Vignole, ou Etudes d'architecture; par *Jacques de Barozzio*, architecte du 16e siècle. Ouvrage contenant le traité des cinq ordres, avec un choix de portes, fenêtres, balustrades, acrotères, etc., pris dans les édifices que Vignole a bâtis. Traduit et dessiné sur l'édition originale par *P. Hudes*. 3e édition. In-4. (1 B. u. 44 Kpfr.) Paris. 6 Fr.

Künftig erscheinen:

de Balzac. — Le cabinet des antiques. 2 vols. In-8. Paris.
Duverney. — Domingo d'Espagnol. In-8. Paris.
Lecomte. — Le capitaine Sabord. 2 vols. In-8. Paris.
de Saint-Germain. — Deux courtisanes. 2 vols. In-8. Paris.
Soulié. — Confession générale. 2 vols. In-8. Paris.

ENGLISCHE LITERATUR.

402. **Adams** (Charlotte). — The child of the atlantic. 8vo. London. 2s 6d

403. **Adolphus** (John). — Memoirs of John Bannister, comedian. 2 vols. With illustrations. 8vo. London. 1£ 8s

404. **Brougham** (Henry Lord). — Dissertations on subjects of science, connected with natural theology; being the concluding volumes of Paley's works. 2 vols. 8vo. London. 18s (Vgl. 1836, Nr. 1885.)

405. **Burr's** (Aaron) private journals. 2 vols. 8vo. New-York. — London. 1£ 8s

406. Encyclopaedia Metropolitana. Part 48. 4to. London. 1£ 1s

407. —— 3d Division. History and biography. Vol. IV. 4to. London. 2£ 2s (Vgl. 1836, Nr. 626.)

408. Flora of North America; or Description of all known indigenous and naturalized plants growing north of Mexico. By *John Torrey* and *Asa Gray*. Part 1, 2. Roy. 8vo. New-York. — London. 15s

409. **Forbes** (A.). — History of Upper and Lower California. 8vo. London. 14s

410. Glenlonely; or the Daemon Friend; a tale. 3 vols. 8vo. London. 1£ 1s

411. **Goethe's** Correspondence with a child. 3 vols. Post 8vo. London. 18s Der 3te Band „The Diary of a child" einzeln 6s

Das Original u. d. T.: *Goethe's* Briefwechsel mit einem Kinde. — Vgl. *Deutsche Lit.* 1837, Nr. 849.

412. **Hawkins** (Bisset). — Germany; the spirit of her history, social condition etc. 8vo. London. 10s 6d

413. **James** (G. P. R.). — The Huguenot; a tale of the french protestants. 8vo. Paris. 5 Fr.

Collection of ancient and modern english authors. Vol. CCXXXIII.

414. **Jardine's** naturalist's library, vol. XXIII. The natural history of marine amphibiae. With 32 coloured plates etc. Fscap. 8vo. London. 6s

Vgl. 1838, Nr. 2541.

415. Journal of the Statistical society of London. Vol. I. 8vo. London. 15s

416. **Landon** (Letitia Elizabeth). — Poetical works. With a memoir of the authoress. New edition. 4 vols. Fscap. 8vo. London. 1£ 8s

417. **Loudon** (J. C.). — The architectural magazine; a Collection of popular articles on architecture, building and furnishing. 5 vols. 8vo. London. 6£ 6s

418. Memoirs of the Royal astronomical society. Vol. X. With plates. 4to. London. 1£ 10s

419. Nautical magazine and naval chronicle. 1839. 8vo. London. 13s 6d

420. **Phillips.** — Treatise on geology. Vol. II (last). Fscap. 8vo. London. 6s

Cabinet Cyclopaedia. Vol. III.

421. **Prout** (Samuel). — Sketches in France, Switzerland and Italy. Imp.-Fol. London. 4£ 4s Coloured 10£ 10s

422. Transactions of the institution of civil engineers. Vol. II. With 23 plates. 4to. London. 1£ 8s

423. Wesley's (John) Journals; a particular account of his life, voyages and travels. New edition in one vol., with 7 engravings. 8vo. London. 14s

424. Wood (W.). — Index testaceologicus; or a Catalogue of shells british and foreign. 2 vols. With 2780 figures. 2d edition. 8vo. London. 3£ 7s 6d Coloured 6£ 17s 6d

Künftig erscheinen:

Blessington (Countess of). — The idler in Italy. 2 vols. London.

Bray (Miss). — Trials of the heart. 3 vols. London.

The Life of Arthur duke of Wellington. 2 vols. London.

M'Culloch. — Dictionary, geographical, statistical and historical. London.

Maxwell. — Life of the Duke of Wellington. London.
Erscheint in 12 Lief. zu 5s

Rochefort-Scott. — The duke of Wellington. London.
Erscheint in 12 Lief. zu 2s 6d

Wordsworth. — Greece, pictorical, descriptive and historical. London.

The Youth of Shakspeare. By the author of „Shakspeare and his friends" 3 vols. London.

ITALIENISCHE LITERATUR.

425. L'Ape italiana delle belle arti, giornale dedicato ai loro cultori ed amatori. Anno I—III. Vol. 1—3. Con 108 tavole a contorno. In-fol. Roma. Jeder Band 25 L.

426. —— Anno IV. Fasc. 1 all' 8. Con 24 tavole. In-fol. Roma. 17 L. 46 c.

427. **Baretti** (Giuseppe). — Opere. Vol. II. La Frusta letteraria. Vol. 1. In-8. Milano. 5 L. 70 c. (Vgl. 1838, Nr. 2533.)

428. **Benvenuti** (Adolfo). — Teorie e pratica della litotripsia. Con 2 tavole. In-8. Venezia. 2 L. 61 c.

429. **Bertolotti** (D.). — Alcune rime. In-18. Torino. 1 L. 50 c.

430. Biblioteca scelta di opere italiane antiche e moderne. Vol. CCCLXXI. Dei Proverbi toscani, lezione di *Luigi Fiacchi* detta nell' accademia della Crusca, il dì 30 novembre 1813. Con la dichiarazione de' proverbi di *Gio. Maria Cecchi*, testo di lingua citato dagli accademici della Crusca. 3a edizione aumentata. In-16. Milano. 1 L. 50 c. (Vgl. 1838, Nr. 2882.)

431. —— Vol. CCCLXXXII. Lettere di santi e beati fiorentini, raccolte e illustrate dal canonico *Antonmaria Biscioni*. 1a edizione milanese. In-16. Milano. 4 L.

432. Biografie e ritratti di uomini illustri bolognesi, pubblicati per cura del conte *Antonio Hercolani* editore. Fasc. II. In-8. Forlì. 54 c.

433. **Bottari** (Giovanni). — Sulla coltivazione dei litorali, memoria inedita; illustrata ed arricchita di annotazioni da *Domenico Rizzi*. In-8. Padova. 2 L. 61 c.

434. **Cantù** (Ignazio). — La giornata misteriosa del conte Minelli. Con 3 intagli. In-18. Milano. 3 L.

435. **Carrer** (Luigi). — Anello di sette gemme, o Venezia e la sua storia; considerazioni e fantasie. Con 15 intagli. In-8. Venezia. 30 L. 45 c.

436. **Chelius** (Massimil. Gius.). — Manuale di chirurgia. Vol. III. fasc. 4 (ed. ultimo). In-8. Milano. 80 c. (Vgl. 1838, Nr. 2987.)

437. **Dodici** (Gaetano). — Prose e poesie; raccolte e pubblicate dal prof. *Gaetano Boselli*. In-8. Parma. 2 L.

438. **Donzelli** (Serafino). — Preparazione dell' acetato di potassa secondo il nuovo metodo. In-8. Pesaro. 1 L. 8 c.

439. **Ferrario** (Ottavio). — Corso di chimica generale. T. II. fasc. 2 e 3. In-8. Milano, Jede Lief. 1 L. 83 c.

440. **Fiducchelli** (Raimondo). — Allocuzioni critiche sul moderno ecclettismo e su altre dottrine analoghe. Fasc. 1. In-8. Italia.
Erscheint in 8 Abth.

441. Fiori d'arti e di lettere italiane. Per l'anno 1839. In-4. Milano. 10 L.

442. **Folladar** (Gio.). — Tavole contenenti i logaritmi dei numeri dall' i fino al 10000 e dei seni e tangenti di minuto in minuto, disposte in forma ristretta e comoda pei calcoli numerici ordinarii, e corredate delle necessarie spiegazioni. In-8. Padova. 87 c.

443. **Gallotti** (Giuseppe). — Sampiero, romanzo storico. In-12. Napoli.

444. **Gazzera** (Costanzo). — Trattato della dignità, ed altri inediti scritti di Torquato Tasso. Premessa una notizia intorno ai codici manoscritti di cose italiane conservati nelle biblioteche del mezzodì della Francia, ed un cenno sulle antichità di quella regione. In-8. Torino.

445. **Gioja** (Melchiorre). — Statistica del dipartimento del Mincio; opera postuma. Fasc. I. In-4. Milano. 2 L. 29 c.

446. —— Trattato della amministrazione rurale, ricavato dalle opere stampate e dagli scritti inediti. Con varie note ed un' appendice concernente la pratica amministrativa, di *Luigi Bossi*. 2a edizione. In-16. Milano. 5 L. 94 c.

447. Quindici Giorni in Milano delle LL. MM. II. RR., strenna per l' anno 1839. Con 8 intagli. In-16. Milano. 3 L. 48 c.
Herausgeber: *G. B. Cremonesi*.

448. Le Glorie delle belle arti esposte nel palazzo di Brera in Milano nell' anno MDCCCXXXVIII. Anno XII. Con 11 intagli. In-16. Venezia. 6 L. 50 c.

449. **Gozzi** (Gaspare). — Novellette e discorsi piacevoli ed utili. Nuova scelta ad uso de' giovanetti. 3a edizione. In-24. Milano. 2 L.

450. **Linares** (Vincenzo). — Maria e Giorgio, o Il cholera a Palermo. 2 vol. Con 5 disegni. In-8. Palermo. 5 L. 10 c.

451. **Linoli** (Odoardo). — Storia di un' epidemia costituzionale negli anni 1834 e 1837. In-8. Pisa.

452. **Maffei** (Scipione). — Descrizione dell' anfiteatro di Verona, tratta dalla „Verona illustrata". In-8. Verona.

453. **Martello** (Marco). — Cenni di filosofia igiologica, ossia Filosofia della salute. In-12. Macerata. 2 L. 80 c.

454. **Mele** (Carlo). — Della proprieta letteraria, ragionamento. In-8. Napoli.

455. **Menin** (Lodovico). — Il Costume di tutti i tempi e di tutte le nazioni, descritto ed illustrato. Fasc. LXI. Con 2 tavole. In-fol. Padova. 5 L. 4 c. (Vgl. 1838, Nr. 2842.)

456. **Muratori** (Antonio). — Della carita cristiana in quanto essa è amore del prossimo; trattato morale. Vol. I—IV. In-16. Venezia.

457. **Negro**. C. Storia teorica e trattato delle cause e degli effetti, diviso in quattro parti. In-8. Milano. 1 L. 74 c.

458. Non ti scordar di me; strenna pel capo d' anno ovvero pei giorni onomastici. N. 8, 1839. Con 7 intagli. In-4. Milano. 12 L.

459. **Nota** (Alberto). — Del senato di Casale nuovamente eretto dal re Carlo Alberto, esposizione storica. In-8. Casale.

460. Cento Novelle di autori moderni. Vol. I, II. In-8. Foligno. Jeder Band 2 L. 69 c.

461. **Pandolfini** (Agnolo). — Trattato del governo della famiglia. Testo

di lingua. Edizione conforme alla fiorentina del 1734. In-18. Firenze. 1 L. 68 c.

463. Persico (G. B. da). — Verona e la sua provincia nuovamente descritta. Con 5 tavole intagliate. In-8 gr. Verona. 6 L. 52 c.

463. Porro (Carlo). — Malacologia terrestre e fluviale della provincia Comasca. Con 2 tavole intagliate. In-8. Milano. 4 L.

464. Ranalli (Ferdinando). — Vite di uomini illustri romani dal risorgimento della letteratura italiana. Fasc. I—V. Ogni fasc. con 2 ritratti intagliati. In-foglio. Firenze. 3 L. 50 c.

465. —— Prose; con l' Epistole da lui recate in italiano di Francesco Petrarca. 2 tomi. In-16. Firenze. 6 L.

466. Nuovi Saggi della imperiale regia accademia di scienze, lettere e arti in Padova. Vol. IV. In-4 gr. Padova. 10 L. 44 c.

467. Sarno (Antonio). — Giobbe, poema eroico. 4a edizione. In-8. Messina. 5 L. 10 c.

468. Spicilegio numismatico, o sia Osservazioni sopra le monete antiche di città, popoli e re. In-8. Modena.
Verfasser: *Celestino Cavedoni.*

469. Sorenina (Basilio). — Vocabolario universale delle scienze degl' ingegneri ed architetti civili, militari e navali. T. I. Fasc. 1. (Ab—Ab). In-4. Milano. 2 L. 61 c.
Wird in 4 Bänden erscheinen, die in 40 Lief. ausgegeben werden sollen.

470. Strenna poetica sacra e morale. N. V. 1839. In-16. Monza. 1 L. 38 c.

471. Strenna teatrale europea. Anno secondo. 1839. In-8. Milano. 6 L. 96 c.

472. Strenna Veneta per l' anno 1839. Con 5 intagli. In-8 gr. Venezia. 10 L. 44 c.

473. Studj sopra la storia universale. Vol. I. In-8. Trieste. (Wien, Volke.) n. 1 ∯ 10 g
Verfasser: *Giuseppe de Lugnani.*

474. Vincenzo (Giolo). — Trattato di patologia veterinaria. Vol. I. In-8. Padova. 3 L. 48 c.

475. Zuccagni-Orlandini (Attilio). — Corografia fisica, storica e statistica dell' Italia e delle sue isole, corredata di un atlante di mappe geografiche e topografiche e di altre tavole illustrative. Distrib. XXIV—XXIX. (Vol. IV, parte II. Continuazione della corografia fisica, storica, statistica degli Stati Sardi italiani di terraferma.) In-8. — Atlante. Distrib. XXIV—XXIX. In-foglio. Firenze. 53 L. 9 c. (Vgl. 1838, Nr. 1744.)

Notizen.

Auctionen. Am 11. März u. d. flgdn. Tagen soll zu Paris die Bibliothek des Prof. emer. *H*..., welche zum grössern Theil aus griechischen und lateinischen Classikern und neuern lateinischen Schriftstellern besteht, öffentlich versteigert werden. Der Katalog ist durch Brockhaus u. Avenarius zu beziehen. — Am 8. April u. d. flgdn. Tagen d. J. sollen zu Halle die von dem Prof. Dr. *Nitzsch* und dem Diaconus Dr. *Rödiger* in Halle, dem Schulrath Prof. Dr. *Ramshorn* in Altenburg und mehren Andern nachgelassenen vorzüglichen und reichhaltigen Bibliotheken, die Literatur in ihrer weitesten Ausdehnung und in ihren verschiedenartigsten Richtungen umfassend, öffentlich versteigert werden. Der Katalog ist durch den Registrator C. Deichmann in Halle und durch O. A. Schulz in Leipzig zu beziehen.

Katalog. *W. van Bekeren* in Gröningen: Catalogus librorum. Scriptores classicos et litteratores continens.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

ɛipzig, № 8. 22. Februar 1839.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

680. Albini (J.). — Das graue Felsenmännchen. Ritter- und Räubergeschichte aus dem Mittelalter. 2 Bände. 2te Auflage. 8. (289, 200 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ℛ 20 𝑔𝑙

681. Almanach für Freunde der Schauspielkunst auf das Jahr 1838. Herausgegeben von L. Wolff, Souffleur 2c. Berlin, den 1. Januar 1839. 8. (VI, 112, 20 u. 185 S.) Berlin, Verfasser. Trautwein in Comm. (Curths in Comm.) Geb. in Etui. n. 1 ℛ 12 𝑔𝑙 (Vgl. 1838, Nr. 2582.)
Enthält chronologische, statistische, biographische 2c. Aufsätze, Gedichte und: Bruno und Balthasar. Lustspiel in 3 Aufzügen, von Carl Blum. (Nach der Idee des Antonio Sografi.)

682. Analekten für Frauenkrankheiten oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände der Schwangerschaft und des Wochenbettes herausgegeben von einem Vereine praktischer Aerzte. 2ten Bds. 1stes Heft. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 1—160.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 16 𝑔𝑙
Bd. I: n. 2 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 2.

683. Gelehrte Anzeigen. Herausgegeben von Mitgliedern der k. bayer. Akademie der Wissenschaften. 8ter, 9ter Bd. Jahrg. 1839. 260 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. München, k. Akademie der Wissenschaften. Franz in Comm. n. 5 ℛ 6 𝑔𝑙
Vgl. 1838, Nr. 671.

684. Archiv für Naturgeschichte. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. *Ar. Fr. Aug. Wiegmann*, a. o. Prof. zu Berlin. 5ter Jahrg. [1839.] 6 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 112 S. u. 2 Kpfrtaf.) Berlin, Nicolai. n. 6 ℛ 12 𝑔𝑙 (Vgl. 1838, Nr. 1284.)

685. Aurbacher (Ludwig). — Grundlinien der Rhetorik und Poetik. 2te, verbesserte Auflage. Gr. 12. (156 S.) München, Lindauer. 1838. Geh. 12 𝑔𝑙

686. Barthel (C. A., Pfr. zu Crossen). — Der Confirmandenunterricht in drei und zwanzig Stunden abgetheilt mit den nöthigen Bibelstellen und einem kurzen Anhange über die Entstehung der protestantischen Kirche versehen von 2c. Gr. 12. (IV u. 60 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. n. 2 𝑔𝑙
Partiepreis für 50 Ex.: n. 1 Thlr. 16 Gr.

687. Barthels (Friedrich). — Die naturgemäße Behandlung der Schafwolle durch schwanenweiße Wäsche vor der Schur, oder das Bleichen der Wolle und

die Kräftigung des thierischen Organismus zur Erhöhung der Eigenschaften der Wolle ohne Benutzung fremdartiger Stoffe. Nach vielfachen eignen Versuchen und Erfahrungen bearbeitet von ꝛc. Mit 10 lithographirten Tafeln [deren 9 in Fol. u. 1 in 4.]. Gr. 8. (VIII u. 333 S.) Leipzig, Brockhaus. 1838. Geh. n. 2 ₰

688. **Belliol** (Dr.). — Radicale Heilung der Scropheln, Flechten und galanten Krankheiten, sowie aller chronischen Krankheiten des Kopfes, der Brust und des Unterleibes. Nebst Rathschlägen über die körperliche und geistige Erziehung der Kinder und über die Lebensweise der Greise. Nach der siebenten Auflage aus dem Französischen übersetzt. Gr. 8. (XIV u. 266 S.) Quedlinburg, Basse. 20 ℊ

689. **Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur** von der ältesten bis auf die neuere Zeit. [I. Abth.] 7ter Band: Die kleinen Sprachdenkmale des VIII. bis XII. Jahrhunderts. — Auch u. d. T.: Die deutschen Abschwörungs-, Glaubens-, Beicht- und Betformeln vom achten bis zum zwölften Jahrhundert. Nebst Anhängen und Schriftnachbildungen. Herausgegeben von H. F. Maßmann. Gr. 8. (x u. 194 S. u. 5 lith. Taf.) Quedlinburg, Basse. 1 ₰ 4 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 5827.)

690. —— [I. Abth.] 11ten Bds. 1ster Theil: Deutsche Predigten des XII. u. XIII. Jahrhunderts. — Auch u. d. T.: Deutsche Predigten des XII. und XIII. Jahrhunderts, aus gleichzeitigen Handschriften zum erstenmale herausgegeben und erläutert von Dr. Karl Roth. Nebst einem geschichtlichen Vorberichte, und einer Stammtafel des Bruders Berhtolt von Regensburg, entworfen von J. R.-Schurgraf. Gr. 8. (XL u. 84 S.) Ebendas. 20 ℊ

691. —— [I. Abth.] 11ten Bds. 2ter Theil: Deutsche Predigten des XIII. und XIV. Jahrhunderts. — Auch u. d. T.: Deutsche Predigten des XIII. und XIV. Jh. Herausgegeben von Dr. *Herm. Leyser*. Mit Glossar. Gr. 8. (XXXIII u. 170 S.) Ebendas. 1838. 1 ₰

692. **Böttger** (Dr. Rudolph). — Das Calciumsulfhydrat. Ein neues, vollkommen unschädliches, außerordentlich schnell wirkendes und von Jedermann leicht darzustellendes Haarvertilgungsmittel. Gerbern, Pergamentern, Thierärzten u. s. w. auf's angelegentlichste empfohlen von ꝛc. (Aus dem Frankfurter Gewerbfreund Jahrg. I. Nr. 19. besonders abgedruckt.) Nebst 1 lithographirten Tafel. 8. (24 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. Geh. 8 ℊ

693. **Brachet** (J. L., Arzt am Hotel-Dieu zu Lyon ꝛc.). — Ueber die Convulsionen im kindlichen Alter. Von ꝛc. 2te vermehrte Auflage. Aus dem Französischen von Dr. R. Finckh. Gr. 8. (XVI u. 342 S.) Reutlingen, Ensslin u. Laiblin. 1838. Geh. 1 ₰ 6 ℊ

694. **Busch** (Dr. Dietr. Wilh. Heinr., Geh. Med.-Rath, o. Prof. d. Med. etc. in Berlin, Ritter etc. etc.). — Das Geschlechtsleben des Weibes in physiologischer, pathologischer und therapeutischer Hinsicht dargestellt von etc. 1ster Band. Physiologie und allgemeine Pathologie des weiblichen Geschlechtslebens. Gr. 8. (x u. 822 S.) Leipzig, Brockhaus. 3 ₰ 20 ℊ

695. Der Königl. Bayer. Central-Schulbücherverlag und der Buchhandel in Bayern. Eine Denkschrift. Gr. 8. (74 S.) Bayern, in allen Buchhandlungen. (Nürnberg, Riegel u. Wießner.) Geh. n. 8 ℊ

696. **Constant** (Benjamin). — Adolph. Novelle. Nach dem Französischen des ꝛc., von Heinrich Künzel. 8. (240 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. 1 ₰

697. (Conversations-Lexikon.) — Universal-Register zur 8ten Auflage des Conversations-Lexikons. Enthaltend in alphabetischer Folge eine vollständige Nachweisung der selbständigen Artikel dieses Werkes, sowie auch aller in andern Artikeln behandelten Personen und Gegenstände. Gr. 8. (VIII u. 283 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. Ausg. auf Druckpap. n. 16 ℊ Schreibpap. n. 1 ₰ Velinpap. n. 1 ₰ 12 ℊ

Nähere Andeutungen zum Gebrauch dieses Universal-Registers enthält die Vorrede desselben.

698. **Dumemme**. — Praktisches Handbuch der Fabrikation und Bearbeitung

des Stahls. Nach dem Französischen des rc. Deutsch bearbeitet von Dr. J. F. Hartmann. Mit 10 Tafeln [lith.] Abbildungen [in qu. 4.]. 8. (x u. 140 S.) Quedlinburg, Basse. 20 gl

699. Griechische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausgegeben von G. L. F. Tafel, Prof. zu Tübingen, C. N. v. Osiander, Prof. zu Stuttgart, und G. Schwab, Pfr. zu Gomaringen. 17tes, 18tes, 19tes Bändchen. — Auch u. d. T.: Euripides Werke, metrisch übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Gustav Ludwig, Pfr. in Malmsheim. 5tes Bdchn. Hippolytos. — 6tes Bdchn. Medea. — 7tes Bdchn. Helene. 16. (S. 589—928.) Stuttgart, Metzler. 1837, 38. Geh. 18 gl (Vgl. 1837, Nr. 6521.)

700. —— 20stes Bdchn. — Auch u. d. T.: Griechische Anthologie. Metrisch übersetzt von Dr. W. E. Weber, Dir. d. Gelehrtenschule in Bremen. 1stes Bdchn. 16. (144 S.) Ebendas. 1838. Geh. 6 gl

701. Dorner (Georg). — Liederkranz von rc. 12. (vi u. 136 S.) München, Jaquet. 1838. Geh. 6 gl

702. Drägler-Manfred (C.). — Herz und Ehre. Novellen und Schilderungen von rc. 2 Bändchen. 8. (xii u. 255, 291 S.) Frankfurt a. M., Sauerländer. 2 ₰ 12 gl

703. Edel (Michael, Drechslermstr. zu München). — Zweiundzwanzig neue Musterblätter für Bau-Decorateure, Silber- und Bronze-Arbeiter, Zinn- und Gelbgiesser, Gürtler, Spängler (Klempner), Holzschneider, besonders für Drechsler und Liebhaber der Drehkunst. Entworfen und herausgegeben von rc. 2te, mit 10 Kupfertafeln vermehrte und gänzlich umgearbeitete Auflage. Gr. 4. (9 S. u. 22 Kpfrtaf.) München, Lindauer. Geh. 1 ₰ 8 gl

704. Ikonographische Encyklopädie oder bildliche Darstellung aller Gegenstände der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe. Unter Mitwirkung der Herren: Hofr. u. Leibarzt Prof. Dr. *v. Ammon* in Dresden; Prof. Dr. *Dieffenbach* in Berlin; Leibarzt Dr. *Grossheim* in Berlin; Geh.-Rath Prof. Dr. *Jüngken* in Berlin; Geh.-Rath Prof. Dr. *Kluge* in Berlin; Geh.-Rath Prof. Dr. *Trüstedt* in Berlin besorgt und herausgegeben von Dr. *Friedrich Jakob Behrend*, prakt. Arzte in Berlin etc. 1ste Abth.: Nicht-syphilitische Hautkrankheiten. — Auch u. d. T.: Ikonographische Darstellung der nicht-syphilitischen Hautkrankheiten. Mit darauf bezüglichem systematischem Texte. Unter Mitwirkung des Herrn Geheimrath Dr. *Trüstedt* besorgt und herausgegeben von Dr. *Friedrich Jakob Behrend*. 1ste Lief. Tafel I—V [lith. u. color.] und Text Bgn. 1—8. [Umschlag-Titel.] Roy.-Fol. (S. 1—32.) Leipzig, Brockhaus. In Umschlag. n. 2 ₰

Die Abtheilung der nicht-syphilitischen Hautkrankheiten soll aus 6 Lief. bestehen und 30 color. Taf. nebst ungefähr 80 Bgn. Text enthalten. Jeden Monat soll eine Lief. zu dem Preise von n. 2 Thlr. erscheinen. Die nächsten Abtheilungen sollen die Knochenbrüche und Verrenkungen und die Syphilis enthalten.

705. Ausführliche Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde. Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtsgelahrtheit, der Philosophie, der Medicin und Chirurgie, mit praktischen Civil-, Militair- und Gerichtsärzten und Chemikern bearbeitet und herausgegeben von *Georg Friedrich Most*, Dr. d. Philos., Med., Chir. u. Geburtsh., akad. Lehrer etc. zu Rostock. Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Policeibeamte, Militairärzte, gerichtliche Aerzte, Wundärzte, Apotheker und Veterinärärzte. [2ter Band.] 7tes Heft. Labia — Matricaria chamomilla. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 1—192.) Leipzig, Brockhaus. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 gl (Vgl. 1838, Nr. 6506.)

706. Erhard (Andreas, Dr. u. d. o. Prof. d. Philos. zu München). — Handbuch der Logik, zunächst zum Behufe für Vorlesungen, von rc. Gr. 8. (x u. 230 S.) München, Lindauer. 22 gl

707. Erinnerung an die Weihe der protestantischen Kirche der Königlichen Corrections- und Arbeits-Anstalt in Zwickau. am 16ten Sonntage nach dem Dreieinigkeitsfeste. 1838. Gr. 8. (viii u. 40 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 6 gl

Herausgeber: Pastor M. Würdig.

708. Franz (A., Pred. zu Schochwitz). — Betrachtungen über die Offenbarung des Johannes. [4te bis 6te Lief.] 2ter Band: Die sieben Siegel. Gr. 8. (IV u. 301 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 1 ≠
2 Bde.: 3 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 4008.

709. Fries (J. G.). — Nouveau Guide de la conversation française, anglaise et allemande. Gr. in-8. (258 S.) Carlsrouhe, Müller. Geh. 1 ≠ 6 gl

710. Geschichte der außereuropäischen Staaten. Herausgegeben von mehreren Gelehrten. 9ter Band. Britisches Indien. Von James Mill. 5ter Bd. — Auch u. d. T.: Geschichte des britischen Indien. Von James Mill. — Nach der dritten englischen Original-Auflage übersetzt. 5ter Bd. Gr. 8. (VI u. 487 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ≠ 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 6252.)

711. Gruber (Caroline). — Unterhaltungen in den Erholungsstunden für die reifere Jugend. Eine Reihe gemüthlicher Erzählungen, Balladen, Lieder und Sittensprüche von rc. 2te Auflage. Gr. 12. (233 S. u. 1 lith. Titelbl.) München, Jaquet. 1838. Geb. 21 gl

712. Halm (Carl, Prof. a. neuen Gymn. in München). — Anleitung zu griechischen Stilübungen, in Regeln und Beispielen. Bearbeitet von rc. Des 1sten oder etymologischen Theiles 1ster Cursus. — Auch u. d. T.: Elementarbuch der griechischen Etymologie, in Beispielen zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Griechische. Bearbeitet von rc. 1ster Cursus. Das Nomen und regelmäßige Verbum auf ω. 3te, verbesserte Auflage. Gr. 8. (XII u. 178 S.) München, Lindauer. 12 gl

713. —— Des 1sten oder etymologischen Theiles 2ter Cursus. — Auch u. d. T.: Elementarbuch der griechischen Etymologie u. s. w. 2ter Cursus: Die anomalen Verba und die Lehre von den Präpositionen. 2te umgearbeitete Aufl. Gr. 8. (X u. 174 S.) Ebendas. 1838. 12 gl

714. Hand (D. Ferdinand, Geh. Hofr. u. Prof. zu Jena). — Das Arbeitshaus als das vorzüglichste Hülfsmittel in der Verwaltung des Armenwesens. Dargelegt von rc. 8. (VI u. 58 S.) Jena, Cröker. Geh. 6 gl

715. Hauber (J. Michael, erzbischöfl. geistl. Rath rc.). — Katholisches Gebetbuch. Mit Bewilligung des Fürsterzbischöflichen Ordinariates Wien, der hochwürdigsten General-Vikariate der Erzbisthümer München-Freysing und Bamberg und der Bisthümer Augsburg, Eichstädt, Grätz, Linz, Passau, Regensburg und Speyer. 2te Auflage des Auszugs. Aus dem vollständigen Gebetbuche. 8te Auflage. 8. (556 S. u. 1 Stahlst.) München, Jaquet. 1838. Geb. 1 ≠ 6 gl

716. Hengstenberg (Ernst Wilhelm, Dr. d. Philos. u. Theol., o. Prof. zu Berlin). — Beiträge zur Einleitung ins Alte Testament. 3ter Band, enthaltend Untersuchungen über die Authentie des Pentateuches. — Auch u. d. T.: Die Authentie des Pentateuches. Erwiesen von etc. 2ter Bd. Gr. 8. (VI u. 662 S.) Berlin, Oehmigke. 2 ≠ 16 gl (Vgl. 1836, Nr. 6155.)

717. Herder (Siegmund August Wolfgang Freiherr von, Oberberghauptmann). — Der tiefe Meissner Erbstolln. Der einzige, den Bergbau der Freyberger Refier für die fernste Zukunft sichernde Betriebsplan, dargelegt von etc. Nebst 1 [lith. u. color.] geognostischen Karte, 1 Profil- und 1 Grund-Riss [in Roy.-Fol.]. Gr. 4. (XVI, 115 u. CXXIV S. nebst 3 Tab. in Fol.) Leipzig, Brockhaus. 1838. Geh. n. 4 ≠ 12 gl

718. Hildebrandt (C.). — Merkwürdige Abenteuer des Grafen Alexander von Cagliostro und Anderer. Nach authentischen Quellen bearbeitet von rc. 8. (224 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ≠ 4 gl

719. Hoffmann (D. J. A. Gottf., o. ö. Prof. d. Theol. a. d. Univ. zu Jena). — Repertorium über Pastorallehre und Casuistik in alphabetischer Ordnung für protestantische Geistliche. 2ter Band. 2te Abth. Gr. 8. (Q—Z. 364 S.) Jena, Cröker. Geh. n. 1 ≠
2 Bde. in 4 Abth.: n. 5 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 843.

720. Hölder (Luise). — Lehrreiche Mährchen zur Bildung und zum Ver-

gnügen jugendlicher Herzen. Gr. 12. (396 S. u. 1 lith. Titelbild.) München, Jaquet. 1838. Geb. 1 ℞ 9 gr

721. Hölder. — Dramatisirte Sprüchwörter zur schauspielmäßigen Darstellung eingerichtet. Ein lehrreicher Spiegel für die Jugend, der sie in verschiedenen Abschnitten ihres Lebens handelnd darstellt. Gr. 12. (6 S. ohne Pag. u. 853 S. nebst 1 lith. Titelbild.) München, Jaquet. 1838. Geb. 1 ℞ 12 gr

721. Franz Horn. Ein biographisches Denkmal. Mit Franz Horn's [lith.] Bildnisse und einer Abbildung seines Grabdenkmales. Gr. 8. (XII u. 399 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 2 ℞

723. Jacob (Carolus Georgius, aa. ll. m., ph. dr., prof. Port.). — Quaestiones epicae seu symbolae ad grammaticam latinam poeticam. Scripsit etc. 8maj. (XXII u. 208 S.) Quedlinburgi, Basse. 1 ℞ 12 gr

724. Jahrbuch für den Berg- und Hütten-Mann auf das Jahr 1839. Herausgegeben und verlegt von der Königl. Bergacademie zu Freiberg. Gr. 8. (6 S. ohne Pag. u. 249 S. nebst 1 Tab. in qu. Fol. u. 2 lith. Taf. in qu. Fol.) Freiberg, Craz u. Gerlach in Comm. Geh. n. 16 gr

725. Neu entdeckte Jesuitenbriefe. Bevorwortet durch ein Sendschreiben an Herrn Dr. Heinrich Leo. Zum erstenmal herausgegeben von B. Hegeling. Gr. 8. (71 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. 9 gr

726. Jöcher (Ad. Fr.). — Vollständiges Lexikon der Waarenkunde in allen ihren Zweigen. Enthaltend u. s. w. 3te, verbesserte und vermehrte Auflage, herausgegeben von rc. 1ste, 2te Lief.: Aal—Draht. Gr. 12. (S. 1—384.) Quedlinburg, Basse. Geh. 20 gr

Das Ganze soll in 12 Lief. erscheinen und 3 Bde. bilden.

727. Ittner (H. G.). — Das Ganze der Destillation der ätherischen Oele mit Bezug auf die Fabrikation der Liqueure und Aquavite, aromatischer Geister und Wasser auf kaltem Wege. Oder: Anweisung, die zur Fabrikation der Liqueure und Aquavite, aromatischen Geister und Wasser, Confitüren und Parfüms auf kaltem Wege erforderlichen ätherischen Oele sich auf eine vortheilhafte Weise selbst zu verfertigen. Nebst Angabe der Abweichung der ätherischen Oele unter einander, mit Rücksicht auf ihre Flüssigkeit, specifische Schwere, Farbe, Geruch, Geschmack und Güte; Reinigung und Verbesserung derselben; Wiederherstellung zum Theil und ganz verdorbener Oele; der vortheilhaftesten Art, sie aufzubewahren, ihre Verfälschung zu erkennen; Aufzählung der vorzüglichsten officinellen ätherischen Oele; Beschreibung der Substanzen, aus denen sie gewonnen werden rc., sowie die Anwendung der ätherischen Oele selbst auf doppelte und einfache Liqueure und Aquavite. Für Gastwirthe u. s. w. 8. (VIII u. 84 S.) Quedlinburg, Basse. 10 gr

728. Julius (Dr. N. H.). — Nordamerikas sittliche Zustände. Nach eigenen Anschauungen in den Jahren 1834, 1835 und 1836, von rc. 1ster Band. Boden und Geschichte. Religiöses. Erziehung und Unterricht. Armuth und Mildthätigkeit. Volk und Gesellschaft. Mit 1 [lith.] Karte von Nordamerika [in 4.] und 2 Musikbeilagen. — 2ter Band. Verbrechen und Strafen. Mit 13 lithographirten Tafeln [in 4.]. Gr. 8. (XXVIII u. 514, XII u. 502 S. nebst 67 Taf.) Leipzig, Brockhaus. Geh. n. 6 ℞

729. Bremer Kirchenbote. Ein Sonntagsblatt. 8ter Jahrg. 1839. Herausgegeben von Past. prim. G. G. Treviranus, Past. Fr. Müller und Past. F. A. Toel. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 8. Bremen, Kaiser. n. 1 ℞ 8 gr

Vgl. 1838, Nr. 811.

730. Evangelische Kirchen-Zeitung. Herausgegeben von E. W. Hengstenberg, Dr. d. Phil. u. Theol., o. Prof. a. d. Univ. zu Berlin. 24ster, 25ster Bd. 1839.] 12 Hefte oder 104 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Berlin, Oehmigke. n. 4 ℞

Vgl. 1838, Nr. 238.

731. (Lafontaine.) — Sto Bajek podług *Lafontaina* ozdobione 100 Obrazkami. Zebrane z różnych tłómaczeń przez *J. N. Bobrowicza*. Poszyt 5—7.

8maj. (S. 73—120 u. 24 Lithogr.) w Lipsku, Breitkopf et Haertel. 1838. Geh. (Als Rest.)
Preis für 10 Lief.: 3 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 3512.

732. Lang (Lorenz, Dr. d. Philos.). — Das Leben und die vorzüglichsten Denksprüche der heiligen Theresia, nebst einem kurzen Lebensabrisse der seligen Anna Katharina Emmerich. Zur frommen Beachtung für christliche Frauen und Jungfrauen herausgegeben von etc. Mit 1 Titelkupfer. 12. (x u. S. 11—148.) Reutlingen, Enßlin u. Laiblin. 1838. Geh. 3 gl

733. —— Der heilige Urbanus, Schutzpatron der Weingärtner. Eine christliche Legende. Mit 1 Titelkupfer. 12. (48 S.) Reutlingen, Enßlin u. Laiblin. 1838. Geh. 2 gl

734. —— Wolfgang. Eine vaterländische Erzählung zur Abschreckung und Warnung. 12. (127 S. u. 1 Titelkpfr.) Reutlingen, Enßlin u. Laiblin. 1838. Geh. 3 gl

735. Lewald (August). — Die Krönung in Mailand im Jahre 1838. Gr. 4. (IV, 4 S. ohne Pag. u. 77 S. nebst 5 Stahlst. u. 1 Titelvign.) Carlsruhe, Creuzbauer. O. J. Elegant geb. n. 6 ₰ 16 gl

736. Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung. 35ster Jahrg. 1839. 4 Bde oder 12 Hefte. [240 Nrn. ½ Bgn.] Nebst Ergänzungsblättern. 2 Bände [90 Nrn. ½ Bgn.] Mit Intelligenzblatt. Gr. 4. Jena, Expedition. n. 12 ₰ Postpapier in gr. Format n. 17 ₰ Ohne Ergänzungsbl. n. 8 ₰ Postpapier n. 11 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 375.)

737. Lutze (Arthur). — Das Galgenmännlein. Ein dramatisches Gedicht von etc. 8. (VI u. 91 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 12 gl

738. Marheineke (Dr.). — Zur Vertheidigung der evangelischen Kirche gegen die päpstliche. Predigten im Winter 18³⁸/₃₉ in der Dreifaltigkeits-Kirche zu Berlin gehalten von etc. Gr. 8. (XVI u. 138 S.) Berlin, Duncker u. Humblot. Geh. 18 gl

739. Mayer (Dr. Georg, Prof. a. alten Gymn. in München). — Leitfaden zum Unterrichte in der elementaren Mathematik. Für seine Schüler entworfen von etc. 2te, ganz umgearbeitete Auflage. Mit 4 [lith.] Kupfertafeln [in kl. Fol.] Gr. 8. (VIII u. 243 S.) München, Lindauer. 1 ₰

740. Milbiller's (Dr. Joseph) Lehrbuch der deutschen Geschichte. Für lateinische Schulen und höhere Lehranstalten neu bearbeitet von Johann Nep. Uschold, Prof. a. Gymn. in Amberg. 4te, verbesserte Auflage. Gr. 8. (x u. 330 S.) München, Lindauer. 16 gl

741. Missions-Blatt aus der Brüdergemeine. 3ter Jahrg. 1839. Redigirt von R. J. Holm. 26 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Hamburg. (Perthes-Besser u. Mauke; Leipzig, Kummer in Comm.) n. 10 gl (Vgl. 1838, Nr. 724.)

742. Musikalisch-literarischer Monatsbericht neuer Musikalien, musikalischer Schriften und Abbildungen. Als Fortsetzung des Handbuchs der musikalischen Literatur. 3te Folge. 1ster Jahrg. 1839. Angefertigt von *M. Hofmeister*. 12 Nrn. [½—1 Bgn.] Gr. 8. Leipzig, Hofmeister. 12 gl
Vgl. 1838, Nr. 262.

743. Monatsschrift für Medicin, Augenheilkunde und Chirurgie in Verbindung mit vielen Aerzten herausgegeben von Dr. *F. A. v. Ammon*, Leibarzte, Hofrathe etc. etc. [2ter Jahrg. 1839.] 2ter Band. 6 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 96 S. u. 1 Steindr.) Leipzig, Weidmann. n. 3 ₰
Vgl. 1838, Nr. 682.

744. Müller (Dr. J. R., erzbisch. Domprädendar). — Führer durch die erzbischöfliche Dom- und Münsterkirche zu Freiburg im Breisgau. Eine kurze Darstellung des Merkwürdigsten in und an derselben. 8. (86 S. u. 3 Abbild. in Kpfrst.) Freiburg, Wagner. Geh. 12 gl

745. Neander (Eduard, Pastor in Mitau). — Gute Botschaft von Christo. Eine Sammlung Predigten, gehalten von etc. Gr. 8. (VIII u. 350 S.) Mitau, Lucas. Leipzig, Brockhaus in Comm. Geh. n. 1 ₰ 4 gl

746. Original-Ansichten der historisch merkwürdigsten Städte in Deutschland u. s. w. Nr. 28, 29. [Neue Folge. Nr. 10, 11.] Gr. 4. (6 Stahlst. u. 4 Bl. Text.) Darmstadt, Lange. 1838. Geh. n. 16 ℊ (Vgl. Nr. 361.)

747. Platzhoff (C. F., evang. Pfr. zu Hamm). — Ueber Pietismus und Mysticismus. Zwei Predigten, gehalten am 6. und 13. Januar 1839 von rc. Auf mehrseitigen Wunsch zum Besten der Armen in den Druck gegeben. Gr. 8. (20 S.) Hamm, Schulz. O. J. Geh. n. 4 ℊ

748. Allgemeiner Polizey-Anzeiger für Thüringen, Franken und Sachsen. Herausgeber: Polizeyrath Eberhardt in Gotha. 8ter Band. 52 Nrn. [¼ Bgn.] Gr. 8. Gotha, Herausgeber. 2 ß

1ster bis 7ter Bd., Ebendas., 1836—38. — Kann nur gegen baar, jeder Band zu 1 Thlr. 8 Gr., durch eine dasige Buchhandlung bezogen werden.

749. Pontolino, der furchtbare Räuberhauptmann; oder die Schrecknisse der Teufelsgrotte. 2 Bände. 3te Auflage. 8. (196, 175 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ß 12 ℊ

750. Possart (P. A. F. Const.). — Spanisches Lesebuch zum Schul- und Privatgebrauch von rc. 16. (VIII u. 263 S.) Stuttgart, Imle u. Liesching. Geh. 21 ℊ

751. Predigt-Skizzen über die im Königreiche Sachsen neu verordneten historischen Texte für das Kirchenjahr 18³⁸/₃₉ herausgegeben in Verbindung mit einem andern Geistlichen von M. Ernst Stange, Pfr. in Gahlenz. 1stes Heft. Vom ersten Advents-Sonntage bis mit dem Sonntage Sexagesimä. — 2tes Heft. Vom Sonntage Estomihi bis mit dem Sonntage Rogate. Gr. 12. (IV u. 120, 138 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. 12 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 4741.)

752. Presburger (L., Lehrer a. d. israel. Bürger- u. Realschule zu Frankfurt a. M.). — ספר הקריאה וחקי לשון עברית׳ Elementarbuch, oder gründlicher grammatikalischer Unterricht im Lesen und in der Flexion der hebräischen Sprache. Als Hülfsbuch neben den fortschreitenden Übungen, für Schulen und Privatunterricht, so wie auch für Autodidakten, von rc. Mit einem Vorworte von Dr. J. M. Jost. 8. (VIII u. 208 S.) Frankfurt a. M., auf Kosten des Verfassers. 1838. Sauerländer. Geh. 14 ℊ

753. Preu (Dr. H. A.). — Die Theologie des Theophrastus Paracelsus von Hohenheim, in Auszügen aus seinen Schriften dargestellt und herausgegeben von rc. 8. (XII u. 135 S.) Berlin, Oehmigke. Geh. 10 ℊ

754. Reinhold (Ernst, Hofr. u. o. Prof. d. Philos. zu Jena). — Lehrbuch der philosophisch propädeutischen Psychologie und der formalen Logik, von rc. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Gr. 8. (XII u. 483 S.) Jena, Mauke. 1 ß 22 ℊ

755. Rogge (Friedrich Wilhelm). — Gedichte von rc. 3te, vermehrte Auflage. 8. (X u. 358 S.) Leipzig, Brockhaus. Geh. 2 ß

756. Rohatzsch (Johann Georg, Dr. d. ges. Heilkunde, Berg- rc. Physikus rc.). — Taschenbuch für gerichtliche Sektionen und Gutachten zum Gebrauche praktischer Aerzte und Wundärzte aus den Papieren des verstorbenen rc. mit Benützung aller über diesen Gegenstand vorhandenen Schriften herausgegeben von R. H. Rohatzsch. Gr. 12. (4 S. ohne Pag. u. 240 S.) München, Jaquet. 1838. Geh. 18 ℊ

757. Schiller (F.). — Die Braut von Messina oder die feindlichen Brüder. Ein Trauerspiel mit Chören von rc. — The Bride of Messina or the hostile Brothers. A tragedy with Chorusses. Gr. 8vo. (275 S.) Munich, Franz. Geh. n. 1 ß

Text und Uebersetzung neben einander.

758. Schmid (J.). — Adelaide. — Der Grabhügel. Zwei Erzählungen nebst einem Anhang, bestehend in Sagen und Balladen rc. Mit 1 Titelkupfer. 12. (142 S.) Reutlingen, Enßlin u. Laiblin. Geh. 3 ℊ

759. Schönlein's (Dr. J. L., Prof. in Zürich) allgemeine und specielle Pathologie und Therapie. Nach dessen Vorlesungen niedergeschrieben und

herausgegeben von Einigen seiner Zuhörer. In 4 Bänden. 4te, durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. 1ster Band. Gr. 8. (VIII u. 327 S.) (Würzburg, Etlinger'sche Buchh.) . Preis für 4 Bände n. 6 ∮

760. Schünemann (Aug. Andr.). — Praktische Metallurgie für Hüttenbeamte, Gold-, Silber- und andere Metallarbeiter, Mechaniker, sowie für Gewerb- und Realschulen. Mit 8 Tafeln [lith.] Abbildungen [in Halb-Fol.]. Gr. 8. (4 S. ohne Pag. u. 117 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ∮ 4 ǥ

761. Seidel (Gotthold Emanuel Friedrich, Dr. d. Philos., Kirchenrath 2c. in Nürnberg). — Krankenbüchlein verfaßt von 2c. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben und mit Zusätzen aus den schriftlich hinterlassenen Predigten desselben vermehrt von J. S. Sondermann. Gr. 8. (VIII u. 152 S.) Nürnberg, Riegel u. Wießner. Geh. 12 ǥ

762. Sollin (Friedrich). — Neue moralische Erzählungen für die Jugend zur Beförderung des Guten von 2c. 2te Auflage. Gr. 12. (182 u. 8 S. mit 1 lith. Titelbild.) München, Jaquet. 1838. Geb. 21 ǥ

763. Supp', Gemüs' und Fleisch. Ein Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen oder: leicht verständliche Anweisung für Hausfrauen und Mädchen, wie man alle Arten von Speisen und Backwerk wohlfeil und gut zubereiten kann. Nebst einem Anhang: Vollständige Kunst das Einmachen der verschiedenen Früchte in kurzer Zeit auf eine sehr leichte Art und mit wenigen Kosten ohne alle Vorkenntnisse zu erlernen. Ein Hülfsbuch u. s. w. Gr. 12. (XIV u. 178 S.) Darmstadt, Lange. Geh. 6 ǥ

764. Taschenbuch des Rheinischen Postillon. Ohne Stahlstiche. 1ster Jahrg. Das Jahr 1838. 8. (VIII u. 327 S.) Mannheim, Hoff. Geh. 12 ǥ

765. Ulrici (Dr. Hermann). — Ueber Shakspeare's dramatische Kunst und sein Verhältniß zu Calderon und Göthe. Gr. 8. (XII u. 595 S.) Halle, Anton. Geh. 2 ∮

766. Universal-Lexicon der practischen Medicin und Chirurgie von Andral, Bégin, Blandin etc. etc. Frei bearbeitet, so wie mit den allgemeinen und besondern Grundsätzen und practischen Erfahrungen aus dem Gebiete der Homöopathie bereichert von einem Vereine deutscher Aerzte. 5ter Band. Eczema — Fistula. [10te Lief. Fistula.] Lex.-8. (S. 929—1059 incl. Register, Schluß.) Leipzig, Franke. 1838. Geh. n. 8 ǥ

Bd. I—V: n. 16 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 6584.

767. Uschold (Joh. Nep., Prof. a. Gymn. in Straubing). — Grundriß der allgemeinen Geschichte für lateinische Schulen und Anfänger. 2te, verbesserte Auflage. Gr. 8. (XVI u. 118 S.) München, Lindauer. 9 ǥ

768. —— Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Gymnasien und höhere Schulen. 1ster Theil. — Auch u. d. T.: Lehrbuch der alten Geschichte für Gymnasien und höhere Schulen. 2te, neu bearbeitete Auflage. Gr. 8. (XII u. 372 S.) München, Lindauer. 22 ǥ

769. Verhandlungen der zweiten Kammer der Landstände des Großherzogthums Hessen im Jahre $18^{38}/_{39}$. Von ihr selbst amtlich herausgegeben. Protokolle. 1ster Band. — Beilagen. 1ster Band. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (Protokolle. 1ste Abth. Nr. 1—18. $18^3/_8$ Bgn. — Beilagen. 1ste u. 2te Abth. Nr. 1—80. 23 Bgn.) Darmstadt, Leske. 1838. Geh. 4 ∮

770. Verhandlungen der ersten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Nürnberg 1838. Gr. 4. (IV u. 54 S.) Nürnberg, Riegel u. Wießner. 1838. Geh. 12 ǥ

Herausgeber: C. Fr. Nägelsbach, Gymnasialprof.

771. Katechetischer Versuch, die Vernunftmässigkeit des christ-katholischen Glaubens für denkende Leser zu erörtern. 8. (59 S.) Mainz, Seifert'sche Buchdr. (Kunze in Comm.) Geh. 8 ǥ

772. Der Thüringer Volksfreund. Ein belehrendes und unterhaltendes Wochenblatt für Jedermann. 3ter Jahrg. 1839. 12 Hefte. Mit Abbildungen. 8. (1stes Heft: 62 S.) Rudolstadt, Hofbuchhandlung. n. 20 ǥ

Vgl. 1838, Nr. 1662.

773. Witter (Ludwig). — Der Unterricht in der Erdkunde. Andeutungen zur organischen Gestaltung desselben auf christlich-wissenschaftlichem Standpunkte. Gr. 8. (iv u. 82 S.) Reutlingen, J. C. Mäcken jun. Geh. 10 gl

774. Berlinische Wand-Fibel. Enthaltend: 16 Bogen Text und 1 Bogen [lith.] Abbildungen. Gr. Fol. Berlin, Oehmigke. 1838. n. 12 gl

775. Weise (Carl Hermann). — Der saturnische Vers im Plautus, und an sich nach den Zeugnissen der Grammatiker, betrachtet von etc. Gr. 8. (iv u. 74 S.) Quedlinburg, Basse. Geh. 10 gl

776. Winkelhofer's (Sebastian) zusammenhängende Predigten. Herausgegeben von einem Geistlichen des Erzbisthums München und Freising. 4ter Band. Von den sieben heiligen Sakramenten. — Auch u. d. T.: Sebastian Winkelhofer's zusammenhängende Predigten über die sieben heiligen Sakramente. In einem ganzen Jahrgang vorgetragen. Herausgegeben u. s. w. Gr. 8. (xii u. 553 S.) München, Lindauer. 1 ₰ 12 gl

1ster bis 3ter Bd., Ebendas., 1836—38, 2 Thlr. 16 Gr. — Herausgeber: Maurus Dietl, fr. ref. Pfr. von Ohlstadt, in Tölz.

777. Wölfer (Marius, pens. Bau-Insp. rc. zu Erfurt). — Der angehende Bau- und Werkmeister in Städten und auf dem Lande. Eine gründliche Anweisung zur Ausführung landwirthschaftlicher und bürgerlicher Neubauten und Reparaturen, zur Materialienkunde und zweckmäßigen Anwendung der Materialien zu den vorgenannten Bauten, ferner zur Anfertigung der Bauanschläge und zur Bestimmung der Arbeiten nach Taxen und auch nach Tagewerken. Ein praktisches Handbuch zum Selbstunterricht u. s. w. Mit 18 sauber lithographirten Tafeln [in Halb-Fol.]. Gr. 8. (xxxii u. 132 S.) Quedlinburg, Basse. 1 ₰ 8 gl

778. Ziemann (Adolf). — Rechtfertigung gegen Herrn W. Wackernagel von etc. Lex.-8. (18 S.) Quedlinburg, Basse. 1838. Geh. Gratis.

Erwiderung auf: „*Wackernagel*, Einige Worte zum Schutz litterärischen Eigenthumes." — Vgl. 1838, Nr. 5482.

Künftig erscheinen:

Dahlmann (F. Chr.). — Geschichte von Dänemark. 1ster Theil. Hamburg, Fr. Perthes.

Diefenbach (Dr. Lor., Pfr. u. Biblioth. zu Solms-Laubach). — Sprachliche Documente zur Geschichte der Kelten, zugleich als Beitrag zur Sprachforschung überhaupt. Gr. 8. (Etwa 18 Bgn.) Stuttgart, Imle u. Liesching.

Eginhard. — Leben Karl des Grossen mit Commentar von *Ideler*. Hamburg, Fr. Perthes.

Epistolae obscurorum virorum recentes, oder Correspondenz der heutigen Dunkelmänner aus den Jahren 1829—1838. Gesammelt vom Canonicus *B****. Herausgegeben von *Karl von A*******. 1ster Theil. Gr. 8. Leipzig, Engelmann. Etwa 18 gl

Funke. — Die moderne Theorie der unbeschränkten Theilbarkeit des Grundeigenthums vom staatswirthschaftlichen und politischen Gesichtspunkt aus widerlegt. Hamburg, Fr. Perthes.

Guhrauer (G. E.). — Mainzische Denkwürdigkeiten aus der Epoche von 1672. Hamburg, Fr. Perthes.

Heinzelmann (C. W., Pastor zu Kloster-Neuendorf). — Allgemein-brauchbares stammkundliches Hand-Wörterbuch zur Kenntniss des schlüpfrigen, oft tief versteckten Sprachganges, so wie zum Licht und Recht der Muttersprache in einzelnen Fällen; mit Erklärung dunkler Redensarten, Unterscheidung sinnverwandter Wörter und mancherlei eingestreuten Sprachbemerkungen. 8. (20—30 Bgn.) Neuhaldensleben, Eyraud. Subscr.-Pr. n. 1 ₰

Huther. — Cyprian's Lehre von der Kirche. Hamburg, Fr. Perthes.

Jäger (August). — Der Deutsche in London. Ein Beitrag zur Geschichte

der politischen Flüchtlinge unserer Zeit. 2 Bände. 8. Leipzig, Engelmann. Etwa 3 ₰

Klausen (R. H.). — Die italienischen Volksreligionen unter dem Einflusse der griechischen. Hamburg, Fr. Perthes.

Kugler (Franz). — Geschichte Friedrich des Grossen. Mit 400—500 in den Text eingedruckten Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Ad. Menzel. Lex.-8. Leipzig, Weber.

Ausführliche Anzeigen werden demnächst ausgegeben.

Meyer. — Natur-Analogieen. Hamburg, Fr. Perthes.

Das Nibelungenlied in neuhochdeutsche Sprache übertragen von *Oswald Marbach.* Mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Eduard Bendemann und Julius Hübner. Gr. 4. Leipzig, Otto u. Georg Wigand. Kupferdruckpapier. Subscr.-Pr. n. 6 ₰ 16 gl (*Prospect.*)

Denkmal der Vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst.

Ossian's Gedichte. Uebersetzung von *Ahlwardt* nach dem Gälischen Urtexte im Metrum des Originals. Neue Ausgabe in drei Bändchen, mit 3 Holzschnitten als Titelbildern. 8. (Etwa 60 Bgn.) Leipzig, Göschen. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 12 gl

Gleichzeitig soll eine englische Ausgabe in 2 Bdchn., Text nach Macpherson, zu dem Subscr.-Pr. von n. 20 Gr. erscheinen.

Rebs (Dr. Ch. G.). — Erinnerungen aus meinem Leben. Zur Förderung der Bildung und Lebensweisheit. 8. (10—11 Bgn.) Zeitz, Schieferdecker. Subscr.-Pr. bis zum 25. März d. J. 16 gl

Reiche (K. F.). — Friedrich der Grosse und seine Zeit. Gr. 8. Leipzig, Kollmann.

Erscheint in 12—15 Lief., jede 8 Bgn. Text u. 8 Stahlstiche, zu 8 Gr.

Schillers Denkmal von Thorwaldsen mit den 4 Reliefs in prachtvollem Reliefstahlstich, mit begleitendem Texte von *Gustav Pfizer.* Gr. Fol. Stuttgart, Imle u. Liesching. In Umschlag 1 ₰

Seume's (J. G.) sämmtliche Werke. Neue wohlfeile Taschen-Ausgabe in acht Bänden. Mit dem in Stahl gestochenen Bildniss Seume's. 4te einzig rechtmässige Gesammt-Ausgabe. 12. Leipzig, Hartknoch. (*Prospect.*)

Erscheint in 4 Lief., deren jede 2 Bände enthält und im Subscr.-Pr. 18 Gr. kostet.

Spieker (Dr. C. W.). — Geschichte der Einführung der Reformation in die Mark-Brandenburg. Zur dritten Säkularfeier am 1. November 1839. 8. (Etwa 16 Bgn.) Berlin, Duncker u. Humblot. Subscr.-Pr. etwa 16 gl

—— Kirchen- und Reformationsgeschichte der Mark-Brandenburg. In drei Theilen. Gr. 8. Berlin, Duncker u. Humblot.

Tholuck (A.). — Vermischte Schriften. 2 Theile. Hamburg, Fr. Perthes.

Zeugnisse evangelischer Wahrheit, eine Sammlung christlicher Predigten und Reden, in Verbindung mit andern Predigern herausgegeben von Dr. *Christian Friedrich Schmid,* o. Prof. d. evang. Theol. etc. zu Tübingen, und *Wilhelm Hofacker,* Diac. etc. zu Stuttgart. Gr. 8. Stuttgart, Imle u. Liesching. (*Prospect.*)

Erscheint in vierteljährigen Heften von 9—10 Bgn. zu dem Preise von 9 Gr. Velinpap. 10½ Gr.

Zinkeisen (J. W., in Paris). — Geschichte der Osmanen. 1ster Theil. Hamburg, Fr. Perthes.

—— Versuch einer Geschichte der Herrschaft der Venetianer auf Candia. Hamburg, Fr. Perthes.

Uebersetzungen.

Janin. — Voyage en Italie. Leipzig, Ph. Reclam jun.

Souvestre. — L'homme et l'argent. Altona, Hammerich.

Wilberforce. — Memoirs of the life of Wm. Wilberforce. Deutsch bearbeitet von *H. F. Uhde.* 8. (15—20 Bgn.) Berlin, Besser.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

476. **Anglemont** (Edouard d'). — Le prédestiné, histoire contemporaine. In-8. (27¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

477. **Boullangé** (L., d'Aytré). — Actualités sociales. In-8. (27½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

478. Nouvelle Collection des mémoires pour servir à l'histoire de France depuis le 13e siècle jusqu'à la fin du 18e; précédés de Notices pour caractériser chaque auteur des mémoires de son époque; suivis de l'analyse des documens historiques qui s'y rapportent. Par MM. *Michaud* et *Poujoulat*. 58e livr. (3e série. T. V. 1re partie. Mémoires du duc de Guise, et commencement des Mémoires du maréchal de Grammont.) In-8. (17 B.) Paris. 5 Fr. (Vgl. 1838, Nr. 1351.)
Die ganze Sammlung wird aus 66 Lief. bestehen.

479. **Constantin** (L. A.). — Bibliothéconomie. Instructions sur l'arrangement, la conservation et l'administration des bibliothèques. In-12. (5⅔ B. u. 6 Tafeln.) Paris. 4 Fr.

480. **Cuisin.** — Histoire de l'Espagne, tableau pittoresque et anecdotique des vicissitudes de la Péninsule, depuis la plus haute antiquité jusqu'à nos jours. 2 vols. In-18. (9⅓ B. u. 2 Kpfr.) Paris. 6 Fr.

481. **De Gérando.** — De la bienfaisance publique. T. I—III. In-8. (118¼ B.) Paris. Preis für 4 Bände 30 Fr.

482. **de Fontanes.** — Oeuvres; recueillies pour la première fois et complétées d'après les manuscrits originaux; précédées d'une lettre de M. de Châteaubriand; avec une Notice biographique, par M. *Roger*, de l'académie française, et une autre par M. *Sainte-Beuve*. 2 vols. In-8. (61½ B.) Paris. 15 Fr.

483. **Guérin** (E. L.). — Juliette, ou Une bonne fille. 2 vols. In-8. (44½ B.) Paris. 15 Fr.

484. **Hollard** (Henry). — Nouveaux élémens de zoologie, ou Étude du règne animal, disposé en série, en marchant des espèces inférieures aux supérieures. 2de partie. In-8. (27 B. u. 12 Kpfr.) Paris. 4 Fr. Color. 6 Fr.
Vgl. 1838, Nr. 1469.

485. Isographie des hommes célèbres, ou Collection des fac-simile de lettres autographes et de signatures, dont les originaux se trouvent à la bibliothèque du roi, etc. Publié par *Delarue*. 4e vol. 1re livr. In-4. (18 facsimile.) Paris. 6 Fr. Velinpap. 10 Fr.
Jeder Bd. besteht aus 10 Lief., jede von 24 Seiten Fac-simile.

486. **Kock** (Paul de). — Le Barbier de Paris. 4 vols. In-12. (33 B.) Paris. 6 Fr.

487. **Legrand** (A.). — Exposition géographique, astronomique, physique, politique et historique en 14 tableaux. In-16. (12½ B. u. 1 Karte.) Paris.

488. Mémoires de la société linnéenne de Normandie. Années 1834, 35, 36, 37, 38. In-4. (40 B. u. 11 Kpfr.) Paris. 15 Fr.

489. La Normandie pittoresque. 1re série. Le Havre et son arrondissement. Livr. 1 à 21. In-8. (5 B. u. 11 Kpfr.) Havre. Jede Lief. 50 c.

490. **Pambour** (F. M. G. de). — Théorie de la machine à vapeur, suivi d'un appendice, contenant, etc. In-8. (28¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

491. **Philibert Pompée.** — Rapport historique sur les écoles primaires de la ville de Paris, depuis leur origine jusqu'à la loi du 28 juillet 1833 précédé d'un coup-d'oeil sur l'état de l'instruction primaire en France avant 1789. 1re partie. In-8. (14¼ B.) Paris.

492. **Pillard** (Mlle. Héloïse). — Mélanges. In-8. (8⅓ B.) Paris. 3 Fr.

493. **Plassan** (J. R.). — Mémoire à M. le comte de Montalivet, ministre de l'intérieur, sur l'imprimerie et sur la librairie, sur leur état actuel, et sur les moyens à employer pour les replacer au rang qu'elles doivent occuper. In-4. (2½ B.) Paris.

494. **Poulain** (Jules). — Un épisode de l'insurrection de Pologne. 1831 à 1832. In-8. (22 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

495. **Quinet** (Edgar). — Allemagne et Italie. Philosophie et poésie. In-8. (48¼ B.) Paris. 15 Fr.

496. Recherches sur l'analyse et la composition chimique de la betterave à sucre, par *Eugène Péligot*, et sur l'organisation anatomique de cette racine. Par *J. Decaisne*. In-8. (8¾ B. u. 1 Kpfr.) Paris.

497. Recueil de documens sur l'expédition et la prise de Constantine par les Français en 1837, pour servir à l'histoire de cette campagne. In-4. Avec un atlas. (16½ B.) Paris. 15 Fr.

498. **Regnauld de Prébois** (Mme.). — Trèfle à quatre feuilles. In-8. (23½ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

499. **de Saint-Edme.** — Les fastes de l'amour et de la volupté dans les cinq parties du monde. Description des sérails etc. etc. 2 vols. In-8. (37 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 12 Fr.

500. **Séguin** (Jules). — Chemins de fer. De leur exécution par l'industrie particulière. In-8. (8 B.) Paris.

501. **Tudot** (Edmond). — Principes du dessin des beaux-arts, pour sa plus utile application. In-18. (6⅔ B. u. 8 Kpfr.) Paris. 8 Fr.

502. **Vatout** (J.). — Souvenirs historiques des résidences royales de France. T. III. Château d'Eu. In-8. Paris. (Vgl. 1837, Nr. 2471.)

Künftig erscheinen:

de Balzac. — Une fille d'Ève. 2 vols. In-8. Paris.
—— Un apprenti-grand homme. 2 vols. In-8. Paris.
—— Soeur Marie des anges. 2 vols. In-8. Paris.
de Bast. — La Fornarina. 2 vols. In-8. Paris.
de Beaumont-Vassy. — Don Luis. 2 vols. In-8. Paris.
Burat de Gurgy (Edmond). — Didier l'amour. 2 vols. In-8. Paris.
Luchet. — L'éventail d'ivoire. 2 vols. In-8. Paris.
Riquier-Aldée. — Le poëte Milton. 2 vols. In-8. Paris.

Notizen.

Auctionen. Am 18. März u. d. flgdn. Tagen d. J. findet in Worms die Versteigerung einer werthvollen Bibliothek aus allen Fächern des Wissens statt. Kataloge sind durch C. L. Fritzsche und O. A. Schulz in Leipzig zu beziehen. — Am 2. April u. d. flgdn. Tagen soll zu Paris eine kostbare Sammlung alter, seltener und zum grössten Theil elegant gebundener Bücher aus der Bibliothek des Herrn A. A. versteigert werden. Der Katalog ist durch Brockhaus u. Avenarius zu beziehen.

Kataloge. *Brockhaus* u. *Avenarius* in Leipzig u. Paris: Bulletin bibliographique de la littérature étrangère. 8me année. 1839. Nr. 2.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipzig, № 9. 1. März 1839.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

779. **Artus** (Dr. Wilibald, Privatdoc. a. d. Univ. Jena). — Tabellarische Uebersicht der in der preussischen Pharmacopöe aufgenommenen chemischen Präparate mit Angabe der Mittel, wodurch sie zersetzt werden und welche daher bei der Anwendung vermieden werden müssen. Zum Gebrauche für angehende praktische Aerzte entworfen von etc. 4. (VIII u. 96 S.) Eisenach, Bärecke. 20 gr

780. **Aschbach** (Dr. Joseph, Prof. in Frankfurt a. M.). — Geschichte Kaiser Sigmund's von ꝛc. 2ter Band. Die Zeit des Constanzer Conciliums bis zum Anfang der Hussitenkriege. Gr. 8. (XXXIX u. 487 S.) Hamburg, Fr. Perthes. n. 2 ₰ 20 gr (Vgl. 1837, Nr. 6494.)

781. **Bauriegel.** — Katechisationen über Gottes Wesen, Werke und Willen u. s. w. 6tes Heft: Katechisationen über die besondern Nächstenpflichten. 8. (S. 843—977.) Neustadt a. d. O. u. Schleiz, Wagner. 9 gr
Vgl. Nr. 89.

782. (**Becker.**) — Vierzehn Stahlstiche zu Becker's Weltgeschichte. Nach guten Original-Zeichnungen gestochen von berühmten Künstlern. Zu allen 7 Auflagen passend. 3te bis 7te [letzte] Lief. Gr. 8. (10 Stahlst.) Berlin, Heymann. O. J. In Umschlag n. 1 ₰ 6 gr (Vgl. 1837, Nr. 1616.)

783. **Berghaus'** physikalischer Atlas. 3te Lief. von 5 illum. Karten [in Kpfrst.] nebst Text. Fol. (Vorbemerkungen. S. 57—70.) Gotha, J. Perthes. Geh. Subscr.-Pr. n. 2 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 4655.)

784. **Bernard** (A.). — Predigten auf die Festtage der seligsten Jungfrau. Zur Erbauung für Verehrer Mariens, von ꝛc. Mit 1 Stahlstich. 3 Jahrgänge. Mit Bischöfl. Augsburg. Approbation. Gr. 8. (VI u. 174 S.) Augsburg, Rieger'sche Buchh. 14 gr

785. Bibliothek deutscher Schönheiten aus dem Gebiete der Poesie und Prosa. 1ster Band. Genius aus Schillers Werken. — Auch u. d. T.: Genius aus Schillers Werken. Als Register zu dessen neuer Taschen-Ausgabe in 12 Bänden bearbeitet von Dr. H. Döring. Nebst einem alphabetischen Inhalts-Verzeichniß zu Schillers Werken A.-Z. in 12 Bänden. 8. (VI, 192 u. 8 S.) Jena, Mauke. Geh. n. 8 gr

786. Bibliothek von Vorlesungen etc. über Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe, bearbeitet oder redigirt von Dr. *Friedrich J. Behrend.* Nr. 58.

Vorlesungen über die Diagnose und die Behandlung der Krankheiten des Uterus etc. von Prof. *Lisfranc*. Deutsch bearbeitet unter der Redaktion des Dr. *Friedrich J. Behrend*. 2te Lief. Gr. 8. (S. 97—192.) Leipzig, Kollmann. Geh. Subscr.-Pr. 8 gl

Vgl. Nr. 290 p. 1838, Nr. 4109.

787. Bibliothek von Vorlesungen etc. Nr. 59. Prof. *A. F. Chomel* Vorlesungen über Rheumatismus und Gicht. Gesammelt und herausgegeben von *A. P. Requin*, Dr. Med. etc. Deutsch bearbeitet von Dr. *Gustav Krupp* unter Redaktion von Dr. *Friedrich J. Behrend*. 3te Lief. Gr. 8. (S. 193—288.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. 8 gl . (Vgl. Nr. 290.)

788. Bildungsblätter. Monatschrift für die Jugend und ihre Freunde. 3r Jahrg. 1839. 12 Hefte. 4. (1stes Heft: 40 S. u. 4 Lithogr.) Wesel, Bagel. n. 2 ₰ (Vgl. 1837, Nr. 6506.)

789. Blumenhagen's gesammelte Werke. 10ter Band. Enthält: I. Die Unthat Ernte. II. Der Bruder. III. Die Stiefmutter. IV. Der Mutter ... 18. (402 S.) Stuttgart, Scheible. 1838. Geh. 18 gl (Vgl. Nr. 181.)

790. Böckel (Dr. Ernst Gottfried Adolf, Oberhofpred., Geh. Kirchenrath x.). — Jubelpredigt, zur Feier des 27. November, des Tages, an welchem vor fünf und zwanzig Jahren der Durchlauchtigste, nunmehr in Gott ruhende Herzog Peter Friedrich Ludwig in Seine Staaten zurückkehrte, gehalten von x. Gr. 8. (15 S.) Oldenburg, gedr. bei G. Stalling. 1838. (Leipzig, Wuttig.) Geh.

791. Bouché (David, jun.). — Praktische Anleitung zur Kultur der Zwiebel-Gewächse im Zimmer, von x. Gr. 12. (24 S.) Berlin, Bade. Geh.

792. Boz sämmtliche Werke. 5ter, 6ter Theil. Die Pickwickier. 5ter, 6ter [letzter] Theil. — Auch u. d. T.: Die Pickwickier oder Herrn Pickwick's und der correspondirenden Mitglieder des Pickwick-Clubs Kreuz- und Querzüge, Abentheuer und Thaten u. s. w. von x. Aus dem Englischen von H. Roberts. Mit Federzeichnungen nach Phiz. 5ter, 6ter [letzter] Theil. 8. (192 S. u. 1 Lithogr., XVI u. 202 S. u. 1 Lithogr.) Leipzig, Weber. Geh. n. 16 gl

Die Pickwickier. 6 Thle.: n. 2 Thlr. — Vgl. Nr. 187.

793. —— 8ter Theil. Oliver Twist. 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Oliver Twist. Von x. Aus dem Englischen von H. Roberts. Mit Federzeichnungen nach Cruikshank. 2ter Theil. 8. (187 S. u. 1 Lithogr.) Ebendas. Geh. n. 8 gl

Vgl. Nr. 188.

794. —— Nikolas Nickelby. 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Leben und Schicksale Nikolas Nickelby's und der Familie Nickelby. Herausgegeben von Boz. Aus dem Englischen von H. Roberts. Mit Federzeichnungen nach Phiz. 2ter Theil. 8. (184 S. u. 1 Lithogr.) Ebendas. Geh. n. 8 gl (Vgl. Nr. 189.)

795. Bronner (Joh. Ph., Oekon.-Rath, Apoth. x. in Wiesloch). — Der Weinbau am Rheine, vollständig dargestellt von x. I. Das Haardtgebirge von Landau bis Worms mit 4 [lith.] Tafeln [in 4.]. II. Rheinhessen, Nahethal und Moselthal mit 4 [lith.] Tafeln [in 4.]. III. Der Rheingau von Hochheim bis Coblenz mit 2 [lith.] Tafeln [in kl. Fol.]. Gr. 8. (x, 164 u. 8 S. ohne Pag., 158, II u. 182 S.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. n. 2 ₰

Neuer und Gesammt-Titel zu des Verf.: „Der Weinbau in Süd-Deutschland" u. s. w. 1stes bis 3tes Heft, Ebendas., 1833—36. — Vgl. 1836, Nr. 652.

796. —— Der Weinbau in Süd-Deutschland, vollständig dargestellt. 4tes Heft. (Der Weinbau im Main- und Taubergrund und in der Würzburger Gegend.) — Auch u. d. T.: Der Weinbau des Main- und Taubergrundes und der Würzburger-Gegend in seinen Einzelheiten dargestellt. Mit 2 lithographirten Tafeln [in kl. Fol.]. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 166 S.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. n. 16 gl (Vgl. 1837, Nr. 6801.)

797. Die Vier Bücher von der Nachfolge Christi. Neueste, poetische Ausgabe von H. Achenbach. Mit 1 feinen Stahlstich. Mit hoher geistlicher Genehmigung. Auf Kosten des Herausgebers. 8. (VI u. 292 S.) Düsseldorf, Schreiner in Comm. 1838. (Leipzig, Hermann.) Geh. 16 gl

798. תורה נביאים כתובים Die vier und zwanzig Bücher der heiligen

schrift. Nach dem masoretischen Texte. Unter der Redaction von Dr. Zunz übersetzt von H. Arnheim, Dr. Julius Fürst, Dr. M. Sachs. Mit Tauchnitzischen Stereotypen. [5te, 6te Lief.] Gr. 8. (Ezechiel bis Ende der Bibel. u. S. 481—815, Schluß.) Berlin, Veit u. Comp. 1838. Geh. (Als Rest.)

Subscr.-Pr. für das Ganze n. 2 Thlr. Velinpap. n. 3 Thlr. (Vgl. 1838, Nr. 1523.) — Anhang: „Zeittafel über die gesammte heilige Schrift. Von Dr. Zunz." (14 S.) ...tis.

799. Neue Bürger- und Bauern-Zeitung. VI. Jahrg. 1839. Redigirt von Johann Evangelist Fürst. 52 Nrn. [Bgn.] Gr. 4. Regensburg, Pustet. 1 ₰ 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 780.)

800. Byron's sämmtliche Werke u. s. w. neu übersetzt von Mehreren. 2ter Bd. (256 S.) Stuttgart, Hoffmann. Geh. Subscr.-Pr. 6 gl (Vgl. Nr. 97.)

Inhalt: Lyrische Gedichte. Uebersetzt von E. Ortlepp. (Schluß.) — Marino Faliero. Uebersetzt von Dr. Kottenkamp. — Der Gefangene von Chillon. Uebersetzt ... H. Kurtz.

801. Cervantes (Miguel's de) sämmtliche Romane und Novellen. Aus dem Spanischen von Adelbert Keller und Friedrich Notter. 1ster Band. Don Quixote. I. [Der sinnreiche Junker Don Quixote von der Mancha. Von 2c. aus dem Spanischen von Adelbert Keller. 1ster Band.]. 8. (284 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. Subscr.-Pr. n. 6 gl

Die ganze Sammlung soll binnen Jahresfrist erscheinen und 12 Bände umfassen, ... denen Bd. 1—5 Don Quixote, Bd. 6 u. 7 Galathea, Bd. 8—10 die kleinern Novellen ... Bd. 11 u. 12 Persiles und Sigismunda enthalten sollen.

802. Die Cousinen. Novelle von der Verfasserin der Frauen, der Freunde u. s. w. Nach der 2ten Auflage des Originals aus dem Schwedischen übersetzt ... C. Eichel. 3 Theile. 8. (281, 234, 222 S.) Leipzig, Kollmann. 3 ₰

803. Dederich (A., Gymnasiallehrer in Emmerich). — Einstimmige Kirchengesänge für den Gymnasial-Gottesdienst in Emmerich. Eingerichtet von 2c. I. Heft. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (16 S. lith. Notendr.) Emmerich, Romen. 1838. (Leipzig, Hermann.) Geh. 3 gl

804. Dittrich (J. G.). — Die Obstbenutzung in ihrem ganzen Umfange. ...r Handbuch für Guts- und Gartenbesitzer, Gastwirthe und jede Haushaltung. Mit 1 [lith.] Kupfertafel. Gr. 8. (IV u. 84 S.) Jena, Mauke. Geh. 9 gl

805. Dyckerhoff (Wilhelm). — Hülfsbüchlein zum Choralgesang, mit besonderer Rücksicht auf das „Evangelische Gesangbuch nach den Beschlüssen der Synoden von Jülich, Cleve, Berg und von der Grafschaft Mark". Ein Beitrag zur Förderung des Choralgesanges zunächst in Kirchen und Schulen. Für Prediger, Lehrer, Organisten, Vorsänger und Choralgesangvereine. Gr. 8. (36 S.) Emmerich, Romen. 1838. (Leipzig, Hermann.) Geh. 4 gl

806. Die Einführung der Reformation in Dresden im Jahre 1539, nebst Darstellung der wichtigsten kirchlichen Ereignisse während des sechszehnten Jahrhunderts in dieser Stadt. Zur dreihundertjährigen Jubelfeier derselben im Jahre 1839. Gr. 8. (VI u. 66 S.) Dresden u. Leipzig, Arnold. Geh. 8 gl

807. Ekklesia. Glaube und Leben der Kirche Christi. Zur Gemeinschaft ihrer Bekenner. [1ster Jahrg.] 1839. März bis Dezember. 40 Nrn. [Bgn.] Schmal 4. Stuttgart, Liesching. n. 1 ₰ 21 gl

Nr. 1 ist vom 1. März d. J.

808. Ermahnungsrede über den christlichen Ehestand, besonders in Hinsicht gemischter Ehen. Eine Belehrung für das fromme Volk. Mit einem Vorworte. ... dem Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes 2c.;" 2c. 8. (X u. S. 11—47.) Regensburg, Manz. Geh. 3 gl

809. Falck (Dr. N., Etatsrath, o. Prof. d. R. a. d. Univ. zu Kiel 2c.). — Handbuch des Schleswig-Holsteinischen Privatrechts; von 2c. Des 3ten Bandes 2te Abth. Gr. 8. (XII u. S. 321—799, Schluß.) Altona, Hammerich. 1838. 2 ₰ 18 gl

Bd. I — III. 1., Ebendas., 1825, 31, 35, 5 Thlr. 16 Gr.

810. Fortunatus mit seinem Glückssäckel, mit seinem Wünschhütlein und mit ...en zwei Söhnen. Eine unterhaltende Historie mit Abenteuern. Neuerdings erzählt von dem Herausgeber der oberösterreichischen und salzburgischen Volkssagen,

der Pöna, des ritterlichen Stillfried und Brunswig u. a. m. 8. (85 S.) Huemer. 1838. Geh. 4

811. Gallerie der neueren schönen Litteratur der Engländer, Niederländer, Franzosen und Italiener in deutschen Uebersetzungen nebst einem Beiblatt für deutsche Litteratur. [1ster Jahrg.] 1839. 3 Bde. oder 156 Nrn. Beiblatt: 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 8. Wesel, Klönne. n. 4

812. Allgemeine deutsche Garten-Zeitung. Herausgegeben von der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Frauendorf. 17ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. [Bgn.] Gr. 4. Regensburg, Pustet in Comm. n. 1 ₰ 12 gl (Vgl. 1838, Nr.

813. Gérard (Prof.). — Dictionnaire de Prononciation de la Langue Française, par etc., pour servir d'introduction à ses deux Grammaires Praktische und vollständige Sprachlehre et Schulgrammatik. D'après l'Académie et les meilleurs Grammairiens. — Dictionnaire für die richtige Aussprache des Französischen, von rc.; das als Einleitung in seine beiden Sprachlehren: praktischen und vollständigen Sprachlehre und der Schulgrammatik zu betrachten und nach der Akademie und den besten Grammatikern bearbeitet ist. Gr. (46 S.) Stuttgart, Hallberger. Geh.

814. Geschenk für das liebe Brautpaar und für schon Verehlichte, oder: Büchlein für Eheleute, denen das Wohl ihrer Kinder und auch ihr eigenes am Herzen liegt. Von R. B..... Allen Eheleuten und denen, die es werden wollen, in Liebe gewidmet vom Verfasser. 12. (x u. 74 S. nebst 1 lith. Abbild.) Emmerich, Romen. 1838. (Leipzig, Hermann.) Geh.

815. Kurze Geschichte des Preußischen Staats für Elementarschulen. Auflage. Herausgegeben von den Barmer Elementarlehrern zum Besten ihrer Wittwenkasse. Gr. 12. (36 S.) Barmen, Steinhaus in Comm. O. J. 1 gl Partiepreis für das Dutzend 12

Verfasser: W. Leipoldt.

816. Goltz (Dr. G. F. G., Archidiac. zu Fürstenwalde u. Ritter rc.). — Die evangelische Kirche in den Königlich Preußischen Landen. Ein Beitrag zur Berichtigung der über das Wesen derselben verbreiteten Irrthümer von rc. Gr. (x u. 137 S.) Berlin, Enslin'sche Buchh. n.

817. Götz (Georg Joseph, Dechant u. Pfr. in Gnadenberg). — Das Ereigniß von Köln in seinen nächsten Folgen betrachtet von rc. Gr. 8. (61 S.) Augsburg, Manz. Geh.

818. Gügler's Privatvorträge über den Brief des heiligen Paulus an die Hebräer und die christliche Lehre des heiligen Augustinus, sammt einer Übersicht der heiligen Bücher, vorzüglich des alten Bundes. 2te Hälfte. — Mit d. Titel: Gügler's nachgelassene Schriften. 6ter Theil: Privatvorträge u. Gr. 12. (288 S.) Sarmenstorf, Gebr. Keller. 1837. (Regensburg, Manz in Comm.) n. 20 gl (Vgl. 1837, Nr. 5598.)

819. Handbuch für angehende Landwirthe, oder Zusammenstellung der Grundsätze, Ansichten und Angaben verschiedener Schriftsteller in Betreff der wichtigsten Gegenstände der Landwirthschaft Von J. v. K. 2te bis 4te Lief. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 153—624 u. IX—XLVI, Schluß.) Leipzig, Rein. 1838. Geh. 1 ₰ 12

Preis des Ganzen: 2 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 4698.

820. Hartmann (Carl). — Die Wunder der Erdrinde. Vollständig in Einem Bande mit vielen Abbildungen. 2te Abth. Mit 12 [lith.] Tafeln. [Umschlag-Titel.] Lex.-8. (S. 305—606.) Stuttgart, Scheible. 1838. Geh. 1 ₰ 12

Vgl. 1838, Nr. 5026.

821. Der evangelische Heidenbote. Herausgegeben von der Committee der evangelischen Missionsgesellschaft in Basel. [12ter Jahrg.] 1839. 26 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Basel. (Spittler in Comm.) 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 795.)

822. Henkla (Jozefa). — Babenj dobytkj. Kniha pro kazdý stawu hospodářský, sepsaná od rc., ran, porodnjho a dobytčjho hogiče, a w gazyk owedená od Frantiska Mat. Český, kaplana Chottowinského. (

rozmnožené wydánj německé.) 8. (VIII u. S. 9—59.) W Praze, Haase Söhne. 1838. Geh. 8 gr

823. Herold des Glaubens. [2ter Jahrg.] 1839. Redigirt von Dr. Wilhelm Schamberger. 156 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Würzburg. Aschaffenburg, Pergay in Comm. n. 4 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 227.)

824. Herzog (D. G., Dir. d. Gymn. u. Prof. zu Bernburg). — Stoff zu stylistischen Uebungen in der Muttersprache. Für obere Klassen. In ausführlichen Dispositionen und kürzern Andeutungen von rc. 2te verbesserte und stark vermehrte Auflage. 8. (XVI u. 414 S.) Halle, Schwetschke u. Sohn. 1 ₰

825. Hohenthal-Staedteln (Guilielmus Comes ab). — De Vincentio Ferrerio confessore S. S. theologiae doctore, homileta apostolico, sacri palatii magistro, inter pontifices, inter regni Arragonum competitores, et in synodo Constantiensi arbitro, divis adscripto prolusiuncula. 4maj. (XII u. 16 S. nebst 1 Lithogr.) Lipsiae, Hinrichs in Comm. Geh. n. 8 gr

826. Huther (Joh. Ed., Cand. Min. Hamburgensis). — Cyprian's Lehre von der Kirche. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 200 S.) Hamburg u. Gotha, Friedrich u. Andreas Perthes. 1 ₰

827. Jäger (Karl, ehem. Secr. rc. d. Fürsten Pückler-Muskau). — Der Missionär. Historisch-romantische Skizzen aus Tunis und Malta. 8. (IV u. 254 S.) Leipzig, Hinrichs. Geh. 1 ₰ 4 gr

828. Heidelberger Jahrbücher der Literatur, unter Mitwirkung der vier Facultäten, redigirt von Geh. Rath *F. C. Schlosser*, Geh. Hofr. *Muncke* und Hofr. *Chr. Bähr*. Neue Folge. 6ter Jahrg. (32ster Jahrg.) 1839. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 96 S.) Heidelberg, C. F. Winter. n. 8 ₰
Vgl. 1838, Nr. 712.

829. (Judson.) — Memoiren der Mrs. Anna H. Judson, Missionarin in Burmah. Zur Geschichte der Burmanischen Mission. Zusammengetragen von James D. Knowles, Prof. a. theol. Sem. zu Newton. Nach der 10ten Ausgabe. Aus dem Englischen. 8. (6 S. ohne Pag. u. 521 S. nebst 1 Stahlst. u. 1 Karte in 4.) Hamburg, J. G. Oncken. O. J. (Leipzig, Barth in Comm.) Geb. n. 1 ₰ 4 gr

830. Kierulff (Dr. J. F., a. o. Prof. d. R. a. d. Univ. zu Kiel). — Theorie des gemeinen Civilrechts. 1ster Band. Gr. 8. (XXXII u. 404 S.) Altona, Hammerich. 2 ₰ 12 gr

831. Kleudgen (Wilhelm Freiherr von). — Das heilige Jahr von rc. Gr. 12. (186 S.) Frankfurt a. M., Boselli. Geh. n. 16 gr

832. Krátký (W. E.). — Versuch einer vergleichenden Grammatik der lateinischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, französischen und englischen Sprache u. s. w. 2te Lief. Gr. 4. (S. 49—96.) Znaim, Fournier. Geh. Subscr.-Pr. 9 gr (Vgl. 1838, Nr. 6585.)

833. Kritz (Dr. Paul Ludolf, Ober-App.-Rath). — Sammlung von Rechtsfällen und Entscheidungen derselben. Herausgegeben und mit wissenschaftlichen Excursen versehen von etc. 2ter Band. Gr. 8. (x u. 334 S.) Leipzig, Barth. 1 ₰ 18 gr
1ster Bd., Ebendas., 1833, 2 Thlr.

834. Lambert (Mistreß). — Ella oder des Kaisers Sohn. Aus dem Englischen der rc., übersetzt von Gustav Diezel. 3 Bände. 8. (I. 8 S. ohne Pag. u. 279 S., rest II, III.) Stuttgart, Metzler. Geh. 4 ₰

835. Die Landgemeindeordnung für das Königreich Sachsen, nebst dazu gehöriger Ausführungsverordnung, zu Nutz und Frommen des Bürgers und Landmanns erläutert und faßlich dargestellt von dem Amtsisenschreiber [Hofr. Philippi]. 12. (151 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. Subscr.-Pr. 6 gr
Ladenpr. n. 8 gr

836. Lang (Christian Friedrich, Pastor a. Zucht- u. Waisenh. rc. in Gera). — Ernste Blicke in Straf- und Zuchthäuser. Lebensbeschreibungen von Strafgefangenen nebst Reden bei deren Aufnahme. Zur Belehrung für Alt und Jung.

Herausgegeben von rc. 1stes Bändchen. 8. (VIII u. 192 S.) Leipzig, Fr. Fischer. Geh. 15 gr

837. **Langer** (Friedrich Traugott, Begüterter in Steinbach). — Der fröhliche Bauerdichter oder Gesänge und Klänge, in Kürze und Länge, So launig, so strenge, Doch ohne Gepränge, In einem Gemenge, von rc. 4tes Bdchn. 12. (XXIV u. 124 S.) Leipzig, Drobisch in Comm. 12 gr

Vgl. 1838, Nr. 1763.

838. **Lauteschläger** (Dr. Georg, Hofr. u. Lehrer zu Darmstadt). — Figurentafeln zur Physik, nebst ausführlicher Erklärung. Für Freunde der Wissenschaft, insbesondere für Gymnasien und Realschulen. 3tes Hft. Gr. 8. (36 S. u. 12 lith. Taf.) Darmstadt, Heyer's Hofbuchh., G. Jonghaus. 1838. Geh. n. 12 gr (Vgl. 1838, Nr. 4281.)

839. **Lechleitner** (G. J., Prof. in Stams). — Von dem Urgrunde und Zwecke aller Dinge. Von rc. Aus dem Lateinischen übersetzt von P. Felix Sonnerer, d. Zisterzienser O., Prof. ebendas. Mit einem Vorwort von Görres. Gr. 8. (XLII u. 128 S.) Regensburg, Manz. 18 gr

840. **Leibrock** (August). — Gerillo, der große Räuberhauptmann. Geschichte aus den neuesten Ereignissen in Italien, besonders im Kirchenstaat von rc. 2te verbesserte Auflage. 2 Theile. Mit 1 Kupfer. 8. (222, 210 S.) Leipzig, Kollmann. 1 ...

841. —— Der steinerne Sarg im Ulmthale oder der wandelnde Geist ... von Dreieichen. Ritter- und Geistergeschichte des dreizehnten Jahrhunderts ... 2te verbesserte Auflage. Mit 1 Kupfer. 2 Bände. 8. (224, 207 S.) Leipzig, Kollmann. 1 ...

842. **Lewitz** (Dr. Friedrich). — Ueber Göthe's Torquato Tasso. 8. (II u. 198 S.) Königsberg, A. W. Unzer. Geh. 18 gr

843. **Locmani** Fabulae quae circumferuntur annotationibus criticis et glossario explanatae ab *Aemilio Roedigero*, phil. dr. linguar. orient. prof. p. e. ... Editio II aucta et emendata. 4. (XII, 54 u. 44 S. arabisch.) Halis Saxonum, Schwetschke et filius. Geh. 1 ...

844. Evangelisches Magazin. Eine Wochenschrift zur Beförderung wahrer Gottseligkeit. [1ster Jahrg. 1838, 39.] 52 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 28 S.) Basel, J. R. Fretz. (Schneider in Comm.) n. 1 ...

Das 1ste Heft ist vom 17. November 1838.

845. Mancherlei Gaben und Ein Geist, eine fortlaufende Sammlung evangelischer Zeugnisse. 5ter Jahrg. 1839. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: ... S.) Barmen, Steinhaus. n. 1 ... (Vgl. 1838, Nr. 6009.)

846. Manuale ritualis romani ad usum parochorum eorumque cooperatorum Dioeceseos Lincensis, a S. Ap. Sede revisum probatumque. Jussu et auctoritate Reverendissimi ac Illustrissimi D. D. *Gregorii Thomae*, Episcopi Lincensis etc. etc. 8. (XIII u. 266 S.) Lincii, Huemer. 1838. Geh. n. 1 ... 8 gr

847. **Marezoll** (Dr. Theodor, Hofr., o. Prof. d. R. rc. zu Leipzig). — Lehrbuch der Institutionen des römischen Rechtes von rc. Gr. 8. (XVI u. 410 S.) Leipzig, Barth. 1 ... 18 gr

848. **Marryat's** u. A. Gesammelte Werke. Eine Sammlung u. s. w. 61ster, 62ster Band. Die nachgelassenen Papiere des Pickwick-Clubbs von Boz (Charles Dickens). 5ter, 6ter [letzter] Theil. — Auch u. d. T.: Boz' Gesammelte Werke. 5ter, 6ter Theil. Die Pickwickier. 5ter, 6ter [letzter] Thl. Mit 2 Federzeichnungen nach Phiz. — Ferner mit d. T.: Die nachgelassenen Papiere des Pickwick-Clubbs, enthaltend einen getreuen Bericht der Wanderungen, Gefahren u. s. w. Von rc. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. ... Czarnowsky. 5ter, 6ter [letzter] Theil. 8. (213, 194 S. u. 2 Lithogr.) Geh. (Als Rest.) (Vgl. Nr. 125 u. 479.)

849. —— 66ster bis 68ster Bd. Jack Adams. Vom Flotten-Kapitain Fred. Chamier. 3 Theile. — Auch u. d. T.: Jack Adams, der Meuterer

om ꝛc. Dem Englischen nacherzählt von Dr. G. N. Bärmann. In 3 Theilen. (180, 171, 159 S.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. Geh. 1 ꝑ

850. Mirusz (Alexander). — Das See-Recht und die Fluss-Schifffahrt ich den Preussischen Gesetzen, mit Rücksicht auf die wichtigsten fremden eegesetzgebungen, systematisch bearbeitet. In 2 Bänden. 2ter Bd. Gr. 8. iv u. 578 S.) Leipzig, Hinrichs. 2 ꝑ 8 gl
2 Bde.: 5 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 4049.

851. Monaths-Blatt von Beuggen. Herausgegeben von dem Verein der freiilligen Armen-Schullehrer-Anstalt. 11ter Jahrg. 1839. 12 Nrn. [Bgn.] 4. asel, Spittler. n. 8 gl (Vgl. 1838, Nr. 812.)

852. Mühling (Eduard Johann Joseph, Decan ꝛc., Pfr. zu Handschuhsheim). — nreden. Gehalten (am 22ten August 1838) bei dem ersten Schul-Konvente des tholischen Schulbezirks Heidelberg von ꝛc. Der Ertrag ist zur Unterstützung rmer Schulkinder bestimmt. Gr. 8. (16 S.) Mannheim, Löffler. 1838. eh. n. 3 gl

853. Münch (M. C., vorm. Sem.-Rektor, Pfr. zu Unlingen). — Die Kalenderunde oder Anleitung zur richtigen Kenntniß des Kalenders und zum nützlichen ebrauche desselben, für Kinder in Stadt- und Land-Schulen, von ꝛc. 6te verehrte und verbesserte Auflage. Gr. 12. (xvi u. 176 S.) Augsburg, Rieger'sche uchh. 1838. Geh. 6 gl

854. Nasche evangelifke serske tyrlufchowe Knihi we swojej Wotzebnoszi woomnene we dwjemaj Prjedowanjomaj na Sswedzenju teho Wobnowenja evangesteje Zyrkwje na 31tym Oktobera 1838 wot Ernst Traugott Jakuba a einrich August Krügarja, Prjedarjow we michalskej Wotzadzi wBudeschini. r. 8. (32 S.) wBudeschini, Reichel. D. J. Geh. n. 4 gl

855. XVII. Neujahrs-Blatt für Basels Jugend herausgegeben von der Gesellhaft zu Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. 1839. 4. (24 S, u. 1 ithogr.) Basel, gedr. bei W. Haas. (Spittler in Comm.) Geh. n. 7 gl
Vgl. 1838, Nr. 815.

856. Nielsen (N., Pred. zu Sarau). — Die Seligpreisungen unsers Herrn n seiner Bergpredigt, in neun Predigten vorgetragen von ꝛc. Gr. 8. (8 S. hne Pag. u. S. 9—139.) Lübeck, v. Rohden. 1838. Geh. 12 gl

857. Niemcewicz (J. U.). — Zbiór pamiętników historycznych o dawnej olszcze z rękopismów, tudzież dzieł w różnych językach o polszcze wydanych, raz z listami oryginalnemi królów i znakomitych ludzi w kraju naszym, rzez etc. Wydanie nowe *Jana Nep. Bobrowicza.* Tom II. 8maj. (355 S.) v Lipsku, Breitkopf u. Härtel. Geh. 1 ꝑ 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 5248.)

858. Nodnagel (August). — Sieben Bücher deutscher Sagen und Legenden. In alten und neuen Dichtungen, herausgegeben von ꝛc. Lex.-8. (xvi u. 400 S.) Darmstadt, Jonghaus. Geh. 1 ꝑ 8 gl

859. Der Obstbaum-Freund. Herausgegeben von der allgemeinen praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf. XII. Jahrg. 1839. 52 Nrn. [Bgn.] Gr. 4. Regensburg, Pustet in Comm. n. 1 ꝑ 12 gl
Vgl. 1838, Nr. 817.

860. Officia propria et novissima pro Dioecesi Lincensi ad normam breviarii romani disposita. Jussu et authoritate Reverendissimi ac Illustrissimi D.D. *Gregorii Thomae,* Episcopi Lincensis etc. etc. 8. (495 S.) Lincii, Huemer. 1837. Geh. n. 1 ꝑ 12 gl

861. Die heiligen Patronen der Haupt- und Pfarrkirchen des Landes ob der Enns und Salzburg. Mit den kurzen Legenden der heiligen Patrone, mit den Kirchengebethen zu ihnen, und mit der Benennung der Orte ihrer Verehrung. Ein Lese-, Gebeth-, Betrachtungs- und Erbauungsbuch, auch Prüfungs- und Festgeschenke für jedes Alter und Geschlecht. Mit den Genehmigungen der hochwürdigsten fürsterzbischöflichen und bischöflichen Ordinariate von Salzburg und Linz. 8. (116 S. u. 4 S. ohne Pag.) Linz, Huemer. 1838. Geh. 6 gl

862. Philothea. Ein Sonntagsblatt für religiöse Belehrung und Erbauung.

8ter Jahrg. 1839. 12 Hefte oder 52 Nrn. [Bgn.] Schmal. gr. 4. Würzburg, Stahel. 1 ℛ 16 𝒢 (Vgl. 1838, Nr. 821.)

863. Prediger-Bibel. Neues Testament bearbeitet von M. Fischer. 1ster Band. 1ster Theil. 4tes Heft. [Umschlag-Titel.] — Auch u. d. T.: Die heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach dem Standpuncte der h. Wissenschaft und den Bedürfnissen unserer Zeit vollständig erklärt und ausgelegt. Ein Haus- und Hausbuch für Geistliche und gebildete Bibelleser. Altes Testament von A. Wohlfarth. Neues Testament von M. Fischer. Lex.-8. (S. 381—500, Schl.) Neustadt a. d. Orla u. Schleiz, Wagner. 1838, 39. Geh. Subscr.-Pr. n. 8 ℊ

Neues Testament, 1ster Bd., 1ster Thl.: Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 18 Nr. 734.

864. Predigt-Magazin in Verbindung mit mehreren katholischen Gelehrten Predigern und Seelsorgern herausgegeben von Franz Anton Heim, Prediger zu Augsburg. 2ter Bd. 1ste Abth. Gr. 8. (48, 176, Literatur: xvi S.) Augsburg, Rieger'sche Buchh. n. 20 𝒢 (Vgl. 1838, Nr. 5438.)

865. Quintessence anecdotique pour désopiler la rate et donner de l'esprit à ceux qui n'en ont pas; à l'usage des bons vivants; par un gros [illegible] In-16. (vi u. S. 7—96.) Stouttgart, Hallberger. Geh. 12 ℊ

866. Raimund (Carl). — Die Suspension des Erzbischofs von Cöln, aus dem Standpunkte des natürlichen Rechts betrachtet von ꝛc. Gr. 8. (iv u. 27 S.) Dortmund, Krüger. Geh. 4 ℊ

867. Reden bei der Amts-Einführung des Herrn Pastor R. Stier gehalten am 22. Sonnt. nach Trinitatis in der evangelisch-lutherischen Kirche zu Wichlinghausen. Gr. 8. (21 S.) Barmen, Steinhaus. 1838. Geh. n. 2 ℊ

868. Reineri Alemanici (M.) Phagifacetus et Godefridi omne punctum. E codice Lubecensi edidit *Fridericus Jacob*, dir. Lubecensis. 8maj. (56 S.) Lubecae, v. Rohden. 1838. Geh. 6 ℊ

869. Allgemeiner Religions- und Kirchenfreund und Kirchencorrespondent. Eine theologische und kirchenhistorische Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. F. L. Benkert und G. J. Saffenreuter. 12ter Jahrg. 1839. 12 Hefte. Gr. 4. (1stes Heft: 144 Sp., „Bemerker": 64 Sp.) Würzburg, Stahel. 4 ℛ 12 ℊ Vgl. 1838, Nr. 1144.

870. Reuchlin (Dr. Hermann). — Geschichte von Port-Royal. Der Kampf des reformirten und des jesuitischen Katholicismus unter Louis XIII und XIV. 1ster Band, bis zum Tode der Angelica Arnauld 1661. Gr. 8. (xxiv u. 818 S. nebst 1 Stammtaf. in Fol.) Hamburg u. Gotha, Friedrich u. Andreas Perthes. n. 4 ℛ

871. Revista Viennese. Collezione mensile di articoli originali; tradotti in versi e in prosa, col testo a fronte e senza; saggi di dialetti dell' Italia e della Germania; estratti e giudizii di opere letterarie, italiane e tedesche ec. ec.; tendente a mettere in luce lo stato e i bisogni della letteratura di queste due nazioni. Redattore: Dott. *G. B. Bolza*. Anno 2do. 4 Tomi. 12 Fasc. Gr. 8. (1stes Heft: 143 S.) Vienna, Tendler e Schaefer. n. 8 ℛ
Vgl. 1838, Nr. 1090.

872. Rohatzsch (Dr. R. H.). — Compendiöse Geschichte der Medicin von den ältesten Zeiten bis zum zweiten Viertheil des neunzehnten Jahrhunderts. Für praktische Aerzte, Richtärzte und Studierende von ꝛc. 1stes Heft. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. (S. 1—160.) Stuttgart, Verlag der Classiker. 1838. Geh. n. 16 ℊ

873. Das Heidnische Rom. (Aus dem Französischen. Brüssel 1838.) 2te Auflage. Gr. 12. (41 S.) Barmen, Steinhaus. 1838. Geh. 3 ℊ

874. Der Sammler aller Merkwürdigkeiten, in Beziehung auf Geschichte, Alterthum, Kunst, Natur und Gewerbe im Königreich Sachsen. Mit Königlich Sächsischer Concession. Redacteur und Herausgeber: P. G. Hilscher. 3ter Jahrg. 1839. 52 Nrn. mit Kupferbeilagen. [½ Bgn.] Schmal gr. 4. Dresden, Expedition. (Hilscher in Comm.) n. 2 ℛ

875. Sammlung aller für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin gültigen Landes-Gesetze von den ältesten Zeiten bis zu Ende des Jahres 1834. 5ter Band.

Forst- Jagd- Cameral- und Medizinal-Gesetze. Gr. 8. (VII u. 470 S.) Wismar, Schmidt u. v. Cossel. Prän.-Pr. n. 2 ₰ Schreibpap. n. 2 ₰ 12 gl
Ladenpr. n. 2 ₰ 16 gl Schreibpap. n. 3 ₰ 4 gl
Bd. I—IV, Ebendas., 1834—36, Prän.-Pr. n. 8 Thlr. 16 Gr. Schreibpap. n. 10 Thlr. 16 Gr. Ladenpr. n. 11 Thlr. 8 Gr. Schreibpap. n. 13 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 672.

876. Sammlungen für Liebhaber christlicher Wahrheit und Gottseligkeit. Vom Jahre 1839. [57ster Jahrg.] 12 Stück [à 2 Bgn.]. 8. Basel, gedr. bei F. Schneider. (Spittler in Comm.) 16 gl (Vgl. 1838, Nr. 830.)

877. Sand (George). — Spiridion. Ein Roman von ꝛc. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Ernst Susemihl. 2 Bände. 8. (I. 221 S., rest II.) Leipzig, Kollmann. 2 ₰

878. Schauff (Friedrich, Stud. d. R. zu Berlin). — Gans' Kritik gegen Herrn von Savigny, die Grundlage des Besitzes betreffend, erörtert von ꝛc. Gr. 8. (35 S.) Berlin, Enslin'sche Buchh. Geh. 6 gl

879. (Schiffner.) — [Beschreibung von Sachsen. Karten-Lief. Enthält:] Das Königreich Sachsen und seine Umlande von Karl Friedr. Vollr. Hoffmann. — Höhenkarte des Königreichs Sachsen und theilweise Böhmen von Albert Schiffner. Roy.-Fol. Stuttgart, Scheible. In Futteral n. 1 ₰ 12 gl
Vgl. Nr. 373 u. 1838, Nr. 2550.

880. Schillerlieder von Goethe, Uhland, Chamisso, Rückert, Schwab, Seume, Pfizer und Anderen. Nebst mehreren Gedichten Schillers, die sich in den bisherigen Ausgaben von Schillers Werken nicht finden. Gesammelt von Ernst Ortlepp. Supplement zu Schillers Werken. Mit Schillers Geburtshaus in Stahlstich. 8. (XIV u. 358 S.) Stuttgart, Rieger u. Comp. Geh. Für die Besitzer von Schillers Werken nur 12 gl Ladenpr. 18 gl

881. Schmidl (A. A.). — Das Kaiserthum Oesterreich. In 2 Bänden, mit vielen artistischen Beigaben. 1ster Band: Die Alpenländer. [2te Abth.] — Auch u. d. T.: Das Erzherzogthum Oesterreich mit Salzburg. Mit vielen Abbildungen. Lex.-8. (1ste Hälfte: 80 S. mit 1 allegorischen Titel u. 32 Ansichten in Stahlst., rest 2te Hälfte.) Stuttgart, Scheible. 1838. Geh. n. 1 ₰ 20 gl
Vgl. 1837, Nr. 2005.

882. Die Heilige Schrift des alten und neuen Testamentes. Aus der Vulgata mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen erläutert von Dr. Joseph Franz Allioli. 1ster Band. Mit einer Vorrede des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Linz, Gregorius Thomas von Ziegler. 4te Auflage. Mit Approbation des apostolischen Stuhles und Empfehlungen der Hochwürdigsten Herren Erzbischöfe und Bischöfe ꝛc. ꝛc. [1ste Lief.] Lex.-8. (XXXVIII u. S. 1—192 nebst 1 Stahlst.) Landshut, Palm. Geh. 10 gl
Velinpap. 13½ gl

883. Schwinghaimb (Franz Balthasar von, regul. Chorherr ꝛc. zu Windhaag). — Ueber das Brevier mit Berücksichtigung der dagegen erhobenen Einwendungen. 8. (156 S.) Linz, Huemer. 1838. Geh. 12 gl

884. Scoutteten (Dr. H., Prof. d. Med. etc. zu Strassburg etc.). — Ueber radicale Heilung der Klumpfüsse von etc. Uebersetzt von Prof. Dr. *W. Walther*. Mit 8 [lith.] Tafeln. Gr. 8. (IV u. 106 S.) Leipzig, Michelsen. Geh. n. 20 gl

885. Geistlicher Seelentrost, oder sehr kräftige, nützliche und trostreiche Andachtsübungen für fromme katholische Christen. Nebst einem Anhange der allerbesten Gebete, welche von Sr. Heiligkeit Papst Pius VI. erkläret und ausgelegt worden sind. Aus dem Italienischen übersetzt. Mit 1 Titelkupfer. 8. (187 S. u. 5 S. ohne Pag.) Augsburg, Herzog. (Regensburg, Manz.) 7 gl

886. Selten (F. C.). — Hodegetisches Handbuch der Geographie zum Schulgebrauch bearbeitet von ꝛc. 3tes Bdchn. Für Lehrer und Schüler. — Auch u. d. T.: Viertausend Aufgaben und Fragen in Beziehung auf geographische Raumkenntniß oder topischer Lehrstoff in Frageform ausgezogen aus dem ersten Bande des hodegetischen Handbuchs von ꝛc. 3te, verbesserte, Auflage. 8. (VI u. 182 S.) Halle, Schwetschke u. Sohn. 12 gl

887. Soubeiran (E., Chef d. Central-Apoth. d. Spit. zu Paris etc.). — Handbuch der pharmaceutischen Praxis, oder ausführliche Darstellung der pharmaceutischen Operationen sammt den gewähltesten Beispielen ihrer Anwendung. Deutsch bearbeitet von Dr. *Fr. Schödler*. Durch handschriftlich mitgetheilte Zusätze und Verbesserungen von *Soubeiran* vermehrt. 3te Lief. Gr. 8. (S. 385—576.) Heidelberg, C. F. Winter. 1838. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 gГ (Vgl. 1838, Nr. 4986.)

888. Spindler's (C.) Werke. Wohlfeile Ausgabe. 2ter bis 4ter Band. Enthält: Der Jude. II—IV. — Auch u. d. T.: Der Jude. Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts. 2ter bis 4ter Bd. Mit Königl. württembergischen und Königl. bayerischen allergnädigsten Privilegien. 8. (244, 280, 230 S.) Stuttgart, Hallberger. 1838, 39. Geh. Jeder Band n. 12 gГ Mit 1 Stahlst. jeder Band n. 14 gГ

Vgl. 1838, Nr. 5788.

889. Staats-Lexikon oder Encyklopädie der Staatswissenschaften u. s. w. herausgegeben von C. v. Rotteck und C. Welcker. 7ter Bd. 5te Lief. Gr. 8. (Heerwesen: Landwehrsystem—Hippolytus. S. 593—752, Schluß.) Altona, Hammerich. Geh. Subscr.-Pr. 12 gГ

Bd. I—VII: 17 Thlr. — Vgl. Nr. 561.

890. Steinberger (A., Prof. d. Mathem. a. Gymn. zu Regensburg). — Das Verhältniß des Kreisbogens, zu seinen zuständigen trigonometrischen Functionen vollständig bearbeitet. Mit einem Anhange, enthaltend: Lösung einiger hieher gehöriger Aufgaben, so wie auch der bisher nur näherungsweise gelösten Cyclometrischen Aufgaben über die Kreislinie (s. L. Euleri Introd. in Analysin Infinit. tom. II. cap. 22.). Mit 1 [lith.] Figurentafel [in Fol.]. Gr. 8. (78 S.) Regensburg, Manz. Geh. 12 gГ

891. Steinert (Alexander, protestant. Pred. in Sachsen). — Friedens-Gruß des protestantischen Deutschlands an Se. Majestät Friedrich Wilhelm III. König von Preußen, den edlen protestantischen Fürsten. 8. (14 S.) Oschatz, Roeßler u. Comp. Leipzig, Drobisch in Comm. 1838. Geh. 3 gГ

892. Die Rufende Stimme, oder Anweisung zu einem gottseligen Lebenswandel und zu einem glückseligen Tode. Ein christkatholisches Gebet-, Haus- und Erbauungsbuch für Familien und jeden katholischen Christen. Insbesondere auch für alle erwachsene Kinder, arme Waisen, Dienstboten, und überhaupt für alle Armen, Niedrigen und Bedrängten. Enthaltend: Allgemeine und festtägliche sehr kräftige, nützliche und trostreiche Andachtsübungen und Gebete, als auch Lehren und Betrachtungen über religiöse Gegenstände und die Standes-Pflichten. Mit 1 Kupfer. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (XVI, 160 u. 230 S.) Augsburg, Herzog. (Regensburg, Manz.) 15 gГ

893. Suckow (Dr. Gustav, o. Hon.-Prof. d. Philos. a. d. Univ. zu Jena). — Systematische Encyklopädie und Methodologie der theoretischen Naturwissenschaften von rc. Gr. 8. (XII u. 313 S.) Halle, Schwetschke u. Sohn. 1 ₰ 12 gГ

894. Syphilidologie oder die neuesten Erfahrungen, Beobachtungen und Fortschritte des Inlandes und Auslandes über die Erkenntniss und Behandlung der venerischen Krankheiten. Eine Sammlung des Wissenswerthesten und Interessantesten aus den neuesten Werken, Zeitschriften, Dissertationen, Preisschriften u. s. w. Herausgegeben von Dr. *Friedrich J. Behrend*, prakt. Arzte zu Berlin etc. 1ster Theil. [4tes Heft.] Gr. 8. (VI u. S. 481—628, Schluss.) Leipzig, Kollmann. Geh. Subscr.-Pr. 15 gГ

1ster Thl.: 2 Thlr. 12 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 4211.

895. Veilch (A. M.). — Honigseim. Oder: Einige kleine Erzählungen von Wunderbarem, das sich auf das heiligste Altargeheimniß bezog. Allen gewidmet. Mit 1 Titelkupfer. 8. (75 S.) Regensburg, Manz. 4 gГ

Wahrer Name des Verfassers: A. A. Waibel (Th. Nell).

896. Viehoff (Heinrich). — Beitrag zur dramaturgisch-ästhetischen Erläuterung der Iphigenia in Tauris von Euripides, mit Rücksicht auf das gleichnamige

Göthe'sche Schauspiel, von ꝛc. 8r. 12. (IV u. 60 S.) Emmerich, Romen. 1838. (Leipzig, Hermann.) Geh. 8 ℊ

897. **Virgilii Maronis** (P.) opera ad optimorum librorum fidem edidit perpetua et aliorum et sua adnotatione illustravit atque indicem rerum locupletissimum adjecit *Albertus Forbiger*. Pars III. Aeneidos L. V—XII. et indicem continens. 8maj. (XIV u. 670 S.) Lipsiae, Hinrichs. 1 ₰ 6 ℊ
Pars I—III.: 4 Thlr. 8 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 6028.

898. Christlicher Volksbote aus Basel. [7ter Jahrg.] 1839. 52 Nrn. [Bgn.] Gr. 4. Basel, Schneider. n. 2 ₰ 4 ℊ
Vgl. 1837, Nr. 690.

899. Allgemeines Mecklenburgisches Volksbuch. 5ter Jahrg., auf das Jahr 1839. Mit den Gratisbeigaben: Kalender, Erstürmung der Schäferei Auenhayn und Schlacht bei Hanau [2 Stahlst.]. 8. (Kalender: 15 S. ohne Pag. durchschossen, IV u. 166 S.) Wismar, Schmidt u. v. Cossel. Geh. n. 9 ℊ Schreibpap. n. 14 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 300.)

900. **Wagner** (Michael Johann, Bischof zu St. Pölten ꝛc.). — Jubel-Predigt, gehalten von dem Hochwürdigsten ꝛc. ꝛc., als der Wohlehrwürdige Herr Carl Prinz, Pfr. in Strengberg in Nieder-Oesterreich, nach verlaufenen fünfzig Jahren die Erneuerung seines ersten heiligen Meßopfers in Strengberg am 16. September 1838 feyerlich beging. 8. (15 S.) Linz, Huemer. 1838. Geh. 2 ℊ

901. **Weber** (Carl Julius). — Die Möncherei oder geschichtliche Darstellung der Klosterwelt und ihres Geistes. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Supplementheft. Enthaltend die Uebersetzung der in allen 4 Bänden aus fremden Sprachen angezogenen Stellen. Mit königl. württembergischem Privilegium. Gr. 8. (106 S.) Stuttgart, Hallberger. 1838. n. 6 ℊ
Vgl. 1837, Nr. 692.

902. —— Das Ritter-Wesen und die Templer, Johanniter und Marianer oder Deutsch-Ordens-Ritter insbesondere. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. Supplement. Enthaltend die Uebersetzung der in allen 3 Bänden aus fremden Sprachen angezogenen Stellen. Mit königl. württembergischem Privilegium. Gr. 8. (84 u. 15 S.) Ebendas. 1838. n. 6 ℊ
Vgl. 1837, Nr. 6341.

903. **Wehrhan** (Otto Friedrich, zuletzt Pastor d. evang.-luth. Gem. zu Liegnitz). — Meine Suspendirung, Einkerkerung und Auswanderung. Ein Beitrag zur Geschichte des Kirchenkampfes in Preußen von ꝛc. Gr. 12. (VIII u. 294 S.) Leipzig, Fr. Fleischer. Geh. 1 ₰

904. Einige Worte zur Schrift Deutschland und die Repräsentativ-Verfassungen, sowie zu den Bemerkungen darüber. 8. (32 S.) Darmstadt, Heyer's Hofbuchh., G. Jonghaus. Geh. 4 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 3309 u. 4246.)

905. **Zamminer** (F.). — Anfangsgründe der Arithmetik und Geometrie, nebst den Logarithmen der Zahlen von 1—10,000. Für Landschulen, Geometer, niedere Forstdiener, Wiesen- und Wegbauzöglinge, entworfen von ꝛc. Mit 2 Steintafeln [in Fol.]. 8. (8 S. ohne Pag. u. 138 S.) Darmstadt, Heyer's Hofbuchh., G. Jonghaus. 1838. n. 8 ℊ

906. Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft. Begründet von D. *Ludwig Christian Zimmermann*. In Verbindung mit einem Vereine von Gelehrten fortgesetzt von ***Karl Zimmermann***, D. d. Theol., Hofpred. 6ter Jahrg. 1839. 12 Hefte oder 157 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. (1stes Heft: 104 Sp.) Darmstadt, Leske. n. 6 ₰
Vgl. 1838, Nr. 1177.

907. Tübinger Zeitschrift für Theologie. Unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten, herausgegeben von den Mitgliedern der evangelisch-theologischen Fakultät: D. v. Baur, D. Kern und D. Schmid, o. Profrn. d. Theol. Jahrg. 1839. 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 190 S.) Tübingen, Fues. n. 3 ₰ 4 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 758.

Künftig erscheinen:

Böhtlingk (Dr. Otto). — Versuch einer indischen Accentenlehre. Gr. 8. Bonn, König.

Dahlmann (F. C.). — Quellenkunde der deutschen Geschichte nach Folge der Begebenheiten. 2te verbesserte Auflage. Gr. 8. Göttingen, Dieterich.

Delius (Dr. N.). — Radices Pracriticae. 8maj. Bonnae, König.

Dieves (Dr. Lebrecht). — Vigilien. Nächtliche Lieder. 8. Bonn, König.

Dissen (L.). — Kleine philologische Schriften. Nebst biographischen Erinnerungen herausgegeben von *Fr. Thiersch*, *F. G. Welcker* und *C. O. Müller*. Gr. 8. Göttingen, Dieterich.

Grimm (Jacob). — Deutsche Dorfweisthümer. 2 Theile. Gr. 8. Göttingen, Dieterich.

—— Deutsche Grammatik. 1ster Theil. 3te Auflage. Gr. 8. Göttingen, Dieterich.

Havemann (W.). — Elisabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg geb. Markgräfin von Brandenburg. Ein Beitrag zur Reformations- und Sittengeschichte des 16ten Jahrhunderts. Gr. 8. Göttingen, Dieterich.

Koenig (H.). — William's Dichten und Trachten. Ein Roman. 2 Bände. Hanau, König. 4 ℳ

Kreyssig (W. A.). — Die Hindernisse und Schädlichkeiten, Missgriffe und Fehler in den Gegenständen und im Betriebe der Landwirthschaft u. s. w. Als Supplementband zum landwirthschaftlichen Conversations-Lexicon für Practiker und Laien etc. von v. Lengerke, in alphabetischer Ordnung zusammengestellt. In 3 Lief. Lex.-8. (Etwa 24 Bgn.) Braunschweig, Westermann. 2 ℳ

Leutsch (E. L. v.). — Grundriss zu Vorlesungen über die Metrik der Griechen und Römer. 4. Göttingen, Dieterich.

de Martens. — Recueil de traités et d'autres actes remarquables. Nouveaux supplements par *R. Murhard*. T. I. 1761—1829. In-8. Gottingae, Dieterich.

Megasthenis Fragmenta collegit, edidit, prolegomenis et commentariis instruxit *Leon. Casp. Longard*, Ph. Dr. 8maj. Bonnae, König.

Racine's sämmtliche Werke. Uebersetzt von *Heinrich Viehoff*. In 4 Lief. [Bdchn.] 8. Emmerich, Romen. (Leipzig, Hermann.) Subscr.-Pr. für die Lief. 10 ℊℊ (*Prospect.*)

Schaumann (A. R. H.). — Geschichte des niedersächsischen Volks von dessen erstem Hervortreten auf deutschen Boden an bis zum Jahr 1180. Mit 2 Karten. Gr. 8. Göttingen, Dieterich.

—— Ueber das Chronicon Corbejense bei Wedekind, Noten Bd. I. Pag. 374—399. 8. Göttingen, Dieterich.

Kanadische Skizzen von Mrs. *Jameson* und Dr. *Julius*. Braunschweig, Westermann.

Eine deutsche Uebertragung von „Summer Rambles and Winter Studies by Mrs. *Jameson*," verbunden mit eigenen, beträchtlichen Sammlungen.

Wernher's vom Niederrhein Gedichte aus dem 12ten Jahrhundert. Herausgegeben von *Wilhelm Grimm*. Gr. 8. Göttingen, Dieterich.

Westergaard (N. L.). — Radices linguae Sanscritae, ad decreta grammaticorum definitae atque copia exemplorum exquisitorum illustratae. Lex.-8. Bonnae, König.

Wienbarg (Ludolf). — Die Dramatiker der Jetztzeit. 1stes Heft. Altona, Aue.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

503. Amours et malheurs des fiancés normands; par *l'Hermitte de Saint-Eloi-des-Ventes*. In-8. (21 ¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

504. **Auzoux** (L.). — Leçons élémentaires d'anatomie et de physiologie, ou Description succincte des phénomènes physiques de la vie dans l'homme et les différentes classes d'animaux, à l'aide de l'anatomie clastique. In-8. (2 B.) Paris.

505. **Bailleul** (J. Ch.). — Histoire de Napoléon, où sont développées les causes de son élévation et de sa chute. 2de partie. Causes de sa chute. T. IV. In-8. (34 B.) Paris. Preis der 4 Bände 20 Fr.
Vgl. 1838, Nr. 718.

506. **Bérès** (Emile). — Manuel de l'actionnaire, ou Résumé des précautions à prendre pour placer utilement son argent dans les sociétés par actions, avec des Notices détaillées sur les principales de ces sociétés. In-18. (10½ B.) Paris. 3 Fr.

507. **Bouvet** (Edouard). — Portefeuille d'un marin. In-8. (24¾ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

508. Cahiers de géographie historique, faisant suite aux Cahiers d'histoire universelle; par MM. *Burette*, *Duruy* et *Wallon*. Géographie politique du moyen-âge. Par M. *Victor Duruy*. In-12. (11⅓ B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

509. Contes Rémois. In-12. (7½ B.) Paris. 3 Fr.

510. Cours complet d'agriculture, ou Nouveau dictionnaire d'agriculture théorique et pratique, d'économie rurale et de médecine vétérinaire, rédigé sur le plan de l'ancien Dictionnaire de l'abbé Rozier, par M. le baron *de Morogues*, M. *de Mirbel*, M. *Payen*, M. *Vatel*, sous la direction de M. *L. Vivien*. T. XVII. (Sub—Uve.) In-8. (27½ B. u. 1 Heft mit 20 Kpfrn.) Paris. Jeder Bd. 8 Fr. Jedes Kupferheft 3 Fr. (Vgl. 1838, Nr. 1194.)

511. **Creusé de Lesser** (A.). — Le naufrage et le désert. In-8. (20¾ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.
In Prosa.

512. Du paupérisme en France, et des moyens de le détruire; par *S. A. S.* le prince *de Monaco*, duc de Valentinois. In-8. (9¾ B.) Paris.

513. **Ducoux.** — Eloge historique de Denis Papin, inventeur des machines et des bateaux à vapeur. In-8. (5¼ B.) Blois.

514. **Dumesnil** (J.). — Lois et règlemens de la caisse des dépôts et consignations dans ses rapports avec les particuliers, les officiers ministériels et les administrations publiques, suivis d'un traité des offres de paiement, de la consignation et du remboursement des sommes consignées. In-8. (28¾ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

515. **Duquesnel** (Amédée). — Du travail intellectuel en France, depuis 1815 jusqu'à 1837. 2 vols. In-8. (42½ B.) Paris. 15 Fr.

516. **Fortia d'Urban** (Marquis de). — Histoire et ouvrages de Hugues Métel, né à Toul en 1080, ou Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique du douzième siècle. In-8. (19½ B.) Paris.

517. **Fournier** (Ortaire). — Histoire de Pierre Durand; précédée d'une lettre à l'auteur, par M. *L. Desnoyers*. 2 vols. In-18. (13 B. u. 14 Lithogr.) Paris. 3 Fr. 50 c.

518. Gerdy (J. V.). — De la résection des extrémités articulaires des os. In-8. (12 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

519. Histoire de la littérature allemande, d'après la cinquième édition de *Heinsius*; par MM. *Henry* et *Apffel*, avec une préface de M. *Matter*. In-8. (30 B.) Paris et Leipzig, Brockhaus et Avenarius. n. 2 ∱ 12 ℊ

520. La Jambe de bois, roman de moeurs; par *Edouard Saliret* et *Alph. Keller*. 2 vols. In-12. (18 B.) Paris. 6 Fr.

521. Jarry. — Les chemins de bois substitués aux chemins de fer, avec tous leurs avantages, aucun de leurs inconvéniens et une économie des trois cinquièmes, ou Nouveau système de locomotion à grandes vitesses et à bas prix, au moyen de véhicules perfectionnés et de voies de communication à pavés solidaires en bois debout, bituminés en asphalte granitique de la compagnie Péserat. In-8. (3 ½ B.) Paris.

522. Lebas (A.). — L'Obélisque de Luxor. Histoire de sa translation à Paris, description des travaux auxquels il a donné lieu, avec un appendice sur les calculs des appareils d'abattage, d'embarquement, de halage et d'érection; détails pris sur les lieux, et relatifs au sol, aux sciences, aux moeurs et aux usages de l'Egypte ancienne et moderne, suivi de l'extrait de l'ouvrage de Fontana, sur la translation de l'obélisque du Vatican. In-4. (27 B., 15 Kpfr. u. 1 Karte.) Paris. 25 Fr.

523. —— (Ph.). — Histoire de France. 2 vols. In-18. (14 ½ B.) Paris. 4 Fr.

524. Maisonneuve (J. G.). — Le périoste et ses maladies. In-8. (9 B.) Paris. 2 Fr. 25 c.

525. Matenas (C. H.). — Recueil de tables et de renseignemens utiles à la navigation. In-8. (33 ⅞ B.) Havre et Paris. 8 Fr.

526. Mathon de Fogères (H.). — Essai d'économie sociale, ou Recherches sur les moyens d'améliorer le sort du peuple. In-8. (8 ½ B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

527. Mémoires de la commission des antiquités du département de la Côte d'Or. In-4. (12 B. u. 22 Kpfr.) Dijon.

528. Mémoires de la société d'émulation de Cambrai. 1834 et 1835. In-8. (25 ¼ B.) Cambrai.

529. Peigné (A.). — Dictées analytiques et orthographiques sur les parties du discours, avec des notes explicatives et avec l'indication des procédés pour chaque exercice. In-12. (7 B.) Paris.

530. Perpigna (Antoine). — Manuel des inventeurs et des brevetés. 3me édition. In-8. (16 ¾ B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

531. Rieffel. — Description et usage du télégoniomètre, instrument proposé pour la mesure des angles et des distances à la guerre. In-8. (3 ½ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 2 Fr. 75 c.

532. Rigaud. — Cours d'études anatomiques. T. I. In-8. (30 B.) Paris. 6 Fr. 50 c.

533. Ronchaud (Louis). — Premiers chants. Poésies. In-8. (21 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

534. Sand (George). — Mauprat. 2me édition. 2 vols. In-8. (47 ¼ B.) Paris. 12 Fr.

Oeuvres complètes. T. 17 et 18.

535. Statu quo d'Orient, revue des événemens qui se sont passés en Turquie pendant l'année 1838. In-8. (8 ½ B.) Paris.

536. (Stephanus.) — Thesaurus graecae linguae, ab *Henrico Stephano* constructus. Post editionem anglicam novis additamentis auctum, ordineque alphabetico digestum tertio ediderunt *Carolus Benedictus Hase*, *Guilielmus Dindorfius* et *Ludovicus Dindorfius*. Vol. III. Fasc. 5. (Des Ganzen 18te Lief.) Fol. (40 B.) Parisiis, Firmin Didot fratres. Subscr.-Pr. n. 3 ∱ 8 ℊ

Die frühern 17 Lief. enthalten: Vol. I. (6 Lief.); Vol. II. (6 Lief.); Vol. III. Fasc.

—4; Vol. IV. Fasc. 1, 2. — Die Verlagshandlung gewährt den Abnehmern des Ganzen der einer Reihe von Lief. zur Ergänzung unvollständiger Exemplare erleichternde Bedingungen.

537. Le Tour du monde pittoresque. In-8 oblong. (5½ B. u. 10 Kpfr.) Paris. 6 Fr. Color. 8 Fr.

Künftig erscheinen:

(Dumas.) — Souvenirs du Lieutenant Général Comte *Mathieu Dumas.* 3 vols. In-8. Paris.

Lettres à un provincial, ou Essai sur les moeurs, la politique et la littérature au 19e siècle. 2 vols. In-8. Paris.

Matter (J.). — Histoire critique du Gnosticisme. 3 vols. In-8. Paris.

—— Histoire de l'École d'Alexandrie et des principales écoles grecques, depuis Alexandre-le-Grand jusqu'à Mahomet. 2de édition. 2 vols. In-8. Paris.

ENGLISCHE LITERATUR.

538. **Beche** (Henry T. de la). — Report on the geology of Cornwall, Devon and West Somerset. With numerous plates etc. 8vo. London. 14s

539. **Brandreth** (Henry). — Minstrel melodies; a Collection of songs. 18mo. London. 5s

540. Catalogue of Syriac Manuscripts in British Museum. Fol. London. 12s

541. Historische Denkmaeler oder Ansichten der vorzueglichsten Staedte etc. Belgien und Nassau etc. Nr. 13—17. 8. London, Black u. Armstrong. n. 1 ₰ 16 gl (Vgl. 1837, Nr. 2327.)

542. **Laing** (S.). — A Tour in Sweden, in 1838. 8vo. London. 15s

543. **Lieber** (Francis). — Manuel of political ethics. 8vo. London. 12s

544. Memoirs of the early life and service of a field officer on the retired list of the Indian army. 8vo. London. 12s

545. **Palin** (William). — Bellingham, or Narrative of a christian in search of the church. Fscap. 8vo. London. 3s 6d

546. The Principles of the Jesuits, as developed in Extracts from their own Authors; with an Account of the origin and institute of the order. 8vo. London. 8s

547. Promenades pittoresques sur le continent etc. Les Pays-Bas et Nassau etc. No. 13—17. In-8. Londres, Black et Armstrong. n. 1 ₰ 16 gl Vgl. 1837, Nr. 2336.

548. **Pyne** (J. B.). — Windsor, with its surrounding Scenery, the Parks, the Thames and Eaton College etc., drawn in lithography. Fol. London. 2£ 12s 6d

549. **Twamley** (Louisa Anne). — Our wild flowers familiarly described and illustrated. With 12 coloured plates. 8vo. London. 1£ 1s

550. **Venables** (R. Lister). — Domestic scenes in Russia; in a series of letters. Post 8vo. London. 9s 6d

551. **Wordsworth** (Christopher). — Greece, pictorial, descriptive and historical. Part I. 8vo. London. 2s 6d
Das ganze Werk soll in 12 Lief. vollständig werden, jede mit 2 oder 3 Stahlstichen, und 20—30 Holzschnitte enthalten.

Künftig erscheinen:

Bulwer (Lady Lytton). — Cheveley, or the Man of Honour. 3 vols. London.

Buryon (John William). — The life and times of sir Thomas Gresham. 2 vols, Demy 8vo. London. 1£ 4s Roy.-8vo. 2£ 2s

Buxton (Thomas Fowell). — The african slave trade. 8vo. London.

Hook (Theodore). — Births, deaths and marriages; a Novel. 3 vols. Post 8vo. London.

Maxwell (W. H.). — The Victories and conquests of the british army. 2 vols. With engravings. 8vo. London.

Mignan (Robert, Capt.). — A Winter journey through Russia, the Caucasian alps and Georgia. 2 vols. With numerous plates. Small 8vo. London.

Smith (Archibald). — Peru as it is; a Residence in Lima and other parts of the Peruvian republic. 2 vols. Small 8vo. London.

ORIENTALISCHE LITERATUR.

552. Anwari Soheile. 2 vols. 8vo. 1£ 1s

553. Bagh-O-Buhar; in Hindee, persian character. 8vo. 10s 6

554. Boostan; with a compendious running commentary and a dictionary of difficult words. Small Fol. 1£

555. Persian Classics, selected by Dr. *Lumsden*. Vol. I. Roy. 4to. 1£

556. Fusool-I-Imadee; a Mohammedan Law book. 8vo. 2£

557. **Futwa Qazee Khan.** — On the Institutes of the Aboo Hanifa collated with four manuscripts. 4 vols. Roy. 8vo. 4£

558. **Gilchrist's** Oordo ressaluh; or rules of Hindostanee Grammar. 8vo. 7s

559. Goolistan; or Rose-garden of *Musle-ud-deen, Shaik Sadi*, of Shiraz. 8vo. 10s 6d Diamond Edition. 12mo.

560. Hindee and Hindostanee Selections. Containing Prem Sagur, a History of Krishnu in Hindee; a vocabulary, grammar etc. 2 vols. 4to. 2£

561. The Koran of Muhammed, in the original Arabic, with two Persian Comments. — The Tufseer Houssainee, by *Moollah Houssain Vaez Cashify*, and the Tufseer Ubbasee; with an interlinear translation of the text by *Shah Abdool*. (2 vols.) Vol. I. 4to. 2£

562. **Medhurst** (W. H.). — Dictionary of the Hok Keen Dialect of the Chinese language. Roy. 4to. 2£

563. Nul-O-Dumun; a Tale in Persian verses, translated from the Sanscrit works by *Molvee-Fayzee-Feyazee*. 8vo.

564. Pundah-Nama, by *Shaik Musle-ud-deen Sadi*, translated into Hindostan. 8vo. 5s

565. Ramayana, of Tulsi Das in the Basha Dialect, in 6 parts. Roy. 4to.

566. **Rhenius** (C. T. E.). — Grammar of the Tamil Language. 8vo. 1£

Notizen.

Auctionen. Am 12. März u. d. flgdn. Tgn. d. J. findet zu Stettin die Versteigerung der zum Nachlasse des Kreisphysikus u. Dr. med. *G. H. L. Hehlen* gehörigen Bibliothek statt. Der Katalog ist durch O. A. Schulz in Leipzig zu beziehen. — Am 2. April d. J. beginnt zu Nürnberg die Versteigerung der von dem verstorbenen Pfr. u. Senior *Nopitsch* hinterlassenen, besonders an älteren theologischen und philologischen Werken reichen Bibliothek. Das Verzeichniss ist durch J. A. Börner in Nürnberg und O. A. Schulz in Leipzig zu beziehen.

Katalog. *G. L. Goethe*'sche Buchh. in Leipzig: Verzeichniss werthvoller, zum Theil seltner wissenschaftlicher Bücher zu ungewöhnlich wohlfeilen Preisen. 19tes Heft.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

eipzig, № 10. 8. März 1839.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

908. Die Akropolis von Athen nach den neuesten Ausgrabungen. 1ste Abth.: Tempel der Nike Apteros. Von Dr. *Ludwig Ross*, o. Prof. d. Archäol. a. d. Univ. in Athen, *Eduard Schaubert*, Ober-Architekt u. Minist.-Rathe im Minist. d. Innern, und *Christian Hansen*, Archit. Gr. Fol. (6 S. ohne Pag. u. 18 S. nebst 18 Taf. in Kpfrst. u. 2 Titelvign.) Berlin, Schenk u. Gerstaecker. (Leipzig, Voss in Comm.) Geh. n. 10 ℛ Mit illum. Titelkpfr. n. 14 ℛ

909. Alemann (D., evang. Pred. in Bielefeld). — Abgekürzte Umarbeitung des Hannöverischen Katechismus in seinem Haupttheile: Ausführliche Erklärung der christlichen Lehre; nebst einer kurzen Religionsgeschichte von ꝛc. 4te, wenig veränderte Auflage. 8. (119 u. 32 S.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1838. n. 4 gℊ
Die Religionsgeschichte besonders u. d. T.: „Kurzer Abriß der Religionsgeschichte. Ein Leitfaden zum Unterricht für Prediger und Schullehrer von ꝛc. 3te verbesserte Auflage." 8. (32 S.) n. 1 Gr.

910. Deutsche Anthologie zum Erklären und Deklamiren in Schulen. 6te stark vermehrte und mit biographischen Nachrichten über die Verfasser versehene Auflage. (XXVIII u. 794 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. Geb. 1 ℛ 8 gℊ
Herausgeber: Johann Wilhelm Dalsmer.

911. Atlas. Zur Kunde fremder Welttheile. In Verbindung mit Mehren herausgegeben von August Lewald. Jahrg. 1839. Neue Folge. 2 Bände oder 24 Lief. [à 3 Bgn. mit artistischen Beilagen.] Lex.-8. Stuttgart, Literatur-Comptoir. 7 ℛ (Jeder Band 3 ℛ 12 gℊ — Vgl. 1838, Nr. 179.)

912. Stufenweisgeordnete Aufgaben-Sammlung für's Tafelrechnen zur Erleichterung des Rechnenunterrichts für Schule und Haus. II. Heft. Resolviren, Reduciren, Addiren, Subtrahiren, Multipliciren und Dividiren mit benannten Zahlen, Zeitrechnung, Regel de tri, Vorübungen zur Bruchrechnung, Addiren, Subtrahiren, Multipliciren und Dividiren mit Brüchen. 8. (IV u. 128 S.) Breslau, Aderholz. Geb. Mit den „Auflösungen" (62 S.) Geh. 12 gℊ
I. Heft: 6 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 2020.

913. Becker (Dr. Karl Ferdinand). — Ausführliche deutsche Grammatik als Commentar der Schulgrammatik. Statt einer zweiten Auflage der deutschen Grammatik. 3te Abth. Gr. 8. (X u. 230 S.) Frankfurt a. M., Kettembeil. n. 1 ℛ 6 gℊ
Preis des Ganzen (3 Abth.): n. 4 Thlr. 18 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 6361.

914. Beitrag zur Ehrenrettung einer verunglimpften christlichen Glaubens-Predigtweise. Eine offene Erklärung, veranlaßt durch einen Artikel in der

(Rheinwald'schen) Berliner allgemeinen Kirchenzeitung über ein Hohes Rescr. des Herzogl. Consistorium zu Altenburg betreffend die kirchlichen Zustände d. Herzogthums, von einem Prediger Altenburg's, im Auftrage Mehrerer und i. Sinne Vieler seiner Amtsbrüder. Gr. 8. (60 S.) Leipzig, Weinedel. Geh. n. 8 ℊ

Verfasser: Christian Wilh. Klötzner, Archidiac. in Altenburg.

915. Beiträge zur Holsteinischen Criminalpraxis. Herausgegeben vom Justitiarius C. J. H. Hus. [In 2 Abth.] Gr. 8. (1ste Abth.: xvii u. 205 S. u. 2 lith. Taf. in Fol., resp. 2te Abth.) Eutin u. Kiel, Baurmeister u. Grien. (Kiel, Baurmeister u. Comp.) Geh. 2 ℛ

916. Bellenger (W. A.). — Nouvelles conversations françaises, anglaises et allemandes; contenant des phrases élémentaires, et de nouveaux dialogues faciles, en français, en anglais, et en allemand, sur les sujets le plus d'usage. Par etc. 3me édition. — Modern french, english and german conversations; containing elementary phrases and new easy dialogues, in french, english and german, on the most familiar subjects. By etc. 3d edition. — Neue französisch-englisch-deutsche Gespräche über die gewöhnlichsten und faßlichsten Gegenstände der alltäglichen Unterhaltung. Von ꝛc. 3te Auflage verbessert u. mit neuen Gesprächen, kaufmännischen Ausdrücken, Reductionstabellen des französischen, englischen und deutschen Geldes ꝛc. vermehrt von Dr. J. H. Kaltschmidt. Gr. 12. (xxiv u. 286 S.) Leipzig, Melzer. Geh. 2 ℛ

917. Bignon (M.). — Geschichte Frankreichs unter Napoleon. Zweite Periode. Von dem Frieden zu Tilsit 1807 bis 1812. Deutsch von L. v. Alvensleben. 4ter Band. 8. (279 S.) Meißen, Goedsche. 1838. Geh. 1 ℛ 12 ℊ

Vgl. 1838, Nr. 5820.

918. Bilder aus Paris. Herausgegeben von Fr. v. R. 2 Bände. 8. (vi u. 312, iv u. 310 S.) Ulm, Stettin. Geh. 1 ℛ 18 ℊ

919. Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht mit besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens. Herausgegeben von Dr. F. A. W. Diesterweg. [Jahrg.] 1839. 19ter, 20ster Bd. der neuen Folge. 6 Hefte. Gr. 8. (1s Heft: 129 S. u. Lit. Anzeiger.) Essen, Bädeker. n. 2 ℛ 16 ℊ

Vgl. 1838, Nr. 222.

920. Böhmer (Dr. Wilhelm). — Die christlich-kirchliche Alterthumswissenschaft. Theologisch-kritisch bearbeitet von ꝛc. 2ter Band. — Auch u. d. T.: Die öffentliche Gottesverehrung nebst den äußeren Lebens- und disciplinarischen Formen der alten Christenkirche. Theologisch-kritisch dargestellt von ꝛc. Gr. 8. (4 S. ohne Pag., xviii u. 478 S.) Breslau, Aderholz. 2 ℛ 12 ℊ

2 Bde.: 4 Thlr. 20 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 5022.

921. Brandt (Joseph). — Erprobte Mittel, alle in der Stadt und auf dem Lande, im Hause, Garten und Felde schädlichen Insecten und andere Thiere mit geringen Kosten und leichter Mühe, abzuhalten oder zu vertilgen. 2te Aufl. Gr. 12. (iv u. 114 S.) Wien, Sollinger. Geh. 9 ℊ

922. Breckmann (Adolph). — Gedenkbüchlein für Confirmanden. Für Jungfrauen. 2te vermehrte Auflage. 8. (16 S.) Neustadt a. d. O. u. Ohne Wagner. O. J. Geh. 1½ ℊ

923. —— Für Jünglinge. 2te vermehrte Auflage. 8. (16 S.) Ebend. O. J. Geh. 1½ ℊ

924. Das Burgfräulein, oder: das wunderbare Fenster. Eine Erzählung für reifere Mädchen, die Gott stets vor Augen haben, und nie von der Bahn der Tugend weichen wollen. Vom Verfasser der „tugendhaften Mädchen, Eufalia" ꝛc. ꝛc. Mit 1 Kupfer. Gr. 12. (161 S.) Wien, Wimmer. 9 ℊ

Verfasser: Franz Wimmer.

925. Bürtel (Madame). — Gründliche Anweisung Corsette oder Schnürleibe, Kamaschen und Handschuhe zu verfertigen. Durch Zeichnungen erläutert von ꝛc. Aus dem Französischen übersetzt. 2te unveränderte Auflage. Gr. 16. (vi, 61 S. u. 2 lith. Tafeln.) Leipzig, Melzer. Geh. 8 ℊ

Nur neuer Titel.

926. Dräseke (D. Joh. Heinr. Bernhard, Bischof d. evang. Kirche rc.). — „Wer ist ein Lügner, ohne der da leugnet, daß Jesus der Christ sey?" Predigt am zweiten Tage des heiligen Christfestes in der Domkirche zu Magdeburg gehalten und auf den Wunsch der Zuhörer herausgegeben von rc. Gr. 8. (16 S.) Magdeburg, Rubach'sche Buchh. (E. Fabricius.) 1838. Geh. n. 3 gl

927. Elsner (Dr. Heinrich). — Befreiungskampf der nordamerikanischen Staaten. Nach den besten Quellen bearbeitet von rc. 2te Auflage mit 6 Stahlstichen. [8 Lief.] Gr. 8. (768 S.) Stuttgart, Scheible. 1838. Geh. 2 ₰
Neuer Titel. — Nur für die Besitzer von „Elsner Geschichte Napoleons" ist dieser billigere Preis gültig.

928. Ergänzungen und Erläuterungen der Preußischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft. Unter Benutzung der Akten eines Hohen Justiz-Ministerii und der Gesetz-Revisions-Arbeiten herausgegeben von H. Gräff, C. F. Koch, L. v. Rönne, H. Simon und A. Wentzel. [23ste, 27ste Lief. Gerichts-Ordnung. Bgn. 60—82. (Schluss der Prozess-Ordnung.)] 3ter Theil. 2 Abth. Ergänzungen der Allgemeinen Gerichtsordnung. 1. Theil. Titel 1—52. — Auch u. d. T.: Ergänzungen und Erläuterungen der Allgemeinen Gerichts-Ordnung für die Preußischen Staaten u. s. w. 2 Abth. Ergänzungen des 1. Theils. Titel 1—52. Gr. 8. (VI u. S. 945—1303, Schluß.) Breslau, Aderholz. 1838, 39. Geh. 1 ₰ 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 6242.)

929. —— [24ste Lief.] 5ter Theil. 2te Abth. Steuer-Gesetzgebung nebst Ergänzungen und Erläuterungen. Bearbeitet von A. Villaume, Reg.-Rathe. Gr. 8. (XXIV u. 188 S.) Ebendas. 1838. Geh. 18 gl

930. —— 25ste, 26ste Lief. Allgemeines Landrecht. 1ster Theil. 2te Abth. Bgn. 1—24. Gr. 8. (S. 1—384.) Ebendas. Geh. 1 ₰ 12 gl
Vgl. 1838, Nr. 1718.

931. Fischer (C. A.). — Leitfaden zur theoretischen und practischen Kenntniß der Gemeinheitstheilungen und Ablösungen, gegründet auf die deshalb in den Königreichen Preußen und Sachsen unter dem 7. Juni 1821. und 17. März 1832. ergangenen allerhöchsten Gesetze, und seither gemachten Erfahrungen, mit mehrern Mustern zur Berechnung des Realwerths der Grundstücke rc. Herausgegeben von rc. Gr. 8. (IV u. 187 S.) Meißen, Goedsche. Geh. 1 ₰ 6 gl

932. Freyberg (M. Frhr. v., Vorst. d. königl. Archivs). — Sammlung historischer Schriften und Urkunden. Geschöpft aus Handschriften von rc. 5ten Bd. 3tes Heft. [Schmutz-Titel.] Gr. 8. (S. 325—452, Schluß.) (Stuttgart u. Tübingen, Cotta.) 18 gl
Bd. I—V, 1827—39, 17 Thlr. 2 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 956.

933. (Fürst.) — אוצר לשון הקדש Concordantiae Librorum Veteris Testamenti Sacrorum Hebraicae atque Chaldaicae etc. auctore *Julio Fürstio*, Dr. philos. Sectio IX. Editio stereotypa. 4imp. (S. 961—1080.) Lipsiae, C. Tauchnitz. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 5584.)

934. Geiger (Philipp Lorenz). — Handbuch der Pharmacie zum Gebrauche bei Vorlesungen u. s. w. 2ter Bd., welcher die pharmaceutische Mineralogie, Botanik und Zoologie enthält. 2te Auflage. 9te Lief. [2te Abth.: Pharmaceutische Botanik. Bgn. 61—72.] Gr. 8. (S. 961—1152.) Heidelberg, C. F. Winter. 1838. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 gl
Vgl. 1838, Nr. 6250.

935. —— 2ter Bd. u. s. w. 2te Auflage, neu bearbeitet von Dr. *Th. Fr. L. Nees von Esenbeck*, Prof. zu Bonn, Dr. *Joh. Heinrich Dierbach*, Prof. zu Heidelberg, und Dr. *Clamor Marquart*. [10te Lief.] 3te Abth. Pharmaceutische Zoologie. [Bgn. 13 bis Ende.] Nebst dem Register über den ganzen 2ten Band. — Auch u. d. T.: Pharmaceutische Zoologie von etc. 2te Auflage, neu bearbeitet von Dr. *Clamor Marquart*. Mit Grossherzoglich Badischem Privilegium gegen Nachdruck und Nachdruckverkauf. Gr. 8. (XII u. S. 193—290, Schluss.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 gl
Vgl. 1838, Nr. 5265.

936. Der Gelegenheitsdichter. Neueste Sammlung von Geburtstags-, Neu-

jahrs- und Hochzeitsgedichten, so wie von Gedichten und Inschriften zu verwendenden traurigen Veranlassungen. Nebst einem Anhange von Gedichten zu verschiedenen besondern Gelegenheiten. 2te, durchaus vermehrte und verbesserte Auflage. 8. (x u. 254 S.) Leipzig, Melzer. O. J. Geh. 12

937. Bendrin (Dr. A. N., Arzt a. Hosp. de la Pitié zu Paris). — Lehrbuch der praktischen Heilkunde. Von rc. Aus dem Französischen übersetzt mit Anmerkungen von Dr. Carl Neubert, prakt. Arzte, Privatdoc. a. d. Univ. Leipzig rc. 1ster Band. Gr. 8. (x u. 540 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. Geh. 2 ∮ 12

938. Grekel (Carl, evang. Pred.). — Ist es jetzt an der Zeit, den Heiden die christliche Predigt zu senden? Rede an die Gegner (Matth. 12, 30) des Missionswesens unter den evangelischen Geistlichen von rc. Der Ertrag ist für die in dem Dorfe Dröbsede neu zu fundirende Schulstelle bestimmt. Gr. 8. (46 S.) Magdeburg, Rubach'sche Buchh. (E. Fabricius.) 1838. Geh. n. 6

939. Hanssen (Prof., in Kiel). — Ueber die Anlage von Kornbranntweinbrennereien in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. Ein Wort an die bevorstehenden Versammlungen der Provinzialstände von rc. Gr. 8. (48 S.) Eutin u. Kiel, Baurmeister u. Griem. 1838. (Kiel, Baurmeister u. Comp.) Geh. 6

940. Hartmann (Carl). — Der innern Gebirgswelt Schätze und Wunder. Oder gemeinfaßliche Darstellung der Bergbaukunde. Mit vielen Abbildungen auf 6 [lith.] Tafeln [in kl. Fol.]. Lex.-8. (viii u. 312 S.) Stuttgart, Scheible. 1838. Geh. 2 ∮ 6

Mit dem Umschlag-Titel: „Die Wunder der Erdrinde. Darstellung des Bergbaues."

941. Hellrung (Dr. C. L.). — Conversations-Lexicon für Jäger und Jagdfreunde. Herausgegeben von rc. 1ste Lief. Mit Bechstein's und von Finck's [lith.] Portrait. (Interims-Titel.) Gr. 8. (S. 1—96.) Leipzig, Bar. Geh. Subscr.-Pr. n. 8

Vgl. d. Notiz 1838, S. 843 d. Bl.

942. Jäger (August). — Der Deutsche in London. Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Flüchtlinge unserer Zeit. 2 Bände. Gr. 12. (viii u. 228, viii u. 216 S.) Leipzig, Engelmann. Geh. 1

943. Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefaktenkunde, herausgegeben von Dr. *K. C. v. Leonhard* und Dr. *H. G. Bronn*, Profrn. zu Heidelberg. Jahrg. 1839. 6 Hefte. Mit Abbildungen. Gr. 8. (1stes Heft: 126 S. u. 1 lith. Taf.) Stuttgart, Schweizerbart. n. 4 ∮

Vgl. 1838, Nr. 1103.

944. Joannis Alexandrini cognomine Philoponi de usu astrolabii ejusque constructione libellus. E codd. mss. regiae bibliothecae Parisiensis edidit *H. Hase*, marmorum Dresdensium reg. cust. 8maj. (iv u. 43 S. u. 1 lith. Taf.) Bonnae, Weber. 1

945. Jomini (Freiherr von). — Das Wesen der Kriegskunst, oder analytische Darstellung der Haupt-Combinationen der Strategie, der Tactik und der Militär-Politik, von dem General der Infanterie, Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen, rc. Nach der neuesten Ausg. übersetzt vom Capitain von Bilderling. [2 Bände.] Mit 5 [4] lithogr. Karten und Plänen [in Halb-Fol.]. Gr. 8. (x u. S. 11—332, 270 S.) Leipzig, Voß. Geh. n. 1

946. Irving (Washington). — Essays and sketches. 32. (viii u. 2.. S. nebst 1 Titelbild in Holzschn.) Carlsruhe, Creuzbauer. Geh. 16

947. Kant's (Immanuel) Werke, sorgfältig revidirte Gesammtausgabe in 10 Bänden. 7ter Band. — Auch u. d. T.: Immanuel Kant's Kritik der Urtheilskraft. Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen. Gr. 8. (xvi u. 439 S.) Leipzig, Modes u. Baumann. 1 ∮ 4½

Vgl. 1838, Nr. 6395.

948. Kastalia. Neueste Zeitschrift für Literatur, Musik, Kunst, Theater und Moden. Redigirt und herausgegeben von R. Büchner und Carl Elbert

Conrad. [1ster Jahrg.] 1839. 12 Hefte. [2 Bgn.] Mit 12 illum. Modekupfern, 12 lith. Bildnissen, Intelligenzblättern [1/4 Bgn.] und lith. Musikalien [2 Bgn.]. Gr. 4. Leipzig, Expedition. (Pönicke u. Sohn.) n. 4 ₰ 12 gl Der Text allein n. 3 ₰ Die Musikalien allein n. 3 ₰

949. Kirchhoffer (Dr.). — Natürliches System der Geburtslehre von etc. Gr. 8. (48 S.) Kiel u. Eutin, Baurmeister u. Griem. 1838. (Kiel, Baurmeister u. Comp.) Geh. n. 6 gl

950. Kosegarten (Wilhelmus, J. U. Dr.). — De valoris et pretii vi et momentis in oeconomia politica. Dissertatio etc. 8. (51 S.) Bonnae. 1838. (Weber.) Geh. n. 8 gl

951. Kutz (Dr. Theodor, Pfr. rc. in Breslau). — Die Stimme des Rufenden in der Wüste an katholische Glaubens-Brüder in der Nähe und Ferne, von rc. Mit 1 [lith.] Musik-Beilage. 2te verbesserte Auflage. Mit Genehmigung des Hochw. Fürstbischöfl. General-Vicariat-Amtes. 8. (VIII u. 56 S.) Breslau, Aderholz. Geh. 4 gl

952. Langbein's (A. F. E.) ausgewählte prosaische Schriften. In 8 Theilen [oder 4 Bänden]. Gr. 16. (256, 264, 232, 256, 240, 237, 206, 204 S. u. 8 Kpfr.) Stuttgart, Scheible. 1838. Geh. 3 ₰

953. Deutsches Lesecabinet. Sammlung von Novellen, Erzählungen, Gedichten, Charakteristiken und Genrebildern. Herausgegeben von Alois Rauch. 3tes Bändchen. Br. gr. 8. (208 S.) Bamberg, Liter.-artist. Institut. 1838. Geh. 18 gl (Vgl. 1838, Nr. 5229.)

954. Licht gegen Finsterniß. Dr. Röhr's, des Weimarischen Generalsuperintendenten, am Reformationsfeste 1838 gehaltene Rede bekämpft und bewältigt mit den Waffen der Vernunft, der christlichen Liebe und der glaubigen Hoffnung, von einem Jünger der Christusreligion und geistigen Freiheit. Gebildeten Katholiken und Protestanten zur glaubigen Betrachtung und Prüfung übergeben. Gr. 8. (24 S.) Leipzig, Wuttig in Comm. Geh. n. 4 gl

955. Lindner (F. W.). — Fabeln und Bilder für gute Kinder von rc. Nebst einem Anhange. 2te unveränderte Auflage. 8. (24 Bl. ohne Pag. mit lith. Bign., 1 lith. Bl. Schreibschrift u. 23 S. ohne Pag.) Braunschweig, Oehme u. Müller. P. J. Cart. 12 gl

956. Madai (Dr. Carl Otto von, Hofr. u. o. Prof. d. R. zu Dorpat). — Beiträge zur Dogmengeschichte des gemeinen Civilrechts, von rc. 8. (XIV u. 178 S.) Riga, Götschel. 18 gl

957. Mannsfeld (C. E.). — Declamations-Abende, ernsten und launigen Inhalts. Mit genauer Angabe der nöthigen Betonung beim Vortrage und Bemerkungen über Declamation, nebst Hinweisung auf den Zweck dieser Zusammenstellung. 7ter und 8ter, 9ter und 10ter Abend. 8. (92, 61 S.) Meißen, Goedsche. Geh. 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 4293.)

958. Marx (Adolph Bernhard, Prof. u. Dr. d. Musik etc. in Berlin). — Allgemeine Musiklehre. Ein Hülfsbuch für Lehrer und Lernende in jedem Zweige musikalischer Unterweisung, von etc. Gr. 8. (VIII u. 358 S.) Leipzig, Breitkopf u. Härtel. Geh. 2 ₰

959. Masch (Dr. A., Secundärarzt im allg. Krankenhause). — Polyglotton medicum, eine Anleitung zur Verständigung des Arztes mit dem Kranken in sechs Sprachen, mit Rücksicht auf die Hauptsprachen der Völker des österreichischen Kaiserstaates, Deutsch, Böhmisch, Polnisch, Ungarisch, Italienisch, Französisch, enthaltend: eine systematische Zusammenstellung von Fragen, Antworten und andern kurzen Aeußerungen nach den Forderungen der Diagnose, Prognose und Therapie. Quer gr. 8. (IX u. S. 10—75.) Wien, Gollinger. Geh. 14 gl

960. Menzel (Karl Adolph, Consist.- u. Schulrath). — Handbuch der neuern französischen Sprache und Literatur zum Gebrauch für höhere Schulanstalten; enthaltend längere Proben aus den Werken von Ancillon, Mdme. de Staël, Chateaubriand u. v. A. Mit kurzen biographischen Notizen. Ge-

sammelt und herausgegeben von etc. 3te vermehrte und verbesserte Aufl. Gr. 8. (VI u. 394 S.) Breslau, Goschorsky. 1 ∤

961. **Michelsen** (A. L. J., Dr. d. R. u. Philos., Prof. a. d. Univ. zu Kiel). — Ueber die erste holsteinische Landestheilung. Eine historische Abhandlung, geschrieben zur Säcularfeier des Altonaischen Gymnasiums am 19. September 1838 von ꝛc. Mit lithographirten Wappen. Gr. 8. (40 S.) Kiel u. Eutin, Baurmeister u. Griem. O. J. (Kiel, Baurmeister u. Comp.) Geh. 6 ∤

962. Mittheilungen aus dem Osterlande. Gemeinschaftlich herausgegeben von dem Kunst- und Handwerks-Vereine, der Naturforschenden und der Pomologischen Gesellschaft zu Altenburg. 3ter Band. [Jahrg. 1839. 4 Hefte.] Auf Kosten der drei Gesellschaften. Gr. 8. (1stes Heft: 56 S. u. 1 Tab. in Fol.) Altenburg, gedr. in der Hofbuchdr. (Schnuphase in Comm.) Jedes Heft ... u. 6 ∤ (Vgl. 1838, Nr. 1019.)

963. Le Moraliste annuel, à l'usage de tout le monde. Publié par *Hutier*, maître de langue franç. etc. à Berlin. In-24. (IV u. 118 S.) Berlin, Gropius in Comm. Geh. 6 ∤

964. **Müller** (Karl Matthias). — Antrittspredigt. In der Stadtkirche zu Eutin gehalten am 29. Juli 1838 von ꝛc. Gr. 8. (15 S.) Eutin u. Kiel, Baurmeister u. Griem. 1838. (Kiel, Baurmeister u. Comp.) Geh. 1 ∤

965. —— (Wilhelm Adolph, Cantor u. Oberlehrer ꝛc. zu Borna). — Die Nahrung für Verstand und Herz. Eine Sammlung kleiner leichter Sätze zum Auswendiglernen für Kinder von 6 bis 7 Jahren, bearbeitet von ꝛc. Gr. 8. (23 S.) Meißen, Goedsche. Geh. 1 ∤

966. **Nagel** (Dr. Friedrich). — Geographie des Königreiches Bayern. Nach der neuesten Eintheilung vom 1. Jan. 1838 und mit geschichtlichen Uebersichten. Zum Gebrauche für alle Klassen der königlich bayer. Studienanstalten, der Handels-, Gewerbs- und landwirthschaftlichen Schulen ꝛc. bearbeitet von ꝛc. Mit 1 Karte [in Kpfrst.] von Lieutenant C. v. Spruner. Gr. 8. (VI u. 325 S.) Bamberg, Literar.-artist. Institut. 1838. Geh. n. 18 ∤

967. **Neubert** (Carolus, med. et chir. dr., in liter. univ. Lips. med. priv. doc. etc.). — Chrestomathia medica. Auctorum, qui de re medica scripserunt, selecta capita contulit, ad normam disciplinae digessit, brevi adnotatione indicibusque instruxit etc. Particula I. 8maj. (XII u. 152 S.) Lipsiae, Voss. 18 ∤

968. **Noodt** (Dr. Carl). — Helcologia universalis. Das Ganze der Lehre von den Geschwüren in tabellarischer Form. Nach den besten Quellen bearbeitet von ꝛc. Gr. 4. (38 S.) Leipzig, Voß. Geh. 18 ∤

969. Ordnung für sämmtliche Städte der preußischen Monarchie de dato Königsberg, den 19. November 1808 nebst den durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Juli 1832 bestätigten nachträglichen, die Städte-Ordnung ergänzenden und erläuternden Bestimmungen. Gr. 8. (56 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. O. J. Geh. 1 ∤

970. Le Parterre de l'enfance et de la Jeunesse, ou compliments de jour de l'an et des fêtes, pour des parents, des bienfaiteurs, des instituteurs, des amis, etc. suivi d'un recueil de Fables, d'Enigmes, de Charades, de Logogriphes, d'Anecdotes, de Pensées morales et de Lettres. Publié par *Hutier*, maître de langue franç. etc. à Berlin. In-12. (IV u. 163 S.) Berlin, Gropius in Comm. 1838. Geh. 8 ∤

971. **Plutarchi** vitae parallelae. Ex recensione *Caroli Sintenis*. Vol. I. 8maj. (XXVII u. 556 S.) Lipsiae, Koehler. 3 ∤

972. —— vitae parallelae selectae. In usum scholarum recognitae a *Carolo Sintenis*. Pars I. Insunt vitae: Themistoclis et Camilli, Periclis et Fabii Maximi, Alcibiadis et Coriolani, Timoleontis et Aemilii Pauli. 8maj. (254 S.) Ibidem. Geh. 16 ∤

973. **Pohlmann** (H.). — Fibel zum Lesenlernen und zur Beförderung des

guten Lesetons. Für Schule und Haus. 8. (46 S.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1838. 1⅓ ℊ

974. Pohlmann. — Wandfibel zum Lesenlernen und zur Beförderung eines guten Lesetons. Gr. Fol. (24 Taf., Fign.) Ebendas. 1838. In Umschlag. n. 16 ℊ

975. Pradel (Eugen de). — Die Kunst, sich die Liebe seines Gatten zu erhalten. 2te unveränderte Auflage. 8. (xx u. 199 S.) Leipzig, Melzer. Geh. 21 ℊ
Nur neuer Titel.

976. Redesätze, welche solche Wörter enthalten, die in mehrfacher, in uneigentlicher, in bildlicher und in sprichwörtlicher Bedeutung gebraucht werden. Ein Handbuch für Lehrer, welche ihre dazu befähigten Schüler mit solchen Wörtern so vertraut machen wollen, daß diese von jenen nicht nur richtig verstanden werden, sondern sie auch selbst gebrauchen lernen. 2 Abth. I. Hauptwörter (Substantive), Eigenschaftswörter (Adjective). II. Zeitwörter. Gr. 8. (vi u. 273 S.) Leipzig, Barth. 1 ℛ
Verfasser: J. C. F. Baumgarten, Rektor ꝛc. in Magdeburg.

977. Funfzig goldne Regeln für junge Ehefrauen. 32. (16 S.) Leipzig, Melzer. Geb. in Etui 4 ℊ

978. Reisen und Länderbeschreibungen der älteren und neuesten Zeit, eine Sammlung der interessantesten Werke über Länder- und Staaten-Kunde, Geographie und Statistik. Herausgegeben von Dr. Eduard Widenmann, ꝛc. und Dr. Hermann Hauff, ꝛc. 17te Lief. — Auch u. d. T.: Der Geist des Orients erläutert in einem Tagebuche über Reisen durch Rumili während einer ereignißreichen Zeit. Von D. Urquhart, Esq. Aus dem Englischen übersetzt von F. Georg Buck, b. R. Dr. zu Hamburg. 1ster Band. Gr. 8. (xxiv u. 407 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ℛ 16 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 4191.

979. Rendschmidt (Felix, Oberlehrer a. kathol. Schull.-Sem. zu Breslau). — Aufgaben zum Zifferrechnen für Klassen-Abtheilungen und einzelne Schüler mit besonderer Rücksicht auf den wechselseitigen Unterricht methodisch bearbeitet von ꝛc. 2 Hefte. Nebst „Auflösungen ꝛc.“ 2 Hefte. 8. (iv u. 107, 110 S. — Auflösungen: 56, 56 S.) Breslau, Aderholz. 1838. 16 ℊ
In Parthieen bei Einführung in Schulen auch einzeln à 4 Gr.

980. Richter (Gustav Heinrich, Dr. d. Med. u. Chir. etc. zu Wiesbaden). — Wiesbaden als heilsamer Aufenthaltsort für Schwache und Kranke aus dem Norden Europa's, und als Kurort für jede Jahreszeit, mit besonderer Bezugnahme auf die Zulässigkeit des Gebrauchs von Winterkuren, dargestellt von etc. Gr. 8. (vi u. 94 S.) Elberfeld, Schönian. Geh. 12 ℊ

981. Rieger's (M. Georg Konrad, weil. Special-Superint. ꝛc. in Stuttgart) Herzens-Postille. Oder: Predigten über alle Fest-, Sonn- und Feiertags-Evangelien. Von Neuem durchgesehene Ausgabe. 4. (1184 S. u. Rieger's lith. Bildniß.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. — Paderborn, Crüwell. 2 ℛ

982. Riepenhausen (Franz u. Johannes, in Rom). — Leben Raphael Sanzio's von Urbino, in 12 Bildern dargestellt von ꝛc.; in Kupfer gestochen von L. Barth, Gottl. Rist und Friedr. Schulze. — La vie de Raphaël Sanzio d'Urbino, représentée sur 12 estampes par etc.; gravées sur cuivre par etc. Gr. Fol. (1 Bl. Text u. 12 Kpfrst.) Stuttgart, Scheible. 1838. Geh. n. 6 ℛ 12 ℊ

983. Schlesischer Sagen-, Historien- und Legendenschatz. Herausgegeben von Herrmann Goedsche. I. Band. 1. Heft. 8. (S. 1—94 u. 1 lith. Titelbild.) Meißen, Goedsche. Geh. 6 ℊ

984. Sammlung kleiner Erzählungen, Anekdoten und Mährchen für die fleißige Jugend. Von einem Kinderfreund. Mit 1 Kupfer. Gr. 12. (48 S.) Wien, Zimmer. Geh. 5 ℊ

985. Schleiss v. Löwenfeld (Dr. M. J., prakt. u. Armenarzt in München). — Die Lithotripsie in Bezug auf Geschichte, Theorie und Praxis derselben unter Benützung der neuesten Erfahrungen der französischen Aerzte hierüber dargestellt von etc. Mit 8 Tafeln [lith.] Abbildungen [in Fol.]. Gr. 8.

(8 S. ohne Pag. u. 182 S.) München, Liter.-artist. Anstalt in Comm. Geh. n. 1 ℛ 12 g

986. Schmidt (J. J., Staatsrath u. Ritter etc., Dr. d. Philos. etc.). — Grammatik der tibetischen Sprache, verfasst von etc. Herausgegeben von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Gr. 4. (xv u. 318 S.) St. Petersburg, Gräff. — Leipzig, Voss. Geh. n. 3 ℛ

987. Schreber (Dr. Moritz, prakt. Arzt in Leipzig). — Das Buch der Gesundheit. Eine Orthobiotik nach den Gesetzen der Natur und dem Baue des menschlichen Organismus. Gr. 8. (x, 272 u. 12 S. ohne Pag. nebst 1 lith. Taf. in Roy.-4.) Leipzig, Volckmar. Geh. 1 ℛ

988. Schubert (Friedrich August). — Practisches Handbuch für Schullehrer beim Gebrauch des Schubert'schen geographischen Leitfadens, auch für Privatlehrer, so wie zum Selbstunterricht und zur nützlichen Unterhaltung für jeden wißbegierigen Bürger und Landmann bearbeitet und herausgegeben von x. 8. (vi u. 282 S.) Meißen, Goedsche. 1 ℛ

989. Schultes (G. v., Reg.-Rath u. Forstmstr.). — Ueber die Nützlichkeit des Torfs zur Feuerung, Verkohlung und Düngung. Mit besonderer Hinsicht auf die Sächsischen Herzogthümer; faßlich vorgetragen von x. 8. (51 S.) Coburg, Riemann. Geh.

990. Siemers (Clemens, Oberlehrer a. Gymn. zu Münster). — Abhandlung über die allgemeinen Eigenschaften des deutschen Stils für Gymnasien. 8. (iv u. 142 S.) Münster, Theissing.

991. Spies (F. v., Vicepräsid. d. Appell.-Ger. f. Oberfranken, Ritter x.). — Erläuterungen zu dem Gesetze vom 17. Nov. 1837 einige Verbesserungen der Gerichtsordnung in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten betreffend mit besonderer Beziehung auf die älteren Gesetze und die Ständeverhandlungen, von x. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. Mit sämmtlichen neueren Prozeßgesetzen. 8. (xiv, 105 u. 58 S.) Bamberg, Literar.-artist. Institut. Geh.

992. Stimme aus der kleinen katholischen Kirchen-Gemeinde Weimar—Jena. I. Ueber die Predigt des Oberpfarrers an der protestantischen Stadtkirche zu Weimar, G. S. Dr. Röhr am Reformationsfeste 1838. 4te Auflage. II. Ueber die Erklärung an den Stimmführer der kleinen katholischen Kirchen-Gemeinde Weimar—Jena vom Dr. J. Fr. Röhr. 8. (iv u. S. 5—47.) Erfurt, Hennings. Geh. n.

993. Stöckhardt (K. F. G., gewes. Pastor in Röhrsdorf). — Die Himmelspforte. Ein Morgen- und Abendsegen-, Fest- und Communionbuch für christliche Landleute von x. 3te nach der ersten unverändert abgedruckte Auflage. 8. (iv u. 178 S. u. 1 Lith. Titelbild.) Meißen, Goedsche. O. J.

994. Tändelblätter. Humor und Satyre. Seifenblasen für Scherz, Frohsinn und Witz zur geselligen Erheiterung für Lebenslustige. Redacteur: Jocosus (J. C. Schneemann) in Dresden und dessen fröhliche Freunde auf dem Lande. [1ster Jahrg.] 1839. 24 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Dresden, Gärtner. Leipzig, Literar. Museum, Meißen, Goedsche in Comm.

995. Ueber die Idee und die Einrichtung einer höheren Bürger- oder Realschule für Knaben, und einer höheren Mädchenschule, zunächst nach den Bedürfnissen der Stadt Leipzig. 2te Auflage. Gr. 8. (iv u. S. 5—16.) Leipzig, Barth. Geh.

Verfasser: Dr. Vogel.

996. Vasari (Giorgio, Maler u. Baumstr.). — Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister, von Cimabue bis zum Jahre 1567, beschrieben von x. Aus dem Italienischen. Mit einer Bearbeitung sämmtlicher Anmerkungen der früheren Herausgeber, so wie mit eigenen Berichtigungen und Nachweisungen begleitet von Ludwig Schorn. 2ter Band, enthaltend der Originalausgabe 2ten Theil. 2te Abth. Mit 29 lithographirten Bildnissen. Gr. 8. (7 S. ohne Pag. u. 489 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 2 ℛ 16 g

Vgl. 1837, Nr. 1887.

997. Wachsmuth (Guilielmus, prof. histor. in univ. Lips.). — De poenae ipitis apud gentes Europaeas adolescentes sancitae causis. Disputatio istorica. Scripsit etc. 4. (28 S.) Lipsiae, Engelmann. Geh. n. 8 gl

998. Wagner (Rudolph). — Lehrbuch der Physiologie für akademische Vorlesungen und mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfniß der Aerzte von rc. 1ste bth. Physiologie der Zeugung und Entwickelung. [Umschlag-Titel.] Gr. 8. 44 S.) Leipzig, Voß. Cart. n. 1 ₰ 4 gl
Das Ganze soll aus 4 Abth. bestehen, welche Einen Band bilden.

999. Wagner's (Johann Jakob) Kleine Schriften herausgegeben von Philipp Ludwig Adam. 1ster Theil. Mit des Verfassers Bild in Stahlstich. — ich mit d. T.: Strahlen deutscher Welt-Anschauung. I. Gr. 8. (XIV u. 394 S.) :m, Stettin. Geh. 1 ₰ 18 gl

1000. Wahlert (G. E. A., Rector rc. zu Lippstadt rc.). — Englisches Lesebuch it vorausgeschickten grammatischen Uebungsstücken, nebst einem vollständigen Wortregister, von rc. 2te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. (387 S.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1838. n. 16 gl

1001. Wider den Brandwein. Ein Vortrag in dem Enthaltsamkeitsvereine zu Erfurt. (Der Ertrag ist zu Zwecken des Vereins bestimmt.) 8. (16 S.) Erfurt, Ulsenberg. Geh. n. 2 gl

1002. Wiest (Dr. Fr.). — Das Jahr 1938 in der Luft. Launiger Vortrag n rc., gehalten im Concerte des Flötisten Fürstenau am 8. December 1838. r. 8. (15 S.) Leipzig, Melzer. O. J. Geh. 3 gl

1003. Zeitschrift für gutsherrlich-bäuerliche Verhältnisse, Landeskultur und Gesetzgebung in den preußischen Staaten mit Ausschluß der Rheinprovinzen. Mit Genehmigung und Unterstützung der Königl. hohen Ministerien des Innern und : Justiz herausgegeben von Forni, O.-L.-G.- u. Reg.-Rathe. Masuch, Reg.- Landes-Oekon.-Rathe. Kuh, O.-L.-G.-Assr. 1ster Band, in 3 Heften. 1stes Heft. :. 8. (IV u. 216 S.) Breslau, Gosohorsky. Geh. 1 ₰

1004. Medicinisch-chirurgische Zeitung fortgesetzt von D. Johann Nepomuk Ehrhart, Edeln von Ehrhartstein. Jahrg. 1839. 4 Bde. [104 Nrn., m.] Gr. 8. Innsbruck. (Leipzig, Köhler in Comm.) n. 7 ₰ 4 gl
Vgl. 1838, Nr. 861.

1005. —— 42ster Ergänzungsband. 1839. Gr. 8. Ebendas. 2 ₰

Künftig erscheinen:

Bähr (Dr. J. Chr. F.). — Geschichte der römischen Literatur. 3ter pplementband, die christlich-römische Literatur der carolingischen Zeit. rlsruhe, Müller.

Reinach (Hugo). — Ueber die wahrscheinliche Zusammensetzung der ımischen Grundstoffe. Gr. 8. (Etwa 6 Bgn.) Hof, Grau.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

567. Annuaire général du commerce, judiciaire et administratif de France des principales villes du monde, comprenant, etc.; rédigé sous la direc- ı de *Ch. Lamy*. 2me année. 1839. In-8. (89½ B.) Paris. 12 Fr.

568. **Anquetil.** — Histoire de France, depuis les tems les plus recul. jusqu'à la révolution de 1789; suivi de l'histoire de la république française du directoire, du consulat, de l'empire, de la restauration et de la révolution de 1830, par M. *de Norvins.* T. IV. In-8. (41¼ B.) Paris. 6 Fr. 50 c.

569. **Baldassari.** — Histoire de l'enlèvement et de la captivité de Pie VI; traduite de l'italien et augmentée d'un précis historique des vingt-une premières années du pontificat, par M. l'abbé *de Lacouture.* In-8. (40½ B.) Paris. 6 Fr.

570. **Besançon** (Ch.). — Les Montrougiennes, en trois chants, précédées d'une épître à la liberté; avec observations sur chaque chant. In-8. (7 B.) Vaugirard. 1 Fr. 50 c.

571. **Boilley.** — Sommaire des maladies occasionées, entretenues et compliquées par la formation, ou Existence de la cause générale et toujours accidentelle de ces affections, et traitement de cette même cause et des accidens ou signes de maladies qui en sont la suite. In-8. (4 B.) Lyon.

572. **Caillot** (Napoléon). — Méthode naturelle pour apprendre sans maître. Encyclopédie grammaticale et littéraire de la langue française. Le Génie de l'enseignement, ou l'Art d'apprendre et d'enseigner. In-18. (3 B.) Paris.

Dies scheint nur das Programm eines grössern Gesammtwerks zu sein, welches 100 Lief. 12 Bände oder 20 in sich abgeschlossene Theile enthalten soll.

573. **Canonge** (Jules). — Le Tasse à Sorrente, Térentia, le Monge, les Iles d'Or. Poëmes, nouvelles et impressions; précédés d'une Lettre de M. A. de Lamartine, et d'une Epître inédite, par M. *Jean Reboul.* In-8. (24¾ B.) Paris. 6 Fr.

574. **Curasson.** — Traité de la compétence des juges de paix, dans lequel la loi du 25 mai 1838 et toutes les lois de la matière sont développées et combinées avec les principes du droit qui s'y rattachent et les règles de la procédure civile et criminelle. T. I. In-8. (36 B.) Dijon.

575. **Deniset.** — Mémoire sur la réhabilitation du maréchal Ney. In-8. (6 B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

576. Dictionnaire de musique; par le docteur *Pierre Lichtenthal*; traduit et augmenté par *Dominique Mondo.* T. I. (A—J.) In-8. (37½ B.) Paris. 8 Fr.

577. **Dubois de Montpéreux.** — Voyage autour du Caucase, chez les Tcherkesses et les Abkhases, en Colchide, en Géorgie, en Arménie et en Crimée; avec un atlas géographique, pittoresque, archéologique, géologique, etc. Ouvrage qui a remporté le prix de la société de géographie de Paris en 1838. T. II. In-8. (29¼ B.) Paris. 8 Fr.

Vgl. 1838, Nr. 2666.

578. (**Dumas.**) — Souvenirs du lieutenant-général comte Mathieu Dumas. 3 vols. In-8. (106½ B. u. 1 Karte.) Paris. 27 Fr.

579. **Dumons** (F., de la Gironde). — Examen critique du siècle et plan d'améliorations sociales. Dédié au roi et au peuple. In-8. (5½ B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

580. **Hugo** (Victor). — Oeuvres complètes. Romans II. Bug-Jargal. 1791. 6me édition. In-8. (25 B.) Paris.

581. **Jacob** (Paul L.). — La chambre des poisons, histoire du tems de Louis XIV (1712). 2 vols. In-8. Paris. 15 Fr.

582. Le Livre du roy Modus et de la reyne Racio. Nouvelle édition conforme aux manuscrits de la bibliothèque royale, ornée de gravures faites d'après les vignettes de ces manuscrits fidèlement reproduites, avec une préface, par *Elzéar Blaze.* In-8. (18¾ B.) Paris. 50 Fr.

583. **Lowth.** — Leçons sur la poésie sacrée des Hébreux, traduites pour la première fois en français du latin, par M. *Sicard.* 2de édition, revue et augmentée de la traduction d'un discours latin du docteur *Rea.* 2 vols. In-12. (21⅔ B.) Avignon.

584. Monumens français inédits, pour servir à l'histoire des arts depuis le sixième siècle jusqu'au commencement du dix-septième. Choix de costumes civils et militaires, d'armes, armures, instrumens de musique, meubles de toute espèce, et de décorations intérieures et extérieures des maisons, dessinés, gravés et coloriés d'après les originaux, par N. A. Willemin. Classés chronologiquement et accompagnés d'un texte historique et descriptif, par André Pottier. T. I, II. (Texte.) In-fol. (45 B.) Paris. 18 Fr.

585. —— Planches. 50e (et dernière) livr. In-fol. (6 Kpfr.) Paris. Jede Lief. 12 Fr.

Das Ganze bildet 8 Bände oder 50 Lief.

586. Moyen-âge pittoresque. Monumens d'architecture, meubles et décors du 10e au 17e siècle. Trente-six vues dessinées d'après nature par Chapuy; avec un texte archéologique, descriptif et historique, par M. Moret. 1re partie. In-fol. (18 B.) Paris. 40 Fr.

587. de Norvins. — Poëmes. In-8. (14½ B.) Paris. 6 Fr.

588. Pascal (Blaise). — Pensées. Caractères de La Bruyère. In-12. (27⅓ B.) Paris. 5 Fr. 50 c.

589. Programme des prix proposés par la société d'encouragement pour l'industrie nationale, dans sa séance générale du 16 janvier 1839, pour être décernés en 1840, 1841, 1844 et 1846. In-4. (4 B.) Paris.

590. Richomme (Charles). — Histoire de Napoléon, écrite pour la jeunesse. In-16. (9¼ B. u. 5 Lithogr.) Paris. 3 Fr. 50 c.

591. Sand (George). — Spiridion. In-8. (29¾ B.) Paris. 8 Fr.
Oeuvres nouvelles. T. II.

592. —— L'Uscoque. In-8. (26¼ B.) Paris. 8 Fr.
Oeuvres nouvelles. T. I.

593. de Savigny. — Histoire du droit romain au moyen-âge; traduite de l'allemand sur la dernière édition, et précédée d'une Notice sur la vie et les écrits de l'auteur, par M. Charles Guenoux. T. I—IV. In-8. (95¾ B.) Paris. 21 Fr.

594. Slowaczynski (And.). — Statistique générale de la Pologne russe, et provinces polonaises dans l'empire de Russie. (3me partie de la Statistique de la Pologne.) In-18. (8⅔ B.) Paris. 1 Fr. 50 c.

595. La Syrie, l'Egypte, la Palestine et la Judée, considérées sous leur rapport historique, archéologique, descriptif et pittoresque; par MM. le baron Taylor et Louis Reybaud. 83e (et dernière) livr. In-4. (2 B. u. 2 Kpfr.) Paris. 1 Fr. 50 c.

BELGISCHE LITERATUR.

596. Abrantès (Duc d'). — Raphaël. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

597. Barginet (A., de Grenoble). — Martin Luther, roman historique. 1505—1546. 2 vols. In-16. Bruxelles. 3 Fr.

598. Barrault (Émile). — Eugène. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

599. Coomans aîné. — Richilde, ou Épisodes de l'histoire de la Flandre au onzième siècle. 2 vols. In-18. Gand. 4 Fr. 50 c.

600. Custine (Marquis de). — Ethel. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

601. Desbordes-Valmore. — Pauvres fleurs. In-32. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

602. Droz (Joseph). — Histoire du règne de Louis XVI, pendant les années où l'on pouvait prévenir ou diriger la révolution française. 1re livr. Gr. in-8. Bruxelles. 2 Fr. 50 c.

603. Janin (Jules). — Voyage en Italie. In-18. Bruxelles. 2 Fr. 50 c.

604. Karr (Alphonse). — Ce qu'il y a dans une bouteille d'encre. Geneviève. 2 vols. In-16. Bruxelles. 3 Fr.

605. Kohlrausch. — Histoire d'Allemagne, depuis les temps les plus

reculés jusqu'à l'année 1838; traduite de l'allemand sur la seconde édition par *A. Guinefolle.* 1re livr. Gr. in-8. Bruxelles. 2 Fr. 50 c.

606. Lamartine. — Oeuvres. [Édition illustrée.] Gr. in-8. Bruxelles. 20 Fr.

607. de Norvins. — Histoire de Napoléon, illustrée; par Raffet et Vernet. Gr. in-8. Bruxelles. 20 Fr.

608. Sand (George). Spiridion. In-18. Bruxelles. 3 Fr.

609. Tack (Désiré). —. Traité complet sur les causes d'explosion des machines et chaudières à vapeur, et sur les mesures et procédés propres à prévenir désormais la possibilité des explosions; avec le texte commenté de l'ordonnance ministérielle du 26 mars 1838, ou l'instruction pour MM. les inspecteurs de machines à vapeur en Belgique, premièr dans le Moniteur du 4 décembre 1838. In-8. Bruxelles. 3 Fr.

POLNISCHE LITERATUR.

610. Abecadło nowe polskie, dla dzieci i młodzieży płci obojéj. Z wyobrażeniami zwierząt ułożonemi podług porządku abecadła polskiego. Wydanie nowe. 12maj. Lwów. 8 Gr.

611. Cwiczenia się w nabożeństwie do Najświętszego Jezusowego serca. 12. Lwów. 4 Gr.

612. Goszczyński Seweryn. Pisma. 3 Tomy. 12. Lwów. 4 Thlr.

613. Halm (Frydr.). — Gryzelda. Poemat dramatyczny w pięciu aktach, przełożył Wincenty Thullie. 12. Lwów. 8 Gr.

614. Komeniusz mały na wzór obrazkowego, po polsku, po francusku, po niemiecku. Wydanie nowe poprawne. 12. Lwów. 1 Thlr.

615. Malczewski (Ant. Ks.). — Homilie na całoroczne niedziele i święta uroczyste. 2 Tomy. 8. Lwów. 1 Thlr.

616. Neuhof (Ferd.). — O wypalaniu wódki z 9 ma litografowanemi rycinami rozmaitych aparatów gorzelnianych. 8. Lwów. 8 Gr.

617. —— O warzeniu piwa i o uprawie chmielu. 8. Lwów. 8 Gr.

618. Officium codzienne z różnych nabożnych ksiąg zebrane, dla wygody chrześcijańskiej drukiem odnowione. 16. Lwów. 12 Gr. Geb. 16 Gr.

619. Ołtarzyk złoty wonnego kadzenia przed stolicą Bożą; to jest modlitwy rozmaite, które duch gorący na wonność Panu Bogu słodkości chwały i łez ofiarować może, z przydatkiem niektórych pieśni. 16. Lwów. 16 Gr. Geb. 1 Thlr.

620. Przewodnik Chrześciański katolicki, wolny przekład z niemieckiego. 12. Lwów. 1 Thlr.

621. Woda zimna, Iako osobliwszy środek utrzymania zdrowia i leczenia chorób. Słówko do wszystkich ludzi, którzy sobie życzą być zdrowymi i wesołéj dosięgnąć starości, z ryciną. Wydanie drugie. 8. Lwów. 8 Gr.

Notizen.

Auction. Am 15. April d. J. beginnt zu Hamm die Fortsetzung der Auction der von dem verstorbenen Prediger *W. D. Fuhrmann* hinterlassenen reichhaltigen Bibliothek. Der 2te Theil des Verzeichnisses „Bibliotheca Fuhrmanniana" ist durch die Schulzische Buchh. zu beziehen. (Vgl. die Notiz 1838, S. 648 d. Bl.)

Katalog. *J. M. Thoma* in Nürnberg: Verzeichniss einer Sammlung gebundener Bücher, vorzüglich theologischen Inhalts, welche bei ihm zu haben sind. (Nr. 55.)

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Leipzig, № 11. 15. März 1839.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(Die mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekündigten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1006. Abelly (Ludovicus, Episc. Ruthenensis). — Medulla Theologica ex sacris scripturis, conciliorum pontificumque decretis et sanctorum patrum ad doctorum placitis expressa, in qua quidquid, tum ad fidei mysteria sane ac recte intelligenda, et ab erroribus quibusvis secernenda, tum ad Sacramenta debite conficienda et ministranda, tum ad actiones humanas juxta divinae legis normam dirigendas spectare potest, facili ac compendiaria methodo explicatur. Authore etc. Editio nova. II Partes. 8maj. (I. xvi u. 376 S., est II.) Ratisbonae, Manz. 2 ℔ 4 ℊ

1007. Annalen der Physik und Chemie. Herausgegeben zu Berlin von J. C. Poggendorff. Bd. XLVI—XLVIII, der ganzen Folge 122ster bis 124ster Bd. 1839. 12 Hefte. Mit Kupfertafeln. Gr. 8. (1stes Heft: 192 S. u. 2 Kpfrtaf. in gr. 4.) Leipzig, Barth. n. 9 ℔ 8 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 1188.

1008. Archiv für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben. 7ter Band. 1839. Redacteur: *F. W. Lindner*. 12 Lief. [1—1½ Bgn.] Mit 150 lith. Abbildungen. Gr. 4. Braunschweig, Oehme u. Müller. 1 ℔ 12 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 785.

1009. Arznei-Taxe für das Herzogthum Sachsen-Meiningen und Hildburghausen. Gr. 8. (vi u. 58 S.) Meiningen, Keyssner. 1838. Geh. n. 8 ℊ

1010. Beiträge zur Petrefacten-Kunde mit XVIII nach der Natur gezeichneten Tafeln unter Mitwirkung der Herren Hermann von Meyer und Prof. Rudolph Wagner herausgegeben von *Georg Graf zu Münster*. Gr. 4. (viii u. 124 S. nebst 18 lith. Tafeln, wovon 1 in Fol.) Bayreuth, Buchner. Geh. n. 4 ℔

1011. Seelsorgliche Belehrungen über gemischte Ehen besonders beim Brautexamen. Gr. 8. (viii u. 223 S.) Augsburg, Kreuzer. Geh. 18 ℊ

1012. Bentham's (Jeremias) Grundsätze der Criminalpolitik in einem Auszuge und systematischen Zusammenhange dargestellt von Dr. Ferd. Carl Th. Hepp, o. Prof. d. R. in Tübingen. Gr. 8. (xiv u. 166 S.) Tübingen, Osiander. Geh. 18 ℊ

1013. Berzelius (J. J.). — Lehrbuch der Chemie. Aus der schwedischen Handschrift des Verfassers übersetzt von *F. Wöhler*. 3te, umgearbeitete und vermehrte Original-Auflage. Mit königl. sächsischem Privilegium. 8ter

Band. 2tes bis 5tes Heft. Gr. 8. (S. 129—640.) Dresden u. Leipzig, Arnold. O. J. Geh. (Als Rest.) . (Vgl. 1838, Nr. 1195 u. 3281.)

1014. Bibel-Harfe des Alten und Neuen Testaments. Eine Sammlung der besten biblischen Gedichte aus Deutschlands Meisterwerken, nach der Zeitfolge der Bibel geordnet. 1ster Band. Altes Testament. Mit [lith.] Umriß-Zeichnungen. [1stes Heft.] Schmal 4. (S. 1—32 u. 1 Steindr.) Barmen, Falkenberg. Geh. n. 1 ...

1015. Biblioteka klassyków łacińskich na polski język przełożonych. Wydana przez *Edwarda Hr. Raczyńskiego.* Tom IV. — Auch u. d. T.: *Q. Valerii Catulli Veronensis* Liber ad editionem *Caroli Lachmanni.* — *Q. Walerego Katulla Weroneńczyka* Poezye przełożone na język polski przez *Szymona Baranowskiego.* — Ferner u. d. T.: *Albii Tibulli* Carmina libri III cum libro IV sulpiciae et aliorum ex recensione Heyniana edidit *Car. Fr. Wunderlich.* — *Albiusza Tybulla* Elegie i Wiersze jako też niektóre przypisywane mu ... i innym. Z łacińskiego przez *J. M.* — Ferner mit d. T.: *Sex. Aurelii Propertii* Elegiae. — *Sex. Aureliusza Propercego* Elegie. 8maj. (xx u. 183, vii u. 356 S.) w Wrocławiu, Schletter. Geh.
Original und polnische Uebersetzung. — Vgl. 1838, Nr. 679.

1016. Blätter für — Unterhaltung — Häuslichkeit, Familienglück und Wohl. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Köbitz. 2ter Jahrg. 1839. 156 [½ Bgn.] Schmal 4. Mit 12 artistischen Beilagen. Berlin, Böhme'sche Buchh. (Leipzig, Polet in Comm.) n. 1 ...

1017. Der Bote aus Preußen. Ein Volksfreund zur geselligen, heitern, belehrenden Unterhaltung und Mittheilung. [3ter Jahrg.] 1839. 104 [½ Bgn.] 4. Braunsberg rc., Bücher-Magazin f. Pr.
Vgl. 1838, Nr. 1288.

1018. Brunonia. Monatsschrift für Kunst, Wissenschaft, Industrie, Gewerbe und sociales Leben im Herzogthum Braunschweig. Redacteur: Dr. E. Brinkmeier. 1ster Jahrg. 1839. 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 24 S.) Braunschweig, Horneyer. n. 1 ...

1019. Spanische Bühnenstücke der besten Dichter neuerer Zeit. Lebensskizzen der Verfasser, Erklärung der schwierigsten Wörter, ... mit Hinweisungen auf Grammatik und Synonymik. Zum Privat- und Schulgebrauch von *H. M. Melford*, Lector u. Lehrer d. neuern Sprachen a. d. Univ. Göttingen. 1stes Bändchen, enthält: El Sí de las niñas, comedia por *F. Moratin.* — Auch u. d. T.: El Sí de las niñas, comedia en tres actos en prosa. Por D. *Leandro Fernandez de Moratin.* Ilustrada con noticias biográficas y notas gramaticales en aleman, por *H. M. Melford.* Gr. 12. (... S. 15—162.) Braunschweig, Leibrock. Geh. n. ...

1020. Nordisches Centralblatt für die Pharmacie und ihre Hülfswissenschaften, herausgegeben von der Allerhöchst bestätigten pharmaceutischen Gesellschaft zu St. Petersburg. Jahrg. 1839. 26 Nrn. [Bgn.] Gr. 8. Leipzig, Polet in Comm. n. ...

1021. Dändliker (Ch., V. D. M.). — Anleitung zur Behandlung der biblischen Geschichte in der Volksschule mit Rücksicht auf das in die Zürcherischen eingeführte Lehrbuch auf besondere Veranlassung von Seite des Hohen Erziehungsrathes bearbeitet und auf dessen Genehmigung herausgegeben von rc. 1ster ... Gr. 8. (xv u. 116 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. Geh.

1022. Dollmayr (Johann, prakt. Wund- u. Geburtsarzt in Wien). — Praktische Anleitung die örtlich primären und sekundären syphilitischen Krankheitsformen richtig zu beurtheilen und gründlich zu heilen. Gr. 8. (xviii u. 208 S.) Wien, Heubner. 1 ...

1023. Dropsy (Josephus Julius Hugo, Dr. med. et chir.). — Analecta de morbo Brighti. Scripsit etc. 12maj. (56 S.) Berolini, typis Nietackianis. (Voss in Comm.) Geh. n. ...

1024. Dzimski (C. W.). — Die Statuten der Preußischen Renten-Banken ...

tungs-Anstalt zu Berlin, mit Erläuterungen und einem Anhange versehen von rc. Gr. 8. (VIII u. 90 S. u. 3 Bl. Beilagen ohne Pag.) Berlin, Hayn. Geh. n. 5 gr

1025. Ellendorf (J.). — Worte eines Westphalen an die Westphalen und Rheinländer von rc. Gr. 8. (30 S.) Berlin, Reimer. Geh. 4 gr

1026. Elsner (Moritz). — Eine gegen Hegel gerichtete Anklage des Hochverrathes aus dessen Schriften beantwortet von rc. Gr. 8. (27 S.) Breslau, Hirt. Geh. 6 gr

1027. Elvenich (Dr. P. J.). — Vertheidigungsschrift herausgegeben von rc. 1ste Lief. Gr. 8. (56 S.) Breslau, Hirt. Geh. 8 gr

1028. Gesammelte Erzählungen von der Verfasserin der Bilder des Lebens. 1ster Band. 8. (553 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ₰ 20 gr
Verfasserin: Rosalie Müller.

1029. Frauenstädt (J.). — Die Menschwerdung Gottes nach ihrer Möglichkeit, Wirklichkeit und Nothwendigkeit. Mit Rücksicht auf Strauss, Schöller und Göschel. 8. (VI u. 145 S.) Berlin, Voss. Geh. 15 gr

1030. Frings (M. J.). — Aufgaben zur Vorbereitung der französischen Grammatik. 2te Auflage. 8. (IV u. 140 S.) Berlin, Hayn. 10 gr

1031. Kleines Gebetbuch für Gesunde und Kranke. 2te verbesserte Auflage. 12. (120 S.) Nürnberg, Raw. Geh. 3 gr

1032. Gerlach (Otto von, Lic. d. Theol. u. Pastor rc. in Berlin). — Kirchenrechtliche Untersuchung der Frage: Welches ist die Lehre und das Recht der evangelischen Kirche, zunächst in Preußen, in Bezug auf die Ehescheidungen und die Wiederverheirathung geschiedener Personen? (Abdruck aus der Zeitschrift für Protestantismus und Kirche.) Gr. 8. (48 S.) Erlangen, Bläsing. Geh. 6 gr

1033. Gesenius (D. Wilhelm). — Hebräisches Elementarbuch von etc. 1ster Theil. Hebräische Grammatik. 12te Auflage. — Auch u. d. T.: Hebräische Grammatik von *Wilhelm Gesenius*, d. Theol. u. Philos. Dr., Consist.-Rath u. o. Prof. d. Theol. etc. zu Halle etc. 12te verbesserte Auflage. Gr. 8. (x u. 298 S.) Leipzig, Renger'sche Buchh. (Volckmar.) n. 21 gr

1034. Grunert (Johann August, Dr. d. Philos. u. o. Prof. d. Mathem. zu Greifswald etc.). — Elemente der analytischen Geometrie zum Gebrauche bei Vorlesungen von etc. 1ster Theil. Mit 3 [lith.] Figurentafeln [in 4.]. Gr. 8. (VI u. 310 S.) Leipzig, Schwickert. 1 ₰ 8 gr

1035. Hacker (Dr. H. A.). — Neueste Literatur der syphilitischen Krankheiten (von 1830—1838) nebst Nachträgen zu früheren Jahren herausgegeben von etc. Gr. 8. (VIII u. 168 S.) Leipzig, O. Wigand. Geh. n. 1 ₰ 8 gr

1036. סדר הגדה של פסח נעתק והוגה על פי כתב יד נושן — Die Pesach-Hagada, oder Erzählung von Israëls Auszug aus Egypten, zum Gebrauche der beiden ersten Abende des Mazot-Festes. Von Neuem wörtlich aus dem hebräischen Originale verdeutscht. Gr. 8. (xv u. 78 S.) Leipzig, Fritzsche in Comm. Geh. n. 8 gr
Original und Uebersetzung neben einander.

1037. Handbibliothek für Gärtner und Liebhaber der Gärtnerei. II. Abth.: „Küchengärtnerei." 6te Lief. [2ter Theil. 2te Lief.] 12. (S. 137—280.) Berlin, Herbig. Geh. Subscr.-Pr. n. 9 gr (Vgl. 1838, Nr. 4693.)

1038. —— IV. Abth.: „Blumenzucht." 11te Lief. [3ter Theil. 3te Lief.] 12. (S. 289—432.) Ebendas. Geh. Subscr.-Pr. n. 9 gr (Vgl. Nr. 454.)

1039. Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Alten Testament. 2te Lief. Hiob von *Ludwig Hirzel*. — Auch u. d. T.: Hiob. Erklärt von *Ludwig Hirzel*, d. Theol. Dr. u. Prof. a. d. Univ. zu Zürich etc. Gr. 8. (x u. 254 S.) Leipzig, Weidmann. 1 ₰ - (Vgl. 1838, Nr. 5195.)

1040. Deutsches Hausbuch für Stadt und Land, oder Bildungsbibliothek für Geist und Herz. 1ste Abth., Länder- und Völkerkunde. 1ste Lief. Gr. 8. (92 S.) Dresden, G. Fleischer. Geh. 9 gr

1041. Deutsches Hausbuch u. s. w., 2te Abth., Naturlehre. 1ste Lief. Gr. 8. (103 S.) Ebendas. Geh. 9 gGr.

1042. —— 3te Abth., die Grundelemente der Mechanik. 1ste Lief. Mit 2 Steindrucktafeln. Gr. 8. (iv u. 102 S.) Ebendas. Geh. 12 gGr.

1043. Heydenreich (Dr. August Ludwig Christian, evang. Landbischof). — Predigt am 23. Sonntage nach Trinitatis 1837 beim Antritte seines Amtes in der evangelischen Stadtkirche zu Wiesbaden gehalten und auf Verlangen dem Druck überlassen von rc. Zum Besten des Armenfonds der Stadt Wiesbaden. Gr. 8. (23 S.) Wiesbaden, Haßloch. 1837.. Geh. n. 4 gGr.

1044. Hirtz (Georg Daniel, Drechsler-Mstr. in Straßburg). — Gedichte rc. Mit einem Vorwort von Eduard Reuß. Mit dem [lith.] Bildniß des Verfassers. Gr. 8. (xxv u. 169 S.) Straßburg, gedr. bei Ph. H. Dannbach. Schmidt u. Grucker in Comm. (Treuttel u. Würtz.) Geh. n. 1 ♯ 12 gGr.

1045. Jahn (Gustav Adolph, Dr. d. Philos. u. Lehrer d. Mathem. in Leipzig). — Die Wahrscheinlichkeitsrechnung und ihre Anwendung auf das wissenschaftliche und praktische Leben. Mit 1 [lith.] Figurentafel [in Fol.]. Gr. 8. (x u. 227 S.) Leipzig, Schwickert. 1 ♯

1046. Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausgegeben von G. C. F. Lisch, Archivar rc. 3ter Jahrg. Auf Kosten des Vereins. — Jahresbericht des Vereins rc. herausgegeben von A. Bartsch, Pred. zu Sachsenberg rc. 3ter Jahrg. Mit 1 lithographirten Tafel [in Fol.]. Auf Kosten des Vereins. Gr. 8. (250, iv u. 208 S.) Schwerin. Rostock u. Schwerin, Stiller in Comm. 1838. Geh. n. 1 ♯ 16 gGr (Vgl. 1837, Nr. 4990.)

1047. Jässing (Carl Friedrich, Hofr. u. Just.-Amtm. in Pirna). — Alphabetisches Promptuarium der ältern, neuern und neuesten sächsischen Gesetze, des Codex Augusteus, dessen drei Fortsetzungen und der amtlichen Sammlungen von 1818 bis mit 1838 zur Erleichterung der ge- und außergerichtlichen Rechtspflege, und zum Nachtragen der fernerhin erscheinenden Gesetze bestimmt und eingerichtet von rc. Schmal gr. 4. (vi u. 76 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. n. 1 ♯ 12 gGr.

1048. Kerst (C., in Wechmar). — Würdigung des Zuckerrübenbaues mit besonderer Beziehung auf Thüringen von rc. Gr. 8. (27 S.) Gotha, Glaser. Geh. 3 gGr.

1049. Neues Fränkisches Kochbuch oder deutliche und bewährte Anweisung zur vortheilhaftesten und schmackhaften Zubereitung der Speisen und Getränke u. s. w. nebst vielen andern zur Koch- und Haushaltungskunst nützlichen Vorschriften. 3te verbesserte und vermehrte Auflage. In 6 Heften. [Umschlag-Titel.] 1stes Heft. 8. (112 S.) Erlangen, Heyder. Geh. 4 gGr.

1050. Koźmian (Kajetan). — Ziemiaństwo polskie. Poema w czterech pieśniach. Przez etc. Wydania *Edwarda Raczyńskiego*. 8maj. (xi u. 236 S.) w Wrocławiu, Schletter. Geh. 3 ♯ 12 gGr.

1051. Kurz (Heinrich, Prof. d. deutschen Spr. rc. in St. Gallen). — Grammatik der deutschen Sprache nach Becker, zunächst für höhere Real- und Industrieschulen. Gr. 8. (x u. 418 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 2 ♯

1052. Lambruschini (Cardinal Ludwig, Staatssecr. d. Pabstes Gregor XVI., Bibliothekar rc. rc.) Werke geistlichen Inhalts. Aus dem Italiänischen von Albert von Haza Radlitz. 3 Bändchen. Gr. 12. (I. xii u. 214 S., rest II. III.) Regensburg, Manz. Geh. 1 ♯ 6 gGr.

1053. Landouzy (Dr.). — Ueber die Varicocele und ihre Radikalheilung. Nach dem Französischen des etc., bearbeitet von Dr. *Herzberg*, prakt. Arzt etc. zu Berlin. Nebst 1 [lith.] Abbildung [in 4.]. Gr. 8. (viii u. 100 S.) Berlin, Hayn. Geh. 20 gGr.

1054. The Library of the newest English Novels, Tales, and Poems. Vol. V. 6 Nros. [Bibliothek der neuesten englischen Novellen, Erzählungen und

Gedichte. 5ter Band. 6 Hefte.] 8vo. (Nr. 1, 2: 128 S.) Leipzig, Wunder. Geh. Subscr.-Pr. n. 1 ℛ (Vgl. 1838, Nr. 6276.)

1055. Löhn (M. Eduard Wilhelm, Pfr. in Hohnstein). — Kirchenlieder zur frommen Feier des Jubelfestes der Einführung der Reformation in den Meißnischen Landen, zum gottesdienstlichen Gebrauch gedichtet von ꝛc. Gr. 8. (4 S.) Grimma, Verlags-Comptoir. ⅙ ℊ

Partiepreis: für 50 Ex. n. 16 Gr., für 100 Ex. n. 1 Thlr.

1056. Kleine Loose aus dem Gebiete der Phantasie von dem Verfasser der Wanderungen durch die rhätischen Alpen. 2 Theile. 8. (218, 215 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. Geh. 1 ℛ 16 ℊ

Verfasser: Joh. Fr. v. Tscharner.

1057. Mayer (Dr. M. S., o. Prof. d. R. in Tübingen). — Ueber Römisches Recht und Neue Gesetzgebung. Gr. 8. (43 S.) Tübingen, Osiander. Geh. 5 ℊ

1058. Meisner (C. F., M. D., in Univ. Basileensi p. p. o. etc.). — Plantarum vascularium genera eorumque characteres et affinitates tabulis diagnosticis exposita et secundum ordines naturales digesta. Accedit commentarius etc. Fasc. VI. Tabulae pag. 177—220. Commentarius pag. 121—136. Fol. maj. Lipsiae, Weidmann. In Umschlag n. 1 ℛ 8 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 4569.)

1059. Meyen (F. J. F., Dr. d. Philos., d. Med. u. d. Chir., a. o. Prof. a. d. Univ. zu Berlin). — Neues System der Pflanzen-Physiologie. 3ter Band. Mit 6 Kupfertafeln in 4. Gr. 8. (x u. 627 S.) Berlin, Haude u. Spener. 3 ℛ

1ster, 2ter Bd.: 6 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 2777.

1060. Meyer (Dr. Karl, Pastor zu Beyern). — Textbüchlein oder Repertorium biblischer Texte zu Casual-Predigten und Reden. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (xii u. 340 S.) Halle, Waisenhausbuchh. 1 ℛ

1061. Missions-Blatt. 14ter Jahrg. 1839. Redacteur: Pastor Ernst Friedr. Ball in Radevormwald. 26 Nrn. [½ Bgn.] Mit Beilagen. 4. Barmen. Elberfeld, Schönian in Comm.) n. 14 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 1248.)

1062. Mittheilungen der Zürcherischen Gesellschaft für vaterländische Alterthümer. III. [Heft.] Gr. 4. (S. 25—39 u. 2 lith. Taf.) (Zürich, Orell, Füssli u. Comp.) Geh. n. 16 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 1250.)

1063. Montanus. — Die Vorzeit der Länder Cleve-Mark, Jülich-Berg und Westphalen, von ꝛc. [5tes bis 8tes Heft.] 2ter Band. 8. (vi u. 518 S.) Solingen, Amberger. Geh. 1 ℛ 8 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 2898.)

1064. Neumann (J. Wilh., Bürgermstr. zu Lübben, Ritter ꝛc.). — Ueber die Nothwendigkeit einer Abstellung des Latein-Schreibens und Redens auf Schulen und Universitäten, und des ausschließlichen Gebrauches der Muttersprache für alle wissenschaftlichen Gegenstände. Gr. 8. (x u. S. 11—80.) Berlin, Bechtold u. Hartje in Comm. Geh. n. 12 ℊ

1065. Oehlenschläger's (Adam) Werke. Zum zweiten Male gesammelt, vermehrt und verbessert. [4te Lief.] 10tes bis 13tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Adam Oehlenschläger's dramatische Dichtungen. 8tes, 9tes Bdchn. Aladdin oder die Wunderlampe. 1ster, 2ter Theil. — 10tes Bdchn. Die Fischerstochter. In 2 Abth. — 11tes Bdchn. Die Drillingbrüder von Damask. 8. (168, 192, 206, 160 S.) Breslau, Max u. Comp. Geh. 1 ℛ 10 ℊ

Vgl. 1838, Nr. 6429.

1066. Oken. — Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände. (61ste Lief. oder 7ten Bds. 20stes [letztes] Heft. Zoologie.) 7ter Bd. in 3 Abth. oder Thierreich, 4ter Bd. in 3 Abth. Gr. 8. (viii u. S. 1841—1872, Schluß.) Stuttgart, Hoffmann. 1838. Geh. 5 ℊ (Vgl. Nr. 129.)

1067. Organ der deutschen Mäßigkeits-Vereine und Centralblatt für die Mäßigkeits-Angelegenheit in Deutschland. Beiträge zur Fortsetzung von *R. Baird's* Geschichte der Mäßigkeits-Gesellschaft. IX. Des Mäßigkeits-Journals für Deutschland 11tes Heft. 8. (48 S.) Leipzig, Schmidt in Comm. (Quedlinburg, Basse.) O. J. Geh. n. 4 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 4432.)

1068. Osiander (Dr. Johann Ernst, Pred. u. Prof. a. evang. Sem. in Maul-

brenn). — Lehrbuch zum christlichen Religionsunterricht für die gereiftere Jugend in höheren Lehranstalten, auch zum Selbstunterricht für Gebildete von x. Gr. 8. (xii u. 321 S.) Tübingen, Osiander. 1 ꝑ 4

1069. Ott (Dr. Franz Andr.). — Armamentarium chirurgicum selectum. 2tes Heft. Qu. gr. 4. (4 S. Text ohne Pag. u. Tab. VIII—XV.) München, Franz. Geh. 8 g (Vgl. 1838, Nr. 6420.)

1070. Der Papst. Nöthige Aufklärungen aus der Geschichte. Gr. 8. (2 ... Berlin, Reimer. Geh.

1071. Pharmacopoea universalis, oder übersichtliche Zusammenstellung der Pharmacopöen von Amsterdam, Antwerpen, Dublin, Edinburgh u. s. w.; der Dispensatorien von Braunschweig, Fulda, Hessen, Lippe und der Pfalz; der Militair-pharmacopöen Dänemark's, Frankreich's u. s. w.; der Armenpharmacopöen Hamburg und London; der Formularien und Pharmacopöen Augustin's, Brera's u. A., und einer Pharmacopöe der homöopathischen Lehre. Sie erweiterte und vermehrte Ausgabe. 2ten Bandes, 1ste Hälfte. [Umschlag: ...] Lex.-8. (Ilex — Potassium. S. 1—448.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. Geh. 2 ꝑ 6 g (Vgl. 1838, Nr. 1978.)

1072. Quelle nützlicher Beschäftigungen zum Vergnügen der Jugend. ... Band. [Jahrg. 1839.] 12 Hefte [oder 52 Nrn. ½ Bgn.]. Herausgegeben von ... E. W. Döring. [Mit 52 Tafeln Abbildungen.] Mit Königlich Württembergischem allergnädigstem Privilegium. Gr. 4. (1stes Heft: S. 1—18 u. 4 Taf.) Carlsruhe, Müller. Mit schwarzen Abbild. n. 3 ꝑ 8 g Mit ... Abbild. n. 6 ꝑ 8 g (Vgl. 1838, Nr. 824.)

1073. Praktischer und unentbehrlicher Rathgeber bei der Obstbaumzucht. Handbuch über Obstbaumzucht, Erkenntniß der Krankheiten der Bäume und ... Behandlung, so wie über Abhaltung und Vertilgung schädlicher Thiere. Anhang: eine Anweisung zur Bereitung eines guten und gesunden Obstweins, so wie ein vollständiger Unterricht über den Weinbau nach der Methode ... Nach eigenen Erfahrungen und den besten Quellen bearbeitet von einem Freunde der Obstbaumzucht im Mansfeldischen. Mit mehreren [eingedr.] Holzschnitten. (vi u. 102 S.) Sangerhausen, Rohland. Geh.

1074. Religion und Kunst. Eine Sammlung werthvoller Stahlstiche der ... züglichsten Meister zur Belebung frommen Sinnes und Wandels. Mit erklärendem Texte von Franz Seraph Häglsperger. VII.—X. Heft. ... (12 Stahlst. u. 12 Bl. Text.) Regensburg, Manz. Geh. 1

Vgl. 1838, Nr. 6383.

1075. Remling (Franz Xaver, Pfr. in Hambach). — Katholisches Gebetbuch für Erwachsene aus allen Ständen, von x. Mit 1 Titelkupfer. Mit Genehmigung des bischöflichen Ordinariats zu Speyer. 8. (288 S. mit Randeinfassung.) Neustadt a. d. H., Gottschick. 1838. 10 g Geb. in Etui ...

1076. Répertoire du Théâtre français à Berlin. No. 196. Clermont. Une femme d'artiste, comédie-vaudeville en deux actes, par MM. Saint... Vander-Burch. In-8. (56 S.) Berlin, Schlesinger. Geh.

Vgl. Nr. 140.

1077. —— No. 198. Les deux manières, comédie-vaudeville en ... actes, par MM. *Bayard* et *Marthon*. In-8. (56 S.) Ebendas. Geh.

1078. Riedel (Dr. Adolph Friedrich, Hofr., a. o. Prof. zu Berlin x.). — Magazin des Provinzial- und statutarischen Rechts der Mark Brandenburg und des Herzogthums Pommern von x. 2ter Band. Gr. 8. (viii u. 351 S.) Berlin, Hayn. 1838. 1 ꝑ

Bd. I. 1. 2.: 2 Thlr. — Vgl. 1837, Nr. 4411.

1079. Roediger (Aemilius, phil. dr., theol. lic., litt. orient. prof. p. e. etc.). — Chrestomathia syriaca edita et Glossario explanata ab etc. Annexae ... tabulae grammaticae. 8maj. (viii, 102 u. 139 S. syrisch.) Halis Saxonum, Waisenhausbuchh. 1838. Geh. 1 ꝑ 6 g Cart. Schreibpap. n. 2 ꝑ Velinpap. n. 2 ꝑ ...

1080. Rückert (Friedrich). — Leben Jesu. Evangelien-Harmonie in gebundener Rede von rc. Gr. 8. (262 u. VIII S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh. 1 ₰ 12 gℓ

1081. Rumpf (J. D. F., Hofr.). — Praktische Anleitung zur Amtsführung der Schiedsmänner in den Provinzen Preußen, Schlesien, Brandenburg und Sachsen. Nebst den nöthigen Dienst-Formularen und einer Erklärung von fremden und deutschen Wörtern, die im Umgange und in der Gerichtssprache am häufigsten vorkommen. 2te vermehrte Ausgabe. Gr. 8. (VIII u. 159 S.) Berlin, Hayn. 1 ₰ 12 gℓ

1082. Rupp (J. G.). — Das Nichtentstandene und das Entstandene. Gr. 8. (49 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. Geh. 8 gℓ

1083. Altfranzösische Sagen gesammelt von H. A. Keller. 1ster Band. 8. (265 S.) Tübingen, Osiander. Geh. 1 ₰

1084. Salis-Seewis (Joh. Gaudenz von). — Gedichte von rc. Neueste vermehrte Auflage. Gr. 12. (180 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. Geh. 12 gℓ

1085. Salomon und Morolf. Ein kurzweiliges Heldengedicht. Neu gereimt von Dr. Karl Simrock. Mit 12 bildlichen Darstellungen [in Holzschn.]. 8. (101 S.) Berlin, Vereins-Buchh. Geh. n. 8 gℓ
Mit d. Umschlag-Titel: „Deutsche Volksbücher." — Die „älteste prosaische" Ausgabe von „Salomon und Morolf" ist Nr. 1104 angezeigt.

1086. Sammlung interessanter Aufsätze aus dem Gebiete des gemeinen Rechts. 2ten Bds. 1stes Heft. 8. (S. 1—192.) Braunschweig, Leibrock. Geh. 16 gℓ
Vgl. 1838, Nr. 2067.

1087. Scherr (J. Th., Seminardir. u. Erzieh.-Rath). — Realistische und poetische Sprachübungen für Volksschulen. I. Heft. Realistische Übungen. II. Heft. Poetische Übungen. Gr. 8. (VIII u. 44, XI u. S. 7—82.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 1838. Geh. 5 gℓ

1088. Schneider (L.). — Schauspieler-Novellen von rc. 2 Bände. 8. (248, 240 S.) Berlin, Hayn. Geh. 2 ₰

1089. Schultz (Karl Wilhelm, Pfr. zu Wiesbaden). — Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres, von rc. 1ster Band. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 451 S.) Wiesbaden, Haßloch. 1 ₰ 16 gℓ

1090. Seidemann (G. E., Lehrer d. Mathem. in Leipzig). — Die Wetterveränderungen und angeblichen Landwirthschafts-Verrichtungen des Jahres 1839. Gr. 12. (24 S.) Leipzig, Melzer. Geh. 4 gℓ

1091. ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ ΑΙΑΣ. *Sophoclis* Aiax. Edidit ex exemplaribus optimis et analectis emendavit et illustravit *Joannes Apitzius*, ph. dr. aa. ll. m. 8. (xx u. 127 S.) Berolini, Hayn. 12 gℓ

1092. Stälin (Prof. Christoph Friedr., Bibliothekar rc.). — Zur Geschichte und Beschreibung alter und neuer Büchersammlungen im Königreich Würtemberg, insbesondere der Königlichen öffentlichen Bibliothek in Stuttgart und der mit derselben verbundenen Münz-, Kunst- und Alterthümersammlung. Aus den Würtembergischen Jahrbüchern von J. G. D. v. Memminger besonders abgedruckt. 8. (96 S.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1838. 12 gℓ

1093. Stillfried (Rudolph Freiherr von). — Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von etc. [1stes Heft.] Gr. Fol. (9 Bl. Text ohne Pag. mit eingedr. Abbild. u. 6 z. Theil illum. Lithogr.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1838. In Umschlag n. 8 ₰ 8 gℓ

1094. Stötzner (Christian Friedrich). — Frau Martha, oder kurze Anleitung für Mütter, ihre Kinder zu erziehen, und sie für die Schule vorzubereiten. Eine vom hohen Erziehungsrath des Kantons Zürich mit dem ersten Preise gekrönte Preisschrift von rc. Gr. 8. (XIV u. 138 S.) Zürich, Orell, Füßli u. Comp. Geh. 8 gℓ Mit 1 lith. Titelbild, cart. 12 gℓ

1095. Strahlheim (C.). — Napoleon Bonaparte's vollständige Lebensbeschreibung. Nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet von rc. 1ster Band.

Mit 1 Titel-Stahlstich. Breit gr. 8. (VIII u. 344 S.) Frankfurt a. M. Comptoir f. Liter. u. Kunst. Geh. 1

1096. Stuhr (Dr. P. F., Prof. rc. zu Berlin). — Die Geschichte der See- und Kolonialmacht des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg in der Ostsee, auf der Küste von Guinea und auf den Inseln Arguin und St. Thomas, aus archivalischen Quellen dargestellt von rc. Gr. 8. (VI u. 174 S.) Berlin, Heyn. Geh. 20

1097. Heilige Stunden eines Jünglings bei und nach der Feier seiner Confirmation. Ein Beitrag zur häuslichen Andacht vom Verfasser der heiligen Stunden einer Jungfrau. Gr. 12. (IV u. 244 S. nebst 1 Stahlst.) Leipzig, Brandt. O. J. Geh. 1

Verfasser: Friedr. Wilhelm Opitz, Lehrer rc. in Leipzig.

1098. Swojetinsky (P. J., Kaplan). — Trauerrede, am Tage des feierlichen Leichenbegängnisses des hochwürdigen, unvergeßlich theuern Pfarrers zu Schönlinde, Joseph Palme, am 14. Jänner 1839 gehalten und seinen trauernden Kirchkindern und Freunden gewidmet von rc. Der Ertrag wird zum Besten der Schönlinder Schulanstalten verwendet. Gr. 8. (15 S.) Reichenberg, Pfeiffer. Ges. 3 gr Velinpap. n. 4

1099. Ueber die Acta Romana. Aus den historisch-politischen Blättern besonders abgedruckt. Gr. 8. (20 S.) München, 1838. (Literar.-artist. Anst.) Geh. 1

1100. Das Vater Unser. Ein Erbauungsbuch für jeden Christen. Mit einer Abhandlung über den Inhalt und Gebrauch des Vater Unsers, von dem Consistorialpräsidenten und Oberhofprediger Christoph Friedrich von Ammon. 2te bis 4te Lief. 8te Auflage. Lex.-8. (S. 81—432, Schluß, mit Randverz. u. 2 Stahlst.) Leipzig, Kayser'sche Buchh. (F. Beyer.) Geh. (Als Rest.)

Preis des Ganzen: 1 Thlr. 18 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 5607.

1101. Das himmlische Vergnügen in Gott, oder vollständiges Gebet-Buch, für alle Zeiten, in allen Ständen und bei allen Angelegenheiten nützlich zu gebrauchen. Dem noch beigefügt worden viele Abendmahls-, Kranken-, Sterbens- und Reise-Gebete; ingleichem Einhundert und fünfzig Sterbens-Gedanken; nebst der Leidensgeschichte unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Wie auch Morgen- und Abend-Andachten in Versen, sammt Morgen- und Abend-Liedern Herrn Benjamin Schmolkens. Bei dieser neuen Auflage aber sowohl mit kürzern Morgen- und Abend-Gebeten, als auch erweckenden Betrachtungen, andächtigen Gebeten und Liedern auf alle Materien und Zufälle vermehrt. Gr. 8. (XII, VIII u. 640 S.) St. Gallen, Scheitlin. 1838. 20 gr Geb. in Futteral 1

1102. Verhandlungen des fünften Provinzial-Land-Tages des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Ober-Lausitz, auf dem im Jahre 1837 abgehaltenen fünften Land-Tage. Gr. 4. (78 S.) Breslau, Graß, Barth u. Comp. O. J. Geh. 1

1103. Unterhaltendes und gemeinnütziges Volksblatt. Eine Zeitschrift für Stadt und Land. 5ter Jahrg. 1839. Herausgeber: Fr. Keyßner. 52 Nrn. [½—¾ Bgn.] Gr. 4. Meiningen, Keyßner. n. 1

1104. Deutsche Volksbücher. I. Salomon und Morolf. Nach den ächtesten Ausgaben hergestellt von Dr. K. Simrock. [Umschlag-Titel.] — Mit d. Titel: Salomon und Morolf. Eine gar anmuthige Historie. Zu Nutz und Ergötzung geschrieben, daß man daraus abnehmen mag, was Liste ein kündiger Bauersmann gegen einen weisen König geübet hat. Nach den ächtesten Ausgaben hergestellt von Dr. K. Simrock. Mit [eingebr.] Holzschnitten von F. W. Gubitz und unter dessen Leitung, nach Zeichnungen von Holbein. 8. (53 S.) Berlin, Vereins-Buchh. Gebr. in diesem Jahr. Geh. n. 1

Diese Sammlung wird ferner enthalten: Die Sieben weisen Meister. — Die Schildbürger. — Die Haimonskinder. — Die schöne Magelone. — Fortunat. — Gregorius auf dem Steine rc. rc. — Die Preise sollen je nach dem Umfange 2, 4, 6 und 8 Gr. sein. Die „urälteste poetische" Ausgabe von „Salomon und Morolf", mit den Holzschnitten auf besondern Blättern, nicht im Text abgedruckt, ist Nr. 1085 angezeigt.

1105. Der Volks-Schulfreund, eine praktisch-pädagogische Zeitschrift für

Volksschullehrer und Schulfreunde zunächst der Provinzen Westphalen und Rheinland. In Verbindung mit mehreren Schullehrer-Vereinen herausgegeben und redigirt von David Traugott Kopf, Erzieh.-Insp. ec. in Berlin. Jahrg. 1839. Hefte. 8. (1stes Heft: 92 S.) Minden, Eßmann. n. 1 ₰ 4 gl
Ist eine erneuerte Fortsetzung vom „Rheinisch-westphälischen Volks-Schulfreund." — Vgl. 1837, Nr. 1017.

1106. Wette (Dr. W. M. L. de). — Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament. 1sten Bds. 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Kurze Erklärung der Evangelien des Lukas und Markus. Von etc. 2te verbesserte und vermehrte Ausgabe. Gr. 8. (222 S.) Leipzig, Weidmann. 18 gl
Vgl. 1838, Nr. 4632.

1107. Wiedenfeld (Carl Wilh., d. Theol. Dr.). — Parabeln Jesu für Kinder in Bildern. Nebst passendem Anhang bearbeitet von ec. 8. (4 S. ohne Pag., 10 Bl. ohne Pag. mit lith. Vign. u. 19 S. nebst 1 lith. Titel.) Barmen, Falkenberg. Geh. n. 20 gl

1108. Zeitschrift für Landwirthschaftsrecht. Im Verein mit mehren Gelehrten herausgegeben von J. Scholz dem Dritten, Oberappell.- u. Landesger.-Procur. zu Wolfenbüttel. 1ster Band. [3tes Heft.] Gr. 8. (146 S.) Braunschweig, Leibrock. Geh. n. 16 gl (1ster Bd.: n. 2 ₰ — Vgl. 1838, Nr. 3104.)

1109. Oestreichische militärische Zeitschrift. [Jahrg. 1839.] Redakteur: Joh. Bapt. Schels. 12 Hefte. 8. (1stes Heft: XII u. 128 S. u. 1 Karte in Kpfst.) Wien. (Heubner in Comm.) n. 8 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 1055.)

1110. Industrielle Zustände Sachsens. Herausgegeben von der Redakzion des Gewerbeblattes für Sachsen. 6 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: VIII u. 52 S.) Chemnitz, Expedition des Gewerbeblattes für Sachsen. 2 ₰

Preisherabsetzungen.

Türk (W. v.). — Vollständige Anleitung zur zweckmässigen Behandlung des Seidenbaues und des Haspelns der Seide, sowie zur Erziehung und Behandlung der Maulbeerbäume u. s. w. Mit 1 Tabelle und 2 Kupfertafeln. 2te Auflage. Gr. 8. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1835. (1 ₰ 4 gl) 18 gl

—— Neueste Erfahrungen hinsichtlich des deutschen Seidenbaues und der Erziehung und Behandlung der Maulbeerbäume, nebst einem Plane zur Errichtung von Seidenbauvereinen. Gr. 8. Ebendas. 1837. (16 gl) 12 gl

---

Künftig erscheinen:

Hugh am Forst. — Reise-Roman. 1stes Bändchen. 8. Dresden, G. Fleischer.

Gehe (Eduard). — Reisebilder aus Paris und München. 8. Leipzig, Focke.

Jörg (J. C. G.). — Zehn Gebote der Arzneiwissenschaft, oder die Pflichten des Menschen für Erhaltung seiner Gesundheit. 8. Dresden, G. Fleischer.

Meissner (N. N. W.). — Geschichte und erklärende Beschreibung der Dampfmaschinen, Dampfschiffe und Eisenbahnen. Mit 12 Kupfertafeln. Gr. 8. Dresden, G. Fleischer.

Snell (C. Chr.). — Philosophische Betrachtungen über die Natur. 8. Dresden, G. Fleischer.

Treitschke (Georg Carl). — Rechtsgrundsätze beim Commissionshandel. 8. Leipzig, Focke.

Uebersetzungen.

Custine. — Le monde comme il est. Leipzig, Kollmann.

Quinet. — Allemagne et Italie. 2 vols. Cassel, Fischer.

Reybaud. — Mezélie. Breslau, Verlags-Comptoir.
Santo Domingo. — L'esprit des papes. Leipzig, Ph. Reclam jun.
Touchard-Lafosse. — Mémoires d'un frotteur sur la cour de Louis XVIII et Charles X. 2 vols. Quedlinburg, Basse.
Whewell. — History of the inductive sciences from the earliest to the present times. 3 vol. Stuttgart, Hoffmann.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

622. Annuaire administratif, judiciaire, industriel et agricole du Bas-Rhin. 1839. In-12. (17½ B.) Colmar.

623. Bases véritables de quelques impôts avec tableaux d'application, suivies de recherches sur la richesse des nations, et d'une analyse d'une nouvelle économie politique. In-8. (16½ B. u. 3 Tab.) Paris. 7 Fr.

624. **Belhomme.** — Troisième mémoire sur la localisation des fonctions cérébrales et de la folie, suivi d'un mémoire sur le tournis, considéré chez les animaux et chez l'homme; lu à l'académie de médecine, dans la séance du 26 juin 1838. In-8. (15¼ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 3 Fr. 50 c.
Vgl. 1836, Nr. 699.

625. (**Boitard.**) — Code d'instruction criminelle. Leçons de feu Boitard, professeur suppléant à la faculté de droit de Paris; publiées avec le consentement et la participation de Mme. *Boitard*, sa mère, par *Gustave de Linage*. In-8. (32½ B.) Paris. 7 Fr.

626. **Caillot.** — Méthode naturelle pour apprendre sans maître. Encyclopédie grammaticale et littéraire. Dictionnaire (le seul complet) des synonymes français, ou Code de la justesse du langage. (Pages 1—108.) In-8. (3 B.) Paris.
Enthält die 4te bis 7te Lief. der „Encyclopédie de la langue française". Vgl. Nr. 572.

627. **Cavaignac** (Eugène). — De la régence d'Alger. (Notes sur l'occupation.) In-8. (15¾ B.) Paris. 3 Fr. 50 c.

628. **Creuzer** (Frédéric). — Religions de l'antiquité, considérées principalement dans leurs formes symboliques et mythologiques. Ouvrage traduit de l'allemand; refondu en partie, complété et développé par *J. D. Guigniaut*. T. III. 1re partie. (Doctrine grecque des héros et des démons, mythes, culte et mystère de Bacchus, Pan et les muses, l'Amour et Psyché, et les Initiations de Thespies.) In-8. (26½ B.) Paris. 8 Fr.

629. **Custine** (Comte Robert de). — Les Bourbons de Goritz et les Bourbons d'Espagne. In-8. (21 B.) Paris. 8 Fr.

630. **Darttey.** — Recherches sur l'origine des peuples du Nord et de l'Occident de l'Europe. In-8. (4¾ B.) Paris.

631. Enseignement mutuel et enseignement simultané. Tableaux de lecture sans épellation. Par MM. *Lamotte*, *Perrier*, *Meissas* et *Michelot*. In-fol. (25 B.) Paris. 2 Fr. 75 c.

632. Le nouveau Fablier des enfans. In-16. (½ B. u. 12 Kpfr.) Paris. 2 Fr.
Color. 4 Fr.

633. Les belles Femmes de Paris. Par des hommes de lettres et des hommes du monde. 1re livr. In-8. (1½ B.) Paris. 40 c.
Das Ganze wird aus 25 Bgn. bestehen.

634. **Fieuzal** (Paul). — La famille exceptionnelle, ou Une belle-mère; chronique champenoise. In-8. (18¾ B.) Paris. 5 Fr.

635. Galérie des animaux industrieux. In-16. (1½ B. u. 12 Kpfr.) Paris. 2 Fr. Color. 4 Fr.

636. Jeux et exercices des jeunes filles, dessinés et gravés par *Pauquet*. In-16. (2 B. u. 12 Kpfr.) Paris. 2 Fr. Color. 4 Fr.

637. Jeux et exercices des jeunes garçons, dessinés et gravés par *Pauquet*. In-16. (2 B. u. 12 Kpfr.) Paris. 2 Fr. Color. 4 Fr.

638. **Ledru-Rollin.** — Journal du palais. Recueil le plus ancien et le plus complet de la jurisprudence. Nouvelle et 3me édition. 1791 à 1837. T. XII. 1814—juillet 1815. In-8. (52 B.) Paris.

Die ganze Sammlung wird 24 Bände bilden und erscheint in 96 Lief., jede zu 4 Fr. 50 c.

639. **Lefèvre** (Jules). — Les martyrs d'Arezzo. 2 vols. In-8. (61½ B.) Paris. 15 Fr.

640. **Mars.** — Le résurrectionniste. In-8. (24 B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

641. **Masson** (Michel). — Souvenirs d'un enfant du peuple. T. V, VI. In-8. (44¾ B.) Paris. 15 Fr. (Vgl. 1838, Nr. 2255.)

642. **Mirabel-Chambaud.** — Du duel. Mémoire à la cour de cassation, et plaideiries avec le réquisitoire de M. le procureur-général Dupin, et l'arrêt de la cour, dans l'affaire des sieurs Gilbert, Deroy et Robin, plaidée en l'audience solennelle du 2 février 1839. In-8. (5¾ B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

643. **Mouchon** (Emile). — Traité complet des saccharoles liquides, connus sous les noms de sirops de sucre, de mellites et d'oximellites. In-8. (24¾ B.) Paris. 6 Fr.

644. Musée du naturaliste, dédié à la jeunesse. Histoire des oiseaux. In-8 oblong. (5 B. u. 16 Kpfr.) Paris. 8 Fr. Color. 15 Fr.

645. **Orfila.** — Mémoire sur l'empoisonnement par l'acide arsénieux. In-8. (2¾ B.) Paris.

646. La Poupée. Étrennes aux jeunes demoiselles. In-16. (2 B. u. 12 Kpfr.) Paris. 2 Fr. Color. 4 Fr.

647. **Soulié** (Frédéric). — Diane de Chivri, drame en cinq actes. In-8. (2½ B.) Paris. 40 c.

648. La Taxe en matière civile, contenant: les tableaux de chaque procédure, etc., etc., suivis de notes et d'observations; par M. *N. Carré*. In-8. (36⅝ B.) Paris. 9 Fr.

ENGLISCHE LITERATUR.

649. **Bell** (Robert). — English poets; containing the lives of Drayton, Cowley, Waller, Milton and Butler; with incidental sketches of temporary writers. Vol. I. Fscap. 8vo. London. 6s

Cabinet Cyclopaedia, Vol. 112.

650. **Blessington** (Countess of). — The idler in Italy. A journal of travels. 2 vols. With a portrait. 8vo. London. 1£ 11s 6d

651. **Bray** (Mrs.). — Trials of the heart. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s 6d

652. **Bucke** (Charles). — The Life of John, Duke of Marlborough. 12mo. London. 5s

The family library, Vol. 67.

653. Ancient Christianity, and the Doctrines of the Oxford Tracts. By the Author of „Spiritual Despotism." P. I. 8vo. London. 2s 6d

654. (**Donne.**) — The works of Dr. *J. Donne*, Dean of St. Paul's in 1619—1631; with a Memoir of his life. By *Henry Alford*. 6 vols. 8vo. London. 3£ 12s

655. Fasciculus carminum stylo lucretiano scriptorum auctoribus doctis

quibusdam viris in sinu regiae scholae Etonensis musarum disciplina in stitutis. Auctoribus *T. Gray*, *J. Keate*, *R. Smith*, *G. Frere*. 8vo. London.

656. The royal Gallery of pictures, under the superintendence of *Linnell*; a Selection of the Cabinet paintings in her Majesty's private collection in Buckingham palace. No. 1. Roy. 4to. London. 1£ 1s Imp. 4to. 1£ 11s

Diese Sammlung wird aus 4 Nrn., jede aus 8 Kpfrn. mit Text, bestehen.

657. Gibbon (Edward). — History of the decline and fall of the roman empire. Edited with notes by *H. H. Milman*. New edition. Vol. XII (last). With historical maps. 8vo. London.

658. Gore (Mrs.). — The Cabinet minister. A Novel. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s

659. Graham's (James) Inaugural adresses at Glasgow. 8vo. Glasgow.

660. Lowndes' british librarian, or book-collector's guide, indicating the best books on any and every subject, with the prices and other literary information. Part I, II. Religion. 8vo. London. Jede Lief.

661. Maunder's select british biography. Fscap. 8vo. London.

662. The Memoirs of *Davy Dreamy*. Edited by *Flit*, and illustrated by Peter Palette. No. 1, 2. 8vo. London.

663. Mignan (Robert, Capt.). — A Winter journey through Russia, Caucasian alps and Georgia. 2 vols. With numerous plates. Small 8vo. London.

664. Ryan (Michael). — Prostitution in London; with a comparative view of that of Paris and New York. Proving moral depravation the most fertile source of crime, and of personal and social misery. With numerous plates, shewing the diseases. 12mo. London.

665. Sayers (L.). — Henry Aston, and other tales. 3 vols. Post 8vo. London. 1£ 11s

666. Shelley. — Poetical works. Edited by Mrs. *Shelley*. Vol. II. 8vo. London. 15s (Vgl. Nr. 210.)

667. Smith (Archibald). — Peru as it is; a Residence in Lima and other parts of the Peruvian republic. 2 vols. Post 8vo. London.

668. Stephenson (J. A.). — Christology of the old and new testament; an historical Development of the predicted occurrences of Holy Scripture. 2 vols. 8vo. London.

669. Tables of logarithms. Under the superintendence of the Society for the diffusion of useful knowledge. Fscap. 8vo. London.

670. Transactions of the Royal society of Edinburgh. Vol. XIV. Edinburgh.

671. Trollope (Mrs.). — Michael Armstrong, the factory boy. With embellishments. 8vo. London.

Das Ganze soll aus 20 Lief. bestehen.

672. A Voice from America to England. By an american Gentleman. 8vo. London.

673. Walker (Francis). — Monographia Chalciditum. 8vo. London.

674. Willis (Robert). — Illustrations of cutaneous Disease. A series of delineations of the affection of the skin in their more interesting and frequent forms; with a practical summary of their symptoms, etc. London.

675. Year-book of facts in science and art; exhibiting the most important discoveries and improvements of the past year. By the Editor of the „Arcana of Science." With engravings. 8vo. London.

676. The Youth of Shakspeare. By the Author of „Shakspeare and his Friends." 3 vols. 8vo. London. 1£ 11s

Verfasser: *N. Drake*. — Vgl. 1838, Nr. 1518.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

(ie mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekün-
gten oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

1111. Adelstan (Joh. Friedrich, Pfr. zu Waldenberg). — Deutschland und
om oder Betrachtungen über die Acta Romana. Herausgegeben von ꝛc. 8.
8 S.) Darmstadt, Leske. Geh. 8 gr

1112. Agnes. Taschenbuch für die gebildete Lesewelt auf das Jahr 1839.
r. 12. (252 S.) Rawicz, Magazin für Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handel.
rt. 1 ₰ 12 gr

1113. Anleitung bei Rekognoszirungen die Gegend aufzunehmen. Für Unter-
iziere und Patrouillen-Führer. Aus dem Schwedischen. Gr. 8. (IV, S. 5—16
1 lith. Tafel in gr. Fol.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. 1838.
h. 6 gr

1114. Apollo. Dramatischer Almanach auf das Jahr 1839. Der Trauschein.
is Kloster auf dem St. Bernhard. Der Bräutigam aus Griechenland. Das
möopathische Rezept. 12. (249 S.) Rawicz, Magazin für Buch-, Kunst- u.
usikalien-Handel. Geh. 1 ₰ 12 gr

1115. Archiv für die Geistlichkeit der oberrheinischen Kirchenprovinz. 2ter Band.
es Heft. Gr. 8. (S. 1—146.) Freiburg, Herder. 1838. Geh. n. 8 gr
Vgl. 1838, Nr. 5626.

1116. Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben aus
Schriften des historischen Vereins für das Großherzogthum Hessen von Dr.
W. Chr. Steiner, Hofraths ꝛc. 2ter Band. 1stes Heft. Gr. 8. (181 S.
2 lith. Abbild., wovon 1 in Fol.) Darmstadt, Leske. 1838. Geh. 16 gr
Vgl. 1837, Nr. 6318.

1117. Oberbayerisches Archiv für die vaterländische Geschichte herausgegeben
dem historischen Vereine für Oberbayern. 1ster Band. 1stes Heft. Mit 3
ngedr.] Holzschnitten. Gr. 8. (IV u. 148 S.) München, Franz. Geh. n. 16 gr

1118. Bacherer (Dr. Gustav). — Süddeutsche Rufe aus Nord-Deutschland.
en deutschen Ständeversammlungen und dem deutschen Volke. Nebst einer
twort für den Fürsten Ludwig von Solms-Lich. Gr. 12. (78 S.) Leipzig,
t. Geh. 8 gr

1119. Beck (Dr. Joseph, Prof. a. Lyceum zu Rastatt ꝛc.). — Lehrbuch der
gemeinen Geschichte für Schule und Haus. 3ter Cursus. 1ste Abth. — Auch
d. T.: Geschichte der Teutschen und der vorzüglicheren europäischen Staaten,
höhere Unterrichtsanstalten. Mit besonderer Rücksicht auf Geographie und

Literatur. 1ste Abth. Teutsche Geschichte. Das Mittelalter. Gr. 8. (x u. 88
Hannover, Hahn. 6

1ster, 2ter Cursus, Ebendas., 1836, 37, 1 Thlr. 4 Gr. — Vgl. 1837, Nr.

1120. Kleiner Beitrag zur Berichtigung eines großen Mißverständnisses. Die
Antwort an die Herren Verfasser der historisch-politischen Blätter für das ka
lische Deutschland vom Verfasser der Schrift über die Allocution Sr. Heilig
des Papstes Gregor XVI. vom 10. December 1837. Gr. 8. (78 S.) Hann
Hahn. Geh.

1121. Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Te
ments nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luthers. Neue Ster
Ausgabe mit größeren Lettern. — Das Neue Testament unsers Herrn und
landes Jesu Christi, verdeutscht vom Dr. Martin Luther. Neue Ster
Ausgabe mit größeren Lettern. Lex.-8. (1079, 308 u. 4 S. ohne Pag.) Ha
nover, Hahn. 1838. n. 1

1122. Nova scriptorum latinorum Bibliotheca ad optimas editiones rec
accurantibus Parisiensis academiae professoribus et colligente *J. P. Char*
rhetorices prof. Edidit *C. L. F. Panckoucke* etc. [Vol. XVII, XX
Auch u. d. T.: *Justini* historiarum Philippicarum ex Trogo Pompei
XLIV quos notis et indice illustraverunt *El. Johanneau* et *Frid. D*
Vol. I, II. — [XVIII, XXVII.] — Auch u. d. T.: *C. Plinii Secundi* his
naturalis libri XXXVII etc. Vol. IV, V. — [XIX.] — Auch u. d
Claudiani opera quae suis variorumque notis illustravit *E. Doullay*,
Vol. II. — [XX.] — Auch u. d. T.: *L. Annaei Flori* epitome rerum
narum cum lectissimis variorum notis quibus suas adjecit *Langlois*, p
[XXI, XXIV.] — Auch u. d. T.: *C. Plinii Caecilii Secundi* epis
libri X et panegyricus cum variorum adnotationibus quibus suas addi
Gros, prof. Vol. I, II. — [XXII.] — Auch u. d. T.: *Decii J. Ju*
satirarum libri V quos notis illustravit *A. Chardin*. — [XXIII.] — Auc
d. T.: *Caji Vellei Paterculi* historiae romanae ad M. Vinicium, Con
cum lectissimis variorum notis, quibus suas adjecit *C. Chardin*. — [XX
Auch u. d. T.: *Quinti Horatii Flacci* opera quae suis variorumque n
illustravit *Th. Burette*, prof. Vol. I. — [XXVIII.] — Auch u. d. T.: *Va*
Maximi opera cum variorum notis quibus suas adjecit *Salvini de L*
Vol. I. — [XXIX.] — Auch u. d. T.: *Marci Tullii Ciceronis* omn
Orationes suis variorumque notis illustravit *J. Mangeart*, prof. Vol. I
(VIII u. 251, 225, 300, 290, 294, VIII u. 271, XII u. 288, 288,
u. 232, XIV u. 272, XVI u. 276, XII u. 304, VIII u. 323 S.) Lipsiae,
1838. Geh. n. 15 ℔ 4 gl (Vgl. 1837, Nr. 6653.)

1123. Die Biographieen der Bibel zur allgemeinen Belehrung. Supp
Neue Auflage des Buches: „Allgemeine und besondere Einleitung in die
des alten und neuen Testaments. Von C. F. G. Stang." Gr. 8. (
552 S.) Stuttgart, Scheible. Geb. 1

Ein willkürlicher Anhang zu dem 1838, Nr. 5515 angezeigten Buche.

1124. Bomben und Granaten oder das non plus ultra aller Anekdoten
Gesammelt von A. L. Herausgeber des Lachkrampfs. 3te Dosis. 12. (
96 S.) Blaubeuren, Mangold. Geh.

1ste, 2te Dosis, Ulm, Nübling, 12 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 8637.

1125. **Boettger** (F. A.). — A new and complete Dictionary of
English and German Languages. Vol. I. Containing all the English
and phrases in general use up to the present time, the designation
pronunciation and accentuation after the most approved principles. Co
piled from the best authorities by etc. Stereotype edition. Lex.-8. (
566 S.) Leipsic, Fest. Geh.

1126. **Bulwer's** sämmtliche Romane. Aus dem Englischen von Fried
Rotter und Gustav Pfizer. 6ter Band. Eugen Aram [übersetzt von Fried
rich Rotter] und Calderon, der Höfling [übersetzt von Gustav Pfiz
Breit gr. 8. (520 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. Subscr.-Pr. 1

Vgl. Nr. 607.

1127. **Byron's** sämmtliche Werke u. s. w. neu übersetzt von Mehreren. r, 4ter Bd. 8. (215, 244 S.) Stuttgart, Hoffmann. Geh. Subscr.-Pr. gl (Vgl. Nr. 800.)
Inhalt: III. Die beiden Foscari. Uebersetzt von H. Kurtz. — Der Corsar. Uebert von E. Ortlepp. — Lara. Uebersetzt von Prof. Duttenhofer. — Tasso's ige. Uebersetzt von H. Kurtz. — IV. Sardanapal. Uebersetzt von Dr. Kottenmp. — Cain. Uebersetzt von E. Ortlepp.

1128. **Choulant** (D. Ludwig, Hofr., Prof. etc. zu Dresden). — Historisch-rarisches Jahrbuch für die deutsche Medicin von etc. 2ter Jahrg. Gr. 16. II u. 158 S.) Leipzig, Voss. 1 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 1427.)
Inhalt: I. Systematische Uebersicht der gesammten medicinischen Literatur Deutschds im Jahre 1838. — II. Historische Aufsätze für die Medicin des Alterthumes und ttelalters.

1129. Conversations-Lexikon der Gegenwart. Ein für sich bestehendes und in abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Consations-Lexikons u. s. w. 9tes Heft. [2ter Band 1stes Heft.] Fabriken bis nzösische Philologie. Gr. 8. (S. 1—160.) (Als Rest.) (Vgl. Nr. 531.)

1130. **Crentzwieser** (Dr., Stadtphysikus zu Königsberg). — Lehrbuch der Entbindungskunst zum theoretisch-praktischen Gebrauche für Hebammen und zur eig. Belehrung für Wöchnerinnen jeglichen Standes, dem heutigen Standpunkte Hebammenkunst angemessen. Gr. 8. (XIV u. 248 S.) Königsberg, Gebr. nträger. n. 1 ₰

1131. **Didier** (Charles). — Chevalier Robert. Von etc. Aus dem Französen von Julius Schoppe. 2 Theile. 8. (255, 251 S.) Zwickau, Gebr. umann. Geh. 2 ₰

1132. **Dietrich** (Dr. David). — Taschenbuch der ausländischen Arzneigewächse. Abth. Mit 50 illuminirten Kupfertafeln. 8. (S. 1—224.) Jena, Schmid. t. n. 3 ₰ 12 gl

1133. **Doeringi** (Frid. Guil.) commentationes orationes carmina latino none conscripta. Accedunt *Friderici Jacobsi* epistola ad Doeringium senem ssimum et *E. F. Wuestemanni* oratio in Doeringi memoriam habita. j. (XL u. 308 S.) Norimbergae, Fr. Campe. 1 ₰ 12 gl

1134. **Endlicher** (Stephanus). — Genera plantarum secundum ordines rales disposita. Nro. IX. 4maj. (S. XIII—XVI u. 641—720.) Vindoae, Beck. Geh. Prän.-Pr. 1 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 5666.)

1135. —— Iconographia generum plantarum. No. VI. Tab. 61—72 Kpfrst.]. 4maj. Ebendas. In Umschlag Subscr.-Pr. n. 1 ₰ 12 gl
Vgl. Nr. 306.

1136. **Falkmann** (Ch. F., Rath u. Dir. d. Gymn. Leopold. zu Detmold). — ctische Rhetorik oder: vollständiges Lehrbuch der deutschen Redekunst, für die n Classen der Schulen und zum Selbstunterrichte, von etc. 2te Abth. — h u. d. T.: Declamatorik oder: vollständiges Lehrbuch der deutschen Vortragst, von etc. 1ster oder: theoretischer Theil. 2ter Band. Nebst 1 [lith.] Notenlage [1/4 Bgn.]. Gr. 8. (X u. 538 S.) Hannover, Hahn. 2 ₰
1ste, 2te Abth., 1ster Bd., Ebendas., 1835, 36, 2 Thlr. 20 Gr. — Vgl. 1836, Nr. 4577.

1137. **Fern** (A. E.). — Friedrich der Große, dargestellt nach den besten Quellen von etc. Zur Jubelfeier des Jahres 1740 allen Preußen gewidmet. 1ste Lief. schlag-Titel.] Gr. 8. (S. 1—48 u. 2 Lithogr.) Magdeburg, Rubach'sche hh. (E. Fabricius.) Geh. n. 8 gl
Vgl. die Notiz S. 86 d. Bl.

1138. **Fragmenta** Comicorum graecorum. Collegit et disposuit *Augustus neke*. Vol. I. Historiam criticam Comicorum graecorum continens. — h u. d. T.: Historia critica Comicorum graecorum. Scripsit *Augustus neke*. 8maj. (XVI u. 621 S.) Berolini, Reimer. 3 ₰ 8 gl

1139. **Fränkel** (Siegesmund, Lehrer d. neueren Spr.). — Stufenleiter. ungen zum Uebersetzen in's Französische von etc. (Als Vorschule zu des Vers Anthologie franz. Prosaisten des 18. u. 19. Jahrhunderts.) 1ster Cursus. (VIII u. 135 S.) Berlin, Klemann. Geh. n. 8 gl
Vgl. 1838, Nr. 5656.

1140. Die Gegenwart in ihren verderblichen Gegensätzen und in der Gewißheit des Sieges der Wahrheit und des Rechts. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 104 S.) Berlin u. Züllichau, Eyssenhardt. Geh. 12 g

1141. Geiger. — Handbuch der Pharmacie. 1ster Bd. Practische Pharmacie und deren Hülfswissenschaften. 5te Auflage, neu bearbeitet von *Justus Liebig*. 4te Lief. Gr. 8. (S. 577—728.) Heidelberg, Winter. Geh. Subscr.-Pr. n. 20 g (Vgl. Nr. 985 u. 1838, Nr. 6678.)

1142. Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten, vom Anfange der Revolution bis zum Ende der Regierung Napoleons. Fortgesetzt und bearbeitet von Franz Joseph Adolph Schneidawind. Wohlfeile Taschenausgabe ꝛc. [42stes, 43stes Bdchn.] — Auch u. d. T.: Geschichte des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Kaiser Napoleon; begleitet mit Schilderungen u. s. w. Von Franz Joseph Adolph Schneidawind. 3tes Bdchn. Mit dem [lith.] Plane von Madrid [in gr. 4.]. 4tes Bdchn. 16. (308, 206 S.) Darmstadt, Leske. 1838, 39. Geh. 12 g

Vgl. 1838, Nr. 5885.

1143. Das Gesetz und das Evangelium, oder der christliche Glaube, auf Aussprüche Christi und der Apostel gegründet und durch die Erfahrung des Lebens beleuchtet, für Licht suchende evangelische Christen überhaupt und für Lehrer an Bürger- und Volksschulen insbesondere dargestellt von dem Verfasser des Buches „Wie Maria beten lernte, Christin wurde.“ Gr. 8. (IV u. S. 5—32.) Hamburg, Fr. Perthes. Geh. 4 g (Vgl. 1838, Nr. 5815.)

1144. Graff (E. G.). — Althochdeutscher Sprachschatz. XV., XVI. Lief. Theil III. Bgn. 54, 55. Theil IV. Bgn. 1—28. Gr. 4. (III. Fra-Vroaza. Sp. 837—872. IV. G—Kan. XII S. u. Sp. 1—424.) Berlin, Verf. Nicolai in Comm. 1838. Subscr.-Pr. n. 2 ₰ Ladenpr. n. 2 ₰ 15 g

Vgl. 1838, Nr. 8748.

1145. Grotefend (Dr. G. F., lycei Hannov. dir.). — Rudimenta linguae umbricae ex inscriptionibus antiquis enodata. Part. VIII. Res tractatas summatim repetens. Scripsit etc. 4maj. (40 S.) Hannoverae, Hahn. Geh. 8 g

Vgl. 1838, Nr. 5191.

1146. Haan (Wilhelm, Diak. zu Waldheim). — Kurzer Unterricht über den Eid. Eine Verwarnung vor dem Meineide für Alle, welche sich vor Ablegung eines Eides vor Gericht über die Wichtigkeit dieses Schrittes belehren wollen oder sollen, so wie zum Gebrauch in Schulen, von ꝛc. Gr. 8. (IV u. 35 S.) Leipzig, Gerst. Geh. 6 g

1147. Heidenreich (Friedr. Wilh.). — Die Wirkungsart der Mineralquellen bei Steben. Eine Entgegnung auf die Schrift des Dr. Reichel über die Eigenthümlichkeiten der Stahlquellen Stebens, von ꝛc. Gr. 8. (30 S.) Nürnberg, Riegel u. Wießner. Geh. 3 g

1148. Heinsius (Theodor). — Die Bürgerschule. Ein wissenschaftliches Lese- und Lernbuch für Knaben und Mädchen in Schul- und Freistunden. 6te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. (XIV u. 207 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. 12 g

Partiepreis bei 25 Ex. à 8 Gr.

1149. Hippel's (Th. G. v.) sämmtliche Werke. 14ter Band. Hippel's Briefe. 8. (380 S.) Berlin, Reimer. Ord. Pap. n. 1 ₰ 4 g. Weiß Pap. n. 1 ₰ 12 g Velinpap. n. 1 ₰ 18 g (Vgl. 1838, Nr. 4027.)

1150. Homeri Odyssea. Mit erklärenden Anmerkungen von *Gottl. Christ. Crusius*, Subrect. a. Lyceum in Hannover. 5tes Heft. Siebenzehnter bis zwanzigster Gesang. Gr. 8. (115 S.) Hannover, Hahn. Geh. 8 g

Vgl. 1838, Nr. 6212.

1151. Hugo's Vollständige Geschichte des Kaisers Napoleon mit Sammlung seiner sämmtlichen Werke. Nach Diktaten und eigenhändigen Schriften des Kaisers so wie nach den Memoiren, Berichten, militärischen Werken ꝛc. von Las-Cases, Bertrand, Montholon ꝛc. ꝛc. Aus dem Französischen übersetzt, und in Verbindung mit mehreren Gelehrten umfassend bearbeitet von Dr. *Heinrich Elsner*. Ausgabe

in 10 Bänden mit 10 Titelbildern. 1ster Band. Gr. 8. (574 S., 1 Bildn. R.'s als Titelbild u. 1 Taf. in Fol. mit versch. Abbild. desselben, in Stahlst.) Stuttgart, Scheible. Geh. 18 gl

1152. Hülfsbuch zur Instruction des Preußischen Infanteristen. 8. (71 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. Geh. 6 gl

1153. M. Johannes Huß, der Vorbote der Kirchenverbesserung, oder der Tod für Wahrheit und Christenthum. Ein Blick in die Vergangenheit zur Beachtung für die Gegenwart. 8. (VII u. 111 S. nebst 1 lith. Titel.) Darmstadt, Leske. Geh. 10 gl

1154. Jacobi (Carl, Oberstlieut. ꝛc.) — Die Lehre vom kleinen Kriege. Als Leitfaden für den Unterricht in Militairschulen bearbeitet von ꝛc. Gr. 8. (XVI u. 212 S.) Hannover, Hahn. Geh. 1 ß

1155. Die Jäger-Schwadron des zweiten Leib-Husaren-Regiments in den Feldzügen 1813 und 1814. Zur 25jährigen Erinnerung vom Wachtmeister S. Zum Besten bedürftiger Kameraden. Gr. 8. (IV u. 135 S.) Berlin, Mittler. Geh. n. 14 gl

1156. Kähler (Dr. Siegfried August, Pfr. zu Neuhausen). — Die evangelische Kirche in Braunsberg. Erinnerungsblätter für die Glieder der evangelischen Gemeinde daselbst und für deren Freunde. Ein Beitrag zur Spezialkirchengeschichte der Evangelischen im Bisthum Ermeland. Herausgegeben von ꝛc. Gr. 8. (VIII u. 118 S.) Königsberg, Gebr. Bornträger. n. 12 gl

1157. Karajan (Theodor G. von, Archivs-Beamter d. allg. Hofkammer). — Beyträge zur Geschichte der landesfürstlichen Münze Wiens im Mittelalter. Als Einleitung in das, im Anhange zum ersten Male mitgetheilte Münzbuch Albrechts von Eberstorf, obersten Kämmerers, oder eines seiner Amtsvorfahrer im fünfzehnten Jahrhundert, von ꝛc. Gr. 8. (72, 8 S. ohne Pag. u. S. 73—148.) Wien, Beck. 1838. n. 1 ß 12 gl

1158. Koch (Johann Friedrich Wilhelm, Hofr. u. Dirig. ꝛc., Ritter ꝛc.). — Die Preußischen Universitäten. Eine Sammlung der Verordnungen, welche die Verfassung und Verwaltung dieser Anstalten betreffen, von ꝛc. 1ster Band. Die Verfassung der Universitäten im Allgemeinen. Gr. 8. (XVI u. 699 S.) Berlin, Posen u. Bromberg, Mittler. n. 3 ß 8 gl

1159. Kock's (Paul de) ausgewählte humoristische Romane, deutsch bearbeitet von Paul Sauger. [19ter Theil. Neue Folge.] 6ter Band. Pariser Sitten. — Auch u. d. T.: Pariser Sitten, Novellen von ꝛc. Deutsch bearbeitet von Paul Sauger. 1ster Theil. Gr. 12. (174 S.) Ulm, Rübling. Geh. Subscr.-Pr. 7 gl

Diese Ausgabe schließt sich an die von Dr. Elsner bearbeitete, bei Rieger u. Comp. in Stuttgart erschienene an. — Vgl. 1838, Nr. 489.

1160. Köster (C.). — Zerstreute Gedanken-Blätter über Kunst. 3tes Heft. Nebst 1 [lith.] Abbildung des Basreliefs am Externsteine. Breit gr. 8. (47 S.) Berlin, Nicolai. Geh. 12 gl

1stes, 2tes Heft, Heidelberg, C. F. Winter, 1833, 34, 16 Gr.

1161. Krancke (Friedrich, Lehrer a. Schull.-Sem. ꝛc. in Hannover). — Rechenfibel oder Leitfaden und Exempelbuch für den Elementar-Unterricht im Rechnen nach der Erfindungsmethode. Ein Geschenk für fleißige Kinder, die gern schnell und gründlich rechnen lernen und sich im Lesen und Nachdenken üben wollen. Nach seiner Anleitung zum Unterricht im Rechnen bearbeitet von ꝛc. 3te Auflage. Gr. 8. (XII u. 100 S.) Hannover, Hahn. 6 gl

1162. Krug (Prof., Dr. d. Th. u. Ph.). — Ueber Gewissens- und Glaubensfreiheit sowohl in moralisch-religioser als in rechtlicher Hinsicht. Ein Friedenswort an alle Religionsparteien vom ꝛc. 8. (52 S.) Leipzig, Köhler. Geh. 6 gl

1163. Lamé (G., Prof. a. der polytechn. Schule zu Paris ꝛc.). — Lehrbuch der Physik für höhere polytechnische Lehranstalten von ꝛc. Deutsch bearbeitet und mit den nöthigen Zusätzen versehen von Dr. C. H. Schnuse. 2ter Band. Akustik. — Physikalische Theorie des Lichts. (Allgemeine physikalische Theorie der Wellen.) Mit 6 lithographirten Tafeln [in qu. gr. 4.]. Gr. 8. (X u. 459 S.) Darmstadt, Leske. 1838. 2 ß 6 gl (Vgl. 1838, Nr. 4410.)

1164. Die Landgemeindeordnung des Königreichs Sachsen, nebst Gesetz, die Anwendung der Landgemeindeordnung auf kleinere Städte betreffend und der

dazu ergangenen Ausführungsverordnung. Mit Erläuterungen aus den Landtags-
acten und Berücksichtigung der Städteordnung. Herausgegeben von einem pr
tischen Rechtsgelehrten. Mit vollständigem Sachregister. Gr. 8. (134 S.) Le
zig, Böhme. Geh.

1165. Leben des h. Thomas von Canterbury, Altfranzösisch, herausgegeb
von *Immanuel Bekker*. Gr. 8. (172 S.) Berlin, Nicolai. 1838. Geh. n. 1

1166. **Ludowieg** (J. G. H., Artill.-Capit. a. D., Oberlehrer d. Mathem.
Physik a. Gymn. zu Stade). — Lehrbuch der Elementar-Geometrie und Trigo
metrie, für Gymnasien und höhere Lehranstalten von ꝛc. 1ster Theil, die eb
Geometrie und ebene Trigonometrie nebst den Grundlehren der analytischen Trig
metrie enthaltend. — Auch u. d. T.: Lehrbuch der ebenen Geometrie und eb
Trigonometrie nebst den Grundlehren der analytischen Trigonometrie u.
2te verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 6 Kupfertafeln [in 4.]. G
(XIV u. 434 S.) Hannover, Hahn.

1167. **Menge** (A., Oberlehrer etc. in Danzig). — Physik. Bearbeitet vo
Gr. 8. (7 S. ohne Pag. u. 676 S.) Graudenz, Röthe. 1838. (Berlin,
lin'sche Buchh.) n.

1168. **Merleker** (Dr. Karl Friedrich). — Lehrbuch der historisch-compa
Geographie. In 4 Büchern. Für höhere Unterrichtsanstalten und Freund
Erdkunde. — Auch u. d. T.: Geschichte der Geographie und der geogra
Entdeckungen, in Verbindung mit den wichtigsten Momenten aus der Gesch
der Schifffahrt, der Kolonien und des Handels, von der ältesten bis a
neueste Zeit. 1stes Buch der historisch-comparativen Geographie. Gr. 8. (
210 S.) Darmstadt, Leske. Geh. n.

1169. Mittheilungen des Gewerbe-Vereins für das Königreich Hannover.
1838. Redakteurs: Dir. Karmarsch. — Amts-Assr. Dr. von Reden.
Lief. Mit der Kupfertafel 16. Gr. 4. (Sp. 81—192.) Hannover, Hahn.
Geh. n. 10 *gr* (Vgl. 1838, Nr. 6549.)

1170. Mittheilungen des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins zu Ha
Zunächst für die Mitglieder des Vereins bestimmt. Jahrg. 1838—39. 1
[Bgn.] Gr. 4. Hannover, Helwing in Comm. n.

Nr. 1 ist vom November 1838. — Vgl. 1838, Nr. 4177.

1171. **Müller**. — Lexikon des Kirchenrechts und der römisch-katholischen Li
turgie u. s. w. 4ter Bd. 3tes bis 5tes Heft. 2te ꝛc. Auflage. Gr. 8. (P
Recht—Synysactae. S. 337—813, Schluß.) Würzburg, Etlinger. Geh. n. 1

Bd. I—IV: n. 10 Thlr. — Vgl. Nr. 483.

1172. **Nagler** (Dr. G. K.). — Neues allgemeines Künstler-Lexicon
Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer
7ter Band. Keyser—Lodewyck. [6 Hefte.] Gr. 8. (574 S.) Münch
Fleischmann. Geh. 2 *ʄ* 6 *gr* (Vgl. 1838, Nr. 5795.)

1173. **Parrot** (J. L. von, Hof- u. Dom.-Kammerdir. ꝛc.). — Versuch
Entwicklung der Sprache, Abstammung, Geschichte, Mythologie und bürg
Verhältnisse der Liwen, Lätten, Esten; mit Hinblick auf einige benachbar
seevölker, von den ältesten Zeiten bis zur Einführung des Christenthums.
Ausgabe mit einer Topographie und einer topographischen Karte des Lan
Anfang des dreizehnten Jahrhunderts und einem Polyglotten-Atlas. [Hest
Gr. 8. (VI, 38 S. ohne Pag. u. S. 1—418.) Berlin, Klemann. Geh.

Neuer Titel zu dem 1828 in Stuttgart erschienenen Werke.

1174. Pastoral-Zeitung der Geistlichkeit in der Provinz Sachsen und
enklavirten Ländern. Herausgegeben von D. Ferdinand Fiedler,
zu Döbrichau. [1ster Jahrg.] 1839. 6 Hefte. Schmal 4. (1stes Heft:
16 S. u. Sp. 17—80.) Halle, Schwetschke u. Sohn. n. 1 *ʄ*

1175. **Petsch** (C. F., Kunstgärtner in Neuwied ꝛc.). — Vollständige Anl
zur Cultur aller Rosen, der Veredlung und zum Treiben derselben. Herausg
ben von ꝛc. 12. (VI u. 42 S.) Neuwied, Lichtfers. Geh.

1176. Porsch (Dr., Pfr.). — Die Idee der Sonntagsfeier. Historisch, kritisch und kirchlich dargestellt von *rc.* Gr. 8. (VI u. 58 S.) Nürnberg, Riegel u. Wießner. Geh. 6 gl

1177. Die großen Propheten Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel, erbaulich ausgelegt aus den Schriften der Reformatoren. Zum Besten der Anstalt für verlassene und taubstumme Kinder zu Winnenden im Königreich Württemberg herausgegeben von Stadtpfr. Heim und Diac. W. Hoffmann daselbst. [1stes Heft.] Gr. 8. (XX u. S. 1—224.) Winnenden, Selbstverlag der Anstalt. Stuttgart, Liesching in Comm. Geh. 12 gl

Das Ganze soll in 4 Heften erscheinen.

1178. Rammstein (Ferdinand Leopold, Prof. d. franz. Spr. u. Lit. a. d. Hochschule zu Prag). — Le secrétaire français ou Cours de correspondance française pour la Vie sociale et pour les Affaires de Commerce et d'Industrie, suivi d'un formulaire des notaires publics contenant des Formules de tous les actes qui se passent pardevant avocats, notaires publics ou pardevant diverses justices; recueillies et publiées par etc. Tome II. Secrétaire pour les Affaires de Commerce et d'Industrie. — Der französische Sekretär oder französischer Correspondenz-Cursus für das gesellschaftliche Leben, und für die Commerzial- und Industrial-Geschäfte, nebst einem Formularbuche für öffentliche Notare enthaltend Formularien von allen Urkunden, die vor Advokaten, öffentlichen Notaren, oder vor verschiedenen Gerichtsstellen ausgefertigt werden; gesammelt und herausgegeben von *rc.* 2ter Theil. Sekretär für die Commerzial- und Industrial-Geschäfte. — Auch u. d. T.: Le secrétaire français pour les Affaires de Commerce et d'Industrie contenant des Tables des Noms propres des Villes, des Pays et des Peuples etc. — Der französische Sekretär für die Commerzial- und Industrial-Geschäfte enthaltend: Verzeichnisse der Eigennamen der Städte, Länder und Völker u. s. w. Ein Übungsbuch zum Übersetzen aus beiden Sprachen gesammelt und herausgegeben von *rc.* Gr. 8. (X u. 124 S.) Prag, Eggenberger. 1838. Geh. 18 gl (Vgl. 1837, Nr. 66.)

1179. —— Tome III. Secrétaire pour les Affaires judiciaires. — 3ter Theil. Sekretär für die gerichtlichen Angelegenheiten. — Auch u. d. T.: Le secrétaire français pour les affaires judiciaires ou Formulaire des notaires publics contenant des Adjudications, Affrétements, Autorisations etc. etc. — Der französische Sekretär für die gerichtlichen Angelegenheiten oder Formularbuch für öffentliche Notare enthaltend: Formularien von Abordnungen, Adressen u. s. w. u. s. w. gesammelt und herausgegeben von *rc.* Gr. 8. (224 S.) Ebendas. 1838. Geh. 1 ₰

Alle 3 Thle. nur 2 Thlr.

1180. Rasori (Giovanni). — Theorie der Entzündung von etc. Aus dem Italienischen übersetzt von Dr. *Runge.* 2ter Theil. Gr. 8. (326 S.) Bremen, Schünemann. 1838. 1 ₰ 18 gl (Vgl. 1838, Nr. 4897.)

1181. Reber (P., Ober-Administr.-Rath *rc.*). — Handbuch der praktischen Landwirthschaft für Gutsbesitzer, Oekonomen und Landwirthe mit besonderer Rücksicht auf den landwirthschaftlichen Betrieb in Bayern von *rc.* Mit 1 Kupfertafel [in Fol.] und 5 Tabellen. Gr. 8. (XVI u. 570 S.) Nürnberg, Fr. Campe. 2 ₰

1182. Roche (P. Johann de la, a. d. Congr. d. Oratoriums). — Kanzelreden des *rc.* Aus dem Französischen von Dr. Räß und Dr. Weis. 4ter Band. 1ter Theil der Fasten-Predigten. Gr. 8. (335 S.) Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 22 gl (Bd. I—IV: 3 ₰ 16 gl — Vgl. 1837, Nr. 5668.)

1183. Politisches Rundgemälde, oder kleine Chronik des Jahres 1838. Für Leser aus den Ständen, welche auf die Ereignisse der Zeit achten. [11ter Jahrg.] Nr. 12. (168 S.) Leipzig, Fest. Geh. 12 gl (Vgl. 1838, Nr. 1032.)

Verfasser: Dr. G. W. Becker.

1184. Satori (Neumann), J. — Die Brüder. Eine historische Erzählung aus den Zeiten der Schottischen Königin Maria von *rc.* 8. (230 S.) Leipzig, Reißner. 1 ₰ 3 gl

1185. Scharrer (Johannes, Dir.). — Deutschlands erste Eisenbahn mit Dampfkraft oder Verhandlungen der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in Nürnberg von ihrer Entstehung bis zur Vollendung der Bahn, mit Darlegung der Ergebnisse ihres Betriebs von ꝛc. 3te Fortsetzung, den 8ten Bericht des Directoriums über das 8te Verwaltungsjahr) enthaltend. Gr. 4. (17 S.) Nürnberg, Riegel u. Wießner. Geh. 4 gr (Vgl. 1838, Nr. 1487.)

1186. (Schiller.) — Holzschnitte zur Taschen-Ausgabe von Schiller's Werken in zwölf Bänden. 1ste Lief. Gr. 16. (6 Bl.) Stuttgart u. Tübingen, Cotta. Geh.

Das Ganze soll aus 24 Bl. bestehen und in 4 Lief. erscheinen.

1187. Schleiermacher's (Friedrich) sämmtliche Werke. 3te Abtheilung. Philosophie. 4ten Bds. 2ter Theil. — Auch u. d. T.: Friedrich Schleiermacher's literarischer Nachlaß. Zur Philosophie. 2ten Bds. 2te Abth. Ferner mit d. T.: Dialektik. Aus Schleiermachers handschriftlichem Nachlasse herausgegeben von L. Jonas, Pred. ꝛc. zu Berlin. Gr. 8. (xviii u. 6.. S.) Berlin, Reimer. 2 ₰ 12 gr Weiß Pap. 2 ₰ 22 gr Velinpap. n. 3 ₰ Vgl. 1838, Nr. 5064.

1188. Die heiligen Schriften des Alten und Neuen Testamentes, übersetzt von Dr. Leander van Eß. Ausgabe für Protestanten. 1ste Lief. [Umschlagtitel.] Gr. 8. (S. 1—96.) Sulzbach, v. Seidel. Gef. n. 2..

1189. Schubert (Dr. Friedrich Wilhelm, o. Prof. d. Gesch. u. Staatsk. a. d. Univ. zu Königsberg). — Handbuch der Allgemeinen Staatskunde von Europa von etc. 1sten Bandes 4ter Theil: Die Italienischen Staaten Neapel und Sicilien, Sardinien, der Kirchenstaat, Toscana, Parma, Modena, Lucca und S. Marino. Gr. 8. (xvi u. 752 S.) Königsberg, Gebr. Bornträger. n. 3 ₰ 8 gr (1ster Bd., 4 Theile: n. 10 ₰ — Vgl. 1836, Nr. 7..)

1190. Schuderoff (Dr. Jonathan, in Ronneburg). — An den Herrn Consistorialrath und Generalsuperintendenten Dr. Hesekiel in Altenburg über das an die gesammte Prediger- und Schullehrerschaft des Herzogthums Altenburg erlassene Consistorialrescript vom 13. Nov. 1838. 8. (44 S.) Leipzig, ... Geh. 4..

1191. Schulz (Otto Aug.). — Adressbuch für den Deutschen Buchhandel und verwandte Geschäftszweige. 1839. Bearbeitet und herausgegeben etc. Lex.-8. (viii, 108 u. 63 S.) Leipzig, Herausgeber. Wuttig in Comm. Geh.

1192. Staats-Lexikon oder Encyklopädie der Staatswissenschaften ... herausgegeben von C. v. Rotteck und C. Welcker. 8ter Band [1ste ...] Gr. 8. (Historisches Recht — Homöopathie, Hahnemann. S. 1—160.) Altona, Hammerich. Geh. 12 gr (Vgl. Nr. 889.)

1193. Eine Stimme aus Frankreich zur Beleuchtung der Schrift des Herrn D. Hermann Reuchlin: „Das Christenthum in Frankreich innerhalb und außerhalb der Kirche." (Hamburg, bei Fr. Perthes. 1837.) Aus dem Theologischen Literaturblatt zur Allgemeinen Kirchen-Zeitung 1838, Nr. 145 u. 146 abgedruckt. 8. (36 S.) Darmstadt, Leske. 1838. Geh. 3 gr (Vgl. 1837, Nr. 4...)

1194. Tholuck (A., Dr. d. Theol. u. Philos., Konsist.-Rath u. o. Prof. d. Theol. ꝛc.). — Vermischte Schriften größtentheils apologetischen Inhalts von ... 1ster Theil. Gr. 8. (viii u. 464 S.) Hamburg, Fr. Perthes. n. 2..

1195. Veith (Karl, Custos d. Univ.-Bibl. in Wien). — Ueber den Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst ... 46 Proben aus demselben. Gr. 8. (8 S. ohne Pag. u. 55 S.) Wien, ... Geh. 1..

1196. Die Volkssagen der Altmark. Mit einem Anhange von Sagen aus den übrigen Marken und aus dem Magdeburgischen. Gesammelt von J. D. H. Temme. Gr. 8. (xiv u. 146 S.) Berlin, Nicolai. Geh. 2..

1197. Waagen (Dr. G. F., Dir. d. Gemäldegall. d. k. Museums zu Berlin).

nstwerke und Künstler in England und Paris. 3ter Theil. — Auch u. d. : Kunstwerke und Künstler in Paris. Gr. 12. (xiv u. 813 S.) Berlin, colai. Geh. 3 ₰
3 Thle.: 7 Thlr. 18 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 1506.

198. **Zappert** (Georg). — Vita beati Petri Acotanti. Zum ersten Mal einer Handschrift des XV. Jahrhunderts herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von etc. Mit 4 [eingekl.] Abbildungen und 1 Facsimile. 8. (v u. 90 S.) Wien, Beck. Geh. 1 ₰ 8 gl

1199. **Zimmermann** (Gustav). — Die Hannövrische Regierung und das aats-Grundgesetz von 1833. Gr. 8. (iv u. 112 S.) Hannover, Helwing. n. 12 gl

1200. —— (Dr. Karl). — Haben wir Grund, für unsere evangelische che zu fürchten? Predigt am 21. Sonntage nach Trinitatis (Reformations-e) in der Hofkirche zu Darmstadt gehalten von 2c. Aus der Sonntagsfeier nders abgedruckt. 2te Auflage. Gr. 8. (24 S.) Darmstadt, Leske. 1838. 3 gl

---

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris:* même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

677. L'architecture du moyen-âge à Ratisbonne, représentée par le dôme, glise de Saint-Jacques, l'ancienne paroisse et quelques autres restes d'architecture allemande; publiée par *Juste Popp*, conducteur des travaux du roi Bavière, et *Théodore Bulau*. 1er cahier. Architecture gothique. In-fol. Kpfr. u. 1 Bgn. Text in 4.) Paris. 8 Fr.
Wird aus 10 Lief. bestehen.

678. **Barthélemy.** — Némésis. Satire hebdomadaire. 6me édition. 2 vols. 32. (9 B.) Paris. 3 Fr.

679. **Boulet** (J. E.). — Études classiques en un an. Manuel pratique rhétorique. In-16. (4¼ B.) Paris.

680. **Buffon.** — Oeuvres complètes; avec des extraits de Daubenton et classification de Cuvier. T. I—IV. In-8. (193 B.) Paris.
Das Ganze wird aus 6 Bänden oder 300 Lief. bestehen.

681. **Carnot.** — Réflexions sur la métaphysique du calcul infinitésimal. e édition. In-8. (16¼ B. u. 1 Kpfr.) Paris. 4 Fr.

682. **Corréard** (Alexandre). — Chemin de fer de Paris à Versailles (rive che). Causes de la ruine de l'entreprise, et réponses critiques aux attaques de la compagnie. In-4. (6 B.) Paris.

683. **Delille** (Alfred). — Les deux reines; roman historique. In-8. ¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

684. Eclaircissemens sur le cercueil du roi memphite Mycérinus. Traduits l'anglais et accompagnés de notes, par *Ch. Lenormant*; suivis d'une lettre les inscriptions de la grande pyramide de Gizeh, par M. le docteur sius. In-4. (6½ B. u. 2 Kpfr.) Paris. 5 Fr.

685. **Foucaud** (Edouard). — Les artisans illustres. T. I. Livr. 1. In-8. B.) Paris. 20 c.
Wird 2 Bände mit 880 Vignetten bilden und in 120 Lief. ausgegeben werden.

686. **Fournier** (L.). — Le sucre colonial et le sucre indigène. In-8. ¼ B.) Paris. 2 Fr. 50 c.

687. **Grimaud de Caux** (Gabriel). — Considérations hygiéniques sur les eaux en général et sur les eaux de Vienne (Baden en Autriche) en particulier. In-8. (4 B.) Paris.

688. Harpe des peuples, ou Paroles d'un croyant, de M. F. *de Lamennais*, mises en vers par M. *Mercier*; précédées d'une Lettre de M. F. Lamennais à l'auteur. In-8. (20¾ B.) Paris. 7 Fr. 50

689. **Jeanmougin** (Auguste). — De la prononciation française. In-8. (5 B.) Paris.

690. **Lebas** (P.). — Histoire des peuples de l'antiquité. 2me édit. In-18. (8½ B.) Paris. 1 Fr. 5

691. **Milleret** (J.). — Des chemins de fer en France. De la Crise qui paralyse toutes les compagnies; des moyens de la faire cesser. In-8. (3 B.) Paris.

692. **Moreau de Dammartin.** — Origine de la forme des caractères alphabétiques de toutes les nations, des clefs chinoises, des hiéroglyphes égyptiens, etc. In-4 oblong. (6 B. u. 32 Taf.) Paris.

693. **Niboyet** (Mme.). — Les deux frères; histoire intime. In-8. (2 B.) Paris. 7 Fr. 5

694. **Orient** (A. D.). — Les révélations de Saint Jean, histoire prophétique de l'église depuis Jésus-Christ jusqu'à la consommation des siècles, mise en discours mesuré. In-8. (20½ B.) Paris. 6 Fr. 5

695. Précis analytique des travaux de l'académie royale des sciences, belles-lettres et arts de Rouen pendant l'année 1838. In-8. (22½ B. u. 6 Kpfr.) Rouen.

696. **Saint-Félix** (Jules de). — Madame la duchesse de Longueville (épisode de la Fronde). In-8. (22 B.) Paris. 7 Fr. 5

697. **Saint-Prosper** (Auguste). — Histoire d'Angleterre, depuis les temps les plus reculés jusqu'en 1838. In-8. (34¼ B. u. 46 Kpfr.) Paris.
Mit Atlas

698. **Sganzin** (J.). — Programme, ou Résumé des leçons d'un cours de constructions, avec des applications tirées spécialement de l'Art de l'ingénieur des ponts-et-chaussées. 4me édition, enrichie d'un atlas volumineux entièrement refondue et considérablement augmentée, etc., par M. ... 1re livr. In-4. (17 B. u. 1 Atlas mit 20 Kpfrn. in Fol.) Paris.
Das Werk erscheint in 5—6 Lief. und wird 2 Bde. nebst Atlas bilden.

699. **Viel-Castel** (Horace de). — Le Faubourg Saint-Honoré. ... de Vareil. 2 vols. In-8. (49 B.) Paris. 15

ENGLISCHE LITERATUR.

700. **Bentham's** (Jeremy) works, edited by Dr. *Bowring*. Part VII. Large 8vo. London.
Das Ganze erscheint in 16 Lief. zu 9s

701. **Bulwer** (Ed. L.). — Richelieu; or the Conspiracy. A play. London.

702. **Buxton** (Thomas Fowell). — The african Slave trade. London.

703. **Caswall** (Henry). — America and the american church. Small 8vo. London.

704. The Clockmaker, or the sayings and doings of Sam. Slick, of Slickville. To which is added, the Bubbles of Canada, by the same author. 8vo. Paris.
Collection of ancient and modern british novels and romances. Vol. CCXIII.

705. **Coulson** (William). — On the diseases of the bladder. Part ... London.

06. **Dickens** (Charles). — The life and adventures of Nicholas Nickr, containing a faithful account of the fortunes, misfortunes, uprisings, nfallings, and complete career of the Nickleby family. Vol. I. 8vo. is. 5 Fr.
Collection of ancient and modern british authors. Vol. CCXXXVI.

07. **Elliotson** (John). — The principles and practice of medicine, ided on extensive experience both in public hospitals and in private ctice; with notes, illustrations and additions by *Nathaniel Rogers*. Large . London. 1£ 2s

08. —— Principles and practice of medicine, edited by *Cooke* and *mson*. 8vo. London. 16s 6d

09. The Gift for all seasons. Edited by *William Anderson*. With illutions by the first artists. Fscap. 8vo. London. 12s

10. **Hardy** (Peter). — The doctrine of simple and compound interest, uities and reversions, analytically and practically explained. 8vo. idon. 12s

11. **Head** (Francis B.). — A Narrative. 8vo. London. 12s
Ueber die Verwaltung Obercanadas.

12. **Hill** (Benson E.). — Home service; or Scenes and Characters from Life of Out and Head Quarters. 2 vols. Post 8vo. London. 1£ 1s

13. **Irving** (D.). — Lives of Scottish Writers. 2 vols. 8vo. London. 12s 6d

714. **Lockhart** (J. G.). — The Life of Sir Walter Scott. 2d edition, ised and corrected. Vol. I. With 2 engravings. 8vo. Edinburgh. 5s

715. **Martineau** (Miss). — Deerbrook; a Novel. 3 vols. 8vo. London. 1£ 11s 6d

716. **Miller** (George). — History philosophically illustrated, from the of Roman Empire to the french revolution. 4 vols. 8vo. London. 2£ 2s

717. The Parliaments and councils of England, chronologically arranged m the reign of William I. to the Revolution in 1688. 8vo. London.

718. **Percy's** reliquies of ancient english poetry, consisting of old bals, songs etc. Part I. Roy. 8vo. London. 1s

719. **Reynolds** (G. W. M.). — Grace Darling, a popular Tale, founded a recent fact. Part I, II. With steel engravings. 8vo. London. Jede Lief. 1s

720. **Stephens** (George). — Gertrude und Beatrice. A historical tradv. 8vo. London. 1s 6d

---

HOLLÄNDISCHE LITERATUR.

721. **Anslijn** (N.). — Afbeelding der Artfenij-gewasfen, welke in de ederlandfche apotheek als zoodanig vermeld zijn. 53ste aflevering. Leyden. Fl. 80 c. (Preis des Ganzen: 95 Fl. 40 c. — Vgl. 1838, Nr. 1252.)

722. **Baalen** (S. van). — Reistogtje door een gedeelte van Schotland deszelfs hooglanden. Gr. 8vo. Amfterdam. 3 Fl. 30 c.

723. **Beets** (Nicolaas). — Gedichten. Gr. 8vo. Haarlem. 3 Fl. 60 c.

724. **Clavareau** (Auguste). — Étrennes nationales. Chants patriotiques, diés a S. A. R. le prince de Orange. Gr. 8. Maastricht. 1 Fl. 25 c.

725. **Gehle** (Henricus). — Disputatio historico-theologica de Bedae, nerabilis presbyteri Anglo-Saxonis, vita et scriptis. 8maj. Lugduni atavorum. 1 Fl.

726. **Haar** (Bernard ter). — Joannes en Theagenes. Eene legende uit apostolische eeuw. Gr. 8vo. Arnhem. 1 Fl. 80 c.

727. **Heeringen** (Gustaaf von). — Mijne reis naar Portugal, in de lente

van 1836. Uit het Hoogduitsch door *Steenbergen van Goor*. 2 deelen. Gr. 8vo. Deventer. 4 Fl. 80 c.

Das Original u. d. T.: Meine Reise nach Portugal etc. — Vgl. Deutsche Lit. 1836, Nr. 868.

728. Historia Jemanae sub Hasano Pascha, quam e codice Ms. Arab. Bibliothecae Academiae Lugduno-Batavae, edidit atque annotatione et indice Geographico instruxit *Antonius Rutgers*. 8maj. Lugduni Batavorum. 4 Fl.

729. van Kampen (N. G.). — Zwitserland en de Alpen van Savoije in Tafereelen. Naar afbeeldingen op de plaats zelve geteekend, door W. H. *Bartlett*. 27ste en 28ste aflevering. Met platen. Gr. 4to. Amsterdam. 2 Fl. 70 c. (Preis des Ganzen: 44 Fl. 30 c. — Vgl. 1838, Nr. 1...)

730. Kuijper (H.). — Rosamunda Clifford. Treurspel. Gr. ... 1 Fl. ...

731. Lennep (J. van). — Onze Voorouders, in verschillende tafereelen geschetst. 1ste deel. Inhoudende: Alwart. Brinio. Met Kaarten. Gr. ... Amsterdam. 2 Fl. ...

732. Maronier (H.). — Gedichten. Gr. 8vo. Rotterdam. 2 Fl. ...

733. Moock (S. J. M. van). — Nieuw Fransch-Nederduitsch en Nederduitsch-Fransch woordenboek. 2de deel. Nederduitsch-Fransch. 2de ... Gr. 8vo. Arnhem. 2 Fl. ...

734. Notice sur le diamant, contenant, l'exploitation des mines, la cristallisation du diamant, efforts inutiles pour faire une imitation de cette pierre précieuse; details minitieux de chaque opération que le diamant doit subir pour passer de l'état de brut à celui de taillé: le commerce du diamant taillé etc. In-8. Amsterdam. 5...

735. Pauline van Saalberg. Een nederlandsch tafereel, uit de negentiende eeuw; oorspronkelijke roman, in den smaak der kleine Pligten. Gr. ... Amsterdam. 3 Fl. ...

736. Peerlkamp (P. Hofmanni). — Liber de vita doctrina et facultate Nederlandorum, qui carmina Latina composuerunt, editio altera emendata et aucta. 8maj. Harlemi. 6 Fl. ...

737. Radijs (A.). — De familie van Andouse. Een Geschiedkundig verhaal uit de tijden der Dragonnades, onder de regering van Lodewijk XIV ... Frankrijk. 1ste deel. Gr. 8vo. Doesborgh. 2 Fl. ...

738. Schmid's (Heinrich) Voorlezingen over het wezen der Wijsbegeerte en hare beteekenis voor Wetenschap en Leven. Voor denkende Lezers. Uit het Hoogduitsch vertaald en met ophelderingen voorzien door F. C. *Greuve*. 1ste Afdeeling. Gr. 8vo. Groningen. 2 Fl. ...

Das Original u. d. T.: Vorlesungen über das Wesen der Philosophie. — *Deutsche Lit.* 1836, Nr. 1440.

739. Tydeman (Jani Guil.). — Disquisitio de oeconomiae politicae notionibus in corpore juris Justinianeo. 8maj. Lugduni Batavorum. 1 Fl. ...

Notizen.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

ipzig, № 13. 29. März 1839.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland.

DIE LITERATUR DEUTSCHLANDS.

Neu erschienene Werke.

mit n. bezeichneten, sowie die Preise der auf Subscription und Pränumeration angekün- n oder im Preise herabgesetzten Bücher müssen im Auslande zum Theil erhöht werden.)

01. Neues preussisches Adels-Lexicon oder genealogische oder diploma- e Nachrichten von den in der preussischen Monarchie ansässigen oder erselben in Beziehung stehenden fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen adeligen Häusern, mit der Angabe ihrer Abstammung, ihres Besitzthums, Wappens und der aus ihnen hervorgegangenen Civil- und Militärper- , Helden, Gelehrten und Künstler; bearbeitet von einem Vereine von rten und Freunden der vaterländischen Geschichte unter dem Vorstande Freiherrn *L. v. Zedlitz-Neukirch*. Supplement-Band oder des ganzen es 5ter Bd. Gr. 8. (IV u. 503 S.) Leipzig, Gebr. Reichenbach. Geh. ₰ 16 gl (Vgl. 1837, Nr. 3474.)

02. Ahn (Dr. F.). — Handbuch der englischen Handels-Korrespondenz, mit igter Uebersetzung aller in den Briefen vorkommenden schwierigen Wörter usdrücke, von ꝛc. Gr. 12. (185 S.) Aachen, Mayer. Geh. 12 gl

03. Allokution, aber keine päpstliche, an das gesammte evangelische Volk in en Landen. Mit Berücksichtigung des Athanasius, der Triarier, der historisch- hen Blätter, des Sendschreibens Leo's gegen Görres, und der Schrift: und Schaale von Dr. Bruno. Gr. 8 (96 S.) Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 8 gl

04. Annalen der Staats-Arzneikunde. Unter Mitwirkung der in- und dischen Mitglieder des Vereins Badischer Medizinalbeamter zur Förde- ler Staats-Arzneikunde, herausgegeben von *Schneider*, *Schürmayer* und 4ter Jahrg. [1839.] 4 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 8 S. ohne Pag. S.) Freiburg, Wagner. n. 4 ₰ (Vgl. 1838, Nr. 4356.)

05. Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau und Hüttenkunde. Her- eben von Dr. *C. J. B. Karsten* und Dr. *H. v. Dechen*. 12ter Band. Heft.] Mit 9 [lith. u. z. Theil illum.] Kupfern und Karten. Gr. 8. S. 265—604, Schluss; nebst 5 lith. Kpfrn. u. Karten.) Berlin, Reimer. 2 ₰ 4 gl (Vgl. 1838, Nr. 6052.)

06. (Arznei-Taxe.) — Veränderungen der [königl. preuss.] Arznei- für 1839. Gr. 8. (8 S.) Berlin, Schultze. n. 1 gl
l. 1838, Nr. 2017.

07. Aschylos. Von *Heinrich Voss*. Zum Theil vollendet von *Johann h Voss*. Wohlfeile Ausgabe in 3 Lief. 1ste Lief. Der gefesselte Pro-

metheus. Die Sieben vor Thebe. Die Perser. [Umschlag-Titel] ... (S. 1—150.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh.

1208. Barth (Carl Friedrich). — Vocabularium als Anhang zum ... buch der Lateinischen Sprache von 2c. Halb gr. 8. (55 S.) Leipzig, ... nitz. Geh. Schreibpap.

1209. —— Wörterbuch der Lateinischen Sprache von 2c. Stereotyp-... Gr. 8. (xii u. 820 S.) Leipzig, K. Tauchnitz. Geh.

1210. Bauerheim (Friedrich, Vorst. einer Töchtersch. in Stuttgart). — ... fisches Lesebuch mit erläuternden Anmerkungen und einem Wörterverzeichniß ... Töchter von zwölf bis sechszehn Jahren herausgegeben von 2c. 2te, verbesserte vermehrte Auflage. Gr. 8. (x u. 361 S.) Stuttgart, Brodhag. Geh.

1211. Allgemeine Bauzeitung mit Abbildungen für Architekten, Ingenieure, ... korateurs u. s. w. Herausgegeben und redigirt von Christ. Friedr. L... Förster, Architekten. 4ter Jahrg. 1839. 12 Hefte [4—6 Bgn. mit ... Zeichn.]. Mit Abbildungen. 12 Hefte [8—10 Bl. in Fol.]. Nebst ... und Anzeigeblatt für das Baufach; als Beilage 2c. Herausgegeben ... von Ludwig Förster. 12 Nrn. [1—2 Bgn.] Gr. 4. Wien, ... n. 10 ₰ 16 gl Velinpap. n. 13 ₰ 8 gl Prachtausg. n. 20 ₰ (Vgl. 1838, Nr. ...)
Das „Literatur- und Anzeigeblatt" besonders n. 1 Thlr. 16 Gr.

1212. Beck (Dr. Joh. Ludwig Wilh., Präs. d. App. Ger. zu Leipzig, ... d. R., Ritter). — Das Executionsgesetz vom 28. Februar 1838 mit An... gen herausgegeben von 2c. Gr. 8. (94 S.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. Geh.

1213. Benecke (E., Dr.). — Lateinisches Lesebuch. 2ter Theil. ... vom Verbo enthaltend. 8. (vi u. 333 S.) Posen, Berlin u. Bromberg, ... 16 gl (Vgl. 1837, Nr. 1063.)

1214. Bernstein (Meister). — Der Saphir. Geschliffen und à jour ... von 2c. Herausgegeben als Rokoko vom Freiherrn Bern von Stein. — ... d. Schmutz-Titel: Rokoko polemischer Steine von einem Gefaßten. Herausg. vom Freiherrn Bern von Stein. 8. (150 S.) Leipzig, Kruppe. Geh.

1215. Vollständige kaufmännische Bibliothek, im Vereine mit Mehreren ... gegeben von Dr. F. Ahn. 10tes u. 11tes Heft. (Maaße und Gewichte) — Auch u. d. T.: Handbuch der Maaße und Gewichte aller Länder ... nach den neuesten Untersuchungen und gesetzlichen Bestimmungen bearbeitet ... A. F. Berger. 8. (vi u. 185 S.) Aachen, Mayer. 1838, 39. Geh.
Vgl. 1838, Nr. 1063.

1216. Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch ... Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse u. s. w. 3ten Bds. 7te [des Ganzen ...] Lief. Orloff bis Paradiesvögel, mit [19] Holzschnitten und den ... stochenen Karten des osmanischen Reiches und des Kaiserthums Oestreich. (S. 353—408.) Leipzig Brockhaus. Geh. 6 gl (Vgl. Nr. 524.)

1217. Freimüthige Blätter über Theologie und Kirchenthum. Herausg. von B. A. Pflanz. [Jahrg. 1839. 6 Hefte.] Neuer Folge 13ter, 14ter (Der Gesammtreihe 16ter, 17ter Bd.) Gr. 8. (1stes Heft: 160 S.) ... Ness. n. 4 ₰ 18 gl (Vgl. 1838, Nr. 573.)

1218. Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern und Gelehrten herausgegeben von Dr. W. Pfeil, ... Forstrathe und Prof. 2c. 13ter Band. 1stes Heft. Gr. 8. (iv u. 242 S. u. ... in Fol.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. 1 ₰ 8 gl (Vgl. 1838, Nr. ...)

1219. Buchfelner (Simon, Pfarrvikar). — Jesus, das Licht und ... Welt. Ein vollständiges Gebetbuch mit Erklärung der Gebräuche und ... der katholischen Kirche. 2te, durchaus verbesserte und vermehrte Ausgabe ... 1 Titelkupfer. 8. (xiv u. 328 S.) Straubing, Schorner. 1838. Geh.

1220. —— Die heilsamsten Lehren aus dem Munde der Heiligen ... Tages im Jahre, mit einer täglichen Geisteserhebung aus den Betrachtungen ... heil. Augustin für Erbauungsuchende. Gesammelt und herausgegeben als ...

: „Leben der Heiligen Gottes," von ic. 8. (IV u. S. 5—368.) Straubing, rner. Geh. 10 gl

21. Buchfelner. — Wachet und betet. Ein Gebetbuch für die aufblühende nd. 4te verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 1 Titelkupfer. Mit Genehng des Hochwürdigsten, Erzbischöflichen Ordinariates München-Freysing. 12. S.) Straubing, Schorner. 1838. 8 gl

22. Bulwer's sämmtliche Romane. Aus dem Englischen von Friedrich ter und Gustav Pfizer. 7ter Band. Der Verstoßene [übersetzt von drich Notter]. Breit gr. 8. (566 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. Subscr.-für den 7ten bis 10ten Bd. 4 ß (Vgl. Nr. 1126.)

23. Der Bürgerfreund in, und für Teutschland. Eine Zeitschrift zur Förde der höhern Ausbildung des Bürgers in Stadt und Land. 1ster Semester. Heft. Julius 1839. Gr. 8. (94 S.) Freiburg, Druck der Wagner'schen b. u. Buchdr. n. 6 gl

Jeder Semester soll 5 Hefte enthalten und diese einen Band bilden.

24. Las dos Comedias famosas los Bandos de Verona de *Francisco de* r (año de 1679) y los Castelvines y monteses de *Lope de Vega* (año -to) segun las mejores ediciones viejas españolas en un tomo colegidas mpresas por el conte *de Hohenthal-Stetteln y Deuben.* Gr. 8. (IV u. S.) Leipsique y Paris, Brockhaus y Avenarius. Geh. n. 1 ß

25. Systematisches Conchylien-Cabinet von *Martini* und *Chemnitz.* Neu isgegeben und vervollständigt von *H. C. Küster.* V. Bd. Mit Beiträgen Dr. *Fr. Held.* Heft 1. Gr. 4. (6 color. Kpfrtaf. u. 2 Bgn. Text.) berg, Bauer u. Raspe. 1838. In Umschlag n. 2 ß

Vgl. 1838, Nr. 5004.

26. —— V. Bds. 2te Abth. Heft 1. Gr. 4. (6 color. Kpfrtaf. u. Bgn. Text.) Ebendas. 1838. In Umschlag n. 2 ß

27. Conversations-Lexicon der gesammten Land- und Hauswirthschaft u. s. w. isgegeben von F. Kirchhof. [13tes bis 18tes Heft.] 3ter Band. Gag—Fut. . (754 S.) Glogau, Flemming. Geh. 2 ß

Bd. I—III: 6 Thlr. — Vgl. 1838, Nr. 2848.

28. Cooper's (Fenimore) ausgewählte Romane. Aus dem Englischen. 1ster . Der Spion. — 2ter Band. Der Letzte der Mohikaner. Neue Ausgabe. — u. den T.: Der Spion. Eine Erzählung aus dem amerikanischen Kriege. — Letzte der Mohikaner. Eine Erzählung aus dem Jahre 1757. Neue Ausgabe. . (445 S. u. Cooper's Bildniß in Stahlst., 447 S.) Frankfurt a. M., rländer. Geh. Subscr.-Pr. n. 2 ß

Vgl. die Notiz, S. 61 d. Bl.

29. Dahlmann (F. C.). — Quellenkunde der deutschen Geschichte, nach der Begebenheiten für eigene Vorträge der deutschen Geschichte geordnet von te verbesserte Auflage. Gr. 8. (99 S.) Göttingen, Dieterich. 1838. n. 16 gl

30. Dellarosa (Ludwig). — Guido von Sendenstein, oder die Tempelritter bbling. Eine Rittergeschichte aus der österreichischen Vorzeit von ic. Mit 1 upfer. 8. (202 S.) Wien, Haas. Geh. 21 gl

31. Eisenlohr (W., Prof. d. Mathem. u. Physik a. Lyceum in Mannheim). — uch der Physik zum Gebrauche bei Vorlesungen und beim Unterrichte, tc. Mit 10 [lith.] Tafeln [in gr. 4.]. 2te sehr vermehrte und verbes- Auflage. Gr. 8. (VIII u. 647 S.) Mannheim, Hoff. Geh. n. 2 ß 8 gl

32. Flora. Allgemeine botanische Zeitung. Herausgegeben von der ischen Gesellschaft in Regensburg und redigirt von Prof. Dr. *Hoppe* Prof. Dr. *Fürnrohr.* XXII. Jahrg. 1839. 48 Nrn. [Bgn.] Nebst: Bei- r, Intelligenzblatt, Literaturberichte; Lithogr. 8. Regensburg, Pustet mm. n. 4 ß (Vgl. 1837, Nr. 1239.)

33. Fouinet (Ernest). — Le Robinson des Glaces, dédié à S. M. la des Français. Mit sprachwissenschaftlichen Noten und einem Wörter-

bische. Gr. 12. (IV u. 286 S. u. 1 lith. Titelbild.) Leipzig, [illegible]. Geh.

1234. Gabriel (E. E., Lehrer rc. in Berlin). — Naturkunde, für [illegible] Freunde derselben, namentlich für Lehrer nach methodischen Grundsätzen [illegible] tet von rc. 1ster Theil: Anthropologie. — Auch u. d. T.: Anthropologie, [illegible] Form, Bau und Leben des menschlichen Körpers, mit besonderer Berücksichtigung der Gesundheit und der Erziehung des Körpers für Lehrer, Erzieher [illegible] bearbeitet von rc. Mit 8 lith. Tafeln [in gr. 4.]. Gr. 8. (XXXII u. [illegible]) Berlin, Schultze. 1 [illegible]

1235. Rheinländische Garten-Zeitung. 6ter Jahrg. 1839. Redacteur: [illegible] Petsch. 52 Nrn. [½ Bgn.] Gr. 4. Neuwied, Lichtfers. n. 1 [illegible]

Vgl. 1838, Nr. 894.

1236. Geramb (P. Maria Joseph von, Abt u. Gen.-Proc. von La Trappe). Reise von La Trappe nach Rom, von dem ehrwürdigen rc. Aus dem [illegible] sischen. Mit dem [lith.] Bildnisse Sr. Heiligkeit des Papstes Gregor [illegible] [2 Lief.] Gr. 12. (VIII u. S. 9—396.) Aachen, Cremer. Geh.

1237. Gewerbe-Blatt der Grafschaft Mark, für Fabrikanten, Kaufleute, [illegible] werker und Landwirthe. Redacteur und Herausgeber Grothe. I. Jahrg. [illegible] 52 Nrn. [Bgn.] Mit Abbildungen. Gr. 4. Hagen, Druck u. Verlag von [illegible] nicht. n. 2 [illegible]

1238. Grefe (Dr. Fr. W., Advoc. u. Privatdoc. zu Göttingen). — [illegible] zum Studium des hannoverschen Privatrechts. 1ster Theil. Die [illegible] vervollständigte Ausgabe. Gr. 8. (X, 184 u. 6 S. ohne Pag. nebst 2 [illegible] wovon 1 in Fol.) Göttingen, Dieterich. 1838.

1239. Pädagogische Hand- und Taschen-Bibliothek u. s. w. herausgegeben [illegible] Handel und Scholz. I. Abth.: Allgemeine Grundsätze des Unterrichts [illegible] Erziehung. 11tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Ueber einige noch [illegible] sich findende Schulmängel. Ein Wort der Erfahrung von Chr. Fr. [illegible] Superint. rc. 8. (IX u. 108 S.) Neisse, Hennings. Geh. Subscr.-Pr. [illegible]

„Der Schulbote." I. Abthl. 11tes Bdchn. — Vgl. Nr. 457 u. 1837, Nr. [illegible]

1240. Hauser (Pfr. J. H.). — Erhöre uns Gott! Ein vollständiges [illegible] und Erbauungsbuch für gebildete katholische Christen. Zur Kirchen- und [illegible] Andacht für das ganze Jahr. Mit 4 Kupferstichen. Gr. 16. (IV, 578 [illegible] 1 Titel in Kpfrst.) Wien, Haas. O. J. Geh. 1 [illegible]

1241. Heinroth (Dr. J. C. A., Hofr., Prof. rc. zu Leipzig rc.). — [illegible] tik oder die Lehre vom richtigen Leben. Gr. 8. (VI u. 384 S.) Leipzig, Tauchnitz. Geh.

1242. James' Romane, in deutschen Uebertragungen herausgegeben [illegible] Kotter und G. Pfizer. 2tes, 3tes Bdchn. — Auch u. d. T.: Der [illegible] Eine Erzählung von rc. Aus dem Englischen. 2tes, 3tes Bdchn. 16. [illegible] 160 S.) Stuttgart, Metzler. Geh. 6 gr (Vgl. Nr. 81.)

1243. Kern der sämmtlichen Schriften des ehrwürdigen Thomas von [illegible] pen. Herausgegeben von Michael Sintzel, o. Beichtvater rc. zu München. [illegible] Theil. Mit Approbation des Hochwürdigsten Erzbischöflichen Ordinariats [illegible] chen und Freysing. 8. (VIII u. 384 S.) Straubing, Schorner. 1838. Geh.

Vgl. 1838, Nr. 2504.

1244. Kreyssig (W. A.). — Die Hindernisse und Schädlichkeiten, [illegible] und Fehler in den Gegenständen und im Betriebe der Landwirthschaft. [illegible] plementband zum Landwirthschaftlichen Conversations-Lexicon für Praktiker [illegible] Laien rc. von von Lengerke. In alphabetischer Ordnung zusammengestellt [illegible] — Auch u. d. T.: Die Hindernisse u. s. w., wie solche mehr und weniger [illegible] kommen, mehr und weniger nachtheilig sind und mehr und weniger [illegible] verhütet und vermieden werden können. In alphabetischer Ordnung zusammengestellt von rc. [1ste Lief.] Gr. 8. (VIII u. S. 1—136.) Braunschweig, [illegible] mann. Geh.

Vgl. die Notiz S. 118 d. Bl. u. 1838, Nr. 2749.

6. Krug's (Wilhelm Traugott, Prof. d. Philos. zu Leipzig) System der ...schen Philosophie. 2ter Theil. Tugendlehre. 2te, verbesserte und ...hrte Auflage. Gr. 8. (x u. 302 S.) Königsberg, A. W. Unzer. 1 ℛ 12 ℊ
...ter Theil, 2te Aufl. u. 3ter Theil, Ebendas., 1838, 39, 4 Thlr. 12 Gr.

6. Lennig (Friedrich). — Etwas zum Lachen. 3te, mit dem Nachlaß ...erfassers vermehrte Auflage. 8. (xiv u. 161 S. u. 1 lith. Titelbild.) Mainz, ...eim, Schott u. Thielmann. Geh. 20 ℊ

7. Leuthold (W., Pfr. in Lommatzsch). — Beichte und Abendmahl, oder Bet... zur Vor- und Nachfeier des Altarfestes, für den öffentlichen Gottesdienst ...äusliche Erbauung, von rc. Gr. 12. (vi u. 178 S.) Grimma, Verlags...tor. D. J. Geb. 12 ℊ

8. Lindner (Bruno). — Reformationslieder. Eine kleine Gabe zum gro...ste von rc. Gr. 8. (52 S.) Leipzig, K. Tauchnitz. Geh. 4 ℊ

9. Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange. ...sgegeben von *D. F. L. von Schlechtendal*, d. Med., Chir. u. Philos. Dr., ...f. zu Halle etc. etc. 13ter Band. 6 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 112 u. nebst 1 Steindrucktaf. in 4. u. 1 Kpfrtaf. in Fol.) Halle, Herans... Schwetschke u. Sohn in Comm. n. 6 ℛ (Vgl. 1838, Nr. 1244.)

0. Mager (Dr. Karl W. E.). — Geschichte der französischen National...atur neuerer und neuester Zeit. (1789—1837.) Für gebildete Leser. 2ter Band. ...lbth. — Auch u. d. T.: Versuch einer Geschichte und Charakteristik der ...sischen National-Litteratur, nebst zahlreichen Schriftproben. 3ter Bd. 1ste Gr. 8. (xiv u. 375 S.) Berlin, Heymann. (Als Rest.)
...Bde., 3 Thlr. 18 Gr. — Vgl. 1837, Nr. 4552 u. 1838, Nr. 5886.

1. Martens (George Frédéric de). — Nouveaux Supplémens au Re... de Traités et d'autres actes remarquables, servant à la connaissance ...elations étrangères des Puissances et Etats dans leur rapport mutuel, ... 1761 jusqu'à présent; fondé par etc. Suivis d'un Appendice conte... des Traités et actes publics importans d'une date antérieure, qui ou... pas encore vu le jour ou du moins ne se trouvent pas dans une col...n générale quelconque de Traités et d'actes publics. Par *Frédéric ...rd.* T. I. 1761—1829. In-8. (xviii u. 810 S.) Goettingue, Diete... 4 ℛ 12 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 5412.)

2. Mohr (pens. Kreisger.-Vicepräsid. Dr. M., in Oberingelheim). — ...chrift in der Rechtssache zwischen den Erben des verstorbenen Gene...tenants und Statthalters zu Breda, Theobald Metzger von Weibnom, den Königlich Niederländischen Fiscus, betreffend die Auslieferung ...erlassenschaft des genannten Statthalters. Verfasst von dem etc. ... (vi u. 218 S.) Mainz, v. Zabern. Geh. n. 12 ℊ

3. Mueller (Carolus Odofredus, antiq. liter. prof.). — Oratio in sacris ...aribus Academiae Georgiae Augustae d. xviii. m. Septembris a. ...xxxvii. Habita a etc. 4. (14 S.) Gottingae, typis H. C. Seemanni ...sa. (Dieterich in Comm.) 1838. n. 4 ℊ

4. Pfeffer (J. L., Beneficiat rc. zu Bamberg). — Biblische Fastenpredigten ... 4ter Theil, enthaltend die reuige Sünderin, Isaaks Aufopferung und die Reisen aus Morgenland. Mit hoher Approbation des erzbischöflichen Ordi...s zu Bamberg. 8. (356 S.) Sulzbach, v. Seidel. 1838. 1 ℛ 4 ℊ
...ster bis 3ter Theil, Ebendas., 1836, 31, 3 Thlr. 20 Gr.

5. 1560 Pflanzen-Etiquettes für alle phanerogamische und viele krypto...che Gewächse der Provinz Brandenburg mit Angabe der Linné'schen ...s und Ordnung, der natürlichen Familie, der Blüthezeit und der Aus... jedes Gewächses. (13 Bgn.) Berlin, Schultze. 12 ℊ

6. Platonis opera omnia. Recensuit et commentariis instruxit *Godo... Stallbaum.* Vol. VIII. Sect. I. continens Theaetetum. — Auch u. ... *Platonis* Theaetetus. Recensuit et prolegomenis atque commentariis ...avit *Godofredus Stallbaum.* 8maj. (289 S.) Gothae et Erfordiae, Hen...

nings. Prän.-Pr. n. 22 ℊ Postpap. n. 1 ∦ 4 ℊ Velinpap. n. 1 ∦ 12 ℊ Ladenpr. 1 ∦ 9 ℊ Postpap. 1 ∦ 18 ℊ Velinpap. 2 ∦ 6 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 822.

1257. Reise des Capitain Lemuel Gulliver nach dem Lande der Riesen von Brobdignack. Mit 16 illuminirten Kupferstichen geschmückt. Qu. 8. (48 S.) Leipzig, Baumgärtner. 1838. Cart. n. 12 ℊ
Kleinkinderbuch.

1258. Rennie (J.). — Fähigkeiten und Kräfte der Vögel, von ꝛc. Aus dem Englischen. Mit vielen [eingedr.] Abbildungen [in Holzschn.]. 1ste Abth. Gr. 12. (S. 1—214.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. 18 ℊ

1259. Allgemeines Repertorium der gesammten deutschen medizinisch-chirurgischen Journalistik. In Verbindung mit mehreren Aerzten herausgegeben von *Carl Ferdinand Kleinert*, d. Philos., Med. u. Chir. Dr. etc. 2tes Decennium. Neue Folge III. Jahrg. [1839.] (Der ganzen Reihe XIII. Jahrg.) 12 Hefte. Gr. 8. (1stes Heft: 6 S. ohne Pag. u. 182 S.) Leipzig, Kollmann. 7 ∦ (Vgl. 1838, Nr. 4749.)

1260. Romberg (J. H. F., Consist.-Rath, Superint. ꝛc. zu Bromberg). — Die prophetischen Offenbarungen des alten und neuen Testaments. Ein Leitfaden beim christlichen Religionsunterrichte nach Anleitung der drei Artikel des christlichen Glaubens, der zehn Gebote und des Unser Vater, mit Benutzung des kleinen Katechismus Luthers geordnet von ꝛc. 2te, verbesserte Auflage. 8. (VIII u. 111 S.) Bromberg, Berlin u. Posen, Mittler. 6 ℊ

1261. Sailer's sämmtliche Werke u. s. w. herausgegeben von Joseph Widmer. Theologische Schriften. Fortsetzung der Beiträge zur Bildung des Geistlichen, oder zur Pastoraltheologie. Neue, revidirte und vermehrte Ausgabe. 20ster Theil. — Auch u. d. T.: Fortsetzung der Beiträge zur Bildung des Geistlichen, oder zur Pastoraltheologie, von ꝛc. Neue, revidirte und vermehrte Auflage. Mit allergnädigsten Privilegien ꝛc. Gr. 8. (XVI u. 400 S.) Sulzbach, v. Seidel. 1 ∦ 4 ℊ
Vgl. Nr. 572.

1262. Schaumann (Adolph Friedr. Heinr., Dr. jur., Bibl.-Secr. zu Göttingen). — Geschichte des niedersächsischen Volks von dessen erstem Hervortreten auf deutschen Boden an bis zum Jahre 1180. Eine von der Societät der Wissenschaften zu Göttingen bei der hundertjährigen Jubelfeier der Universität am 18. Sept. 1837 gekrönte Preisschrift. Mit 2 lithographirten Charten [in Fol.]. Gr. 8. (XXIV u. 595 S. u. 2 Lithogr.) Göttingen, Dieterich. 3 ∦

1263. —— Ueber das Chronicon Corbejense bei Wedekind, Noten Bd. I. pag. 374—99. Gr. 8. (94 S.) Göttingen, Dieterich. Geb. 12 ℊ

1264. Schiller. — William Tell; an historical Play, from the German of etc.; with notes and illustrations. By *William Peter* Esq. 8vo. (VIII u. 200 S.) Heidelberg, C. F. Winter. Cart. 1 ∦

1265. Schmidt (Julius). — Joannes parvus, Sarisberiensis, quomodo inter aequales antiquarum literarum studio excelluerit, demonstrare conatus est etc. 8maj. (6 S. ohne Pag. u. 79 S.) Vratislaviae, Friedlaender. Geh. 8 ℊ

1266. Der Schullehrer des neunzehnten Jahrhunderts oder Darstellung des gesammten Unterrichts, wie er von Stunde zu Stunde ertheilt werden soll. Eine Zeitschrift für Väter und Lehrer. 19tes Heft, oder: 5ten Bds. 1stes Heft. Anfänge des Lateinischen, in Verbindung mit dem Anschauungs-Unterrichte. Gr. 8. (S. 1—62.) Stuttgart, Brodhag. Geh. 6 ℊ (Vgl. 1837, Nr. 2589.)

1267. Allgemeines Schultagebuch für 1839. [4ter Jahrg.] Nebst Schleiermachers Catechismus vom Schullehrer des neunzehnten Jahrhunderts. [Viertes Supplementheft zum Schullehrer des neunzehnten Jahrhunderts oder u. s. w.] Gr. 8. (56 S. u. 25 S. Tagebuch auf Schreibpap.) Stuttgart, Brodhag. Geh. 6 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 159.

1268. Spener's (Dr. Philipp Jakob) Auslegung des Briefes Pauli an die Römer mit Einleitung und erklärenden Anmerkungen für die Freunde des

göttlichen Wortes auf's neue herausgegeben von Heinrich Schott, Dr. d. Phil. u. Pastor zu Beriz. Gr. 8. (vi u. 296 S.) Leipzig, K. Tauchnitz. Geh. 1 ∦

1269. Sprengel (Dr. Carl, Prof. d. Landwirthsch. rc. zu Braunschweig). — Die Lehre von den Urbarmachungen und Grundverbesserungen, oder: Beschreibung und Erklärung aller Urbarmachungen und Grundverbesserungen, welche die Sümpfe, Brüche, Hochmoore, Teiche, Haiden, Wüstungen, Wälder, Sandschollen, Dünen, felsigen Gründe, Aecker, Wiesen und Weiden betreffen, von rc. Mit 6 Kupfertafeln [in qu. Fol.]. Gr. 8. (xxx u. 448 S.) Leipzig, Baumgärtner. 1838. Geh. 3 ∦

1270. Strauß (Dr. David Friedrich). — Zwei friedliche Blätter von rc. Vermehrter und verbesserter Abdruck der beiden Aufsätze: Ueber Justinus Kerner, und Ueber Vergängliches und Bleibendes im Christenthum. 8. (xxxiii u. 132 S.) Altona, Hammerich. Geh. 1 ∦

1271. Der neueste, elegante Taschen-Gratulant für Jung und Alt zu allen Gelegenheiten, in deutscher und französischer Sprache u. s. w. Nebst Gratulationsbreifen, Stammbuchaufsätzen u. s. w., so wie Trink- und Denksprüche aus den besten Schriftstellern gewählt und zusammengetragen. 5te bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage. 12. (316 S. u. 1 lith. Titel.) Wien, Haas. O. J. Geb. 20 ℊ

1272. Traité du consulat, par le commandeur *José Ribeiro dos Santos*, consul-général; et le docteur *José-Feliciano de Castilho Barreto*, vice-consul. 2 vols. In-8. (xxvii u. 322 S., S. 323—649.) Hambourg. (Leipzig et Paris, Brockhaus u. Avenarius.) n. 3 ∦ 12 ℊ

1273. Synoptische Uebersicht der Ringelwürmer oder Anneliden. (Annulata.) Nach Cuvier's Classification. [Zoologische Karte No. 7.] Imp.-Fol. (1 lith. Bl. mit Text.) Weimar, Landes-Industrie-Comptoir. 18 ℊ

1274. Universal-Lexikon der Handelswissenschaften u. s. w. Herausgegeben von August Schiebe. 13te bis 16te Lief. [2ter Bd. 7te Lief., Schluß. 3ter Bd. 1ste bis 4te Lief.] Schmal gr. 4. (Perlen—Pyrox. Quadratmaß—Terpentin. II. S. 577—656, Schluß. III. S. 1—304.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1838, 39. Geh. Subscr.-Pr. n. 2 ∦ 16 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 3697.)

1275. Der Unsichtbare oder Menschenschicksale und Vorsehung. Ein historisch-moralisches Lesebuch. Zur Belehrung und zum Troste für Zweifler und Leidende. 2te in einem Bande neu bearbeitete Auflage. Gr. 8. (xvi u. 229 S.) Leipzig, Baumgärtner. Geh. 21 ℊ

1276. Monatliches Verzeichniss der in Deutschland neu erschienenen Kunst-Sachen, so wie der in dieses Fach einschlagenden Gegenstände des Buch- und Landkartenhandels nebst dahin gehörenden Subscriptions- und Pränumerations-Anzeigen. 8ter Jahrg. 1839. 12 Nrn. [¼—½ Bgn.] Gr. 8. Berlin, Gropius. n. 16 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 1394.)

1277. Von den siben Slafaeren, Gedicht des XIII. Jahrhunderts, herausgegeben von *Th. G. v. Karajan.* Gr. 12. (xvi u. 42 S.) Heidelberg, C. F. Winter. Geh. 12 ℊ

1278. Warnkönig (Dr. L. A., Hofr. u. Prof. d. R. in Freiburg rc.). — Rechtsphilosophie als Naturlehre des Rechts. Gr. 8. (viii u. 450 S.) Freiburg, Wagner. 2 ∦ 12 ℊ

1279. —— Vorschule der Institutionen und Pandekten von rc. Ein Commentar zu den Einleitungen der lateinischen Lehrbücher des römischen Rechts des Verfassers. Gr. 8. (vi u. 328 S.) Freiburg, Wagner. 1 ∦ 18 ℊ

1280. Wörterbuch der französischen Academie. 2ten Bds. 5tes bis 11tes Heft. [Umschlag-Titel.] Schmal gr. 4. (Ni — Ségrégation. S. 321—880.) Grimma, Verlags-Comptoir. Geh. n. 2 ∦ 8 ℊ (Vgl. 1838, Nr. 5489.)
Die noch fehlenden 4 Hefte sollen gratis nachgeliefert werden.

1281. Wuttke (Henricus, Dr. phil. lib. art. mag.). — De Thucydide scriptore belli Peloponnesiaci. Specimen scripsit et defendit etc. 8. (45 S.) Vratislaviae, Friedländer. 6 ℊ

1282. Wuttke. — Ueber das Haus- und Tagebuch Valentin Gierth's und die Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitz und Brieg, geborne Markgräfin von Brandenburg. Eine Untersuchung von ꝛc. 8. (75 S.) Breslau, Friedländer. 1838. Geh. 12 ℊ

1283. (Xavier.) — Die Briefe des großen Indianer-Apostels des heiligen Franz von Xavier aus der Gesellschaft Jesu, als Grundlage der Missions-Geschichte späterer Zeiten, zugleich ein wichtiger Beitrag zur Natur-, Länder- und Völkerkunde, vorzüglich aber zur christlichen Erbauung, übersetzt und erklärt von Joseph Burg. 2ter Band. [II. Heft.] Mit 1 lithographirten Abbildung. Gr. 8. (S. 145—282, Schluß.) Neuwied, Lichtfers in Comm. Geh. n. 8 ℊ
Bd. I, II. n. 1 Thlr. 16 Gr. — Vgl. 1838, Nr. 4000.

1284. Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes herausgegeben von H. Ewald, C. v. d. Gabelentz, J. G. L. Kosegarten, Ch. Lassen, C. F. Neumann, E. Rödiger u. F. Rückert. 2ten Bds. 2tes Heft. Mit 1 Steindruck [in gr. 4.]. Gr. 8. (S. 177—324.) Göttingen, Dieterich. Geh. n. 20 ℊ
Vgl. 1838, Nr. 5082.

1285. Zwickenpflug. — Vollständige praktische katholische Christenlehre u. s. w. 2ter Band. Fortsetzung des ersten Hauptstückes: „Von dem Glauben;" vom zweyten bis zum zwölften Glaubensartikel einschlüßig. Mit Approbation ꝛc. Gr. 8. (856 S.) Straubing, Schorner. Geh. 14 ℊ (Vgl. Nr. 102.)

Preisherabsetzungen.

Bader (C. T.). — Arbitragen-Tabellen für Banquiers und Kaufleute, nach einer neuen vervollkommneten, höchst einfachen und praktisch-brauchbaren Methode bearbeitet. 64 Tabellen. Fol. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1834. Geb. (1 ℛ 16 ℊ) 18 ℊ

—— Berechnung des neuen kaiserl. königl. österreich. Lotterie-Anlehens von 25 Millionen Gulden in Obligationen von 500 Fl. u. s. w. Fol. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1834. Geb. (12 ℊ) 6 ℊ

Englische Fabeln, nach den lateinischen der Gebr. Faerno, zur Erleichterung der Anfangs-Studien in der englischen Sprache, mit grammatikalischen und erläuternden Anmerkungen von J. C. J. Bethe. Gr. 8. Hannover, Helwings. 1824. (10 ℊ) n. 4 ℊ
Partiepreis für 25 Ex. n. 3 Thlr.

(Pilpai.) — Des Braminen Pilpai Weisheit in Fabeln. Zur Unterhaltung und Belehrung der Jugend aus gebildeten Ständen. Bearbeitet von F. L. L. Matthaei. 8. Hannover, Helwings. 1826. Geb. (21 ℊ) n. 4 ℊ
Partiepreis für 25 Ex. n. 2 Thlr. Mit 4 Kupfern von Ramberg (1 Thlr. 6 Gr.) n. 12 Gr. Partiepreis für 25 Ex. n. 4 Thlr. 12 Gr. Illum. (1 Thlr. 12 Gr.) n. 16 Gr. Partiepreis für 25 Ex. n. 6 Thlr.

Schröder (J. F.). — Lehrbuch der christlichen Kirchengeschichte für die obersten Classen der Gymnasien. Gr. 8. Hannover, Helwings. 1831. (15 ℊ) n. 6 ℊ
Partiepreis für 25 Ex. n. 4 Thlr.

Neue englische Schulvorschriften nach Smith und Thompson. Gr. 4. Hannover, Helwings. [1834.] (12 ℊ) n. 6 ℊ
Partiepreis für 25 Ex. n. 4 Thlr.

Stang (C. F.). — Die fünf Lehrgänge des Kopfrechnens, als Hülfsmittel für Lehrer und Lernende. Gr. 8. Hannover, Helwings. 1830. (1 ℛ 12 ℊ) n. 12 ℊ
Partiepreis für 25 Ex. n. 8 Thlr.

Zedlitz-Neukirch (L. Freiherr v.). — Balneographisches statistisch-historisches Hand- und Wörterbuch, oder die Heilquellen und Gesundbrunnen Deutschlands, der Schweiz u. s. w. 8. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1834. Geb. (2 ℛ 12 ℊ) 1 ℛ 12 ℊ

—— Reisetaschenbuch, oder statistisch-historischer Wegweiser durch

die königl. sächsischen, grossherzogl. und herzogl. sächsischen etc. Länder. Nebst 1 Reisekarte in Fol. 8. Leipzig, Gebr. Reichenbach. 1838. Geb. in Etui (1 ₰ 12 gl) 21 gl

---

Künftig erscheinen:

Ammon (Dr. C. F. von). — Die Fortbildung des Christenthums zur Weltreligion. 4ter Band. — Auch u. d. T.: Ansichten der neueren und neuesten Zeit. Leipzig, Vogel.

Berthold (Fr.). — König Sebastian, oder wunderbare Rettung und Untergang; herausgegeben von *L. Tieck.* 2 Theile. 8. Dresden, Arnold.

Corda (A. C. J.). — Flore des mucedinées les plus magnifiques d'Europe. Avec 25 tables coloriées. Gr. in-fol. Dresde, G. Fleischer.

—— Prachtflora europäischer Schimmelbildungen. Mit 25 colorirten Tafeln. Gr. Fol. Dresden, G. Fleischer.

Diez (Dr. W.). — Ansichten über die specifische Curmethode oder Homöopathie und ihr Verhältniss zu andern Heilarten, gestützt auf die Ergebnisse einer mehrjährigen Praxis mit einem Anhange vieler als Belege dienender Krankengeschichten. 8. (Etwa 18 Bgn.) Stuttgart, Ebner u. Seubert.

Elias (W.). — Glaube und Wissen; ein Roman. Mit einer Vorrede von Dr. *A. Tholuck.* 2 Theile. Bremen, Schünemann. Etwa 3 ₰

Gehe (Eduard). — Neue Novellen. 8. Leipzig, Focke.

Häser (H.). — Historisch-pathologische Untersuchungen. Als Beitrag zur Geschichte der Volkskrankheiten. 1ster Theil. Gr. 8. Dresden, G. Fleischer.

Haxthausen (Dr. J. L.). — Die venerische Krankheit der Pferde. Eine monographische Beilage zu den Handbüchern der Kameralisten, Medicinalbeamten, Thierärzte, Pferdezüchter und Oekonomen. 8. Breslau, Hirt. Etwa 12 gl

Hering (E., Prof. zu Stuttgart). — Ueber Kuhpocken an Kühen. Nach den in den Acten des königl. Medicinalcollegiums enthaltenen und eigenen Beobachtungen etc. Mit 1 color. Tafel. Stuttgart, Ebner u. Seubert. Etwa 1 ₰

Klopstock's (Fr. Gottl.) sämmtliche Werke. Pracht-Ausgabe in Einem Bande. Mit dem Portrait des Verfassers. Leipzig, Göschen. Subscr.-Pr. n. 3 ₰ 12 gl

Format, Druck u. Papier wie die Ausgabe von Goethe's Werken in 2 Bänden.

—— Wohlfeile und elegante Stereotyp-Ausgabe in 9 Bänden. Mit dem Bildnisse des Verfassers in Stahl. Kl. 8. Leipzig, Göschen. Subscr.-Pr. n. 2 ₰ 20 gl

Format, Druck u. Papier gleich der neuesten Ausgabe von Schillers Werken in 12 Bänden.

Krug (Wilhelm Traugott). — Gesammelte philosophische Schriften. 3—4 Bände. Gr. 8. Leipzig, Fr. Fleischer. Subscr.-Pr. für den Band 1 ₰ 8 gl Ladenpreis 2 ₰

Napoleon. Historischer Roman vom Verf. des „Türk in Sachsen etc." 8. Leipzig, Focke.

Oberheim (L.). — Die Einführung der Reformation in die Mark Brandenburg. Ein Beitrag zur Jubelfeier dieses Ereignisses am 1. November d. J. Landsberg a. W., Wilmsen. Subscr.-Pr. 8 gl Ladenpr. 12 gl

Reiche (Dr. K. F.). — Friedrich der Grosse und seine Zeit. Nach den besten Quellen dargestellt. Mit 24—30 Stahlstichen. Gr. 8. Leipzig, Kollmann.

Soll in 12—15 Lief. erscheinen, deren jede 3 Bgn. Text u. 2 Stahlst. enthält und im

Subscr.-Pr. n. 8 Gr. kostet. Von den Stahlstichen werden auch Abdrücke in 4. auf chines. Pap. à 8 Gr. geliefert.

Thümmel's (Moritz Aug. v.) sämmtliche Werke. Neue wohlfeile und elegante Stereotyp-Ausgabe in acht Bändchen. Mit dem Bildnisse des Verfassers in Stahl. Kl. 8. Leipzig, Göschen. Subscr.-Pr. n. 2 ⁄ 8 ⁄

Format, Druck und Papier wie die Stereotyp-Ausgabe von Schillers Werken in 2 Bänden.

Weber (F. A.). — Erklärendes Handbuch der Fremdwörter, welche in der deutschen Schrift- und Umgangssprache gebräuchlich sind, nebst Angabe ihrer Betonung und Aussprache und einem Anhange zur Erläuterung der in Schriften vorkommenden Abkürzungen. Breit gr. 8. (Etwa 40 Bgn.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. (*Prospect.*)

In 4 Lief. à 10 Gr.

Uebersetzungen.

de Custine. — Ethel. Leipzig, Kollmann.

James. — Charles Tyrrell. 3 vols. Leipzig, Kollmann.

de Kock. — Un jeune homme charmant. Nürnberg, F. N. Campe.

Necker de Saussure. — L'éducation progressive, ou Etudes du cours de la vie. T. III. Etude de la vie des femmes. Hamburg, Fr. Perthes.

Ryan. — Prostitution in London. Leipzig, Weigel.

Stendhal. — Le couvent des chartreux à Parme. Nürnberg, F. N. Campe.

DIE LITERATUR DES AUSLANDES.

☞ Alle Erscheinungen der ausländischen Literatur sind durch die Buchhandlung von *Brockhaus & Avenarius* in *Leipzig* (à *Paris*: même maison, Rue Richelieu Nr. 60) zu beziehen.

FRANZÖSISCHE LITERATUR.

740. Archives curieuses de l'histoire de France depuis Louis XI etc. Par *F. Danjou*. 2me série. T. VII. In-8. (30 ¼ B.) Paris. Jeder Bd. 7 Fr. 50 c.

Vgl. Nr. 127.

741. Barginet (A., de Grenoble). — Martin Luther (1505—1546). 2 vols. In-8. (48 ½ B.) Paris. 15 Fr.

742. Chroniques anglo-normandes. Recueil d'extraits et d'écrits relatifs à l'histoire de Normandie et d'Angleterre, pendant les 11e et 12e siècles; publié pour la première fois, d'après les manuscrits de Londres, de Cambridge, de Douai, de Bruxelles et de Paris, par *Francisque Michel*. T. II. In-8. (18 ½ B.) Rouen. (Vgl. 1836, Nr. 415.)

743. Les grandes Chroniques de France selon que elles sont conservées en l'église de Saint-Denis, en France. Publiées par M. *Paulin Pâris*. T. V. In-12. (21 B.) Paris. 6 Fr.

744. Congrès historique, réuni à Paris, au siége de l'institut historique. Discours et compte-rendu des séances. Septembre-octobre 1838. In-8. (28 ½ B.) Paris. 6 Fr.

745. Dégenétais (V.). — Examen des résultats à espérer du chemin de fer de Paris à la mer, lié avec un grand port de commerce européen au Havre. In-8. (2 ½ B.) Ingouville. 1 Fr.

746. Déus (Frédéric). — Hellina. In-8. (16 B.) Paris. 6 Fr.

747. Dubois (Fr., d'Amiens). — Leçons de pathologie générale, profes-

...ses à l'école auxiliaire et progressive de médecine; recueillies et publiées par *Aug. Belin.* Année scolaire 1838—1839. 1re, 2de livr. In-8. (4 B.) Paris. Jede Lief. 60 c.

748. **Dumas** (Alexandre). — Impressions de voyage. 4me édition. 2 vols. In-8. (42¾ B.) Paris. 15 Fr.

749. **Dussert** (A.). — Méthode Robertson. Cours pratique, analytique, théorique et synthétique de langue grecque. In-8. (11½ B.) Paris. 8 Fr.

750. **Etzel** (Carl). — Notice sur la disposition des grands chantiers de terrassement, observée dans les travaux exécutés récemment en Angleterre et en France. In-4. (6 B. u. 1 Atlas mit 26 Kpfrn. in Fol.) Paris. 18 Fr.

751. **Feuillide** (J. G. C. de). — L'Irlande. 2 vols. In-8. (52 B.) Paris. 15 Fr.

752. **Gay** (Mme. Sophie). — La Duchesse de Chateauroux. 2 vols. In-8. (42 B.) Paris. 15 Fr.

753. **Jacob** (P. L.). — Amante et mère. 2 vols. In-8. (41¾ B.) Paris. 15 Fr.

754. **Jardot** (A.). — Révolutions des peuples de l'Asie moderne; influence de leurs migrations sur l'état social de l'Europe. 2 vols. In-8. (52½ B. u. 1. Karte.) Paris. 16 Fr.

755. **Landais** (Napoléon). — Dictionnaire général et grammatical des dictionnaires français, extrait et complément de tous les dictionnaires anciens et modernes les plus célèbres. 4me édition. 2 vols. In-4. Paris. 80 Fr.

756. **Muret** (Théodore). — Souvenirs de l'Ouest. Orné d'une vue de Saint-Florent, d'après le dessin de S. A. R. Mme. duchesse de Berry. In-18. (7⅔ B. u. 1 Lithogr.) Paris. 5 Fr.

757. **Nouguier** (Louis). — Des lettres de change et des effets de commerce en général. T. I. In-8. (36¾ B.) Paris. 9 Fr.

758. **Oudinot** (Marquis). — Considérations sur l'emploi des troupes aux grands travaux d'utilité publique. In-8. (5 B.) Paris. 2 Fr.

759. **Pelouze**, père. — Traité de l'éclairage au gaz tiré de la houille, des bitumes, des lignites, de la tourbe, des huiles, des résines, des graisses, etc. In-8. (34⅛ B. u. 1 Atlas mit 24 Kpfrn.) Paris. 12 Fr.

760. **Poiseuille**. — Recherches sur les causes du mouvement du sang dans les vaisseaux capillaires. In-4. (10 B. u. 6 Kpfr.) Paris.

761. **Rognetta**. — Cours d'ophthalmologie, ou Traité complet des maladies de l'oeil, professé publiquement à l'école pratique de médecine de Paris. In-8. (32¼ B.) Paris. 6 Fr.

762. **Sante Domingo** (N.). — Esprit des papes. (Dédié au roi de Prusse.) In-8. (24 B.) Paris. 6 Fr.

763. **Wiseman** (Nicolas). — Conférences sur les doctrines et les pratiques les plus importantes de l'église catholique; traduites de l'anglais, et précédées d'un essai sur les progrès et la situation du catholicisme en Angleterre, par M. *Alfred Nettement.* T. I. In-8. (32¼ B.) Paris. 7 Fr. 50 c.

Künftig erscheinen:

d'Azincourt. — Les trois chateaux. 2 vols. In-8. Paris.

Arnould. — Une pensée secrète. 2 vols. In-8. Paris.

de Beaumont. — L'Irlande. 2 vols. In-8. Paris.

de Bernard. — Un marché de dupe. 2 vols. In-8. Paris.

Chevalier. — Description et histoire des voies de communication aux états-unis. 2 vols. In-4. et atlas in fol. Paris.

Fénélon. — Les aventures de Télémaque. Précédées d'un essai de *J. Janin*. Édition illustrée par *Janet-Lange*. Paris.
Erscheint in 83 Lief. zu 80 c.

Fournier. — La double faute. 2 vols. Paris.

Janin. — La vie littéraire. 4 vols. In-8. Paris.

Les deux Josephines, ou Mémoires du comte de Coeuvrai, publiés par *X. B. Saintine*. 4 vols. In-8. Paris.

Lacroix. — La rente viagère. 2 vols. In-8. Paris.

Lafitte. — Le gantier d'Orléans (1560). 2 vols. In-8. Paris.

de Lamartine. — Mélodies poétiques. In-8. Paris.

Lesage. — Le diable boiteux. Édition illustrée par *Johannot*. Gr. in-8. Paris.

Mortonval. — Mémoires d'un bourgois de Paris. 2 vols. In-8. Paris.

Sue. — Duleytar. 2 vols. Paris.

BELGISCHE LITERATUR.

764. **Bernard** (Charles de). — Le paravent. 2 vols. In-18. Bruxelles. 6 Fr.

765. —— Dasselbe. 2 vols. In-16. Bruxelles. 3 Fr.

766. **Forster** (T.). — Philozoia; or Moral reflections on the actual condition of the animal kingdom, and on the means of improving the same; with numerous anecdotes and illustrative notes. Gr. in-8. Bruxelles. 2 Fr.

767. **Raepsaet** (J. J.). — Oeuvres complètes; revues, corrigées et considérablement augmentées par l'auteur, suivies de ses oeuvres posthumes. 2 vols. In-8. Bruxelles. 13 Fr.

768. **Turquety** (Édouard). — Hymnes sacrées. In-32. Bruxelles. 1 Fr. 50 c.

Notizen.

Auctionen. Am 8. April d. J. beginnt zu Wien die Versteigerung einer werthvollen Sammlung von Büchern grösstentheils historisch, vorzüglich zur Geschichte von Ungarn, Polen, Oestreich und Böhmen; Chroniken; juridisch; dann lateinische und griechische Classiker, cum notis, in alten seltenen Ausgaben; nebst vielen andern Büchern vermischten Inhalts in deutscher, lateinischer, spanischer und ungarischer Sprache. Sämmtliche Bücher sind aus den Bibliotheken des ungarischen Geschichtschreibers *Matthias Bel* und des Geh. Rathes *Anton* Graf *Fugger*. Das Verzeichniss ist durch Armbruster und Wimmer zu beziehen. — Am 25. April d. J. u. d. flgdn. Tagen wird zu Paris die Bibliothek des Prinzen *d'E******* zur Versteigerung kommen. Der Katalog ist durch Brockhaus u. Avenarius zu beziehen. — Am 22. Mai d. J. beginnt zu Hamburg die öffentliche Versteigerung einer auserlesenen Büchersammlung aus allen Fächern der Wissenschaften, besonders mehre grosse Kupferwerke und Hamburgensien enthaltend. Das an 4000 Nrn. starke Verzeichniss ist durch O. A. Schulz in Leipzig zu beziehen.

Kataloge. *Wilhelm Birett* in Augsburg: Nr. XIV. Katalog seines antiquarischen Lagers. — *Friedrich August Helm* in Halberstadt: Verzeichniss einer werthvollen Sammlung gebundener Bücher von 5400 Nrn. aus allen Fächern der Literatur, wobei viele seltene, Kupfer- und Prachtwerke u. s. w. dann Oelgemälde, Kupferstiche etc. und eine Portraitsammlung von 16,000 Stück, welche zu wohlfeilen Preisen bei ihm zu haben sind. Nr. 17. — *Wolfgang Neubronner* in Ulm: XXXIV. Verzeichniss von gebundenen Büchern, welche bei ihm zu haben sind.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1839. № 1.

[Dies]er Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1839. № 2.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

GRATIS-ABONNEMENT auf 1839

eröffnen.

Diesem gemäß sollen den von jetzt an (December 1838) sich meldenden Käufern der frühern Jahrgänge der Jahrgang 1839 unberechnet geliefert werden, und zwar dergestalt, daß der Käufer

des Jahrgangs 1838 oder 1837 (jeder 20 Fl. 48 Kr. Rhein., oder 13 Thlr. Preuß.) gratis erhält: ½ Jahrgang 1839 (10 Fl. 24 Kr. Rhein., oder 6 Thlr. 12 Gr. Preuß.)

„ „ 1838 und 1837 (zusammen 41 Fl. 36 Kr. Rhein., oder 26 Thlr. Preuß.): 1 Jahrgang 1839 complet (20 Fl. 48 Kr. Rhein., oder 13 Thlr. Preuß.)

Den Käufern der beiden Jahrgänge 1838 und 1837, mit Gratis-Abonnement auf 1839 complet, wenn sie zugleich den Jahrgang 1836 (16 Fl. 54 Kr. Rhein., oder 11 Thlr. 9 Gr. Preuß.), und 1835 (2 Bände, 7 Fl. 48 Kr. Rhein., oder 5 Thlr. 10 Gr. Preuß.) nehmen, werden dieselben zur Hälfte des beigesetzten Ladenpreises zu resp. 8 Fl. 27 Kr. Rhein., oder 5 Thlr. 17 Gr. Preuß. und 3 Fl. 54 Kr. Rhein., oder 2 Thlr. 17 Gr. Preuß. erlassen.

Einzelne Bände werden nur zu den gewöhnlichen Preisen abgelassen.

Alle Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes nehmen Bestellungen an, welche promptest ausgeführt werden.

Im Jahre 1835 begründet, beginnt nunmehr die „Europa“ ihren fünften Jahrgang, und hat die Erwartung, die sie gleich bei ihrem ersten Erscheinen erregte, nicht nur befriedigt, sondern auch den Kreis ihrer Leser stets noch vergrößert, und ihre Wirksamkeit, die Gebildeten von allen Zeitereignissen unseres Welttheils im Gebiete der Kunst, Wissenschaft und des geselligen Lebens zu unterhalten, bis in die fernsten Gegenden ausgedehnt. Unser Journal halten Gutsbesitzer am Mississippi, man liest es in Drontheim und in Athen, in Rio de Janeiro und in St.-Petersburg. Weder Bemühungen von Seite der Redaction noch Geldopfer von der Verlagshandlung wurden gescheut, um dieses schöne und gewiß seltene Resultat zu erzielen, und fortwährend sollen dieselben Grundsätze Redaction und Verlagshandlung leiten, um die Aufgabe immer würdiger zu lösen und das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Schon die ersten Hefte des neuen Jahrgangs werden im Stande sein zu zeigen, was wir zu leisten gesonnen sind.

Die jüngste Reise des Herausgebers nach Neapel wird demselben Veranlassung geben, seine Leser durch frische Mittheilungen des Lebens und Treibens in Italien auf pikante Weise zu unterhalten; damit werden Originalschilderungen aus London, Paris, Griechenland, Holland u. s. w. abwechseln, die durchaus stets für sinnige Unterhaltung berechnet sind. Novellen, Berichte aus deutschen Hauptstädten, Beschreibungen von Festen, erschöpfende Beurtheilungen aus dem Gebiete der Literatur und Kunst, und endlich die Crème der neuesten ausländischen Literatur in guten Übersetzungen werden endlich den Kreis vollenden, der den Lesern der Europa geboten wird.

Außer den brillanten pariser Modekupfern und den ausgezeichneten Compositionen bewährter Talente, werden die gewöhnlichen Folgen der Ansichten, Genrebilder, Studien, Portraite, Chargen, noch durch Costumebilder aus Italien vermehrt werden, und dann und wann auch Blätter im Farbendruck die Mannichfaltigkeit erhöhen.

Auf dieses Alles hindeutend, glauben wir uns getrost der Hoffnung überlassen zu dürfen, unsere Gönner uns zu erhalten, und neue Freunde uns erwerben zu sehen. Unsern Dank wird der Eifer ausdrücken, mit dem wir der stets fortschreitenden Verbesserung des Instituts obliegen werden.

Stuttgart, Mitte December 1838.

Literatur-Comptoir.

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

Ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk,
zugleich ein Supplement
zur achten Auflage des Conversations-Lexikons,
sowie zu jeder frühern,
zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben.

Gr. 8. In Heften von zehn Bogen.

Siebentes Heft, Bogen 61—70.
Deutsche dramatische Literatur bis Eisenbahnen.

Preis eines Heftes:
Auf weißem Druckpapier 8 Groschen.
Auf gutem Schreibpapier 12 Groschen.
Auf extrafeinem Velinpapier 18 Groschen.

Inhalt des siebenten Heftes:

Deutsche dramatische Literatur — **Deutsche lyrische und epische Literatur** — **Deutsche novellistische Literatur** — **Deutsche Literatur im Auslande** — **Deutsche Philologie** — **Devaux** (D. C.) — **Develey** (Isaak Emanuel Louis) — **Devrient** (Karl August — Philipp Eduard — Gustav Emil) — **Dickens** (Charles) — **Dieffenbach** (Johann Friedrich) — **Diesterweg** (Friedrich Adolf Wilhelm — Wilhelm Adolf) — **Diplomatie** — **Dmitrijew** (Iwan Iwanowitsch) — **Doctrinaires** — **Döllinger** (Ignaz) — **Donau-Dampfschiffahrt** — **Dönhof** (August Heinrich Hermann, Graf von) — **Donop** (Georg Karl Wilhelm, Freiherr von) — **Dorn'sche Dächer** — **Drechsel** (Karl Joseph, Graf von) — **Droste zu Vischering** (Familie — Clemens August, Freiherr von — Kaspar Maximilian, Freiherr von — Franz Otto, Freiherr von) — **Droste** (Franz Friedrich) — **Dubois** (Paul François) — **Dudevant** (Aurora, Marquise) — **Dulk** (Friedrich Philipp) — **Duller** (Eduard) — **Dumas** (Alexandre) — **Dumortier** (Charles Bartholomée) — **Dunin** (Martin von) — **Dupin** (Philippe) — **Durham** (John George **Lambton**, Graf von) — **Duttlinger** (Johann Georg) — **Ebert** (Karl Egon) — **Edgeworth** (Maria) — **Eggena** (Karl Michael) — **Ehen, gemischte** — **Ehrenberg** (Christian Gottfried) — **Eichendorff** (Joseph, Freiherr von) — **Eichhorn** (Johann Albrecht Friedrich) — **Eiselen** (Johann Friedrich Gottfried) — **Eisen und Eisenarbeiten** — **Eisenbahnen.**

Leipzig, im Januar 1839. **F. A. Brockhaus.**

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Zeitschrift
für die historische Theologie.

Da diese bereits seit mehrern Jahren bestehende, mit immer steigender Theilnahme aufgenommene Zeitschrift vom Jahre 1839 an in einem andern Verlage erscheinen wird, so fühlt sich der Herausgeber zu folgender Mittheilung bewogen.

Treu ihrem ursprünglichen, als zweckmäfsig anerkannten Plane wird sie fortfahren, das Gebiet der historischen Theologie im weitern Sinne zu berücksichtigen, und demnach nicht allein die Geschichte des Christenthums, sondern auch der übrigen Religionen und der religiösen Denkweise im Allgemeinen in den Kreis ihrer Untersuchungen und Darstellungen zu ziehen. Wenn daher auch vorzugsweise, wie bisher, Gegenstände der Christlichen Kirchen- und Dogmengeschichte, so wie der mit ihr in inniger Verbindung stehenden, oder sie in ihren einzelnen Theilen besonders behandelnden Wissenschaften, wie der Biblischen, Patristischen, Scholastischen und symbolischen Theologie, der Biblischen und kirchlichen Archäologie, Chronologie, Geographie und Statistik, der Geschichte der Theologie und ihrer einzelnen Zweige u. s. w., in Betracht kommen werden: so soll doch die Geschichte des Heidenthums, des Judenthums und des Islams, ja, insoweit die Geschichte der Philosophie und der geistigen Bildung überhaupt religiöse Beziehungen gewährt, auch diese nicht ganz ausgeschlossen werden, weil erst durch die genaue Kenntnifs der übrigen Religionsformen und ihrer geschichtlichen Entwickelung das Christenthum, als eine dem Menschengeschlechte wahrhaft nothwendige und heilsame göttliche Erscheinung, die rechte Bedeutung und in seiner historisch verschiedenen Gestaltung die vollkommenste Aufklärung erhält. Auch sollen fernerhin für die historische Theologie wichtige Actenstücke und Schriften, welche noch nicht gedruckt, oder selten geworden, oder nicht in den Buchhandel gekommen sind, so wie in ausländischen Sprachen verfasste Werke wenigstens in Uebersetzungen und Auszügen mitgetheilt werden.

Um jedoch den Wünschen der geehrten Leser dieser Zeitschrift so viel als möglich zu genügen und die Theilnahme für dieselbe noch zu erhöhen, wird der Herausgeber, der sich der thätigsten Unterstützung vieler und darunter der namhaftesten Gelehrten des In- und Auslandes zu erfreuen hat, dafür Sorge tragen, dafs sie immer mehr an Mannichfaltigkeit und Reichhaltigkeit des Inhaltes gewinne. Wenn sie daher schon bisher auch neuere religiöse und kirchliche Erscheinungen (wie die Philosophie des Abtes *Bautain* zu Strafsburg und den durch denselben in der Römisch-Katholischen Kirche veranlafsten Streit, den *Schönherrianismus* und die daraus hervorgegan-

gene sogenannte *Muckerei* in Königsberg u. s. w.) eben so gründlich als unbefangen erörtert und gewürdigt hat: so wird diess von nun an weit häufiger der Fall sein, und schon eins der nächsten Hefte wird zuverlässige Mittheilungen über die religiösen Umtriebe des Pastors *Stephan* zu Dresden und seines Anhanges in Sachsen bis zu ihrer Auswanderung nach Amerika bringen. Zugleich wird sie von nun an nicht nur literar-historische Uebersichten über einzelne Gegenstände der historischen Theologie, sondern auch Berichte mancherlei Art, namentlich über religiöse Ansichten und Zustände der verschiedensten Völker nach neuern Reisebeschreibungen und andern Schriften, so wie Beiträge zur Berichtigung und zum Verständnisse der Quellenschriften, historische Andeutungen und Winke zum weitern Forschen, Sammlungen und Nachweisungen glaubwürdiger Nachrichten aus der Religionsgeschichte der ältern und neuern Zeit u. s. w. liefern.

Hat diese Zeitschrift schon bisher in den acht erschienenen Bänden zur Fortbildung einer so wichtigen und einflussreichen Wissenschaft, als die historische Theologie ist, das Ihrige beigetragen: so wird sie auch fernerhin dieses Gebiet, auf welchem es noch so Manches zu erforschen, zu begründen, zu berichtigen, aufzuklären und zu ergänzen giebt, ächt wissenschaftlich, durch eben so gründliche als unparteiische Darstellung weiter aufzubauen suchen, damit sie immer mehr sich eigne, sowohl auf dem Felde der theologischen Literatur ein längst gefühltes Bedürfniss zu befriedigen und eine wesentliche Lücke auszufüllen, als auch einen dauernden Werth zu behaupten und dem künftigen Bearbeiter der historischen Theologie als Quelle und als Hülfsmittel zu dienen.

Geeignete Beiträge erbittet sich der Herausgeber entweder direct oder durch Vermittelung der Verlagsbuchhandlung, welche dieselben angemessen honoriren wird.

Leipzig, im Januar 1839.

D. Christian Friedrich Illgen,
ordentlicher Professor der Theologie.

Bei Uebernahme des Verlags dieser seit mehrern Jahren bestehenden Zeitschrift erlaube ich mir nur zu bemerken, dass solche ganz so, wie die zuletzt erschienenen Jahrgänge, fortgesetzt und, wie bisher, in vierteljährigen Heften von 10 — 12 Bogen ausgegeben wird. Der Preis eines Jahrganges oder Bandes bleibt ebenfalls auf 4 Rthlr festgestellt. — Um durch diese im In- und Auslande vielgelesene Zeitschrift das Neueste der Literatur bekannt zu machen, wird jedem Hefte ein **Literarischer Anzeiger** beigefügt, der Inserate gegen Berechnung von 1 Gr. für die Petitzeile aufnehmen wird. Für das Beilegen von Anzeigen und Prospecten berechne ich 1 Rthlr — — Das 1. Heft für 1839 erscheint im Laufe des Märzes, und wird solches von mir an alle Buchhandlungen gesandt, damit es auch denen, welche bisher nicht Gelegenheit hatten, sich mit der Einrichtung dieser Zeitschrift und den Mitarbeitern, unter denen sich die namhaftesten Gelehrten befinden, bekannt zu machen, zu näherer Durchsicht vorgelegt werden kann.

Bestellungen für den ganzen Jahrgang werden nach Empfang des 1. Heftes von jeder soliden Buchhandlung angenommen, und vom unterzeichneten Verleger wird die pünktlichste Zusendung jeder Vierteljahrs-Lieferung versichert.

Carl Cnobloch.

Bibliographischer Anzeiger.

1839. № 3.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

studiren, — es ist der Same zu den schönsten Früchten darin ausgestreut und sie können als Vorübungen zu den Kritiken des grosen Mannes dienen. Der Reichthum an treffenden Bemerkungen, die Richtigkeit der Urtheile, der Scharfsinn in Aufopferung von fruchtbaren Seiten der Dinge und der überraschende Blick in das Innere der Menschennatur, machen Kant's kleine Schriften zu einer unerschöpflichen Fundgrube für den Wißbegierigen. Daher wünschen wir diesen kleinen Schriften des originellen Denkers viele Leser.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

Darstellung
der Landwirthschaft Großbritanniens
in ihrem gegenwärtigen Zustande.
Nach dem Englischen bearbeitet von
Dr. A. G. Schweitzer,
Prof. der Landwirthschaft zu Tharandt.
Ersten Bandes erste Abtheilung. Mit 36 Holzschnitten.
Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.

Das ganze aus zwei Bänden bestehende Werk wird im Laufe dieses Jahres vollständig erscheinen, und sicher Jedem, der sich für Landwirthschaft interessirt, um so willkommener sein, als grade Großbritannien in dieser Beziehung fast unter allen Ländern Europas den ersten Rang einnimmt. Für die gediegene und zweckmäßige Bearbeitung bürgt Schweitzer's Name.

Leipzig, im Januar 1839.

F. A. Brockhaus.

Soeben erscheint:

Der Freihafen.

Erstes Quartalheft. 1839.
Mit Beiträgen
von
C. G. Carus, Adelbert v. Chamisso, Rosa Maria, Theodor Mundt, Dr. Troxler, Stephan Thurm, Varnhagen v. Ense, E. Willkomm u. A.

8. Altona, Hammerich. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.

Unter Mitwirkung der berühmtesten Schriftsteller Deutschlands begann der Freihafen. Ganz Deutschland hat den ersten Jahrgang mit lebendiger Theilnahme entgegengenommen, da jedes neue Quartalheft das Interesse an diese höchst wichtige literarische Erscheinung steigern mußte.

Jetzt hat der zweite Jahrgang begonnen; das erste Quartalheft liegt mit seinem interessanten Inhalte vor. Die Namen der Mitarbeiter machen jede weitere Empfehlung überflüssig, kein Gebildeter wird es versäumen dem Freihafen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Der Freihafen ist in allen soliden Buchhandlungen zu haben, in welchen stets Exemplare vorräthig sind.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Allgemeine medicinische Zeitung. Herausgegeben von Dr. *Karl Pabst.* Jahrgang 1838. Monat Juni, oder Nr. 44—52. Gr. 4. Preis des Jahrgangs 6 Thlr. 16 Gr.

Repertorium der gesammten deutschen Literatur. Herausgegeben von *E. G. Gersdorf.* 1838. Achtzehnten Bandes fünftes Heft. (Nr. XXIII.) Gr. 8. Preis eines Bandes 3 Thlr.

Leipzig, im Januar 1839.

F. A. Brockhaus.

Bei *F. G. Levrault*, Buchhändler in Paris und Strasburg, ist soeben erschienen:

FRANZÖSISCH-DEUTSCHES UND DEUTSCH-FRANZÖSISCHES TASCHEN-WÖRTERBUCH, zum Gebrauche beider Nationen. 2 Abtheilungen in einem Bande in kl. 8. 22 Gr., oder 1 Fl. 40 Kr. Rhein.

DU SAVOIR-VIVRE EN FRANCE AU DIX-NEUVIÈME SIÈCLE, ou Instruction d'un père à ses enfants; par Mme la comtesse De Bradi. In-12. Papier vélin. 12 Gr., oder 54 Kr. Rhein.

Table. Introduction. — De l'église. — Du palais. — Des assemblées. — Des bals. — Des soirées. — Des dîners. — Des visites. — De la conversation. — Des séjours à la campagne. — Des voyages. — Des parents. — Des amis. — Des domestiques. — De soi pour les garçons. — De soi pour les filles.

L'ANGLETERRE, L'ÉCOSSE ET L'IRLANDE, Relation d'un voyage récent dans les trois royaumes; publié par M. Saint-Germain-Leduc. 4 vols. gr. in-12. Papier vélin. Avec 24 vues, le plan de Londres et la carte des îles britanniques. Brochés avec de jolies couvertures à vignettes. 4 Thlr., oder 7 Fl. 12 Kr. Rhein.

Im Jahr 1838 erschien bei mir, nach gleicher Manier bearbeitet, unter dem Titel:

VACANCES EN SUISSE. Journal du voyage d'un collégien; par Saint-Germain-Leduc. In-12. 2 vols. Avec 16 vues et une carte. Cart. Avec de jolies couvertures à vignettes. 1 Thlr. 8 Gr., oder 2 Fl. 14 Kr. Rhein.

BÜCHER FÜR SCHULEN.

PREMIÈRES LECTURES FRANÇAISES pour les écoles primaires; par J. Willm. In-8. 9 Gr., oder 40 Kr.

SECONDES LECTURES FRANÇAISES, à l'usage des classes supérieures des écoles primaires; par J. Willm. In-8. 20 Gr., oder 1 Fl. 30 Kr.

CHOIX DE POÉSIES, faisant suite aux Secondes lectures françaises; par J. Willm. In-8. 9 Gr., oder 40 Kr.

MANUEL D'EXERCICE DE STYLE ET DE COMPOSITIONS FRANÇAISES, à l'usage de colléges, des écoles primaires supérieures, etc.; par J. G. Hoffet. In-8.

Manuel du maître. 16 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr.
Manuel de l'élève. 6 Gr., oder 27 Kr.

NEUE FRANZÖSISCHE SPRACHLEHRE für die deutschen Volksschulen, von J. WILLM. 8. 2te Ausgabe. 20 Gr., oder 1 Fl. 30 Kr.

KLEINE FRANZÖSISCHE SPRACHLEHRE für die Anfänger, von J. WILLM. 8. Cart. 9 Gr., oder 40 Kr.

ERSTER UNTERRICHT IN DER FRANZÖSISCHEN SPRACHE, zum Gebrauche der Primairschulen, nebst Aufgaben zum Übersetzen, von J. WILLM. 8. Cart. 7 Gr., oder 30 Kr.

DEUTSCHES LESEBUCH für die mittlern Classen der Primairschulen, von J. WILLM. 8. Cart. 10 Gr., oder 45 Kr.

LE PETIT ALLEMAND, ou Introduction simple et facile à l'étude de l'allemand; par E. OTTO. In-12. 6 Gr., oder 27 Kr.

OTTO, Der kleine Franzose. 6 Gr., oder 27 Kr.

DIALOGUES FRANÇAIS-ALLEMANDS, à l'usage des deux nations. 17ᵉ édit. in-8. 14 Gr., oder 1 Fl.

DICTIONNAIRE CLASSIQUE français-allemand et allemand-français. 2 parties en 1 vol. in-8. 3 Thlr. 8 Gr., oder 5 Fl. 36 Kr.

GRAMMAIRE ABRÉGÉE DE LA LANGUE ALLEMANDE, extraite de celles de Gottsched, Junker et Adelung. In-8. 12 Gr., oder 54 Kr.

MAITRE (LE) DE LA LANGUE ALLEMANDE, d'après J. C. Gottsched et J. C. Adelung. 20ᵉ édit. 1 vol. in-8. 1 Thlr., oder 1 Fl. 48 Kr.

Panorama von Deutschland.

PANORAMA DE L'ALLEMAGNE

par une société d'hommes de lettres français et allemands sous la direction de

Mr. J. Savoye.

Gr. 4. Abonnement für 12 Hefte 2 Thlr. 16 Gr.

Jedes Heft aus einem Bogen Text und zwei artistischen Beilagen bestehend.

Dieses verdienstliche Unternehmen gewinnt mit jedem neuen Hefte an Interesse auch für Deutschland, als dessen Vertreter in Frankreich es zunächst bestimmt ist.

Die ausgegebenen sechs Hefte geben bei mannichfaltigem Inhalte zu den biographischen, historischen und beschreibenden Aufsätzen und Charakteristiken von **W. v. Chézy, Graf v. Dohna, J. Mainzer, J. Savoye, E. Beurmann** u. A. die Bildnisse von Anastasius Grün und Haydn, Ansichten vom Rheinstein, Schloß Vorst in Tirol, Dürrenstein, dem Hermannsdenkmal, von Teplitz, Frankfurt a. M. rc. in Stahlstich.

Die erschienenen Hefte sind in allen namhaften Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten und die Fortsetzung wird von jetzt an regelmäßig erscheinen.

Leipzig, im Januar 1839.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris:* même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1839. № 4.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Nicht zu übersehen!!
bitten wir unsere geehrten Leser die nachfolgende, beachtenswerthe Anzeige
der wohlfeilsten Bücher!!

Bibliothek der werthvollsten und

für

Schule und Haus, für Lehrer und Lernende, fü
Bibliotheken,
als auch in Partien zur Einführu
zu
noch nie gebotenen wohlfeilen

Die Preise sind in rheinischer und preußischer Währung gestellt.
Bestellung. Baare Bezahlung bei derselben ist jedoch bei den
Größere Partien werden auch von der Verlagshandlung selbst mit
deutscher Zunge versendet, wenn der betreffenden Bestellung der
auf Frankfurt a. M., Augsburg, Stuttgart oder Leipzig beiliegt.

Böttiger, Dr. K. W., Geschichte des deutschen Volk
für Schule und Haus und für Gebildete überhaupt. Zwei Bä
Pfaff, Dr. W., Die Gesammt-Naturlehre für
Mit 73 Abbildungen auf 6 Steintafeln . . .
Glatz, J. M., Das Buch der Tugenden. Historische
lungen für die deutsche Jugend aller Stände. Zwei Bä
Stang, Dr. C. F. G., Martin Luther. Sein Leben
mit sieben Stahlstichen . . . .
Creizenach, Dr. M., Lehrbuch der Algebra, für höhere
Hansch, F., Die Zahlenrechnung in ihren Elem
verschiedenen Foderungen der praktischen Geometrie und
Ein arithmetisches Handbuch für Schule und Haus . . .

Obige sechs Werke, welche einzeln genommen im Ladenpreis
liefern wir zusammengenommen zum herabgesetzten

Die Verlagshandlung hofft ihren Zweck, mit der
empfehlenswerther Bücher zu verbinden, vollkommen
liche Werke haben sich bereits bei ihrem Erscheinen im
gebotenen Partiepreisen, zugleich die werthvollsten und
Vorständen von Gymnasien, Real-, Gewerbs- und
dem Werthe eines jener Werke zur Einführung in die
Ältern, welche sowol zu eigenem Gebrauche, als zu
gestattete kleine Hausbibliothek anlegen wollen, und selbst
zusammen ihren Zweck auf eine unglaublich billige Weise zu

Martin Lut

Sein Leben und Wir

geschildert von **Dr. C. F. G. St**

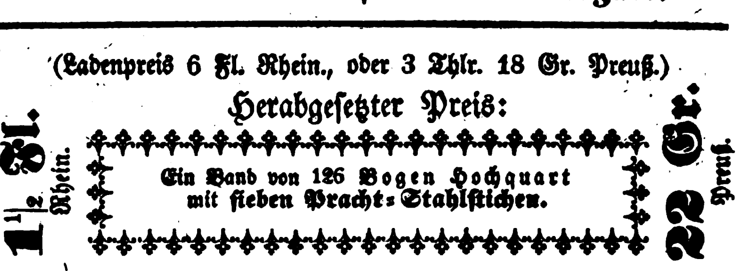
…n Werke und Familien- …ulen	Ladenpreis				Zur Einführung in Schulen zum Partie=Preise							
…e Buchhandlung jede …liche Bedingung. — …rung in alle Länder … guten Sichtwechseln	für 1 Exemplar				für 10 Exemplare				für 20 Exemplare			
	Fl.	Kr.	Thlr.	Gr.	Fl.	Kr.	Thlr.	Gr.	Fl.	Kr.	Thlr.	Gr.
…utschen Landes, … Stahlstichen .	4	48	5	—	15	—	9	—	25	—	15	—
…d seine Lehrer.	2	24	1	12	7	30	4	12	12	30	7	12
…Thaten und Hand= …holzschnitten .	4	30	2	15	12	—	7	4	20	—	12	—
…n großer Band	6	—	3	18	13	30	8	8	21	—	12	12
… Selbstunterricht .	3	12	2	—	9	—	5	1[illegible]	15	—	9	—
…ellt und auf die …Lebens angewendet.	1	36	1	—	5	—	3	—	8	24	5	—
. . . .	22	30	13	21	Für **einzelne** Werke und für **einzelne** Exemplare bleibt fortwährend der beigesetzte Ladenpreis bestehend; ausgenommen **Stang, M. Luther**, worüber nachfolgend nähere Bestimmung.							
. . . .	7	—	4	8								

…s eine **allgemeine und nutzenstiftende Verbreitung wahrhaft guter und** … so außerordentlicher und noch nie gebotener wohlfeiler Preise zu erreichen. Sämmt… …hre einen ausgezeichneten Ruf erworben, und sie sind also, in Verbindung mit den … **Schulbücher.**

…d Lehr= und Erzieh=Instituten jeder Art, welche sich durch eigene Anschauung von … Schulen überzeugen wollen — Freunde und Liebhaber guter belehrender Werke — … und Beschäftigung ihrer Kinder, eine ebenso vortreffliche, wie äußerlich schön aus… …ten Bücherliebhabern ist es möglich gemacht, durch den Ankauf jener sechs Werke

Literatur=Comptoir in Stuttgart.

(Ladenpreis 6 Fl. Rhein., oder 3 Thlr. 18 Gr. Preuß.)



Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1839. № 5.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

№ IV.

Neuigkeiten und Fortsetzungen,

versendet von

F. A. Brockhaus in Leipzig.

1838. October, November und December.

(Nr. I dieses Berichts, die Versendungen vom Januar, Februar und März enthaltend, findet sich in Nr. 17 des Bibliographischen Anzeigers; Nr. II, die Versendungen vom April, Mai und Juni, in Nr. 31; Nr. III, die Versendungen vom Juli, August und September, in Nr. 44 desselben.)

73. Anleitung zum Selbststudium der Berg- und Hüttenkunde. Nach dem Book of science von Karl Hartmann. Mit 5 Abbildungen. 16. Geh. 12 Gr.

74. Anleitung zum Selbststudium der Meteorologie. Nach dem Book of science von Karl Hartmann. Mit 4 Abbildungen. 16. Geh. 9 Gr.

Diese zwei Werkchen bilden die sechste und siebente Abtheilung des zweiten Bandes vom „Führer in das Reich der Wissenschaften und Künste". Die erste Abtheilung: Mineralogie, kostet 18 Gr., die zweite: Krystallographie, 6 Gr., die dritte: Geologie, 21 Gr., die vierte: Versteinerungskunde, 12 Gr., die fünfte: Chemie, 18 Gr. Der erste Band mit 221 Abbildungen (1836) kostet 2 Thlr.

75. Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In vier Bänden. Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten. Zweiter Band: F—L. 13te und 14te Lieferung. Geh. 9 Gr.

76. Conversations-Lexikon der Gegenwart. Sechstes und siebentes Heft. (Clam-Martinitz—Eisenbahnen.) Gr. 8. Preis eines Heftes von 10 Bogen auf Druckp. 8 Gr., auf Schreibp. 12 Gr., auf Velinp. 18 Gr.

Ein für sich bestehendes, in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons, sowie zu jeder frühern, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben.

77. Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet, und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. Mit Kupfern und Karten. Erste Section, A—G, herausgegeben von J. G. Gruber. Einunddreissigster Theil. (Eckmühl — Ehstland.) Zweite Section, H—N, herausgegeben von A. G. Hoffmann. Funfzehnter Theil. (Ibaba—Jesztreb.) Dritte Section, O—Z, herausgegeben von M. H. E. Meier und L. F. Kämtz. Elfter Theil. (Panvinius—Parczenzew.) Gr. 4. Cart. Jeder Theil im Pränumerationspreise auf gutem Druckp. 3 Thlr. 20 Gr., auf feinem Velinp. 5 Thlr., auf extrafeinem Velinp. im größten Quartformate mit breitern Stegen (Prachtexemplare) 15 Thlr.

78. Ausführliche Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde. Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtsgelahrtheit, der Philosophie, der Medicin und Chirurgie, mit praktischen Civil-, Militair- und Gerichtsärzten und Chemikern bearbeitet und herausgegeben von *Georg Friedrich Most.* Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Policeibeamte, gerichtliche Ärzte, Wund-

ärzte, Apotheker und Veterinärärzte. Ersten Bandes sechstes Heft. (Irrenhaus — Kupfervitriol.) Gr. 8. Subscriptionspreis eines Heftes von 12 Bogen 20 Gr.

79. Repertorium der gesammten deutschen Literatur. Herausgegeben mit mehreren Gelehrten von *Ernst Gotthelf Gersdorf*. (Beigegeben wird: Allgemeine Bibliographie für Deutschland.) 18ter Band. Gr. 8. Jeder Band etwa 50 Bogen in 14tägigen Heften 3 Thlr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1839. № 6.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Bericht
über die im Laufe des Jahres 1838
bei
F. A. Brockhaus in Leipzig
erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

1. Adolfine, Ideal und Wirklichkeit. 8. 1 Thlr. 6 Gr.
2. Anleitung zum Selbststudium der Geologie. Nach dem Book of science von Karl Hartmann. Mit 16 Abbildungen. 16. Geh. 21 Gr.
3. Anleitung zum Selbststudium der Versteinerungskunde. Nach dem Book of science von Karl Hartmann. Mit 30 Abbildungen. 16. Geh. 12 Gr.
4. Anleitung zum Selbststudium der Chemie. Nach dem Book of science von Karl Hartmann. Mit 9 Abbildungen. 16. Geh. 18 Gr.
5. Anleitung zum Selbststudium der Bergbau- und Hüttenkunde. Nach dem Book of science von Karl Hartmann. Mit 5 Abbildungen. 16. Geh. 12 Gr.
6. Anleitung zum Selbststudium der Meteorologie. Nach dem Book of science von Karl Hartmann. Mit 4 Abbildungen. 16. Geh. 9 Gr.

   Diese fünf Werkchen bilden die dritte bis siebente Abtheilung des zweiten Bandes vom „Führer in das Reich der Wissenschaften und Künste". Die erste Abtheilung: Mineralogie, kostet 18 Gr., die zweite: Krystallographie, 6 Gr. Der erste Band, enthaltend: Anleitung zum Selbststudium der Mechanik (9 Gr.) — Hydrostatik und Hydraulik (6 Gr.) — Pneumatik (6 Gr.) — Akustik (6 Gr.) — Pyronomik (6 Gr.) — Optik (9 Gr.) — Elektricität, Galvanismus und Magnetismus (6 Gr.), mit 221 Abbildungen (1836), kostet 2 Thlr.

7. Bericht vom Jahre 1838 an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig. Herausgegeben von den Geschäftsführern der Gesellschaft Ämilius Ludwig Richter und Karl August Espe. Gr. 8. Geh. 10 Gr.

   Die Berichte von 1835, 1836 und 1837 haben gleichen Preis.

8. Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Eine Übersicht der Literatur Deutschlands, wie der bedeutendern Schriften des Auslandes, nebst Angabe künftig erscheinender Werke und andern auf den literarischen Verkehr bezüglichen Mittheilungen und Notizen. Mit Register. Dritter Jahrgang. 1838. 52 Nummern (von 1—2 Bogen). Gr. 8. 3 Thlr.

   Jahrgang 1836 kostet 2 Thlr. 16 Gr.; Jahrgang 1837, 3 Thlr.

9. Bibliothek classischer Romane und Novellen des Auslandes. 27ster Band. — Auch u. d. T.: Der verliebte Teufel und Der Lord aus dem Stegreife. Zwei Novellen von Jacques Cazotte. Aus dem Französischen übersetzt von Eduard von Bülow. Mit einer Einleitung. Gr. 12. Geh. 16 Gr.

   Im vorigen Jahre erschienen von dieser Sammlung:

   XXIII. XXIV. Die Leiden des Persiles und der Sigismunda von Cervantes, mit einer Einleitung von Ludwig Tieck. 1 Thlr. 8 Gr. — XXV. XXVI. Die Verlobten von Manzoni, übersetzt von Bülow. Zweite, umgearbeitete Auflage. 2 Thlr.

   Die ersten 22 Bände enthalten Goldsmith's Landprediger von Wakefield,

Le Sage's Gil Blas, Quevedo's Erzählungen, Fielding's Tom Jones, Holberg's Klim's Wallfahrt in die Unterwelt, Foscolo's Briefe des Jacopo Ortis, Frau von Staël's Delphine, Boccaccio's Decameron, und kosten statt 13 Thlr. 6 Gr.

zusammengenommen jetzt nur acht Thaler.

Jeder Roman ist im Ladenpreise auch einzeln unter besonderm Titel zu haben.

10. Bibliothek deutscher Dichter des siebzehnten Jahrhunderts. Begonnen von Wilhelm Müller. Fortgesetzt von Karl Förster. Vierzehntes Bändchen. — Auch u. d. T.: Auserlesene Gedichte von Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau, Daniel Kaspar von Lohenstein, Christian Wernike, Friedrich Rudolf Ludwig Freiherr von Canitz, Christian Weise, Johann von Besser, Heinrich Mühlpforth, Benjamin Neukirch, Johann Michael Moscherosch und Nikolaus Peucker. Herausgegeben von Karl Förster. 8. 2 Thlr. 12 Gr.

Preis der ganzen jetzt vollständigen Sammlung, 14 Bändchen, 1822—38, 20 Thlr. 16 Gr.

11. Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. In vier Bänden. Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten. Gr. 4. Geh.

Erster Band in zwölf Lieferungen: A—E. Mit 320 Abbildungen und 17 Landkarten. 1837. 3 Thlr. In cartonnirten Exemplaren 3 Thlr. 6 Gr.

Zweiter Band in vierzehn Lieferungen: F—L. Mit 366 Abbildungen und 11 Landkarten. 1838. 3 Thlr. 9 Gr.

Dritter Band: M—R. Erste bis fünfte Lieferung. Jede Lieferung 6 Gr.

Die Beendigung des Bilder-Conversations-Lexikons ist baldigst zu erwarten, da jetzt der dritte und vierte Band gleichzeitig gedruckt werden.

12. Altdeutsche Blätter von *Moritz Haupt* und *Heinrich Hoffmann*. Zweiten Bandes zweites Heft. Gr. 8. Geh. 12 Gr.

Der erste Band in 4 Heften (1835—36) kostet 2 Thlr. 4 Gr., das erste Heft des zweiten Bandes 16 Gr.

13. Blätter für literarische Unterhaltung. Jahrgang 1838. Außer den Beilagen täglich eine Nummer. Gr. 4. 12 Thlr.

14. Bobuszynski (Augustin), Physikalisch-astronomischer Versuch über die Welten-Ordnung. Eine populaire Darstellung. Mit drei Steindrucktafeln. Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

15. (Böttiger.) Literarische Zustände und Zeitgenossen. In Schilderungen aus Karl Aug. Böttiger's handschriftlichem Nachlasse. Zwei Bändchen. Gr. 8. 1837—38. Geh. 3 Thlr. 4 Gr.

Das erste Bändchen kostet 1 Thlr. 12 Gr., das zweite 1 Thlr. 16 Gr.

16. Der Cavalier auf Reisen. Vom Verfasser der „Ansichten aus der Cavalierperspective im Jahre 1835". Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 20 Gr.

„Ansichten aus der Cavalierperspective" (Leipzig, Frohberger, 1836) kosten 2 Thlr.

17. Conversations-Lexikon der Gegenwart. In vier Bänden. Erstes bis achtes Heft. (Aal—Expropriationsgesetz.) Gr. 8. Preis eines Heftes von 10 Bogen auf Druckpapier 8 Gr., auf Schreibpapier 12 Gr., auf Velinpapier 18 Gr.

Mit dem achten Hefte ist der erste Band dieses für sich bestehenden, in sich abgeschlossenen Werkes geschlossen, das zugleich ein Supplement bildet zur achten Auflage des Conversations-Lexikons, sowie zu jeder frühern Auflage, allen Nachdrucken und Nachbildungen.

Die achte Originalauflage des Conversations-Lexikons in zwölf Bänden, die im J. 1837 beendigt wurde, ist fortwährend zu den Subscriptionspreisen von 16 Thlr. auf Druckpapier, 24 Thlr. auf Schreibpapier und 36 Thlr. auf Velinpapier zu erhalten. Auch ist sie durch jede Buchhandlung in einem neuen Abonnement, in das zu jeder Zeit eingetreten werden kann, in einzelnen Bänden zu den Preisen von 1 Thlr. 8 Gr. auf Druckpapier, 2 Thlr. auf Schreibpapier und 3 Thlr. auf Velinpapier zu beziehen.

18. Die römische Curie im Kampf um ihren Einfluß in Deutschland, veranlaßt durch die Opposition des Erzbischofs von Köln gegen Preußen unter Mitwissenschaft Roms und das Verdammungsbreve des Hermes'schen Lehrsystems. Vom Ver-

fasser der Schrift: „Der Erzbischof von Köln, seine Principien und Opposition.“ 8. Geh. 8 Gr.

Vgl. die Schriften unter Nr. 27 und 40.

19. Darstellung der Landwirthschaft Großbritanniens in ihrem gegenwärtigen Zustande. Nach dem Englischen bearbeitet von A. G. Schweitzer. In zwei Bänden. Ersten Bandes erste Abtheilung. Mit 36 Holzschnitten. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.
20. Duller (Eduard), Kaiser und Papst. Roman. Vier Theile. 8. Geh. 5 Thlr. 18 Gr.
21. Eckermann (Johann Peter), Gedichte. 8. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.
22. Eitner (Karl), Der moderne Lazarus. Eine Zeit-Novelle. 8. Geh. 2 Thlr.

(Die Fortsetzung folgt.)

Neue Novelle von Biernatzki!

Von dem Prediger Biernatzki, dessen frühere Novellen nicht allein in Deutschland günstig aufgenommen, sondern auch gleich ins Englische, Dänische und Holländische übersetzt worden sind — **gewiß eine seltene Auszeichnung für einen deutschen Schriftsteller!** — ist soeben eine dritte Novelle erschienen, unter dem Titel:

Der braune Knabe,

oder

Die Gemeinden in der Zerstreuung.

Novelle

von

J. C. Biernatzki.

2 Bände. 8. Altona, **Hammerich.** Geh. 2 Thlr. 18 Gr.

Biernatzki's Novellen haben einen großen Kreis von Lesern sich erworben, und sein Name wird im In- und Auslande mit Achtung genannt. „Der braune Knabe“ greift lebhaft ein in die gegenwärtigen Verhältnisse, und ist im höchsten Interesse für Jeden, der den kirchlichen Wirren der Zeit Aufmerksamkeit schenkt.

Sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands, Östreichs, der Schweiz &c. haben den braunen Knaben vorräthig.

Bei **Fr. Frommann** in Jena ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Jacobs, Fr., Blumenlese der römischen Dichter. Erstes Bändchen. Erste Anleitung zum Lesen der lateinischen Dichter. Zweite verbesserte Auflage. 8. Preis $^1/_3$ Thlr.

(Das zweite Bändchen dieser Blumenlese kostet $^{11}/_{12}$ Thlr.)

Die Zweckmäßigkeit dieses Schulbuches hat sich beim Gebrauche auf vielen Gymnasien bereits bewährt, die neue Auflage ist von dem Herrn Verfasser mit gewohnter Sorgfalt durchgesehen und nach den von den praktischen Schulmännern mitgetheilten Bemerkungen verbessert, der Druck ist correct.

Regiae Scientiarum Societati Norvegiae ex legibus inter alia id quoque agendum est, ut praemiis propositis invitet ad respondendum, quas res sive theoreticas, sive practicas in quaestionem vocaverit. Itaque principe regni haerede Oscare, celsissimo Societatis Protectore, qua est liberalitate, adjuvante, honorarios auri nummos complures — majores 18 ducatorum auri pondo, minores 8 — excudendos curavit et praeter nonnulla problemata practica, quae in ephemeridibus norvegicis modo divulgata sunt, **haec theoretica** proposuit:

1) Definita notione communis omnium eruditionis, ostendatur, quam habeat vim illa in hominum et mores conformandos et laetiorem omnino conditionem reddendam?

2) Inter classicam antiquitatem et christiana, quae dicuntur, tempora quaenam intercedit ratio, humani animi studia si spectas idque, quod iis propositum est, consilium?

Ad quae, si quis ab omni parte bene responderit, majorem auri nummum honorarium assequetur et in Societatem, si ei non est adscriptus, cooptabitur, disputatio, quae Societatis fiet, inter scripta ejus admittetur auctorique postulanti segregata tradentur exempla. Qui vero ita responderit, ut disputationem Societas neque dignam, quae scriptis suis inseratur, et praemio dignam judicaverit, is minorem auri nummum honorarium obtinebit, et disputatio in tabularium Societatis deponetur. Disputationes, quas lingua latina, gallica, germanica, sueca, norvegica conscribi licet, **in extremum Junium mensem Anni 1840** ad Collegium moderatorum mittantur inscriptione signatae sine nomine auctoris, quod in addita scheda obsignata, et extrinsecus eandem habente inscriptionem, latet. Quae disputationes cum a Collegio moderatorum et membris ejus classis, ad quam pertinent, dijudicentur, per se patet, membris Societatis, quae Nidarosiae habitant, dissertationes, praemii adipiscendi causa, conscribere non licere. Cum disputationis alicujus auctori praemium est adjudicatum, nomen auctoris, scheda in conventu Societatis natali Regis 1841 resignata, renunciabitur, iisdemque, quibus haec, ephemeridibus divulgabitur. Quo facto auctori Collegium moderatorum vel diploma, quo Societati adscriptus declarabitur, nummumque honorarium majorem vel minorem mittet. Quodsi praemio non digna visa fuerit disputatio, a quo missa fuit, ad eum, **si intra annuum tempus postulaverit**, cum scheda non aperta remittetur.

Nidarosiae Mense Decembri 1838.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1839. № 7.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Bericht
über die im Laufe des Jahres 1838
bei
F. A. Brockhaus in Leipzig
erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

(Fortsetzung aus Nr. 6.)

3. Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet, und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. Mit Kupfern und Karten. 1818—38. Gr. 4. Cart.

Erste Section, A—G, herausgegeben von J. G. Gruber. Erster bis einunddreißigster Theil.

Zweite Section, H—N, herausgegeben von A. G. Hoffmann. Erster bis sechzehnter Theil.

Dritte Section, O—Z, herausgegeben von M. H. E. Meier und L. F. Kämtz. Erster bis elfter Theil.

Jeder Theil im Pränumerationspreise auf gutem Druckpapier 3 Thlr. 20 Gr., auf feinem Velinpapier 5 Thlr., auf extrafeinem Velinpapier im größten Quartformat mit breiten Stegen (Prachtexemplare) 15 Thlr.

Den frühern Subscribenten, welchen eine Reihe von Theilen fehlt, und Denjenigen, die als Abonnenten auf das ganze Werk neu eintreten wollen, werden die billigsten Bedingungen gestellt.

4. Ausführliche Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde. Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtsgelahrtheit, der Philosophie, der Medicin und Chirurgie, mit praktischen Civil-, Militair- und Gerichtsärzten und Chemikern bearbeitet und herausgegeben von *Georg Friedrich Most*. Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Policeibeamte, Militairärzte, gerichtliche Ärzte, Wundärzte, Apotheker und Veterinärärzte. Erster Band. (Aal—Kupfervitriol.) In sechs Heften. Gr. 8. Subscriptionspreis eines Heftes von 12 Bogen 20 Gr.

5. Ergänzungen der Allgemeinen Gerichtsordnung und der allgemeinen Gebührentaxen für die Gerichte, Justizcommissarien und Notarien in den preußischen Staaten, des Stempelgesetzes, Salarienkassenreglements, sammt der Instruction für die Oberrechnungskammer, wie auch die Verordnungen der General-Commissionen, enthaltend eine vollständige Zusammenstellung aller noch geltenden, die Allgemeine Gerichtsordnung, die Allgemeinen Gebührentaxen, das Stempelgesetz, das Salarienkassenreglement und die Instruction für die Oberrechnungskammer abändernden, ergänzenden und erläuternden Gesetze, Verordnungen und Ministerialverfügungen, nebst einem chronologischen Verzeichnisse derselben und Register, herausgegeben von F. H. v. Strombeck. Vierter Band. Enthaltend die Nachträge zur dritten Ausgabe derselben, bearbeitet und bis auf die neueste Zeit fortgeführt von Ferdinand Leopold Lindau. Gr. 8. Druckpapier 1 Thlr. 4 Gr., Schreibpapier 1 Thlr. 12 Gr.

Der erste bis dritte Band, dritte Auflage, 1829—30, kosten auf Druckpapier

5 Thlr. 16 Gr., auf Schreibpapier 7 Thlr. 12 Gr.; alle 4 Bände zusammen jetzt nur 4 Thlr. 16 Gr., auf Schreibpapier 7 Thlr. 12 Gr.

Ergänzungen des Allgemeinen Landrechts der preussischen Staaten, herausgegeben von F. H. v. Strombeck, und fortgesetzt von F. L. Lindau (4 Bände, [illegible]—37), kosten zusammengenommen nur 5 Thlr. auf Druckpapier, 8 Thlr. auf Schreibpapier.

26. *Ersch (Johann Samuel)*, Literatur der vermischten Schriften seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit; systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen. Neue fortgesetzte Ausgabe von *Chr. A. Geissler*. (Aus der neuen Ausgabe des Handbuches der deutschen Literatur besonders abgedruckt.) Gr. 8. 20 Gr.

27. Der Erzbischof von Köln Clemens August Freiherr von Droste zu Vischering, seine Principien und Opposition. Nach und mit authentischen Actenstücken und schriftlichen Belegen dargestellt. 8. Geh. 8 Gr.

Vgl. die Schriften unter Nr. 19 und 46.

28. Fingerzeige Gottes, in göttlichen Offenbarungen für einer Somnambule himmlisches und irdisches Heil. Von L. v. S. Gr. 8. Weimar. Geh. (In Commission.) 16 Gr.

☞ Der Ertrag ist zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt.

29. Funck (Z.), Erinnerungen aus meinem Leben in biographischen Denksteinen und andern Mittheilungen. Erster und zweiter Band. 8. 1836—38. Geh. 3 Thlr. 4 Gr. — Auch u. d. T.: I. Aus dem Leben E. T. W. Hoffmann's und F. G. Wetzel's. 1 Thlr. 16 Gr. II. Aus dem Leben zweier Schauspieler: August Wilhelm Iffland's und Ludwig Devrient's. Geh. 1 Thlr. 12 Gr.

30. Gaea norvegica. Von mehreren Verfassern. Herausgegeben von *B. M. Keilhau*. Erstes Heft. Mit vier Tafeln. (Christiania.) Fol. 6 Thlr.

31. Haase (Karl Heinrich), Alphabetische Zusammenstellung der im Criminalgesetzbuch für das Königreich Sachsen sowie in den neuesten dazu erschienenen Gesetzen und Verordnungen enthaltenen Bestimmungen. Gr. 8. Geh. 20 Gr.

(Die Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1839. № 8.

[Di]eser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leip[zi]g erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Litera[tu]r und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben [u]nd betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Bericht

über die im Laufe des Jahres 1838 bei

F. A. Brockhaus in Leipzig

erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

(Fortsetzung aus Nr. 7.)

32. **Heeringen (Gustav von)**, Meine Reise nach Portugal im Frühjahre 1836. Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thlr. 12 Gr.

33. **Heinsius (Wilhelm)**, Allgemeines Bücher-Lexikon, oder Vollständiges alphabetisches Verzeichniß aller von 1700 bis zu Ende 1834 erschienenen Bücher, welche in Deutschland und in den durch Sprache und Literatur damit verwandten Ländern gedruckt worden sind. Nebst Angabe der Druckorte, der Verleger, der Preise ꝛc. Achter Band, welcher die von 1828 bis Ende 1834 erschienenen Bücher und die Berichtigungen früherer Erscheinungen enthält. Bearbeitet und herausgegeben von Otto August Schulz. — Auch u. d. T.: Allgemeines Deutsches Bücher-Lexikon oder vollständiges alphabetisches Verzeichniß derjenigen Schriften, welche in Deutschland und in den angrenzenden, mit deutscher Sprache und Literatur verwandten Ländern gedruckt worden sind. Mit ausführlichen Angaben der Verleger, Druckorte, Preise, Auflagen, Jahrzahlen, Formate, Bogenzahlen, artistischen Beilagen und vielen buchhändlerischen und literarischen Nachweisungen, Angaben der anonymen und pseudonymen Schriftsteller ꝛc. Bearbeitet und herausgegeben von Otto August Schulz. Erster Band, die von 1828 bis Ende 1834 erschienenen Schriften enthaltend. Nebst drei Beilagen. Gr. 4. 1836—38. Druckpapier 10 Thlr. 12 Gr., Schreibpapier 12 Thlr. 16 Gr.

Die frühern sieben Bände (1812—29) sind zusammengenommen auf 20 Thlr. im Preise herabgesetzt; auch einzelne Bände werden billiger gegeben.

34. **Hille (Karl Christian)**, Die Bäder und Heilquellen Deutschlands und der Schweiz. Ein Taschenbuch für Brunnen- und Badereisende. Mit Kärtchen und Plänen. In Heften. 8. Erstes bis viertes Heft. 1837—38.

Erstes Heft: Brunnen- und Badediätetik für Curgäste. 1837. 8. Geh. 12 Gr.

Zweites Heft: Die Bäder und Heilquellen des Königreichs Böhmen und der Markgrafschaft Mähren. Mit zwei Kärtchen und einem Plane. 1837. 8. Geh. 20 Gr.

Drittes Heft: Die Bäder und Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz. Mit zwei Kärtchen. 1838. 8. Geh. 16 Gr.

Viertes Heft: Die Nord- und Ostsee-Bäder. Mit drei Kärtchen. 1838. 8. Geh. 1 Thlr.

Das Ganze wird in 8—10 Heften erscheinen und jedes Heft ist unter besonderm Titel auch einzeln zu erhalten.

35. **Hoepstein (Albert)**, Praktisches Handbuch der Buchführungskunde für den deutschen Buchhandel zur klarsten Geschäfts- und Vermögensübersicht. Zwei Abtheilungen. Schmal gr. 4. 1836—38. Geh. 3 Thlr. 12 Gr.

In der **Dieterich**'schen Buchhandlung in
nächstens:

Zeitschrift für die Kunde des M
gegeben von *Ewald, von der* G
Lassen, Neumann, Rödiger,
Heft 2, 3.
Letzteres enthält den sehr wi
Reise nach Palästina und die
zug auf die biblische Geogr
binson und *E. Smith.*

Conversatio

Ein für sich

zur acht

Achtes

...rgeschichte, vergleichende
1838. 12 Hefte. Mit
...es Declamatorium. In drei
...eln:
...e erste Jugendalter, insbesondere für
...en der Bürgerschulen und Gymnasien.
...für das mittlere Jugendalter, insbesondere
...rschulen und die mittlern Classen der Gym
...rium für das reifere Jugendalter, insbesondere für
...nasien. 8. Geh. 1 Thlr. 4 Gr.
...gott), Allgemeines Handwörterbuch der philosophi
... ihrer Literatur und Geschichte. Nach dem heutigen
...schaft bearbeitet. Fünfter Band als Supplement zur
... und vermehrten Auflage. In zwei Abtheilungen. —
...opädisches Lexikon in Bezug auf die neueste Literatur und
...sophie. Zwei Abtheilungen. Gr. 8. 4 Thlr. 12 Gr.
..., dessen vier erste Bände 1832—34 in zweiter Auflage er
...
herabgesetzten Preise von 12 Thlrn.

...ksblatt. Zweiter Jahrgang. 1838. 156 Nummern. Gr. 4.
... (Michael), Ansicht der Welt. Ein Versuch die höchste Aufgabe
...sophie zu lösen. Gr. 8. Geh. 3 Thlr.
...nnig-Magazin für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Sechster
...ng. 1838. 52 Nummern. (Nr. 249—300.) Mit vielen Abbildungen.
... gr. 4. 2 Thlr.
... erste bis fünfte Jahrgang, Nr. 1—248, kosten jetzt zusammengenommen
... Thlr. 12 Gr.

im herabgesetzten Preise

... Thlr., einzelne Jahrgänge aber 1 Thlr. 8 Gr.
... den früher schon im Preise herabgesetzten

Sonntags-Magazin. Drei Bände.
National-Magazin. Ein Band.

... noch fortwährend Exemplare à 16 Gr. für den Band zu haben.

45. Das Pfennig-Magazin für Kinder. Fünfter Jahrgang. 1838. 52 Nummern. Mit vielen Abbildungen. Kl. 4. 1 Thlr.
Der erste bis vierte Jahrgang haben gleichen Preis.

46. Die römisch-hierarchische Propaganda, ihre Partei, Umtriebe und Fortschritte in Deutschland. Mit Rückblicken auf die Opposition des Erzbischofs von Köln nach unumstößlichen Thatsachen geschildert vom Verfasser der Schrift: „Der Erzbischof von Köln, seine Principien und Opposition." 8. Geh. 8 Gr.
Vgl. die Schriften unter Nr. 18 und 27.

47. Quandt (J. G. von), Kleines A-B-C-Buch für Anfänger im Lesen und Schreiben. Synonymen und Homonymen. Gr. 12. Geh. 2 Thlr.

48. Raumer (Friedrich von), Geschichte Europas seit dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Erster bis sechster Band. Gr. 8. 1832—38. Subscriptionspreis auf Druckpapier 17 Thlr. 22 Gr., auf Velinpapier 35 Thlr. 20 Gr.

49. Raumer (Karl von), Beschreibung der Erdoberfläche. Eine Vorschule der Erdkunde. Dritte verbesserte Auflage. Gr. 8. 4 Gr.
Des Verfassers „Lehrbuch der allgemeinen Geographie", 2te Auflage, 1835, kostet 1 Thlr. 12 Gr.

(Der Beschluss folgt.)

... Einem Band.

...eller, ehedem Ziegler und Söhne, in

... quae feruntur, omnia.
...o. Georg. Baiterus, Jo. Casp.
...g. Guilielm. Winkelmannus, Pro-
...enses. Accedunt integra varietas lectionis
...ae, Bekkerianae, Stallbaumianae, Scholia
...num index. 4maj. 1839. Fasc. I: Euthy-
... Apologia Socratis, Crito, Phaedo item incer-
...im auctorum Theages et Erastae. In Umschlag.
Fl. 48 Kr., oder 1 Thlr.

Zugleich erscheint derselbe Text in einer besonders den Herren Professoren und Gymnasiallehrern zum Schulgebrauch empfohlenen Sedezausgabe, von welcher bis jetzt vollendet und auch einzeln zu haben sind:

Vol. I. Euthyphro, Apologia Socratis, Crito. 27 Kr., oder 6 Gr.
- II. Phaedo item incertorum auctorum Theages et Erastae. 36 Kr., oder 8 Gr.
- III. Theaetetus. 36 Kr., oder 8 Gr.
- IV. Sophista.
- V. Euthydemus et Protagoras. } Werden auf Ostern versandt.

Ein schönes Äußeres, sowie ein billiger Preis, wird diese nach den besten Hülfsmitteln möglichst verbesserte und zugleich höchst bequem eingerichtete Ausgabe des Plato noch besonders empfehlen.

Zürich, im Januar 1839.

Soeben ist bei mir erschienen:

Pânini's acht Bücher grammatischer Aphorismen herausgegeben und erläutert von Dr. *Otto Böhtlingk*. Gr. 8. Velin-Schreibpapier. Cartonnirt. 2 Vol. Preis 20 Thlr.

Nächstens erscheint:

Radices linguae Sanscritae, ad decreta grammaticorum definitae atque copia exemplorum exquisitiorum illustratae. Ed. *N. L. Westergaard*, Danus. Lexikonoctav.

Radices Pracriticae ed. Dr. *N. Delius*. Gr. 8.

Megasthenis Fragmenta collegit, edidit, prolegomenis et commentariis instruxit *Leon. Casp. Longard*, Ph. Dr. Gr. 8.

Versuch einer indischen Accentlehre von Dr. Otto Böhtlingk. Gr. 8.

Vigilien. Nächtliche Lieder von Dr. Lebrecht Dreves. 8.

Bonn, im Februar 1839.

H. B. König.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1839. № 9.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Bericht
über die im Laufe des Jahres 1838 bei
F. A. Brockhaus in Leipzig
erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

(Beschluß aus Nr. 8.)

50. Raumer (Karl von), Palästina. Zweite vermehrte Auflage. Mit einem Plan von Jerusalem, einer Karte der Umgegend von Sichem und dem Grundriß der Kirche des heiligen Grabes. Gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.
   Eine Beilage hierzu: „Der Zug der Israeliten aus Ägypten nach Kanaan" (1837), kostet 12 Gr.; die Karte daraus einzeln 6 Gr.
51. Repertorium der gesammten deutschen Literatur. (Fünfter Jahrgang, für das Jahr 1838.) Herausgegeben im Verein mit mehreren Gelehrten von *Ernst Gotthelf Gersdorf.* (Beigegeben wird: Allgemeine Bibliographie für Deutschland.) Funfzehnter bis achtzehnter Band. Gr. 8. Jeder Band 3 Thlr.
52. Schulrede gehalten am Sylvesterabend 1837 von Florian Felbel. Mit inclavirten und untersträllten Anmerkungen des Herausgebers Magister Bunsbergern. 8. Geh. 18 Gr.
53. Schulz (Hermann), Wanderbuch. Ein Gedicht in Scenen und Liedern. 8. Geh. 18 Gr.
54. Schulze (Ernst), Die bezauberte Rose. Romantisches Gedicht in drei Gesängen. Sechste Auflage. 8. Geh. 1 Thlr. Ausgabe mit 7 Stahlstichen. Cart. 2 Thlr. Ausgabe in gr. 8. mit 7 Stahlstichen. Velinpapier. Cart. mit Goldschnitt. 2 Thlr. 12 Gr.
55. Skizzen aus dem Alltagsleben. Aus dem Schwedischen. Erstes Bändchen. — Auch u. d. T.: Die Töchter des Präsidenten. Erzählung einer Gouvernante. Aus dem Schwedischen. 8. Geh. 1 Thlr. 16 Gr.
56. Sternberg (A. von), Fortunat. Ein Feenmärchen. Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thlr. 18 Gr.
57. Stieglitz (Heinrich), Gruß an Berlin. Ein Zukunftstraum. Gr. 8. Geh. 20 Gr.
58. Historisches Taschenbuch. Mit Beiträgen von Arendt, Barthold, Böttiger und Schubert. Herausgegeben von Friedrich von Raumer. Zehnter Jahrgang. Gr. 12. Cart. 2 Thlr.
   Der erste bis fünfte Jahrgang, 1830—34, sind zusammen von 9 Thlr. 16 Gr. auf 5 Thlr. im Preise ermäßigt, einzeln kostet jeder 1 Thlr. 8 Gr.; der sechste, siebente, achte und neunte Jahrgang aber jeder 2 Thlr.
59. Taschenbuch dramatischer Originalien. Herausgegeben von Dr. Franck. Dritter Jahrgang. Mit drei Kupfern. 8. Cart. 2 Thlr. 12 Gr.
   Der erste Jahrgang kostet 2 Thlr. 8 Gr., der zweite 2 Thlr.

60. Tietz (F.), Bunte Skizzen aus Ost und Süd. Entworfen und gesammelt in Preußen, Rußland, der Türkei, Griechenland, auf den ionischen Inseln und in Italien. Zwei Theile. Mit einer Musikbeilage. 8. Geh. 3 Thlr.

61. **Urania.** Taschenbuch auf das Jahr 1839. Neue Folge. Erster Jahrgang. Mit dem Bildnisse Lamartine's. 8. Cart. 1 Thlr. 12 Gr.

Lamartine's Bildniß daraus einzeln in gr. 4. kostet 8 Gr.

Mit dem Jahrgang 1839 der Urania beginnt eine neue Folge und ich erfülle daher gewiß den Wunsch vieler Freunde dieses Taschenbuchs, wenn ich die noch vorräthigen neun Jahrgänge 1830—38, die im Ladenpreise 18 Thlr. 6 Gr. kosten,

zusammengenommen für 4 Thlr. 12 Gr.,
einzelne Jahrgänge aber für 16 Gr. ablasse.

Diese Jahrgänge enthalten Beiträge von W. Alexis, G. Döring, J. von Eichendorff, F. von Heyden, V. Hugo, W. Martell, E. Mörike, A. Öhlenschläger, Posgaru, P. J. von Rehfues, L. Rellstab, C. F. von Rumohr, A. von Sartorius, L. Schefer, Johanna Schopenhauer, G. Schwab, E. Scävola, A. von Sternberg, F. Voigts, besonders aber acht Jahrgänge Novellen von **Ludwig Tieck**, die zu den ausgezeichnetsten Leistungen dieses Dichters gehören dürften.

An Kupfern enthalten diese Jahrgänge außer schönen Bildnissen von Uhland, Cornelius, Öhlenschläger, Dannecker, Zelter, Tegnér, Auber, A. von Humboldt, Zedlitz und sechs Darstellungen zu Bürger's Gedichten, 45 Stahlstiche nach ausgezeichneten Gemälden deutscher, französischer und englischer Künstler.

62. Wetzel's (F. G.) gesammelte Gedichte und Nachlaß. Herausgegeben von Z. Funck. 8. Geh. 2 Thlr. 8 Gr.

63. *Winkler (Eduard)*, Vollständiges Real-Lexikon der medicinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte und Rohwaarenkunde. Enthaltend: Erläuterungen und Nachweisungen über alle Gegenstände der Naturreiche, welche bis auf die neuesten Zeiten in medicinisch-pharmaceutischer und toxikologischer Hinsicht bemerkenswerth geworden sind. Naturgeschichtlicher und pharmakognostischer Commentar jeder Pharmakopöe für Ärzte, Studirende, Apotheker und Droguisten. In zwei Bänden. Erstes Heft. (Aal—Beringeria.) Subscriptionspreis eines Heftes von 12 Bogen 20 Gr.

64. Witte (Karl), Das preußische Intestat-Erbrecht, aus dem gemeinen deutschen Rechte entwickelt. Gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

65. Allgemeine medicinische Zeitung. Herausgegeben von *Karl Pabst*. Jahrgang 1838. Wöchentlich zwei Nummern von einem Bogen. Gr. 4. 6 Thlr. 16 Gr.

66. Leipziger Allgemeine Zeitung. Jahrgang 1838. (Täglich mit Einschluß der Sonn- und Festtage eine Nummer von einem Bogen nebst Beilagen von einem halben Bogen.) Hoch 4. Pränumerationspreis vierteljährlich 2 Thlr. 12 Gr.

Von 1839 an beträgt der vierteljährliche Preis nur 2 Thlr.

Durch alle Buchhandlungen ist *gratis* zu erhalten:

Verzeichniss

einer Sammlung von Romanen, Schauspielen, Briefen, Biographien, Reisen etc., historischen und andern werthvollen Schriften

aus dem Verlage von

F. A. Brockhaus in Leipzig,

welche sich zur Errichtung und Ergänzung von Privat- und Leihbibliotheken eignen und zu sehr vortheilhaften Bedingungen erlassen werden.

Freunden gediegener Unterhaltung, Lesegesellschaften und Leihbibliotheken wird dieses Verzeichniss zur Durchsicht empfohlen. **Die aussergewöhnlichen Vortheile gelten nur noch bis Ende März 1839.**

---

roman Galathea, Bd. 8—10 die köstlichen kleineren Novellen und Bd. 11 und 12 die Pilgergeschichte von Persiles und Sigismunda. Druck und Papier dieser Ausgabe sind völlig übereinstimmend mit dem der neuen Taschenausgabe von Schiller's Werken.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Soeben erschien in unserm Verlage:

Essays and Sketches.

By

Washington Irving,

Author of „The Sketchbook", „Bracebridge Hall", etc.

With a frontispiece.

222 Seiten. Geh. Preis 16 Gr., oder 1 Fl. 12 Kr. Rhein.

Es dürfte überflüssig sein, dies interessante Buch des in der literarischen Welt so rühmlichst bekannten Verfassers noch besonders zu empfehlen. Zur Einführung in Schulanstalten ist dasselbe vorzugsweise geeignet, da der schöne blühende Styl, die lebendigen Skizzen und Schilderungen nothwendig die Aufmerksamkeit und das Interesse der Schüler anregen und eine Vorliebe für die englische Sprache und Literatur erwecken müssen.

Der Preis dieser niedlichen, auf schönes Papier in London gedruckten Ausgabe ist äußerst billig.

Karlsruhe, im Februar 1839.

Creuzbauer'sche Buchhandlung.

Von dem Verfasser des in Deutschland unter dem Titel „Rom wie es ist" bekannten Werks erscheint soeben:

Esprit des papes,

par

Santo-Domingo,

auteur des Tablettes romaines, etc.

In-8. Paris. 2 Thlr. 6 Gr.

Wir erlauben uns nachstehend die Dedication des Verfassers mitzutheilen:

„Sire!

On prétend que je n'aime pas les rois; c'est peut-être un défaut de mon organisation; on ne dira donc pas que mon coeur égare mon jugement, quand je donne des éloges à la conduite ferme et toute nationale que Vous avez tenue envers certain membre du haut clergé catholique. Si Vous lisez l'Esprit des papes, dont j'ai l'honneur de Vous faire hommage, Vous y verrez à quels dangers s'exposent les Souverains, surtout les Souverains hérétiques, lorsqu'ils courbent le front devant les exigeances de la cour de Rome."

Das Werk kann in Kurzem durch alle Buchhandlungen von uns bezogen werden.

Leipzig, im Februar 1839.

Brockhaus & Avenarius,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
(*A Paris:* même maison, Rue Richelieu, No. 60.)

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1839. № 10.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

der achten Auflage des Conversations-Lexikons gern dieses Register, das die Brauchbarkeit des Werks so sehr erhöht und den erstaunenswerthen Reichthum desselben zeigt, sich anschaffen.

Von dem

Conversations-Lexikon der Gegenwart

— ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk, zugleich ein Supplement zur achten Auflage des Conversations-Lexikons, sowie zu jeder frühern, zu allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben — ist mit dem jetzt ausgegebenen achten Hefte der erste, **A—E** enthaltende, Band beendigt worden. Der Beifall, den dieses Werk gefunden, ist so groß, daß nach und nach die Auflage bis zu

16,000 Exemplaren

verstärkt werden mußte, und mit jedem Hefte steigert sich die Theilnahme des Publicums. Es ist nicht nur ein Werk zum Nachschlagen, sondern zugleich ein durch gewandte Darstellung anziehendes Lesebuch über Alles, was die Gegenwart bewegt. Um die Artikel bald nach ihrer Abfassung in das Publicum zu bringen und die Anschaffung zu erleichtern, erscheint es in Heften von 10 Bogen zu dem Preise von 8 Gr. auf Druckpap., 12 Gr. auf Schreibpap., 18 Gr. auf Velinpap.

Vorstehende Werke sind in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes stets vorräthig.

Leipzig, im Februar 1839.

F. A. Brockhaus.

In Leipzig bei **Julius Wunder** erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

English Synonymes explained in alphabetical order; with copious illustrations, by ***George Crabb*, A. M.** (Author of the universal technological dictionary; and the universal historical dictionary.) A new Edition revised and corrected by *J. H. Hedley*. Preis 3 Thlr.

Crabb's als classisch anerkanntes Wörterbuch der englischen sinnverwandten Wörter ist zur tiefern Kenntniß der englischen Sprache unentbehrlich. Diese von Herrn Hedley besorgte neue Ausgabe desselben dürfte daher allen Freunden der englischen Sprache sehr willkommen sein.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1839. № 11.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Bericht
über die
Verlagsunternehmungen für 1839
von
F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

I. An Zeitschriften erscheint für 1839:

*1. Leipziger Allgemeine Zeitung. Jahrgang 1839. Täglich mit Einschluß der Sonn- und Festtage eine Nummer von 1 Bogen nebst vielen Beilagen. Hoch-4. Auf feinem Maschinen-Velinpapier. Pränumerationspreis vierteljährig 2 Thlr.

Wird Abends für den folgenden Tag ausgegeben. Anzeigen aller Art finden in der Leipziger Allgemeinen Zeitung eine weite Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für den Raum einer gespaltenen Zeile 1½ Gr.

*2. Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Eine Übersicht der Literatur Deutschlands, wie der bedeutendern Schriften des Auslandes, nebst Angabe künftig erscheinender Werke und andern auf den literarischen Verkehr bezüglichen Mittheilungen und Notizen. Mit Register. Jahrgang 1839. 52 Nummern (von 1—2 Bogen). Gr. 8. Preis des Jahrgangs 3 Thlr.

Wird Freitags ausgegeben.
Der Jahrgang 1836 der Allgemeinen Bibliographie kostet 2 Thlr. 16 Gr., die Jahrgänge 1837 und 1838 jeder 3 Thlr.

*3. Repertorium der gesammten deutschen Literatur für das Jahr 1839. Herausgegeben im Verein mit mehreren Gelehrten von *Ernst Gotthelf Gersdorf.* Neunzehnter Band und folgende. (Beigegeben wird: Allgemeine Bibliographie für Deutschland.) Gr. 8. Preis eines Bandes von etwa 50 Bogen 3 Thlr.

Das Repertorium erscheint monatlich zweimal in Heften, deren Umfang sich nach dem vorhandenen Materialien richtet.
Der Allgemeinen Bibliographie für Deutschland und dem Repertorium der deutschen Literatur wird ein beiden Zeitschriften gemeinschaftlicher

Bibliographischer Anzeiger

beigegeben, der für literarische Anzeigen aller Art bestimmt ist. Die Insertionsgebühren betragen 1½ Gr. für die Petitzeile oder deren Raum. Besondere Beilagen, als Prospecte, Anzeigen u. dgl. werden mit der Bibliographie wie mit dem Repertorium ausgegeben und dafür die Gebühren mit 1 Thlr. 12 Gr. bei jeder dieser Zeitschriften berechnet.

*4. Blätter für literarische Unterhaltung. (Herausgeber: Heinrich Brockhaus.) Jahrgang 1839. Außer den Beilagen täglich eine Nummer. Gr. 4. 12 Thlr.

Wird Dienstags und Freitags ausgegeben, kann aber auch in Monatsheften bezogen werden.

*5. Isis. Encyklopädische Zeitschrift, vorzüglich für Naturgeschichte, vergleichende Anatomie und Physiologie. Herausgegeben von Oken. Jahrgang 1839. 12 Hefte. Mit Kupfern. (Zürich.) Gr. 4. 8 Thlr.

Zu den unter Nr. 4 und 5 genannten Zeitschriften erscheint ein

Literarischer Anzeiger,

für literarische Ankündigungen aller Art bestimmt. Für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum werden 2 Groschen berechnet.
Gegen Vergütung von 3 Thlrn. werden Anzeigen und dergl. den Blättern für literarische Unterhaltung, und gegen Vergütung von 1 Thlr. 12 Gr. der Isis beigelegt oder beigeheftet.

*6. Das Pfennig-Magazin für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. (Herausgeber: Friedrich Brockhaus.) Jahrgang 1839. 52 Nummern. (Nr. 301—352.) Mit vielen Abbildungen. Klein Folio. Auf Velinpapier. 2 Thlr.

Wird wöchentlich und monatlich ausgegeben.
Der erste bis fünfte Jahrgang, Nr. 1—248, kosten jetzt zusammengenommen statt 9 Thlr. 12 Gr. im herabgesetzten Preise nur 5 Thlr., einzelne Jahrgänge aber 1 Thlr. 8 Gr. Der sechste Jahrgang (1838, Nr. 249—300) kostet 2 Thlr.
Von den früher schon im Preise herabgesetzten

Sonntags-Magazin. Drei Bände.
National-Magazin. Ein Band.

sind noch fortwährend Exemplare à 16 Gr. für den Band zu haben.
Das dem Pfennig-Magazin beigefügte

Intelligenzblatt
eignet sich vorzüglich für alle das gesammte deutsche Publicum betreffende Ankündigungen. Für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum werden nur 5 Gr. berechnet, Anzeigen und dergl. gegen Vergütung von 18 Gr. für das Tausend beigelegt.

7. Zeitgenossen. Ein biographisches Magazin für die Geschichte unserer Zeit. (Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.) Sechsten Bandes siebentes und achtes Heft. (Nr. XLVII — XLVIII.) Gr. 8. Geh. Preis des Heftes von 6 — 7 Bogen 12 Gr.

Ich hoffe diese beiden Hefte, die den Schluß der Biographie Lafayette's von J. W. Zinkeisen enthalten werden, in diesem Jahre liefern zu können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Soeben ist erschienen und als Fortsetzung versandt:

Sammlung interessanter Aufsätze aus dem Gebiete des gemeinen Rechts. 2ten Bandes 1stes Heft. Braunschweig bei Ed. Leibrock. 8. (12 Bogen.) Broschirt 16 Gr.

Der Zweck dieser Sammlung ist: ein Résumé Dessen zu geben, was die neuere und neueste Literatur an wichtigen Abhandlungen, entschiedenen Rechtsfällen, und Präjudicien rc. liefert. Die überaus günstige Aufnahme, welche der erste Band fand, läßt die praktische Brauchbarkeit des Werks, besonders für solche Juristen, die nicht im Besitz einer starken Bibliothek sind, nicht bezweifeln. Der sehr billige Preis bei guter Ausstattung begünstigt die weitere Verbreitung.

Zeitschrift für Landwirthschaftsrecht. Im Vereine mit mehren Gelehrten herausgegeben von **J. Scholz dem Dritten,** L. G. u. O. A. G. Procurator in Wolfenbüttel. 1sten Bandes 3tes Heft. Verlag von Ed. Leibrock in Braunschweig. Gr. 8. (10 Bogen.) Broschirt 16 Gr.

Die zahlreichen Recensionen über das erste und zweite Heft dieser Zeitschrift (welche „das Gartenrecht" und „über bäuerliche Abfindungen" enthalten) stimmen überein, daß dieselbe eine der bedeutendsten Lücken der Jurisprudenz würdig ausfüllt. Als Fortsetzung erscheinen jährlich zwei Hefte.

Durch alle Buchhandlungen ist von mir zu beziehen:

Das

Geschlechtsleben des Weibes

in

physiologischer, pathologischer und therapeutischer Hinsicht

dargestellt von

Dr. *Dietr. Wilh. Heinr. Busch.*

Erster Band.

Physiologie und allgemeine Pathologie des weiblichen Geschlechtslebens.

Gr. 8. Auf feinem Druck-Velinpapier. 3 Thlr. 20 Gr.

Der berühmte Verfasser legt in diesem Werke die Resultate dreissigjähriger Erfahrung nieder und liefert seit A. E. von Siebold das erste umfassende Handbuch der Geschlechtskrankheiten des Weibes nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaften. Das ganze Werk wird aus vier Bänden bestehen und der zweite Band, womit der praktische Theil beginnt, noch in diesem Jahre erscheinen.

Leipzig, im März 1839.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1839. №. 12.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Bericht
über die
Verlagsunternehmungen für 1839
von
F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

(Fortsetzung aus Nr. 11.)

II. An Fortsetzungen und Resten erscheint:

*8. Altdeutsche Blätter von *Moritz Haupt* und *Heinrich Hoffmann*. Zweiten Bandes drittes Heft und folgende. Gr. 8.

Der erste Band in 4 Heften (1836 — 36) kostet 2 Thlr. 4 Gr., das erste und zweite Heft des zweiten Bandes jedes 16 Gr.

*9. Analekten für Frauenkrankheiten, oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände der Schwangerschaft und des Wochenbettes. Herausgegeben von einem Vereine praktischer Ärzte. Zweiten Bandes erstes Heft und folgende. Gr. 8. Jedes Heft 16 Gr.

Der erste Band in 4 Heften (1837) kostet 2 Thlr. 16 Gr.

10. Bibliothek classischer Romane und Novellen des Auslandes. Mit biographisch-literarischen Einleitungen. Achtundzwanzigster Band und folgende. Gr. 12. Geh.

Diese Fortsetzung wird zunächst Cervantes' Novellen enthalten. Bisher erschienen: I—IV. Don Quixote von Cervantes, übersetzt von Soltau. Zweite Auflage. 2 Thlr. 12 Gr. — V. Landprediger von Wakefield von Goldsmith, übersetzt von Oelsnitz. Zweite Auflage. 15 Gr. — VI—IX. Gil Blas von Le Sage. 2 Thlr. — X. Leben des Erzschelms von Quevedo, übersetzt von Keil. 12 Gr. — XI—XIV. Tom Jones von Fielding, übersetzt von Lüdemann. 2 Thlr. 12 Gr. — XV. Niels Klim von Holberg, übersetzt von Wolf. 15 Gr. — XVI. Jacopo Ortis von Foscolo, übersetzt von Lautsch. 15 Gr. — XVII—XIX. Delphine von Staël, übersetzt von Gleich. 1 Thlr. 20 Gr. — XX—XXII. Dekameron von Boccaccio. 2 Thlr. — XXIII—XXIV. Die Leiden des Persiles und der Sigismunda von Cervantes, mit einer Einleitung von L. Tieck. 1 Thlr. 8 Gr. — XXV—XXVI. Die Verlobten von Manzoni, übersetzt von Bülow. Zweite, umgearbeitete Auflage. 2 Thlr. — XXVII. Der verliebte Teufel und Der Lord aus dem Stegreife von Cazotte, übersetzt von Bülow. 16 Gr.

Die ersten 22 Bände dieser Sammlung sind im Preise herabgesetzt und kosten anstatt 13 Thlr. 5 Gr. nur 8 Thlr.

*11. Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk. Ein Handbuch zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse und zur Unterhaltung. Vollständig in vier Bänden. Mit bildlichen Darstellungen und Landkarten. Dritten Bandes sechste Lieferung und folgende. Vierten Bandes erste Lieferung und folgende. Gr. 4. Geh. Preis jeder Lieferung 6 Gr.

Durch die Veranstaltung, daß der dritte Band, die Artikel von M—R, und der vierte Band, die Artikel von S—Z enthaltend, gleichzeitig gedruckt werden, steht die Vollendung des Werks nun bald zu erwarten, ohne daß die raschere Förderung der Lieferungen eine Verminderung der Sorgfalt der Redaction in Hinsicht auf die Auswahl und Bearbeitung der einzelnen Artikel zu Folge haben soll.

Der erste Band, A—E (92 Bogen mit 320 Abbildungen und 17 Landkarten), kostet 3 Thlr.; der zweite Band, F—L (101½ Bogen mit 368 Abbildungen und 11 Landkarten), 8 Thlr. 9 Gr.—

Vom ersten und zweiten Bande sind auch sauber cartonnirte Exemplare zu haben, wofür der Einband mit 8 Gr. besonders berechnet wird.

Auf dem Umschlage des Bilder-Conversations-Lexikons werden Anzeigen 2c. gegen Berechnung von 4 Gr. Insertionsgebühren für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum abgedruckt, sowie gegen eine Vergütung von 1 Thlr. für das Tausend demselben beigeheftet.

*12. Conversations-Lexikon der Gegenwart. In vier Bänden. Neuntes Heft und folgende. Gr. 8. Preis eines Heftes von 10 Bogen auf Druckpapier 8 Gr., auf Schreibpapier 12 Gr., auf Velinpapier 18 Gr.

Mit dem achten Hefte ist der erste Band dieses für sich bestehenden, in sich abgeschlossenen Werkes beendigt, das zugleich ein Supplement bildet zur achten Auflage des Conversations-Lexikons, sowie zu jeder frühern Auflage, allen Nachdrucken und Nachbildungen. Er kostet auf Druckpapier 2 Thlr. 16 Gr., auf Schreibpapier 4 Thlr., auf Velinpapier 6 Thlr.

Die achte Originalauflage des Conversations-Lexikons in zwölf Bänden, die im Jahre 1837 beendigt wurde, ist fortwährend zu den Subscriptionspreisen von 16 Thlr. auf Druckpapier, 24 Thlr. auf Schreibpapier und 36 Thlr. auf Velinpapier zu erhalten. Auch ist sie durch jede Buchhandlung in einem

neuen Abonnement,

in das zu jeder Zeit eingetreten werden kann, in einzelnen Bänden zu den Preisen von 1 Thlr. 8 Gr. auf Druckpapier, 2 Thlr. auf Schreibpapier und 3 Thlr. auf Velinpapier zu beziehen. — Über das Universal-Register zur achten Auflage vgl. Nr. 36.

*13. Cuvier (Baron von), Das Thierreich, geordnet nach seiner Organisation. Als Grundlage der Naturgeschichte der Thiere, und Einleitung in die vergleichende Anatomie. Nach der zweiten, vermehrten Ausgabe übersetzt und durch Zusätze erweitert von F. S. Voigt. In sechs Bänden. Fünfter Band. Gr. 8.

Der erste Band (Säugthiere und Vögel, 1831) kostet 4 Thlr., der zweite Band (Reptilien und Fische, 1832) 2 Thlr. 8 Gr., der dritte Band (Mollusken, 1834) 2 Thlr. 16 Gr., der vierte Band (Anneliden, Crustaceen, Arachniden und ungeflügelte Insekten, 1836) 2 Thlr. 8 Gr. Der fünfte Band wird mit der großen Classe der Insekten: Coleoptera beginnen und noch einige der folgenden kleinen Classen enthalten.

*14. Darstellung der Landwirthschaft Großbritanniens in ihrem gegenwärtigen Zustande. Nach dem Englischen bearbeitet von A. G. Schweitzer. In zwei Bänden. Ersten Bandes zweite Abtheilung und zweiter Band. Mit Holzschnitten. Gr. 8. Geh.

Die erste Abtheilung des ersten Bandes, mit 36 Holzschnitten (1838), kostet 1 Thlr. 12 Gr.

*15. Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet, und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber. Mit Kupfern und Karten. Gr. 4. Cart.

Jeder Theil im Pränumerationspreise auf gutem Druckpapier 3 Thlr. 20 Gr., auf feinem Velinpapier 5 Thlr., auf extrafeinem Velinpapier im größten Quartformat mit breitern Stegen (Prachtexemplare) 15 Thlr.

Erste Section, A—G, herausgegeben von J. G. Gruber. Zweiunddreißigster Theil und folgende.

Zweite Section, H—N, herausgegeben von A. G. Hoffmann. Sechszehnter Theil und folgende.

Dritte Section, O—Z, herausgegeben von M. H. E. Meier und L. F. Kämtz. Zwölfter Theil und folgende.

Den frühern Abonnenten, denen eine Reihe von Theilen fehlt, und Denjenigen, die als Abonnenten auf das ganze Werk neu eintreten wollen, werden die billigsten Bedingungen gestellt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bei G. C. E. Meyer sen. in Braunschweig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Baurecht und die Rechte in Beziehung auf Gebäude in den verschiedenen Verhältnissen des bürgerlichen Lebens, von **J. Scholz dem Dritten.** Braunschweig, 1839. XXVIII und 456 Seiten. 8. Preis 2 Thlr. 8 Gr.

Der Verleger erlaubt sich auf folgende Recension zu verweisen:

Vor einiger Zeit machte der Unterzeichnete das juristische und ökonomische Publicum auf des Verfassers „Schäfereirecht" (Braunschweig, bei Fr. Vieweg und Sohn), welches der berühmte Mittermaier mit einer Vorrede beehrt hatte, aufmerksam, und er freuet sich, daß eins der ersten kritischen Institute Deutschlands, die Jenaische Allg. Lit.-Zeitung, sein Urtheil über dieses nützliche Buch bestätigt hat. Demselben Publicum, dem er dieses empfahl, kann er auch mit gleichem Rechte das vorliegende „Baurecht" des Verf. empfehlen. In einer einfachen Sprache und natürlichen Ordnung behandelt es die bei Bauwerken alles

Art, namentlich auch bei dem Wasserbau, dem Bergbau, dem Wegbau, den Eisenbahnen, desgleichen bei den Gebäudeversicherungen, den Servituten u. s. w. vorkommenden Rechtsverhältnisse, und weiset in diesen Beziehungen auf die gesetzlichen Vorschriften und die Literatur zurück. Daß der Verf. auf Vollständigkeit besondern Fleiß verwandte, läßt sich nirgend verkennen, und ebenso wenig, daß seine Darstellungsweise pragmatisch genannt zu werden verdient. Besonders hat den Unterzeichneten angesprochen, was der Verfasser über das Bergbaurecht und die bei Eisenbahnen vorkommenden Verhältnisse zusammengestellt hat. Ist Beides auch, der Natur der Sache nach, im Wesentlichen Compilation, so ist diese doch mit Geist und Umsicht veranstaltet.

Unterzeichneter möchte das jetzt besprochene Werk, ebenso wie des Verf. „Schäfereirecht", den ähnlichen Schriften Hagemann's an die Seite stellen, wenigstens stehen sie diesen nicht nach.

Wolfenbüttel, am 3. März 1839.

F. K. von Strombeck,
Geh. Oberappellationsrath.

VI. Rotteck und Welcker. Eine Charakterskizze von Th. Mundt. VII. Blüte und Verfall der christlichen Malerei in Italien. Von Julius Mosen. VIII. Östreichisches Culturleben. Von Fr. E. P. (1. Die Geistlichkeit. 2. Das Schulwesen. 3. Die Aristokratie.) IX. Feierabende, Zeitbetrachtungen von H. Koenig. X. Bewegungen der ungarischen Literatur. XI. Schubarth's Broschüre gegen Hegel. XII. Blicke auf die Journalistik. XIII. Correspondenzblätter aus Zürich, von der russischen Grenze u. s. w.

Bei **Wilhelm Einhorn** in *Leipzig* ist nachstehendes empfehlungswerthe botanische Werkchen erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schlüssel zur Botanik

nach

Linné's System

in Classen und Ordnungen.

Für

Gymnasien und zum Selbstunterricht

entworfen

von

M. B. TERMO.

Nebst einer bildlichen Uebersicht aller Classen und Ordnungen auf einem Tableau.

Cartonn. schwarz 16 Gr., illumin. 1 Thlr.

Den jüngern Freunden der Botanik wird hier ein kleiner Wegweiser übergeben, der für den Anfang hinreichend sein wird, sie in jene Wissenschaften einzuführen und sie zugleich in den Stand setzt, mit Leichtigkeit Pflanzen nach den verschiedenen Classen und Ordnungen einzutheilen. Das Werkchen ist besonders als Begleiter auf botanischen Excursionen zu empfehlen und wird zugleich Vielen ein zwar kurzgefasstes, aber demungeachtet hinreichendes Repetitorium sein.

Durch alle **Postämter, Zeitungsexpeditionen** und **Buchhandlungen** ist von dem Unterzeichneten zu beziehen:

Vollständiges alphabetisches

Namen- und Sachregister

für den Jahrgang 1838

der

Leipziger Allgemeinen Zeitung.

Preis 8 Gr.

Leipzig, im März 1839.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bibliographischer Anzeiger.

1839. № 13.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird den bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Zeitschriften: Repertorium der deutschen Literatur und Allgemeine Bibliographie für Deutschland, beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 1½ Gr.

Bericht
über die
Verlagsunternehmungen für 1839
von
F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die mit * bezeichneten Artikel werden bestimmt im Laufe des Jahres fertig; von den übrigen ist die Erscheinung ungewisser.

(Fortsetzung aus Nr. 12.)

II. An Fortsetzungen und Resten erscheint ferner:

*16. Ausführliche Encyklopädie der gesammten Staatsarzneikunde. Im Vereine mit mehreren Doctoren der Rechtsgelahrtheit, der Philosophie, der Medicin und Chirurgie, mit praktischen Civil-, Militair- und Gerichtsärzten und Chemikern bearbeitet und herausgegeben von *G. F. Most*. Für Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Policeibeamte, Militairärzte, gerichtliche Ärzte, Wundärzte, Apotheker und Veterinärärzte. Zweiten Bandes erstes Heft und folgende. Gr. 8. Subscriptionspreis jedes Heftes von 12 Bogen 20 Gr.
Der erste Band: A—K, in 6 Heften (1838), kostet 5 Thlr.

*17. *Ersch (Johann Samuel)*, Handbuch der deutschen Literatur seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit. Systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen. Neue, mit verschiedenen Mitarbeitern besorgte Ausgabe. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier, auf feinem franz. Schreibpapier, und auf demselben Papiere in gr. 4. mit breitem Rande.
Zweiten Bandes zweite Abtheilung: Literatur der schönen Künste.
Der Druck des Textes, den Herr Prediger C. A. Nese in Halberstadt bearbeitet hat, ist mit dem 34. Bogen beendigt. Die Nachträge und die Register hat ein Anderer zu liefern übernommen und ich darf nun mit Bestimmtheit versprechen, diese Abtheilung endlich in diesem Jahre auszugeben.

18. Gaea norvegica. Von mehreren Verfassern. Herausgegeben von *B. M. Keilhau*. Zweites Heft. Mit Tafeln. Christiania. Fol.
Das erste Heft, mit 4 Tafeln (1838), kostet 6 Thlr.

19. Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI., oder Entstehung, Fortschritte und Wirkungen der sogenannten neuen Philosophie in diesem Lande. Nach des Verfassers Tode fortgesetzt von Prof. Friedrich Brömmel. Siebenter Theil und folgende. Gr. 8. Auf Druck- und Schreibpapier.
Die ersten 6 Theile (1827—33) kosten 10 Thlr. 16 Gr. Der siebente Theil wird wahrscheinlich in diesem Jahre erscheinen können.

20. Heinsius (Wilhelm), Allgemeines Bücher-Lexikon, oder Vollständiges alphabetisches Verzeichniß aller von 1700 bis zu Ende 1834 erschienenen Bücher, welche in Deutschland und in den durch Sprache und Literatur damit verwandten Ländern gedruckt worden sind. Nebst Angabe der Druckorte, der Verleger, der Preise rc. Neunter Band, welcher die von 1835 bis Ende 1840 erschienenen Bücher und die Berichtigungen früherer Erscheinungen enthält. Bearbeitet und herausgegeben von Otto August Schulz. — Auch u. d. T.: Allgemeines Deutsches Bücher-Lexikon oder vollständiges alphabetisches Verzeichniß derjenigen

Schriften, welche in Deutschland und in den angrenzenden, mit deutscher Sprache und Literatur verwandten Ländern gedruckt worden sind. Mit ausführlichen Angaben der Verleger, Druckorte, Preise, Auflagen, Jahrzahlen, Formate, Bogenzahlen, artistischen Beilagen und vielen buchhändlerischen und literarischen Nachweisungen, Angaben der anonymen und pseudonymen Schriftsteller 2c. Bearbeitet und herausgegeben von Otto August Schulz. Zweiter Band, die von 1835 bis Ende 1840 erschienenen Schriften enthaltend. Gr. 4. Auf Druck- und Schreibpapier.

Der Verfasser arbeitet ununterbrochen an dieser Fortsetzung, sodaß der Druck gleich nach dem Jahre 1840 wird beginnen können.

Der erste Band, die Literatur von 1828—34 enthaltend (1836—38), kostet auf Druckpapier 10 Thlr. 12 Gr., auf Schreibpapier 12 Thlr. 16 Gr. Die frühern sieben Bände (1812—29) sind zusammengenommen auf 20 Thlr. im Preise herabgesetzt; auch einzelne Bände werden billiger gegeben.

*21. Hille (Karl Christian), Die Heilquellen Deutschlands und der Schweiz. Ein Taschenbuch für Brunnen- und Badereisende. Zwei Theile. Mit Kärtchen und Plänen. 5tes Heft und folgende. 8.

Das erste Heft (1837, 12 Gr.) enthält als Brunnen- und Bade-Diätetik das Allgemeine über die Mineralquellen und ihre zweckmäßige Benutzung, und dient zugleich zur Vervollständigung der einzelnen Monographien; das zweite Heft (1837, 20 Gr.) enthält die Beschreibung der Heilquellen von Böhmen und Mähren; das dritte Heft (1838, 16 Gr.) die Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz; das vierte Heft (1838, 1 Thlr.) die Nord- und Ostseebäder. Zunächst werden die Bäder am Nieder- und Oberrhein und die Taunusbäder beschrieben werden. — Vgl. Nr. 41 und 42.

22. *Löffler (Franz Adam)*, **Über die Gesetzgebung der Presse. Ein Versuch zur Lösung ihrer Aufgabe auf wissenschaftlichem Wege. Zweiter Theil. Gr. 8.**

Der erste Theil (1837) kostet 3 Thlr.

*23. Raumer (Friedrich von), Beiträge zur neuern Geschichte aus dem britischen Museum und Reichsarchive. Dritter bis fünfter Theil. Gr. 12. Geh.

Diese neuen Mittheilungen des Verfassers werden Beiträge zur Geschichte Europas vom Ende des siebenjährigen bis zum Ende des amerikanischen Krieges (1763—83) enthalten. Der erste Theil: „Die Königinnen Elisabeth und Maria Stuart“ (1836), und der zweite Theil: „König Friedrich II. und seine Zeit“)1836), kosten jeder 2 Thlr. 12 Gr.

24. Raumer (Friedrich von), Geschichte Europas seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts. Siebenter Band und folgende. Gr. 8. Auf gutem Druckpapier und extrafeinem Velinpapier.

Der erste bis sechste Band (1832—38) kosten im Subscriptionspreise auf Druckpapier 17 Thlr. 22 Gr., auf Velinpapier 35 Thlr. 20 Gr.

25. *Ross (Ludovicus)*, **Inscriptiones Graecae ineditae. Fasc. II. Gr. 4. Geh.**

Das erste Heft (1834) kostet 1 Thlr. 8 Gr.

26. Schmid (Reinhold), Die Gesetze der Angelsachsen. In der Ursprache mit Übersetzung und Erläuterungen. Zweiter Theil. Gr. 8.

Der erste Theil, den Text nebst Uebersetzung enthaltend (1831), kostet 2 Thlr. 6 Gr.

*27. Historisches Taschenbuch. Herausgegeben von Friedrich von Raumer. Elfter oder Neue Folge erster Jahrgang. Mit einem Bildnisse. Gr. 12. Cart.

Der erste bis fünfte Jahrgang dieses Taschenbuchs (früherer Preis 9 Thlr. 16 Gr.) sind zusammen im Preise herabgesetzt auf

5 Thaler.

Einzeln kostet jeder 1 Thlr. 8 Gr.; der sechste bis zehnte aber kosten wie bisher jeder 2 Thlr.

*28. Taschenbuch dramatischer Originalien. Herausgegeben von Dr. Franck. Vierter Jahrgang. Mit Kupfern. 8. Auf feinem Velinpapier. Cart.

Der erste Jahrgang, mit 5 Kupfern, kostet 2 Thlr. 8 Gr.; der zweite Jahrgang, mit 5 Kupfern und einem Facsimile, 3 Thlr.; der dritte Jahrgang, mit 3 Kupfern, 2 Thlr. 12 Gr.

*29. Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1840. Neue Folge. Zweiter Jahrgang. Mit einem Bildnisse. 8. Auf feinem Velinpapier. Cart.

Mit dem Jahrgang 1839 der Urania begann eine neue Folge und ich erfülle daher gewiß den Wunsch vieler Freunde dieses Taschenbuchs, wenn ich die noch vorräthigen frühern neun Jahrgänge 1830—38, die im Ladenpreise 18 Thlr. 6 Gr. kosten, zusammengenommen für 4 Thlr. 12 Gr., einzelne Jahrgänge aber für 16 Gr. ablasse.

Diese Jahrgänge enthalten Beiträge von W. Alexis, G. Döring, J. von Eichendorff, F. von Heyden, V. Hugo, W. Martell, E. Mörike, A. Öhlenschläger, [illegible], P. J. von Rehfues, L. Rellstab, C. F. von Rumohr, A. von Sartorius, L. Schefer, Johanna Schopenhauer, G. Schwab, C. Scävola, A. von Sternberg, F. Voigts, besonders aber acht Jahrgänge Novellen von Ludwig Tieck, die zu den ausgezeichnetsten Leistungen dieses Dichters gehören dürften.

An Kupfern enthalten diese Jahrgänge außer schönen Bildnissen von Uhland, Cornelius, Öhlenschläger, Dannecker, Zelter, Tegnér, Auber, A. von Humboldt, Zedlitz und sechs Darstellungen zu Bürger's Gedichten, 45 Stahlstiche nach ausgezeichneten

emälden deutscher, französischer und englischer Künstler. — Der Jahrgang 1839 [illegible] Lamartine's Bildniß, [illegible] cartonnirt 1 Thlr. 12 Gr.; Lamartine's Bildniß besonders [illegible] Gr.

[illegible] **Winkler (Eduard),** Vollständiges Real-Lexikon der medicinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte und Rohwaarenkunde. Enthaltend: Erläuterungen und Nachweisungen über alle Gegenstände der Naturreiche, welche bis auf die neuesten Zeiten in medicinisch-pharmaceutischer und toxikologischer Hinsicht bemerkenswerth geworden sind. Naturgeschichtlicher und pharmakognostischer Commentar jeder Pharmakopöe für Ärzte, Studirende, Apotheker und Droguisten. In zwei Bänden. Gr. 8. Zweites Heft und folgende. Subscriptionspreis eines Heftes von 12 Bogen 20 Gr.

Das erste Heft: Aal—Beringeria (1838), kostet ebenfalls 20 Gr.

(Die Fortsetzung folgt.)

Auffoderung zu freiwilligen Büchersendungen nach Griechenland.

Wie Vieles auch noch dem gegenwärtigen Griechenland gebricht, damit es auf dem betretenen Wege eines erneuerten moralischen, wissenschaftlichen und politischen Lebens dem Ziele seiner Wiedergeburt mit Erfolg zustreben könne, so ist es doch vorzüglich der dort herrschende Büchermangel, der ihm hierin empfindlich, und bei der Bildsamkeit des griechischen Volks um so nachtheiliger sein muß. Das Ausland, besonders Deutschland, dem Griechenland durch die Verpflanzung des Zweiges eines deutschen Regentenstammes dahin um so näher gerückt ist, muß es sich angelegen sein lassen, diesem Mangel abzuhelfen. Der Unterzeichnete, in der Meinung, daß es dazu nur einer Anregung bedürfen könne, fodert daher alle Diejenigen, welche durch freiwillige Gaben an Büchern zu jenem Zwecke beizutragen vermögen, namentlich auch die Herren Buchhändler, in Ansehung ihrer Verlagswerke, andurch auf, durch Zusendungen dieser Art, die mit dem Zusatze: **Für Griechenland,** entweder an ihn unmittelbar zu machen, oder unter seiner Adresse in der Buchhandlung von **A. F. Böhme** in **Leipzig** abzugeben sind, das Werk der Wiedergeburt Griechenlands auch von dieser Seite mit befördern zu helfen. Welche Bücher übrigens, zunächst entweder für einzelne griechische Gymnasien und Schulen, oder für die Nationalbibliothek in Athen, im Allgemeinen aber für Verbreitung von Kenntnissen in Griechenland geeignet seien: dies muß einem Jeden zur eigenen Beurtheilung überlassen bleiben.

Leipzig, Ende März 1839.

Dr. Theodor Kind.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Blätter für literarische Unterhaltung. (Verantwortlicher Herausgeber: **Heinrich Brockhaus.**) Jahrgang 1839. Monat März, oder Nr. 60—90, 1 Beilage: Nr. 2, und 5 literarische Anzeiger: Nr. VII—XI. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 365 Nummern (außer den Beilagen) 12 Thlr.

Allgemeine medicinische Zeitung. Herausgegeben von Dr. *Karl Pabst.* Jahrgang 1838. Monat Juli, oder Nr. 53—60. Gr. 4. Preis des Jahrgangs 6 Thlr. 16 Gr.

Repertorium der gesammten deutschen Literatur. Herausgegeben von *E. G. Gersdorf.* 1839. Neunzehnten Bandes drittes und viertes Heft. (Nr. III, IV.) Gr. 8. Preis eines Bandes 3 Thlr.

Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Jahrgang 1839. Monat März, oder Nr. 9—13, und Bibliographischer Anzeiger: Nr. 9—13. Gr. 8. Preis des Jahrgangs 3 Thlr.

Leipzig, im März 1839. **F. A. Brockhaus.**

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

HERCULANUM
UND
POMPEJI.

Vollständige Sammlung

der

bis auf den heutigen Tag daselbst entdeckten

Malereien, Bronzen, Mosaiken u. s. w.

Enthaltend

sämmtliche in der *Antichità di Ercolano*, dem *Museo Borbonico*, und den übrigen bisher erschienenen Werken beschriebenen Antiken mit andern noch unedirten Gegenständen vermehrt.

Gestochen

von **H. Roux** dem Aelteren und **Ad. Bouchet** zu **Paris**.

Mit erläuterndem Text

zum Gebrauch für Künstler, Gelehrte und höhere Schul-Anstalten.

Deutsch bearbeitet von Dr. ***A. Kaiser*** *in* ***Leipzig.***

Die Städte Herculanum und Pompeji sind, nachdem sie 17 Jahrhunderte nach ihrer Verschüttung aus der Asche des Vesuvs wieder hervorgegraben wurden, für Künstler sowohl als für Gelehrte und Alterthumsforscher der Gegenstand des eifrigsten und ergiebigsten Studiums geworden. Die während der angestellten Nachgrabungen gefundenen Monumente aller Art, haben auf die bildenden Künste den glücklichsten Einfluss gehabt und der Geschichte die werthvollste Auskunft zum Verständniss des öffentlichen und häuslichen Lebens im Alterthume geliefert; mit ihnen ist für die Kenntniss der klassischen Kunstwerke eine neue Epoche entstanden.

Der lebhafte Antheil an diesen berühmten Ueberresten ist so allgemein rege geworden, dass mannigfache Veröffentlichungen jener Schätze dem Publicum vorgelegt worden sind. Als die bedeutendsten Werke der Art stehen oben an: die 1762 von der Academie zu Neapel herausgegebene *Antichità di Ercolano*, in 8 Foliobänden, welche Sammlung sehr selten geworden und nicht anders als für hohe Preise aufzutreiben ist; ferner das noch unvollendete *Museo Borbonico*, dessen bis jetzt erschienene 18 Quartbände, 720 Frcs. kosten, *die Ruinen von Pompeji*, von Mazois, 4 Foliobände, 180 bis 200 ℛ, (700 Frcs.) W. Gell's *Pompejana*, 2 Octavbände, 40 bis 50 ℛ, (6 £ 6 s.) Durch ihre hohen Preise stehen diese Werke, so wie die neueren Forschungen, gewissermassen ausser dem Bereiche der meisten Künstler und Gelehrten, denen sie am nützlichsten und am unentbehrlichsten sind.

Diesen Betrachtungen verdankt die hier angekündigte reichhaltige Sammlung ihre Entstehung. Sie umfasst sämmtliche Gegenstände welche in den oben angeführten Werken zerstreut sind, als: Gemälde, Bronzen, Mosaiken, Geräthe, Gefässe u. s. w., sammt den seither noch nicht edirten, welche uns zu verschaffen nur irgend möglich war, nach einer strengen Ordnung, in Abtheilungen und Serien zusammengestellt.

Abtheilungen des Werkes.

Malereien.	Bronzen.
1. Serie. Architectonische Verzierungen.	1. Serie. Statuen.
2. Serie. Gruppen von Figuren.	2. Serie. Büsten.
3. Serie. Einzelne Figuren.	3. Serie. Geräthe, Lampen etc.
4. Serie. Friese u. versch. Gegenstände.	**Geheime Sammlung.**
5. Serie. Landschaften.	1. Serie. Malereien.
6. Serie. Mosaiken.	2. Serie. Bronzen.

Die Zeichnungen der *geheimen Sammlung* sollen in der Anständigkeit, welche die Sitten erheischen, dargestellt werden.

Damit die Lieferungen die möglichste Abwechselung darbieten, so werden in einer jeden derselben zu verschiedenen Serien gehörige Blätter geliefert werden. Ein ausführliches Register wird nachfolgen, und eine umsichtige Paginirung beim Gebrauch so wie beim Einbinden zur Richtschnur dienen.

Von verstehend angekündigtem Werke, dessen französische Ausgabe bei *Firmin Didot Frères & Co.* in *Paris* in 200 wöchentlichen Lieferungen herauskommt, erscheint in meinem Verlage eine Ausgabe mit deutschem Text; dieselbe soll ebenfalls in 200 Lieferungen, jede von 4 Tafeln Abbildungen und einem viertel Bogen Text, oder in Doppellieferungen von 8 Tafeln Abbildungen und einem halben Bogen Text mit Umschlag, in gr. Octav Format, monatlich zweimal ausgegeben werden.

Preis für jede Lieferung 5 gGr.

Mit Bezug auf eine, wie es scheint, nach flüchtiger Ansicht entworfene Anzeige dieses Werks finde ich mich veranlasst, nachträglich zu bemerken:

1) Dass hier nicht Abdrücke der Platten eines ältern Werkes vorliegen, sondern Abdrücke der von den Herren Roux und Bouchet für dies Werk angefertigten Originalplatten, welche zufolge eines Vertrags mit Herren Didot Frères & Co. für diese Ausgabe mit deutschem Text, wie sie für eine gleichzeitig bei Herren Guiseppe Antonelli in Venedig erscheinende italienische Ausgabe mit italienischem Text versehen sind.

2) Dass man allerdings hier keine Auswahl der bereits edirten Gegenstände suchen muss, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der ganze Vorrath der bis jetzt bekannten geliefert und durch manches bis jetzt noch nicht Edirte vermehrt werden soll.

3) Dass die Angabe der Grössen der Denkmäler, wo sie bekannt, und die Nachweisung der Werke, in welchen sie früher mitgetheilt waren, am Fusse der einzelnen Tafeln anzutreffen ist.

4) Dass, wenn die Reihenfolge der Tafeln der Anordnung des Textes nicht entspricht, dieser Uebelstand von niemand mehr bedauert werden kann, als von den Verlegern der deutschen sowohl als der französischen Ausgabe,

dass aber beide dem Plan der Herren Roux und Bouchet nicht vorgreifen konnten, und sich mit der Hoffnung beruhigen, man werde in dem rasch und ohne Unterbrechung geförderten Erscheinen der Lieferungen und der Aussicht auf rechtzeitige Beendigung des Werkes eine Entschädigung dafür finden.

5) Dass es wohl schwerlich ein Vorwurf seyn kann, wenn 60 Octavtafeln nicht mehr enthalten, als 15 Foliotafeln eines andern Werkes und dass über den Vorzug hinsichtlich des zu Grunde gelegten Maasstabes und der typographischen Ausstattung der Augenschein entscheiden mag.

6) Dass endlich der Preis des vollendeten Werkes allerdings, wie man durch ein leichtes Rechnen-Exempel sich überzeugen kann, 41 ℛ 16 gr. betragen, und dass das Publikum nicht verfehlen wird, diesen Preis und das dafür Geleistete mit dem Preis und Inhalt der obengenannten einzelnen Sammlungen zu vergleichen.

Hamburg, im September 1838.

Johann August Meissner.

Verzeichniss

der vorzüglichsten in

Frankreich und England

für **1839**

erscheinenden Journale u. s. w.,

welche durch

Brockhaus & Avenarius,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,

in

Leipzig und Paris,

zu beziehen sind.

Die nachstehenden Preise der Journale bei Beziehung durch unsere leipziger Handlung, welche dieselben wöchentlich mit Post erhält und franco Leipzig liefert, sind möglichst billig berechnet; sie gelten durchgängig für den vollständigen Jahrgang, doch werden bei den meisten Journalen, welche täglich und wöchentlich erscheinen, zu verhältnissmässig etwas höhern Preisen auch Bestellungen auf ein Halb- oder Vierteljahr angenommen.

Directe Aufträge auf französische Journale bei unserer pariser Handlung (Rue de Richelieu No. 60) effectuiren wir zu pariser Originalpreisen, welche natürlich weit billiger sind, doch werden sie nur angenommen, wenn der ungefähre Abonnementsbetrag in einer Anweisung der Bestellung beigefügt ist, und alle Portospesen fallen dann dem Empfänger zur Last.

Eine einmal gemachte Bestellung kann nicht zurückgenommen werden.

FRANZÖSISCHE JOURNALE.

(Wo kein Druckort angegeben ist, erscheint das Journal in Paris.)

Abeille (L') musicale. Journal de chant, dest. aux jeunes personnes. 24 romances par an, formant 12 livr.. et accomp. d'un texte indiquant la manière de les chanter. In-4. Mit Begleitung des Claviers 5 Thlr. 18 gr.
Mit Begleit. der Guitarre 8 Thlr. 8 gr.

Actionnaire (L'). Revue industrielle contenant l'examen critique des sociétés par actions. Un no. par semaine. In-8. 6 Thlr. 16 gr.

Affiches figuratives (Petites), journal d'annonces et de dessins réunis, consacrés à la propriété et à l'industrie, avec revue curieuse des sciences, des arts et des lettres. 3 nos. par mois. In-4. 5 Thlr. 8 gr.

Afrique (L') française. Revue coloniale, politique, administrative, militaire, agricole, commerciale et scientifique. Un cah. par mois, avec cartes, plans etc. Gr. in-8. 12 Thlr. 10 gr.

Agriculture (L'). Archives des progrès agricoles et des intérêts ruraux. Un no. par mois. In-8. 2 Thlr. 10 gr.

Album alsacien. Revue de l'Alsace littéraire, historique et artistique. Un no. par mois, avec pl. In-4. 8 Thlr. 18 gr.

Ami (L') de la jeunesse. 12 nos. par an. 20 gr.

— de la religion. Journal ecclésiastique, politique et littéraire. 3 nos. par semaine. In-8. 15 Thlr. 8 gr.

Annales de l'agriculture française. Un cah. par mois. In-8. 6 Thlr. 6 gr.

— provençales d'agriculture pratique, d'écon. rurale et d'horticulture. Un cah. par mois. In-8. Marseille. 4 Thlr. 10 gr.

— d'anatomie et de physiologie. Un cah. tous les mois, avec pl. Gr. in-8. 5 Thlr. 18 gr.

— de chimie et de physique, par *Gay-Lussac* et *Arago*. 12 nos. par an form. 3 vols. In-8. 12 Thlr. 21 gr.

— des contributions indirectes et des octrois. Un cahier par mois. In- 8. 6 Thlr. 18 gr.

— pratiques du droit administratif et municipal. Journal spécial de jurisprudence sous la direct. de MM. *Giraudeau* et *Gandillot*. Un no. par mois. In-8. 8 Thlr. 18 gr.

— théor. et prat. du droit commercial. Publ. par M. *L. Giraudeau* Un no. p. m. In-8. 4 Thlr. 6 gr.

— de Flore et de Pomone, ou Journal des jardins et des champs. Un cah. par mois, avec 4 pl. In-8. Schwarz 7 Thlr. 18 gr.
Colorirt 12 Thlr. 10 gr.

— françaises et étrangères d'anatomie et de physiologie, appliquées à la médecine et à l'histoire naturelle. Par MM. *Laurent de Toulon*; *P. F. A. Bazin*; avec des pl. dess. par M. *Jacquemart*. 6 cah. par an. In-8. 5 Thlr. 18 gr.

Annales d'hygiène publique et de médecine légale, par MM. *Adelon*, *Andral*, *d'Arcet* etc, etc 4 cah. par an. In-8. 7 Thlr. 18 gr.
— des jardiniers amateurs, par *Pirolle*. Un no. par mois. In-8. 4 Thlr. 6 gr.
— de la législation et de la jurisprudence françaises en matière civile, commerciale, criminelle et administrative. Un cah. par mois. 4 Thlr. 5 gr.
— maritimes et coloniales, contenant ce qui a paru depuis 26 ans de plus utile et de plus intéressant sur la marine et les colonies. Publ. avec l'approb. de S. Ex. le ministre de la marine et des colonies, par M. *Bajol*. Un cah. par mois. In-8. 10 Thlr.
— des mines, ou Recueil des mémoires sur l'exploitation des mines etc., sur les sciences et les arts qui s'y rapportent. 6 cah. par an. In-8. 8 Thlr. 10 gr.
— des ponts et chaussées. Un cah. tous les 2 mois. In-8. 8 Thlr. 10 gr.
— de la propagation de la foi; faisant suite aux Lettres édifiantes. Un cah. tous les 2 mois. In-8. Lyon. Jede No. 8 gr.
— de la science des juges de paix et autres fonctionnaires publics. Un cah. par mois. Gr. in-8. 8 Thlr. 18 gr.
— des sciences naturelles, comprenant la zoologie, la botanique, l'anatomie et la physiologie comparées des deux règnes, et l'histoire des corps organisés fossiles; rédigées, pour la zoologie par MM. *Audouin* et *Milne-Edwards*, et pour la botanique, par MM. *Ad. Brongniart* et *Guillemin*. Avec planches. Un cah. par mois. In-8. Beide Abtheilungen zusammen 16 Thlr. 5 gr.
Jede Abtheilung einzeln 10 Thlr. 16 gr.
— des sciences physiques et naturelles d'agriculture et d'industrie, publiées par la soc. roy. d'agriculture de Lyon. Un cah. tous les 2 mois. Gr. in-8. Lyon et Paris. 6 Thlr. 5 gr.
— de la société entomologique de France. 4 nos. par an, avec pl. In-8. 9 Thlr. 18 gr.
— de la société d'horticulture. Un no. par mois. In-8. 6 Thlr. 5 gr.
— de la typographie française et étrangère. Journal spécial de l'imprimerie, de la fonderie, de la gravure, de la librairie et de la papeterie. Un no. par mois. In-4. 4 Thlr. 21 gr.
— (Nouv.) des voyages et des sciences géographiques, par *J. B. Eyriès* et *Larenaudière*. Un cah. par mois, avec cartes, fig. In-8. 12 Thlr. 10 gr.
Annali della propagazione della fede. Env. 6 nos. par an. In-8. Lyon. Jede no. 8 gr.
Anti-protestant (L'). Journal des intérêts catholiques. Un no. par semaine. Gr. in-8. 8 Thlr. 10 gr.
Archives du christianisme au 19ème siècle, journal religieux. 2 nos. par mois Gr. in-4. 2 Thlr. 10 gr.
— du commerce (Nouvelles). Recueil de documens commerciaux français et étrangers. Un cahier par mois. In-8. 12 Thlr.
— du Hâvre. Revue générale du commerce, des sciences, de l'industrie et de la littérature, publ. sous la direct. de M. *Ch. Masseas*. Un no. par mois. Gr. in-8. Le Hâvre. 11 Thlr. 2 gr.
— générales de médecine. 12 cah. par an form. 3 vols. In-8. 8 Thlr. 10 gr.
— et journal de la médecine homoeopathique, publiés par une société de médecins de Paris. Un cah. par mois. In-8. 7 Thlr. 18 gr.
Armée (L'), journal militaire et naval. Un no. par semaine. Petit in-folio. 6 Thlr. 5 gr.
Art (L') en province. Un no. par mois, avec fleurons, vign., lettres ornées, monumens, sites, etc. Gr. in-4. Moulins. 8 Thlr. 21 gr.
Artiste (L'). Un no. par semaine, avec 2 pl. Gr. in-8. 24 Thlr. 21 gr.
Aspic (L'), moniteur général des modes, hebdomadaire, littéraire et artistique. Avec pl. color. Gr. in-8. 7 Thlr. 2 gr.
Austrasie (L'), Revue du nord-est de la France. Un no. par mois. Gr. in-8. Metz. 8 Thlr. 10 gr.

Bibliographie de la France, ou Journal général de l'imprimerie et de la librairie, et des cartes géographiques, gravures, lithographies, oeuvres de musique. Publ. par M. *Beuchot*. Un no. par semaine. In-8. 8 Thlr. 10 gr.
Bibliothèque universelle. Résumé périodique des publications nouvelles de tous les pays. Un cah. par mois. In-8. 12 Thlr. 10 gr.
Bibliothèque historique et militaire dédié à l'armée et à la garde nationale de France. Un cah. par mois. avec cartes, plans Gr. in-8. 4 Thlr. 10 gr.
— homoeopathique, publiée par une société de médecins. Un cahier par mois. In-8. Genève. 8 Thlr. 10 gr.
— universelle de Genève. Un cah. par mois. In-8. Genève. 17 Thlr.
Binocle (Le). Recueil hebdomadaire de littérature, beaux-arts, théâtres etc. Gr. in-4. 6 Thlr. 5 gr.
Bon génie (Le), petit journal de l'enfance, par *Bescherelle aîné* et *Ch. Durazzo*. Un no. par mois. In-18. 1 Thlr.
Bon sens (Le), journal de la démocratie. Quotidien. In folio. 25 Thlr. 18 gr.
Bon ton (Le). Journal des modes. 4 nos. par mois, av. gr., patrons. Gr. in-4. 11 Thlr. 15 gr.
Bourse (La). Revue générale des sociétés par actions. Un no. par sem. In-4. 8 Thlr. 2 gr.
Brodeuse (La), journal mensuel de broderie. In-4. (Dessins de broderies diverses, noirs et color. etc. etc., avec texte.) 7 Thlr. 18 gr.
Les dessins de tapisserie seuls 4 Thlr. 16 gr.
Bulletin de l'académie royale de médecine publ. par les soins de la commiss. de publication et rédigé par MM. *Pariset*, *Roche* et *Bousquet*. 2 nos. par mois. In-8. 6 Thlr. 5 gr.
— général administratif. Bulletin des circulaires ministérielles. Un no. par mois. In-8. 9 Thlr. 8 gr.
— des arrèts de la cour de cassation, deux parties, civile et criminelle. In-8. Beide Abtheilungen zusammen 6 Thlr.
Jede Abtheilung einzeln 3 Thlr. 8 gr.
— du bibliophile, publ. sous la direct. de M. *Ch. Nodier*. 12 nos. par an. In-8. 4 Thlr.
— colonial. In-fol. 8 Thlr. 10 gr.
— des concours, recueil de questions mises au concours par les divers corps des savans de la France et de l'étranger, par M. [illegible]. Un cah. tous les mois. In-8. 4 Thlr.
— des contributions directes et du cadastre. Un no. par mois. In-8. 5 Thlr. 18 gr.
— des justices de paix. Publ. par *E. Longchampt*. Tous les 3 mois. In-8. 1 Thlr. 15 gr.
— des lois. (Publ. par le gouvernement.) 2 sections: Lois. Ordonnances. Env. 8 nos. par mois. In-8. 3 Thlr. 22 gr.
— annoté des lois, décrets et ordonnances du royaume, depuis 1789 jusqu'à 1830 av. suppl. annuel dep. 1830, par *Lepec*. Un cah. par mois. In-8. 12 Thlr. 10 gr.
— de la société d'encouragement pour l'industrie nationale. Un cah. par mois, avec pl. In-4. 15 Thlr. 2 gr.
— de la société géologique de France. Un cah. par mois. In-8. 12 Thlr. 10 gr.
— de la société de géographie. Un cah. par mois. form. 2 vols. par an. In-8. 4 Thlr. [illegible]
— de la société industrielle de Mulhouse 4 [illegible] des époques indéterminées. In-8. Mulhouse. Jede No. 1 Thlr. [illegible]
— mensuel de la société d'instruction élémentaire. In-8. 2 Thlr. [illegible]
— de la société d'oenologie française et étrangère. Un cah. par mois. In-8. 4 Thlr. [illegible]
— des sucres français et étrangers. Recueil destiné principalement à faire connaître et à propager les meilleurs procédés pour la fabrication du sucre de betteraves. 2 nos. par mois. Gr. in-8. 4 Thlr.
— général de thérapeutique médicale et chirurgicale. Publ. par M. *Miquel*. 2 cah. par mois. In-8. 7 Thlr. 18 gr.

Cabinet (Le) de lecture et le Cercle réunis. Tous les 5 jours. In-4. 19 Thlr. 15 gr.
Capitaliste (Le). Journal des intérêts de l'[illegible]

...dustrie et des actionnaires. 2 nos. par sem. In-fol. 8 Thlr. 2 gr.

...apricieux (Le). Journal des modes. Un no. par mois, avec pl. In-8. 2 Thlr.

Charivari (Le). Quotidien. In-4. Chaque no. ... 1 lithogr. et vign. 24 Thlr. 21 gr.

...ristianisme (Le). Journal populaire par Mme [illegible]. Un cah. par mois. In-8. 8 Thlr. 10 gr.

...chet (Le). Indicateur des modes et nouveautés manufacturières. 2 nos. par mois avec grav. In-8. 8 Thlr. 18 gr.

...llection complète des lois, décrets, ordonnances, réglemens et avis du conseil-d'état de 1788 à 1830 continué depuis 1830 par *Duvergier*. Un cah. par mois. In-8. 4 Thlr. 5 gr.

...mmerce (Le). Feuille politique et littéraire Feuille commerciale. Quotidien. In-folie. 33 Thlr. 18 gr.

...mpte-rendu (Le). Revue hebdomadaire et analytique de la librairie, des arts, de l'industrie et du théâtre. In-folio. 6 Thlr. 5 gr.

...mptes-rendus hebdomadaires des séances de l'académie des sciences, par les secrétaires perpétuels. In-4. 8 Thlr. 10 gr.

...ncurrence (La). Journal des marchés. 2 nos. par semaine. In-folio. 10 Thlr. 5 gr.

...nfident (Le) des Dames. Journal des modes. 2 nos. par mois, avec grav. Gr. in-8. 5 Thlr. 18 gr.

...nseil (Le) des notaires. Journal du notariat, des hypothèques, de l'enrégistrement et du timbre, rédigé par une société de jurisconsultes etc. Un cah. par mois. In-8. 5 Thlr. 2 gr.

...nservateur (Le) de la foi. Un no. par semaine. In-8. 8 Thlr. 10 gr.

...nstitutionnel (Le). Journal du commerce, politique et littéraire. Quotidien. Supplément-feuilleton tous les dimanches. In-folio. 33 Thlr. 18 gr.

...nsultant (Le). Journal de droit usuel, et de jurisprudence commerciale et industrielle. Un cah. par mois. In-8 6 Thlr. 5 gr.

...rbeille (La). Messager des salons et des théâtres. Un no. par semaine. Petit in-folio. 6 Thlr. 5 gr.

...rrespondant des écoles catholiques. Un cah. par mois excepté en août et septembre. In-8. 4 Thlr. 5 gr.

...rsaire (Le). Quotidien. In-4. 24 Thlr. 21 gr.

...urrier (Le) du commerce. (Réunion du Journal des denrées et du Journal des tissus. 2 nos. par semaine. In-fol. 12 Thlr.

— des communes, présentant l'état de la législation sur le droit administratif, rural et forestier, sur l'instruction publique, les fabriques des églises de la garde nationale etc., etc. Un cah. par mois. In-8. 2 Thlr. 18 gr.

— (Petit) des Dames. Journal des modes. Tous les 5 jours, 8 gravures par mois. Gr. in-8. 15 Thlr. 2 gr.

— (Le) français. Quotidien. In-fol. 38 Thlr. 18 gr.

— des théâtres. Quotidien. In-4. 20 Thlr. 21 gr.

Cultivateur (Le). Journal des progrès agricoles. 12 nos. In-8. 5 Thlr. 4 gr.

Curieux (Le). Chronique des tribunaux et des nouvelles. Procès célèbres Anecdotes. Littérature. Beaux-arts. Moeurs. Industrie. 2 nos. par semaine. In-fol. 5 Thlr. 18 gr.

Diable (Le). Un numéro par semaine. In-4. 8 Thlr. 10 gr.

Dilettante (Le). Journal musical et littéraire. Un no. par semaine Gr. in-4. 6 Thlr.

Droit (Le). Journal général des tribunaux. Quotidien. In-folio. 24 Thlr. 21 gr.

Echo (L') des écoles primaires. Journal des instituteurs, des institutrices et de la société d'émulation pour le perfectionnement de l'instruction primaire en France, sous la présidence de M. *Taillefer*, par *V. A. Venier* et *Ch. Martin*. Un cah. par mois. In-8. 2 Thlr. 10 gr.

— français. Quotidien. In-folio. 24 Thlr. 21 gr.

— du monde savant. 2 nos. par semaine. In-4. 10 Thlr. 12 gr.

— des tribunaux de commerce et des justices de paix. 8 nos. par sem. In-fol. 6 Thlr. 16 gr.

Echo du Vatican. Journal religieux, historique et littéraire. paraiss. à Rome et à Marseille. Un cah. p. mois. In-8. Marseille 4 Thlr. 16 gr.

Eclair (L'). 2 nos. par sem. In-8. 10 Thlr. 16 gr.

Ecole (L') des communes. Lois, ordonnances, instructions, circulaires, articles sur les fonctions des officiers municipaux etc., etc. Un no. par mois. In-8. 5 Thlr. 13 gr.

Edinburgh Review (The) Réimpress. de Paris. 4 nos. par an. In-8. Jede no. 1 Thlr. 5 gr.

Education (L') à bon marché Journal-bibliothèque pour les personnes dont les études ont été interrompues ou négligées. Directeur: M. *So. Marin*. 2 nos. par semaine. In-8. 10 Thlr. 21 gr.

Egide (L'). Journal des garanties industrielles et commerciales. In-4. 2 nos. par semaine. 6 Thlr. 10 gr.

Elégant (L'). Journal des tailleurs. Un no. par mois, avec 1 grav., 1 ou 2 patrons. Gr. in-8. 4 Thlr. 5 gr.

Emancipation (L'). Journal de l'enseignement universel (méthode naturelle), publié par plusieurs disciples de cette méthode sous la direction de M. *de Séprés*. Un cah. par mois. In-8. 4 Thlr. 5 gr.

Entremets (L'). Journal des restaurans, des cafés, des hôtels et des théâtres. Un no. par semaine. In-folio. 4 Thlr. 5 gr.

Estafette des modes. Journal de la toilette. 2 nos. par mois, avec 2 grav. de modes color. Gr. in-8. 5 Thlr. 18 gr.

Europe (L') industrielle. Journal politique de l'industrie et du commerce. 2 nos. par mois. In-folio. 16 Thlr. 21 gr.

— (L') protestante. Un cahier par mois. In-8. 10 Thlr. 5 gr.

Européen (L'). Journal de morale et de philosophie. Un no. par mois. Gr. in-8. 6 Thlr. 5 gr.

Evangéliste (L'). Rédigé par M. le pasteur *Fontanes* à Nîmes. 2 nos. par mois. Gr. in-4. Valence. 2 Thlr. 18 gr.

Expérience (L'). Journal de médecine et de chirurgie publ. par MM. *Dezeimeris* et *Littré*. Tous les 5 jours. Gr. in-8. 15 Thlr. 2 gr.

Follet (Le). Journal des modes. Un no. par semaine, avec 20 grav. par trimestre. Gr. in-8. 10 Thlr. 16 gr.

France (La) contemporaine. Un cah. par mois. Gr. in-4. 5 Thlr. 2 gr.

— départementale, Revue de la province, littérature, philosophie, sciences, beaux-arts, industrie. Un cah. par mois. Gr. in-8. 6 Thlr. 5 gr.

— et Europe. Revue politique et littéraire. 2 nos. par mois. Gr. in-8. 16 Thlr. 21 gr.

— industrielle, manufacturière agricole et commerciale. 2 nos. par semaine. In-folio. 6 Thlr. 16 gr.

— littéraire. Revue universelle des lettres, des sciences et des arts, publ. par M. *Ch. Malo*. Un cah. par mois. In-8. 10 Thlr. 16 gr.

— musicale. Romances nouvelles. Tous les dimanches; tous les mois un long morceau de musique pour le piano. Gr. in-4. 10 Thlr. 5 gr.

Galignani's messenger. Deux éditions: Morning edition; Afternoon edition. Quotidien. In-folio. Jede Ausgabe 43 Thlr. 2 gr.

Gazette des enfans et des jeunes personnes. Un no. par semaine, avec lithogr. etc. Gr. in-8. 4 Thlr. 21 gr.

— des familles. Un no. par semaine, une gr. de modes tous les mois. In-4. 7 Thlr. 2 gr.

— des femmes. Journal de législation et de jurisprudence; littérature, théâtre etc. Un no. par mois. Gr. in-8. 6 Thlr. 10 gr.

— de France. Quotidien, journal du soir. In-folio. 33 Thlr. 18 gr.

— des hôpitaux civils et militaires. 3 nos. par semaine In-4. 15 Thlr. 2 gr.

— spéciale de l'instruction publique et du clergé. 1 no. par semaine. In-4. 8 Thlr. 18 gr.

— médicale de Paris. Un no. par semaine. Gr. in-4. 16 Thlr. 21 gr.

Gazette militaire, revue de l'armée. Tous les 15 jours. Gr. in-8. 2 Thlr. 5 gr.
— de santé. Journal de médecine domestique. Un cah. par mois. In-8. 2 Thlr. 13 gr.
— des tribunaux, journal de jurisprudence et des débats judiciaires. Tous les jours excepté les lundis. In-folio. 20 Thlr. 5 gr.
Glas (Le). Journal des événemens du jour, scientifique, littéraire, artistique et de progrès moraux. 2 nos. par semaine. In-folio. 10 Thlr. 5 gr.
Guide du commerce. Un no. par semaine. In-folio. 15 Thlr. 2 gr.
Gymnase académique, ouvrage national destiné à recueillir les productions en prose et en vers de tous les hommes de lettres que possède la France. Par *A. Karr*. 12 nos. par an, à des époques indéterminées. Gr. in-8. 11 Thlr. 2 gr.

Hygie, Gazette de santé, nouvelles des sciences. 8 nos. par mois. In-folio. 4 Thlr. 5 gr.

Indépendant (L'). Furet de Paris. Littérature etc. 2 nos. par semaine. Petit in-folio. 16 Thlr.
Industriel (L') alsacien. Journal de l'industrie, du commerce et de l'agriculture. Un no. par semaine. In-4. Mulhouse. 8 Thlr. 2½ gr.
Institut (L'). Journal général des sociétés et travaux scientifiques de la France et de l'étranger. Deux sections, paraissant chacune une fois par mois. 1ère section. Sciences mathémat. physiques et naturelles. 2e section. Sciences historiques et philosophiques. In-8. Beide Abtheil. zusammen. 16 Thlr. 21 gr.
Die erste Abtheil. einzeln 12 Thlr. 16 gr.
Die zweite Abtheil. einzeln 8 Thlr. 10 gr.

Jérusalem (La) nouvelle. Revue religieuse et scientifique. Un cah. par mois. In-8. St.-Amand. Jede no. 10 gr.
Journal d'agriculture pratique, de jardinage et d'économie domestique, sous la direction de M. *Bixio*. Un cahier par mois. Gr. in-8. 4 Thlr. 21 gr.
— des armes spéciales. Tous les 2 mois, avec cartes, pl., dessins de mach. de guerre. In-8. 4 Thlr. 5 gr.
— des artistes et des amateurs; peinture, sculpture, architecture, gravure, lithographie, poésie, musique et art dramatique. Un no. par semaine, avec pl. In-8. 10 Thlr. 16 gr.
— asiatique, ou Recueil de mémoires, d'extraits et de notices relatifs à l'histoire, à la philosophie, aux langues et à la littérature des peuples orientaux. Un cah. par mois. In-8. 10 Thlr. 5 gr.
— des assurances, ou Recueil des lois etc., relat. aux assur. terrestres, par M. *H. Jolliat*. Un cah. p. mois. In-8. 5 Thlr. 2 gr.
— des beaux-arts et de la littérature. Un no. par semaine. Gr. in-8. 10 Thlr. 16 gr.
— brochure. Courrier d'annonces épigramatico-galant, poésies intercalées dans les annonces. Un no. p. sem. In-4. 8 Thlr. 10 gr.
— des chapeliers. Revue fashionable etc. Un no. par mois, avec 1 grav. col. In-8. 4 Thlr.
— des chasseurs, sporting magazine français. Un cah. par mois. Gr. in-8. 6 Thlr. 5 gr.
Mit Abbildungen 8 Thlr. 10 gr.
— de chimie médicale, de pharmacie et de toxicologie. Un cah. p. m. In-8. 5 Thlr. 2 gr.
— des coiffeurs. Un no. par mois, avec 1 pl. Gr. in-8. 4 Thlr.
— des comices agricoles. Un cah. par mois. In-8. 5 Thlr. 2 gr.
— des connaissances médicales pratiques et de pharmacologie. Publ. par un comité composé de MM. *Beaude*, *Bouchardat*, *Caffe*, *Cailliot* etc. etc. Gr. in-8. 2 Thlr 10 gr.
— des connaissances médico-chirurgicales. Un cah. par mois. In-8. 4 Thlr. 5 gr.
— des connaissances usuelles pratiques, sous la direction de M. *Gillet de Grandmont*. Un cah. par mois. In-8. 4 Thlr. 21 gr.
— des connaissances utiles. Un cah. par mois. In-8. 2 Thlr. 6 gr.

Journal des conseillers municipaux etc. Un cah. par mois. In-8. 4 Thlr. 5 gr.
— des dames et des modes. Tous les 5 jours. 8 grav. col. par mois. In-8. 15 Thlr. 2 gr.
— des débats politiques et littéraires. Quotidien. In folio. 38 Thlr. 18 gr.
— des demoiselles. Un cah. par mois, avec lithogr. In-8. 2 Thlr. 20 gr.
— du droit criminel, ou Jurisprudence criminelle du royaume, rédigé par *A. Morin*, *Chauveau-Adolphe*, *F. Hélie*. Un no. par mois. In-8. 4 Thlr. 5 gr.
— de l'école royale polytechnique, publ. par le conseil d'instruction de cet établissement. In-4.

Parait par cahiers à des époques indéterminées et à des prix différens.

— des enfans. Publ. sous le patronage de S. M. la reine de Wurtemberg. Un cah. par mois. Gr. in-8. 2 Thlr. 10 gr.
— de l'enrégistrement et des domaines. 5 no. par mois. In-8. 7 Thlr. 18 gr.
— des haras, des chasses et des courses de chevaux. 2 cah. par mois, avec planches. In-8. 16 Thlr. 21 gr.
— des huissiers. Un no. par mois. In-8. 4 Thlr. 5 gr.
— de l'industriel et du capitaliste, publ. sous la direction de MM. *A. Perdonnet*, *F. Flachat*, *J. Burat* etc. etc. Un cah. par mois, avec 2 pl. In-8. 8 Thlr.
— général de l'instruction publique et des cours scientifiques et littéraires. Une fois par semaine. In-fol. 12 Thlr. 21 gr.
— de l'institut historique. Un cah. par mois. In-8. 8 Thlr. 10 gr.
— de jurisprudence générale du royaume, par *Dalloz*. Un cah. p. mois. In-4. 10 Thlr. 5 gr.
— spécial des justices de paix. Un cah. par mois. In-8. 7 Thlr. 18 gr.
— de la langue française et des langues en général, rédigé par M. *Mary Lafon* et *Redler*. Un cah. par mois. In-8. 4 Thlr. 10 gr.
— général de la littérature de France, où indicateur bibliograph. et raisonné etc., suivi d'un bulletin de la littérature étrangère. Un cah. par mois. In-8. 6 Thlr. 5 gr.
— de la marine. Un cahier par mois. In-8. 6 Thlr. 10 gr.
Avec la Revue maritime. 8 Thlr. 10 gr.
— de mathématiques, pures et appliquées, publ. par J. *Liouville*. Un cah. par mois. In-4. 12 Thlr. 10 gr.
— de médecine et de chirurgie pratiques à l'usage des médecins praticiens, par *Championnière*. Un cah. p. mois. In-8. 4 Thlr. 5 gr.
— de médecine pratique, ou Recueil des travaux de la société royale de médecine de Bordeaux. Un cah. par mois. In-8. Bordeaux. 6 Thlr. 5 gr.
— de médecine vétérinaire théorique et prat. publ. par MM. *Bracy-Clerck*, *Crepin*, *Delguelle* etc. Un cah. p. m. In-8. 5 Thlr. 8 gr.
— des missions évangéliques. Un cah. p. mois, avec cartes, dessins. In-8. 2 Thlr. 10 gr.
— des notaires et des avocats. Un cah. par mois. In-8. 6 Thlr. 5 gr.
— de l'ouvrière en robes. Un cah. par mois, avec patrons. In-8. 2 Thlr. 16 gr.
— du palais, présentant la jurisprudence de la cour de cassation et des cours royales, ordonnances sur avis du conseil-d'état, par *Ledru-Rollin*. Un cah. par mois. Gr. in-8. 11 Thlr. 5 gr.
— de Paris. Gazette du soir. Quotidien. In-folio. 24 Thlr. 21 gr.
— des peintres en décors, en bâtimens et en voitures, par *Letillois*. Un cah. par mois, avec 1 pl. Gr. in-8. 5 Thlr. 2 gr.
— des jeunes personnes. Un cah. par mois, avec grav. etc. In-8. 2 Thlr. 10 gr.
— du peuple. Feuille du dimanche (Politique). In-fol. 5 Thlr. 5 gr.
— de pharmacie et des sciences accessoires. Un cah. par mois. In-8. 6 Thlr. 5 gr.
— de procédure civile et commerciale par *Bioche*. Un cah. p. mois. In-8. 4 Thlr. 5 gr.

Journal des savans. Publié sous la protect. du roi. Un cah. par mois. In-4. 14 Thlr. 16 gr.
— des sciences militaires des armées de terre et de mer, publ. par *J. Corréard jeune*. Un cah. par mois, avec cartes etc. etc. In-8. 17 Thlr. 8 gr.
— des sciences physiques et chimiques et arts agricoles et industriels de France par *Julia de Fontenelle*. Un cah. par mois. In-8. 4 Thlr. 5 gr.
— de la société d'encouragement pour le commerce national. Un cah. par mois. In-8. 8 Thlr. 10 gr.
— de la société de la morale chrétienne. Un cah. par mois. In-8. 10 Thlr. 6 gr.
— de la société générale des naufrages. Un cah. par mois. Gr. in-8. 4 Thlr. 5 gr.
— des marchands tailleurs. Un no. par mois, avec patrons. In-8. 2 Thlr. 16 gr.
— des tailleurs. 2 nos. par mois, chacun de ½ f., 1 grav., dessins de patrons en petit, un de grandeur naturelle. In-8. 8 Thlr. 10 gr.
— des travaux de l'académie de l'industrie agricole, manufacturière et commerciale. Un no. par mois. In-4. 6 Thlr. 16 gr.
— spécial de la typographie. Un no. par mois. In-4. 5 Thlr. 8 gr.
— de vaccine et des maladies des enfans, par *L. M. James*. Un cahier par mois. In-8. 8 Thlr. 10 gr.
Jovial (Le). Journal en chansons non politiques, publié par *Ch. Lepage* et les meilleurs chansonniers de l'époque. Un no. par semaine. Gr. in-4. 8 Thlr. 10 gr.
Juge (Le) de paix, Recueil de jurisprud. etc. Un no. par mois. In-8. 4 Thlr. 5 gr.
Jurisprudence de la cour royale de Rouen, publ. par *A. Mignot* et MM. *Chéron* et *Senard*. Un numéro par mois. In-8. Rouen. 7 Thlr. 18 gr.
— des huissiers. Par *Loiseau*. Un cah. par mois. In-8. 2 Thlr. 21 gr.
— du notariat. Par *Rolland de Villargues*. Un no. par mois. In-8. 6 Thlr. 5 gr.

Lancette (La) française. Gazette des hôpitaux. 3 nos. par semaine. In-4. 15 Thlr. 2 gr.
Lithographe (Le). Journal des artistes et des imprimeurs. Un cah. par mois, avec pl. In-8. 4 Thlr.
Livre (Le) de l'enseignement primaire, journal des écoles et des familles, adopté par le conseil royal de l'instruction publique pour les écoles normales primaires. Un cah. par mois. In-8. 2 Thlr. 21 gr.
London and Paris observer (The). Un no. par semaine. 21 Thlr. 8 gr.

Magasin pittoresque. Un cah. par mois, avec gravures sur bois etc. Gr. in-8. 2 Thlr. 8 gr.
— universel. Un cah. par mois, avec grav. sur bois etc. Gr. in-8. 2 Thlr. 8 gr.
— de zoologie publ. par *F. E. Guérin-Méneville*. 2 vols. par an, avec planches. In-8. 15 Thlr. 2 gr.
Manuel générale de l'instruction primaire. Journal officiel. Un cah. par mois. In-8. 4 Thlr. 5 gr.
Mémorial du commerce publ. par *Lainné* et *Clairfond*. Un cah. p. mois. In-8. 6 Thlr. 5 gr.
— encyclopédique et progressif des connaissances humaines, publ. par MM. *Bailly de Merlieux et A. Jullien*. Un cah. par mois. Gr. in-8. 4 Thlr.
— du notariat et de l'enrégistrement. Un cah. par mois. In-8. 6 Thlr. 5 gr.
— des percepteurs et des receveurs des établissemens publics, par *Durieu*. Un cah. par mois. In-8. 3 Thlr.
Menestrel (Le). Un no. par semaine, avec musique. Gr. in-4. 4 Thlr. 5 gr.
Mère institutrice (La). Un cah. par mois. In-8 4 Thlr. 5 gr.
Messager (Le). Journal du soir. Quotidien. In-folio. 38 Thlr. 18 gr.
Mode (La). Revue du monde élégant. Un cah. par semaine avec gravures. In-8. Paris. 19 Thlr. 18 gr.
Monde (Le) élégant. Journal des modes. 3 nos. par mois avec pl. In-8. 8 Thlr. 10 gr.
Moniteur (Le) des écoles. Un no. par mois. In-4. 2 Thlr. 10 gr.
— des familles, journal d'économie domestique, de littérature et de morale, publié par l'agence générale de placement des employés, ouvriers et domestiques. Une fois par semaine. In-fol. 6 Thlr. 5 gr.
— industriel. Journal des travaux publics, beaux-arts, agriculture, commerce etc. Un no. par semaine. In-folio. 9 Thlr. 18 gr.
— de l'instruction primaire. Un cah. par mois. In-8. 3 Thlr. 8 gr.
— (Le) parisien. Journal du soir. Quotidien. In-fol. 16 Thlr.
— de la propriété et de l'agriculture. Un cah. par mois. In-8. 3 Thlr. 8 gr.
— universel. Journal officiel. Quotidien. In-folio. 46 Thlr. 5 gr.
Musée (Le) des familles. Lectures du soir. Un cah. par mois, avec grav. sur bois. Gr. in-8. 2 Thlr. 8 gr.
— des modes. Un no. par mois, avec pl., dessins etc. etc. In-8. 5 Thlr. 18 gr.

Narcisse (Le) et l'Observateur réunis. Journal théorie-prat. de l'art du tailleur. Un no. par mois, avec gravures, patrons. Gr. in-8. 5 Thlr. 18 gr.
National (Le). Quotidien. In-fol. 24 Thlr. 21 gr.
Némésis (La) incorruptible, par *Destigny*. Hebdomadaire. In-4. 10 Thlr. 16 gr.
Notaire (Le). Journal spécial du notariat. Un cah. par mois. In-8. 4 Thlr. 21 gr.
Nouvelliste (Le), journal politique du soir et du matin. Quotidien. In-fol. 10 Thlr. 16 gr.

Office (L') de publicité, journal spécial du commerce, de l'industrie, des banques françaises et étrangères, des sociétés anonymes et en commandite, des tribunaux de commerce, des justices de paix, du brevets d'invention, du cours des actions négociables et des faillites. Une fois par semaine. Petit in-folio. 8 Thlr. 8 gr.
Omnibus commercial. 2 nos. par semaine. In-4. 12 Thlr. 10 gr.
Outre-mer. Journal des intérêts maritimes et coloniaux. Un no. par semaine. In-fol. 8 Thlr.

Paris élégant. Journal des modes. Un no. par mois, avec pl. In-8. 8 Thlr. 18 gr.
— and London advertiser (The). Journal du soir. Un no. par semaine. In-fol. 8 Thlr.
— literary gazette (The). Un no. par semaine. In-4. 16 Thlr. 21 gr.
Phalange (La). Deux nos. par mois. Gr. in-4. 5 Thlr.
Phare (Le) industriel, journal quotidien de l'industrie, de l'agriculture et du commerce. In-fol. 20 Thlr. 21 gr.
Phrénologie (La). Journal du perfectionnem. individuel et social. Trois nos. par mois. Gr. in-4. 5 Thlr. 2 gr.
Populaire (Le) royaliste. Journal des intérêts moraux du peuple. Un no. par semaine. In-folio. 5 Thlr. 2 gr.
Portefeuille (Le) industriel du Conservatoire des arts et métiers, publ. par MM. *Pouillet* et *Leblanc*. Un cah. par mois, avec 4 pl. petit in-folio. Gr. in-8. 10 Thlr. 5 gr.
Presse (La). Journal politique et quotidien. In-folio. 17 Thlr. 18 gr.
Propagateur (Le) agricole. Un cah. par mois. In-8. 3 Thlr. 8 gr.
Providence (La), revue générale des établissemens charitables, des hospices, des prisons et des sociétés de bienfaisance. Par *Peigné*. Un cah. par mois. In-8. 5 Thlr. 2 gr.
Prytanée des lettres, des sciences et des arts. Un cah. par mois. In-8. 6 Thlr. 5 gr.
Psyché (La). Journal des modes, littérature, théâtres beaux-arts. Un no. par semaine, avec costume colorié découpé et mobile, figurine coloriée recevant la robe et la coiffure, reproduction de la mode du jour. In-8. 11 Thlr. 2 gr.

Quotidienne (La). In-folio. 38 Thlr. 10 gr.

Recueil administratif du département de la Seine, contenant les lois, ordonnances etc. Deux cah. par mois. In-8. 8 Thlr. 18 gr.
— des arrêts du conseil, ou Ordonnances roy. rendues en séances publ. du conseil-d'état, sur toutes les matières du contentieux de l'administration, par *Deloche*. Un cah. par mois. In-8. 6 Thlr. 5 gr.
— industriel, manufacturier, agricole et commercial etc. par M. *de Moléon*. Un cah. par mois, avec 8 pl. In-8. 12 Thlr. 10 gr.
— général des lois et arrêts en matière civile, criminelle, commerciale et de droit public, paraissant depuis 1800, fondé par *Sirey* et continué par *Devilleneuve*, contenant la jurisprudence de la cour de cassat. les lois et décisions des cours royales et du conseil d'état. Un cah. par mois. In-4. 9 Thlr. 18 gr.
— des lois, ordonn., arrêts, jugemens, avis du conseil d'état etc, par *L. Roland*. Un cah. tous les 2 mois. In-4. 2 Thlr. 10 gr.
— de médecine vétérinaire. Un cah. par mois. In 8. 6 Thlr. 8 gr.
Réforme scolastique, littéraire et artistique. Intérieur des maisons d'éducation. Publié par *Lemuet-Lafriche* et *Roques*. Une fois par mois. In-8. 8 Thlr. 8 gr.
Répertoire de l'industrie étrangère, ou Dessins et descriptions des machines les plus importantes brevetées à l'étranger. Publié par A. *Perpigna, Robinet, Renette et Cie.* Un cah. par mois. Texte in-8., planches in-fol. 16 Thlr.
Réunion des modes. Journal spécial des tailleurs, coiffeurs etc. 2 nos. par mois, avec gravures, patrons etc. In-8. 5 Thlr. 18 gr.
Revue africaine. Recueil consacré aux intérêts matériels et moraux des possessions françaises en Afrique et au succès de la colonisation d'Alger, par MM. *Franque* et *Firbach*. Un cah. par mois. In-8. 10 Thlr. 5 gr.
— (La) agricole, archives de l'agriculture et de la statistique rurale. Bulletin spécial des associations agricoles, rédigée par *Prosper de Lagarde*. Un cah. par mois. In-8. 4 Thlr.
— des armées de terre et de mer. Journal militaire et politique. Avec planches. Gr. in-8. 8 Thlr. 10 gr.
— britanique, ou Choix d'articles traduits des meilleurs écrits périodiques de la Grande-Bretagne, par MM. *Bernard* (*de Rennes*), *Berton, Ch. Chasle* etc., etc. Un no. par mois. In-8. 20 Thlr.
— catholique. Un cah. par mois. Gr. in-8. 8 Thlr. 2 gr.
— coloniale. Un cah. par mois. In-8. 8 Thlr. 10 gr.
— critique des livres nouveaux, rédigée par *J. Cherbuliez*. Un cah. p. m. In-8. 2 Thlr. 12 gr.
— (La) des deux-mondes. Voyages, littérature, sciences, beaux-arts. 2 cah. par mois. Gr. in-8. 20 Thlr. 10 gr.
— ecclésiastique. Un cah. par mois. In-8. 8 Thlr. 8 gr.
— étrangère et française de législation et d'économie politique par *Foelix*. Un cah. par mois. In-8. 16 Thlr. 5 gr.
— française. Un no. par mois. In-8. 16 Thlr.
— française et étrangère, ou nouvelle Revue encyclopédique par M. *A. Julien de Paris*. Un cah. par mois. Gr. in-8. 16 Thlr.
— horticole, ou Journal des jardiniers et amateurs. 4 cah. par an. In-12. 21 gr.
— de législation et de jurisprudence publ. sous la direct. de M. *L. Wolowski*. Un no. par mois. In-8. 7 Thlr. 2 gr.
Revue maritime. Un cahier par mois. In-8. 4 Thlr. 5 gr.
Avec le Journal de la marine. 8 Thlr. 20 gr.
— médicale française et étrangère par M. *Cayol*. Un cah. p. mois. In-8. 11 Thlr. 2 gr.
— et Gazette musicale de Paris. Un no. par semaine. In-4. 12 Thlr. 10 gr.
— de la numismatique française par *Cartier* et *de la Saussaye*. Un cah. par mois. In-8. Blois. 6 Thlr.
— de l'Orient et de l'Afrique, considérés dans leurs rapports avec l'Europe, ou Examen des intérêts réciproques de l'Asie, de l'Europe et du nord de l'Afrique. Un cah. par mois. In-8. 7 Thlr. 18 gr.
— religieuse et édifiante publ. sous les auspices de plusieurs évêques de France, sous la direct. de M. *Delacroix*. Un cah. par mois. In-8. 8 Thlr. 8 gr.
— du Nord. Un cah. par mois. In-8. 16 Thlr.
— de Paris. Un cah. tous les 8 jours form. 4 vols. par trimestre. Gr. in-8. 32 Thlr. 16 gr.
— des peintres. Un cah. par mois, avec pl. In-4. 7 Thlr. 12 gr.
— rétrospective, ou Bibliothèque historique. Un cah. par mois. In-8. 12 Thlr.
— du XIXe siècle. Un cah. par semaine. In-8. 16 Thlr. 21 gr.
— et Gazette des théâtres. 2 nos. par semaine. In folio. 16 Thlr.
— universelle. 2 cah. par mois. In-8. 20 Thlr.
— zoologique, publ. par la société Cuvierenne, sous la direction de M. *Guérin-Méneville*. Un cah. par mois. In-8. 7 Thlr. 18 gr.
Ruche (La). Journal d'études familières pour la jeunesse, par MMmes *L. Sw. Belloc* et *A. Mongolfier*. Un cah. par mois, avec pl. In-8. 4 Thlr. 21 gr.

Semeur (Le). Journal religieux, politique, philosophique et littéraire. Un no. par semaine. In-4. 6 Thlr. 5 gr.
Sentinelle (La). Journal des intérêts de l'armée. 4 fois par mois. In-4. 5 Thlr. 2 gr.
Spectateur (Le), journal littéraire, des sciences, des arts et de l'industrie. Quotidien. In-4. 15 Thlr. 8 gr.
— militaire. Un cah. par mois, avec cartes et plans. In-8. 12 Thlr. 10 gr.

Tam-Tam (Le). Magasin hebdomadaire de littérature, d'arts, de sciences etc. In-4. 8 Thlr. 18 gr.
Temps (Le). Quotidien. Deux feuilles: l'une politique, l'autre littéraire. Gr. in-folio. 30 Thlr. 5 gr.
Théorie de l'art du tailleur faisant suite au Follet. Un no. par mois, avec 1 fig. de mode d'homme et 12 gr. patrons par année. Gr. in-8. 4 Thlr.

Université (L') catholique. Journal religieux. Un cah. par mois. Gr. in-8. 10 Thlr. 10 gr.

Vérificateur (Le) des frais judiciaires. 8 nos. par mois. In-4. 5 Thlr. 2 gr.
Voleur (Le). Gazette des journaux français et étrangers. Tous les 5 jours, 2 grav. de modes ou lithogr. par mois. In-4. 19 Thlr. 18 gr.

Zeitung (Pariser). Politik, Literatur, Kunst, Handel und Gewerbe. Quotidien. In-folio. 21 Thlr. 8 gr.

SYSTEMATISCHE ÜBERSICHT.

(Die in Klammern befindlichen Zahlen zeigen an, wie viel Journale aus der betreffenden Abtheilung unter dem angeführten Worte vorkommen.)

LITTERATURE ET CRITIQUE. — Bibliothèque. Cabinet. Compte-rendu. Echo. Edinburgh Review. France (4). Glas. Gymnase. Indépendant. Institut. Journal (3). Nemesis. Paris. Prytanée. Revue (10). Spectateur. Tam-Tam. Voleur.
THEOLOGIE, PHILOSOPHIE ET MORALE. — Ami. Annales. Annali. Anti-protestant. [illegible]

chives. Christianisme. Conservateur. Echo. Europe. Européen. Evangéliste. Jérusalem. Journal (2). Revue (8). Semeur. Université.
JURISPRUDENCE. — Annales (4). Bulletin (4). Collection. Conseil. Consultant. Carieux. Droit. Echo. Gazette (2). Journal (8). Juge. Jurisprudence (3). Mémorial. Notaire. Recueil (8). Revue (2). Vérificateur.
HISTOIRE, ARCHEOLOGIE. (NUMISMATIQUE.) — Bibliothèque. Journal (2). Revue (2).
ENCYCLOPEDIE. (BIBLIOGRAPHIE.) — Bibliographie (2). Bibliothèqué. Bulletin (2). Comptes-rendus. Echo. Institut. Journal. Mémorial. Revue (4). (*Vergl. auch Literatur und Kritik.*)
BIOGRAPHIE, VOYAGES, STATISTIQUE. — Afrique franç. Annales (2). Bulletin. Outremer. Revue (3).
POLITIQUE (ET LITTERATURE.) — Bon-Sens. Charivari. Commerce. Constitutionnel. Corsaire. Courrier. Echo. France. Galignani's Messenger. Gazette. Journal (8). London etc. Messager. Moniteur (2). National. Nouvelliste. Paris. Populaire. Presse. Quotidienne. Revue (2). Temps. Zeitung.
ADMINISTRATION, FINANCES. — Annales (2). Bulletin (3). Courrier. Ecole. Journal (2). Mémorial. Outre-mer. Providence. Recueil. Revue (8).
HISTOIRE NATURELLE, PHYSIQUE, CHIMIE ET PHARMACIE. — Annales (3). Bulletin. Journal (4). Magasin. Revue.
MEDECINE, CHIRURGIE. — Annales (3). Archives (2). Bibliothèque. Bulletin (2). Expérience. Gazette (8). Hygie. Journal (7). Lancette. Phrénologie. Recueil. Revue.
EDUCATION. — Ami. Bon-génie. Bulletin. Correspondant. Echo. Education. Emancipation. Gazette (3). Journal (4). Livre. Magasin (2). Manuel. Mère. Moniteur (3). Musée. Providence. Réforme. Ruche.
MATHEMATIQUES, ASTRONOMIE, MARINE. — Annales. Journal (8). Revue.
SCIENCES MILITAIRES. — Armée. Bibliothèque. Gazette. Journal (2). Revue. Sentinelle. Spectateur.
INDUSTRIE ET COMMERCE. — Actionnaire. Archives (2). Bourse. Bulletin (3). Capitaliste. Concurrence. Courrier. Egide. Europe. France. Guide. Industriel. Journal (4). Mémorial. Moniteur. Office. Omnibus. Phare. Recueil. Répertoire. (*Vergl. ausserdem auch die polit. Journale.*)
ARTS ET METIERS. (MODES). — Annales (8). Art. Aspic. Bon-ton. Brodeuse. Capricieux. Colifichet. Confident. Courrier. Elegant. Entremets. Estafette. Feuillet. Journal (10). Lithographe. Mode. Monde. Moniteur. Musée. Narcisse. Paris. Portefeuille. Psyché. Recueil. Réunion. Théorie.
AGRICULTURE, JARDINAGE ETC. — Agriculture. Annales (6). Bulletin. Cultivateur. Journal (6). Moniteur (2). Propagateur. Recueil. Revue (2).
BEAUX-ARTS. — Abeille. Artiste. Dilettante. France. Journal (8). Lithographe. Menestrel. Revue (8).
MELANGES. — Affiches. Album. Archives. Aspic. Austrasie. Binocle. Cabinet. Charivari. Corbeille. Corsaire. Courrier. Diable. Eclair. France (2). Gazette. Glas. Indépendant. Journal (5). Jovial. Magasin (2). Mémorial. Phalange. Prytanée. Voleur.

ENGLISCHE JOURNALE.

(Die Journale, bei denen die Zeit der Erscheinung nicht angegeben ist, erscheinen wöchentlich oder monatlich.)

Analyst, Quarterly Journal of Science, Literature, Natural History and the fine Arts. Ed. by *Hall*, *Mammat* and *Wood*. Vierteljährlich. 7 Thlr. 2 gr.
Annals of Natural History. (*Früher u. d. T.:* Magazine of Zoology and Botany.) By *Jardine*, *Selby*, *Johnston*, *Hooker* and *Tailor*. 18 Thlr. 8 gr.
Army List. 8 Thlr.
Asiatic Journal and Monthly Register for British and Foreign India, China and Australasia. 18 Thlr. 16 gr.
Athenaeum. Journal of English and Foreign Literature, Science and fine Arts. 8 Thlr.
Baptist Magazine. 2 Thlr. 18 gr.
Beau Monde. 10 Thlr. 16 gr.
Bent's Monthly Literary Advertiser and Register of Engravings, Works on the fine Arts etc. 3 Thlr. 18 gr.
Bentley's Miscellany, edited by *Boz*. Illustrated by *George Cruikshank*. 18 Thlr. 8 gr.
Blackwood's Edinburgh Magaz. 14 Thlr. 16 gr.
British Magazine. 18 Thlr. 8 gr.
— Farmer's Magazine. Viertelj. 5 Thlr. 8 gr.
— and Foreign Review. Viertelj. 7 Thlr. 2 gr.
— — Medical Review. Viertelj. 10 Thlr. 16 gr.
Botanical Magazine, edited by *Curtis*. 18 Thlr. 16 gr.
— Register, edited by *Edwards*. 18 Thlr. 16 gr.
Chambers' Edinburgh Journal. 3 Thlr. 10 gr.
Christian Guardian. 2 Thlr. 18 gr.
— Observer. 8 Thlr. 10 gr.
Church of England. Quarterly Review. Vierteljährlich. 10 Thlr. 16 gr.
Civil Engineer. 5 Thlr. 8 gr.
Colburn's New Monthly Magazine and Humorist. Edited by *Th. Hook*. 18 Thlr. 16 gr.
Congregational Magazine. 5 Thlr. 12 gr.
Court Journal. 22 Thlr. 8 gr.
— Magazine. 12 Thlr. 16 gr.
Dublin Journal of Medicine. Vierteljährlich. 6 Thlr. 6 gr.
— Review. Vierteljährlich. 10 Thlr. 16 gr.
— University Magazine. 18 Thlr. 8 gr.
East India Magazine. 18 Thlr. 8 gr.
Eclectic Review. 18 Thlr. 8 gr.
Edinburgh medical and surgical Journal. Vierteljährlich. 10 Thlr. 16 gr.
— new philosophical Journal. Vierteljährlich. 18 Thlr. 8 gr.
— Review or Critical Journal. Vierteljährlich. 10 Thlr. 16 gr.
Entomological Magazine. Viertelj. 6 Thlr. 6 gr.
Entomology by *Curtis*. 22 Thlr. 16 gr.
Evangelical Magazine. 2 Thlr. 18 gr.
Farmer's Magazine. 8 Thlr.
Floricultur Cabinet (*Harrison's*). 2 Thlr. 18 gr.
— Magazine. (*Marnock's*). 2 Thlr. 18 gr.
Foreign Quarterly Review. Vierteljährlich. 10 Thlr. 16 gr.
Fraser's Magazine for Town and Country. 18 Thlr. 8 gr.
Freemasons Quarterly Review. Vierteljährlich. 5 Thlr. 8 gr.

General Baptist Repository. 8 Thlr. 18 gr.
Gentleman's Magazine. By *Sylv. Urban.* 18 Thlr. 8 gr.
— Magazine of Fashions. 10 Thlr. 16 gr.
Guy's Hospital Reports. Vierteljährlich. 10 Thlr. 16 gr.
Horticultural Journal. 5 Thlr. 12 gr.
Intellectual Repository. 2 Thlr. 16 gr.
Irish Farmer's and Gardener's Magazine. 5 Thlr. 2 gr.
Journal of the statistical Society. 8 Thlr.
Ladies' Cabinet of Fashion, Music and Romance. 2 Thlr. 18 gr.
— Magazine. 13 Thlr. 8 gr.
Lancet. 16 Thlr. 20 gr.
Law Magazine. Vierteljährlich. 8 Thlr.
Library of useful Knowledge. 5 Thlr. 8 gr.
— of entertaining Knowledge. 10 Thlr. 16 gr.
Lindley's Fossil Flora. Viertelj. 9 Thlr. 18 gr.
Literary Gazette, and Journal of Belles Lettres, Arts, Sciences etc. 14 Thlr. 16 gr.
London Journal and Repertory of Arts, Sciences and Manufactures. By *W. Newton.* 13 Thlr. 8 gr.
— and Edinburgh Philosophical Magazine. 16 Thlr. 14 gr.
— and Paris Ladies' Fashions. 5 Thlr. 8 gr.
— and Westminster Review. Vierteljährlich. 10 Thlr. 16 gr.
Loudon's Arboretum Botanicum. 13 Thlr. 8 gr.
— Architectural Magazine. 10 Thlr. 16 gr.
— Gardener's Magazine. 8 Thlr. 10 gr.
— Magazine of Natural History. 10 Thlr. 16 gr.
— Suburban Gardener. 5 Thlr. 12 gr.
Magazine of Popular Science. 12 Thlr. 16 gr.
Maps to Library of useful Knowledge. *Plain.* 5 Thlr. 8 gr. *Coloured.* 8 Thlr.
Maund's Botanic Garden. 5 Thlr. 8 gr.
Mechanics Magazine, Museum, Register, Journal and Gazette. 7 Thlr. 8 gr.
Medical Botany. 18 Thlr. 8 gr.
— Gazette. 16 Thlr. 20 gr.
— and Surgical Journal. 16 Thlr. 20 gr.
Medico-Chirurgical Journal. Vierteljährlich. 10 Thlr. 16 gr.
Methodist Magazine. 5 Thlr. 8 gr.
Metropolitan Magazine. 18 Thlr. 16 gr.
Mining Review. 2 Thlr. 16 gr.
Mirror of Literature, Amusement and Instruction. 3 Thlr. 20 gr.
Missionary Register. 2 Thlr. 18 gr.
Monthly Belle Assemblee. 5 Thlr. 8 gr.
— Chronicle. 13 Thlr. 8 gr.
— Magazine. 13 Thlr. 8 gr.
— Review. 18 Thlr. 16 gr.
Nautical Magazine. 5 Thlr. 12 gr.
Naval and Military Gazette and East India and Colonial Chronicle. 15 Thlr. 12 gr.
Navy List. Vierteljährlich. 3 Thlr. 14 gr.
— Sporting Magazine. 13 Thlr. 8 gr.
North American Review. Viertelj. 10 Thlr. 16 gr.
Numismatic Chronicle. Vierteljährlich. 14 Thlr.
Parbury's Oriental Herald and Colonial Intelligencer. 16 Thlr.
Paxton's Magazine of Botany. 18 Thlr. 8 gr.
Penny-Cyclopaedia. 6 Thlr. 18 gr.
— Magazine. 2 Thlr. 16 gr.
Phrenological Journal. Viertelj. 4 Thlr. 10 gr.
Pinnock's Guide to Knowledge. 4 Thlr. 20 gr.
Presbyterian Review. Viertelj. 7 Thlr. 2 gr.
Publishers, Circular. 2 Thlr. 4 gr.
Quarterly Journal of Agriculture. Vierteljährlich. 8 Thlr.
— Review. Vierteljährlich. 8 Thlr.
Railway Magazine. 8 Thlr.
Repertory of Patent Inventions. 12 Thlr. 16 gr.
Saturday-Magazine. 2 Thlr. 16 gr.
Soldier and Sailors Magazine. 2 Thlr. 16 gr.
Sporting Magazine. 14 Thlr. 16 gr.
Stephen's British Entomology. 25 Thlr. 4 gr.
Sturgeon's Annals of Electricity. 13 Thlr. 8 gr.
Sweet's British Flower Garden. 15 Thlr. 4 gr.
Tait's Edinburgh Magazine. 5 Thlr. 12 gr.
Townsend's Fashions. 8 Thlr.
United Service Journal, and Naval and Military Magazine. 18 Thlr. 16 gr.
Veterinarian. 10 Thlr. 16 gr.
World of Fashion. 10 Thlr. 16 gr.
Zoological Journal. 40 Thlr.

Vergl. auch: Edinburgh Review, Galignani's Messenger, London and Paris Observer, Paris and London Advertiser, Paris Literary Gazette *unter der Abtheilung Französische Journale.*

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Im Verlage von **Friedrich Perthes** wird nächstens erscheinen:

Natur-Analogieen

oder

über die vornehmsten Erscheinungen des animalischen Magnetismus

in ihrem Zusammenhange mit den Ergebnissen sämmtlicher Naturwissenschaften mit Hinsicht auf die gegenwärtigen Bedürfnisse der evangelischen Theologie.

Von Dr. M. in S.

Ein Werk, daß nicht nur bei der gegenwärtigen Krisis in der Theologie und Philosophie, sondern auch wegen des immer höher steigenden Bedürfnisses apologetischer populärer Schriften — welche das leider so sehr untergrabene Ansehen der Bibel, als der Hauptquelle christlicher Erkenntniß, zu befestigen suchen — die Aufmerksamkeit des theologischen und überhaupt des gebildeten Publikums zu verdienen scheint, da der Verf. demselben durch frühere Leistungen zur Gnüge bekannt ist.

Die Haupttendenz dieses Werkes geht nämlich dahin, zu der so wünschenswerthen und ersehnten Ausgleichung oder Versöhnung des philosophischen Wissens (des Denkens) und des religiösen (kirchlichen) Glaubens einen solchen Beitrag zu liefern, wodurch zugleich dem mit der Auctorität der heil. Schrift

und der fortwährenden Geltung des kirchlich-traditionellen Glaubenskerns enge zusammenhängenden sittlich-religiösen Leben neue Nahrung und Lebenskraft gegeben würde.

Zunächst sucht der Verf. in einem ausführlichen Vorberichte es recht klar zu machen, wie (zufolge der Geschichte der Philosophie und Theologie) die zu einseitig auftretende, bloß speculirende und reflectirende abstracte Verstandes-Richtung stets auf die Abwege des Materialismus und Idealismus geführt habe, indem zur Erkenntniß höherer und göttlicher Wahrheit (im Gegensatz von formeller Logik und starrer geometrischer Demonstration) nothwendig noch eine andere Geistes-Potenz, gleichsam als unerläßliche Thätigkeit eines zweiten Factors, erforderlich sey. Als solcher aber wird die andere, nämlich die mehr contemplative oder receptive Seite der Intelligenz hervorgehoben, weil diese sich als dem Glauben (der inneren Anerkennung und Aneignung) zugewandter und conformer darstellt, überhaupt aber alle transcendente, dem Gefühl und der inneren Anschauung im Gemüthe sich darbietende Wahrheit nicht erfunden und ersonnen oder durch reine productive Speculation gewonnen werden kann, sondern mehr innerlich erschauet und erahnet seyn will. — Es wird dann ferner aus der Sache selbst und aus der Geschichte deutlich erwiesen, daß diese receptive Contemplation (als Combination aller Seelenkräfte) besonders auf Natur-Offenbarung aber so gerichtet seyn müsse, daß neben der regelmäßigen Nothwendigkeit der Naturgesetze auch die Freiheit des göttlichen Waltens erkannt werde. Nur das tiefere Eindringen in die Geheimnisse der Natur sichert gegen idealistische Verirrungen aller Art, daher sich die große Wichtigkeit ächt-wissenschaftlicher Naturkenntniß mit allen ihr zugehörenden oder untergeordneten Disciplinen ergibt. Der sogenannte Lebensmagnetismus aber und besonders der Somnambu-

lismus mit seinen unleugbaren, höchst bedeutungsvollen Erscheinungen kommt hier in sofern in vorzüglichen Betracht, weil er als Gipfel des geistigen Schauens im menschlichen Fernwirkungs- und Wahrnehmungs-Vermögen (wenigstens auf den höheren Stufen der Ekstase) sich darstellt, manche bisher latente Geistes-Anlagen schon auf Momente in Thätigkeit setzt, somit gleichsam als Vorstufe oder Anticipation eines höheren Daseyns erscheint und als eine erwünschte Brücke zum Glauben daran betrachtet werden muß. Da indessen manche dieser so beachtenswerthen Erscheinungen noch an sich selbst theils in Zweifel gezogen, theils auf verschiedene Weise gedeutet werden, auch dem theologischen Publicum dieser ganze Gegenstand — wie einem fremden Gebiete angehörend — bisher zu unbekannt geblieben ist: so schien es erforderlich mit kritischer Sonderung hier in ein näheres Detail zu gehen und diese neu empfohlene Glaubensstütze zuvor selbst gehörig zu untersuchen und, vom naturwissenschaftlichen Standpunkte aus, besonders durch betreffende Natur-Analogien (daher der gewählte Titel des Werkes) zu stützen. Dies schien dem Verf. um so unerläßlicher, weil auch in dies psychologische (aber mit Theologie und Christologie enge zusammenhängende) Gebiet die bloß reflectirende (sich für die allein wissenschaftliche ausgebende) idealistische Weltansicht bereits eingedrungen ist und dabei eine Alleinherrschaft sich anmaßt, die dem christlich-kirchlichen Glaubensleben immer mehr den Untergang drohet. — Es scheint daher in unserer Zeit der bisher in so vielfache Gegensätze getheilte Gegenstand des theologisch-philosophischen Streits nur auf wenige Hauptpunkte sich zu concentriren, die aber deßhalb desto schärfer in's Auge gefaßt und mit vereinter Kraft zur endlichen Entscheidung gebracht werden müssen. Hier steht gleichsam Alles auf dem Spiele und gilt einen Kampf auf Leben oder Tod.

In einem sehr umfassenden, aber möglichst gedrängten theologischen Anhange faßt zuletzt der Verf. die gesammten Resultate aller obigen Untersuchungen zusammen und macht davon eine apologetische Anwendung 1) auf antiquarisch-historische Gegenstände (namentlich der Genesis), Moses Schöpfungswerk, — verglichen mit allen alten Kosmogonieen, — Urwelt, Abstammung des Menschengeschlechts von Einem Paare, — Allgemeinheit Noachischer Fluth; Riesengeschlecht, Thurmbau, Sprachverwirrung ꝛc., desgleichen auf die angefochtenen Hauptpunkte der evangelischen Geschichte; 2) in doctrineller Hinsicht auf einige schwierige Hauptpunkte der Gotteslehre, göttliche Immanenz, Concursus ꝛc. Die Vertheidigung des christlichen Glaubens-Gehalts ist auf streitige positive Lehrsätze vorzüglich beschränkt, insofern sie vom naturwissenschaftlichen Standpunkte aus aufzufassen sind.

Dr. Chr. Fr. Bellermann

über

die ältesten christlichen Begräbnißstätten

und besonders

die Katakomben zu Neapel mit ihren Wandgemälden.

Ein Beitrag zum christlichen Alterthum.

Mit 12 illumin. u. 3 schwarzen Tafeln. gr. Quart. 5 Thlr.

Die unter dem Namen der Katakomben in Italien und Sicilien noch vorhandenen alten Begräbnißstätten nehmen das Interesse des Geschichts- und Kunstfreundes, so wie desjenigen, dem die Erscheinungen des ältesten kirchlichen Lebens nicht gleichgültig sind, in Anspruch. Denn dem Ursprunge nach gehören sie grossentheils einem hohen Alterthume an, und tragen in ihren grossartigen Anlagen das Gepräge von Werken jener Zeit. Aber auch ihr späterer Gebrauch seit den ersten christlichen Jahrhunderten ist sehr beachtenswerth, indem sie dadurch die Fundgruben der ältesten Denkmähler der christlichen Kunst, namentlich der Malerei und Sculptur geworden sind, und zugleich ein Zeugniß von den Gebräuchen und der frommen Sinnesart der alten Christengemeinen ablegen. Der Verfasser dieser Schrift gibt nach eigener Anschauung eine genaue Beschreibung dieser Katakomben, weiset den christlichen Gebrauch derselben durch Zeugnisse alter Schriftsteller, so wie durch die in ihnen selbst aufgefundenen Bilder, Inschriften und andere Gegenstände nach, und liefert zu diesem allgemeinen historischen Theile die speciellen Belege in der Schilderung der bisher am wenigsten beachteten, grossen neapolitanischen Katakombe, aus welcher hier zum ersten Male genaue Pläne und Durchschnitte, so wie in getreuen, farbigen Copien die noch vorhandenen Wand- und Deckengemälde mitgetheilt werden. Der Verleger seiner Seits hat dem Werke eine typographische und künstlerische Ausstattung gegeben, die einer gerechten Anerkennung gewiß nicht ermangeln wird.

F. W. Barthold's,

orbentl. Professors der Geschichte an der Universität Greifswald,

Geschichte von Rügen und Pommern.

Erster Theil.

38 Bogen in 8. 2 Thlr. 16 gr.

Gegenwärtiges Werk, hervorgegangen aus mehrjährigem Studium der Quellen und durch Reisen erworbener Vertrautheit mit dem Lande und Volke, schließt sich nicht als Provinzialgeschichte ab, sondern erwartet auch in andern Provinzen des Staats und in Deutschland überhaupt eine günstige Aufnahme, so wie im scandinavischen Norden und bei den slavischen Nachbaren, indem die wichtigsten historischen Fragen, welche den Nordosten Europas betreffen, die germanische Bevölkerung an der baltischen Küste, die Einwanderung der Slaven, deren uralte Conflicte mit Dänemark und Schweden, mit dem Königreich Polen, von neuem erörtert sind, und der Kulturzustand der sogenannten deutschen Wenden im XI. und XII. Jahrhundert einer kritischen Beleuchtung unterzogen ist. Für die deutsche Volksgeschichte verspricht sich Pommerns Geschichte ein um so höheres Interesse, da in Pommern, seit dem Ende des XII. Jahrhunderts zum deutschen Reiche gehörig, die Verdrängung des slavischen Elementes und dessen Vermischung mit dem germanischen genau sich erweisen läßt, und die Städte Pommerns in ihrem frühen deutschen Bürgerthume sich einen großartigen Antheil an der Blüthenperiode der Hanse vindiziren. So wie Nürnbergs Betriebsamkeit und Handel ihr frühestes Bestehen dem slavischen Boden und der eingebornen Neigung der Slaven zur Handwerksthätigkeit und zum Waarenvertriebe verdanken, hat die deutsche Hanse ihren welt-

historischen Aufschwung nur durch die frühbezeugte Seefahrerkunst und durch den gewandten Speculationsgeist der lechischen Ostseestämme gewinnen können, und vermitteln allein Pommerns und Mecklenburgs Bürgergemeinen eine so nachhaltig siegreiche Stellung Deutschlands zum Norden, als nur kurze Zeit den Kaisern mit der Kraft Süd-Deutschlands gelang, den Ländern jenseits der Alpen aufzunöthigen. In dieser Bedeutung, welche hervorzuheben der Verfasser besonders zum Zwecke nahm, gebührt den Ostseeanwohnern ein Ehrenplatz in der deutschen Geschichte neben den Schwaben; die einen sind, unter ihren Kaisern, die Vertreter deutscher Nationalkraft gegen den Süden; die andern, nicht geleitet und bedingt durch die Herrschergewalt eines Einzelnen, gegen den Norden.

Der erste Theil der Geschichte Pommerns endet mit dem Unterliegen der slavischen Selbstständigkeit an unserer Küste; der zweite, dessen Erscheinen im nächsten Jahre verheißen wird, führt bis zur Festsetzung des Hohenzollernschen Hauses in Kurbrandenburg. B.

